BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petersen, Johann Wilhelm,

Das Zeugniß Jesu, Aus dem Königlichen Propheten Iesaiae Durch den Geist der Weissagung, von Capitel zu Capitel erklähret Und worinnen gezeiget wird, Daß der Geist Gottes nebst der vergangenen, auch auff diese gegenwä rtige, ingleichen auff die nachfolgende Zeit, nach seinem völligen Sinn

Franckfurth 1719

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.878
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116724-1
VD18 10370552-006

Scr. 878

Das Zeugniß JEſu/

Aus dem

Königlichen Propheten

IESAIÆ

Durch den Geiſt der Weiſſagung/ von Capitel zu Capitel erklähret/

Und worinnen gezeiget wird/

Daß der Geiſt GOttes nebſt der vergangenen/ auch auff dieſe gegenwärtige/ ingleichen auff die nach-folgende Zeit/ nach ſeinem völligen Sinn gedeutet habe/

Welches zeuget

IOH. WILHELM PETERSEN,

der Heil. Schrifft D.

FRANCKFURTH/

Verlegts/ Joh. Maximilian von Sand/ Anno M DCC XIX.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Der Hochgebohrnen Frauen/
FRAUEN
Maria Sophia,
Gräffin von Reichenbach/
gebohrnen Gräffin von Frieſen.

Meiner gnädigen Gräffin
und Frauen.

Hochgebohrne Gräffin/

Gnädige Gräffin und Frau.

Es iſt der Prophet Eſaias/ der Chriſtum in dem fünfften Capitel ſeiner Weiſſagung ſeinen Vetter nennet/ dem er ein Lied ſingen wolte/ einer von denen älteſten und gröſſeſten Propheten/ über welchem der Geiſt Chriſti in ſehr groſſer Maaſſe geruhet/ und alſo in der That ein Chriſt geweſen/ und hat ſo deutlich von Chriſto geſchrieben/ nicht anders/ als hätte er zur oder nach der Zeit Chriſti gelebet/ als GOtt das Wort Fleiſch/ und von der Jungfrauen Maria gebohren worden. Es werden aber der Geburthen Chriſti in ſeiner Weiſſagung zweyerley gedacht/ erſtlich/ da die Maria Chriſtum zu Bethlehem leiblich gebohren/ wovon in dem ſiebenden Capitel gehandelt wird/ da es heiſſet: Siehe! eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ den wird ſie heiſſen Immanuel/ welches in dem Neuen Teſtament beym Matthæo am 1. 22. 23. ausdrücklich auf die ſchon geſchehene Geburth Chriſti gedeutet iſt. Darnach ſo wird von der Geburth Chriſti im Geiſt geredet und geweiſſaget in dem 9. Capitel ſeiner Prophezeyhung mit dieſen Worten v. 6. Uns iſt ein Kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben/ welches Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter/ und er heiſt Wunderbahr/ Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ Friede-Fürſt/ auf daß ſeine Herrſchafft groß werde/ und des Friedes kein Ende auf dem Stuhl David/ und ſeinem Königreichen/

che/ daß ers zurichte/ und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an biß in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErren Zebaoth. Ob es nun zwar eben derſelbige Heyland iſt, der von Maria in der Fülle der Zeit gebohren iſt, ſo wird er doch hier in einem andern reſpect und Abſicht vorgeſtellet, als ein ſolcher, der erſt zu der Zeit in Krafft hervor kommen wird, wenn aller Krieg mit Ungeſtüm/ und blutig Kleid wird verbrand/ und mit Feuer verzehret werden cap. IX. 5, und wenn ſeine Herrſchafft groß/ und des Friedes kein Ende ſeyn wird auf dem Stuhl David und ſeinem Königreich/ welches erſt in der letzten Zeit vor ſich gehet, wenn der HErr, der vorhin bey der erſten Geburth in der Knechtes Geſtalt erſchienen, und ein Opffer für die Sünde des Volcks, und die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde werden muſte, alsdenn nicht mehr in ſolcher Dürfftigkeit bey ſeiner andern Zukunfft erſcheinen, ſondern als ein ſolcher gewaltiger König, deſſen Herrſchafft auf ſeiner Schulter lieget/ und der ſeine groſſe Macht angenommen, und die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines Chriſti/ worden ſeyn, ſo weit die Welt iſt, herrſchen wird. Dieſes ſehen wir noch nicht, οὔπω ὁρῶμεν Hebr. II. 8. ſondern es geſchicht erſt in der ſiebenden Poſaune, Apoc. XI. 14. 15. 16. darinnen er für aller Augen erkannt wird, als wunderbahr/ Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ Friede-Fürſt/ der den Kriegen ſteuret in aller Welt, und aller Krieg mit Ungeſtüm, und blutig Kleid, wird verbrannt und mit Feuer verzehret ſeyn, worauff ſeine Herrſchafft ſo groß wird, daß des Friedes kein Ende ſey auf dem Stuhl David, und ſeinem Königreich, wobey er König iſt in allen Landen/ und der HErr/ nur einer/ und ſein Nahme nur einer iſt/ Zach. XIV. 9. von welchem groſſen überall ausgebreiteten Friede der Prophet Eſaias in ſeinem andern Capitel ſaget, daß alsdenn kein Volck wider das ander ein Schwerdt

 auff-

auffheben ſoll/ und nicht mehr Kriegen lernen wird/ indem ſie ihre Schwerdter zu Pflug-Schaaren, und ihre Spieſſe zu Sicheln machen werden v. 4. Mich. IV. 1. ſeqq. Das iſt die Geburth im Geiſt/ wenn das Apocalyptiſche Jüdiſche Weib, welches ich in einem eignen Tractat breiter ausgeführet habe über den Ort Apoc. XII. Chriſtum durch den Glauben im Geiſt gebähren wird, gleichwie vorher die Maria ihn im Glauben leiblich gebohren hat, und eine θεοτόκος genennet iſt; wobey ſie zugleich ein Bild des zukünfftigen Apocalyptiſchen glaubenden Weibes hat ſeyn müſſen, daß ſie auch, wie ſie, einmahl an den heiligen Meſſiam glauben, und ihn im Geiſt gebähren würde. Daß dieſe Geburth aber noch nicht vorbey ſey, iſt aus der Apoc. XII. klärlich zu ſehen, allwo ſolches Apocalyptiſche Weib zu der Zeit gebieret, wenn die künfftigen vierthalb Jahr der groſſen letzten Antichriſtiſchen Verfolgungen angehen, bey welcher Geburth Johannes ſiehet den Tempel GOttes auffgehen im Himmel, und die Archa ſeines Teſtamentes in ſeinem Tempel ſiehet, damit anzuzeigen, daß der HErr alsdenn ſolche Wunder thun werde, wie vorhin die Lade des Bundes gethan hat, welche die Philiſter und andere Feinde, die ſie gefangen gehalten hatten, ſchlug, welches alsdenn GOtt der HErr auch gegen die myſtiſche Philiſter in der letzten Zeit in Krafft ausüben wird, dabey man ſolcher äuſſerlichen Lade des Bundes, die auch in dem beym Ezechiel am XL, XLI. und nachfolgenden Capitel beſchriebenen Tempel nicht mehr zu ſehen, und Jeremias im 3. Capitel v. 16. davon weiſſaget, daß man, wegen der groſſen ſichtbaren Macht GOttes zur ſelbigen Zeit von der Lade des Bundes (wenn ſie gleich zum Zeichen des wieder zu bringenden Volcks Iſrael, wieder ſolte gefunden werden 2. Maccab. II. 5. 6. 7. 8.) nicht mehr ſagen ſoll/ noch derſelbigen mehr gedencken, noch davon predigen, noch ſie beſuchen ſolle. Solche ſichtbare groſſe Macht GOttes wird ſich denn beweiſen, wenn der von dem Apocalyptiſchen Jüdiſchen Weib männliche gebohrne Knabe die Antichriſtiſche Heyden weyden wird mit der eiſernen Ruthe. Apoc. XII. 5. Bey der erſten Geburth kam Chriſtus, als ein gedultiges

Lamm/

Lamm/ aber bey der andern Geburth im Geiſt wird er kommen als ein Löwe/ und Held/ ſeine Feinde zu bezahlen Eſai. LXIII. und wird nicht mehr als ein ſchwaches Kind in der Krippen liegen, ſondern wird erſcheinen, als ein ὁ υἱὸς ἄῤῥεν ein männlicher ſtarcker Held/ welchen Eſaias c. IX. nennet אל גבר den ſtarcken GOtt, welchen das Jüdiſche Weib, zu einem groſſen neuen Wunder in dem gantzen Land, als einen גֶּבֶר davon die radix גבר iſt, beym Jeremia am XXXI. 22. umbgeben, wobey GOtt der HErr zur letzten Zeit, c. 30. v. 24, aller Geſchlechter Iſraels GOtt ſeyn, und ſie ſein Volck ſeyn werden. c. XXX. 1. Das iſt die Geburth Chriſti in der letzten Zeit, die im Geiſt geſchicht, dabey das Jüdiſche glaubige Weib Chriſtum gebieret, und dabey es gantz anders in der Welt ausſehen, als jetzo, geſehen wird, wenn nemlich Chriſtus ſeine groſſe Macht annimmt, und das Königreich dem Iſrael von ſeinem Vatter wird wieder auffgerichtet ſeyn, durch ſeine Macht, die er ihm vorbehalten hat, Er wird ihm aber kein Non Ens oder ein falſches, oder was geringes ſeiner Macht vorbehalten, ſondern der Stuhl Davids, und ſeines Königreichs befeſtiget werden. Wenn vorerwehnter Ort beym Eſaia am IX. 6. von der Geburth Chriſti aus der Maria handelte, ſo würden ihn die Evangeliſten gewiß, als einen ſehr deutlichen Ort dazu angezogen haben, weil ſie es aber nicht thun, ſo iſt es eine Anzeige, daß er nicht davon handele, ſondern wie wirs aus den viſceribus textus mit allen Umſtänden erkläret, auf die letzte Zeit, nehmlich auf die Geburth Chriſti im Geiſt gehe. Apoc. XII. Es ſind aber bey dieſer letzten Geburth zweyerley Effecten, erſtlich/ wie ſchon erwehnet, daß Chriſtus die Antichriſtiſche Heyden mit der eiſernen Ruthen weyden, und ſie wie Töpffen zerſchlagen wird, Pſalm II. und Apoc. III. ſamt ſeinem Heer, das ihm auf weiſſen Pferden nachfolget, und ſolche execution mit ausübet Apoc. XVII. und XIX. 1. Cor. VI. 1. ſeq. Sap. III. 7. 8. Darnach/ wird das Jüdiſche in der letzten Zeit glaubende Weib, welches vorhin zu ihrer eigenen Bekehrung groſſe Quaal zur Geburth hatte, Apoc. XII. Jerem. XXX. und alſo mit Weh

 gebahr,

gebahr / nachgehends ohne Weh gebiehret / und mit Freuden ſiehet / daß alle ihre Kinder an allen Enden der Welt werden zu ſie kommen. Eſai. XLIX. 19. 20. 21. Und daß ihr auch die Heyden ſo noch übrig bleiben / und die an ihrem fernen Ort von dem Evangelio mit ſolchen Umbſtänden nichts gehöret haben / werden zu Kinder gegeben werden. Jerem III. 19. Das wird ihr denn nicht ſchwehr ankommen / ſondern wird ſich freuen / als ein Præceptor ſich freuet / wenn er ſiehet / daß ſeine Erudition, die er nicht ohne groſſe Arbeit ihm ſelbſt erworben / nachgehends in ſo vielen Diſciplen mit einmahl in ſolcher Menge mit Freuden auffgehe / die durch ihn gleichſam gebohren werden. Hiervon redet GOtt bey dem Propheten Eſaj. am LXVI. 7. 8. 9. Sie gebiehret / ehe ihr weh wird / ſie iſt geneſen eines Knabens / ehe denn ihr Kinds-Noth ankombt. Wer hat ſolches je gehöret? Wer hat ſolches je geſehen? Kan auch / ehe denn ein Land die Wehe kriegt / ein Volck zugleich gebohren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Weh gebohren. (Andere geben es: Nun hat doch ja Zion kaum die Wehe bekommen / da ſie ihre Kinder gebohren.) Solte ich andere laſſen die Mutter brechen / und ſelbſt nicht auch gebähren / ſpricht der HERR. Solt ich andere laſſen gebähren / und ſelbſt verſchloſſen ſeyn / ſpricht dein GOTT. Denn was dem Zion wiederfähret / das thut GOTT / und ſeine Krafft in ihr / und durch ſie / und machet ſie zur frölichen Kinder-Mutter / die da wird ſeyn / wie ein fruchtbahrer Weinſtock um das Hauß herumb / und ihre Kinder / wie die Oehl-Zweig umb ihren Tiſch her / Pſalm. CXXVIII. 3. Wer nun das eine / davon Eſajas durch den Geiſt GOttes von der Jungfrauen / und Jungfrauen Sohn / dem Immanuel im 7. Capitel geweiſſaget / erfüllet iſt / ſo muſt auch das andere in dem 9. Capitel, welches er gleichfalls mit ſo vielen Umbſtänden geweiſſaget / ſambt den beyden groſſen vorerwehnten Affecten / und Nachdruck / noch erfüllet werden.

Was

Was verwundern wir uns denn viel? oder vielmehr, was zweifeln wir, daß ſolches geſchehen werde? Es kam bey Anfang des Neuen Teſtaments den Jüden ſehr unglaublich vor, daß die verfinſterte Heyden, die ſie ſo ſehr gering achteten, ſolten zum Volcke GOttes aufgenommen werden/ welches dennoch geſchehen iſt: Eben alſo gehet es auch denen itzt ſtoltz-gewordenen Heyden, die nicht glauben wollen, daß Iſrael wieder ſolte zum Volcke GOttes werden, welches doch lange ſo unglaublich nicht iſt, als das vorige mit den Juden. Aber was GOTT in ſeinem Worte, und nach ſeinen Vorſatz ihn vorgenommen, daß wird ſchon geſchehen, man glaube es, oder nicht. Unſer Unglaube wird GOTTes Glauben nicht auffheben. Rom. III. 3. GOttes Gaben und Beruffungen mögen ihn nicht gereuen. Rom. XI. 29. Denn gleicher weiſe wie auch die Heyden weyland nicht haben geglaubet an GOTT, aber doch Barmhertzigkeit überkommen haben über der Jüden Unglauben: Alſo auch vormahls die Juden haben nicht wollen glauben an die Barmhertzigkeit, die den Heyden wiederfahren, auf daß ſie auch Barmhertzigkeit überkommen. v. 30. 31.

Von allen ſolchen groſſen Geheimnüſſen handelt der Prophet Eſaias, welchen mir der HERR aufgeſchloſſen hat, und welchen ich itzo ans Tages Licht gebe, welchen ich niemand beſſer habe dediciren können, als Dero Hoch-Gräfflichen Gnaden und Excellenze, als die nicht allein ein groſſes Talent von GOtt in ſeinem Worte überkommen, welches E. Gnaden in der Jugend ſchon lieb gehabt, und es der Herr D. Geyer ſeliger Gedächtnüß, in einer Dedication, E. Gnaden gewidmet, frey offentlich bekennet, und anrühmet, welches nun mit den Jahren ſehr gewachſen iſt, wie denn E. Gnaden aus Liebe zum Prophetiſchen Worte GOttes, und zu dieſes Worts Beförderung nicht ein geringes contribuiret haben, worüber ich mich recht in GOtt freue, wenn ich ihre Liebe zu GOtt, an ſeinem Wort, umb daſſelbige auszuüben, und in die practick zu bringen, mir zum offtern vorſtelle, als die auch, als eine Maria Chriſtina geiſtlicher weiſe in ihr empfangen, und die Sophiam Chriſtum Jeſum σοφία ἐν

ἐν μυστηρίῳ 1. Cor. II. 7. Die verborgene heimliche Weißheit ſeliglich ergriffen hat, und alſo ein reicher Bach von ihr ausflieſſet. Der HERR wolle dieſe Frucht, wie ers denn auch thun wird, in E. Gnaden verſiegeln, biß auf den Tag der Offenbahrung Chriſti, und ſeiner Kinder, wann ſie mit ihm in der Herrligkeit erſcheinen, und auch dafür, für allen denen Wohlthaten, andern und ſonderlich uns reichlich erwieſen, wird gekrönet werden. Ich verbleibe indeſſen, unter Empfehlung in den Schutz Chriſti, und Anwünſchung alles Segen von GOTT durch Chriſtum

E. Hoch-Gräffl. Excellence

Thymar bey Magdeburg
1718. den 25. Martii.

Unterthäniger Vorbitter
zu GOtt

IOHANN WILHELM PETERSEN, D.

Vorrede.

Gnade/ Liecht und Weißheit von dem Vatter der Liechter/ von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben herab kommen/ und in Chriſto JEſu/ GOtt dem Wort/ der alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen/ und den Schlüſſel Davids hat/ und die Geheimnüſſe des Worts auffſchlieſſet/ durch ſeinen Geiſt/ als den Geiſt der Weißheit und der Erkäntniß Gottes/ daß wir das Zeugniß JEſu/ was GOtt gezeuget hat von ſeinem Sohn/ verſtehen/ und davon für GOtt aus GOtt reden können: Dieſe Gnade/ Liecht und Weißheit wünſche ich mir/ und allen denen/ die das Wort ſeiner Gnaden über alle Schätze der Welt lieb haben/ und in einem feinen Hertzen bewahren!

ES ſind unterſchiedliche tapffere Männer und Theologi geweſen aus allerhand Religionen/ Sprachen/ und Zungen/ welche von der Hermeneutica Sacra, oder Außlegung der H. Schrifft geſchrieben/ und deßwegen einige gute Regeln gegeben haben/ darnach man ſolche H. Schrifft auslegen ſolle und müſſe/ wolle man anders den rechten Sinn/ als den Sinn des Geiſtes daraus faſſen und ihn erreichen; Sie erfordern unter andern die Erkäntniß beyderley Grund-Sprachen/ ſo wohl der Hebräiſchen als der Griechiſchen/ in welchen ſich GOtt hat gefallen laſſen/ dieſelbige H. Schrifft auffzuzeichnen/ und zwar fordern ſie billig

eine ſolche Erkänntniß/ da man nicht etwa die Wörter an und für ſich ſelbſt/ nebſt den Regeln der Grammatic erkennet/ ſondern vornehmlich/ daß man der abgebrochenen und ſehr kurtzen eingeſchrenckten Redens-Arten der Hebräiſchen Sprache ſich mächtig mache/ und/ aus andern Oertern fein wahrnehme/ wie vieles ſolche kurtze Ausſprachen im Munde haben/ und daß man deswegen auch idiotiſmum linguæ, recht inne habe/ wie ſich die Propheten darinnen ausſprechen/ den man nicht beſſer als aus den parallel-Oertern / und beygebrachten vielen Exempeln erlernen kan/ aus welcher obſervation erſt eine rechte Grammatica kan gemachet werden/ wie ſie denn auch daraus genommen iſt. Wo er denn ſolches recht gefaſſet/ ſo kan er daraus mächtig was beweiſen/ und müſſen ihm alle andere Uberſetzungen/ wie viel ihrer auch ſind/ weichen/ ſo ſie dagegen was geſetzet/ und anders verdollmetſchet hätten. Es hat mir deswegen das judicium eines alten Programmatis aus Erfurth wohl gefallen/ darinnen nachfolgende Worte enthalten: Omnes ſive Chaldaicæ, Græcæ, Latinæ, Germanicæ verſiones, cujuscunque ſint aut temporis, aut nominis, aut dignitatis, quantalibet diligentia, ſinceritate, & doctrina factæ ſint, eò tantùm certæ ſunt, quod cum primo textu conveniant, quatenus, inquam, eum ſenſum exprimunt, quem certò conſtat, eſſe Hebraicorum in V. Teſtamento, & ex parte Chaldæorum, in novo autem Teſtamento Græcorum vocabulorum: Quodſi inde diſcedant vel tantillum, tum quem illi ſenſum reddunt, non eſt divinus, non authenticus, nec canonicus, ſed mere humanus. Nec ſatis eſt, ut nihil habeant impium, nihil contra fidem, & bonos mores, ſed præterea opus eſt, ut ſingulis locis eum exprimant ſenſum, qui ſingulis illis locis proprius eſt, & genuinus. In ſolcher warhafftigen Erfindung des rechten Verſtandes im Text dienet auch ſehr die concordanz, wenn ich finde/ daß ſolches Wort an einem andern Ort eben alſo gebrauchet werde/ wie man es an dem vorhabenden Ort finde/ worinnen *Buxtorffius* ſolchen Ruhm verdienet/ als nicht leicht jemand vor ihm/ noch nach ihm verdienen wird/ es ſey dann/ daß wir den *Conradum Kircherum* ihm an die Seite ſetzen/ welcher den vielfältigen Nutzen ſeiner Arbeit/ in einem eigenen Buche gezeiget/ darinnen er die Uberſetzung der LXX. Dollmetſcher mit dem Hebräiſchen vergleichet/ und davon alſo ſchreibet: Sermonem novi Teſtamenti ex phraſi ſeptuaginta interpretum ad Hebraiſmum ſi adhibueris, conſideratis ſimul rerum, temporum, & perſonarum circumſtantiis, recordatas certè & abſtruſas, veras tamen, vivas, ſolidasque doctrinarum & conſolationum explicationes, magnâ cum admiratione, percipies. Puerile equidem grammaticum

ticum illud ſtudium plurimis videbitur, ſed quantum in ipſis rebus momenti habeat, ex S. Scripturæ locis fit manifeſtum: ſive ad διδασκαλίαν illi faciant, ſive πρὸς ἔλεγχον ſive πρὸς ἐπανόρθωσιν, ſive πρὸς παιδείαν ἐν δικαιοσύνῃ. Das ſind wahre Zeugniſſen von dieſer Sache / wann man aber die Concordanz mit gebührendem Fleiß / und Aufmerckſamkeit gebrauchet / ſo erfähret mans in der That und Warheit / daß dem alſo ſey.

§. 2. Darum iſt warlich die H. Schrifft wohl werth / daß man ſie recht nach dem Sinn des Geiſtes Gottes verſtehe / und kein Wort überhin hüpffe / auch die Ordnung wohl erkenne / in welcher ſie die Männer Gottes / die getrieben ſind durch den H. Geiſt / ausgeſprochen haben / und daß man alle Particulas connectivas, und ihre Schlüſſe wohl in acht nehme / und alſo die gantze Suite in einem feinen guten Hertzen überlege / und behalte. Daran gedencken die wenigſten / ſondern ſie ſind denen gleich / welche / wann ſie der H. Schrifft ſo viel Ehre anthun / daß ſie ſie einmahl leſen / ſo meinen ſie / ſie können flugs alles / und iſt nie keine Kunſt / noch Buch auf Erden kommen / das man / nach ihrer Meinung / ſo bald ausgelernet hat / als die H. Schrifft. Alſo gehet es auch vielen Studioſis, welche / wann ſie eine und andere Erkänntniß von der Hebräiſchen Sprache haben / ſie wunder meinen / was ſie für groſſe Meiſter geworden ſeyn / da ſie doch nichts gründliches wiſſen / und alsdenn erſt gewahr werden / wann es zum Treffen kommt / und ſie ihre Lection, in der Stunde der Anfechtung / für gelehrten Feinden auffſagen ſollen. Daher hat Lutherus, ſeeliger Gedächtniß / an die Waldenſer wohlmeinentlich geſchrieben / und ſie angetrieben / ſie ſolten die Grund-Sprach nicht ſo bey Seite ſetzen / ſondern ſie neben der Gottſeligkeit wacker treiben / und des Sinnes Gottes aus dem Grund-Text gegen ihre Widerſacher gewiß ſeyn. Seine Worte lauten hievon alſo: Ich kan die Waldenſer hierinnen gar nicht loben / daß ſie die Sprach verachten. Denn ob ſie gleich recht lehreten / ſo müſſen ſie doch offt des rechten Texts fehlen / und auch ungerüſtet / und ungeſchickt bleiben / zu fechten für den Glauben wieder den Irrthum. Denn es gar fährlich iſt von Gottes Sachen anders reden / oder mit andern Worten / als die GOtt ſelbſt brauchet. Kürtzlich / ſie mögen bey ihnen ſelbſt heilig leben / und lehren / aber weil ſie ohne Sprache bleiben / wird ihnen mangeln müſſen / das allen andern mangelt / nemlich / daß ſie die Schrifft gewiß und gründlich nicht handeln / noch andern Völckern nützlich ſeyn mögen. Weil ſie aber das wohl thun könten / und nicht thun wollen / mögen ſie zuſehen / wie es für GOTT zu verantworten ſey.

Eben dieſer unſer Lutherus ſchreibet auch an einem andern Ort / wie aus Mangel der gründlichen Erkänntniß der Hebräiſchen Sprache / ſo wohl Auguſtinus, als Hilarius in ihren Commentariis über den Pſalmen geirret / und ob ſie gleich etwa recht geredet hätten / ſo wären ſie doch der Sache nicht gewiß geweſen / ob daſſelbige recht an den Ort ſtünde / da ſie es hindeuteten. Er ſchreibt desgleichen vom H. Bernardo, welcher ein Mann vom groſſen Geiſt geweſen / und daß er ihn ſchier über alle andere Lehrer ſetzen dürffte die berühmt wären / beydes alte / und neue; aber ob er gleich mit der Schrifft noch ſo geiſtlich ſpielete / ſo hätte er ſie doch offt auſſer dem rechten Sinn geführet. Welches alles dahin gehet / daß wir damit beweiſen / wie nöthig die gründliche Erkäntniß der Heiligen Sprachen ſey / worinnen der Heil. Geiſt ſeinen Sinn ausgeſprochen / welchen man darinnen am allergewiſſeſten durch ſeine Erleuchtung finden könne. Und darumb ſchrieb er aus Wittenberg 1524. ſehr beweglich alſo: **Weil denn nun den Chriſten gebühret / die Heil. Schrifft zu üben / als ihr eigen einig Buch / und eine Sünde und Schande iſt / daß wir unſer eigen Buch nicht wiſſen / noch unſers Gottes Sprache und Wort nicht kennen / ſo iſts noch vielmehr Sünde und Schande / daß wir nicht Sprachen lernen / ſonderlich ſo uns GOtt jetzt darbeut / und giebt Leute / und Bücher / und allerley / was dazu dienet / und uns gleichſam dazu reitzet / und ſein Buch gern wolt offen haben. O wie froh ſolten die lieben Vätter geweſen ſeyn / wann ſie ſo hätten können zur Heiligen Schrifft kommen / und die Sprachen lernen / als wir können! wie haben ſie mit ſo gröſter Mühe / und Fleiß kaum die Brocken erlanget / da wir mit halber / ja ſchier ohne alle Arbeit das gantze Brod gewinnen können. O! wie ſchändet ihr Fleiß unſre Faulheit! ja wie hart wird GOtt auch rächen ſolchen unſern Unfleiß / und Undanckbarkeit!** was würde Lutherus itzt geſaget / und geſchrieben haben / da die H. Sprache / dem Erkäntniß nach / noch viel höher gekommen iſt / und die H. Schrifft nun in viel reicherem Maaſſe kan verſtanden werden / und doch noch welche zu finden ſind / die ihren Ariſtotelem und andere Scholaſtiſche Grillen / und logicaliſche Griffe weit höher achten.

§. 3. Ob nun zwar dieſen allen ſo iſt / daß die gründliche Erkäntniß der Grund-Sprachen zur hermeneutica ſacra höchſt nöthig iſt / ſo nöthig die Sineſiſche Sprache einem nöthig iſt / wenn man nach Sina hinreiſen wolte / umb allda einen Sineſer / der keine andere Sprache / als die ſeinige weiß / zu bekehren / wie *Philippus Couplet*, der den Confutium der Sineſer Philoſophum, herausgegeben

ben hat / deßwegen von Auguſtino, Ambroſio, Baſilio, und Chryſoſtomo fordert / daß ſie zuvor die Jüdiſche Sprache vollkommen hätten wiſſen müſſen / wenn ſie nach Judäam hätten reiſen / und die Juden allda / die ſonſt keine andere Sprache wüſten / hätten bekehren wollen Paragrapho XI. fol. m. 103. ſo muß man doch ſagen / und bekennen / daß dieſes alles nicht zulänglich ſey / wo wir nicht den Geiſt Gottes / der die Gabe der Sprachen gegeben / und woraus die H. Schrifft gefloſſen / ſelbſt in unſren Hertzen dazu empfangen / daß wir daraus ſein groſſes Wort / ſeine Länge und Breite / Tieffe und Höhe / verſtehen lernen / ohne welchem uns die Schrifft / bey aller unſrer Wiſſenſchafft der Sprachen / und aller unſer Gelahrtheit / in ihren rechten Sinn würde unverſtändlich bleiben / wie wir es an denen ſehen / welche zwar alle teutſche Worte an und für ſich ſelbſt gantz verſtehen / ſo in einigen hohen Schrifften vorkommen / aber dennoch die Sache ſelbſt / ſo in den Worten gelehret wird / nicht erreichen / warumb? weil ihnen die realia nicht bekannt ſeyn / und deswegen den Sinn ſolcher Dinge nicht faſſen können. Nachdem denn die meiſten Gelehrten und äuſſerliche Schrifftgelehrten / den Geiſt Gottes nicht in ſich wohnend haben / ſo können ſie auch die geiſtliche Dinge / die geiſtlich müſſen gerichtet werden / ſie aber fleiſchlich ſind / nicht begreiffen / ob ſie gleich dieſes und jenes Wort nach der Grammatic, und nach der Logica die und die propoſitiones reſolviren / und ſagen können / das wäre das Subjectum, das wäre das Prædicatum, das wäre die radix des Wortes / und was dergleichen mehr ſeyn / die ſie davon ſagen könten / ſo bleibet ihnen doch / vor wie nach / der Sinn Gottes verſchloſſen und verſiegelt / und ergehet es ihnen / was der Prophet Eſaias im XXIX. Capitel ſeiner Weiſſagung aus dem Befehl Gottes von ſolcher Art Leuten / die nicht zum Himmelreich gelehrt ſind / hat ſchreiben / und ſie alſo anreden müſſen: *Erſtarret / und werdet verſtürtzt / verblendet euch / und werdet truncken / doch nicht vom Wein / taumelt / doch nicht vom ſtarcken Getränck. Denn der HErr hat euch einen Geiſt des harten Schlaffs eingeſchencket / und eure Augen zugethan / eure Propheten und Fürſten / ſamt dem Seher hat er geblendet / daß euch aller Propheten Geſichte ſeyn werden / wie die Worte eines verſiegelten Buchs / welches ſo mans gebe einem / der leſen kan / und ſpreche: Lieber liß das / und er ſpreche / ich kan nicht / denn es iſt verſiegelt: oder gleich / als wenn mans gebe dem / der nicht leſen kan / und ſpreche / lieber liß das / und er ſpreche / ich kans nicht leſen.* Woraus man ſiehet / wie GOtt der HErr / der mit ſolchen unerleuchteten Menſchen / bey aller ihrer äuſſerlichen Erkänntniß / wie damahls die in dieſem Ort geſtraffete Sünden hatten / aufs wunderlichſte / und

auffs

aufs ſeltzamſte umgehe/ und wie ſie den Schlüſſel der wahren Weißheit nie gehabt/ oder/ wo ſie ihn gehabt/ doch verlohren haben/ daß ſie mit ihrer Weißheit GOtt in ſeiner Weißheit nicht verſtehen können/ die ſie doch noch wohl bey aller ihrer Blindheit und Unverſtand rühmen/ daß ſie die Wunder in ſeinem Geſetze ſähen/ und GOtt erkenneten/ und wie ſie Meiſter der Schrifft und der Sprache wären/ die ſie auf den hohen Schulen gelernet hätten/ und dazu mächtig wären/ andere zu unterrichten; GOtt aber antwortet ihnen in dem Propheten Jeremia am VIII. Cap. v. 8. und ſpricht: **Wie möget ihr doch ſagen: wir wiſſen was recht iſt/ und haben die Heilige Schrifft für uns? Jſts doch eitel Lügen/ was die Schrifftgelehrten ſetzen. Darum müſſen ſolche Lehrer zu ſchanden/ erſchreckt und gefangen werden; denn/ was können ſie gutes lehren/ weil ſie des HErren Wort verwerffen?** GOtt füget es denn auch alsdenn ſo wunderlich/ daß die einfältigſten Layen/ die GOtt in ihrem Hertzen haben/ durch die Erleuchtung von oben den Sinn des Geiſtes Gottes beſſer erreichen/ als ſolche groſſe Schrifftgelehrten/ und Phariſäer/ denen er denn das Verſtändniß öffnet/ daß ſie die Schrifft verſtehen; wie er denn in eben denſelbigen XXIX. Capitel des Propheten Jeremiæ v. 18. eine Weiſſagung ergehen läſſet/ und alſo ſaget: **Zur ſelbigen Zeit** (wenn eine ſolche Nacht über die Seher gefallen iſt/) **werden die Tauben hören die Worte des Buchs/ und die Augen der Blinden werden aus dem Tunckel und Finſterniß ſehen/ und die Elenden werden wieder Freude haben am HErrn/ und die Armen unter den Menſchen werden frölich ſeyn in dem heiligen Jſrael/ wenn die vertilget ſeyn werden/ die da wachen/ Mühe anzurichten/ welche die Leute ſündigen machen durchs predigen/ und ſtellen dem nach/ der ſie ſtraffet im Thor/ und weichen durch Lügen von dem Gerechten.** Darum ſo iſt der Geiſt Gottes/ davon alle Erleuchtung herkommt/ die allervornehmſte/ und nothwendigſte Sache zur Verſtändnüß der H. Schrifft/ ob gleich die gründliche Erkäntnuß der Sprachen/ die auch eine Gabe des Geiſtes iſt/ auch nicht weniger zum Verſtande der H. Schrifft contribuiret. Denn ob wir gleich noch ſo accurat den genium Linguæ wüſten/ und die Krafft und Bedeutung eines jeglichen Wortes begriffen hätten/ ſo gehöret doch noch eine andere höhere Gabe des H. Geiſtes dazu/ daß wir durch ſeine Erleuchtung und innwohnende Krafft die Warheit/ ſo in der Schrifft lieget/ recht erkennen/ und davon durch den Geiſt zeugen können/ daß Geiſt Warheit ſey. Darinnen lieget der rechte Grund aller wahren Interpretation und Erklärung der Schrifft/ wann nemlich der H. Geiſt/ der Geiſt der Sprachen/ und der Erleuchter unſerer Hertzen/ in ſolcher heiligen Verbindung/

ſeine Weiſſagungen in uns verklaͤret / und ſeinen verborgenen Sinn ſelbſt ins Hertz traͤget / und ihn erlaͤutert. Dieſes hat unſer theuere Lutherus wohl erkannt / darum ſo ſchreibet er hievon im erſten Jeniſchen Theil A. 1539. alſo: **Knie nieder in dein Kaͤmmerlein / und bitte mit rechter Demuth und Ernſt zu GOtt / daß er dir durch ſeinen lieben Sohn wolle ſeinen heiligen Geiſt geben / der dich erleuchte / leite und Verſtand gebe / wie du ſieheſt / daß David in den Pſalmen immer bittet; Lehre mich / HErr / unterweiſe mich / fuͤhre mich / zeige mir / und der Worte vielmehr / ſo er doch den Text Moſis und andere Buͤcher wohl kunte / auch fuͤglich hoͤrte / und laſe / noch will er den rechten Meiſter der Schrifft ſelbſt dazu haben / auff daß er ja nicht mit der Vernunfft hinein falle / und ſein ſelbſt Meiſter werde. Dann da werden Rottengeiſter draus / die ſich laſſen duͤncken / die Schrifft ſey ihnen unterworffen / und leichtlich mit ihrer Vernunfft zu erlangen / als waͤren es Æſopi Fabeln / die keines heiligen Geiſtes noch betens beduͤrfften.**

§. 4. Ob nun zwar dieſe Warheit von der **Nothwendigkeit des heiligen Geiſtes zur Erklaͤrung und Verſtand der Schrifft** alle und jede Partheyen faſt in allen Religionen mit einem Munde / nach dem Buchſtaben bekennen / und in ihren Syſtematibus Theologicis lehren / und darauff dringen / ja auch die Prieſter auff allen Cantzeln in allen Miniſteriis es nachſagen / ſo leugnen ſie es doch in der That / wann es zur Praxi kommt. Welches man daher ſehen kan / in dem ſie gegen denſelbigen / der dem heiligen Geiſt Platz in ſeinem Hertzen laͤſſet / und das Wort GOttes nun in die Ubung bringen will / ſich mit aller Macht aufflehnen / und ihn mit allerhand boͤſen Namen belegen und verkaͤtzern / und der Enthuſiaſterey beſchuldigen / und daß er die heilige Schrifft verwerffe / da ein ſolcher doch die heilige Schrifft am meiſten preiſet / wann er dieſelbige belebet / und lehret / daß dieſelbige ſo groß ſey / daß ſie ohne den heiligen Geiſt nicht koͤnne verſtanden und begriffen werden. So lange ſolchen guten Herren keiner von den warhafftig frommen unter die Augen kommt / der ſie auch ohne Worte / mit ſeinem heiligen Leben beſtraffet / und ſie bey allem ihrem Phariſaͤiſchen Weſen / dennoch bey dem Volcke in groſſem Anſehen bleiben / und der fetten Pfruͤnde genieſſen koͤnnen / ſo lange werden ſie vor und nach auff allen Cantzeln die Lehre von der Erleuchtung des heiligen Geiſtes / und ihrer Nothwendigkeit zur Verſtaͤndniß der heiligen Schrifft oͤffentlich und bey andern inſonderheit treiben / und darauff dringen / damit man meynen moͤge / ſie haͤtten auch ſolchen heiligen Geiſt in ihren Hertzen / und koͤnten daraus die heilige Schrifft verſtehen / und den rechten Sinn dem Volcke vortragen; man muß ſich auch verwundern / wie ſie auff ein heiliges Leben ſelbſt dringen / und die Exempel der hei-

heiligen Märtyrer und Bekenner auff ihren Cantzeln anführen / und ihre Gräber und Gedächtnis ſchmücken / als die längſt geſtorben / und von denen ſie keine Unluſt und keinen Anfall haben / noch von ihnen beſtraffet werden / ſchelten noch wol gar auff die Leute / die ſich an ſolchen heiligen Märtyrern vergriffen / und ihr Blut vergoſſen haben / und verdammen ſie biß in die unterſte Hölle hinein / dabey dann der unverſtändige arme Hauſe meynet / was ſie vor einen herrlichen Mann an ihrem Prediger hätten / der die Frommen ſo lieb hätte / und der gegen die Böſen / die ſie verfolget / ſo ſcharff eyferte. Wäre aber dem alſo / und wäre eine reine Liebe gegen die Frommen / und ein heliger gerechter Eyfer gegen die Böſen in ihnen / ſo würden ſie auch die Frömmigkeit / und das heilige Leben in allen / und in den itzt lebenden eben ſo lieb haben / wie in den vorigen; aber nun ſie ſolches nicht thun / ſondern ſich mit Gewalt gegen ſolche Bekenner GOttes / und Chriſti ſetzen / und ſie verfolgen / und gar tödten / ſo beweiſen ſie damit / daß ſie denen gleich ſeyen / die vormahls die Frommen verfolget haben / und daß ſie ſolche eben ſo wol / wann ſie zu ihrer Zeit gelebet / verfolget hätten / und daß es alles / was ſie von dem H. Geiſt / und der heiligen Schrifft / und dem heiligen Leben auff der Cantzel ſagen / nur **Zungendreſcherey** / und ein **leerer Thon** / und euſſerlich **Lippen-Bekäntniß** ſey / die zu ihrer Avantage / und zu ihrem eigenen Intereſſe und Ruhm nur ſo angenommen ſey / auff daß ſie auch für Gute mögen angeſehen werden / und das gute ſelbſt / welches wegen ſeiner Schönheit und Herrlichkeit noch bey vielen in Æſtim iſt / ſo ſehr liebeten. Das alles aber wird ſie an jenem Tage deſto mehr richten / wie Chriſtus ſolches mit klaren Worten beym Matth. XXIII. ausſpricht: **Wehe euch / ihr Schrifftgelehrten und Phariſäer / ihr Heuchler / die ihr gleich ſeyd / wie die übertünchte Gräber / welche auswendig hübſch ſcheinen / aber inwendig ſind ſie voller Todten-Gebeine und Unflat / alſo auch ihr / von auſſen ſcheinet ihr für den Menſchen from̃ / inwendig aber ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend / wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer / ihr Heuchler / die ihr der Propheten Gräber bauet / und ſchmücket der Gerechten Gräber / und ſprecht / wären wir zu unſerer Väter Zeiten geweſen / ſo wolten wir nicht theilhafftig ſeyn mit ihnen an der Propheten Blut / ſo gebet ihr zwar über euch ſelbſt Zeugnis / daß ihr Kinder ſeyd derer / ſo die Propheten getödtet haben. Wohlan / erfüllet auch ihr das Maaß eurer Vätter / ihr Schlangen und Ottergezüchte / wie wollet ihr der hölliſchen Verdamnniß entfliehen?** Dieſes alles wird darum angezogen / damit wir beweiſen mögen / wie eben diejenige / die in Theſi etwas von der Warheit bekennen / doch würcklich in hypotheſi ſolches verleugnen können / und welche in allen ſyſtematibus auff die Nothwendigkeit

der Erleuchtung des Heil. Geiſtes zur Erkäntniß der Heil. Schrifft bringen / dannoch in Praxi es an ſich verleugnen / wann ſie den / der den Heil. Geiſt zum Führer in ſeinem Wort angenommen hat / und das Wort zur lebendigen Praxi bringet / auff allerley Art verläſtern / verfolgen und verdammen / und damit würcklich an den Tag geben / daß ſie das / was mit dem Munde von dem Heiligen Geiſt gelehret / und mit vollem Halſe geſchrien / daß die Schrifft nicht ſey ἰδίας ἐπιλύσεως oder aus eigener Außlegung zu verſtehen / ſondern alleine durch den heiligen Geiſt verſtändlich würde / durch welchen die heiligen Menſchen getrieben wären / und ſie auffgezeichnet hätten / doch dem allem ungeachtet es im Hertzen nicht glauben / und endlich bey Gelegenheit ſo weit dahin fallen / daß ſie ſagen / es könne die Heilige Schrifft aus ihrer eigenen Klarheit ſich deutlich ausſprechen / und von ihnen auch wohl ohne ſpeciale Erleuchtung des heiligen Geiſtes / durch ihr fleiſſiges ſuchen und ſtudiren / und aus der Vorarbeit ihrer Anteceſſoren / Præceſſoren und Lehrern / und durch die geſunde Vernunfft und Schlüſſe der Logic, und Erlernung anderer freyen Sprachen und Künſten wohl erlernet und verſtanden werden. Wann ſie dann jemand finden / der ſich nicht mit dem Ariſtotele, und den Räncken der falſch-berühmten Kunſt will behelffen / ſondern in der Schule des Heiligen Geiſtes die Schrifft lernen und verſtehen / ſo fallen ſie dann zu / und ſagen / man wolle die guten Sprachen und Künſte verwerffen / und ſelbſt weiſe werden / als die keine Anleiter noch der hohen Schulen bedürfften. Und damit ſie einen Schein ihrer Läſterung haben / ſo müſſen ihnen dann zu ihrer fernern Verſtockung die Exempel einiger unordentlichen Leute / die eben durch ſie / und ihr böſes Leben und Wandel zum andern extremo gefallen ſind / und die heilige Schrifft in ſolchem Werth als ſie ſolten / nicht gehalten / und die Hebräiſche und Griechiſche Grund-Sprache der Heiligen Schrifft verachtet haben / dazu dienen / daß ſie ſolche allezeit für die Spitze ſetzen / und der warhafftigen Kinder GOttes / als Tempel des heiligen Geiſtes / in welchen er lehret / damit vergleichen / und ihre Sünden und Irrthümer ihnen auff den Hals werffen / und zur Rechnung bringen / da ſie doch / wie droben erwieſen / die Heil. Schrifft / als den Brieff des allmächtigen GOttes hoch achten / und darnach durch ſeine Gnade mit allem Fleiß ſtreben / daß ſie vermittelſt der gründlichen Erkäntniſſen der Sprachen den guten wohlgefälligen / und vollkommenen Willen GOttes lauterlich erkennen / und ihn durch ſeine Gnade erfüllen mögen.

§. 5. Aber die wahren Chriſten / und Schüler des H. Geiſtes bekennen allezeit freymüthiglich / und geben GOtt / und ſeinem Geiſt allein die Ehre / daß er ſeine Schrifft / die er ſelbſt gegeben / auch in uns verklähren / und auslegen muß / und daß kein Gottloſer / und / wann er auch nicht ſo gantz gottloß / ſondern nur ein ψυχικὸς, ein

natürlicher/ und mit eigener Weißheit ihm ſelbſt gefallender Menſch iſt/ auff keinerley Wege fähig ſey/ das/ was des Geiſtes GOttes iſt/ zu vernehmen/ ſondern es vielmehr für eine Thorheit halte/ was ſich mit ſeiner Vernunfft/ und ihren principiis, die er doch für recht hält/ nicht reimen wolle. Ja ſie bekennen auch/ daß/ wenn ſchon das Wort GOttes lauter und rein von einem Erleuchteten geprediget würde/ doch die Erleuchtung auff andere nicht ſo wohl durch ſie/ als durch den/ der durch ſie redet/ gebracht werde/ und GOtt alſo lediglich die Ehre bleibe/ davon alles Gute herkommt/ und mit welchem ſich die glaubige/ und durchs Wort gelehrte Seele warhafftig ſelbſt vereinigen muß. Es ſind hiervon einige vortreffliche Worte beym *Auguſtino* zu leſen/ wenn er Tom. 9. Tract. III. in Epiſtolas Ioh. f. m. 601. alſo ſchreibet: Nolite putare, quempiam hominem aliquid diſcere ab homine: Admonere poſſumus per ſtrepitum vocis noſtræ, ſi non ſit intus, qui doceat, inanis fit ſtrepitus noſter. Adeò, fratres, vultis noſcere? num quid non ſermonem iſtum omnes audiſtis? ſed quàm multi hinc indocti exituri ſunt! Quantum ad me pertinet, omnibus locutus ſum, ſed quibus unctio illa intus non loquitur, quod Spiritus ſanctus intus non docet, indocti redeunt. Magiſteria forinſecus adjutoria quædam ſunt, & admonitiones. Cathedram in cælo habet, qui corda docet. Und weiter fort: Interior Magiſter eſt, qui docet, Chriſtus docet, inſpiratio ipſius docet. Ubi illius inſpiratio, & illius unctio non eſt, forinſecus inaniter perſtrepunt verba. Sic ſunt iſta, fratres, quæ forinſecus dicimus, quomodo eſt agricola ad arborem. Forinſecus operatur, adhibet aquam, & diligentiam culturæ, quæ, licet forinſecus adhibeat, numquid poma format? numquid nuditatem lignorum veſtit umbra foliorum? numne tale aliquid intrinſecus agit? Sed quis agit hoc? audite Agricolam Apoſtolum, & videte, quid ſumus, & audite Magiſtrum interiorem: Ego plantavi, Apollo rigavit, ſed Deus incrementum dedit. Neque qui plantat, eſt aliquid, neque qui rigat, ſed qui incrementum dat Deus. Hoc ergo vobis dicimus, ſeu plantemus, ſeu rigamus loquendo, non ſumus aliquid, ſed ille, qui incrementum dat Deus, id eſt, unctio illius docet vos de omnibus. Die Worte ſind ſo köſtlich/ und der Sinn noch viel herrlicher/ daß ich ſie/ denen zu Liebe/ und zur Erbauung/ ſo die Lateiniſche Sprache nicht können/ gerne hiermit verteutſche: **Niemand meyne/ daß ein Menſch von dem andern etwas empfangen/ oder lernen könne. Wir können zwar/ durch das Geräuſch unſerer Stimme ermahnen/ wo aber derjenige/ der allein lehret/ in unſern**

Her-

Hertzen nicht iſt / ſo iſt unſere Stimme und Geräuſch vergebens. Wolt ihr / lieben Brüder / dieſes noch ferner wiſſen? Haben nicht alle / ſo viel ihrer hie ſind / meine Stimme gehöret? Aber wie viele werden hie gantz ungelehrt wieder weg gehen! Was mich anlanget / ſo habe ich zwar zu allen geredet / aber zu welchen die Salbung nicht inwendig gekommen / und gelehret hat / und die der H. Geiſt nicht inwendig lehret / die gehen ungelehrt dahin / und kommen ungelehrt wieder. Das Lehren iſt zwar ein äuſſerliches Hülffs-Mittel / und eine gute Warnung / aber der im Himmel den Catheder hat / der lehret auch im Hertzen. Dieſer inwendiger Meiſter iſt es / der da lehret / Chriſtus lehret / und ſein Eingeben lehret. Wo ſeine Salbung / und ſeine Erleuchtung fehlet / ſo geſchehen und rauſchen die Worte von auſſen vergebens. Es verhält ſich dieſes äuſſerliche Lehren / meine Brüder / alſo / wie der Gärtner gegen den Baum ſich verhält. Er arbeitet von auſſen / geuſt Waſſer zu / und iſt fleiſſig in dem Bau; ob er aber von auſſen noch ſo viel Fleiß anwendet / kan er dann deswegen die Aepffel ſelbſt hervor bringen? vermag ers / daß er die Blöſſe des Holtzes mit einer Rinde und Schatten der Blätter bekleide? Thut er etwas dergleichen von innen? aber wer thut diß alles? Höret den Ackersmann / den Apoſtel Paulum / und ſehet / was wir doch ſeyen / und höret den innern Lehrmeiſter. So ſpricht Paulus: Ich habe gepflantzet / Apollo hat begoſſen / GOtt hat das Gedeyen gegeben; So iſt nun / weder der da pflantzet etwas / noch der da begeuſt / ſondern GOtt / der das Gedeyen giebet. Alſo ſagen wir auch dieſes: Wir pflantzen oder begieſſen mit unſern Worten / ſo ſind wir nichts / ſondern GOtt iſts / der das Gedeyen giebet; das iſt / ſeine Salbung / die lehret uns von allen Dingen. Das iſt eine freymüthige / und demüthige Bekänntniß des lieben Auguſtini, der ſich und alle ſeine Kräffte darnieder ſchläget / und GOtt hergegen erhebet / und ſeinem Geiſte / wie es ſich dann gebühret zu thun / die Meiſterſchafft allein läſſet / welches unſer Lutherus auch gethan / und deswegen ſo vieles ausgerichtet hat / ſo wohl in der Erkänntniß der H. Schrifft in ſeinem Maaſſe / ſo viel damahls gegen das finſtere Pabſtthum nöthig war / als auch in ſeiner Erbauung / die ſo viele Oerter durchdrungen / weil er GOtt die Ehre gab / und dem H. Geiſte alles zuſchrieb. Daher hält er die H. Schrifft / die aus dem H. Geiſt hergekommen / und iſt / was ſie iſt / ſo ſehr hoch / daß er in der Kirchen-Poſtill / ſo Anfangs in 4to gedrucket iſt / die Menſchen von ſich und ſeinen Büchern ab / und

mit den Worten / **hinein / hinein / lieben Chriſten /** in die H. Schrifft / da gegen ſeine Worte wir nichts wären / hinein weiſet / da GOtt in Zion wohnete. Und in der kurtzen Vorrede über das Büchlein mit dem Titul: Catalogus aller Bücher / ſo durch D. Martin Luther von A. 1528. biß 1533. ausgegangen ſind / ſchreibet er alſo: **Meinenthalben möcht ich wohl leyden / daß meine Bücher alle untergiengen / als der ich damit nichts geſucht habe / denn daß die H. Schrifft / und Göttliche Warheit an den Tag käme / welche nun / GOtt Lob / ſo helle / und gewaltig allenthalben ſcheinet / daß man meiner / und meines gleichen Bücher wohl entrathen könne.** Und in der Vorrede über die Kirchen-Poſtille / beym Beſchluß ſchreibet er alſo: **Wolte GOtt / daß bey den Chriſten doch das lautere Evangelium bekannt wäre / und dieſe meine Arbeit mir auffs ſchierſte kein nutz / noch noth würde / ſo wäre gewiß Hoffnung / daß auch die Heil. Schrifft wieder hervor käme in ihrer Würdigkeit.**

§. 6. Die alſo geſinnet ſind / wie Auguſtinus / und wie Lutherus / weyland Auguſtinianer Münch geweſen / der die Schrifft ſo hoch hält / daß er alle ſeine Schrifften / und alle ſeine Arbeit / Pflantzen und Begieſſen klein achtet / der giebt den beſten Ausleger der H. Schrifft ab / die ihm allein im Hertzen lieget / deren Gröſſe / Tieffe / und Würde er erkennet / und einſiehet / und die ihm lauter Geiſt / und Leben iſt / weil er in und bey den äuſſern groſſen Worten und Ausſprache die Sache ſelbſt noch gröſſer zu ſeyn findet / nemlich den / der von Anfang war / GOtt das Wort / oder / wie Lutherus in der vorgedachten Kirchen-Poſtill ſchreibet / **Chriſtus JEſus ſelbſt /** der in den Schrifften Moſis / und der Propheten / allda in die Windeltücher gewickelt / und in die Krippe geleget ſey / wodurch alle Hoheit / und Majeſtät der Schrifft herkommt / gleichwie wir des Königs Befehl und Brieff darumb hoch halten / weil uns der König ſo hoch iſt / der ſich / und ſeinen groſſen Geiſt in dem Befehl ſelbſt einverleibet / und ausgeſprochen hat / und ſeine Majeſtät auch immer dadurch in die Augen leuchtet / und der von keinem mehr geehret wird / als von denen Frommen / die dieſe Einſicht von dem Könige haben / daß er GOttes Ordnung iſt / und den Character GOttes in ſich führet / gleichwie ihnen auch die H. Schrifft ſo hoch iſt / weil der HErr nicht allein darinnen redet / ſondern ſein ewiges Krafft-Weſen mit einverleibet hat / und eben das iſt / das er redet / und daraus er uns und unſre gantz neue Creatur gebieret. O wie warhafftig hat der Sohn GOttes geſaget: Meine Worte / die ich rede / ſind Geiſt und Leben / und alſo auch im Geiſt zu faſſen / daß ſie in uns Geiſt und Leben werden / und wir das werden / was ſie ſagt / und wir das Erkännte ſeyn /

was

was wir erkennen. Aus dieſer groſſen Beſchreibung können nun alle warnehmen/ wie hoch wir die Heil. Schrifft halten / und mit wie viel tieffern Augen wir ſie in ihrem rechten Weſen anſehen / als es insgemein nicht geſchicht/ indem die Zäncker und hoffärtige Vernunffts-Geiſter / in denen das Wort GOttes nicht wohnet / und die Worte Chriſti und ſeiner Geſalbten nichts bey ihnen fähet / noch anſchlägt / ſich nur in den Schalen des euſſerlichen Buchſtabens / und des euſſerlichen Sinnes / und der daraus formirten logicaliſchen Propoſitiones auffhalten/ und den Kern/ und den/ der in der Krippen lieget / nicht ſchmecken/ noch ehren / noch anbeten / und doch mit vollem Halſe ſchreyen / daß ſie das Wort GOttes hätten/ hoch hielten / und andere von ihnen ſo genannte Schwermer verdammten. Solten mir das rechte Außleger der H. Schrifft ſeyn / welche die Schrifft in dem inwendigſten in ihrem Hertzen haſſen/ und von dem Kinde in der Wiegen / und von Chriſto in uns / nichts wiſſen wollen / und nur alles euſſerlich/ wie ſie euſſerlich / und fleiſchlich / wie ſie fleiſchlich ſind / verſtehen? Sie mögen ſich nun noch ſo viel ſegnen und einbilden / wie ſie auff Moſis Stuhl ſäſſen/ und was für groſſe Meiſter und Lehrer ſie wären / ſo ſagen wir ihnen doch ins Angeſicht / daß / wie die Welt den Geiſt GOttes nicht faſſen kan / alſo auch ſie / die von der Welt ſind / ihn nicht faſſen können / und es weit mit ihnen gekommen ſey / daß GOtt ſelbſt / ἐκ τῇ κρίσει πωρώσεως, **aus dem Gericht der Verſtockung/** die Schrifft ihnen verſchloſſen / und mehr als mit ſieben Siegeln / ſeinen göttlichen heiligen Sinn/ den ſie längſt von ſich geſtoſſen/ verbergen/ und heiliglich verborgen haben / und die Schrifft nach dem inwendigen Grunde ihnen gantz unſchmackbar und thöricht/ und alle bezeugte Warheit der Kinder GOttes als irrig/ fanatiſch und phantaſtiſch / und alle ihre Schrifften närricht vorkommen müſſen / damit ſie davon bleiben / und dieſelbige nicht anrühren noch beſudeln mögen/ wann ſie mit ihrem Geiſt ſich damit hinein mengeten / und den lautern Chriſtallinen-Strohm mit ihren garſtigen Füſſen / und mit der unreinen ſpitzigen Vernunfft nur beſudelten / und trüb machten / welches über alle maſſen der Kirchen-Lehrer *Lactantius wohl ausgeſprochen*/ in ſeinem Buche de vera ſapientia C. 2. Quid autem putemus fuiſſe, **ſchreibet er**/ cur tot ingeniis, totque temporibus ſummo ſtudio & labore quæſita non reperiretur ſapientia, niſi quia eam Philoſophi extra fines ſuos quæſiverunt, qui quoniam peragratis & exploratis omnibus nuſquam ullam ſapientiam comprehenderunt, & tamen illam alicubi eſſe neceſſe eſt. apparet, illic potiſſimum eſſe quærendam, ubi ſtultitiæ titulus apparet, cujus VELAMENTO Deus, ne arcanum ſui divini operis in propatulo eſſet, theſaurum ſapientiæ & veritatis abſcondit. **Und abermal:** Lib. de Juſtitia cap. XIX.. Deus idcirco ipſam virtutem ſub perſona ſtultitiæ voluit

eſſe

eſſe celatam, ut myſterium virtutis ac Religionis ſuæ eſſet arcanum. das iſt: Was meynen wir wol / was es für eine Urſache ſey / daß die Weißheit / die doch von ſo vielen herrlichen Gemüthern / und zu allen Zeiten mit ſolchem Fleiß und Mühe geſuchet / doch nicht gefunden iſt? iſt es nicht daher kommen / daß die Philoſophen ſie nicht am rechten Ort geſuchet haben / welche / da ſie alles durchſuchet / und nichts gefunden / und ſie doch an einem Orte muß zu finden ſeyn / ſo folgt und iſt offenbahr / daß ſie allda zu finden / wo ſie mit dem Titul und Namen der Warheit umgeben / und verhüllet iſt / durch welche Decke ſolches thörichten Namens unſer GOtt damit ſolche ſeine geheime Weißheit / und ſolches ſein groſſes göttliches Werck nicht möchte von ihnen geſehen / und verdorben werden / den Schatz ſeiner Weißheit und Warheit hat verbergen wollen / welches er anderwerts wiederhohlet / und ſaget / daß GOtt deßwegen die Tugend unter der Thorheit verborgen habe / auff daß das Geheimniß ſeiner Warheit und ſeiner Religion bey ihm verborgen / und alſo auch bey ſeinen Kindern ins Geheim bliebe. Worüber der Heyland ſelbſt ſeinen himmliſchen Vatter preiſet / daß es ihm ſo gefallen / ſeinen unmündigen / und nicht den ſelbſt-weiſen / und Schrifftgelehrten zu offenbahren / wann er beym Matth. XI. v. 25. alſo ſaget: Ich preiſe dich / Vatter / und HErr Himmels und der Erden / daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt / und haſt es den Unmündigen offenbahret / ja / Vatter / es iſt alſo wohlgefällig geweſen für dir. Alle Dinge ſind mir übergeben von meinem Vatter / und niemand kennet den Sohn / dann nur der Vatter / und niemand den Vatter / dann nur der Sohn / und welchem es der Sohn will offenbahren / welches Paulus auch lehret / welcher / nachdem er in der 1. Cor. 1. vorher weitläufftig die Thorheit derer / die ſich für klug zu ſeyn ausgegeben / übern hauffen geworffen / und gefragt hatte / wo ſind die Klugen? wo ſind die Schrifftgelehrten? wo ſind die Weltweiſen? derer Welt-Weißheit GOtt zur Thorheit gemacht / und den Verſtand der Verſtändigen umgebracht hatte / endlich zuletzt im 26. 27. und 28. Verſicul in dieſe Worte herauß bricht: Sehet an / lieben Brüder / euren Beruff / nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch / nicht viel Gewaltige / nicht viel edle ſind beruffen / ſondern was thöricht iſt für der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weiſen zu ſchanden mache / und was ſchwach iſt für der Welt / das hat GOtt erwehlet / auff daß er zu Schanden mache / was ſtarck iſt / und das unedle für der Welt / und das Verachtete hat GOtt erwehlet / und das da nichts iſt / auff daß er

zu

zu nicht mache/ was etwas iſt. Dieſe/ weil ſie nichts in ihnen finden/ das ſie ſonderlich hätten/ oder wüſten/ ſo gehen ſie lediglich/ und mit groſſem Vertrauen zu dem/ der alles iſt/ und empfangen die Weißheit/ die wahre und unbefleckte Weißheit/ welche für der Welt für Narrheit und Thorheit gehalten/ und eben deßwegen von ihnen nimmermehr/ ſo lange ſie ſo bleiben/ überkommen wird.

§. 7. Weilen dann die Gottloſen und Selbſt-Weiſen die wahre Weißheit/ die um den Thron GOttes iſt/ nicht haben/ noch von ſeinem Geiſte was empfangen haben/ dadurch allein die Heil. Schrifft muß erkannt und erkläret werden/ ſo iſt es hell und klar/ daß ſie mit allen ihren Künſten und menſchlicher Weißheit GOtt in ſeiner Weißheit nicht begreiffen/ noch ſeinen Willen aus ſeinem heiligen Wort erkennen/ vielweniger andern außlegen und erklären können; hingegen folget/ daß das Geheimniß des HErrn/ welches GOtt den Klugen und Weiſen verborgen/ den Unmündigen aber offenbahret/ und dazu gegeben habe/ daß/ was ſie von GOtt gelernet/ und die Krafft der Reden JEſu Chriſti lebendig durch das Thun empfunden haben/ ſie es dann auch andern kräfftig werden vortragen/ und nicht ſo wol ſie/ als der Geiſt GOttes in ihnen/ die Warheit vor GOtt/ für GOtt in groſſer Gewißheit des Geiſtes lehren können. Dann dabey wird es gewiß nicht gnug ſeyn/ wann wir in Theſi, und insgemein mit den zänckiſchen Gelehrten nur behaupten und geſtehen wolten/ daß der Heil. Geiſt nöthig ſey zur Erklärung und Verſtändniß der heiligen Schrifft/ wann wir nicht ſelbſt des heiligen Geiſtes und ſeiner Salbung/ die uns allerley lehret/ würcklich theilhafftig werden/ und Geiſt mit Geiſt verſtehen. Was nutzet es mir/ wann ich weiß/ daß GOtt die Liebe iſt/ und ich habe nichts von ſeiner Liebe jemals in meinem Hertzen empfunden? die ich auch nicht habe empfinden können/ indem ich den Grimm/ und Boßheit/ und Zorn/ und Zanck ſtets in mir geheget? was hilfft mirs dann auch/ wann ich ſo viel von der groſſen Erleuchtung des Heil. Geiſtes/ nach dem Zeugniß der euſſern Wörter der Schrifft zu reden weiß/ und ſo was mit nachſage/ welches ich von den Præceptoren ſo blindlings hin gehöret/ und angenommen habe? da ich doch ſolches Geiſtes Krafft/ der allein das Verſtändniß der Schrifft öffnen muß/ in mir nie nichts empfunden/ hingegen lauter Ungewißheit und Zweiffel meinem Hertzen beybehalten/ und von dem groſſen Wort/ dem Wort des Lebens nichts geſehen/ noch erkannt hätte? darum ſo muß der/ welcher ein Lehrer der Gerechtigkeit ſeyn/ und das Wort GOttes recht theilen will/ vor allen Dingen den heiligen Geiſt zum Meiſter in ſich haben/ und im Glauben des Sohns GOttes in der Warheit ſtehen/ auff daß er die Worte des Hieronymi und Auguſtini/ die manchem ſehr frembd vorkommen/ verſtehen lerne/ da ſie geſagt: Crede, ut intelligas, fidei enim merces intellectus eſt: **Glaube/ auff daß du verſtehen mögeſt/ dann der Ver-**

ſtand iſt eine Belohnung des Glaubens. Vorhin kan man wohl eine euſſerliche Wiſſenſchafft in der Schrifft haben / aber der göttliche Verſtand kommt von oben herab / und iſt eine Frucht und Gabe des Glaubens. Da lernet man auch recht verſtehen / was Chriſtus beym Johanne VII. v. 17. geſagt hat: **Meine Lehre iſt nicht mein / ſondern deß / der mich geſandt hat / ſo jemand will deß Willen thun / der wird inne werden / ob dieſe Lehre von GOtt ſey / oder ob ich von mir ſelbſt rede.** Womit er anzeiget / daß die Thäter ſeines Wortes / und keine andere capabel wären / die Lehre Chriſti ſeliglich und in der Warheit zu erkennen / daß es eine Lehre des Vatters wäre / der ihn geſandt hätte. Weilen dann die Gottloſen und die ſchwülſtigen Hoffarths-Geiſter der gelehrten Zäncker / und Kätzer-macher den Willen GOttes nicht Thun / ſo können ſie auch nicht wiſſen / ob die Lehre Chriſti von GOtt ſey / die alsdann erſt verkläret / und in uns offenbahr wird / wann wir nicht allein Hörer / oder euſſerliche Prediger / ſondern Thäter des Worts ſeyn / und davon reden und zeugen können / was wir würcklich beſitzen / und was wir von GOtt und ſeinem Worte gehöret und geſehen haben.

§. 8. Hier möchte man aber ſagen / wo die Sache alſo ſtehet / und die Schrifft in uns durch ſolchen groſſen Außleger den Heil. Geiſt muß verſtanden werden / alſo daß niemand ſolchen Sinn / nach dero tieffen Erkäntniß erreichen könne / es wohne dann der Heil. Geiſt würcklich in ihm / und daß eben aus Mangel und Abweſenheit ſolchen guten Geiſtes denen hoffärtigen Selbſtgelehrten die Schrifft ein verſchloſſen und verriegeltes Buch ſey / dahinein ſie nicht einmahl ſehen / vielweniger es leſen oder verſtehen könten / wie kommt es dann mit dem überein / daß wir wider die Papiſten ſo ſehr ſtreiten / die ja ebenfals ſagen / daß die Heil. Schrifft ſo ein tunckeles Buch ſey / und es deswegen dem gemeinen Mann zu leſen verbotten hätten. Aber wir ſagen / daß wann GOtt der HERR uns ſelbſt zum Leſen ſeines Heil. Buchs der göttlichen Schrifft vermahnet / und die Weiſe beſchreibet / wie wir es machen ſollen / daß wir ſie / und ſeinen Willen darinnen verſtehen können / wozu er uns ſeinen Geiſt ſo theuer verſprochen hat / ohne welchen die Schrifft nicht kan verſtanden werden / ſo wird ſie auch verſtändlich und klar dem / der in ſolcher Ordnung ſich finden läſſet / und wird von Tage zu Tage immer mehr und mehr erleuchteter / jemehr er in GOtt wächſet / und in ſeinem Licht das Licht ſiehet. Wer aber ſich in ſolcher Ordnung nicht will finden laſſen / fraget auch wenig nach dem H. Geiſt und ſeiner Salbung / ſondern lauffet GOtt vor mit ſeinem Geiſte / und will durch ſeine Vernunfft die Tieffe der Gottheit / und die geiſtlichen Dinge mit einem fleiſchlichen Sinn / und die Geheimniſſen GOttes mit ſeinem eigenen Witz und Klügeln außſinnen / demſelbigen bleibet das groſſe Buch ein verſchloſſen Buch / und wird dardurch verſtarret und blind / und tappet mit der

Hand

Hand/ und weil er von eigener Weißheit truncken iſt/ ſo fällt er auff dergleichen Bahn der ebenen Warheit/ und ſtöſſet ſich allenthalben dran/ und meynet/ es ſtünde diß gegen das/ ja er beurtheilet wol gar/ man müſte entweder den rechten Codicem incorruptum nicht mehr haben/ oder es wären auch Contradictiones in der Schrifft/ weil er die und die Knoten wegen Mangel der groſſen/ und durch den Heil. Geiſt erlernten durchgehenden Warheit darinnen nicht aufflöſen kan/ und daher hätte deſto demüthiger werden ſollen/ daß er ſeine kleine Maſſe dadurch erkennete/ ſo wird er ſo ſtoltz/ daß er die heilige Schrifft lieber ſelbſt beurtheilet/ es müſſe nicht recht mit ihr ſeyn/ und muß gewiß woran fehlen/ welches/ wann es die Kinder der Weißheit an ihnen ſehen/ wie ſie ſich verſtoſſen/ ſo werden ſie völlig überzeuget/ wie groß die Heil. Schrifft ſey/ dahin kein **Geyers**/ und hoffärtiges Auge hinreichen könne/ die Geheimnüſſe derſelbigen auffzuſpühren und deren Sinn zu erreichen/ und daß GOttes Gerichte noch darzu über ſie gekommen ſey/ daß ers ihnen verborgen habe/ und ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen/ noch mit hörenden Ohren vernehmen können/ was der HErr redet; Hergegen ſind die Unmündigen/ die ſich nicht bey ihnen ſelbſt hoch zu ſeyn düncken/ am capabelſten/ die Weißheit GOttes von oben zu empfahen/ und die Heil. Schrifft zu verſtehen/ auch in ihren Geheimniſſen/ und deßwegen ihnen ſolche Leſung von Päbſtlicher Seite vergebens verboten wird.

§. 9. Das iſt alſo zu erſt bewieſen/ wie wir nebſt gründlicher Erkäntniß der Hebräiſchen und Griechiſchen Sprache/ welche der heilige Geiſt/ als der Geiſt der Sprachen ſchencket/ auch ihn ſelbſt/ und zwar in uns zum Meiſter und Ausleger der heil. Schrifft haben/ der ſo wol die Apoſtel zur Auffzeichnung der Schrifft/ als uns zur Erkäntniß der Schrifft einnehmen/ und mit ſeinem Licht und Klarheit beſtrahlen müſſe. Nun iſt ferner ein groſſes zur Erkäntniß eines Buchs dienliches Hülffs-Mittel dazu/ wann wir vorhero wiſſen/ worauff diß und jenes Buch ziele/ oder was eigentlich die Materie ſey/ davon es handele/ und man bey Leſung deſſelbigen Buchs allezeit und vornemlich ſein Augenmerck darauff habe/ hat uns davon der heilige Geiſt ſelbſt in ſeinem Wort gute Nachricht gegeben/ wann der Apoſtel Paulus/ als er ſeine Hebräer von den mancherley frembden Lehren/ die damals im Schwange giengen/ kräfftig abmahnet/ hergegen zu der einigen wahren Lehre/ welche ihre treue Lehrer getrieben/ und deren Glauben ſie nachfolgen ſolten/ anmahnet/ im XIII. Cap. und deſſen 8. Verſickels alſo ſaget: **JEſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbe in Ewigkeit.** Darinnen beſtehet der Grund der gantzen heil. Schrifft/ und alle Schätze der Weißheit und der Erkäntniß ſind darinnen verborgen. Coloſſ. II. davon Paulus abermal ſaget: **Daß niemand einen andern Grund** (der H. Schrifft und aller ſeligen Lehre) **legen könte/ ohne der ſchon gelegt wäre/ welcher ſey Chriſtus**/ 1. Cor. II. Und auff dieſen Grund ward die Kirche Chriſti und Petrus als deſſel-

deſſelben Glied einer mitgebauet/ davon die Epiſtel an die Epheſer ſagt/ daß die Glaubige gebauet wären auff den Grund der Apoſtel und Propheten/ wo JEſus Chriſtus der Eckſtein wäre. Eph. II. Alſo und dergeſtalt die Apoſtel und Propheten/ ob ſie gleich auch Gründe an der heiligen Stadt Jeruſalem in der Offenb. am XXI. genannt werden / ſie doch dieſen groſſen Eckſtein Chriſtum JEſum ſelbſt zum Grunde haben müſſen. Und von dieſem JESU zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden haben ſollen. Actor. X. 43. So zeuget auch die Schrifft von ſeiner groſſen Legation, warum er von dem Vatter in die Welt geſandt ſey / nemlich daß er die Wercke des Teufels verſtörete/ und keiner / der an ihn glaubete / ſolte verlohren gehen/ ſondern in ihm das Leben haben/ 1. Joh. III. Joh. III. Ja es wäre das Geheimniß des Willens des Vatters/ daß in CHRJSTO alles was im Himmel und auff Erden iſt/ ſolle zuſammen gefaſſet/ und unter das uhrſprüngliche Haupt/ unter welchem vorhin bey der Schöpffung in der Ordnung alles war/ wieder gebracht werden/ Eph. III. wie er dann auch alles/ was im Himmel und auff Erden war / verſöhnet hätte durch ſich und zu ihm ſelbſt/ Coloſſ. I. und auff daß alle Creaturen im Himmel/ auff Erden / und unter der Erden/ ihm dem Widerbringer aller Dinge / und ſeinem Vatter einmal ewig dafür dancken könten/ wann ſie nun würcklich durch ihn aus dem Fall und der Sünde wären wiedergebracht worden/ wie ſie von Anfang vor dem Fall/ ohne der Sünde / und ohne Straffe der Sünden durch ihn und zu ihm geſchaffen waren. Dann wie Er iſt das A der Schöpffung/ ſo iſt Er auch das O der Wiederbringung/ der Erſte und der Letzte/ der **Erſte** / weil niemand vor ihm / ſondern Er der Erſtgebohrne aller Creatur allein iſt und bleibet / der **Letzte** aber wird Er genannt/ weil niemand nach ihm kommt/ wann alles durch ihn vollendet iſt / wiederum heiſſet er der **Anfang** und das **Ende**/ der Anfang der Creatur Gottes / und das Ende aller Dinge/ durch welchen der Vatter ſo wol das himmliſche/ als das geiſtliche/ wie auch alle Creaturen herrlich endiget/ dabey dann **GOtt alles in allem iſt**/ hoch gelobet in Ewigkeit/ Amen! Das iſt alſo die Matery der gantzen heiligen Schrifft/ wohin alles/ als nach ſeinem Centro gehet und abſtirbet. Wer dieſes nun zum Voraus gefaſſet hat/ und mercket dann darauff/ der findet Chriſtum allenthalben/ nicht allein im alten und neuen Teſtament/ ſondern auch in allen Opffern und Vorbildern / in allen Articeln des Glaubens/ im Himmel / auff Erden/ und unter der Erden/ und erkennet / daß alle Zeiten durch Jhn gemacht ſeyn/ und alle Zeiten / und der Dinge in den Zeiten / durch gewiſſe Occonomien von ihm geordnet und zuſammen gefüget worden/ und nicht ehe in ſeinem Liebes-Geiſt der würckenden Krafft auffhöret/ biß alles wieder verſüſſet/ verſöhnet/ gemittelt und wiedergebracht ſey / und der Anfang in Jhm / als welcher der Anfang und Ende iſt/ ſeine Endſchafft und Vollendung gefunden habe. Soll aber dieſes alles durch

Chri-

Chriſtum wiedergebracht werden / was verlohren und verdorben iſt / ſo muß auch vorher alles feindſelige / alles verderbende und alles böſe / und was aus der Sünde für Unheil/ und Elend kommen iſt / weggethan und aus dem Mittel geräumet ſeyn / welches niemand anders thun wird/ als der allgemeine Erlöſer und Schlangen-Kopff-Tretter JESUS Chriſtus/ der darum erſchienen iſt/ daß er die Wercke des Teuffels / und der Kinder des Teufels/ als da ſind des Thiers und des falſchen Propheten verſtöhre / und vernichte das/ was er nicht geſchaffen/ und errette das/ was er geſchaffen hat/ als der mächtig gnug dazu iſt/ und des Gnad gröſſer iſt/ dann alle Sünde/ ſie ſey in Engeln oder Menſchen / indem er die Verſöhnung worden für **die Sünde der gantzen Welt** / und deßwegen es auch allen Creaturen/ worinnen Sünde iſt/ und allen Creaturen / die wegen der Sünde in dem Fluch liegen/ einmal zu Nutz kommen muß. Gelobet ſey die Herrlichkeit GOttes an ihrem Ort! und gelobet ſey GOtt und das Lamm/ der Wiederbringer aller Dinge! Halleluja! Das iſt das Centrum und die Hauptſache der gantzen Bibel/ wohin alle Hiſtorien / alle Sprüche und alle Gleichniſſen gehen/ ſie mögen nun das gantze/ oder ein Theil vom gantzen/ das in Chriſto / der alles und in allem iſt/ vorhaben/ und beſchreiben/ ſo concentriret es doch alles in CHRISTO, dem Anfänger und Vollender unſers Glaubens/ ohne welchen und deſſen Erkäntnis alles in der H. Schrifft dunckel bleiben muß/ gleichwie hergegen in der ſeligen Erkäntniß dieſes groſſen Sohnes alles klar /hell und ſichtbar/ ja der unſichtbare Vatter ſelbſt ſichtbar/ und offenbahret werden muß. Alles dieſes hat der heilige Geiſt in ſehr kurtzen aber ſehr nachdencklichen Worten in der heiligen Offenbahrung am XIX. 10. zuſammen gefaſſet/ wann es heiſſet: **Das Zeugniß JEſu iſt der Geiſt der Weiſſagung**; alſo/ daß der Geiſt der Weiſſagung/ wovon er in der Schrifft weiſſaget/ nichts anders thue / als daß er von JEſu das Zeugniß gebe / und ihn durch und durch verkläre; wiederum/ daß derjenige/ der das Zeugniß / was GOtt gezeuget hat von ſeinem Sohn/ in der Warheit bey ſich habe / zugleich in dem Geiſt der Weiſſagung ſtehen müſte / als wovon alle Propheten geweiſſaget hätten / und daß keine Weiſſagung keines weges könne gegeben werden/ ſie müſte dann in Chriſto JEſu gegründet ſeyn/ entweder daß das Böſe durch *ihn* eines theils in der und der Zeit-Oeconomie vernichtet / oder beym Ziele aller Oeconomien und Æonen gantz und gar vernichtet / hergegen das Gute das kleineſte mit dem gröſten biß zum gantzen endlich wiedergebracht / und in ſeinen Urſprung eingeführet würde. Wer dieſes nun in der Heil. Schrifft nicht erkennet/ und es ſein General-**Augenmerck** ſeyn läſſet/ derſelbe hat nicht den Geiſt der Weiſſagung / und verſtehet nichts gründliches von dem Zeugniß JEſu/ welches ſo genau mit dem Geiſt der Weiſſagung verbunden iſt/ daß ſelbſt das Zeugniß JEſu in dieſem Ort Apoc. XIX. der Geiſt der Weiſſagung genannt werde. Da läſt ſich dann gut weiſſagen/ wo man viel von Chriſto

und von ſeinem Zeugniß aus der heiligen Schrifft gelernet hat / und je reicher ſolches Erkäntniß bey uns iſt / je völliger iſt auch der Geiſt der Weiſſagung bey uns ; Hat nun jemand was particulaires / und was ſtückwercks in der Erkäntniß des Sohns GOttes / ſo kan er auch nur noch wenig weiſſagen / hat er aber das gantze / was Chriſtus nach ſeiner gantzen Perſon / theils in ſeinen dreyen Aemtern verrichtet hat / theils verrichten wird / biß er alles wieder gut gemacht / wozu er iſt geſandt worden / derſelbe hat auch die gute Erkäntniß der Weiſſagung und kennet den / der von Anfang iſt / JEſum Chriſtum / geſtern und heute und denſelben in Ewigkeit.

§. 10. Gleichwie nun des Heil. Geiſtes / als des Geiſtes der Weiſſagung / ſein Amt iſt / daß er in der Heil. Schrifft / und in den Hertzen der Glaubigen den Sohn verkläre ; alſo verkläret er auch die gantze heilige Schrifft in einem jeden Stücke derſelben / und führet uns von der einen Warheit / biß zu der andern / von einem Articfel des Glaubens biß zu dem andern / von einer Propoſition biß zu der andern / von einem jeglichen Wort biß zu dem andern / damit ihm die Ehre allein bleibe / und wahr bleibe / daß ohne den heiligen Geiſt niemand Chriſtum einen HERRN nennen / und ohne ihn keine eintzige Warheit erkennen / ja weder das Subjectum noch das Prædicatum in der heil. Schrifft **nach ihrem völligen Maaß und Begriff** / verſtehen und erklären könne. Es hat zwar die Schrifft auch ohne ſonderbahre Erleuchtung des heil. Geiſtes eine gewiſſe Klarheit bey und in ſich / wann man ſie in ihrer euſſern Ausſprache / nach dem Subjecto und Prædicato logice betrachtet / und die Wörter erkennet / die in und bey dem Subjecto und Prædicato und andern Umſtänden gebraucht werden ; aber was die Sache ſelbſt nach der heiligen tieffen Erkäntniß in ſich habe und mit ſich führe / und wie weit ſo wol das Subjectum als das Prædicatum nach der göttlichen Ausſprache und nach dem göttlichen Sinn ſich erſtrecke / ſolches iſt nicht ſo klar / ſondern darzu gehöret die ſpeciale ſonderbahre Erleuchtung GOttes des heil. Geiſtes / welches ſelbſt einer von unſern Theologis, Dr Höpfnerus, ein vortrefflicher Lehrer zu Leipzig gelehret / und davon in ſeinen Locis Theol. III. p. 73. alſo geſchrieben hat: Duplex eſt claritas Scripturæ, ſicut & duplex obſcuritas. Una externa in verbi miniſterio poſita, altera in cordis agnitione ſita. Si de interna claritate dixeris, nullus homo unum jota in ſcripturis videt, niſi qui ſpiritum Dei habet: omnes habent obſcuratum cor, ita ut ſi etiam dicant & norint proferre omnia ſcripturæ, nihil tamen horum ſentiant, aut verè cognoſcant. das iſt: **Es iſt eine zwyfache Klarheit der Schrifft / als auch eine zwyfache Dunckelheit; Die euſſerliche Klarheit beſtehet in dem Ampt des euſſerlichen Worts / die innerliche aber in der Erkäntniß des Hertzens. Wann man nun von der innerlichen Klarheit redet / ſo verſtehet kein Menſch ein**

ein-

einiges Jota in der Schrifft / es ſeye dann / daß er den Geiſt GOttes habe. Dann ſie haben alle ein verfinſtertes Hertz / alſo / daß wann ſie ſchon alles / was in der Schrifft ſtehet / euſſerlich herſagen könten / ſie doch nichts davon in der Warheit empfinden und verſtünden. Darum ſo iſt es nothwendig / daß der heilige Geiſt ſeine Göttliche Warheiten / die in der heiligen Schrifft ſind / in unſern durch ihn erweiterten Hertzen eröffne / ausbreite / und verkläre / daß wir dann auch davon weiſſagen können in unſer Maaß / wie die Propheten davon geweiſſaget haben in ihrer Maaß; dabey dann die groſſe Frage iſt: ob der / ſo in der letzten Zeit den Geiſt der Weiſſagung empfangen / ihn nicht in einer höhern Maaß / als vorhin etwa geſchehen / empfangen werde? dann da iſt einmal gewiß / daß die Propheten durchgehends in ihren Schrifften durch den Geiſt GOttes / von einer reichern Maaß des heiligen Geiſtes reden / als vorhin nie geweſen iſt. Daher ſaget Eſaias in dem XI. Capitel ſeiner Weiſſagung / daß zur Zeit / wann die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen / und die Pardel bey den Böcken liegen / und kein Verletzen noch Verderben auff dem gantzen heiligen Berge seyn wird / alsdann das Land voll Erkäntniß des HErrn ſeyn werde / wie mit Waſſer des Meers bedeckt / ſo ſehr ſoll die Erkäntniß des HErrn überall / als mit einer heiligen allgemeinen Fluth überſchwemmen / und alle Dämme der Widerſprechenden darnieder reiſſen / die ſich gegen ſolche überſchwemmende Erkänntniß ſetzen / und dann werde er zum andern mahl ſeine Hand außſtreckẽ / daß er die übrige ſeines Volcks erkriege / ſo überblieben von den Aſſyrern / Egyptiern / Pathros / Morenland / Elamiten / Sinear / Hamath / und von den Inſulen des Meers / und werde ein Panier unter die Völcker auffwerffen / und zuſammen bringen die Verjagten Iſrael / und die zuſtreueten aus Juda zu Hauffen führen von den vier Oertern des Erdreichs / auff daß die Feindſchafft zwiſchen den beyden Häuſern Ephraim und Juda / das iſt / zwiſchen den beyden Königreichen Juda und Iſrael / die nach der Zertrennung je und je in Feindſchafft geweſen / auffhöre / alſo / daß nicht neide Ephraim den Juda / noch Juda den Ephraim. Zu der Zeit werde der HErr auch verbannen den Strohm des Meers in Egypten / und werde ſeine Hand gehen laſſen über das Waſſer mit ſeinem ſtarcken Winde / und die ſieben Ströhme ſchlagen / daß man mit Schuhen dadurch gehen mag / welches biß auff den heutigen Tag noch nicht geſchehen / und doch nach dem Worte des HErrn geſchehen muß / bey welcher Zeit ſolche groſſe verheiſſene Erkäntniß des HErrn auffgehen ſoll. Der Prophet Joel ſpricht auch von einer groſſen Zeit / und von der in ſolcher auffgehenden groſſen Erkäntniß mächtige Worte aus / wann er ſagt / daß alsdann / wann der groſſe Tag des HErrn kommen wird / noch vor demſelbigen die Söhne und Töchter weiſſagen / und die Aelteſten Träume haben / und die Jünglinge Geſichte ſehen ſollen / und daß über Knechte und Mägde der

der Geiſt GOttes ſolle ausgegoſſen werden/ bey ſo vielen erſchrecklichen Wundern / dabey die Sonne in Finſterniß/ und der Mond in Blut ſich verwandlen werde/ welches alles zur Zeit der Pfingſten / da alles lieblich hergieng/ nicht geſchehen iſt / und nur ein Anfang und Anbruch deſſen war/ was zur letzten Zeit des neuen Teſtaments in völliger Maaß kommen wird/ indem damals nur über 120. Perſonen der Heil. Geiſt ausgegoſſen ward / aber zur letzten Zeit derſelbige über alles Fleiſch ſoll außgegoſſen werden. Joel am II. v. 28. 29. 30. 31. Solcher in ſolcher groſſen Maaſe ausgegoſſene Geiſt wird Weiſſagungen in der Fülle außſchütten/ und das Erdreich voll Erkäntniß machen. Der Prophet Daniel hat hiervon auch ein ſehr groſſes Zeugniß gegeben / wann der Engel zu ihm im XII. Capitel v. 4. alſo geſprochen: **Und du Daniel / verbirge dieſe Worte / und verſiegle dieſe Schrifft / biß auff die letzte Zeit / ſo werden viele darüber kommen/ und groſſen Verſtand finden.** Was iſt das für eine Zeit? er erkläret es ſelber/ wann er in dem erſten Verſickel ſetzet/ daß es geſchehen ſoll/ wann der groſſe Fürſt Michael/ der für Daniels Volck ſtunde/ ſich auffmachen würde / ihnen Hülffe zu leiſten /, bey derſelbigen groſſen trübſeligen Zeit/ als ſie nicht geweſen iſt / ſint Menſchen geweſen / biß auff dieſelbige Zeit / und dann ſolten ſie unter ſolchen Troublen doch errettet werden / ſo viel ihrer im Buch geſchrieben / und unter die Lebendigen in Jeruſalem gezehlet würden. Eſai. IV. Welches die H. Offenbahrung am XII. von der einen Zeit/ zwo Zeiten/ und der halben Zeit/ nemlich von der vierthalb-jährigen groſſen und letzten Verfolgung des Antichriſten erkläret/ Apoc. XII. 6. 14. da dieſer groſſe Fürſt Michael ſich auffmachet/ und für das Jüdiſche Weib/ das zur letzten Zeit ſich bekehret / und den Sohn GOttes im Geiſt gebieret / gegen den Drachen und ſeine Engel/ welche ſo gern ſolche groſſe Geburth hinder / und ſelbſt das Kind freſſen wollen/ mächtig ſtreitet/ und die Feinde des Weibes alſo überwindet/ daß ihre Stätte nicht mehr im Himmel gefunden wird. Eben zu derſelbigen Zeit werden dann die auff GOttes Befehl verborgene Worte / und verſiegelte Schrifft entſiegelt/ und nicht mehr verborgen bleiben/ ſondern offen ſtehen/ und das erkannt werden/ welches Daniel ſelbſt/ der es gerne gewuſt hätte / damahls noch nicht erkannt hat. Und ſolches wird nicht etwa bey einem und andern auffgehen/ ſondern es werden noch viele darüber kommen/ und groſſen Verſtand finden/ bey welchem gefundenen Verſtande/ wie er dann jetzo theils gefunden iſt/ man wahrnehmen kan/ daß die letzten Zeiten vor der Thür ſeyn / als darinnen nach der Verheiſſung GOttes ſolche Dinge ſollen auffgeſchloſſen werden. Eben zu derſelbigen Zeit erfüllet der groſſe GOtt ſeine Verheiſſung. Dann wann das Apocalyptiſche Weib in die Wüſten fliehen muß/ und vo GOtt verborgen wird / daß ſie der Drache nicht erhaſche/ ſo kriegt Johannes nicht ein zugeſchloſſenes/ ſondern ein offenes **Büchlein** Apoc. X. und ſo ſind eben die trübſeligen Zeiten der vierthalb groſſen Verfolguns-Jahren vor

vor der Thür/ wovon Daniel geweiſſaget hatte/ in welchen der Antichriſt/ oder das Thier auff Anregung des Drachens gegen die Heiligen/ welche ihr Bekänntniß und das Zeugniß von JEſu ablegen/ auffs allergreulichſte tobet/ und raſet/ wovon es heiſſet/ daß er groſſe Dinge thun/ und mit ihm währen werde 43. Monden/ welche zu Jahre gerechnet/ (ein Mond zu 30. Tage genommen) eben die eine Zeit/ zwo Zeit/ und eine halbe Zeit/ oder vierthalb Jahre ausmachen. Apoc XIII. 5. Da gedencket aber GOtt an ſeine Zeugen/ und erquicket ſie inwendig deſto mehr/ je mehr ſie euſſerlich von dem Thier verfolget werden/ und gibt ihnen den Geiſt der Weiſſagung/ daß ſie das Zeugniß JEſu tapffer zeugen können/ ob ſie gleich dabey in Säcken einher gehen/ und 1260. Tage (welche 42. Monden oder vierdthalb Jahr ausmachen) weiſſagen/ und ihr Zeugniß vollenden müſſen. Wer dieſes alles in der Furcht des HErrn überleget/ der wird gnug überzeuget werden von der Harmonie des Propheten Daniels und der Heil. Apocalypſis, und wird überführet werden/ daß das die letzte Zeiten ſind/ davon Daniel am XII. geweiſſaget hat/ daß alsdann viele groſſe Erleuchtung und groſſer Verſtand in der H. Schrifft finden werden. Wer ſind wir dann/ daß wir dieſes ſo helle Zeugniß leugnen/ und den HErrn mit ſeinem Geiſt einſchlieſſen wollen/ da doch dieſe zween Zeugen ihnen können unter die Augen tretten/ und ihn dieſer Warheit überführen/ nemlich/ daß noch groſſe Erleuchtungen über die Schrifft zur letzten Zeit werden vorgehen/ in einem viel gröſſern Maaß des Geiſtes Gottes/ als im Anfang des Neuen Teſtaments geſchehen/ und mit gröſſerm Uberfluß kommen müſſen/ weil viele ſtärckere Feinde haben/ und viele ſchwerere Zeiten vor ſich haben werden/ als vorhin die ſo groß ſeyn/ als ſie nicht geweſen/ ſint Menſchen geweſen ſeyn. Es bleibe derowegen der Herr Dr. NEUMANN, Profeſſor in Wittenberg mit ſeiner dargegen gehaltenen Diſputation de majori ſeculi revelatione nur zurück/ und alle/ ſo etwan zu Wittenberg/ und an andern Orten es mit ihm halten mögen/ und ſehen zu/ daß ſie an ſtatt des Zanckens/ und der Liebe zu ihren alten Lehr-Sätzen/ das Zeugniß JEſu durch den Geiſt der Weiſſagung recht faſſen/ und ins künfftig beſſere Exegetæ und Außleger über die H. Schrifft werden/ und ſie beſſer auslegen mögen/ wann ſie allhier hören/ daß eine ſolche reiche Erkäntniß auffgehen ſolle in der letzten Zeit/ die wie das See-Waſſer die Erde bedecken/ und alle Dämme und Gegenſtände der mannigfaltigen Diſputationen und Schrifften wegſpülen/ und überſchwemmen werden; von welcher gröſſern Erleuchtung und reichern Maaße der Erkäntniß der Heil. Schrifft *Baco de Verulamio*, in ſeiner Inſtauratione magna, wie auch *Sebaſtianus Caſtellio*, *Martinus Cellarius*, *Fabricius Capito*, und abſonderlich *Johannes Saſcerides*, in ſeinem köſtlichen Buche über die Paſſion des HErrn/ welches zu Wittenberg Anno Chriſti 1567. in 8vo gedruckt iſt/ herrlich zeugen. Seine Worte lauten in der Dedication an den Königl. Däniſchen Hoff-Cantzler/ Hn. *Johannem Fries, de Heſſelager,*

lager, alſo: Ut enim & Eccleſiæ Lux à parvis initiis paulatim per Moſen, Prophetas, Johannem, ipſum Chriſtum, & Apoſtolicos Doctores aucta eſt, ac tandem ad perfectam & conſummatam Chriſti ſapientiam in Spiritu ipſius perducetur: ita certe Chriſtus Eccleſiæ ſuæ perfectiſſimum Archetypum non modo natus infans per pueritiam, & adoleſcentiam ad virilem ætatem in corpore paulatim excrevit, ſed etiam reſpectu Spiritus ac doctrinæ, curriculum ſuum, quod ab elementari Baptiſmo Johannis ſic ordinavit, ut finis initio ſit plenior, & grandioribus referatur myſteriis, **welches er noch einmal in dem Buche ſelbſt** p. 87. **wiederholet:** Nam uti Chriſtus non ſtatim initio plene nobis adultus in ætate virili apparuit, ſed primum natus infantulus, & ſic more aliorum hominum ad adoleſcentiam progrediens, in qua minus etiam illuſtria ſui documenta præbuit, cum tandem adultus, baptizatus, doctrina conſpicuus, & miraculis clarus, denique & in crucem actus & mortis jam acerbitatem guſtans omnia conſummata proclamavit: ſic Eccleſia quoque ſua fuit & pueritia & adoleſcentia, quando rudiore etiam crucis genere preſſa fuit, uti toto veteris Teſtamenti tempore, & novi aliquo uſque: Verum teſte Paulo, tandem & ſic excreſcet ad menſuram ætatis plenitudinis Chriſti. Quod ſi futurum eſt juxta Spiritus Sancti promiſſum, neceſſe eſt, ut ibi pii Chriſto ſemente nimirum & Spiritu conformes exhibeant, ac perfectam ejus cùm lucem, tum crucem quoque prorſus exprimant. Soll nun nach ſolcher tapffern Theologorum Zeugniß / die ſich allerdings wie oben erwieſen / auff die Weiſſagung der Heil. Schrifft gründen / noch in der letzten Zeit eine gröſſere Erkäntnis der göttlichen Warheit auffgehen / und / der gemeinen Geſtändniß nach / die letzten Zeiten heranbrechen / ey ſo wird auch die hermeneutica ſacra ſteigen / und dasjenige in den Prophetiſchen Schrifften geſchehen / und erkannt werden / welches eben die vorhergehenden Zeiten / ob ſie auch gleich tapffere Männer / die in ihrer Maaſſe treu geweſen / gehabt haben / nicht alſo verſtanden haben / worüber man nicht zürnen / ſondern ſich freuen ſolte / wann GOtt einige erwecket / die durch den Geiſt der Weiſſagung das Zeugniß JEſu und die Wunder in ſeinem Geſetz eröffnen.

§. 11. Es iſt auch eine zur Hemeneuticam ſacram dienliche Regel / daß man die Worte der heiligen Schrifft in ſolchem weiten und breiten Verſtande nehme / darinnen ſie immer können genommen werden / wo ſie nicht expreſſe in dem Text auff etwas ſpeciales eingeſchrencket ſind / und nicht gegen die ähnlichkeit des Glaubens notoriè lauffen. Dann darinnen beſtehet eben die Majeſtät / und die groſſe Ausſprache GOttes in ſeinem Wort / daß er mit ſolcher durch ſo viele Zeiten hindurch greiffe / und das Gegenwärtige mit dem

Zukünfftigen/ das Bild mit dem Gegenbilde / und die gantze Sache in ihrer Vollendung und gantzen Fülle ausſpreche und dann recht GOttes-Worte heiſſen können / die ſo groß in ſolcher heiligen Extenſion ausgeſprochen ſind. Coccejus hat hievon in ſeinen Schrifften ſehr herrlich geſchrieben / und es ſehr wohl inculciret/ wie auch Dr. Heideggerus, deſſen Worte alſo lauten: **Was die Worte des Geiſtes GOttes mit allen ihren Umſtänden / und nach der Analogie und einhelliger Mitſtimmung des Glaubens / ohne einigen Anſtoß und Zwang bedeuten können / das bedeuten ſie auch / und das will der Geiſt GOttes von uns alſo verſtanden haben**: welche Regel der berühmte Straßburgiſche Theologus Dr. Sebaſtian Schmidt über das ander Capitel der Epiſtel an die Hebräer gleichfals bekennet/ krafft dieſer Regel wird nun auch das Subjectum in der Heil. Schrifft auffgeſchloſſen/ daß / wann die H. Schrifft von Pharaone, Davide, Salomone, Aſſur und Cyro, Zorobabele, vom Antiocho, ingleichen von Babel, Tyro und Sidon, Sodom und Ægypten, Ninive und Jeruſalem redet / ſolches man nicht allein in dem Verſtande/ wie er in den Worten da lieget/ ſondern in einer gröſſern Extenſion, Weite und Breite nach dem Sinn des Geiſtes/ verſtehen müſſe/ welches dann ad hermeneuticam ſacram genuinam überaus trefflich in den Prophetiſchen Schrifften dienet/ wodurch dann auch die Prædicata, ſo davon ausgeſprochen ſeyn / deſto beſſer können verſtanden werden. Wiederum ſo dienen auch ſolche mit ſo groſſer Außſprache und andern Umſtänden ausgeſprochene Prædicata dozu / daß wir daraus erkennen/ es müſſe noch was anders / und was höhers durch die vom H. Geiſt benahmte Subjecta zu verſtehen ſeyn / weil man ſolche an ihnen nicht erfüllet geſehen hat/ und deßwegen in andern künfftigen ſubjectis, mehr und mehr müſſen erfüllet werden/ woraus/ wann ſie geſchehen/ man erfahren wird/ daß der Heil. Geiſt alles accurat ausgeſprochen und geweiſſaget habe/ daß auch kein Jota noch Titul daran gefehlet / wie dann GOtt nach Außübung ſeiner Gerichten über den Antichriſtiſchen Aſſur ausdrücklich ſaget / ſie *ſolten nun im* Buch des HErrn leſen/ und ſehen/ ob nicht alles alſo erfüllet wäre / was er un*ter dem* Vorbilde des Aſſurs im 33. und 34. Cap. Eſaiä ausgeſprochen hätte: **Suchet nun in dem Buch des HErrn/ und leſet/ es wird nicht an einem deſſelben fehlen / man vermiſſet auch nicht dieſes noch das / dann er iſts / der durch meinen Mund gebeut / und ſein Geiſt iſts / der es zuſammen bringet.** Ich will dieſes mit einem und andern Exempel aus den Propheten darthun. Wann man in dem L. und LI. Capitel Jeremiä von dem Untergang Babels lieſet / und die Hiſtorien dabey auffſchläget / ob es zu der Zeit ſo ſchrecklich verwüſtet und umgekehret / als es beſchrieben iſt/ ſo muß man ſagen/ daß man ſolches in den Hiſtorien nicht finde. Weil aber doch GOtt der HErr in ſeinem groſſen/ und warhafftigen Worte nichts vergebliches

vielweniger irriges geſetzet hat / ſo muß man nothwendig ſchlieſſen / daß etwas anders durch Babel in Antitypo durch den Geiſt müſſe zugleich mit verſtanden worden ſeyn / darauff es ziehle / und daran ſolche greuliche Gerichte einmal ſollen exſequiret werden. Dann es iſt die Weiſe GOttes nicht / daß er nach Art einer Rhetoriſchen exaggeration groſſe Worte ausſpreche / und ſie in der That nicht ſo groß erfülle / ſondern man muß vielmehr ſagen / daß die Erfüllung der Sachen noch immer gröſſer ſeyn werde / als die Worte ſelbſt / gleichwie man ſolches wahrgenommen hat an der Weiſſagung von dem künfftigen Leyden Chriſti / da die Erfüllung an Chriſto und ſeinem Leyden viel höher und empfindlicher gewesen / als alle Worte haben ſeyn mögen; und weil dann die Schrifft noch viel gröſſere Worte von der herrlichen Regierung ſeines Königreichs / wie es allhier auff Erden von einem Meer zum andern ſolle ausgebreitet werden / ausgeſprochen / als ſie von dem Leyden des HErrn ausgeſprochen / und von einer überaus floriſanten Kirche mit ſo groſſen Expreſſionen durch David und durch die Propheten geweiſſaget / ſo muß man auch ſagen / daß die Regierung Chriſti / damit er ſeine Kirche / unſichtbahrer weiſe nach ſeiner Aufffahrt regieret hat die unter ſolchem elenden Zuſtande biß hieher ſich hat bücken und drücken laſſen müſſen / nothwendig noch einmahl hier auff Erden müſſe ihre Erfüllung ſehen / die gröſſer ſeyn müſſe / als alle Worte davon haben ſeyn mögen. Eben alſo wird es auch noch einmahl mit dem myſtiſchen Antichriſtiſchen Babylon / welches das Gegenbild des vorigen Babels iſt / ergehen / welches in dem 16. 17. und 18. Capitel in der Heil. Offenbahrung beſchrieben / und mit den Worten des Propheten Jeremiä ausgeſprochen iſt / davon man bey der Erfüllung der Gerichte ſagen wird / es iſt alles haar-klein / und noch viel mehr erfüllet / als die Propheten mit Worten davon geſchrieben haben. Deßgleichen findet man auch bey dem Daniel am XI. und XII. Capitel von dem Antiocho, davon die Hiſtorien melden / daß er zwar gegen das Jüdiſche Volck ſehr tyranniſiret habe / aber die Umſtände / ſo wohl der Zeit / als die andern Begebenheiten / ſo von demſelbigen Könige ſtehen / geben es nicht zu / daß man ſolches auff den König Antiochum ziehen könne. So man aber hier abermal die Heil. Apocalypſin zur Hand nimmt welche aus dem Daniel am VII. und XII. Cap. alle die prædicata und die Zeiten / nemlich der einen Zeit / etlichen oder zwo Zeiten / und eine halbe Zeit / ſamt dem Michael / der ſich auffmachet für das Jüdiſche glaubig-werdende Volck in der letzten Zeit / angezogen hat / ſo kan man klärlich ſehen / daß abermahls das Subjectum Antiochus mit andern Augen müſſe angeſehen / und in einem weitern Sinn des Antichriſten genommen werden / wie unſere Theologi, als Geſnerus, und andere über den Propheten Daniel ſchon bemercket und angeſehen haben / daß der Heil. Geiſt hier einen Sprung machen und von dem Antiocho, als dem Typo, auff den Antichriſten als den Antitypum ziele

und

und deute. Gleicherweiſe verhält ſichs auch mit der Weiſſagung Joels / von der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes, davon wir kurtz vorher mit mehrerm geredet / wie auch mit der Weiſſagung des Propheten Malachiä am 4. welche Worte zwar von dem Täuffer Johanne reden/ aber doch noch weiter ſehen/ nemlich auff die beyde Apocalyptiſche Zeugen/ die im Geiſt und Krafft Moſis und Eliä/ in welchem Geiſt auch Johannes der Täufer war/ werden einher gehen und viele Menſchen bekehren/ welches man abermahls aus den groſſen prædicatis und Umſtänden des Textes ſiehet/ daß ſolche gantze Erfüllung alsdann erſt geſchehen werde/ wann da kommen werde der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn/ der erſt in der ſechſten Poſaune kommt/ der da brennen wird/ wie ein Ofen / und da alle Verächter und Gottloſen werden Stroh ſeyn / und der künfftige Tag ſie anzünden / und ihnen weder Wurtzel noch Zweig laſſen werde / welches ja notoriè zur Zeit des Täufers Johannis nicht geſchehen iſt/ und dennoch/ krafft der warhafftigen Worte unſers GOttes geſchehen muß/ und deßwegen noch andere Subjecta müſſen kommen/ und andere Gottloſen/ an welchen es der künfftige groſſe Tag des HErrn alles / was geweiſſaget iſt / erfülle.

§. 12. Siehet man nun / wie nöthig dieſe Obſervation ſey/ zu verſtehen die Propheten? und wie viel ſie zur gründlichen Auslegung der Schrifft diene / wann uns der Heil. Geiſt das Hertz und Auge öffnet / daß wir das Subjectum in einen weit höhern Sinn nehmen müſſen/ als etwa der Buchſtabe/ unter dem und dem Namen ausgeſprochen habe? ſiehet man nun/ daß es wahr ſey / was die Juden vormahls von der groſſen Ausſprache und dem Sinn der Schrifft geſagt: אין בתורה אפילו אות אחת שאין הרין גרולים בה das iſt: **Es wäre in der Schrifft keine eintziger Liter, daran nicht gantze Berge der Erkäntniſſen hiengen;** womit ſie ohne Zweiffel mit auff den in den euſſerlichen Worten verborgenen myſtiſchen Sinn geſehen haben. Und damit dieſes noch klärer werde / ſo wollen wirs noch ferner aus der Heil. Schrifft beweiſen. Es ſaget der Prophet Hoſeas Cap. XI. 1. **Da Jſrael noch jung war / hatte ich ihn lieb / und rieff ihn meinen Sohn aus Egypten**; wäre nun ſolches in dem Neuen Teſtament nicht ausdrücklich auf Chriſtum gezogen/ wie würden die itzigen Zäncker gewütet und getobet haben gegen den/ der es auff Chriſtum hätte ziehen/ und darauff deuten wollen/ als Chriſtus aus Egypten wieder zurück gekommen/ was für böſe Namen würden ſie ihm nicht gegeben / und alle Umſtände aus dem Propheten Hoſea gegen ihn angezogen / und es bewieſen haben/ daß es ſolitariè und allein auff Jſrael / dem Jüdiſchen Volck gienge/ und daß die nachfolgende Verſickel im Propheten eben ſo wol darauff deuteten / und auff Chriſtum nicht könten appliciret werden; aber der Heil. Geiſt fräget nach ihrem Schelten und nach ihren Folgereyen nichts / ſondern hat es doch auff Chriſtnm gezogen / dabey es wol bleiben wird/ und man zugleich ſagen muß/ es wäre das Subjectum Jſrael in einem wei-

weitern Verſtande zu nehmen / als die euſſerlichen Worte lauteten. Wann auch der Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Galater am IV. Capitel nicht das Exempel von Sara und Agar beygebracht / und die ἀλληγορέμενα in ſolchen Worten entdecket hätte / wie ers durch den Geiſt GOttes entdecket hat/ und es wäre / daß einer zu dieſen Zeiten kommen/ der aus dieſen beyden Frauen zwo Teſtamenta gemacht / und geſagt hätte/ daß die Agar das Geſetz und die Knechtſchafft derer unter dem Geſetze/ die Sara das Jeruſalem / das droben iſt / und die freye wäre/ woraus alle Kinder der Freyen und des Evangelii herkämen / bedeuteten; o! was für einen Lerm würden ſie nicht mit demſelbigen anfangen / und ihn die ärgſte Enthuſiaſterey an den Halß geworffen haben / und daß er ein Verdreher der Schrifft wäre / und zweyerley Verſtände unter einem Worte einführen wolte / und was des Dings mehr ſeyn würde; aber nun der H. Geiſt durch Paulum auch ſolches aus ſeiner Gnade entdecket/ und hat zugleich uns eine groſſe Thür damit auffgethan und gezeiget/ wie wir das groſſe Wort Gottes anzuſehen/ und unter einem Worte und Bilde höhere und weitere Dinge zu erkennen hätten/ gleichwie ers durch den auffſchlieſſenden Geiſt Gottes erkannt hatte/ wie nemlich GOtt in dem A. Teſt. dieſe Geheimniſſe der beyden Teſtamenten unter dem Bilde Sarä und Agar ſchon in ſeinem göttlichen Concept und Sinn gehabt hätte/ was er inskünfftige damit ausdrucken wolte. Und ſolcher Exempeln ſind noch mehr in der Heil. Schrifft enthalten/ als wann Johannes in der H. Offenb. des Bileams und Balacks und der Jeſabel gedencket/ die ja längſt im Alten Teſtament nach ihren damahligen Perſonen verſtorben waren / aber dennoch in ihrem böſen Geiſt und Linien der Boßheit lebeten/ alſo daß die groſſe Apocalyptiſche Babyloniſche Hure unter dem Bilde der Jeſabel/ der Antichriſt unter dem Bilde Balacks/ und der falſche Prophet unter dem Bild Balaams ſo warhafftig vorgebildet ſey / ſo warhafftig die Apocalyptiſche Hure in der H. Offenbahrung die groſſe Stadt/ welche das Reich hat über die Könige auf Erden/ imgleichen der Antichriſt das zehen-hörnichte Thier / und der falſche Prophet das zweyhörnichte Thier/ das da ausſiehet wie das Lamm / und wie der Drache redet / ausdrücket und bedeutet. Alle dieſe böſe und bittere Pflantzen ſtehen auff einer Wurtzel/ und haben originaliter den Teufel zu ihrem Vatter und Urheber / darauff der ſchädliche Baum in ſo viele Aeſte und Zweige/ und Sprößlein aus den Zweigen durch Langheit der Zeit auffgewachſen/ und zur letzten Zeit in der Boßheit am ſtärckeſten wird geworden ſeyn/ gleichwie ein ſtarcker Eichbaum ſich in ſeiner Macht durch ſo viele Jahre ausbreitet/ und befeſtiget wird aber doch endlich in ſich ſelbſt eben durch die Jahre/ darinnen er den höchſten Wachsthum erreichet hat/ zum abnehmen kommen muß / und durch den Wind des Odems Gottes/ oder durch ſeine Rach-Art umgewehet/ und abgehauen oder mit Feuer verbrandt wird. Alſo und dergeſtalt iſt auch der Teufel / der von Anfang/ und ἐκ τῶν ἰδίων, aus ſeinem eigenen

en böſen Willen geſündiget hat/ und ein Mörder und Lügner von Anfang geweſen iſt/ die bittere verfluchte Wurtzel des Geſchlechts der Böſen/ und aller Ottergezüchte in und aus welchen Cain/ der Bruder-Mörder / der ἐκ τοῦ πονηροῦ, aus dem Argen und aus dem Teuffel war/ mit ſeinen böſen Deſcendenten / denen Nephilim ausgewachſen/ und durch den Cham ſich nach der Sündfluth in Nimrod weiter ausgebreitet hat in viele Aeſte/ welche Aeſte den böſen Pharao / und die beyden Zauberer/ als Jannes und Jambres hervorgebracht/ und den Amaleck / und die Philiſter/ und den Saul/ und Doeg / und den Achab/ und Jeſabel/ und Athaliam und den Senacherib/ und Sanneballeth/ und die böſe Wurtzel den Antiochum und Herodem / Simon den Zauberer / Judam Gaulonitem/ Theudam/ und den Neronem und alle Tyrannen / die in denen zehen Verfolgungen die Chriſten ſo verfolget haben / ja alle die entſproſſen / welche in dem Mahomet und andern nach ihnen gekommen / und theils zum Thier / theils zum falſchen Propheten / theils zu der groſſen Huren gehören / in welchen dreyen Haupt-Feinden Chriſti/ und ſeiner Chriſten der Antichriſt/ als der Menſch der Sünden zur letzten Zeit/ in der gröſten Stärcke und Macht/ gebohren wird / darinnen alle vorige Teuffels-Kräffte aller vorigen Tyrannen und falſchen Propheten / wie die oberſte letzte Zweigen auff dem Baum in ihren meiſten Früchten hervor gehen / und die Kräffte des unteren zu ſich hinan ziehen / in erſchrecklicher Force hervorkommen/ und einen Menſchen der Sünden ausmachen/ der in einer eigenen Perſon / und in einem individuo zuletzt erſcheinet/ gleichwie Chriſtus / der ſonſt in allen ſeinen Gliedern nach myſtiſcher weiſe / als in einer Vielheit betrachtet werden kan/ ſelbſt in eigener Perſon ein Chriſtus geweſen und erſchienen iſt. Gleichwie wir aber von dem Baum / wann er ſein höchſtes Alter erreichet / geſaget haben / daß er alsdann eben durch die Jahre ſeines Wachsthums/ zum abnehmen kommt/ und entweder in ſich ſelbſt verdorret/ oder auch durch den Wind herum gewehet/ oder durch eine Axt abgehauen/ oder auch durchs Feuer verbrannt wird; alſo wird auch des Böſen/ und Teuffels/ als des Teuffels/ und des Antichriſts / als des Antichriſts Ende ſeyn/ da das Böſe in ſich ſelbſt verdorret / und der Antichriſt/ und endlich auch alles das Böſe in dem gefallenen Engel ein Ende haben/ und verbrannt werden muß/ und zwar darum/ weil das Böſe keine ewige Wurtzel hat/ und alſo zu denen Dingen/ die durch den Willen GOttes das Weſen haben/ und durch Chriſtum/ und zu Chriſto geſchaffen ſeyn/ nicht mit gehöret / und deßwegen wie eine Kranckheit vergehen muß / die in ſich ſelbſt vergehet/ und weder in geſund-gewordenen Menſchen / noch ſonſt wo / wann alles gut und GOTT alles in allem worden iſt ſich auffhalten kan. Alſo aber iſt nicht die Natur des Guten beſchaffen/ ſondern weil die Wurtzel des Guten ſelbſt GOTT iſt / ſo wird es in dem Vermehren und Zunehmen/ durch Langheit der Zeit nicht geringer/ ſondern nimmt immer zu/

und

und wird herrlicher / ſchöner und beſſer / und kommt endlich wieder in den Urſprung/ in GOtt ſelbſt hinein / als aus welchem es gekommen iſt / das iſt der gute Baum des Guten/ welchen die Rechte des HErrn gepflantzet hat / und an dem friſchen Waſſer der Chryſtallinen Ströhme gewachſen iſt / und ſeine Früchte träget/ die nicht veralten/ und ſeine Blätter auch nicht verwelcken / was dann einer aus dem Baum des Lebens Chriſto JEſu Erwachſener machet / das geräth allezeit wohl / und erhält allezeit Sieg in Chriſto / ob es gleich für den Augen der Unverſtändigen ſcheinet / als wäre er überwunden geweſen/ ſo retiriret er ſich mit ſeinem Geiſte in GOtt wieder hinein / und wird noch ſtärcker / als vorhin/ und bleibet in GOtt immer und ewiglich. Dieſer gute Baum / der auch nach der Zeit ehe und älter iſt / als der böſe Baum / und das böſe das neben einkommen iſt / iſt von Anfang/ dem böſen Baum durch Langheit der Zeit entgegen auffgewachſen / und hat von Jahren zu Jahren würcklich zugenommen / ob es gleich von den unerleuchteten Augen nicht geſehen worden. Dann da hat der Sohn GOttes / GOTT das Wort/ der Anfang und der Erſtgebohrne aller Creaturen / ſich vor dem Fall in Adam und Eva / und nachgehends in Abel und Seth / und andern Lichts-Linien der nachfolgenden heiligen Patriarchen ausgebreitet/ und den Noam und den Loth / als die Prediger der Gerechtigkeit/ erwecket/ wiederum den Vatter aller Glaubigen den Abraham/ und Iſaac/ und Jacob/ und die zwölff Söhne Jacobs fortgebracht als ſtarcke Aeſte/ aus welchen in denen nachfolgenden Alter der Zeit/ neue Zweige in Moſe/ und Aaron/ die ſich dem Jannes und Jambres muſten entgegen ſetzen / wie auch in Joſua und Caleb / und in den guten Richtern / und in David und Hiſkia und Zorobabel/ und andern / als da ſind Samuel/ Elias/ Eliſa/ und die Heiligen Propheten/ herrlich hervorgeſproſſen / darauff er wiederum in dem Neuen Teſtament neue Spröſlein / als den Zachariam / Johannem den Täuffer/ und Simeon / und Eliſabeth/ und Mariam/ und Joſeph von Arimathia / und die Apoſtel des Lammes / und die 72. Jünger/ und eine unzähliche Menge der Glaubigen / ſo wohl Märtyrer als andere heilige Kirchen-Vätter mitten in den Verfolgungen ihm ſelbſt gezeuget/ und aufferzogen / und ſelbſt in den Zeiten der verdorbenen Kirchen ſeine 7000. die ihre Knye für Baal nicht gebeuget/ heimlich beybehalten / deren er noch mehr zur letzten Zeit / wann die geheilgte Zahl der 144000. verſiegelten / ſo durch den Geiſt der Weiſſagung das Zeugniß JEſU haben / hervorkommt / ihm gebähren wird / welche als die letzten Zweige/ in welche alle Kräffte der vorigen hinauff ſteigen / und eindringen/ mit denen beyden Apocalypiſchen / und im Geiſt Moſis und Eliä einhergehenden Zeugen am allerfruchtbarſten ſeyn/ und in ſolcher groſſen Maaſſe des Geiſtes GOttes/ in ſiebenfältiger Krafft ſtehen werden/ als vorhin keine / zu welcher Zeit auch die Kirche Chriſti / die durch Leyden in ihre Herrlichkeit eingehet/ am herrlichſten erſcheinen / und ihren Sabbath der

der heiligen Ruhe halten/und nimmer abnehmen wird / ſondern für ihr viel eher alles Böſe in allem Böſen ſich beugen/und abnehmen müſte. Das iſt die Krafft/ und der Sieg des Guten davon alle Propheten zeugen/ und in Chriſto / und durch Chriſtum / der den böſen Baum wegthut/ und das Gute erhält / die Erfüllung ſetzen / und uns damit lehren/ worauff wir in ihren Weiſſagungen vornehmlich unſer Augen-Merck nehmen ſollen.

§. 13. Ich könte mich noch weiter diffundiren/ und aus dem neuen Teſtament anführen/ wie GOtt der HErr uns durch Paulum/ deſſen Erkäntniß an dem Reiche Gottes/nebſt des heiligen Johannis Zeugniß ſehr groß geweſen iſt/ ſo viele Spuren hinterlaſſen/ und darinnen gezeuget haben/wie die Kirche des Neuen Teſtaments / nach dem Vorbild der Jahre Chriſti/ nach Proportion der folgenden Jahre/ würde wachſen und zunehmen/ wann er ſich der Redens-Art/ biß **wir alle hinan kommen / zu einerley Glauben/ und Erkäntniß des Sohns GOttes/ und ein vollkommen Mann werden / der da ſey in der Maaſſe des vollkommenen Alters Chriſti /** Epheſ. IV. 13. gebrauchet/ und eben darinnen ſehr viel geheimes und wichtiges ausgeſprochen hat / welches der Cardinal Cuſa ſelbſt geſehen / und deswegen ſeine Gedancken mit nicht geringer Weißheit eröffnet hat. Ich könte auch noch beybringen / wie er die 6. Werckel-Tage der Schöpffung / und den darauff folgenden ſiebenden Ruhe-Tag / durch den Geiſt GOttes uns erkläre/ und abermal damit zeige / daß/ nach göttlichen verborgenen Sinn ſolche Tage der Erſchaffung der Welt / auff was weiters/ und was höhers zieleten/ und den verheiſſenen künfftigen Sabbatiſmum populo Dei relictum, nach langwieriger Arbeit der Werckel-Tagen der heiligen ſtreitenden Kirchen/würcklich einführen würden/ ſo könte ich auch aus der 1. Corinth. X. das groſſe Vorbild der Kinder Iſrael / wie es ihnen in der Wüſten gegangen/ vorſtellen / wie es der euſſern Kirchlichen Glieder/ ergehen / und ihnen der Weg zum würcklichen Eingang ins myſtiſche Canaan abgeſchnitten würde/ auch aus den Worten Chriſti aus dem Zuſtande der vorigen Welt vor der Sünd-Fluth/ den künfftigen Zuſtand beym Ende dieſer Gegenwärtigen argen Welt mit lebendigen Farben abmahlen / und zeigen / was Sodom/ und was Egypten / und die andern Oerter bedeuteten / davon der Heil. Dionyſius Areopagita in ſeinem zum groſſen Schaden der Kirchen verlohrnen Buch de Theologiâ ſignificativâ geſchrieben / und ſolche Dinge tractiret hat/ daraus man hätte ſehen können / wie die und die außgeſprochene Subjecta in einem weit höherem Verſtande und Begriff müſſen auff- und angenommen werden; weil aber ſolche theils von mir hin und wieder in der Vorrede des andern Theils gegen den Hamburgiſchen Wincklers geſchehen/und noch künfftig durch GOttes Gnade geſchehen kan/ ſo will ich nur jetzo aus allen ſolchen beygebrachten Exempeln dieſes ſagen/ daß wir nicht meynen ſollen / daß die Dinge / ſo in dem neuen Teſtament allegiret

und aus dem alten Teſtament beygebracht ſind / nur allein was mehrers im Munde hätten / und kein anders / ſondern wir müſſen ſicherlich dafür halten / daß andere Fürbilder in dem alten Teſtament eben ſo wohl was höhers / und was weiter ausſehendes in ſich faſſen / und durch den / der da hat den Geiſt der Weiſſagung / können ausgelegt / und zum warhafftigen Zeugniß JEſu gebracht werden. Wer will / damit ich ein Gleichniß gebe / daran zweifflen / daß wann ich ſehe / das Licht der Sonnen / und des Tages / durch ein Fenſter hindurch ſcheinen / nicht noch mehr Licht in die Stube hinein dringen würde / wann ich die Wand noch weiter durchbreche / und neue Fenſter machte? Solte jemand / ſage ich / wol daran zweifflen und fragen / ob auch bey ſolcher Durchbrechung der Wand ein neues Licht würde herdurch gehen / und ſich zeigen? Ebenſo wenig ſollen wir daran zweifflen / daß nicht ſich eine neue Klarheit würde eröffnen / wann wir würden tieff durch die Wand des Buchſtabens und des euſſern Sinnes hindurch graben / und zum höhern Verſtand des Geiſtes GOttes eine neue Oeffnung machen / wie es dann viele ſchon gethan / als da ſind geweſen der **Herr von Schönau / in ſeinen Betrachtungen über die 6. Tagewercke** / wie auch **der Herr** Jacobus Brocardus, in myſtica Geneſeos interpretatione, und unſer Herberger / imgleichen Robertus Robertſon, und andere mehr / welche in Moſe und in den Vorbildern Chriſtum / als das Kind in der Wiegen und in den Windeln eingewickelt / gefunden haben. Alſo wird es ſich dann auch hie in den Prophetiſchen Schrifften finden / wann wir durch den Geiſt der Weiſſagung / in der einen Spuhr die andere antreffen / und dasjenige auswickeln und auffſchlagen können / welches als der Kern in der Schale des Buchſtabens verborgen lieget / und welches / wann es gefunden wird / zu erſt das rechte Pondus und Gewicht dem göttlichen Worte giebet / und uns dahin leitet / daß wir gröſſern Reſpect für der Heiligen Schrifft kriegen / als ſonſten / da wir nur gedächten / daß mit der bloſſen Hiſtorie / ſo einmahl geſchehen / aller Sinn GOttes damit erſchöpfft wäre. Krafft dieſer ewigen Warheit bin ich auch verſichert / daß / obgleich in dem Neuen Teſtament keine Erwehnung von Jericho geſchehen / noch was es künfftig bedeute / vorſtelle / dannoch warhafftig auff etwas gröſſeres ziehle / alſo daß GOtt damit eben ſo wohl was groſſes mit einem reicheren Sinn / verſtanden habe / als ers mit denen andern Vorbildern ausgedrucket / die im Neuen Teſtament durch ſeinen Geiſt erklähret ſind. Wer will es ihm denn wehren / wann er in dieſer letzten Zeit / darin er ſich zu Wundern bewegen / und ſeinen Geiſt mit gröſſerer Maaß hervorzubringen verheiſſen hat / Licht und Weiſſagung über ſolche und dergleichen Oerter ausſchütte? und damit vorbilde / wie an dem ſiebenden groſſen Tage / wann Chriſtus zur Zeit ſeiner andern Zukunfft / in der ſiebenden Poſaune mit einem Feldgeſchrey / mit viel tauſend Heiligen kommen wird / die Mauren Jericho / der

der falſchen Stadt und Kirche ohne euſſerliche Wehr und Waffen der Chriſten/ als die nicht euſſerliche Waffen/ ſondern das Schwerd des Geiſtes/ das aus dem Munde Chriſti gehet/ zur Hand haben/ und mit auspoſaunen der ewigen Warheiten/ und durch das Wort ihres Zeugniß ſollen umgeworffen und verſtöhret werden? welches vorhin in den vorigen Zeiten bey Ermangelung ſolches groſſen Feldgeſchreyes der vereinigten Kräfften nicht hat geſchehen mögen/ ob ſie gleich die vorhergehende ſechs groſſe periodiſche Tage über/ um dieſe falſche myſtiſche Stadt haben herumgehen/ und von Zeit zu Zeit gegen ſie zeugen/ und poſaunen müſſen. Alſo iſt es bey mir auch gantz eine außgemachte Sache/ daß die Arche Noä und ihre ſtructur, imgleichen der Stifftshütte/ mit ihren Geräthſchafften/ und der auff GOttes Befehl zu Jeruſalem gebauete Tempel/ und das Heerlager der Kinder Iſrael/ wie ſie ſich nach Morgen und Abend/ nach Mittag und nach Mitternacht her lagern müſſen/ was groſſes in ſich habe/ imgleichen das Jubel- und groſſe Erlaß-Jahr/ wie auch das groſſe Exempel von Cores/ dadurch GOtt den andern Tempel hat wollen wieder auffrichten laſſen/ und ihm ſein Hertz dahin gewandt hat/ auff etwas gröſſers/ das noch nicht in der Kirchen GOttes erfüllet iſt/ gehe und darauff ziele/ daß GOtt/ ſeiner Kirchen zum beſten/ noch Heylande erwecken werde/ die das Gebirge Eſau werden richten/ und das Königreich des HErrn befördern werden/ wie davon in dem Propheten Obadia zu leſen iſt/ und wovon alle Propheten voll ſeyn/ die von einem ſolchen Friedens-Held zeugen/ und der Kayſer Sigiſmundus, und noch andere aus der Salbung des Prophetiſchen Geiſtes geſchrieben haben/ und davon wir in dem Propheten Eſaia bis auff das 43. 44. und 45. Capitel kommen/ mehr zeigen werden.

§. 14. Alle dieſe vorgebrachte Dinge und Exempel gehen dahin/ um zu zeigen/ wie in der Heil. Schrifft ſo viele tieffe Reden und Ausſprachen ſeyn/ welche unmöglich können verſtanden werden/ wo man nicht die unter dem benahmtem Subjecto, nach myſtiſchem Sinn verſtandene höhere Dinge/ und Subjecta zugleich mit erkenne/ bey welcher völligen Einſicht die Propheten/ ja die gantze Heil. Schrifft muß offen ſtehen/ und der Stein weggethan ſeyn wird/ an welchem ſich ſo viele in der hermeneutica ſacra geſtoſſen/ und darüber gefallen ſind/ indem ſie mit Gewalt die Erfüllung der groſſen Prædicatorum auff das damahlige im Text genante Subjectum haben biegen und einſchrencken wollen. Mich dünckt aber/ ich höre einen Einwurff/ welchen ſie ſonſt wohl pflegen zu machen/ und ſagen/ daß auff ſolche weiſe nichts gewiſſes in der Heiligen Schrifft/ und dieſelbige wie eine wächſerne Naſe wäre/ die man hindrehen könte/ wohin man wolte/ es wäre vielmehr nur in der Schrifft/ und an dem und dem Ort/ der von GOtt ausgeſprochen würde/ ein einiger Sinn/ bißweilen wäre der myſtiſche Sinn der rechte/ und der einige-intendirte Sinn/ bißweilen aber wäre der Buchſtabe/ welcher von dem und dem Könige/

von Buchſtäblichen Sinn / der und der Stadt / von dem und dem Lande handelte / der einige Sinn / bey welchem man / mit Ausſchlieſſung eines andern Sinnes bleiben müſte / damit es ein Sinn bliebe / und keine zwey Sinnen in einem Text / und in einer Propoſition eingeführet würden. Aber es iſt / und bleibet auch eben derſelbige einige ausgeſprochene Sinn GOttes / gleich als wenn ich / aus dem vorigen gegebenen Exempel des durch ſo viele Zeiten ſich ausbreitenden Baums / ſagete / daß es ein einiger Baum / mit allen ſeinen Aeſten / und Zweigen / und Sprößlein aus den Zweigen / wäre / und davon alle ſolche Dinge / die an dem ſind / und nach Langheit der Zeit kommen werden / mit einmal außſpreche / und verkündigte. Ja man kan in der Warheit ſagen / daß / wenn ich nicht alle dieſe benahmte Dinge zugleich mit verſtanden / und eingeſchloſſen hätte / ich die Kräffte des gantzen Baums nicht ausgeſprochen und ihn geſtümmlet und ihn nicht in ſeiner gantzen Einheit gelaſſen hätte; Alſo ſind auch nicht zwey Verſtände in einem Spruche / ſondern der Spruch redet nur von einem Dinge / doch zugleich von vielerley Kräfften / und Ausbrüchen / die darinnen ſeyn / und zu ihrer Zeit werden hervor kommen / ſo wohl in dem Guten / als in dem Böſen: Denn ſie ſtehen alle auff einer Wurtzel / und haben alle einerley Natur / und Art / alſo daß ich verificiren kan / der Zweig iſt von der Natur des Aſtes / und das Sprößlein von der Natur des Zweiges / gleichwie der Aſt von eben der Natur des Baums iſt / daraus ſie alle gewachſen ſind. Je mehr ich nun mit einmahl von einer Sachen / und in / und mit derſelbigen ausſpreche / je kräfftiger / und je warhafftiger iſt meine Rede / indem ich alles / als in eins zuſammen faſſe / und meinen reichen Sinn damit ausdrücke. Und das iſt es eben / welches das Wort Gottes recht groß machet / und vor allen andern Menſchen Schrifften voraus hat / weil in einer Bezeugung / ja offt in einer propoſition ſo viele groſſe und wichtige Dinge enthalten ſeyn / daß zugleich der typus, mit dem Antitypo, die ſechs-Tage-Wercke mit der ſechs groſſen-tägigen Arbeit der ſtreitenden Kirchen / und darauff folgenden heiligen Sabbath in den euſſern Sabbath ausgeſprochen werde / als wenn ich zugleich den Antichriſten einſchlieſſe / wenn ich Aſſur / und Antiochum, und Neronem, und ſonſten einen andern Wüterich nenne / welche alle an dem böſen Baum als Aeſte / Zweige / und Sproſſen ſitzen / und hervor kommen / und einen Geiſt / und eine Art an ſich haben. Bey dieſem gantzen Begriff / dabey mein von GOtt durch die Salbung des Geiſtes erweiterter Geiſt in alle Zeiten hinein gehet / und ihnen mit GOtt gegenwärtig iſt / und allda die und die Dinge zu ſehen und zu wiſſen kriegt / die GOTT alle zugleich nach ſeiner groſſen Ausſprache / ausgeſprochen hat / bekomme ich erſt was gewiſſes von dem gantzen Sinne / und Verſtand GOttes / ohne deſſen gantzen Erkäntniß ich ſonſten einen falſchen Concept kriege / und eins mit dem andern confundire / und offt

eins

eins gegen das ander ſetzen / und ſo viel als an mir iſt / Schrifft mit Schrifft unwiſſend widerlege / und wider die Warheit und wider den Sinn GOttes das Prædicatum auf das benahmte Subjectum allein ziehe / und / weil es ſich nicht füget / und reimet / die groſſe Ausſprache GOttes verſtümle / verkürtzte / und verdrehe / welches der effect von aller böſen interpretation iſt / der da würde verhütet worden ſeyn / wenn das eine Subjectum in dem andern wäre erkannt und geglaubet worden / daß / was in dem typo des erſten Subjecti nicht wäre erfüllet / in dem andern und dritten künfftigen Subjecto erfüllet / und das groſſe Prædicatum, das von dem Subjectô in der H. Schrifft ausgeſprochen iſt würde wahr gemachet werden. Alſo iſt die gegebene regula hermenevticæ ſacræ ſo gar nicht gegen die Gewißheit des einigen Verſtandes / daß ſie vielmehr den groſſen / und weit umb ſich greiffenden Verſtand / und Sinn GOttes gewiß machet / und kräfftig beweiſet / daß in dem falſchen Concept unſerer Gegener / von ihrem übel gefaſten einigen Verſtande der Schrifft / nichts gewiſſes ſey / als der ſie irre machet / wie doch ſolche Prophezeyhung GOttes an dem und dem erfüllet ſey / die ſie mit / und nach den groſſen Worten / nicht erfüllet ſehen / und ſie endlich dahin bringet / daß ſie allerhand rhetoriſche exaggerationen und figuren erdencken / und die groſſe Ausſprache GOttes damit zu einem kleineren Verſtande drehen / und einſchlieſſen / welches warlich nicht eine kleine Sünde / und Verwegenheit iſt / und würcklich etwas von dem Fluche / der über den kommt / der was vom Worte abthut / ihm auf den Hals ladet. Sie ſolten vielmehr / bey ſo geſtalten Sachen / die ſie noch nicht erkennen / das ἐπέχειν lernen / und den Stein ſo lange liegen laſſen / biß ſie ſtärcker in GOtt würden / und ihn heben könten / und demjenigen dancketen / der durch ſolche gezeigte Warheit der groſſen Ausſprache GOttes / wie wir gezeiget haben / ſolchen Stein / uns zum Beſten / weggehoben hätte. So viel gehöret zu einem wahren Exegeten / welches ſtudium vor allen andern in der Theologia auf Academien ſolte getrieben / und Profeſſores Prophetiarum beſtellet werden / die GOtt durch den Geiſt der Weiſſagung dazu ausgerüſtet hätte / und mächtig wären / den Sinn des Geiſtes zur Uberzeugung darzuſtellen / und damit ſo viele Steine des Anſtoſſes / derer leyder gnug ſind / aus dem Wege zu räumen / ſo hoffe ich zu GOtt / es würde in unſerer Kirchen bald beſſer ausſehen. *Thomas Campanella*, welchen die Welt läſterlicher Weiſe / und gantz unverantwortlich mit unter die Atheiſten geſetzet / welchen aber *Gregorius Coſta*, ordin. Prædicat S. Theol. Profeſſor verthädiget / und in ſeiner Præfation ihn dem *Paulo*, Pontif. Max. ingleichen dem Römiſchen Kayſer *Rudolpho II.* und dem Könige in Spanien *Philippo III.* auffs höchſte angeprieſen / hat von dieſer Sache des weitern Verſtandes der H. Schrifft groſſe Einſicht gehabt / daher ſchreibt er in ſeiner Apologia Artic. VIII. alſo: Liberatio ex Ægypto ſub

Moyſe & Aaron præſagium eſt liberationis ex Babylone ſub Zorobabele, & Joſua filio Joſedek, & ſimul ſunt ſigna liberationis ſpiritualis ſub MESSIA, uti Angelus docet apud Danielem. Et hæc Meſſiæ liberatio fuit flos & radix totius liberationis, in *ſpiritualibus & temporalibus*, quæ futura eſt in Eccleſiâ, dominatura, propterea quod Meſſias in ea & per eam dominatur, à mari uſque ad mare, ſuper omnes reges terræ, qui ſervient etiam ei in *temporalibus*. Hæc autem poſtrema completa libertas & tranquillitas eſt præludium tranquillitatis futuræ in cœlô cum totali liberatione, quando Filius tradet Regnum Deo Patri, ut inquit Apoſtolus 1. Cor. XV. Unde omnes priores liberationes umbra hujus fuêre, & priores poſteriorum, unde & illa ſub Noë per arcam numeratur ab Apoſtolo Petro, ſicut Eccleſiæ figura, in quâ ſolâ eſt ſalus. Atque ideò multa deſunt prioribus figuratis, quæ poſterioribus congruunt, relucetque in hoc maxima Spiritus Sancti prudentia, mira brevitate plurima complectens in unum, ut non modo voces, ſed etiam *res ſint ſigna rerum*, & excitent nos *ad ſcrutandum ſcripturas*. Und in demſelbigen Articfel. Chriſtus de excidio Hieroſolymorum loquens, ſimul complectitur conſummationem ſeculi, & Angelus ad Danielem mixtim hebdomadas annorum & dierum complectitur & liberationem ſub Zorobabele, & ſub Chriſto. Qui vero talem combinationem non advertit, nunquam intelliget ſcripturas. Das iſt ein Schlüſſel zu viele/ und reiche Gemächer in dem Saal der H. Schrifft/ und derer Schatz-Kammern. Dahero/ ſo es groſſen Nutzen hat/ in einem Scribenten das Subjectum vor allen Dingen hervor zu ſuchen/ und auch in der H. Schrifft darnach zu forſchen/ wie der Cämmerer der Königin Candacis aus Morenland that/ als er das 53. Capitel Eſaiä auf dem Wege laß/ und von Philippo gelehret ward/ daß es auf Chriſtum / den ſie zu Jeruſalem gecreutziget hatten/ vom H. Geiſt wäre gemeinet worden/ ein groſſes Liecht in ſolchen Propheten darauff bekam/ und ſich vom Philippo tauffen lieſſe/ ſo wird nun vielmehr es ein köſtliches Ding ſeyn/ ſo viele Subjecta in einem recht zu erkennen/ und die Prædicata damit zu vereinigen / die von dem Propheten dabey ausgeſprochen ſind/ alſo/ daß das erſte Subjectum ein typus ſey des andern/ und das andere Subjectum, welches in dem vorigen mit eingeſchloſſen war / wiederum ein typus werde/ des nachfolgenden Antitypi, der durch des Künfftigen wiederum ein typus wird / biß alle typi typorum ſo wohl in der Linie der Böſen/ als in der Linie der Guten erfüllet ſind. Eines gebieret gleichſam das ander / durch Langheit der Zeit / in ſich aus / und bringet alle die Dinge zum Vorſchein/ die in der potentia materiæ verborgen lagen / gleichwie mans

ſiehet

ſiehet in dem Waſſer / wohin ein klein Steinchen geworffen wird / welcher zuerſt einen kleinen Circkel machet / dieſer einen gröſſern / und der gröſſere / noch wieder einen gröſſern / und ſo fort / biß es ſtill wird / und wieder im Rückkehren in das Centrum ſich begiebet / darinnen es anfänglich war. Wer dieſes in der Ausſprache der H. Schrifft mit dem Auge ſeines Gemüths wohl ſiehet / und erkennet / der hat den Geiſt der Weiſſagung in ſeinem rechten Adel / und Großheit erkannt / wie GOtt der HErr nicht nur ein eintziges particulares außrede / und davon zeuge / oder ſich nur in eine Zeit diffundire / und außbreite / ſondern alle Zeiten / denen er gegenwärtig iſt / mit ausſpreche / und alle Dinge zugleich / ſo in denen Zeiten aus gleicher vorigen Wurtzel hervor wachſen / in einen groſſen Ausſpruch faſſe / und ausrede / damit uns dann eine gute Regel zur guten Interpretation gegeben wird / die Worte der Propheten in dem allerweiteſten Sinn zu nehmen / darinnen ſie je können genommen werden / womit erſt der völlige Sinn des Geiſtes von uns verſtanden wird. Darumb / auff daß ich das / was ich bisher geredet / in eins zuſammen ziehe / ſo rede ich einen jeglichen Leſer mit den Worten Pauli alſo an: **Befleiſſiget euch / meine Brüder / der geiſtlichen Gaben / am meiſten aber / daß ihr weiſſagen /** (oder den Geiſt der Weiſſagung) **empfangen möget. Der mit der Zungen / und viele Sprachen redet / der redet nicht dem Menſchen / ſondern GOtt; Denn ihme höret niemand zu / im Geiſt aber redet er die Geheimnüſſe. Wer aber weiſſaget / und die H. Schrifft / nach dem Sinn des Geiſtes / ausredet / der redet dem Menſchen zur Beſſerung / und zur Ermahnung / und zur Tröſtung. Wer mit der Zungen redet / der beſſert ſich ſelbſt / wer aber weiſſaget / der beſſert die Gemeine. Ich wolte / daß ihr alle mit Zungen reden köntet / aber vielmehr / daß ihr weiſſagetet. Denn der da weiſſaget / iſt gröſſer / denn der mit Zungen redet / es ſey dann / daß ers auslege / daß die Gemeine davon gebeſſert werde.** 1. Cor. XIV. 1. *ſeqq.*

§. 15. Es ſind neben dieſer / noch andere nützliche Regeln und Mitteln zur Auslegung der H. Schrifft / welche wir nicht vorbey gehen wollen / als da iſt eine **gründliche Erkänntniß der Hiſtorien** / und des Zuſtandes der Kirchen- und Regiments-Weſens zur Zeit da die Propheten geſchrieben; ingleichen eine **fleiſſige Uberleſung und offtmahlige Durchleſung des Buchs / oder des Textes /** den wir zu erklären vor uns nehmen / darinnen wir / wo wir fleiſſig acht haben / finden werden / wie ſich faſt der H. Geiſt in ſolchem Buche oder Text alſo deutlich erkläre / daß man faſt keines andern Textes / und Buchs bedürffte / ſondern ſelbſt aus den viſceribus textus

der

der Sinn GOttes kan gefaſſet werden. **Ferner**/ ſo iſt auch ein gutes Hülffs-Mittel zur Auslegung der H. Schrifft die **Erkänntniß der mancherley Oeconomien Gottes**/ darinnen GOtt nicht auf einigerley Art und Weiſe mit dem Menſchen/ und mit andern ſeinen Creaturen in der und der Zeit umgehet/ wie er ſich wohl ihnen zur andern Zeit offenbahret. Daher kommts/ daß die H. Schrifft/ ob ſie gleich von der **Wiederbringung aller Dinge** und von Chriſto JEſu/ der alles wiederbringet/ zeuget/ doch ſonderbarlich von der Wiederbringung der Menſchen/ darinnen handelt/ als welche darum/ daß ſie vom Teuffel verführt ſeyn/ zu erſt ſollen wiedergebracht werden/ weswegen es denn/ krafft ſolcher Oeconomie der zu erſt wiederzubringenden Menſchen ſcheinet/ als wenn die Bibel von nichts anders/ als von **der Wiederbringung der Menſchen allein** zeugete/ und daher kein eintziges particulires Troſt-Wort/ und zwar in der application, auf den gefallenen Engel geſetzet/ noch gegeben iſt/ ohne allen Zweiffel/ weil die Göttliche Vorherſehung ſchon vorher geſehen hat/ daß ſolche Geiſter ſich in dieſer Heils-Zeit der ſonderbahren Oeconomien nicht ändern noch beſſern/ ſondern ſie die Menſchen immer fort und ſort verführen würden. Wiederum/ weil GOtt ſelbſt unter den Menſchen gewiſſe Zeit-Oeconomien hält/ darinnen er **diß** Volck für **jenem** Volck mit ſeinen beſonderen Gnaden beſuchet/ und die Juden hierinnen den Vorzug vor allen andern Völckern haben/ dahero ſcheinet es/ als wenn die H. Schrifft nur allein für die Juden/ die GOtt aus allen Völckern ihm zu einem ſonderbahren Volck angenommen/ wäre gegeben/ und auffgezeichnet worden/ und die Heyden hergegen ſeine Rechte nimmer zu wiſſen bekommen ſolten. Dennoch aber muß man nicht ſchlieſſen/ was GOtt alſo beſchloſſen hat/ in einer Oeconomie nicht zu thun/ daſſelbige hätte er auch beſchloſſen/ in einer andern Oeconomie, nicht zu thun/ und werde in ſolcher ſeiner ihm einmahl wolhgefälligen ſentenz immer fort und fort verbleiben/ in welchem falſchen Schluß die Juden beſtanden/ und gemeinet haben/ die Heyden wären einmahl ein verdammet/ und verflucht Volck/ und bliebe es auch. Und ob ſie gleich in dem alten Teſtament/ ſonderlich in denen Pſalmen Davids geleſen/ daß einmahl **alle Könige GOtt ehren/ und alle Heyden ihn loben ſolten**/ ſo haben ſie/ wegen Mangel der Erkänntniß von der Zeit-Oeconomie GOttes/ und von den Wercken in ſolcher Oeconomie, die groſſen Worte in ihrer Weite/ und Breite nicht verſtanden/ ſondern haben bald in dem Worte omnis, bald in **andern Umſtänden** eine Ausflucht geſuchet/ eben alſo/ wie es diejenige heutiges Tages machen/ die ſich gegen die Wiederbringung aller Dinge ſetzen. Dieſe/ wenn ſie in der H. Schrifft leſen/ und in acht nehmen/ daß die Propheten/ und die Apoſtel krafft ihrer Legation von GOtt alleine zu den Menſchen gegangen ſeyn/

und

und die Kirche auff Erden auch nur aus Menſchen beſtehe/ ſonderlich da ſo viele Oerter gefunden werden/ die gegen den Teuffel gerichtet ſeyn/ und die Menſchen dagegen den Teuffel als gegen ihren abgeſagten Feind in der Schrifft von GOtt angereitzet werden/ ſo kommen ſie zu denen Gedancken/ es wäre auf keinerley Weiſe eine Zeit-Oeconomie für die **abgefallene Geiſter**/ ſondern GOtt hätte dieſe Creaturen einmahl für allemahl von ſich abgeſchieden/ und würden abgeſchieden bleiben ewiglich/ ſo lange GOtt GOtt wäre. Das folget aber nicht/ was ſie mit ihrem eigenen Geiſte folgen/ und die varias Oeconomias nicht unterſcheiden/ und krafft derſelbigen die groſſe Ausſprache/ in dem τὰ πάντα erkennen ſolten/ worauff wir dringen/ und ſolches aus der Schrifft beweiſen/ daß einmahl der erſte und ander Tod/ als der letzte Feind/ nemlich der feurige Pfuhl ſolle auffgehaben/ und der Stachel des Todes/ welcher iſt die Sünde/ gäntzlich vertilget/ und aboliret werden/ indem man fragen wird/ **Tod? wo iſt dein Stachel? Hölle/ wo iſt dein Sieg?** ſolte dieſes nicht ein allgemeines Rühmen ſeyn/ und ſolte nur noch eine einige Sünde/ und Sünder übrig bleiben/ ſo könte der Tod antworten/ und ſagen: **Hie iſt noch mein Stachel/ hie iſt noch mein Sieg**/ welches Rühmen ihm doch gantz und gar ſoll benommen werden/ alſo/ daß kein Sündgen mehr übrig ſey. Da müſſen nun ſolche groſſe Ausſprachen/ nach der kleinen Maaſſe ihrer logicaliſchen Wiſſenſchafft vom Gegentheil geſchmölert/ und eingeſchrencket werden/ wie ſie es denn auch mit dem Wort omnis machen/ und es nicht ad genus univerſale, ſed generaliſſimum, ſondern gantz auf was anders deuten. Aber ein Kind Gottes hat den reſpect für der groſſen Ausſprache GOttes/ ſonderlich/ wenn es die Umbſtände des Textes/ und der Sachen erfordern/ daß er glaubet/ GOtt werde nichts in ſeinen Mund genommen/ und ſo was groſſes von aller und jeder Creatur ausgeſprochen haben/ wenn ers nicht noch reichlicher erfüllen würde. Wann er denn durch Paulum ausdrücklich ſaget/ daß/ wie ſie in Adam **alle** ſterben/ alſo würden ſie auch alle in Chriſto wieder **lebendig** gemacht werden/ 1. Cor. XV. und daß es mit dem Verderben des erſten Adams lange ſich nicht alſo verhalte/ wie mit der Gnade des andern Adams/ des HErren vom Himmel. Rom. V. ſo ſchlieſſet es alſo/ daß nicht alleine durch Chriſtum alle in Adam gefallene Menſchen erlöſet ſeyn/ und er ihnen ſolche Gnade/ zur Aufferſtehung aus dem Fall/ erlanget/ und zu wege gebracht hätte/ ſondern daß ſie auch alle/ wie ſie **würcklich** in Adam gefallen/ alſo auch alle **würcklich** in Chriſto/ und durch Chriſtum aus dem Falle würden errettet werden/ als davon der Apoſtel/ als ein Prophet in tempore futuro, von einer künfftigen gewiß erfolgenden Sache geredet hätte/ und GOtt es ſchon an ihnen allen erfüllen würde/ es geſchehe nun an einigen in dieſer ſonderbahren Gnaden-Oeconomie der Zeit/ oder an andern in einer andern Oeconomie. Welches als es *Thomas Campanella* tieff überlegte/ in dieſe Worte

heraus brach: Nimis videtur eſſe abſurdum, condidiſſe Deum ſeculum felix ſub Adamo, & illud poſt ſex ferme horas ſtatim amiſſum eſſe, terramque maledictionibus repletam, & nunquam amplius inſtaurandum eſſe ſtatum illum, & benedictiones Meſſiæ, & promiſſiones Patriarcharum & Prophetarum minores eſſe maledictionibus Adæ, contra quod clamat Paulus Rom. V. Non ſicut delictum, (Adæ) ita & donum (Chriſti.) Ubi enim abundavit delictum, ſuperabundabit & gratia. Apolog. Artic. VIII. Wenn ferner ein Kind GOttes die groſſe Ausſprache des Geiſtes GOttes lieſet/ in dem V. Capitel der H. Offenbahrung/ und mit Johanne im Geiſte höret/ was er gehöret hat/ nemlich/ daß alle Creaturen im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden/ im Meer/ und alles/ was darinnen iſt/ geſaget habe zu dem/ der auf dem Stuhl ſitzet/ und zu dem Lamm/ **Ehre/ und Preiß/ und Lob/ und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit**/ ſo bleibet es bey ſolcher univerſalität/ weil alle Creaturen in allen Univerſitäten und Krayſen allda beniemet ſind/ und läſt diejenige fahren/ die ein genus ſpeciale daraus machen/ und es nur allein auf die Menſchen appliciren wollen/ welches alles daher kommt/ daß ſie/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ GOttes groſſe Ausſprachen nicht verſtehen/ noch die mannigfaltige Oeconomien unterſcheiden/ darinnen GOtt mannichmal in der einen nicht thut/ welches er doch in einer andern thut/ und vornimmt/ welches aus ſolchen univerſaliſſimis propoſitionibus billig geſchloſſen wird/ daß ers einmahl vornehmen/ und dahin bringen werde/ daß alle Creaturen/ keine im Himmel noch auf Erden ausgenommen/ per εὐλογίαν, wie es im Griechiſchen heiſſet/ durch ein freudiges Lob-Lied/ bey einem herrlichen Zuſtande/ GOtt und dem Lamme Danck ſagen werden/ welches ich in meinem **Sieg der Warheit** gegen einen gewiſſen Superintendenten ausgeführet habe. So man dann in der Hermeneuticâ Sacrâ, dieſe unterſchiedliche Oeconomien wohl in acht nimmt/ ſo wird man ſich hüten lernen/ daß/ wenn man gleich nicht findet/ daß die Gnade GOttes/ dem und dem Volck/ der und der Creatur nicht geſchehen ſey/ man nicht ſchlieſſe/ ſie werde deswegen ihnen nimmer wiederfahren/ ſondern man ſoll ſich/ platterdings/ an die groſſe Ausſprache Gottes halten/ und glauben/ daß es noch einmahl geſchehen werde/ es komme auch/ in was für einer Zeit-Oeconomie es wolle. Diſtingue tempora, & œconomias temporum, & concordabis ſcripturas. Man pfleget auch zur guten Erklärung der Schrifft zu inculciren/ daß man die affectus ſpiritus loquentis wohl in acht nehme. Nun verachten wir zwar diejenige nicht/ welche ſonderlich in der Hebräiſchen Sprache rathen/ auf den tonum, und auf den affectum, wohl zu mercken/ in welchen die Worte ausgeſprochen wären/ wie denn ein gantz ander Verſtand mannichmahl heraus kommt/ ſo man was categoricè dictum verſtehen wolte/ welches cum affectu entweder in einer Frage/ oder

in einer exclamation ausgeſprochen iſt. Aber man muß gar behutſam hierinnen ſeyn/ und nicht allda fragen / noch exclamationes, noch affectus machen/ wo keine ſeyn/ wie ich mich erinnere / geleſen zu haben/ daß einer / der ſonſt groſſe Erkänntniß in der äuſſerlichen Hebräiſchen Sprache hat / die Verheiſſungs-Worte des Propheten/ **ich will ſie in einen Stall führen / daß es von Menſchen töhnen ſoll/** durch erdichtete Fragen / ſo ſchändlich vernichtet / und alſo ausleget: Soll ich ſie in einen feſten Stall führen? Solt es von Menſchen tönen? Welches ſo viel bey ihm heiſſet/ als/ es ſoll nicht geſchehen / daß ich ſie in einen feſten Stall führe/ es ſoll daſelbſt nicht von Menſchen tönen; womit er denn die gantze Krafft der Prophetie an ſelbigem Ort übern Hauffen geworffen hat / da GOTT durch Micha alſo ſaget: **Ich will aber dich Jacob verſammlen gantz/ und die übrigen in Iſrael zu Hauffen bringen/ und will ſie/ wie eine Heerde mit einander in einen feſten Stall thun/ und wie eine Heerde in ſeine Hürden/ daß es von Menſchen töhnen ſoll.** c. II. 12. Welcherley Art der Verdreher der H. Schrifft ſchon zu Clementis Alexandrini Zeit geweſen/ der von ihnen lib. II. ſtrom. fol. m. 92. a. alſo ſchreibet: ii ſunt, qui in legendo, *tono vocis*, pervertunt ſcripturas ad proprias voluptates, & aliquorum accentuum & punctorum transpoſitione, quæ moderatè & utiliter præcepta ſunt, ad ſuas trahunt delitias, woraus man zugleich ſiehet/ daß ſolche fleiſchliche Menſchen die accenten/ und die Puncten in der Hebräiſchen Sprache zu der Zeit mit verfälſchet haben / auff daß ihr Verſtand/ den ſie gerne wolten/ mit heraus kommen möchte/ weswegen ſie die accentus, und puncta verändert/ die ſonſten ſehr nützlich ſeyn/ daß dadurch / wo man anders die conſecution accentuum recht weiß/ kein geringes Liecht zum Verſtande des Textes kan angeſtecket werden. Sonderlich aber muß man in den Propheten wohl inacht nehmen/ wo eine **neue** *Prophetie* oder **Bezeugung** angehet/ damit man nicht aus zweyen unterſchiedenen/ die vielleicht auch wohl zu unterſchiedenen Zeiten von GOtt dem Propheten gegeben ſind/ eine einige Bezeugung mache/ und keine confuſion in der Auslegung dadurch möge eingeführet werden/ wie ich dann wahrgenommen/ daß man in dem Propheten Zacharia am XIII. die Prophezeyhung von den falſchen Propheten nicht wohl unterſchieden und eingeſchrenckt habe biß auf den 7. ℣. excluſivè, da eine neue Bezeugung/ oder Prophezeyhung anfängt/ und von Chriſto handelt/ da die vorige von den falſchen Propheten handelt.

§. 16. Ich muß noch ein gar köſtliches Mittel zur Beforderung der hermeneuticæ ſacræ beybringen/ welches darinn beſtehet/ daß wir uns vor allen Dingen im **Gebeth** / und **in Demuth unſers Hertzens** / für **GOtt** niederlegen / daß er uns in Unterſuchung ſeiner Schrifft nicht wolle irren laſſen/ und daß wir nicht/ vor dem

Gebeth/ ſchon unſere vorgefaſte Meynung bey uns feſt ſetzen/ ſondern in einem! von allen ſolchen Vorurtheilen entblöſſeten Geiſt uns dargeben/ und denn nns zu den Füſſen unſers Lehrmeiſters niederſetzen/ und von ihm den wahren Verſtand lernen/ und dann/ im Wercke/ und in der Arbeit der Unterſuchung/ gantz ehrerbietig zu ſolchem groſſen Buche uns wenden/ und gedencken/ es rede GOtt mit uns/ der Himmel/ und Erden gemacht hätte/ und daß/ wenn er uns ſeinen lautern Verſtand des Wortes auffgeſchloſſen hätte/ es nicht anders ſey/ als ſpreche GOtt noch einmahl mit uns/ wie er mit den Propheten/ und Apoſteln geſprochen hätte. So iſt auch die liebe tentatio, oder die Anfechtung/ ein guter gebahnter Weg zur Auslegung der Schrifft/ welches die Unerfahrne nicht erkennen/ ſondern vielmehr ſchlieſſen/ es hinderen uns die vielen Zufälle des Creutzes daran/ mit welchen wir ohne dem gnug zu thun hätten/ daß wir auf andere Dinge/ ſie wären geiſtlich oder weltlich nicht gedencken/ und meditiren könten/ aber die es in der That erfahren/ die wiſſen es/ daß es ein bewährtes Mittel ſey/ ſich gar nahe zu GOtt/ und ſein Wort zu drengen/ welches denn GOtt in uns lebendig macht. Denn die Anfechtung lehret uns auffs Wort mercken/ dadurch wir getrieben werden zu GOtt und ſein Wort/ und fein genau zuſehen lernen/ was darinnen ſtehet/ und was ein jegliches comma, ja ein jegliches Wort mit ſich führet. Da erfahren wir denn den lautern Sinn/ wie recht/ wie warhafftig/ wie ſüſſe/ wie lieblich/ wie mächtig/ wie tröſtlich GOttes Wort ſey/ und eine Weißheit über alle Weißheit. Die falſchen Geiſter treiben uns in ſolcher tentation fein tieff in die Schrifft hinein/ woraus wir denn Waffen wider ſie heraus bringen/ und ſie damit widerlegen/ und aus dem Felde ſchlagen können. Wovon ich denn auch in meinem Theil/ ein Liedgen ſingen und meinem himmliſchen Vatter nachrühmen kan/ daß er mir/ bey ſo vieler Verleumbdung und Verfolgung meiner Feinde/ gar vieles in ſeinem Wort auffgeſchloſſen/ welches ich wohl/ ohne ſolchen Zuſtande/ nicht gefunden hätte/ habe auch manchen Pſalm gemachet/ und daraus den lieben David erkannt/ wie er zu ſolchen ſeinen Pſalmen guten Theils gekommen ſey/ in welchen er bekennet/ daß die Feinde ihn darzu geholffen/ und ihn zur Schrifft/ und zu ſeinem Zeugniß getrieben haben. Da kommt denn GOtt/ der freundliche/ und barmhertzige/ mit ſeiner überſchwenglichen groſſen Krafft/ mit dem Worte des Lebens/ zu einem ſolchen geplagten und elenden Menſchen/ und ſtärcket und erinnert ihn deſſelbigen/ daß er zu der Stunde/ ohne Mühe/ das finde/ worüber er ſich höchlich freuet/ und ihm die Schrifft/ und deſſen geheime Kammern öffnet/ daß er mit einmahl ſo vieles zu ſehen bekommt/ das er mit vielen meditiren/ wenn es ſchon in GOtt geſchehen/ nicht überkommen hätte/ und daß es nicht anders ſey/ als hätte ers unmittelbahrer Weiſe von GOtt empfangen/ alſo thut er das Hertz der

Zerſchlagenen auff / und erweitert es / daß es mit einmahl ſo viel faſſet / und ſo faſſet / daß ers nimmermehr vergeſſen kan. Lutherus ſeliger Gedächniß hat dieſes wohl erkannt / wie gut die Anfechtung einem Theologo ſey / und was ſie für eine Bahn mache / daß GOtt ihm was auffſchlieſſe. So bald / ſchreibet er im 1. Jeniſchen Theil in der Vorrede über den erſten Theil ſeiner teutſchen Bücher / GOttes Wort auffgehet durch dich / ſo wird dich der Teuffel heimſuchen / dich zum rechten Doctor machen / und durch ſeine Anfechtung lehren / GOttes Wort zu ſuchen und zu lieben. Denn ich ſelber habe ſehr viel meinen Papiſten zu dancken / daß ſie mich durch des Teuffels Toben ſo zuſchlagen / zudränget / und zu ängſtet / das iſt / einen ziemlich guten Theologum gemachet haben / dahin ich ſonſt nicht kommen wäre. Das liebe Creutz / ſchreibt ein ander wohlerfahrner Mann / macht verſtändig / auffmerckſam / ſtill / mürb / armgeiſtig / gelaſſen / leeret aus / beſchneidet die Hertzen / und fäget die Ohren / und macht niedrig / und demüthig / und thut alle Prophezeyhung auff / und lehret GOttes Kunſt. Daher ſtehet Prov. I. ein nachdencklicher Spruch da die Weißheit ſaget: Kehret euch zu meiner Straffe / ſiehe / ſo will ich euch heraus ſagen von meinem Geiſt / und will euch kund thun meine Wort. Und im 119. Pſalm ſagt David: Es iſt mir gut / HErr / daß du mich gedemüthiget haſt / auff daß ich dein Geſetz lerne. Und Jeremias bekennet im 31. Capitel: HErr / du haſt mich gezüchtiget / da bin ich weiſe / und gelehrt worden. Wo bleiben denn die ungebrochenen Hertzen / und die ſchwülſtigen Geiſter? die in ſolchen reichen Einkünfften ſitzen / und in groſſen Ehren-Stellen wohl leben / und von jederman geehret werden / und zuſehen müſſen / daß ſie bey ſolchen fetten præbenten bleiben / und es nicht womit verſehen mögen. An deren Hertz ſind ſieben groſſe Siegel feſt gemachet / als da iſt Menſchen-Furcht / Menſchen Weißheit / menſchlicher Verſtand / menſchlicher Rath / menſchliche Stärcke / Menſchen-Gunſt / und ein böſes Gemüth / welche verwehren / und im Wege ſtehen / daß der ſiebenfältige Geiſt Chriſti / nach ihrer Maaſſe nicht auf ſie ruhen kan / als da iſt der Geiſt des HErren / der Geiſt der Weißheit / und des Verſtandes / der Geiſt des Raths / und der Stärcke / der Geiſt der Erkänntniß / und der Furcht des HErrn. Eſa. XI. 2. Iſt unſer Hertz mit ſolchen ſiebenfältigen Gottes Geiſte gefüllet / ſo ſind wir mächtig worden / das Buch mit den ſieben Siegeln / darinnen ſo viele Geheimniſſe verborgen ſeyn / zu entſiegelen / und kriegen auch erleuchtete Augen / daß wir nicht allein tieff dahinein ſehen / ſondern auch darinnen leſen können. Es giebt uns GOtt auch / je gröſſer wir in der Erkänntniß werden / und das Geheimniß deß / in guten Gewiſſen rein behalten / immer mehr / und mehr ſeine Warheit auffgehe und klar werde / daß / wie ein Tag dem andern es ſaget / alſo auch eine Erkänntniß zu der andern führet / und ei-

nne

nen guten Schatz bekommen/ Altes und Neues davon herauszunehmen/ und das Alte durch das Neue erklähren/ und das Neue in dem Alten verborgen finden. Je grössere Maaſſe wir in GOtt haben/ je mehr ſchöpffen wir aus ſeinem groſſen unergründlichen Meer der Weißheit/ da wir ſonſten nur mit dem kleinen Maaſſe ſo viel faſſen/ ſo groß das Gefäß iſt/ und ſo viel nur darinn gehen kan. Wer nun alſo gewaffnet/und von GOtt aus ſeiner Gnade verſehen iſt/ daß er ein erweitertes Hertz durch den ewigen Geiſt/ empfangen/ und die obbemeldten Regeln wohl inacht nimmt/ und ſie beſitzet/ der iſt ein rechter Theologus, und Exegeta, als der den Schlüſſel Davids/ und die Salbung hat/ die ihm allerley lehret und recht iſt/ was ſie lehret derſelbige Schrifftgelehrter von GOtt/ und zum Himmelreich gelehret/ kan auch andere wieder lehren/ und das geprüfete Wort mittheilen/ mit groſſem Nutzen. Ja er iſt mächtig/ in Beweiſung des Geiſtes/ und der Krafft/ die Widerſprecher zu überführen/und ihnen das Maul zu ſtopffen kan auch/ in ſeinem Maaß und Theil dem Apoſtel Johanni/ aus der Freudigkeit des Glaubens/ nachſagen: **Wir ſind von GOtt/und/wer GOtt erkeñet/der höret uns/welcher nicht von GOtt iſt/der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geiſt der Warheit/ und des Irrthums.** 1. Joh. IV. 6. Und mit dem Apoſtel Paulo: **Wir ſind nicht/ wie etlicher viele/die das Wort Gottes verfälſchen/ſondern als aus Lauterkeit/ und als aus GOtt für GOtt reden wir in Chriſto.** 2. Cor. II. 17. ja ſie ſind der Warheit Gottes ſo gewiß/daß ſie ſprechen/ es ſey das Wort/und das Zeugniß/ das ſie bekennen/ warhafftig **bey GOtt/und ihnen/** 1. Joh. II. 8. alſo/ daß wer ein ander Zeugniß/ und ein ander Evangelium verkündigen würde/ auſſer/ und zuwider dem/ das ſie hätten/ verfluchet wäre/ es wäre auch ihre Lehre eine ſolche unfehlbare Warheit/ daß keine mathematiſche demonſtration ſo gewiß ſey/ als die wäre/ die ſie mit ſolcher Derbigkeit und Gewißheit/ verkündigten. Denn/ wo ihnen noch was dunckel iſt oder ſie es noch nicht verſtehen/ davon reden ſie entweder garnicht/ oder wo ſie davon reden/ ſo reden ſie mit groſſer Behutſamkeit/und Beſcheidenheit davon; was ſie aber als Göttlich erkennen das bekennen ſie auch in Göttlicher Uberführung/und können von der groſſen geſchmeckten Warheit nicht klein reden/ wenn es gleich andere für eine Vermeſſenheit auslegen ſolten/ und damit zu verſtehen geben/ daß ſie ſolche Gewißheit von der bezeugten Warheit nicht haben. Dieſes haben wir/ ehe wir uns zum Propheten Eſaia wenden/ melden/ und zugleich ſagen wollen/ wie das **ſonderlich**/ unſer Augen-Merck und Zweck ſeyn ſolle/ daß wir zeigen/ wie GOtt in den meiſten Weiſſagungen uns **von künfftigen Dingen N. Teſtamentes** vorherſage/ und ſolche nach der groſſen Ausſprache des Geiſtes GOttes ausſpreche/ und ſeinen tieffen Sinn darinnen offenbahre. Wozu GOtt uns ſeinen Seegen/ und die reiche Maaſſe ſeines Geiſtes geben wolle/ umb Chriſti willen/

Amen!

Das Lied Moſis.

§. 17.

EHe wir nun anfangen den Propheten Eſaiam zu erklären/ und die künfftige Dinge darinnen zu zeigen/ ſo wollen wir vorher den kurtzen **Begriff der gantzen Prophetie**/ und was er ſonderlich in den allermeiſten Weiſſagungen treibe und vorhabe/ vor Augen ſtellen/ welches in dem **Liede Moſis** als in einem kurtzen Epitome begriffen iſt/ weswegen ſich niemand verwundern ſoll/ daß wir vorhero ſolches groſſe und herrliche Lied erklären/ welches nicht allein von GOtt den Juden anbefohlen iſt/ daß ſie es lernen/ ſondern auch ihren Kindern ſolches beybringen ſollen/ worüber ſie (die Juden) bis auff den heutigen Tag noch ſteiff halten/ wir Chriſten es auch uns wohl mögen laſſen recommendiret ſeyn/ weil es einmal im gläſern Meer von ſo vielen Stimmen ſoll geſungen/ und/ nach ergangenen Gerichten GOttes über die böſe Kirche/ und über den Antichriſt/ ſoll erkannt werden. Apoc. XV. Und ob die Juden es gleich ſelbſt noch nicht verſtehen/ ſondern es in vielen Stücken anders wohin deuten/ ſo werden ſie es doch einmahl verſtehen/ wie GOtt alles/ was in ſolchem Liede Moſis ſtehet/ in allen Stücken an ihnen/ und an denen/ die ſie gedrenget je und je erfüllet habe. Es heißt aber alſo: **Mercket auff ihr Himmel/ ich will reden/ und die Erde höre die Rede meines Mundes.** Hiemit nimbt er/ wie er in vorhergehendem Capitel geſaget/ v. 28. **Himmel und Erden** wider die Juden zu Zeugen/ und beruffet ſich darauff/ daß er nicht heimlich/ ſondern öffentlich für dem Firmament des Himmels/ und für der gantzen Erde es bezeuget habe/ daß ſie es alle hören/ nicht alleine die/ ſo auff Erden ſind/ ſondern auch die Himmel/ und die darinnen wohnen/ die eben ſo wohl Chriſtum JEſum/ **GOtt das Wort**/ zu ihrem Haupte haben/ und die auff die Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit/ und auff die Verſtörung der Feinde Chriſti unter dem Altar warten. Solche hohe und groſſe Anreden/ damit man was groſſes ausſpricht/ finde ich auch in der ὑμνῳδίᾳ κρυπτῇ, derer *Mercurius Triſmegiſtus* in ſeinem Pimandro cap. XIII. f. m. 37. ſich gebrau-

chet hat / als er was groſſes reden wolte / wenn er ſpricht : πᾶσα φύσις κόσμου προσδεχέσθω τοῦ ὕμνου τὴν ἀκοὴν, ἀνοιγήθητι γῆ, ἀνοιγήτω μοι τὰς μοχλοὺς ὄμβρου, τὰ δένδρα μὴ σείεσθε ὑμνεῖν μέλλω τὸν τῆς κτίσεως Κύριον. Und eben dergleichen Anfang führet auch Eſaias in ſeiner Weiſſagung / wenn er ſaget: **Höret ihr Himmel/und du Erde nimm zu Ohren/denn der HErr redet.** v. 1. Moſes wünſchet ferner in ſeinem Liede/ daß es nicht allein tieff eindringen möge bey dem Iſrael / ſondern daß es auch den effect habe / welchen der Thau und der Regen hat bey dem Graſe/ und bey dem Kraut / worauff ſie fallen / und nicht leer wieder weggehen. **Meine Rede trieffe wie der Regen / und meine Rede flieſſe / wie der Thau / wie der Regen auff das Graß/ und wie die Tropffen auff das Kraut** / v. 2. welches dadurch erquicket / und zum Leben und Wachsthum gebracht wird. **Denn ich will den Nahmen des HErrn preiſen/ gebt unſerm GOtt allein die Ehre.** v. 3. Der Nahme des HErrn iſt in dem heiligen MESSJAH/in welchem GOtt geſehen und genennet wird / als in dem wahren **GOtt-Menſchen**/ in welchem GOtt unſer GOtt iſt/ welchem alleine/ und keinem andern die Ehre ſoll gegeben werden. **Er iſt ein Felß/ ſeine Wercke ſind unſträfflich: Denn alles / was er thut / das iſt recht / treu iſt GOtt / und kein Böſes an ihm / gerecht und fromm iſt er.** v. 4. Es hat Piſcator zwar dieſen Verſickel alſo überſetzet / **dem Felſen**/ deſſen Wercke vollenkommen/ (denn alle ſeine Wege ſind gerecht) **dem getreuen GOtt** / in dem keine Ungerechtigkeit iſt/ ꝛc. aber es iſt der Verſtand / welchen Lutherus hat/ nicht allein deutlicher/ ſondern auch durch die accentus Hebraicos im Text bekräfftiget. Weil er denn der lebendige Felß iſt/ der in der Wüſten mit nachfolgete/ welcher war Chriſtus/ der ſo unſträfflich/daß er kein böſes an ſich hat/ſo kan er auch kein böſes an andern ſeinen Geſchöpffen leiden/ ſondern ſtraffet es an ihnen nach ſeiner Gerechtigkeit/ aber er iſt zugleich froñ und gütig dabey / daß alle ſeine Züchtigungen / die er Krafft ſeiner Gerechtigkeit vor ſich nim̃t/ zum Heil und zum Beſten des/der geſtraffet wird/ gereichen und gedeyen / weswegen alles/ was er thut / recht ſeyn muß/ und ſeine Treue/ die er einmahl verheiſſen/ ewiglich halten wird. Es muß aber dennoch das ſündige Iſrael hören ſeine Miſſethat und Ubertretung/ dahero fähret Moſes im 5. v. fort / und ſpricht: **Die verkehrte und böſe Art fället von ihm ab / ſie ſind Schandflecken/ und nicht ſeine Kinder.** Denn ob er ſie gleich für ſeine Kinder angenommen/und das Volck der Juden aus allen Völckern erwehlet hat/ ſo hat er ſie doch eben damit auch heilig wiſſen wollen / weil er heilig iſt / und daß ſie ſolchem heiligen Beruff würdiglich nachwandlen ſollen. Thun ſie das nicht / ſo fallen ſie aus/und verlieren die Kindſchafft/ daß ſie keine Kinder hie genannt werden / ſondern eine verkehrte und böſe

böſe Art/ die von ihm abgefallen / **und rechte** Schandflecken ſeynd/ denen er es auffs höchſte verweiſet / und v. 6. **alſo gegen** ſie eifert. **Danckeſtu alſo dem HErrn deinem GOtt/ du toll und thöricht Volck? Iſt er nicht dein Vatter / und dein HErr? Iſts nicht er allein/ der dich gemachet und bereitet hat?** Du ſolteſt ja/ o Iſrael/ allerdings den/ der dich gemachet und bereitet hat / und kein anderer / für deinen HErren und für deinen GOtt erkennen / der dazu / als ein Vatter gegen ſein Kind / ſich ſo gütig dir erzeiget / aber du lebeſt ſo dahin / und ſetzeſt ihn aus deinen Augen / als wenn andere da wären/ die dich gemachet und bereitet hätten. Iſt das der Danck dafür? du toll und thöricht Volck / welches faſt von Sinnen kommen iſt / und das gantz unvernünfftig worden iſt / und die groſſe Gutthat nicht erkennet. **Gedencke der vorigen Zeit biß daher/ und betrachte/ was er gethan hat an den Altvätern / frage deinen Vatter/ der wird dirs verkündigen/ deine Aelteſten / die werden dirs ſagen.** v. 7. Die alte Uberſetzung zu Zürich/ die man des **Proſchoffers** nennet / gibt es nach dem Hebräiſchen eigentlicher: **Gedencke an die vorigen Tage/** (Piſcator: Gedencke **der Tagen von der Welt her/**) mercke auff **die Jahre der vorigen Geſchlechter.** (Piſcator, mercke auff **die Jahre aller Zeiten.**) Moſes will ſo viel ſagen: Dencke von dem Anfang an biß hieher / was in vorigen Zeiten dein GOtt an dir erwieſen hat / welches auch dir zu gute komt / was deinen Altvätern geſchehen iſt / und mit was für einer Liebe er dem Abraham aus Chaldäa geruffen / und dir in ihm ſolche groſſe Verheiſſungen gegeben / und die er bisher gehalten hat / da er dich in Egypten gebracht / und in dem Lande Goſen dich verſorget / und in Joſeph geſegnet hat / der auch dich wieder mit ſtarcker Hand aus Egypten / und den Pharao / und ſo viele Feinde für dir vertilget / und dich durch die Wüſten geführet hat. Das alles wird dir dein Vatter / und deine Aelteſten / die er dir vorgeſetzet / ſagen und verkündigen. **Denn da der Allerhöchſte die Völcker zertheilet / und zerſtreuete die Menſchen Kinder / da ſetzete er die Gräntze der Völcker / nach der Zahl der Kinder Iſrael.** v. 8. Du Iſrael weiſt es / wie GOtt der HErr als er durch die Verwirrung der Sprachen die Völcker zerſtreuet / da hat er ſchon bey ſich beſchloſſen/ dir ſolche ihnen geſetzete Gräntzen zu geben / und dich dahin einzuſetzen / welches denn auch würcklich geſchehen/ als er die Cananiter aus dem Lande ausgetrieben / und die Iſraeliter in ihre Städte eingeſetzet und eingepflantzet/ da er die Marcken und Gräntzen der Völcker durch die Zahl der Kinder Iſrael geſetzet / und ein groſſes Volck aus ihnen gemachet / und das Land ihnen und ihren Stämmen eingetheilet / und ſie zu ſeinem Erbtheil und zum Volck des Eigenthums erkohren. **Denn des HErren Theil iſt ſein**

Volck/ Jacob iſt die Schnur ſeines Erbes. v. 9. Das alles weiſt du/ und doch biſtu ſo undanckbar/ und ſolch ein toll und thöricht Volck/ daß du das alles vergiſſeſt/ und in den Wind ſchlägeſt. **Er fand ihn in der Wüſten/ in der dürren Einöde/ da es heulet/ er führet ihn/ und gab ihm das Geſetz/ er behütet ihn/ wie ſeinen Augapffel.** v. 10. Er könte in der Wüſten am allerbequemſten mit dir reden/ da dich niemand hindern könte/ und hat ſich zu keinen Menſchen ſo ſehr genahet/ als zu dir/ als er vor dir nicht allein des Tages in der Wolckenſeule/ und des Nachts in der Feuerſeule vorhergieng/ ſondern er gab dir auch ſein Geſetz/ ſeine Sitten und Rechte/ mit ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit/ auff daß du ewiglich ihn ehren ſolteſt/ er ließ dich von niemand antaſten/ ſondern bewahrete dich/ wie ſeinen Augapffel/ welchen niemand beleidigen durffte. **Wie ein Adler ausführet ſeine Jungen/ und über ihnen ſchwebet: Er breitete ſeine Fittigen aus/ und nahm ihn/ und trug ſie auff ſeinen Flügeln.** v. 11. Er führete ſie in die Höhe/ und lehrete ſie/ ſich allgemählich zu GOtt zu erheben/ und führete ſie deswegen aus dem Egyptiſchen Neſte weg/ daß ihnen kein Schade geſchehen mögte/ ja er ſchwebete über Iſrael/ wie ein Adler über ſeinen Jungen/ und flieget über ſie her/ und beſchirmet ſie/ weil ſie von oben keine Gefahr haben/ und wenn dieſelbige ſich eräugnet/ ſo nimmt er ſie gar auff ſeine Flügel/ und beſchirmet ſie. v. 12. **Der HErr allein leitete ihn/ und war kein frembder Gott mit ihm**/ der ihm beyſtünde/ und hülffe ihm/ als der keiner Hülffe bedürffte/ ſondern ſelbſt allein gnug war/ ſein Volck zu ſchützen. Es wird dieſer Spruch zwar insgemein von GOtt dem Vatter ausgeleget/ wie ihn die Juden und viele Chriſten es ſo auslegen/ aber eigentlich iſt es der Gott-Menſch Chriſtus JEſus/ der geſtern und heute/ und derſelbige JEſus Chriſtus in Ewigkeit iſt/ allhier geweſen/ der Iſrael geleitet hat/ wie Paulus ihn mit Nahmen in der 1. Epiſtel am X. alſo nennet/ in welchem ſich je und je GOTT geoffenbahret/ und durch welchen er Himmel und Erden erſchaffen/ und ſein Volck Iſrael geführet hat. Denn der jenige der dieſes alles ausgerichtet/ und der Iſraels Schutz und Schirm war/ und es ins gelobte Land führete/ war GOtt das Wort/ der Engel des Angeſichts des HErren/ wie geſaget wird Exod. XXIII. 20. XXXIII. 3. Eſa. LXIII. 9, und der da heiſſet bey dem Malachia der **Engel des Bundes**/ welchen die Juden zur letzten Zeit noch erkennen werden/ daß Er es geweſen/ und kein anderer der dieſes ihren Vätern gethan/ und eben derſelbige ſey/ der ſie in der letzten Zeit wieder ſamlen/ und ſie bekehren/ und in ihr Land bringen werde. Moſes erinnert ſie noch ferner anderer Wolthaten/ die dem Iſrael von ihrem Erlöſer und Mittler dem heiligen MESSIAH geſchehen ſeyn/ und ſpricht v. 13. **Er ließ ihn hoch herfahren**

ren auff Erden / und nähret ihn mit den Früchten des Feldes: und ließ ihn Honig ſaugen aus dem Felſen / und Oel aus den harten Steinen. Butter von den Kühen / und Milch von den Schaafen / ſambt dem Fetten von den Lämmern / und feiſte Widder und Böcke mit fetten Nieren / und Weitzen / und träncket ihn mit gutem Trauben-Blut. v. 13 / u. 14. Das alles iſt dem Iſrael in Canaan wiederfahren / und hat lauter Wunder GOttes an ihm geſehen / und wie er ihn in die Höhe geführet / auff die Schlöſſer der Erden / und im Lande Canaan ihnen eine ordentliche Policey und weltliche Regierung eingeräumet / und den ſchönen Gottesdienſt in der Stifftshütten gezeiget / wie die Lade des Bundes wäre der Herſcher der Welt / wofür ſich alle Völcker fürchten müſten. Was geſchahe aber darauff mit Iſrael? **Da er fett und ſatt war / ward er geil. Er iſt fett / und dick / und ſtarck worden / und hat den GOtt fahren laſſen / der ihn gemacht hat; er hat den Felß des Heils gering geachtet.** v. 15. Im Hebräiſchen ſtehet das Wort ישורון / welches eigentlich das **ſehende Volck** heiſſet / welches GOtt in Chriſto / als in dem Engel ſeines Angeſichts geſehen / welchen auch die Agar אל ראי **einen GOtt des Anſchauens** geheiſſen Geneſ. XVI. 13. Dieſen ſo freundlichen GOtt-Menſchen hätten ſie nun bey allen ſolchen ſeinen Wolthaten ehren / lieben und fürchten ſollen / der ſie ſo ſanfft niedergelaſſen / und ſo ſüſſiglich mit Wolgefallen / bey allem Uberfluß / genähret / und in den künfftigen Zeiten ihrer Erhöhung / als ſie unter dem Könige David und Salomo waren / noch mehr gutes erwieſen hatte / aber ſiehe! da heißt es nun gar traurig von ihnen: **Da Iſrael fett und ſatt war / ward er geil** / und ſchlug / wie ein geiles Kalb von ſich / und ließ ihm nicht ſagen / ſondern ließ den GOtt fahren / der ihn gemachet / und hielte gering den Felß des Heils / aus welchem er gehauen war. Das iſt abermahls niemand anders als Chriſtus / der köſtliche und bewährte Eckſtein / welchen die Bauleute doch verworffen / und dieſes Wort des HErrn verachtet / und GOtt zum Zorn gereitzet haben / da ſie frembden Göttern nachgehuret / und ihre Kinder ihnen opfferten / an ſtatt / daß ſie ſich ihm zu einem Opffer / und zu einem ſüſſen Geruch hätten auffopffern / und ihm allein dienen und gehorchen ſollen / welches ihnen in dem 16. 17. und 18. Verſickel hart verwieſen wird. **Er hat ihn /** ſpricht Moſes / **zum Eyfer gereitzet durch Frembde / durch die Greuel hat er ihn erzürnet. Sie haben den Feld-Teuffeln geopffert / und nicht ihrem GOtt / den Göttern / die ſie nicht kenneten / den neuen / die vor nicht geweſen ſind / die eure Väter nicht geehret haben. Deinen Felß aber / der dich gezeuget hat / haſt du aus der acht gelaſſen / und haſt vergeſſen GOttes / der dich gema-**

chet hat. Man ſiehet in dieſen Worten klar / daß Moſes durch den Geiſt der Weiſſagung / in die künfftige Zeiten / die ſie noch nicht erlebet / hineinſchauet / und von ſolchen Abgöttereyen ſaget / die damahls in der Wüſten noch nicht vorgegangen waren / ſondern erſt unter den Königen geſchahen. Dann ob ſie gleich in ihren Hertzen ſchon abgöttiſch waren / auch das Kalb in der Wüſten auffgerichtet hatten / ſo war es doch noch nicht ſo greulich bey ihnen ausgebrochen / daß ſie den Feld-Teuffeln geopffert / und neue Götter angenommen / davon ihre Väter nichts gewuſt hatten. Und weil ſolches Künfftiges der Mann Gottes Moſes in dieſem ſeinem Liede mit einverleibet / auch wohl auff den Mäuſim / welchen der Antichriſt einführen wird / als einen neuen Gott / und ſich ſelbſt für Gott aufwirfft / dem viele Juden in der letzten Zeit zufallen werden / eine reflection hat / ſo werden die Nachkömmlinge mercken können / daß er diß Lied / welches ſie ſolten von Kind zu Kindes Kind lernen / aus dem Geiſte GOttes geſchrieben / und daß GOtt wohl vorhergeſehen / mit was vor greulichen Sünden ſie ſich künfftig gegen ihn verſündigen würden. Und dahero ſchlieſſen wir hie auch mit ein die groſſe Sünde / die die Juden begangen gegen Chriſtum / als er nun würcklich ins Fleiſch gekommen / und ſie / als ein Jeſchurun ihn haben ſehen / und von ihm und durch ihn den Willen GOttes hätten lernen und vollenbringen können / frevéntlich begangen / und den Mörder Barrabam ihm vorgezogen / und loßgelaſſen / ihn aber ſelbſt gecreutziget haben. Denn das Hebräiſche Wort ויבבל welches Lutherus v. 15. durch **gering gemachet** überſetzet hat / kan auch gar wohl ſo viel heiſſen / wie Heideggerus bemercket / als den Felſen des Heils für einen Sünd- und Laſterhafften Menſchen halten / der als ein Ubelthäter müſte gerichtet werden. Alle dieſe Boßheiten werden nun durch den in alle Zeiten hereinſehenden Geiſt GOttes dem ſündigen Iſrael durch Moſen ſcharff vorgehalten / und geſaget / daß ſie frembden Göttern nachgehuret / und den Feld-Teuffeln geopffert / ja gar den Felſen des Heils / der ſie gezeuget / aus der Acht gelaſſen / und ihn für einen Ubelthäter gantz ſchnöde gehalten hätten.

§. 18.

Was kam auff ſolche Sünde der Juden für eine Straffe? Moſes meldet es im 19. Verſickel: **Da es der HErr ſahe / ward er zornig über ſeine Söhne und Töchter** / und konte ſie nicht mehr dafür halten / ſondern für Schandflecken / wie er dann v. 5. ausdrücklich ſie nicht mehr für ſeine Kinder erkante. Darauff ſetzet er v. 20. hinzu: **Ich will mein Antlitz für ihnen verbergen** / welches er nun ſchon bald 2000. Jahr für ihnen verborgen / und ſie unter die Heyden verſtoſſen / und ſie Lo-Ammi und Lorichamo

genannt

genannt hat. Ferner ſpricht Er: **Jch will ſehen/ was ihnen zuletzt wiederfahren wird** / wenn mein **Zorn über** ſie endlich kommt/ 1. Theſſ. II. 16. und ihr Hauß wird wüſte gelaſſen werden / und die Verwüſtung biß ans Ende treffen wird. Matth. XXIII. Dan. IX. **Denn es iſt eine verkehrte Art/ es ſind untreue Kinder. Sie haben mich gereitzet an dem / das nicht Gott iſt/ mit ihrer Abgötterey haben ſie mich erzürnet / und ich wil ſie wieder reitzen an dem / das nicht ein Volck iſt / an einem närrichten Volck will ich ſie erzürnen.** v. 21. Der Verſtand iſt dieſer: Weil diß abgöttiſche Volck die Abgötter geehret / und einen unnützen Götzen angebetet / und hie und da ihnen neue Götter auffgeworffen/ und GOtt deswegen gereitzet und eiferig gemachet haben an dem / das nicht Gott iſt / ſo will Er ſich wieder rächen an ihnen / und will eben die Heyden/die nicht ſein Volck waren / und von denen ſie die Abgöttereyen gelernet/ und den herrlichen GOtt verlaſſen und gering gemachet hatten / **zu ſeinem Volck** annehmen / daß die Juden ſich darüber ereifern ſollen / wenn ſie ſehen werden / daß Er von ſeinen Söhnen und Töchtern abgegangen / und ſich zu den Heyden gewandt hat/ die ſie je und je in ihrem Hertzen für ein verworffen und für ein närriſches Volck gehalten / und ſich ihnen weit weit vorgezogen haben. Woraus man abermahl erkennet / daß Moſes in dieſen Worten / durch den Geiſt der Weiſſagung / auff die Zeit des Neuen Teſtamentes ziele / wie denn Paulus ſelbſt dieſen Ort Röm. X. 19. dahin angezogen / und auff den Beruff und die Bekehrung der Heyden gedeutet hat/ als dieſes zur Zeit des Neuen Teſtamentes mit der Verwerffung der Juden und Annehmung der Heyden / über welche ſie gereitzet wurden/ würcklich vorgieng / und in den vorigen Zeiten dergleichen nicht geſchehen war / und die Juden gegen die Heyden / ſo noch nicht von GOtt zum Volck angenommen waren / nicht durfften noch konten zum Nacheifern gebracht werden. Als aber GOtt bey Verwerffung der Juden / ſich der Heyden annahm / und ſie ſein Volck nannte / das vorhin *nicht ſein Volck* war / und die Kirche dahin transferirte / da gieng der Eifer-Geiſt an / da wurden die Juden ſehr erbittert/ daß die Apoſtel nach den Heyden hingegangen / und ihnen das Heil GOttes / JEſum CHriſtum / den lebendigen Felſen / worauff ſie auch im Glauben ſich gegründet / verkündiget hatten. Das iſt eine heilige und gerechte Rache des HErrn über ſein ſündiges Volck / davon er im 22. 23 24. und 25. v. ſaget/ wie er ſich gegen ſie rächen wolle: **Das Feuer iſt angegangen durch meinen Zorn / und wird brennen biß in die unterſte Hölle** / dahin auch einige von den boßhafftigen Juden/ die nicht mit unter die Lebendigen zu Jeruſalem angeſchrieben/ ſondern wie die Schrifft redet / in die Erde geſchrieben ſeyn/ kommen/

men/

men/ und zum feurigen Pfuhl hingehen werden. Es wird auch das angegangene Feuer GOttes **verzehren das Land mit ſeinem Gewächs/ und wird anzünden die Grundfeſte der Berge**/ welches an dem Lande Judäa/ welches noch unter dem Fluche lieget / und gantz verdorben iſt/ würcklich bey Verſtöhrung des Tempels / bis auff dieſe Stunde erfüllet worden. **Ja GOtt wird alles Unglück über ſie häuffen / und alle ſeine Pfeile in ſie ſchieſſen** / daß es ihnen elend gnug ergehen ſoll. Was ſind das für Pfeile? **Für Hunger ſollen ſie verſchmachten / und verzehret werden vom Fieber / und jehem Tode. Ich will der Thiere Zähne unter ſie ſchicken/und Schlangen-Gifft. Auswendig wird ſie das Schwerdt berauben / und inwendig das Schrecken / beyde Jünglinge und Jungfrauen / die Säuglinge mit den grauen Männern.** Solche Dräuungen GOttes werden auch anderwärts gegen die Juden gefunden/ ſonderlich Pſalm. LXIX. 23. 24. Dan. IX 26. 27. Levit. XXV. 27. 28. Num. XXIV. 24. Eſai. VI. 9. VIII. 14. 15. Jer. XXX. 23. Zach. V. 1. 4. IX. 10. Mal. II. 3. Matth. XXIII. 37. 38. c. XXIV. Marc. XIII. Luc. XXI. Welcherley Straffen über die verdorbene Kirche in der letzten Zeit kommen werden / wie man ſolches in dem 2. 3. und 4. Siegel leſen kan/ darinnen des Krieges / des Hungers und der Peſtilentz / ſamt der böſen Thiere gedacht wird. Mitten in dieſem Zorn begreifft ſich doch GOtt (wie er denn mit ſeiner Barmhertzigkeit nach ergangenen Gerichten nachkommt / und an ſeine vorige Güte gedencket) daher läſt er ſich in dieſem Liede Moſis v. 26. alſo hören. **Ich will ſagen**/ (oder ich hätte bald geſaget) **wo ſind ſie? Ich will ihr Gedächtniß auffheben unter den Menſchen/ wenn ich nicht den Zorn der Feinde ſcheuete / daß nicht ihre Feinde ſtoltz würden / und möchten ſagen: unſere Macht iſt hoch / und der HERR hat ſolches alles nicht gethan.** Hie werden die Feinde der verdorbenen Kirche/ unter welchen ſich noch die wahren Glaubigen auffhalten/ und hie und da zuſtreuet ſeyn / redend eingeführet / und was für ein groſſes Maul ſie haben / und was ſie für groſſe Dinge reden würden / wie ſie es denn auch würcklich thun / und ſich alſo rühmen werden/ wie in dem Propheten Eſaia das Thier unter dem Bilde Aſſur Cap. X. 13. alſo ſpricht: **Ich habe es durch meiner Hände Krafft ausgerichtet / und durch meine Weißheit / denn ich bin klug.** Es iſt merckwürdig / daß hie in dem Liede Moſis das Wort רמה geleſen wird / welches eine groſſe weite und breite Macht bedeutet/ von welchem Wort Roma herkomt/ die ſich denn auch mit der Babyloniſchen / und vom Blut der Heiligen trunckenen Hure in der letzten Zeit rühmen wird / ſie ſey eine Königin / und ſitze auff ſieben Bergen / und

hätte

hätte das Reich über die Könige auff Erden/ welcher Römiſche Stuhl auch die leibliche Juden/ ich will nicht ſagen die/ ſo in dem Neuen Teſtament dadurch verſtanden werden/ in der letzten Zeit ſehr verfolget/ aber dennoch endlich von GOtt ihren Schutz finden. Denn er wird ſich ihrer erbarmen/ und alſo ſprechen: Es haben zwar die undanckbaren Kinder es nicht verdienet/ daß ich ihnen helffe/ ſondern haben wohl verdienet/ daß ich es mögte gantz und gar mit ihnen ausmachen/ und ihr Gedächtniß von der Erden vertilgen; aber ich wills um der ſtoltzen/ ſo wol um der natürlichen als gewordenen Heyden/ oder heydniſchen Chriſten willen nicht thun/ welche/ nach ihrem Antichriſtiſchen Geiſte ſagen mögten/ ſie hätten mein Volck alſo gantz auffgerieben mit ihrer Krafft/ und es ihrer Weißheit zuſchreiben/ dahero will ich inhalten/ und mein Volck nicht gantz verderben. Man ſiehet hieraus/ wie GOtt der HErr/ der bey den ſündigen Menſchen keine Motiv zum ſchonen findet/ doch nach ſeiner groſſen Gütigkeit/ ein Argument finde/ und ſich mit ihnen ſelbſt binde/ und gedencke an den Eyd/ welchen er vormahls den Jſraeliten geleiſtet/ wie ſie ſein Volck ſeyn ſolten/ und wieder daran gedencke/ er hätte um ſein Volck zu erhalten bisher ſo viele Mühe angewandt/ und ſo viele Zeichen und Wunder ihnen erwieſen/ und von ihren Feinden errettet/ ſo wolte ers denn auch nun thun/ und den Feinden ihren Ruhm abſchneiden/ die da ſagen mögten/ GOtt hätte ſein Volck nicht können retten/ ſie wären es geweſen/ die ſie dennoch wider den Willen ihres GOttes hätten auffgerieben/ daß ſie kein Volck mehr geblieben. Solcher falſche Rachen der Heyden wird nun den Heiligen in Jſrael/ Chriſtum JEſum/ auffhalten/ daß er die Juden nicht gantz und gar vertilge. Solches Argument, weil es ſehr beweglich und mächtig bey GOtt iſt/ haben die Kinder GOttes ihm abgelernet/ welches ſie ihm/ wenn eine Noth vorhanden/ vorgehalten/ wie Moſes es nicht allein gethan Num. XVI. 14. ſondern die bedrängte/ doch ſchon nach der Glaubens-Bahn in der letzten Zeit lauffende Juden thun/ und eben dieſes Argument führen/ und zu GOtt ſagen werden: **HErr! ſchone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zu ſchanden werden! warum wilſtu laſſen unter den Völckern ſagen: wo iſt nun ihr GOtt?** Joel II. 17.

§. 19.

Neben dem erinnert ſich auch GOtt/ daß die Heyden/ als Feinde der Juden/ gar nicht beſſer wären/ denn ſie/ es mögen nun ſeyn die Heyden/ ſo gar keine Chriſten geweſen/ und mit den Römern die Juden verfolget haben/ oder es mögen ſeyn die heydniſche Chriſten/ (dann die wahren Chriſten haben ein Mitleiden mit den armen/ unter der Zucht GOttes liegenden Juden) welche die Juden in der letzten Zeit noch ſehr drängen/ aber von GOtt aus ihren Ra-

chen entriſſen und befreyet/ und von ihnen auszugehen / geruffen / und zur heiligen Rache gegen ſie angemahnet werden. Zach. II. 7. Apoc. XVIII. 4. 5. und 6. Solche Antichriſtiſche Heyden werden hie im Liede Moſis ſonderlich verſtanden/ und durch den böſen Weinſtock/ der ſolchen Gall und Gifft mit ſich führet / vorgeſtellet / welches man daraus ſehen kan/ in dem dieſer böſe Weinſtock dem ſündigen Iſrael entgegen geſetzet wird/ der doch von GOtt zur letzten Zeit noch ſoll errettet werden/ nicht aber das Thier/ mit ſeinen bittern Beeren / welche abgeſchnitten/ und in die Kelter des groſſen GOttes/ die er im Zorn tritt/ ſollen geworffen werden. Apoc. XIV. u. XIX. Eſa. LXIII. Deut. XXXII. 41. 42. und 43. Darnach kan man es auch aus dem in dieſem Liede warnehmen/ daß eben die Worte allhie ſtehen/ die in der H. Offenbahrung im X. Capitel geleſen werden/ da GOtt ſeine Hand durch den Engel auffhebet gen Himmel/ und ſchweret/ daß keine Zeit mehr für Babel ſeyn ſolle / ihr länger nachzuſehen/ ſondern die Gerichte/ die ihr von langem her/ durch die Propheten/ und auch ſchon in dieſem Liede dem Antichriſtiſchen Stuhl gedräuet ſeyn/ v. 41. 42. an ihm ſollen erfüllet werden. Dahero müſſen auch dieſe Worte in dieſem Liede auff die letzte Zeit/ da deſſen Gerichte ſollen hereinbrechen/ zielen. (3.) ſo ſollen/ Krafft der Weiſſagung dieſes Liedes v. 43. die **Heyden mit ſeinem Volcke** über den Untergang des Antichriſtes **ſich freuen** / welches klar anzeiget/ daß es nicht diejenige Heyden ſeyen/ die zur Zeit des Alten Teſtaments geweſen/ an welche die Gnaden-Oeconomie des Neuen Teſtamentes/ in der Beſuchung Chriſti und ſeiner Apoſtel/ noch nicht ergangen war/ als die erſt/ bey ihrer Annehmung zum Volcke GOttes erfolgete/ und das παραζηλεῖν, oder das Eifern erſt angieng/ und alſo diejenige Heyden hie müſſen verſtanden werden/ die zur letzten Zeit/ wenn ihre Fülle eingehet/ zur Zeit der Bekehrung der Juden/ die Gerichte GOttes an dem Antichriſt/ preiſen/ welches drunten und in dem Propheten Eſaia noch mehr ſoll bewieſen werden. Solche Antichriſtiſche Heyden nennet GOtt in dieſem Liede/ **ein Volck/ darinnen kein Rath noch Verſtand iſt**/ und ſich nicht geſpiegelt haben an dem groſſen Exempel derer geſtraffeten Juden/ das doch GOtt an ſtatt der Juden zum Volcke hatte angenommen/ wie ſolches der Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Römer ihnen beweglich vorhält / und auff die ſtoltz gewordene heydniſche Chriſten appliciret/ und ſie erinnert / daß es noch eben derſelbige gerechte GOtt wäre/ der ſeines eigenen an ihm ſündigen Volcks nicht verſchonet/ ſondern ſich an ihnen / durch ſeine und ihre Feinde gerochen hätte / und deswegen / Krafft ſeiner Gerechtigkeit ſich an ihnen rächen würde / die in gleichen Sünden mit den Juden ſtünden / und auch / durch die Juden an ihnen es ahnden wolte. Zach. XII. 6. Apoc. XVIII. 6. aber zu ſolchen Gedancken lieſſe ſie ihr unverſtändiges Hertz nicht kommen/ wünſchet aber doch da bey/ daß

ſie

ſie doch weiſe wären/ und ſolches erkennen mögten/ was zu ihrem Frieden dienete/ und ſehen mögten / was für ein Unglück auff ſie wartete / wenn er ſpricht: O! daß ſie weiſe wären/ und vernehmen ſolches / was ihnen לאחריתם hernach/ nemlich zur letzten Zeit / wenn die Rache über ſie gleichfals käme/ geſchehen würde. Solche Heyden hätten auch bey ſich gedencken und alſo ſchlieſſen ſollen: **unſere Macht iſt es nicht geweſen** / auch noch nicht / daß wir die Juden ſo auffgerieben / und das Jeruſalem unter unſere Füſſe getreten haben/ ſondern GOtt iſt es geweſen / der uns ſo ſtarck gegen ſie gemachet hat Denn wir haben es in den Geſchichten geleſen / und gehöret / woher es gekommen / daß ihrer tauſend für einem eintzigen haben lauffen müſſen/ und daß ihrer zween zehen tauſend Mann geſchlagen haben/ wie um die Zeit des Titi Veſpaſiani, nach Eroberung der Stadt / geſchehen. Warum? GOtt hat die Juden ſo furchtſam und ſo feige gemachet/ die vorhin ſo ein ſtreitbar Volck waren/ nun hat aber GOtt/ ihr Felß / ſie verlaſſen/ darum hat es geſchehen können/ daß ſie durch uns ſo auffgerieben ſind / und dieſelbe Furcht liegt noch über die Juden/ die ſonſt an Mannſchafft / wenn man ſie in der gantzen Welt als Zerſtreuete zuſammen bringen ſolte / ein gröſſer Volck wäre / als ein jegliches ander Volck unter den Chriſten und Heyden nicht ſeyn kan/ indem ſie nicht zu Kriege ziehen/ und getödtet werden/ und ſich deßwegen immer vermehren / und ſich gar wohl rotten und ihren Feinden baſtand ſeyn könten; aber daß ſie nicht zu ſolcher Krafft kommen / iſt bloſſer dings GOtt die Urſache/ der ſie hält und bindet / und ihnen den Muth nimbt. Solches ſolten die Antichriſtiſchen Heyden ja erkennen / wenn noch ein Verſtand und wahre Uberlegung in ihnen wäre / und ſolten erkennen / daß eben derſelbige GOtt/ unter welchem ſie wären / ſie eben ſo klein und furchtſam machen könte/ wie jene/ daß / wenn ihnen das Hertz und der Muth genommen / ihrer tauſend eben ſo wohl für einem eintzigen müſten flüchtig werden / wie denn GOtt dieſes von der verdorbenen Kirchen unter den Chriſten/ unter dem Bilde der verdorbenen Jüdiſchen Kirche Altes Teſtamentes vorſtellet/ und beym Eſaia am XXX. 17. zur Zeit der Rache und der Vergeltung/ von ihnen alſo ſpricht: **Euer tauſend werden fliehen für eines einigen ſchelten / ja für fünffe werdet ihr alle fliehen** / biß die wenige (die GOtt noch die Ehre geben / und durch die Gerichte GOtt fürchten) übrig bleiben Apoc. XI. 13. die da ſeyn werden/ **wie ein Maſtbaum oben auff dem Berge / und wie ein Panier oben auff dem Hügel** / welches übrig-gebliebene Volck alsdenn mit den bekehrten Juden zu Jeruſalem GOtt preiſen werden / wenn Aſſur und das Antichriſtiſche Thier dahin/ und von dem Schwefel-Strohm von GOtt angezündet iſt. Eſa. XXX. 33. Aber / wie geſagt / ſolche Uberlegung und Ver-

ſtand / wie treulich auch GOtt den Aſſyriſchen Antichriſten warnet / fehlet ihnen; denn wenn es ihnen GOtt gleich mit deutlichen Worten daſelbſt ſagen läſſet: **Du haſt ſolches bißher noch nie zu Hertzen gefaſſet / noch gedacht / wie es mit dir** אחריתה (welches eben das Wort iſt / das in dem Liede Moſis v. 29. ſtehet) **hernach werden ſoll** / ſo iſt ſolchen heydniſchen Chriſten doch der Verſtand genommen / daß ſie es nimmermehr glauben können / daß ihnen es zuletzt alſo ergehen werde. Das iſt der warhafftige völlige Sinn GOttes in dieſen Worten / weswegen *Santes Pagninus* es gar wohl überſetzet hat / non intelligunt, quomodo *perſecutus fuiſſet* unus mille, & duo fugaſſent decem millia, niſi quod Dominus *vendidiſſet* eos, & Jehova *tradidiſſet* eos. Piſcator ſtimmet damit ein: **Wie hätt' es geſchehen können / daß einer tauſend jagte / und zweene zehen tauſend flüchtig machten / wenn ſie nicht ihr Felß verkauffet hätte / und wenn ſie nicht der HErr in der Feinde Hand beſchloſſen hätte?** wohin auch Lutheri Verſion gehet / wenn ers alſo überſetzet: **Wie gehet das zu / daß einer wird tauſend jagen / und zweene werden zehen tauſend flüchtig machen / iſts nicht alſo / daß ihr Felß ſie verkaufft / und der HErr ſie übergeben hat?** v. 30 / mit welchen die LXX. Dollmetſcher auch gantz harmoniren. Ach! es iſt mehr denn zu viel wahr / daß / gleich wie die Jüdiſche Kirche vormahls die rechte wahre Kirche war / und GOtt zu ihrem GOtt und Felſen hatte / aber nachgehends abtrünnig und zur Huren ward / alſo die Kirche / die aus den Heyden zum Glauben geſamlet war / und würcklich glaubete / eben ſo wohl zur Huren geworden ſey / und des Schutzes ihres Felſen / und ihres GOttes nicht mehr genieſſen werde. Aber wohl die **Ubergebliebene** ſo wol die glaubige Juden als die glaubige Chriſten / die zu der Zeit des Schutzes des GOttes Jacobs genieſſen / und von ihm zu der Zeit mit dem Jüdiſchen Apocalyptiſchen Weibe in der Wüſten bewahret werden / in deren Nahmen nun Moſes allhier redet / und auff GOtt und ſeinen Schutz / als auff einen Felſen ſich verläßt / wenn er ſaget: **Denn unſer Felß iſt nicht wie ihrer Felß / des ſind unſre Feinde ſelbſt Richter** / v. 31. als die zur Zeit der groſſen letzten Trübſal ſehen / was GOtt für einen Unterſcheid mache zwiſchen den Gerechten und Ungerechten / und zwiſchen dem / der ihn fürchtet / und zwiſchen dem / der ihn nicht fürchtet. Malach. III. Weil denn GOtt beym Propheten Eſaia am XXVI. 4. zur letzten Zeit ſeiner endlichen Gerichte über das geiſtliche Babel zu ſeinen Kindern alſo ſaget: **Darum verlaſſet euch auff den HErren ewiglich / denn GOtt der HErr iſt ein Felß ewiglich**; Alſo thun ſie es denn auch / und pochen auff ihren GOtt / und ſagen: **Unſer Felß iſt nicht / wie ihrer Felß / des ſind unſre Feinde ſelbſt Richter** / die ſolches würcklich an uns

und

und ihnen erfahren / daß dem ſo ſey. Es iſt ſehr mercklich / daß allhie in dieſen Worten **ein Felß** dem **andern Felß** entgegegen geſetzet iſt כי לא כצורנו צורם / LXX, ὐ γὰρ ἐισιν οἱ Θεοὶ ἀυτῶν, ὡς ὁ Θεὸς ἡμῶν: **Ihr Felß iſt nicht wie unſer Felß / und ihr Gott iſt nicht / wie unſer GOTT.** Denn es iſt bekannt / wie man in der Römiſchen Kirchen ſich ſo gewaltiglich auff den Stuhl Petri verlaſſe / und ſage / Chriſtus hätte ſeine Kirchen auff den Felſen Petro / der zu Rom der erſte Biſchoff und Pabſt geweſen wäre / gegründet und gebauet / aber die wahre mit Elia übrig-gebliebene Kirche unter allen Secten / ſaget gegen alle Secten / die ſich nicht ſchlechterdings auff CHRISTUM JESUM / den lebendigen Felſen und Eckſtein verlaſſen / noch darauff gegründet ſeyn / mit der Freudigkeit des Glaubens unter die Augen / daß ihr Felß / darauff ſie ſich verlaſſen / nicht der rechte Felß ſey / ſondern daß es JEſus Chriſtus (auſſer welchem kein ander Grund kan geleget werden) alleine ſey und bleibe / welches die Feinde ſelbſt zur Zeit der Noth und der Gerichte bekennen und erfahren müſten / ja endlich / wenn ſich GOTT auch ihrer in ihren Gefängniſſen erbarmet / ſagen werden: **In dem HErren habe ich Gerechtigkeit und Stärcke** / die ſie lange verworffen hatten. Dieſes führet Moſes nun noch weiter aus / und offenbahret zugleich / welche er denn damit meyne / die keinen rechten Grund noch Felſen haben / weñ er v. 32. ſaget: **Denn ihr Weinſtock iſt des Weinſtocks zu Sodom / und von dem Acker Gomorrhä / ihre Trauben ſind Gall / ſie haben bittere Beere / ihr Wein iſt Drachen-Gifft und wütiger Ottern-Gall.** v 33. Das iſt der böſe verwilderte Weinſtock / der in dem Neuen Teſtament nicht allein **Heerlinge** getragen / ſondern auch gar zum Weinſtock Sodoms geworden / deſſen **Beer ſo bitter** ſind / die **Gifft und Gall** mit ſich führen / und die in die Kelter des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes ſollen geworffen werden / wenn ihre völlige Reiffe da iſt / und ihre Sünde all geworden / und die Kelter der Boßheit überlaufft / und der Sohn GOttes / am Tage ſeines Zorns ſie ſelber *tritt und keltert.* Apoc. XIV. und XIX. Eſa. LXIII. So weit ſiehet der Geiſt Chriſti / der Geiſt der Weiſſagung / der in Moſe war / in dieſem Liede in die künfftige Zeit hinein. Denn das ſind die neu-Teſtamentliche myſtiſche Oerter Sodom und Gomorrha / wie auch das myſtiſche Egypten / da unſer HErr gecreutziget iſt / davon in der H. Offenbahrung am XI. 8. ſtehet / und die in dem erſten Capitel Eſaiä v. 10. die Fürſten von Sodom / und das Volck von Gomorrha genannt werden / und eben ein ſolches Ende wie Sodom und Gomorra haben ſollen. Jerem. L. 40. Apoc. XVIII. 1. 2. ſeqq. Denn da iſt bey ihnen der Wein von Sodom / darinnen die Sodomitiſche Sünden im Schwange gehen / und von deſſen Huren-Wein alle Könige / ja alle Heyden truncken

worden ſind/ deren Trauben ſo bitter ſind/ als Gall und Gifft/ ja die Drachen-Gifft und Ottern-Gall mit ſich führen/ daran die Menſchen gleich/ als hätten ſie Nattern und Drachen-Gifft getruncken/geſchwind und elendig ſterben müſſen / wenn ſie von ihrer abgöttiſchen Lehre/ und von der Lehre ihrer verdienſtlichen Wercke eſſen und trincken/ und GOtt und ſeiner Gnade ſo viele rauben/ ſo viel ſie ihnen und ihren eigenen Kräfften beylegen. Denn ob gleich im Anfange des Neuen Teſtaments der Sohn GOttes ſeine Kirche aus den Heyden zum edlen Gewächs/ und zu ſüſſen Weinſtöcken gepflantzet hat/ ſo ſind ſie doch aus der Art geſchlagen / eben wie die Juden aus der Art geſchlagen / welche vorhin auch von GOtt zu herrlichen Pflantzen geſetzet waren. Alſo hat ſich alles in dem Weinberge der Kirchen GOttes umgekehrt. GOtt der HErr hatte ſeine Kirche im Anfang mit gutem **Trauben-Blut** und mit **Weyden**/ wie in dieſem Liede v. 14/ verſehen/ und mit ſeinem Leibe und Blute/ als mit dem **Leibe und Blute ſeines Sohnes** erquicket/ aber ſie haben darauff böſe Trauben getragen. Alle dieſe Dinge/ die in den noch folgenden Zeiten erſt hervorkommen würden/ ſind doch GOtt bekannt/ und hat ſie/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ dem Moſi offenbahren können/ daß ſie und ihre Nachkömlinge/ wenn ſie deren Erfüllungen ſehen/ dabey mercketen/ was für ein groſſer Geiſt in Moſe geweſen/der ſolches alles ſo eigentlich vorhergeſaget hätte/und daß ſie von gantzem Hertzen zu ihrem GOtt ſich bekehren/ und ſehen mögten/ wie es endlich den Feinden der Juden/ die ſo ſtoltz gegen ſie geworden/ in der letzten Zeit ergehen würde. Ob ihrs derowegen/ ihr Juden/ noch nicht wiſſet/ will GOtt allhie ſagen/ was ich mit euch und mit euren Feinden in den nachfolgenden Zeiten vorhabe/ ſo weiß ich es doch/ und verberge es ſo lange in mir/ bis ichs auch euch kund thue/und auffſchlieſſe/daher ſaget GOtt allhie v. 34. **Iſt ſolches nicht bey mir verborgen? und verſiegelt in meinen Schätzen.** O ja! du lieber/frommer und weiſer Immanu-El/ GOtt das Wort/ es kan niemand den Kaſten deiner verborgenen Schätze auffſchlieſſen/ ſo lange du noch zuſchlieſſeſt/ dennoch wilſt du/ daß wir dirs glauben/ was du geſaget haſt in deinem Worte/ wenn wirs gleich noch nicht verſtehen/ gleich wie du diß Lied Moſis dem Jüdiſchen Volck zu lernen ſchon damahls anbefohlen haſt/ und welches ſie auch itzo noch beten/ ob ihnen gleich noch ſo vieles darinnen unbekannt iſt/ auch noch vielen unter den Chriſten verborgen iſt/ welche die künfftige Zeiten/ und/ was du mit deiner Kirche in der Kürtze vorhaſt/ nicht verſtehen; Aber die Zeit iſt da/ daß du deine Schätze auffthuſt/ und durch deinen Schlüſſel Davids deinen Philadelphern auffſchlieſſeſt/ wie du es bereits gethan/und mir armen unwürdigen Knecht/ und deiner Magd/ meinem Ehgemahl/ dieſes groſſe Lied Moſis deines Knechts/ und den Sinn deiner Propheten/

pheten/ nach unſrem Maaß auffgeſchloſſen / und die Wunder deiner Geheimniſſe uns geoffenbahret haſt/ ja/ Heyland / es iſt alſo wohlgefällig geweſen für dir/ ſolches uns zu offenbahren/und ſo auffzuſchlieſſen / daß es niemand mehr zuſchlieſſen kan; ach! laß es doch nun auch vielen zum Beſten gereichen / daß ſie hingehen/ und deine Schätze in deinem Wort in ihr Hertz ſamlen und zugreiffen/ und ſehen / was ſo lange bey dir iſt verſieglet und verborgen geweſen/ daraus du doch verheiſſen haſt / daß du es in der letzten Zeit nicht mehr verbergen noch verſieglen wolleſt / was ſelbſt deinem Daniel noch verſiegelt war/ und ſo vielen tauſenden in den vorigen Zeiten iſt verſieglet geblieben/ſondern daß viele darüber kommen und in deinen Propheten / und in deinen Worten / die du durch ſie ausgeſprochen haſt / groſſen Verſtand/ und Geheimniſſe finden/ und lebendige Brieffe werden/ an deren heiligen Umgang und Vortrag man deinen wohlgefälligen GOttes Willen leſen kan.

§. 20.

Hierauff kommt nun GOtt ſelbſt zur würcklichen Rache gegen ſeine/ und ſeiner Kirchen Feinde / daß er den böſen Antichriſtiſchen Weinſtock zu Sodom / und ihre Trauben/ die bittere Beeren haben/ und deren Wein lauter Drachen-Gifft und Ottern-Galle iſt/ gantz wegnehme/ und vertilge / wenn er v. 35. ſpricht: **Die Rache iſt mein / ich will vergelten. Zu ſeiner Zeit ſoll ihr Fuß gleiten : Denn die Zeit ihres Unglücks iſt nahe / und ihr Künfftiges eilet herzu.** Eigentlich heiſſen die letzten Wort: עתדת למו **was ihnen bereitet iſt** / und ihnen noch bevorſtehet/ eilet herzu/ welches vom radice עָתַד paravit, und alſo עתיד paratus herkommt. Denn/ wie GOtt lange Zeit durch ſeine Langmuth ihnen zugeſehen/ und ſie nicht hat übereilen wollen / ſondern mit groſſer Gedult getragen hat die Gefäſſe des Zorns / die bereitet ſind zum Verderben/alſo kommt denn auch zur Zeit/ wenn keine Zeit für Babel mehr übrig iſt/ die Rache GOttes über ſie in der Eile/ oder/ wie die H. Offenbahrung redet / ἐν τάχει in der Kürtze/ da er denn keine Minute länger wartet / ſondern die Diebe/ und Mörder / wie ein Dieb in der Nacht überfällt/ und ſie übereilet/ weswegen es auch in der Apocalypſi in der ſechſten **Rach-Poſaune** heiſſet / daß die vier Engel/ ſo gebunden ſind an den groſſen Waſſer-Strohm Euphrates in einem Jahr/ in einem Monat/ in einem Tage / ja in einer Stunde ſollen auffgelöſet werden / Rache zu üben gegen die Antichriſtiſche Heyden / Apoc. IX. 15. womit das Gericht anfähet. Und ob gleich noch welche von dieſem böſen Geſchlechte übrig bleiben / und keine Buſſe thun für die Wercke ihrer Hände / ſondern noch mitten in den Gerichten die Teuffel / und die güldene / ſilberne / eherne/ ſteinerne und höltzerne

Götzen / die weder ſehen noch hören / noch wandeln können / anbeten / ſo werden ſie doch durch das dritte Weh / welches bald kommt Apoc. XI. 14. in der ſiebenden folgenden Poſaune / welche das dritte Weh iſt / völlig gerichtet / und ausgereutet. Das ſind denn die Tage der Rache GOttes an ſeinen Feinden / die er ſelbſten ausübet / alſo daß nicht nöthig / daß ſeine heilige Chriſten und Geſalbete es thun / die in dem Creutz-Reich Chriſti ſtehen / und die ſchon eben zu der Zeit von dem Thier / auff welchem die vom Blut der Heiligen trunckene Hure reitet / und das Thier zum Blut-vergieſſen anzündet / ſind getödtet worden / ſondern der HErr ſelbſt iſt auff / und kan ſie ſonſt wohl heimſuchen / und ſie untereinander / wenn ein Schwerdt gegen das andere gehet / oder durch andere Gerichte / völlig vertilgen. Darum ſtehet in dieſem Liede v. 35. **Die Rache iſt mein / ich will vergelten** / es iſt aber ſchwer in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen / der biß in die unterſte Hölle verſtoſſen / und Leib und Seel verderben kan. Zu ſolcher ſeiner Zeit der Rache ſoll ihr Fuß gleiten / die da gemeynet / ſie ſtünden noch ſo feſt / und ſie hätten ihr Reich / durch den Tod der beyden Zeugen / und anderer Mitknechte / die ſie umgebracht / nun gantz befeſtiget / weswegen ſie ſich auch freuen und wohl leben / und ihnen / über das myſtiſche abgehauene Haupt Johannis / Geſchencke zu ſchicken / aber eben alsdenn / wenn ſie ſo banquetiren / kommt eine Hand aus der Wand / und ſchreibet ihnen das mene mene, Teckel, Upharſin, vor die Augen / daß nemlich ihr Reich ſoll genommen werden / darum / daß ſie zu leicht ſind erfunden worden / und daß ihr Fuß alsdenn gleiten / und einen groſſen Fall darauff thun ſollen. Hergegen wird GOTT ſeinen Knechten und Mägden / die noch zu dieſer unteren guten Kirche übrig bleiben / gnädig ſeyn. Denn ob er ſie gleich richtet / und ſie auch zu der Zeit in die Wüſten hinein müſſen / und als Kinder Levi durch die Trübſalen ſelbiger Zeit / theils mit Seiffe gewaſchen / theils im Feuer geſchmoltzen werden / (denn die er lieb hat / die ſtraffet und züchtiget er / Apoc. III. 19.) ſo ſind / und bleiben ſie doch **ſein Volck** / welches dem Volcke Sodoms und Gomorrhä / die lauter Drachen-Gifft und Ottern-Gall haben / v. 32. entgegen geſetzet ſeyn / und ſind und heiſſen allhie ſeine Knechte / derer er ſich **erbarmet**. Davon die Text-Worte v. 36. alſo lauten: **Denn der HErr wird ſein Volck richten / und über ſeine Knechte wird er ſich erbarmen. Denn er wird anſehen / daß ihre Macht dahin iſt / und beyde das verſchloſſene uñ verlaſſene weg iſt.** Dieſe Redens-Art findet ſich auch im 2. Reg. XIV. 26. da es heiſſet: **Der HErr ſahe an den Jammer Jſrael / daß auch die verſchloſſenen und verlaſſenen dahin waren / und kein Helffer war in Jſrael.** Das iſt / die bey dem Verzug des Bräutigams zur Mitternacht / darinnen die

Nacht

Nacht iſt / da niemand würcken kan / faſt kleinmüthig wurden / und Tag und Nacht zum HErrn ſchrien / und für Angſt nicht glauben konten / daß die ἐκδίκησις τȣ̃ Κυρίȣ ſo nahe ſeyn ſollte / und wegen der groſſen Macht des Antichriſts / damit er ihm alles hatte unterthänig gemachet / und alle Sprachen und Zungen ihn anbeteten / ihren Muth faſt dahin gegeben hatten / und alſo verſchloſſen und verlaſſen waren / und keinen Helffer ſahen / eben dieſelbige ſollen doch unverſehens eine geſchwinde Hülffe von oben ſehen / und daß / da ſie erſt mit Jona im Bauche des Wallfiſches bey ihnen ſelbſten verzagten / und ohnmächtig waren / die parabel an ſich erfüllet ſehen / die Chriſtus von der Wittwen / ſo von ihren Widerſachern gedränget ward / beym Luca am 18. gegeben / und die Verheiſſung dabey angehencket hat / da er ſpricht: **Solte GOtt nicht auch retten ſeine Auserwehlten / die zu ihm Tag u. Nacht ruffen / und ſollte darüber Gedult haben? Ich ſage euch / er wird ſie erretten in einer Kürtze** / welche Errettung in der Kürtze / wenn des Menſchen Sohn kommen / und ſie ſo bald retten wird / weder von den Auserwehlten / noch von den Feinden auff Erden wird geglaubet werden. Der Glaube muß ja auff Erden geweſen ſeyn / weil ſeine Auserwehlten auff Erden ſeyn / die Tag und Nacht zu ihm ſchreyen / aber der Glaube / damit ſie eine ſo **baldige u. geſchwinde Hülffe** ſehen ſollten / war weder bey ihnen da / noch bey den Feinden / daß ſie durch ſolche geſchwinde Errettung aus ihren Händen ſo bald kommen ſolten. Iſrael wird in der letzten Zeit auch von denen Propheten als eine **Wittwe** vorgeſtellet / die doch nach dem Zeugniß des vierdten Buchs Esdrä zu einer **groſſen Stadt** werden ſoll / und dieſe Juden ſollen auch noch / ehe ſie zur letzten Zeit gerettet werden / groſſe Aengſten haben / nicht anders / als eine Gebährerin / die groſſe Schmertzen zur Geburt empfindet / aber dennoch / wenn ihre Angſt am gröſſeſten / ſollen ſie die Hülffe ihres GOttes ſehen und erfahren / davon der Prophet Jeremias in dem 30. Capitel ſeiner Weiſſagung einen herrlichen Ort hat / und ihnen verkündiget / daß ihre Ritterſchafft / und ihre Gefängniß alsdenn ein Ende haben ſolle. **Siehe / es kommt die Zeit / ſpricht der HErr / daß ich das Gefängniß meines Volcks** / NB. **beyde Iſrael und Juda wenden will / ſpricht der HErr / und ich will ſie wieder bringen in das Land / das ich ihren Vätern gegeben habe / daß ſie es beſitzen ſollen. Wir hören ein Geſchrey des Schreckens / es iſt eitel Furcht da / und kein Friede: Aber forſchet doch / und ſehet / ob ein Mannes-Bild gebähren möge? Wie gehets denn zu / daß ich alle Männer ſehe ihre Hände auff ihren Hüfften haben / wie Weiber in Kindes-Nöhten / und alle Geſichte ſo bleich ſind? Es iſt ja ein groſſer Tag / und ſeines gleichen iſt nicht geweſt / und iſt**

eine Zeit der Angſt in Jacob / noch ſoll ihm daraus geholffen werden. Es ſoll aber geſchehen zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HErr Zebaoth / daß ich ſein Joch von deinem Halſe zubrechen will / und deine Bande zureiſſen / daß er darinnen nicht mehr den Frembden dienen muß / ſondern dem HErrn ihrem GOtt / und ihrem König David / welchen ich ihnen erwecken will. Darum fürchte du dich nicht / mein Knecht Jacob / ſpricht der HErr / und entſetze dich nicht Iſrael: Denn ſiehe! ich will dir helffen aus fernen Landen / und deinem Saamen aus dem Lande ihrer Gefängniß / daß Jacob ſoll wiederkommen / im Friede leben / und Gnüge haben / und niemand ſoll ihn ſchrecken; Denn ich bin bey dir / ſpricht der HErr / daß ich dir helffe / denn ich wills mit allen Heyden ein Ende machen / dahin ich dich zerſtreuet habe / aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen / züchtigen aber will ich dich mit Maaſſen / daß du dich nicht unſchuldig halteſt. In den nachfolgenden Verſickeln v. 12. ‒ 15. ſtellet er dem gantzen Hauſe Iſrael ihre groſſe Sünden vor / die ſie je und je durch alle Zeiten gegen ihn geſündiget / und deswegen ſo hart haben müſſen geſtraffet werden / wie Moſes im Anfang dieſes ſeines Liedes auch thut / aber er tröſtet ſie doch darauff / und bekräfftiget das / was er vorhin geſaget / wie ihnen dennoch ſolle geholffen werden / und ſpricht im 16. Verſickel alſo: „ Darum alle / die dich gefreſſen haben / ſollen gefreſſen werden / und alle / die dich geängſtiget haben / ſollen alle gefangen werden / und alle die dich geplündert haben / ſollen geplündert werden / aber ich will dich wieder geſund machen / und deine Wunden heilen / ſpricht der HErr / darum / daß man dich nennet die Verſtoſſene / und Zion ſey / nach der niemand frage. „ Es kan der freundliche HErr / der Heilige in Iſrael / der hochgelobte Sohn GOttes / GOtt das Wort / der GOtt-Menſch ſein tröſten nicht laſſen / dahero fähret er fort im 18 Vers. „ Siehe! ich will die Gefängniß der Hütten Jacob wenden / und mich über ſeine Wohnung erbarmen / und die Stadt ſoll wieder auff ihre Hügel gebauet werden / und der Tempel ſoll ſtehen nach ſeiner Weiſe; und ſoll von dannen herausgehen Lob und Freuden-Geſang: Denn ich will ſie mehren / und nicht mindern / ich will ſie herrlich machen / und nicht kleinern. Ihre Söhne ſollen ſeyn / gleich wie vorhin / und ihre Gemeine für mir gedeyen / denn ich will heimſuchen alle / die ſie plagen. Und ihr Fürſt ſoll aus ihnen herkommen / und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen / und er ſoll zu mir nahen. Denn wer iſt der / ſo mit willigem Hertzen zu mir nahet? ſpricht der HErr: „ Und ihr ſollet mein Volck ſeyn / und ich will euer GOtt ſeyn. Daſſelbige aber wird nicht eher geſchehen / biß der Antichriſt weg iſt /

der

der alles Verderben in der Kirchen und in der Welt angerichtet hat/ welches GOtt noch in dieſem 30. Capitel zuletzt hinzuſetzet: „Siehe! es wird ein Wetter des HErrn mit Grimm kommen/ ein ſchrecklich Ungewitter wird den„ Gottloſen auff den Kopff kommen: Denn des HErrn grimmiger Zorn wird„ nicht nachlaſſen/ biß er thue und ausrichte/ was er im Sinne hat. Zur„ letzten Zeit werdet ihr ſolches erfahren/ welches er in dem nachfolgenden 31. Capitel noch ferner erkläret. Woraus man den einträchtigen Geiſt der Weiſſagung/ der ſo wol in Moſe/ als dem Jeremia geweſen/ welcher der Geiſt Chriſti/ des GOtt-Menſchens geweſen iſt/ in der ſchönſten Harmonie ſiehet/ wie GOtt der HErr/ **was bey ihm verborgen/ und in ſeinen Schätzen verſiegelt iſt**/ und was er thun werde zur letzten Zeit/ entdecket/ und ſich eben zu der Zeit/ da ſeines Volcks/ und ſeiner Knechte Krafft dahin iſt/ und da beyde das Verſchloſſene und Verlaſſene weg/ und kein Helffer da iſt/ mit ſeiner Hülffe erſcheinet/ und ſich über ſeine Knechte erbarmet. Denn an dem Tage/ wie Eſaias redet Cap. 66. v. 14. **wird man erkennen die Hand des HErren an ſeinen Knechten/ und den Zorn an ſeinen Feinden.** Und dann wird man ſagen/ wie in unſerm Liede Moſis v. 37. u. 38. folget: **Wo ſind die Götter? Ihr Felß/ darauff ſie traueten/ von welcher Opffer ſie Fett aſſen/ und truncken den Wein ihres Tranckopffers/ daß ſie auffſtehen/ und euch helffen/ und euch ſchützen.** Haben die Feinde vorhin gegen die frommen Knechte GOttes gepochet/ und geſaget aus dem Eſaia am LXVI. 5. **Laſſet ſehen/ wie herrlich der HErr ſey/ laſſet ihnen erſcheinen zu eurer Freude**/ gleichwie die Feinde auch zu Chriſto in ſeinem Leiden ſagten: **Er hat GOTT vertrauet/ der helffe ihm**/ ſo muß/ nach der heiligen Rache GOttes/ ihnen dieſes Sprichwort wieder zurücke kommen/ und müſſen faſt ihre eigene Worte wieder hören/ aber in aller Warheit gegen ſie geſprochen. Wo ſind die Götter? wo ſind die Schrifftgelehrten? wo iſt ihr Felß? und wo ſind ihre ſieben Berge/ darauff ſie ſich verlieſſen? wo ſind ihre Pfaffen/ die von der Jeſabel ihrem Tiſche aſſen/ und fette Præbenden kriegten von der groſſen Stadt/ von welcher Opffer/ wenn ſie für ihre Altäre ſtehen/ und Seel-Meſſe halten/ und trincken den Wein ihres Tranckopffers? laß ſie nun auffſtehen/ und euch helffen/ und euch ſchützen/ wie dergleichen Parallell-Ort Eſa. XLVIII. 11. 12. u. 13. zu finden iſt.

§. 21.

Da leget denn GOtt Ehre ein/ und alle Welt muß ſehen/ daß ers alleine ſey/ und kein anderer/ das Haupt ſeiner Gemeine/ und der Bräutigam ſeiner Kirchen/ wovon in dem Liede Moſis gar herrlich gezeuget iſt: **Sehet ihr**

nun / daß ichs alleine bin: und iſt kein GOtt neben mir: Ich kan tödten und lebendig machen: Ich kan ſchlagen / und kan heilen / und iſt niemand / der aus meiner Hand errette. Nach dem Hebräiſchen heiſſet es auch von Wort zu Wort ſehr emphatiſch: Sehet כי אני אני הוא ihr nun / **daß ich ich derſelbe bin.** Dieſe Worte werden ſonderlich zu den zur letzten Zeit ſich bekehrenden Juden / welche die Gerichte GOttes an ihren Feinden / die ſie vorhin / wegen ihrer Sünde / gedrenget / und welche GOtt zur Ruthen gegen ſie gebrauchet hätte / geredet und ausgeſprochen: darinnen unſer Goël ſonderlich drey groſſe Dinge ausſpricht: (1.) Daß er allein der groſſe GOtt ſey / und daß er auch neben ſich niemand leyde / noch wiſſe / ſondern der ſich zwar dem Iſrael verborgen habe / und wegen ihrer Sünde / von ihnen gewichen / aber nun ſich wieder ihnen / für den Augen aller ihrer Feinde / und auch für ihren Augen herrlich erzeige. (2.) Daß Ers ſey / der da tödte und wieder lebendig mache / wie er denn zu der Zeit / nach der Weiſſagung Ezechiels am XXXVII Capitel das gantze Hauß Iſrael aus ihren Gräbern / ſo viel ihrer im Buch geſchrieben ſtehen / aufferwecken / und ſie ins Land Iſrael / da ihre Väter gewohnet / verſetzen wolle. Ja / der da in die Hölle führete / und wieder heraus / der das Zuſchlagene verbunden / ihren verzweiffleten böſen Schaden wieder geheilet / und die Lücken Iſraels wieder ergäntzet / und das Königreich demſelbigen wieder auffgerichtet hätte. (3.) Daß er hergegen ſeine Feinde alſo bezahle / und ſie im Zorn faſſe / daß niemand ſie aus ſeiner Hand erretten könne / wie im Daniel ſolche Worte Cap. XI. v. 45. geleſen werden / daß GOtt den Antichriſtiſchen Antiochum alſo zurichten wolle / **daß ihm niemand helffen könne** / und Er abermahl im Propheten Hoſea am II. 10. alſo von dieſem böſen Antichriſtiſchen Volcke / das ihrer Mutter / der groſſen Hure nachgelauffen / ſpricht: **Nun will ich ihre Schande auffdecken für den Augen ihrer Bulen / und niemand ſoll ſie von meiner Hand erretten.** Denn iſt dieſer GOtt-Menſch / der HErr mächtig im Streit gegen einen / wer mag für ihm ſeyn? und wer mag für ihm beſtehen? Daß aber dieſe Weiſſagung / ſo die Propheten / und in ſpecie Moſes giebet / in die letzte Zeit gehöret / erhellet aus dem nachfolgenden 40. Verſickel / da GOtt alſo ſaget: **Ich will meine Hand in den Himmel heben / und will ſagen / ich lebe ewiglich /** welche Worte nicht allein ein Engel im Daniel XII. 7. eben wenn die letzte Zeiten der 3½. Apocalyptiſchen Jahre einherbrechen / wiederholet / ſondern auch ein ſtarcker Engel in der H. Offenbahrung am X. Cap. v. 5. 6. ſeqq. in des lebendigen GOttes Nahmen / und auff ſeinen Befehl bey dem Anfang der letzten Gerichte über das geiſtliche Babel / und darauff erfolgendem Königreiche des HErren ausſprechen muß / davon die Worte alſo lauten: **Und der Engel den ich**

ſahe ſtehen **auff dem Meer** / **und auff der Erden** / womit alles beweget wird / die Völcker der Heyden / und die / ſo in der Kirche ſind / **hub ſeine Hand auff gen Himmel** / **und ſchwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit** / **der den Himmel geſchaffen hat** / **und was darinnen iſt** / **und die Erde** / **und was darinnen iſt** / **und das Meer** / **und was darinnen iſt** / **daß hinfort keine Zeit mehr ſeyn ſoll** / nemlich keine Zeit für dieſe gegenwärtige arge Welt / und für Babel / ihr länger nachzuſehen / ſondern es ſolten verderbet werden / die die Erde verderbet hatten / und darauff ſolte eine andere Zeit kommen / uñ die Tage der ſiebenden Poſaune ſolten anfangen / in welchen das Geheimniß ſolle vollendet werden / was GOtt verkündiget hat ſeinen Knechten und Propheten / welches Geheimniß nichts anders als das Reich JEſu Chriſti / das in der ſiebenden Poſaune auffgerichtet wird / worinnen die Beruffene / Außerwehlte und Glaubige / die in dem Creutz-Reich Chriſti geſtanden / und mit ihm erduldet / und Glauben behalten / und ihr Leben nicht biß in den Tod geliebet haben / in der erſten Aufferſtehung / als der Aufferſtehung der Gerechten / **in der oberen Jeruſalems-Kirchen** regieren / die Juden aber / die in der letzten Zeit zum Glauben des Sohnes GOttes gelangen / zu ſambt der Fülle der Heyden / und derer / ſo noch unter Babel geſeufftzet / zu der **herrlichen Kirche auff Erden** kommen ſollen. Das wird erfüllet werden / und wahr bleiben / wiederſpräche auch die gantze Welt / denn GOtt das Wort / der heilige Meßias wird ſein Wort wahr machen / und mit ſeiner That reden gegen ihre Worte / und wird erfüllen / was ſeine Knechte geglaubet haben! Ja! Amen! O wie wirds den jenigen / die nicht aus bloſſer Unwiſſenheit / ſondern feindſelig ſich Chriſto und ſeinem Königreiche widerſetzet / und nicht gewolt haben / daß er über ſie herrſchete / ergehen / und wo wollen ſie bleiben? wenn er ſeine Hand gen Himmel auffhebet / und ſaget: **Ich lebe ewiglich** / **wenn ich** ſpricht Er v. 41. u. 42. **den Blitz meines Schwerdts wetzen werde** / **und meine Hand zur Straffe greiffen wird** / ſo **will ich mich wieder rächen an meinen Feinden** / **und denen** / **die mich haſſen** / **vergelten** / **ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen** / **und mein Schwerdt ſoll Fleiſch freſſen** / **über dem Blut der Erſchlagenen** / **und über dem Gefängniß** / **und über dem entblöſeten Haupt des Feindes.** Alſo wird die Rache des HErrn ſeyn / Er wird vergelten / und Er kan es auch / der eben dieſes beym Propheten Eſaia am XXXIV. 5. ausſpricht wider das myſtiſche Edom und Bozra / davon er auch in dem 63. Capitel Eſaiä redet / und gewaltiglich zeuget / und alles das erfüllet / was in dem 6. Siegel / und in dieſen Worten des Liedes Moſis enthalten iſt / wenn es im vorgedachten XXXIV. Capitel Eſaiä heiſſet: **Der HErr iſt zornig über alle Heyden** / **und**

grimmig über alle ihre Heer/ Er wird ſie verdammen/ und zum Schlachten überantworten; und ihre Erſchlagene werden hingeworffen werden/ biß der Stanck von ihren Leichnamen auffgehen wird/ und die Berge mit Blut flieſſen/ und wird alles Heer des Himmels verfaulen/ und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brieff/ und alle ſein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat verwelcket am Weinſtock/ und wie eine dürre Blüt am Feigenbaum. Denn mein Schwerdt iſt truncken im Himmel/ und ſiehe! es wird hernieder fahren auff Edom/ und über das verbannete Volck zur Straffe. Des HErren Schwerdt iſt voll Bluts/ und dicke vom Fetten/ vom Blut der Lämmer und Böcke/ von dem Nieren Fett aus den Widdern/ denn der HErr hat ein Schlachten zu Bozra/ und ein groß Würgen im Lande Edom/ welches der Prophet Ezechiel auch gar graphice im XXXIX Capitel v. 17 - 22. beſchreibet/ und damit auch das 19. Capitel in der H. Offenbahrung v. 15 - 21. harmoniret/ und darauff die Wiederannehmung der Juden zum Volcke GOttes verbindet/ wie im vorgedachten XXXIX. Capitel Ezechiels v. 21 - 29. herrlich nach der Länge zu leſen iſt. Was ſonſten in dem Liede Moſis v. 42. nach der teutſchen Verſion Lutheri ſtehet über dem Gefängniß/ ſolches heiſt nicht ſo in dem Hebräiſchen/ es iſt auch kein Verſtand darinnen/ der ſich hieher ſchickte/ aber wohl/ wenn man es nach des Herrn Heideggeri Obſervation alſo verdeutſchet/ von wegen des Bluts der Erſchlagenen/ und der Gefangenen/ die von denen gottloſen Antichriſten getödtet/ erſchlagen und gefangen ſind/ darüber ſoll meine Rache geſchehen/ und ſoll ergehen über das Haupt des entblöſſeten Feindes/ nemlich des Antichriſtes/ und aller derer/ die ihm anhangen/ und als viele Haare auff ſeinem Haupte ſitzen/ confer. Pſal. LXVIII. 22. welche alle zu der Zeit zum Schwerdt des HErrn gezehlet werden. Apoc. XIX. v. ult. Hierüber wird nun ein groſſes Lob und Jubel entſtehen/ davon der letzte Vers in dem Liede Moſis alſo lautet: Jauchzet alle/ die ihr ſein Volck ſeyd/ denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen/ und wird ſich an ſeinen Feinden rächen/ und wird gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volckes. O wie kräfftig/ wie mächtig werden denn die in der letzten Zeit hervor kommende Juden durch dieſes groſſe Gericht über den Antichriſten zu GOtt gezogen werden/ wie wird ihnen dieſes Lied Moſis/ welches ſie denn durch die Erfüllung werden verſtehen/ lebendig zu Hertzen gehen! wie werden ſie erkennen/ das ſolches Lied ihnen GOtt zum Zeugniß überlaſſen/ und befohlen/ daß ſie es auff Kind zu Kindes Kind bringen ſolten/ auff daß ſie darauß wahrnehmen könten/ wie der heilige Meſſias ſo wohl ſie/ als die Antichri-

tichriſten heiliglich mit ſeiner Straff-Gerechtigkeit heimgeſuchet / als die beyderſeits ihn verachtet / aber doch ihnen für jenen ſolche groſſe Barmhertzigkeit habe wiederfahren laſſen. Da werden ſie dieſen Geſalbeten GOttes mit auffgedeckten Augen erkennen / und zu ihrem wahren Felſen und Eckſtein / den die Bauleute verworffen / Zuflucht nehmen / auff daß ſie in ihm geſegnet werden. Die LXX. Dollmetſcher haben bey dieſen Text-Worten noch was ſonderliches hinzugeſetzet / und müſſen ſie gewiß einen Codicem Hebræum gehabt haben / darinnen ſolche Worte / die ſie alſo überſetzet / geſtanden ſeyn / welche alſo lauten: εὐφράνθητε οὐρανοὶ ἅμα αὐτῷ, καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι Θεοῦ, das iſt: **Lobet ihr Himmel** / (und freuet euch) **mit ihm / und betet ihn an alle Engel GOttes** / welches gar wohl übereinſtimmete mit der H. Offenbahrung am XVIII. 20. da über dem ergangenen Gerichte Babels auch die Himmel / und die darinnen ſind / zum Lobe und zur Freude angemahnet werden / wenn es allda heiſſet: **Freue dich über ſie Himmel / und ihr heiligen Apoſteln und Propheten / denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet** / über welche heilige vollendete Execution der Richter ſelbſt ſich tröſtet / und alle heilige Engel / und alle heilige Propheten / Apoſtel / und alle Knechte GOttes / beyde Kleine und Groſſe ihn dafür loben / und ſagen werden: HErr! du biſt gerecht / und deine Gerichte ſind gerecht / **du biſt gerecht und heilig / daß du ſolches geurtheilet haſt / denn ſie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergoſſen / und Blut haſtu ihnen zu trincken gegeben / denn ſie ſinds werth.** Apoc. XVI. 5. u. 6. Nicht allein aber werden ſie ſich im Himmel freuen / ſondern auch auff Erden / wie hie im Text ſtehet / jauchtzet alle die ihr ſein Volck ſeyd / oder / wie die LXX. Dollmetſcher gar wohl das גוים überſetzet haben / εὐφράνθητε ἔθνη μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, **jauchtzet und freuet euch ihr Heyden mit ſeinem Volck** / welches Piſcator auch in acht nimbt / ohne Zweiffel / weil die Worte von dem Apoſtel Paulo in der Epiſtel an die Römer am XV. 10. in eben derſelbigen Ordnung aus dieſem Liede alſo wiederholet werden. Denn wenn die übrigen Heyden / welche das Licht des Evangelii noch nicht gehabt / und die Gerichte GOttes an das Antichriſtiſche Volck (welche die rechte Heyden für GOttes Angeſichte ſeyn / und in der H. Offenbahrung alſo genannt werden /) haben exſequiret geſehen oder gehöret / ſo werden dieſelbige dadurch in ſich ſchlagen / und als die **Fülle der Heyden** alsdenn eingehen / und zum HErrn bekehret werden / wie die H. Offenbahrung am XV. ſolches bekräfftiget / wenn die / ſo den Sieg gegen das Thier behalten haben / im gläſern Meer mit den Harpffen GOttes das Lied Moſis und des Lammes ſingen / und ſagen werden: **Groß und wunderſam ſind deine Wercke / HErr allmächtiger GOtt / gerecht und war-**

grimmig über alle ihre Heer / Er wird ſie verdammen / und zum Schlachten überantworten; und ihre Erſchlagene werden hingeworffen werden / biß der Stanck von ihren Leichnamen auffgehen wird / und die Berge mit Blut flieſſen / und wird alles Heer des Himmels verfaulen / und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brieff / und alle ſein Heer wird verwelcken / wie ein Blat verwelcket am Weinſtock / und wie eine dürre Blüt am Feigenbaum. Denn mein Schwerdt iſt truncken im Himmel / und ſiehe! es wird hernieder fahren auff Edom / und über das verbannete Volck zur Straffe. Des HErren Schwerdt iſt voll Bluts / und dicke vom Fetten / vom Blut der Lämmer und Böcke / von dem Nieren Fett aus den Widdern / denn der HErr hat ein Schlachten zu Bozra / und ein groß Würgen im Lande Edom / welches der Prophet Ezechiel auch gar graphice im XXXIX Capitel v. 17 - 22. beſchreibet / und damit auch das 19. Capitel in der H. Offenbahrung v. 15 - 21. harmoniret / und darauff die Wiederannehmung der Juden zum Volcke GOttes verbindet / wie im vorgedachten XXXIX. Capitel Ezechiels v. 21 - 29. herrlich nach der Länge zu leſen iſt. Was ſonſten in dem Liede Moſis v. 42. nach der teutſchen Verſion Lutheri ſtehet über dem Gefängniß / ſolches heiſt nicht ſo in dem Hebräiſchen / es iſt auch kein Verſtand darinnen / der ſich hieher ſchickte / aber wohl / wenn man es nach des Herrn Heideggeri Obſervation alſo verdeutſchet / von wegen des Bluts der Erſchlagenen / und der Gefangenen / die von denen gottloſen Antichriſten getödtet / erſchlagen und gefangen ſind / darüber ſoll meine Rache geſchehen / und ſoll ergehen über das Haupt des entblöſſeten Feindes / nemlich des Antichriſtes / und aller derer / die ihm anhangen / und als viele Haare auff ſeinem Haupte ſitzen / confer. Pſal. LXVIII. 22. welche alle zu der Zeit zum Schwerdt des HErrn gezehlet werden. Apoc. XIX. v. ult. Hierüber wird nun ein groſſes Lob und Jubel entſtehen / davon der letzte Vers in dem Liede Moſis alſo lautet: Jauchzet alle / die ihr ſein Volck ſeyd / denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen / und wird ſich an ſeinen Feinden rächen / und wird gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volckes. O wie kräfftig / wie mächtig werden denn die in der letzten Zeit hervor kommende Juden durch dieſes groſſe Gericht über den Antichriſten zu GOtt gezogen werden / wie wird ihnen dieſes Lied Moſis / welches ſie denn durch die Erfüllung werden verſtehen / lebendig zu Hertzen gehen! wie werden ſie erkennen / das ſolches Lied ihnen GOtt zum Zeugniß überlaſſen / und befohlen / daß ſie es auff Kind zu Kindes Kind bringen ſolten / auff daß ſie darauß wahrnehmen könten / wie der heilige Meſſias ſo wohl ſie / als die Antichri-

tichriſten heiliglich mit ſeiner Straff-Gerechtigkeit heimgeſuchet / als die beyderſeits ihn verachtet / aber doch ihnen für jenen ſolche groſſe Barmhertzigkeit habe wiederfahren laſſen. Da werden ſie dieſen Geſalbeten GOttes mit auffgedeckten Augen erkennen / und zu ihrem wahren Felſen und Eckſtein / den die Bauleute verworffen / Zuflucht nehmen / auff daß ſie in ihm geſegnet werden. Die LXX. Dollmetſcher haben bey dieſen Text-Worten noch was ſonderliches hinzugeſetzet / und müſſen ſie gewiß einen Codicem Hebræum gehabt haben / darinnen ſolche Worte / die ſie alſo überſetzet / geſtanden ſeyn / welche alſo lauten: εὐφράνθητε οὐρανοὶ ἅμα αὐτῷ, καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι Θεοῦ, das iſt: **Lobet ihr Himmel** / (und freuet euch) **mit ihm / und betet ihn an alle Engel GOttes** / welches gar wohl übereinſtimmete mit der H. Offenbahrung am XVIII. 20. da über dem ergangenen Gerichte Babels auch die Himmel / und die darinnen ſind / zum Lobe und zur Freude angemahnet werden / wenn es allda heiſſet: **Freue dich über ſie Himmel / und ihr heiligen Apoſteln und Propheten / denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet** / über welche heilige vollendete Execution der Richter ſelbſt ſich tröſtet / und alle heilige Engel / und alle heilige Propheten / Apoſtel / und alle Knechte GOttes / beyde Kleine und Groſſe ihn dafür loben / und ſagen werden: HErr! du biſt gerecht / und deine Gerichte ſind gerecht / **du biſt gerecht und heilig / daß du ſolches geurtheilet haſt / denn ſie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergoſſen / und Blut haſtu ihnen zu trincken gegeben / denn ſie ſinds werth.** Apoc. XVI. 5. u. 6. Nicht allein aber werden ſie ſich im Himmel freuen / ſondern auch auff Erden / wie hie im Text ſtehet / jauchtzet alle die ihr ſein Volck ſeyd / oder / wie die LXX. Dollmetſcher gar wohl das גוים überſetzet haben / εὐφράνθητε ἔθνη μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, **jauchtzet und freuet euch ihr Heyden mit ſeinem Volck** / welches Piſcator auch in acht nimbt / ohne Zweiffel / weil die Worte von dem Apoſtel Paulo in der Epiſtel an die Römer am XV. 10. in eben derſelbigen Ordnung aus dieſem Liede alſo wiederholet werden. Denn wenn die übrigen Heyden / welche das Licht des Evangelii noch nicht gehabt / und die Gerichte GOttes an das Antichriſtiſche Volck (welche die rechte Heyden für GOttes Angeſichte ſeyn / und in der H. Offenbahrung alſo genannt werden /) haben exſequiret geſehen oder gehöret / ſo werden dieſelbige dadurch in ſich ſchlagen / und als die **Fülle der Heyden** alsdenn eingehen / und zum HErrn bekehret werden / wie die H. Offenbahrung am XV. ſolches bekräfftiget / wenn die / ſo den Sieg gegen das Thier behalten haben / im gläſern Meer mit den Harpffen GOttes das Lied Moſis und des Lammes ſingen / und ſagen werden: **Groß und wunderſam ſind deine Wercke / HErr allmächtiger GOtt / gerecht und**

war-

warhafftig ſind deine Wege / du König der Heiligen. Wer ſolte dich nicht fürchten / HErr / und deinen Nahmen preiſen? Denn du biſt allein heilig / denn alle Heyden werden kommen / und anbeten für dir / denn deine Urtheile ſind offenbahr worden! wovon alle Propheten voll ſeyn / davon Eſaias im 60. Capitel ſonderbahr zeuget / und auch der Prophet Ezechiel im 47. Capitel meldet / wie zu der Zeit das Waſſer aus dem Heiligthum alle Waſſer / und alle Fiſche im Waſſer / nemlich die Heyden werde geſund machen / welches in der H. Offenbahrung am XXII. auch von den Heyden dahin ausdrücklich erkläret wird. Der Prophet Eſaias führet auch die Bäume ein / wie ſie ſich freuen werden / ſo wohl über das Gericht des Thiers / als über die Wiederannehmung des Volckes Iſraels. **Der HErr /** ſpricht er / **hat die Ruthen der Gottloſen zubrochen / die Ruthen der Herrſcher / welche die Völcker ſchlug im Grimm / ohne auffhören / und mit Wüten herrſchete über die Heyden / und verfolgete ohne Barmhertzigkeit. Nun ruhet doch alle Welt / und iſt ſtille / und jauchtzet frölich / auch freuen ſich die Tannen über dir / und die Cedern auff dem Libanon / und ſagen: weil du liegeſt / kom̃t niemand herauff / der uns abhaue.** Eſa. XIV. 3. 4. u. 5. und im 55. Capitel v. 12. **Ihr ſolt /** mein Volck Iſrael / **in Freuden ausziehen / und im Frieden geleitet werden: Berge und Hügel ſollen für euch her frolocken mit Ruhm / und alle Bäume auff dem Felde / mit den Händen klappen.** Es hat hievon Salomo / der viele tauſend Carmina gemachet haben ſoll / auch hievon in einem Pſalm bezeuget / davon mir 18. Pſamen wunderbar in die Hand kommen / und durch Andream Scottum in Augſpurg in einem ſehr alten MSS. ſind publiciret worden / welcher in der Ordnung der elffte / nach der herrlichen Uberſetzung in die griechiſche Sprache / welche überall der LXX. Dollmetſcher ihr Stylus iſt / alſo lautet;

1. Σαλπίσατε ἐν Σίων, ἐν σάλπιγγι σημασίας ἁγίων.

2. Κηρύξατε ἐν Ἱερουσαλὴμ φωνὴν εὐαγγελιζομένου, ὅτι ἠλέησεν ὁ Θεὸς ἐν Ἰσραὴλ ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτῶν.

3. Στῆθι Ἱερουσαλὴμ ἐφ᾽ ὑψηλοῦ, καὶ ἴδε τὰ τέκνα σου ἀπὸ ἀνατολῶν, καὶ δυσμῶν συνηγμένα εἰς ἅπαξ ὑπὸ Κυρίου.

4. Ἀπὸ Βορρᾶ ἔρχονται, τῇ εὐφροσύνῃ τοῦ Θεοῦ αὐτῶν ἐκ νήσων μακρόθεν συνήγαγεν αὐτοὺς ὁ Θεός.

5. Ὄρη ὑψηλὰ ἐταπείνωσεν εἰς ὁμαλισμὸν αὐτοῖς.

6. Οἱ βουνοὶ ἔφυγον ἀπὸ εἰσόδου αὐτῶν, οἱ δρυμοὶ ἐσκίασαν αὐτοῖς ἐν τῇ παρόδῳ αὐτῶν.

7. Πᾶν

7. Πᾶν ξύλον εὐωδίας ἀνέτειλεν αὐτοῖς ὁ Θεὸς, ἵνα παρέλθῃ Ἰσραὴλ ἐν ἐπισκοπῇ δόξης Θεοῦ αὐτῶν.

8. Ἔνδυσαι Ἱερουσαλὴμ τὰ ἱμάτια τῆς δόξης σου, ἑτοίμασον τὴν στολὴν τοῦ ἁγιάσματός σου, ὅτι ὁ Θεὸς ἐλάλησεν ἀγαθὸν Ἰσραὴλ εἰς τὸν αἰῶνα, καὶ ἔτι.

9. Ποιήσαι Κύριος, ἃ ἐλάλησεν ἐπὶ Ἰσραὴλ, καὶ ἐν Ἱερουσαλὴμ, ἀναστῆσαι Κύριος τὸν Ἰσραὴλ εἰς τὸν αἰῶνα, καὶ ἔτι Das iſt:

1. Poſaunet in Sion in der Poſaune der Verkündigung der Heiligen.

2. Prediget in Jeruſalem mit der Stimme/ die da Gutes verkündiget/ denn GOtt hat ſich über Iſrael erbarmet/ als er ihn heimgeſuchet hat.

3. Stehe auff einen hohen Berg/ Jeruſalem/ und ſehe deine Kinder vom Morgen/ und vom Abend/ die zugleich verſamlet ſind von dem HErren.

4. Sie werden von Süden kommen aus dem Mittag in der Freude ihres GOttes/ GOtt hat ſie von ferne verſamlet.

5. Er hat die hohen Berge für ihnen gedemüthiget/ und ſie zur Ebene gemachet.

6. Die Hügel ſind geflohen/ als ſie kamen/ und die Wälder haben ſie beſchattet/ als ſie herdurch giengen.

7. Alle wohlriechende Bäume hat ihnen GOtt auffgehen laſſen/ auff daß Iſrael dadurch mögte wandlen/ als ihr GOTT ſie wieder beſuchte.

8. Jeruſalem zeug an die Kleider deiner Ehren/ bereite dich mit dem Rock der Heiligkeit/ denn GOtt hat dem Iſrael viel Gutes geredet auff dem ſonderlichen Æön, und noch weiter.

9. GOtt wird ausrichten/ was er in Iſrael und in Jeruſalem geredet hat/ Er wird Iſrael aufferwecken zu einem ſonderlichen Æön und noch weiter.

Dieſes alles ſtimmet mit dem Propheten überein/ und wird an Iſrael erfüllet werden/ wenn GOTT das Blut ſeiner Feinde/ und ſich ſelbſt an ſeinen Feinden gerochen hat/ und denn wird er auch an ſein Land gedencken/ Jeruſalem wieder Gutes zuthun/ oder/ wie es eigentlich nach dem Hebräiſchen heiſſet/ **er wird ſich dem Lande ſeines Volckes verſöhnen laſſen**/ alſo daß

die Verſöhnung Chriſti / die einmahl geſchehen / und ewiglich gilt / und womit GOtt in Chriſto die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet hat / den Juden / und auch den Heyden / die zur letzten Zeit mit Juda eine Kirche machen / würcklich zu ſtatten komme / und ſie beyde einen verſöhnten GOtt in Chriſto durch den Glauben in ſeinem Blute haben / und nicht mehr von ihm weichen werden.

§. 22.

Das iſt die wahre Erklärung und der Sinn des Geiſtes in dem groſſen Liede Moſis / des Knechts GOttes / welches er das Volck lehren / und ſie ihren Kindern und Kindes-Kindern vom Geſchlecht zu Geſchlecht ſtets einpredigen und recommendiren ſolten / wie es denn auch warlich werth iſt / daß es auswendig gelernet / und zu Hertzen gefaſſet werde / indem es ein kurtzer Begriff der gantzen Prophetie und Oeconomie GOttes gegen die Juden und Heyden billig zu nennen iſt / die ſo wol im Alten als Neuen Teſtament vorkomt / und davon alle Propheten / durch den Geiſt der Weiſſagung / einträchtig nach der Ordnung / und nach dem Tenór dieſes Liedes gezeuget haben. Wir wollen für itzo dieſes aus dem Propheten Eſaia / im Nahmen GOttes / zeigen / wie derſelbige mit dieſem Liede in ſeiner gantzen Weiſſagung übereinſtimme / und alles ſo fein harmonire. Es werden aber in dieſem Liede ſonderlich neun Stücke vorgeſtellet.

I. **Die bewegliche** *Præfation* **und Anrede** des Sohnes GOttes an die Juden. v. 1. 2. und 3.

II. Die **viele Wolthaten GOttes** / die er ſeinem **Iſrael** erwieſen. v. 4. 9. 10. 11. 12. 13. u. 14.

III. Die **Klage des Sohnes GOttes über die Abtrünnigkeit und über die groſſe Undanckbarkeit der Juden.** v. 6. 15. 16. 17. u. 18.

IV. Die **dreyfache Straffe GOttes** über dieſe Undanckbarkeit / in dem (1.) GOtt zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß / und der Verſtörung des erſten Tempels von ihnen gewichen / v. 20. (2.) Daß er ſich im Anfange des Neuen Teſtamentes von den Juden zu den Heyden gewandt / v. 21. (3.) Daß er / zur Zeit der Verſtörung des andern Tempels / gar die Stadt und den Tempel verbrant hat. v. 22 ⁊c. 26.

V. Die **Klage des Sohnes GOttes** / über die **ſtoltzen** Hey-

Heyden/ ſo wohl über die im **Heydenthum** gebohrne/ als **mitten in der Kirchen** gewordene Heyden/ daß ſie ſich nicht an dem Rach-Exempel der Juden geſpiegelt/ ſondern Antichriſten/ und ein bitterer Weinſtock zu Sodom geworden wären. v.28 bis 33.

VI. Das **hertzliche Erbarmen des Sohnes GOttes** über die **wahren Chriſten**/ ſo unter dem Antichriſt ſeufftzen/ und von ihm Verfolgung leiden/ aber davon errettet werden. v.36.37.

VII. Die **Erbarmung des Sohnes GOttes über die Juden**/ die zur letzten Zeit zu dem heiligen Meſſia ſich bekehren/ und mit ihm ausgeſöhnet werden/ und ihre Errettung. v.39.43.

VIII. Die **zur letzten Zeit geſchwind/ und in der Kürtze hereinbrechende Straffe des Sohnes GOttes** über den Antichriſten/ und ſeinen Hauffen. v.35.37.40.41. u.42.

IX. Das **Lob- und Freuden-Geſchrey** derer in der letzten Zeit bekehrten **Juden** und **Heyden**/ und derer/ ſo unter den Antichriſten **geſeufftzet** haben/ die alsdenn die in den Propheten verheiſſene **herrliche Kirche** auff Erden ausmachen/ und für die Wiederannehmung der Juden/ und für der aufgehenden Gnade der Völcker GOtt in Chriſto hoch preiſen. v.43.

Dieſes alles findet ſich nun in dem Propheten Eſaia in ſeinem von GOtt/ zu unterſchiedlichen Zeiten/ bekommenen Weiſſagungen. Denn/ was den **erſten Punct** anbelanget/ da Moſes ſein Lied alſo anfieng: **Mercket auff ihr Himmel/ ich will reden/ die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre trieffe wie der Regen/ und meine Rede flieſſe/ wie der Thau/ wie der Regen auff das Graß/ und wie die Tropffen auff das Kraut/ denn ich will den Nahmen des HErren** preiſen/ **gebet GOtt allein die Ehre**/ ſolches findet ſich nun auch in dem Eſaia/ gleich im Anfang ſeines erſten Capitels/ wenn es heiſſet v.2. **Höret ihr Himmel/ und Erde nimm zu Ohren.** Warum? denn der HERR redet/ der Himmel und Erden erſchaffen hat/ der da iſt würdig zu nehmen Ehre/ und Gewalt/ und Macht/ und Preiß/ und Lob/ und Danck/ der nichts in Wind redet/ und nichts von ſeinen Worten leer auff die Erde fällt/

ſondern dazu gedeyet / wozu ers ſendet / und welche trieffen wie der Thau / und der Regen / die das Erdreich befeuchten. Der **andere Punct** ſtellet im Liede Moſis die vielerley Woltharen GOttes vor / die Iſrael von ihm empfangen / wie er ſie aus allen Völckern zu ſeinem Volck / und für ſeine Kinder erwehlet und angenommen hätte / und ſie / wie Adler ſeine Jungen geführet / erhöhet / und allen Uberfluß ihnen erzeiget hätte / welches GOtt gleichfals in dem Propheten Eſaia thut / und alſo ſaget: Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet / Cap. I. 2. und wie er ſie an einem fetten Ort / zu einem köſtlichen Weinberg und Kirche gepflantzet hätte. Cap. V. 1. ſeqq. Der **dritte Punct** ſtellet die **Klage vor** darinnen der Sohn GOttes / GOtt das Wort in dem Liede Moſis über den **Abfall und Undanckbarkeit** der Juden klaget / die von ihm abgefallen / und nicht mehr Kinder / ſondern Schandflecken wären / die zwar vorhin / da Iſrael noch jung geweſen / ihm lieb geweſen / und in den Vor-Eltern mit Abraham / Iſaac und Jacob / und Joſeph für ihm gewandelt hätten / aber von ihm als eine verkehrte Art abgefallen wären. Alſo klaget auch der HErr / der GOtt Iſrael im Jeſaia am I. 21. daß / da ſie vorhin eine **fromme** Stadt geweſen / zur Huren geworden / und da vorhin die Gerechtigkeit und das Recht darinnen gewohnet hätte / nun Mörder / und Diebe / und Diebes-Geſellen wohneten die den HErrn verlaſſen / und den Heiligen in Iſrael geläſtert / und zurück gewichen wären / v. 4. worüber Er nun ſehr klagen und ſagen müſte: **Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet / und ſie ſind von mir abgefallen. Ein Ochſe kennet ſeinen Herren / und ein Eſel die Krippe ſeines Herren / aber Iſrael kennets nicht / und mein Volck vernimmts nicht. O weh des ſündigen Volcks / des Volcks von groſſer Miſſethat / des boßhafftigen Saamens / der ſchädlichen Kinder / denen das gantze Haupt und Hertz vom Haupt biß auff die Fußſolen kranck wäre** / Cap. I. v. 2.-6. worüber er gleichfals in dem Liede Moſis klaget / wenn er ſpricht: **O du toll und thörichtes Volck / danckeſt du alſo dem HErrn deinem GOtt? Iſt er nicht dein Vatter / und dein HErr? Iſts nicht er allein / der dich gemachet und bereitet hat?** Deut. XXXII. 6. Und abermahl: **Da Iſrael fett und ſatt war / ward er geil; Er iſt fett / und dick / und ſtarck worden / und hat den GOtt fahren laſſen / der ihn gemachet hat / er hat den Felß ſeines Heils gering geachtet** v. 15. Der **vierte Punct** ſtellet vor die dreyfache Straffe über dieſe Undanckbarkeit / wie er von ihnen weichen / und ſich für ihnen verbergen / zu den Heyden ſein Evangelium und ſeine Gnade bringen / und endlich ein Feuer über ihre Stadt und Tempel bringen wolle / welches ebenfalls in dem Propheten Eſaia ihnen von GOtt an vielen Orten gedräuet

und

und angekündiget wird. Eſaiä I. 7. er mögte nicht mehr in ihrem Tempel/ wo ſie Speißopffer und Brandopffer brächten/ und den Sabbath hielten/ und ſo kalt mit unheiligen Händen und Hertzen beteten/ wohnen mit ſeiner Gegenwart. v. 11 = 14. Er wolte ihnen zeigen/ was er mit ſeinem Weinberg thun wolte/ nemlich ihn verhehren/ ſeine Wand wegthun/ daß er verwüſtet und zertreten würde. Cap. V. 5. Es ſolten bald die Aſſyrer/ bald die Egyptier/ denen ſie in Abgötterey anhiengen/ und Hülffe bey ihnen ſuchten/ über ſie kommen/ und ſie ſtraffen. *Eſai. XXXVI. c.24. 29 c.22. &c.* Er wolte Krieg/ Hunger und Peſtilentz ihnen über den Halß ſchicken/ welches alles alſo geſchehen/ und auch denen undanckbaren heydniſchen Chriſten/ in denen durch die drey Apocalyptiſchen Siegel ihnen angezeigeten Landplagen/ eben alſo wiederfahren wird/ die auch darinnen der vorigen verdorbenen Judiſchen Kirchen werden gleich ſeyn/ daß/ gleichwie von ihnen das Evangelium auff die Heyden transferiret ward/ alſo wird auch dieſen heydniſchen Chriſten/ ſo an die ſtätte der Judiſchen Kirchen gekommen/ aber nicht beſſer geworden ſeyn/ das Evangelium genommen/ und nach andern Heyden/ zur letzten Zeit/ bey der verheiſſenen Bekehrung der Juden/ die Gnade verkündiget werden/ welche Fülle der Heyden alsdenn auch eingehen/ und reichlich danckbar ſeyn wird. Das ſind lauter Harmonien und Ubereinſtimmungen.

§. 23.

Der **fünffte Punct** war in dem Liede Moſis die Klage des Sohnes GOttes über die ſtoltz-gewordene Heyden/ ſo wohl über die im Heydenthum gebohrne/ als mitten in der Kirchen gewordene Heyden/ daß ſie ſich nicht an dem Rach-Exempel der Juden geſpieglet/ ſondern Antichriſten/ und ein bitterer Weinſtock zu Sodom geworden wären. v. 28 = 33. welches GOtt in dem Propheten Eſaia theils in dem 5ten Capitel durch die Heerlinge verſtehet/ und von dem Typo mit in den Antitypum hineinſiehet/ wie die Kirche Neues Teſtamentes ſich ſo verwildert hätte/ daß ſie im Antichriſtiſchen Geiſte auch gar wären geworden zum Weinſtock aus Sodom/ deſſen Trauben und Beeren Drachen-Gifft und Wüterichen Ottern-Gall in ſich hätten. Der **ſechſte Punct** ſtellet in dem Liede Moſis/ des Knechtes GOttes/ vor/ das hertzliche Erbarmen des Sohnes GOttes über die wahren Chriſten/ ſo unter dem Antichriſt ſeufftzen/ und von ihm Verfolgung leiden/ aber von ihm ſollen errettet werden. Dieſes wird auch hin und wieder in dem Propheten Eſaia gezeiget/ wenn Chriſtus ſaget/ er wolle ſich ſeiner armen Heerde erbarmen/ und ſelbſt lehren/ und den ſtarcken Hunden am Leibe/ den gemäſteten Wein- und Voll-Säuffern ſeine Schaafe aus dem Munde reiſſen. Er wollte auch die Gerechten/ die

als Märtyrer umkommen / in ſeine Kammer nehmen/ und ſie in Friede dahin fahren laſſen. Der **ſiebende Punct** hält in ſich das Erbarmen des Sohnes GOttes über die armen Juden / die nun lange ihre Sünden / das iſt/ die Straffe ihrer Sünde getragen / und zuletzt fein demühtig und gläubig werden ſollen / mit welchen GOtt in Chriſto wird ausgeſöhnet werden / welches der Prophet Eſaias im 40. Capitel / und an vielen Orten zeuget / daß ſie ſollen bey Endigung ihrer Ritterſchafft / da ſie zwiefach empfangen haben / für alle ihre Miſſethat / ſehr getröſtet / und von GOtt freundlich angeredet werden / welchen auch zum beſten in der letzten Zeit der myſtiſchen Cores geſandt wird / Eſa 45. 2c. Der **achte Punct** handelt von der/ in der Kürtze/ über die Antichriſten kommende Rache GOttes / davon in dem Liede Moſis v. 35 - - - 42. geleſen / und von mir ſchon aus dem Propheten Eſaia ein gleiches angewieſen iſt / und noch drunten / wenn wir auff die Oerter kommen / ſoll bewieſen werden. Der **neunte Punct** hält in dem Liede Moſis in ſich das allgemeine Lob- und Danck-Geſchrey der in der letzten Zeit bekehrten Juden und Heyden / davon es heiſſt: **Jauchzet ihr Heyden mit ſeinem Volck** / als die froh ſeyn werden / wenn der Antichriſt mit ſeinem Hauffen/ als das böſe Haupt mit ſeinen vielen Hahren/ die ihm anhangen / von der Erden weggenommen / und das Blut der Heiligen an ihm gerochen iſt / worauff der herrliche Zuſtand der Kirchen GOttes auff Erden folget / wovon vom erſten / und andern und 4. und 11. 12. 15. 26. 27. 35. 40. 50. und 60. und folgenden Capiteln Eſaiä bis ans Ende durch und durch gezeiget / und gelehret wird / daß/ gleichwie GOtt vorher nur ſeine Kirche unter den Juden / darnach ſolche ſeine Kirche in einer gewiſſen Verfaſſung unter den Heyden gehabt/ (ob er gleich ſonſt unter allerley Volck/ das ihn fürchtet und recht thut / ſeine Kinder zerſtreuet habe /) zur letzten Zeit eine Kirche aus beyden zugleich / nemlich aus Juden und Heyden / wie es ſchon in einem kleinen Anbruch / beym Anfange des Neuen Teſtaments davon gemacht iſt / und zwar eine über alle Maaſſe herrliche floriſante Kirche nach der Verheiſſung GOttes werden ſolle. Hallelujah!

§. 24.

Weil wir bey Erklärung des Propheten Eſaiä ihn nur ſummariſcher Weiſe / dabey wir doch die merita rerum nicht übergehen werden / zu erläutern vor uns genommen / hergegen aber deſto eigentlicher in einer jeglichen Weiſſagung / die connexion, und den Sinn des Geiſtes GOttes durch ſeinen Geiſt/ den er mir / nach meiner Maaſſe/ aus Gnaden gegeben/ in ſeiner gantzen extenſion, Weite und Breite zeigen und darthun wollen/ daß

in allen Propheten auch die Oeconomie der Zeiten des Neuen Teſtamentes / ja / was noch mehr iſt / offtmahls alle Oeconomien / und das Ende aller Wercke GOttes / ausgeſprochen ſeyn; als wolle der geliebte Leſer deswegen darauff ſein Augen-merck wenden / und ſolch unſer Vorhaben wohl bemercken. Jacobus Brocardus hat beydes in ſeinem Buche de myſtica Geneſeos interpretatione, als auch in ſeinen beyden Büchern de Prophetia, nebſt andern bezeuget und bewieſen / daß in den Propheten eben ſo wohl dieſe itzige gegenwärtige Zeiten ausgedrücket wären / wie die vorigen / welches / als er es wahr befunden / er erſt die Prophetiſche Schrifften recht hochgehalten hatte / als da er ſonſt vorher gemeynet / es wäre alles ſchon vorbey / und erfüllet / was die Propheten geweiſſaget hatten / aus Unerkentniß der Worte des HErrn / da er geſprochen / **daß die Propheten bis auff Johannem gezeuget hätten** / dabey ers aber gar wohl erklähret / daß es in den Worten des HErrn die Meynung nicht hätte / als wenn nach Johanne gar keine Weiſſagung mehr erfolgen ſollte / oder / als ob die Propheten mit ihren Weiſſagungen nicht weiter reicheten / als bis auff Johannem / indem ſie ja von der andern Zukunfft Chriſti zu ſeinem Gericht gleichermaſſen gezeuget / als von ſeiner erſten Zukunfft / und indem Johannes der Täuffer / ſammt dem Johanne dem Evangeliſten / und Apoſtel Propheten geweſen / und von den fatis Eccleſiae vltimis ſo herrlich gezeuget hätten / Matth. III. 11. 12. Apocal. per totum, ſondern die Meynung der Worte wäre dieſe / daß dasjenige / was die Propheten von Chriſto geweiſſaget / zur Zeit Johannis den Anfang nehme / erfüllet zu werden / weil er ein **unmittelbahrer Vorläuffer Chriſti** war / der mit Fingern auff ihn gewieſen hatte. Vorgedachter Brocardus beweiſet daher in allen ſeinen über die Prophetiſchen Bücher herausgegebenen Schrifften / daß das / was die Propheten von Chriſto geweiſſaget / in und bey ſeiner erſten Zukunfft noch *nicht erfüllet wäre* / und deswegen bey einer andern Gelegenheit / und einer *andern Zeit* / nemlich zur Zeit ſeiner andern Zukunfft / oder ſonſten müſte *erfüllet werden* / und daß die Propheten von allen Zeiten geweiſſaget / und daß *dahero* auch die gegenwärtige Zeiten darinnen müſten enthalten / und beſchrieben ſeyn. Es ſolten ſich diejenige / die dieſes läugnen / und hergegen behaupten wollen / daß alles von den Propheten geweiſſagte ſchon erfüllet wäre / billig ſchämen / daß ſie in dieſem Stücke das nicht ſehen / was doch die ſonſt blinde Juden ſehen und bekennen / daß von dem Meßia im Alten Teſtament was geweiſſaget wäre / welches ſie noch nicht von ihm erfüllet zu ſeyn geſehen hätten / als da ſind die groſſe Verheiſſungen von dem allgemeinen Frieden in der gantzen Welt / nebſt denen in GOtt vereinigten Gemüthern aller

ler Nationen und Völcker in der gantzen Welt / und was dergleichen Dinge mehr ſeyn / worinnen ſie zwar nicht ungleich haben / aber nicht wohl die erſte Zukunfft Chriſti von ſeiner andern Zukunfft in den Schrifften der Propheten unterſcheiden / welches / weil es ihnen fehlet / ſo ſind ſie auff die Gedancken kommen / worinnen ſie annoch feſt ſtehen / daß der Meßias noch nicht müſſe gekommen ſeyn / weil ſonſt die Characteres, und die Dinge / die zugleich mit ihnen zu gleicher Zeit erſcheinen würden / ſich würden eingefunden haben. Hören ſie denn einen von den Chriſten / der ihnen die deutlich geweiſſageten Worte der Propheten von dem allgemeinen groſſen Frieden in der gantzen Welt bey der unter allen Völckern in GOtt vereinigten Gemüthern / ſo kalt auff eine kleine Erfüllung von dem Frieden unter dem Käyſer Auguſto, und von den wenigen Chriſten / die ein Hertz und eine Seele geweſen / dahin deuten / und auslegen / als wenn damit die gantze Weiſſagung der Propheten erſchöpffet wäre / ſo werden ſie noch mehr in ihrer ſonſt falſchen Meynung beſtärcket / und gedencken / es wären die andern Lehr-Sätze der Chriſten von Chriſto eben ſo wenig gegründet / als dieſe ihre vorher gegebene unzulänglichte Antwort. Wo man aber / wie es denn recht iſt / den Juden zuſtünde / daß ſolche Dinge noch nicht erfüllet wären / und zwar / bey der **andern herrlichen Zukunfft** CHriſti noch müſten erfüllet werden / bey welcher der in den Propheten bezeugte durchgehende groſſer Friede / und ſolche heilige Harmonie unter den Völckern vor ſich gehen würde / nicht aber bey ſeiner **erſten Zukunfft ins Fleiſch** / da er erſt hatte in dem Stande ſeiner Erniedrigung ein Opffer für die Sünde werden müſſen / wenn man dieſes alſo ſage ich / mit klarem gemachten Unterſcheide / wie Petrus beym Clemente Romano lib. I. Recognit. f. m. 20. ſolches gegen die Juden / gar wohl unterſcheidet / in acht nimmt / ſo würden die Juden nichts dagegen einzuwenden haben / ſondern Urſache bekommen / in der Schrifft des Alten Teſtamentes von dem Unterſcheid der beyden Zukünfften Chriſti zu unterſuchen / und eben unter / und bey ſolchem Unterſuchen Chriſten zu werden. Alſo liegt ſo wohl auff den Juden / als auff ſolchen vorerwehnten Chriſten eine Decke / weswegen ſie Chriſtum noch nicht völlig in ſeinen heiligen Oeconomien erkennen: die Juden wollen keinen Chriſtum haben / der in der Niedrigkeit ſeyn ſoll / und viele Chriſten wollen keinen Chriſtum haben / der bey ſeiner andern Zukunfft / womit er den Antichriſt tödtet / ſein Reich und ſeine Kirche hie auff Erden herrlich ausbreite / den Frieden in der gantzen Welt / und die Vereinigung der Völcker zu einem Volck / und zu einem GOtt auffrichte / und die Juden zu ihrer Verheiſſung des köſtlichen Zuſtandes ihrer Seelen / nemlich zu ihrer Bekehrung / bringe / ſondern ſie ſtehen in dem Wahn / daß

daß in und bey der andern Zukunfft Chriſti Himmel und Erden auff einmal vergehen ſollen/ und auff keine Bekehrung der Juden/ noch auff einen allgemeinen Frieden/ noch auff die vereinigte Gemühter der Völcker zu dencken wäre. Das alles kommt daher/ daß ſie der Schrifften der Propheten/ die in einer eintzigen Weiſſagung offt ſo viele Zeiten/ und Dinge in den Zeiten mit einſchlieſſen/ in ihrem reichen Verſtande/ und groſſem Begriff nicht faſſen/ worinnen ſie doch wollen und müſſen verſtanden werden/ will man ihren gantzen Sinn erreichen/ und alles wohl unterſcheiden/ und alles wohl untereinander vereinigen. Man pfleget gegen dieſe ewige Wahrheit gemeiniglich einzuwenden/ wozu es doch immer gedienet hätte/ ſolchen reichen Sinn Prophetiſcher Weiſe auszuſprechen/ und was doch immer die damahlige gegenwärtige Juden damit haben thun ſollen/ wenn ſie von künfftigen Dingen/ die ſie nicht erleben würden/ von den Propheten gehöhret hätten/ welches ja zu ihrem beſten und frommen nicht hätte dienen können. Weil ſie aber nicht vergeblich geweiſſaget/ ſondern ihre Weiſſagungen allezeit fruchtbarlich hätten anwenden müſſen/ ſo müſſen ſie auch von den damahlichen Königen/ Fürſten/ Völckern/ und dem gemeinen Volcke/ die zu der Zeit gelebet/ nur allein geweiſſaget/ und nicht gröſſere künfftige Dinge damit eingeſchloſſen/ noch ſolche dabey angehencket haben. Aber ſolche Leute verſtehen nicht die Art des Geiſtes der Weiſſagung/ der zu allen Zeiten gegenwärtig iſt/ und alle Zeiten/ und die Dinge in den Zeiten als zukünfftig mit ausſprechen kan und ausſpricht/ damit eine jede Zeit ihre Maaſſe darinnen finde/ und je älter ſie wird/ je mehr ſie ſolche reiche Maaſſe des groſſen Ausſpruchs darinnen finden könne/ ſonderlich weil alle Völcker für dem einen Richter der Lebendigen und der Todten/ nemlich für Chriſto JEſu an dem in den Propheten ſo offt genannten **groſſen und erſchrecklichem Tage des HErrn** erſcheinen/ und entweder ihr Urtheil oder ihre abſolution höhren müſſen/ es ſey zum erſten oder zum andern Tode/ ſie haben nun Theil an der prærogativ der erſten Aufferſtehung/ vor den geſegneten tauſend Jahren/ oder nur an dem/ was bey der andern allgemeinen Aufferſtehung bey einigen die im Buche des Lebens noch geſchrieben gefunden werden/ vorgehet/ und etwa noch für eine Gnade übrig iſt/ welches alles die Propheten in ihren Weiſſagungen ausgeſprochen/ und in ihren Redens-Arten von denen aus dem Geſchlechte ausgerotteten Seelen/ und von denen/ die im Buche unter die Lebendigen zu Jeruſalem geſchrieben ſind/ wohl unterſchieden haben/ woraus man ſiehet/ daß die Propheten eben ſo wohl von ſolchen künfftigen Dingen zu den damahligen gegenwärtigen Menſchen haben reden und zeugen können/ daß das/ was ſie durch den Geiſt Chriſti ausgeſprochen/

ihnen ſo wohl angienge / die da lebeten / als denen / ſo kurtz für dem heran-eilenden groſſen Tage des HErrn leben würden. Iſt aber etwas bey ihren Lebzeiten zu erfüllen geweſen / ſo haben die Propheten auch ſolches characteſiren müſſen / daß es an ihnen in Jahr und Tag ſollte erfüllet / und bey Erfüllung erkant werden / daß die Propheten wahr geredet / und nicht aus ihrem eigenen / ſondern aus dem Geiſte GOttes geweiſſaget hätten. Wie aus den Propheten / wenn ſie ad particularia aus GOttes Befehl gegangen ſind / erhellet Eſaia XXI. 16. c. XXXII. 10. Jerem. XXVIII. 9. 11. &c. Unſere Widerſacher / und Widerſprecher machen es inzwiſchen aus mit dem / dem es gefallen / alſo breit ſich auszuſprechen / und von ſolchen Dingen zu zeugen / die erſt nachgehends / nach dem Tode ſollten erfüllet werden ; denn würcklich meiſtern ſie mit ſolchen ihren Einwürffen den redenden und weiſſagenden Geiſt GOttes ſelbſt / und wenn man es ihnen fein wacker unter die Augen ſagen ſoll / ſo meiſtern ſie auch in ſpecie das groſſe Lied Moſis / und alle Schrifften der Propheten / die bey ihren gegenwärtigen Leuten doch zukünfftige Dinge ausgeſprochen haben / da man eben dadurch / daß ſie von fernen Dingen geweiſſaget / ſie einen gröſſern reſpect, und Ehrerbietung haben ſollten / welches ſolche Leute doch noch einmahl erkennen müſſen / wenn ſie in dem Worte GOttes / und im Buche leſen / daß bey den herangekommenen Tagen der Erfüllung alles erfüllet und nichts nachgeblieben ſey / was GOtt durch den Mund aller ſeiner Propheten von der Welt an geweiſſaget hat. Ich ſtelle mich mannigmahl im Geiſt meines Gemühtes ſchon zum voraus in die Zeit hinein / was die Juden für Geſichter werden kriegen / und was für eine Ehre-Furcht in ihren Hertzen für GOtt und Chriſto werde auffgehen / wenn **das Lied Moſis** (und folglich alle Bezeugungen der Propheten) nach allen Worten in die Krafft ausbrechen / und ſie nun den gantzen Proceſs, den GOtt der HErr mit ihnen geführet / wahrhafftig erkannt haben / wie er ordentlich nach einander von Moſe iſt beſchrieben worden / und wie der lebendige Felß / CHriſtus JEſus es geweſen / der ſie in der Wüſten begleitet / den ſie aber gering geachtet / und gegen ihn und gegen ſeinen Knecht gemurret hätten / und wie wahrhafftig es geworden ſey / daß ihre Nachkommen den Feld-Teuffeln / an Statt des wahren GOttes geräuchert / und wie eben dieſer heilige Meßias / GOTT das Wort ſich deswegen ihnen verborgen / und von ihnen gewichen ſey / ſo wohl bey der Babyloniſchen als bey der Römiſchen Gefängniß / darinnen ſie nach dem Recht ſeiner Gerechtigkeit ſo lange hätten liegen müſſen / und wie ferner erfüllet ſey / daß die Heyden / die kein Volck geweſen / zum Volcke GOttes / an ihrer Statt wären auff- und angenommen / davon damahls Moſes

ſchon

ſchon in ſeinem Liede durch den Geiſt Chriſti geweiſſaget hatte / wiederum wenn ſie werden erfüllet ſehen / daß ſich dieſe von GOtt in Gnaden angenommene Heyden / gar übel und gantz undanckbahr gegen GOtt gehalten / und den guten Weinberg / den GOtt unter ihnen gepflantzet / eben ſo wol verdorben / und bittere Beeren mit einem Antichriſtiſchen Geiſt hervorgebracht / und GOttes heilige Rache / die ſie an ihrem eigenen Volcke gefühlet / über den Halß gezogen hätten / und daß darauff die in dem Liede Moſis / und in den Propheten gegebene Verheiſſung an ihnen in allen Stücken erfüllet und die gewiſſen Gnaden Davids in der letzten Zeit über ſie / aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit gekommen wären. Das alles ſtelle ich mir im Geiſte als gegenwärtig vor / und ſehe / was für eine Klarheit über die Schrifften Moſis und der Propheten bey denen gläubig-gewordenen werde auffgehen / und was für eine veneration ſie für GOtt haben werden / der dieſes durch den Mund ſeiner Propheten von Alters her geredet / und alles ſo eigentlich wahr gemachet habe. Wie nun ſolche Freude und Jubel alsdenn erſt auffgehet über die künfftig-gläubige Juden und Heyden / ſo genieſſen alle diejenige geſalbete Chriſten dieſelbige ſchon im Geiſt ihres Gemühtes würcklich und weſentlich / in welchem das groſſe Wort der Prophetie ſo wohl in dem Liede Moſis / als in den Propheten auffgangen iſt / und möchten wünſchen / daß ſie eine Stimme hätten / die allenthalben unter allen Sprachen / Völckern und Zungen davon könte gehöret / und die Sache ſelbſt in ihnen könte empfunden werden / auff daß auch ſie ſolche künfftige Freude lebendig in ihren Hertzen zum voraus empfiengen / welcher Freude ſich diejenige berauben / welche die Prophetiſche Schrifften ſo überhüpffen / oder ſo eng einſchlieſſen / und die groſſe extenſion der breiten Ausſprache des Geiſtes GOttes / der das eine mit dem andern / den Typum mit dem Antitypo, das Gegenwärtige mit dem Zukünfftigen / ja das A mit dem O aller Erfüllungen / zugleich mit ausſpricht / nicht erkennen / und denjenigen es wehren wollen / die es erkennen. Aber GOtt ſey gelobet / der uns / als er uns / aus dem engen corpore der äuſſerlichen Bedienung / ausgeführet / nicht allein auff weiten Raum / ſondern uns auch auff eine hohe Warte und Pharos gebracht hat / daß wir in den Propheten die Dinge / die noch ferne ſeyn / vielmehr die Dinge / die uns ſo nahe ſeyn / ſehen / und die Wunder in ſeinem Geſetze / und die Tieffen ſeiner Weißheit ſehen können / welche Gnade wir nicht für die Schätze der gantzen Welt geben wollten. Ich hoffe auch zu GOtt / als meinem himmliſchen Vatter in Chriſto JEſu / ja ich bin deſſen gewiß / er werde mit dieſem meinem Zeugniß und Ausſprache eine Thür zur Verſtändniß der Propheten auffthun / die niemand mehr wird zuſchlieſſen können / wobey ich denn

zugleich ein gewiſſes Kennzeichen habe / daß die letzte Zeiten und die **andere Zukunfft des HErrn** / und der gäntzliche Fall des Antichriſts / der durch die Erſcheinung der Zukunfft CHriſti ſoll umgebracht werden / nicht mehr ferne ſeyn müſſe / nach dem Zeugniß des Engels bey dem Propheten Daniel am XII. Capitel / der da ſaget / daß in der letzten Zeit das ſo lange Verſchloſſene und Verſiegelte ſolle auffgeſchloſſen und entſiegelt werden / woraus denn folget / daß wenn nun ſolche Geheimniſſe in den Propheten offen ſtehen und würcklich offenbahr werden / alsdenn auch die letzte Zeiten da ſeyn müſſen.

Das erſte Capitel.

§. 25.

Hierauff begeben wir uns / im Nahmen GOttes / nach der **erſten** Bezeugung des Propheten Eſaiä / welche in dem erſten Capitel ſeiner Weiſſagung zu finden iſt / und die er auff einen gewiſſen Tag bekommen / gleich wie er andere Bezeugungen zu anderer Zeit / und auff andern Tagen bekommen hat / nach dem es GOtt gefallen / ihn mit dem Geiſt der Weiſſagung zu beſuchen. Wir könten hie vieles ſagen / unter was für Königen unſer Eſaias gelebet / und was darunter für fata Eccleſiæ vorgangen / weil es aber von andern ſattſam erkläret / und ſelbſt in den nachfolgenden Bezeugungen der Zuſtand der Kirchen entdecket iſt / ſo halten wir uns nicht damit auff ; glauben aber / daß dieſe gegenwärtige Bezeugung nicht unter Uſia / ſondern unter Ahas gegeben ſey / weil es darunter ſehr böß hergieng / weswegen der Sohn GOttes klaget / daß das gantze Haupt matt / und das gantze Hertz kranck ſey / welches unter Uſia alſo noch nicht zu ſehen war. **Höret ihr Himmel** / heißt es / **und du Erde nimm zu Ohren / denn der HErr redet.** Dieſer redende HErr iſt niemand anders / als der Sohn GOttes / GOtt das Wort / das im Anfang war / und bey GOtt war / und GOtt war / der Anfang und der Erſtgebohrne aller Creatur / der ſchon der hochgelobte GOtt-Menſch war / und deſſen Stimme von Adam im Garten iſt gehöret worden / mit welchem GOtt-Menſchen Jacob gerungen / und Moſes auff dem Berge geredet / und ihn von Angeſicht zu Angeſicht geſehen hat. Dieſer GOtt in Chriſto hat nun auch durch ſeinen Geiſt in aller Propheten Geiſt ſeine Weiſſagung ausgeſchüttet / und hie in dem Propheten Eſaia geſprochen v. 2. **Höret ihr Himmel** / und die darinnen wohnen /

gen/ **und du Erde**/ und alle/ die auff Erden wohnen/ **nehmet zu Ohren, Denn der HErr redet**/ der Himmel und Erden gemachet hat/ und alles/ was darinnen/ und das Meer/ und alles/ was darinnen iſt. Quæ autem creatura non arrigeret aures ad Creatoris ſui Verbum? **Ich GOtt das Wort** ich bin der JEHOVA, der da redet/ und auch zur attention und Auffmerckſamkeit anreitzet: welches wir einmahl für allemahl in den Propheten müſſen in acht nehmen/ und erkennen/ daß ſie nicht aus eigenem Trieb und eigenem Willen geredet haben/ ſondern getrieben ſind von dem Heil. Geiſt/ der in ihnen geweſen/ und durch ſie geredet hat. **Ich habe Kinder** (die Juden) **aufferzogen**/ und keine Mühe an ihnen geſparet/ ſondern ich habe ſie auch **erhöhet**/ daß ſie über alle Völcker/ und über die Hohen in der Welt ſind erhöhet worden/ **aber ſie ſind von mir abgefallen**/ von ſolchem freundlichen und liebreichen GOtt/ der einem ſo viel Gutes an Seel und Leib erwieſen/ dennoch abgefallen/ iſt wohl recht ſchelmiſch/ weswegen eine alte Verſion zu Wormbs 1527. gedruckt/ und durch *Ludovicum Hezerum* und *Johannem Denckium* überſetzet/ dieſe Worte alſo ausgedrucket haben: **und ſie ſind zu Schelmen an mir geworden.** Denn das iſt je eine erſchreckliche Sache/ und eine unerhörte That: v. 3. **Denn ein Ochſe erkennet ja ſeinen Herren/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herren/ aber Iſrael kennets nicht/ und mein Volck vernimmets nicht**/ was es für einen groſſen GOtt hat/ darum ſo ſind ſie noch ärger und undanckbarer/ als die unvernünfftigen Thiere/ und ſind in dieſem Stücke geringer worden/ als die Ochſen und Eſel. Wer ſolte nicht darüber klagen? **O weh! des ſündigen Volcks/ des Volcks von groſſer Miſſethat/ des boßhafftigen Saamens/ der ſchädlichen Kinder/ die den HErrn verlaſſen/ den Heiligen in Iſrael läſtern/ und weichen zurücke**/ v. 4. denn ſie kehren ihrem GOtt den Rücken zu/ und läſtern mich/ anſtatt daß ſie mich ehren und anbeten ſollen/ und machen mit ihren Greueln/ daß mein Nahme bey den Heyden verläſtert wird/ daß ſie ſagen: Iſt das das heilige Volck? das Volck des Eigenthums? iſt das das Königliche und Prieſterliche Geſchlecht/ das GOtt aus allem Volck ihm zum Eigenthum erkohren hat? das ihren eigenen GOtt verläſſet/ und den Heiligen in Iſrael läſtert? welche exprobrationes noch viel ſchärffer gegen das **Volck der Chriſten** können gebrauchet werden/ denen GOtt noch viel mehrere Wolthaten/ als den Juden ſelbſt/ gethan/ und ihnen das Geheimniß ſeines Willens/ in völliger Maaß/ als es vorhin noch nicht geſchehen/ bey ſo vieler Dinge Erfüllung/ auffgeſchloſſen hat/ welches eben ſo wohl unter dieſer Anrede GOttes/ nach dem reichen Sinn/ mit muß verſtanden werden. **Was ſoll man weiter an euch ſchlagen/ ſo ihr des Abweichens nur deſto mehr machet?** v. 5. Ihr

ſeyd fühlloß worden / und habt einen eiſern Nacken / und eine eherne Stirn/ und ein hartes Hertz/ das / nach der Straffe noch mehr ſündiget / als vorhin / ehe ihr geſtraffet worden / und in den Stand / leyder/ geſetzet ſeyd/ daß alle Schläge und Züchtigungen an euch vergebens ſeyn. Der H. Geiſt beſchreibet gantz graphice die Vielheit und Gröſſe ihrer Sünden unter dem Bilde eines tödtlich krancken Menſchen. **Das gantze Haupt iſt kranck / das gantze Hertz iſt matt/ von der Fußſohlen biß auffs Haupt iſt nichts geſundes an ihnen/ ſondern Wunden/ und Striemen/ und Eyterbeulen/ die nicht gehefftet noch verbunden/ noch mit Oel gelindert ſind.** v. 5. u. 6. Wenn die Menſchen von einem Menſchen offt etwas beſchreiben und vorſtellen / ſo reden ſie mannichmahl im Eifer was heraus/ und exaggeriren eine Sache/ und das Böſe / das doch in der That nicht ſo böſe iſt / aber hie iſt ſolches nicht zu beſorgen / daß es in dieſer Beſchreibung geſchehen / ſondern es hat ſich alſo würcklich mit dem ſündigen Iſrael verhalten/ und verhält ſich noch itzo mit dem ſündigen höchſt verfallenen Chriſten-Volck / das durch den Antichriſtiſchen Geiſt ſo ſehr verdorben iſt / und zu Babel ſo wol mit gehöret / als Babel zu ſich ſelbſt. Denn ob man zwar billig zwiſchen dem verdorbenen Jeruſalem/ daſiger und hieſiger Zeit / und zwiſchen dem Antichriſtiſchen Rom / und ihrer Lehre / der Mutter aller Hurerey einen Unterſcheid zu machen hat / ſo werden doch alle / ſo im Geiſt des Antichriſtes unter allen Secten und Religionen ſtehen / eben ſo wohl von dem Heil. Geiſt damit hingerechnet/ und kommen auch/ zur Zeit der groſſen Heimſuchung in einen Ort. Der Heil. Geiſt ſaget und lehret uns auch ſelbſt / woher die Antichriſten ihren Urſprung haben / in dem Johannes in ſeiner 1. Epiſtel c. 2. ſpricht / daß die Antichriſten aus ihnen ausgegangen / und vorher in ihnen müſſen geweſen ſeyn. Und darum ſo wird der Antichriſt auch ſitzen mitten in dem Tempel GOttes/ der nicht in dem äuſſerlichen Babel / noch Chaldäa / noch Sodom/ noch Egypten zu ſuchen iſt/ ſondern eben da/ wo die Kirche iſt. Hiefür mag der reine und ſaubere Geiſt Chriſti wohl einen rechten Eckel haben. Eckelt uns aber für einem ſolchen leiblichen krancken Menſchen / wie er hie im Propheten in ſeinen Eyterbeulen / die nicht gehefftet/ noch verbunden/ noch mit Oel gelindert ſind/ beſchrieben iſt / ſo ſollen wir vielmehr beydes für uns / und für anderen einen Greuel und Eckel haben / wenn wir ſolche groſſe Sünden in uns antreffen ſolten / die uns vor unſrem GOtt ſo ungeſtalt machen. Darüber waren ſchon würcklich die Gerichte GOttes angegangen und entzündet / wie im Propheten folget v. 7. **Euer Land iſt wüſte / eure Städte ſind mit Feuer verbrannt / Frembde verzehren eure Aecker für euren Augen/ und iſt wüſte / als das / ſo durch Frembde verheeret iſt** / die es nicht anders / als ſo machen / welche

äuſſer-

äuſſerliche Verwüſtung doch lange ſo wüſte nicht iſt/ als es in der Seelen ausſiehet/ die voll Sünden ſtecket/ und die/ in der höchſten Undanckbarkeit/ den HErrn verlaſſen/ und den Heiligen in Iſrael geläſtert hat. So iſt insgemein die äuſſere Kirche/ in ihrer gantzen Verfaſſung/ in ſo weit ſie der äuſſere Chor in der Heil. Schrifft genannt wird/ Apoc. XI. 1. u. 2. leyder! auch heute anzuſehen: aber was den innern Chor anlanget/ das ſind die verborgene Chriſten/ die hie und da ſich verſtecket/ und davon ſie faſt keinen mehr in ihrem äuſſerlichen Ambte laſſen/ noch dahin beruffen/ ſo er zwar noch da in und unter der Bewahrung GOttes/ aber gegen den groſſen erſchrecklichen Hauffen der Widerwärtigen ſehr geringe. v. 8. **Was noch übrig iſt von der Tochter Zion/ iſt wie ein Häußlein im Weinberg/ wie eine Nacht-Hütte in dem Kürbes-Gärten/ wie eine verheerte Stadt.** Der Heil. Geiſt machet dieſe kleine Zahl der Frommen ſehr klein/ und ſteiget damit in den gegebenen Gleichniſſen immer tieffer und tieffer herunter. Ein Häußlein im Weinberge hat doch noch ſo ein Anſehen/ ob es gleich klein iſt/ aber eine Nacht-Hütte in dem Kürbes-Garten ſiehet gar ſchlecht aus/ aber einige übrig-gebliebene Thürne und Gemächer in einer verheerten Stadt haben noch das wenigſte Anſehen/ ſo elend ſehe es auch in der Judiſchen Kirche/ und auch in der gegenwärtigen Kirche aus/ welche/ wenn GOtt nicht dieſe/ als verachtete Lichtlein/ in der Welt übrig lieſſe/ daß ſie ſchienen in der erſchrecklichen dick-finſteren Nacht dieſes Sodoms/ und dieſes Egyptens/ ſo würde die gantze Kirche ausſehen/ wie Sodom und Gomorrha/ davon nichts mehr/ als ein Rauch und Dampff zu finden iſt. Daher bricht der Prophet in dieſe kläglich- nachdenckliche Worte heraus: **Wenn uns der HErr Zebaoth nicht ein weniges lieſſe übrig bleiben/ ſo wären wir/ wie Sodom/ und gleich wie Gomorrha.** v. 9. O GOtt! wie ſchlecht ſind die heutigen Kirchen wohl in deinen Augen! und was ſieheſt du nicht für Greuel und für Verwüſtungen darinnen/ die auch deine Kinder ſehen können/ und eine Leuchte mitten am Tage/ der ſo finſter iſt/ anſtecken müſſen/ daß ſie einen auffrichtigen Menſchen/ ich geſchweige einen von deinen Geſalbeten finden können/ ſo wenig iſt nur an der Tochter Zion übrigblieben!

§. 26.

Hierauff wird des HErren Geiſt entbrannt/ und nennet die/ ſo zu Jeruſalem/ und im Lande Juda/ mitten in der Kirchen ſo wol Altes als Neues Teſtamentes seyn/ **Fürſten zu Sodom**/ und das **Volck von Gomorrha**/ wenn er ſaget v. 10. **Höret des HErren Wort/ ihr Fürſten von Sodom/ nimm zu Ohren GOttes Geſetz/ du Volck von Gomorrha.** *Rupertus,* Abbas

Abbas Tuitienſis lib. I. in Eſaiam c. V. in libro de Trinitate & operibus ejus f. m. 308. hat gar ſchön obſerviret / daß mit dieſer Benennung Sodoms und Gomorrhä **die Hohenprieſter / Schrifftgelehrte und Phariſeer** verſtanden werden / welche es eben ſo gemachet mit Chriſto / wie die Leute zu Sodom mit Loth / welche ihn eben ſo wol des Abends überfielen / wie die / welche JEſum mit Fackeln und Spieſſen angegriffen. Solcherley Art Leute finden ſich noch in der Kirche / die in Apocalypſi heiſſet das geiſtliche Sodom und Gomorrha / da unſer HErr gecreutziget iſt. Apoc. XI. Es wird auch deutlich gnug hie in dem Propheten das ſehr verfallene Judenthum das Volck von Gomorrha genannt / zu welchem der Prophet ſich wenden / und ihm aus dem Geſetze GOttes ſeine Sünden vorhalten muß / indem er ſpricht: **nimm zu Ohren GOttes Geſetz.** Alſo iſt dieſes ein ſolches Volck / bey welchem noch die Heil. Schrifft iſt / und von welchen noch das Geſetz GOttes kan gehöret werden. Weilen denn die Fürſten von Sodom / und das Volck von Gomorrha längſt auffgerieben / und nicht mehr in der Welt waren / und dennoch die Juden alſo genannt werden / ſo ſiehet man daraus / wie ſolche Fürſten zu Jeruſalem und ſolche Einwohner in den Augen GOttes Sodomiter und Gomorräer ſeyn / als die in den Sünden der Sodomiter ſtehen / und im Geiſt derer zu Gomorrha wandlen / gleichwie deswegen in dem H. Buch der Offenbahrung die Antichriſten / oder heydniſche Chriſten / **und ihr Land das geiſtliche Sodom und Egypten** heiſſen / da unſer HErr gecreutziget iſt / welchen ſie mit ihren Sünden von neuem creutzigen / und nicht leyden wollen / daß er bey ihnen wohne / und als ein HErr über ſie herrſche / von welchem myſtiſchen Sodom auch GOtt beym Propheten Ezechiel am XVI. Capitel v. 52. 53. und 55. redet / und mit dem alten Sodom v. 49. u. 50. allda verglichen wird. Sprichſt du / es iſt doch gleichwohl zu viel geredet / daß man die Chriſtliche äuſſerliche Kirche / darinnen doch gleichwohl noch GOttes Wort gehöret / und die H. Sacramenta ausgeſpendet werden / und man noch ſo feine Ordnungen hat / und zuſammen kom̃t / und lieſet / ſinget / und betet / ein Sodom nenne / und ſie mit Gomorrha vergleiche. Aber GOtt blieb bey ſolcher Benennung / und änderte den Titel nicht / ob er gleich denen Fürſten und Prieſtern / und dem gantzen Volcke / das an die Prieſter hieng / eben ſo frembd und ſo hart vorgekommen iſt / als den itzigen zarten Ohren derer / die Seyden und weiche Kleider tragen / und an der Fürſten Höfe / und in den Städten zu finden ſind. Und daß mans glauben möge / daß GOtt nicht zu viel geredet / ſiehe! ſo ſtellet er ihnen ihren elenden Gottesdienſt fein unter die Augen im 11. 12. 13. u. 14. Vers: **Was ſoll mir die Menge euer Opffer? ſpricht der HErr. Ich bin ſatt der Brandopffer von Widdern / und des Fetten vom Gemäſteten /**

ten/ und habe **keine Luſt zum Blut der Farren/ der Lämmer/ und Böcke. Wenn ihr herein kommet/ und erſcheinet für mir/ wer** fordert ſolches **von euren Händen/ und daß ihr auff meinen Vorhoff** tretet? **Bringet nicht mehr Speißopffer ſo vergeblich; das** Rauchwerck **iſt mir ein Greuel/ der Neumonden und Sabbath/** da ihr zuſammen **kommt/ und Mühe und Angſt habet/ der mag** ich nicht. **Meine Seele iſt feind euren Neumonden/ und Jahr-** Zeiten/ ich **bin derſelben überdrüßig/ ich bins müde zu leyden.** Alle dieſe Dinge hatte GOtt ſelbſt zwar vormahls/ ſammt dem Tempel/ und deſſen Aufferbauung/ geheiſſen/ eingeſetzet und geordnet/ aber dabey gefordert/ daß man im Glauben/ Demuth/Gehorſam gegen GOtt/ und in der Bruder-Liebe gegen den Nächſten ſolche Opffer verrichten/ und ihm dancken ſolle für alle das Gute/ das ſie hätten in ihm/ und in dem unbefleckten Lamm GOttes/ das einmahl für ihre Sünde ſolte geopffert werden/in welchem Opffer alle Opffer gültig waren/ und auch nach der wahren Cabala dabey ſolte gelehret und practiciret werden/ daß ſie ſich ſelbſt ſollten GOTT auffopffern zu einem ſüſſen Geruch. Nachdem aber dieſe edle Dinge/ als die Seele der Opffer/ weg waren/ und die Juden nur auff das bloſſe opus operatum, und auff einige äuſſerliche Tugenden und Gaben von Zehnden und Gelübden/ und dergleichen verfallen waren/ ſo waren alle ſolche äuſſerliche Opffer dem HErrn ein Greuel/ und ſtancken ihm zu/ wie ein Aaß/alſo daß er nicht mehr in ihre Gemeine riechen mögte/ ſondern durch David in dem 50. Pſalm ſaget v. 9. **Jch wil nicht von deinem Hauſe Farren** nehmen/ noch **Böcke aus deinen Ställen: Denn alle Thiere im Walde** ſind mein **und das Vieh auf den Bergen/da ſie bey tauſend gehen. Jch** kenne alles **Gevögel auf den Bergen/und allerley Thier auf dem Felde** iſt für mir. **Wo mich hungerte/wolt ich dir nicht davon ſagen/ denn der Erdboden iſt mein/u. alles was darinnen iſt. Meyneſtu/daß** ich Ochſen-**Fleiſch eſſen wolle/oder Bocks-Blut trincken? Opffere GOtt Danck/ und bezahle dem HErrn deine Gelübde/ und ruffe** mich **an in der Noth/ ſo will ich dich erretten/ und du ſolt mich preiſen.** Alſo gefällt GOtt das äuſſere ohne das innere nicht/ und hilfft da weder dieſes noch jenes/ ohne dem Geiſte Chriſti/ welcher das Gewicht den Opffern giebet/ daß wir GOtt gefallen. Es komme derowegen niemand mit den köſtlichen Chor-Röcken/ und langen Kleidern/ und Caſeln/ und andern pomp auffgeſtiegen/ und dencke/ es wäre nun ſchon gnug/ wenn er in der Kirche geweſen/ und dem Prieſter ſein Opffer in Beichtſtuhl oder auff den Altar gebracht hätte. Es gilt für GOtt dein gemäſteter Ochſe nicht/

der Hörner und Klauen hat / aber es gefällt ihm / wenn du das Thier / und die und die Sünden / und das Leben deines eigenen Willens geſchlachtet haſt / und haſt dich ſelbſt dann zu einem Opffer in Chriſto JEſu / dem unbefleckten Lamm / dargegeben / der in dir ſelbſt der Hoheprieſter iſt / und dich ſeinem himmliſchen Vatter auffopffert. Höret ihrs woll ihr Prieſter / die ihr itzo lebet / höreſtu es du Volck von Gomorrha / daß all dein Kirchengehen / dein Beicht- und Abendmahl-gehen / dein faſten und nicht faſten / deine gefeyerte Jahrzeiten / deine Buß- und Faſt-Tage / dein Allmoſen / und dein gantzes eigenes Selbſt deinem GOtt nicht gefalle / und daß er dir hie in dem Propheten unter die Augen ſaget / er wäre ſatt deiner Brand-Opffer von Widdern / und des Fetten von Gemäſteten / und hätte keine Luſt zum Blut der Farren / weder der Lämmer noch der Böcke. Es wäre ihm all dein Werck / und dein ſelbſt Vornehmen / und wenn es äuſſerlich noch ſo köſtlich wäre / und wenn du die Kirche noch ſo reichlich bedacht / und den Altar und Predigſtuhl noch ſo ſehr geſchmücket hätteſt / ohne den Geiſt und ohne Glauben / und ohne Niedrigkeit deines Hertzens ein vergeblich Ding. So nun GOtt der HErr das / was er vorhin ſelbſt geboten / wegwirfft / und einen Eckel dafür hat / ſo man es nicht in ſeiner rechten Ordnung thut / wie wird er dann das wegwerffen / was er nicht befohlen / ſondern was in der ἐθελοθρησκείᾳ von uns ſelbſt nach unſern Gutdüncken angefangen iſt? Wie wird er von ſolchen Dingen ſagen: Ich habe keine Luſt dazu / ſie gefallen mir nicht / ich fordere ſie nicht / ich mag derer nicht / ich bin überdrüſſig davon / mir greuelt davor / denn es iſt alles vergeblich und unnützes Zeug / und kein Dienſt des Geiſtes für mir / der ich ein Geiſt bin / und ſonderlich in dem Neuen Teſtament im Geiſt und in der Warheit will angebetet werden. Man mögte aber hiebey doch gedencken und einwenden / es ſind doch gleichwohl die Kirchen / und die Tempel öffentliche Bäthäuſer / darinnen die Gemeine zuſammen kommt / und zu GOtt betet / und ihm dancket. Aber GOtt antwortet / daß er um das Beten und Dancken niemand ſtraffet / wenn es im Geiſt und in der Warheit geſchicht / ſondern ſein Wohlgefallen daran hat / und uns erhöret / daß wir / die wir alſo nach ſeinem Willen gebeten / die Bitte haben / die wir von ihm gebeten haben; Aber wenn nun der Geiſt vom Gebet weg iſt / wie dann? Sollte denn GOtt das äuſſere Geplerr eurer Lippen gefallen? Was ſaget er hievon an dieſem Ort? v. 15. **Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch meine Augen vor euch / und ob ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn eure Hände ſind voll Bluts.** Hiob erkannte dieſes ſchon zu ſeiner Zeit / daß alles ſolche Beten der Heuchler vergebens wäre / und ſie keinen Nutzen /

ſondern

ſondern Schaden davon hätten / wenn er ſpricht: **Mein Feind wird erfunden werden ein Gottloſer / und der ſich wider mich aufflehnet / ein Ungerechter. Denn / was iſt die Hoffnung des Heuchlers / daß er ſo geizig iſt / und doch GOtt ſeine Seele hinreiſſet? Meyneſt du daß GOtt ſein Schreyen hören wird / wenn die Angſt über ihn kommt? Wie kan er an dem Allmächtigen Luſt haben / und GOtt etwa anruffen?** Hiob 27 / 7 = = 10. Es müſſen heilige Hände / ohne Zorn und Zweiffel zu GOtt im Gebet auffgerichtet ſeyn / ſonſt iſt dein Gebet Sünde. GOTT höret ſolche Sünder nicht / und mag in ſolche Verſammlung nicht riechen.

§. 27.

Was iſt denn hie zu thun? **Das Blut muß aus euren Händen weg.** So lange aber eure Hände voll Blut ſeyn / ſo lange ſie voll Ungerechtigkeit / voll Diebſtahl und dergleichen Sünden und Greuel ſeyn / ſo lange verbirget GOTT ſeine Augen von euch / und höret euch doch nicht / wenn ihr gleich viel betet / und ſchreyet / daß man euch und die Orgeln weit hören kan. **Waſchet aber euch / reiniget euch / thut euer böſes Weſen von meinen Augen / laſſet ab vom Böſen / lernet Gutes thun / trachtet nach Recht / helffet den Unterdrückten / ſchaffet den Weyſen Recht / und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn / und laßt uns mit einander rechten / ſpricht der HErr: Wenn denn eure Sünde gleich Blut = roth iſt / ſoll ſie doch Schnee = weiß werden / und wenn ſie gleich wie Roſin = Farb / ſoll ſie doch wie Wolle werden /** v. 16. 17. 18. Iſt eben das / was GOtt durch den Propheten Eſaiam am LVIII 2 = = 6. **Sie fordern mich zu Recht / und wollen mit ihrem GOtt rechten / und ſagen: Warum faſten wir / und du ſieheſt es nicht an? Warum thun wir unſerm Leibe weh / und du wilt es nicht wiſſen?** Das iſt der Labünckel / und die groſſe Einbildung / welche die Heuchler bey allem ihrem äuſſerlichen und elenden Zeug noch haben / daß ſie nicht allein gegen die Menſchen / die über ſolch ihr Puppen = Werck lachen / ſich mit Gewalt ſetzen / und ſie als Kirchen = Schänder und Prieſter = Feinde ausſchelten / und verfolgen / ſondern ſie gehen GOtt ſelbſt an / wenn er nicht gleich thut was ſie gebetet / und nach ihrer Meynung / überflüßig von ihm verdienet haben / und legen ſich mit ihm ins Recht / und halten ihm vor / warum er das nicht thue / was ſie wollen / warum er mit ſeinen Gerichten die liebe Kirche / die ſchöne liebe Huhre überfalle / und den Heyden geben wolle? und was des Dings mehr iſt / darüber ſie mit GOtt rechten. Aber

GOTT wird wol Recht behalten gegen ſie / der alſo antwortet: **Siehe! wenn ihr faſtet / ſo übet ihr euren Willen / und treibet alle eure Schuldiger: Siehe! ihr faſtet / daß ihr hadert und zancket / und ſchlaget mit der Fauſt ungöttlich / faſtet nicht alſo / wie ihr itzt thut / daß ein Geſchrey von euch in der Höhe gehöret wird. Solte das ein faſten ſeyn / das ich erwählen ſoll? Daß ein Menſch ſeinem Leibe des Tages übel thue / oder den Kopff hänge? Oder auff einem Sack und in der Aſchen liege? Wollt ihr das ein Faſten nennen / und ein Tag dem HErrn angenehme? Das iſt aber ein Faſten / das ich erwähle: Laß loß / welche du mit Unrecht verbunden haſt: Laß ledig / welche du beſchwereſt / gib frey / welche du drängeſt / reiß weg allerley Laſt / brich den Hungrigen dein Brodt / und die / ſo im Elend ſind / führe ins Hauß / ſo du einen nacket ſieheſt / ſo kleide ihn / und entzeug dich nicht von deinem Fleiſch / alsdenn wird dein Licht herfür brechen / wie die Morgen-Röhte / und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen / und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen / und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu ſich nehmen / denn wirſt du ruffen / ſo wird dir der HErr antworten / wenn du wirſt ſchreyen / wird er ſagen / hie bin ich.** Das iſt ein rechter Parallel-Ort mit den Gegenwärtigen / da eben derſelbige Rath den Tempel-Herrn gegeben wird / daß ſie ſich vorher waſchen und reinigen / und das Böſe weg thun ſollen / und darnach kommen / und die Knie vor ihm beugen / und die Hände zu ihm auffheben. Es gehet aber GOtt in dieſen Worten gradatim, und ſagt erſtlich **waſchet euch**? und wozu wäſchet man ſich? daß man **rein** werde / man muß der ſcharffen Seiffe nicht ſchonen / ſondern die böſe Haut wacker angreiffen / daß ſie darauff rein werde. Wie geſchicht ſolches? **Thut euer böſes Weſen von meinen Augen / und** wenn ihrs abgethan habt / ſo **laſſet ab vom Böſen** / und fanget es nicht von neuem wieder an. Aber das iſt noch nicht gnug / daß man vom Böſen ablässet / man muß auch würcklich darauff Gutes thun. Denn was hilfft es mir / wenn ich ein neu Hauß bauen will / und wollte es dabey bewenden laſſen / daß ich das Alte nur einreiſſe? Muß ich nicht darauff anfangen / würcklich zu bauen? Jeremias muſte nicht allein das Alte nieder reiſſen / ſondern auch darauff bauen und pflantzen. Jerem. I. 10. Alſo ſtehet hie auch im Text / daß man in dem Wegthun des Böſen ſolle würcklich **Gutes thun** / und ſolches vorher wohl lernen / worinnen das rechte Gute beſtehe / damit es kein Heuchel-Werck daraus werde / noch ein Schein-Gut / das für GOtt nicht beſtehet / daſſelbige Gute muß in dem Recht und Ausübungen

der Gerechtigkeit bewieſen werden / und zwar / daß es uns eine Luſt ſey / und wir recht darnach trachten / daß wir Gerechtigkeit ausüben mögen. Das heiſt: **Trachtet nach dem Recht / helffet den Unterdrückten / ſchaffet den Wäyſen Recht / und helffet der Wittwen Sachen** / daß ihnen allen Recht geſchehe / ſo kommt denn / und laßt uns mit einander rechten. Da werdet ihr ſo gar nicht dieſe eure heilige wahre Ausübungen dazu machen / daß ihrs als eine verdiente Sache anſehet / ſondern ihr werdet erkennen / daß ich durch meinen Geiſt dieſes alles in euch gewürcket habe / und daß man meine Wercke und Frucht an euch ſehe. Ich werde auch bey eurer würcklichen Umkehr euch euer voriges Sünden-Weſen nicht auffrücken / ſondern alles vergeſſen und vergeben / und durch das Blut des unbefleckten Lammes / das von Anfang erwürget iſt / und dadurch alle eure Opffer alleine gültig ſeyn / und mir gefallen / euch als gewaſchene / gereinigte / und geheiligte Gefäſſe anſehen / und eure Sünden / wenn ſie gleich Blut-roth ſeyn / oder damit ihr euch Blut-roth und garſtig gemachet habet / von euch wegnehmen / und euch Schnee-weiß / und wie weiſſe Wolle machen / die mit der Wolle der Unſchuld des unbefleckten Lammes / meines Sohnes / und ſeiner Gerechtigkeit und Heiligkeit bekleidet werden.

§. 28.

Wolt ihr mir nun / ihr Juden im Alten / und ihr Chriſten im Neuen Teſtament / darauff **gehorchen** / und durch neue Krafft thun / waß ich euch gerahten habe / **ſo ſolle ihr des Landes Gut genieſſen: Wegert ihr euch aber / und ſeyd ungehorſam / ſo ſolle ihr vom Schwerdt gefreſſen werden / denn der Mund des HErrn ſagts. v. 19. 20.** Es ſind keine vergebliche Dräu-Worte / ſondern ich will über meinen Worten halten / ſo wol über das eine in der Verheiſſung / als über das ander in der Dräuung. Erwählet nun / was ihr wollet. Der fromme GOtt würde die Straffen nicht ſo ſchärffen / wenn ers nicht zum Beſten der Menſchen thäte / damit ſie vom Böſen abgehalten / und zum Guten / das ſolche groſſe Belohnung hat / dadurch gereitzet würden. Damit ſie nun deſto kräfftiger mögen zu GOtt kommen / und ſich bekehren / ſo führet er ihnen beweglich ihren vorigen guten Stand zu Gemühte / und ſaget / wie ſie vorhin ſo gut und ſo fromm geweſen / aber nun ſo greulich ungeſtalt worden / daß man ſie nicht mehr kennete. v. 21. 22. **Wie gehet das zu?** Und wie hat es möglich ſeyn können / daß ſolches geſchehen / und daß man gegen ſein eigen Heil / und Wohlſeyn ſo arbeite? Wie gehet das zu / **daß die fromme Stadt zur Huhren worden? Sie war voll Rechts / Gerechtigkeit wohnete drinnen / nun aber**

Mörder. **Dein Silber iſt Schaum worden / und dein Getränck mit Waſſer vermiſchet.** Oder / wie es die alte Verſion zu Wormbs gegeben / **Dein ſtarcker Wein iſt mit Waſſer gemiſchet.** Die 70. haben den myſtiſchen Sinn in ihrer Dollmetſchung fein ausgedrucket / οἱ καπηλοῖσι μίσγουσι τὸν οἶνον ὕδατι nach der Auslegung Pauli aus der 2. Cor. II. 17. Bey ſolchem äuſſerlichen Tempel-Weſen / und äuſſerlicher Heiligkeit iſt die Jungfrauſchafft der reinen Kirchen / und des ungefärbten Gottesdienſtes verlohren. Schminck und äuſſerliche Heuchel-Kleider findet man ja noch wol / wie die Huren ſich pflegen zu ſchmincken / daß ſie noch für Jungfern mögen angeſehen werden ; Aber inwendig ſind ſie ein offenes Grab / und haben eine Welt von Unreinigkeit bey ſich / dabey iſt **ihr Silber**/welches kein rechtes Silber war / **Schaum worden / und das Getränck iſt** nicht lauter blieben / ſondern haben das καπηλεύειν gelernet / und haben es **mit Waſſer vermiſchet** / und das Wort GOttes / mit ihren traditionen / und eigener Auslegung / vermenget/ und verdorben. Endlich iſt es mit dem verdorbenen Kirch- und Policey-Weſen ſo weit kommen / daß die Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit verkehret iſt / indem bey der Flucht des Rechts/ und der Gerechtigkeit / die weggeflogen / die Ungerechtigkeit und der Mord-Geiſt ſich eingefunden / und haben das Hauß des HErrn zur Mörder-Gruben gemacht / welches alles eben ſo wol von unſerm elenden Kirchen-Stande wahr iſt/als es bey den Juden iſt wahr geweſen. Der Geiſt des HErren/ der die Welt ſtraffet/ und in ſeinen Propheten / denen er Mund und Weißheit giebet/ nicht ſchweiget / die ihnen den Mund nicht ſtopffen laſſen / ſagt auch den Fürſten und Richtern / die in öffentlicher Regierung ſitzen / glat unter die Augen / was ſie ſeyn. **Deine Fürſten ſind Abtrünnige/und Diebs-Geſellen / ſie nehmen alle gerne Geſchencke / und trachten nach Gaben/ den Wäyſen ſchaffen ſie nicht Recht/ und der Witwen Sache komt nicht für ſie.** v. 23. Dencket der Sachen tieff nach/was für einen Titel der Ungerechte in den Augen GOttes habe / er iſt ein Abtrünniger / der von GOTT dem Gerechten durch die Ungerechtigkeit abgefallen iſt. Mercket auch ihr/ die ihr nicht alleine Geſchencke nehmet/ ſondern auch darnach trachtet / und bald durch uns ſelbſt / bald durch andere an die Hand geben laſſet/ daß ſie Geſchencke bringen ſollen und müſſen/ mercket/ ſage ich/ wie ihr für GOtt heiſſet: Ihr ſeyd Abtrünnige und Diebs-Geſellen / die den Wittwen und Wäyſen / die euch das Maul mit ihren Geſchencken nicht ſchmieren können / kein Recht wiederfahren laſſet / ſondern den / der ſie drücket/ loß ſprechet/ und Hertz und Thür für ihnen zuſchlieſſet/ und euren Dienern anbefehlet / daß ſie ſolche abweiſen / und / wenn es ja denn einmahl komt / daß ihr ſie / wegen ihres

ihres Schreyens in der Noth hören müſſet / und ihr ihnen nicht entweichen könnet / ſie denn ſo hart anſchnarchet / und gegen ſie ſo heraus poltert / als hätte es gedonnert. Solte ſolches GOtt nicht hören? Solte ſolches Geſchrey der Elenden nicht zu den Ohren GOttes in den Himmel aufſteigen / und ihn gegen euch reitzen? ja das geſchicht warhafftig / und wird geſchehen / was der Heilige in Iſrael gedräuet hat. v. 24. 25. **Darum ſpricht der HErr HErr Zebaoth / der Mächtige in Iſrael: O wehe! ich werde mich tröſten durch meine Feinde / und mich rächen durch meine Feinde / und muß meine Hand wieder dich kehren / und deinen Schaum auffs lauterſte fegen / und alle dein Zinn wegthun.** Ich verſtehe hiedurch / wie GOtt der HErr nicht allein gantz frembde und wilde Völcker von auſſen / als da ſind die Heyden / gegen die verdorbene Kirche ſchicke / ſondern auch ſelbſt den Antichriſt als ſeinen ärgſten Feind wapffnen / und dadurch den äuſſeren Tempel / oder / wie die heilige Offenbahrung am XI. v. 1. u. 2. den äuſſeren Chor von ſolchen heydniſchen Chriſten / oder Antichriſten woll vertreten laſſen. Dabey gehet denn das Zinn weg / und wird der Schaum lauterlich gefeget / daß das wenige Silber / ſo etwan noch übrig iſt / bliebe / und ſolche wohlgefegte und durch die Gerichte GOttes ſich bekehrete Sünder / welche alsdenn noch erſchrecken / und GOtt die Ehre geben / errettet werden / und das andere all weggehet / als Schlacken / Schlick und Schaum. Damit tröſtet ſich denn GOtt durch ſeine Feinde / und rächet ſich durch ſeine Feinde an der verdorbenen Kirchen / die er nicht mehr mit Worten regieren kan / ſondern mit Real-Worten / mit Krieg und mit andern Trübſalen hinter ſie herkommen / und ihren Schaum auffs lauterſte fegen muß. Es wird hie / durch den Geiſt der Weiſſagung / was vorhergeſaget / wie es den äuſſern Kirchen gehen / und wie ihre Thürne fallen werden. Eſa. XXXII. 14. Wer weiſe iſt / der läſt ihm ſagen / und ſiehet zu / daß er zum innern Chor / und zu denen komme / die darinnen anbeten / welchen die Heyden nicht zertretten können / und welcher von GOtt gemeſſen / und zu was Gutes bewahret wird.

§. 29.

Der liebe fromme GOtt / ob er gleich ſolche ſcharffe Unterſuchungen mit ſeiner verdorbenen Kirche vornehmen muß / ſo läſt er doch alles zu ihrer Bekehrung und künfftigem Wohl-ſein ausſchlagen / und wird bewogen / ſie in den erſten guten Zuſtand wieder einzuſetzen / wenn der Antichriſt / als ſeine Feinde / die er zur Läuterung ſeiner Kirchen gebrauchet / und ſich durch ſie gerochen und getröſtet hatte / völlig aus dem Mittel geräumet / welches in dem dem 26 -- 31. Verſickel gar ſchön vorgeſtellet wird / wenn GOtt ſpricht v. 26. u. 27.

v. 27. **Jch will dir wieder Richter geben / wie zuvor waren / und Raths-Herren wie im Anfang / alsdenn wirſt du eine Stadt der Gerechtigkeit / und eine fromme Stadt heiſſen. Zion muß durch Recht erlöſet werden / und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit.** Das iſt: die Gefangene / die das Chaldäiſche / und Aſſyriſche myſtiſche Thier / oder der Antichriſt in der letzten Zeit gefangen hat / und die wenige Guten / die noch in der verdorbenen Kirchen ſeyn / dränget und verfolget / welche hie im Propheten das Zion genannt ſeyn / ſolche müſſen nun durch Recht erlöſet werden / theils wenn ſie durch die Gerichte GOttes ihre Läuterung finden / theils wenn ſie aus der Hand ihrer Feinde / wunderbarlich gerettet werden / daß ſie darauff ihre Richter und Raths-Herren / wie vorhin / da GOtt über ſie regierte / wieder kriegen / und zu einer frommen Stadt / zur Stadt der Gerechtigkeit wieder werden / und GOtt ſich alsdenn nicht mehr durch ſeine Feinde tröſtet / noch ſie durch ſie mehr richtet / ſondern nun ſelbſt hinter das Thier herkom̃t / und es die Hefen / das allerbitterſte / ausſauffen läſt / wovon der Text alſo lautet v. 28 29. 30. u. 31. Zion wird darum errettet / **auff das die Ubertretter** יחדו **zugleich mit einander zubrochen werden / und die den HErrn verlaſſen umkommen. Denn ſie müſſen zu ſchanden werden über den Eichen / da ihr Luſt an habt / und ſchamroth werden an den Gärten / die ihr erwehlet / wenn ihr ſeyn werdet / wie eine Eiche mit dürren Blättern / und wie ein Garte ohne Waſſer / wenn der Schutz wird ſeyn / wie Werg / und ſein Thun / wie eine Funcke / und** יחדו **zugleich beydes mit einander angezündet werde / das niemand löſche.** Jn dieſen letzten Gerichten kommen nicht allein die umb / welche GOTT in denen Land-Plagen wegnimmt und auffreibet / ſondern auch der Antichriſt ſelbſt / und ſeine Helffers-Helffer / wenn ſie erſt ausgerichtet haben / wozu ſie gebrauchet ſind / und das Maaß ihrer Sünden voll iſt / und überläufft / alsdenn ſollen die / ſo ſich auff andere Hülffe / als auff eine ſtarcke Eiche / darunter ſie Schutz hätten / verlaſſen / ſeyn wie eine Eiche mit ihren dürren Blättern gantz kahl ausſiehet / und wie ein Garte / deſſen Waſſer ausgetrocknet / oder gar keine lebendige Spring-Adern in ſich hat / ſondern anderwerts das Waſſer hineintragen laſſen muß / wie das verdorbene Kirchen- und Policey-Weſen leyder thut / und ſich auff andere Allianțen / wie Juda bald auff Aſſyrien / bald auff Egypten / verläſt / und doch zur Zeit der Noth / nichts damit gegen das Antichriſtiſche Thier ausrichtet / ſondern kahl davon kom̃t / ſonderlich aber ſoll alsdenn umkommen der Antichriſt ſelbſt mit ſeinem Hauffen / der ſich auff ſeine eigene groſſe Krafft / und auff ſeinen falſchen Propheten verläſt. Dieſe beyde שניהם werden hie von dem Heil. Geiſt mit nachdencklichen Worten genannt חסן

und

und פעלו das iſt: der **Starcke**/ und der **Werckmeiſter** oder **Ausrichter**. Durch den **Starcken** wird verſtanden das **Thier**/ welchem der Drache ſeine Krafft/ ſeinen Stuhl/ und ſeine groſſe Macht giebet/ alſo daß ihm über alle Sprachen/ Geſchlechte und Zungen Macht gegeben wird. Apoc. XIII. 2. u. 7. durch den **Ausrichter und Werckmeiſter** aber wird verſtanden der **falſche Prophet**/ oder das zweyhörnichte Thier/ welcher alle Macht des erſten Thiers für ihm thut/ und alle Anſchläge dem Thier gibt/ wies es machen ſolle. Aber/ wie dieſer falſche Prophet allhie der böſe Funcke geweſen/ ſo das Thier zu allem Böſen angezündet/ alſo wird er auch der Funcke ſeyn/ der das Werck mit dem Antichriſt ſelbſt anzündet/ und ſie beyde/ οἱ δύο שניהם angezündet werden/ das niemand löſche/ wenn ſie beyde zum feurigen Pfuhl gehen/ und ſie/ und ihres gleichen die Materie zur Gluth ſeyn müſſen/ die in die Ewigkeit der Ewigkeiten brenne/ Apoc. XIX. ℣. penult. wobey ich ſchon in der Warheit des Reichs Chriſti Part. I. wider den Herrn **Winckler** p. 41. 42. anno 1693. gezeuget habe.

Das zweyte Capitel.

§. 30.

Hie fängt die **andere Bezeugung**/ oder Prophetie an/ welche ſich von dem andern Capitel des Propheten Eſaiä anhebet/ und ſich mit dem vierten Capitel biß auff das fünffte endiget/ darinnen der Geiſt der Weiſſagung vorſtellet die herrliche Zeit/ die in den geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahren vor ſich gehet/ und mit Verkündigung ſolcher herrlichen Zeit ſeine Weiſſagung anfängt/ und ſie wiederum damit beſchlieſſet/ in der mitten aber ſo wohl das Gericht über den Antichriſt/ als das Gericht über die verdorbene Kirche einſchlieſſet/ und davon umſtändlich weiſſaget/ und damit anzeiget/ *wie der Sohn GOttes* eben durch die letzten Gerichte eine Bahn zu ſeinem *herrlichen und in der* ſiebenden Poſaune auffzurichtendem Königreiche mache. *Hievon lauten nun* die Worte anfänglich alſo v. 1. 2. 3. u. 4. **Diß iſts**/ **das Eſaia der Sohn Amoz**/ ſahe **von Juda und Jeruſalem**/ wie es nemlich mit der Kirchen GOttes in der letzten Zeit ablauffen werde. **Es wird zur letzten Zeit der Berg**/ **da des HErren Hauß iſt**/ **gewiß** ſeyn/ **höher denn alle Berge**/ **und über alle Hügel erhaben werden. Und werden alle Heyden dazu lauffen**/ **und viele Völcker hingehen**/ **und** ſagen: **Kommet**/ **laßt uns auff den Berg des HErren gehen**/ **zum Hauſe des GOttes Jacob**/ **daß er uns lehre ſeine Wege**/ **und wir wandlen**

auff ſeinen Steigen. Denn von Zion wird das Geſetz ausgehen/ und des HErren Wort von Jeruſalem: Und Er wird richten unter den Heyden/ und ſtraffen viele Völcker/ da werden ſie ihre Schwerdter zu Pflugſcharen und ihre Spieſſe zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volck wider das ander ein Schwerdt auffheben/ und werden fort nicht mehr kriegen lernen. Ob wir gleich dieſe Worte von der Herrlichkeit und Ausbreitung der Kirchen/ die im Anfange des Neuen Teſtamentes/ da die Apoſtel aus Jeruſalem ausgiengen/ und das Evangelium/ nemlich das Geſetz des Geiſtes allenthalben verkündigten/ nicht ausſchlieſſen/ ſondern auch warhafftig glauben/ daß dieſe Worte ſolche herrliche Zeit mit andeuten/ ſo müſſen wir doch zugleich aus allen Umſtänden des Textes/ und aus der groſſen weit um ſich greiffenden Ausſprache dennoch ſagen/ und bekennen/ daß ſie weiter gehen/ und die letzte Zeit/ und alſo den Anfang mit dem Ende des Neuen Teſtamentes mit einſchlieſſen/ bey welcher ein viel gröſſerer Friede ſeyn wird/ als etwa unter dem Käyſer Auguſto geweſen/ unter welchem Chriſtus gebohren iſt. Denn zu der Zeit wird dieſe groſſe Weiſſagung erſt völlig in die Krafft gehen/ daß die Menſchen/ nach Außreutung derer/ die ſo gerne kriegen/ und die nach dem Frieden unter dem Käyſer Auguſto, doch je und je gekrieget haben/ nicht mehr werden lernen/ Kriege führen/ ſondern ihre Schwerdter zu Pflugſcharen/ und ihre Spieſſe zu Sicheln machen werden/ mit welchen man den Segen des in dem groſſen Frieden gewachſenen Korns abſchneiden wird. Und zu der Zeit wird erſt völlig **aus Zion**/ bey der Bekehrung der Juden/ die an Chriſtum glauben werden/ das Geſetz des Geiſtes ausgehen/ und das Wort des HErren zu Jeruſalem/ und zu allen Heyden kommen/ die bißher von dem Evangelio nichts gewuſt haben. **Zu der Zeit wird auch der Berg/ da des HErren Hauß iſt/ gewiß ſeyn/ höher denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben werden**/ welcher zur Zeit Chriſti und der Apoſteln noch ſehr gering und klein war/ und ſich unter die Heydniſche Obrigkeit/ die ſie ſo ſehr in den dreyhundert Jahren verfolgeten/ tieff bücken müſſen. Alsdenn aber werden die Heyden/ wie groſſe **Waſſer-Ströhme**/ die in ihrem ſtarcken Lauff fortlauffen/ zuſammen kommen/ und werden ſagen: Komt/ laßt uns auff den Berg des HErren gehen/ zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß Er uns lehre ſeine Wege/ und wir auff ſeinen Steigen wandlen mögen. Denn/ wenn der HErr die Antichriſtiſche Heyden/ durch ſeine vorhergehende Gerichte geſtraffet hat/ und viele Völcker nach und nach/ doch in geſchwinder Eile/ nach einander gerichtet und auffgerieben hat/ durch das groſſe Schwerdt/ welches dem Reuter auff dem rothen Pferde in dem andern Siegel gegeben wird/ und die andern Pferde/ und die/ ſo darauff ſitzen/ das ihrige/ bey Einführung der Theurung

rung und der Peſtilentz/ ausgerichtet haben/ ſo wird Er ſich zu denen Heyden und Völckern wenden/ und das Evangelium/ welches die Antichriſten und heydniſche Chriſten verachtet haben/ unter ihnen aus Zion ausbreiten/ und ſo werden ſie es mit hungriger Seelen annehmen/ und ſagen: Komt/ laßt uns auff den Berg des HErrn gehen/ zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine Wege/ und wir wandlen mögen auff ſeinen Steigen. Von welcher Sache wir in unſern Schrifften durch und durch gezeuget haben/ und von welcher Sache/ weil ſie ſo viel in ſich hat/ und eine gantz neue Oeconomie in der Kirchen zu der Zeit einführen wird. Der Prophet Micha hat im IV. Capitel ſeiner Weiſſagung eben dieſelbige Worte/ aus dem einträchtigen gleichförmigen Geiſt Chriſti/ bezeuget/ wie ſie hie der Prophet Eſaias bezeuget. Zu ſolcher herrlichen Zeit des Berges Zions/ und des Hauſes des HErren/ ladet nun GOtt durch den Propheten die Juden ein/ daß ſie zu ſolchem Friedens-Fürſten CHRISTO JESU eilen/ und in dem Lichte des HErren/ das in Chriſto/ dem warhafftigen Licht iſt/ wandlen mögen. Er ſetzet aber zugleich hinzu/ daß weder ſie/ noch die/ ſo an ihrer ſtatt gekommen/ den HErrn JEſum/ wie ſichs gebühret hätte/ geſuchet haben/ ſondern ſich vielmehr dazu begeben/ daß ſie andere Dinge geſuchet hätten: die Juden zwar/ in ihren vergeblichen Traditionen und andern Künſten/ die ſie aus Orient/ und aus den Philiſtern/ und anderen frembden ausländiſchen Leuten erlernet/ und den Heiligen in Iſrael und ſeine Lehre damit vergeſſen hätten: die heydniſche Chriſten aber/ welche auch das rechtſchaffene Weſen in Chriſto nicht gelernet/ ſondern aus dem heydniſchen Ariſtotele, und anderer Lehre/ die H. Theologie vermiſchet und greulich verdorben hätten/ dabey es denn nicht anders hat ſeyn können/ als daß ſie/ weil ſie GOtt in Chriſto nicht lauterlich geehret/ noch ſeine Lehre lauterlich behalten/ zu vielerley Abgöttereyen/ der eine ſo/ der andere ſo/ wären geführet und abgeleitet worden. Das iſt es/ welches der H. Geiſt unter dem Nahmen derer vom Auffgang/ und derer Philiſter/ und derer frembden Kinder (welche Worte zur Zeit Eſaiä bekannt waren) in dem Propheten ausgedrücket und verſtanden hat/ davon die Worte in dem 5. 6. 7. 8. u. 9. Verſickel alſo lauten: **Komt ihr nun vom Hauſe Jacob/ laßt uns wandlen im Licht des HErrn: Aber du/ o GOtt/ haſt das Hauß Jacob laſſen fahren/ weil ſie dich haben fahren laſſen. Denn ſie treiben es mehr/ denn die gegen dem Auffgang/ und ſind Tagwehler/** die ſo wol die Juden/ als die verdorbene Chriſten gewehlet haben/ und ſind den Philiſtern gleich/ die ſolches gethan/ und ſind den andern ausländiſchen Völckern/ als **frembden Kindern** gleich/ die ſich damit nicht begnügeten/ daß ſie ſolche waren/ ſondern haben mit ihnen auch andere eben ſo klein gemachet. Sie ſind auch

ſehr groß und mächtig worden in Ausbreitung ihrer falſchen Kirchen / und haben ſich aus allen Oertern der Welt / durch ihre Macht und Schiffarten bereichert. **Ihr Land iſt voll Silber und Gold / und ihrer Schätze iſt kein Ende** / und weil ſie ſolchen Reichthum haben / ſo haben ſie ſich auch alles ſchaffen können / daß ſie durch Kriege / und Roſſe zum Kriege / immer mehr und mehr Ländereyen haben an ſich ziehen / und ihr Reich und ihre Kirche erweitern können / welches der Heil. Geiſt andeutet / durch die nachfolgende Worte / **ihr Land iſt voll Roſſe / und ihrer Wagen iſt kein Ende.** Da ſind ſie durch ſolche Macht und Reichthum / als ſie dick und fett wurden / völlig zum falſchen abgöttiſchen Gottesdienſt abgefallen / und hat einer dieſen / der ander einen andern Orden / und ſelbſt erwehlten Gottesdienſt gemacht / und ſind in ſo viele Secten ausgebrochen / die ihre gewiſſe Häupter und Vorgänger haben / nach welchen ſie ſich genannt / und einer den andern gehaſſet / und ſo viel unlauters angenommen haben / nachdem ſie JEſum Chriſtum / das einige urſprüngliche Haupt / und den wahren Felſen des Heils / und den Eckſtein des gantzen geiſtlichen Gebäudes / verlaſſen / und dadurch für GOtt zu Abgötter geworden ſeyn / ob ſie gleich mit dem Munde alle grobe Abgötterey verwerffen / und bey allen ihren unlautern Hertzen und unreinem Gottesdienſt HErr HErr ſagen / und die wahren Anbeter und Verehrer Chriſti und ſeines Evangelii haſſen und verfolgen. Davon heiſſet es im 8. Vers: **Auch iſt ihr Land voll Götzen /** wie ſonderlich in dem Lande der Mutter aller Hurerey / der geiſtlichen Babel / in ihren Marien-Bildern / und andern abgöttiſchen Gemählden / auch äuſſerlich zu ſehen iſt / für welchen ſie niederknien / und ihre Gebeter verrichten / **und alſo anbeten ihrer Hände-werck / welches ihre Finger gemacht haben.** Und ſolches geſchiehet durchgehends von den Groſſen biß auff die Kleineſten / wozu ſie von denen / die der Kirchen Vorſteher ſeyn / hart und ſteiff angehalten werden. **Da bücket ſich der Pöbel / da demüthigen ſich die Junckern / das wirſt du / o GOtt / ihnen nicht vergeben /** ſondern ſie durch die vier Engel / die gebunden ſind an den groſſen Waſſer-Strohm Euphrates / und in der ſechſten Poſaune ſollen loßgelaſſen werden / in deinem Zorn dafür heimſuchen / welches aus der H. Offenbahrung c. IX. klärlich zu ſehen / daß es die abgöttiſche Chriſten ſeyn / die in ſolcher ſechſten Poſaune exequiret werden / weil es heiſſet / daß von ſolcher Art Leute / ſo da ſind geſtraffet / noch einige geblieben / die nicht ſind getödtet worden in ſolchen Plagen / und die nicht Buſſe gethan für die Wercke ihrer Hände / daß ſie nicht anbeteten die Teuffel (im Griechiſchen ſtehet δαιμόνια, welches eigentlich heiſſet die Seligen / oder Heiligen) und nicht ablieſſen anzubeten die güldene / ſilberne / eherne / ſteinerne und höltzerne Götzen / welche weder ſehen / noch hören / noch wandlen können / und nicht

nicht Buſſe thäten für ihre Mörderey / Zauberey / Hurerey und Dieberey. Sehet/ da geſtehet die H. Apocalypſis ausdrücklich / daß in dem Neuen Teſtament in der Kirchen / von welchem Zuſtande Johannes redet / noch würcklich ſilberne / güldene / eherne / ſteinerne und höltzerne Götzen ſeyn / und daß ſie / wie der Prophet Eſaias hie ſaget / ihrer eigenen Hände Wercke anbeten / der Pöbel ſo wol als die Junckern / die Reichen ſo wol als die Armen.

§. 31.

Solte nun der Sohn GOttes dem alſo zuſehen / und ſeine verborgene Kirche / in der wenig Glaubende / davon nicht erretten ? Ja er wirds thun / wenn die Zeit der Gedult um iſt / in der Kürtze / und den in dem Liede Moſis genandten Antichriſtiſchen **Weinſtock von Sodom / und deſſen bittere Beeren** / heimſuchen / und ihnen weder Wurtzel noch Zweig laſſen. Er wird ſolches ihnen nicht vergeben. Darauff gehet die execution an / die der Prophet in dem 10. und nachfolgenden Verſen hinzu ſetzet. **Gehe hin in den Felſen / und verbirge dich in der Erden / für der Furcht des HErrn / und für ſeiner herrlichen Majeſtät : Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden / und was hohe Leute ſind / wird ſich bücken müſſen / der HErr aber wird allein hoch ſeyn zu der Zeit. Denn der Tag des HErrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtiges / und Hohes / und über alles Erhabenes / daß es geniedriget werde / auch über alle hohe und erhabene Cedern auff dem Libanon / und über alle Eichen in Baſan / über alle hohe Berge / und über alle erhabene Hügel / über alle hohe Thürne / und über alle feſte Mauren / über alle Schiffe im Meer / und über alle köſtliche Arbeit / daß ſich bücken muß alle Höhe der Menſchen / und demühtigen / was hohe Leute ſind / und der HErr alleine hoch ſey zu der Zeit / und mit den Götzen wird es gantz aus ſeyn / da wird man in der Felſen Höle gehen / und in der Erden Klüffte für der Furcht des HErrn / und für ſeiner herrlichen Majeſtät / wenn er ſich auffmachen wird zu ſchrecken die Erden.** Daß dieſe Dinge abermahl in der letzten Zeit des Neuen Teſtaments als Vorboten für dem groſſen u. geſegnetem tauſend-jährigen Sabbath / hergehen / in welcher Zeit der HErr alleine hoch ſeyn wird / und zu welcher Zeit es auch mit den Götzen wird gantz aus ſeyn / ſolches iſt gantz klar / und beweiſet es die Zeit ſelbſt / die noch ſo viele Götzen unter den Heyden und heydniſche Chriſten / wie wirs kurtz vorher angezogen / vor ſich ſehen / und bekennen muß / daß der HErr noch nicht in ſolcher Majeſtätiſchen demonſtration und alſo cum emphaſi alleine hoch

ſey. Die heilige Apocalypſis lehret uns auch in dem ſechſten Siegel / daß alsdenn erſt dieſe Worte des Propheten Eſaiä werden in die Krafft gehen / wenn da kommt der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn / für welchem kein Gottloſer beſtehen mag / ſondern über die Könige auff Erden / und die Oberſten / und die Reichen / und die Hauptleute / und die Gewaltigen / das Gericht des HErrn gehen wird / daß ſie ſich nach der Weiſſagung dieſes Orts aus dem Eſaia / in den Bergen und Klüfften verkriechen und ſagen müſſen: **O ihr Berge fallet auff uns / und verberget uns für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzet / und für dem Zorn des Lammes: Denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns / und wer kan beſtehen** Apoc. VI. 12 - - 17. Welcher Tag / weil er im ſechſten Siegel vorgehet / worauff gleich das ſiebende Siegel der tauſend-jährigen Stille der **halben Himmels-Stunde** folget / wie wirs zum öfftern anderwerts bewieſen haben / ſo iſt daraus zu erſehen / daß dieſes Gericht in die letzte Zeit des Neuen Teſtaments gehöre. Und weil es in die letzte Zeit gehöret / davon Eſaias / und Johannes mit dem Eſaia zugleich ſagen / und von demſelbigen groſſen Tage reden / und aber die vorhergehende ſpecificirte Sünder / welche in dem 6. 7. 8 und 9. Verſickel im Eſaia angezogen worden / durch ſolches Gericht ſollen exequiret werden durch GOtt / und das Lamm / das den Sündern nicht länger zuſehen kan / und ſolche Boßheiten ihnen nicht vergeben will / ſo ſehen wir klärlich daraus / daß der Prophet Eſaias in angezogenen Verſickeln von den Sündern und Antichriſten in der letzten Zeit des Neuen Teſtamentes / rede / welche mit den vorigen Böcken der Erde aus der Höllen / nach der Weiſſagung Eſaiä am XIV. Capitel erwecket werden / ſo in allen vorigen Zeiten gottloß geweſen / an ſolchem groſſen Tage ihr Gericht empfangen werden / wobey auch die / ſo unter den Juden in dem Geiſt des Antichriſts geſtanden / zugleich mit erſcheinen / und ihre Sentenz / die hie im Eſaia am II. ſtehet / hören / und fühlen müſſen / welches um ſo vielmehr wird können geglaubet werden / nach der beſtändigen Auslegung der heiligen Vätter / die mit einem Munde bekennen / daß der groſſe Antichriſt aus dem Geſchlechte Dan kommen werde / welches aus der Weiſſagung Jacobs / die er von dem Dan gethan / nicht undeutlich zu ſehen / auch nicht vergeblich keiner von dem Geſchlechte Dan / der auff dem Wege ins Chriſtenthum zur Schlangen worden / unter die 144000. Verſiegelte gefunden wird Apocal. VII. Gen. XLIX. 17. 18. aus ſolchen demonſtrationen wird man ja allgemählich dem oben angezogene Iacobo Brocardo, Heideggero, Coccejo, Serario, und andern wahren GOtts-Gelährten glauben / daß ſo wohl das Lied Moſis / als dieſer / und viele Oerter aus dem Propheten Eſaia / und anderer

Propheten

Propheten auff die Zeiten des Neuen Teſtamentes/ und zwar in deren letzten Zeiten gehen/ und davon durch den Geiſt GOttes reden.

§. 32.

O was wird mir das für ein Tag ſeyn/ der in dem Propheten Joel am II. und in andern Propheten mehr/ ſo entſetzlich beſchrieben wird/ daß einem die Haare zu Berge ſtehen/ wenn man ſolches lieſet/ und erweget/ was das für ein Angſt alsdenn ſeyn werde/ wenn die Himmel und die Himmels-Kräffte ſich werden bewegen/ und die Menſchen für Furcht/ und für Warten der Dinge/ die da kommen ſollen auff Erden/ verſchmachten/und lieber wollen und wünſchen/ daß die Berge/ und die Felſen über ſie fallen mögen/ als daß ſie wollten den Tag des HErrn leyden/ und ausſtehen. Es muß auch gewiß alsdenn ein ſehr groſſer Tag des Zorns ſeyn/ weil das Lamm/ das gedultige und ſanfftmühtige Lamm/ das die Sünde der gantzen Welt getragen hat/ wegen der Menge der Sünden der Menſchen/ die bis in den Himmel reichen/ nicht länger gedultig ſeyn kan/ ſondern als der Richter der lebendigen und der Todten auff iſt/ den Antichriſt mit ſeinem Anhang umzubringen/ mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft mit der Krafft ſeines hereinbrechenden Reichs. Es iſt auch zu bemercken/ daß hie in dieſem Ort Eſaiä am II. zu dreyen mahlen/ als v. 10. 17. und 19. wiederholt wird von **der Furche des HErrn/ und ſeiner herrlichen Majeſtät**/ dazu *dreymahl* auch der Nahme יהוה wiederhohlet wird/ damit anzuzeigen/ und einzupredigen/ daß alsdenn der HErr HErr/ der dreyeinige GOtt/ der Vatter/ der auff dem Thron ſitzet/ der Sohn/ das Lamm GOttes/ welches zornig wird/ und der Heilige Geiſt/ der die Welt ſtraffet/ ihre Majeſtät und Herrlichkeit/ zu der Gottloſen Furcht werde ſtrahlen und blicken laſſen/ welche Offenbahrung ſeiner groſſen Herrlichkeit noch bis auff dieſe Stunde *nicht* geſchehen iſt/ aber denn geſchehen wird/ wenn יְהוָה לְבַדּוֹ der HERR ALLEIN hoch ſeyn wird בַּיּוֹם הַהוּא zu derſelben Zeit/ in welchen Worten *ſpecifice* ausgedrucket iſt/ daß nicht in allen Zeiten ſolche Herrlichkeit GOttes in ſolcher *illuſtritudine* und Glantz werde erkannt werden/ und deswegen eine ſonderliche Zeit ſeyn müſſe/ in welcher dieſes werde in die Erfüllung gehen. Solche Allein-Hoheit und *Souverainität* unſers groſſen GOttes und Heylandes JEſu Chriſti hat David ſchon zu ſeiner Zeit erkannt/ und davon in ſeinem LXXXVI. v. 8. 9. u. 10. alſo geſungen: **HErr/ es iſt dir keiner gleich unter den Göttern/ und iſt niemand/ der thun kan/ wie du; alle Heyden/ die du gemacht haſt/ werden kommen/ und für dir anbeten/ HERR/ und deinen Nahmen ehren/ daß du ſo**

groß

groß biſt/ und Wunder thuſt אתה אלהים לברך **und allein GOtt biſt.** Dieſes erkläret die H. Apocalypſis, und bedeutet es/ daß es zur Zeit des ſechſten Siegels/ und der ſiebenden Poſaune geſchehen ſoll / da ſie denn ſagen: **Wer ſollt dich nicht fürchten/ du König der Heyden/ und deinen Namen preiſen? dann du biſt ALLEIN heilig: Denn alle Heyden werden kommen/ und anbeten für dir; denn deine Gerichte ſind offenbahr worden.** Apoc. XV. 4 Das ſind die Gerichte über das Thier/ ſo in dem LXXXIII. Pſalm unter den 10. myſtiſchen Namen in den 10. Hörnern/ ſo auff den Häuptern des Thiers ſind/ vom Geiſte GOttes ausgeſprochen iſt / wenn er ſaget: Sie haben ſich mit einander wider dein Iſrael vereiniget/ die Hütten der Edomiter und Iſmaeliter / der Moabiter und Hagariter / der Gebaliter/ Ammoniter und Amalekiter/ die Philiſter/ ſammt denen zu Tyro/ Aſſur hat ſich auch zu ihnen geſchlagen/ und helffen den Kindern Loth/ nemlich den vorerwehnten Moabitern und Ammonitern/ aber der HErr wirds ihnen machen/ wie Siſſera und Jabin/ wie Oreb und Seeb / und denn wird jedermann erkennen/ **daß du/** o GOtt/ **heiſſeſt mit deinem Nahmen HERR ALLEINE / und der Höchſte in aller Welt** / da abermahl im Hebräiſchen ſtehet יהוה לבדו Apoc. XIX. 16. Bey dieſem allein-groſſen und ober-ſouverainen HErren werden alle hohe Häupter in der Welt klein ſeyn müſſen. Da werden alle hohe Augen/ die noch ſo ſtoltz herausgeſehen / erniedriget werden / und was hohe Leute ſind/ werden ſich bücken müſſen: Da wird dieſer Tag des HErrn gehen über alles Hoffärtiges/ und über alles Erhabenes/ über alle hohe und erhabene Cedern auff dem Libanon/ und über alle Eichen Baſan/ daran ſo viele Luſt gehabt Eſai I. 29. und ſich darunter verborgen und verlaſſen haben. Da wird kein ſolcher Baum/ wie Nebucadnezar war erfunden werden/ der nicht daran/ und behauet werden muß/ da iſt kein Thurn ſo groß/ welchen nicht das Wetter/ und der Wind des HErrn wird herum reiſſen/ Eſai XXXII. 14. Da werdens die reichen Kauffleute/ die mit Schiffen auff dem Meer handeln/ erfahren/ wenn GOtt ſie in den Abgrund wirfft/ mit einem Wort alles Hohe der Menſchen muß ſich alsdenn bücken/ wenn der HErr und ſeine Herrlichkeit ſich in dem ſechſten Siegel wird auffmachen/ und den Erdboden ſchrecken/ alſo daß/ wie der Prophet Ezech. 32/32. redet/ auch einmahl alle Welt ſich für GOtt fürchten müſſe. Was wird denn bey dieſer groſſen Verklährung Chriſti/ wenn er ſeine groſſe Macht angenommen hat/ Apoc. XI. 16. noch mehr geſchehen? Es werden die Menſchen die Dinge/ davon ſie ſo viel und ſo groß Werck gemachet haben / und denn ſehen und

erkennen

erkennen werden / daß es nichts iſt / ihre köſtliche Arbeit / und ihre Götzen / ſie ſeyen güldene / oder ſilberne / eherne / oder höltzerne / dahin werffen / wohin ſie gehören / nemlich in die Löcher der Maulwürffe und Fledermäuſe / wohin denn auch manches berühmtes Buch / das doch für GOTT keinen Ruhm hat / wird hingeworffen werden / als die nichts von göttlichen Warheiten und Geheimniſſen / die da ſind in Chriſto JEſu / geſehen / und deswegen als blinde Leiter zu den לחפר פרות Löchern der blinden Talpen / oder Maulwürffen hin müſſen / davon der Prophet alſo ſaget: v. 20.21. **Zu der Zeit wird jederman wegwerffen ſeine ſilberne und güldene Götzen / (die er ihm hatte machen laſſen anzubeten) in die Löcher der Maulwürffe und Fledermäuſe / auff daß er möge in die Steinritzen und Felßklüffte kriechen für der Furcht des HErrn / und für ſeiner herrlichen Majeſtät / wenn er ſich auffmachen wird zu ſchrecken die Erde.** Denn weil ſie aus den Gerichten GOttes über die Antichriſten / die ſo ſehr groß ſind / daß es jederman taſten und fühlen kan / daß es GOtt ſelbſt ſey / der gegen ihn ſtreitet / und ſein Reich / und ſeine Macht ausrottet / ſo werden ſie ſeine Greuel / und ſeine Bilder / und alles Götzen-werck von ſich wegwerffen / und werden erkennen / daß GOtt GOtt iſt / wie es damahls zur Zeit Eliä / aus dem ſichtbaren Wunder Eliä / geſchah / daß jederman rieffe / der HErr iſt GOtt / der HErr iſt GOtt / und darauff die Baaliten ſchlachteten. So wird vielmehr / bey der geſehenen Herrlichkeit GOttes / da der HErr den Antichriſt mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft umbringet / jederman alsdenn die Nichtigkeit der Götzen / und den nichtigen Gottesdienſt erkennen / und alle Götzen nichts achten. Zu der Zeit wird Jannes und Jambres / und alle geiſtliche Zauberer mit ihrer falſchberühmten Kunſt geringe ſeyn / es iſt denn ſolches Zeug zu nichts anders nutz / als zum Feuer am Tage des HErrn / oder man wirfft ſolche Bücher / wie ein nichtiges Werck weg / daß ſich die Maulwürffe und Fledermäuſe damit zerren / daran ſich ſo viele ingenia haben ſtumpff machen müſſen / als ſolche Waaren noch etwas galten / und der Antichriſt und ſein Reich noch in groſſem Wehrt und æſtim war / der aber denn mit allen ſeinen ſilbern und güldenen Götzen / mit ſeinen Sententiis und Decretis, mit ſeinen Bullen und Indulgentien dahin iſt. Da ſetzet nun Eſaias eine general Regel und Lehre hinzu / ſie mögen ſich doch bald von ſolchem Antichriſt / wie groß er auch immer in der Welt ſey / loß machen / als der ſo klein ſoll gemacht werden am Tage / wenn der HErr und ſeine Kinder werden groß ſeyn. Es hat zwar Lutherus, welcher in dieſem Stücke dem Hieronymo, und der Vulgatæ Verſioni gefolget / es gantz anderſt gegeben / wenn er den 22. Vers alſo überſetzet: **So laſſet nun ab von dem Menſchen / der Odem in ſeiner Naſen hat / denn**

H ihr

ihr wiſſet nicht/ wie hoch er geachtet iſt. Aber ſolchen Sinn geben die Hebräiſche Worte nicht.

§. 33.

Es machet Hieronymus, welchem Franciſcus Forerius mit Macht beypflichtet/ allhie groß Weſens/ damit ſie ſolche ihre Erklärung/ nach welcher ſie dieſen Verſickel von Chriſto erklären/ einſchieben/ und beybehalten mögen/ und geben vor/ daß alle/ welche es nicht von Chriſto erkläreten/ den Juden gleich wären/ die aus dem Haß gegen Chriſtum dieſen Sinn von Chriſto aus dieſem Text nicht hätten annehmen wollen. Vorgedachter Forerius verwundert ſich deswegen auch ſehr/ wie doch viel wackere und gelährte Leute in ihrer exegeſi dahin hätten verfallen können/ daß ſie ein gleiches mit den Juden gelehret hätten/ wenn er ſchreibet: Valde mirum eſt, ſi homines Chriſtiani ac bonis literis non mediocriter inſtructi malint cum perfidis Judæis judaizare, quam cum orthodoxis Chriſtianis recte ſentire ac interpretari. Denn/ ob ſie gleich zugeben müſſen/ daß das Wort בַּמֶּה eben ſo wol könte den Sinn der Grichiſchen Uberſetzung/ die wir itzo in denen LXX. leſen/ ausdrucken/ daß es Frag-weiſe hieſſe/ ὅτι ἐν τίνι ἐλογίσθη? **denn/ wofür acht man ihn?** ſo bleiben ſie doch ſteiff bey ihrer Meynung/ und führen her das Wort במה/ welches ſo viel als excelſus, oder hoch heiſſet/ und bringen dahero den Verſtand heraus/ **ihr wiſſet nicht/ wie hoch er geachtet iſt**/ nemlich der Menſch/ den ihr Juden ſo klein und gering achtet/ und ihn für einen bloſſen Menſchen anſehet/ aber hütet euch für ihm/ als der Geiſt und Krafft in ſeiner Naſen hat/ und euch von Grund aus/ nach Leib und Seel verderben kan. Nun geſtehen wir zwar/ daß der Sinn an und vor ſich ſelbſt/ wenn er/ auſſer dieſem Context, alſo ausgeſprochen wird/ nicht allein nichts wiederliches in ſich habe/ ſondern auch die Herrlichkeit Chriſti gegen die Juden erhebe; aber zu der Zeit/ wenn dieſer Text in die Krafft und in die Erfüllung gehet/ als bey welcher Zeit Chriſtus den Antichriſt umbringet/ werden die Juden ſchon ziemlich zu Chriſto bekehret ſeyn/ und Chriſtum im Geiſt gebohren haben/ wie es uns die H. Offenbahrung am XII. Capitel an dem Judiſchen Weibe lehret/ welches das Knäbelein ſchon vor denen 3½. Apocalyptiſchen Jahren gebohren/ in welchen der Antichriſt noch erſt ſeine allergröſſeſte Wüterey beweiſet. Im Eſaia aber wird ſchon von deſſen execution, die durch die vor aller Welt Augen geoffenbahrte Herrlichkeit GOttes nach den 3½. Jahren vor ſich gehen wird klar und deutlich geredet/ und darauf werden die angeredet/ welche dem Antichriſt angehänget/ und ihn/ als er noch in ſeiner groſſen Macht u. Verfaſſung war/ geehret/ und ſein Bild u. ſeine Mahlzeichen angebetet hatten/ welches die Juden niemahls angebe-

angebetet/ ſondern vielmehr den Röm. Antichriſt je und je gehaſſet haben. Und dahero gehet dieſe Warnung des HErrn an dieſem Ort dahin/ daß die unwiſſende Anbeter des Thiers/ oder die Knechte des Antichriſts/ von ihm abſetzen ſollen/ als welcher / ob er ſich gleich als einen Gott gegen GOtt auffgeworffen / und ſich über alles/ was GOtt und Gottesdienſt heiſſet / erhoben hat/ dennoch für einen elenden Götzen ſolle gehalten/ und dem Götzen / und dem Altar der Götzen gleich geachtet werden / alſo daß der Götze mit dem Tempel / und mit dem Altar / darauff er ſtehet/ und der Menſch/ der ſolchen Götzen-Altar hat ſetzen laſſen/ in gleicher Verdamniß und in gleicher Straffe der Ausrottung ſeyn ſollen. Man will ſagen: daß dieſer 22. Verſickel des andern Capitels Eſaiä von denen LXX. Dollmetſchern nicht wäre überſetzet worden. Denn ſo ſchreibet Hieronymus über dieſen Ort: Hoc prætermiſere LXX, & in Græcis exemplaribus ab Origene ſub Aſteriſcis de editione Aquilæ additum eſt, in welcher Meynung auch Baſilius ſtehet/ wenn er ſchreibet: τῦτο ἐν τῷ Ἑβραικῷ κείμενον ἐν τῶν λοιπῶν μετεκομίσθη, **diß ſtehet in dem Hebräiſchen** / iſt aber von den übrigen Dollmetſchern erſt überſetzet worden. Ich kan mir aber nicht einbilden/ daß die LXX. Dollmetſcher dieſe Worte ſolten unüberſetzet gelaſſen haben / da ſie ſonſten/ wie in dem Liede Moſis zu ſehen/ noch unterſchiedliches am Ende deſſelben Liedes geſetzet / was wir in unſern Editionen des Hebräiſchen Textes nicht finden. Das ſey ferne/ daß wir ſagen und behaupten wolten / es wären ſolche Worte des 22. Verſickels gar nicht in dem Exemplar der ſiebenzig Dollmetſcher geſtanden / vielmehr müſſen wir ſagen: daß uns die Verſion der LXX. nicht gantz und unverfälſchet ſey zu Handen kommen / und dieſer gantze Vers unverantwortlicher Weiſe von andern / die die Krafft und den Sinn deſſelben nicht verſtanden / ſey ausgelaſſen worden / indem wir doch gleichwohl ſehen/ daß Aquila ſolchen Vers ausdrücklich überſetzet / und ihn Frags-weiſe gegeben hat/ in quo reputatus eſt ISTE? **wofür acht man ihn?** Oder/ **wofür iſt wohl ein ſolcher zu achten?** welche Frage eben ſo viel im Munde hat / als ſagte ich / **er iſt für nichts zu achten.** Solte es aber doch ſeyn/ daß die LXX. Dollmetſcher ſolchen gegenwärtigen Ort / wegen des zweiffelhafftigen Worts נחשב / ſich nicht getrauet zu überſetzen / wie denn alle / ſo über ſolchen Ort geſchrieben / einhellig bekennen / daß er ein ſehr ſchwerer Ort ſey / ſo dienet uns dazu/ daß wir daraus erkennen/ wie alle Gelährtigkeit und Erkäntniß der Sprachen nicht zulänglich ſey / noch zureiche/ den rechten Sinn des Geiſtes zu faſſen/ wo nicht der Geiſt GOttes die Sache ſelbſt/ davon er in dem Propheten redet / in unſern Hertzen erkläret habe/ woraus man erſtlich den rechten Sinn/ der alsdenn auch aus dem Hebräiſchen Context kan bewieſen werden / erkennen/ und erreichen könne. Wir wollen derowegen/ im

Nahmen GOttes den Hebräiſchen Text von Wort zu Wort überſetzen / wie er in ſeinem natürlichen Verſtande da lieget / wenn man gleich das במה nicht für ein relativum nimmt / ſondern mit dem Wort / das bey den Hebräern einen **hohen** / oder das **Hohe** / oder / einen **Götzen-Altar** / wie es Buxtorfius im Lexico gar wohl obſerviret / überſetzet und ausdrücket. Daher kommt nachfolgender Verſtand / ohne Zwang / gantz natürlich alſo heraus: חדלו לכם מן־האדם אשר נשמה באפו כי־במה נחשב הוא: *Deſiſtite vobis ab homine, cujus anima in naribus ejus, quia idolum, ſeu ara idoli reputatus eſt IPSE*, das iſt: **ſtehet ab von dem Menſchen** (welches ſo viel heiſſet / als ſtehet ab / euch für den Menſchen zu fürchten) **deſſen Seele** (oder Leben) **in ſeinen Naßlöchern / weil er ſelbſt dem Götzen-Altar iſt gleich geachtet** worden. So warhafftig nun ſolcher Götze und Götzen-Altar durch die Herrlichkeit Jehovä / die zu der Zeit allenthalben furcht machet / ſoll verſtöret / und ſo gar verſtöret werden / daß es mit allen Götzen aus ſeyn ſoll: Eben alſo warhafftig wird es auch mit dem Antichriſt / dem Menſchen der Sünden / welcher hie mit dem ה emphatico & demonſtrativo bezeichnet iſt / und für welchem ihr euch fürchtet / gantz aus ſeyn / als der nicht höher wird geachtet werden / als der Götzen-Altar ſelbſt / der da ſoll verſtöret werden. Alſo gehet die Meynung des Heil. Geiſtes dahin / die Leute / ſo dem Menſchen der Sünden alsdenn noch anhangen / kräfftig abzumahnen / ſie ſolten von ſolchem Menſchen / der ein elender Menſch wäre / und deſſen gantzes Leben in der reſpiration ſeiner Naſen ſtünde / und mit dem ausgebliebenen Odem mit dahin wäre / abzuſtehen / und ſich für ihm / ſo groß er ſich auch immer gemachet / und wie viel er ſich auch gegen GOtt mocquiret / und mit ſeiner Naſen hoffärtig geſchnaubet hätte / nicht fürchten / ſondern ſolten für dem / der ſich nicht ſpotten laſſe / (Θεὸς οὐ μυκτηρίζεται. Gal. VI. 7.) ſich vielmehr fürchten / als für welchem ſich alle Welt fürchten müſte / und für welchem alle Höhe der Menſchen würde gedemüthiget werden / für welchem auch ein ſolcher Menſch der Sünden der Antichriſt ſich beugen müſte / und eben ſo tractiret werden ſolte / wie ara idolorum, ſolcher Götzen-Altar / welchen der Tag des HErrn würde umreiſſen / und alſo den Meiſter mit dem Götzen-Altar / und den Götzen-Altar mit dem Meiſter / der ihn hatte ſetzen laſſen / gleich machen / und zugleich umreiſſen / und aus dem Mittel räumen. Solche Vermahnung GOttes iſt zur letzten Zeit / da die meiſten dem Antichriſtiſchen Thier / von Juden und heydniſchen Chriſten werden zufallen / höchſt nöthig / daß ſie ergehe / indem ſo viele Juden / die irrdiſch geſinnet ſind / meynen werden / das Thier würde ſie wieder in ihr Land bringen / davon die Heil. Väter / ſonderlich der Heil. Mär-

tyrer

tyrer Hippolytus ſchreibet: daß der Antichriſt ſich werde in Jeruſalem ſetzen/ und den Juden hold ſeyn/ und groſſe Zeichen und Wunder durch den falſchen Propheten thun laſſen/ zur kräfftigen Verführung vieler tauſenden/ und vornehmlich ſolcher Juden/ auff daß da wahr werde das Wort des HErrn beym Joh. V. 43. da er ſpricht: daß die Juden/ die vormahls ihn verworffen/ der doch in ſeines Vatters Nahmen kam/ denſelbigen/ der in ſeinem eigenen Nahmen komt/ zur letzten Zeit annehmen werden/ welches auch ſchon an Barcochebah im Vorſpiel bey der Verſtörung Jeruſalem vorgegangen iſt: Damit nun die guten Juden nicht mögen ſo blindlings mit dahin fallen/ ſo warnet ſie der HErr unſer GOtt mit dieſen Worten: Stehet ab von ſolchem Menſchen/ deſſen gantzes Leben nur in ſeiner Naſen/ weil er nichts anders als ein Götze iſt/ und ſolcher Götzen-Altar/ mit welchem er zugleich ſoll verſtöret werden. Ich will dieſe meine Ubersetzung/ in welcher ſolcher ſchöner Sinn/ der dem gantzen Text convenabel/ und gantz bequem iſt/ durch zwey Oerter in der Heil. Schrifft noch bekräfftigen: Denn da finde ich/ daß die Redens-Art von dem Odem des Menſchen/ der in ſeiner Naſen iſt/ eben dahin gebrauchet wird/ die Dürfftigkeit/ und das kleine Vermögen des Menſchen/ in ſo weit er ein ſündiger ſchwacher Menſch iſt/ vorzuſtellen/ weswegen es in dem 146. Pſ. v. 3. 4. u. 5. alſo heiſſet: **Verlaſſet euch nicht auff Fürſten/ ſie ſind Menſchen/ die können ja nicht helffen/ denn des Menſchen Geiſt muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdenn ſind verlohren alle ſeine Anſchläge/ wohl aber dem/ des Hülffe der GOtt Jacob iſt/ des Hoffnung auff den HErrn ſeinen GOtt ſtehet/ der Himmel/ Erde/ Meer/ und was darinnen iſt gemacht hat/ der Glauben hält ewiglich**/ woraus man ſiehet/ wie David des Menſchen Dürfftigkeit/ durch den Odem des Menſchen vorſtellet/ hergegen aber GOtt/ und deſſen Macht erhebet/ welches auch an dieſem Ort Eſaiä geſchicht/ da die Majeſtät und Herrlichkeit des Sohnes GOttes/ dem Menſchen der Sünden/ und deſſen Dürfftigkeit entgegen geſetzet iſt/ und deſſen Herrlichkeit und Macht in dem folgenden III. Capitel Eſaiä noch weiter vorgeſtellet wird. **Darnach** ſo beweget mich der Parallel-Ort aus dem CXV. Pſalm v. 3=8. der dieſen unſern Sinn des Textes gewaltig ausdrücket/ da der Pſalmiſt alſo ſinget: **Unſer GOtt iſt im Himmel/ er kan ſchaffen was er will/ jener Götzen aber ſind Silber und Gold/ von Menſchen Hände gemachet/ ſie haben Mäuler/ und reden nicht/ ſie haben Augen/ und ſehen nicht/ ſie haben Ohren/ und hören nicht/ ſie haben Naſen/ und riechen nicht/ ſie haben Hände/ und greiffen nicht/ Füſſe haben ſie/ und gehen nicht/ und reden nicht durch den**

Halß. Nachdem er nun die Götzen und ihre Bilder ſo ſehr herunter gemachet/ ſo machet er die/ ſo ſie gemachet und gebildet haben/ ihnen gleich/ und ſpricht: **die ſolche machen/ ſind gleich alſo/ und alle/ die auff ſie hoffen.** Denn ſie ſind für GOtt eben ſolche idola, und Götzen/ u. noch ärger/ die zwar äuſſerliche Ohren haben/ und hören/ inwendig aber von dem/ was der Geiſt GOttes ſaget/nichts verſtehen/ noch etwas von den Wundern in ſeinem Geſetze ſehen. **Aber Iſrael hoffe auf den HErrn/der iſt ihre Hülffe/ u. Schild.** Derſelbige groſſe HErr wird den Götzen/ und Götzen-Altar/das excelſum, ſamt dem/der ihn pro authoritate ſua, im hochmühtigen Geiſt geſetzet/ und ſich ſelbſt für einen Gott ausgegeben hat/umwerffen und verſtöhren/am Tage/ wenn er ſich auffmachen wird/ zu ſchrecken die Erde/ und ſeine Majeſtät zur heiligen Furcht für allen Creaturen im ſechſten Siegel/ oder/ welches einerley iſt/ in der ſiebenden Poſaune beweiſen/und dem Antichriſt ſeine Dürfftigkeit zeigen/ wie er ein Menſch ſey/ deſſen gantzes Leben in ſeiner Naſe iſt/ hergegen aber auch ſich und ſeine Macht zeigen/ wer er ſey/ und warum er dieſen Antichriſtiſchen Pharao ſo lange habe ſtehen/ und erſt recht groß werden laſſen/ auff daß ſeine Macht an ihm/und gegen ihm deſto herrlicher für aller Welt Augen könte geſehen und erkannt werden/ auff daß ſich kein Fleiſch für ihm rühme. Ob denn nun gleich die LXX. Dollmetſcher dieſen gegenwärtigen Text/und in demſelbigen das במה mit dem ἐν τίνι überſetzet haben/ ſo gehet doch eben ſo wol ihr Sinn dahin/ wohin wir den Text erkläret haben/ es mag nun Aquila oder die LXX. Dollmetſcher/oder Origenes, oder ein ander der Uberſetzer ſeyn/ wenn es heiſſet: Παύσασθε ὑμῖν ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, ὧ ἀναπνοὴ ἐν μυκτῆρι αὐτοῦ, ὅτι ἐν τίνι ἐλογίσθη. Der HErr ſey gelobet/ der uns die Umbſtände der letzten Zeit/ und die Gerichte/ ſo in der letzten Zeit gegen den Antichriſt/ und ſein Reich/ durch die Herrlichkeit und Erſcheinung der Zukunfft Chriſti/ ergehen/ und eben dadurch das Reich Chriſti in der ſiebenden Poſaune einführen ſollen/ durch ſeinen Geiſt zu erkennen gegeben/und uns eben dadurch die Krafft und den Sinn dieſer Worte (der ſo lange aus Mangel ſolcher Erkänntniß durch ſo viele Secula im Dunckeln gelegen) eröffnet/ und auffgeſchloſſen hat!

Das dritte Capitel.

§. 34.

Dieſes nachfolgende Capitel gehöret noch zu der vorigen Bezeugung/ und hätte billig nicht durch ein neues Capitel davon ſollen abgeriſſen werden/

welches

welches der H. Geiſt durch das כִּי הִנֵּה und gleich von Anfang ſtehet / gar genau verbunden / und gelehret hat / daß gleichwie der Antichriſt / als der Menſch der Sünden / deſſen Leben in der reſpiration der Naſen beſtunde / und doch ſich mit ſeinen Eichen in Baſan / und mit ſeinen falſchen Cedern in Libanon / und mit ſeinen Tharſis-Schiffen / gegen dem HErrn vergebens auffgeworffen hätte / in den Gerichten / ſo vorher beſchrieben ſeyn / würde gedemüthiget werden / ſie eben ſo wol / wenn ſie gleich nicht alle zum Geiſt des Antichriſtes gehöreten / durch ſolche Herrlichkeit Chriſti erfahren müſſen / daß er an allem ihrem Tempel-Weſen / und allen ihren Kriegen / und andern Verfaſſungen / kein Gefallen habe / ſondern es zugleich mit heimſuchen und verſtöhren werde. Denn ob gleich in der H. Offenbahrung am XIX. auch ein Unterſcheid in der Straffe des Antichriſtiſchen Thiers / und derer / die ſeine Alliirten ſeyn / gemacht wird / alſo daß das Thier / und der falſche Prophet lebendig mit Leib und Seel in den feurigen Pfuhl geſtürtzet / die andern aber nur mit dem Schwerdt Chriſti / das aus ſeinem Munde gehet / getödtet / und ihre Leichname von den Vögeln des Himmels auffgefreſſen werden / ſo geſchiehet doch ſolches groſſe Gericht zu einer Zeit / wie es denn auch der Geiſt GOttes in dem Propheten Eſaia am III. in einer Zeit ſetzet / und in einer an einander zuſammen gefügten Bezeugung verbindet; davon es nun in unſerm Propheten alſo heiſſet: v. 1 - - 5. **Denn ſiehe! der HErr HErr Zebaoth wird von Jeruſalem und Juda nehmen allerley Vorrath / allen Vorrath des Brods / und allen Vorrath des Waſſers. Starcke / und Krieges-Leute / Richter / Propheten / Wahrſager / und Aelteſten / Hauptleute über funffzig / und ehrliche Leute / Rähte und weiſe Werckleute / und kluge Redner. Und will ihnen Jünglinge zu Fürſten geben / und Kindiſche ſollen über ſie herrſchen / und das Volck wird Schinderey treiben / einer über den andern / und ein jeglicher über ſeinen Nechſten / und der Jünger wird ſtoltz ſeyn wider den Alten / und ein loſer Mann wider den Ehrlichen.** Wo es ſo daher gehet / da iſt wol ein corruptiſſimus ſtatus Reipublicæ, ein gantz verworrener Stand im Regiment-Weſen / da neben der groſſen Theurung / eine groſſe Theurung auch ſeyn wird an Richter / und Propheten / an weiſen Werckmeiſtern / und klugen Rähten / und Rednern / hergegen wo alles ſo unordentlich unter einander gehet / daß die Fürſten in ihrer Jugend zur Regierung kommen / und ſolche doch über die Alten herrſchen / und ſie regieren ſollen / welches Salomo eines von den Dingen zu ſeyn benennet / welches unter der Sonnen eitel / und ſehr elend iſt /

wobey es denn nicht anders ſeyn kan / als daß ein jeglicher unter dem gemeinen Pöbel thut was ihn gelüſtet / und einer den andern ſchindet / wie er will / und daß kein Jüngerer nach einem alten ehrlichen / und erfahrnen Mann was fraget / ſondern auch gar ein loſer Mann ſichs auff die Hörner nimmt / gegen einen Ehrlichen anzugehen / und ihn zu beſchimpffen. Wenn denn die Noth doch erfordert / daß man das Regiment beſetzen muß / und denn einer dazu erwählet wird / daß er ſolle über das Volck regieren / ſo wird er bey ſo geſtalten Sachen ſehen / daß er ſich dazu entſchuldige / und ſage: er hätte weder Geld noch Mittel / noch Verſtand dazu / daß er ſolches Ampt verwalten könne. v. 6. 7. **Denn wird einer ſeinen Bruder aus ſeines Vatters Hauſe ergreiffen / und ſagen: du haſt Kleider / ſey unſer Fürſt / hilff du dieſem Unfall / der aber wird zu der Zeit ſchweren / und ſagen: Ich bin kein Artzt /** חבש LXX. ἀρχηγὸς, das iſt / ich will nicht Herr noch Hertzog ſeyn / ich bin nicht geſchickt dazu / **es iſt weder Brodt noch Kleider in meinem Hauſe / ſetzet mich nicht zum Fürſten im Volck.** Solte nicht ſchon itzo bey manchen Städten und Communen ſolcher verworrener Zuſtand ſeyn? worauff nichts anders als ein totaler ruin folgen kan. v. 8. 9. **Denn /** oder darum / **fällt Jeruſalem dahin / und Juda liegt da / weil ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn iſt / daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät widerſtreben / ihr Weſen hat ſie kein heel / und rühmen ſich ihrer Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen ſich nicht: Wehe ihrer Seelen / denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles Unglück.** Das iſt eine erſchreckliche Beſchreibung der gottloſen Antichriſtiſchen Böſewichter / daß ſie ſich gar den Augen der Majeſtät GOttes widerſetzen / und eben die ſeyn / davon Judas ſagt: daß ſie die Majeſtäten läſtern / u. öffentlich mit erhabener Stim̃e mit Pharao gegen GOtt reden. Judæ Epiſt. v. 8. Apoc. XIII. 5. 6. Es iſt zwar ſonſt ein böſer Zuſtand / wenn jemand heimlich ſündiget / und GOttes Gegenwart nicht an allen Orten ſcheuet / aber hie beſchreibet der Prophet einen ſolchen verzweiffelten Zuſtand in dem Policey- und Kirchen-Weſen / der ſo wol in der Reſidentz-Stadt Jeruſalem / als im gantzen Jüdiſchen Lande vorgehe / daß ſie ſich noch öffentlich ihrer Sünden rühmen / wie arg / liſtig / und ſchelmiſch ſie es gemacht hätten / u. daß man alſo keines Zeugens nöthig habe / ihres böſen Weſens ſie zu überführen / ſondern daß ſie ſelbſt ihre eigene Zeugen ſeyn / und ſich ihrer begangenen Boßheit rühmen / und ſich freuen / daß es andere noch wiſſen / wie ſie nichts nach GOtt fragen / und ſich mit dem ungerechten / und in Gleichniſſen abgemahlten Antichriſtiſchen Richter / nach eigener Be-

känntniß /

känntniß/ weder für GOtt noch Menſchen ſcheuen/ und ihnen es eine rechte Luſt iſt/ daß jedermann erfahre/ wie tyranniſch/ wie vollprächtig/ wie wollüſtig/ und wie übermühtig ſie da und da geweſen ſeyn/ wie dergleichen Leute auch im Buch der Weißheit/ und im 10. und 52. Pſalm alſo beſchrieben ſind. Wenn man auch unter den geiſtlichen Stand hinein ſiehet/ und wahrnimt/ wie ſie ihren elenden Gottesdienſt ſo hoch erheben/ und wie ſie ſich zu rühmen pflegen/ daß ſie den und den/ welcher ihnen die Warheit geſaget/ aus der Stadt verjaget haben/ ſo wollen ſie es noch/ wie Lutherus es in Rand-Gloſſen ſetzet/ für Tugend öffentlich gelobet haben/ des ſie ſich billiger maſſen ſchämen ſollten/ und rühmen ſich/ es ſey GOtt gedienet/ unter deſſen Nahmen ſie alles böſes thun. Solchen bedrengten/ und von den böſen Prieſtern/ ſonderlich zur letzten Zeit/ verfolgeten wahren Zeugen/ die ſich noch mitten unter der verdorbenen Kirchen finden/ und die GOTT ihnen zum Zeugniß übrig läſſet/ läſt GOtt der HErr hie durch den Propheten zuruffen: v. 10. **Prediget von den Gerechten/ daß ſie es gut haben/ denn ſie werden die Frucht ihrer Wercke eſſen.** Iſt eben das/ was GOtt mitten unter der letzten groſſen Verfolgung des Antichriſts/ denen/ die um ſeines Zeugniſſes/ und ſeines Nahmens willen leyden/ und gar von dem Thier/ und falſchen Propheten/ auff Anſtifftung der Jeſabel/ und der Herodias Mutter/ getödtet werden/ in der H. Offenbahrung am XIV. 12. 13. zuruffen läſſet: **Hie iſt Gedult der Heiligen/ hie ſind/ die da halten die Gebote und den Glauben an JEſum**: Und ſolchen wird darauff durch eine Stimme vom Himmel zugeruffen/ und dem Johanni befohlen/ daß er es ihnen zum Troſt auffſchreiben ſolle/ wenn es heiſſet: **Selig ſind die Todten/ die in dem HErrn ſterben/ von nun an: ja der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach**/ die ſie als eine ſüſſe liebliche Frucht eſſen/ und daran erquicket werden ſollen. Sie ſollen es ſo gut haben/ daß ſie ἀπ' ἄρτι **von nun an** ſelig werden/ und des Vorzugs der erſten Aufferſtehung genieſſen/ Könige und Prieſter ſeyn ſollen/ die mit CHriſto bald regieren ſollten. Denn/ wenn die Kirche in der letzten groſſen Verfolgung des Antichriſtes ſtehet/ und die beyde Zeugen/ mit vielen tauſend andern Zeugen um des Zeugniſſes JEſu willen getödtet worden ſeyn/ ſo ſtehen ſie bald nach vierthalb Tagen wieder auff/ zum Schrecken ihrer Feinde/ und kommen auff weiſſen Pferden mit ihrem Hertzog zum Gericht/ der von der Zeugen Blut trunckenen Babyloniſchen Huren/ welche das Thier/ durch Mitwürckung des falſchen Propheten/ geritten/ und zum Blut-Vergieſſen angezündet hat/ daß es deswegen gantz Roſin-Farb ausſehen wird. Bey dieſen trübſeligen Zeiten iſt es nun nöhtig/ daß ſolchen Märtyrern zu-

geruffen und geprediget werde / daß ſie es gut haben / und die Früchte ihrer Wercke eſſen ſollen. Hergegen wird hie im Propheten v. 11. zu den Verfolgern geſaget / und das Weh über ſie ausgeſchryen: **Weh aber den Gottloſen! denn ſie ſind boßhafftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie ſie es verdienen.** Das iſt das Weh / welches in dem 9. Vers über ſie ausgeruffen ward: Weh! ihrer Seelen / denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles Unglück / niemand iſt Schuld an ihrer Verdammniß / als ſie ſelbſt. Denn hätten ſie / wenn ſie gleich von andern Böſes geſehen / oder ſie von ihnen zum Böſen gelocket ſeyn / nicht ihren Willen darin gegeben / ſo hätten ſie auch nicht können verführet werden / aber nun ſie es gerne mitgethan / oder wol ſelbſt / ohne einiges andern Anſtifften / frey- und muthwillig geſündiget haben / ſo ſind ſie ſelbſt Urſache an ihrem Unglück / und werden die böſen Früchte ihrer Hände eſſen müſſen / und werden nach dem heiligen Recht der ἀνταποδόσεως oder der Vergeltung / wie ſie es an andern gethan / und ſie ins Gefängniß geführet / wieder ins Gefängniß geführet / und mit dem Maaſſe gemeſſen werden / womit ſie anderen gemeſſen haben / ja man wird ihnen noch zugeben.

§. 35.

Der Prophet fähret fort / und beſchreibet den elenden Zuſtand der verdorbenen Kirchen / und ſpricht: v. 12. **Kinder ſind Treiber meines Volcks / und Weiber herrſchen über ſie.** Solches hatte er ſchon droben angezogen / und darüber geklaget / wie diejenige / ſo am Verſtande / und auch wol ſelbſt an Jahren Jünglinge wären / und die weibiſch geſinnet wären / und keinen Verſtand noch Muth in GOtt haben / dennoch der Gemeine vorgeſetzet würden. Das iſt das Weib Jeſabel nach dem Geiſte / die da ſaget: ſie ſey eine Prophetin / und die ſo leidig iſt / daß ſie auch die Knechte GOttes / vielmehr das gemeine Volck verführet / welches GOtt nun noch deutlicher ausſpricht in den nachfolgenden Worten: v. 12. **Mein Volck / deine Tröſter verführen dich / und verſtöhren den Weg / den du gehen** ſole. Höret ihrs wol / ihr trügliche Arbeiter / wie es um euch ſtehe / und wie euch GOtt beſſer kennet / als ihr euch ſelbſt / und als euch das gemeine Volck kennet / das ihr ſo blindlings führet. Denn / an ſtatt / da ihr das böſe Weſen in der Gemeine / entweder insgemein / oder in particulier, bey dem und dem hättet ſtraffen / und ihnen zureden ſollen / daß ſie in ſich ſchlügen / und ſich beſſerten / ſo habt ihr ſie getröſtet / und ein ſanfft Küſſen unter ihren Arm geleget / und ſie fein warm zugedecket / und auff ihrem Todbette in die Hölle hinein geprediget. Und wenn ihr ja Ampts halber

habet

habet ſtraffen müſſen/ ſo iſt es doch ſo laulicht/ und ſanfft geſchehen/ daß ſie dadurch nicht ſind in ihrem inwendigſten Grunde des Hertzens angerühret worden / damit ihr ſie euch ja beybehieltet / und ihr Gunſt und Gaben kriegen möchtet. Wenn es denn auch kommen/ daß jemand unter euren Zuhörern/von dem Geiſte GOttes/der die Welt/und diß und jenes Böſes in ihnen geſtraffet/ ſo habt ihr es ihnen aus dem Sinn geredet/ und es für eine Anfechtung angegeben. Ja wenn ſie aus dem und dem von euch angezogenem Spruche durch den Geiſt GOttes ſind gerühret worden / und ſich darauff befliſſen haben/ daß ſie die vergängliche Luſt dieſer Welt ablegen / und der göttlichen Natur theilhafftig werden möchten/ ſo ſeyd ihr gleich dahinten her geweſen / und habt eine falſche Erklärung darüber gemachet / und durch eure Deuteley die Krafft dem Spruch / ſo viel als an euch geweſen iſt/ entzogen/ und den guten Weg/ darauff ſie würcklich gewandelt / verkehret / und die/ ſo den Unflat dieſer Welt entflohen waren / durch euer böſes Exempel verführet/ und verdorben/ ihr Knechte des Verderbens! ihr leidige Tröſter ! Es wird noch die Zeit kommen / daß die Weiber ſagen werden zu denen / die von euch verführet ſind : **Ach! deine Tröſter haben dich überredet / und verführet/ und in den Schlam gebracht/ und laſſen dich nun ſtecken.** Jerem. XXXVIII. 22. Ja alle/ die ihr verführet/werden das Weh über euch ſchreyen/ wenn ſie an den Ort kommen / dahin ihr ſie mit eurem falſchen Troſt/ dem ſie geglaubet / gebracht habet / welches euch einmahl ſchwer gnug fallen wird.

§. 36.

Es folget auch ein harter Spruch im Text gegen dieſe böſe Prieſter: v. 13. 14. u. 15. **Der HErr ſtehet da zur Rechten/ und iſt auffgetreten / die Völcker zu richten / und der HErr kommt zum Gericht mit den Aelteſten ſeines Volcks/ und mit ſeinen Fürſten. Denn ihr habt den Weinberg verderbet/ und der Raub von den Armen iſt in eurem Hauſe. Warum zertretet ihr mein Volck / und zuſchlaget die Perſon der Elenden? ſpricht der HErr HErr Zebaoth.** Das iſt abermahl ein ſtarcker Beweiß/ daß dieſer Text mit in die letzte Zeit des Neuen Teſtaments hinreichet. Denn ob gleich diejenige/ ſo zur Zeit Eſaiä gelebet/ und in gleichen Sünden / mit den letzten Sündern geſtanden / eben ſo wohl für dem Tribunal Chriſti erſcheinen / und ihr Urtheil hören müſſen / als welche die Böcke der Erden geweſen/ und zum corpore des Antichriſts im Geiſte mit gehören / und alsdenn mit ſollen in ihren finſtern Leibern auffgewecket werden / ſo ſiehet man doch aus den Worten des Textes / daß eigentlich der Geiſt des HErrn in die

Zeit der Vollendung des Antichriſts geſehen/ in welcher es an dem iſt/ daß Chriſtus aufftritt die Völcker zu richten/und dazu mit ſeinen Fürſten erſcheinet. Was ſind das für Fürſten? Das ſind die Beruffene/ Außerwählte/ und Glaubige/ die zur Zeit der ſiebenden Poſaunen in der erſten Aufferſtehung vor den geſegneten tauſend Jahren aufſtehen/ und mit Chriſto Prieſter und Könige werden/ auff daß ſie Könige auff/ und über die Erden ſeyn/ und mit ihm nicht allein tauſend Jahr/ über die 12. Geſchlechter Iſrael regieren/ ſondern auch mit ihm in die Ewigkeiten der Ewigkeiten herrſchen ſollen. Die kommen denn auch mit Chriſto/ als ein wohlgeſchmücktes Heer auff weiſſen Pferden/ und richten die Welt/ und den Fürſten der Welt/ und ſeinen erſtgebohrnen Sohn den Antichriſt mit allen ſeinen gottloſen geiſtlichen Gliedern/ 1. Cor. VI. 2. Apoc. XVII. 14. XIX. 14. Hievon hat das Buch der Weißheit in dem III. Capitel gar wohl geſchrieben. Denn/ nach dem er die Leyden der heiligen Zeugen in dem 1-6. Verſickel beſchrieben hatte/ wie ſie als Märtyrer geſtorben/ und wie ihr Tod/ für den Augen der Unwiſſenden/ für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfarth für ein Verderben gehalten ſey/ ſo hätte ſie doch GOtt/als ein völliges Opffer/und als ein im Feuer bewährtes Gold angenommen/und würden mit dem Richter aller Welt erſcheinen/ und die Welt/ und die Heyden richten. Denn **zur Zeit/ wenn GOtt drein ſehen wird/ werden ſie helle ſcheinen/und daher fahren/wie Flamme über den Stoppeln. Sie werden die Heyden richten/ und herrſchen über alle Völcker/ und der HErr wird ewiglich über ſie herrſchen.** v. 6. 7. Wie lautet es aber von den Gottloſen? Der HErr wird ſeinen Eifer nehmen zum Harniſch/u. wird die Creatur rüſten zur Rache über die Feinde/er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs/und wird das ernſte Gericht auffſetzen zum Helm/ er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde/u. den ſtrengen Zorn wetzen zum Schwerdt/ und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen/ wider die Unweiſen/ welches in den nachfolgenden Verſen noch mehr ausgeführet wird Cap. V. 18-24. Eſaias zeuget von dieſem Gericht im 13. Capitel v. 3. da der HErr ſpricht: Ich habe meinen Geheiligten geboten/ (das ſind eben die Aelteſte ſeines Volckes/ und ſeine Fürſten) und meinen Starcken geruffen/ zu meinem Zorn/ die da frölich ſind in meiner Herrlichkeit. Der HErr Zebaoth rüſtet ein Heer zum Streit/ die aus fernen Landen kommen vom Ende des Himmels/ ja der HErr ſelbſt/ ſambt dem Zeug ſeines Zorns/ zu verderben das gantze Land. v. 4-13. Von dieſem Tage und Gericht hat auch ſchon der ſiebende von Adam/ der Henoch geweiſſaget/ wenn er ſprach: **Siehe! der HErr komt mit viel tauſend Heiligen/ Gericht zu halten über alle/ und zu ſtraffen alle ihre Gottloſen/ und alle Wercke ihres gottloſen Wandels/**

damit ſie gottloß geweſen ſind; und um alle das Harte/ das die gottloſen Sünder wider ihn geredet haben. Als derer Zung und That wider den HErrn iſt. Eſaia Cap. III. 8. Epiſt. Judä v. 14. 15/ und ſolche Läſter-Zunge/ damit dieſe Antichriſtiſche Geiſter gegen GOtt/ und gegen ſeine Hütte/ und gegen die/ ſo im Himmel wohnen/ grauſamlich reden/ iſt noch viel ärger/ als die That ſelbſt/ in dem ſie ihren Mund mit Pharao auffthun/ und ſagen: Wer iſt der GOtt/ deſſen Stimme ich gehorchen ſoll? Alle dieſe angezogene Oerter erklären gar herrlich/ was die Worte allhie im Munde haben/ nemlich daß der HErr da ſtehe zur Rechten/ und auffgetretten ſey/ die Völcker zu richten/ und mit ſeinen Aelteſten/ und mit ſeinen Fürſten zu Gericht kommen werde/ darum/ daß ſie den Weinberg ſeiner Kirchen verderbet/ und den Raub der Armen in ihrem Hauſe gehabt/ und das Volck zertretten/ und die Perſon der Elenden zuſchlagen haben. Solches Gericht wird nicht ausbleiben/ ſpricht der HErr HErr Zebaoth/ und betheuret es alſo mit ernſten Worten/ daß es gewiß geſchehen werde.

§. 37.

Nicht allein aber ſollen die/ ſo in dem Regiment- und Kirchen-Weſen geſtanden/ und bößlich darinnen regieret haben/ alſo am Tage der Rache des HErrn/ in dem ſechſten Siegel/ gerichtet werden/ ſondern auch das gemeine Volck/ und das weibliche Geſchlecht/ das ſo hoffärtig geweſen/ und nach der Stimme GOttes in ſeinen Zeugen nichts gefraget haben. v. 16--24. Und der HErr ſpricht: Darum daß die Töchter Zion ſtoltz ſind/ und gehen mit auffgerichtem Halſe/ mit geſchminckten Angeſichten/ tretten einher/ und ſchwäntzen/ und haben köſtliche Schuh an ihren Füſſen. So wird der HErr den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/ und der HErr wird ihr Geſchmeide wegnehmen. Zu der Zeit wird der HErr den Schmuck an den köſtlichen Schuhen wegnehmen/ und die Heffte/ die Spangen/ die Kettlein/ die Armſpangen/ die Hauben/ die Flittern/ die Gebräme/ die Schnürlein/ die Bieſem-Aepffel/ die Ohren-Spangen/ die Ringe/ die Haarbande/ die Feyer-Kleider/ die Mäntel/ die Schleyer/ die Beutel/ die Spiegel/ die Koller/ die Borten/ die Kittel/ und wird Stanck für guten Geruch ſeyn/ und ein loß Band für einen Gürtel/ und eine Glatze für ein krauß Haar/ und für einen weiten Mantel/ ein enger Sack. Solches alles an ſtatt deiner Schöne. Was das alles für Stücke an den Kleidern geweſen/ und was die Kleider ſelbſt geweſen/ können wir nicht hie unterſuchen. Es iſt zwar ein groſſer Uberfluß von Hoffart/

aber die heutige Moden übertreffen doch dieſes alles / dabey ich glaube / daß derjenige / der dieſe Hebräiſche Worte recht unterſuchte / wo ſie her kämen / und ſie mit den unſrigen Drachten alsdenn vergliche / finden würde / daß die Pranckereyen der **heutigen Töchter Zions** darinnen eigentlich würden beſchrieben ſeyn / in dem ich aus allen Umſtänden erkenne / daß dieſe Weiſſagungen alle mit auff die letzte Zeiten zielen / und die weiten Röcke ſich zu dieſer Zeit ſchon eingefunden haben / da man einen engen Kittel ſolte anlegen / und im Sack und in der Aſche Buſſe thun. Wer will die Geſtalt der inwendigen Laſter / die ſie für GOtt ſo ungeſtalt machen / und das inwendige böſe / die garſtige Luciferiſche Seele / die in den Leibern ſticket / gnugſam beſchreiben / die noch viel ſchlimmer iſt. Und ſolcher Hoffart ſtecket ſo wol in den Dörffern / als in den groſſen Städten und Schlöſſern / die es eben ſo bund machen würden / wenn ſie nur Geld und Gelegenheit dazu hätten / ſolches ins Werck zu ſtellen. Da hergegẽ die **wahre Tochter Zions** / die Braut Chriſti / auswendig ſchön und inwendig lieblich iſt / wie die Teppiche Salomons / welche weiß waren / auswendig aber müſſen ſie offt ſeyn / wie die Hütten Kedar / die ſchwartz ausſehen / daß ſie Verführer / und Irrglaubige / und Gottloſe heiſſen / und die nicht wehrt wären / daß ſie das Leben hätten / als um derentwillen ſo viel Unglück in der Welt wäre. Aber ſie werden einmahl herrlich erſcheinen auff der Hochzeit des Lammes / in eitelem Golde gezieret / in der Seyde der Gerechtigkeit / und in den Kleidern des Heils / und in allen den Zierathen / die der Sohn GOttes / ihr Bräutigam / ihr ſelbſt angeleget hat / auff daß ſie in keinem frembden Schmuck erſcheine / ſondern in ſeiner Herrlichkeit berde / und leuchte. Aber wie wird es denn ſtehen um dieſe Töchter Zion des äuſſeren Jeruſalems / die in der verderbten Kirche geweſen / und ſie ſelbſt mit verdorben haben / denen wird jener Tag den Schminck abziehen / und nackend darſtellen / was ſie inwendig ſeyn. O wie wird er alsdenn dieſe hoffärtige Hälſe niederbeugen / wie werden ihre ſtoltze Füſſe / die alle Steine gleichſam gewehlet haben / und ihnen keiner doch recht geweſen iſt / durch dick und dünn hindurch gejaget werden / in was für ſchwartze Kammern und Logien werden ſie kommen / die in ſolchen tapezirten Gemächern gewohnet / und ihre Haut ſo ſchön angeſtrichen haben! Wie werden die Fontangen / die gethürnete Spitzen herunter müſſen / wenn die Decalvatio geſchehen / und der HErr den **Scheitel dieſer Töchter Zion kahl** machen / und ſie durch ſolche Decalvation zur שִׁפְחָה / das iſt: zur **Magd** wird / welcher man vormahls die Haare abſchnitte / und die daran / als eine Magd könte erkannt werden Deut. XXI. Wo werden aber die Gebräme / und die Spitzen / und die Schleyer / und die bördirten Kleider bleiben / wenn es alles ſo kahl wird / und wenn ihr hoffärtiges Schwäntzen ein Ende hat? Bey ſolcher elenden Geſtalt

ſtalt werden ſie der koſtbaren Spiegel nicht begehren / damit ſie ihr elend nicht ſehen mögen / ſo werden ſie auch wohl der Ringe / die Ohren-Spangen / und der Ketten und Armbände vergeſſen / wenn ſie in andern maſſivern Ketten werden gefangen herumgehen müſſen / und ihnen die vorhin gekräuſelte Haare ausgeriſſen / und was etwa noch übrig bleibet / krauß gnug gemachet werden! O ich ſehe im Geiſt eine erſchreckliche Straffe über diß Volck / eben über euch / ihr ſtoltzen Töchter Zions / die ihr zu dieſer Zeit lebet / und die ihr die koſtbare meiſte Zeit eures Lebens für dem Spiegel verſchwendet / und euch in euch ſelbſt verliebet / und an den Schmuck des obern Jeruſalems / und an die geſchmückte Lampen / und an die von reichem Oel des Geiſtes gefüllete Gefäſſe nicht gedencket / wie wirds euch / ihr thörichte Jungfrauen / ergehen? wie werdet ihr drauſſen ſtehen / und ſo vergeblich für der Thür anklopffen / nachdem ſie einmahl zugemachet iſt / die euch ſo wol als den andern fünff klugen Jungfrauen offen ſtund. Aber dann iſt es zu ſpät. Das Recht der myſtiſchen Erſtgeburt iſt von euch für ein Linſen-Gericht dieſer Welt verkauffet / und nun könt ihr ſolche mit allem euren Weinen nicht wieder kriegen. Was ihr ja denn noch endlich krieget / iſt mit der groſſen Perle / Schatz und Vorzug der erſten Aufferſtehung nicht zu vergleichen / ſondern müſſet mit Schmertzen drauſſen an eure Geſpielinne gedencken / die zur Hochzeit / als bereitete und geſchmückte Jungfrauen ſind eingegangen / da ihr in gantz andere Oerter gekommen ſeyd. Und o! wie gut wird es noch denen ſeyn / die zur Zeit der Gerichte GOttes / wenn ihr Scheitel kahl / und ihr Fuß bloß gemachet iſt / ſich in einem entblöſſeten niedrigen Geiſt für GOtt noch demüthigen / und gerne den engen Sack tragen / und ihn von der Hand des HErrn annehmen! warlich er wird ihnen für GOtt beſſer anſtehen / als alles ſolches Gebräme / und als alle eure vorige Geſchmeide / damit ihr gegen GOtt geſündiget / und euch ſolch Elend über den Halß gezogen habet. Der HErr laſſe dieſe meine Warnung an Euch anſchlagen / laſſet ſie nicht mit tauben Ohren ſo überhin rauſchen / ſondern dazu geſaget ſeyn / daß ihr die wahren Kleider des Heils / und den Rock der Gerechtigkeit bekommen / und mit Freuden den Spott anhören möget von denen / die euch nicht gerne aus ihrer Geſellſchafft verlieren / die aber alsdenn verlohren gehen / wenn ihr werdet angenommen werden.

§. 38.

Ich habe zwar / wider meinen Zweck / mich hierinnen länger auffgehalten / hoffe aber / daß ich noch eine und andere Seele werde gewinnen / welches mir lieber und beſſer iſt / als wenn ich den gantzen Kram der Kleider und Zierathen vor mir genommen / und nach der ſchärffeſten criticq / was ſolcher Schmuck eigentlich

eigentlich ſey/ unterſuchet hätte. Der H. Geiſt führet in den dreyen letzten Verſickeln dieſes dritten Capitels noch die Straffe an zuverkündigen/ die auf ſolchen groſſen Hoffart der Töchter Zion folgen werden/ wenn er ſaget: v. 25. 26. u. 27. **Dein Pöbel wird durchs Schwerdt fallen/ und deine Krieger im Streit/ und ihre Thoren werden trauren/ und klagen/ und ſie wird jämmerlich ſitzen auff Erden/ daß ſieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreiffen/ und ſprechen: Wir wollen uns ſelbſt nähren/ und kleiden/ laß uns nur nach deinem Nahmen heiſſen/ daß unſer Schmach von uns genommen werde.** Die LXX. Dollmetſcher ſetzen noch einige Worte hinzu in dem 24. Verſickel: Καὶ ὁ υἱός σου, ὁ κάλλιστος, ὃν ἀγαπᾷς, μαχείρᾳ πεσεῖται. **Dein Sohn/ der der ſchönſte iſt/ und den du lieb haſt/ ſoll durchs Schwerdt fallen/** und darauff ſollen auch מְתַיִךְ deine ſtarcke Männer im Kriege auffgeopffert werden/ welche/ wenn ſie dir/ du ſtoltze Tochter Zion/ entronnen ſeyn/ dein Mann mit den Schöneſten deiner Söhne/ den du für andern lieb haſt/ ſo wirſt du denn allein/ bloß und elend unter dem Thor/ als eine verwüſtete Wittwe ſitzen/ weinen und heulen/ als durch welches Thor/ wegen der Wenigkeit der Männer faſt keiner herdurch gehet/ und ſelbſt trauren muß. Die LXX. Dollmetſcher haben hier geſetzet: καὶ πενθήσουσιν αἱ θῆκαι τοῦ κόσμου ὑμῶν, als wenn die ſtoltzen Töchter Zions über ihren verlohrnen Schmuck klagen und ſagen würden: Die Laden und Schrancken unſers Schmucks werden Leyd tragen. Da werden dann wegen Mangel des Schmucks und der Männer/ die im Kriege umkommen/ (davon in den letzten Gerichten Apoc. VIII. ſtehet: daß in der erſten/ andern dritten und vierdten Poſaune der dritte Theil der Menſchen/ und darnach wieder der dritte Theil/ und abermahl der dritte Theil der Menſchen wird auffgerieben und getödtet werden/) ſieben Weiber einen Mann mit groſſer force, und Macht ihres Geiſtes ergreiffen/ und zu ihm ſagen: **Wir wollen uns ſelbſt nähren/ und kleiden/ laß uns nur nach deinem Nahmen heiſſen/ daß unſere Schmach von uns genommen werde.** Unſer Mann und Bräutigam/ ihr Töchter des obern Jeruſalems/ ſtirbet uns nicht ab/ er iſt der Friedens-Fürſt/ und wir genieſſen ſeiner/ und des groſſen Friedens für und für/ den er uns gelaſſen hat/ und den er uns nimmer wegnimmt/ noch keine Creatur uns ſolchen wegnehmen/ und berauben kan. Es ſind einige/ die mit Origene bey dieſen Worten auff eine allegorie und myſtiſche Deutung fallen und ſagen: es werden die ſieben Gaben des Geiſtes/ als Jungfrauen/ ſich um Chriſto ihren Mann/ alsdenn lagern/ und ſich nach ihm ſehnen/ und ihn mit Macht ergreiffen/ welches uns doch hart und gezwungen ſcheinet/ und die wir nicht ſehen können/ wie es zu-

ſammen ſtimme/ daß ſolche ſieben Gaben des Geiſtes/ die doch alle von Chriſto kommen/ und auff ihm ruhen/ ſich ſelbſt verköſtigen und ernehren wollen/ will man aber doch dieſe Figur von den ſieben Weibern/ die einen Mann alsdenn ergreiffen/ und nach ſeinem Nahmen nur bloß allein genennet zu werden begehren/ in einen höhern Verſtand ziehen/ ſo kan man ſagen: daß zur letzten Zeit/ wenn die Völcker ſehen/ daß der HErr mit Juda iſt/und es wieder zu ſeinem Volck annimmt/ ſieben Städte/ die alle ihres Schutzes/ und ihrer Herren und Männer beraubet/gerne damit werden zufrieden ſeyn/ wenn ſie nur unter dem Schutz/ und Nahmen des Königreichs Jeruſalem komen/ und unter dem Schatten dieſes ihres Mannes ſicher ſeyn können/ wie denn Zacharias noch von einer andern Sache/ und Begebenheit/ die ſich zu der Zeit zutragen wird/ in dem VIII. Capitel ſeiner Weiſſagung v. 23. meldet: wie nemlich **zehen Männer aus allerley Sprachen der Heyden einen Jüdiſchen Mann bey dem Zipffel ergreiffen/ und ſagen werden: Wir wollen mit euch gehen/ denn wir hören/daß GOtt mit euch iſt.** Wir aber/ wie wir droben geſaget haben von einem Mann: der uns/ ſint der Zeit er aufferſtanden iſt von den Todten/ nicht abſtirbet/ um den wollen wir uns bey der letzten trübſeligen Zeit winden/ und ihn mit Macht ergreiffen/ wie denn die ſieben Kräffte der ſieben Apocalyptiſchen Gemeinen/ als ſieben Leuchter um den/ der mitten darunter wandelt/ ſtehen/ und von ihnen/in vereinigter Macht/ Licht und Klarheit empfangen werden/ der gnug und überflüſſig hat/ von ſeiner Fülle uns abzugeben/ die wir nicht nöhtig haben/ uns ſelbſt mit den Wercken unſerer Hände zu verköſtigen/ ſondern von ihm nehmen Gnade um Gnade/ und im Glauben ſagen können: daß alles/ was ſein/ auch unſer ſey/ und daß wir Erben GOttes/ und ſeine Erben ſeyn und bleiben/ und alles mit ihm ererben werden.

Das vierdte Capitel.

§. 39.

Dieſes Capitel gehöret abermahls noch zu der Bezeugung/ die in dem andern Capitel ihren Anfang genommen/und endiget ſich mit eben der Sache/ die im Anfange durch den Geiſt GOttes iſt vorgetragen worden/ darinnen er geweiſſaget: Daß in der letzten Zeit/der Berg/ da des HErrn Hauß iſt/ höher ſeyn ſoll denn alle Berge/und über alle Hügel erhoben werden. v. 1. 2. v. 3. **Denn in der Zeit wird auch des HErrn Zweig** צמח יהוה **lieb und**

werth ſeyn/ und die Frucht der Erden herrlich und ſchön ſtehen/ bey denen/ die behalten werden in Jſrael. Und wer da wird übrig ſeyn zu Zion/ und überbleiben zu Jeruſalem/ der wird heilig heiſſen/ ein jeglicher/ der geſchrieben iſt unter die Lebendigen zu Jeruſalem. Hie in dieſen Worten werden uns unterſchiedliche merckſame Dinge vorgeſtellet/ (1.) daß/ wenn GOTT der HErr den Scheitel der ſtoltzen Tochter Zion der verdorbenen Kirchen unter den Chriſten wird kahl gemachet und durch Krieg/ Hunger/ und Peſt ſeine Tenne gefeget/ und alſo die äuſſere Stadt Jeruſalem/ oder das äuſſere Thor in dem Tempel mit den Füſſen des Antichriſts zertretten haben/ alsdenn plötzlich eine liebliche ſchöne Frucht oder Zweig werde auffgehen/ nemlich das Königreich JEſu Chriſti/ welches als ein köſtliches Gewächs/ und wie eine wohlriechende Blume und Lilie werde hervorſprieſſen/ nicht anders/ als wenn der Lentz ſich nach dem Winter und Regen einſtellet/ und die Blumen hervorkommen im Lande/ und die Turteltaube/ und andere Vögel des Geſangs/ die in dem harten Winter der groſſen Verfolgung unter dem Antichriſt ſich nicht haben dürffen hören laſſen/ ihre Lob-Stimmen erheben/ und ihren Schöpffer preiſen. Da invitiret denn Chriſtus (2.) ſeine **übrig-gebliebene**/ welche nicht mit den böſen Juden/ noch heydniſchen Chriſten das Thier/ und ſein Bild haben angebetet/ noch ſeine Mahlzeichen angenommen/ und deswegen in den Gerichten nicht ſind weggeraffet/ ſondern übrig-geblieben/ zu ſolcher guten Zeit auf Erden/ welche von dem Apoſtel Petro Act. III. 36. die **Zeit der Erquickung für dem Angeſichte des HErrn** genannt wird: und in welcher Chriſtus ſein Königreich/ ſammt ſeiner Kirche über alle Berge und Hügel/ und über alles/ was ſonſt hoch war in der Welt/ herrlich erhöhen/ u. erheben wird. GOtt der HErr hat zwar zu allen Zeiten ſeine **Körnger** zur künfftigen heiligen Saat übrig behalten/ und ſeine ſieben tauſend bewahret/ die ihre Knie nicht gebeuget haben für Baal/ noch von dem Tiſche der Jeſabel haben eſſen wollen; aber er wird ſonderlich/ zur letzten Zeit/ ſolche ſeine Vorſorge beweiſen/ und nicht alleine ſeine 144000. Glaubige und Außerwählte/ auff daß ſie zur Stunde der Verſuchung nicht abfallen mögen/ kräfftig verſiegeln/ ſondern auch das Jüdiſche Weib/ das in der letzten Zeit zum Glauben des Sohnes GOttes kommt/ und ihn im Geiſt gebieret/ in der Wüſten für dem Angeſicht der Schlangen bewahren/ und in das Land der Verheiſſung führen/ allwo ſie manches Danck-Lied dem heiligen MESSJA ſingen/ und das Lied Moſis verſtehen wird/ wie GOtt der HErr alles an ihnen/ und an ihren Feinden erfüllet habe/ wie er es vorhin ihnen geſagt hätte. Dieſe **übrig-gebliebene** wahre Juden werden ſich alsdenn in den Tagen

gen

gen der Güte / alſo vermehren / daß aus dem **Kleineſten tauſend** werden / und aus dem **Geringſten ein mächtig Volck** / Und ſolches wird der HErr zu ſeiner Zeit eilend ausrichten. Eſa. LX. 22. alſo daß jederman es taſten und fühlen kan / daß es GOtt gethan / und allein gethan / der in ſo geſchwinder Eile / beyde den ſo mächtigen Feind / den Antichriſt geſtürtzet / an welchem faſt die gantze Welt vorhin gehangen / und wiederum das kleine / und verachtete übrig-gebliebene Volck / das aus Juden / und den übrigen Heyden / und der myſtiſchen Wittwen / und Wäyſen Edoms / unter der verdorbenen Chriſtenheit in und unter den Gerichten gläubig geworden / ſo geſchwinde empor gebracht / und ſo einen erwünſchten allgemeinen Frieden / wider alle Hoffnung ſo plötzlich auffgerichtet habe. Von dieſen übrig-gebliebenen / davon der Prophet auch im I. Capitel geſaget hatte / daß der HErr noch das Wenige übrig gelaſſen / ſaget nun allhie der H. Geiſt: daß ſie unter die Lebendigen in Jeruſalem angeſchrieben ſeyn. Weiſet uns damit hin auff diejenige / die nicht in dem Buche ſtehen / und aus dem Buche des Lebens / und aus dem Volcke GOttes ausgerottet / und in die Erde geſchrieben ſeyn / davon im Dan. am XII. eben ſo wohl geleſen wird: daß ſolche Eingeſchriebene im Buche zu der Zeit alleine ſollen errettet werden / welche Worte eben ſo wol / als hie im Eſaia eine reſtriction in ſich faſſen / und anzeigen: daß einige im Buch ſtehen / einige aber nicht ſtehen werden / eben wie in Apoc. XX. 15. ſolche reſtriction, und exception vorkommt / da es heiſſet: Und **ſo jemand nicht ward gefunden geſchrieben in dem Buch des Lebens / der ward geworffen in den feurigen Pfuhl** / welche Worte uns zu verſtehen geben: daß einige / die in dem Meer / und in dem Tode / und in der Höllen gelegen / ſeyn geſchrieben geweſen in dem Buch des Lebens / einige aber nicht darinnen geſchrieben gefunden worden. Von dieſen **übrig-gebliebenen** habe ich hiebey noch etwas zu gedencken / und meine Gedancken zu eröffnen / indem ich finde / daß allhie im Text der H. Geiſt / der nichts umſonſt ſetzet / einen Unterſcheid machet unter denen / ſo übrig geblieben in Zion / und unter denen / ſo übrig geblieben in Jeruſalem / und von beyden / ſo wohl von denen / הנשארים בציון, die in Zion übrig blieben / als von denen הנותרים בירושלם, die in Jeruſalem übrig gelaſſen ſeyn / ausſaget: daß ſie ſollen heilig geheiſſen werden. Wenn wir nun in der H. Schrifft finden / daß nicht alle / ſo zu der oberen Kirche gehören / die hie unter dem Nahmen Zion ausgeſprochen worden / allwo auch das Lamm ſeine 144000. Verſiegelte verſammlet / zur Zeit der greulichen tyranniſchen Antichriſtiſchen Verfolgung ertödtet / ſondern noch beym Leben von GOtt erhalten / und bey der erſten Aufferſtehung der Heiligen / zugleich verwandelt / und dem HErrn leben-

lebendig entgegen gezucket werden / 1. Theſſ. IV. ſo ſind ſolche diejenige / ſo man hie durch die הנשארים בציון, oder übrig-gebliebene zu Zion verſtehen muß: Die andern aber / davon es im Text heiſſet: daß ſie ſeyn die הנותרים בירושלם zu den übrigen gehören müſſen / die mit dem Apocalyptiſchen Jüdiſchen Weibe von GOtt in der Wüſten / für dem Angeſicht der Schlangen ernähret / und zur Kirche auff Erden übrig behalten werden. Beyde werden קדושים Heilige genannt / ein jeglicher nach dem Grad und Maaß der unterſchiedlichen Kirchen / ſo wol der obern / als untern Kirchen / welche beyde ein heilig Volck heiſſen / vom HErrn übrig behalten / und geheiliget worden. Ich finde hie in unſerm Text noch ein ander Wort von denen übrig-gebliebenen / vom H. Geiſt ausgedrücket / die er nennet: v. 1. פְּלִיטִים profugos, evadentes, effugientes, wovon das Wort פְּלִיטָה reſiduum, reliquiæ, liberatio, ſalvatio, herkommt / welches andeutet die entronnene Iſraeliten / die zu der Zeit der groſſen letzten Trübſal entronnen / und von GOtt erhalten ſind / davon Chriſtus geſaget: daß eine ſolche trübſelige Zeit alsdenn ſeyn werde / als vorhin noch nicht geweſen / noch künfftig kommen ſoll / alſo / daß wenn er die Tage nicht verkürtzete / und ſie in $3\frac{1}{2}$. Jahre eingeſchloſſen hätte / kein Fleiſch würde errettet werden. Matth. XXIV. 22. von ſolchen פְּלִיטִים, welches Wort Eſa. LXVI. 19. gefunden wird / ſtehet / daß ſolche übrig-gebliebene und gerettete Juden alsdenn / durch ein gegebenes Zeichen / von GOtt ſollen hingeſandt werden zu ihren **übrigen Brüdern** / die unter den Heyden ſind / nemlich am Meer gen Phul und Javan / und die in den fernen Inſulen ſich auffhalten / und welche die Herrlichkeit JEſu Chriſti / des Richters der Lebendigen und der Todten / wegen ihrer Abweſenheit in den entferneten Oertern nicht geſehen / wie er den Antichriſt mit ſo ſtarcker und ausgereckter Hand gerichtet / auch nicht einmahl davon etwas gehöret haben / wodurch die Heyden zugleich von den herrlichen Gerichten GOttes über den Antichriſt zu wiſſen bekommen / um ſie zu bewegen / daß ſie nach Jeruſalem kommen / und die Herrlichkeit GOttes ſehen mögen: Ihre Brüder aber werden alsdenn aus den Heyden auff Roſſen und Wagen / mit Sänfften und Mäulern / und Läuffern / gen Jeruſalem / dem HErrn zum Speißopffer gebracht / daß ſie allda dem HErrn die Farren ihrer Lippen / und ſich ſelbſt GOtt in Chriſto / zu deſſen heiligen Erkäntniß ſie gekommen / auffopffern / und ihm heiliglich dienen. Das wird mir eine Freude auff Erden für die Erlöſete / und übrig-gebliebene Iſraeliter ſeyn / da ein übrig-gebliebener den andern übrig-gebliebenen eine ſo gute Bottſchafft bringet / und alle nachdem ſo lange verlangten Jeruſalem kommen / und nach der Weiſ-

ſagung

ſagung des Liedes Moſis ſie mit den Heyden / die alsdenn auch bekehret werden / und die Heyden mit ihnen dem HErrn jauchtzen / und erfahren / daß GOtt in Chriſto mit ihnen würcklich verſöhnet ſey. Das ſind die / die unter die Lebendige in Jeruſalem angeſchrieben ſeyn / und von GOtt beym Leben erhalten werden / da die andern boßhafftige Juden / und die heydniſche Chriſten / ſind in denen ſchrecklichen Gerichten auffgerieben / getödtet / und in die Erde geſchrieben worden / und entweder in den erſten / oder gar in den andern Tod / mit dem Thier und den falſchen Propheten hineingehen.

§. 40.

Und alsdenn komt im Gegentheil צֶמַח יְהוָה **der Zweig des HErrn / JEſus Chriſtus** mit allen ſeinen gerechten Pflantzen und heiligen Gliedern / herrlich hervor / und wird ausſpriſſen לצבי ולכבוד **zur Zierde** und **zur Glorie und Herrlichkeit** / und die herrliche Früchte und Pflantzen / die der HErr gepflantzet hat / werden alsdenn auffſteigen לְגָאוֹן וּלְתִפְאֶרֶת **zur Hoheit und Schönheit** / daß man ſich darüber über alle Maaſſen verwundern und entſetzen muß. Denn da ſind die Flecken und die Sünden Jacobs weggethan / und ſind vertilget worden durch den heiligen MESSJAM / und ſeinen Geiſt / der alles geſäubert und alles an ihnen geheiliget hat. Sind ſie gleich vorhin nicht ſolche heilige Leute geweſen / (deſſen ſich keiner von den Kindern Adams rühmen kan / daß er von Mutterleibe an heilig geweſen) ſondern ſind im Geitz und andern Laſtern erſoffen geweſen / ſo hat das reine Blut JEſu ihr unreines Blut geſäubert / und ſie gereiniget / alſo daß man auch / was Paulus von ſeinen Corinthiern ſchreibet : aus der 1. Cor. VI. 11. alsdenn ſagen kan : **Solche ſind euer etliche geweſen / aber ihr ſeyd abgewaſchen / ihr ſeyd geheiliget / ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEſu / und durch den Geiſt unſers GOttes** / welches allhie in dieſem IV. Capitel Eſaiä eben ſo wohl gelehret wird / daß es an den Juden und übrigen Heyden / die von Chriſto und ſeiner Herrlichkeit nicht gehöret haben / zur letzten Zeit ſoll erfüllet werden / wenn es in dem 4. Verſickel alſo heiſſet: **Denn wird der HErr den Unflat der Tochter Zion waſchen / und die Blutſchulden Jeruſalem vertreiben von ihr durch den Geiſt des Richtens und des Ausbrennens.** Die LXX. Dollmetſcher haben es gar wohl gegeben : ὅτι ἐκπλυνεῖ Κύριος τὸν ῥύπον τῶν υἱῶν, καὶ τῶν θυγατέρων Σίων, καὶ τὸ αἷμα Ἱερουσαλὴμ ἐκκαθαριεῖ ἐκ μέσου αὐτῆς, ἐν πνεύματι κρίσεως, καὶ πνεύματι καύσεως, welches alles von Wort zu Wort in dem Hebräiſchen auch

alſo lautet: ברוח משפט וברוח בער welche letzte Worte ſehr viel in ſich haben / dadurch die falſche eingebildete zugerechnete Gerechtigkeit des Wahnglaubens über den Hauffen geworffen wird / da ſich die Welt-Menſchen unter den Chriſten **bey allen ihren herrſchenden Sünden** dennoch einbilden / daß ſie ſo gerecht und heilig / wie Chriſtus ſelbſt wären / weil ſie ſich das Verdienſt Chriſti alſo ſteiff appliciren und zurechnen / davon es hie gantz anders lautet / was der Geiſt Chriſti / der die Welt / und alles weltliche an denen / die in der Warheit durchs Blut JEſu geheiliget werden / ſtraffet / und wegnimmt / als der hie **der Geiſt des Gerichtes** und **des Ausbrennens** genannt iſt / der das böſe ſündliche Fleiſch / bey dem / der warhafftig und heiliglich glaubet / tapffer angreiffet / und die Sünde im Fleiſch verdammet / und richtet / als einen Ubelthäter / der nicht länger in ihm leben ſoll / wovon Paulus ſaget: daß unſer alter Menſch ſamt Chriſto gecreutziget ſey / und da einer der alſo / nach dem alten Menſchen / geſtorben wäre / von der Sünden ſeye gerechtfertiget worden / Röm. VI. 6. 7. und darauff der ſündige Leib / das corpus delicti auffhöre / und wir der Sünden nicht mehr dienen / als die wir ihr / und ſie uns abgeſtorben / und / nachdem wir einen andern HErrn haben / JEſum Chriſtum / der aufferſtanden iſt von den Todten / wir dem vorigen harten Herrn / der Obrigkeit der Sünden / und der Finſterniß / nicht mehr unterthänig ſeyn dürfften. Es iſt zwar eine ewige Warheit / daß wir einmahl für allemahl / durch das Opffer JEſu Chriſti / das ewiglich gilt / verſöhnet worden / und uns unſere Sünden nicht mehr zugerechnet ſeyn / in ſo weit die Acquiſitio und die **Erwerbung** in Chriſto geſchehen iſt; So iſt es auch eine ewige Warheit / daß wir ſolches Blut der Verſöhnung im Glauben zur Vergebung unſerer Sünden ergreiffen / und umſonſt ohne alle unſere Wercke aus Gnaden gerecht und ſelig werden müſſen; aber das iſt hergegen auch wahr / daß / wer ſolchen heiligen Glauben hat / und zum Blut der Beſprengung / um rein / gerecht und heilig zu werden / hingehet / zugleich ſeinen alten Menſchen in den Tod dahin gibt / ſamt allem ſeinem Unglauben / und allen ſeinen eigenen Kräfften / mit einem Wort: ſein gantz eigenes Selbſt / welches durch den Geiſt Chriſti / als den **Geiſt des Gerichts und des Ausbrennens** / πνεῦμα κρίσεως, καὶ πνεῦμα καύσεως, in uns geſchiehet / und ſolches Gericht in uns vollzogen / und das Stroh und Stoppeln / der Schlick und die Schlacken ausgebrannt werden müſſen / ehe wir zu dem Nahmen קדוש kommen / und heilig genannt / und zu den Lebendigen in Jeruſalem / oder in Zion angeſchrieben werden. Das Unreine muß herunter / da hilfft nichts dazu / weil in das himmliſche Jeruſalem nichts Unreines hineingehet / es müſſen die Blutſchulden / damit die Juden ſich an Chriſto verſündiget / und ſein Blut / das auch über ſie kommen iſt / und

und das ſie auff ſich und ihre Kinder geladen haben/ von ihnen vertrieben/ abgewaſchen und ausgebrannt ſeyn/ ehe die Kinder Levi können Heilige heiſſen/ von welchen der Prophet Malachias eben dieſes ausſpricht/ und ſaget: daß niemand/ an dem Tage/ für Chriſto und ſeinem Geiſt/ als dem rechten Abwaſcher und Ausbrenner/ beſtehen könne/ in der und der noch bey ſich behaltenen Unſauberkeit und Garſtigkeit/ welche der Unflat iſt/ davon einige Töchter Zion müſſen abgewaſchen/ einige aber gar/ wegen gröſſerer Härtigkeit ihres unglaubigen Hertzens abgebrannt und abgeſchmoltzen werden. Malach. III. 2. 3. Quod enim leve eſt, lavatur, quod gravius, exuritur, ſagt Hieronymus über dieſen Ort. Und weil zu der Zeit auch eine Aufferſtehung der Juden zu dieſem Leben vorgehet/ Ezech. XXXVII. ſo werden ſie in dem שאול und ihren Bleib-Oertern/ darinnen ſie gelegen/ ſchon den züchtigenden und ausbrennenden Geiſt JEſu Chriſti gefühlet haben/ wie die Juden/ ſo noch hie auff Erden alsdenn übrig geblieben/ durch vielfältige Gerichte und Aenſtigungen des Antichriſts/ und des Gogs und Magogs/ ſolchen Geiſt des Gerichtes und des Ausbrennens in ſich werden gefühlet haben.

§. 41.

Zu der Zeit wird der HErr zu Zion wohnen/ und über ſein Volck HErr/ und ihr Schutz und Schirm ſeyn/ von dem Tage an und fürder/ wovon der Prophet alſo ſaget: v. 5. 6. **Und der HErr wird ſchaffen über alle Wohnunge des Berges Zion/ und wo ſie verſamlet iſt/ Wolcken und Rauch des Tages/ und Feuer-Glantz/ der da brenne des Nachts; denn es wird ein Schirm ſeyn über alles/ was herrlich iſt/ und wird eine Hütten ſeyn zum Schatten des Tages für die Hitze/ und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen.** Dieſes iſt ſchon vorhin in der Wolckenſeule und der Feuerſeule in dem Alten Teſtament vorgebildet/ davon im Exod. XIII. 21. 22. ſtehet: **Und der HErr zog für ihnen her/ des Tages in einer Wolckenſeulen/ daß er ſie den rechten Weg führete/ und des Nachtes in einer Feuerſeule/ daß er ihnen leuchtete/ zu reiſen Tag und Nacht. Die Wolckenſeule wich nimmer von dem Volcke des Tages/ noch die Feuerſeule des Nachtes.** Alſo herrlich und majeſtätiſch wird ſich GOtt allda auch beweiſen/ und noch viel herrlicher/ als in dem Vorbilde geſchehen iſt. Um die Zeit ſiehet auch Johannes den Himmel auffgethan/ und den Tempel im Himmel/ und die Arche ſeines Teſtamentes ward geſehen in ſeinem Tempel/ Apoc. XII. damit anzuzeigen: daß wenn die 3½. Jahr der letzten Antichriſtiſchen Verfolgung angehen/ und das Jüdiſche Apocalyptiſche Weib den Männlichen im Geiſt gebähren

wird/

wird / alsdenn auch die vorigen Wunder / ſo vorhin mit der Lade des Bundes / oder der Arche ſeines Teſtaments geſchehen / wieder vor ſich gehen / und in noch viel höherer Macht und Herrlichkeit ausbrechen werden / alſo daß die Lade des Bundes / für welcher weder der Dagon / noch die Philiſter / und ihre Abgötter beſtehen können / alsdenn wieder werde die Herrſcherin der gantzen Welt / und GOtt in ſeinen Wundern für ſein Volck wieder hervorkomme / und erſcheine / und die Wolcke ſeiner Herrlichkeit des Tages / und die Feuerſeule des Nachts ſich ſehen laſſe / zum Schutz und Schirm ſeines Volcks / um welches er eine feurige Mauer ſeyn / und den Frieden zu ihren Gräntzen ſetzen will. Solche Ehre und Sicherheit werden alle ſeine Heiligen haben / die allhie im Text עַל־כָּל־כָּבוֹד die **Herrlichen** genannt werden / an welchen GOtt allen ſeinen Gefallen hat / und die er ſo mächtig ſchützen wird. Es ſoll ſie alsdenn weder die Sonne des Tages / noch der Mond des Nachts ſtechen / ſondern es wird ein ſolches temperirtes Gewitter und bequeme angenehme Zeit ſeyn / daß ſie weder über Hitze noch Froſt zu klagen haben / und nur allein der Güte des HErrn und ſeines reichen Uberfluſſes aller ſeiner Güter / nach Leib / Seel u. Geiſt genieſſen werden. Die Juden ziehen die Worte למחסה ולמסתור מזרם וממטר auff den Antichriſt / als davon ſie alsdenn gäntzlich werden befreyet ſeyn / worinnen ſie nicht irren. Solten ſie aber dadurch verſtehen / wie es ſcheinet / daß ſie in den Gedancken ſeyn / als wenn zu der Zeit der Erquickung noch ſolten Antichriſtiſche Feinde übrig bleiben / ſo würden ſie darinnen irren / indem alsdenn zur Zeit / wenn der HErr zu Zion und zu Jeruſalem wohnet / kein Antichriſt mehr wird zu finden ſeyn / als welchen er durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft gäntzlich aboliret und umgebracht hat. Selig iſt der / welcher nach Verflieſſung der 1260. Tagen / in welchen der Antichriſt alſo tobet / noch darüber 75. Tage erlebet / der wird dieſe gute Zeit erleben / und die künfftige Gnade der Juden / und anderer Völcker ſehen / und GOtt mit ihnen preiſen. Das iſt die Auslegung / und der Sinn des Geiſtes GOttes / in dieſer groſſen Bezeugung des Propheten in dem 2. 3. und 4. Capitel / und die Auslegung iſt recht.

Das fünffte Capitel.

§. 42.

Hje fängt nun eine neue Bezeugung / oder Weiſſagung an / welche der Prophet Eſaias von der verdorbenen Kirchen gehabt / und ſie einem verwilderten Weinberge vergleichet / welcher vorhin gar gute und edle / und von Chriſto gepflantzte Weinſtöcke gehabt / aber die aus der Art geſchlagen / und

und Heerlinge getragen haben / ja davon einige gar zu Weinſtöcke aus Sodom geworden wären / und von dem Acker von Gomorrha bittere Beeren getragen hätten / welche GOtt in die Kelter ſeines Zorns werffen / und ihn gantz verheeren wolte. Gleichwie wir nun gantz und gar mit niemand diſputiren / daß nicht hiedurch die Judiſche verdorbene Kirche verſtanden werde / welche zu erſt von den Babyloniern / bey welcher Gefängniß die Juden noch einen geiſtlichen Regen von denen Propheten Jeremia / Ezechiel / und Daniel hatten / die ihnen von GOtt mitten in ihrer Gefängniß gelaſſen wurden / iſt verheeret / und von GOtt dadurch im Zorn heimgeſuchet worden / darnach auch durch die Römer gantz und gar biß auff den Grund verſtöret iſt / in welcher Gefangenſchafft die Juden gar keinen Propheten / und alſo auch keinen Regen mehr gehabt haben / davon ſie wären von GOttes wegen durch öffentliche Legaten GOttes / oder Bottſchaffter an GOttes ſtatt / erquicket worden / wie ſolche Dräuworte / von allen ihnen entzogenen Rede / hie im Text zu leſen ſind; ſo muß ich doch zugleich ſagen / und bekennen: daß der Geiſt Chriſti / der in den Propheten war / hiemit weiter ſehe / und zugleich auff die verdorbene Kirche des Neuen Teſtamentes deute / in welcher ihr noch einige Propheten und Männer GOttes in ihren Kirch-Gemeinen von GOtt / aus ſeiner groſſen Erbarmung / gelaſſen werden / wie er vormahls in der Babyloniſchen Gefängniß ihnen den Jeremiam / Ezechiel / und Daniel gelaſſen hatte; aber in der Eccleſiâ malignantium, das iſt: in der Antichriſtiſchen Kirche / darinnen der Antichriſt regieret / wird kein Prophet noch Mann GOttes weder geſehen / noch gelitten / noch gefunden / ſondern es iſt der Himmel über ſie verſchloſſen / ſonderlich zur letzten Zeit / wenn die vierthalb jährige groſſe Verfolgung von dem Stuhl des Antichriſtes über die Bekenner und Zeugen GOttes und Chriſti kommen wird / ſo wird GOtt durch den Geiſt Eliá und Moſis / worinnen die beyde Apocalyptiſche Zeugen ſtehen / den Himmel verſchlieſſen / und auff ſolchen böſen Stuhl / der das Geſetz GOttes übel deutet / die $3\frac{1}{2}$. Jahr über gantz und gar nicht regnen laſſen / weder leiblich / noch geiſtlich / und ſie dadurch per κρίσιν πωρώσεως, durchs Gericht der Verſtockung / verſtocken / daß das Licht der Leuchten nicht mehr in ihr leuchten / ſondern ſtockfinſter ſeyn wird. Apoc. XI. 6. c. XVIII. 23. Denn ſo heiſſen die Worte des Geiſtes der Weiſſagung an dieſem letzten Ort: Καὶ φῶς λύχνου οὐ μὴ φανῇ ἐν σοὶ ἔτι, καὶ φωνὴ νυμφίου καὶ νύμφης οὐ μὴ ἀκουσθῇ ἐν σοὶ ἔτι, welche erſte Worte zwar in vielen teutſchen Biblen ausgelaſſen / aber doch in allen Griechiſchen / ſo viel ich geſehen / noch zu finden ſeyn / und dieſen Verſtand mit ſich führen: daß die Antichriſtiſche Kirche / zu welche der meiſte Theil von der verdorbenen Kirchen hinfallen / und das Thier u. ſein Bild anbeten / und ſeine Mahlzeichen / und die Zahl ſeines Nahmens an-

nehmen wird/ alsdenn bey ihrer allergröſſeſten Macht/ und letzten Verfolgung/ alle Zeugen GOttes/ als Lichter werde aus ſich ausjagen/ oder gar auslöſchen/ welches GOtt heiliglich zuläſſet / und als ein Gericht über ſie bringet/ als wodurch ſie des edlen Worts GOttes und des Zeugniſſes von JEſu gantz beraubet/ und mit keinem gnädigen Regen beſuchet werden. Wie denn auch vormahls bey der Jüdiſchen Kirchen ihrem völligen Untergang/ der Weinberg des HErrn andern/ nemlich den Heyden ausgethan ward/ die GOtt der HErr durch ſeine Apoſtel zur Kirche bereiten lieſſe/ die auch ihre Früchte brachten/ welches Gleichniß von dem Weinberg/ Chriſtus JEſus ohne Zweiffel aus dieſem Propheten damahls wiederholet/ und den Umſtand von Austhuung ſolches Weinbergs auff andere/ wohl bedächtlich hinzugethan hat; alſo können wir auch ſagen: daß es zur letzten Zeit alſo ergehen werde/ wenn Chriſtus nicht allein nach ſeinen Juden gehen/ und die natürliche Reben in ihren natürlichen Weinſtock und Oelbaum einſencken/ ſondern auch nach den Heyden/ und nach den entfernten Inſulen/ die von ihm/ und von ſeinem Evangelio noch nichts gehöret haben/ ſich hinwenden/ und ihnen das Evangelium predigen laſſen wird/ welches ſie mit Freuden/ und mit groſſem Hunger und Begierde annehmen/ und deſſen reiche Früchte bringen werden. Hergegen wirds auff die völlige extermination der Antichriſtiſchen Kirche loßgehen/ die in dem Fluch GOttes verheeret/ und wie ein Mühlſtein ins Meer/ da es am tieffſten iſt/ hingeworffen wird/ welche Antichriſtiſche Kirche auch nimmer wieder auffkommen/ noch die Erde mehr verderben ſoll/ ſondern die gerechte Straffe GOttes über ſich leiden/ und in dem feurigen Pfuhl tapffer ausbrennen muß. das iſt der kurtze Begriff dieſes 5ten Capitels/ und der Sinn ſolcher Bezeugung: welche wir nun noch weiter beſehen wollen.

§. 43.

V. 1. 2. **Wolan! ich will meinem Lieben ein Lied meines Vettern ſingen/ von ſeinem Weinberge. Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort/ und er hat ihn verzäunet/ und mit Steinhauffen verwahret/ und edle Reben drein geſencket; Er bauete auch einen Thurn darinnen/ und grub eine Kelter drein/ und wartet/ daß er Trauben brächte/ aber er brachte Heerlinge.** Chriſtus bringet dieſes Gleichniß alſo an beym Matthäo am XXI. v. 33. 34. ſqq. **Es war ein Haußvatter/ der pflantzete einen Weinberg/ u. führete einen Zaun darum/ und grub eine Kelter darinn/ und bauete einen Thurn/ und thät ihn den Weingärtnern aus/ und zog über Land. Da nun herbey kam die Zeit der Früchte/ ſandte er ſeine Knechte zu den Weingärtnern/**

daß

daß ſie ſeine Frucht empfiengen / da nahmen die Weingärtner ſeine Knechte/einen ſtäupeten ſie / den andern tödteten ſie / den dritten ſteinigten ſie; abermahl ſandte er andere Knechte / mehr denn der erſten waren / und ſie thäten ihnen gleich alſo. Darnach ſandte er ſeinen Sohn zu ihnen / und ſprach: Sie werden ſich für meinem Sohn ſcheuen Da aber die Weingärtner den Sohn ſahen/ſprachen ſie unter einander: Das iſt der Erbe/ kommet/ laßt uns ihn tödten/ und ſein Erbgut unter uns bringen. Und ſie nahmen ihn / und ſtieſſen ihn zum Weinberg hinaus / und tödteten ihn. Wenn nun der HErr des Weinbergs kommen wird / was wird er dieſen Weingärtnern thun? Sie ſprachen zu ihm: Er wird dieſe Böſewichte übel umbringen / und ſeinen Weinberg andern Weingärtnern austhun / die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. JEſus ſprach zu ihnen: habt ihr nie geleſen in der Schrifft / Der Stein / den die Bauleute verworffen haben / der iſt zum Eckſtein worden: Von dem HErrn iſt das geſchehen/ und es iſt wunderbarlich für unſren Augen. Darum ſag ich euch: das Reich GOttes wird von euch genommen / und den Heyden gegeben werden / die ſeine Früchte bringen / und wer auff dieſen Stein fället / der wird zerſchellen / auff welchen er aber fället/ den wird er zumalmen. Dieſes ward gegen die Schrifftgelährte und Phariſeer von Chriſto geſaget / welche wohl mercketen / daß dieſes Gleichniß auff ſie gienge/und trachteten von dem an/daß ſie ihn tödten mögten. Es iſt aber alles alſo/wie es der Heyland vorhergeſaget: an ihm ſelbſt/ und auch an dem Jüdiſchen Volck/und in ſpecie an den Phariſeern erfüllet/und wird am Tage des Gerichts / noch ferner erfüllet werden / und an allen denen/ die in dem Geiſte der Schrifftgelährten und Phariſeer ſtehen / und den Geiſt des Antichriſts haben/ der ſchon in den Phariſeern war / und von ihrem Vatter / dem Teuffel den Mord-Geiſt geerbet hatten. Der Sohn GOttes/GOtt das Wort/ der zu allen Zeiten das Haupt ſeiner Kirchen geweſen/ und dazu von ſeinem himmliſchen Vatter zum HErrn und Chriſt geſalbet und gemacht war/ regierte ſchon im Alten Teſtament vor und nach der Sündfluth ſeine Kirche / und pflantzete dieſen ſeinen Weinberg auffs allertreueſte in Judäa / an einem fetten/ fruchtbaren Ort / und beveſtigte ſie auch auff ihn ſelbſt/ und verwahrete ſie mit ſeiner heiligen Lehre / und verſahe ſie mit allem / was dazu gehörete / und gab ihnen Lehrer und Propheten zu aller Zeit / und gebrauchte ſelbſt ſeine Engel dazu / welche zum Dienſt derer ſtehen / ſo ererben ſollen die Seligkeit. Aber was haben die böſen Arbeiter / die neben eingeſchlichen waren / mit dieſem Weinberge gethan? ſie haben die wahren Propheten weggeſchaffet / und ſie

von Zeit zu Zeit getödtet / und den Zachariam Barachiä Sohn zwiſchen dem Tempel und Altar umgebracht / und haben auch / als der HErr des Tempels kam / ſelbſt den Sohn umgebracht / auff daß ſie alles zu ſich zögen / und freye Macht hätten zu thun / was ſie wolten / wodurch der Weinberg des HErrn / ſeine Kirche auffs gräulichſte verdorben ward / worauff das Reich GOttes / aus heiliger Gerechtigkeit GOttes / von den Juden genommen / und auff die Heyden transferiret ward / die die Gnade GOttes in Chriſto durch den Glauben annahmen / und ihre Früchte / durch den Dienſt der Apoſtel und Apoſtoliſchen Männer brachten. Weilen aber auch dieſe hoffärtig und ſtoltz geworden / und die erſte Liebe und Brünſtigkeit / längſt verlaſſen / ſo wird es ihnen eben alſo ergehen / wie den vorigen übelen Weingärtnern / wenn die Zeit komt / daß ſie auch ſollen verworffen / vornemlich aber die Antichriſtiſche Geiſter aus dem Mittel geräumet werden / und es ihnen ſchwer fallen wird / daß ſie ſich an den Eckſtein geſtoſſen / und durch denſelben gantz ſollen zumalmet werden. GOtt aber dem ſein Weinberg zu Hertzen gehet / als der immer für ihm iſt / wird ſchon dem Abraham / der aus der Agar / und aus der Ketura noch Saamen hat / die ſich in Morgen und Mittag ausgebreitet haben / zur letzten Zeit / Kinder erwecken / und endlich ihm aus Juden und Heyden eine Gemeine ſamlen / die ihm reiche Früchte tragen / und insgeſamt ihn loben.

§. 44.

Es iſt von dem Proheten Eſaia gar wohl im Anfang ausgeſprochen: daß er wolle ſeinem **Geliebten ein Lied ſeines Vettern ſingen von ſeinem Weinberg.** Durch den Geliebten verſtehe ich das Volck der Juden / welches der Prophet noch lieb hatte um der Väter willen / die ſollen ein Lied hören / welches er Chriſto JEſu / ſeinem Vetter / der ihm nach dem Fleiſche verwand war / und von Aquila πατράδελφις allhier genannt wird: ſingen / und zwar von ſeinem Weinberg / welcher Chriſto JEſu zugehörete. Solchen Weinberg beſchreibet er nun nach ſeiner anfänglichen Gutheit: und daß der HErr nichts an ihm geſparet hätte / was zum guten Weinberg / und deſſen ferneren Anbau gehöret / aber es wäre ihm damit nicht gelungen / indem er hätte ſehen müſſen / daß er an ſtatt der ſüſſen Trauben Heerlinge gebracht hätte / die gantz ſauer / bitter und ungeſchickt geweſen wären. Aquila nennet ſolche Heerlinge σαπρίας, böſe Früchte: Symmachus ἀτελῆ, unvollkommne Früchte: die LXX. Dollmetſcher / und Theodotion / ἀκάνθας, Dorn und Diſteln: nemlich ſolche böſe dornichte Stacheln / womit die Juden Chriſtum bewillkommet / und ihm eine dornene Crone auff ſein Haupt zur Zeit ſeines gröſſeſten Leydens auffgeſetzet haben. Darüber mag ja nun wol der HErr

HErr des Weinberges klagen/ wie er denn in nachfolgenden Verſickeln thut/ u. ihnen ſeinen Zorn ankündiget v. 3-6. Nun richtet ihr Bürger zu Jeruſalem/ und ihr Männer Juda/ zwiſchen mir/ und meinem Weinberg. Was ſolle man doch mehr thun an meinem Weinberg / das ich nicht gethan habe an ihm ? Warum hat er denn Heerlinge gebracht/ da ich wartete/ daß er Trauben brächte? Wollan ich will euch zeugen/ was ich meinem Weinberge thun will. Seine Wand ſoll weggenommen werden/ daß er verwüſtet werde/ und ſein Zaun ſoll zerriſſen werden/ daß er zutreten werde. Ich will ihn wüſt liegen laſſen/ daß er nicht geſchnitten noch gehacket werde/ ſondern Diſteln und Dornen darauff wachſen/ und will den Wolcken gebieten/ daß ſie nicht darauff regnen. Ich meyne/ das iſt an dem Jüdiſchen Weinberg/ und ihrer Kirche gnug geſchehen. Denn es ſind die Babylonier nicht allein darüber gekommen/ die ihn verwüſtet/ ſondern auch/ als ſie durch dieſe Heimſuchung ſich nicht gebeſſert/ die Römer durch GOttes Verhängniß/ und gerechter Straffe über ſie gekommen/ und haben ihn gantz und gar weggenommen. Es ſiehet auch in dem Jüdiſchen Volck ſo elend aus/ daß da ſie den guten Oelbaum/ und den köſtlichen Weinſtock/ und den Eckſtein/ Chriſtum JEſum nicht haben/ nichts anders als eine Boden loſe Lehre gefunden wird/ und man nichts anders in ihrer Lehre/ als Dorn und Diſteln antreffe/ und wenn gleich eine und andere Warheit unter ihnen vorhanden/ ſo iſt ſie doch durch die überhand genommene Diſteln und Dornen ſo verdorben/ daß ſie zu keiner Krafft bey ihnen kommen kan. Es wird auch/ wie es ſonſt noch in der Babyloniſchen Gefängniß geſchah/ kein eintziger Prophet mehr zu ihnen von GOtt geſand/ ſondern wird erfüllet/ was hie GOtt durch den Propheten geſaget hat: daß er den Wolcken wolle gebieten/ daß kein Regen darauff fallen ſoll/ welches alles/ wie wir in dem vorigen paragrapho erwieſen/ eben ſo wol an unſerer verdorbenen Kirche wird erfüllet werden/ die an ihre Stelle kommen/ und gar Antichriſten in ihnen hervor gebracht hat/ die Chriſtus zum Gericht übergeben/ daß ſie nicht mehr ſollen beſchnitten/ noch gehackt werden/ als an welchen alle Arbeit verlohren/ und daß an ihnen nur zu gewarten iſt/ was der Apoſtel in der Epiſtel an die Hebräer am VI. 6. 7. u. 8. ſaget: Wo ſie abfallen/ (wie ſie denn gräulich abgefallen iſt) und wiederum ihnen ſelbſt den Sohn GOttes creutzigen/ und für Spott halten/ daß ſie wiederum erneuret werden ſolten zur Buſſe. Denn die Erde/ die den Regen trincket/ der offt über ſie kommt/ und bequemes Kraut träget/ denen/ die ſie bauen/ empfähet Seegen von GOtt/ welche aber Dorn/

und Diſteln träget/ die iſt untüchtig/ und dem Fluche nahe/ welche man zuletzt verbrennet. O! du lieber treuer Hoheprieſter/ an dir liegt es ja nicht/ daß dieſer unſer Weinberg alſo verdorben/ was ſollte man mehr thun/ das du nicht an deinem Weinberg gethan hätteſt? Es müſſen ja ſelbſt alle Unpartheyiſche bekennen/ die du zu Richtern ſetzeſt/ und du kanſt auch ſelbſt deine Feinde zu Zeugen darob ruffen/ ſondern an den böſen und trüglichen Arbeitern liegt es/ die haben deinen Weinberg ſo verdorben/ und ihn verwildern laſſen/ daß er an ſtatt der guten Weintrauben Heerlinge/ Diſteln und Dornen trage/ in dem man allenthalben ſolche Dorn- und Diſtel-Chriſten findet/ die lange ſo gut nicht ſeyn als die ehrbahren Heyden/ die nichts von dir gehöret haben. Es iſt Zeit/ daß du dich zu ſolchen Heyden wendeſt/ und dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder erweckeſt/ die dir beſſere Früchte tragen werden. Wenn es an GOtt lege/ und er nicht ſeine allgemeine Liebe allen erwieſe/ ſondern einige nur erwählet/ die meiſten aber absolut verworffen/ und ihnen keine nachdrückliche Krafft zum Wachsthum in ihm gegeben hätte/ noch geben wollen/ ſo hätte er hie durch den Propheten die Juden nicht ſo ſcharff anreden/ und ſie zu Richter über ſie und ſeinen Weinberg ſetzen können/ als die ihm wohl (ex Hypotheſi) würden geantwortet haben: wir haben nicht gekonnt/ denn du haſt uns deine Gnade nie gegeben/ noch geben wollen/ wir ſind nie zu einer edlen Pflantze auff deinem Weinberg gepflantzet worden/ ſo haben wir dir auch keine Früchte bringen können/ wie die gethan/ denen du ſolche Gnade und Krafft mitgetheilet. Aber nun können ſie ſolches nicht einwenden/ denn ein jeglicher wird ſchon bey ſich ſelbſt überzeuget werden/ daß es nicht an GOtt/ ſondern an ihnen gelegen/ daß ſie nicht gut geblieben/ und keine Früchte getragen haben. Und der HErr kan mit Macht und Nachdruck ſagen: **Nun richtet ihr Bürger zu Jeruſalem/ und ihr Männer Juda/** (und ihr falſche Chriſten/) **zwiſchen mir und meinem Weinberg. Was ſollte man doch mehr thun an meinem Weinberg/ das ich nicht gethan habe an ihnen? Warum hat er denn Heerlinge gebracht/ da ich wartete/ daß er Trauben brächte?**

§. 45.

Solche Heerlinge/ worinnen ſie beſtehen/ beſchreibet nun der HERR durch den Propheten/ wenn er v. 7. ſaget: **Des HErren Zebaoth Weinberg iſt das Hauß Iſrael/ und die Männer Juda ſeine zarte Feſer: Er wartet auff Recht/ ſiehe! ſo iſts Schinderey/ auf Gerechtigkeit/ ſiehe! ſo iſts Klage.** Aus den wohlgepflantzten Weinſtöcken/

cken/ ſollten zarte und ſüſſe Trauben gewachſen ſeyn / nemlich das Recht / und aus den Beeren die Gerechtigkeit / aber ſo iſt an ſtatt des Rechtes Schinderey / und an ſtatt der Gerechtigkeit lauter böſe Dinge gewachſen / darüber man billige Klage führen kan. In dem Hebräiſchen Grund-Text (wie denn der Heil. Geiſt offt der Paronomaſian ſich gebrauchet / und mit den Worten ſpielet) werden ſolche Worte allhie geſetzet / welche faſt gleich lautend ſeyn / und nur etwa ein Buchſtab verändert iſt / da das Wort משפט Recht / und Gericht heiſſet / dem das Wort משפח oder Schinderey entgegen geſetzet iſt / wiederum dem צדקה der Gerechtigkeit entgegen geſetzet iſt צעקה Klage / und Geſchrey / wie ſie denn gewiß die Gerechtigkeit in Wermuth verwandelt / als ſie den Gerechten wegſtieſſen / und rieffen und ſchryen : Weg / weg mit dieſem / Hergegen aber Barrabam / den Mörder loß baten. Solche bittere Früchte und Heerlinge werden nun noch in den nachfolgenden Verſickeln in der Menge angezogen / und den gottloſen Juden und heydniſchen Chriſten unter die Augen geſtellet / auch deswegen ihnen lauter Weſen angekündiget / derer ſechſe ſeyn / davon das erſte v. 8. 9. u. 10. alſo heiſſet : **Wehe denen / die ein Hauß an das ander ziehen / und einen Acker zum andern bringen / biß daß kein Raum mehr da ſey / daß ſie allein das Land beſitzen. Es iſt für den Ohren des HErrn Zebaoths / was gilts / wo nicht die viele Häuſer ſollen wüſte werden / und die Groſſen und Feinen öde ſtehen ! Denn zehen Aecker Weinberges ſollen nur einen Eymer geben / und ein Malter Saamens ſoll nur einen Scheffel geben.** Das iſt das erſte Weh. Hiemit ſtraffet der Geiſt GOttes die Ungerechtigkeit der Regenten und Oberherren / ſchlieſſet aber die Amptleute und Vögte nicht aus / welche denen Unterthanen das Ihrige abzwacken und abdringen / und auch groſſe Kriege darüber anfangen / und zu ſich und ihr Land reiſſen / vereinigen / und einverleiben / es ſey recht oder unrecht. So thate es der gottloſe Ahab / der König in Iſrael / zu Samaria. Denn es hatte der Naboth / der Iſraeliter einen Weinberg zu Jeſreel bey dem Pallaſt Ahab : Als Naboth aber ſeiner Väter Erbe nicht wollte alieniren laſſen / ſiehe / da ward er unmuhtig und zornig über das Wort / und ward traurig. Die loſe Jeſabel aber ſahe zu / daß ſie loſe Buben verſchaffete / die da zeugen muſten / daß Naboth GOtt und dem Könige gefluchet hätte / weswegen er geſteiniget / und der Acker auff den König gebracht ward / wie zu leſen 1. Reg. XXI. 1 = = 15. Aber das Weh komm über ihn und über die Jeſabel / welches Elias ihnen ſagen muſte : welches auch erfüllet ward / alſo daß die Hunde an der Stätte / da ſie des Naboths Blut gelecket / die Jeſabel freſſen müſſen. Solche böſe Rathgeber finden ſich noch wohl / welche / um die

groſſen

groſſen Herren zu flattiren/ ſchädliche Anſchläge geben/ wie ſie eine Provintz nach der andern/ durch Krieg und Gewalt an ſich ziehen mögen/ und den vorigen Beſitzern keinen Raum mehr übrig laſſen/ da ſie wohnen mögen/ welches gewiß noch für die Ohren des HErrn kommt/ und verurſachet/ daß ſolche Verwüſtungen über manches Königreich/ und Fürſtenthümer kommen/ daß zehen Aecker Weinberges nur einen Eymer/ und ein Malter Saamens nur einen Scheffel geben müſſen. Das ſind denn böſe Heerlinge.

§. 46.

Das ander Weh beſtehet darinnen/ wenn groſſe Herren und Regenten ſo üppig an ihren Höffen leben/ und ſchlemmen und demmen/ und in Vollprächtigkeit das Schweiß und Blut der Armen/ ja ihr Marck und Gebeine eſſen/ und verſchlingen: v. 11 = 17. **Wehe denen/ die des Morgens frühe auff ſind/ des Sauffens ſich zu befleißigen/ und ſitzen bis in die Nacht/ daß ſie der Wein erhitze/ und haben Harpffen/ Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen/ und Wein in ihrem Wolleben/ und ſehen nicht auff das Werck des HErrn/ und ſchauen nicht auff das Geſchäffte ſeiner Hände. Darum wird mein Volck müſſen weggeführet werden unverſehens/ und werden ſeine Herrlichen Hunger leyden/ und ſein Pöbel Durſt leyden. Darum hat die Hölle die Seele weit auffgeſperret/ und den Rachen auffgethan/ ohne alle Maaß/ daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen/ und Pöbel/ beyde ihre Reichen und Frölichen/ daß jedermann ſich bücken müſſe/ und jedermann gedemühtiget werde/ und die Augen der Hoffärtigen gedemühtiget werden. Aber der HErr Zebaoth erhöhet werde im Recht/ und GOtt der Heilige geheiliget werde in Gerechtigkeit. Da werden denn die Lämmer ſich weiden an jener Statt/ und Frembdlinge werden ſich nehren in den Wüſten der Fetten.** Dieſe Vergäudung und Verſchwendung in den Gaben GOttes iſt ſehr groß worden bey den Groſſen in dieſer Welt/ wozu denn groſſe Preſſuren auffs Volck/ und neue Aufflagen erdacht werden/ daß ja der Bauch unterhalten/ und der groſſe Staat geführet werde. Da fängt man des Morgens frühe an/ zu banquetiren/ welches bis in die Nacht währet/ und damit es ja fein glatt herunter gehe/ wenn ſo viel Wein geſoffen wird/ ſo ſind ſo viele muſicaliſche Inſtrumenten/ Harpffen/ Geigen/ Paucken/ Pfeiffen und Trompeten vorhanden/ die dazu dienen/ und noch des guten Seitenſpiels berauben/ da wir mit David früh auffſtehen/ und dem H

ren in unſerm Hertzen ſingen und ſpielen / und ihn für ſo viele Güte / die er uns erwieſen / dancken ſolten. Das ſind denn böſe Vorſteher des Weinberges / welche an ſtatt / daß ſie GOttes Werck beobachten ſolten / wie er ſeine wunderbahre Regierung führe / es eben alſo wie die vollen Weingärtner / die ſich der Wolluſt ergeben / und beym Weinſauffen ſich der Seiten-Spiele zu gebrauchen pflegen. Aber würcklich ſauffen ſie den Wein Sodoms / und Gomorrha in ſich hinein / der allerhand ſchändliche Lüſte in ihnen erwecket / und ſo lange ſich darinnen überladen / bis ſie von dem grimmigen Wein des Zorns des Allmächtigen GOttes / und die Hefen gantz bis auff den Grund ausſauffen müſſen. Da muß denn nicht allein der Pöbel / ſondern auch die Herrlichen / die von Adel / und andere hohe Häupter weggeführet werden / und mit dem reichen Mann in der Höllen Durſt leyden. Dazu hat die Hölle ihre Seele auffgeſperret / und den Rachen auffgethan ohne alle Maaß / daß hinunter fahren beyde die Herrlichen und der Pöbel / die Reichen und die Frölichen. Haben ſie ihren Rachen weit auffgethan / ſo thut die Hölle ihren Rachen auch weit auff / und verſchlinget ſie / gleichwie ſie den Wein verſchlungen haben. Man bemercke hie die convenable Straffen GOttes / auf die Sünden / und wie er diejenige / womit ſie ſündigen / eben damit zu ſtraffen pflege. Hat Ahab dem Naboth den Weinberg abgedrenget / ſo muß ihm ſein Hauß wüſte und öde gelaſſen werden. Hat die Jeſabel des Naboths Blut vergoſſen / ſo muß ihr Blut wieder vergoſſen / und von ihren eigenen Hunden gefreſſen werden. Haben die groſſen Höfe ſo viel durch den Halß in den Rachen gejaget / und verſchwendet / ſo ſpricht die Hölle auch: daß ſie nimmer ſatt ſey / und ſperret ihren Rachen weit auff / daß ſie einen nach dem andern verſchlinge / man bemercke ferner / daß der Höllen allhie / נפש eine Seel / darnach auch פה ein Mund und Rachen / beygeleget werde / wodurch ich verſtehe: daß über die Hölle gewiſſe Peiniger und Geiſter geſtellet ſeyn / welche begierig ſeyn immer mehr und mehr Menſchen zu ſich zu ziehen / und ihren Rachen damit zu füllen. Alle dieſe Straffen gereichen zur Herrlichkeit GOttes / und zu Verherrlichung ſeiner Gerechtigkeit / die an den ſündigen Creaturen ſolches ahndet / und er dadurch / wie hie ſtehet: erhöhet werde im Recht / und geheiliget werde in Gerechtigkeit / der es auch ſo fügen wird / daß die ſanfftmüthige und vergnügſahme Lämmer das Erdreich beſitzen / und an jener ſtatt ſich nehren ſollen / im Lobe und Danck dieſelbige Oerter / welche an ſich fette Oerter / aber von den Verſchwendern wüſte gemachet ſeyn / heilſamlich zu genieſſen / und der Gaben GOttes zugebrauchen / welche die andere Schwelger ſo ſehr mißbrauchet / und ſie vergäudet hatten. Beſiehe Eſa. LXV. 13. 14.

§. 47.

Das dritte Weh / welches über die bittere Heerlinge der Unglaubigen ausgeſprochen wird / heiſſet alſo: v. 18. 19. **Wehe denen / die ſich zuſammen koppeln mit loſen Stricken / Unrecht zu thun / und mit Wagenſeilen zu ſündigen / und ſprechen: Laß eilend und bald kommen ſein Werck / daß wirs ſehen / laß herfahren und kommen den Anſchlag des Heiligen in Iſrael / daß wirs inne werden.** Dadurch werden die Pſeudo-Politici und ihre Rotten verſtanden / welche ſonderlich wenn ſie ſich zuſammen thun / und bey ihrer Autorität ſo ſchwülſtig gegen GOtt reden / und gegen den Diener GOttes ſich höniſch auffführen / und ſagen: er hätte nun ſchon ſo lange von dem Zorn GOttes über ſie geſaget / und gedräuet / es wäre aber das Gedräuete noch nicht kommen / er wäre ein Lügener / zum wenigſten einer / der ſo vergeblich was in den Wind redete / welches denn keine kleine / ſondern eine erſchreckliche Sünde iſt. Iſt es nicht gnug / daß ſolche Leute gegen GOtt geſündiget / ſie müſſen noch dazu gegen GOtt ihren Rachen aufthun / und gegen ihn reden? was thun ſolche Leute aber anders / als daß ſie mit geſamter Hand / und mit allen Kräfften den Karren des Teuffels / der von ihren eigenen Sünden wohl beladen iſt / ziehen / und durch ihre höniſche und im höchſten Unglauben und Boßheit ausgeſprochene Worte GOtt zwingen / und reitzen / daß er müſſe bald über ſie mit ſeinen Gerichten herkommen / und ſie ſo friſch in ihren Sünden wegreiſſen. Er der Heilige in Iſrael wird ihnen zeigen / daß er nicht vergeblich durch ſeine Boten / gedräuet / ſondern inne werden müſſen / daß ſein Zorn biß in die unterſte Hölle brenne / und ihren Rachen ſchon weit auffgeſperret habe / ſolche zuſammen verkoppelte und mit Wagenſeilen der Boßheit zuſammen verbundene Menge / auff einmahl zu verſchlingen. Das **vierte Weh** beſtehet darinnen / und iſt gegen die Pſeudo-Theologos ausgeſprochen: welche mit ihrer fleiſchlichen Vernunfft / auch ſelbſt die Heil. Schrifft können verdrehen / v. 20. **Welche da böſes gut und gutes böſe heiſſen / die aus Finſterniß Licht / und aus Licht Finſterniß machen / die aus ſauer ſüß / und aus ſüß ſauer machen** / wie die Phariſeer thaten / und ſagten: wenn ſie nur durch ihr Corban was kriegen könten / daß es der Geiſtlichkeit und der Kirchen zugewendet würde / ſo wäre es gut / ob man es gleich den Eltern ſelbſt entzöge. Da müſte ihnen das böſe ein gut Ding heiſſen / aus dem Vorwand / der Altar / und die dem Altar dieneten / wären gröſſer und heiliger / als die leibliche Eltern. Wenn ſie auch ihre falſche Auffſätze zur Regel machten / und darüber ſteiff hielten / und dabey GOttes Gebote auffhüben / ſo machten ſie aus Lügen Warheit / aus Warheit Lügen / dabey ſich der

groſſe Wort nach ihrem Sinn hat müſſen drehen laſſen/ welches denn auch noch heutiges Tages bey denen Pſeudo-Theologis, die ſich auf den Stuhl Moſis ſetzen/ geſchiehet/ welche von ihren Vor-Eltern und Anteceſſoren her eine für GOtt falſche Theſin angenommen/ nach welcher ſie andere/ ſo gegen dieſelbige etwas reden/ oder meynen/ ſolten ſie auch gleich noch ſo viel aus der Heil. Schrifft die Warheit gegen die einmahl feſtgeſetzte Theſin, beweiſen/ verketzern/ und verdammen/ womit ſie denn für GOtt nichts anders thun/ als die Heil. Schrifft ſelbſt mit verdammen/ deren Sinn von einem Kinde GOttes und Zeugen Chriſti vorgebracht war. Und wenn es denn komt/ (wie es offt komt/) daß die Warheit der Schrifft ihre Macht zeiget/ und das Gewiſſen der Widerſprecher bindet/ und überwältiget/ ſo ſind ſie doch ſo boßhafftig/ daß/ ehe ſie wollen geirret haben/ lieber bey ihren und ihrer Anteceſſoren Lehr-ſätzen bleiben/ als die auffgehende Warheit aus der Schrifft annehmen/ worauff ſie alle ihre Logicaliſche Stricke und Künſte zur Hand nehmen/ und den Sinn der Schrifft verdrehen/ und ihn nach ihrem Sinn ausdehnen/ und auslegen. Da wird denn erfüllet das Wort in dieſem Propheten/ daß man mache aus Licht Finſterniß/ und aus Finſterniß Licht/ aus ſauer ſüß/ und aus ſüß ſauer/ wie es ihrem Gutdüncken und muthwilligen hoffärtigen Geiſt gefällt. Ferner ſo pflegen ſie offtmahls an einem Orte das zu billigen/ was ſie bey einer andern Gelegenheit wiederum umſtoſſen. Sie nennen die Gottſeligkeit eine Pietiſterey/ und ihr äuſſerliches Kirchen-Weſen den wahren Gottesdienſt/ der in der Orthodoxie gegründet wäre. Und ſolcherley Dinge ſind ſo viel/ daß man ſie nicht alle erzehlen kan/ was ſolche Verkehrer und Verfälſcher vornehmen/ und an ſtatt der guten Trauben Heerlinge bringen/ und ſie doch für gute Trauben verkauffen wollen; welche auch wenn ſie kein Geld kriegen/ keine diſpenſation verſtatten/ ſondern die Sache für unrecht halten/ und vorgeben/ daß man gegen die Geſetze ſündige/ ſo bald aber das Geld erleget iſt/ ſo können ſie ſo geſchwinde das/ was unrecht war/ wieder recht machen/ ja gegen GOttes Gebote diſpenſiren/ wie ſolcher Exempel von dem Päbſtlichen Stuhl geſchehen/ und gnug bekannt ſeyn. Was nun darauff für ein Weh kommen werde/ das werden ſie ſchon einmahl fühlen/ wenn ſie/ die aus ſüß ſauer gemachet/ ihren ſauren Schleim ſelbſt empfinden/ und erfahren müſſen die Macht des Lichts/ und die Macht des Guten gegen ſich/ wenn ſie nun in die Finſterniß und in den Abgrund hinein fahren/ und mit den Ketten der Finſterniß/ die ſie ihnen ſelbſt gemachet/ und angeleget/ ſich in den vielfältigen Gefängniſſen ſchleppen müſſen. Wenn man hie unterſuchet/ woher doch alles dieſes Unheil entſpringe/ und daß die Pſeudo-Politici ſich mit Wagenſeilen der Boßheit gegen die Gerechtigkeit verkoppeln/ und unrecht

thun/ welche/ weil ſie Macht und Autorität haben/ nicht leyden wollen/ daß man ſie ſtraffe/ und mit den Gerichten GOttes dräue/ ſondern vielmehr ſolche Diener GOttes auslachen/ daß ihre Dräuungen ſo wenig in die Krafft giengen/ indeme ſo viele Zeiten vorbey gangen wären/ darinnen ſie von GOtt nicht wären geſtraffet worden; wenn man auch ferner unterſuchet/ wie die Pſeudo-Theologi, welche nach dem äuſſeren Schein die Heil. Schrifft/ und die heilige Theologie, nach welcher ſie den Nahmen führen/ gleichwohl in der That ſo geringe achten/ und/ nach ihrem Gefallen/ aus gut böſes/ und aus böſe gutes/ aus Licht Finſterniß/ aus Finſterniß Licht/ aus ſüß ſauer/ und aus ſauer ſüß machen/ ſo komt es nirgends anders her/ als daß wir unſere blinde Vernunfft haben auff den Thron geſetzet/ und unſere eigene Weißheit angebetet/ dazu die Philoſophie der blinden Heyden/ als des Ariſtotelis, welcher die Scholaſtici folgen/ angenommen/ und ſolch Zeug ſo wol in Jure, als in Theologia daraus gemacht haben/ daß man ſich entſetzen muß/ wenn man durch die reine Salbung des Heil. Geiſtes/ des Geiſtes der Weißheit und des Verſtandes in die finſtere Kammer der unerleuchteten Vernunfft hinein ſiehet/ und ihre unzulänglichte Maaſſe/ damit ſie die Heil. Schrifft abmeſſen wollen/ im Lichte GOttes erkennet/ und erfähret/ welche falſche Schlüſſe die irrdiſche Weißheit mache/ und ſchlieſſe/ GOtt würde ſie ja wohl längſt geſtraffet haben/ wenn er ſie hätte ſtraffen wollen/ weil aber ſolches ausbliebe/ ſo wäre ſolche Straff-Gerechtigkeit nicht da/ ſo wäre auch kein GOtt da/ wohin endlich ſolche Pſeudo-Politici verfallen/ die gemeiniglich in dem Grunde des Hertzens Atheiſten ſeyn/ und ſich über die ihnen gedräuete Gerichte GOttes mocquiren/ und ſagen: **Laß eilend und bald kommen ſein Werck/ daß wirs ſehen/ laß herfahren und kommen den Anſchlag des Heiligen in Iſrael/ daß wirs inne werden.** An ſolche Vernunfft und eigene Weißheits-Kette ſind auch die Pſeudo-Politici gebunden/ und feſt geſchloſſen/ welchen die heilige und einfältige Warheit GOttes/ die er den Fiſchern/ und den Kleinen und Unmündigen offenbahret hat/ gantz und gar nicht ſchmecket noch anſtehet/ ſondern mit dem Ariſtotele, an welchem ſie einen Narren gefreſſen/ ſich/ und ihre Memorie, wie einer einmahl geklaget/ verdorben/ und es dahin gebracht haben/ daß ſie mit ihrer Weißheit GOtt in ſeiner Weißheit/ mit ihrer unerleuchteten fleiſchlichen Vernunfft/ die Salbung des Geiſtes GOttes/ die uns alles recht lehret/ nicht faſſen/ noch begreiffen können. Darüber mag nun wohl GOtt ein Weh ſchreyen durch ſeinen Propheten/ welches in der Ordnung **das fünffte Weh** iſt/ und alſo lautet: v. 21. **Wehe denen die bey ſich ſelbſt weiſe ſind/ und halten ſich ſelbſt für klug.** GOtt der HErr eifert faſt nirgends mehr in ſeinem Worte/ als über die Selbſt-Weiſ-

welche / wenn ſie erſt bey einem Menſchen feſt geſetzet iſt / ihn undächtig machet / daß er nicht das geringſte von der Göttlichen Weißheit verſtehen kan / und daß er die allergröſſeſte Geheimniſſe und Warheiten von dem Sohne GOttes / von der Geburt Chriſti / von ſeinem Leyden / von ſeiner Aufferſtehung und Himmelfarth / von ſeiner Zukunfft zum Gericht / von der Aufferſtehung der Todten / von Höll und Himmel / für nichts achte / und weydlich auslache. Und das iſt die Urſache / warum die Griechen / und die Römer / und andere Heyden / die ihre eigene Weißheit zum Grunde geſetzet / die Göttliche Weißheit für Thorheit gehalten / und nichts abſurders zu ſeyn geglaubet haben / daß der / ſo unter den Mördern ſey gecreutziget worden / uns von GOtt ſey gemachet zur Weißheit / und Gerechtigkeit / zur Heiligung / und Erlöſung / und daß GOtt der Gerechte hätte zugeben können / daß ein Gerechter wäre für den Ungerechten getödtet / und er würcklich ſolchen Gerechten für den Ungerechten hätte dahin gegeben. Weil denn nun φρόνημα σαρκὸς eine ſolche ſchädliche Sache iſt / die aus der verderbten Natur und Vernunfft des Menſchen herrühret / und von der heydniſchen Philoſophie unterhalten wird / als die daraus entſprungen iſt / alſo werden in dieſem fünfften Weh die Pſeudo-Sophi gemeynet / und alle die falſchberühmte Kunſt der unnützen Logicaliſchen Griffe und Zungen-Dreſchereyen / oder wie der Heil. Geiſt durch Paulum ſolches Plunder-Zeug Coloſſ. II. 8. nennet / die Philoſophie und loſe Verführung / die wüſt und leer iſt / und nichts reales und warhafftiges / das etwas von der Göttlichen Weißheit mit ſich führete / in ſich hat / ſondern ſich vielmehr / als die Agar gegen die Saram trotziglich gegen die Weißheit GOttes auffführet. Hiegegen redet nun GOtt ſo wol im Hiob gegen die Weiſen in Theman / als Paulus in der Epiſtel an die Römer am I. und in der 1. Cor. I. gewaltiglich / und zeuget: daß GOttes Thorheit weiſer ſey / denn die Menſchen ſind / und daß er ſolche fleiſchliche Weiſen zu ſchanden mache / und ſie in ihren eigenen Netzen fange / und erhaſche / ja gar den Verſtand der Verſtändigen umbringe / und daß die Römer eben darinnen / worinnen ſie ihre Weißheit hätten ſollen am meiſten ſehen laſſen / ſich als die gräulichſten Narren für aller Welt auffgeführet hätten / in dem ſie ſo einen närriſchen Gottesdienſt hätten eingeführet / und die vierfüſſige und kriechende Thier angebetet hätten. Das iſt denn der Weiſen ihr Werck / und ſo müſſen ſie ſich proſtituiren / daß ſie / die ſich ſelbſt für klug hielten / darüber zu Narren werden / und als Leute / die keinen natürlichen Verſtand haben / von allen wahren Verſtändigen ſind gehalten worden / und noch dafür gehalten werden.

§. 48.

Das ſind alſo die drey gräuliche Thiere / die leyder mitten in der Chriſtenheit ſich ſehen laſſen / und bey den meiſten herrſchen / nemlich die falſchberühmte Kunſt der heydniſchen Philoſophie, und der Pſeudo-Sophorum, woraus ſo wol die Pſeudo-Politici, und Pſeudo-Theologi ihre Nahrung haben / und dadurch die Regierungen / Schlöſſer / Städte / und andere Communen / die ſich ſolchen Leuten untergeben / in Verwirrung gebracht werden / dagegen man nicht gnugſam ſeufftzen kan / und dagegen GOTT ſich auffmachen / und mit ſeinem Weh über ſie kommen wird / zur Stunde / da ſie ſichs am wenigſten verſehen. Gegen dieſes idolum der fleiſchlichen menſchlichen Weißheit hat ſich Angelus Werdenhagen / Franciſcus Lambertus, deſſen Canticum der ſeelige Daniel Hoffmann wieder aufflegen laſſen / und unſer Lutherus ſeeliger Gedächtniß / gewaltig widerſetzet. Lutherus ſchreibet A. 1518. aus Wittenberg an den Spelatinum alſo: In ſacris literis, vbi mera fides & ſuperna exſpectatur illuſtratio, foris relinquendus vniuerſus ſyllogiſmus, non aliter, quam Abraham ſacrificaturus reliquit pueros cum aſinis. *Fr. Lambertus* aber ſchreibet alſo: Intrauit, ô Deus, in Eccleſiam tuam *fera terribilis, ſapientia carnis* omnia ſubdole vaſtans, a ſenſu tui Spiritus per eam fuimus alieni, & in horrendis tenebris ambulauimus ſeculis multis. Sed *non eſt communio ſuperbae & carnalis Philoſophiae cum humillimo, & ſpiritualiſſimo teſtimonio tuo.* Quare intrant hae ferae in haereditatem tuam, & vniuerſa polluunt, demoliuntur, eneruant? Abducunt ſic a Te & rapiunt oues tuas, quas, vt lupi ſunt rapaciſſimi, mactant & perdunt. Oderunt Te, DEVS, odio grauiſſimo, &, quae ſumme odiſti, ſtudioſiſſime quaerunt. Sed tu, Domine deridebis illos, *brachium fiduciae eorum, carnis ſapientiam frangens.* Etenim reuelabis verbum tuum, quam nihili ſit illa, & omnes populi abominabuntur eam. Tum delebuntur Pſeudo-Theologorum ſectae, quae alienatae erant, vt Cedri Libani; Altitudo eorum, Satanae altitudo, propterea non permanebunt, ſed vt fumus deficient. Vincent eos infantes, & artifices, quos illis doctiores tuis ſermonibus facis. Vincentur a foeminis & agricolis, quibus os & ſapientiam tuam infudiſti. *Pelle affectum prudentiae ſeculi, vt Spiritus ſapientiae tuae in vniuerſis regnet.* Deſtruantur Gymnaſia hoſtium tuorum, & veritatis tuae Doctores vbique ſuſcita, cadat funditus fornicaria Babylon, & ſit regnum tuum ac Chriſti tui in ſempiternum. Hiemit wird der Porphyrianiſche Baum / gegen welchen Lutheri Geiſt ſo ſtarck geblaſen hat / umfallen müſſen / aber die wahre Philoſophie, die in wenig Regeln beſtehet / wird

ben / doch wird die Theoſophie des Geiſtes überall erhöhet werden / wenn erſt das Weh / das hie in dem Propheten Eſaia über die Selbſt-Weiſen ausgeſprochen / vollendet iſt.

§. 49.

Das ſechſte Weh ſtellet noch eine beſondere Art der böſen Menſchen vor: die ſich nicht allein damahl zu Jeruſalem / und im Lande Juda gefunden / ſondern die ſich in unſerm verdorbenen Chriſtenthum auffhalten / und auffs höchſte gekommen ſeyn. Dieſelbige ſind nun die Urtheils-Faſſer / die in denen Collegiis, ſie ſeyn auff den hohen Schulen / oder in andern Städten / ſich finden / und an ſo vielen Orten nicht GOtt / noch in ſeiner Gegenwart das Gericht halten / ſondern bald aus dieſen / bald aus jenen Abſichten / wegen dieſer oder jener genoſſenen Geſchencke / das Recht beugen / und nach den Perſohnen / nachdem ſie entweder von ihnen geliebet / oder gehaſſet werden / ihre Urtheile abfaſſen / und darauff die execution ergehen laſſen / wovon der H. Geiſt alſo ſpricht: v. 22. 23. **Wehe denen / ſo Helden ſind / Wein zu ſauffen / und Krieger in Füllerey. Die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke Willen / und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.** Man ſiehet hie wol / daß der H. Geiſt nicht vorhabe / das Laſter der Völlerey / Verſchwendung / und der Vergeudung zu ſtraffen / als welches er ſchon in dem **andern Weh** geſtraffet hatte / ſondern daß ſeine Meynung dahin gehe / die Urtheils-Faſſer / die mit Urtheilen über die Menſchen / und ihren Handelungen umgeben / und beſchäfftiget ſeyn zu beſtraffen / und ihnen das **Weh** anzukündigen / welche mit ſchwülſtigem hoffärtigem Geiſt / der ſie truncken und auffgeblaſen machet / ſich zu ſolchen Oertern hinbegeben / und die Urtheile / wie die Schrifft ſaget: auskocken. Dieſes hat gar wohl Hieronymus über dieſen Ort erkannt / wenn er alſo ſchreibet: Qui inebriati viro Draconis, & veneno aſpidum inſanabili virtutes Domini calumniabantur, & ipſi ebrii inebriabant populos, vt pari furore, bacchantes aduerſus Dominum conclamarent. Das iſt vinum ſpiritus furoris, der Wein des hitzigen Geiſtes / der ſie in ihrem Sinn erhitzet / und die auch wohl bisweilen / ehe ſie zuſammen kommen / ſich wol mit Wein / oder ſonſten einem ſtarcken Geträncke verſehen haben / ehe ſie zu ſolchem Ort hingehen / da ſie einige Stunden nach einander ſitzen müſſen. Das ſind dieſe Helden / und dieſe ſtarcke Leute / die was bey einer Stadt oder Lande vermögen / und ſolche ihre Macht dazu mißbrauchen / daß ſie den Gottloſen Recht ſprechen / hergegen aber das Recht der Gerechten beugen / und von ihnen wenden. Von dieſen böſen Urtheils-Faſſern / ſie ſeyn im geiſtlichen oder

oder weltlichem Stande / hat der Prophet Zacharias eine eigene Viſion gehabt/da er in dem V. Capitel ſeiner Weiſſagung alſo ſchreibet: **Und ich hub meine Augen abermals auff / und ſahe / und ſiehe! es war ein fliegender Brief: Und er ſprach zu mir: Was ſieheſt du? Ich aber ſprach: Ich ſehe einen fliegenden Brieff / der iſt zwantzig Ehlen lang / und zehen Ehlen breit; Und er ſprach zu mir: Das iſt der Fluch / welcher ausgehet über das gantze Land / denn alle Diebe werden nach dieſem Brieffe fromm geſprochen; Und alle Meineidige werden nach dieſem Brieffe fromm geſprochen. Aber ich wills herfür bringen / ſpricht der HErr Zebaoth / daß es ſoll kommen über das Hauß des Diebes / und über das Hauß derer / die bey meinem Nahmen fälſchlich ſchweren / und ſoll bleiben in ihrem Hauſe / und ſoll verzehren ſammt ſeinem Holtz und Steinen.** v. 1. ſeqq. Das iſt denn eine heilige gerechte Straffe und Urtheil über die Böſen und ungerechten Urtheils-Faſſer/ welche GOtt der Gerechte haſſet / und in ſeinem Worte davon alſo ſaget: **Wer dem Gottloſen Recht ſpricht/ und den Gerechten verdammet / die ſind beyde dem HErrn ein Greuel.** Prov. XVII. 15. Wenn ſolche Urtheils-Faſſer etwa noch meynten / ſie thäten recht / was ſie thäten / indem ſie die Sache nicht recht eingenommen / noch recht informiret geweſen ſeyn / ſo würden ſie doch für GOtt nicht ohne Straffe bleiben / weil ſie ſich der Sachen auffs genaueſte hätten erkundigen ſollen / ehe ſie zum Ausſpruch gekommen / aber nun hie im Text ſtehet: daß ſie es um Geſchencke willen gethan / und dem Gottloſen Recht / und den Gerechten unrecht geſprochen / dahero iſt es eine Himmel-ſchreyende Sünde/ worauff das Weh GOttes folget / und nicht auſſen bleibet.

§. 50.

Gegen dieſe letzte Art / und gegen die drey vorhergehende Arten der ſündigen Menſchen / als der Pſeudo-Politicorum, Pſeudo-Theologorum, und Pſeudo-Sophorum, hat nun GOtt ein geſchwindes Urtheil in dem Rath ſeiner Wächter decretiret / und abgefaſſet / welches er in dieſem fünfften Capitel v. 24 - - 30. alſo ausſpricht: **Darum / wie des Feuers-Flamme Stroh verzehret / und die Lohe Stoppeln hinnimmt / alſo wird ihre Wurtzel verfaulen / und ihre Sproſſe aufffahren / wie Staub: Denn ſie verachten das Geſetz des HERRN Zebaoth / und läſtern die Rede des Heiligen in Iſrael. Darum iſt der Zorn des HErrn ſehr ergrimmet über ſein Volck / und reckt ſeine Hand über ſie / und ſchläget ſie / daß die Berge beben / und ihr Leichnam iſt wie Koth auff den Gaſſen. Und in dem allen läſſet ſein Zorn nicht ab/**

ab / ſondern ſeine Hand iſt noch ausgereckt. Denn er wird ein Panier auffwerffen ferne unter den Heyden / und dieſelbigen locken vom Ende der Erden. Und ſiehe! eilend und ſchnell kommen ſie daher. Und iſt keiner unter ihnen müde oder ſchwach/ keiner ſchlummert noch ſchläfft / keinem gehet der Gürtel auff von ſeinen Lenden / und keinem zerreiſt ein Schuchrieme Ihre Pfeile ſind ſcharff / und alle ihre Bogen geſpannet. Seiner Roſſen Hüfe ſind wie Felſen geachtet / und ihr Wagen-Rad wie ein Sturm-Wind. (Oder Windes-Braut.) Sie brüllen wie Löwen/ und brüllen wie junge Löwen / ſie werden brauſen / und den Raub erhaſchen / und davon bringen / daß niemand erretten wird. Und wird über ſie brauſen / zu der Zeit / wie das Meer. Wenn man denn das Land anſehen wird / ſo iſts finſter für Angſt / und das Licht ſcheinet nicht mehr oben über ihnen. Ob wir zwar nicht leugnen wollen / daß dieſe erſchreckliche Gerichte nicht ſolten einstheils / durch die Chaldäer / nachgehends auch durch die Römer / an dem ſündigen Juda / und Jeruſalem erfüllet ſeyn / ſo müſſen wir doch frey bekennen: daß wir ſolche groſſe und weit um ſich greiffende Dräuungen/ und groſſe Worte GOttes / auff die letzte Gerichte über das Antichriſtenthum zu extendiren haben. Denn das Volck der Chaldäer war dem Jeruſalem ja nicht ſo ferne / daß ſie hie durch die ferne abgelegene Völcker unter den Heyden/ und durch die/ ſo vom Ende der Erden über ſie kommen ſollen / wären ausgeſprochen worden. Dahero ſind es die allerletzten Gerichte gegen die Antichriſten / und gegen ihre atheiſtiſche Welt / darinnen ſie ſind / und gegen die Verkoppelung ihrer Collegiorum, darinnen es ſo übel hergehet / und gegen alle Vernunffts-Geiſter / und was ſich gegen das Erkänntniß JEſu Chriſti feindſelig aufflehnet / und den Heiligen in Iſrael mit ihrem Maul und Läſter-Zunge / (wie Apoc. XIII. von des Thiers ſeiner Läſterung/ die es zur letzten Zeit ausſchäumet/ zu leſen iſt/) bitterlich läſtert und ſchändet / und ſich über alles/ was GOtt und Gottes-Dienſt heiſſet/ in einem Luciferiſchen Geiſte erhebet / und das Geſetze GOttes / und ſein Zeugniß mit Füſſen tritt/ worüber dieſer unſer Text klaget / und ſolches zur Urſache anziehet/ weswegen ſolche Gerichte ſchnell einherbrechen ſollen. Wenn ich denn die H. Offenbahrung in dem VIII. Capitel / und darinnen die ſechſte Poſaune / und was darinnen ſtehet / mit dieſen Worten GOttes / und auch/ was Joel am I. und II. ſtehet / conferire und zuſammen halte / ſo finde ich hie eine überein ſtimmende Gleichheit/ und gleiche Leute / und Krieger / welche gegen das geiſtliche Babel kommen / und es verderben werden. Denn da werden ſie alſo be-

ſchrieben: daß ſie eilend und ſchnell kommen ſollen / nemlich auff **ein Jahr**/ auff **einen Monath**/ auff **einen Tag**/ ja auff **einer Stunden** / um auszurichten den Befehl und Anſchlag GOttes/ den dieſe böſe Antichriſtiſche Geiſter bis dahin ſo ausgehönet/ und ausgeklitſchet / und ſich in ihren ſichern Hertzen geſegnet haben / wie er gar ſie nicht ſtraffen würde / noch könte. Es werden ſolche Kriegsleute ferner beſchrieben: daß ſie feurige/ gele/ und ſchwefelichte Pantzer gehabt / auch wird beſchrieben: wie der Roſſen ihre Häupter ausgeſehen/ nemlich wie die **Häupter der Löwen**. Apoc. IX. 17. welches im Joel c. I. 6. gleichfals ſtehet/ daß ein mächtig Volck / ohne Zahl/ ausziehe/ das da hätte **Zähne wie Löwen** / und **Backenzähne wie Löwinne**. Eſaias aber ſaget hie: v. 29. daß ſie mit ſolchen ihren Backenzähnen **brüllen wie Löwen**/ und **wie junge Löwen**. So ſind ſie auch an allen drey Orten ſo wol hie/ als im Joel / und der H. Offenbahrung / als ſehr **ſtarcke Krieges-Leute** beſchrieben/ die unverrückt in ihren Feldzügen fortziehen/ und von keinem können verhindert werden / da ein jeglicher ſtracks für ſich daher ziehet / und nicht ſäumet/ Joel II. 7. Und daß ſie in ſolcher Ordnung fortgehen / und weder ihr Gürtel/ noch die Schuchriemen auffgelöſet werden/ welches ebenfals hie im Eſaia V. v. 26. 27. ſtehet: imgleichen daß ihre Wagenraſſeln. Joel II. 5. Eſa. V. 28. und daß Sonne und Mond am Himmel finſter werden/ und die Sterne ihren Schein verhalten ſollen. Joel. II. 10. Eſa. V. 30. welches gleichfals in der letzten Zeit geſchiehet / allwo ſtehet: daß die Sonne werden ſolle / wie ein härin Sack / und der Mond in Blut ſolle verwandelt werden / ehe da komme / der groſſe und erſchreckliche Tag des HERRN. Apocal. VI. 12. ſeqq. Joel. II. 31. Wie nun das ſechſte Siegel / und die ſechſte und ſiebende Poſaune in die letzte Zeit ohnſtreitig gehören / ſo gehören auch dieſe im Eſaia am V. gedräuete Executiones und Gerichte in ſelbige Zeit / die ſolche Gleichheit unter einander haben/ und in allen Umſtänden übereinkommen. Und damit iſt zugleich erwieſen / daß ſolche vom Ende des Himmels verſamlete und zu einer Zeit zuſammengeſtoſſene Völcker / werden zur letzten Zeit von GOtt gegen das Antichriſtiſche Reich/ und heydniſche Chriſten gewapffnet werden / denen er/ durch ein gewiſſes gegebenes Zeichen pfeiffet / und ſie locket / heraus zukommen/ und ſeine Gerichte auszuüben. Dann ſolches Volck kan eigentlich heiſſen/ daß es zu den Antichriſtiſchen Oertern aus fernen Landen/ und vom Ende der Erden komme/ und ſie überfallen werde. Solche Völcker halte ich eine Abkunfft von Abraham zu ſeyn/ die er aus der Agar / und aus der Ketura gezeuget/ und die ſich gegen Morgen/ und gegen Mittagwerts in ihren Deſcendenten ausgebreitet haben/ und von dem Ende der Erden / davon die Königinne von Mittag vormahls zum Könige Salomon kam / zur letzten Zeit in ſehr

geſchwinder Eile kommen/ welche alle ſich/ nach dieſer ihrer verrichteten Execution, zu GOtt und Chriſto bekehren/ und ſeine heilige Gerichte gegen das böſe heydniſche Chriſtenthum erkennen werden. Wir nehmen auch bey dieſer gedräueten groſſen Execution GOttes ſeine gerechte Art und Weiſe in acht/ wie heiliglich und eigentlich er eben damit die Antichriſtiſchen Läſterer ſtraffe/ womit ſie ſich gegen ihn verſündiget hatte. Nun hatten ſie ſich mit ihrem läſterlichen Maul und Zunge gegen den Heiligen in Iſrael/ welcher JEſus Chriſtus iſt/ dem ſich der Antichriſt entgegen ſetzet/ und deswegen auch ἀντίχριστος heiſſet/ ſehr verſündiget/ und geſaget: er ſolte doch eilig und bald mit ſeinen Gerichten/ u. mit ſeinem Anſchlag gegen ſie kommen/ ſiehe da muß die לשון אש die Zunge des Feuers/ das iſt: die Flamme/ welche droben in der Spitze als eine Zunge ausſiehet/ ihre Zange der Läſterung verzehren/ und verbrennen/ und wie ſie es mit ihren Worten und gottloſer Zunge geſprochen/ und gewünſchet/ daß es bald geſchehen mögte/ auch über ſie bald und eiligſt kommen/ wie das Feuer über den Stoppeln eiligſt fortläufft/ und ehe man ſichs verſiehet/ alles angeſtecket hat. Beſiehe auch Joel. II. 5. Dieſe Geſchwindigkeit wird mit zweyen Hebräiſchen Worten/ welche eine groſſe Eiligkeit ausdrücken/ ausgeſprochen/ und dazu noch mit der Verwunderungs-Particula Siehe! begleitet und verſehen/ Da es v. 26. alſo heiſſet: והנה מהרה קל יבא LXX. καὶ ἰδοὺ ταχὺ κούφως ἔρχονται, ſie werden nicht ſchlaffen/ noch ſchlummern/ weder matt noch laß werden/ ſondern gerade zu gehen/ zu vollenden des HErrn Gebott/ deſſen Gericht nicht ſäumig iſt/ noch ihr Verdamniß ſchläfft/ 2. Petr. II. 3. ſondern ſchnell kömt. v. 1. Was ſonſten noch für Emphaſes in denen Ausdruckungen der Hebräiſchen Wörter von den Gerichten GOttes liegen/ ſonderlich was in dem letzten Verſe die Worte בעריפיה bedeuten/ ſolches hat Franciſcus Forerius über den Eſaiam l. c. gezeiget/ wohin ich den Leſer hiemit will gewieſen haben.

Das ſechſte Capitel.

§. 51.

Folget in der Ordnung die vierdte Bezeugung und Prophetie, die GOtt der HErr/ der Heilige in Iſrael/ der GOtt-Menſch/ JEſus Chriſtus/ der mit ſeinem Geiſte in aller Propheten Geiſt geweſen/ dem Propheten Eſaia gegeben hat/ und anfänglich alſo lautet: **Des Jahrs/ da der König Uſia ſtarb/ ſahe ich den HErrn ſitzen auff einem hohen**

hen und erhabenen Stuhl/ und ſein Saum füllete den Tempel. Seraphim ſtunden über Jhm / ein jeglicher hatte ſechs Flügel: mit zween deckten ſie ihr Antlitz/ mit zween deckten ſie ihre Füſſe / und mit zween flogen ſie. Und einer rieff zu dem andern und ſprach: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zebaoth/ alle Lande ſind ſeiner Ehren voll / daß die Uberſchwellen bebeten von der Stimme ihres Ruffens/ und das Hauß ward voll Rauchs. Jch habe dieſe groſſe und majeſtätiſche Viſion in einer Predigt zu Malchair in der Kirchen bey Berlin/ in Gegenwart ſehr vieler von Hofe/ und anderer/ nicht ohne Segen/ Anno 1700. den 18. Novembr. erkläret/ nachgehends auch in 13. Bogen in quarto drucken laſſen / und dieſes gantze Capitel nach dem Sinn des Geiſtes von Wort zu Wort erläutert/ wohin mich beruffen; ich will es aber dennoch/ damit in dieſer Arbeit kein Hiatus werde/ kurtz durchgehen / und zeigen/ wie eben dieſe groſſe Viſion in die letzte Zeit mit gehöre/ und ſo lange währen/ und ſich ſo weit hinausſtrecken müſte/ ſo lange die Verſtockung der Juden noch bliebe/ die ja noch bis auff den heutigen Tag währet und bleibet/ ja daß dieſe Prophetie und Bezeugung nicht ehe werde zur völligen Erfüllung kommen/ bis der in dem Judenthum noch übrig-gebliebene zehnde Theil/ der erhalten werden ſoll/ in einen ſolchen guten Stand wird verſetzet werden/ daß ihr Stamm alsdenn ein heiliger Saame ſey/ der ſich in viele tauſend vermehret/ und von neuem wieder ausſchläget/ welches / weil wir es abermahls an den Juden nicht ſehen/ ſo muß auch dieſe Weiſſagung des Propheten Jeſaiä/ noch nicht erfüllet ſeyn/ ſondern über ihre Verſtockung hinreichen. Es gieng zwar ſchon leyder die Verſtockung der Juden/ zur Zeit des Propheten Eſaiä an bey vielen/ die in ihrer Boßheit verſtocket wurden/ aber die völlige Execution deſſelben gieng erſt vor zur Zeit Chriſti/ und ſeiner Apoſtel/ als ſie den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget/ und ſein Blut über ſich und ihre Kinder geſamlet hatten; denn da gieng Chriſtus/ der ſonſt aus ihrem Geſchlechte/ nach dem Fleiſche/ aus David herkam/ aber nichts bey ſeinem Eigenthum ausrichtete/ von dem Jüdiſchen Volcke weg/ und brachte ſeine Kirche nach den Heyden/ darunter ſie noch/ wiewohl ſehr verborgen und verdorben/ iſt/ bis die Zeit ihrer Verſtockung um/ und ihre Ritterſchafft ein Ende hat/ und dann erſt dieſe groſſe Viſion in allen Stücken erfüllet wird. O! daß doch die/ welche ſonderlich mit der Heil. Schrifft umgehen/ ſich gewehnen mögten/ mit tieffen Augen das groſſe Wort GOttes anzuſehen/ und durch den Geiſt der Weiſſagung/ erkennen lerneten/ die Weiſe des Geiſtes GOttes/ wie er das eine mit dem andern/ die erſte Zeit mit der letzten/ den Typum mit dem Antitypo ausſpreche/ wie würden ſie denn erſt ſehen/ was für groſſe Tieffen in der groſſen Ausſprache des Worts verborgen

borgen lägen! wie würden ſie denn auch erkennen / wie alles einerley wäre / was zu dieſer / und [illegible] was zur andern Zeit / von einer Sache iſt geweiſſaget worden / und nur die Zeiten / und die Perſonen verändert würden / nicht aber die Sache ſelbſt / wie [illegible] man ſolches gar ſchön durch das Gleichniß aus der Muſic hergenommen / zeigen und erläutern kan. Sehet / wenn ich mit der einen Hand in dem C. eine Octavam greiffe / und mit der andern Hand wieder eine Octavam in gleicher Stimme / ſo höre ich ja vier Stimmen / die in gleichem / obgleich verhöheten [illegible] Tono, ſind / und wenn ich dergleichen noch mehr grieffe / und greiffen könte / ſo wären doch die ſieben oder achte Octaven eine Sache / nemlich das C, welches [illegible] durch auffſteigen nur wäre erhöhet worden / und heller und reiner lautete. Eben ſo verhält es ſich auch in Göttlichen Dingen / darüber der Heilige in Iſrael [illegible] der groſſe Muſicus iſt / und die und die in gewiſſen nacheinander folgenden Zeiten hervorkommende Dinge in eine Harmonie bringet / auch die zwiſchen und neben Stimmen als groſſe Schaaren der Völcker alſo temperiret / daß ſie [illegible] einen gantzen Concentum geben müſſen / daben das jenige / was ich auff einem Clavir und Regiſter geſchlagen / eben dasjenige iſt / was ich in einem andern erhöheten Regiſter / nach gleichen Stimmen und Proportionen ſpiele / und in[illegible]ner eins iſt / obs gleich höher gradiret / und in eine verhöherete Stimme gebracht iſt. Je höher ich nun in den Tonis auffſteige / je höher wird die Stimme / und je höher und weiter die Dinge in den Zeiten auffſteigen / je höher und gröſſer [illegible] wird auch nach der Langheit der nach und nach auffſteigenden / und auff einander folgenden Zeiten beydes die Boßheit / und wiederum auch das Gute fortgebracht / doch mit dem Unterſcheid / daß die Boßheit bey erreichtem Gipffel der Boßheit nicht höher ſteigen könne / ſondern herunter fallen müſſe / nach der weiſen Ordnung unſers GOttes / der dem wütenden Meer / und den [illegible]eliſchen Thieren eine Zeit / und gewiſſen Termin geſetzet hat / wie weit und wie lange ſie währen ſollen / aber hergegen kein Ziel von GOtt geſetzet ſey / als der ſich dem Guten ſelbſt zum Ziel des Guten gemachet / welches ohne Ende iſt / weil er ohne Ende iſt / aus welchem das Gute komt. Wenn derowegen Salomo in ſeinem Prediger Buche Cap. I. v. 5 - 10. ſaget: daß die Sonne auffgehe / und untergehe / und lauffe an ihren Ort / daß ſie wieder daſelbſt auffgehe / und daß es ſich eben ſo mit dem Winde und Waſſer / uñ ihrem Lauff verhalte / auch mit den Dingen / die auff Erden geſchehen / nichts neues vorgehe / ſondern daß nur wiederholet werde / was vorhin geſchehen ſey / ſo ſpricht er hiemit gewiß groſſe Dinge aus / und lehret uns / wie der Cainitiſche Mord-Geiſt in dem Pharao / und des Pharaonis Geiſt in Antiocho, und der Geiſt Antiochi in den künfftigen Antichriſten zu hören und zu ſehen geweſen / und in dem auffſteigen des verhöheten Tones / in vermehrter Krafft der Boßheit /

auffgeſtiegen und verhöhet worden ſey / und lehret uns ferner / wie alle ſolche Mord-Geiſter zuſammen auff einer böſen und bittern Wurtzel geſtanden/und hergekommen aus dem Teuffel / der ein Lügener und Mörder von Anfang iſt / und von Anfang geſundiget hat / und durch welchen ſie alle geſündiget / und ſein Werck getrieben haben. Wann nur der Geiſt GOttes das eine mit dem andern ausſpricht / ſo greiffet er gleichſam eine Octavam, ſpricht er aber auff einmahl mehr aus / ſo greifft er mehr Octavas, und gehet in den Thon δὶς διὰ πασῶν hinein/ wodurch er bey ſolcher Vielheit des in dem Typo ausgeſprochenen Antitypi nichts frembdes anziehet / noch einen andern Verſtand einführet / ſondern er ziehet nur einige Clavir mehr aus / die den Concent noch ſtärcker machen / und viele Stimmen mit einmahl / und zwar eben daſſelbige ausſprechen/und töhnen müſſen. Alſo wird das eine des andern Vorbild/ und ſpringet der Heil. Geiſt von dem einen zu dem andern / und leget das eine unter dem Bilde / das andere aber unter einem andern Bilde vor / und was er vorhin zum Exempel ſieben Häupter auff dem Apocalyptiſchen Thier genannt/ das nennet er/und erkläret es durch ſieben Berge / aber dabey bleibet der Geiſt GOttes nicht ſtehen / ſondern erkläret ferner / was die ſieben Berge bedeuten / nemlich/ ſieben Könige/ Apoc. XVII. 9. Hiezu gehöret Weißheit / wie in dieſem 9. Verſickel ſtehet / der durch den Geiſt der Weiſſagung empfangen wird / welchen ich aus bloſſer Gnade empfangen habe/und ihn gerne und willig/ und einfältig hiemit meinen Brüdern / ſo wol denen gegenwärtigen als zukünfftigen mittheile / die ſich im Hertzen freuen werden / daß es ſo eigentlich erfüllet worden / was die Propheten/ wie ich ſie erkläret/ geweiſſaget haben.

§. 52.

Aber zur Sache ſelbſt. Der Prophet Eſaias hat hie eine ſehr majeſtätiſche groſſe Viſion und Geſicht gehabt / und mag wol nur die einige geweſen ſeyn / die er in ſolchen äuſſerlichen Umſtänden gehabt hat / ob gleich alle andere Bezeugungen von eben demſelbigen Geiſt der Weiſſagung gekommen/ und ihm von GOtt gegeben ſind. Er hat aber ſolches Geſicht gehabt / des Jahrs / da der König Uſia ſtarb / welcher König / als er im Anfang ſeiner Regierung noch gut war / darnach dahin verfiel / daß er aus Hochmuth in ein frembd Ampt griffe / und in den Tempel gieng / und auff dem Rauch-Altar wider GOttes Ordnung räucherte / und deswegen in continenti, auff friſcher That den Ausſatz vom HErrn bekommen / woran er auch ſterben muſte ; Welches ein treffliches Bild war / wie GOtt das Jüdiſche Policey- und Kirchen-Weſen/das anfänglich auch gut geweſen/und nachgehends ſo ſchändlich von GOtt / und dem reinen Gottes-Dienſt abgieng / mit dem Ausſatz

Ausſatz der Verſtockung habe ſtraffen / und ſie gar aus der Kirchen ausſtoſſen / und unter die Völcker zerſtreuen / ja gar unter ihre Füſſe legen müſſen. Hieronymus bemercket: daß der Prophet eben dieſe Viſion geſehen / um die Zeit / da Romulus gebohren / welcher der Stiffter des Römiſchen Reichs geweſen / und gleichſam der Rächer / nach GOttes Providentz und Fügung hervorgekommen / durch welche das verſtockte Jüdiſche Volck ſolte geſtraffet und auffgerieben werden. So iſt auch nicht aus der Acht zu laſſen / daß zur Zeit des Königes Uſiä eine groſſe Erdbebung geſchehen ſey / wie im Propheten Zachariä am XIV. und Amos am I. zu leſen iſt / welches ein Bild der erſchütterten Religion, und zugleich ein Bild war / wie zur letzten Zeit das Hertz der Juden noch beben / und erſchüttern wird / wenn ſie allenthalben von dem Thier / und von Gog und Magog werden gedrenget / und zu wahrer Zerknirſchung ihres Hertzens / durch ihre Bekehrung gebracht werden. Das iſt der Nutze der Bemerckung der Zeit / und ihrer Umſtände / die damahls nach dem Tode Uſiä vorgegangen / nun folget das Geſicht ſelbſt: v. 1. **Ich ſahe den HErrn ſitzen auff einem hohen und erhabenen Stuhl /** wozu die äuſſerliche Augen des Propheten nicht hinreicheten / ſondern in ihm die inwendige Augen müſſen eröffnet werden / damit er doch eben ſo eigentlich die Sachen geſehen / als hätte er ſie mit leiblichen Augen geſehen / wie ſolches im Traum auch geſchicht / hie aber in einem viel höhern Grad / bey ſeinen erhöheten inwendigen Geiſtes-Augen geſchehen iſt. Er hat darauff ſolches Geſicht nicht heimlich gehalten / ſondern hat es öffentlich dem Könige und dem Volcke offenbahret / weswegen er beym Könige durch die falſche Propheten / und durch das Wüten des Volcks / welches ſie mit dem Könige auffgewiegelt / böſslich angegeben / wie er den gäntzlichen Untergang des Volcks Judä eigenthätlicher weiſe angekündiget / und ſolches gegen alle Erb-Verbündniſſe / die GOtt mit dem Jüdiſchen Volcke auffgerichtet / geweiſſaget hätte / welches ihm auch die Marter-Crone ſoll zuwegen gebracht haben.

§. 53.

Wer aber dieſer groſſe **HERR** geweſen / den Eſaias geſehen / erkläret Johannes in ſeinem Evangelio am XII. 39. 41. u. 42. und ſaget: daß es Chriſtus geweſen / deſſen Herrlichkeit nicht allein Eſaias geſehen / ſondern von ihm geredet hätte / und welcher auch / als der GOtt-Menſch damahls gegenwärtig war / und ihm die Legation aufftrug / und das Judiſche Volck verſtocken müſte / worüber wol aller Muth bey ihm verfallen wäre / ſolche unangenehme Bottſchafft den Juden anzukündigen / aber die Majeſtät dieſer

ſer Viſion, und der HErr ſelbſt / der ihn ſandte / hat ihn geſtärcket / daß er der Furcht vergeſſen / und ſein Prophetiſches Ampt wohl ausgerichtet hat. Der groſſe und erhabene Thron bedeutet ſein Königreich / und ſeine Ober-Souverainität über die gantze Kirche / als auch über das Policey-Weſen / welches der Sohn GOttes je und je gehabt / aber zur letzten Zeit völlig / und cum emphaſi in der ſiebenden Poſaune antretten wird / wenn die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines Chriſti ſeyn / und er in den Ewigkeiten der Ewigkeiten herrſchet / und regieret / in welcher Majeſtät auch der Sohn GOttes beym Ezechiel am I. ſeqq. Dan. am VII. 9. 10. und beym Habacuk am IV 3 = = 6. iſt geſehen worden. Die unnahmliche / unbeſchreibliche / und unendliche pure Gottheit kan nicht geſehen werden / wie denn auch GOtt in ſolcher ſeiner Gottheit niemahls geſehen iſt / noch geſehen werden kan / aber in Chriſto / dem GOtt = Menſchen / und dem Erſtgebohrnen der Creatur GOttes wird er geſehen / wie denn auch Philippus ihn damahls / bey den in ihm erhöheten Geiſtes-Augen / geſehen hat / und von dem Propheten Eſaia in der Entzuckung iſt geſehen worden. Als er nun einen ſolchen hohen und erhabenen Stuhl / und auff demſelbigen den HErrn geſehen / ſo beſchreibet der Prophet ſeinen Habit / und ſaget: daß er einen langen Talar angehabt / deſſen **Saum den gantzen Tempel gefüllet** / womit er ſeine Allgegenwart ausdrücket und zeiget / wie er alle Dinge / die durch ihn und in ihm gemachet ſeyn / nach ſeiner **GOtt-Menſchheit** erfülle / in welcher alle Dinge ſeyn / und beſtehen / und ohne ihme nicht beſtehen könten. Der Tempel GOttes ſind wir nach dem Geiſt / die wir durch den Glauben aus GOtt gebohren / und Fleiſch von ſeinem Fleiſche / und Gebeine von ſeinen Gebeinen / und von dieſem GOtt-Menſchen ſeyn / was wir ſeyn. Denn / ob er gleich alle Dinge trägt durch ſein allmächtiges Wort / und wie er als GOtt in Chriſto die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet / alſo auch die Welt zu ihm ſelbſt geſchaffen hat / und noch erhält / und ſich auff gewiſſe Art und Weiſe mit einer jeglichen Creatur / zu ihrem eſſe & conſiſtere, vereiniget / ſo vereiniget er ſich doch mit keiner Creatur ſo genau / als mit ſeinen Gläubigen und Auserwehlten / die ſein Tempel ſeyn / und von ihm ihre Fülle haben / wie ſeine himmliſche Menſchheit ihre Fülle von der ewigen Gottheit des eingebohrnen Sohnes GOttes hat / und noch auff eine tieffere / und genauere Weiſe mit ihr erfüllet / und vereiniget wird. O ſelig ſeyn wir / wenn wir durch die himmliſche GOtt = Menſchheit des Sohnes GOttes / zum Ort ſeiner Heiligkeit geworden / und mit ihm ſelbſt allein gefüllet ſind! So wird es nicht auſſen bleiben / daß wir auch im Geiſt die Herrlichkeit dieſes hochgebene-

gebenedeyeten Sohnes GOttes zu ſehen bekommen / und kräfftig davon zeugen können / was wir geſehen und empfunden haben.

§. 54.

Was war mehr bey dieſem hohen und erhabenen Stuhl / worauff der HErr ſaß / zu ſehen und in Acht zu nehmen? v. 2. **Seraphim ſtunden über ihm / ein jeglicher hatte ſechs Flügel / mit zween deckten ſie ihr Antlitz / mit zween deckten ſie ihre Füſſe / und mit zween flogen ſie.** Die LXX. Dollmetſcher vertiren es: Καὶ Σεραφὶμ ἱστήκεισαν ἐν κύκλῳ αὐτοῦ, die Seraphim ſtunden im Circkel und Umkreiſe / welches denn gar wohl überſetzet / indem um unſern GOtt / rings herum / lauter Lichts-Kreyſe ausgehen / die in alle Oerter ſeiner Macht ſich ausbreiten / und eins immer heller und lichter iſt / als das andere / je mehr ſie fähig ſind den Strahl des ewigen urſprünglichen Lichts des Sohnes GOttes zu genieſſen. Denn GOtt iſt ein Licht / Licht iſt ſein Kleid / das er an hat / und wohnet in einem Lichte / dahin niemand kommen kan / als der eingebohrne Sohn GOttes / der mit dem Vatter gleiches Weſens iſt / und welches das warhafftige Licht iſt / das erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen. Wie nun die Seraphim / das iſt: brennende und flammende Geiſter um den Thron des HErrn ſind / ſo ſind ſie klar von dem HErrn unterſchieden / und nicht ſelbſt der HErr / von welchen viel zu ſagen wäre / weil es aber aus dem Ignatio, und dem Dionyſio Areopagita in meiner oben-angezogenen Predigt iſt angeführet / ſo referire ich mich nur darauff / und weiſe auch auff die Oerter / die in dem Ezechiel und der H. Offenbahrung zu finden ſeyn / und dieſes erläutern. Die vier Flügel / darinnen ſie ſich haben verborgen / bedeuten: daß ſie ſich aus heiliger Scham für der groſſen Majeſtät des Sohnes demühtigen / und die ander zweene / womit ſie fliegen / bedeuten die Bereitwilligkeit alles geſchwinde auszurichten / was der HErr / das Haupt der Engel ihnen befiehlet. So aber nun dieſe groſſe Geiſter / die noch nie gefallen / und in ſolchem hohen Grad des Lichts für dem Thron GOttes / und des Sohnes ſtehen / ſo voller Reverentz und heiliger Ehr-Furcht ſeyn / wie vielmehr wird uns denn gebühren / dieſen groſſen HErrn zu ehren. Dieſe Ehre-Furcht fordert GOtt von einem jeglichen / und fordert ſie auch von den Heyden / ſo viel Licht ſie von ihm aus dem ſo genandten Natur-Licht empfangen haben / was für eine Ehrerbietung ſind ihm denn nicht ſeine Chriſten ſchuldig / welche in Chriſto ein höheres Licht hätten empfangen können? Kommt aber die Straffe GOttes über die Heyden darum / daß ſie GOtt nicht geehret haben / als einen GOtt / ſo wird noch vielmehr ſolche über die loſe Chriſten

O kommen /

kommen / und trieffen / die bey allen ihren weiteren Wolthaten gegen GOtt ſo undanckbahr ſeyn / und CHRISTUM nicht ehren / noch ihm dancken. Die Cherubinen und Seraphinen gehen uns gut vor / und ſingen Tag und Nacht fort von ſeinem Lobe / und hören nicht auff Apoc. IV. ſondern ſingen: **Heilig / heilig / heilig iſt der HErr Zebaoth / alle Lande ſind ſeiner Ehren voll.** v. 3. Sie ſingen diß τρισάγιον gleichſam / als in unterſchiedlichen Chören / und rufft einer dem andern zu: **Heilig / heilig / heilig!** womit ohne Zweiffel auch der dreyeinige GOtt / Vatter / Sohn und Heiliger Geiſt / nemlich die hochgelobte allerheiligſte Trinität angedeutet wird / da der Vatter heilig / der Sohn heilig / und der H. Geiſt heilig iſt / und doch nicht drey Heilige / ſondern ein Heiliger und ein heiliges GOtt-Weſen iſt / das ſich in unterſchiedlichen מוצאתיך und Ausgängen geoffenbahret hat. Ich weiß wol / daß die Antitrinitarii dieſes Argument zum Beweiß der H. Dreyeinigkeit ſehr geringe achten / und den Ort aus dem Jerem. XXII. 29. **Land / Land / Land / höre des HErrn Wort** / pflegen entgegen zu halten / aber weil der Sohn GOttes / und der H. Geiſt hie im Text beyde mit dem Nahmen יהוה beleget werden / und an des Vatters Gottheit nie iſt gezweiffelt worden bey unſern Gegnern / ſo iſt das Argument nicht ſo geringe / ſondern drücket uns mehr aus / als nur eine bloſſe dreyfache Wiederhohlung eines Wortes / welches nur die groſſe Heiligkeit ausdrücken ſolle. Dieſer groſſe und erhabene GOtt wird hie nun genannt יהוה צבאות der HErr der Heerſchaaren / weil ihm tauſend mahl tauſend dienen / und zehn hundert mahl tauſend vor ihm ſtehen. Dan. VII. Apoc. V. In und bey welcher groſſen Verſammlung der million Engel / und Geiſter der vollkommenen Gerechten ausgeruffen wird / daß dieſer dreyeinige GOtt / Vatter / Sohn und H. Geiſt / heilig ſey / und daß **alle Lande ſeiner Ehren voll** ſeyn / welche Worte wir nicht in einer kurtzen Maaſſe / ſondern in ihrer gantzen extenſion nach der Länge / Weite und Breite anzuſehen / und zu verſtehen haben / daß die Welt zwar itzo ſchon aus dem Himmels-Lauff / und der ordentlichen Jahr-Zeiten / und anderer heiligen Oeconomien ſeiner Providentz / der Ehre GOttes voll ſey / aber es noch einmahl dahin kommen müſſe / daß ſie / bey Wegnehmung alles böſen und ſündigen garſtigen Weſens / alle Ende der Welt und der Himmelen ſollen voll werden / und keine Creatur von ſolchem groſſen Lobe GOttes ausgeſchloſſen ſey / die ihn nicht einmahl beym Z[illegible] und Ende aller Dinge loben würde. Apoc. V. v. ult. & penult. Als das Evangelium durch den Dienſt der Apoſtel durch die Welt kam / da brach zugleich eine groſſe Klarheit GOttes in alle Lande. Wenn auch in der ſiebenden Poſaune die Reiche der Welt unſers GOttes / ſeines Chriſti werden ſollen / wird

ſo

ſo wird es noch viel herrlicher geſchehen / und die Ehre des HErrn weit auskommen / Eſa. II. und XI. c. XXXIII. 15. 16. 17. c. LX. ſeqq. Pſal. LXXII. Apoc. XI. 15. c. XV. 4. 5. Wenn aber es endlich dahin kommt / daß bey der Wiederbringung aller Dinge / nichts mehr wiederzubringen iſt / ſo hat eine jegliche wiedergebrachte Creatur zugleich einen Geiſt und Odem zum Lobe GOttes des Allmächtigen mit bekommen / bey welchem Zuſtande erſt dieſe Worte: **Alle Lande ſind ſeiner Ehren voll** / in die völlige Erfüllung gehen werden. Apoc. V. c. XXI. 5. O was wird das für ein Wunder aller Wunder / und ein Thon aller Thonen seyn / wenn in einem generaliſſimo Tutti, wie man in der Muſic redet / alle Stimmen GOtt und das Lamm / und den ewigen Geiſt GOttes loben / und das τρισάγιον, im allerhöchſten ſublimirten und erhöheten Thon / **heilig / heilig / heilig** ſingen / und ſagen werden: **Alle Lande ſind ſeiner Ehren voll!**

§. 55.

Der Effect von dieſem vereinbahrtem heiligem Geſchrey der Seraphiniſchen Geiſter war dieſer / daß von ihrem Geſchrey / und **der Stimme ihres Ruffens** die Uberſchwellen **gebebet / und das Hauß voll Rauchs worden.** v. 4. Der Rauch deutet hie an die Aufffteigung der Gebeter / und des Lobes / die als ein angenehmes Opffer für dem HErrn in ſeinem Tempel zu ihm auffſtiegen. Es kan auch die Majeſtät des groſſen GOttes / der in dem heiligen Dunckel wohnet / mit angedeutet ſeyn / wovon wir einige gute Oerter aus dem Exod. XL. 34. und 1. Reg. VIII. 10. 12. und Apoc. XV. 8. anziehen können / da der Rauch die Herrlichkeit GOttes / der im Dunckeln wohnet / ausgedrückt hat. Man kan es auch wol dahin deuten: daß / wenn die Heiligkeit GOttes in ſeine Krafft gehen ſoll / vorhero die Unheiligen durch Executiones und Gerichte GOttes / darinn Feur und Rauch-Dampff zu ſehen / müſſen weggethan werden. Das Beben der Uberſchwellen deutet an: daß die Macht des Gebetes / und des Lobes GOttes ſo viel vermöge / daß alles in uns zugleich mit erſchüttere / alle unſere obere Kräffte der Seelen / zur H. Ehre-Furcht GOttes beweget werden / und daß ſie auch wohl den Untergang der Feinde und der Ungläubigen / die GOtt die Ehre nicht geben wollen / eben durch ihr Gebet beſchleunigen können. Es muß alles die Majeſtät unſers GOttes fühlen / was auch in den Gläubigen iſt / alſo / daß Leib / Seel und Geiſt mit beweget / und erquicket wird über das Lob GOttes / wenn ſie in der oberen Kirchen GOtt loben / und wir alsdenn in unſerm Hertzen ſolches Lob fühlen / und in einem Echo wieder zurücke ſchicken / wovon die Welt-Kinder nicht viel wiſſen / noch von der heiligen und geheimen Sympathie,

pathie, welche die Kinder GOttes auch in der Abweſenheit unter einander haben/ und den Zuſtand des Geliebten / es ſey in traurigen oder frölichen Umſtänden/ mannigmahl empfinden. Sie empfinden auch wol/ wenn am andern Ort was gegen ſie geſchmiedet und vorgenommen wird/ da es ihnen nicht anders iſt/ als wenn eine dicke Nacht zu ihnen herein dringet/ die ihre Hertzen ſchwer machet/ welches erſt darnach ihnen kund gethan wird/ and ſie darauß mercken können/ daß ihnen nicht umſonſt üm der und der Stunde ſo angſt geweſen ſey; hergegen haben ſie auch wiederum eine ſüſſe Erquickung im Geiſt/ wenn ſie die Freude der obern und untern Kirchen/ und wenn GOtt einen Befehl ausgehen und neue Gnaden-Ausflüſſe für ſeiner Kirchen ergehen läſſet/ bey ſich empfinden / davon ihre obere Schwellen in den oberſten Kräfften ihrer Seelen beben/ und heiliglich erſchüttern. Man lieſet auch von der Krafft des Gebetes/ und des Lobes/ was ſie für einen effect hinter ſich laſſe: in dem IV. **Capitel der Apoſtelgeſchicht/ v. 29. 31.** daß ſich die Stätte unter ihnen beweget/ welcher effect auch in dem Gebet des HErrn Joſ. XII. 29. zu finden iſt/ imgleichen wird Apoc. VIII. 3. 4. u. 5. geleſen: daß als viel Rauchwercks zum Gebet aller Heiligen auff dem Altar gegeben ward/ und ſie darauff beteten/ darauff zugleich die Stimmen/ Donner/ Blitzen und Erdbebung erfolget seyn.

§. 56.

Hierauff folget nun im 5. Verſickel der Göttliche Beruff des Propheten Eſaiä / der erſt in ſeine Nichtigkeit muſte eingeführet / und gantz klein klein für GOtt werden / ehe er zu ſolcher groſſen Geſandſchafft tüchtig war. **Da ſprach ich/** meldet der Text: **Wehe mir/ ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen/ und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen.** Im Moſe ſtehet/ daß GOtt geſagt: es könte kein Menſch ſein Angeſicht ſehen / der dabey im Leben bleiben könte/ ſo wäre es auch ſchier hie dem Eſaia ergangen/ der da ſprach: Wehe mir/ ich vergehe! Denn ich bin unrein/ und habe unreine Lippen/ und kan mit meinem Thon mich unter die Seraphinen und Lober GOttes nicht mengen / noch mit einſchallen / ſo wohne ich auch unter einem Volcke mit unreinen Lippen/ die eben ſo wenig/ wie ich / GOttes hohe Lob ausſprechen/ und ihn nach Würde loben können. Er ſetzet die Urſache hinzu/ wobey er ſeine Unreinigkeit geſehen und wahrgenommen. **Denn ich habe den König/ den HErrn Zebaoth geſehen mit meinen Augen/** und erfahren/ wie heilig/ wie rein / wie majeſtätiſch/ wie voller Glorien und Ehren er ſey/ der unter dem Lobe ſo vieler heiligen Cherubinen und Seraphinen/ und ſo vieler millionen Engeln/ die ihn loben/ wohne-

wohnete/ dahero wäre ich bald vergangen für ſolchem groſſen Glantze und Herrlichkeit/ die ich nicht ertragen konte/ wie Johannes in der H. Offenbahrung am I. auch **als ein Todter** dahin fiel/ als er die Majeſtät des HErrn JEſu ſahe/ und von ihm muſte geſtärcket und auffgerichtet werden. Der nun Johannem alſo geſtärcket/ und welchen Johannes geſehen hat/ der iſt derſelbige den Eſaias geſehen hat. Denn/ wie wir droben geſaget/ und gelehret: daß die pure Gottheit nicht kan geſehen/ und ertragen werden/ ſo iſt ſie doch in dem Sohne zu ſehen/ welchen GOtt-Menſchen Eſaias geſehen hat/ und dazu von ihm durch der Seraphim einen iſt geſtärcket und gereiniget worden. v. 6. 7. Denn **da flog der Seraphim einer zu ihm/ und hatte eine klüende Kohle in der Hand/ die er mit der Zangen vom Altar nahm/ und rührte ſeinen Mund/ und ſprach: Siehe! hiemit ſind deine Lippen gerühret/ daß deine Miſſethat von dir genommen werde/ und deine Sünde verſöhnet ſey.** Eſaias ſolte von Chriſto JEſu/ dem GOtt-Menſchen geſandt werden/ welche Sache ſo nicht was geringes iſt/ ſondern ſehr vieles auff ſich hat/ weswegen ſehr viele Umſtände vorhergehen müſſen/ ehe er ſolches groſſe Ampt würcklich/ und mit Nutzen antretten könte. Man dencke/ wie man in irrdiſchen Legationen die allerbeſte und allergeſchicklichſte Leute ausſuche/ die des Königes Perſon præſentiren/ und alles recht in ſeinem Nahmen ausrichten. Meynen wir denn/ daß es ein geringes ſey/ einen Geſandten GOttes abzugeben/ der in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft einhergehe/ und den Stab/ **Weh**/ und den Stab/ **Sanfft**/ recht wiſſe zu gebrauchen? oder daß es leicht ſey/ das Wort recht zu theilen/ und es für GOtt aus GOtt in Chriſto zu reden/ und gegen die gantze Welt auffzutretten/ und gegen ſie zu zeugen? und Chriſtum/ den ſie nicht kennet/ ihr einzupredigen? Wer iſt **dazu tüchtig?** Solten einem nicht dabey die Haare zu Berge ſtehen/ ſolte man auch nicht mit dem Propheten Eſaia/ der ſein Elend und GOttes Heiligkeit zugleich ſahe/ verſincken/ und ſagen: **Wehe mir! ich vergehe!** Denn ſo die Thron-Engel für der Majeſtät GOttes ſich niederlaſſen/ daß ſie mit ihren Flügeln ihr Angeſicht und ihre Füſſe bedecken/ und ſo die Ober-Schwellen der himmliſchen Kammer anfangen zu beben von dem Geſchrey/ wenn Jehova gelobet/ und das **Heilig/ heilig/ heilig** geſungen wird/ wie vielmehr werden wir/ die wir noch in leimichten Hütten ſeyn/ erzittern/ wenn uns die Majeſtät deſſen/ deſſen Diener wir werden/ lebendig vorkomt. Alſo erzitterte Manoah/ als er den HErrn/ GOtt das Wort ſahe/ und ſprach deswegen mit bebender Stimme zu ſeinem Weibe: **Wir müſſen des Todes ſterben/ daß wir GOtt geſehen haben/** Judic. cap. XIII. 22. Alſo ward Petrus auch ſehr furchtſam und klein/ als er die

Macht des herrlichen Wunders des HErrn JEſu im Schiffe ſahe/ und ſprach: **Gehe aus von mir/ ich bin ein ſündiger Menſch.** Luc. V. 8. So gieng es auch Daniel/ als er den Mann in einem Hohenprieſterlichen Kleide ſahe in einem Leinwand/ und mit einem güldenen Gürtel um ſeine Lenden umgeben/ daß er nieder auff die Erde geſuncken. Daniel. X. 5. Aber getroſt: der Daniel/ und Johannem/ und Manoah/ und Petrum/ und Eſaiam geſtärcket/ der lebet noch/ und hat Krafft gnug den zu ſtärcken/ wie ohnmächtig er auch bey ihm ſelbſt ſey/ und zum Ausſenden/ und zum Ampte des Neuen Teſtaments am bequemſten iſt/ wenn er fein niedrig iſt/ und ſeine Untüchtigkeit erkennet/ Er/ der die Krafft der Müden/ und die Stärcke der Schwachen iſt/ kan wohl geſchickt machen/ die er ſchicket/ wodurch er dann am herrlichſten erkannt wird/ daß er es ſey/ der da rede/ und nicht der Menſch/ daß er es ſey/ der da bekehret/ und nicht der Menſch/ und daß er den Ruhm allein behalte/ daß ſeine Krafft in den Schwachen mächtig ſey/ und durch die Kleine und Unmündige/ durch die jungen Kinder und Säuglinge den Feind und den Rachgierigen vertilge. Solche Krafft wird uns nun von oben her mitgetheilet aus ſeinem heiligen Tempel/ und von dem Altar/ da das Lamm GOttes von Anfang der Welt iſt geopffert worden/ zu verſöhnen unſere Sünde/ und durch die heiſſen und feurige Kohlen des reinen Feuers des Heil. Geiſtes unſere Lippen zu reinigen/ welche Kohlen ſo heilig ſeyn/ daß ſie der Seraphinen einer nicht mit ſeiner bloſſen Hand/ ſondern mit einer Zangen der Gefäſſe der oberen Kirche hat anrühren müſſen/ und das Hertz und die Lippen des Propheten Eſaiä durchglüen und durchfeuren. Wenn ſolches geſchehen/ ſo kan ein Diener des Neuen Teſtamentes hingehen/ und predigen den Nahmen des HErrn in groſſer Freudigkeit/ und in Gewißheit des Heil. Geiſtes/ und gewiß ſeyn/ daß keines von ſeinen Worten werde auff die Erde fallen/ oder/ daß er vergeblich geprediget/ und vergeblich geſandt ſey. Denn da ſind unſere Lippen gerühret von den heiligen Kohlen des oberen Altars aus ſeinem Tempel/ und unſere Miſſethat von uns genommen/ und unſere Sünde verſöhnet. Da ſind uns mit Joſua die unreine Kleider ausgezogen/ und die Feyer-Kleider angeleget/ und beydes die heiligmachende Gaben/ und die darauff erſt folgen/ die heilſame dona adminiſtrantia, die zum Werck des Ampts nöthig ſind/ gegeben worden/ dazu die Heiligen zugerichtet/ und tüchtig gemachet werden/ zu führen das Ampt des Geiſtes.

§. 57.

Nachdem nun der Prophet Eſaias zum Heil. Ampte von GOtt geweihet war/ da hörete er **eine Stimme/ die ſprach: wen ſoll ich ſenden?**

und

und wer will unſer Bote ſeyn? Ich aber ſprach: Hie bin ich / ſende mich. v. 8. Chriſtus und ſein Geiſt ſendet hie/ja die gantze heilige Trinität. Darum ſtehet im Grund-Text לנו wer will uns der Bote ſeyn? in ſpecie aber ſendet der Heil. Geiſt / wie ſolches die Heil. Schrifft ausdrücklich uns lehret / wenn in der Apoſtelgeſch. am XXVIII. 25. 26. eben dieſer Ort aus dem Propheten Eſaia angezogen/ und geſaget wird: daß der Heil. Geiſt es geweſen/ der da geſprochen hat: **Gehe hin zu dieſem Volck / und ſprich / mit den Ohren werdet ihrs hören / und nicht verſtehen** / u. ſ. w. wie denn in Actis c. XX. 28. von dem Heil. Geiſte ſtehet: daß er die Biſchöffe ins Ampt ſetze: **So habt nun acht**/ heiſſet es allda/ **auff euch ſelbſt / und auff die gantze Heerde/ unter welche euch der Heil. Geiſt geſetzet hat/ zu weiden die Gemeine GOttes/ die er durch ſein eigen Blut erworben hat.** Als nun Eſaias war von Chriſto und ſeinem Geiſt zum Ampt eines Legaten GOttes tüchtig gemachet worden / und darauff gefraget ward / welches er wohl gemercket/ daß die Stimme auff ihn gedeutet / ob er wolte geſandt werden / und der Bote des HErrn ſeyn / ſo hat er in Demuth ſeines Hertzen / mit einem freywilligen Geiſte und klaren Worten ja geſaget / er wolte ſich ſenden laſſen / er wäre bereit und willfärtig dazu / nachdem er wäre ſo mächtig von oben herab bereitet worden. Wenn wir ſonſten den Moſen anſehen/ als ihn der HErr zum Führer ſeines Volckes beſtellen / und beruffen wollen / war er etwas difficil dazu / und ſprach: **Ich bin von ſchwerer Zunge / ſende / welchen du ſenden wilſt** / daß es dahero einem anfänglich/ wie es auch dem Origeni zu erſt alſo angeſchienen / das Anſehen gehabt/ als hätte Eſaias etwas zu præſumptuoſe und zu dreiſt geredet / und daß Moſes viel ehrerbietiger ſich gehalten hätte in dem Wercke des Beruffs / als Eſaias; aber wenn wir den Text ſelbſt etwas tieffers einſehen / ſo finden wir / daß Eſaias bey ihm ſelbſt ſehr niedrig geweſen / eben wie Moſes/ und dazu für Demuth hätte für GOtt zerſchmeltzen mögen / da er ſagte: **O wehe mir! ich vergehe.** Aber nachdem er ſahe / daß er von GOtt geſtärcket war / und er ihn zum Gefäß ſeiner Gnaden gemachet / und alle ſeine Untüchtigkeit und Unreinigkeit weggenommen hatte / da iſt er bereit geweſen / ſein Diener und Bote zu ſeyn / und hat ſo gar nicht unrecht gethan / daß er geſaget: **Hie bin ich / ſende mich** / daß er vielmehr geſündiget hätte / wenn er nicht ſeinen Willen frölich dazu gegeben / und vielmehr ſich in Zweiffel und Wegern hätte dagegen ſetzen wollen. Ich rathe auch niemand / daß / wenn jemand des Göttlichen Beruffs gewiß iſt / und erkennet / das ihn der HErr zum Ampt des Neuen Teſtaments verordnet hat / er denn anfange viel ſcrupelns und diſputirens zu machen / ſondern er gehe im Nahmen GOttes im Glauben fort / und beſpreche ſich nicht mit

Fleiſch

Fleiſch und Blut / höre auch nicht die Gegenſprache anderer / ſolten es auch noch ſo gute Gemüther ſeyn / ſondern folge dem Trieb des Geiſtes GOttes / der ihm mit ſeinem inwendigen Zeugniß mehr ſeyn ſoll / als alle äuſſerliche Dinge / die ihm wollen entgegen geworffen werden. Er reſignire und lege ſich gantz in den Willen GOttes hinein / und folge ſeinem HErrn / der ihm geruffen hat / und dencke / daß ers nicht ausrichten ſolle / ſondern der / der in ihm iſt / der gröſſer / denn die Welt iſt / und der ihn nicht werde ſtecken laſſen / ſondern ſelbſt allenthalben ſeine Ehre retten. Da heißt es denn recht / daß / wer bey ſolchen Umſtänden / die hie bey dem Propheten Eſaia in ſeinem Beruffs-Werck vorgegangen / ein Biſchoffs-Ampt begehret / ein gutes Werck begehre / und alſo mit dem Propheten alsdenn auch ſagen könne: **Hie bin ich / HErr / ſende mich.**

§. 58.

Hiemit iſt nun der Beruff des Propheten beſtätiget / darauff folget die inſtruction, was er nemlich dem Jüdiſchen Volcke im Nahmen GOttes ankündigen ſolte / da GOtt ſprach: v. 9. 10. Gehe hin / und ſprich zu dieſem Volck: **Hörets / und verſtehets nicht / ſehets / und merckets nicht; verſtocke das Hertz dieſes Volcks / und laß ihre Ohren dicke ſeyn / und blende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen / noch hören mit ihren Ohren / noch verſtehen mit ihrem Hertzen / und ſich bekehren und geneſen.** Das war eine harte inſtruction, die ihm aufferleget ward / dabey er hat leicht dencken können / wie die Juden dieſe Legation und Bottſchafft annehmen würden / und wie ſehr ſie gegen ihn würden erbittert werden / der ihnen von Verſtockung / und von ſo traurigen Dingen würde vorher ſagen und ankündigen. Hätte GOtt den Propheten nicht hie erſt in ſeiner Seelen feſte gemachet / und hätte ihm ſeine Majeſtät und Macht nicht gezeiget / und dabey imprimiret / er wolte ihm ſchon in allem beyſtehen / und durchhelffen / ſo hätte der Prophet hie leicht können kleinglaubig werden / daß er hätte die Schultern gezogen / oder diß Ampt von ſich decliniret / und geſaget: HErr ſende du einen andern / welchen du ſenden wilſt: aber nun hatte GOtt ihn zuvor mächtig geſtärcket / und ſeine Stirn / wie einen Demant gemachet gegen das harte Volck / welches eine eherne Stirn / und einen eiſern Nacken hatte. Der Prophet Eſaias / wenn er hätte ſich mit Fleiſch und Blut bey dieſer gegebenen inſtruction beſprechen wollen / hätte er gedencken / und bey ſich ſagen können / was iſt es nütze / daß ich geſand werde / ſo ich doch nichts damit fruchte / noch ausrichte / weil ich höre / daß ſie es mit ihrem Hertzen nicht verſtehen noch annehmen werden / was ich ihnen im Nahmen GOttes ſagen ſoll / und weil ich höre / daß

daß es ein verſtocktes Volck iſt / das durchs Gericht der Verſtockung darinn ſoll verſiegelt werden. Was iſt es denn / daß ich gehe zum Volck / das Ohren hat / und doch nicht høret / das Augen hat / und doch nicht ſiehet? Aber / weil der Prophet durch den Glauben und deſſen Gehorſam das Auge der Vernunfft hatte ausgeſtochen / und mehr ſahe auff den Beruff und Befehl GOttes / als auff ſeine ſcheinbare Einwürffe / ſo ließ er ſich nicht davon abhalten / ſondern trat getroſt ſein Ampt an / und wuſte auffs allergewiſſeſte / daß der HErr / der ihn ſandte / wol wiſſe / was er thun / und was er befehlen ſolte / und daß er ſein Ampt / wo nicht an allen / doch an etlichen geſegnen würde. Alſo gieng er hin ſo wol zu der Obrigkeit / als der Prieſterſchafft / wie auch zu dem Volck / wie ſich die Gelegenheit dazu fand / und ſagte: **Hørets / und verſtehets nicht / ſehets / und merckets nicht.** Einige waren ſo ſtock taub / daß ſie ihre Ohren für dem Propheten / wie eine taube Otter verſtopffeten / auff daß nichts davon in ihr Hertz eingehen kønte / etliche aber høretens / und ſahens zwar / aber ſie mercktens nicht / und lieſſen es bald wieder verrauſchen / und waren entweder / dem harten Wege / oder dem ſteinigten / oder auch dem dornichten Acker gleich / daß ſie es zwar mit Freuden annahmen / aber zur Zeit der Anfechtung / bey erſter Gelegenheit wieder wetterwendiſch wurden / oder / wenn es gleich bey ihnen einige Zeit auffgegangen war / dennoch zuletzt / durch die andern bøſe Dinge / ſo bey ihnen mit auffgiengen / und ſtärcker wurden / den guten Saamen des eingeſtreueten Wortes bey ſich erſtickten / und alſo zur Reiffe nicht kommen lieſſen / daß ſie bis ans Ende beharreten / und ſelig würden. Die Urſache war dieſe / ihr Hertz war ſchon zur Boßheit, ſo verhärtet / daß ſie ſich verſtocket hatten / und deswegen durchs Gericht der Verſtockung GOttes / welches über ihre Verſtockung erſt darnach kam / immer härter / unglaubiger / und ärger wurden. Die LXX. Dollmetſcher haben das Wort הַשְׁמֵן paſſive überſetzet / ἐπαχύνθη ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου: **Es iſt das Hertz dieſes Volcks dick und fett geworden** / worinnen die Urſache ausgedrucket / warum die Juden bey allem hören und ſehen / doch nichts verſtehen und mercken / ſondern verſtocket bleiben würden / welches auch in der Warheit ſich alſo verhält / daß die Verſtockung an GOttes Seiten nicht ehe / als ein Gericht über ſolche Leute ergehe / ſie haben ſich denn vorhero erſt verſtocket / und durch ihr unglaubiges Hertz verhärtet / und es / wie **Schmeer** dick gemachet / daß kein Strahl Göttliches Lichts / noch Göttlicher Erleuchtung herdurch ſcheinen kønne: welches **verſtocken** auch nach dem Hebräiſchen alſo zu verſtehen iſt / in dem das Wort השמן im Imperativo, von der tertia Conjugatione השמין pingue fecit herkom̃t / und ſo viel heiſſet: **mache dick das Hertz** des Volcks / womit das judicium indurationis ausgedrücket wird / und nicht ſo wol ſenſus imperati-

vus ſey/ als ein nominativus imperativus, welches auff Prophetiſche Weiſe die Verſtockung ankündiget/ und ſie gewiß darauff ergehen werde. Es wäre hiebey ſehr viel von der Verſtockung zu reden/ ob eine ſolche Verſtockung bey Leibes Leben ergehen könne/ daß der Menſch nicht mehr werde hie die Vergebung ſeiner Sünden erlangen/ ſondern darauff in die Gerichte/ nach dem Tode/ hineingehen müſſe? weil wir aber davon ausführlich in obbeſagter Predigt gehandelt/ ſo referiren wir uns darauff/ und ſagen nur hie/ daß warhafftig bey Leibes Leben/ ein ſolcher Zuſtand bey dem Menſchen auffgehen kan/ daß er nicht mehr glauben kan/ ſondern von GOtt heiliger Weiſe ins Gericht der Verſtockung/ und in ſeinen eigenen verkehrten Sinn und Willen dahin gegeben iſt/ daß er thue/ was nicht daucht/ und daß er von einer Sünde in die andere falle/ und erſt unglaubig werde/ darnach ſich nicht bekehre/ und folglich nicht geneſe noch ſelig werde/ ſondern darauff nach dem Tode in die Gefängniſſe hinein müſſe/ und nicht **von nun an**/ hie bey Leibes Leben ſelig werde/ noch ſelig werden könne; warum? darum/ weil GOtt ſie durch ein gewiſſes Gericht der Sünde/ und der Straffe der Sünden übergeben hat/ wie Johannes ſaget: daß die damahligen harte Juden/ die ſich ſo dürſtiglich gegen Chriſtum legeten/ nicht glauben konten/ weil GOtt durch die Weiſſagung des Propheten/ das Decretum ſeiner Verſtockung über ſie hatte ergehen laſſen. Aber mit allem dem folget nicht/ daß ſie nimmer und in alle Ewigkeit zu andern Gedancken nach dem Tode/ bey denen Gerichten/ könten wiedergebracht werden. Denn ob es gleich in einer Oeconomie der Zeit nicht mehr angehet/ indem GOtt ſich ihnen allda entzogen/ und von ihnen mit ſeinem Geiſte gewichen/ ohne welchen es unmüglich iſt/ bekehret zu werden/ ſo kan es doch wol in einer andern Oeconomie geſchehen/ wie wir wiſſen/ daß die Juden zur letzten Zeit noch einmahl wieder glaubig werden ſollen/ und aus der Predigt Chriſti/ da er den Geiſtern im Gefängniß/ nach ihrem Tode/ geprediget/ erkennen können/ wie er auch noch nach dem Tode/ die Gefangene/ nach ausgeſtandener heiliger Straff-Gerechtigkeit/ nicht durch dieſelbige Pein/ ſondern in der Ordnung der Gerichten GOttes über ſie/ aus unverdienter Gnade werde wieder beſuchen/ und ihnen das Evangelium dahin und dazu predigen/ daß ſie würcklich darauff im Geiſte GOtt zu leben anfangen/ 1. Petr. III. und IV. O wie gut und köſtlich iſt es aber/ daß wir uns GOtt/ hie bey Leibes Leben/ gantz ergeben/ und in dem Glauben an den Sohn GOttes wandlen/ und die Welt/ und den Fürſten der Welt/ mit allen ſeinen Lüſten und Begierden überwinden/ und von nun an/ ohne einige künfftige Gerichte ſelig werden/ als daß wir endlich/ doch ſo/ als durchs Feuer die Seligkeit/ oder vielmehr ein gewiſſes Theil der Seligkeit bekommen/ und zu der herrlichen Prærogativ derer/ ſo Theil ha-

ben an der erſten Aufferſtehung / nie gelangen / wie in dem Exempel Eſaus zu ſehen iſt / welcher ſeine verſchertzte Erſtgeburt auch mit vielen Thränen nicht wieder kriegen konte / ob er gleich doch noch einen andern / wiewohl geringern Seegen / erlangte. Hebr. XII. Darum ſo hüte ſich ein jeder für dem Gericht der Verſtockung / davon es beym Zach. am VII. 11. 12. u. 13. gar kläglich und hart lautet / und verſäume das **angenehme Heute** nicht / damit nicht der Befehl des Gerichts der Verſtockung über ihm von GOtt ausgehe / wovon die Prediger der Gerechtigkeit eben ſo wol in der Kirchen GOttes zu dem Volck predigen ſollen / wie es Eſaias / und zwar auff den Befehl GOttes / hat thun müſſen. Ein Evangeliſcher Prediger wolte zwar lieber das ſüſſe Evangelium den Zuhörern verkündigen / und ſich ſelbſt in der Predigt damit auffrichten / aber er muß auch den Stab / **Weh** / gebrauchen / und die retten / die noch können gerettet werden / daß ſie durch die Göttliche Furcht erſt getrieben zu ihm kriechen / und um einen Erlöſer ſchreyen / darnach aber durchs Evangelium den Weg ſeiner Gebotte freywillig lauffen / nachdem ſie den Erlöſer und Mittler gefunden haben.

§. 59.

Auff die Verſtockung der Juden folget ihr **Verwerffung** / welche doch nicht ohne Ende immer und ewiglich ſeyn / ſondern ihr Ende haben wird / bey welcher Vollendung auch die Verſtockung auffhöret. Es gewinnet das Anſehen aus dem Text / daß Eſaias / der die Verſtockung und Verwerffung dem Volcke Iſrael hat ankündigen müſſen / zu GOtt ſelbſt die Hoffnung und das Vertrauen gehabt / und aus der H. Schrifft Moſis / und ſeines Liedes / und aus der Erkänntniß des liebreichen Hertzens GOttes / welcher mit ſeiner Barmhertzigkeit der Straffe hinten nach käme / bey ſich beſchloſſen habe. es würde ſolche Verſtockung nicht auff ewig dauren / ſondern einmahl ihr Ende haben / deswegen fraget er GOTT: Wie lange daß ſolche Verſtockung und Verwerffung des Iſraelitiſchen Volcks währen würde? **HErr / wie lange?** ſprach er: GOtt das Wort antwortete: **Bis daß die Städte wüſte werden ohne Einwohner / und die Häuſer ohne Leute / und das Feld gantz wüſte liege. Denn der HErr wird die Leute ferne wegthun / daß das Land ſehr verlaſſen wird; doch ſoll noch das zehnde Theil darinnen bleiben / denn es wird weggeführet und verheeret werden / wie eine Eiche und Linde / welche den Stamm haben / ob wol ihre Blätter abgeſtoſſen werden. Ein jeglicher Saame wird ſolcher Stamm ſeyn.** v. 11, 12, 13. Der HErr beſchreibet hie eine groſſe Verwerffung / daß ſie ſo lange

währen ſolle / bis es auffs äuſſerſte gekommen / und das Land gantz verwüſtet werde / oder / wie Daniel weiſſaget: daß bis ans Ende die Verwüſtung trieffen müſſe / oder / wie Chriſtus es ausſpricht / bis daß der Heyden Zeit ſey erfüllet worden. Es gehet aber GOtt gradatim mit ſeiner über das Volck Juda beſchloſſenen Verwüſtung / erſt ſollen ſie ohne Einwohner ſeyn / ſo wol die Häuſer als die Städte / ja auch das Land und Feld ſoll wüſte liegen / wobey es GOtt noch nicht werde bleiben laſſen / ſondern er würde die Leute oder die Einwohner Juda aus ihrem Lande heraus würfflen / und in ferne Länder zerſtreuen / davon die Propheten ſagen: daß ſie nach Mitternacht ſollen hinkommen / in ein Land / welches weder ſie noch ihre Vätter kennen / noch gekannt hätten / und da ſolten ſie frembden Göttern Tag und Nacht dienen / und ſo lange ſie da wären / und zu Heyden geworden wären / wolte er ihnen keine Gnade wiederfahren laſſen. Ich meyne / dieſes alles iſt nach allen Puncten / wie es der HErr geredet hat / erfüllet worden an ſolchem verſtockten Volcke / worinnen ſie denn auch wol bleiben werden / bis der Termin kommt / da GOtt der HErr aus ſeiner eigenen ewigen und freywilligen Liebes-Bewegung in den Tagen gedencket / Jeruſalem wieder Gutes zu thun / und wenn der heydniſchen Chriſten ihre Zeit um iſt / wieder ſollen verworffen werden / und in ein viel gröſſer Gefängniß hineingehen müſſen / als die Juden / indem ſie gröſſere Sünden auff ſich haben / als die Juden / und täglich die gerechte Straffe der Juden vor Augen gehabt / und denen JEſus Chriſtus vor Augen gemahlet / und mit allen ſeinen Gnaden-Schätzen deutlich gnug iſt verkündiget / dabey ſich aber nicht gebeſſert haben / wiewol auch ſolchen Straffen ihr gewiſſer terminus geſetzet iſt. Aber die Gerechtigkeit GOttes muß vorhergehen / auff daß die Gnade als Gnade erkannt werde / welche zuvor / ehe die Straffen kamen / alſo nicht iſt erkannt worden. So bald nun die Juden den Gnaden-Stuhl / CHRISTUM JESUM erkennen / und im Glauben ergreiffen / ſo bald wird ihnen in der letzten Zeit geholffen.

§. 60.

Wir könten hie aus dem Propheten anführen / wie ſie von Moſe an bis an den letzten Propheten von der Verwerffung der Juden geweiſſaget / und deswegen anziehen Deut. XXVI. 31. 32. Eſaia XXIV. 1. Jerem. IV. 23. 24. ſeq. cap. X. 18. ſeqq. Dan. c. IX. 26. 27. Luc. XXI. Weil wir es aber in der zu Malchau bey Berlin gehaltenen und gedruckten Predigt ausgeführet / ſo halten wir uns damit nicht auff / ſondern wenden uns zu den Tröſtungs-Worten / da GOtt ſpricht: **Doch das zehende Theil ſoll noch darinnen bleiben**

ben. Ob wir nun gleich nicht præciſe ausrechnen können / wo das zehende Theil bey der Zerſtreuung geblieben / ſo glauben wir doch den Worten unſeres GOttes / der ſolche Proportion ſchon wird recht gemachet / und das zehnde Theil accurate herausgeſuchet haben. Es haben ſich die 12. Apoſtel des Lammes / und die 72. Jünger / wiewohl viele einmahl hinter ſich giengen / und die 12. ſo auff den Tag der Pfingſten mit dem H. Geiſt getauffet wurden / und einige fünffhundert Brüder / und noch etwa andere / die wir nicht wiſſen / gegen die groſſe Menge der ungläubigen Juden gewiß verhalten / gleich wie ſich ein Theil verhält gegen zehen ; Denn die meiſten Juden ſind Widerſprecher geweſen / und Chriſtus iſt ein σημαῖον ἀντιλεγόμενον geweſen / welchem die meiſten widerſprochen haben. Wenn die Zeit aber kommt / daß die Juden ſollen wiederum zum Volcke GOttes angenommen werden / ſo ſoll es denn geſchehen / daß ſie alle JEſum Chriſtum für ihren Meßiam werden erkennen / in welchen ihre Vätter geſtochen hätten / und werden ihn anbeten / und an ihn glauben / und nicht mehr von ihm weichen. **Ein heiliger Saame wird ſolcher Stamm ſeyn** / der ſich in viel millionen heiliger Reiſer vermehren wird : **Aus dem Kleineſten ſollen tauſend werden / und aus dem Geringſten ein mächtig Volck** / welches der HErr zu ſeiner Zeit eiligſt ausrichtet / Eſa. LX. v. ult. Denn wenn es erſt auffs höchſte mit der Verwerffung der Juden kommen iſt / und ſie ſelbſt nicht anders wiſſen / als daß die Heyden noch immer ſchärfferer auff ſie loß gehen werden / ſiehe / ſo kommt der HErr / und hilfft / und zeiget / daß er es allein ſey / und kein ander / und die Juden ihm auch alsdenn deſto mehr anhangen werden. Es muß aber vorhin ſo weit kommen / daß die Juden werden wie eine Eiche und Linde / die weggeführet / und verheeret wird / und doch noch ein Stamm übrig bleibet / ob gleich die Blätter verwelcken / wie ſchon ſolches Gleichniß Eſaia I. 30. gegeben war / alsdenn wird der Stamm ein heiliger Saame auffs zukünfftige ſeyn / und in viele tauſend ausgebreitet / und vermehret werden / wovon die Propheten ſo vieles geweiſſaget Eſaia XXVII. 6. XXXVII. 31 LX. 1 - - 4. ſeqq. Gen. IX. 27. da der myſtiſche Japhet ſoll in Sems Hütten wohnen / und das Waſſer / das aus dem Heiligthum flieſſet / alle heydniſche Meere / und die Fiſche darinn geſund machen. Jerem. III. Ezech. XXXVII. XLVII. Hoſ. III. 2. Chron. XV. Levit. XXVI. 42. Deut. IV. Paulus Rom. XI. Jerem. III. 17. ſeqq. c. XXXVI. 24. ſeq. Zach. II. 7. ſeqq. Ehe aber ſolche Wieder-Annehmung der Juden zum Volcke GOttes geſchicht / wird GOtt ſie durchs Feuer der Trübſahl jagen / und kurtz vorher durch den Gog und Magog / und durchs Thier ängſtigen laſſen / aber der HErr wird ſich doch ihrer erbarmen. Beſiehe

Jerem. 30. Offenb. Joh. 12. Da das Apocalyptiſche Weib der Juden groſſe Quaal zur Geburt hat / welches auch Paulus wohl abgebildet / daß er erſt vor ſeiner Bekehrung muß darnieder geworffen / und recht blind werden bey ſich ſelbſt / auff daß er ſehend werde / und das Licht CHriſtum JEſum / ſehe / und in der Angſt ſeiner Seelen ſage: **HErr / was wilt du / das ich thun ſoll?** Eilet zu dieſem frommen Heyland / der Juden König / ihr Juden / und betet ihn mit warhafftigem Hertzen an / ihr itzige Chriſten. Lobet ihr Heyden und Juden beyde zugleich den Heyland der Welt: Lobet ihn endlich alle Welt / alles / was Odem hat / lobe ihn! Hallelujah!

Das ſiebende Capitel.

§. 61.

HJe folget in dem Propheten die **fünffte Bezeugung** oder **Weiſſagung** / die er unter dem Könige in Juda / dem Ahas gehabt / der ein gottloſer König war / und nicht thate / was dem HErrn wohlgefiel. So ſprach aber **GOtt das Wort** zu Eſaia: v. 3 - - 9. **Gehe hinaus / Ahas entgegen / du und dein Sohn Sear-Jaſub / an das Ende der Waſſer-Röhren am obern Teich / am Wege beym Acker des Färbers / und ſprich zu ihm: Hüte dich und ſey ſtill / fürchte dich nicht / und dein Hertz ſey unverzagt für dieſen zweyen rauchenden Leſchbränden / nemlich für dem Zorn Rezin ſammt den Syrern / und des Sohns Remalja / daß die Syrer wider dich einen böſen Rathſchlag gemacht haben / ſammt Ephraim / und dem Sohn Remalja / und ſagen: Wir wollen hinauff zu Juda / und ſie aufwecken / und unter uns theilen / und zum Könige darinnen machen den Sohn Tabeal. Denn alſo ſpricht der HErr HERR: Es ſoll nicht beſtehen / noch alſo gehen / ſondern wie Damaſcus das Haupt iſt in Syria / ſo ſoll Rezin das Haupt zu Damaſco ſeyn / und über fünff und ſechzig Jahr ſoll es mit Ephraim aus ſeyn / daß ſie nicht mehr ein Volck ſeyn / und wie Samaria das Haupt iſt in Ephraim / ſo ſoll der Sohn Remalja das Haupt zu Samaria ſeyn. Glaubet ihr nicht / ſo bleibet ihr nicht.** Uber dieſes und über die nachfolgende Capitel ließ / was der Hr. Dr. Maius in ſeiner Oeconomie Temporum Veteris Teſtamenti gar herrlich geſchrieben / und die Krafft des Zuſammenhangs darinn gezeiget hat / Cap. 47. und Herrn Schefferum, Inſpectorem zu Perlenberg / in ſeinem neulichen Tractat hierüber p. 10 Es meldet

meldet aber der Prophet die Gelegenheit / wie und auff was für eine Weiſſe dieſe gegenwärtige Bezeugung ſey gegeben worden / nemlich da die beyden Könige / aus Syrien und Iſrael / der Rezin und Pekah / ſich böſlicher Weiſe vereiniget hatten gegen das Königreich Juda / es zu verſtöhren / wie denn ſchon kurtz vorher der König in Iſrael 120000. Mann / und 100000. Weiber von Juda getödtet hatte / ſo wolte er es nun mit Juda gantz ausmachen / und es aus dem Grunde verſtöhren. Ob nun zwar GOtt der HErr dieſen beyden Königen / Rezin und Pekah / dem Sohn Remalja / wegen der überhäufften Sünden des Königes Ahas / Königes in Juda / des gräulichen Abgötters / hätte zulaſſen können / als der es wohl verdienet hatte / ſo hat er es doch nicht wegen des übrigen Volcks in Juda / darinnen noch ſo viele Gute waren / zugeben wollen / ſondern hat vielmehr durch den Propheten ihn auffrichten laſſen / er ſolte gutes Muths ſeyn / und ſich für ſolchen beyden rauchenden Leſchbränden nicht fürchten / deren Anſchlag / den ſie ohne GOtt angefangen / nicht gelingen ſolte / ſondern es ſolte vielmehr geſchehen / daß das Königreich Iſrael mit ihren zehen Stämmen nach 65. Jahren untergehen / und zur Zeit Hoſeá durch den Salmanaſſer / weggeführet werden ſolte / es ſolte auch der König zu Aſſyrien über den Rezin / den König in Syrien kommen / und ihn / und ſein Königreich auffreiben und verſtöhren. Es beſchreibet aber der Prophet in dem Anfange dieſes VII. Capitels die groſſe Furcht / die in Juda geweſen / wegen dieſer beyden Könige / Rezin und Pekah getroffene Alliance, daß ihnen **ihr Hertz gebebet / wie die Bäume im Walde beben für dem Winde.** v. 1. 2. 3. Vergleichet damit das Jüdiſche Volck / als die keine fruchtbahre / ſondern wilde Bäume im Walde geweſen / deren Furcht ſehr groß geweſen / weil ihr Hertz kein gut Gewiſſen gehabt / und ſich gegen GOtt ſo ſehr verſündiget hatte. Denn wie der / ſo glaubet / nicht fleucht / alſo fleucht derjenige / ſo nicht glaubet / und kan denſelbigen auch ein rauſchendes Blat ſchrecken / daß er meynet / es käme ein Löwe aus dem Walde / der ihn freſſen wolte. Aber dennoch nimmt ſich GOtt der HErr / um der wenigen Guten in Juda / um ſeiner Güte willen / Jeruſalems an / und ſiehet auff Hißkiam / den er erwecken wolte / und der das Gute wiederſammlen / und das Böſe abſchaffen würde / und wird v. 1. deswegen zum voraus geſetzet : daß / ob gleich die beyde mächtigere Königreiche / Syrien und Iſrael ſich würden gegen Jeruſalem wapffnen / und vereinigen / es doch nicht gewinnen ſolten. Worauff Eſaias einen Befehl von GOtt kriegt / eben an demſelbigen Ort hinzugehen / wo ins künfftig der Rabſaces aus dem Befehl des Sennaheribs / des Königes der Aſſyrer hintretten / und zum Verderben des Jüdiſchen Königreichs ſich auff-

machen

machen würde / woraus man ſiehet / wie GOtt den Ort mit den Füſſen des Propheten hat betretten / und dem Ahas (vielmehr dem frommen Hiſkia) **vorher zum Troſt** ſagen laſſen / es ſolle ſeinen Feinden nicht gegen Juda gelingen / weder den Syrern / noch den Aſſyrern / ſondern daß das Hauß Juda dennoch ſolle erhalten werden. 2. Reg. XVIII. 17. Es muß aber der Prophet hingehen an den obern Teich / da der Unflat von dem Leinen-Zeug gewaſchen wurde / und da der **Färber** und **Walckmüller** wohnete / damit anzuzeigen / ſie die Juden wären eben ſolch unflätig Zeug / welches eine groſſe Wäſche vonnöthen hätte / und ſolten die Warnungen des HErrn Zebaoths zu ihrem Beſten annehmen. Der Prophet muſte auch ſeinen Sohn Searjaſub mitnehmen / auff daß er es mit anhörete / und zugleich ein Zeuge / und ein Typus wäre / daß / gleich wie Jaſub ſo viel heiſſet / als **übriggelaſſen** / alſo auch noch das Königreich Juda ſolte verſchonet und übriggelaſſen werden / bis die העלמה gebohren habe den Jmmanuel / nach welcher Geburt das Königreich Juda erſt fallen würde. Es werden aber dieſe beyde Könige / die ſich ohne GOtt wider Jeruſalem verbunden hatten / zween **rauchende Leſchbrände** genannt / die ſchon von GOTT in ihrer Macht ausgelöſchet wären / und keinen Schaden dem Hauſe Juda mehr thun würden / ob ſie gleich noch hie und da einen ſtinckenden Rauch machten : Es ſolte ihr Rath und Anſchlag gar nicht beſtehen / noch vor ſich gehen / daß das Königreich Juda unter ſie getheilet würde / ſondern es ſolte der König in Syrien nicht weiter gehen / als ſeine Gräntzen wären / und nur das Haupt in Damaſco bleiben / gleichwie Damaſcus das Haupt in Syrien wäre / aber über andere Länder nicht herrſchete : ſo ſolte es auch ſeyn mit dem König in Jſrael / der ſolte nur das Haupt in Samaria bleiben / und nicht weiter kommen / gleichwie Samaria das Haupt in Ephraim / oder in dem Jſraelitiſchen Lande wäre. Er ſetzet noch zum Troſt des Hauſes und des Königreichs Judä hinzu / wie eben das Hauß und Königreich Ephraim nach **fünff und ſechzig Jahren** ſolte untergehen / und die Jſraeliter **kein Volck** mehr ſeyn ſolten / wie ſie denn auch darnach von Salmanaſſer / zur Zeit des Königes Hoſeä in die Aſſyriſche Gefängniß / und nach Mitternacht / und zwar alle **zehen Stämme** gefangen weggeführet worden / und kein Regiment mehr / bis auff dieſe Stunde gehabt haben. 2. Reg. XVIII. 9. 10. u. 11. Wie aber / und à quo termino die 65. Jahr müſſen gerechnet werden / ſolches kan man in dem Hieronymo in h. l. fol. m. 57. a. mit mehrerem leſen. Wir nehmen hiebey dieſes in acht / wie GOtt der HErr / um ſeines Nahmens / und um der wenigen Frommen willen / ſeine Straffen über ein ſündiges Volck noch auffſchiebe / und deswegen Urſache habe / daß man nicht ſo jach und hitzig ſey / die Guten aus dem Lande auszu-

ſtoſſen

ſtoſſen und wegzuſchaffen / als die noch Urſache ſind / weswegen GOtt des und des Landes ſchone / wie er auch um 30. 40. Frommen willen des Sodoms und Gomorrhä hatte ſchonen wollen. So iſt auch hie noch diejenige kurtze Sentenz / die der Prophet in ſeiner Bezeugung hat hinanhencken müſſen / wohl in acht zu nehmen / da es heiſſet: **Glaubet ihr nicht / ſo bleibet ihr nicht /** als wolte GOtt ſagen: wo ihr dieſes alles in den Wind ſchlaget / was ich euch zu gute noch habe ſagen laſſen / ſo wird es euch wenig helffen / ſondern ihr werdet alsdenn in eurem Unglauben umkommen / wie es denn auch darnach geſchehen iſt. Darum laſſet uns glauben / auff daß wir bleiben. Hieronymus ſiehet aus dieſer Hiſtorie in die künfftige Zeit des Neuen Teſtamentes hinein / und mercket gar wohl / daß das Königreich Juda mit dem gantzen Jüdiſchen Volcke durch die Römer würde verſtöret werden / darum daß ſie nicht geglaubet. Schreibet auch noch ferner: Cum autem conſummationis tempus advenerit, hoc eſt, ſexaginta quinque myſtici anni, & tam mundi res, quæ in ſex diebus factæ ſunt, quam omnia quæ ad quinque ſenſus pertinent, finem acceperint, tunc univerſa eſſe implenda, quæ gentiles & hæretici ventura non credunt, & propter infidelitatem non intelligunt, quæ dicuntur. Es iſt auch dieſes Phoriſma aus gegenwärtigem Text heraus zu ziehen / daß / ſo offt ſich die verdorbene Kirche mit den unglaubigen Heyden verbunden hat / GOtt allezeit hinter die verdorbene Kirche hergeweſen / und man gar wohl ſchlieſſen könne / daß GOtt es eben ſo wol zuletzt thun werde / wenn der Antichriſt / der ſich mitten in den Tempel ſetzet / und noch mit einem äuſſerlichen Chriſtlichen Nahmen ſich nennet / mit dem Gog und Magog / in der letzten Zeit / gegen die wenige Zahl der wahren Chriſten ſich verbinden wird / worauff ſein und aller ſeiner Alliirten Untergang folgen muß / gleich wie allhie der Untergang des Königreichs Syrien / und des Königreichs Iſraels / ſo ſich gegen Jeruſalem vereiniget hatten / erfolget iſt. Alsdenn aber wird der HErr ihm eine andere Kirche auffrichten / und ſich wieder zu ſeinem Volcke wenden. Denn ob ſie es gleich wegen ihrer ſo langen Hertzens-Härtigkeit und Unglauben nicht verdienet / daß ſich GOtt ihrer annehme / ſo hat er doch andere bewegende Urſachen dazu / warum er ſich wieder zu ſeinem Volck wende / in dem er ſich ſelbſt mit einem wahren Eyde mit ihren Vättern verbunden / daß er die ihnen gegebene Verheiſſungen erfüllen wolle / und daß er ſich nichts davon wolle abhalten laſſen. So treu iſt unſer Immanuel / und ſo hält er ſein Wort / und bindet ſich mit ihm ſelbſt / und läſſet ſeine ewige Gütigkeit ihn bewegen / daß er von ſeinem Vorſatz nicht abgehalten werde / ſondern wird vielmehr alle Feinde der Juden / den Gog und Magog / den Antichriſt / und was ſonſt ihnen feind iſt / zur Zeit ihrer Wiederannehmung dämpffen / und gantz auffreiben.

§. 62.

Der freundliche GOtt-Menſch/ unſer Jmmanuel / hat deswegen das Hauß Juda / aus welchem er ſolte nach dem Fleiſch gebohren werden/ noch ſtärcker ſeiner Hülffe und Beyſtand verſichern wollen / daß ſie es ja glauben / und durch den Glauben bleiben und erhalten werden mögten / will es derowegen ihnen durch ein Zeichen kund thun / welches ihrem ſchwachen Glauben auffhelffen könte/weswegen Eſaias im Nahmen GOttes zu Ahas ſagen muß: v. 10. 12. **Fordere dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt/ es ſey hunten in der Hölle / oder droben in der Höhe.** Wenn Gideon und Manoah von GOtt haben Zeichen fordern können / und ſich dabey nicht verſündiget haben / und GOtt ihnen auch gerne ſolche Zeichen und Wunderwercke für ihren Augen/ zu Stärckung ihres Glaubens gegeben / ſo hätte dieſer Ahas vielweniger ſich verſündiget an GOtt / der ihm Freyheit gab / ſolches Zeichen zu fordern / es mögte nun ſeyn ein Zeichen **droben im Himmel /** welches er ihm in der Lufft/ und in der Höhe / an Sonne / Mond/ und Sternen / oder an den Wolcken geben ſolte / oder er mögte ein Zeichen auff Erden/ oder gar aus den Gräbern/und aus dem Schæol fordern/ ſo ſolte es ihm wiederfahren; aber der gottloſe Ahas/der ſchon mit dem Könige in Aſſyrien im Bundeſtand / und ihn zur Hülffe angeruffen hatte / fürchtete ſich / es mögte der Aſſyriſche heydniſche König übel darauff zu ſprechen werden / wenn er hören würde / daß er auff den Hebräer GOtt ſich verlieſſe / er findet ſich hie in einem politiſchen Schalck / und gibt vor / er wäre nicht werth/ daß er GOtt fragte / er mögte auch GOtt / welchen er durch ſolche und dergleichen Dinge nicht verſuchen dürffte / auff keinerley Weiſe verſuchen / wieſe damit den Propheten Eſaiam von ſich ab / und trauete würcklich mehr der Alliance / die er mit dem heydniſchen Könige der Aſſyrer hatte auffgerichtet / der ihm ſchon helffen würde / als dem lebendigen GOtt / deſſen Zeichen er nicht begehrete. Hieronymus meynet zwar / es litten die Hebräiſche Worte ולא אנסה את־יהוה **ich will den HErrn nicht erhöhen** / welche Erhöhung des HErrn geſchehen würde / wenn das erforderte Zeichen alſo öffentlich wäre von GOTT dem Ahas gegeben worden / aber wir halten dafür / daß dieſer König / wie gottloß er auch war/ bey ſolcher ſeiner gegenwärtigen Noth nicht würde ſolches ſo grob herausgeſaget haben / ſondern er hat ſich vielmehr in den Schalck gewickelt/und auff eine gute Hofs-Manier von ſich ſolches zugebenes Zeichen decliniret / damit er nicht/ wenn es der König in Aſſyrien etwa hörete/disjuſtiren/und ſeinen Schutz und Beyſtand wider dieſe beyde rauchende Leſchbrände darüber verlieren mögte. Dahero ſagte er: v. 12. 16. **Jch wills nicht fordern/daß ich**

ich den HErrn nicht verſuche. Worauff Eſaia ſprach: **Wolan / ſo höret ihr vom Hauſe David: Iſt es euch zu wenig / daß ihr die Leute beleidiget / ihr müſſet auch meinen GOtt beleidigen? Darum ſo wird euch der HErr ſelbſt ein Zeichen geben: Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren / den wird ſie heiſſen Immanuel. Butter und Honig wird er eſſen / daß er wiſſe Böſes zu verwerffen / und Gutes zu erwehlen. Denn ehe der Knabe lernet Böſes verwerffen / und Gutes erwehlen / wird das Land / dafür dir grauet / verlaſſen ſeyn von ſeinen zweyen Königen.** Der heilige Immanuel / der GOtt-Menſch / JEſus Chriſtus / welcher dem Propheten Eſaia das Wort in Mund legete / will von ſeiner gütigen Verheiſſung nicht abſtehen / die er dem Ahas ſchon vorhergegeben / und geſagt hatte: daß der Anſchlag der beyden Könige Rezin und Pekah gegen ihn nicht beſtehen ſolte / ſondern er bekräfftigte ſolche durch das von ihm ſelbſt gegebenes Zeichen von der העלמה der **ſonderbahren Jungfer** / die gebähren ſolte den GOtt-Menſchen / oder den Immanu-El / der Er ſelber war / wie ihn der Prophet ſchon zu ſeiner Zeit den Immanu-El geheiſſen / und eben damit bekennet / daß er damahls würcklich ſchon Immanuel geweſen ſey / wenn er im 9. Verſickel des VIII. Capitels ihn alſo anredet / und vorherſaget: daß die Feinde in Juda einreiſſen / und es überſchwemmen werden / **daß ſie dein Land / o Immanu-El füllen / ſo weit es iſt.** Dieſer Immanuel iſt der Erſtgebohrne aller Creatur / oder der Anfang der Creatur GOttes / GOtt das Wort / welcher ſchon in ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit / vor Grundlegung der Welt / war / als die durch dieſen GOtt-Menſchen iſt geſchaffen worden: und **dieſen Erſtgebohrnen** hat Maria gebohren / wie es nach dem Griechiſchen ſehr nachdencklich heiſſet; ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον. Es war ſchon viel geredet / daß die præpoſitiva particula bey dem υἱὸς geſetzet war / womit der Heil. Geiſt auff den Ort Eſaiä am IX. gezielet / nemlich auff den **Sohn / der da ſolte gegeben** werden / nun er aber noch ein neues τὸν hinzuſetzet / da es heiſſet / τὸν υἱὸν τὸν πρωτότοκον, **den Sohn den Erſtgebohrnen** / ſo iſt kein Zweiffel / daß er nicht ſolte auff den **Erſtgebohrnen aller Creatur** / wie er Coloſſ. I. genennet wird / geſehen haben / welcher Erſtgebohrner eben der Immanuel / der GOtt-Menſch / GOtt das Wort iſt / der in der Fülle der Zeit die dürfftige menſchliche Natur in Maria annahm / und Fleiſch ward / und von ihr iſt gebohren worden. Wegen der angenommenen dürfftigen Natur kan es indeſſen auch geſagt werden / daß Chriſtus der Erſtgebohrne Sohn Mariä geweſen / die vorhin keinen Sohn gebohren hatte. Dennoch bleibet die vorige Erklärung richtig / und wird dadurch beſtätiget / daß Maria ſey θεοτόκος.

Bey dieſem Immanuel / er ſey in oder auſſer dem dürfftigen Leibe Mariä/ können alle Glaubige ſicher ſeyn/ und gegen alle ihre Feinde trotzen und ſagen: **Beſchlieſſet einen Rath** / ihr Rezin/ und ihr Pekah / **ſeyd böſe** ihr Rabſace und Sennacherib/ **rüſtet euch** ihr Antiochi, und Antichriſtiſche Völcker/ und es werde nichts daraus / denn hie iſt Immanu-El / hie iſt unſer GOtt-Menſch/ der HErr der Heerſcharen/ der HErr mächtig im Streit/ der GOtt Jacob / der Heilige in Iſrael / der iſt unſer Meiſter/ der iſt unſer Richter/ der iſt unſer König/ der hilfft uns. Schämen ſolte ſich derowegen der Pekah / der König in Iſrael / daß er von dieſem groſſen Könige / dem Immanuel abgegangen/ und ſich auff den König der Aſſyrer/ und auff ſeine Hülffe verlaſſen hat/ der doch das Anſehen nicht hat haben wollen/ daß er ihn verlaſſen hätte / ſondern/ wie er vorgab/ nur GOtt nicht verſuchen wolte. Aber GOtt kante ſolches heuchleriſches und falſches Hertz wohl / und offenbahrete es auch ſeinem Propheten / dem Eſaia / der ihm dieſe Tücke des Hertzens fein unter die Augen hält: und ſaget: **Iſt es euch zu wenig / daß ihr die Menſchen beleidiget / ihr müſſet auch meinen GOtt beleidigen?** Darauff gibt GOtt ſelbſt ein Zeichen / welches zwar nicht dazumahl geſchehen würde / ſondern noch nach 500. Jahren erſt kommen ſolte / nemlich/ daß eine **Jungfrau**/ die heilige Jungfrau Maria ſolte ſchwanger werden / und einen Sohn gebähren / welcher Immanuel heiſſen ſolte / wie er es ſchon **in der That** war/ aber alsdenn erſt offenbahrlich ſolchen Nahmen führen würde/ ob er gleich äuſſerlich JEſus genannt ward.

§. 63.

Hie machen ſich die Juden und andere Spötter gewaltig luſtig / und mocquiren ſich darüber/ wie es doch immer hätte ſeyn können / daß die Geburt unſres Immanuels aus der Jungfrauen Maria dem Ahas zum Zeichen der Befreyung von ſeinen Feinden / von GOtt wäre geſetzet worden / da doch der Ahas die 500. Jahre nicht erleben würde / nach welchen die Maria den Immanuel erſt gebähren ſolte / und welches auch Rezin und Pekah nicht erlebet hätten / welche ſchon nach 65. Jahren durch den König von Aſſyrien wären auffgerieben worden. Ich muß geſtehen/ wenn dieſes אות oder **Zeichen** von der Art hätte ſeyn ſollen / welches GOtt dem Ahas zu ſeiner Zeit hätte geben / und mit einem damahligen ſichtbaren Wunder ſeine durch den Propheten Eſaiam dem Könige gegebene Verheiſſung hätte bekräfftigen wollen / ſolches gar ungereimt würde heraus kommen / ſo man ſagen wolte / Maria und ihr Sohn ſolte ein ſolches Zeichen ſeyn / indem die That ſelbſt der Auffreibung beyder Königreichen Syrien und Iſrael / würcklich ehe / als das Zeichen / das doch

vor

vor der That hergehet / gekommen wäre. Dahero muß man einen Unterſcheid machen zwiſchen dem ſigno prognoſtico, & ſigno rememorativo, alſo daß dieſes אות oder Zeichen nicht an dieſem Ort ſey und heiſſe ein **Vorbedeutungs-Zeichen**/ ſondern ein **Erinnerungs-Denck-oder Gedächtniß-Zeichen**/ wobey man ſich geſchehener mercklichen Dinge erinnern kan / wie ſo warhafftig es eingetroffen/ u. von GOtt gehalten ſey/was er zugeſaget habe. Ob denn nun gleich der gottloſe Ahas ſolches rememorativum ſignum, oder ſolches Gedächtniß-Zeichen nicht ſahe/ ſo ſahen es doch ſeine fromme Nachkommene / weswegen auch der Prophet לָכֶם dem Volcke/ und nicht præciſe dem Könige ſagen müſte v. 14. daß ſie in ihren Deſcendenten ſolches/ und ſolche Wunder-Geburt erleben / und dann ſich dieſes von ſo langen Jahren her von GOtt gegebenen Zeichens erinnern würden / wie warhafftig es eingetroffen / daß alle Syrer / und alle 10. Stämme längſt wären aus ihrem Lande getrieben/ und kein Volck mehr geblieben wäre/ da hergegen das Königreich Juda noch ſtünde. Soll es aber ſo lange nemlich über 500. Jahr noch ſtehen bleiben / und ſo lange ſtehen / bis die העלמה den Jmmanu-El und Erſtgebohrnen aller Creatur gebohren/ ſo folgete von ſich ſelbſt/ daß Ahas/und die damahls lebeten / ſich nicht für dem Untergang des Königreichs Juda bey ihrer Zeit zu fürchten hätten/ wofür ſich doch Ahas fürchtete/ und meynete/ er und das Königreich Juda würden / durch Rezin und Pekah/ gantz drauff gehen und vom Grunde aus verſtöret werden. Alſo war dieſes Zeichen/welches GOtt durch den Propheten von der Jungfrau gab/ nicht ein ſolches äuſſerliches Zeichen / welches er/wenn Ahas es gefordert hätte/entweder droben in der Höhe / oder drunten auff Erden / oder gar aus dem Schæol ſelbſt / auch äuſſerlich ihm gegeben hätte / ſondern er gibt darauff/ nach dem er unglaubig war/ und die Verheiſſung GOttes durch den Propheten nicht annehmen wolte / eine andere Art von Zeichen / welches ſeine GOttes Worte verificiren und wahr machen ſolten/ wenn es nun käme / daß eine Jungfrau / die von keinem Manne gewuſt/ doch den Jmmanuel zur Welt bringen und gebähren würde / ſo ſolte es denn zugleich offenbar werden / daß das Königreich Juda noch nicht wäre auffgerieben worden / vielweniger durch Rezin und Pekah hätte können auffgerieben werden. Dergleichen אות und **Denck-Zeichen** verſprach auch GOtt dem Moſi / nemlich ein ſolch Zeichen / dabey er ſich der groſſen Erlöſung des Volcks aus Egypten / hernacher/ wenn oder nachdem ſie nun geſchehen wäre/ erinnern ſolte/ welche Erlöſung auch der HErr durch Moſen würcklich ausrichtete und vollzog. Exod. III. 12. **Jch will mit dir ſeyn** / ſprach der HErr zu ihm / **und das ſoll dir ein Zeichen ſeyn/ daß ich dich geſandt habe: wenn du mein Volck aus Egypten geführet haſt/ werdet ihr GOtt**

 opffern

opffern auff dieſem Berge. Dem Könige Hißkia ward auch ein ſolch ſignum rememorativum, **ein Erinnerungs-und Gedächtniß-Zeichen** gegeben der Erlöſung von der Hand Sennacherib des Aſſyrers. Denn ſo ſprach Eſaias zu ihm: Das ſey dir aber das Zeichen: **Iß dis Jahr / was zutretten iſt / das ander Jahr / was** (ohne Beſtellung des Ackers) **ſelbſt wächſet / das dritte Jahr ſäet und erndtet /** 2. Reg. XIX. 29. Eſa. XXXVII. 37. Das alles erfolgete erſt nach geſchehener ſolchen groſſen Hülffe und Errettung von den Aſſyrern / welches Dr. Geſenius alſo gar wol über dieſen Ort bemercket/ und glücklich erkläret hat. So lange nun noch keine Jungfrau / die eine Jungfrau bliebe / den Immanuel gebohren hätte / und ſo lange der Sohn noch nicht gebohren / noch zu ſeinen männlichen Jahren gekommen wäre / Böſes zu verwerffen / und Gutes zu erwehlen / ſo lange könten ſie im Jüdiſchen Lande ſicher ſeyn / daß das Königreich Juda nicht würde verſtöret werden. Sehet ſo tieff gehen die Worte GOttes / und ſo weit reichen ſie bis ins Neue Teſtament hinein / alſo daß die Erfüllung derſelbigen erſt bey der Geburt / und bey ſeinen erwachſenen Jahren in die Krafft gehen ſolte. Daß aber keine Propheten Tochter/oder ſonſt eine Befreundinne Eſaiä durch dieſe Jungfrau/die zu der Zeit geweſen wäre/ als der Prophet dieſes geredet/ zu verſtehen ſey / ſolches lehren uns die Umſtände des Textes / und die Text-Worte ſelbſt. Es wird hie erſtlich das Verwunderungs-Wort הִנֵּה **Siehe!** gefunden / welches vorſtellet eine Sache / die nicht täglich vorgehet / wie es geſchicht / wenn eine gemeine Jungfer freyet / und mit dem gefreyten Manne / davon ſie ſchwanger wird / einen Sohn gewinnet / ſondern wenn eine Jungfrau/ ohne Zuthuung eines Mannes / einen Sohn gebieret / wie die Jungfrau Maria / über welche der Heil. Geiſt gekommen / und die Krafft des Höchſten überſchattet hatte / würcklich alſo ergangen iſt / ſolches iſt ein Wunder / und ſehr groſſes Wunder / darüber das הִנֵּה oder **Siehe!** mit groſſer Verwunderung mag ausgeruffen werden. (2.) Bey dieſem in acht genommenem Umſtande muß man auch ſagen / daß allhie nicht umſonſt das ה emphaticum bey dem Worte העלמה ſey geſetzet / und wiederum nicht בתולה ſondern עלמה vom H. Geiſte gebrauchet worden / welches letztere von עלם herkommt / und eine verborgene Sache andeutet / alſo ſolte auch mit dieſer reinen und heiligen Jungfrau / die von keinem Manne wuſte / was herrliches und verborgenes vorgehen / nemlich daß ſie (3.) den Immanuelem / den GOtt-Menſchen / GOtt mit und in uns gebähren ſolte. Wozu denn (4.) kommt / daß der H. Geiſt im Neuen Teſtament beym Matthäo I. 21. 22. u. 23. ausdrücklich dieſen Ort Eſaiä auff die Geburt Mariä/der Mutter GOttes

GOttes gezogen hat / wenn der Engel Gabriel alſo zu Joſeph ſagte: **Maria / dein Gemahl wird einen Sohn gebähren / des Namen ſolt du JEſus heiſſen / denn er wird ſein Volck ſeelig machen von ihren Sünden. Das iſt aber alles geſchehen / auff daß erfüllet würde / das der HErr durch den Propheten geſaget hat / der da ſpricht: Siehe! eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn / und einen Sohn gebähren / und ſie werden ſeinen Nahmen Immanuel heiſſen / das iſt verdollmetſchet / GOtt mit uns.** Bey ſolchen Umſtänden iſt es auch erfüllet / daß Chriſtus in ſeinem minderjährigem Alter / Butter und Honig / wie andere Kinder gegeſſen / und an Alter / Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen gewachſen / wobey auch der Verſtand / das Gute zu erwählen / und das Böſe zu verwerffen / gewachſen iſt. Vid. Lutheri Schola Latina, in Eſaia in h. l. Wittenbergæ 1554. edita. Wann aber einige Ungläubige hie einwerffen / warum Chriſtus bey ſeiner Geburt nicht den Namen Immanuel / ſondern JEſus bekommen hätte / ſo iſt darauff zu antworten / daß Chriſtus ohne dem Immanuel nicht hätte JEſus ſeyn / noch ſein Volck von ihren Sünden ſeelig machen können. Er hat auch ja / neben dem Immanuel / u. neben JEſu noch andere Namen gehabt / derer der Prophet Eſaias c. IX. viele anziehet / ob er gleich nicht ſolche à part bey der Geburt bekommen hat. Es iſt genug / daß er würcklich der Immanuel ſey / und mit allem Recht den Nahmen führen kan / als darinnen der Nahme des Mittlers den Grund hat / und ohne dieſen GOtt-Menſchen keine Mittelung noch Vereinigung mit GOtt hätte können vorgenommen werden. Solcher groſſe Sohn / der himmliſche GOtt-Menſch / ſolte doch wahrhafftig aus dem Saamen David / und alſo aus dem Geſchlechte Juda gebohren werden / woraus die Maria war / und nach dem Geſetze keinen andern als Joſeph / der aus dem Geſchlechte David war / und wiederum Joſeph keine als aus ſelbigem Geſchlechte herſtammende / zur Ehe nehmen könte / und ſolte *alſo ein wahrer Menſch / wie wir ſeyn / und an Gebärden / wie ein Menſch erfunden werden /* und wie die Kinder Fleiſch und Blut haben / deſſelben gleicher maßen theilhafftig ſeyn / und wie andere Kinder Milch trincken / und bey ihrem Wachsthum Butter und Honig eſſen / und wie er am Alter / Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen / zugenommen / alſo auch immer mehr und mehr in der Erkänntniß zunehmen / daß er das Böſe verwerffen / und das Gute erwählen könte. Wenn Chriſtus nicht mehr geweſen wäre / als ein bloſſer Menſch / ſo hätte Er nicht als etwas ſonderbahres im Propheten können angezogen werden / daß dieſer Sohn Butter und Honig eſſen würde / weil es nichts neues / daß die andern Kinder ſolches eſſen:

aber weil er אל zugleich war / nemlich GOtt hochgelobet in Ewigkeit / der Immanu-El / GOtt das Wort / dahero iſt es allhie als etwas ſonderliches angezogen. Aus dem Butter und Honig eſſen hat der Sohn GOttes und Mariä nicht die Wiſſenſchafft gekriegt Böſes zu verwerffen / und Gutes zu erwählen / ſondern es wird nur damit angezeiget / daß er ſo lange ſoll Butter und Honig in ſeinen minderjährigen Jahren eſſen / bis er älter werde / und denn die Erkänntniß / das Böſe zu verwerffen und das Gute zu erwählen empfange. Denn / daß ſolches die Meynung ſey / finden wir in dem nachfolgenden 16. Vers / da es heiſſet: בטרם priusquam, antequam, die 70. Dollmetſcher πρὶν, **ehe der Knabe lernet Böſes zu verwerffen / und Gutes zu erwählen / ſo wird das Land / dafür dem Könige Ahas gegrauet / längſt verlaſſen ſeyn von ſeinen beyden Königen** / das Königreich Juda aber wird nicht verlaſſen ſeyn / ſondern noch bis dahin währen / bis die Jungfrau in und bey ungekränckter Jungfrauſchafft den Immanuel gebohren hat / dabey denn die / ſo ſolche Zeiten erleben / ſich würcklich dieſes wahrhafftigen Zeichens / als eines Gedächtniß- und Erinnerungs-Zeichens erinnern / und ſich verwundern werden / wie alles ſo accurat eingetroffen / und die Zehn-Stämme / oder das Hauß Ephraim längſt weggeführet / das Hauß Juda aber noch bis dahin geblieben ſey.

§. 64.

Hierauff weiſſaget der Prophet dem böſen Ahas / daß / ob gleich das Königreich Juda ein Königreich noch bis ins Neue Teſtament bleiben / und um Chriſti JEſu / des Immanuels willen / den die verheiſſene Jungfrau zum Wunder gebähren ſolte / erhalten werden müſte / darum / weil er aus dem Stamme Juda nach dem Fleiſche herkommen würde / ſo würde es doch ſehr von Feinden mitgenommen / und durch eben die Völcker verdorben werden / auff welche der Ahas ſich verlaſſen / und eine Alliance mit ihnen getroffen hatte. **Aber der HErr** / ſpricht der Prophet / v. 17-20. **wird über dich / über dein Volck / und über deines Vatters Hauß / Tage kommen laſſen / die nicht kommen ſind / ſint der Zeit Ephraim und Juda geſchieden iſt / durch den König zu Aſſyrien. Denn zu der Zeit wird der HErr ziſchen der Fliegen am Ende der Waſſer in Egypten / und der Bienen im Lande Aſſur / daß ſie kommen / und alle ſich legen an die trockene Bäche / und in die Steinklöffte / und in alle Hecken / und in alle Büſche ; Zur ſelbigen Zeit wird der HErr das Haupt und die Haar an Füſſen abſcheeren / und den Bart abnehmen / durch ein gemietet Scheermeſſer / nemlich durch die / ſo** jenſeit

jenſeit des Waſſers ſind / als durch den König von Aſſyrien. Solches geſchah auch / und zwar alles um ihres Unglaubens willen / der da machte / daß ſie nicht blieben nach den Worten des HErrn: **Glaubet ihr nicht / ſo bleibet ihr nicht.** Hyperius ſchreibet in h. l. gar wohl: Antequam illud ſignum perficitur in Juda, evertetur & regnum Iſrael, & regnum Syriæ: Id quod & ſucceſſus ipſe comprobavit. Nam ut 2. Reg. 10. narratur, Rex Aſſyriorum Tiglat-Pileſar Damaſcum vi cœpit, Rezin interfecit, & tranſtulit captivos in Kir, ſeu Syrenem. Sequenti Capite vero narratur, quomodo Salmanaſſer Rex Aſſyrius, tranſtulerit etiam Iſraelem in Civitates Medorum, vide etiam prælectiones Lutheri in h. l. à diſcipulis ipſius latine conſignatas, & Wittenbergæ 1534. impreſſas. Das Haupt Juda hatte ſich zwar für Syrien und Samaria nicht zu fürchten / davon Eſaias vorher prophezeyet / wie ſie ſelbſt würden verſtöhret / und weggeführet werden / aber ſie hätten ſich eben für dem zu fürchten / nemlich für dem Königreich Aſſyrien / das ſie ſich zu ihrem Schutz erwählet hätten. Dieſe Aſſyrer ſamt den Egyptern / kamen über die Juden nach GOttes Verhängniß her / und wurden eben dadurch geſtraffet / durch welche ſie ſich verſündiget hatten. Die müſſen von fernen Orten vom Ende der Waſſer aus Egypten / und aus dem Lande Aſſur von Mittag nnd Mitternacht kommen / und das Königreich Judäam / das in der mitten zwiſchen Aſſyrien und Egypten lag / zerren und zauſen / und ſie alſo ſtechen / als die groſſe gifftige Weſpen und Hummeln / und die groſſe Brömſen und Fliegen ſtechen / wenn ſie mit hauffen kommen / und ſich an die trockene Bäche / und in die Steinklüffte / und in alle Hecken und Büſchen des Jüdiſchen Landes ſetzen / und es verzehren / ja es werde das gemietete ſcharffe Scheermeſſer des Aſſyriſchen Königes / den GOtt gegen ſie waffnen würde / ſo ſcharff ſchneiden / daß alle ihre Haare auff dem Haupt / und auff den Füſſen / und um ihren Bart gantz würden abgeſchoren werden. Der Sinn gehet dahin / daß GOtt der HErr nicht allein die Vornehmſten / und die edelſten des Jüdiſchen Volcks werde wegnehmen / als das Haupt-Haar / nemlich die Obrigkeit / und die Fürſten / den Bart / nemlich die Prieſter / ſondern er werde auch das allergeringſte gemeine Volck / als die Haare auff den Füſſen wegnehmen. O wie wirds denn ſo ſcharff da hergehen / und was wird es für ein Geräuſche geben! wenn in der letzten Zeit die myſtiſche Hummel und Weſpen ſich werden auffmachen / und in die getäffelte Stuben / und in die weiten Palläſte fliegen / wie werden ſie ſo erſchrecklich brummen / und da herum ſauſen! wenn der HERR nun dieſe ſeine Gerichte über das unglaubige Hauß Juda / und über das verdorbene Neu-Teſtamentliche Jeruſalem / und darnach über das Antichriſtenthum ſelbſt wird ergehen laſſen haben /

ſo wird es elend gnug im Lande ausſehen; aber doch ſo / daß die übrigen ſich werden erholen / und alsdenn / indem ihnen das gantze Land der Verſtorbenen und Erſchlagenen zufällt / gnug zu eſſen haben werden / welches der Prophet in nachfolgenden Verſickeln alſo ausſpricht: v. 21. 22. **Zur ſelben Zeit wird ein Mann einen hauffen Kühe / und zwo Heerden ziehen / und wird ſo viel zu melcken haben / daß er Butter eſſen wird / denn Butter und Honig wird er eſſen / wer übrig im Lande iſt.** Da komt der myſtiſche SEARJASUB / der Sohn Eſaiä hervor / der das Ubergeblieb-ſel des Jüdiſchen Hauſes hat vorſtellen und anzeigen müſſen / daß es den übrigen noch wohl ergehen werde. Aber mit den andern wirds übel ausſehen / und mit ſo vielen verwüſteten Aeckern und Plätzen / welche / zum Zeugniß ihrer Sünden / wüſte werden liegen bleiben. **Denn es wird zu der Zeit geſchehen / daß / wo itzt tauſend Weinſtöcke ſtehen / tauſend Silberlinge werth / da werden Dornen und Hecken ſeyn / daß man mit Pfeilen und Bogen dahin gehen muß. Denn im gantzen Lande werden Dornen und Hecken ſeyn / daß man auch zu alle den Bergen / ſo man mit Hauen pfleget umzuhacken / nicht kan kommen für Scheu der Dornen und Hecken / ſondern man wird Ochſen daſelbſt gehen / und Schaafe darauff tretten laſſen.** v. 23. 24. u. 25. Alle ſolche Gerichte / nach dem Buchſtaben / und nach dem Geiſt müſſen alsdenn zeugen / und ein Zeichen ſeyn / wie es inwendig in dem Hertzen der unglaubigen ausgeſehen / um deswillen ſolche Verwüſtung des HErrn über ſie kommen iſt!

Das achte Capitel.

§. 65.

Der Prophet Eſaias hat dieſe Bezeugung zu einer andern Zeit darnach gehabt. Denn in der vorigen Bezeugung meldet er von 65. Jahren / die noch flieſſen ſollen / ehe der Untergang der zehen Stämme kommen werde / und daß der König in Aſſyrien den König in Syrien und das Samariam werde ängſtigen / wobey Juda noch Friede hätte; aber hie in dieſer Bezeugung komt / nach etwa drey oder vier Jahren / ſchon der König in Aſſyrien über die Juden ſelbſt. Dennoch wiederholet der Prophet von dem Untergang Damaſci und der 10. Stämme / und ſtellet ſolches vor unter dem Bilde des Sohnes / den eine Prophetinne gebähren würde / welchen er Maher Schelal / Chaſch Bas nennen ſolte / welches ſo viel heiſſet: als **raube bald / eile Beute** / womit er anzeigen muß / daß die Straffen GOttes bald bald über

über ſie kommen werden. v. 1 = 8. Und der HErr ſprach zu mir: heiſſet es/ nimm für dich einen groſſen Brieff/ und ſchreibe darauff mit Menſchen Griffel/ Raube bald/ eile Beute: und ich nahm zu mir zweene treue Zeugen/ den Prieſter Uria/ und Zacharia/ den Sohn Jeberechja/ und gieng zu einer Prophetinne/ die ward ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ und der HErr ſprach zu mir: nenne ihn/ Raube bald/ eile Beute. Denn ehe der Knabe ruffen kan/ lieber Vater/ liebe Mutter ſoll die Macht Damaſci/ und die Ausbeute Samariä weggenommen werden durch den König zu Aſſyrien. Und der HErr redete weiter mit mir/ und ſprach: Weil diß Volck verachtet das Waſſer zu Siloha/ das ſtill gehet/ und tröſtet ſich des Rezin/ und des Sohns Remalja/ ſiehe! ſo wird der HErr über ſie kommen laſſen ſtarcke und viele Waſſer des Strohms/ nemlich den König zu Aſſyrien/ und alle ſeine Herrlichkeit/ daß ſie über alle ihre Bäche fahren/ und über alle ihre Ufer gehen/ und werden einreiſſen in Juda/ ſchwemmen und überhergehen/ bis daß ſie an den Halß reichen/ und werden ihre Flügel ausbreiten/ daß ſie dein Land/ o Immanuel/ füllen/ ſo weit es iſt. Der Prophet hat müſſen einen groſſen Brieff nehmen/ darauff vieles könte geſchrieben werden. Es heißt hie: Der HErr ſprach: Es ſind unterſchiedliche Orte geweſen/ wodurch der HErr zu dem Propheten geſprochen/ davon Origenes Homil. III. über den Geneſin alſo ſchreibet: Quanquam Prophetis ſæpe & Patriarchis, cæteriſque ſanctorum etiam ſine vocis ſono Verbum Dei factum eſſe referatur, ſicut ex omnibus ſacris voluminibus abundanter docemur. In quo, vt breviter dicam, illuminata mens per ſpiritum Dei formatur in verba. Et ideo ſive hoc, ſive illo, quo ſupra diximus, modo, cum voluntatem ſuam indicat, locutus eſſe dicitur Deus. Ob nun zwar/ wenn der Geiſt GOttes unſerm Geiſt ſeine Warheit als Warheit verkläret/ und das Innerſte unſers Hertzens alſo anrühret/ und überzeuget/ daß wir auffs gewiſſeſte wiſſen/ und erkennen/ daß es der Sohn GOttes ſey/ den wir ausſprechen/ und er ſein Wort in unſern Mund leget/ und durch uns ausſpricht/ eben ſowol ein Wort GOttes heiſſen kan/ indem wir es nur nachſprechen/ was er vorhin ſchon in ſeinem Wort ausgeſprochen hat/ und wir es/ obgleich mit andern Worten/ oder Vorſtellungen/ wiederholen/ ſo glaube ich doch/ daß der Prophet Eſaias allhie eine deutliche Stimme in der Entzückung des Geiſtes vom HErrn gehöret habe/ als er zu ihm geſprochen/ er ſolte einen groſſen Brieff vor ſich nehmen/ und darauff mit Menſchen Griffeln ſchreiben. Es meynen etliche/ es ſey eine gewiſſe zuſammen gerollete Haut geweſen/ worauff er mit Menſchen Griffel/

nach Art eines ausgegrabenen Metalls/ darinnen Buchſtaben gebildet geweſen/ die er abgedrücket/ ſchreiben müſſen/ auff daß es von andern deſto beſſer und eigentlicher hätte können geleſen werden. Da ſolte er nun dem/ למהרשלל der bald rauben ſolle/ wie diß particula ל einen Dativum ausdrücket/ſchreiben und den Willen GOttes kund thun/daß er würde ein ſchneller Rauber ſeyn. Der Brieff ſelber aber hätte alſo gelautet חש בז Chaſch bas, **eile Beute**/ das iſt/ du ſolt in kurtzer Eile groſſe Beute holen/ und ſie ereilen/ und ſolte auch den Sohn/ ſo von einer Prophetin ſolte gebohren werden/ wie in dem nachfolgenden Vers es ohne dem ל heiſſet/ Maher Schalal, Chaſch bas nennen/ das iſt/ **raube bald/ eile Beute**/ oder einen geſchwinden Rauber/ der die Beute ereilete/ damit anzuzeigen/ wie der HErr durch die Aſſyrer gar bald beydes die Syrer/ und auch die zehen Stämme überfallen/ und ſie dem Feinde übergeben würde. Und damit dieſes nicht in der Stille/ ſondern öffentlich vorgienge/ weil ihnen allen daran gelegen war/ ſolches zu wiſſen/ ſo muß der Prophet **zween Zeugen**/ in derer Munde die Warheit beſtehe/ dazu nehmen/ und zwar ſolche Zeugen/ die beglaubte Männer waren/ nemlich den Prieſter Uriam/ und Zachariam den Sohn Jeberechja/ die da zeugen könten/ daß der Prophetinnen Sohn auff des HErrn Befehl mit ſolchem erſchrecklichen Nahmen wäre beleget worden/ und ſolcher groſſe Krieg und Verheerung theils bey den Syrern/ theils bey den zehen Stämmen/ theils bey dem Stamm Juda darauff erfolgen/ aber doch Juda für dißmahl für dem Verderben der Aſſyrer bewahret würde. Daß aber die Verheerung des HErr ſo geſchwinde heran eilete/ ſolches wird von GOtt dem Propheten mit nachfolgender Redens-Art vorgeſtellet/ wenn es heiſſet: **Denn ehe der Knabe ruffen kan/ lieber Vatter/ liebe Mutter/ ſoll die Macht Damaſci/ und die Ausbeute Samaria weggenommen werden durch den König von Aſſyrien**/ wie ſolches denn auch in etwa drey oder vier Jahren/darinnen das Kind pfleget ſeine Eltern mit ſolchen Worten anzureden/ erfüllet iſt/ wie man ſolches 2. Reg. XVI. 9. und cap. XV. 29. leſen kan. Ob nun dieſe Prophetinne des Propheten Eſaiä Frau geweſen/ mit welcher er in Zucht und Erbarkeit den künfftigen Knaben zeugen ſolte/ oder ob er ſolche durch dieſe Verbindung zu ſeiner Frau genommen/ oder ob gar ein anderer es geweſen/ daraus die Prophetin den Sohn/ nemlich den **Raube-bald** gebähren ſolte/ davon laſſen wir andere urtheilen/ wir wiſſen/ daß GOtt der HErr alle Freyheit habe/ in ſolchen Sachen zu handeln/ wie er will. Es ſind ferner allhie Fragen bey den Gelährten/ ſo wol unter den alten/ als den itzigen neuen Auslegern entſtanden/ ob der Sohn/ der hie **Raube-bald** heiſſet/ derſelbige ſey/ der vorhin ſey Immanu-El genannt worden? Nun iſt es zwar nicht ohne/

ohne/ daß JEſus Chriſtus/ geſtern und heute/derſelbige ſey/ dem der Vatter zu allen Zeiten/ ſo wol das groſſe Werck der Erlöſung/ als alle Gerichte übergeben hat/ und alſo auch mit ſeinen Gerichten über die Syrer/ und die zehen Stämme/ und über die Aſſyrer/ und über Juda ſelbſt/ nach Ablauff gewiſſer Jahre gekommen iſt/dennoch halte ich dafür/ daß es hie wol ein ander Subjectum ſey/der **Maher Schelal**/und ein ander Subjectum der Immanuel/ und daß dahero der **Raube-bald** die Perſon des Königes in Aſſyrien habe vorſtellen müſſen/ der hinter die Syrer/ und hinter die zehen Stämme in ſo geſchwinder Zeit her geweſen/ und darnach auch gegen Juda ſelbſt von GOtt ſolte gebrauchet werden/ weil ſie ſo undanckbar gegen ihn geweſen/und ſich nicht zum HErrn mit warhafftigem Hertzen bekehret haben/ ob ſie gleich ſeine ſtraffende Hand an ihren Brüdern den Iſraeliten geſehen. Das war die Urſache/ warum GOtt in dieſer Bezeugung noch weiter geredet/ und den Juden auch ihre Straffe angekündiget hat. Darum ſprach der HErr alſo: **Weil diß Volck verachtet das Waſſer zu Siloha/ das ſtill gehet/ und tröſtet ſich des Rezin/ und des Sohns Remalja/ ſiehe/ ſo wird der HERR über ſie kommen laſſen ſtarcke und viele Waſſer des Strohms/ nemlich den König zu Aſſyrien/ und alle ſeine Herrlichkeit/ daß ſie über alle ſeine Bäche fahren/ und über hergehen/ und werden einreiſſen in Juda/ und werden ihre Flügel ausbreiten**/ und das Land Immanuels verderben. Solches iſt punctuel alſo erfolget. Denn eben der/ welchen GOtt zur Züchtigung der zehen Stämmen/ und zur Verheerung der Syrer gebrauchet/ eben der war es auch/ nemlich der König in Aſſyrien/ der das Land Juda überſchwemmen/ und auff beyden Seiten mit ſeinen Krieges-Flügeln bedecken und ängſtigen muſte/ wobey die Juden erfahren/ daß ihr Bund/ den ſie ſonſt mit Aſſyrien gegen die Syrer/ und gegen die zehen Stämme gemachet/ ihnen nicht geholffen/ und eben durch denſelbigen König der Aſſyrer von GOtt geſtraffet werden müſſen/ auff den ſie ſich verlieſſen/ da ſie ſich allein auff den GOtt Iſraels hätten verlaſſen ſollen. Denn ſie verlieſſen das ſanffte ſüſſe Waſſer zu Siloha/ das den Schutz Immanuels vorſtellet/ daran ſie ſich hätten erquicken/ und ſteten Schutz gegen ihre Feinde finden können/ welches ſanffte Waſſer eine Quelle am Berge Zion war/ das nicht fort und fort lieffe/ ſondern zu gewiſſer Zeit hervorquillete/ und viele geſund machete/ wovon beym Luca am XIII. 4. und beym Johanne am IX. 7. 11. zu leſen iſt/ zum köſtlichen Vorbilde des Glaubens und des Evangelii/ daraus ſolche ſüſſe und ſanffte Waſſer des Troſtes hervorfloſſen. Das auch zu gewiſſer Zeit ſtärcker und ſtärcker/ ohne groſſes Geräuſch/ wie Chriſtus auch nicht auff den Gaſſen und Straſſen rieff/ ausbrach/ und von GOtt ſeinem

Vatter dazu geſandt war / wovon Siloha den Nahmen herführet / und das Evangelium in alle Lande geſandt ward / und noch ferner durchbrechen wird / Ezech. XLVIII. Aber die Juden wolten nicht ſo kindlich ſeyn / und ſich auff GOtt und ſeinem Schutz allein verlaſſen / ſondern traten in ein Bündniß mit den Aſſyrern / und tröſteten ſich an Rezin und Pekah / die durch die Aſſyrer verheeret waren / und freueten ſich zu ſehr über den Untergang ihrer Feinde / und lebeten / wie die zehen Stämme vorhin gethan / in groſſer Vollprächtigkeit des Fleiſches ſo ſicher dahin / welchen reichen Sinn die Hebräiſche Worte zugleich zulaſſen / und die zwey groſſe Sünden / des Unglaubens / und das prächtige und reichmänniſche Wolleben des Stammes Juda vorſtellen. Darauff kommen denn die Straffen GOttes über ſie her / und mit ihnen die groſſe ſtarcke Waſſer / die durch die Aſſyrer alle Bäche überſchwemmeten / wie durch eine particulire Sündfluth. Denn gleich wie durch die Sündfluth zu Noä Zeiten / alle Flüſſe und Bäche überſchwemmet wurden / daß ſie ihre Nahmen darüber verlohren / weil es ein groſſes rächeriſches Waſſer war / das die Erde verderbete; alſo verdarb auch der Aſſyriſche König durch ſein Kriegsheer das Land Juda / und ward nur Jeruſalem / um der Frommen willen / wie vormahls Noah mit den Seinigen in dem Kaſten erhalten. Denn weil der König der Aſſyrer ſo hochmühtig ward / und GOtt ſelbſt trotzete / und ſo groß gegen ihn / und ſein Volck ſprach / ſo ſtund GOtt auff / und ließ eine ſolche groſſe Menge der Aſſyrer in der Nacht durch ſeinen Engel ſchlagen. Es haben ohne Zweiffel dieſe groſſe Hülffe GOttes die damahligen Frommen erwecket / und GOtt im Gebet vorgehalten / wie Hißkias denn auch thate / und ihm vorſtellte das erſchreckliche Hochmuthſprechen des Königes zu Aſſyrien / und wie ſie ſeinen Nahmen ſo ſehr geſchändet hätten. Und ſolches hat Eſaias überaus ſchön ausgedrücket / der mitten in dem Context ein heiliges Gebet ſo lange vorher / welches über hundert Jahren ausgemacht hat / mit unterflieſſen läſſet / und GOtt beweglich anredet / und ihm vorhält / es wäre doch das Jüdiſche Land / das Land / welches er den Juden ſelbſt gegeben / und aus deſſen Stamme der Immanu-El ſolte gebohren werden / davon er ſo groſſe Verheiſſungen vorhin gegeben / ſo ſolle er doch ſein Immanuels-Land ſchützen / und nicht zugeben / daß ſich die Unbeſchnittene darüber freueten / und den Sieg ihren Götzen zuſchrieben / wenn ſie das Volck der Verheiſſung auff einmahl ausgerottet hätten. Es hatte den König der Aſſyrer ohne Zweiffel verdroſſen / daß nicht Hißkias es ſo machen wolte / wie der König Ahas gethan / welcher den Göttern zu Damaſco geräuchert / 2. Chron. XXVIII. 23. und daß er nicht ihn zu ſeinem Schutzherrn angenommen hätte / der doch ſo viele mächtige

tige Völcker und Nationen unter ſich hätte / die unter ſeine beſchirmende Flügel ſich begeben hätten. Aber das Trotzen der Aſſyrer auff ihre Macht muſte ihnen zu ihrem Fall dienen / denn es ſetzete ſich GOtt / der keinen Hochmühtigen / wie groß er auch ſey / gegen ſich leiden kan / gegen ihn / und bewieſe zugleich den Juden / daß ſie nicht vergebens auff ihn gehoffet hätten. Denn es ward ihnen vom HErrn zu der Zeit eine groſſe Hülffe / welche / wie kurtz vorher geſagt / Hißkias und Eſaias erbeten hatten / da er hier in dieſer Weiſſagung v. 8. gantz wehmühtig vor GOtt ſich beuget / und dem Immanu-El beweglich vorhält / wie weit die groſſen Ströhme der Aſſyriſchen Völcker ſich ſchon ausgebreitet / und das Land Juda / welches er des Immanuels Land nennet / ſo weit es iſt / mit ihrer ſtrengen Fluth erfüllet hätten / dabey denn GOtt Ehre eingeleget / und ſeinen Engel geſchicket hat / daß er in einer Nacht von des Aſſyriſchen Königes / des Sennacheribs Völckern 185000. Mann geſchlagen / und alle Gewaltige des Heers / und die Fürſten und Oberſten im Lager des Königes zu Aſſur vertilget hatte / dazu noch ſelbſt der Sennacherib / als er in ſeines Abgotts Tempel gieng von denen / die von ſeinem eigenen Leibe kommen waren / durchs Schwerdt fallen muſte. 2. Reg. XIX. 35. 2. Chron. XXXII. 21. Solche Hülffe ſahe der Prophet Eſaias im Geiſt vorher / und ward über ſein hertzliches Seufftzen für dem Lande Juda erhöret / und weiſſaget im Geiſt / wie es den Feinden Judä ergehen werde in den nachfolgenden 9. u. 10. Verſickel / wenn es heiſſet: **Seyd böſe ihr Völcker / und gebet doch die Flucht / höret ihrs alle / die ihr in fernen Landen ſeyd: Rüſtet euch / und gebet doch die Flucht / lieber rüſtet euch / und gebet doch die Flucht. Beſchlieſſet einen Rath / und es werde nichts daraus / beredet euch / und es beſtehe nicht: Denn hie iſt Immanu-El** / der allen euren Rath / Anſchlag / Grimm / und Zurüſtungen auf einmahl vernichten kan / und vernichten wird. Und weil ſolches / aus dem wahren Zeugniß des Propheten zu der Zeit bey der Niederlage und völligem Untergang des Königes in Aſſyrien / des Sennacheribs geſchehen iſt / ſo muß ſchon der Immanu-El / der GOtt-Menſch / Chriſtus JEſus / nach ſeiner GOtt-Menſchheit da geweſen ſeyn / als der ſolchen Sennacherib umgebracht / und für ſeinem Volcke Juda geſtritten und geſieget hat / welchen Immanu-El / oder GOtt-Menſchen darnach die Maria gebohren hat / als er in ihr die dürfftige Menſchheit annahm / und darinnen ein Opffer für der Welt Sünde werden wolte / ob er gleich von Anfang der Welt her in der Prædeſtination, und würcklicher Mediation das erwürgete Lamm geweſen iſt / und ſich für ſeinem himmliſchen Vatter dazu freywillig offeriret und dargegeben hat. O wie viel Tieffen ſind nicht in den

Aus-

Ausſprachen der Propheten/ in welchen der Geiſt der Weiſſagung geweſen/ der ſolche groſſe Dinge durch ſie ausgeſprochen hat. Es hat *Franciſcus Forerius* über dieſen Ort f. m. 2332. den Effect, und den Nachdruck des Propheten in dieſem 8. und 9. Verſickel des 8ten Capitels Eſaiä gar wohl in acht genommen/ und alſo geſchrieben: *Implebunt alæ totam terram tuam, ô IMMANUEL.* Quæ verba cum exclamatione etiam neſcio quid doloris præſeferunt. Non enim poterat Propheta non dolore, cum ei in mentem veniebat, quæ populus ille paſſurus eſſet ab hoſtibus: *Tuæ*, inquit, *terræ*, *o Immanuel*, *latitudinem implebunt!* Te ſciente, atque vidente, etiamſi nobiſcum ſis. Verum prævidens Propheta, quod neque tunc temporis Hieroſolyma vaſtanda eſſet, neque ultimis temporibus prorſus eſſent ab hoſtibus delendi Judæi, quin imo tum temporis prope Hieroſolymam occidendi eſſent hoſtes, & in noviſſimis diebus reliquiis ſanctis ſubditurus eſſet Deus orbem, non poteſt ſe continere, quin exclamet: *Congregamini populi* de hujusmodi autem tranſitiones obſervare diligenter oportet in Prophetis, ne animadvertentes, quod hiſtoriam proſequantur, putemus cum Judæis nihil aliud Prophetas, quam hiſtorias texere ſui temporis, aut ea, quæ paulo „poſt eventura eſſent. Das iſt: „ **Sie / die Aſſyrer werden / o Im„manuel / dein gantzes Land überſchwemmen. Welche Worte des „Propheten / ich weiß nicht was ſie für eine ſonderliche Klage und „Seufftzen mit ſich führen. Denn der Prophet hat nicht anders als „traurig ſeyn können / wenn er ſich erinnerte / was das Jüdiſche „Volck von den Feinden erleiden würde / darum ſpricht er: Die „gantze Breite deines Landes / o Immanuel / werden deine Feinde „füllen! Da du es weiſt / und zuſieheſt / und du ſelbſt bey uns biſt. „Doch ſiehet der Prophet vorher / daß Jeruſalem damahls nicht „würde verſtöhret werden / und daß die Juden auch zur letzten Zeit „nicht würden gantz dahin ſeyn / und daß die Feinde nahe bey Je„ruſalem alsdenn würden umkommen / und daß GOtt der HErr „in den letzten Tagen dem übrigen heiligen Volcke die gantze Welt „unterwerffen würde / daher kan er ſich nicht halten / ſondern ruf„fet laut darüber aus: Seyd böſe ihr Völcker / und gebet doch die „Flucht / rottet euch / und gebet doch die Flucht. Solche** Tranſitio„nes, **und plötzlich entſtehende** Affecten **/ und heilige geſchwinde Be„wegungen muß man in den Schrifften der Propheten gar wohl „in acht nehmen / damit wir nicht mit den Juden meynen / daß ſie „nur die Hiſtorie ihrer Zeit beſchrieben / oder diejenige Dinge / ſo „bald darauff folgeten.** Dieſes iſt eine ſehr köſtliche Obſervation von dieſem

ſem Manne / die wir wohl behertzigen mögen / ſo viel unſer die Propheten recht verſtehen wollen / damit wir gleichſam im Leſen ihren Geiſt und Affect anziehen / und ſie verſtehen können / welches nicht anders geſchehen kan / als eben durch den Geiſt der Weiſſagung / der uns ſo wohl im Verſtehen / als ihnen im Ausſprechen und Auffzeichnen von GOtt iſt gegeben worden. Ich ſehe in dieſer Sache auch eben die **Gleichheit** / die zur Zeit Ahas / und zur Zeit Chriſti vorgegangen. Denn als unterſchiedliche Feinde zur Zeit der Maccabäer aus den Heyden ſich gegen die Juden geleget / und ſonderlich der Antiochus ſie gedränget hatte / ſo ſolten ſie ſich billich allein zu GOtt gehalten haben / aber da rieffen ſie die Römer zu ihren Schutz-Herren an / welche ihnen zwar durch den Abgeſandten Popilium Lænam helffen / und ihn zum Antiocho ſchicken konten / aber eben dieſelbigen Römer muſten es nachgehends ſeyn / welche / aus der Verhängniß GOttes / die Juden vertilgeten / gleich wie Ahas durch den Aſſyriſchen König geſtraffet ward / welchen er gegen den König in Syrien / und gegen Iſrael zum Schutz angeruffen hatte. Doch erhält GOtt durch den frommen König Hißkia ſein Volck / welches er ſo wol unter Juden als Chriſten damahls erhalten / und nach Pellam geführet hat; und es auch noch zuletzt / ſo wol unter den Chriſten als Juden / ſein Volck erhalten wird / wenn der Aſſyriſche myſtiſche Sennacherib / oder der Antichriſtiſche Aſſur von Chriſto / unſerm Immanu-El / und ſeinen mit ihm auff weiſſen Pferden kommenden Heer / wird gäntzlich erleget werden. Bey ſolcher Einſicht ſchmecken uns erſt die Propheten / in welchen wir ſo wol die vergangene / als gegenwärtige / wie auch die künfftige Zeit der vielfältigen Oeconomien GOttes mit ſeiner Kirchen erblicken. Ich ſehe auch im Geiſt nicht einen / ſondern ſo viel Söhne / Maher Schalal / Chaſch Bas / **raubet bald / eilet Beute** / in den Türcken / und andern Orientaliſchen und Nordiſchen Völckern hervor eilen / die das ſo ſehr verdorbene Jeruſalem / und das myſtiſche Juda und Iſrael werden in der Kürtze überfallen.

§. 66.

O! ſo ſeyd denn in der letzten Zeit nur immer hin böſe ihr Völcker / ſo viel ihr wollet / ſo ſolt ihr doch die Flucht geben: **Höret ihrs alle / die ihr in fernen Landen ſeyd.** Das iſt: Höret doch mit Verwunderung an / ihr entfernete Völcker / die ihr noch einmahl zur letzten Zeit ſollet bekehret werden / höret / was dieſe Völcker vorhaben / welche gegen den Allmächtigen ſich gerüſtet haben / und gegen ihn kriegen / wie im IV. Esdrä ſtehet / daß / ob ſich gleich die Feinde gefürchtet / dennoch ſich unternommen haben / mit dem HErrn zu kriegen / über ſolches Vornehmen ſollen nun die Heyden in fernen Landen

ſich verwundern und entſetzen: daß ſich die Feinde gegen GOtt gerottet/ und das Land Immanu-Els mit ihren Fluhten erfüllet haben/ **rüſtet euch/ und gebet doch die Flucht/ beſchlieſſet einen Rath/** wie ihr wollet das gantze Heer/ und den Saamen des Iſraels GOttes ausreuten/ſiehe! **es ſoll nichts daraus werden/ es ſoll nicht beſtehen. Denn hie iſt Immanu-El/**welcher ſelbſt des Antichriſts ein Ende machen wird durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft/ der auch alle ſeine Verheiſſungen/ ſo wol den Juden/ die ſich zur letzten Zeit bekehren/ als der Fülle der Heyden/ die bey der Bekehrung der Juden in der letzten Zeit auch eingehen werden/ nach allen Puncten wird wahr machen/ und zeigen: daß er allein HErr ſey/ der König aller Könige/ und HErr aller Herren. Wohl dem/ der ſich auff ihn verläſt/ und wandelt nicht im Rath der Gottloſen/ noch tritt auff den Weg der Sünder/ noch ſitzet da die Spötter ſitzen/ noch betet das Thier/ oder ſein Bild an/ ſondern hänget an ſeinem GOtt! dem wird auch wiederfahren/ was dem Propheten Eſaia wiederfahren/ welcher vom HErrn ſehr iſt getröſtet/ und geſtärcket worden/ und dahero auch ſeine Brüder mächtig ſtärcken konte/wie in dieſer ſeiner Weiſſagung ſolches gar herrlich vorgeſtellet iſt v. 11-15. **Denn/ſo ſpricht der HErr zu mir/als faſſete er mich bey der Hand/ und unterweiſete mich/ daß ich nicht ſoll wandeln auff dem Wege dieſes Volcks/ und ſpricht: Ihr ſolt nicht ſagen/ Bund; Diß Volck redet von nichts/ denn vom Bund. Fürchtet ihr euch nicht alſo/ wie ſie thun/ und laßt euch nicht grauen/ ſondern heiliget den HErrn Zebaoth/ den laſſet eure Furcht und Schrecken ſeyn/ ſo wird er eine Heiligung ſeyn/ aber ein Stein des Anſtoſſens/ und ein Felß der Aergerniß den zweyen Häuſern Iſrael/ zum Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/ daß ihrer viel ſich daran ſtoſſen/ fallen/ zubrechen/ verſtrickt und gefangen werden.** Dieſe letzte Worte werden von Simeon im Neuen Teſtament angezogen und auff Chriſtum appliciret/ und auch von Petro ausdrücklich dahin gedeutet in ſeiner 1. Epiſtel am 2. davon auch ſchon David geweiſſaget. Aber er der liebe Heyland hat noch welche/ ob gleich wenige Apoſtel/ und andere Gottsfürchtige/ die ſich an dieſem köſtlichen Eckſtein auffrichten/ und an den Felß ihres Heyls glauben/ die alsdenn auch von ihm/ wie in dieſem Text ſtehet/ getröſtet und geſchützet werden. O! wie freundlich iſt unſer GOtt/ der zur Zeit der höchſten Noth ſeine Jünger/ und ſeine Kinder ſtärcket/ und ſie bey der Hand nimmt/ und gängelt und leitet ſie/ und ſetzet ihre Füſſe auff den Weg des Friedens/ daß ſie/ bey ſo vielen Verführungen und Verwirrungen nicht irre werden/noch fallen/ wenn gleich die gan-

ſe Welt fält / ſondern ſie mächtig bewahret für der Stunde der Verſuchung / die zur letzten Zeit des Antichriſts kommt / daß ſie mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihrer Stirn verſiegelt werden. Sie gehen alsdenn nicht **auff dem Wege dieſes gottloſen Antichriſtiſchen Volckes** / die nichts anders / als von **Bund** und **Bund** zu ſagen wiſſen / und ſich auff menſchliche Hülffe und Alliancen verlaſſen / und die doch allezeit dabey in ſteter Furcht und Schrecken ſeyn. Wer aber in der **Ehrefurcht ſeines GOttes bleibet** / und ihm allein die Ehre giebet / und an ſeinen Nahmen gläubet / der bleibet ein geborgener Mann / und darff ſich nicht grauen laſſen / als der nach dem 46. Pſalm dennoch gutes / und unerſchrockenen Muthes iſt / und einem ſolchen wird auch GOtt werden ein ſicherer Felß / der ewiglich bleibet / und wird ihm eine Heiligung ſeyn / der ihn heiliget / und ſich für ihm heiliget für den Augen der gantzen Welt. Hergegen wird er allen Ungläubigen / wie Simeon dieſe Worte des Propheten auff die damahligen Juden / und auff alle künfftige Ungläubige ziehet / **ein Stein des Anſtoſſens / und ein Felß der Aergerniß** ſeyn / ſonderlich dem Juda / und Iſrael / das iſt : denen die in der Kirchen ſind / und ſich an Chriſto dem Eckſtein zu ihrem Schaden ſtoſſen / fallen / und gefangen werden. Ob nun zwar dieſem allem ſo iſt / und es den ungläubigen Juden / und allen Neu-Teſtamentlichen falſchen Juden / oder äuſſerlichen Bekennern alſo wiederfahren wird / ſo ſoll dennoch dieſe heilige Warheit verſiegelt werden in den Hertzen der Gläubigen / theils / daß ſie das Geheimniß des Reichs / und die Fata Eccleſiæ aus dem Geiſte GOttes / mit welchem ſie zu der Zeit verſiegelt werden / zu wiſſen bekommen / theils / daß ſie ſolches Geheimniß bey ſich und geheim behalten / wie auch Dan. am XII. ſtehet : daß er die Schrifft von dem Antichriſt / und von andern Wundern bis auff eine gewiſſe Zeit verſiegeln und verbergen ſolle. v. 16. 17. u. 18. **Binde du das Zeugniß / verſiegele diß Geſetz meinen Jüngern / denn ich hoffe auff den HErrn / der ſein Antlitz verborgen hat für dem Hauſe Jacob / aber ich harre ſein: Siehe hie bin ich / und die Kinder / die mir der HErr gegeben hat / zum Zeichen und Wunder in Iſrael / vom HErrn Zebaoth / der auff dem Berge Zion wohnet.** *Brentius* ſchreibet über dieſen Ort / und hält dafür / daß dieſe Worte: **Binde das Zeugniß** / Chriſtus ſelbſt rede und verſtehet durch das Zeugniß / und durch das Geſetz / das Evangelium / wovon auch das Geſetz zeuget. Rom. III. 21. Dieſes Zeugniß war in der Jünger Chriſti ihrem Hertzen verſiegelt; *Andreas Hyperius* ſaget über dieſen Ort: daß der Sinn des Geiſtes dieſer wäre / zu vermahnen die Frommen / daß ſie dieſes ſo herrliche Zeugniß wohl ſolten zu Hertzen

 faſſen /

faſſen / und ihnen wohl einbinden / und in ſich verſiegeln / wie es denn auch Eſaias gethan / und auff die Hülffe GOttes feſt gehoffet hat. Der HErr unſer GOtt hat auch ſtets ſeine Jünger / die auff ihn bey böſen Zeiten hoffeten / erhalten. Und das iſt denn bey der Welt ein groß Wunder / daß bey dem groſſen Abfall noch welche erhalten werden / und daß ſie / wegen der groſſen Macht und Dräuen des Antichriſts / und wegen der groſſen Zeichen des falſchen Prophetens / auch in der letzten Zeit nicht alle abfallen / und ſein Bild / und ſeine Mahlzeichen annehmen / und anbeten. Aber Eſaias ſtehet hie im Bilde aller treuen Zeugen / die in dem Geiſte Chriſti / des Stärckerern / einher gehen / und den Starckgewapffneten / und ſeine Creaturen überwindet / und die Kinder / die ſie im HErrn erzeuget / durch die Macht GOttes / und durch ſein Gebet bewahren / und ſie lehren / wie ſie allezeit ihres GOttes harren ſollen / wenn er gleich für dem Hauſe Jacob ſeine Augen verbergen / und ſeyn ſolte / als ſchlieffe er im Schiffe / und hätte ſeine Kirche den grauſamen Wellen und Winden gantz übergeben / und verzöge zur Zeit der Mitternacht / darinn niemand würcken kan / ſo solten und würden ſie doch zum **Zeichen und Wunder** behalten und erkannt werden / daß ſie dem HErrn / der zu Zion wohnet / angehören. Es wird wahrlich in dieſer Weiſſagung Eſaiä der gantze Proceß / wie es in der letzten Zeit daher gehen werde / als auff einer Taffel uns vor Augen gemahlet / und auffs eigentlichſte beſchrieben / denn zu der Zeit wird ein **Getümmel** / oder wie die Propheten ſonſt reden / eine ἔκστασις und Entzückung / und höchſte Conſternation ſeyn / der erregeten Königreiche / und der verſammleten Völcker zum Streit / und ſonderlich des Antichriſtiſchen Thiers ſeine ſo groß gewordene Macht / daß ihm alle Geſchlechter / Völcker / Sprachen und Zungen werden unterthan ſeyn / bey welcher groſſen Verfaſſung ſein Hertz ſich erheben / und eben ſo wol wie Sennacherib gegen dem frommen Hißkia trotziglich that / den Iſrael GOttes / und ihren GOtt geringe achten / und ihn / und die im Himmel wohnen / gar läſtern wird; Aber eben zu der Zeit läſſet GOtt / wie hie durch den Propheten Eſaiam / und durch die Prophetin Hulda vorhin geſchehen iſt / alſo auch durch ſeine alsdenn gegenwärtige Zeugen ſeiner kleinen Heerde einen Muth einſprechen / und ſagen: **Es ſolten nur die Bürger zu Jeruſalem getroſt ſeyn in dem HErrn ihrem GOtt** / und ſich für der groſſen Macht des Antichriſtiſchen Thiers nicht entſetzen / Zach. XII. 5. ja die Tochter Jeruſalem ſchüttelt den Antichriſtiſchen Goliath / der ſo pralet / den Kopff noch / und läſt ihm ſagen: **Wen haſt du gehöhnet / und geläſtert? Uber wen haſt du deine Stimme erhaben? Du haſt deine Augen erhaben wider den Heiligen in Iſrael / der wird ſeine Macht an dir beweiſen.**

welſen. Denn die Tochter Juda / die errettet und überblieben iſt / wird fürder unter ſich wurtzeln / und über ſich Frucht tragen: Denn von Jeruſalem werden ausgehen / die überblieben ſind / und die Erretteten vom Berge Zion. Der Eyfer des HErrn Zebaoth wird ſolches thun. 2. Reg. XIX. 21. 22. 30. u. 31. Hißkias ward darauff gerettet durch Jmmanu-El / und derſelbige Jmmanu-El wird in der letzten Zeit auch retten: alſo wird auch zu der letzten Zeit des Antichriſts eine Errettung ſeyn auff dem Berge Zion und zu Jeruſalem / wie der HErr verheiſſen hat / auch bey den andern übrigen / die der HErr beruffen wird. Joel II. 31. Wenn denn der Antichriſt mit ſeinen zehen Königen und Völckern noch ſo böſe ſeyn / und ſich mit ſeinen Hörnern noch ſo hoch erheben / und ſich zurüſten wird / ſo erſchrickt doch nicht das Hertz ſeiner Auserwählten / die der HErr / wie hie dem Eſaia wiederfahren / bey der Hand kriegt / und ſie tröſtet / daß ſie ſich nicht fürchten ſollen für ſolchen äuſſerlichen Potentien und verſammleten Königreichen. Hätte das Thier groſſe Dinge gethan / ſo wolte ihr GOtt auch groſſe Dinge thun. Die zehen Hörner ſolten die Hure haſſen / und ihre eigene Hunde ſolten dieſe Jeſabel aufffreſſen / und die Antichriſtiſchen Häupter ſollen wie Sennacherib von ihren eigenen Kindern / die zu ihrem Corpore gehören / mit dem Schwerdt getödtet werden / wenn ſie GOtt unter einander mit Blindheit ſchlagen / und ein Schwerdt gegen das andere gehen würde. Dieſes ſolte gewiß erfolgen. Solte aber der HErr ihr GOtt ſich eine kleine Weile / in denen $3\frac{1}{2}$. Jahren / verbergen / und ſie darinnen prüfen / ſo ſolten ſie doch hoffen / als die das Siegel / und mit dem Siegel ein gut Zeugniß bey ihnen ſelbſt empfangen hätten / daß das bleibend wäre / und daß ſie nimmermehr aus ſeiner Hand ſolten geriſſen werden. O ja! ihr / die ihr dieſes leſet / und noch eben in der Zeit der groſſen letzten Trübſal leſen werdet / freuet euch als Kinder Zions / und ſeyd frölich im HErrn eurem GOtt / ihr ſolt zum Zeichen und Wunder überbleiben / und euch auff euren Freund lehnen / der euch aus der Wüſten heraus führet / daß ihr ſehet / was GOtt an denen Leichnamen der Feinde gethan / und wie er einige mit Corah / Dathan / und Abiram / lebendig verſchlungen / und ſeinen Nahmen für der gantzen Welt geheiliget hat. Joel. II. 22. Eſa. VIII. 18. Cant. VIII. 8. Apoc. XII. Eſa. LXVI. 24. Ezech. XXXIX. 27.

§. 67.

Es iſt auch noch zu verwundern / daß hie in dem Propheten nicht allein die Zeit / wenn ſich unſer Jmmanu-El und Bräutigam in dem $3\frac{1}{2}$. verbirget / und bis in die finſtere Mitternacht verziehet / cap. VIII. 17. angedeutet werde / ſondern auch offenbarlich eben die Stunde der Verſuchung / die alsdenn über

den gantzen Erdkreiß kommen wird / zu verſuchen alle / die darauff wohnen/ Apoc. III. wenn es davon im VIII. Capitel v. 19. 20. alſo heiſſet: **Wenn ſie aber zu euch ſagen / ihr müſſet die Wahrſager und Zeichendeuter fragen / die da ſchwätzen und** diſputiren / **(ſo ſprecht) ſoll nicht ein Volck ſeinen GOtt fragen? Oder ſoll man die Todten für die Lebendige fragen? Ja/ nach dem Geſetz und Zeugniß: werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben.** Bey ſolchen trübſeligen Zeiten werden ſich denn viele falſche Propheten / und Wahrſager / und Zeichendeuter finden / welche auch ſolche kräfftige Wunder werden thun/ daß/ wenn es möglich/ auch die Außerwehlten könten in Irthum geführet werden. Der eine wird denn dieſes/ der andere wird jenes rathen / was ihnen ihr eigener Vernunffts-Geiſt eingibt / wie man es machen und dem Unglück entgehen ſolte / man müſſe bey ſolcher Zeit ſich in die Zeit ſchicken / und ein Auge zu thun / man ſolte doch nur / wenn man das Thier und ſein Bild nicht anbeten / noch ſeine Mahlzeichen annehmen wolte / ſich zu dem Hauffen der Antichriſtiſchen Kirchen zehlen laſſen / und die Zahl ſeines Nahmen annehmen / GOtt ſehe doch unſere Hertzen an / was daran lege / wenn man ſich in ihre Weiſe und ſcharffe Geſetze / worauff wiedrigenfals das Leben ſtünde / ein wenig accommodirte / und was dergleichen teuffliſche und fleiſchliche Conſilia der alten Schlangen alsdenn mehr seyn werden / die hervorkommen / um zu verführen den Saamen Jacobs / und die Kinder Zions zu Falle zu bringen; aber alsdenn werden ſie ſagen: wir haben einen GOtt und HErrn unſern Immanu-El/ auff den wir hoffen / und der unſer Lehrmeiſter iſt / den ihr auch mit allen euren Logicaliſchen Vernunffts-Schlüſſen und Anſchlägen nicht ausdiſputiren ſollet. Wir haben dazu unſere beyde Zeugen / die uns GOtt der HErr/ zum Troſt/ hinterlaſſen hat/die haben wahre Wunder bey ſich / und gehen im Geiſt und Krafft Moſis und Eliä einher / und verſchlieſſen den Himmel/ und machen das Waſſer zu Blute / ſie haben auch manchen Feind ſchon mit dem Geiſte ihres Mundes verzehret; ſo läſſet ſich auch uns unſer GOTT nicht unbezeuget / ſondern wir hören ihn hinter unſerer **Wand** / und ſiehe! er ſiehet durchs Fenſter/ und kucket durchs **Gitter** / und gibt uns manchen Gnaden-Blick mitten in unſerer Angſt und groſſen Verfolgung. Wenn wir denn ſeiner in Gedult warten / ſo pfleget Er von den **Scheide-Bergen** wie ein **Hirſch** zu uns zu ſpringen / und ſaget: **Hie bin ich / hie bin ich**/ ja Er wird ſich dermahleins vollkömmlich zeigen / daß wir unſern König in ſeiner Schönheit ſehen/ und uns in ihm freuen. Ein anderer mag die Todten fragen/ wie denn zur Zeit Hißkiä ſolche Sortilegia gebräuchlich waren / daß man von den Todten und ihren Knochen / auch wohl durch eine Hexe

Hexe und Wahrſagerinne die Gebeine der Todten nicht ruhen lieſſe / ſondern ſie bald um dieſes / bald um jenes fragte / wie Saul gethan hatte / welcherley Art Wahrſager ſich zur letzten Zeit ein groſſer Hauffen gnug angeben werden / auch die / welche aus todten Büchern / oder aus Anruffung der Heiligen / und was ſie geantwortet / dieſes und jenes Conſilium mittheilen wollen; aber alle ſolche Dinge und Verſuchungen werden alsdenn von denen Glaubigen mit dieſen Worten aus dem Propheten beantwortet werden. **Soll man die Todten für die Lebendigen fragen?** Soll man die Verſtorbene Heiligen anruffen? oder gar den Menſchen der Sünden anbeten? und ſeinen falſchen Propheten fragen? **Soll nicht ein Volck ſeinen GOtt fragen?** Wir haben den lebendigen GOtt bey uns / er iſt uns nicht abgeſtorben / er lebet noch / und wir leben in ihm / und er in uns / dabey bleiben wir / und bleiben **bey ſeinem Wort und Zeugniß** / das er uns nicht allein gegeben / ſondern auch nun auffgeſchloſſen hat / daß wir es verſtehen / und deutlich dieſen gegenwärtigen Zuſtand darinnen leſen / und wiſſen können / was für eine Hülffe uns erſcheinen werde. Das iſt die **Morgenröthe unſrer Hoffnung**! Die aber einem andern nacheilen / und das Thier und ſein Bild anbeten / die werden groß Hertzleyd haben / und die Morgenröthe / und die gute verheiſſene Zeit nicht ſchauen. Sehet alſo werden ſich die Glaubigen mannhafftig verthädigen / und alſo ſind in dieſen Worten des Propheten Eſaiá / die künfftige Zeiten / nach der Ordnung in einer eintzigen Bezeugung / oder Weiſſagung deutlich / durch den Geiſt der Weiſſagung ausgedrücket / auch noch dazu angezeiget / was für Gerichte / denen Unglaubigen und Anbetern des Antichriſtiſchen Sennacheribs / alsdenn begegnen / und auff ihren Kopffe kommen werden. **Sie werden die Morgenröthe** / das iſt: den heiligen Vor-Sabbath und Vorſchein / der vor dem Σαββατισμῷ populo Dei relicto vorhergehet / und der von dem guten künfftigen tauſendjährigen Tage des Reiches Chriſti zeuget / **nicht haben** / ſondern **werden im Lande umhergehen** / **hart geſchlagen / und hungrig ſeyn** / alſo daß ſie bey ſolchem harten Herrn / dem Antichriſten / der ſich weder für GOtt noch Menſchen ſcheuet / und niemand gütlich thut / es recht hart haben werden / als der alsdenn für ſich gnug zu ſorgen hat / wenn er von dem **Geſchrey von Morgen und Mitternacht** erſchrecken / und für denen gegen ihn anziehenden Armeen und Völcker ſich gnug fürchten muß. Dan. XI. 44. **Wenn ſie aber denn** (in ſolchem elenden Zuſtande) **hungern werden** / **werden ſie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott** / der ihnen nicht hilfft / ſondern ſie ſo vergehen und verderben läſſet / **und werden** über ſich gaffen / und keinen Troſt finden / **und unter ſich die Erde anſehen** / **und nichts finden** / **denn Trübſal und Finſterniß** /

niß / weil GOtt alsdenn / wenn ſeine Kinder von dem Thier geplaget ſeyn / und ihre Ritterſchafft ein Ende hat / hinter dem Thier und ſeinem Hauffen her iſt / und ſie mit ſeiner fünfften / ſechſten / und ſiebenden Poſaunen / als denen dreyen letzten Wehen in dem fünfften und ſechſten Siegel erſchrecket / und plaget / und endlich über ſie die ſieben letzten Zorn-Schaalen ausgieſſet / und die ſieben Donner gegen ſie reden / und den Effect derſelben ergehen läſſet. Da ſind ſie denn müde in Angſt / und gehen in Finſterniß / und erfahren / daß die / ſo dem Teuffel und dem Thier dienen / mehr Mühe haben zu ihrem Verderben / als die Kinder GOttes zum Himmelreich / die ſo hertzlich mitten in ihrem Leiden von Chriſto und ſeinem Geiſt getröſtet werden. Es folgen im Text recht greuliche Straffen nacheinander: (1.) die Blindheit: (2.) daß ſie in der Blindheit und Finſterniß in die Grube fallen: (3.) daß ſie keinen Troſt haben / ſondern im Hunger und Elend ſeyn: (4.) daß ſie ſelbſt wider ihren Gott und ihren König / der ihnen nicht hilfft / noch helffen kan / reden / und zu dem wahren GOtt zu gehen ſich ſcheuen / gegen welchen ſie geſündiget: (5.) daß ſie darauff um ſich gaffen / und nirgends Troſt finden / und verzweifflen müſſen.

§. 68.

Die nachfolgende Worte im Text werden durch die Uberſetzer gemeiniglich ſehr zerriſſen von dem vorigen / weswegen ſie auch ein gantz neues Capitel davon anfangen / da ſie doch bis auff die Worte: **Solches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoths** / zu einer Bezeugung und Weiſſagung gehören / als darinnen vorgeſtellet wird: daß eben zu der Zeit / wenn ſolche groſſe Conſternationes und Verwirrungen / Dunckel und Finſterniß / bey den Unglaubigen vorgehen / mitten in der Finſterniß ein Licht auffgehe bey denen Glaubigen / die theils da ſeyn / theils von Chriſto erwecket werden in dem Galiläiſchen Lande / darinnen von ihm zu erſt geprediget iſt / und allwo er auch einige von denen Apoſteln beruffen / als den Andream / Petrum / Jacobum / und Johannem zu ſeinen Jüngern erwehlet / und dahero ein groſſes Licht in ſolcher Gegend angeſtecket hat / und zwar zu der Zeit / da der Vorläuffer Chriſti Johannes der Täuffer überantwortet / und zum Tode deſtiniret war / und man ſolchen Zeugen GOttes nicht mehr leiden konte noch wolte. Worauff der Beruff GOttes zu den Heyden angieng / und er eine neue Kirche unter den Heyden auffrichtete / nachdem durch den Tod Johannis des Täuffers / der zwiſchen dem Alten und Neuen Teſtament gleichſam die Scheide-Wand war / die Oeconomie des Alten Teſtamentes mit begraben ward. Es ſind über dieſe Worte des 23. Verſickels wunderliche Uberſetzungen von den Dollmetſchern gegeben / aber unſer lieber *Brentius* hat es gar wohl getroffen / und den rechten

Sinn

Sinn des Geiſtes hervorgebracht / welchem *Franciſcus Forerius* gefolget / und vom *Ludovico Hezero* noch am beſten überſetzet ſind in der alten Verſion, die wo nicht vor Luthero, doch zu ſeiner Zeit zu **Worms** de anno 1526. ausgegangen iſt / und alſo lauten: **So denn in dem Lande / dem zuvor angſt war / keine Finſterniß mehr ſeyn wird / nemlich im Lande Zabulon und Naphthali / welches er vormahls geringert /** (da es in keinem Anſehen / ſondern verachtet war) **und darnach herrlich gemachet am Wege des Meers / jenſeit dem Jordan in Galiläa der Heyden; das Volck / das im Finſterniß wandelte / ſiehet ein groſſes Licht** / u. ſ. w. *Joſephus Medius* ſtimmet hiemit überein in Apocalyſ. pag. 59. Sicut tempore primo vilem reddidit terram Zabulon & terram Naphthali per Tiglat-Pileſarem, ita in noviſſimo tempore glorioſam faciet viam maris ab Aſſyriis calcatam ad tranſitum Jordanis, (ull. Capernaum) in Galilæa gentium. Es hat vorgedachter *Johannes Brentius* wohl geurtheilet von den Gloſſen der Juden und ihrer Criticq, der ſo viele Chriſten ſo blindlings gefolget / und dieſen Ort / mit ihren Gloſſen und bey aller ihrer Kunſt / ſehr verdunckelt und zerriſſen haben. Non ignoro, ſchreibet er in Comment. über den Eſaiam f. m. 142. quid Hebræi interpretes de ſententia horum verborum ſcribant. Etſi autem licebit, aliquoties ex Hebræis interpretibus ſignificantiam vocabulorum petere, quanqnam & in hac re plurimi hallucinantur, tamen Spiritus Sanctus non propoſuit nobis Hebræos ſcriptores pro certis interpretibus veræ ſententiæ ſacræ Scripturæ, ſed propoſuit Apoſtolica ſcripta: Hi ſunt commentarii, ex quibus vera Prophetarum ſententia petenda eſt. Matthæus igitur Apoſtolus & Evangeliſta, deſcripturus initium concionum & miraculorum Jeſu Chriſti, ſic ait: *Jeſus ſeceſſit in Galilæam, & relicta Nazareth, profectus habitavit in Capernaum, quæ eſt civitas maritima, in finibus Zabulon & Naphthalim, ut impleretur, quod dictum fuerat per Eſaiam Prophetam, dicentem: Terra Zabulon & Naphthalim juxta viam maris ultra Jordanem Galilea Gentium: Populus qui ſedebat in tenebris, vidit magnam lucem.* Darauff überſetzet er die Hebräiſche Worte im Eſaia an dieſem Ort gar wohl: *Primo tempore contempta habita eſt terra Zabulon & terra Naphthalim, noviſſimo autem tempore glorificata eſt via maris trans Jordanem Galilea, ſeu confiniarum Gentium.* Hoc eſt: etſi regio maritima, quæ eſt trans-Jordanem, in quâ ſita eſt civitas Capernaum initio multis temporibus reputata eſt viliſſima & contemptiſſima, ſive quod pateat excurſionibus gentium incircumciſarum, quæ ſunt ei finitimæ, ſive quod homines illius regionis imitati ſunt mores gentium propter vicinitatem, ſive quod, quemadmodum hæ duæ Zabulon & Naphthalim fuerunt præ reliquis tribubus Iſrael obſcuræ; ita regio earum habita eſt obſcura & contempta, ſive quod

nullus unquam excellens Propheta ex ea regione exorta ſit ; Dicunt enim Phariſæi ad Nicodemum: *Scrutare & vide, quod à Galilæa Propheta non ſurrexit*, attamen in noviſſimis temporibus, cum advenerit Meſſias, hæc regio illuſtrabitur maximâ gloriâ, id fiet longe omnium clariſſima. Dieſes alles ſpricht nun der Prophet Eſaias durch den Geiſt der Weiſſagung / der in ihm war / herrlich aus: nicht anders / als hätte er zur Zeit Chriſti gelebet / und geſehen / wie er den Anfang der Verkündigung ſeines Evangelii / in Galiläa / und zwar eben bey den Oertern Zabulon und Naphthali gemachet / und ſeine Apoſtel daſelbſt beruffen hätte / welches dem Propheten auch um unſertwillen hat müſſen eröffnet werden / auff daß wir daraus erkennen lerneten / daß er / und die andern Propheten / in ihrer Weiſſagung / nicht nur auff die kurtz nachfolgende Zeiten / darinnen ſie gelebet / ſondern in weit entfernete Zeiten / nemlich in die Zeiten des Neuen Teſtamentes / ſo wol von Anfang deſſelben / als bis zum Ende / hingereichet / und den Typum mit dem Antitypo, und den Anfang der Erfüllung mit dem Ende deſſelbigen ausgeſprochen hätten / welches / weil es die wenigſten Commentatores erkannt / gemachet hat / daß die Propheten in ihrer Dunckelheit und Nacht geblieben / über welche nun durch den eröffnenden Geiſt Chriſti / eben ſo wie vormahls über Zabulon und Naphthali ein Licht auffgehet / daß die unverſtandene Oerter und groſſe Ausſprachen GOttes helle ſcheinen / und ſie nicht mehr für rhetoriſche Figuren und Exaggerationes angeſehen werden mögen / ſondern man bekennen müſſe / daß ſie was vorher im Receſſu und hinter ſich haben / und ſo lange zeugen / bis alles / was mit ſo groſſen Wercken ausgeſprochen / auch in ſolcher Gröſſe erfüllet ſey. Wie mag es denn immer kommen ſeyn / daß die Interpretes, als da iſt Piſcator, und andere / weder das קלל noch das כבר welches doch gantz bekannte Wörter ſeyn / nicht verſtanden / und aus dem letzten Worte הכביר glorificare fecit, herrlich machen / ein *aggravatum eſt* gemachet haben / daß der Sinn wäre / wie das Land immer geringer / elender und geplagter worden wäre / da es doch gantz das Gegentheil in ſich hält. Solcher Unverſtand aber iſt bey aller ihrer ſonſt guten Erkäntniß der Hebräiſchen Sprache daher kommen / daß ſie die Sache ſelbſt im Propheten nicht gewußt / und den Geiſt der Weiſſagung nicht dazu gehabt haben / und darauff die Worte auff ihren vorgefaſten Sinn und Meynung / invitis licet radicibus, mit Gewalt gezogen haben / wohin unſer Lutherus ſeliger auch verleitet iſt / daß / weil er in der Hiſtorie gefunden / daß die zehen Stämme erſtlich durch den Tiglat-Pileſar in wenigen Stämmen ſind angegriffen geweſen / nachgehends aber durch Salmanaſſer zur Zeit des Iſraelitiſchen Königes gantz und gar nach Mitternacht hin ſind weggeführet / er darauff dieſe Worte / als wären die Iſraeliter doppel geſtraffet / und zuletzt noch am härte-

härteſten von GOtt angegriffen worden / dahin verſtanden und ausgeleget hat / da doch / wie droben erwehnet / des Geiſtes Sinn iſt / daß eben das kleine / verachtete und verſtörete Land / Sebulon und Naphthali ſolte erhöhet und durch die erſte Predigten Chriſti an die Heyden verherrlichet werden / wie der Geiſt GOttes ſelbſt in dem Evangeliſten Matthäo am IV. 12-16. es deutlich dahin erkläret und ausleget. Das iſt der warhaffte Sinn der Weiſſagungs-Worte Eſaiä an dieſem Orte. v. 24. Alſo **ſiehet das Volck / das im Finſterniß wandelte / ein groſſes Licht / und über die / ſo da wohnen im finſtern Lande / ſcheinet es helle.** Ich verſtehe zwar alhie durch die Finſterniß und Schatten des Todes den elenden unerleuchteten Zuſtand der Heyden / daß es in ihren Hertzen ſo lange dunckel ſey / ſo lange Chriſtus JEſus / das wahre Licht nicht darinnen ſcheinet / noch ſie in dem Licht des Glaubens und des Evangelii wandlen / doch nehme ich das Wort צַלְמָוֶת, welches von den beyden Hebräiſchen Wörtern צל und מות zuſammen geſetzet / und σκιὰ θανάτου, oder der **Schatten des Todes** heiſſet / in dem reicheſten Sinn / nemlich daß Chriſtus auch zu der Zeit / in dem Ort **des Schatten des Todes** / davon Zacharias in ſeinem Liede Luc. I. geredet / zu den Geiſtern ins Gefängniß gegangen / und ihnen das Wort und Licht des Lebens verkündiget / und gebracht hat / damit alles / was in derſelbigen Zeit-Oeconomie ſolte erleuchtet werden / durch ihn erleuchtet würde.

§. 69.

Wo ſolches Licht der Erleuchtung Chriſti hinkommt / da iſt Freude / gleich wie im Gegentheil / wo kein Licht iſt / groſſe Traurigkeit zu ſeyn pfleget / wie Tobias ſagt: **Was mag ein Blinder für Freude haben?** als der in dem Schatten des Todes / und der Finſterniß ſitzet / und die Gefahr / die ihm vorſtehet / nicht ſehen kan / daher ſpricht der Geiſt GOttes hie beydes in den nachfolgenden Verſickeln zugleich aus / wenn er ſaget: v. 25. 26. u. 27. **Du macheſt der Heyden viel / damit macheſt du der Freuden nicht viel. Für dir aber wird man ſich freuen / wie man ſich freuet in der Erndte / wie man frölich iſt / wenn man Beute austheilet. Denn du haſt das Joch ihrer Laſt / und die Ruthe ihrer Schulter / und den Stecken ihres Treibers zubrochen / wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungeſtüm / und blutig Kleid / wird verbrannt / und mit Feuer verzehret werden.** Als GOtt der Heyden viel machte / und dem Galiläiſchen Lande im Stamme Sebulon / und Naphthali ſeine כבד und Herrlichkeit / durch ſein Evangelium / und durch den Be-

ruff ſeiner Jünger und Apoſtel / die aus ſolchem Lande waren / und deswegen Actor. I. und II. Galiläer genannt werden / herrlich auffgehen lieſſe / und die Juden / die ſich mit ihrer äuſſern Kirche ſo viel einbildeten / ſolche Wunder-Herrlichkeit an den verachteten heydniſchen Galiläern ſahen / und ſich / wenn ſie Lichtes Kinder geweſen wären / ſehr darüber gefreuet hätten / ſiehe! ſo thut es ihnen / weil ſie Kinder der Finſterniß waren / und GOtt verlaſſen hatten / ſehr wehe / und freueten ſich nicht darüber / ſondern erbitterten ſich / daß ſo groſſe Wunder-Dinge unter den Heyden / durch die Predigt Chriſti vorgiengen / dahero heißt es / daß bey der Herrlichmachung und Vielwerdung der Heyden / die nemlich beym Abfall des Judenthums / Chriſto Hauffen-weiſe zufielen / der Juden Freude nicht groß / noch vermehret worden ſey / als die da wünſcheten / daß Chriſtus / und ſeine Apoſtel / und alle / die von ihm bekehret wurden / und ihm anhiengen / mit dem gantzen Galiläa untergehen möchten. Sie die Juden wurden / nach der Ausſprache des Liedes Moſis / über ein närriſches Volck / wie ſie die Heyden nannten / eyfrig / und zum Zorn gereitzet / wie denn alle Werckheiligen thun / wenn ſie ſehen / daß GOttes Gnade auch über die komme / die ſolche lumpen eigengefällige Wercke nicht haben / und ſich in ihren Hertzen hoch düncken / und Wunder meynen / was ſie für heilige Leute für GOtt wären / da ſie hergegen ihren Nächſten neben ſich verachten / und wol gar verdammen. Alſo ward zur Zeit Chriſti der HErr den beyden Häuſern Juda / und die Nachgebliebene von den zehen Stämmen / zum Stricke und Aergerniß / als die ſich ärgerten / und ſtieſſen an das Gnaden-reiche Wort des Evangelii / welches nun ſo hoch ſolte gehalten / ihre Auffſätze der Aelteſten aber ſo gering geachtet werden. Das konnten ſie nicht leyden / daß ſie ſo gar nicht mit allen Geſetzes-Wercken für GOtt gelten ſolten: darum zürneten und brummeten ſie / wie annoch alle Werckheiligen thun / wenn ſie hören / daß die Gnade GOttes und deſſen Lehre ſo groß wird / und ſo groſſe Dinge thut. Bey allen denen ward Chriſtus ein Stein des Anſtoſſens / wie hie in dieſem achten Capitel Eſaiä bezeuget iſt / welche ſich über die Art und Weiſe des Heylandes ärgerten / alſo daß die allerbeſten Dinge / die vorgiengẽ / ihnen zum Strick und Fall gerathen muſten. Welche aber noch unter ihnen / und unter den Heyden von Chriſto und ſeinen Apoſteln gewonnen wurden / dieſelbige hatten ihre ſonderbahre Freude / über die Menge der bekehrten Heyden / mit welchen ſie ſich über alle das Gute / das ſie in Chriſto hatten / freueten / nicht anders / als wie man ſich in der Erndte pfleget zu freuen / über den reichen Seegen GOttes / damit er das Land gekröhnet / und des guten Saamens in der Fülle viel gemachet hat / und wie die Kriegs-Leute ſich freuen / wenn

ſie

ſie nach Eroberung einer Stadt / oder nach einer gewonnenen Feld-Schlacht / die Beute unter ſich austheilen. Denn / was haben die Apoſtel und Chriſtus ſelbſt / anders gethan / als daß ſie dem böſen Feind / und denen / die ihm dienten / und die Seelen gefangen hatten / abgejaget / und ſich wegen ſolcher herrlichen Ausbeute der gewonnenen Seelen / hoch gefreuet haben / in welche Freude Chriſtus verſetzet ward / als er / wie ſolchen Umſtand Lucas im X. Capitel v. 21. hinzuſetzet / im Geiſte ſich freuete / daß ſein Vatter die Geheimniſſe ſeines Reichs den Weiſen und Klugen verborgen / hergegen aber den Unmündigen offenbahret habe. Matth. XI. 25. Die Heyden / ſo durchs Evangelium bekehret und erleuchtet wurden / hatten auch groſſe Urſache der Freude / weil ſie das harte Joch der Sünden / und der Abgötterey / von ihren Hertzen abgewältzet / und vom Treiber / dem böſen Geiſt / nicht mehr ſo getrieben waren. Da war es ihnen nicht anders / als wenn ſie von einem harten Feinde wären erlöſet worden / welche Freude auch alle bekehrte Juden in ihnen fühleten / und an den Tag gaben / was es für eine Laſt geweſen / als ſie unter den dürfftigen Satzungen / und unter der Laſt des treibenden Geſetzes / wären gefangen geweſen / und hart gehalten worden / aber nun durch Chriſtum von dem Fluch des Geſetzes wären erlöſet worden / nicht anders / als wenn ein neuer Gideon unter ihnen entſtanden wäre / der ſie aus der Midianiter Hände erlöſet / und alle ihre Feinde / Waffen und Zurüſtungen mit Feuer verbrannt hätte.

§. 70.

Der Grund ihrer Freude war der Sohn GOttes / der ihnen zum Heil gegeben / und gebohren ward / der ein ſolcher groſſer allmächtiger Sohn ware / der ſie von allen ihren geiſt- und leiblichen Feinden erlöſen / und ein Königreich aufrichten würde / ſo weit die Welt gienge / und welches auff kein ander Königreich kommen / ſondern bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten währen würde. Davon heiſſen die Worte alſo: v. 28. 29. **Denn uns iſt ein Kind gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben / welches Herrſchafft iſt auff ſeiner Schulter / und er heißt Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / ewig Vatter / Friede-Fürſt / auff daß ſeine Herrſchaffs groß werde / und des Friedens kein Ende / auff dem Stuhl David und ſeinem Königreiche / daß ers zurichte / und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit / von nun an bis in Ewigkeit; Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.** Ob zwar dieſer Spruch im Neuen Teſtament nicht nahmentlich auff die Geburt Chriſti / ſondern nur verborgen im Luca II. 7. und im Joh. am III. 16.

angezogen wird / ſo iſt er doch billig mit dahin zu ziehen / aber damit hat er nicht ſeine gantze Länge u. Erfüllung erreichet/ ſondern gehet noch auf die künfftige Zeit/ da er im Geiſt von der Jüdiſchen Kirche/ als dem Apocalyptiſchen myſtiſchen Weibe wird gebohren werden/ u. dieſes Jüdiſche Weib dieſen Mann umgeben wird/ Apoc. XII. Jer. XXXI. ja er gehet ſo weit/ ſo weit die Prædicata, u ſo weit ſein groſſes Königreich gehet / das von Anfang geweſen / indem er der Erſtgebohrne vor allen Creaturen geweſen / und ſeine Kirche durch alle Zeiten / als Immanu-El/ in ſeiner heiligſten GOtt-Menſchheit regieret hat / und der ſie immer fort und fort regieret / und das Haupt ſeiner Gemeine in alle Ewigkeiten iſt und bleibet / und alle die / ſo an ihn glauben / mit zu Könige und Prieſter machet / daß ſie nicht allein das Königreich mit ihm in den geſegneten tauſend Jahren / ſondern auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten haben ſollen. Das iſt ein ſehr groſſes Geſchenck / das uns gegeben / und mit dieſem Sohn vermachet iſt ; Welches zu erſt den Menſchen / und unter den Menſchen ſeinen Erſtgebohrnen und Auserwählten zu gut kommt / die er gegen dem Verführer anführet / und ſo lange anführet / bis ſie ihn alle unter ihre Füſſe / durch ihn und ſeine Krafft getretten haben / und bis ſelbſt der / ſo ſie verführet / ſich ihm auffgebe / und Gnade finde. Dieſes groſſe Gnaden-Geſchencke kan aus dem groſſen Sohn / wie er hie beſchrieben wird / erkannt werden / als der nicht einer frembden Macht / noch einen Statthalter zu Rom / noch ſonſt einen Conſtantinum Magnum , zur Befeſtigung ſeines Reichs vonnöhten hat / ſondern deſſen Herrſchafft und ſeine Kinder auff ſeine eigene GOttes-Schultern leget / der ferner iſt und heißt **Wunderbahr** / und eine wunderbahre Regierung in ſeiner gantzen Oeconomie hat / die vor den Augen der Welt offt ſeltzam ausſiehet / und doch eine wunderbahre Göttliche Weißheit mit ſich führet / daß man mit Paulo aus der Epiſtel an die Römer am XI. ausruffen muß : **O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit / und der Erkänntniß GOttes / wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte / und unerforſchlich ſeine Wege! Wer hat des HErrn Sinn erkannt / oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen?** Er iſt ſelber der Rath von Ewigkeit geweſen / der den **Rath** zu unſerer groſſen Erlöſung erfunden / und zugleich **Krafft** gnug dazu hat / daß er ſolchen ſeinen Rath exequiren / und zum Wercke bringen könne / als ein **Held** dem alle Feinde weichen / und ſich für ihm beugen und auffgeben müſſen / und es ihm niemand währen könne / was er ihm vornimmt. Er wird auch / als der Erſtgebohrne aller Creatur **die Krafft des Höchſten genannt** / damit die Maria zur Zeit ihrer Empfängniß überſchattet iſt. Er iſt aber auch zugleich bey aller ſeiner Krafft und Macht / damit er ſeine Feinde zum

Schemel

Schemel ſeiner Füſſe geleget hat/ ein ewiger **Vatter**/ von welchem/ als dem Neuen Adam/ und Stamm-Vatter die Kinder der neuen Geburt fortgepflantzet werden/ und endlich alles neu gebieret. Wie er denn Vatter iſt/ alſo iſt er auch ein Fürſt des Friedens/ der alſo nicht mit leiblichen Waffen kommt/ ſondern mit den Waffen ſeiner Gerechtigkeit/ und des Heils/ alles zum Frieden komen läſſet/ gleichwie er denn auch alles durch ihn u. zu ihm ſelbſt verſöhnet hat/ was im Himmel und auff Erden iſt/ und durch das Blut ſeines Creutzes Frieden gemachet/ und alle/ ſie mögen auch noch ſo ferne von ihm ſeyn/ zu ihm ſelbſt/ und zu ſeinem Frieden endlich bringet. Solches alles muß dem Thron Davids/ als der Chriſtus und ſeinen Nachkömmlingen **verheiſſen war/ zuerſt** wiederfahren/ daß er ihnen ſolchen in dem geſegneten/ und im ſiebenden Siegel auffzurichtendem Königreiche auffrichte/ und ſtärcke/ und ſolche Verheiſſungen/ die er dem Hauſe David gegeben/ und den Alt-Vätern geſchworen hatte/ treulich halte/ aber doch darnach auch unter den Heyden dieſes groſſe Geſchenck/ nach ſeiner **Barmhertzigkeit** bringe/ und ſolches ſein Königreich in die Ewigkeiten der Ewigkeiten fortſetze/ und wenn alles feindſelige weggethan/ und ihm alles/ das iſt: die gantze Schöpffung heiliglich untergeordnet ſeyn wird/ ſo/ daß er alles wird gemittelt/ und wieder gut gemacht haben/ er denn dieſe gantze Schöpffung/ als ſein Königreich/ ſeinem himmliſchen Vatter überantworte/ und der groſſe Wiederbringer heiſſe. Da iſt denn weder Feind/ noch Feindes Nahmen/ noch Feindes Geſchrey mehr vorhanden/ ſondern alle myſtiſche Midianiter/ Amoriter/ Heviter/ Amalekiter/ alle myſtiſche Sennacheriben/ Antiochen/ und Antichriſten/ alle Schlangen/ Drachen/ und Teuffel haben denn ein Ende/ und werden mit dem Tode/ der Höllen/ und dem feurigen Pfuhl/ in dem Sieg verſchlungen/ daß ſie gantz und gar nicht mehr ſeyn/ ſondern in den Stand kommen/ der da war/ da ſie noch nicht waren/ und nur neben eingekommen ſind/ und deswegen wieder vergehen müſſen/ wobey denn das Gute/ da von Anfang alles gut war/ und alles in GOtt und aus GOtt war/ von neuem zuletzt wieder eingeführet/ und GOtt alles in allem ſeyn wird. Wer nicht ſo weit dieſen Text in der Weite/ Breite/ Höhe und Tieffe einſiehet/ der hat den groſſen Sohn/ der uns gegeben iſt/ noch nicht in ſeiner gantzen Extenſion, und Macht ſeiner ſouverainen und ewigen Herrſchafft geſehen/ ſondern erblicket nur ein Theilgen davon/ und ſaget etwa mit einigen/ daß der Text da erfüllet ſey/ als dieſer Immanu-El den Sennacherib erſchlagen/ und den Hißkiam/ und mit alle Frommen erfreuet hatte; ein anderer aber/ der noch weiter ſiehet/ ſpricht: es wäre zur Zeit CHriſti erfüllet/ als die Heyden in dem heydniſchen Galiläa zur Kirchen GOttes ange-

angenommen wurden / und ſich in dieſem geſchenckten Sohn / welchen die Juden nicht annehmen wolten / hoch erfreueten. Wer aber noch weiter ſiehet / und erkennet / daß damahls noch nicht aller Krieg mit Ungeſtüm ſey auffgehaben worden / der dutet dieſe Weiſſagung bis auff die Zeit / wenn Chriſtus den Antichriſt mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft tödten / und den Teuffel in den Abgrund binden / und verſchlieſſen wird. Wer aber hiebey über dem allem / Chriſtum noch als einen **ewigen Vatter** / und den **Friedens-Fürſten** / und zwar deſſen **Friede kein Ende** ſeyn werde / in der höchſten Ausſprache / und dem reicheſten Sinn betrachtet und eingeſehen hat / daß er endlich alles / das iſt: das gantze Geſchöpff mit ſich in den Frieden bringen wird / als wozu er alles verſöhnet hat / daß ſie würcklich mit ihm ſollen verſöhnet ſeyn / der hat erſt den gantzen Sinn erſchöpffet / und gleichſam ausgetruncken / und preiſet erſt am allerherrlichſten ſeine wunderbahre Weißheit / ſeinen Rath und ſeine Stärcke / die nirgends anders wozu angewandt wird / als zu verſtöhren das Böſe / und wieder einzuführen das Gute / zum Lobe und Preiß GOttes / und zur Mannigfaltigkeit und Großwerdung der Freude ſeiner Creaturen. Denn / o du lieber lieber Immanu-El / du GOtt das Wort! und du Wiederbringer aller Dinge! alle deine Stärcke iſt eine Herrſchafft der Gerechtigkeit / und dein Verſchonen reichet ſo weit als deine Herrſchafft / darum ſo ſchoneſt du aller / denn ſie ſind dein / o HErr / du Liebhaber des Lebens / und dein unvergänglicher Geiſt iſt in allen / und durch deinen Willen haben ſie das Weſen / und ſind geſchaffen / und kommen wieder zu dir / der du in dir alles anfängſt / und alles in dir vollendeſt / o du groſſes A und O, du Anfang und das Ende / der Erſte und der Letzte / der Lebendige / und der Bleibende in Zeit und Ewigkeit! Dieſes alles hat ſich GOtt der HErr / nach der Ausſage des Apoſtels Pauli Epheſ. I. 10. von Ewigkeit her vorgenommen / nemlich / daß er alles / was im Himmel und auff Erden iſt / unter das urſprüngliche Haupt in ſeinem Sohne wolle wiederbringen und vereinigen / und als ein Geheimniß ſeinen Knechten offenbahren / an welchen ſeinen heiligen / und in ihm feſt geſetzten Vorſatz ihn keine Creatur / auch ſonſt weder Sünde noch Tod / weder Teuffel noch Hölle / ſo mächtig auch die Feinde ſeyn / auff keinerley Weiſe auffhalten ſollen / ſondern er wolle ſolches alles / durch ſeinen Sohn / ausrichten durch ſeine Krafft / und durch ſeinen Zeloſeriſchen Geiſt / darum heiſſet es zuletzt in dieſer Bezeugung: **Solches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaochs.** Eben wie es bey der Ehre / die GOtt an dem Sennacherib einlegen wolte / in dem 2. Reg. XIX. 31. in der Bezeugung der Prophetin Hulda hieſſe / daß der HErr den Aſſyriſchen trotzigen König auffreiben /

ben/ und hergegen ſein Iſrael ſchützen/ bauen und pflantzen wolle: **Die Tochter Juda wird unter ſich wurtzeln / und über ſich Frucht tragen: Denn die von Jeruſalem werden ausgehen / die übergeblieben ſind / und die Erretteten vom Berge Zion / der Eyfer des HERRN Zebaoths wird ſolches thun!** Er wird es gewiß thun! ja! Amen!

Das neundte Capitel.

§. 71.

HJe fängt ſich nun eine neue/ und zwar in der Ordnung die **ſiebende Bezeugung** an / und ſtellet vor die Heimſuchung und völlige Verderbung des Ephraims/ oder der verdorbenen Neu-Teſtamentlichen Kirchen / die in viele Stämme/ gleichwie Iſrael / oder Ephraim in zehen Stämme ſich theilete/ untereinander gleichſam zertheilet ſind. Gegen alle dieſelbige redet nun der Heil. Geiſt durch den Propheten Eſaiam / und weiſſaget zugleich/ wie der myſtiſche Aſſur das Antichriſtiſche Thier hinter ſie alle herkommen / und die Ruthe GOttes gegen ſie ſeyn werde/ die darnach/ wenn ſie alle Wercke GOttes ausgerichtet hat / ſelbſt ſoll ins Feuer geworffen und gantz und gar von dem Erdboden vertilget werden. Dieſe Bezeugung aber lautet anfänglich alſo: Cap. IX. v. 8. 9. u. 10. **Der HErr hat ein Wort geſandt in Jacob /** ſpricht er anfangs/ **und iſt in Iſrael gefallen/ daß es ſollen inne werden alles Volck Ephraim / und die Bürger zu Samaria / die da ſagen in Hochmuth und ſtoltzem Sinn: Ziegelſteine ſind gefallen / aber wir wollens mit Werckſtücken wieder bauen. Man hat Maulbeerbäume abgehauen / ſo wollen wir Cedern an die ſtätte ſetzen.** Weil ſie meine Worte nicht hören wollen / ſpricht der HErr: ſo ſollen ſie es *fühlen/ und inne* werden/ daß ichs nicht vergeblich geredet habe. Denn an ſtatt/ daß die zu Samaria ſich hätten bekehren / und das Angeſicht GOttes ſuchen ſollen / ſo war ein Trotzen unter den zehen Stämmen gegen GOtt/ der einige Stämme von ihnen nicht lange vorher hatte im Zorn heimgeſuchet durch Thiglat-Pileſer / unter Pekah dem Könige in Samarien/ wie zu leſen 2. Reg. XV. 29. da es heiſſet: **Zu den Zeiten Pekah/ des Königes Iſrael kam Thiglath-Pileſer der König zu Aſſyrien/ und nahm Hion/ Abel/ Beth-Maecha/ Janoha/ Kedes/ Hazor/ Gilead/ Galiläa/ u. das gantze Land Naphthali/ und führete ſie weg in Aſſyrien;** aber die 10 Stämme Iſrael frageten nicht viel nach ſolcher Straffe/ ſondern trotzeten und ſprachen in ihren Hertzen:

Haben wir Häuſer von Ziegelſteine verlohren / ſo wollen wir von Werckſtücken welche wieder bauen / und an ſtatt der verlohrnen Maulbeerbäume Cedern pflantzen. Dagegen läſſet GOtt der HErr in Jacob ein Wort erſchallen / und ſaget ihnen durch den Propheten: daß er ſelbſt die Syrer / nach des Königes Rezin Tode / mit welchem die Iſraeliter einen Bund gemachet hatten / wider die Iſraeliter wapffnen wolle / wie es denn auch geſchehen / indem die Syrer / wie Grotius l. c. dieſen Umſtand gar wohl in acht nimmt / ſich nach dem Tode Rezins zu den Aſſyrern ſchlugen / und die Iſraeliter / ſampt den Philiſtern überfielen. Darum ſtehet hie im Text nicht / daß GOtt der HErr den Rezin / ſondern das **Krieges-Volck Rezin** / welche des Rezins Nachfolger waren / gegen die Iſraeliter erhoben / und andere Feinde Iſraels (da das relativum ו nicht auff das vorhergehende Wort / ſondern auff das weit entfernete Wort Ephraim v. 9 - 12. gehet) **gegen ſie gerottet** / alſo daß die Syrer forn angegangen / und die Philiſter von hinten zugekommen / und die Iſraeliten / die ſie in der Mitten kriegten / **mit vollem Maul gefreſſen haben.** Aber damit war der Zorn des HErrn noch nicht geſtillet / ſondern hatte **ſeine Hand noch ausgerecket.** Warum? Die Iſraeliter machten des Sündigens noch immer mehr und mehr / worüber der HErr im 13 - 16. Verſickel klaget / und ihnen ſehr mit vielem Unglück dräuet. **Es kehret ſich nicht das Volck zu dem / der es ſchlägt / und frage nichts nach dem HErrn Zebaoth. Darum wird der HErr abhauen von Iſrael beyde Kopff und Schwantz / beyde Aſt und Strumpff / auff einen Tag. Die alten ehrliche Leute ſind der Kopff / die Propheten aber / die falſch lehren / ſind der Schwantz. Denn die Leiter dieſes Volcks ſind Verführer / und die ſich leiten laſſen / ſind verlohren.** Da ſiehet man / wo alles Böſe herkomt / nemlich von den böſen Prieſtern und Propheten / wornach ſich der Pöbel richtet / und dencket / wenn diejenige gedencken ſelig zu werden bey ihrem Weſen und Leben / ſo werden wir auch wohl ſeelig werden. Es ſind auch wohl einige von dem Volck gut geweſen / und haben ſich vom Böſen durch die Gnade GOttes abgewandt / und ſind dem Unflath dieſer Welt recht entronnen geweſen / aber durch ſolche böſe Hirten und Führer wieder kräfftig verführet worden / ohne die / ſo des HErrn Gnade nicht vergeblich empfangen / welche gleich von der Welt / und von den Heuchleriſchen deswegen ſind verfolget und gehaſſet worden / weil ſie mit ihrem Lichts-Wandel die Finſterniß der böſen Prieſter / auch ohne Worte / geſtraffet haben. Dieſe werden vom HErrn am Tage ſeines Gerichtes / als ein Sohn / der ſeinem Vatter dienet / beybehalten und für dem Unglück bewahret / und mit Loth dem Gerechten / wenn Sodom untergehen ſoll / nach Zoar / und mit Noah in den

in den Beſchirmungs-Kaſten geführet/ und für den rächeriſchen Waſſern der Sündfluth/ trocken und ſicher behalten; die andern aber/ es ſeye nun die böſe Obrigkeit/ die beym Anſehen iſt/ oder der gemeine Pöbel/ welche nicht den HErrn gefürchtet/ noch den Tag ihrer Heimſuchung erkannt/ noch die Straffe von der Hand GOttes angenommen haben/ werden alle mit den böſen Leitern/ davon ſie ſich leiten laſſen/ und ihnen nachfolgen/ verlohren/ und fallen in eine Grube hinein. Welches Gleichniß der liebe Heyland auff die damahligen Phariſeer und falſche Propheten ziehet/ und damit lehret: daß eben ſolche Leute auch hie/ durch ſeinen ſtraffenden Geiſt mit gemeynet ſeyn. Luc. VI. 29. Wie nun die Schlangen und andere Drachen/ ihre gröſſeſte Macht des Giffts in ihrem Haupt/ Zähnen und Schwantz haben/ alſo ſind wohl recht die böſen Lehrer/ die neben der falſchen Lehre ein böſes Exempel geben/ mit ſolchem gifftigen Schwantz zu vergleichen/ damit ſie Schaden/ und das arme Volck um ihre Seel und Seligkeit bringen.

§. 72.

Das muß GOtt ſtraffen v. 17 - 21. **Darum kan ſich der HErr über ihre junge Mannſchafft nicht freuen/ noch ihrer Wäyſen und Wittwen erbarmen/ denn ſie ſind allzumahl Heuchler und Böſe/ und aller Mund redet Thorheit. In dem allen läſſet ſein Zorn noch nicht ab/ ſeine Hand iſt noch ausgereckt. Denn das gottloſe Weſen iſt angezündet wie Feuer/ und verzehret Dornen und Hecken/ und brennet wie im dicken Walde/ und gibt hohen Rauch. Denn im Zorn des HErrn Zebaoth iſt das Land verfinſtert/ daß das Volck iſt/ wie Speiſe des Feuers/ keiner ſchonet des andern. Rauben ſie zur Rechten/ ſo leiden ſie Hunger: eſſen ſie zur Lincken/ ſo werden ſie nicht ſatt/ ein jeglicher friſſet das Fleiſch ſeines Arms. Manaſſe den Ephraim/ Ephraim den Manaſſe/ und ſie beyde mit einander wider Juda. In dem allen läſſet ſein Zorn nicht ab/ ſeine Hand iſt noch ausgerecket.** Wenn ein Wald durchs Feuer angegangen/ ſo brennet er ſo lange/ wo er nicht geleſchet wird/ ſo lange ſolch Brenn-Holtz vorhanden iſt, da eines das ander anzündet/ und die Materie zum Feuer und Brennen darbringet. Wenn denn das Zorn-Feuer GOttes in ſeiner Straff-Gerechtigkeit über die ſündige Menſchen/ die da ſind die Speiſe ſeines freſſenden Zorn-Feuers/ angegangen/ ſo brennet es ſo lange/ ſo lange noch was zu brennen/ und die Sünden vorhanden ſind. Denn GOtt iſt ein verzehrend Feuer/ und verzehret und vernichtet nicht ſo wol die Subſtantz/ die er geſchaffen/ als die Sünde/ die neben einkommen/ und ſein Geſchöpff verdorben hat/ welches doch

das ſündige Geſchöpff fühlen muß / das durch das viele Sündigen immer mehr Holtz zum Feuer anleget. Wie auch eine Kohle die ander / die neben ihr lieget/ anzündet/ ſo kam es auch bey dem ſündigen Iſraelitiſchen Volck/ daß ein Stamm den andern zur Bitterkeit und zum Grimm des Krieges brachte/ alſo daß Ephraim wider Manaſſe / Manaſſe wider Ephraim war / und da die beyde ſich wieder vertrugen/und gegen Juda kriegeten/und nicht anders thaten/ weil ſie aus einem Stamm-Vatter dem Jacob herkamen / als wenn ſie ihr eigen Fleiſch und Arm fraſſen/ und es zernageten. Bey ſolchem böſen Zuſtande des ſündigen Iſraels muſte GOtt wohl des Schonens und der Langmuth müde werden/ und ſich weder der Wittwen noch Wäyſen / noch der jungen Mannſchafft / die alles Böſes thaten / und böſes redeten/ länger erbarmen/ ſondern kam mit ſeinem Zorn-Gericht hinter ſie her / und führete nicht etwa / wie vorhin durch den Thiglath-Pileſer / einige Stämme weg/ ſondern ließ durch des Thiglath-Pileſers Sohn / den Salmanaſſer alle Zehen-Stämme auff einen Tag wegführen / nach dem Mari Caſpio hin / denn im neunten Jahr Hoſea gewann der König zu Aſſyrien der Salmanaſſer Samariam / nach dem er die Stadt 3. Jahr belagert hatte / und führete Iſrael weg in Aſſyrien/ und ſetzete ſie zu Halah und Habor am Waſſer Goſan / und in den Städten der Meder. 2.Reg. XVII. 6. c. XVIII. 11. Worauff die Iſraeliter ſich reſolviret/ und ſich nach den äuſſerſten Oertern der Mitternacht begeben haben / da vorhin das menſchliche Geſchlecht nicht gewohnet / und ſind nach der groſſen Tartarey (welche von den überbliebenen Juden / die ihre Horden allda niedergeſchlagen/von dem Fluß Totar und Totarim/den Nahmen haben) und noch wol ferner hinkommen/und ſind gar zu Heyden geworden/daß ſie Tag und Nacht den frembden Göttern nun dienen müſſen/ weil ſie ja gerne den Kälbern und andern Syriſchen Abgöttern gedienet haben/2.Reg. XVII. 15. 16. u. 17. 4. Eſdr. XIII. 40. Jer. XVI. 12 -- 15. c. XXIII. 7. 8. Wann aber die Zeit ihrer groſſen Straffe um iſt/und GOtt an ſeine Worte und Verheiſſungen/die er durch ſeinen Knecht Moſen/ und durch ſeine Propheten ihnen gegeben/ gedencket/daß er ſie nemlich aus allen Ländern/ wohin er ſie verſtreuet/wieder ſamlen/ und wieder in ihr Land bringen wolle/ und zwar nicht allein das Hauß Juda/ ſondern auch das gantze Hauß Iſrael: ſo wird Er ihnen ſchon Bahn machen/ und die Hügel für ihnen demüthigen/weil ſie nun wohl gedemüthiget ſeynd/ und wird den Strom Euphrates / durch welchen ſie vorhin gegangen/ für ſie trocknen/ wie an beſagtem Orte / aus dem IV. Buch Esdrä Cap. XIII. mit mehrem zu leſen. Itzo aber ſind ſie noch unter den Gerichten GOttes: welche doch von ihnen werden abgenommen/und auf die Hälſe des ſündigen Chriſten-Volcks/ die in der H. Offenbahrung Heyden genannt werden/ und eben das thun / was Juda

und

und Jſrael gethan/legen/ und über dieſe ſeinen gerechten Zorn ausgieſſen. Denn/ wie das gantze Hauß Jſrael ſich in zwey groſſe Theile theilete/nemlich in die zehen Stämme/ die zu Samaria ihre Reſidentz hatten/ und in die beyde Stämme Juda und Benjamin/ welche zuſammen hielten/ und zu Jeruſalem reſidirten; alſo hat ſich auch das ſchon verdorbene Chriſtenthum getheilet in zwey groſſe Theile/ins Conſtantinopolitaniſche und Römiſche/oder Teutſche Käyſerthum/ in welchen beyden viele Aberglauben von Meſſen und Anbetung der Heiligen vorgegangen. Und ob ihnen gleich GOtt eine lange Zeit zugeſehen / ob ſie mögten warhafftig ſich zu ihm wenden/ ſo iſt es doch nicht geſchehen/ſondern iſt immer ärger und ärger worden/ daß GOtt endlich iſt gezwungen und gereitzet worden/ durch den Türcken das Conſtantinopolitaniſche Käyſerthum umzuwerffen/ wie GOtt auch das Jſraelitiſche Königreich gantzer 600. Jahr zuvor weggeworffen hat/ ehe das Königreich Juda verſtöret iſt/ weil es ſich an ihrer Schweſter Untergang und heiligen gerechten Straffen GOttes nicht hat ſpieglen wollen. Solte es denn uns beſſer ergehen/ die wir mit unſern greulichen Sünden die Schweſter Conſtantinopolim fromm gemachet haben/ und ſolte er wol noch länger zu ſehen? Es iſt gewiß ſchon längſt der Zorn des HErrn auffgegangen/ daß ein König den andern/ ein Fürſt den andern/ eine Stadt die andere/ als ihr eigen Fleiſch aufffriſſet / indem die Höfe meiſtentheils in Blutfreundſchafft/ oder doch mit naher Anverwandſchafft untereinander verwandt ſind/ und doch ſo grauſame Kriege gegen einander führen/ und alſo Chriſten mit Chriſten/wie vormahls Ephraim gegen Manaſſe/Manaſſe gegen Ephraim/ und beyde in ihren Alliancen gegen Juda ſich wapffnen und erhitzen/ wogegen denn GOtt der HErr/ es währe auch ſo lange als es wolle/den Aſſyriſchen Antichriſt ſchicken/ und ſie alle zuſammen/ ſo wol das Neu-teſtamentliche Samariam/ als Judäam verheeren und verſtören wird/ worüber der Antichriſt wird hoffärtig werden/ und ſuchen/wie er durch den myſtiſchen frommen Hißkia die heilige Stadt/ und den innern Tempel/ und die darinnen anbeten/ verſtören *möge; aber* der HErr wird alsdenn gegen dieſen Pharao/ Sennacherib/ und Antiochum, die alle zugleich in dem letzten Antichriſten/ ihre Boßheiten *concentriren*/ und zuſammen in eins bringen/ ſich mächtig beweiſen/ und vom Himmel herab/ wie gegen Pharao/ und gegen Midian/ und gegen Sennacherib/ und gegen Antiochum im Vorbilde geſchehen/ mit ſeinen Beruffenen/ Außerwählten und Glaubigen/ die wie ein wolgeſchmücktes Heer auff weiſſen Sieges-Pferden mit ihrem Hertzog/ Chriſto JEſu kommen/ und dieſes Menſchens der Sünden ein Ende machen durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft. 2. Theſſ. II. 8. Apoc. XVII. XIX. 2. Reg. XIX. 35. 36. 2. Chron. XXXII. 21. Eſa. XXXVII. 36. 37. u. 38. Eſa. XXXI. 7. Alſo wird Chriſtus Ehre einlegen/

gen / und nicht ehe ſeine Hand ablaſſen von der Straffe der böſen Chriſten / bis er ſie auffgerieben / und dem Antichriſt übergeben / und durch ihn auffgerichtet hat / was er im Sinn hat / bis darnach auch des Antichriſtens Ende komt / und Chriſtus mit den Seinigen / die auff ihn vertraueten regieret.

Das zehende Capitel.

§. 73.

Dieſes zehende und folgendes elfft und zwölffte Capitel iſt in der Ordnung die achte **Bezeugung** / die / wie die vorige auff die zehen Stämme / alſo dieſe auff Juda und Jeruſalem gerichtet / und zum wenigſten 8. Jahre darnach gegeben iſt. Denn in der vorigen weiſſaget der Prophet von dem dem künfftigen völligen Untergang Samariä Cap. IX. 14. In dieſem X. Capitel v. 9. 10. u. 11. aber wird Samaria als ſchon verſtöret vorgeſtellet / und von dem Sennacherib dem Hißkia und dem Jeruſalem damit gedräuet / welches acht Jahr / nach dem Untergang des Iſraelitiſchen Reichs zu belagern angefangen iſt 2. Reg. XVIII. 10. 13. Es wird aber zum Troſt des Königreichs Juda und Jeruſalem der Untergang des Aſſurs / oder des Sennacheribs / und in demſelbigen der Untergang des Antichriſts / und was für eine herrliche Kirche und Policey / auff ſolchen Antichriſtiſchen Untergang in der letzten Zeit Cap. XI. und XII. erfolgen werde / herrlich vorgeſtellet / mit dem ausdrücklichen Anhang / daß die übrigen Juden in der letzten Zeit / zur Zeit des gäntzlichen Untergangs des Antichriſtes / alsdenn ſollen bekehret / und wieder von GOtt zum Volck angenommen werden. Woraus denn Sonnen-klar zu ſehen / daß / weil die Juden noch nicht bekehret / und Paulus dieſen Ort Röm. IX. 27. 28. als etwas künfftiges für den Juden anziehet / daher dieſes Capitel Eſaiä mit auff die letzte Zeit ziele / und von dem Heil. Geiſt damit gemeynet ſey / und daß dieſer Aſſur niemand anders / als der Antichriſt ſey / welcher ſo warhafftig vom Himmel herab mit ſeinem Krieges-Heer von Chriſto ſelbſt / und von ſeinen mitkommenden Heiligen 2. Theſſ. I. 7. 8. 9. u. 10. Apoc. XVII. 14. c. XIX. 14. ſoll getödtet werden / ſo warhafftig ein Engel vom Himmel kommen / und das Aſſyriſche Lager und ſeine Gewaltigen verſtören und umbringen muſte. So lernet denn doch aus dieſem einigen Ort das überführende Argument des tieffen Sinnes der Propheten / und erkennet uns in unſerer Auslegung / wie ſie ſo warhafftig ſey / indem wir ſagen und behaupten: daß wir in dem Propheten zugleich unſere itzige gegenwärtige und noch dazu die künfftige Zeiten finden / und deswegen GOtt / den Geiſt der Weiſſagung zu bitten haben / daß er unſere

ſere Augen und Hertzen dazu öffne/ daß wir ſolche Dinge darinnen ſehen und mercken können/ wie es nur nicht eine bloſſe Application ſey/ die man etwa aus den Propheten auff dieſe gegenwärtige Zeiten machet/ und die Straffen GOttes auff die itzige Sünder etwa appliciren könne/ als die nach ſeiner Gerechtigkeit/eben alſo/wie jene/ würden geſtraffet werden/ ſondern daß es des H. Geiſtes eigener Sinn und rechte Intention geweſen/eben dieſe letzte Zeiten in dem Propheten mit auszuſprechen/ und in dem Sennacherib / und in dem Antiocho den Antichriſt / der der groſſe Sennacherib/ und der groſſe Antiochus iſt/mit lebendigen Farben zu beſchreiben. Es iſt ſehr remarquabel/ daß mit dem Aſſur u. mit dem Thier auch unter andern darinnen eine Gleichheit ſey/ daß/ gleichwie die Macht der Babyloniſchen und Chaldäiſchen Könige/die durch Nimrod aus der Linie des gottloſen Chams herkam / und Babel zu ihrer Reſidentz hatte / darnach auf Aſſur gebracht iſt / welcher darauff / ob er gleich aus des frommen Sems Linie herkommen / eben ſo wol abgöttiſch/ heydniſch und Babyloniſch geworden/ und ſich gegen GOtt erhoben hat : alſo auch ebener maßen es ſich mit dem Antichriſt verhalte / welcher vorhin im Chriſtenthum geſtanden / aber auff dem Wege / nach der Weiſſagung Jacobs/ als der abgöttiſche Dan zur Schlangen und zum Antichriſt geworden ſey / und alſo den Weg des Chriſtenthums verlaſſen / und ſich zum ärgeren Heydenthum und Abgöttereyen/ als die vorigen Heyden nicht gehabt/ gewandt habe / indem die vorigen nur die Abgötter angebetet/ dieſer aber ſich über alles / was GOtt und Gottesdienſt heiſſet / erheben/ und ſich ſelbſt zum Gott machen wird. 2. Theſſ. II. Dan. XII. Weswegen er vom H. Geiſt auch mit dem heydniſchen Nahmen in der H. Offenbahrung beleget iſt/ und das Thier heiſſet/ das zu dem geiſtlichen Babylon gehöret / als der ſolches Reich / wie vormahls Aſſur / zu ſich gebracht hat. Wer nun die Spuhren alle in der H. Schrifft wohl in acht nimmt / der findet groſſe Wunder / und kan ein wahres Prognogſticon ſtellen / wie es endlich mit dieſem verwirreten / höchſt- verdorbenen Chriſtenthum/ in dieſer letzten Zeit ablauffen werde.

§. 74.

Der H. Geiſt fängt im Anfang dieſes X. Capitels die böſe **Schrifft- und Rechts-Gelehrten** / welche das Volck in Gerechtigkeit richten ſolten/ an zu ſtraffen / und das Weh über ſie auszuſchreyen / welche/ **nebſt den falſchen Propheten und Prieſtern** / die wahre Urſache ſeyn/ daß GOTT mit ſeinen endlichen Gerichten herein brechen / und das Garaus mit ihnen machen muß. v. 1. 2. **Wehe den Schrifftgelehrten / die unrechte Geſetze machen / und die unrecht Urtheil ſchreiben / auff daß ſie**

die Sachen der Armen beugen / und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volck / daß die Wittwen ihr Raub / und die Wäysen ihre Beute seyn müſſen. Hieronymus ſchreibet hierüber / daß viele seyn / welche dieſes Capitel / wie das vorige / gegen die Iſraeliter noch gerichtet zu ſeyn / gemeynet / mit welchen er es doch nicht hielte / wie wir es denn auch nicht mit ihnen halten / indem man klärlich aus dem 24. Verſickel wahrnimmt / daß der Prophet auff den Befehl GOttes / zu denen / die zu Zion wohnen / ſchreiben muß / und alſo nicht zu denen zu Samaria / welches nicht Zion genannt wird. Man ſiehet auch aus dem 9 - - 12. Verſickel / daß Samaria ſchon mit Damaſco von dem Aſſyriſchen König ſey verſtöhret geweſen / und daß dieſer Aſſyriſche König das Land Juda / darinnen die im 26 - - 32. Verſickel ſpecificirten Städte gelegen / nach der Weiſſagung des Propheten / überſchwemmen / aber doch die Städte ſelbſt nicht einnehmen würde / welches der Prophet v. 3. den Tag der Heimſuchung nennet / an welchem ſie ſolten heimgeſuchet werden. Brentius iſt ebenfals der Meynung: daß dieſe Bezeugung auff die Juden zu Jeruſalem / und im Jüdiſchen Lande gehe: Reprehendit eos hoc conſilio, ut cum audiunt hoſtium ſuorum, (Rezin & Pekah, Syrorum & Iſraelitarum,) interitum, qui familiam David penitus perdere decreverant, non exiſtiment, ſe eſſe prorſus innocentes, & fiant ſecuri, quaſi dicat: Num exiſtimatis ſolos Iſraelitas fuiſſe peccatores? Minime omnium, ſed, niſi reſipueritis, omnes ſimiliter peribitis. Wir ſchlieſſen von dieſen Schrifftgelehrten die Phariſäer nicht aus / ſondern es ſind in dem Conſiſtorio, wie itzo es noch geſchiehet / die Regierungs- und Conſiſtorial-Räthe zugleich geweſen / die darinnen wunderlich haußhielten / und die Sachen der Armen / ob ſie gleich Recht hatten / unterdrückten / und den Gottloſen überhülffen / dagegen er ſchon droben in der dritten Bezeugung Cap. V. geredet hatte. Sie machten und conſtituirten ungerechte Geſetze / und Statuten. Das Hebräiſche Wort חקק heißt eigentlich conſtituere formam alicujus rei, gewiſſe Statuta, wornach man ſich richten ſoll / welches andeutet: daß die Regierungen unter den Juden hiemit gemeynet ſeyn / welche das Geſetz damahls grauſam gebeuget / und den elenden Wittwen und Wäyſen ihr Recht abgeſprochen haben / welches denn allein eine ſolche Sünde iſt / die GOtt der Gerechte für andern mit ſeinen Gerichten pfleget heimzuſuchen: v. 3. 4. **Was wolt ihr thun am Tage der Heimſuchung und des Unglücks / das von ferne kommt? Zu wem wolt ihr fliehen um Hülffe? Und wo wolt ihr eure Ehre laſſen? daß ſie nicht unter die Kriegs-Gefangene gebeuget werde / und unter die Erſchlagene falle? In dem allen läſt ſein Zorn nicht ab / ſeine Hand iſt noch ausge-**

ausgereckt. Welche Worte von dem Propheten zum öfftern gebrauchet worden / nicht allein in der Weiſſagung wider die Iſraeliter im vorhergehenden IX Capitel / ſondern auch wieder die Juden im V. Capitel v. 25. damit anzuzeigen / daß GOTT nicht ehe ſeine Hand werde nachlaſſen / als bis er alle Sünden / und zwar durch den Aſſyriſchen König / wird heimgeſuchet haben.

§. 75.

Hievon ſpricht nun der HErr alſo: v. 5. 6. **O weh Aſſur / der meines Zorns Ruthe / und ihre Hand meines Grimmes Stecken iſt: Ich will ihn ſenden wieder ein Heuchel-Volck / und ihm Befehl thun wider das Volck meines Zorns / daß er es beraube und austheile / und zutrete es / wie Koth auff der Gaſſen.** Womit denn klar gelehret wird / wie wir die Straffen / ſie kommen auch woher / und durch welche ſie wollen / anzuſehen haben / nemlich alſo / daß ſie von GOtt kommen / wie Amos auch ſaget: Iſt auch wol ein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thue? Wo dieſes recht eingeſehen / und geglaubet wird / ſo werden wir die Straffe gedultiger annehmen / als wenn wir nur auff den / der uns ſchlägt / ſehen wolten / daran wir offt wohl erkennen können / daß er nicht recht thue / und in Hochmuth ſich verſündige / und deswegen einen groſſen Unmuth und Ungedult faſſen: Werden wir aber durch alle Züchtiger / und Treiber die Hand GOttes erkennen / und daß er ſich gegen uns durch ſeine Feinde räche / ſo werden wir in ſolcher Gedult unſern GOtt zur Erbarmung gegen uns / und zur Verbrennung der Ruthe der Feinde reitzen. Gemeiniglich gebraucht ſich GOtt gegen die Heuchler ſolcherley Art Rache durch ſeine Feinde / wie er durch die Römer ſich an den Juden gerochen / die Wunder gemeynet / was ſie für heilige Menſchen für jenen wären / und deswegen gegen ſie / ja gegen GOtt ſelbſt erbittert ſind / welcher aber ſeine Hand nicht ehe von der Straffe ſincken läßt / bis ſie ihr Heuchel-Weſen erkennen / und erfahren / daß ſolcher Heuchel-Stand ihrer Seelen / ihme eben ſo ſchändlich / wo nicht noch ſchändlicher vorkommen / als andere grobe Sünden der Heyden / die ſie wegen Unerleuchtung ihres Verſtändniß begehen / die Heuchler aber / ſo das Wort und Licht haben / und gegen daſſelbige freventlich / es ſey in geheim oder öffentlich ſündigen / und / wenn ſie geſündiget haben / ſolche Tücke verkleiſtern / und beſchönen wollen / wie auch die Iſraeliter in den zehen Stämmen gethan / und den Nahmen der Heuchler eben ſo wohl getragen haben / Eſa. IX. 17. 2. Reg. XVII. 9. Solche Heuchler / Schrifft- und Rechts-Gelährten / die in den Regierungs- und Conſiſtorial Gemächern

ſitzen/ und das Anſehen haben / als handhabeten ſie Gericht / und Gerechtigkeit / werden hie genannt v. 6. **das Volck des Zorns GOttes** / an welchen GOtt ſeinen Zorn beweiſet / und ſich durch ſeine Feinde rächet/ daß ſie es wie Koth auff der Gaſſen zertretten müſſen. Wenn nun ein Volck gegen den HErrn ſündiget/ der gibt Stricke und Seilen dazu / daß Chriſtus eine Peitſche daraus mache/ und machet ihm ſelbſt die Aſſyrer / und andere Feinde zur Ruthe/ und zum Stecken/ die GOtt der Gerechte zur Hand nehmen / und die boßhafften Sünder damit ſtraffen muß. Wenn denn ſolches geſchicht / ſo werden die / welche von GOtt zur Execution gebrauchet werden/ gemeiniglich ſtoltz / und ſchreiben ihnen ſolche Macht zu / als hätten ſie es gethan / und als wenn ſie es wären / dafür ſich alle Welt fürchten müſte. Solcher hoffärtiger Sinn findet ſich auch hie bey dem Sennacherib / welcher iſt der Aſſur/ ſo wol der ſchon geweſen iſt / als der noch kommen ſoll / darum ſo beſchreibet ihn der H. Geiſt/ daß er es nicht erkenne/ daß er nur ein bloſſes Werckzeug ſeiner Hand ſey / und daß er alle Macht von ihm allein habe / und ſpricht: v. 7 = = 11. **Wiewol er es nicht ſo meynet** / (oder wie die alte Wormiſche Tranſlation von A. 1526. und 1527. giebet: **Er aber wird nicht dergeſtalt bedencken**: Oder nach Piſcatoris Uberſetzung: Er aber wirds ihm nicht ſo einbilden) **und ſein Hertz nicht ſo dencket / ſondern ſein Hertz ſtehet zu vertilgen und auszurotten nicht wenig Völcker. Denn er ſpricht: Sind meine Fürſten nicht allzumahl Könige? Iſt Calno nicht wie Charchemis? Iſt Hamath nicht wie Arpad? Iſt nicht Samaria wie Damaſcus** / die er alle unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht hatte. **Wie meine Hand hat funden die Königreiche der Götzen / ſo doch ihre Götzen ſtärcker waren / denn die zu Jeruſalem / und zu Samaria ſind. Solt ich nicht Jeruſalem thun / und ihren Götzen / wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe?** Man dencke/ wie auffgeblaſene Worte dieſe ſeyn! und wie er mit ſeinen Leuten prale/ die um ihn ſeyn / und ſeine Dynaſten / Fürſten und Könige nenne / über welche alle er König wäre. Es iſt auch die particula הֲלֹא vel jurantis vel affirmantis als wolt er ſagen: Ich ſchwöre / daß ſo wol Calno als Charchemis/ und ſo wol Samaria als Damaſcus mein iſt / oder man ſehe/ ob ich nicht alle dieſe Oerter in meiner Macht gewonnen / und im Beſitz habe. Meine Hand hat ſie funden / und meine Macht hat ſolche Völcker unter ſich gebracht. Darinnen ſtack der Hochmuth ſeines Hertzens / daß er auff ſich und ſeine Macht fiele/ wie Nebucadnezar auch that / und ſprach: **Das iſt die groſſe Babel / die ich erbauet habe mit meiner Macht /**

zu **Ehren meiner Herrlichkeit.** Das höret GOtt ſo eine Zeit an / und ſiehet dem hochmühtigen Weſen ſolches Tyrannen zu / und leydet / daß er gar den wahren GOtt Iſraelis mit unter die Götzen der Heyden ſetze / und noch dazu ſage / daß der Heyden Götzen ſtärcker wären / als die zu Jeruſalem und Samaria ſeyn / bis er alle ſeine Wercke auff dem Berge Zion und Jeruſalem ausgerichtet / und ſich durch ſeine Feinde an einem Heuchel-Volck gerochen hat / alsdenn kommt er zu rechter Zeit / und rächet allen Stoltz ſeiner Feinde / und leget Ehre allenthalben ein / daß alle Welt ſiehet / er wäre es / der ſo wol ſein Volck durch die erweckten Feinde geſtraffet / als auch die Feinde ſelbſt darnach auffgerieben / und dieſe Ruthe ins Feuer geworffen hätte. Denn ſo lange es noch zu ſtraffen nöthig iſt / ſo lange wird die Ruhte beybehalten / und verwahret / aber / wenn ſie nicht mehr nöhtig / ſo thut man ſie weg / und wirfft ſie ins Feuer; alſo macht es GOTT auch mit ſeinen und ſeines Volcks Feinden. **Wenn aber der HErr alle ſeine Wercke ausgerichtet hat auff dem Berge Zion und zu Jeruſalem will er heimſuchen die Frucht des hochmüthigen Königes zu Aſſyrien / und die Pracht ſeiner hoffärtigen Augen** / v. 12. das iſt: Alle die böſe Frucht / die aus ſeinem hochmüthigen Hertzen hervor geſproſſen / und das Unkraut gar häuffig auffgegangen / und nun recht groß in ſeinen Augen / und auch für der Welt worden iſt. Solcher Hochmuth wird noch ferner v. 13. 14. beſchrieben. **Darum / daß er /** (der Aſſur) **ſpricht: Ich habe es durch meiner Hände Krafft ausgerichtet / und durch meine Weißheit / denn ich bin klug. Ich habe die Länder anders eingetheilet / und ihr Einkommen geraubet / und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworffen. Und meine Hand hat funden die Völcker / wie ein Vogel-Neſt / daß ich habe alle Lande zuſammen gerafft / wie man Eyer auffrafft / die verlaſſen ſind / da niemand eine Feder reget / oder den Schnabel auffſperret / oder ziſchet.** Solches Pralen des hochmühtigen Königes iſt die Urſache / daß er ſich gegen ihn auffmache / und ihn im Zorn vertilge / und alle gerühmte Weißheit zu Schanden mache. Denn wenn ſies auffs klügſte greiffen an / ſo gehet GOtt eine andere Bahn / und erhaſchet die Weiſen in ihrer vermeynten Weißheit / und bricht ihren Arm / und ihre Stärcke / darauff ſie ſich verlieſſen / und demühtiget den Pracht ihrer hoffärtigen Augen / und ſchläget die Frucht ihres Hochmuths / da ſie gedachten viele Völcker zu verſtöhren / auff einmahl zu Boden. Es iſt aber ein ſchönes Gleichniß von dem Vogel-Neſt hergenommen / davon die alten Vögel weggeflogen / und die Jungen haben im Stich gelaſſen / oder auch die Eyer / ſo noch nicht ausgebrütet ſeyn / die alsdenn ein jeder / der

dazu komt / heraus nimmt / und die Jungen / die noch nicht fliegen / noch ſich wehren können / erhaſchet. So wolte dieſer hochmüthige König über die Juden kommen / die noch furchtſamer würden ſeyn als die im Neſt hinterlaſſene kleine Vögel / die noch wol pflegen ihren Schnabel auffzuſperren und zu ziſchen; Die Juden aber würden ſo furchtſam ſeyn / daß ſie ſich nicht einmahl regen / noch etwa ihren Mund gegen ihre Feinde auffthun dürffen. Das war / und darinnen beſtund die Frucht der hochmühtigen Lippen des Aſſurs / der ſo ſehr pralete. Aber eben ſolcher Hochmuth der Feinde GOttes / und ſeines Volckes beweget GOtt / daß er ſeines / obgleich ſündigen Volckes noch ſchonet / und ihre Feinde dämpffet / welches er auch in dem Liede Moſis zu verſtehen gibt / daß er es mit ſeinem Volcke nicht gantz wolle ausmachen / wenn es Deut. XXXII. 26. 27. alſo heiſſet: **Jch wolte ſagen / ich wolte** (der ſündigen Juden) **ihr Gedächtniß auffheben unter den Menſchen / wenn ich nicht den Zorn der Feinde ſcheuete / daß nicht ihre Feinde ſtoltz würden / und mögten ſagen: Unſere Macht iſt groß / und der HErr hat alles ſolches nicht gethan.**

§. 76.

Darauff greiffet GOtt zur That / und ſtellet erſt die Nichtigkeit ihres Ruhms vor / und ſpricht: v. 15. **Mag ſich auch eine Axt rühmen wider den / ſo damit hauet? oder mag eine Säge trotzen wider den / ſo ſie zeucht? wie der rühmen kan / der den Stecken führet und hebet / und fähret ihn ſo leicht / als wäre er kein Holtz.** Der Sinn iſt dieſer: Die Axt hat ſich ja zu der Axt ſelbſt nicht gemachet / ſondern ſie iſt durch des Meiſters Hand gemachet. Und wenn ſie gleich gemachet iſt zur Axt / ſo kan ſie doch nichts von ihr ſelber ausrichten / ſondern muß warten / bis ſie der Meiſter in die Hand nimmt / und etwas damit ausrichtet / oder verfertiget. Und gleiche Bewandtniß hat es auch mit der Säge / die eben ſo wenig / wie eine Axt / gegen den / der ſie erhebet / oder zeucht / was von ihr ſelbſt / oder durch ihre eigene Krafft ausrichten mag / ſondern der Stecken und die Ruthe muß warten / bis ſie derſelbige in die Hand nimmt / und ſein Werck damit thut und vollziehet / welcher Stecken an ſich ſo leicht iſt / als wäre es kein Holtz gegen den / der ſie in der Hand führet / und dem Stecken erſt die rechte Krafft giebet. Weil denn der Hochmuth dieſes Königes Aſſurs ſolches alles vergeſſen hat / und ſich vergeblich rühmet des / was doch in ſeinen Kräfften nicht iſt. v. 16 = 19. **Darum wird der HErr HErr Zebaoth unter ſeine Fetten die Darre ſenden / und ſeine Herrlichkeit wird er anzünden / daß ſie brennen wird wie ein Feuer / und das Licht Jſrael wird ein Feuer ſeyn / und ſein Heiliger wird**

wird eine Flamme ſeyn/ **und wird ſeine Dornen und Hecken anzün-
den und verzehren auff einen Tag. Und die Herrlichkeit ſeines Wal-
des/ und ſeines Feldes ſoll zu nichte werden von den Seelen/ bis auff
das Fleiſch/ und wird zergehen und verſchwinden/ daß die übrigen
Bäume ſeines Waldes mögen gezehlet werden/ und ein Knabe ſie
mag anſchreiben.** So/ ſo demüthiget der HErr die Augen der Stol-
tzen/ ſo ſendet er die Darre unter die Fetten/ und macht zu ſchanden die Herrlich-
keit des Aſſurs/ daß ſie wie ein Feuer brenne/ und verzehret werde. Solches aber
thut beydes das Licht und der Glaube Iſraels/ der noch unter den wenigen zur
Zeit Hiſkiä übrig geweſen/ da von dem Altar ihrer Gebeter ein Licht ausgehet/ wel-
ches der Heilige in Iſrael angezündet/ u. damit die Herrlichkeit des hochmüthigen
Hauſes verzehret hat/ welche Herrlichkeit für GOtt dem HErrn nichts anders
iſt/ als Dörner und Hecken/ die auff einen Tag und in einer Nacht durch ſei-
nen dazu geſandten Engel ſollen verbrannt/ und aus dem Mittel geräumet
werden. Zu welchem Brand nicht alleine der Pöbel unter den Kriegern/ ſon-
dern auch die Herrlichen unter ihnen/ die Obriſten/ die Hauptleute/ die Böcke der
Welt/ und die Hämmel/ die wohl gemäſtet ſind bis auff den groſſen Schlacht-
Tag GOttes des Allmächtigen/ verzehret/ und von den Seelen an bis auff das
Fleiſch zu nichte werden/ und in die Grube nach ihrem Tode hinein müſſen/
und ihre Schwerdter unter ihre Häupter legen/ und bekennen müſſen/ daß ſie
ſich gegen GOtt alſo vergeblich gerühmet haben. Die wenige aber/ ſo etwa
noch aus der Schlacht/ und von dem Zorn GOttes übrig bleiben/ die müſſen
zeugen von der groſſen erſchrecklichen Niederlage/ derer doch ſo wenig ſeyn/ daß
ſie auch ein Knabe alle zehlen/ und anſchreiben kan. Alſo rächet ſich der HErr
zu der Stunde/ die er dazu beſtimmet hat/ wenn er ſie heimſuchen und das Gar-
aus mit ihnen machen will/ wenn das Maaß ihrer Sünden voll/ und ihre Miſ-
ſethat all iſt.

§. 77.

Was werden denn aber zu der Zeit der geoffenbahrten Gerichte GOttes
an ſeinen Feinden/ die Erlöſete thun? v. 20-23. **Zu der Zeit werden die
übrigen in Iſrael/ und die errettet werden im Hauſe Jacob/ ſich
nicht mehr verlaſſen auff den/ der ſie ſchläget/** (wie ſie wohl vorhin ge-
than/ und ſelbſt auff den/ der ſie geſchlagen und wacker bezahlet/ ſich verlaſſen
haben) **ſondern ſie werden ſich verlaſſen auff den HErrn/ den Heili-
gen in Iſrael/ in der Warheit. Die übrigen werden ſich bekehren/
ja die übrigen in Jacob zu GOtt dem Starcken. Denn ob dein
Volck/ o Iſrael/ iſt wie Sand am Meer/ ſollen doch die übrigen**

deſſelben bekehret werden. Denn weñ dem Verderben geſteuret wird/ ſo komt die Gerechtigkeit überſchwencklich: denn der HErr HErr Zebaoth wird ein Verderben gehen laſſen/ und demſelben doch ſteuren im gantzen Lande. Weilen dieſe Worte/ wie droben ſchon geſaget/ vom Apoſtel Paulo als noch etwas zukünfftiges in der Epiſtel an die Römer am IX. Capitel angezogen werden/ und bis auff den heutigen Tag noch nicht erfüllet iſt/ ſo ſiehet man hell und klar/ daß der Geiſt GOttes durch den Propheten hie noch was weiters ausſpreche/ als nur von dem damahligen Aſſur/ und von dem damahligen Lobe und Danckſagung Hißkiä und ſeiner Gläubigen/ welches der Spaniſche Theologus *Franciſcus Forerius* in h. l. gar wohl erkennet/ wenn er ſchreibet: Is mos eſt Prophetis, quoties Hiſtoria, umbra & delineatio quædam eſt futuræ veritatis. Der Prophet nimmt hie auch das gantze Hauß Iſrael zuſammen und ſaget/ daß die übrige in Jacob/ (davon ſo viele zur letzten Zeit dem Thiere werden zufallen/ und ihn/ der in ſeinem eigenen Nahmen komt/ und den Juden fälſchlich flattiren wird/ wie er ſie wolle in ihr Land verhelffen/ für ihren Schutz und Erlöſer halten/ wovon ich gegen den Wittenbergiſchen Profeſſor D. Martinum Chlodenium einen eigenen Lateiniſchen Tractat geſchrieben) ſich in der Warheit/ und nicht mehr ſo äuſſerlich/ noch heuchleriſch zu dem ſtarcken GOtt Iſraels bekehren werden/ welches auch/ nach der Schlacht Gogs und Magogs/ der da iſt ein Alliirter des Antichriſtiſchen Thiers/ und ſampt ihm umkomt/ geſchehen/ und GOtt ſich zu dem Hauſe Iſrael/ und ſie ſich zu GOtt halten werden/ wovon Ezechiel alſo zeuget: **Nun will ich/ ſpricht der HErr/ das Gefängniß Jacobs wenden/ und mich des gantzen Hauſes Iſraels erbarmen/ und um meinen heiligen Nahmen eifern. Sie aber werden ihre Schmach/ und alle ihre Sünde/ damit ſie ſich an mir verſündiget haben/ tragen/ wenn ſie nun ſicher in ihrem Lande wohnen/ daß ſie niemand ſchrecke. Und wenn ich ſie wieder aus den Völckern bracht/ und aus den Landen ihrer Feinde verſamlet habe/ und ich in ihnen geheiliget worden bin/ für den Augen vieler Heyden. Alſo werden ſie erfahren/ daß ich der HErr ihr GOtt bin/ der ich ſie habe laſſen unter die Heyden wegführen/ und wiederum in ihr Land verſamlen/ und nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe. Und will mein Angeſicht nicht mehr vor ihnen verbergen: Denn ich habe meinen Geiſt über das Hauß Iſrael ausgegoſſen/ ſpricht der HErr HErr.** Ezech. XXXIX. 25-29. Dieſes wird das gantze Hauß Iſrael erfahren/ und ſeinem HErrn und GOtt dafür dancken/ und nicht mehr von ihm weichen. Weilen aber allhie in dem Propheten Eſaia Cap. X. zu der Zeit das Hauß Iſrael/ oder die zehen Stämme nicht

gelobet

gelobet haben; als die durch den Salmanaſſer ſchon weggeführet waren/ ſo iſt daraus völlig zu ſchlieſſen: daß dieſe Prophetie noch weiter gehe/ und die allerletzte Zeit im Munde habe/ da ſie den HErrn בֶּאֱמֶת **in der Warheit** loben/ und ſich bekehren werden/ v. 20. davon zur Zeit Hißkiá nur ein kleines Vorbild war/ und ſie nachgehends von GOtt ſo ſchändlich wieder abgefallen ſeyn/ daß ſie in die Babyloniſche und Römiſche Gefängniß/ worinnen ſie noch heute gefangen liegen/ haben hinein müſſen. Aber zur Zeit/ wenn der Antichriſtiſche Babylouiſche myſtiſche König wird geſchlagen ſeyn / durch die Erſcheinung der Zukunfft des HErrn; denn wird das gantze Hauß Iſrael ſagen: Gelobet ſey/ **der da kom̃t im Nahmen des HErrn**/ und werden nicht mehr von ihm weichen. Denn da iſt dem Verderben geſteuret/ und die Gerechtigkeit iſt überſchwencklich kommen von dem/ der da hatte das Verderben über die falſchen Juden und Nahm-Chriſten ergehen laſſen/ aber der doch zugleich dem Verderben geſteuret hat im gantzen Lande. Solches Verderben wird gekürtzet und abgeſchnitten/ und in eine gewiſſe kleine Zeit der $3\frac{1}{2}$. Apocalyptiſchen Jahre eingeſchräncket werden/ um ſeiner Außerwählten willen/ ſonſten würde kein Fleiſch wegen der Wüterey des Antichriſts erhalten werden können/ als der im Sinne hatte/durch den Mordgeiſt des Drachens/der in ihm iſt/ viele Länder/ja alles/was er nur könte/zu vertilgen/in welchem Geiſte auch der Sennacherib ſtund. Eſa. X. 7. aber in dem myſtiſchen Aſſur oder dem Antichriſt erſt recht in die Erfüllung gehen wird/davon es beym Daniel Cap. XI. 44. heiſſet: daß er **mit groſſem Grimm werde ausziehen/ willens/ viel zu vertilgen und zu verderben.** Alſo und bey ſolcher unſerer Erklärung/ die wir von GOttes Gnaden erlernet/ kom̃t erſt ein rechtes Licht über dieſe Prophetiſche Worte/ die ſonſt entweder gar nicht/ oder nur in geringer Maaſſe verſtanden werden/ nemlich in dem Typo des Sennacheribs/ welchen Typum wir freylich bekennen/ daß er vom Propheten Eſaia mit ausgeſprochen iſt/ und der *auch das* damahlige kleine Häufflein des glaubigen Volcks Iſrael damit hat auffrichten müſſen/ aber zugleich/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ die *letzte Zeit* des Antichriſts mit ausgeſprochen hat.

§. 78.

Hierauf muß nun noch der Prophet den geängſtigten Juden/ und ſonderlich dem Hißkia hertzhafftig auf den Befehl GOttes zuruffen: v. 24 = 27. **Darum ſpricht der HErr HErr Zebaoth: Fürchte dich nicht mein Volck/ das zu Zion wohnet/ für Aſſur; er wird dich mit dem Stecken ſchlagen/ und ſeinen Stab wider dich auffheben/ wie in Egypten geſchah: Denn es iſt noch gar um ein kleines zu thun/ ſo wird**

die

die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben. Alsdenn wird der HErr Zebaoth eine Geiſſel über ihn erwecken/ wie in der Schlacht Midian auff dem Felſe Oreb/ und wird ſeinen Stab/ den er am Meer brauchte/ auffheben/ wie in Egypten. Zu der Zeit wird ſeine Laſt von deiner Schulter weichen müſſen/ und ſein Joch von deinem Halſe/ denn das Joch wird verfaulen für der Fette. Man ſiehet hieraus eigentlich/ daß der Pharao eben ſo wol/ wie dieſer Sennacherib/ein Typus ſey des Antichriſts/und daß allda der Sohn GOttes/ GOtt das Wort/ gegen ihn in Moſis Hand den Stab erhoben/ und ihn im rothen Meer vertilget hat/ wie er denn auch beym Untergang des Thiers und ſeiner verſamleten heydniſchen Völcker/ eben ſo wol gegen ihn alſo **ſtreiten wird/ wie er pfleget zu ſtreiten/ zur Zeit des Streits.** Zach. XIV. 1. 2. u. 3. Wer wolte ſich denn fürchten/ wenn ein ſolcher Stärckerer/ und wie er im 21. Verſickel hieß אֶל־אֵל גִּבֹּר der ſtarcke HErr HErr für ſein Zion ſtreitet? woraus man ſiehet/ daß dieſe Tröſtung nicht auff die zehen Stämme/ die ſchon weggeführet waren/ gehen kan/ indem es von Samaria und deſſen Einwohnern nimmer heiſſet/ daß ſie zu Zion wohnen/ und dahero auff die Bürger zu Jeruſalem/ die auff des HErrn Hülffe mit Hißkia warteten/ gehen müſſe. Ob es denn gleich kommen würde/ daß der Aſſur würde mit dem Stecken das Land Juda ſchlagen/ wie der Pharao damahls die Juden in Egypten gedränget hat/ ſo ſolte es doch um ein gar kleines/ oder/ wie es im Hebräiſchen heiſſet מעט מזער um ein **kleines kleines** zu thun ſeyn/ daß das harte Joch Sennacheribs und des Thiers in der künfftigen Zeit/ von dem Halſe der glaubigen Bedrängten/ ſolte genommen werden. So freundlich iſt der HErr unſer GOtt/ daß/ wenn er über ein kleines mit ſeiner Hülffe ausbleibet/ er doch über ein kleines uns wieder ſiehet/ und plötzlich über unſere Feinde komt/ und ſie ſtraffet. Es können die Worte/ ſo **wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben**/ oder geendiget werden/ ſo wol auff die Aſſyrer/ als die Juden gehen. Will man ſie auff die Juden deuten; ſo iſt der Verſtand: daß er der Sohn GOttes bald würde über die Untugend der Juden ausgezürnet haben. Will man ſie aber deuten auff die Aſſyrer/ ſo iſt die Meynung: es ſolte nun bald der Zorn GOttes über die Boßheit der Aſſyrer vollendet/ und die Schaalen ſeines Grimmes über ſie ausgegoſſen werden. Apoc. XV. 1. Da wolte er denn eben eine ſolche Geiſſel über den Aſſur erwecken/ wie zur Zeit Gideons/ der gantz miraculös die groſſe Menge der Midianiter ſchlug/ und GOtt der HErr eine Verwirrung unter ſie brachte/ daß ſie ſich untereinander erwürgeten/ und ſie die beyde Könige Oreb und Seeb/ und zwar den Oreb auff dem Felſen Oreb/ und den

Seeb

Seeb in der Kelter Seeb erwürgeten/ und ihre Häupter zu Gideon über den Jordan brachten. Judic. VII. 25. Wie nun der liebe Immanu-El die Angſt/ und den Stecken des Aſſurs über Juda zwar anziehet/ aber die Hülffe noch viel gröſſer/ als die Angſt machet/ ſo läßt er durch den Propheten die Oerter ſpecificiren/ wodurch der Aſſur kommen/ und was für eine Ruthe er nehmen werde/ wenn er nach Jeruſalem reiſen/ und es belagern wolle; auff daß dadurch Hißkias/ und die andern Frommen einen heimlichen und bewährten Troſt mögten ſchöpffen/ daß/ wenn ſie nun ſolches alles würden erfüllet ſehen/ was vorher von GOtt durch den Propheten geſaget iſt: ſie auch an den andern Verheiſſungs-Worten/ und an der warhafftigen ſchleunigen Hülffe nicht zweifflen mögten: alſo daß die Laſt von ihrem Halſe für dem Angeſicht der Salben/ oder des Geſalbeten/ weichen und verfaulen ſolte. v. 28-32. Er (der Aſſur) **kom̃t/ gegen Ajath/ er zeucht durch Migron/ er** muſtert ſeinen **Zeug zu Michmas: Sie ziehen für unſerm Lager Geba** über/ Rama **erſchrickt/ Gibeath Sauls fleucht: Du Tochter Gallim** ſchrey laut/ **merck auff Laiſa/ du elendes Anathoth. Mathmena** weichet/ **die Bürger zu Gebim ſtärcken ſich. Man bleibet vielleicht** einen **Tag zu Nob/ ſo wird er ſeine Hand regen wider den Berg** der **Tochter Zion/ und wider den Hügel Jeruſalem.** Auff ſolche Oerter iſt der Aſſyriſche Sennacherib loß kommen/ und hat allenthalben groſſe Furcht und Schrecken eingejaget/ und wird alles zu der Zeit punctuel eingetroffen ſeyn/ wie es iſt prophecenet worden/ welches wir auch ſehen könten/ wenn man eine rechte accurate Land-Charte hätte von Ninive an bis nach Jeruſalem/ die uns aber fehlet/ davon doch des Abrahami Ortelii Land-Charten die beſten ſeyn/ und in den Propheten viel Licht geben. Was ſoll denn bey ſolchem groſſen Anzuge/ und ſo groſſer Furcht geſchehen? Die Herrlichkeit des Heiligen in Iſrael wird dadurch nur gröſſer werden: auff daß er an dieſem Sennacherib/ wie an Pharao/ ſeine Macht deſto herrlicher erweiſe/ wenn er ſie erſt recht groß hat werden laſſen. v. 33-34. **Aber ſiehe! der HErr HErr Zebaoth wird die Aeſte mit Macht verhauen/ und was hoch auffgerichtet ſtehet/ verkürtzen; daß die Hohen geniedriget werden/ und der dicke Wald wird mit Eiſen umgehauen werden/ und Libanon wird fallen durch den Mächtigen.** Dadurch verſtehet der H. Geiſt die groſſe Eichen aus Baſan und Libanon/ nemlich die Generalen und Kriegs-Obriſten/ und alle ſeine Fürſten/ die des Königs in Aſſyrien Arm und Aeſte waren/ dieſe alle ſollen durch die Zorn-Axt GOttes/ gegen welche ſie ſich vorhin geruhmet/ und ſich auff ihre Macht verlaſſen hatten/ nun abgehauen werden/ daß ſie darnieder fallen/ und die hoffärtige Hälſe und Augen nie-

verſchlagen und beugen müſſen. Da geſchiehet auch eine **verkürtzte Vollendung**/ wenn er/ was hoch auffgerichtet ſtehet/ verkürtzet/ und zu ſeiner Zeit eilend ausrichtet/ was er ſchon vorher lange beſchloſſen hatte/ zum Preiß ſeines Nahmens/ und zum Heil ſeines Volcks.

Das eilffte Capitel.

§. 79.

Zu der vorigen **achten Bezeugung** gehöret noch das XI. und XII. Capitel Eſaiä/ welches man aus dem Anfang beyder Capitel ſehen kan/ da das eilffte mit der connectivâ particula ו und es wird eine Ruthe auffgehen vom Stam̃e Iſai/ das zwölffte Capitel aber/ mit dem ואמרת ביום ההוא **und du wirſt zu der Zeit ſagen**/ anfängt/ und die Zuſammenbindung des vorigen klärlich anzeiget. Es connectiret auch das eilffte Capitel darinnen mit dem vorigen zehenden Capitel/ daß der Geiſt GOttes/ nach Ausräutung des Sennacheribiſchen oder Aſſyriſchen Königreichs/ und ſeiner groſſen Krieges-Officirern/ die GOtt alle zuſammen/ wie die groſſen Bäume von Libano/ umgehauen/ und weder Wurtzel noch Stamm davon übrig gelaſſen/ zu ſeiner Zeit einen **andern Zweig aus dem Stamme Iſai**/ und alſo aus dem Jüdiſchen Stamme David/ welchen ſie/ und die zehen Stämme Iſrael gantz und gar auszureuten/ und zu verderben getrachtet hatten/ mit gar mächtigen Worten verheiſſet/ und damit einen bewährten Troſt dem Königlichen Hauſe Juda giebet/ daß es ſo gar nicht ſolle ausgereutet/ und nach der Feinde Sinn vertilget werden/ ſondern daß vielmehr an ſtatt der **Aſſyriſchen** ſchweren **Ruthe** und **Stecken** Cap. IX. 4. zur beſtimmten Zeit חטר ונצר oder eine **ſolche Ruthe** und **Zweig** würde auffgehen/ auff welchen **der Geiſt des HErrn/ der Geiſt der Weißheit** und **des Verſtandes**/ der **Geiſt des Raths** und **der Stärcke**/ der **Geiſt der Erkäñtniß** und **der Furcht des HErrn** ruhen würde/ v. 1. 2. und daß eben dieſer Immanu-El/ alle Verheiſſungen GOttes/ die in ihm ja und Amen ſeyn/ den Juden/ ſonderlich in der letzten Zeit erfüllen/ und eine herrliche Kirche und Policey einführen werde. Wie nun der Prophet Eſaias in der **ſechſten Bezeugung**/ die im IX. Capitel zu finden/ von GOtt dem Worte/ oder dem Erſtgebohrnen aller Creaturen zeuget/ daß er in der Fülle der Zeit würde gebohren werden; alſo bezeuget er in dieſer gegenwärtigen Weiſſagung am XI. Capitel: daß dieſer GOtt-Menſch/ der Erſtgebohrne vor allen Creaturen/ zugleich auch in Maria unſere **dürfftige menſchliche Natur** ſo warhafftig werde an ſich nehmen/ ſo warhafftig

hafftig David und ſein Vatter Jeſſe ein **warhafftiger Menſch** geweſen/ aus welcher Linie die Maria hervorgeſproſſen/ die ihn bekleidet mit ihrem/ doch ohne Sünde/ angenommenen Fleiſch und Blut/ zur Welt tragen würde. Uber ſolcher aus Maria angenommenen dürfftigen menſchlichen Natur/ als die da ſolte mit dem Geiſte GOttes geſalbet werden/ würde ruhen der ſiebenfältige Geiſt der Allmacht und der Heiligkeit GOttes/ alſo daß der Immanu-El nicht alleine/ nach ſeiner GOtt-Menſchheit/ die Fülle der Gottheit leibhafftig in ſich haben/ ſondern auch nach dieſer aus Maria angenommenen menſchlichen Natur der Göttlichen Eigenſchafften theilhafftig ſeyn ſolte/ derer Er ſich doch/ ob gleich nicht nach dem Beſitz/ ſondern nach dem Gebrauch/ bey der währenden **Knechts-Geſtalt** entäuſſern würde. Die Juden bekennen hie alle zuſammen/ mit einem Munde/ daß an dieſem Orte von dem Meßia geredet werde/ daß es mich deswegen nicht wenig wundert/ wie doch immer unter den Chriſten einige/ unter welchen Grotius, gefunden worden/ die es auff Hißkiam/ und darnach erſt reductive & applicative auff Chriſtum gezogen haben. Der Chaldäiſche Paraphraſtes meldet hie auch mit Nahmen den Meſſiam/ und die Juden conferiren hiemit den Ort aus Geneſ. I. 2. und verſtehen an beyden Stellen רוח משיח. Galatinus lib. II. de Arc. Cathol. c. VI verſtehet hie den רוח יהוה in appoſitione alſo/ daß es ſo viel heiſſe/ **der Geiſt der HErr**/ und nicht der Geiſt des **HErrn**; andere wollen deswegen aus dieſer Urſache nicht von ſieben/ ſondern von ſechs Eigenſchafften und Gaben des Geiſtes GOttes wiſſen/ wie Guilielmus Ameſius thut; aber weil in der H. Offenbahrung am I. und IV. Capitel ausdrücklich ſtehet: daß die **ſieben Geiſter GOttes** auff Chriſto und ſeinem Haupte/ als ſtarcke **Hörner** und ſieben Augen **des Geiſtes** ruhen/ ſo finde ich nicht/ warum man dieſen Ort/ wie die liebe Antiquität wohl in acht genommen/ nicht ſolte von dem ſeptemplici ſpiritu Chriſti verſtehen/ der auff Chriſto/ nach ſeiner heligen Menſchheit geruhet hat. Wenn aber der heilige Meſſias allhie ein **Reiß** und **Ruthe**/ oder **Zweig des Stammes** Iſai genannt wird/ da er doch ſonſt in der Epiſtel an die Römer am XI. und in der H. Offenbahrung am IV. und XXII. Capitel die **Wurzel des Geſchlechts Davids** heiſſet/ ſo iſt ſolches nicht gegen einander/ weil Chriſtus nach ſeiner **GOtt-Menſchheit**/ durch welchen alles geſchaffen/ und durch welchen auch die neue Creatur hervorkommt/ die **Wurzel des Geſchlechts Davids**/ und der künfftig-glaubigen Juden billich heiſſet/ als aus welchen Iſai/ David und Maria nach dem Weſen ihrer Wiedergeburt hervorſprieſſen. Denn nach der dürfftigen angenommenen Menſchheit aus Maria/ iſt der Sohn GOttes nach Maria/ und kommt her als ein Reiß aus dürrem Erdreich/ nemlich aus dem Stamme Iſai/

welche beyde Gebuhrten Johannes der Täuffer zugleich ausſpricht / und ſaget: daß **Chriſtus vor ihm geweſen** / und **nach ihm kommen werde.** Nach ſolcher dürfftigen Menſchheit hat er zugenommen am Alter / Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen / nicht aber nach dem er GOtt das Wort / oder die vor-weltliche / und vor der Erden geſalbete Weißheit iſt / Prov. VIII. 22. 23. der ſolches Wachsthums nicht bedarff / ſondern allen den Wachsthum giebet. Denn ob zwar die Göttliche Eigenſchafften gleich in dem erſten Moment der Empfängniß in Maria ihm ſind mitgetheilet worden; ſo haben ſie ſich doch nicht (ohne wenn er dann und wann gewolt) exſeriret / ſondern der HErr hat ſich derer entäuſſert / Phil. II. und hat es darum gethan: auff daß er in der **Knechts-Geſtalt** für uns das Werck der Erlöſung im Leiden und Sterben ausführen könte. Wer nun dieſes alles nicht wohl unterſcheidet / noch den gantzen JEſum Chriſtum erkennet / derſelbe hat immer was zu zancken / wie es heute in den Secten offenbahr iſt / wer aber ihn in allen ſeinen Oeconomien / wozu ihn GOtt geſandt / lauterlich erkennet / der ſtöſſet ſich an nichts / und vereiniget eine Warheit mit der andern / die von dem ewigen und einträchtigen Geiſte hie und da ausgeſprochen ſeyn. **Kürtzlich.** Der Prophet Eſaias beſchreibet den heiligen Immanu-El im IX. Capitel / nachdem er iſt GOtt das Wort in ſeiner vor allen Æonen ſeyenden GOtt-Menſchheit / und ſaget von ihm: daß er ſey **Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / ewig Vatter / Friede-Fürſt**; Hie im XI. Capitel aber redet er ſonderlich von ſeiner aus Maria angenommenen dürfftigen / und aus dem Stamme Davids und Iſai herkommenden Menſchheit / auff welche die Salbung des H. Geiſtes ſolte ausgegoſſen werden / und der ſiebenfältige Geiſt ruhen / den er zu ſeinem Heil. Ampte nöthig hätte / und durch welchen er ſeine Geſandtſchafft wohl ausrichten könte. Es wird aber der ſiebenfältige Geiſt / der auff ihm ruhen ſolte (1.) genannt der **Geiſt des HErrn** und der Herrlichkeit GOttes: welchen wir Menſchen nur **nach unſerer Maaß** / Er aber **ohne Maaß** empfangen / nach welchem Jehovæ-Geiſt / er der ſouveraine HErr / und König aller Könige / und HErr aller Herren iſt. (2.) Wird er genannt der **Geiſt der Weißheit**: nach welchem ihm alle verborgene Wege der himmliſchen Weißheit bekannt ſind / wie er alles nach dem Wohlgefallen ſeines Vatters in allen Zeit-Oeconomien ausrichten ſolle. (3.) Heiſſet er **der Geiſt des Verſtandes** / damit er alles nach der Göttlichen Klugheit könne unterſcheiden / und in ſeinem gantzen Königreiche ordnen und ſetzen / welchen Verſtand und Judicium die Griechen δεινωσιν nennen: (4.) Wird er genannt der **Geiſt der Raths**: der allen Göttlichen Rath mittheilet / wie dieſes und jenes groſſe Werck GOttes anzufangen / und

und wie das gefallene Geſchöpff aus dem Fall / und aus der Sünde wieder könne gerettet werden. (5.) Wird er genannt der **Geiſt der Stärcke**/ damit angezeiget iſt / daß es ihm nicht am Vermögen fehlen ſolle / es würcklich auszuführen / was der Geiſt der Weißheit und des Verſtandes/und des Raths vorgenommen und bedacht hätte. (6.) Wird er genannt der **Geiſt des Erkänntniſſes** / nach welchem er alle Dinge nach dem höchſten Grad erkennet / und ſchon im 12. Jahre ſolche Proben davon abgeleget hatte / vielmehr itzo/ da er den Schlüſſel Davids hat / und alles in den Hertzen der Gläubigen/ zum H. Verſtande auffſchlieſſet / daß ſie erkennen den / der von Anfang iſt / und die Liebe / damit er uns geliebet hat/welches alle Erkäñtniſſe weit weit überſteiget. (7.) So heißt er der **Geiſt der Furcht des HErrn**/ der die Menſchen recht fromm machet / und ihnen die rechte **Ehre-Furcht** aus dem Evangelio / und aus dem Glauben / der gerecht und heilig machet / darreichet / und alle falſche ſelbſt erwählte Gottesdienſte entdecket. Von ſolchem Einigen / und doch in ſiebenfältigen Kräfften ſich hervor thuendem Geiſte / wäre viel zu ſagen / wie doch in der H. Offenbahrung am I. 4. könne geſaget werden / daß ſie ἐνώπιον τοῦ θρόνου vor dem Thron ſeyn / und in alle Lande ausgehen / da doch der Heil. Geiſt GOtt ſelbſt / und der Thron GOttes ſey / wovon Johannes den ſieben Gemeinen in Aſia Gnade und Friede / wie von dem Vatter und Sohn anwünſchet. GOtt aber wird zur andern Zeit Gnade geben / hievon völliger zu ſchreiben. Solcher ſiebenfältige Geiſt / wie er auff Chriſto geruhet / und womit er den Willen ſeines Vatters hat thun / und das Geſetz erfüllen können / ruhet auch auff uns / doch wie geſagt/ nach unſer Maaß / davon der Apoſtel Petrus ſaget: daß der Geiſt der Herrlichkeit und GOttes / der von der Welt verläſtert würde/ auff ſeinen Gläubigen ruhete. 1. Petr. IV. 14. Darum auch Paulus für ſeine Epheſer Cap. I. v. 17. 18. bittet/ daß der GOtt unſers HErrn JEſu Chriſti / der Vatter der Herrlichkeit ihnen geben wolle den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung zu ſeiner ſelbſt Erkänntniß / und erleuchte die Augen ihres Verſtändniß/ daß ſie erkenneten / welches da ſey die Hoffnung ihres Beruffs / und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen. Er wünſchet ihnen auch Cap. III. daß der GOtt / der der rechte Vatter wäre über alles / was Kinder heiſſet im Himmel und auff Erden / ihnen Krafft gebe / nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit / ſtarck zu werden **durch ſeinen Geiſt** an dem inwendigen Menſchen / und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in ihren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet wären / auff daß ſie begreiffen mögten mit allen Heiligen / welches da ſey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und

die Höhe/ und erkennen/ daß Chriſtum lieb haben beſſer ſey denn alles wiſſen/ und alſo erfüllet würden mit allerley GOttes Fülle/ nach der überſchwencklichen Krafft/ damit er ihm alle Dinge könne unterthänig machen. Epheſ. III. 15 : 20. In welchen Worten der Geiſt des HErrn/ der Geiſt der Weißheit/ und des Verſtandes/ der Geiſt des Raths/ und der Stärcke/ der Geiſt der Erkänntniß/ und der Gottſeligkeit/ oder der Ehre-Furcht/ nicht undeutlich mit ausgeſprochen iſt/ welcher ſeinen Gläubigen/ die von Chriſto eine Fülle nach der andern/ und eine Gnade nach der andern kriegen/ nach ihrem Maſſe ſoll mitgetheilet/ und zur **heiligen Ruhe** auff und über ſie gebracht werden.

§. 80.

Das alles haben wir von GOtt durch Chriſtum/ auch ſind wir/ gleichwie in dem nachfolgenden Verſickul von Chriſto ſtehet: **daß ſein Riechen ſeyn wird in der Furcht des HErrn**/ da ſein Opffer/ welches er für uns am Creutze geopffert/ ſeinem himmliſchen Vatter ſo wohl gerochen/ ein Opffer für GOtt/ das für ihm heilig iſt/ wenn wir uns ihm dargeben/ ja wir ſind ein guter Geruch in Chriſto beydes in der Nähe und in der Ferne/ wenn ſein balſamiſcher Geiſt ſich über uns ausgieſſet/ und ſein Nahme über uns eine ausgeſchüttete Salbe wird/ weswegen uns auch andere nachlauffen/ und zur guten Nachfolge gereitzet werden. Nicht allein aber ſind wir ein ſolcher guter Geruch/ den andere an uns und unſern Kleidern riechen/ die da ſind lauter Aloes und Kezia/ ſondern wir haben auch aus dem Geiſt CHriſti einen guten Geruch/ nemlich die in der 1. Epiſt. Johannis am II. erwehnte **Salbung**/ daß wir alles wohl unterſcheiden und ausforſchen können/ wo die Spuhr ſeines Geiſtes in ſeinem Worte uns hinleitet/ alſo hat auch unſers Immanu-Els **Riechen** darinnen beſtanden/ daß er Krafft ſolches ſeines ſcharffen Geruchs alles von nahe und ferne hat riechen und unterſcheiden können/ als der ſtets ſeinem himmliſchen Vatter gegenwärtig war/ und die Salbung ohne Maße/ als der wahre Meßias und Heyland der Welt empfangen hatte. Krafft dieſes himmliſchen Geruchs hat er nicht gerichtet/ nach dem ſeine Augen geſehen/ noch geſtraffet/ nach dem es ſeine Ohren gehöret v. 3. wie denn die meiſten Menſchen ſecundum acta & probata, und was ſie hören und ſehen/ zu beurtheilen pflegen/ ſondern dieſer gute Geiſt/ damit er geſalbet iſt/ gehet weiter/ und bedarff nicht ein Zeugniß von Menſchen anzunehmen/ damit etwas zu beweiſen/ und ſich damit was beweiſen zu laſſen/ ſondern er hat die Macht/ ins Inwendigſte zu ſehen/ daß er Hertzen und Nieren/ und die Gedancken der Menſchen/ ja die Tieffe der Gottheit prüfet und erkennet.

Und

Und dahero kan er auch ein rechtes Urtheil über einen jeglichen abfaſſen / daß er die Armen und Bedrengten mit Gerechtigkeit richte / und die Elenden im Lande / oder / wie es nach dem Hebräiſchen Text lautet לענוי־ארץ cauſa manſuetorum terra, **um der Sanfftmühtigen willen** / die man vorhin ſo gedränget hat / ſtraffe / und alſo v. 4. mit **dem Stabe ſeines Mundes** / in welchem er das zweyſchneidige Schwerdt führet / **die Erde** bey ſeiner andern Zukunfft mit dem Bann ſchlage / und **den Gottloſen** (Hebr. רשע die LXX. Dollmetſcher ἀσεβῆ in ſingulari numero) das iſt: den Antichriſt tödte / als mit **dem Geiſt ſeines Mundes** / der Leib und Seel / Seel und Geiſt / Marck und Gebeine ſcheidet / davon in dem IV. Capitel des Propheten Malachiä / und im VIII. Pſalm / und in 2. Theſſ. II. 8. und in dem XIX. Capitel der H. Offenbahrung zu leſen iſt / und heilige Lichts-Waffen allenthalben auffhebet / damit er in Gericht und Gerechtigkeit richtet / und die **Gerechtigkeit zur Gurt ſeiner Lenden / und den Glauben und ſeine Treue zur Gurt ſeiner Nieren hat** / v. 5. und damit er auch ſeine Heiligen / die um ihn ſind / und die er wie eine Braut um ſich leget / umgürtet / daß ſie in Gerechtigkeit das Gericht über den Antichriſt / und alle Feinde GOttes ausſprechen / und ſie im Gericht heiliglich verdammen. Weilen denn der Antichriſt noch nicht durch die Erſcheinung CHriſti getödtet iſt / ſo muß es noch künfftig seyn / ſo gewiß die Erſcheinung der Zukunfft Chriſti noch zukünfftig iſt / von welcher künfftigen Zeit der Prophet Eſaias an dieſem Ort ſonderlich redet / wie er auch die nachfolgende Worte davon verſtehet / wenn es heiſſet: v. 6 - 9. **Die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen / und die Pardel bey den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber / junge Löwen und Maſtvieh mit einander treiben. Kühe und Bären werden an einer Weyde gehen / daß ihre Jungen bey einander liegen / und Löwen werden Stroh eſſen / wie die Ochſen / und ein Säugling wird ſeine Luſt haben am Loch der Ottern / und ein Entwehnter wird ſeine Hand ſtecken in die Höhle des Baſilißken. Man wird nirgend letzen noch verderben auff meinem heiligen Berge / denn das Land iſt voll Erkänntniß des HErrn / wie mit Waſſer des Meers bedecket.** In dem LXV. Capitel Eſaiä v. ult. wird ein gleiches gelehret / daß zu und in der Zeit der Güte geſchehen werde / daß **Wolff und Lamm ſollen weiden zugleich / der Löwe werde Stroh eſſen wie ein Rind / und die Schlange werde Erden eſſen; Sie würden nicht ſchaden noch verderben auff ſeinem gantzen heiligen Berge** / nemlich / ſo weit ſich die herrliche Kirche alsdenn erſtrecken würde / da ſolte nichts vom Schaden noch vom Verderben gehöret werden. Man mag diß geiſtlich

lich oder leiblich verſtehen / ſo iſt ſolches noch nicht erfüllet Denn wo iſt mehr Zanck / als unter den Geiſtlichen / ich will nicht ſagen unter den Weltlichen ? Wovon ſelbſt die Regierungen und die Conſiſtoria gnug zeugen / die nicht vonnöthen wären / wenn der einträchtige Geiſt CHriſti unter den Chriſten geſehen würde. Es würden auch die Kriege / und durch die Kriege das Verletzen und Verderben auffgehöret haben / welches doch itzo noch im höchſten Schwange gehet. Darum muß noch die Zeit / nach dem Exordio und Untergang des Antichriſts / warhafftig kommen / wie es der Mund der Warheit hier ausgeſprochen hat / der nichts in den Wind redet. Und warum will man es nicht auch nach dem Buchſtaben verſtehen ? da doch vormahls in dem Paradieſe ſolcher Grimm der Thiere unter einander nicht geweſen / ſondern alles friedlich mit einander gelebet hat. Denn wenn ſolcher Grimm und Antipathie ſchon damahls vor dem Sünden-Fall geweſen wäre / ſo wäre kein Schaaf zu uns kommen / welches zu der Zeit ſchon von dem Wolffe / gegen welchen es ſich nicht wehren kan / wäre gefreſſen worden. Aber nachdem die Sünde in die Welt kommen / ſo iſt alles in Unordnung / und der Fluch über die Creatur kommen / unter welchem ſie noch lieget und ſeufftzet erlediget zu werden von dem Dienſt des vergänglichen Weſens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes / welches Seufftzen einmahl wird auffhören / wenn der HErr JEſus / der groſſe Friedens-Fürſt ſeine friedfertige Regierung wird antretten / und wann er diejenige / welche ſo gerne kriegen / und die Erde verderbet / mit dem Antichriſt wird weggethan haben. Dieſes geſchiehet in derſelbigen geſegneten Zeit der Apocalyptiſchen tauſend Jahre / da der Teuffel / der ſolchen Lerm und Grimm unter die Völcker bringet / und ſie gegen einander verhetzet / gantzer tauſend Jahre in den Abgrund wird geworffen / und mit einer groſſen Kette gebunden ſeyn / daß er nicht mehr verführe die Heyden / als der auch eben der iſt / welcher den Grimm in den Thieren unterhält / und ſie zum Schaden der Menſchen anreitzet. Kan es nun geſchehen / daß aus dem Saulo / welcher vorhin nach Art des Benjamins von Jacob / in ſeiner letzten Abſchieds-Rede ein Wolff genannt iſt / aus welchem Saul herkam / und wie ein Wolff gegen die Chriſten ſchnaubete und raſete / ein Paulus / das iſt: ein ſanfftmühtiges Schäfgen Chriſti werde / wie ſolte es denn nicht ſeyn können / daß die wilden Thiere auch nicht ihre grimmige Natur verliehren / und in den vorigen Stand kommen ſolten / da kein Thier dem andern vor dem Fall geſchadet / noch ſich untereinander zerriſſen haben ? Und wie ſolte denn nicht auch der Menſch GOttes / welcher in und durch Chriſtum / in den geſegneten tauſend Jahren verkläret wird / über die Thiere herrſchen / daß ſie ihm alle gehorchen

chen müſſen / wie vorhin? Alsdenn wird erfüllet werden / was hie in dem Propheten mit ſo deutlichen Worten ſtehet: daß Wolff und Lamm ſollen bey einander ſeyn / und auff einer Weyde im Friede weyden / deren Exempel der H. Geiſt darum angeführet hat / auff daß wir glauben mögten / es werde vielmehr alsdenn / zur Zeit der Erquickung / an dem Menſchen geſchehen / daß ſie untereinander einen heiligen Frieden haben / wenn ihr Hertz ſo heiliglich verwandelt / und ihr Sinn zum Guten gekehret iſt? Es wird warlich auch nach dem Buchſtaben / der **Pardel bey den Böcken liegen / und ein kleiner Knabe wird Kälber / junge Löwen / und Maſtvieh mit einander treiben / und ein Säugling wird ſeine Luſt am Loch der Ottern haben /** die in ihren Löchern itzo liegen / und ſo gifftig ſeyn / ſo jemand ihr Lager angreiffet / **und ein Entwehnter wird ſeine Hand in die Höhle des Baſilißken ſtecken.** Es iſt zu Dreßden etwa für acht oder zehen Jahren geſchehen / daß / als einsmahls der Churfürſt eine Hetze / in Beyſeyn vieler vornehmen Fürſten und Herren / angeſtellet / und allerley grimmige Thiere gegen einander wolte hetzen laſſen / ſie zwar auch alle in einem Platz zuſammen loß gelaſſen / aber keines dem andern feindſelig begegnet / ſondern ſich friedlich mit einander gepaaret / und geſpielet haben / welches von den damahligen Zuſchauern für ein rechtes Wunder iſt gehalten worden. Hat nun ſolches itzo ſchon / da die Thiere noch in dem Grimm ſeyn / geſchehen mögen / (was nun dieſes für eine Urſache gehabt habe / können wir nicht wohl wiſſen /) ſo lehret es uns doch ſo viel / daß es denn zu der Zeit / vielmehr wird möglich ſeyn / wenn der Grimm von ihnen weggenommen iſt. Ich gebe inzwiſchen gerne zu / daß / wenn zur Zeit der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn / die Heyden die itzo noch wild / und den wilden Thieren gleich ſeyn / bey der verheiſſenen Bekehrung und Eingehung ihrer Fülle ins Chriſtenthum / ihre Wildheit durch den Glauben an Chriſtum JEſum verliehren werden / die myſtiſche Erklährung der bey einander wohnenden Wölffe und Schafe werde in die Krafft gehen; aber deswegen müſſen wir den Buchſtaben nicht verlaſſen / noch die Einigkeit der beſagten Thiere ſelbſt läugnen; ſondern vielmehr ſagen: daß das eine ſo wol als das andere geſchehen werde / indeme GOtt nichts in den Mund nimmt / das er nicht im Bilde / und im Gegenbilde erfülle. So will ich auch nicht behaupten / daß auſſerhalb dem heiligen Berge kein Verletzen der wilden Thiere / unter dem übriggebliebenen Saamen Gogs und Magogs ſeyn werde; aber ſolches bejahen wir / Krafft dieſes Textes: daß auff dem Heil. Berge ſolches Verletzen und Verderben nicht werde gehöret noch gefunden werden. Es mag nun Hieronymus über dieſen Ort ſolches ſo ſtarck läugnen als er will / und ſagen; quod

Judæi & judaizantes juxta literam hæc futura contendant, & quod juxta Poëtarum fabulas aureum ſaturni ſeculum fingant, ſo muß man vielmehr ſagen/daß eben die Juden/die Heyden und die Sybillen/aus welchen es die heydniſche Poeten haben/ oder ſonſt wo von der jüdiſchen Kirche gehöret haben/ in dieſem Stücke mehr geſehen/ als Hieronymus, welcher auch die künfftige groſſe Bekehrung der Juden läugnet/ die doch ſo klar iſt/daß er ſie in Comm. C. XVI. fol. 576. und über das III. Capitel Hoſeä behaupte/ und ihm hierinnen ſelbſt widerſpreche. Es will ihm ferner nicht helffen/daß er beweiſe/wie viele Juden zur Zeit der Apoſteln ſampt den Heyden wären bekehret worden/ weil ſolches nur der **Anbruch** war/ die Fülle aber/ ſo wol der Juden als der Heyden/ wird erſtlich nach dem Untergang des Antichriſts erfolgen müſſen/ die ſo groß in allen Propheten/ und in dem Apoſtel Paulo in der Epiſtel an die Römer am XI. beſchrieben iſt: daß ſie die erſte Menge weit weit übertreffen wird/ welches wir aus dem 60ſten und nachfolgenden Capiteln des Propheten Eſaiä mit mehrem darunten beweiſen wollen. Wann Hieronymus auch fraget/ was es denn groſſes wäre/ wenn der Wolff bey dem Lamme wohnete? u. ſ. w./ ſo antworte hierauff/ daß es freylich ein groſſes ſeyn werde/ daß GOtt gleichſam in ſolchen Wundern taſtlich und fühlig wird/ wenn die Macht des Friedens auch in die unterſte Creaturen hineindringe/ und Korn/ Moſt und Oel ſo reichlich geſegnet werde/ Hoſ. II. Gleich wie es ein gröſſer Wunder war/ daß die kleinen Kinder beym Einzug Chriſti in Jeruſalem das Hoſianna ſungen/ als daß die Alten ihn lobeten/ und man daraus den Finger des Heil. Geiſtes eigentlich mercken konte; ich geſchweige/ daß man daraus mercken könne: daß der Drache gebunden ſey/ der ſonſt ſolchen Grimm in den Thieren erreget. Es iſt bey dieſem Orte noch in acht zu nehmen/ daß im Text nicht ſtehe: daß die Schafe zu den Wölffen/ noch die Böcke zu den Pardeln gehen ſollen; ſondern die Wölffe ſollen ſich zu den Schafen/ und die Pardel zu den Böcken thun/ und friedlich mit ihnen ſeyn/ womit denn angezeiget wird: daß das Böſe/ für dem Auffgang der Regierung des Guten/ ſich müſſe auffgeben/ und daß das Böſe ſich endlich verliehre/ auff daß da bleibe das Gute; alſo muß ſich auch der Irthum für der Warheit verſtecken und untergehen/und alles Kätzeriſche alsdenn weggethan ſeyn/ wenn Chriſtus mit ſeinen Kindern der Wahrheit regieret/ die itzo noch/ wie Jacob für Eſau/ ſich ſiebenmahl bücken müſſen. Worher aber gehet eine ſolche groſſe Veränderung vor? Weil die **kleine Bächlein** der Warheit zu **groſſen Flüſſen**/ und die groſſe Flüſſe zu **groſſen Seen** werden/ und die heilige Lehre wie der lichte Morgen weit in die Lande ſcheinen ſolle/und wie unſer Text allhie ſpricht: Daß das Land voll Erkäntniß des HErrn/

HErrn/ und ſo überflieſſend iſt / daß ſolche reiche Erkänntniß nicht anders ſey/ als das groſſe Meer/ wenn es auffſchwillet / und das Erdreich mit der Menge der Waſſer bedecket. Habac. III. 14. Weil wir aber ſolches noch nicht ſehen / und die Schrifft nicht mag gebrochen werden / ſo muß es noch künfftig geſchehen / wie wir es denn auch vollkömmlich glauben und hoffen/ daß es unſer Saame nach uns ſehen/und ſich in dem lebendigen GOtt freuen werde.

§. 81.

Der Prophet fähret fort / u. meldet: was zu ſolcher guten Zeit noch mehr vorgehe. v. 10. 11. u. 12. **Und es wird**/ſpricht er: **geſchehen zu der Zeit/daß die Wurtzel Jſai/ die da ſtehet zum Panier den Völckern/**(**auffgehe**) **nach der werden die Heyden fragen/und ſeine Ruhe wird Ehre ſeyn. Und der HErr wird zu der Zeit zum andernmahl ſeine Hand ausſtrecken / daß er das übrige ſeines Volcks erkriege / ſo überblieben iſt von den Aſſyrern / Egyptern/ Pathros / Morenland / Elamiten / Sinear / Hamath/ und von den Jnſulen des Meers. Und wird ein Panier unter die Heyden auffwerffen / und zuſammen bringen die Verjagten Jſrael / und die Zerſtreueten aus Juda zu Hauffe führen von den vier Oertern des Erdreichs.** Der zehende Verſickel iſt im Teutſchen was dunckel geſetzet/ wie es denn auch im Hebräiſchen eine kurtze abgebrochene Rede iſt / und ſuppliret werden muß/entweder wie Piſcator es gegeben: Es wird geſchehen zu der Zeit/**belangend die Wurtzel Jeſſe**/oder/ wie es die alte Uberſetzung zu Worms giebet; **und an dieſem Tage werden die Heyden nach der Wurtzel Jſai/ die zum Panier der Völcker ſtehet/ forſchen/ und ihre Ruhe wird Herrlichkeit ſeyn.** Das iſt: da wird der Stamm/ die Wurtzel und das Geſchlecht Jſai / (welches zur Zeit Jſai ſehr geringe war / und niemand gedachte / daß ein ſolches kleines Hauß / wie des Jſai war / ſolte zum Königlichen Hauſe erhoben werden) **zum Panier den Völckern auffgehen** / in Macht und Herrlichkeit / daß alle Völcker darau ein Merckmahl / Kennzeichen und Feld-Panier haben können / daß ihm GOtt mit den damahligen Juden was groſſes / oder ein groſſes *Deſſain* vornehmen wolle / nach welchem Zeichen alle Heyden mit höchſter Verwunderung ſehen/ und fragen werden / was es doch immer ſey / daß das Volck / welches unter allen Völckern/ Juden / Türcken / Heyden und Chriſten zerſtreuet geweſen / nun **aus allen Völckern dem GOtt Abraham** verſamlet werde **zu einem Volck** / und daß alle mächtige Völcker / damit ſie ſonſt die Juden feſt und im Gehorſam behalten haben / nicht vermögen / ſol-

ches Wunderwerck zu hemmen / noch zu verhindern ; ſondern man vielmehr ſehen müſſe/ daß alle Völcker ihre Häupter mit Verwunderung erhoben/ und ſich über ſolche groſſe Bewegungen entſetzet hätten. Alle ſolche groſſe Bewegungen der Völcker werden dahin gehen / daß nach dem Tumult der Völcker/ und Verſtörung des Antichriſts / ja mitten aus ſolcher **Unruhe eine Ruhe** gebohren werde/ welche Ruhe in dem Sabbatiſmô populo Dei relictô, eine **heilige Ruhe** ſeyn / oder die Ruhe Ehre und Herrlichkeit ſeyn wird / gleichwie man ſiehet / daß / wenn wir in einem Diſtilir-Glaſe allerhand wiederwärtige Materialien zuſammen thun / und ſie zerrüttelen/ ſolche Dinge ſich ſo lange dahin erarbeiten / bis daß ſie zur Ruhe kommen / und das Grobe herunter falle / das Licht aber und der Geiſt der ſubtilen Dinge oben ſchwebe und herrlich werde. Alsdenn wird auch der HErr Zebaoth/ wie er vormahls ſein Juden-Volck aus der Babyloniſchen Gefängniß und Zerſtreuung wieder geſam̃let/ **zum andernmahl** שֵׁנִית ſeine Hand ausſtrecken/ daß er das übrige ſeines Volcks erkriege / welches/ weil es zum **andernmahl** noch bis auff dieſe Stunde nicht geſchehen ; ſondern durch die Römiſche Gefängniß vielmehr unter allen Völckern zerſtreuet iſt/ ſo muß ſolche Recollectio und Wiederverſam̃lung noch geſchehen : alſo daß das übrige Juden-Volck/ das in den letzten Gerichten GOttes zur Zeit des Antichriſts noch übrig geblieben / und mit den gottloſen Juden nicht iſt auffgerieben worden aus den Völckern der **Aſſyrer**/ der **Egypter**/ **Pathros**/ **Morenland**/ **Elamiter** / oder **Perſianer** / **Sinear** / oder **Babylon**/ **Hamath**/ und von den **Jnſulen des Meers**/ oder/ wie es die LXX. Dollmetſcher vertiret/ aus **Arabien**/ wir können noch hinzu ſetzen aus **Sina**/ und gantz **Europa**/ und in den **Enden der Mitternacht** / allwo ſich die Juden auch in ihrer Zerſtreuung auffhalten / ſoll wieder geſam̃let / und **kein eintziger** zurück gelaſſen werden. Ezech. XXXIX. 28. Manaſſes ben Iſrael erkläret dieſe Oerter in ſeinem Buch/ Spes Iſraelis genannt Sect. XXII. p. m. 71. 72. ſqq. und ſchreibet / daß Pathros ſey Parthia , das beym Mari Caſpio lieget/ und Elius bedeute Aethiopien / Elam Perſien/ Sinear die Provintz bey Babylonien / Hamath à חמה Sol , die Orientaliſche Länder/ Sina das China / und die Jnſulen des Meers / Americam, welches alles eine Warheit mit ſich führet. Dieſe Ausſtreckung des HErrn Zebaoths / da er die Hand zum **andernmahl** ausſtrecket/ iſt der groſſe Tag Jeſreel bey dem Propheten Hoſea am **andern Capitel** / da er mit auffgerichtetem Arm / und mit ſeiner herrlichen Macht / durch ſeinen Zeloſeriſchen Eifer-Geiſt / das gantze Geſchlecht Jſrael aus allen ſolchen Ländern zu ihrem Lande bringen / und ſeine von ſo langen Jahren her ergangene Verheiſſungen an ihnen erfüllen wird. Und damit man es ja glaube / daß ſolche groſſe Ausführung noch nicht geſchehen / kan

kan man in unſerm Text daraus mercken/ und aller Menſchen Gewiſſen damit überzeugen/ weil ſolche geſchehen ſoll מארבע כנפות הארץ ἐκ τῶν τεσσάρων πτερύγων τῆς γῆς. **aus den vier Oerteern des Erdreichs.** Nun aber ſind die Juden auch nicht die zehen Stämme zur Zeit Hoſeá/ noch zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß/ in alle **vier Oerter der Erden** verſtreuet worden/ indem wir aus der Hiſtorie wiſſen/ daß zur Zeit Hoſeá und Salmanaſſers nur die zehen Geſchlechter/ und zur Zeit Zedekiá die zwey Geſchlechter Juda und Benjamin allein weggeführet ſeyn. Darum iſt ſolche groſſe Zerſtreuung erſt angegangen zur Zeit der Römer/ welche Zerſtreuung noch währet/ alſo daß Triglautius in ſeiner Expeditione Chirenſi ſchreibet/ daß auch in ſolchem Königreiche viele millionen Juden zu finden wären. Daß die zehen Stämme Iſraels aber nach Americam ſind/ſiehet man daher/ weil das menſchliche Geſchlecht allda damahls noch nicht gewohnet hat/ und die Iſraeliten die erſten Völcker ſeyn/ ſo dahin gekommen/ und allda ſeyn müſſen/ weil ſie aus allen Oertern der Erden/ dergleichen auch America iſt/ ſollen ausgeführet werden. Das iſt die Ausſtreckung der Hand des HErrn Zebaoths nach der hieſigen Weiſſagung des Propheten Eſaiá/ da die Iſraeliter ſollen verſamlet/ und nach ihrem Land Canaan/ oder Judäam gebracht werden.

§. 82.

Zu der **Zeit**/ wenn Juda und Iſrael aus allen Landen/ und ſonderlich Iſrael/ oder die zehen Stämme Jerem. XVI. 14. 15. aus Mitternacht/ wohin ſie zerſtreuet/ Juda aber aus dem Abend und Mittag/ und Morgen im Jüdiſchen Lande/ als zwey groſſe **Mahanaim** und **Heere** zuſammen ſtoſſen werden/ **wird der Neid Juda wider Ephraim auffhören** v. 13. 14. davon es ſonſt in dieſem Propheten Cap. IX. 20 21. geheiſſen: daß Manaſſe den Ephraim/ Ephraim den Manaſſe/ und ſie beyde Juda gehaſſet/ und einer des andern Fleiſch gefreſſen haben **Die Feinde Juda werden** alsdenn **ausgerottet** ſeyn/ **und Ephraim wird nicht mehr neiden den Judam**/ noch **Juda ſeyn wider Ephraim**; ſondern ſie beyde werden vielmehr *in der* höchſten Alliance und Einigkeit ſtehen/ und **den Philiſtern auff dem Halſe ſeyn gegen Abend**/ (welche Philiſter in Reſpectu Jeruſalems *gegen Abend* liegen/ und nach dem myſtiſchen Sinn die Abendländiſche/ Römiſche/ Päbſtliſche und dergleichen Feinde der Juden bedeuten/) **und auch berauben die**/ **ſo gegen Morgen wohnen**/ nemlich die Babylonier/ Syrier und Aſſyrier/ von welchen ſie weyland beraubet waren/ **ja Edom und Moab werden** gegen ſie **ihre Hände falten**/ **und die Kinder Ammon werden gehorſam ſeyn**/ welche eben ſolche geweſen/ die Juda

gedränget haben. Damit aber nichts hinderlich ſey an der Wieder-Verſammlung und Wieder-Zuſammen-Vereinigung der beyden Häuſer Juda und Iſrael in der letzten Zeit / ſiehe / ſo wird GOtt / wie er / nach dem Zeugniß des IV. Buchs Esdrä am XIII. und Apoc. XVI. 12. den Strom Euphrat verbannet und austrocknet / damit die Iſraeliter / und die Könige vom Auffgang der Sonnen trocken hindurch gehen können / auch den groſſen Strom Nilum in Egypten austrocknen / auff daß ſein Juden-Volck Bahn kriege / eilig ſich auffzumachen / und nach Judäam zu gehen / und die Gerichte GOttes an ihren Feinden allda zu ſehen / wovon unſer Text alſo zeuget: v. 15. 16. **Und der HErr wird verbannen den Strom des Meers in Egypten / und wird ſeine Hand laſſen gehen über das Waſſer mit ſeinem ſtarcken Winde / und die ſieben Ströme (des Euphrats) ſchlagen / daß man mit Schuhen dadurch gehen mag. Und wird eine Bahn ſeyn den übrigen ſeines Volcks / das överblieben iſt von den Aſſyrern / wie Iſrael geſchah zur Zeit / da ſie aus Egyptenland zogen /** zu welcher Zeit GOtt auch das rothe Meer vertrocknen lieſſe / auff daß Iſrael trocken und ſicher hindurch gehen könte. **Zu der Zeit** wird / wie eben dieſer Prophet Eſaias im XIX. Capitel v. 23. 24. u. 25. zeuget: **eine Bahn ſeyn von Egypten in Aſſyrien / ſo / daß die Aſſyrer in Egypten / und die Egypter in Aſſyrien kommen / und die Egypter ſamt den Aſſyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Iſrael ſelb dritte ſeyn mit den Egyptern und Aſſyrern durch den Segen / ſo auff Erden ſeyn wird; Denn der HErr Zebaoth wird ſie ſegnen / und ſprechen: Geſegnet biſt du Egypten / mein Volck / und du Aſſur meiner Hände Werck / u. du Iſrael mein Erbe.** Ich bin zwar nicht dawider / wenn man dieſe Prophetien eins theils **nach dem Anbruch** / auff die Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments mit dem Ruperto Abbate in ſeinem herrlichen Buche de Operibus Trinitatis deute und verſtehe / welcher fol. m. 321. a. b. alſo ſchreibet: Paulus per Pamphiliam, & Aſiam, & Macedoniam, & Achajam, & diverſas inſulas & provincias ad Italiam & ad Hiſpaniam aliegenarum portatus eſt navibus, Idumæa etiam & Moab dederunt Apoſtolis manus, & in locis idololatriæ Eccleſiæ Chriſti ſuſcitati ſunt. Dominus etiam לְשׁוֹן linguam maris Ægypti deſolavit, & ſtultam fecit ſapientiam hujus ſeculi, & levavit manum ſuam ſuper flumen, id eſt, declarabit veritatem ſuam ſuper loquacem Philoſophorum vanitatem, & ſiccavit ſeptem rivos Nili, ut Apoſtoli ſiccatis pedibus, in præparatione Evangelii pacis, flumen tranſire potuerint. Aber damit iſt noch nicht die gantze Fülle / und weiter Umgriff der Prophetiſchen Worte erfüllet. Denn man ſage mir doch / wenn ſolches geſchehen? daß dieſe drey Völcker zuſammen / den GOtt

Iſraels

Iſraels gelobet und gedienet haben: und wann doch der Nilus verbannet / und der Euphrates geſchlagen und ausgetrocknet ſey / daß man mit Schuhen dadurch gegangen / und zwar / daß das Juden-Volck bey Vertrocknung des groſſen Stroms/ dahindurch nach Jeruſalem gereiſet/ und den HErrn ihren GOtt daſelbſt geprieſen haben? kan man aber ſolches nicht thun/ noch beweiſen/ welches man nimmer beweiſen wird/ ſo muß man auch zugeben/ daß dieſes alles / bey einer ſehr herrlichen Zeit/ noch zukünfftig ſey/ darinnen die Heyden mit den Juden/ und die Juden mit den Heyden unſern Immanu-El/ den Heiligen in Iſrael/ GOtt das Wort / und den Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſampt dem Heil. Geiſte/ loben werden. Läugnet doch nun/ **ihr Wiederſprecher**/ wo ihr könnet/ und ſaget/ daß die Propheten nicht weiter als bis auff Johannem reichen/ und weiſſagen. Es müſſen nachfolgende Dinge / nach der Weiſſagung dieſes eilfften Capitels Eſaiä/ noch erfüllet werden. (1.) Daß Chriſtus JEſus/ der vorhin im Stande ſeiner Erniedrigung/ wie Iſai noch klein und geringe war/ noch hoch kommen am Tage ſeiner in der ſiebenden Poſaunen geoffenbahrten groſſen Herrlichkeit/ und wie ein Panier unter allen Völckern erhaben werden. (2.) Solche Herrlichkeit muß denn angehen/ wenn der Antichriſt/ als der Menſch der Sünden/ und das Kind des Verderbens / völligſt iſt umgebracht / und dieſer רשע oder **Gottloſe** mit dem Odem und Geiſt ſeines Mundes getödtet worden. (3.) Muß noch zum **andernmahl** die Hand des HErrn Zebaoth ausgerecket werden/ ſein Volck aus allen Völckern/ und zwar aus allen vier Oertern der Erden/ welches bey der Wiederkehr aus der Babyloniſchen Gefängniß nicht geſchehen/ noch die zehen Geſchlechter erlöſet ſind/ zu verſamlen/ und aus ihren Gefängniſſen zu erlöſen. (4.) Es muß auch der groſſe Fluß Nilus verbannet ſeyn / und der Euphrat vertrocknen/ damit das Volck der Juden trocken herdurch gehe / und an ihrer Reiſe nach dem gelobten Lande nicht gehindert werde/ zur Zeit/ wenn die Könige von Auffgang der Sonnen durch den Euphrat in der ſechſten Zorn-Schaalen den gebahnten Weg finden werden. Apoc. XVI. 12. 4. Esdr. XIII. 40–47. (5.) Die Heyden müſſen ſolches Panier und ausgereckte Hand GOttes ſehen/ und ſeine Güte und Faveur über die Juden erkennen. (6.) Es müſſen ſich die Juden an den allgemeinen Feinden der Philiſter/ wie auch an Moab/ Ammon u. Edom gerochen haben. (7.) Es muß auch der groſſe durchgehende Friede auff dem heiligen Berge durchgebrochen und ausgebreitet werden/ daß nicht allein unter den Völckern/ ſondern auch ſelbſt unter den wilden und zahmen Thieren und Vieh Friede ſey. (8.) Und daß das Hauß Ephraim nicht haſſe das Hauß Manaſſe/ u. Manaſſe Ephraim/ ſondern Juda und Iſrael in der ſchönſten Harmonie ſtehen/ und nach der Weiſſagung Ezech. am XXXVII. nicht mehr in zwey Königreiche

zerthei-

zertheilet ſeyn / ſondern ein Königreich und einen König unter dem Haupt des Heil. Meſſiä haben. (9.) Es muß auch das Land von ſolcher reichen Erkäñtniß GOttes überflieſſen/ gleichwie die Sündfluth über alle Lande gefloſſen und ſie überſchwemmet. Und ſolches alles muß nicht etwa nur myſtiſch und verblümter Weiſe erfüllet werden / ſondern nach dem Buchſtaben/ gleichwie es nach dem Buchſtaben geſchah / als die Kinder Iſrael aus Egyptenland durchs rothe Meer giengen/ und wie es eine wahre Hiſtorie war/ die damahls vorgieng. vid. Eſa. IX. 4. Zach. XIV. 5. Jerem. XVI. 14. 15. welche Oerter alle nach dem Buchſtaben müſſen verſtanden und erkläret werden. Alle dieſe Beweißthümer / die in dieſem Texte liegen/ und hiſtorice daſelbſt erzehlet und ausgeſprochen ſeyn / ſind ſo ſtarck/ daß ſie die Dämme und die Gegenſprüche unſerer Widerſacher alle/ wie mit einer auffgeſchwollenen Fluth/ durchreiſſen/ und mit Macht die reiche Erkäñtniß GOttes in den Propheten einführen. Hallelujah.

Das zwölffte Capitel.

§. 83.

DArüber mag man ja wohl GOtt aus allen Kräfften loben/ wie es denn Juda und Iſrael zur letzten Zeit thun/ ja auch die Heyden / ſo ſich alsdenn in der Fülle bekehren/ ihre Lob-Stimme mit anſtimmen werden/ wovon der Prophet alſo ſpricht: v. 1-6. **Zu derſelbigen Zeit wirſt du ſagen / ich dancke dir HErr/ daß du zornig biſt geweſen über mich / und dein Zorn ſich gewendet hat/ und tröſteſt mich. Siehe! GOtt iſt mein Heil/ ich bin ſicher/ und fürchte mich nicht / denn GOtt der HErr iſt meine Stärcke/ und mein Pſalm/ und mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heil-Brunnen/ und werdet ſagen zur ſelbigen Zeit: Dancket dem HErrn/ und prediget ſeinen Nahmen/ machet kund unter den Völckern ſein Thun/ verkündiget/ wie ſein Nahme ſo hoch iſt. Lobſinget dem HErrn / denn er hat ſich herrlich beweiſet/ ſolches ſey kund in allen Landen. Jauchtze und rühme du Einwohnerin zu Zion/ denn der heilige Iſraels iſt groß bey dir.** Man ſiehet klärlich/ daß dieſes Capitel noch mit zu der vorigen **achten Bezeugung** gehöre / und das Lob in ſich faſſe für allem dem Guten / das GOtt in Chriſto den armen Juden in der letzten Zeit / bey dem Zuſtand der Erkäñtniß ihrer Sünden zukommen laſſen werde. Alsdenn בַּיּוֹם הַהוּא **an demſelbigen Tage**/ wirſt du o Juda ſagen/ welches du noch in dieſem Tage/

ge / und zu dieſer Zeit nicht erkenneſt / aber alsdenn / nachdem ich deine Feinde / die Kleine mit den Groſſen / vertilget / und ich mich dir eröffnet habe / wer ich ſey / den du und deine Vätter ſo lange verworffen / wirſt du alle deine Sünde und Schuld erkennen / und bekennen / daß ich nicht ohne Urſache gegen dich ſey zornig geweſen; ſondern dich um deiner groſſen Sünde / Unglauben und Härtigkeit alſo habe ſtraffen / und ins Gefängniß / unter der Heyden Füſſe / habe hinſtoſſen müſſen. Denn weil du / o Juda / mich den lieblichen Zweig und Ruthe Iſai nicht haſt wollen unter dir auffkommen laſſen / da ich doch in mein Eigenthum / und zu meinen Brüdern nach dem Fleiſche kam; ſondern mich aus der Stadt hinaus ſtieſſeſt / und nicht wolteſt / daß ich über dich herrſchete: ſiehe! ſo habe ich dich / wie ich vorhin deine Vätter in die Aſſyriſche und Babyloniſche Gefängniß verſtoſſen / durch die Römer allenthalben zerſtreuet / und ihre harte Ruthen und Stecken über dich auffgehaben / und dich hart damit ſchlagen müſſen; aber nun komme wieder zu mir / nachdem du dieſe deine Sünde erkenneſt / ſiehe! deine Ritterſchafft / und dein Gefängniß hat hiemit ein Ende: gehe hin / du mein Volck Iſrael / in deine Ruhe. Das alles wird zu der Zeit / an demſelbigen Tage deiner groſſen Erlöſung / geſchehen / und darum wirſt du ſagen: **Ich dancke dir / HErr / daß du zornig geweſen biſt** und preiſe deine gerechte Gerichte / die ich alle rechtfertige / und ſie für heilig und gerecht erkenne: **Du biſt zwar zornig geweſen / aber dein Zorn hat ſich gewendet / und tröſteſt mich.** Deine Gnade iſt warlich gröſſer denn meine Sünde / und gröſſer denn dein Zorn / und deine Straff-Gerechtigkeit und deine Tröſtungen ſind viel überflüſſiger / denn alle meine Trübſalen / die ich und meine Vätter in den Jahren unſers Elends und Gefängniſſen haben ausgeſtanden. Da wirſt du denn ſagen: Siehe! **GOtt iſt mein Heil** / da wirſt du ſprechen: der ישועה der Heyland iſt ישועתי אל **GOtt mein Heil** / in welchem all mein Heil beſtehet / und welches ich nicht gekañt habe / nun habe ich hievon eine völlige Gewißheit / und bin auch in ihm ſicher für allen meinen Feinden / ſie ſeyn inwendig / oder auswendig / **ich fürchte mich nicht** für viel hundert tauſenden / die ſich gegen mich legen / denn hie iſt Immanu-El! denn GOtt / nemlich der **GOtt-Menſch** / welcher hie mit einer ſonderbahren Expreſſion genannt wird יְהֹוָה יָהּ derſelbige GOtt in Chriſto iſt meine Stärcke / dabey ich mich nicht auff mich / ſondern auff ihn allein verlaſſe / **GOtt iſt mein Pſalm** / nemlich die Materie in meinen Pſalmen / und in meinem Lobe / davon ich nun thöne und ſinge / weil er mir worden iſt **zum Heil** / Hebr. ויהי־לי לישועה LXX. καὶ ἐγένετό μοι εἰς Σωτηρίαν. GOtt der HErr / unſer Immanu-El und GOtt-Menſch / auff welchem der ſiebenfältige Geiſt ruhet / will ihnen noch

mehr Gutes vekündigen/ und ſpricht: **Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heil-Brunnen**/ oder aus dem Brunnen des Heils/ oder des Heylandes. Ihr werdet nicht nur auff eine gewiſſe eingeſchrenckte Zeit ſolche groſſe Freude haben/ von wegen eurer Erlöſung/ ſondern ſolche Freude wird auch niemand von euch nehmen/ und ihr werdet zu dieſem Brunnen des Heils hingehen/ und immer ſchöpffen/ ſo offt ihr wollet/ und immer von meinen ſieben Brunnen und Augen (denn עין heiſſet auff Hebäiſch ſo wol ein Auge/ als ein **Brunnen**) trincken/ welche ſieben reichliche Geiſtes-Ströme/ ſo auff mir ruhen und in mir ihre Quelle haben/ immer fort und fort lauffen/ und in euch ſelbſt/ als ſieben Quellen auffgehen werden/ die da flieſſen ins ewige Leben. Das ſind denn auch meine ſieben Augen/ die in mir dem Lamme ſeyn/ die alles durchſchauen und beleuchten/ und durch alle Lande gehen und euch beſchützen. Das wird mir ein Schöpffen/ Heil und Freude ſeyn/ wenn dieſes angehet/ und in den Hertzen des zu der Zeit zum Glauben gekommenen Iſraels entſpringet! Das kan Iſrael bey andern nicht verbergen; ſondern dieſe Waſſer des Geiſtes quillen/ ſprudeln und gehen über/ aus dem Hertzen durch den Mund/ und reitzen die Völcker mit an zu ſolchem Lobe/ und ſagen: **Dancket dem HErrn/ und prediget ſeinen Nahmen/ machet kund unter den Völckern ſein Thun/ verkündiget/ wie ſein Nahme ſo hoch iſt.** Sie werden ſchon Bottſchaffter allenthalben ausſchicken/ die ſolches unter den Heyden verkündigen/ nemlich die עליליתיו LXX. τὰ ἔνδοξα ἀυτȣ͂, oder wie es im 5. Verſickel mit einem andern köſtlichen Worte ausgeſprochen iſt: ὑψηλὰ, die ſehr groſſe etonante und herrliche Dinge/ die GOtt in Chriſto/ den ſie nun erkannt/ gethan/ und mit ſolchem Uberfluß bewieſen hat; ſie ſolten ſolches auch nicht in ihrem Lande allein rühmen/ ſondern ſolchen Ruhm und Lob durchbrechen laſſen/ בכל־הארץ LXX. ἐν πάσῃ τῇ γῇ, ja ſie ſolten für Freuden kreiſchen/ jubiliren/ triumphiren/ und für allen andern in Zion jauchtzen: darum weil der **Heilige in Iſrael**/ welcher iſt CHRISTUS JESUS/ der **Ja Jehova**/ mitten unter ihnen/ ja mitten in ihnen/ mitten in ihren Hertzen und Inwendigſten wohne und throne! Ein jeglicher/ der alle dieſe groſſe Ausſprachen des Geiſtes GOttes tieff betrachtet/ wird ſagen müſſen: daß ſolche groſſe ausnehmende Freude damahls unter dem Judenthum nicht geweſen/ davon wir wiſſen/ daß die meiſten ungläubig waren/ und Chriſtum von ſich ausgeſtoſſen hatten. Die Freude/ welche die wenige Juden mit den bekehrten Apoſteln und Jüngern Chriſti gehabt/ iſt zwar eben dieſelbige Freude/ welche die Juden zur letzten Zeit/ bey der Erkäntniß des Heils in Chriſto/ dem JEHOSCHUAH haben werden/ weil ſie aus eben derſelbigen Quelle/ und dem Heil-Brunnen ihre Freude geſchöpffet/ ja ein

ja ein jeglicher wahrer geſalbter Chriſt ſchöpffet noch daraus / in welchem das Waſſer des Lebens durch den ſiebenfältigen Geiſt Chriſti auffgegangen / und ins ewige Leben flieſſet ; aber alsdenn wird das Heil / Chriſtus JEſus / ſonderlich überflieſſen / und alle ſeine Ströme des Brunnens / und ſeiner cryſtallinen Waſſer öffnen / wenn nun das gantze Juden-Volck ſich bekehret / und die Fülle der Heyden eingehet / und dieſen **GOtt-Menſchen** preiſet und erhebet. Da wird unſer Immanu-El erſt גָּדוֹל recht **groß** werden / wenn er in der ſiebenden Poſaunen ſeine **groſſe Macht annimmt** und herrſchet Apoc. XI. 15. 16. und zu **Zion** wohnet / und allda groß iſt / welches abermahls ein Umſtand iſt / der da zeiget ; daß dieſes nicht im Anfange des Neuen Teſtaments erfüllet ſey / indem die meiſten unglaubige Juden darinnen wohneten / und die Apoſtel ſich anders wohin begeben hatten / oder ſich aus Furcht für den Juden verbergen und heimlich zuſammen kommen muſten. Hie aber heiſſet es v. 6. daß der Heilige in Iſrael in der Mitten in Sion בקרבו ציון wohnen und daſelbſt ſehr groß ſeyn werde / zu welcher Zeit Jeruſalem wird כִּסֵּא יהוה **des HErrn Thron** heiſſen Jerem. III. imgleichen יהוה שמה **Hie iſt der HErr.** Ezech. XLVIII. v. ult.

Das dreyzehende Capitel.

§. 84.

Folget in der Ordnung die **neundte Bezeugung** / welche zwey Capitel / als das 13. und 14. Capitel in dem Propheten Eſaia in ſich faſſet / welche von der Verſtöhrung des Aſſyriſchen oder Babyloniſchen Königes / und ſeines Königreiches handeln. Ich finde aber / daß in dieſem Propheten **zehen Laſten** ausgeſprochen werden / über gewiſſe Völcker und Oerter / unter welchen der **Babyloniſche** König der **erſte** iſt / dem die Laſt GOttes angekündiget wird / und iſt zu finden Cap. 13. 14. Die **andere Laſt** gehet über die **Philiſter.** Cap. 15. Die **dritte Laſt** gehet über **Moab.** Cap. 16. Die **vierte Laſt** liegt auff **Damaſco.** Cap. 17. Die **fünffte Laſt** iſt gegen **Egypten** / Cap 19. Die **ſechſte Laſt** gehet über die **Wüſten am Meer** / Cap. 21. Die **ſiebende Laſt** iſt über **Duma** oder Edom. Cap. 21. Die **achte Laſt** über **Arabia** / Cap. 21. Die **neundte Laſt** über das **Schau-Thal.** C. 22. Die **zehende Laſt** über **Tyro.** C. 23. Alle dieſe ſind Feinde der Kirchen und haben ſich vereiniget / daß ſie das Davidiſche Hauß und Königreich / daraus Chriſtus gebohren / völlig ausrotten mögten / wel-

ches ihnen aber nicht gelungen; ſondern GOtt hat ſie alle vielmehr durch ſeine Gerichte auffgerieben und verſchlungen. Rupertus Abbas lib. 1. Cap. 2. in Eſaiam erkennet / daß unter dieſem Nahmen viele myſtiſche Dinge verborgen liegen / daher ſetzet er dieſe Worte: Sub iſtis nominibus univerſi Chriſti & civitatis ejus cœleſtis Hieroſolymæ Adverſarii condemnantur, ſingulisque *onus Judicii*, graviſſimumque iniquitatis eorum talentum ſuperponitur. Und abermahl an ſelbigem Ort: Hoc expediebat, tam in iſto, quam in cæteris Prophetis, ut terrenæ Hieruſalem atque Babyloniæ, terrenarumq; rerum aliarumque nominibus, cœleſtia Sacramenta tegerentur, quatenus per hanc occaſionem Scriptura Sacra de contemptu liberaretur, ſuoque tempore profutura venturis in honore ſervaretur. Proinde in Prophetis quidem manifeſtius cœleſtia prædicantur, ſed quaſi fugitivè, ubi quid eorum attingit, confeſtim ſub terrenorum nominibus, iterum atque iterum & ſæpiſſimè ſe abſcondit ſermo divinus. In dem Buche / *Onus Eccleſiæ* genannt / werden ſehr viele merckwürdige Dinge / die aus dem Joachimo Abbate, Teleſphoro, Vincentio, Catharina Senenſi, Brigitta, de Caſalis, Ubertino, Rabano Mauro, Cyrillo, und andern als Zeugniſſe genommen ſeyn/angezogen/ und / was Tyrus, und die andere Nahmen der Aſſyrer / Egypter und dergleichen in den Propheten bedeuten / ausgeleget und bekannt / daß ſolche Weiſſagungen in dem Alten Teſtament auff die itzige gegenwärtige Kirch-Gemeinen unter der Chriſtenheit zielen und davon weiſſagen. Es hat auch Thomas Campanella in ſeiner Apologia ſo wol in dem Artic. IV. als auch Artic. VII. geſehen/ daß in den Schrifften der Propheten die Begebenheiten des Neuen Teſtaments/ und derſelben Kirchen enthalten ſeyn/ob er gleich in der Application geirret/doch hat er insgemein dieſe Warheit erkant / daß die Befreyung der Iſraeliter von der Laſt der Babyloniſchen Gefängniß / die Befreyung der Juden unter dem Zorobabel bedeute / und dieſe wiederum die Befreyung der Kirchen im Neuen Teſtament von der Laſt der geiſtlichen Babylon einſchlieſſe und ausdrücke. Seine Worte davon lauten alſo: l. c. Artic. VII. Liberatio ab Ægypto, ſub Moſe & Aarone præſagium eſt liberationis ex Babylone ſub Zorobabele, & Jeſu, Filio Joſedec, quæ ſimul ſunt ſigna liberationis ſpiritualis ſub Meſſia, ut Angelus docet apud Danielem. Sed hæc Meſſiæ liberatio fuit flos, aut radix totius liberationis, in ſpiritualibus & temporalibus, quæ futura eſt in Eccleſiâ, dominatura, (quia Meſſias in eâ & per eam dominatur) à mari usque ad mare, ſuper omnes Reges terræ, qui ſervient etiam ei in temporalibus. Hæc autem poſtrema completa libertas, & tranquillitas eſt præludium tranquillitatis futuræ in cœlo, cum totali libertate, quando Filius tradet Regnum Deo Patri, ut inquit Apoſtolus 1. Cor. XV. Omnes priores liberationes umbra

fuêre

fuêre hujus magnæ liberationis, & priores poſteriorum. Unde & illa ſub Noë per arcam numeratur ab Apoſtolo Petro, ſicut Eccleſiæ figura, in quâ ſola eſt ſalus, & ideo multa deſunt prioribus figuratis, quæ poſterioribus congruunt. *Et hic elucet maxima NB. Spir. Sancti prudentia, mira brevitate complectens plurima, ut non modo voces, ſed & res ſint ſigna rerum & excitent nos ad ſcrutandum ſcripturas.* Das iſt nach aller Warheit herrlich von dem Thoma Campanella geſchrieben zu der Zeit/da der Geiſt der Weiſſagung noch ſo vieles nicht entdecket hatte/ als nun durch die Erfüllung der Zeiten / und durch ſeine Oeffnung und mitgetheiltes Licht über die Propheten ein viel mehrers eröffnet iſt. Wir hoffen/ daß in den künfftigen Zeiten noch werden von GOtt welche erwecket werden / die uns in ſpecie ſagen müſſen/ was die und die Nahmen und Länder in den Propheten bedeuten / und ob dem alſo ſey / wie unterſchiedliche Ausleger aus den alten Hebräern meynen/daß in dem Propheten Obadia durch Zarphat Franckreich/ und durch **Sepharad** Spanien verſtanden werde; Weil uns aber ſolche Gabe von oben herab nicht gegeben iſt / ſo warten wir darauff/ ob es GOtt gefallen möge / uns davon nähere Nachricht zu geben. Das ſehe ich inzwiſchen vollkömmlich / daß die zehen ausgeſprochene Laſten eben ſo wol die Feinde der Chriſtlichen Kirchen im Neuen Teſtament angehen / und daß das Aſſyriſche oder Babyloniſche Reich/ oder welches einerley iſt/ die groſſe Stadt Ninive und Chaldäa / das geiſtliche Babel in der H. Offenbahrung habe præfiguriret und angedeutet / und daß durch den Aſſur / den Babyloniſchen König der Antichriſt bedeutet ſey / der durch Chriſtum und ſein Heer von oben herab ſoll vertilget werden; gleich wie der Sennacherib / der Aſſyriſche König von oben herab durch den Engel iſt gäntzlich verſtöhret worden. Mit welchem Babyloniſchen Reiche alle die im Propheten Eſaia benahmte Völcker / als Edom / Moab / Ammoriter / Egypter/ Tyrus/ Arabia/ u. ſ. w. darinnen übereinkommen: daß ſie mit dem Antichriſt das Königreich JEſu Chriſti/ des Sohns GOttes/ und des Sohnes Davids verſtöhren mögen / aber deswegen mit dem Thier werden verſtöhret werden / wie im Dan. VII. ſtehet: daß der andern Thiere Reiche auch aus ſeyn ſollen / welche ohne Zweiffel die **zehen Hörner** ſeyn / die ſo wol Daniel als Johannes in ſeiner Apocalypſi auff des Thiers Häupter geſehen hat. Denn weil ſie zuletzt da ſie vorhin apart, ein jeglicher in ſeinem Ort regieret hat / ihre Reiche und Macht dem Thier geben / und es mit ihm gegen die Glaubige halten / ſo iſt nicht mehr als billig / daß ſie auch / wenn ſie erſt ihre Arbeit gegen die Babyloniſche Huhre verrichtet / und ſie bloß und nackend gemachet / ja gar ihre Einkünffte und Fleiſch gefreſſen / und ſie endlich mit Feuer verbrannt haben / zuletzt von dem Lamm und von den Heiligen werden gerichtet

und verſtöhret werden. Es werden auch in dem LXXXIII. Pſalm zehen Völcker nahmhafftig gemachet / welche da gegen die Heiligen ſich empören / welche ich eben ſo wol dafür halte / daß ſie die Feinde / ſo in der letzten Zeit gegen die Kirche ſich auffmachen werden / præfiguriren und ausdrücken / und eben die zehen Apocalyptiſche Hörner / und Könige seyn mögen / die eben alſo / wie die Midianiter / Oreb und Seeb / Seba und Zalmuna / Jabin und Siſſera umbkommen werden / welches David ihnen auch alſo im Prophetiſchen Geiſte verkündiget / und nicht allein den Aſſur / Antiochum und Neronem, ſondern auch den Antichriſt mit ſeinen zehen Königen darunter verſtanden hat. Die Nahmen ſolcher Feinde kommen theils mit den Nahmen derer / worüber im Eſaia die Laſt ausgeſprochen iſt / überein / ſie ſind auch darinnen ihnen untereinander gleich / daß ſie dieſe Verborgene und Stille im Lande / und ihren lautern einſamen Gottesdienſt verſtören / und dieſe GOttes-Häuſer einnehmen wollen. Der erſte Feind wird benamt unter dem Nahmen der Edomiter / der ander unter dem Nahmen der Iſmaeliter / der dritte unter dem Nahmen der Moabiter / der vierdte der Hagariter / der fünffte der Gebaliter / der ſechſte der Ammoniter / der ſiebende der Amalekiter / der achte der Philiſter / der neundte derer zu Tyro / der zehende des Aſſurs / der den Kindern Loth / als dem Moab und Ammon helffen werde. Die Zeit / je näher ſie in den Gerichten herbey komt / wird uns alles deutlich lehren / welche Real-Gerichte / (in dem man der Zeugen GOttes ihren Worten nicht geglaubet /) auch ohne Worte das erklären werden / was in den Worten der Propheten / von langem her / enthalten und ausgeſprochen iſt. Franciſcus Forerius, der Spaniſche oder Luſitaniſche Theologus, der vom Hüet hochgehalten wird / hat hievon auch öffentlich ſeine Meynung gegeben / daß in allen ſolchen Gerichten über Babylon / Egypten / Tyro / u. ſ. w. was mehres und geheimes / welches ins Neue Teſtament gehöhrte / verborgen und vom Heil. Geiſte gemeynet wäre. Die Worte heiſſen Comm. über das XIII. Cap. Eſaiæ f. m. 2394. 2395. alſo: Figuras veritati commiſcent Prophetæ, ex quâ commiſtione & cæci magis excœcantur, & pii homines plus confirmantur. Redemptio ex Babylone typus fuit Redemptionis, quæ per Chriſtum contigit, ut omnibus planum eſt. Jam igitur Babylonis everſionem commemorat, quam conſecuta eſt libertas populi Dei, quemadmodum ET IN FINE MUNDI eveniet. Und bald darauff: Eas autem nationes & Regna tantum commemorat Eſaias, quæ populo Judæorum nota erant, & quorum res ad populum Hebræorum aliquâ ratione pertinebant, ita tamen Orationes diſponit Propheta, ut fere nulla ſit Prophetia exterorum Regnorum, in quâ redemptionis per Chriſtum futuræ, quicquam non interſerat. *Nam huc tendebant omnia.* Hujusmodi

modi autem prophetias, in quibus gravia ac triſtia nunciabant, *onera* appellabant, non ſolum, quia, quæ dicebant gravia, veluti onera, eſſent, verum etiam, quia ea quoque audire grave, imò neque ea prænunciare valdè eſſet jucundum, ſed parendum erat ſpiritui.

§. 85.

Es fängt ſich aber die erſte verkündigte **Laſt** gegen Babel alſo an: v. 1. 2. **Das iſt die Laſt über Babel/ die Eſaia der Sohn Amoz/ ſahe. Werffet Panier auff/ auff hohen Bergen/ ruffet getroſt wider ſie/ werffet die Hand auff/ laſſet einziehen durch die Thore die Fürſten.** Es iſt wohl ſolche Weiſſagung dem/ ſo es angehet/ eine ſchwere Laſt/ wenn ers höret/ und dabey weiß/ daß der ſo es geredet/ ſolches kräfftig exequiren kan; und auch dem/ ſo es ankündiget/ iſt es nicht eben angenehm/ weil er lieber wolte ein guter Bothe ſeyn; aber weil der Geiſt des HErrn ihn treibet/ ſo muß der Prophet folgen und ihm gehorſam ſeyn/ ob gleich viel Ungemach/ auch wohl gar der Tod darauff erfolgen ſolte: Er weiſſaget aber/ daß die Völcker/ ſo gegen Babel kommen/ auff hohen Bergen Panier auffwerffen ſollen. Babel lag ſonſt in einer Ebene/ weil aber hie der hohen Berge gedacht wird/ ſo müſſen entweder die Feinde/ von den Oertern/ da hohe Berge ſeyn/ kommen/ oder es muß auch das geiſtliche Babylon im Gegenbilde verſtanden werden/ welches Rom iſt/ das auff ſieben Bergen lieget. Daß aber Rom Babylon genannt werde in dem Neuen Teſtament/ ſolches haben ſo viele Römiſche Scribenten ſelbſt bekant/ und aus des Apoſtels Petri Brieffe bewieſen/ darinnen er meldet: er hätte ſolchen Brieff in Babylonien geſchrieben/ der doch nach dem alten Babylon nicht gekommen wäre. Sie die Romanenſes geben auch zu/ daß von dem H. Johanne nichts anders in ſeiner Apocalypſi durch Babylon verſtanden werde/ als Rom/ ob gleich einige/ wie wol vergebens es auff das heydniſche Rom ziehen/ dahero es gar wohl ſich füget/ daß an dieſem Orte/ da der Berge gedacht wird/ auff das geiſtliche Babylon des Neuen Teſtamentes vom Heil. Geiſte gedeutet ſey/ gegen welche die Feinde Panier/ nemlich ihre kriegeriſche Zeichen/ Fähnlein und Standarten auffwerffen/ und getroſt wider ſie ruffen/ und mit einem öffentlichen Zeugniß gegen ſie/ mit Händen und Füſſen an den Tag geben ſollen/ daß ſie ſolche ſtürmen/ und durch ihre Fürſten und Oberſten נדיבים ἄρχοντες ſie einnehmen/ und in ihre Thore einziehen wollen/ welche Victorie ſie ſchon zum voraus haben/ und deswegen ſo confident, und mit ſo getroſtem Muthe davon reden. Hierauff ſaget der groſſe GOtt/ GOtt das Wort: v. 3. 4. u. 5. **Ich habe meinen Geheiligten geboten/ und meinen Starcken geruffen zu meinem**

Zorn/

Zorn/ die da frölich ſind in meiner Herrlichkeit. Es iſt ein Geſchrey einer Menge auff den Bergen/ wie eines groſſen Volcks/ ein Geſchrey als eines Getümmels der verſamleten Königreiche der Heyden. Der HErr Zebaoth rüſtet ein Heer zum Streit/ die aus fernen Landen kommen vom Ende des Himmels/ ja der HErr ſelbſt ſamt dem Zeug ſeines Zorns/ zu verderben das gantze Land. Das iſt mir ein majeſtätiſcher Anfang dieſer neundten Bezeugung/ und ſind ſehr groſſe und und mächtige Worte/ welche unmöglich von dem damahligen Babel im Lande Sinear und Chaldäa können allein verſtanden werden; ſondern weil der HErr ſelbſt komt/ und das gegen Babel kommende Gericht alſo beſchreibet: als der eben ſo wol die groſſe universale Rettung des Jüdiſchen Volckes/ und ihre herrliche Einſetzung in ihr Land v. 23. 24. anziehet/ gleichwie es auch im Joel Cap. 2. und 3. geſchicht/ welches allerdings mit dem ſechſten Siegel/ Cap. 6. Apocalypſis, und deſſen 18. Capitel übereinkomt/ da der HErr ſelbſt gegen den Antichriſt komt/ und ſein ein Ende durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft machet. 2. Theſſal. I. u. II. Cap. v. 8. So iſt denn im geringſten kein zweiffel/ daß nicht hie in dieſem 13. Capitel des Propheten Eſaiä von dem geiſtlichen Babylon im Neuen Teſtament zugleich mit ſolte gehandelt und prophezeyet werden. Durch die Geheiligte und durch die Starcke verſtehe ich ſo wol die ſtarcken Engel/ die in der Heil. Offenbahrung ausdrücklich genannt ſind/ als auch die Schaar der Beruffenen/ Außerwehlten und Glaubigen/ welche zur Execution der letzten Gerichte GOttes ſollen gebrauchet werden. Denn zur Execution der Gerichte GOttes in der letzten Zeit/ weil die Außerwehlten in der Aufferſtehung der Gerechten/ welche vor ſolchem Gericht gegen den Antichriſt kurtz vorher aufferſtanden/ den Engeln GOttes gleich ſeyn/ ſo verſtehe ich billig durch die Geheiligte und Starcke eben ſo wol die Heil. Märtyrer/ Apoſtel und Propheten/ und die 144000. Verſieglete/ und noch die/ welche mit der groſſen unzehlbaren Zahl Apoc. VII. 9. ſeq. ausgeſprochen ſeyn/ welche alle die Welt/ und den Fürſten der Welt alsdenn richten ſollen. Apoc. XIX. Sap. III. 1. Cor. VI. 2. Theſſ. I. 7. 8. 9. u. 10. 2. Theſſ. II. 1. Neben dem komt das Lamm/ das alsdenn zornig iſt/ Apoc. VI. mit der gantzen Zurüſtung ſeines Zorns/ welches hie im Propheten **das Zeug ſeines Zorns** genannt wird/ und im Buch der Weißheit am V. v. 18. 19. ſeqq. ſehr graphice beſchrieben iſt/ allwo es heiſſet: **Der HErr wird den Eifer nehmen zum Harniſch/ und wird die Creatur rüſten zur Rache über die Feinde/ Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs/ und wird das ernſte Gericht auffſetzen zum Helm/ Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde/ Er wird den ſtrengen Zorn wetzen zum Schwerdt/ und die**

die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen/ wider die Unweiſen. Die Geſchoß der Blitzen werden gleich zutreffen/ und werden aus den Wolcken/ als von einem hart-geſpannten Bogen/ fahren zum Ziel/ und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerſchläge; So wird auch des Meers Waſſer wider ſie wüten/ und die Ströme werden ſich hefftig mit einander ergieſſen/ und wird auch ein ſtarcker Wind ſich wider ſie legen/ und wird ſie/ wie Wirbel/ zuſtreuen. Alſo wird ſich die Gerechtigkeit GOttes gegen die Ungerechtigkeit der Menſchen/ abſonderlich gegen den Antichriſtiſchen Geiſt ſetzen/ welchen wir nicht allein zu Rom ſuchen müſſen/ denn derſelbige Widerchriſt/ in ſo weit er ein Menſch iſt/ iſt ja ſo wol ein Geſchöpff und Creatur/ als du/ was macht ihn aber zu ſolchem Widerchriſten? Iſt es nicht die Sünde/ die in allen Secten und Religionen die Menſchen/ wenn ſie mit erhabener Hand ſündigen/ zu Antichriſtiſchen Geiſtern machet? Welche an dieſem groſſen und erſchrecklichen Tage des HErrn durch CHriſtum und ſeine Gläubige ſollen gerichtet werden/ die nicht aus einer ſündlichen Rache ſolches Gericht ausrichten/ ſondern als Gerechte/ Heilige und Unſchuldige/ **den Menſchen der Sünden**/ in hellen weiſſen Kleidern und Leinwand/ und mit einem güldenen Gürtel umgürtet/ wie die Engel GOttes/ Apocal. XV. und XVI. thun/ exequiren und ſtraffen. Solche alle ſind für GOtt frölich in ſeiner Herrlichkeit/ und jauchtzen/ und dancken ihm/ daß er ihr Blut nicht ungerochen laſſe; Aber denn heulen und ſchreyen alle Geſchlechte der Erden/ nemlich alle die/ ſo irdiſch geſinnet ſind/ und an dieſem groſſen Schlacht-Tage des allmächtigen GOttes ſollen geſchlachtet werden. Der HErr Zebaoth rüſtet ein Heer zum Streit/ und kommt mit viel tauſend Heiligen Gericht zu halten; waffnet aber doch auch hie auff Erden die/ welche er zu dieſer Kirche auff Erden will beybehalten/ daß ſie denn vom Ende des Himmels und vom Ende der Erden/ *nemlich*/ von Morgen und Mittagwerts als der Saame Abrahams aus der Agar und Ketura/ kommen/ und was er ſonſt noch für welche aus Abend *und Mitter*nacht ausrüſten wird/ die das Antichriſtiſche Thier erſchrecken ſollen/ Dan. XI. 44. Das wird denn einen Schrecken geben/ wenn die Könige *vom Auffgang* der Sonnen kommen/ und die Menge der verſamleten Königreiche ſich erheben/ welches einen ſolchen Lerm und Geſchrey geben wird/ *als ein* Geſchrey eines gewaltigen Getümmels/ die alsdenn alle nach den Bergen Iſraels ſich begeben/ und den Antichriſt/ und ſeine Alliirten den Gog und Magog daſelbſt/ als wohin er ſein Lager/ nemlich zwiſchen zweyen Meeren/ um den werthen heiligen Berg zu Jeruſalem ſchläget/ Dan. XI. 45. tödten und umbringen werden: wobey denn die unſichtbahre Krafft der Engel/

gel/ und der Heiligen mit zuſammen ſtöſſet/ und der Hertzog Chriſtus JEſus des Antichriſts ein Ende machet.

§. 86.

Wer dieſe erſchreckliche Gerichte höret/ und dabey von der Antichriſtiſchen Art iſt/ dem mag wohl bange ſeyn/ und mag wol anfangen zu heulen und zu ſagen: **O ihr Berge fallet über uns/ und o ihr Hügel bedecket uns!** Welches der Prophet auch in den nachfolgenden Verſen 6 ⸗ ⸗ ⸗ 22. beſchreibet. **Heulet/ denn des HErrn Tag iſt nahe/ er kommt wie eine Verwüſtung vom Allmächtigen: Darum werden alle Hände laß/ und aller Menſchen Hertz wird feige ſeyn. Schrecken/ Angſt und Schmertzen wird ſie ankommen/ es wird ihnen bange ſeyn/ wie einer Gebährerin/ einer wird ſich für dem andern entſetzen/ Feuer⸗roth werden ihre Angeſichte ſeyn. Denn ſiehe! des HErrn Tag kommt grauſam/ zornig/ grimmig/ das Land zu verſtöhren/ und die Sünder daraus zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und ſein Orion ſcheinen nicht hell/ die Sonne gehet finſter auff/ und der Mond ſcheinet dunckel. Jch wil den Erdboden heimſuchen um ſeiner Boßheit willen/ und die Gottloſen um ihrer Untugend willen/ und will des Hochmuths der Stolzen ein Ende machen/ und die Hoffart der Gewaltigen demühtigen/ daß ein Mann theurer ſeyn ſoll denn fein Gold/ und ein Menſch wehrter/ denn Goldſtücke aus Ophir. Darum will ich den Himmel bewegen/ daß die Erde beben ſoll von ihrer Stätte/ durch den Grimm des HErrn Zebaoth/ und durch den Tag ſeines Zorns/ und ſie ſoll wie ein zuſcheucht Rehe/ und wie eine Heerde ohne Hirten ſeyn/ daß ſich ein jeglicher zu ſeinem Volcke heimkehren/ und ein jeglicher in ſein Land fliehen wird. Darum/ daß/ welcher ſich da finden läſt/ erſtochen wird; und welcher dabey iſt/ durchs Schwerdt fallen wird. Es ſollen auch ihre Kinder für ihren Augen zerſchmettert/ ihre Häuſer geplündert/ und ihre Weiber geſchändet werden. Denn ſiehe! Jch will die Meder über ſie erwecken/ die nicht Silber ſuchen/ noch nach Gold fragen/ ſondern die Jünglinge mit Bogen erſchieſſen/ und ſich der Früchte des Leibes nicht erbarmen/ noch der Kinder ſchonen. Alſo ſoll Babel/ das Schönſte unter den Königreichen/ die herrliche Pracht der Chaldeer/ umgekehret werden von GOTT/ wie Sodom und Gomorrha/ daß man fort nicht mehr da wohne/ noch jemand da bleibe**

bleibe für und für / daß auch die Araber keine Hütten daſelbſt machen / und die Hirten keine Hürden daſelbſt auffſchlagen / ſondern Zihim werden ſich da lagern / und ihre Häuſer voll Ohim ſeyn / und Strauſſen werden da wohnen / und Feld-Geiſter werden da hüpffen / und Eulen in ihren Palläſten ſingen / und Drachen in den luſtigen Schlöſſern; und ihre Zeit wird ſchier kommen / und ihre Tage werden ſich nicht ſäumen. Wir könten dieſe Worte weitläuffig ausführen: weil aber unſer Zweck nur iſt / daß wir / nebſt der gezeigten Harmonie mit andern Propheten / weiſen / wie ſolches Babel würcklich mit auff das geiſtliche Babel im N. Teſtament gehe / ſo ſind wir hierinnen nicht weitläuffig. Dieſes ſagen wir nur: daß / ob gleich das alte Babylon ſo ſehr verſtöhret worden / daß auch die Araber / die wegen der Herumziehung mit ihren Hütten mit wenigem zu frieden ſeyn / doch an ſolchen wüſten Oertern nichts finden / und alſo folglich nicht dahin ziehen werden / ſelbiges doch nicht ſo grauſam jemahls ſey verſtöhret worden / wie Sodom und Gomorrha; zum klaren Argument / daß das meiſte von dieſer Verwüſtung auff das geiſtliche Babel Neues Teſtamentes zu deuten / und zu verſtehen ſey / wie die H. Offenbahrung ſolches Gericht ankündiget / und gantz gleichförmig mit dieſem Gerichte / welches Eſaias beſchreibet / zu finden iſt / und von mir drunten §. 88. 89. ſoll gewieſen werden. Das wird denn ein ſehr groſſer Tag ſeyn! Die andern Propheten / wenige ausgenommen / zeugen alle von ſolchem groſſen und erſchrecklichen Tage des HErrn / davon ſchon Moſes in ſeinem Liede Deut. XXXII. 40. 41. gezeuget und alſo geſchrieben hat. **Es iſt niemand / der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben / und will ſagen: ich lebe ewiglich / wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird / ſo will ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen / die mich haſſen / vergelten; Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen / und mein Schwerdt ſoll Fleiſch freſſen / über dem Blut der Erſchlagenen / und über dem Gefängniß / und über dem entblöſſeten Haupt des Feindes.** Joel zeuget auch von eben dieſem יום יהוה הגדול והנורא wenn er weiſſaget: **Der Tag des HErrn kommt / und iſt nahe / wie ein Verderben vom Allmächtigen.** Cap. I. 15. und Cap II. 1. 2. **Blaſet mit Poſaunen in Zion / ruffet auff meinem heiligen Berge / erzittert alle Einwohner im Lande / denn der Tag des HErrn kommt / und iſt nahe / ein finſterer Tag / ein dunckeler Tag / ein wölckicher Tag / ein neblicher Tag / gleichwie ſich die Morgen-röthe ausbreitet über die Berge / nemlich ein groß u. mächtig**

tig Volck / desgleichen vorhin nicht geweſen iſt / und hinfort nicht ſeyn wird zu ewigen Zeiten / für und für / und ſo weiter v. 3 ‒ ‒ 11. Und im 30. u. 31. v. Ich will Wunder-Zeichen geben im HImmel und auff Erden / nemlich Blut / Feuer und Rauch-Dampff / die Sonne ſoll in Finſterniß / und der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn kom̃t יום יהוה הגדול והנורא der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn. Zephania der Prophet ſtimmet hiemit gantz überein / da er Cap. II. 3. dieſen Tag / den Tag des Zorns des HErrn nennet. Und im erſten Cap. v. 7. 14 ‒ ‒ 18. Seyd ſtille / ſpricht er / für dem HErrn / denn des HErrn Tag iſt nahe / denn der HErr hat ein Schlacht-Opffer zubereitet / und ſeine Gäſte dazu geladen / und am Tage des Schlacht-Opffers des HErrn will ich heimſuchen die Fürſten und des Königes Kinder. Und v. 14. Des HErrn groſſer Tag iſt nahe / er iſt nahe / und eilet ſehr: wenn das Geſchrey vom Tage des HErrn kommen wird / ſo werden die Starcken alsdenn bitterlich ſchreyen; Denn dieſer Tag iſt ein Tag des Grimmes / ein Tag der Trübſal und Angſt / ein Tag des Wetters und Ungeſtümmes / ein Tag der Finſterniß und Danckels / ein Tag der Wolcken und Nebel / ein Tag der Poſaunen und Drommeten / wider die feſten Städte und hohe Schlöſſer: ich will den Leuten bange machen / daß ſie umher gehen ſollen / wie die Blinden / darum / daß ſie wider den HErrn geſündiget haben / ihr Blut ſoll vergoſſen werden / als wäre es Staub / und ihr Leib als wäre es Koth. Es wird ſie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HErrn / ſondern das gantze Land ſoll durch das Feuer ſeines Eyfers verzehret werden / denn er wirds PLOETZLICH (nemlich zu der Zeit des dritten Wehes / welches plötzlich kommt / da er es eiligſt ausrichtet / und ſo geſchwinde und unvermuthet / wie ein Dieb in der Nacht / 1. Theſſ. V. 2. Eſa. LX. ỽ. ult. Apoc. XI. 14.) ein Ende machen mit allen / die im Lande wohnen. Das iſt der Tag / davon auch der Prophet Malachia geweiſſaget hat / Cap. III. 18. Cap. IV. 1. 3. 5. Sie ſollen des Tages / den ich machen will / ſehen / was für ein Unterſcheid ſey / zwiſchen den Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. Denn ſiehe! es kommt ein Tag / der brennen ſoll / wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottloſen Stroh ſeyn / und der künfftige Tag wird ſie anzünden / ſpricht der HERR Zebaoth / und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige laſſen; Euch aber / die ihr meinen Nahmen fürchtet / ſoll auffgehen

hen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter deſſelben Flügel/ und ihr ſolt aus- und eingehen / und zunehmen wie die Maſt-Kälber. Ihr werdet die Gottloſen zutreten: Denn ſie ſollen Aſchen werden unter euren Füſſen / des Tages den ich machen will / ſpricht der HErr Zebaoth. Siehe! ich wil euch ſenden den Propheten Eliam / ehe denn da komme יום יהוה הגדול והנורא der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn / wobey das Erdreich mit dem Bann wird geſchlagen werden / v. 6. Solcher erſchreckliche Tag aber kommt in dem ſechſten Siegel. Denn als Johannes die groſſe Gerichte kurtz vorher beſchrieben hatte / in dem 2 - - - 6. Capitel / ſo ſetzet er hinzu / wie man auff Erden erſchrecken / und ſagen werde zu den Bergen und Felſen: Fallet auff uns / und verberget uns für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzet / und für dem Zorn des Lammes / denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns / und wer kan für ihm beſtehen? Cap. VI. 16. 17. Von dieſem Tage des ſechſten Siegels redet der Heyland ſelbſt beym Luca am XXI. 25. 26. 27. Daß alsdenn Zeichen geſchehen würden an der Sonnen / und Mond / und Sternen / und den Leuten würde bange ſeyn auff Erden / und würden zagen / und das Meer / und die Waſſerwogen würden brauſen / und die Menſchen würden verſchmachten für Furcht / und für Warten der Dinge / die da kommen ſolten auff Erden: Denn auch der Himmel Kräffte ſich bewegen würden / und alsdenn würden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen in den Wolcken / mit groſſer Krafft und Herrlichkeit.

§. 87.

Wann nun die Menſchen / welche die Schrifft nicht recht theilen können / allhie hören und leſen / daß Chriſtus alsdenn in den Wolcken des Himmels mit groſſer Krafft und Herrlichkeit kommen werde / und dieſe Worte Chriſti allerdings mit dem Tage des HErrn / der im ſechſten Siegel in der Apocalypſi beſchrieben iſt / harmonirend und übereinſtimmend finden / deſſelbigen gleichen auch die von mir aus den Propheten angezogene Oerter ein gleiches ſagten und weiſſagten; ſo fallen ſie darauff / und meynen / es wäre derſelbige jüngſte Tag / welcher keine Zeit hie auff Erden mehr übrig läſſet / ſondern bey welchem Himmel und Erden / und alle Elementen / in einander ſchmeltzen / und vergehen werden: da ſie doch die beyde Gerichte GOttes durch Chriſtum / (dem der Vatter alles Gericht übergeben hat / und der vom Anfang / als JEſus Chriſtus / geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit / als GOtt das Wort / die erſte Welt / und den Pharao / und Sodom und Gomorrha / und Adama und Zeboim /

boim/ und Babylon und Jeruſalem gerichtet hat/ und das Gerichte über den Antichriſt/ und über das geiſtliche Babylon/ vor den tauſend Jahren/ und das Gerichte über die Nachkömmlinge des Gogs und Magogs nach den tauſend Jahren/ verrichten wird/ wohl von einander unterſcheiden ſolten; welche als zwo Zeiten von tauſend Jahren unterſchieden werden/ und zwiſchen das erſte und zwiſchen das letzte Gericht gantzer 1000. Jahr dazwiſchen lauffen. Die heiligen Propheten/ und Chriſtus/ und die Offenbahrung Chriſti nehmen dieſes alles wohl in acht/ und unterſcheiden dieſe tempora diverſiſſima gar eigentlich voneinander. Denn der Prophet Ezechiel/ als er die **erſte Schlacht** Gogs und Magogs/ bey welchem der Antichriſt/ als ſein Alliirter in den feurigen Pfuhl geſtoſſen wird/ im 38. Capitel in der kürtze beſchrieben/ und im 39. Capitel ſolche weitläufftig ausgeführet/ und dabey erwehnet hatte/ daß/ nach dieſer erſten Schlacht/ das gantze Hauß Iſrael wieder ſolte zum Volcke GOttes angenommen werden/ deſſen glückſelige Zeit er auch darauff im 40. bis auff das 48. Capitel/ nach aller länge ausführet/ ſetzet ausdrücklich von einer langen Zeit der Jahre/ daß nach derſelben Verflieſſung der Gog und Magog wiederkommen/ und das Jüdiſche Land überfallen werde; und der dabey anführet/ was den Gog und Magog werde dazu bewegen/ nemlich daß er meynet/ er wolle die Juden/ die ſolche lange Jahre Frieden gehabt/ und in denſelbigen ſich bereichert hatten/ überfallen/ und groſſe Beute kriegen. Wie denn der Geiſt GOttes die Gedancken ſeines Hertzens eröffnet/ und davon alſo uns zur Nachricht hat auffzeichnen laſſen. **Nach langer Zeit ſolt du wieder heimgeſucht werden: zur letzten Zeit wirſt du kommen in das Land/ das vom Schwerdt wieder gebracht/ und aus vielen Völckern zuſammen kommen iſt/ nemlich auff die Berge Iſrael/ welche lange Zeit wüſte gelegen ſind/** (und noch wüſte liegen) **und nun ausgeführet aus vielen Völckern/ und alle ſicher wohnen/** (nemlich in denen geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahren) **da wirſt du gedencken/ ich will das Land ohne Mauren überfallen/ und über die kommen/ ſo ſtill und ſicher wohnen/ als die alle ohne Mauren** (wie im Zacharia geweiſſaget worden Cap. II. 1-5.) **da ſitzen/ und haben weder Riegel noch Thor/ auff daß du rauben und plündern mögeſt/ und deine Hand gehen laſſeſt über die Verſtöhrten/** NB. **ſo wiederum bewohnet ſind/ und über das Volck/ ſo aus den Heyden zuſammen geraffet iſt/ und ſich in die Nahrung und Güter geſchicket hat/ und mitten im Lande wohnet.** Von deren in den tauſend Jahren geſamleten Reichthümern auch die herumliegende Heyden/ als die Araber/ und andere Völcker/ zeugen/ und zu dem Gog und Magog ſagen werden: **Ich meyne ja/ du ſeyſt recht kommen**

men zu rauben/ **und haſt deine Hauffen verſamlet zu plündern/ auff daß du wegnehmeſt Silber und Gold/ und ſamleſt Vieh und Güter/** und **groſſen Raub treibeſt.** Ezech. XXXVIII. Welches alles noch zeiget/ daß eine Zeit hie auff Erden/ nach der erſten Schlacht Gogs und Magogs/ und ſeines alliirten Antichriſts/ flieſſen müſſe/ darinnen ſolcher Segen und Uberfluß im Lande Juda ſeyn werde: welchen Reichthum und Segen die Nachkömmlinge des Saamens Gogs und Magogs/ der ſich in den Enden der Mitternacht in den tauſend Jahren ſehr wird vermehret haben/ nun gerne rauben und plündern wolle; aber ihn nicht kriegt/ ſondern durch das andere Gericht Chriſti/ nach den 1000. Jahren/ völlig verſtöret und auffgerieben wird. Wenn nun die Propheten von dem groſſen und erſchrecklichen Tage des HErrn reden: ſo verſtehen ſie dadurch nicht ſo wol das letzte Gericht deſſelbigen Tages nach den 1000. Jahren/ als das erſte Gericht über den Gog und Magog/ und über ſeinen Alliirten den Antichriſt/ welches vor ſolchen 1000. Jahren hergehet/ und worauff das Juden-Volck bekehret/ und in das gelobte Land von GOtt eingeführet/ und zu ſeinem Volck wieder angenommen wird. Diſtingue ergo tempora, & concordabit ſcriptura. Es iſt freylich auch ein **jüngſter Tag**/ der alsdenn vor den 1000. Jahren vor ſich gehet. Denn ſo warhafftig es der jüngſte Tag der vorigen Welt war/ als Noah in den Kaſten der Beſchirmung GOttes mit den Seinigen hineingieng/ und GOtt die Thür hinter ihm zuſchloß/ und auch die Zeit der erſten Welt abſchnitte: ſo warhafftig iſt auch der in dem 6ten Siegel/ und in den Propheten/ beſchriebene groſſe und erſchreckliche Tag/ ein **jüngſter Tag dieſer itzigen gegenwärtigen argen Welt**/ in welcher das Babel von Nimrod iſt auffgebauet/ und das geiſtliche Babel auffkommen/ in welchen beyden die Zeugen GOttes/ und die Propheten/ und Chriſten/ und ſeine Heilige/ ſind verfolget worden. Nach den tauſend Jahren komt wiederum ein **jüngſter Tag**: warum? weil nach dem Untergang des Antichriſts/ und der erſten Schlacht Gogs und Magogs/ eine andere Welt/ (welche in der Heil. Schrifft **die zukünfftige Welt** genennet wird) auffgehet und erwachet/ bey deren Alter und Ende der Tag der jüngſte iſt/ an welchem die Nachkömlinge Gogs und Magogs zum anderntmahl werden gerichtet/ und mit Feuer vom Himmel verzehret werden. Zum Exempel. Wenn ich von dieſem itzigen Monath ſage/ daß er vier Wochen in ſich habe/ und die erſte Woche davon vorbey iſt; ſo iſt der erſten Wochen jüngſter und letzter Tag der Sonnabend/ und der andern Wochen jüngſter und letzter Tag abermahls der Sonnabend/ und ſo weiter: eben alſo iſt auch der vorigen Welt/ (davon Petrus ſaget/ daß ſie mit Waſſer untergangen/) ihr **jüngſter Tag** derjenige Tag geweſen/ da Noah in den Kaſten gieng/ und GOtt die Thür

hinter

hinter ihm zuſchloß/ und damit der **erſten Welt** das Ende machte. Gleicher weiſe wird auch der im ſechſten Siegel kommende groſſe Tag (der uns wol nahe gnug ſeyn mag/ und alle Zeichen deſſelben vorhanden ſind) **der jüngſte Tag dieſer gegenwärtigen argen Welt**/ darinnen wir ſtehen und leben/ in der H. Offenbahrung am X. genannt: wenn für das geiſtliche Babylon Neues Teſtaments keine Zeit des Nachſehens/ noch der Gedult übrig iſt/ ſondern die Fluthen des Zorns GOttes über ſie zuſchlagen/ und den myſtiſchen Noam mit den Seinigen zu einer andern künfftigen Welt im Kaſten bewahren. Denn wie Noah nach der Sündfluth aus dem Kaſten gieng/ und die Geſtalt der vorigen Welt/ (ob gleich nicht die Welt ſelbſt/ noch die Zeit in der Welt) auffgehoben/ und verändert ward: alſo wird auch in der künfftigen Welt der geſegneten tauſend Apocalyptiſchen Jahren die Geſtalt der Welt/ nicht aber die Welt ſelbſt/ noch die Zeit darinnen/ verändert und auffgehaben; ſondern der myſtiſche Noah gehet alsdenn aus dem Kaſten/ und bauet Weinberge/ und bauet dem HErrn ein Lob-und Danck-Altar; wobey die übrigen vom gantzen Hauſe Iſrael/ und die Heyden/ und die Wittwen und Wäyſen Edoms in der verdorbenen Chriſtlichen Kirchen/ nach dem Untergang des myſtiſchen Pharaonis/ als des Antichriſten/ aus der Wüſten/ darinnen ſie GOtt ſo lange/ wie in einem Kaſten/ bewahret und ernehret/ ausgeführet und zum Saamen auff Erden behalten/ der ſich alſo vermehren ſoll/ daß aus einem tauſend werden/ und aus den Geringſten ein mächtig Volck/ welches dem HErrn einen ſolchen heiligen Altar und Gottesdienſt/ (durch die Macht des HErrn) auffrichten wird/ als die Kirche von Anbegin der Welt bis dahin nicht gehabt hat. Das alles wird noch in der Zeit hie auff Erden geſchehen: denn wenn gleich für das geiſtliche Babylon/ das zur Straffe reiff worden iſt/ keine Zeit des Nachſehens und der Gedult mehr übrig/ ſo ſind doch noch Zeiten übrig für das Volck GOttes in den Tagen der ſiebenden Poſaunen/ welche Tage Apoc. X. ausdrücklich v. 6. 7. benahmet ſeyn. Schlagen wir die andern Propheten/ die von dieſem erſchrecklichen Tage zeugen/ mit Auffmerckſamkeit nach: ſo werden wir befinden/ daß ſie gantz accurat noch eine andere Zeit/ nach des erſchrecklichen Tages ſeiner Vollendung/ ſetzen/ und uns damit lehren/ daß GOtt der HErr/ wie er über die erſte Welt das Gericht der Sündfluth ergehen laſſen/ er auch über die jetzige gegenwärtige Antichriſtiſche Welt ein groſſes Gericht werde ergehen laſſen; worauff die neue zukünfftige Welt erſt angehet/ und durch die Erſcheinung der andern Zukunfft Chriſti auffgerichtet wird/ welche künfftige Welt darnach auch ihren **jüngſten Tag**/ und ein abermahliges groſſes Gericht/ zu gewarten hat/ Apoc. XX. 11. 12. ſeqq. Eſaias meldet Cap. XIII. bey dem groſſen Gericht des geiſtlichen Babylo-

bylonischen Reichs / davon man bishero fälschlich gemeynet / es werde dabey der allgemeine jüngste Tag kommen/dabey alles/ Himmel und Erde/ untergehet/ mit ausdrücklichen Worten noch von einer andern darauff folgenden Zeit und ſpricht/ daß alsdenn/ nach dem Gericht des Antichriſts / ein jeglicher zu ſeinem **Volck heimkehren** / **und ein jeglicher in ſein Land fliehen** werde, v.14. Hergegen/ daß der HErr ſich über **Jacob erbarmen**/ und zu der Zeit **Jſrael noch weiter erwehlen**/und NB. **in ihr Land** ſetzen wolle/ dabey auch Frembdlinge ſeyn ſollen/ die dem Hauſe Jacob würden anhangen/ ja daß die Juden von den Völckern aus allen ihren Ländern/dahin ſie zerſtreuet/ nach Judäam bringen / und ſie ihre Knechte und Mägde daſelbſt ſeyn würden/ Cap. XIV. v. 1. 2. Welche Dinge ſolche Umſtände mit ſich führen/daraus man ſchlieſſen kan/ daß um die Zeit des Gerichts des HErrn gegen den Antichriſten (welches allhie Eſaias beſchreibet) nicht die ſichtbare Welt vergehen / ſondern daß noch Zeiten in der Welt flieſſen ſollen / darinn dieſes alles geſchehen muß / was von der Flucht der Völcker in ihr Land/ und von der Heimführung der Juden von den Völckern ins Land Juda/geweiſſaget iſt/ und daß die Frembdlinge darinnen dem Juda dienſtbar ſeyn würden: denn im Himmel wird keiner dem andern dienen/ und dahin werden auch die Juden von den Frembdlingen nicht gebracht werden; aber wohl in daſſelbige Land / welches GOTT dem Jſrael in der letzten Zeit verheiſſen/ das ſie und ihre Nachkömmlinge beſitzen/ und den HErrn darinnen preiſen/ und nicht mehr von ihm weichen ſollen. Der von mir droben angezogene Prophet Joel/ nachdem er den erſchrecklichen Tag des HErrn beſchrieben / und von dem Antichriſten prophezeyet hatte/daß er ſtincken und verfaulen ſolle/ Cap. II. 20. meldet darauff im 21. 22. 23. u. 24. verſ. noch von einer darauff folgenden andern Zeit/ und zeuget: daß die Juden / (welche übrig bleiben / und die das Gericht des HErrn nicht treffen wird) in ihrem Lande ſollen frölich und getroſt ſeyn / die Thiere auff dem Felde ſolten ſich auch daſelbſt nicht fürchten / indem die Wohnungen in der Wüſten alsdenn grünen / und die Bäume Frucht bringen / und die Feigenbäume und Weinſtöcke wohl tragen ſollen/ welches im Bilde / da Noah nach der Sündfluth / Weinberge pflantzete / vorher herrlich abgebildet iſt. Es würden auch die Kinder Zion / neben dem Lehrer der Gerechtigkeit / Frühregen und Spatregen haben/ wie vorhin / die Tennen ſolten voll Korns ſeyn / und die Kelter Uberfluß von Moſt und Oele haben / alſo daß dadurch die vorige unfruchtbare Zeiten/ die ſie unter dem Antichriſtiſchen Thier gehabt/gnugſam ſolten erſetzet werden. Deßgleichen bezeuget auch der Prophet Zephanjas / daß / nach Vollendung des erſchrecklichen Tags des HErrn / für den übrigen in Jſrael noch herrliche Zeiten zu gewarten wären: denn es würden alsdenn die

ſtolze Antichriſtiſche Heiligen / die mit ihren Werckheiligkeiten ſich viel eingebildet / und die aus ihrem elenden Gottesdienſt was groſſes gemacht / und ſich darauff verlaſſen / ferne von ihnen ſeyn / der HErr würde auch mit andern freundlichen Lippen ihnen predigen laſſen / es würde das arme geringe Volck / nemlich ſeine Anbeter aus Morenland kommen / und ſie würden im Lande / das der HErr ihnen geben würde / ſicher wohnen / und als geehrte Völcker / die itzo ein Schmach allenthalben seynd / auff Erden gehalten werden. Und das iſt auch die einhellige Zuſammenſtimmung des Propheten Malachiä am III. und IV. Capitel / welche mit dem ſechſten und ſiebenden Siegel in der H. Offenbahrung übereinſtimmet / allwo gelehret und bezeuget wird / daß / nach dem erſchrecklichen und groſſen Tag des Zorns des Lamms über den Antichriſten / eine halbe Himmels-Stunde die geſegnete Stille und Ruhe des groſſen myſtiſchen Sabbaths / des 7000den Jahrs / mit ſich führen ſolle / darinn der Teuffel gebunden wird / und welches die groſſe unbeſchreibliche Ewigkeit nicht ſeyn kan / die ja mit keiner halbſtündigen Stille im Himmel mag ausgeſprochen werden / und nach welcher auch der Teuffel nicht wird wieder loß ſeyn. Der liebe Heyland hat ſich auch hievon beym Luca am XXI. gnugſam erkläret / nemlich daß alsdenn Jeruſalem nicht mehr unter der Heyden Füſſe ſoll zertreten werden / wenn der Heyden Zeit würde erfüllet ſeyn / ſowol / wenn die Antichriſtiſche Chriſten würden ihr Gericht empfangen haben / als auch / wenn die übrige Heyden / die von Chriſto nichts vorhin gewuſt / mit den Juden zu einem Volck GOttes würden auff- und angenommen werden. Beym Anfang ſolcher Gerichte ſolten ſich alle wahre Glaubige freuen / und ihre Häupter empor heben / darum / daß ſich ihre Erlöſung nahete / wobey ſie zur obern Kirche dem HErrn in der Lufft würden entgegen kommen: Juda ſolte ſich denn auch freuen / und ſagen: **Gelobet ſey / der da komt im Nahmen des HErrn!** als der ſie von dem Joch der Heyden / die ſie unter die Füſſe getreten hatten / erlöſen würde. Von dieſem groſſen erſchrecklichen Tag des HErrn hat Joſephus Mede einen eigenen Aufſatz / welcher bey ſeinem Commentario über die H. Offenbahrung angedrücket iſt / geſchrieben / und aus der Schrifft / und aus den alten Hebräern ihren Zeugniſſen bewieſen.

§. 88.

Dieſes alles habe ich ausführlich deduciren wollen / daß man einmahl für allemahl daraus ſehen könne / wie die Heil. Schrifft dieſen groſſen erſchrecklichen Tag des HErrn / der im **ſechſten Siegel** vorkomt / und bey der Erſcheinung der andern Zukunfft des HErrn vor den Apocalyptiſchen tauſend Jahren geſchicht / wohl unterſcheide / und wie wir ihn auch von dem allgemeinen Tage des

Gerichts unterſcheiden ſollen / welcher erſt nach den bemeldten 1000. Jahren ſich einſtellet / und daß bey der andern Zukunfft Chriſti / nach dem Untergang des Antichriſts / und ſeines Volckes / die καιροὶ ἀναψύξεως, die Tage der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn erſcheinen / und die Fülle der Heyden eingehen ſolle. Gleichwie nun einige / welche die Heil. Schrifft wegen Mangel des Geiſtes der Weiſſagung nicht recht theilen können / hierinn ſehr irren / und den groſſen und erſchrecklichen Tag des HErrn zu weit hinſetzen; alſo irren auch diejenige / welche meynen / daß ſolcher groſſe Tag ſchon im Alten Teſtament bey der Verſtörung der Aſſyrer und Babylonier geſchehen ſey / weil im Text der Meder gedacht würde / die ja ſchon längſt die Aſſyrer und Babylonier verſtöret hätten / und ins künfftig nicht mehr verſtören würden. Solche aber können daher leicht wiederleget werden / wenn man Cap. XIII. 23. 24. die Umſtände des Textes etwas genauer anſiehet / darinnen von der groſſen Bekehrung der Juden ſtehet / die darauff erfolgen ſoll / bey welcher Bekehrung ihnen ihre Wiederkunfft in ihr Vatterland verheiſſen wird / welches ja noch nicht geſchehen / ſondern die Juden noch in der gantzen Welt / als Flüchtlinge herum terminiren müſſen. So wird auch im Text von ſolchem groſſen Gerichte geredet / welches die gantze Welt angehē ſolle / welches kein ander Gericht ſeyn kan / als das / was wir im ſechſten Siegel leſen / darinnen das Lamm zornig wird / und das Antichriſtiſche Thier / als den myſtiſchen Babyloniſchen König tödtet. Wer alſo zwiſchen dieſen beyden Meynungen / die wir angezogen / das Mittel trifft / und mit der Erſcheinung der andern Zukunfft Chriſti / den Untergang des Antichriſts / uñ den Auffgang derer in der letzten Zeit ſich bekehrenden Juden / die alsdenn ſagen werden: **Gelobet ſey / der da kom̃t im Nahmen des HErrn /** unmittelbahrer Weiſe verknüpffet und verbindet; derſelbe ſiehet die Schrifft und die Propheten recht an / und kan ſie nach dem Sinn des Geiſtes recht erklären / und unſern Eſaiam im XIII. und XIV. Capitel ſamt andern recht verſtehen. Gegen die Verläugner dieſer Warheit aber machen wir ein ſolches Argument: **Welche Worte GOttes beym Eſaia Cap. XIII. von dem erſchrecklichen Tage des HErrn nach ſeiner Länge und groſſen Ausſprache / noch bis auff dieſen Tag nicht erfüllet ſeynd / ſondern erſt im ſechſten Siegel** Apoc. VI. **zu gewarten ſtehen / dieſelbige können nicht ihre gantze Erfüllung / bey dem Untergang des vorigen alten Babylons gehabt haben.** Atqui prius eſt verum, ergo & poſterius, das erſte iſt droben erwieſen. So lange einer die Heil. Schrifft nicht in ihrer völligen Gröſſe / Weite und Breite anſiehet / und ſie nicht darinnen annimmt / der muß ſich gewiß an allen groſſen Ausſprachen ſtoſſen; wer aber / wie wir thun / den Typum mit dem Antitypo, das Bild mit dem Gegenbilde / und alſo das

Vornehmen der damahligen Meder gegen die Babylonier mit dem künfftigen Vornehmen des myſtiſchen Cores weiß zu verbinden/ der ſiehet/ wo er dieſes und jenes in den Prophetiſchen Worten recht hinſetzen ſolle/ und wie der Heil. Geiſt/ der allen Zeiten nahe iſt/ viele Zeiten auff einmahl/ in den Bildern und Gegen-Bildern in den weit um ſich greiffenden Prædicatis ausgeſprochen habe. Ein ſolcher erkennet auch aus dem Herodoto und andern Heydniſchen Scribenten/ daß Babylon zu der Zeit nicht alſo ſehr verſtöret ſey/ als die Heil. Schrifft es beſchreibet/ welche gewiß keine Rhetoriſche Αὐξήσεις zu gebrauchen vonnöthen hat/ noch derſelbigen Weiſe iſt/ ſondern vielmehr die Sache ſelbſt immer gröſſer ſeyn läſſet/ als die Worte in der Prophezeyung davon gelautet haben. Weiln dann Babylon/ das Schönſte unter den Königreichen/ die herrliche Pracht der Chaldäer/ nach der Weiſſagung GOttes alſo ſoll umgekehret werden/ wie Sodom und Gomorrha/ und es doch/ laut aller Scribenten/ nicht geſchehen iſt; ſo muß das geiſtliche Babylon es eigentlich ſeyn/ worauff der Geiſt GOttes in dem Propheten deute/ nemlich das Antichriſtiſche groſſe Neu-Teſtamentliche Babyloniſche Reich/ welches Apoc. XVIII. beſchrieben/ und ſo beſchrieben iſt/ daß es allerdings mit den groſſen Worten des Propheten Eſaiä übereinkomme/ als welches/ wie ein Mühlſtein/ ins Waſſer ſoll geſencket werden/ und in deren Mittel und Gegend die Ohim und Zihim ſich auffhalten/ und die Feld-Teuffel ſich begegnen ſollen/ aus welchem garſtigen Bilde der Verſtörung/ und greßlichen Drachen/ welche ihre Succeſſores ſeynd/ man ihre Anteceſſores erkennen kan/ was ſie für welche geweſen: Die H. Offenbahrung ſpricht von ihr/ daß Babylon ſey **eine Behauſung der Teuffel worden/ und daß alle Könige mit ihr Hurerey getrieben/ und ihre Kauffleute wären reich worden von ihrer groſſen Wolluſt.** Apoc. XVIII. 1. 2. Es iſt leyder die leibliche und die geiſtliche Hurerey in dem geiſtlichen Babylon gnug zu ſehen/ welches ich auch in dem Typo des alten Babylons gefunden habe/ davon *Herodotus* in *Clio* lib. I. f. m. 93. ſchreibet: daß unter den Babyloniern ein Gebrauch geweſen/ daß eine einheimiſche Babyloniſche Frau/ die Eingebohrne wäre geweſen/ die Freyheit gehabt/ mit frembden Leuten und Königen/ **ohne Sünde**/ zu huren/ wenn ſie ſich vor der Kirch-Thüre der Veneris öffentlich hingeſtellet/ von den Courtiſanen Geld genommen/ und ſich bey der Venere wieder ausgeſöhnet/ und etwas Geld dafür den Baals-Dienern/ oder der Kirchen gegeben hätte/ welches denn die H. Apocalypſis und die Propheten erläutert/ welche da zeugen/ daß frembde ausländiſche Könige auff Erden mit der geiſtlichen Babylon Hurerey getrieben/ und wie man in ſolcher Römiſchen Kirchen Geld dafür genommen habe/ daß ſolche Freyheit ihnen gegeben werde/ ohne Sünde ſolche Schande zu begeben/

nach-

nachdem die Diſpenſation durchs Geld erkauffet / daß ſolches ergangen wäre. Quoties cum uxore miſcetur vir Babylonius, adhibito thymiæmati aſſidet, & ex adverſo mulier idem facit. Sub diluculum *abluuntur ambo*, nullum vas tacturi, priusquam ſe abluerunt. Una eisdem lex eſt, omnibus modis exſecranda, nempe OMNIBUS MULIERIBUS INDIGENIS, ſemel in vita ad Veneris templum ſedentibus, cum externis viris conſuetudinem habere. Cæterum cum pleræque ſint divitiis tumentes, quæ ſui copiam facere recuſent, hæ vehiculis cameratis ſubvectæ pro templo conſiſtunt, relictâ interim à tergo magnâ famulitii turbâ. Pleræque etiam hunc in modum faciunt. Ad templum Veneris ſedent, nodis corollisque tempore revinctæ, è quibus dum aliæ ſeorſum abeunt, aliæ egrediuntur. Nam diverticula undecunque ſic funiculis diſtincta aditum præbent externis ad mulieres illas, quam cuique libuerit, deligendam. Porrò cum ſemel illic conſederint, non prius domum regrediuntur, quam hoſpitum aliquis pecuniam mulieri in ſinum injecerit, & cum eadem à fano ſeorſum abducta rem habuerit. Hoſpitem autem illum, qui pecuniam obtulit, dicere oportet: *Tanti ego Deam Melitam imploro.* Melitam enim Aſſyrii Venerem appellant; (*quam ego crediderim eſſe, Melechet cœli à Propheta nominatam*) at verò pecuniam illam, quantacunque ſit, non eſt fas rejicore, ſiquidem in ſacrum convertitur uſum. (Uti in regno Papali certa de lupanaribus pecunia acquiritur, vulgo, die Milch Zinſe / quam & nonnullis pauperibus, & piis cauſis erogant.) Neque mulieri etiam permittitur hoſpitem aliquem requdiare, ſed quicunque is eſt, qui pecuniam objecerit primum, hunc illa ſequitur CITRA DELICTUM. Poſtremo uti congreſſa fuerit cum extero mulier, Deâ Venere expiâtâ, domum revertitur. Jam quæ forma ſunt eleg*antiori*, citius, ut par eſt, expediuntur, quæ verò deformes, diutius coguntur deſidere pro templo, antequam legi faciant ſatis. Fitque interdiu, ut *uno atque* altero anno, aut etiam triennio atque diutius exſpectare oporteat miſeras. Von ſolcher Huren haben die andere Töchter groß und kleine es auch *gelernet* / daß ſie neben der geiſtlichen Hurerey und Abgötterey / auch die leibliche Hurerey / und andere Sodomitiſche Sünden zur Hand genommen / *und ſich* grauſam gegen GOTT damit verſündiget / die den Nahmen doch haben wollen / daß ſie Chriſtinnen ſeyen / ja für die Heiligſte unter ihnen wollen gehalten ſeyn. Darum weil Groſſe und Kleine / Fürſten / Könige und andere von dieſer groſſen Babyloniſchen Huren ihrem Kelch und Huren-Wein getruncken / und von ihrer ſchädlichen Lehre / als von einer ſchädlichen Speiſe / gegeſſen haben; ſo wird auch über ſie und ihre Töchter / und über alle ihre Kinder / die ſie von den Exteris und Ausländiſchen gezeuget / das Gericht Sodoms und Gomorrhä ergehen / auff daß ſie wohl brennen / die ſo

garſtig gebrannt haben/welches Gericht des Feuers eben in der H. Offenbahrung enthalten iſt/da geſaget wird/ daß die zehen Hörner/ die mit ihr/ der leidigen Jeſabel/ die Ehe gebrochen/ ſolche Hure/ nach GOttes Verhängniß und wunderbahren Gerichten/ haſſen und wüſte machen/ ihr Fleiſch eſſen/ und ſie verbrennen werden. Alles dieſes nun/ was ſowol mit dem alten als neuen Babylon vorgegangen und noch künfftig vorgehen wird/ hat der Prophet Eſaias/ dem beydes noch zukünfftig war/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ zugleich ausſprechen/ und uns damit die Mühe und den Fleiß überlaſſen wollen/ daß wir/ bey ſeinen ausgeſprochenen Worten/ bald auff den Typum, bald auff den Antitypum ſehen/ und es dahin/ wohin ein jedes gehöret/ appliciren und deuten ſollen/damit GOtt in ſeinen Worten wahr bliebe/und wir nicht meynen ſollen/ daß ſolches gar nicht erfüllet worden ſey/ welches mit ſo groſſen Worten ſey ausgeſprochen worden/ ſondern daß wir es dahin erklären/ wie es noch einmahl in dem Antitypo, was etwa im Typo nicht erfüllet iſt/ ſoll und müſſe erfüllet werden/ welches uns nicht ſchwer zu glauben vorkommen kan/ da der Heil. Geiſt in dem Neuen Teſtament ſolche Worte der Propheten in dem Buch der Offenbahrung am XVIII. wiederholet/ und die Gröſſe der Worte an dem geiſtlichen Babylon noch künfftig erfüllet zu werden lehret und vorträget.

§. 89.

Wer derowegen dieſen Typum und Antitypum, welcher in einer Ausſprache des H. Geiſtes durch den Propheten Eſaiam/und durch andere Propheten geſchehen/erkañt u. eingeſehen hat/der hat einen groſſen allgemeinen Schlüſſel zum Auffſchluß vieler geheimer Cammern in der Heil. Schrifft gefunden/ dadurch ihm die Schrifften der Propheten werden offen ſtehen/und gantz verſtändlich ſeyn/ die ſonſten/ ohne dieſer heiligen erkañten Warheit und ſonderbahren Handgriff der Hermeneuticæ Sacræ, wohl dunckel bleiben werden. Es iſt Anno 1620. ein kurtzes teutſches Scriptum, darinnen der Autor Anonymus zeuget/ wie der Eifer des HErrn über den Antichriſt werde rauchen/ in Octavo herausgegangen/ und dem Herrn *Johanni Docemio* zugeſchrieben/ und zu Hamburg in des vornehmen Herrn Petri à Sprekelſen Hauſe auffgeſetzet worden/ darinnen er durch und durch beweiſet/ wie die Propheten eben ſowol auff dieſe itzige Zeit deuten/ und auch die uns noch zukünfftige fata Eccleſiæ ausgeſprochen hätten. In ſpecie ſchreibet er von dieſem 13. Cap. Eſaiâ alſo: **Siehe! was hie wider Babel geweiſſaget iſt/ ſolches gehet nicht allein wider die Könige zu derſelbigen Zeit. Denn obwol bereits ſolche Weiſſagung auch ihre Endſchafft damahls ſchon erreichet; ſo benimmt doch ſolches nichts der Weiſſagung des Propheten/ als ſehe ſie nicht auff unſere**

unſere Zeit. Darum/ lieber Menſch/ beſiehe mit Fleiß/ wie der Prophet ſeine Rede ſo zwinge/ daß ſie faſt/ ja vielmehr auff unſere Zeit ſiehet/ wie auff die Zeit des Alten Teſtaments. Denn wie die Weiſſagungen wider die Aſſyrer mit ſich einſchlieſſen das Reich Chriſti/ wie ſolches die darinnen vorkommende tröſtliche Ausſprüche es ausweiſen; alſo verhälts ſichs auch mit dem/ was er von ſeinen Geheiligten und Starcken ſpricht / die bey ihm in ſeiner Herrlichkeit frölich ſeyn / daß ſie gegen dieſe myſtiſche Aſſyriſche Feinde am Tage ſeiner Rache kommen ſollen / welche niemand anders ſeynd/ als die/ welche auff dem Berge Zion Apoc. XIV. erſcheinen werden. Und im ſelbigen Tractat ſchreibet er abermahl: Thue dich fleiſſig um in den Heil. Propheten/ daſelbſt wird dir gnug Anlaß gegeben in die Viſcera dieſer Geheimniſſen / ſo zur letzten Zeit offenbahret werden müſſen / zu inquiriren: denn zu dieſer Zeit nichts merckliches geſchehen/ oder noch geſchehen wird / deſſen Veſtigia und Abbildungen in dem Theatro Prophetico uns nicht ſolten für Augen geſtellet werden. *Thomas Campanella* hat auch in ſeiner Apologia, die ich droben angeführet/ dieſes gar herrlich bekräfftiget/ wenn er Articulo VII. alſo ſchreibet: Chriſtus de excidio Hieroſolymorum loquens ſimul complectitur conſummationem ſeculi, & Angelus ad Danielem mixtim hebdomadas annorum & dierum complectitur, & liberationem ſub Zorobabele, & ſub Chriſto intelligit. *Qui verò talem combinationem non advertit, nunquam intelliget Scripturas.* Et hic hallucinantur miſeri Judæi, unum modo ſenſum agnoſcentes, & Machiavelliſticum ſeculum, quod repugnantiam putat in eodem ſenſu. Führet darauff den Bernhardum an/ welcher in der dritten Sermon an die Soldaten des Tempels zu Jeruſalem geſchrieben/ daß der hiſtoriſche Sinn den ſenſum Anagogicum nicht umwürffe/ ſondern vielmehr beſtätige. Und wenn gleich keiner vorhin geweſen/ der dieſes/ was wir bishero erwieſen / in den Prophetiſchen Schrifften erkannt hätte; ſo wäre die einige Offenbahrung JEſu Chriſti ſattſam gnug / ſolches zu beweiſen / darinnen die Worte Eſaiä und anderer Propheten auff das Babel in dem Neuen Teſtament angezogen / und die uns bey der Hand geleitet hat/ wie wir die Propheten in einem weitern Sinn nehmen/ und ihre Worte weiter anſehen müſſen / als die an dem geiſtlichen Babylon erſt ihre Erfullung haben würden. Wenn derowegen in dem XIII. Capitel Eſaiä v. 6. ſtehet / daß die Menſchen heulen ſollen / weil des HErrn Tag käme als eine Verwüſtung vom Allmächtigen; ſo ſaget Apocalypſis, daß bey der Zukunfft Chriſti heulen werden alle Geſchlechte auff Erden. Cap. I. Wenn Eſa. XIII. 7. ſtehet/ daß aller Menſchen Hertzen werden feige ſeyn; ſo ſpricht

ſolches

ſolches Chriſtus im Neuen Teſtament beym Luca am XXI. alſo aus/ **daß den Leuten werde bange ſeyn auff Erden/** wenn des Menſchen Sohn nun kommen/ und der Himmel Kräffte ſich bewegen werden. Die Heil. Offenbahrung am VI. Capitel erkläret noch völlig den 8. 9. und 10. Verſickel des Propheten im vorgedachten Capitel. Wenn es im 9. Verſickel des XIII. Capitels Eſaiä heiſſet/ daß **die Sünder aus dem Lande ſollen vertilget werden/** Pſal. I. 5. CIV. 34. Ezech. XXXII. 12. ſo liegt dieſer Sinn zugleich darunter verborgen/ daß die andern/ ſo zu denen Sündern nicht gehören/ ſollen übrig bleiben und erhalten werden/ wie denn das Weib in der Wüſten/ und andere Völcker von GOtt alsdenn noch bewahret werden. Apoc. XII. 6. 14. Wenn ferner in dem 12. Verſickel ſtehet: daß **ein Mann theurer ſeyn ſoll/ denn fein Gold/ und ein Menſch werther/ denn Goldſtücken aus Ophir;** ſo beſchreibet ſolches die Apocalypſis im VI. und IX. Capitel/ und zeiget/ daß der **vierte Theil** der Menſchen/ und abermahl der **dritte Theil** von den übrigen Menſchen ſoll getödtet werden/ und zwar in den Orten der verdorbenen Chriſtlichen Kirchen/ die nach dem gröſſeſten Theil derer/ ſo darinnen ſich auffhalten/ nichts mehr als den bloſſen Nahmen übrig haben. Von der **groſſen Erdbebung/** davon im Eſa. XIII. 13. ſtehet/ leſen wir zum öfftern in der H. Offenbahrung/ abſonderlich Cap. XI. 13. und Cap. XVI. 18. So ſollen auch der geiſtlichen Jeſabel/ oder der Babyloniſchen Huren ihre **Kinder getödtet/** und ihre Weiber geſchändet werden. Eſa. XIII. 16. Zach. XIV. 2. 3. Apoc. II. 23. Die Erfüllung des 19. 20. 21. und 22. Verſickels findet man auch völlig in der H. Offenbahrung am XVIII. Capitel/ alſo daß derjenige blind und verſtocket ſeyn müſſe/ der nicht hie ſehen könte/ wie dieſes alles in allen Umſtänden harmonire/ und der Prophet/ in dem Geiſt der Weiſſagung/ nothwendig die letzte Zeiten des Neuen Teſtaments damit müſte ausgeſprochen haben/ welches man noch aus den nachfolgenden beyden Verſickeln erſehen kan/ darinnen er von der künfftigen/ und uns annoch bevorſtehenden Bekehrung der Juden alſo weiſſaget: v. 23. 24. **Denn der HErr wird ſich über Jacob erbarmen/ und Iſrael noch weiter erwehlen/ und ſie in ihr Land ſetzen/ und Frembdlinge werden ſich zu ihnen thun/ und dem Hauſe Jacob anhangen/ und die Völcker werden ſie annehmen/ und bringen an ihren Ort/ daß ſie das Hauß Iſrael beſitzen wird im Lande des HErrn zu Knechten und Mägden/ und werden gefangen halten die/ von welchen ſie gefangen waren/ und werden herrſchen über ihre Treiber.** Wie die Juden werden wieder in ihr Land kommen/ davon iſt droben ſchon geredet/ und wird drunten noch mehr geredet werden/ wovon ich auch 2. Alphabeth in 4to in Lateiniſcher Sprache geſchrieben/ und noch in meinem

meinem MSS. habe/wie auch die Frembdlinge ſich werden zu den Juden alsdeñ thun/ ſolches iſt auch aus dem 66. Capitel Eſaiä deutlich zu erſehen/auch daraus/ daß ſolche Frembdlinge vor Augen ſehen werden / daß GOtt mit den Juden/die ſich zu der Zeit bekehren / warhafftig ſey / und alle ſeine Zuſagungen ihnen halte. Wie ſie auch endlich die werden gefangen halten / von welchen ſie weyland ſind gefangen geweſen/und über ihre Treiber / die ſie gedränget/herrſchen werden/ ſolches kan man Apoc. XVIII. 6. und Jerem. XXX. 10. und anderswo mit mehrem leſen/welche alle ſolche Dinge und Prædicata ſeynd/ die noch nicht/ vielweniger im Alten Teſtament wären erfüllet worden/ und doch zu erfüllen ſeynd/ nach der Weiſſagung des Propheten/ der durch den Geiſt der Weiſſagung ſo weit hingereichet / und das Zukünfftige vorhergeſaget hat.

Das vierzehende Capitel.

§. 90.

DJeſes Capitel iſt unmittelbahr mit dem vorigen/auch nach den Realien/ verbunden / und gehöret mit zu der vorigen Bezeugung: denn wie dieſelbige den Untergang des Königreichs / und der Länder des geiſtlichen Babylons angedeutet; alſo redet nun dieſes XIV. Capitel von dem Untergang des geiſtlichen Babyloniſchen Königes / das iſt: des Antichriſten ſelbſt. Gleichwie das geiſtliche Babylon andern gethan; ſo wird es ihr auch wiederfahren. Sie haben aber/ wie Antiochus der Maccabäiſchen Mutter ihre ſieben Söhne für ihren Augen / zur gröſſern Pein der Mutter tödten ließ / die greulichſte Martyria mit den Bekennern Chriſti vorgenommen / und alles/ was ſie lieb hatten/ vors erſt ihnen genommen/und ihre Kinder getödtet/ehe ſie die Bekenner ſelbſt getödtet haben: gleicher Weiſe muß der Babyloniſche Antichriſt zuerſt für ſeinen Augen ſehen/ wie ihm alle ſeine Leute / und ſein Land/ darauff er ſich verließ / und durch deren Einkünffte er gottloß geweſen / entnommen worden/ welches nicht wenig ſein Leiden vergröſſern wird / darnach muß er ſelbſt daran. Hergegen ſehen dieſes heilige Gericht die übrig-gelaſſene Gerechte / die er gedränget und getrieben/ wie auch die andere Völcker / die ſich auff ſeinen Untergang bekehren/ und GOtt und ſeine Gerichte preiſen / daß GOtt dem Gottloſen vergolten habe/ wie ſeine Thaten wehrt geweſen ſeynd/ davon anfänglich die Worte des Textes alſo lauten: v. 1 - 6. **Und zu der Zeit/ wenn dir/ o Jſrael / der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leyd / und von dem harten Dienſt/ dar-**

innen du geweſen biſt; ſo wirſt du ein ſolch Sprichwort führen wi- der den König zu Babel/ und ſagen: Wie iſts mit dem Treiber ſo gar aus? wie hat der Zinſe nun ein Ende? der HErr hat die Ruthen der Gottloſen zubrochen/ die Ruthen der Herſcher; welche die Völcker ſchlug im Grimm ohne Auffhören/ und mit Wüten herrſchete über die Heyden/ und verfolgte ohne Barmhertzigkeit! Der Sabbatiſmus populo Dei relictus, oder die Ruhe/ ſo dem Volcke GOttes verheiſſen iſt/ beſtehet zwar darinnen ſonderlich/ daß die inwendige Ruhe der Seelen alsdenn seyn wird bey dem Iſrael GOttes/ und daß ſie/ die da um des Nahmens Chri- ſti willen ſind getödtet worden/ von der Ruhe unter dem Altar in eine höhere Ruhe eingegangen ſeynd. 2. Theſſ. I. 7. Denn/ da ſie noch unter dem Altar ru- heten; ſo ruheten ſie zwar von ihrer Arbeit/ aber ſie hatten noch nicht die rechte Rache GOttes an ihren Feinden geſehen/ ſondern muſten noch darauff warten/ als ſie um ſolche heilige Rache und Gerichte geſchrien/ und den HErrn deſſen erinnert hatten; Wenn aber nun nach der Gerechtigkeit GOt- tes ihnen Trübſahl und Angſt begegnen/ die ſie ſeinen Kindern/ Knech- ten und Mägden/ die um das Wort ſeines Zeugniſſes ſind getödtet worden/ angethan/ und ſie ohne Barmhertzigkeit/ und ohn Auffhören verfolget haben; ſo wird ihr Geſchrey auffhören/ und ihre völlige Ruhe erſt angehen/ und wer- den an ſtatt des Geſchreyes ein Lob-Lied ſingen. Die Kirche auff Erden/ wo- von der Prophet hie im Text eigentlich redet/ wird alsdenn/ nach allem ihrem ausgeſtandenen Jammer und Leyd/ und nach allem vollendeten harten Dienſt/ damit der myſtiſche Pharao und Aſſur/ oder Antichriſt ſie beleget/ auch ein ſolch Sprichwort gegen den König des geiſtlichen Babels führen/ ja eben die- jenige/ welche der Sennacherib oder Antiochus/ oder Herodes/ oder ſonſt ein Tyrann gedränget/ werden zu der Zeit eben ſowol zu dieſem Gerichte Chriſti mitgezählet werden/ und für ſeinem Tribunal erſcheinen müſſen/ wer- den alsdenn auch zum Vorſchein kommen/ und ihre Lob-Stimme mit er- heben/ und ſagen: Wie iſts mit dem Treiber ſo gar aus? Und wie hat nun der Zinſe ein Ende/ da er uns mit ſo greulichen Frohn- Dienſten/ Contributionen/ und vielfältigen Aufflagen beleget! Der HErr hat die Ruthe der Gottloſen zerbrochen/ welche die Völcker ſchlug im Grimm ohne Auffhören/ und mit Wüten herrſche- te über die Heyden/ (oder über die Völcker) und verfolgete ohne Barmhertzigkeit! Welcher nun wiederum/ nach der heiligen Rache GOt- tes/ und nach dem Recht ſeiner Wiedervergeltung/ ein unbarmhertziges Gericht als ein Unbarmhertziger empfangen hat.

§. 91.

§. 91.

Nun ruhet doch (werden ſie ferner ſagen) **alle Welt / und iſt ſtille/ und jauchtzet frölich.** v. 7. Denn weil der Teuffel / der Rumor- und Mord-Geiſt/ in den Apocalyptiſchen tauſend Jahren gebunden iſt/ welcher dem Antichriſtiſchen Thier ſeine Krafft / ſeinen Stuhl und ſeine groſſe Macht gegeben / nun ſelbſt mit einer groſſen Kette in dem Abgrund / durch den ſtarcken Engel GOttes gebunden/ und dieſer Antichriſt / als ein erſtgebohrner Sohn des Drachens / durch die Erſcheinung der Zukunfft Chriſti umgebracht / und aus dem Mittel geräumet iſt; hergegen nur die Guten/ als Friedens-Kinder übrig geblieben ſind; ſo kan es nicht anders ſeyn / es muß in dem ſiebenden Siegel eine Stille im Himmel und auch auff Erden folgen: im Himmel zwar / weil alsdenn die / ſo unter dem Altar gelegen / nicht mehr über die heilige Rache ſchreyen / die alsdenn geſchehen iſt / die auff Erden aber / daß niemand mehr iſt / der ſie verfolge / oder die Erde verderbe. Es ruhet denn alle Welt / die der Antichriſt in die Bewegung geſetzet hatte / und dem alle Völcker / Sprachen und Zungen haben gehorchen / und ſeinem Grimm dienen müſſen / ſie iſt ſtille / und hält den Sabbatiſmum mit dem Volcke GOttes / und bekehret ſich mit zu dem GOtt Iſraelis/ zu Chriſto JEſu/ und jauchtzet in ſolcher heiligen Stimme / die man denn deſto klärer hören kan / GOtt / mit frölichem Schalle! vid. Pſalm. XLVI. 11. **Auch freuen ſich die Tannen /** o du Aſſyriſcher Antichriſt / **über dir / und die Cedern auff dem Libanon / und ſagen: Weil du liegeſt / kom̃t niemand herauff / der uns abhaue.** v. 8. Zum Kriege gehöret viel Holtz / und viele Leute / da gehet es es denn an die Bäume im Walde / da werden denn die Menſchen auch geplaget mit vielen Aufflagen und andern Dienſten / die übrige junge Mannſchafft wird zum Kriege mit Gewalt weggeraffet / welches alles / wenn der Treiber / ſo ſolches alles thut / ein Ende hat / auffhöret / und niemand mehr commendiret wird / gantze Wälder umzuhauen / und die Menſchen auff den Bergen / und in den Wäldern / wie ein Wild zu fangen / und ihnen nachzuſtellen. Es werden aber nicht allein an ſolchem groſſen Tage diejenige / welche alsdenn leben / von GOtt im Zorn heimgeſuchet / ſondern auch alle Mord-Geiſter / die vorhin geweſen / und in dem Antichriſtiſchen Geiſte geſtanden ſeynd / von GOtt im Zorn heimgeſuchet / welche alsdenn aus den Oertern ihrer Gefängniß auffgewecket werden / und ihre verfluchte Leiber wieder kriegen / und zum feurigen Pfuhl aus dem erſten in den andern Tod hinfahren / ſamt dem Haupt über viele Lande / nemlich dem Antichriſtiſchen ſiebenhäuptigen und zehen-hörnichten Thiere / das aus ſo vielen beſtehet / und gleich-

ſam das Ober-Haupt über die vorigen/ und über die Lebenden iſt/ und mit allen ſeinen geiſtlichen Mord-Gliedern zur Verdammniß führet/ wovon der Prophet alſo redet: v. 9--15. Die Hölle drunten erzitterte für dir/ da du ihr zugegen kameſt. Sie erwecket dir die Todten/ alle Böcke der Welt/ und heiſſet alle Könige der Heyden von ihren Stühlen aufſtehen/ daß dieſelbige alle um einander reden/ und ſagen zu dir: Du biſt auch geſchlagen/ gleich wie wir/ und gehet dir/ wie uns. Deine Pracht iſt hinunter in die Hölle gefahren/ ſamt dem Klange deiner Harpffen/ Motten werden dein Bette ſeyn/ und Würme deine Decke. Wie biſt du vom Himmel gefallen/ du ſchöner Morgenſtern? Wie biſt du zur Erden gefället/ der du die Heyden ſchwächeteſt. Gedachteſt du doch in deinem Hertzen: Jch will in den Himmel ſteigen/ und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben. Jch will mich ſetzen auff den Berg des Stiffts/ an der Seiten gegen Mitternacht. Jch will über die hohe Wolcken fahren/ und gleich ſeyn dem Allerhöchſten. Ja zur Höllen fähreſt du/ zur Seiten der Gruben. Alle dieſe Dinge/ die von dieſem myſtiſchen Aſſur ausgeſprochen ſeynd/ werden ſowol von den andern Propheten/ als auch in der H. Offenbahrung bezeuget und bekräfftiget. Denn/ wenn das Thier und der falſche Prophet (wie im Bilde Coráh/ Dathan und Abiram vorher geſchehen) lebendig in den feurigen Pfuhl mit Leib und Seel werden geſtürtzet werden; ſo müſſen auch die andere Mord-Geiſter in den vorigen Zeiten hervor aus ihren Gefängniſſen/ darinnen ſie bis dahin geſeſſen/ und kriegen auch ihre verfluchte Leiber/ und kommen ihm entgegen/ und fahren mit ihm ἅμα, zugleich/ in den Pfuhl/ eben auff die Art/ wie im Gegentheil es mit den Heiligen/ ſo zur erſten Aufferſtehung kommen/ oder daran Theil haben/ es daher gehet. Denn da wiſſen wir aus den Schrifften der Evangeliſten und Apoſteln/ daß diejenige/ welche würdig ſeyn werden jene Welt zu erlangen/ und die Aufferſtehung aus den Todten/ Luc. XX. 35. 36. zuerſt werden aufferſtehen/ und zwar zur Zeit der andern Zukunfft Chriſti/ daß ſie mit ihm die Welt/ und den Antichriſt richten/ und dem Teuffel den Abgrund/ und dem Thier den feurigen Pfuhl zuerkennen/ an welcher erſten Aufferſtehung auch die/ ſo da leben/ und übrig bleiben/ mit Theil haben/ und denen ſo in Chriſto entſchlaffen ſind/ eine Compagnie machen/ und mit ihnen in der Lufft dem HErrn Chriſto entgegen kommen/ und den Vorzug haben/ daß ſie die *Prærogativ*, und das Vorrecht der erſten Aufferſtehung/ als Erſtgebohrnen des Lams/ zum Königreich und Prieſterthum mitgenieſſen: alſo wird es auch mit den Extrem-Gottloſen/ welche in allen vorigen Jahren und Seculis in dem Geiſte des Antichriſts geſtanden/ und

ſeine

ſeine Vorläuffer geweſen / eine gleiche Beſchaffenheit haben / daß ſie zu erſt auffſtehen / und ihre verfluchte Leiber ehe wieder kriegen als die andern Böſen und Unglaubigen / und daß ſie gantzer tauſend Jahre zuvor in den feurigen Pfuhl herunter fahren / und vorher dem / mit dem falſchen Propheten / lebendig mit Leib und Seel hinunterfahrenden Antichriſten / in der Vereinigung ihrer verfluchten Leibern entgegen kommen / und ihn mit in den feurigen Pfuhl begleiten. Es kommen auch dieſe Umſtände darinnen überein / daß / gleichwie nicht alle / bey dem groſſen Tage des HErrn zu gleicher Würde kommen / ſondern einige Glaubige zur oberen / einige zur untern Kirchen; alſo werden die Gottloſen nicht alle / an dieſem Tage des Gerichts / in den feurigen Pfuhl kommen / ſondern einige werden nur mit dem Schwerdt getödtet / und von den Vögeln gefreſſen. Apoc. XIX. 20. 21. Gleichwie ferner die Erſtgebohrne Schäflein Chriſti des unbefleckten Lämmleins genannt werden; alſo werden hergegen die Erſtgebohrne des Drachens die **Böcke der Erden** genannt / welche ſich auff die Hörner ihrer äuſſerlichen Macht verlaſſen / und allenthalben um ſich geſtoſſen haben / und / wo ſie hingehen / einen übelen Geſtanck und Geruch nach ſich laſſen. Das ſind die **Böcke** / und die **Hämmel** / und die **Einhörner** / und die **Fetten der Erden** / die alle wohl gemäſtet seynd / welche alsdenn bey der Erſcheinung der andern Zukunfft Chriſti umkommen / wie im VI. Siegel und im XIX. Capitel Apocalypſis, und XXXIX. Capitel des Propheten Ezechiels / und im X. Capitel Zacharjä v. 3. zu leſen iſt / davon es alſo heiſſet: **Mein Zorn iſt ergrimmet über die Hirten / und ich will die Böcke heimſuchen.** Da ſoll denn erniedriget werden die Pracht zu Aſſyrien / und das Scepter in Egypten ſoll auffhören. v. 11. Zephanias ſchreibet hievon alſo: **Seyd ſtille für dem HErrn HErrn / denn der Tag des HErrn iſt nahe / denn der HErr hat ein Schlachtopffer zubereitet / und ſeine Gäſte dazu geladen** / an welchem Tage des Schlachtopffers die Fürſten und des Königs Kinder ſollen heimgeſuchet / und ſelbſt zur Speiſe der Raubvögel werden / Zeph. I. 7. 8. welches Ezechiel noch eigentlicher beſchreibet / wenn GOtt durch ihn ſpricht Cap. XXXIX. 17. 18. 19. u. 20. **Saget allen Vögeln / woher ſie fliegen / und allen Thieren auff dem Felde / ſamlet euch / und kommet her / findet euch allenthalben zu Hauffe / zu meinem Schlachtopffer / das ich euch ſchlachte / auff dem Berge Iſrael / und freſſet Fleiſch / und ſauffet Blut. Fleiſch der Starcken ſolt ihr freſſen / und Blut der Fürſten auff Erden ſolt ihr ſauffen / der Widder / der Hämmel / der Böcke / der Ochſen / die allzumal feiſt / und wohl gemäſtet ſind / daß ihr truncken werdet von dem Schlachtopffer / das ich euch ſchlachte.** Das

ſind die fetten Hunde / und die groſſe Farren und Ochſen / die ſich um Chriſto und um ſeine Chriſten gemachet / und ihr Blut vergoſſen u. getruncken hatten / Pſ. XXII. Alle ſolche komen denn auff den groſſen Schlacht-Tag des Allmächtigen GOttes zuſamen / und werden alsdenn die Lebenden von denen drey Apocalyptiſchen Fröſchen dazu getrieben / und zuſammen gebracht. Apoc. XVI. 16. Wenn denn dieſe bittere Trauben / die Gall und Gifft in ſich haben / und aus dem Weinſtock Sodom gewachſen / und zu Beeren Gomorrhá geworden ſeynd / alle zur Kelter des Zorns GOttes gekommen; ſo werden ſie gekeltert: und wenn dieſe Antichriſtiſche Völcker / wie Garben auff der Tennen / zuſammen liegen; ſo werden ſie gedroſchen: und wenn ſie ſich in Hermaggeddon verſamlet; ſo werden ſie von den Vögeln des Himmels / die allenthalben herzufliegen / gefreſſen / davon die H. Offenbahrung Cap. XIX. 17. 18. alſo ſaget: **Kommet / und verſamlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes / daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige und der Hauptleute / und das Fleiſch der Starcken / und der Pferde / und derer / die darauff ſitzen / und das Fleiſch aller Freyen und Knechte / beyde der Kleinen und der Groſſen /** worauff gleich im 20. und 21. Verſickel das Thier ergriffen und exequiret wird / und alle ihre Straffe kriegen / die bey ihm ſeynd / nach der Proportion u. Maaſſe / wie ſie es verdienet haben. Eben daſſelbe hat auch das ſechſte Siegel im Munde / davon die Worte alſo lauten: Apoc. VI. 15. 16. 17. **Und die Könige auf Erden / und die Oberſten / u. die Reichen / und die Hauptleute / und die Gewaltigen / und alle Knechte / und alle Freyen verborgen ſich in den Klüfften und Felſen an den Bergen / und ſprachen zu den Bergen und Felſen: Fallet auff uns / und verberget uns für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzet / und für dem Zorn des Lammis; denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns / und wer mag beſtehen?** welches alles drunten in dem Propheten Eſaia am XXXIV. und LXIII. wird ausgeführet und wiederholet werden / alſo daß man aus allen dieſen Umſtänden ſehen kan / daß es eine Zeit / und ein Gerichte GOttes des Allmächtigen ſey / welches er am Tage des Zorns des Lamms exequiren wird / davon alle Propheten einhellig mit einem Geiſte und mit einem Munde prophezeyet haben. Solches Gericht / (worinnen vielerley particulier-Gerichte mit eingeſchloſſen ſeynd /) beſchreibet auch Jeremias in ſeiner Weiſſagung am XXV. Capitel / und kündiget dem Pharao / den Ländern gegen Abend / den Königen in der Paláſtiner Land / ſamt Aſcalon / Gaſa / Akaron / und den übrigen zu Asdod / Edom / Moab / und Ammon / Tyro / Zidon / und den Königen auf den Inſulen im Meer / denen von Dedan / denen von Theman / denen von Bus / denen Königen in Arabia / in Simri / in Elam / in Meden /

allen Königen in Mitternacht / und dem Könige Seſach / ihren Untergang und völlige Gerichte an / wobey denn der HErr wie ein Löwe brüllen / und mit allem Fleiſche Gericht halten wird. Jerem. XXV. 19. 20 - 30. u. 31. Ezechiel thut ſolches imgleichen / und beſchreibet es weitläufftig / was Zephanjas im III. Capitel v. 8. geſaget hatte / daß alle Welt durch den Grimm GOttes / und durch ſeines Eifers Feuer ſoll verzehret werden / und ſpricht: wie er an dem Tage ſeines Grimms den Himmel verhüllen / und ſeine Sterne verfinſtern und die Sonne mit Wolcken überziehen / und den Mond nicht ſcheinen laſſen wolle / da ſolle denn das Thier gerichtet werden / und hinfahren zu denen in die Grube / allwo des Elams / des Meſechs / und des Tubals / des Edoms / und der Zidonier / und anderer gedacht worden / welche alle zu ihrer Zeit gefürchtete Helden geweſen / aber an dem Tage der Heimſuchung GOttes in ſeinem Zorn ſich entſetzen müſſen / ja die gantze Welt für ihm fürchten ſolle. Ezech. XXXII. 32.

§. 92.

Wer nun alle dieſe mit einander harmonirende Oerter bloß nach dem äuſſern Buchſtaben / ich will nicht ſagen im Geiſte / lieſet; der muß freylich bekennen / und wird gezwungen zu ſagen / daß es alles übereinſtimme / und daß die Propheten einen Tag des Zorns GOttes vor ſich haben / den ſie beſchreiben / und der mit der H. Offenbahrung / und derer darinnen beſchriebenen Gerichten / allerdings übereinkomme: ja es werden einige / (wenn ſie gleich noch nicht erleuchtet / doch redliche Hertzen ſind) im Hertzen mir dancken / daß ich dieſe Sache / gleichſam auff dem Tiſche der Sonnen / ihnen vor Augen geleget / und die Schrifften der Propheten ihnen auffs kräfftigſte angeprieſen hätte / auch werden einige dadurch meinem Heylande gewonnen werden / als ſolche / die ſich zum voraus durch ſolche geleſene und geglaubete zukünfftige und bald hereinbrechende Gerichte GOttes ſo warhafftig bekehren / wie ſich die bekehren / die mitten in die Zeit / unter ſolche Gerichte kommen / und dem GOtt des Himmels die Ehre geben. Apoc. XI. 13. Bey ſolchen Gerichten müſſen auch die Könige (nicht die / ſo gut und wohl regieret haben / und ihre Herrlichkeit und Ehre ins Reich Chriſti mitbringen / Apoc. XXI. ſondern die Gottloſen / ſo die Erde verderbet / und das Königreich Chriſti verlachet / und ſich mit Gewalt dagegen geſetzet haben) **alle von ihren Stühlen auffſtehen:** und wenn ſie ein gleiches Gericht des Thiers mit ihnen ſehen; ſo werden ſie ſagen: **Du biſt auch geſchlagen / gleich wie wir / und gehet dir / wie uns /** Eſa. XIV. 10. **Die Pracht iſt herunter in die Hölle gefahren /** ſamt **dem Klange deiner Harpffen.** v. 11. Damit iſt die Wolluſt dahin / Ezech. XXXII.

XXXII. 19. Apoc. XVIII. und iſt kein Sänger noch Säyten-Spiel mehr zu hören / noch die tapezirte Gemächer / und ſo viele Wachslichter und güldene und ſilberne Leuchter mehr zu ſehen / ſondern in ſolcher ſchwartzen Cammer iſt alles / bey der höchſten Finſterniß / vergeſſen. Wie wird ihnen das ſo frembd vorkommen! an ſtatt der weichen Bette / derer ſich der reiche Mann bedienet / werden Motten das Bette / und Würme die Decke seyn. Und an ſtatt / daß ſich der Antichriſt mit Tyro / wie ein Hertz GOttes erhoben / und mit dem Teuffel / dem Könige der Stoltzen / der ſich für einen Morgenſtern allezeit noch ausgibt / und ſich als einen Lichts-Engel verſtellet / in den Himmel ſetzen / und ſeinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen will; ſo muß er ſehen / daß er herunter geſtürtzet ſey / wie kurtz vorher der Drache aus dem Himmel auff die Erden geſtürtzet iſt / Apoc. XII. und muß erfahren / daß er ſich vergebens zwiſchen zweyen Meeren auff den heiligen Berge des Stiffts geſetzet habe / Dan. XI. 45. Eſa. XIII. 14. und dann wird er erfahren / daß er nicht dem Allerhöchſten gleich ſey / wozu er ſich doch hat erheben / und in Tempel / als ein Gott ſetzen / und dabey öffentlich bekennen wollen / **er wäre Gott.** Da komt denn der Allerhöchſte / der Sohn GOttes / hinter ihm her / und ſtürtzet dieſen Antichriſten zu Boden / und allen ſeinen Anhang / und ſtöſſet ihn und den falſchen Propheten zur Seiten der Gruben / das iſt: in den feurigen Pfuhl hinein / und tödtet die andere mit dem Schwerdt / das aus ſeinem Munde gehet / und läßt alle Vögel / die er allenthalben dazu als Gäſte geladen / ſatt werden von ihrem Fleiſch. Wer alsdenn ſolche Gerichte GOttes des Allmächtigen ſiehet und anſchauet / derſelbige wird ſagen: **Iſt das der Mann / der die Welt zittern / und die Königreiche beben machte! Der den Erdboden zur Wüſten machte / und die Städte darinnen zubrach / und gab ſeine Gefangene nicht loß?** v. 16. 17. Eben wie ſie auch alſo von dem Wüterich / dem Antiocho / ſagten / als GOttes Hand über ihn gekommen war / und er ſeine gottloſe Seele ausſpeyen muſte. Sie werden ferner ſagen: v. 18. 19. 20. **Zwar alle Könige der Heyden mit einander liegen doch mit Ehren / ein jeglicher in ſeinem Hauſe / du aber biſt verworffen von deinem Grabe / wie ein verachteter Zweig / wie ein Kleid der Erſchlagenen / ſo mit dem Schwerdt erſtochen ſind / die hinunter fahren zu dem Steinhauffen der Hölle / wie eine zutrettene Leiche. Du wirſt nicht wie dieſelbige begraben werden / denn du haſt dein Land verderbet / und dein Volck erſchlagen / darum wird man der boßhafftigen Saamen nimmermehr gedencken.** Alſo will GOtt der HErr dieſes Thier und alle ſeine geiſtliche Gliedmaſſen zurichten: Er wird ihren Nahmen nicht mehr in den Mund nehmen:

men: ſie ſollen nicht begraben werden/ wie andere/ ſondern der feurige Pfuhl ſoll ihr Grab ſeyn: und wie man eine Leiche/ die zertretten iſt/ gantz gering achtet/ auch das Kleid der Erſchlagenen/ deſſen Blut das Kleid durch und durch verdorben hat/ und wie man einen abgebrochenen Zweig wegwirfft; alſo wird man auch wegwerffen das Antichriſtiſche Volck/ und es gantz geringe achten. Nicht allein aber ſoll das Thier für ſeine Perſon alſo umkommen/ ſondern auch alle andere Antichriſtiſche Geiſter/ die von ſeinem böſen Saamen herkommen/ ſowol leiblich als geiſtlich/ wovon der Prophet im 21. Vers alſo weiſſaget: **Richtet zu/ daß man ſeine Kinder ſchlachte/ um ihrer Väter Miſſethat willen/ daß ſie nicht auffkommen/ noch das Land erben/ noch den Erdboden voll Städte machen.** Vid. Apoc. II. 23. Eſa. XIII. 18. Denn es ſoll ihr Gedächtniß gantz und gar ausgerottet werden/ daß ſie nicht kommen in die Verheiſſung des 36. Pſalms/ darinnen ſo viel von dem guten Lande ſtehet/ welches die Frommen und Gerechten ererben ſollen/ und welches Chriſtus beym Matth. am V. den Sanfftmüthigen verheiſſen hat/ davon im 22. u. 23. Verſ. der HErr ſaget: **Ich will über ſie kommen/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und zu Babel ausrotten ihr Gedächtniß/ ihre übrige Neffen und Nachkommen/ ſpricht der HErr/ und will ſie machen zum Erbe den Igeln/ und zum Waſſer-See/ und will ſie mit einem Beſem des Verderbens kehren/ ſpricht der HErr Zebaoth.** Die Igel und Rohrdommel/ die Marder und Geyer/ die Ohim und Zihim/ und der Uhu und die Feld-Teuffel/ ſollen ihr Land/ an ſtatt ihrer Kinder und Neffen/ erben/ welche äuſſerlich die Geſtalt deſſen tragen/ was die Antichriſtiſche Geiſter/ das ehebrecheriſche Geſchlecht/ inwendig geweſen ſind. Ja GOtt wird ein Meer über ihr Land an dem Orte/ wo ers wird ordnen/ ergehen laſſen/ daß man es gar nicht mehr ſehe/ wie die Städte Sodom und Gomorrhä alſo untergangen/ und die geiſtliche Babylon/ wie ein Mühlſtein/ am Meer/ da es am tieffſten iſt/ ſoll hingeworffen werden: wo aber noch was Land/ von der böſen Erde dieſer Antichriſtiſchen Einwohner wird übrig bleiben; ſo wird aller Vorrath und Segen mit einem Beſem des Verderbens weg gekehret/ und den Igeln und wilden Thieren/ und allerhand unreinen und feindſeligen Vögeln/ zum Erbe und zu ihrem Theil gelaſſen werden. Und ſolches Gericht GOttes über ſie ſoll nicht nachbleiben: kein Menſch ſoll es ihm abbitten: Er wirds thun/ was er gedräuet/ und mit einem Eyde/ als er ſeine Hand gen Himmel erhub/ bekräfftiget hat. Deut. XXXII. Dan. XII. Apoc. X. v. 24. 25. **Der HErr Zebaoth hat geſchworen/ und geſaget: Was gilts/ es ſoll gehen/ wie ich dencke/ und ſoll bleiben/ wie ichs im Sinne habe/ daß Aſ-**

ſur/ (nicht in ſeinem/) ſondern in meinem Lande/ (dahin ich ihn auff die Berge Iſrael ſamle/) zuſchlagen werde/ und ich ihn zutrete auff meinen Bergen/ auff daß ſein Joch von ihnen (meinen Iſraeliten und andern/ die er getrieben und gedränget) genommen werde/ und ſeine Bürde von ihrem Halſe komme. Ezech. 38. 39. v. 26. Das iſt der Anſchlag GOttes/ (der ihm beſſer gelinget/ als der Anſchlag des Thiers/ den er ihm vergebens gemachet. Eſa. XIII. 13. 14. Dan. XI. 44. Eſa. X. 7 – 14. Sap. II. 19. 20. und 21. und erfahren muß/ daß gegen ihn der Allmächtige/ unſer Immanuel/ auffgezogen iſt/) das iſt der Rath des GOtt-Menſchens/ der da iſt Rath/ Krafft/ Held / ewiger Vatter/ Friedefürſt/ wodurch es ſo gehen muß / wie ers dencket / und alſo bleiben/ wie Ers im Sinne hat/ über alle Lande ſeine Gerichte/ in der letzten Zeit/ ergehen zu laſſen: das iſt die ausgereckte Hand über alle Heyden/ welche GOtt der HErr zuvor lange gnug getragen/ und ſeine Hand den gantzen Tag in Güte und Langmuth ausgerecket hatte/ aber nun nicht mehr zuſiehet/ ſondern ſeine Arm blöſſet/ und ſeinen eiſern Scepter in ſeiner rechten Hand führet/ zu verderben das Hauß des gottloſen myſtiſchen Ahabs/ und der myſtiſchen Jeſabel/ und des Sennacheribs/ und aller hochmüthigen Antichriſtiſchen Völcker/ die alle für ihm Heyden ſind. v. 27. Denn der HErr Zebaoth hats beſchloſſen/ wer wills wehren? und ſeine Hand iſt ausgereckt/ wer will ſie wenden? O weh! wenns erſt ſo weit kommen iſt/ daß der HErr ſich auffgemachet hat von ſeinem Ort/ und von ſeiner heiligen Stätte/ die Unheiligen zu verſtören/ und die Sünder aus dem Lande zu werffen: da läßt er ſich denn nicht mehr auffhalten/ denn der Amoriter Sünde iſt all worden/ und das Maaß der Sünde laufft über/ und die Miſſethaten reichen bis an den Himmel/ und die Erndte und die Beeren des Weinſtocks zu Sodom ſind reiff: da müſſen denn eiligſt die vier Engel/ gebunden an den groſſen Waſſerſtrom/ gegen dieſe Antichriſtiſche Völcker auffgelöſet/ und das ander Weh damit vollendet werden/ und denn muß das dritte Weh ſchnell kommen/ Apoc. XI. 14. welches keine Zeit mehr übrig läſſet für Babel/ auch nicht eines einigen Frommen Gebet um die Abwendung nicht mehr erhöret wird/ ſondern ſie müſſen alle daran: es iſt der terminus fatalis & peremptorius da/ und ihr Reich hat ein Ende.

Das funffzehende Capitel.

§. 93.

Hiemit gehet die zehende Bezeugung/ oder Weiſſagung/ an/ und mit derſelben die particulier Gerichte über das Philiſter Land/ welche durchgehends gemeine Feinde des Hauſes Iſraels/ und ſehr falſche Leute ge-

te geweſen ſeynd / welche Bezeugung der Prophet Eſaias im Jahr/da der König Ahas ſtarb/ und zugleich auch die majeſtätiſche Weiſſagung / von dem auff dem Thron ſitzenden JEHOVA und von der Verwerffung u. Verſtockung des Hauſes Juda im VI. Capitel gehabt hatte / welche Zeit-Ordnung auch die LXX. Dollmetſcher in ihrer Verſion in acht genommen/ und mit den Worten/ τῷ ἔτει, ᾧ ἀπέθανεν Ἄχαζ ὁ βασιλεύς, gar wohl überſetzet haben. v. 1-5. **Das war die Laſt/ ſpricht der Prophet/ gegen die Philiſter / im Jahr/ da König Ahas ſtarb. Freue dich nicht/ du gantz Philiſter Land/ daß die Ruthe/ die dich ſchlug/ zubrochen iſt. Denn aus der Wurtzel der Schlangen/ wird ein Baſiliske kommen/ und ihre Frucht wird ein feuriger fliegender Drache ſeyn. Denn die Erſtlinge der Dürfftigen werden ſich weyden/ und die Armen ſicher ruhen/ aber deine Wurtzel will ich mit Hunger tödten/ und deine übrigen wird er erwürgen. Heule Thor/ ſchreye Stadt / gantz Philiſter-Land iſt feig: Denn von Mitternacht komt ein Rauch/ und iſt kein Einſamer in ſeinen Gezelten. Und was werden die Boten der Heyden hin und wieder ſagen? Nemlich: Zion hat der HErr gegründet/ und daſelbſt werden die Elenden ſeines Volcks Zuverſicht haben.** Was die Philiſter zur letzten Zeit für Völcker ſeynd/die von GOtt als Feinde der wahren Kirchen ſollen umgebracht werden / ſolches wird die künfftige Zeit beſſer lehren. Einmahl finde ich das / daß dieſe Philiſter ſehr alte und beſtändige Feinde des gantzen Hauſes GOttes geweſen/ welche nichts anders gethan/ als daß ſie das Auffkommen der Hebräer je und je gehindert haben. Eſa. IX. Joſua XIII. Dieſe Völcker kommen von dem gottloſen Stamm-Vatter/ dem Cham her : denn die Kinder Chams waren Chus / Mizraim/ Put und Canaan/ von Mizraim aber ſind hergekommen die Patruſim und Chasluhim / von dannen ſind kommen die Philiſtim und Caphthorim / welche in den Gräntzen des Cananäiſchen Landes gegen Niedergang der Sonnen am Mari Mediterraneo/oder dem groſſen Mittelländiſchen Meer/gewohnet/welche von Alters her ſchon dem Iſaac die Brunnen/ ſo ſeines Vatters Knechte gegraben hatten/ verſtopffeten. Gen. XXVI Sie hatten aber in ihrem Lande fünff Haupt-Städte/ nach der Zahl ihrer fünff Fürſten/nemlich Asdod/Gaſa/Aſcalon/Gath u. Ekron. 1. Sam. VI. Und als der HErr die Cananiter für den Kindern Iſrael vertilgete/ ließ er neben etzlichen andern die itzt benañte fünff Fürſten der Philiſter bleiben/ daß er ſein Volck an ihnen verſuchen wolte. Judic. III. Daher/als nach dem Tode des Richters Jair die Kinder Iſrael für dem HErrn übel thäten/und dem Baalim dieneten/verkaufft er die Kinder Iſrael 18. Jahr unter die Hand der Philiſter. Judic. X. Und wie ſie wieder / nach des Richters Abdon Tode/ ſich am

HErrn verſündigten / gab GOtt ſie viertzig Jahr unter der Philiſter Hand/ Judic. XIII. Simſon aber errettete ſie / und ſchlug 1000. Philiſter mit eines Eſels Kinnbacken/ Judic. XV. und nahm die Thore von Gaſa / der Stadt der Philiſter / und trug ſie auff einen hohen Berg / und da ſie ihm / durch Liſt der Delilá / ſeine Augen ausſtachen/ rächete er ſich/ und warff den Saal mit allen denen/ ſo darauff waren/ herum/ und ſtarb mit den Feinden / Judic. XVI. die Philiſter aber kamen zur Zeit des Hohenprieſters Eli / und ſchlugen abermahl die Iſraeliter / welche / als ſie nicht im Glauben / die Lade des Bundes unter das Lager der Philiſter brachten / halff ſie ihnen nicht / und wurden geſchlagen. Darnach rächete ſich ſelbſt die Lade des HErrn an denē Philiſtern/und ſchlug den Abgott Dagon zu trümmern/ der zu Asdod war/und ſchlug die Leute zu Bethſemes / daß ſie GOtt danckten / daß ſie der Lade und der Kinder Iſrael loß wurden. Doch haben ſich die Philiſter in den nachfolgenden Zeiten / als Samuel die Kinder Iſrael gen Mitzpa verſamlete/ an die Iſraeliter gemachet; wurden aber durch den Donner des HErrn zerſchlagen. 1. Sam. VII. Syr. XLVI. Goliath ward auch/ als ein Philiſter und Rieſe von Gath durch David erleget/ welcher auch die Stadt Kegila von den Philiſtern wieder errettete. 1. Sam. XVII. und XXIII. Und als ſie abermahls / da David König ward / ſich gegen ihn aufflehneten / ſchlug er ſie zu Baal Prazim / und verbrannt ihre Götzen mit Feuer. 2. Sam. V. bis er ſie endlich ſo demüthigte / daß er ſie ihm unterthänig machte. 2. Sam. VIII. 1. Chron. XV. Und/ weil ſich das Hauß David dennoch für den Philiſtern fürchtete/ als die ſich bey der erſten Gelegenheit/ gegen die Juden/mit andern rotteten; ſo wurden ſie zur Zeit des Königs Uſiá geſchlagen / und alle ihre Mauren umgeriſſen. 2. Chron. XXVI. doch erholeten ſie ſich wieder zur Zeit des Sohns Uſiá/ des Königs Ahas / des gottloſen Königes in Juda/ und wurden ſtarck gegen ihn/ und gewannen Bethſemes/ Ajalon / Gederoth / Socho/ Thimna / und Gimſo / und wohneten darinnen. 2. Chron. XXVIII. und freueten ſich ſehr / als ſie höreten / daß der Ahas gar geſtorben war: Dagegen wird des Propheten Eſaiá Geiſt von GOtt erwecket/ und muß allhie in dieſem XV. Capitel gegen ſie weiſſagen/ daß ſie ſollen ſich vergebens gefreuet haben/und daß ihre Freude ſoll in Weinen u. Heulen verwandelt werden/wenn GOtt der HErr den König Hiskiam werde über ſie/und zu ihrem Verderben/ kommen laſſen. Eſa. XI. XV. Jerem. XLVII. Ezech. XXV. Amos I. Zephan. II. Zach. IX. Dieſes haben wir aus der Hiſtoria ausführen müſſen / auff daß dieſe Weiſſagung des Propheten deſto beſſer könne verſtanden werden / welcher nun alſo weiſſagen muß: **Freue dich nicht du gantz Philiſter Land / daß die Ruthe / die dich ſchlug / zubrochen iſt: Denn aus der Wurtzel der Schlangen wird ein Baſiliske kommen/**

und ihre Frucht **wird ein feuriger fliegender Drache ſeyn.** Das iſt: Es wird aus der Linie und Saamen Uſiä in ſeinem Enckel dem Hiskia noch ein ſchärfferer Rächer über dich kommen / der das rächen wird / was du / o Philiſter Land / zur Zeit Ahas gethan / und den Syrern / und den zehen Stämmen Iſraels gegen Juda geholffen haſt. Die Ruthe Uſiä iſt zwar gebrochen / die dich ſchlug; aber es komt ein viel härterer Stecken über dich / des du dich nicht verſieheſt. Aus der Wurtzel der Schlangen / nemlich: des Uſiä / wird ein Basiliske / der Hiskias / ſein Enckel kommen / und ihre Frucht wird dir ein feuriger fliegender Drache werden. Es verwundere ſich niemand / warum doch ein ſolcher frommer König Hiskias mit einem Drachen und Baſilisken verglichen werde; ſondern gedencke / daß der Mardochai eben ſowol ſey ein Drache genañt worden / der mit dem ſtoltzen Haman hat ſtreiten müſſen. So wird auch Chriſtus eine Gifft des Todes / und eine Peſtilentz der Höllen genannt: wie denn das Gute / und deſſen Stärcke allezeit dem Böſen formidabel iſt / und eben das thut / was ein fliegender feuriger Drache und Baſiliske ſonſt thut: ſo ſchädlich ſoll der fromme Hiskias dem gottloſen Lande der Philiſter ſeyn / und ſich ihnen ſo formidabel machen /, daß ſie an ſtatt ihrer unzeitigen Freude weinen und heulen ſollen. Hergegen ſollen die Kinder Juda / die wegen des greulichen Hohnſprechers / des Aſſyriſchen Sennacheribs / ſich ſehr fürchteten / ſehr getröſtet werden / und ſicher wohnen / nach dem GOtt den Sennacherib mit erhabener Hand / durch einen dazu vom Himmel geſandten Engel / geſchlagen hatte / wovon Eſaias alſo ſchreibet: v. 3. **Denn die Erſtlinge der Dürfftigen ſollen ſich weyden / und die Armen ſicher ruhen / aber deine Wurtzel / (o Philiſter Land!) will ich mit Hunger tödten / und deine übrigen wird er erwürgen.** Er / der Hiskias und andere / die GOtt dazu beordert / werden dich erwürgen / und ich thue ſolches alles durch ſie / darum *heißt es*: Jch will deine Wurtzel mit Hunger tödten: aber meine Armen ſollen geſättiget werden / und Brods die Fülle haben in meinem Lande / und *meine* Dürfftigen ſollen ſich weyden / die ſich auff mich / gegen den trotzigen Sennacherib / verlaſſen / und nicht ihm unterthan ſeyn wollen / noch mit ihm ſich in einen Bund einlaſſen / wie Ahas gethan / ſondern ſich mit ihrem Könige Hiskia in mir ſtärcken. Das Hauß Juda iſt mein Erſtgebohrner / und bleibet mein Erſtgebohrner / ob er gleich bisweilen dürfftig iſt / darum will ich ihn ſchützen / er *hat* mich angeruffen / darum will ich ihm helffen. Jch weiß wohl / daß man die **Erſtlingen der Dürfftigen** pflege zu erklären / die Allerärmeſten / mit denen es auffs höchſte mit der Armuth und Dürfftigkeit gekommen iſt; aber mich dünckt / es ſey gar zu eine harte Redens-Art / vielmehr bleibe ich bey der Erklärung / die ich kurtz vorhergegeben / daß Juda ſein Erſtgebohrner

ſey/ und mitten in der Dürfftigkeit und Elend es / vor wie nach/ bleibe/ und nicht zugeben wolle / daß das Hauß David ſolle von den Feinden ausgerottet werden. Du aber/ o Philiſter Land! ſey traurig/ v. 4. **Heule Thor/ ſchreye Stadt/ gantz Philiſter Land iſt feig: Denn von Mitternacht komt ein Rauch/** (wie denn Juda gegen Philiſtäa gegen Mitternacht lag) **und iſt kein Einſamer in ſeinen Gezelten.** Dieſe letzte Worte hat die alte teutſche Schweitzeriſche Edition / die Anno 1534. durch Chriſtoph Froſchhover gedrucket iſt / alſo vertiret: **Es wird von Mitternacht ein Rauch kommen/ des Krafft niemand erleiden mag/** die LXX. haben es gegeben/ καὶ οὐκ ἔστι τοῦ εἶναι, **es dienet nicht/ allda zu ſeyn/ oder zu bleiben/** wenn die Macht des Königs Hiskiä wird über dich kommen / und dich in die Augen beiſſen/ daß du nicht dafür beſtehen kanſt/ davon wir in dem 2. Reg. XVIII. 8. leſen/ daß der **König Hiskias die Philiſter bis gen Gaſa geſchlagen/ und ihre Gräntze/ von den Schlöſſern an/ bis an die veſte Städte.** Solte es aber ſo überſetzet werden / es iſt kein eintziger mehr allein in ihren Gezelten/ ſondern ſie haben ſich alle drauß gemachet / und ſind gegen die Philiſter angegangen; ſo mag ſolches auch beſtehen. Wenn denn ſolches Wunder geſchehen/ daß GOtt auff einen Tag den groſſen mächtigen Feind/ den Sennacherib / und auch die Philiſter geſchlagen; ſo wird man unter die Heyden / durch ihre Abgeſandten / die allda bey ſolchen groſſen Kriegs-Rüſtungen ſich auffhalten / weit und breit erſchallen laſſen / was GOtt an dem Hauſe Juda gethan / und wie er ſich der Armen ſo getreulich und ſo wunderbarlich angenommen habe/ davon die Worte im Text alſo lauten: v. 5. **Und was werden die Boten der Heyden hin und wieder ſagen? Nemlich: Zion hat der HErr gegründet / und daſelbſt werden die Elenden ſeines Volcks Zuverſicht haben /** als die ſich auff den HErrn ihren GOtt verlaſſen hatten. Dieſer GOtt ſey auch unſer GOtt/ ja er iſt unſer GOtt immer und ewiglich! Wenn wir die andern Propheten noch auffſchlagen / was ſie von den Philiſtern weiſſagen; ſo komt es mit dieſer Prophezeyung Eſaiä gantz überein: denn ſo ſtehet in dem XLVII. Capitel Jeremiä: v. 2 -- 5. **So ſpricht der HErr: Siehe! es kommen Waſſer herauff von Mitternacht/ die eine Fluth machen werden/ und beyde Land / und was darinnen iſt/ beyde Städte/ und die/ ſo drinnen wohnen/ weggeriſſen werden/ daß die Leute werden ſchreyen/ und alle Einwohner im Lande heulen/ für dem Getümmel ihrer ſtarcken Roſſe / ſo daher traben/ und für dem Raſſeln ihrer Wagen/ und Poltern ihrer Räder / daß ſich die Väter nicht werden umſehen nach den Kindern / ſo verzagt werden ſie ſeyn. Für dem Tage/ ſo da komt / zu verſtören**

alle

alle Philiſter / und auszureuten Tyrum und Zidon / ſamt ihren andern Gehülffen. Denn der HErr wird die Philiſter / die das übrige ſind / aus der Inſul Caphthor verſtören. Gaza wird kahl werden / und Aſcalon / ſamt den übrigen in ihren Gründen / verderbet. Ezechiel muß hievon alſo weiſſagen: So ſpricht der HErr HErr / darum daß die Philiſter ſich gerochen haben / und den alten Haß gebüſſet / nach allem ihren Willen / zum Schaden meines Volcks. Darum ſo ſpricht der HErr Zebaoth / ich will meine Hand ausſtrecken über die Philiſter / und die Krieger ausrotten / und will die übrigen am Hafen des Meers umbringen. Und will groſſe Rache an ihnen üben / und mit Grimm ſie ſtraffen / daß ſie erfahren ſollen / ich ſey der HErr / wenn ich meine Rache an ihnen ausgeübet habe. Ezech. XXV. 15. ſeqq. Der Prophet Zephanjas komt etwas näher / und gibt in ſeiner gantzen Prophetie gnug zu verſtehen / daß die Elenden im Lande / die zur letzten Zeit werden übrig ſeyn / und mitten in den Troublen auff GOtt hoffen / alsdenn am Tage des Zorns des HErrn eine mächtige Hülffe haben / an welchem Tage auch Gaſa / und Aſcalon / und Asdod / und Accaron / welche alle Städte der Philiſter ſind / werden den Kindern GOttes zu Hirten-Häuſer und Schaafhürden gemachet werden / darinnen ſie ſich weyden ſollen / die vorhin ſolche Philiſtiniſche Raub-Schlöſſer geweſen ſeynd / Zeph. II. 3-6. und ſolches werde geſchehen / wenn GOtt der HErr der Juden Gefängniß werde gewendet haben. v. 7. Zacharjas gehet noch weiter in ſeiner Weiſſagung mit den Philiſtern / und ſpricht alſo im IX. Capitel v. 5-8. Wenn das Asklon ſehen wird / wird ſie erſchrecken / und Gaſa wird ſehr angſt werden / dazu Ekron wird betrübt werden / wenn ſie ſolches ſiehet. Denn es wird aus ſeyn mit dem Könige zu Gaſa / und zu Asklon wird man nicht wohnen. Zu Asdod werden Frembde wohnen / und ich will der Philiſter Pracht ausrotten. Und ich will ihr Blut von ihrem Munde thun / und ihre Greuel von ihren Zähnen / daß ſie auch ſollen unſerm GOtt überbleiben / daß ſie werden wie Fürſten in Juda / und Ekron wie die Jebuſiter. Davon weiſſaget auch David im 87. Pſalm v. 1-5. wenn er ſinget: Sie (nemlich Zion) iſt veſt gegründet auff den heiligen Bergen. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes / Sela. Ich will predigen laſſen Rahab und Babel / daß ſie mich kennen ſollen / ſiehe! die Philiſter und Tyrer / ſamt den Mohren werden daſelbſt gebohren. Man wird zu Zion ſagen / daß allerley Leute darinnen gebohren werden / und

daß

daß er/der Höchſte/ ſie baue. O! wie gütig und fromm iſt unſer GOtt/ der die Philiſter/und andere Feinde/als da ſind Moab/ und Ammon/ und Edom/ ſo lange züchtiget und heimſuchet/daß er ſich ihrer zuletzt in ihren Kindern noch wieder annehme/ davon die Propheten an unterſchiedlichen Orten zeugen/ wie hie von den Philiſtern auch in dem Zacharja und in dem Pſalmen geleſen wird/ daß ſie dem HErrn ihrem GOtt noch übrig bleiben/ und ihn in Zion loben ſollen.

Das ſechzehende Capitel.

§. 94.

Folget die eilffte Bezeugung/ oder Weiſſagung von der Laſt über Moab/ davon der Prophet anfänglich alſo ſpricht: v. 1 ┅ 9.
Diß iſt die Laſt über Moab: Des Nachts komt Verſtörung über Ar in Moab/ ſie iſt dahin. Des Nachts komt Verſtörung über Kir in Moab/ ſie iſt dahin. Sie gehen hinauff gen Baith und Dibon zun Altären/ daß ſie weinen und heulen über Nebo und Medba in Moab. Aller Haupt iſt beſchoren/ aller Bart iſt abgeſchnitten. Auff ihren Gaſſen gehen ſie mit Säcken umgürtet/ auff ihren Dächern und Straſſen heulen ſie alle/ und gehen weinend herab. Hesbon und Eleale ſchreyen/ daß man es zu Jahza höret: Darum wehklagen die Gerüſteten in Moab/ denn es gehet ihren Seelen übel. Mein Hertz ſchreyet über Moab/ ihre Flüchtigen fliehen von der dreyjährigen Kuh/ bis gen Zoar/ denn ſie gehen gen Luhith hinan/und weinen/ und auff dem Wege zu Horonaim zu erhebt ſich ein jämmerlich Geſchrey. Denn die Waſſer zu Nimrim verſiegen/ daß das Heu verdorret/ und das Gras verwelcket/ und wächſet kein grün Kraut. Denn das Gut/ das ſie geſamlet/ und das Volck/ das ſie gerüſtet haben/ führet man über den Weidenbach. Geſchrey gehet um in den Gräntzen Moab/ ſie heulen bis gen Eglaim/und heulen bey dem Born Elim. Denn die Waſſer zu Dimon ſind voll Bluts; Dazu will ich über Dimon noch mehr kommen laſſen/ beyde über die erhalten ſind in Moab des Löwen/ und über die übrigen im Lande. Jch könte wohl bey dieſem Capitel beygebracht haben/ was die und die Redens-Arten und Gleichniſſen bedeuteten; weil aber ſolches mein eigentliches Vornehmen nicht iſt/ und ſolches beym Grotio, Druſio und Forerio ſattſam erkläret iſt; ſo halte mich dabey nicht auff.

Es

Es hat inzwiſchen Franciſcus Forerius angemercket / daß die Erfüllung dieſer Weiſſagung in der Heil. Schrifft nicht zu finden ſey / und doch zum wenigſten eines Theils hat müſſen erfüllet worden ſeyn / und das übrige in den Völckern des Neuen Teſtaments zur letzten Zeit wird erfüllet werden / und zwar in denen / die nicht aus einem keuſchen geiſtlichen Ehebette des Jungfräulichen Geiſtes Chriſti / in der heiligen Erkäñtniß der Warheit / gebohren ſeynd / ſondern in unreiner abgöttiſchen Religion ſtehen / aber dabey mächtig / ſtoltz / und auffgeblaſen ſeynd / und dem wahren Gottesdienſt / wo ſie können / vielen Abbruch thun. Denn es wird alles / und das allergeringſte / in den und denen Umſtänden und Ausſprachen / die aus dem Munde GOttes gegangen ſind / zur letzten Zeit erfüllet werden / da man ſich denn erſt verwundern wird über den Geiſt der Weiſſagung unſers GOttes / wie deutlich er alles ausgeſprochen / was vorhin / da die Zeit noch nicht erfüllet war / im verborgen lag / und dunckel ſeyn muſte. Einmahl iſt das gewiß / daß die H. Offenbahrung noch des Bileams / und des Balacks / des Moabiter Königs / gedencket / und damit an den Tag giebet / daß der Geiſt des Bileams und des Balacks im Neuen Teſtament übrig ſey / als davon er geweiſſaget hat / daß ſolcherley Art Leute in der Kirchen GOttes Neues Teſtaments kommen würden / die es eben ſo liſtig würden machen / als der Bileam es gethan / und einen böſen Anſchlag dem Moabiter König gegen das Volck Iſrael gegeben : denn ob er gleich das Iſraelitiſche Volck nicht verfluchen konte / wie gern er es auch gewolt hätte / aus Liebe zum Lohn der Ungerechtigkeit; ſo konte er es doch nicht / ſondern muſte vielmehr für dem Angeſicht des Moabitiſchen Königs lauter Gutes und Herrliches ſagen von Iſrael / welches denn auch GOtt ihm / als er ihn deswegen gefraget / offenbahret / und geſaget hätte / daß er das Volck ſegnen wolte / und von keinem könte verfluchet werden; doch gab er dem Könige dieſen ſchlauen Rath / daß er die Moabitiſche Töchter den Iſraeliten gebe / dadurch ſie allgemählich zu den Abgöttern und zu allerhand Hurerey würden beweget und verleitet werden / wie es denn auch geſchehen iſt; alſo wird es auch der Geiſt des Bileams in der letzten Zeit practiciren / wann der falſche Prophet rathen wird / man ſolle allgemählich die wahren Bekenner / als den Iſrael GOttes / durch Schmeicheleyen zu ſich ziehen / und dadurch ihnen den falſchen Gottesdienſt anpreiſen u. angenehm machen / ſo würde der Gott Iſrael gegen ſolches Volck ſeyn / und ſie durch die und die Völcker ſtraffen / und ſie frembden Völckern unterthänig machen. O! es iſt ſehr viel an der Reinigkeit der Göttlichen Warheit in Chriſto JEſu gelegen / daß wir erkennen den Warhafftigen / und ſind in dem Warhafftigen / und darinnen das ewige Leben finden / da ſonſten die helle Ströhme des Geiſtes GOttes / die in des glaubigen Menſchen Hertzen ſich ergieſſen / trübe gemachet werden / ſo wir

 bald

bald von dieſer bald von jener irrigen Lehre etwas wild Waſſer mit durchlauffen laſſen / das den Geiſtes-Wein der heiligen Lauterkeit des Evangelii ſchwächet und verfälſchet. Man mercket es zwar anfangs nicht/ wenn man ſich mit den myſtiſchen Moabitiſchen Töchtern bekañt machet/u. verſiehet ſich alles wohl/ wenn man ihre Geneigtheit zu uns ſiehet/und wie ſie ſo gern ſich mit uns vereinigen wolten; aber darnach wenn der Miſchmaſch geſchehen/und es komt denn ein Eſra / und ſiehet ſolche groſſe verbottene Vermiſchung / und ſtraffet ſie; ſo wird man erſt gewahr / wie gefährlich es ſey. Da iſt denn kein anderer Rath/ als daß wir uns von allen den ſchmeichlenden Moabitiſchen Weibern / durch eine öffentliche Scheidung / loß machen / und uns mit den wahren Töchtern der Göttlichen Erkäñtniß vermählen / und das Gebott GOttes ehren und reſpectiren / welches er in ſeinen Geſetzen gegeben / und ausdrücklich verbotten hat / daß der Jſrael GOttes weder mit den ausländiſchen leiblichen/ noch mit den myſtiſchen Moabitern ſich vereinigen / noch ſie in ihre Kirch-Gemeinen einnehmen / ja ihnen auch bis ins zehende Glied weder Gutes/ noch Glück und Segen wünſchen ſollen. Die Worte hievon ſind ſehr nachdencklich in dem 5. Buch Moſis am XXIII. ✝. 2. **Es ſoll kein Huren-Kind in die Gemeine GOttes kommen/ auch nach dem zehenden Glied / ſondern ſoll ſchlecht hin nicht in die Gemeine GOttes kommen.** Und weil die Ammoniter und Moabiter auch aus Blutſchande entſproſſen / als die beyden Töchter Loths / ihren Vatter truncken machten / und bey ihm ſchlieffen / und darauff den Moab und Ammon erzogen; ſo werden ſie vom H. Geiſt in gleichen Parallelo mit den Huren-Kindern geſetzet/ und in dem 3. Verſickel durch ein klares Verbott GOttes von der Gemeine GOttes abgehalten und abgewieſen/ da es heiſſet: v. 3-6. **Die Ammoniter und Moabiter ſollen nicht in die Gemeine GOttes kommen/ auch nach dem zehenden Glied / ſondern ſie ſollen nimmermehr hinein kommen. Darum / daß ſie euch nicht zuvor kamen mit Brod und Waſſer auff dem Wege / da ihr aus Egypten zoget / und dazu wider euch dingeten den Bileam/ den Sohn Beor/ von Pethor aus Meſopotamia / daß er euch verfluchen ſolte. Aber der HErr dein GOtt wolte Bileam nicht hören / und wandte dir den Fluch in den Segen/ darum daß dich der HErr dein GOtt lieb hatte. Du ſolt ihnen weder Glück noch Gutes wünſchen dein Lebelang ewiglich.** Das ſind gewiß harte und nachdenckliche Worte/ welche weit hinreichen / und in der H. Offenbahrung am II. Capitel uns erkläret werden/ daß die Art Balacks und Bileams das Thier und den falſchen Propheten ausdrücken / und vorgebildet haben / wider welche Chriſtus JEſus der HErr kriegen wird mit

dem:

dem Schwerdt ſeines Mundes / und ihrer ein Ende machen mit der Erſchei- nung ſeiner Zukunfft / und ſie auch in dem 19. Capitel der H. Offenbahrung alſo exequiret. Und weil die Species Facti, wie droben erwehnet / in der Hiſtorie nicht gefunden wird / wie das Moabiter Land ſey verſtöret worden / ob man gleich dafür hält / daß Sennacherib zu der Zeit / als er gegen den Hiſkiam ſich auffgemachet / ſolche verſtöret habe / welches doch nur Conjecturen ſeynd; ſo muß man derer Erfüllung zu ſeiner Zeit noch erwarten / auff daß die Worte GOttes alle erfüllet werden / wenn alle die Nahmen / als da ſind Ar / Dibon / Nebo / Medba / Hesbon / Eleale / Jahza / Luhith / Horonaim / Nimrim / Eglaim / Elim / Dimon / Sela / Sibma / Jaeſer / und dergleichen / nach ihrem eigenen myſtiſchen Sinn offen ſtehen / und durch die Erfüllung / was ſie bedeutet haben / und in ihrem inwendigen Grunde für einen Verſtand mit ſich führen / werden erkannt ſeyn / wovon Irenæus lib. IV. adverſus Hæreſes cap. XLIII. Edit. Feuard. fol. m. 381. alſo ſchreibet: Cum perficietur diſperſio ſancti populi, cognoſcent omnia hæc. Et Jeremias ait: in noviſſimis diebus intelligent ea. *Omnis enim Prophetia, priusquam habeat effectum, ænigmata, & ambiguitates ſunt hominibus: Cum autem venerit tempus, & evenerit, quod prophetatum eſt, tunc prophetiæ habent liquidam, & certam expoſitionem.* Et propter hoc quidem *Judæis* cum legitur Lex, in hoc quidem tempore fabulæ ſimilis eſt. Non enim habent expoſitionem omnium rerum pertinentem ad adventum Filii Dei, qui eſt ſecundum hominem, à *Chriſtianis* verò cum legitur, theſaurus eſt abſconditus eſt in agro, cruce vero Chriſti revelatus eſt, & explanatus & ditans ſenſum hominum, & oſtendens ſapientiam Dei, & eas, quæ ſunt erga hominem diſpoſitiones ejus manifeſtans, & Chriſti regnum præformans & hæreditatem ſanctæ Hieruſalem præevangelizans & prænuncians, quoniam homo, qui diligit Deum, in tantum proficiet, ut etiam videat Deum, & audiat ſermonem ejus, & ex auditu loquelæ ejus in tantum glorificetur, uti reliqui non poſſint intendere in faciem gloriæ ejus, quemadmodum dictum eſt in Daniele. So nun derjenige in den Propheten ſo viel ſiehet / der den gecreutzigten JEſum bey ſeiner erſten Ankunfft recht erkañt hat / als wovon ſo vieles iſt geweiſſaget worden; ſo wird derſelbige noch mehr Licht und Erkäñtniß finden / der ſeine andere Ankunfft / und was dabey vorgehen wird / in dem Geiſt der Weiſſagung erkennet / in welcher auch dieſe Prophetie von dem Moab wird erkannt werden. Es hat zwar GOtt das Moabitiſche Volck / als Juda gantz untergieng / mit zerſtreuet / und unter die Bottmäſſigkeit anderer Heyden gebracht; aber das meiſte iſt noch zurück von allem dem / das in der letzten Zeit noch ſoll erfüllet werden.

§. 95.

Der Prophet fähret fort/und weiſſaget/daß es vergebens ſey/wenn Moab gleich ſich demüthigte/und den Juden einiges Geſchenck von Lämern oder Wolle ſchicken wolte/weil ihr Terminus fatalis vorhanden/daß ſie ſolten verſtöret werden/allwo es im 1-5. v. heiſſet: **Lieber ſchicket/ihr Landsherren/Lämmer von Sela aus der Wüſten zum Berge der Tochter Zion. Aber wie ein Vogel dahin fleucht/ der aus dem Neſt getrieben wird/ ſo werden ſeyn die Töchter (die Städte) Moab/ wenn ſie für Arnon überziehen. Samlet Rath/ haltet Gericht/ mache dir Schatten des Mittages/ wie eine Nacht/ verbirge die Verjagten/ und melde die Flüchtigen nicht. Laßt ſich meine Verjagten bey dir verbergen/ liebes Moab/ ſey du ihr Schirm für dem Verſtörer/ ſo wird der Treiber ein Ende haben/ der Verſtörer auffhören/ und der Untertreter ablaſſen im Lande. Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden/ daß einer darauff ſitze in der Warheit/ in der Hütten David/ und richte und trachte nach Recht/ und fördere Gerechtigkeit.** Der Verſtand des Geiſtes iſt dieſer/ daß die myſtiſchen Moabiter das nicht thun ſolten/ was ihre Vorfahren gethan / welche den Flüchtlingen in Iſrael gar übel begegnet/ als ſie vormahls ins gelobte Land Iſrael ziehen wolten/da ſie denn ihnen weder Brod noch Waſſer ſchickten/ſondern ſie noch dazu/durch den dazu mit Geld erkaufften Bileam/hätten gerne verfluchen wollen: Solche böſe Dinge ſolten ſie ihnen nicht nachthun/ſondern ſolten vielmehr das flüchtige Iſrael GOttes auf-und annehmen/und ſie unter ſich verſtecken und verbergen/ ſonderlich darum/ weil ihnen von GOtt ein Friedens-Held/ (wovon vieles zu ſagen wäre/und im 22. Capitel/ durch Veranlaſſung des Eliakims zu handeln iſt/) **dem der Stuhl aus Gnaden bereitet wäre/ in der Hütten Davids zu ſitzen/ und Gericht und Gerechtigkeit hand zu haben;** weil ſie aber den alten Moabitern darinnen gleich ſeyn würden; ſo müſten ſie auch den Zorn GOttes / und ſeine Straffen fühlen und erfahren. Dahero ſpricht der Prophet aus dem Geiſte GOttes im 6-14. Verſickel alſo : **Wir hören aber von dem Hochmuth Moab/ daß er faſt groß iſt/ daß auch ihr Hochmuth/ Stoltz und Zorn gröſſer iſt/ denn ihre Macht. Darum wird ein Moabiter über den andern heulen/ alleſamt werden ſie heulen/ über die Grundfeſte der Stadt. Kir-Hareſeth werden die Verlähmeten ſeufftzen: Denn Hesbon iſt ein wüſtes Feld worden/ der Weinſtock zu Sibma iſt verderbet/ die Herren unter den Heyden haben ſeine edle Reben**

zuſchla-

zuſchlagen / und ſind kommen bis gen Jaeſer / und ziehen um in der Wüſten/ ihre Feſer ſind zuſtreuet / und über das Meer gefüh- ret. Darum weine ich um Jaeſer / und um den Weinſtock zu Sib- ma/ und vergieſſe viel Thränen um Hesbon und Eleale; denn es iſt ein Geſang in deinen Sommer / und in deine Erndte gefallen / daß Freude und Wonne im Felde auffhöret/ und in den Weinber- gen jauchtzet noch rufft man nicht. Man keltert keinen Wein in den Keltern / ich habe des Geſangs ein Ende gemacht. Darum brummet mein Hertz über Moab/ wie eine Harpffe/ und mein In- wendiges über Kir-Hares. Alsdenn wirds offenbar werden / wie Moab müde iſt bey den Altären/ und wie er zu ſeiner Kirchen gan- gen ſey zu beten / und doch nichts ausgerichtet habe. Das iſts/ daß der HErr dazumahl wider Moab geredt hat. Nun aber re- det der HErr/ und ſpricht: In dreyen Jahren/ wie eines Taglöh- ners Jahre ſind/ wird die Herrlichkeit Moab gering werden in der groſſen Menge / daß gar ein wenig übrig bleibe / und nicht viel. Woraus man ſiehet / daß / von dieſer Weiſſagung an/ der HErr bald mit ſei- nen Gerichten über Moab muß hergekommen ſeyn / indem des Taglöhners Jahren gedacht wird/ die ihren Lohn gleich haben wollen/ob es gleich im Anti- typo noch eine lange Zeit wäre/welche aber/wenn ſie komt / eben ſowol in dem Gericht ſchnell herein bricht. Das 48. Capitel im Propheten Jeremiá handelt von Moab/und ſetzet eben die Umſtände/die in dem Propheten Eſaiá angezogen/ über deren einträchtigen Geiſt man ſich billig höchlich verwundern muß / die doch zur gantz andern Zeit gelebet und geſchrieben haben. Was das aber noch für ein Volck im Neuen Teſtament ſeyn werde /, ſolches wird die Zeit am be- ſten lehren. Es muß indeſſen was ſehr groſſes dahinter ſeyn / weil GOtt mit ſo vielen Umſtänden die Laſt Moabs beſchrieben/ und in dem Propheten Jere- mia noch hinzugeſetzet hat: daß GOtt in der künfftigen Zeit das Ge- fängniß Moabs wenden wolle / welches der Prophet Eſaias l. c. alſo beſchreibet: daß von der Herrlichkeit Moabs / und von ſeiner groſſen Men- ge gar ein weniges / und nicht viel übrig bleiben werde. Da kriegen ſolche übriggebliebene aus Moab / ihren zugedachten Segen / wie alle Völcker der Heyden / wenn die Oeconomie ihrer Straffen / und die Zeit des zehenden Gliedes um iſt / nach welcher ſie denn in die Gemeine Zions mit werden ein- verleibet werden. Es iſt auch merckwürdig/ daß Daniel im XI. Capitel v. 41. meldet / daß in der letzten Zeit dem myſtiſchen Antiocho Edom/ Moab/ und die Erſtlinge der Kinder Ammon entrinnen werden / daß er ſie nicht er- haſche und verderbe. Weil ſie aber dem groſſen Antichriſt/davon im Daniel die

Rede iſt / noch entrinnen; ſo müſſen ſie auch noch da ſeyn/es mögen nun Völcker ſeyn / welche ſie wollen / die der Heil. Geiſt durch dieſe Moabiter und Ammoniter hat damahls anſprechen wollen. Jch halte die wenige Zahl / ſo alsdenn von Moab in den letzten Gerichten noch übrig ſeyn werden / für diejenige/die/ wegen der ſichtbahren Gerichten ſich entſetzen / und ſich bekehren/ und GOtt die Ehre geben. Welche aber alsdenn GOtt nicht die Ehre geben / dieſelbige müſſen mit Moab / an ſtatt des ſonſt gewöhnlichen frölichen Geſanges/ ſo bey der Kelter pfleget vor zu gehen / weinen und heulen / wie ſolches Apoc. I. 7. an allen Geſchlechtern der Erden/ bey der andern Zukunfft Chriſti/ erfüllet wird / dabey auch ihre fette Länder/ und dreyjährige Kühe / die in ſolchen Jahren die beſte Milch geben/ gantz ausgeſogen/ hergegen der Segen auff das Jſrael GOttes wird tranſplantiret werden. Denn/ob gleich Deut. XXIII. bey dem zehenden **Glied der Moabiter** ſtehet/ daß ſie nimmermehr ſollen zu der Gemeine GOttes kommen; ſo muß man doch ſolches verſtehen von der beſtimmten Zeit-Oeconomie, darinnen ſie ein verworffen Volck bleiben ſollen/ nicht aber in alle Ewigkeit / weil der Prophet Jeremias ausdrücklich ſaget/daß der Moabiter Gefängniß in der künfftigen Zeit ſoll gewendet werden/ als darinnen das geile Weſen der Moabitiſchen Töchter auffhöret / und der Saame Loths noch gerettet und wieder angenommen wird : welches in einem herrlichen Vorbilde iſt angezeiget worden / da die Moabitiſche Ruth den Boas gefreyet/ und in die Linie Chriſti iſt mit auff- und angenommen worden.

Das ſiebenzehende Capitel.

§. 96.

Hie fängt die **zwölffte Bezeugung/ oder Weiſſagung** des Propheten Eſaiä an / die er durch den HErrn von Damaſco/ und deren Völcker empfangen hat. Denn gleichwie GOtt der HErr in ſeinen Gerichten über Moab ergrimmet geweſen / und ſein Hertz über ſie / wie eine Harpffe gebrummet hat/und ſie in ihrem eitelen Gottesdienſt wegwirfft/ und ſie nicht höret / ob ſie gleich nach ihren Kirchen gegangen / und viel gebeten haben; alſo gehet er nun auch mit ſeinen Gerichten fort wider die Syrer / die durch Damaſcum / welche die Haupt-Stadt in Syrien war/ angedeutet werden. Er verbindet aber zugleich die Straffe über die zwölff Stämme Jſraels / die ſich mit den Syrern gegen Ahas/ den König in Judäam/ verbunden hatten/ mildert aber doch ſeine Straffen gegen Jacob / oder die Jſraeliter / und verheiſſet/ daß doch noch einige übrig bleiben ſollen / wie denn ſolche/ zu den Zeiten des

Apoſtels Jacobi übrig geweſen ſeyn müſſen/ weil er an die zerſtreueten zwölff Geſchlechter Jſraels ſeine Epiſtel geſchrieben hat. Doch ſiehet er auch in eben dieſer ſeiner Weiſſagung in die letzte Zeit des Neuen Teſtaments/ vornemlich aber in die Zeit/ wenn am Ende der Zeit des Neuen Teſtaments die Geſchlechter Jſraels ſich zu GOtt/ nach der Verheiſſung/ bekehren werden. Die Weiſſagung hebet ſich anfänglich alſo an: v. 1. 2. **Diß iſt die Laſt über Damaſcon: Siehe! Damaſcus wird keine Stadt mehr ſeyn/ ſondern ein zufallen Steinhauffen. Die Städte Aroer werden verlaſſen ſeyn/ daß Heerde daſelbſt weyden/ die niemand ſcheuche. Und wird aus ſeyn mit der Feſte Ephraim/ und das Königreich zu Damaſco/ und das übrige zu Syrien wird ſeyn/ wie die Herrlichkeit der Kinder Jſrael/ ſpricht der HErr Zebaoth.** Durch die Aroer werden die Syrer/ und durch Ephraim werden die zehen Stämme der Jſraeliten verſtanden/ welche der Heil. Geiſt hie zuſammen ſetzet/ weil/ wie geſagt/ dieſe beyde ſich/ gegen Juda/ gerottet und zuſammen verbunden hatten; ſo müſſen ſie auch zugleich in einer Zeit gleiche Straffe haben. Denn Damaſcus ward damahls verſtöret/ und zum Steinhauffen gemachet/ und die Syrer wurden von dem Sennacherib nach Cyrenen hingeführet/ weil ſie ſich mit den Egyptiern und Mohren gegen Sennacherib vereiniget hatten/ der aber einen mit dem andern überwand/ dadurch ſie aus ihrem Ort gantz zerſtreuet wurden/ daß ſie gantz und gar in Damaſco nicht mehr wohnen konten. Denn wenn ſchon itzo Damaſcus iſt wieder gebauet von andern heydniſchen Völckern; ſo iſt es doch keine Reſidentz mehr/ welche die Syrer beſitzen/ ſondern es ſind die meiſten Plätze in Hirten-Häuſer verwandelt/ daß die Heerde des Viehes daſelbſt gantz ſicher ſeyn können. Die Feſte Ephraim/ welche iſt Samaria/ gieng zu der Zeit auch unter/ alſo daß die Herrlichkeit der Syrer eben ſo war/ wie die Herrlichkeit der Kinder Jſrael/ und die Herrlichkeit der Kinder Jſrael eben ſo war/ wie die Herrlichkeit der Syrer/ die gantz nichts war. v. 4. 5. u. 6. **Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jacob dünne ſeyn/ und ſein fetter Leib wird mager ſeyn: Denn ſie wird ſeyn/ als wenn einer Geträyde einſamlete in der Erndte/ und als wenn einer mit ſeinem Arm die Aehren einerndtete/ und als wenn einer Aehren läſe im Thal Rephaim/ und eine Nacherndte drinnen bliebe. Als wenn man einen Oelbaum ſchüttelte/ daß zwo oder drey Beer blieben oben in dem Wipffel. Oder/ als wenn vier oder fünff Früchte an den Zweigen hangen/ ſpricht der HErr der GOtt Jſrael.** Einer unter den gelährten Juden/ wie Vatablus ihn anziehet/ ſchreibet hievon alſo: Remanebunt habitatores pauci, ſicut racemi, vindemiâ factâ, (reſpectu

ſcilicet

ſcilicet aliorum Iſraëlitarum, qui multi ſunt) & ſicut excuſſio oleæ. Ut enim excuſsâ oleâ remanent pauca grana in vertice ramorum ſuperiorum, quæ non poterunt excuti: ita pauci remanebunt inter Iſraëlitas, cum illas excuſſerit Rex Aſſur. Alſo kan GOtt die ſtoltzen Hertzen wohl demüthigen / und das Iſrael / das hie Jacob genannt wird / dünne machen / daß ſie von aller ihrer Ehre und Herrlichkeit abkommen. Doch erinnert ſich GOtt noch ſeiner alten Verheiſſung / die er Abraham / Iſaac und Jacob gegeben / und läſſet von denen zehen Stämmen etzliche wenige über; gleichwie in der Erndte einige Aehren pflegen übrig zu bleiben / oder wie man auch ſiehet / daß auf einem geſchüttelten Oelbaum einige Früchte oben an den Zweigen noch hangen / aus welchen er ihm einen Saamen beybehält / in welchen er / wenn er ſie zuletzt vermehret / ſeine Verheiſſung erfüllet: v. 7. 8. **Zu der Zeit wird ſich der Menſch halten zu dem / der ihn gemachet hat / und ſeine Augen werden auff den Heiligen in Iſrael ſchauen. Und wird ſich nicht halten zu den Altären / die ſeine Hände gemacht haben / und nicht ſchauen auff das / das ſeine Finger gemacht haben / weder auff Häyne noch Bilder.** Dieſes iſt ein abermahliges Exempel / damit bewieſen wird / daß der Prophet in das Neue Teſtament hinein ſehe / und ſowol die Zeit der Apoſtel / als auch die letzte Zeit mit begreiffe / wenn gantz Iſrael wird ſelig werden. Denn zur Zeit der Apoſtel war es nur der Anbruch / da die Apoſtel des Lammes / und ihrer wenige Juden / gegen der groſſen Menge der andern unglaubig-bleibenden Juden / glaubeten; wenn aber die Zeit komt / daß GOtt aller Geſchlechter Iſrael GOtt / und ſie ſein Volck ſeyn werden; alsdenn wird ihre Zahl groß ſeyn / und die Fülle ſowol der Juden als der Heyden zum Glauben an den Sohn GOttes eingehen / und ſich zu ihm bekehren. *Jacobus Brocardus* bemercket dieſes in ſeinem Buch de Prophetiâ p. m. 60. Eſaias hoc de adventu Chriſti ſecundo intelligit, ubi cap. 17. de Damaſco & Ephraim agit, dicitque, quod in illa die homo aſpiciet ad factorem ſuum, & non ad altaria, ceu opus manuum ſuarum. *Benedictus Aretius* erkennet dieſes auch über dieſen Ort / daß der Prophet auff die Zeiten des Neuen Teſtaments deute / wenn er fol. m. 22. b. alſo ſchreibet: Denique poſt reditum à Babylone tenuis & imbecillis fuit illorum religio, & vera pietas: per Chriſtum autem & Apoſtolos, Evangeliô prædicatô, vera ubique cæpit religio, converſis hominibus ad factorem ſuum, creatorem rerum omnium, & ad ſanctum Iſraëlis, Deum vivum, verum & unicum. Tunc enim cæpit mundus abominari aras idolorum, opera manuum ad adorandum propoſita, imagines & ſculptilia, lucos denique & delubra gentilis erroris in totum exſcindi, & ad unum Deum colendum reverti, ut, cum maximè Iſraël extenuatus ſit, tunc ſalus ex Judæis pauciſſimis

mis in totum terrarum Orbem promanârit. Ob nun zwar des Aretii ſeine Auslegung nicht unrecht; ſo iſt ſie doch nicht gantz zulänglicht/ weil das Complementum in dem reichſten Sinn von ihm noch nicht eingeſehen iſt/ welchen wir droben angeführt/ und geſaget haben/ daß ſowol der Anfang/ als das Ende des Neuen Teſtaments müſſe verſtanden werden/ in welchem das gantze Hauß Iſrael ſich zum HErrn wenden wird. v. 9. **Zu der Zeit/** (wenn nemlich Damaſcus und Ephraim ſollen heimgeſuchet werden) **werden die Städte ihrer Stärcke ſeyn/ wie ein verlaſſen Aſt und Zweig/ ſo verlaſſen ward für den Kindern Iſrael/ und werden wüſte ſeyn.** Es ſiehet der Prophet auff die Verwüſtung der Syrer/ welche ſie empfinden werden/ die ihre Städte/ als der Aſſyrer über ſie kam/ verlaſſen muſten/ wie ſie weyland einmahl das Feld verlieſſen/ als GOtt die Syrer einmahl ein Geſchrey hören lieſſ von Roſſen/ Wagen/ und groſſer Heers-Krafft/ daß ſie ihr Lager gegen Samaria auffgaben/ und meyneten/ die Hethiter und die Egyptier kämen hinter ihnen her/ wie davon zu leſen 2. Reg. VII. 6. 7. 8. Es kan aber doch auch wohl auff die Iſraeliter gehen/ welche ſich an die Syrer damahls gehänget/ und ihren GOtt verlaſſen hatten/ weßwegen in dem 10. u. 11. Verſickel ſtehet: **Denn du haſt vergeſſen GOttes deines Heils/ und nicht gedacht an den Felſen deiner Stärcke. Darum wirſt du zwar luſtige Pflantzen ſetzen/ aber du wirſt damit den Frembden die Feſer gelegt haben. Zur Zeit des Pflantzens wirſt du ſein wohl warten/ daß dein Saame zeitlich wachſe/ aber in der Erndte/ wenn du die Mandeln ſolt erndten/ wirſt du dafür Schmertzen eines Betrübten haben.** Piſcator hat für die Worte im 10. Vers: **Du wirſt damit den Frembden Feſer geleget haben/** es alſo überſetzet: **und wirſt deinen Weingarten mit ausländiſchen Zweigen pflantzen/** welches mit dem Text gantz wohl übereinkomt/ daß der gantze Sinn des Propheten dahin gehet/ daß er ſagen will/ ob du zwar alle Mühe an deine Aecker und Weingärten anwendeſt/ und du nicht anders als eine gute Erndte/ ſowol der Früchte als des Weinſtocks hoffen kanſt/ indem es anfänglich gantz wohl auffgehet; ſo wird doch zuletzt der Segen weg ſeyn/ darum daß du den HErrn deinen GOtt aus den Augen geſetzet/ und den Felſen deiner Stärcke verlaſſen haſt. Damit aber die Feinde/ die GOtt zur Execution und Straffe gegen ſein Volck gebrauchet/ ſich nicht rühmen mögten/ ſie hätten es gethan mit ihrer Macht/ welche nimmer vergehen könte/ ſiehe! ſo muß der Prophet den Untergang der Feinde zugleich mit andeuten und ausſprechen: v. 12. 13. u. 14. **O wehe! der Menge ſo groſſen Volcks/ wie das Meer wird es brauſen/ und das Getümmel der Leute wird wüten/ wie groſſe Waſſer wüten.**

Ja/ wie groſſe Waſſer wüten/ ſo werden die Leute wüten; aber er wird ſie ſchelten/ſo werden ſie ferne wegfliehen/ und wird ſie verfolgen/ wie dem Staube auff den Bergen von dem Wind geſchicht/ und wie einem Windwirbel vom Ungewitter geſchicht. Um den Abend/ ſiehe! ſo iſt Schrecken da/ und ehe es Morgen wird/ ſind ſie nimmermehr. Das iſt der Lohn unſerer Räuber/ und das Erbe derer/ die uns das Unſre nehmen! Es ſind zwar einige/ wie Forerius thut/ die dieſe Worte auff den Untergang der Syrer ziehen; aber es iſt/ nach den andern Auslegern/billig auff die Aſſyrer zu deuten/durch welche GOtt die Syrer und das Ephraim geſtraffet hat/ welche zuletzt GOtt als eine böſe Ruthe ins Feuer werffen wird. Es iſt aber zugleich mit ausgeſprochen der Untergang des myſtiſchen Aſſurs/ oder des Antichriſten/ welcher mit einer greulichen Macht/ ſo er zuletzt auff den Beinen hat/ alles zu verſtören gedencket/ und wie groſſe Waſſer einher brauſet; aber da wird es ihm/ wie dem Sennacherib ergehen/ welchen GOtt durch ſeinen Engel des Nachts überfiel/ daß man des Morgens ihn ſchon allda auff dem Wahl-Platz mit ſeinen 185000. Mann erleget ſahe: wie denn auch GOtt der HErr des Nachts den Pharao angriffe/und alle ſeine Erſtgeburten von Menſchen bis auff das Vieh erſchlug. Wenn denn zuletzt auch bey dem Antichriſt recht Nacht ſeyn/ und die Boßheit am höchſten bey ihm und ſeinem Anhang wird geſtiegen ſeyn; ſo wird GOtt auch kommen und Ehre einlegen/ und ihn vertilgen/ daß man des Morgens/ wenn die Morgenröthe der guten Zeit anbricht/ nichts von ihm und ſeiner Macht mehr finden wird. Das iſt das Final und das Ende der Tyrannen/ und ihr Erbe; aber unſer Erbe/ und das Erbe aller Kinder GOttes/ iſt herrlich/ und voll Heil/ davon Eſaias im LIV. Capitel v. 14. u. 17. alſo ſaget: Du ſolt durch Gerechtigkeit bereitet werden. Und aller Zeug/ der wider dich zubereitet wird/ dem ſolls nicht gelingen. Und alle Zunge/ ſo ſich wider dich ſetzt/ ſolt du im Gericht verdammen. Das iſt das Erbe der Knechte GOttes des HErrn/ und ihre Gerechtigkeit von mir/ ſpricht der HErr. Wenn es komt/ daß die heiligen Uberwinder alles ererben; ſo iſt der Unglaubigen und Boßhafftigen ihr Theil und Erbe im feurigen Pfuhl: Würme und Motten/ und das böſe nagende Gewiſſen/ wird ihre Decke ſeyn/ aber die Glaubigen gehen einher in dem Rock der Gerechtigkeit/ und ſind frölich in ihrem GOtt.

Das

Das achtzehende Capitel.

§. 97.

In dieſem achtzehenden Capitel iſt die dreyzehende Bezeugung oder Weiſſagung des Propheten Eſaiä/ die in der Ordnung folget/ womit er etwas groſſes von einem Volcke/ das elender iſt/ denn alle Völcker/ in einem hohen Geiſte der Weiſſagung weiſſaget/ an welcher alle Ausleger blind ſeynd/ und nicht wiſſen/ was ſie aus dieſem Volcke machen ſollen/ und daher es bald zu dem Judiſchen Volck/ bald zu den Egyptern/ wie Hieronymus thut/ bald zu etwas anders machen/ und auslegen. Die Worte im Propheten lauten alſo: v. 1-7. **Wehe dem Lande/ das unter den Segeln im Schatten fähret/ jenſeits den Waſſern des Mohrenlandes/ das Bottſchafften auff dem Meer ſendet/ und in Rohr-Schiffen auff den Waſſern fähret. Gehet hin/ ihr ſchnelle Boten/ zum Volck/ das zerriſſen und geplündert iſt/ zum Volck/ das greulicher iſt denn ſonſt irgend eines/ zum Volck/ das hie und da ausgemeſſen und zutreten iſt/ welchem die Waſſerſtröme ſein Land einnehmen. Alle/ die ihr auff Erden wohnet/ und die im Lande ſitzen/ werdet ſehen/ wie man das Panier auff den Bergen auffwerffen wird/ und hören/ wie man die Drommeten blaſen wird. Denn ſo ſpricht der HErr zu mir: Ich will ſtille halten/ und ſchauen in meinem Sitz/ wie eine Hitze/ die den Regen austrocknet/ und wie ein Mehlthau in der Hitze der Erndten. Denn für der Erndte wird das Gewächs abnehmen/ und die unreiffen Früchte in der Blüte verdorren/ daß man die Stengeln muß mit Sicheln abſchneiden/ und die Reben wegthun und abhauen/ daß mans mit einander muß liegen laſſen/ dem Gevögel auff den Bergen/ und den Thieren im Lande/ daß des Sommers die Vögel darinnen niſten/ und des Winters allerley Thiere im Lande darinn liegen. Zu der Zeit wird das zuriſſene und geplünderte Volck/ das greulicher iſt/ denn ſonſt irgend eins/ das hie und da abgemeſſen und zutreten iſt/ welchem die Waſſerſtröme ſein Land einnehmen/ Geſchencke bringen dem HErrn Zebaoth/ an dem Ort/ da der Nahme des HErrn Zebaoth iſt/ zum Berge Zion.** Euſebius Cæſarienſis ſchreibet in ſeinen zehen Büchern über den Propheten Eſaiam/ daß der Prophet dieſe Bezeugung zur Beſchämung der Juden und Jeruſalems geſchrieben/ welches gar wohl ſeyn kan/ indem die Juden/ die ſich

 allein

allein auff ihren GOtt und ſeinen Schutz hätten verlaſſen ſollen / bald nach Egypten/ bald nach Aſſyrien / bald nach Æthiopien hingiengen / und ſie zum Schutz gegen ihre Feinde angeruffen / als hätte der Prophet auff GOttes Befehl ihnen vorſtellen müſſen / wie die Heyden noch einmahl alle nach Jeruſalem kommen / und den HErrn Zebaoth daſelbſt anruffen ſolten / und damit bekennen müſten / daß er der rechte wahre GOtt wäre / der durch die Gerichte ſie dahin getrieben / und zu der wahren Erkäntniß des GOttes Iſraels gebracht hätte. Woraus denn folget/ daß die Juden dadurch ſehr ſind in ihren Hertzen geſtraffet und beſchämet worden / welche den Schutz bey frembden Völckern allezeit ſuchten / und den GOtt Himmels und der Erden/ den GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs/ verlieſſen / zu welchem doch noch einmahl alle Völcker kommen müſſen. Anfänglich aber wird in dieſer Bezeugung dem Lande/ das unter den Segeln im Schatten fähret/ und welches darinnen das zerriſſene und greuliche Volck in ſich hat/erſtlich das Weh angekündiget. Denn gleichwie der Prophet darüber aus iſt/ daß er auff den Befehl GOttes ſowol in den vorhergehenden als nachfolgenden Capiteln vielen Völckern / als den Babyloniern/ den Philiſtern/ den Moabitern/ den Egyptiern/ Arabien/ Tyro/ und andern die Laſt und das Weh angekündiget hat: alſo hat er auch dieſem erſchrecklichen / und mit ſo vielen Worten beſchriebenem harten Volcke das הוי LXX. οὐαὶ, oder das Weh ankündigen müſſen / wie ſolches הוי in dieſem Propheten Cap. V. zu ſechs mahlen wiederholet / und in gleichem Verſtande das Weh-klagen genommen wird. Denn wenn ſolche Particula gleich/ wie *Forerius* anführet/ für ein Verbum vocantis & excitantis, oder für ein Auffmunterungs-Wort gebraucht wird; ſo iſt es doch hie an dieſem Orte nicht/ ſondern es wird/bey den letzten groſſen Gerichten/dadurch die gantze Welt wird erſchüttert werden/zu erſt die Zorn-Heimſuchung über diß Volck ergehen/nachgehends aber zugleich angedeutet / wie eben ſolches Volck in der letzten Zeit/ nach ergangenen Gerichten / dennoch ſich bekehren/ und zu dem Berge des HErrn kommen ſolle. Womit denn angedeutet iſt/ daß diß Volck / wie greulich es auch immer iſt/ doch nicht in den Augen GOttes ſo greulich ſey/ als eben die Antichriſten / die unter dem Nahmen Chriſti die greulichſten Dinge getrieben haben / und deswegen zum Berge Zion nicht kommen / noch in die Gemeine GOttes ſollen auff- und angenommen / ſondern völlig alsdenn ausgerottet werden. Es wird aber diß Volck beſchrieben/ daß es mit Schiffarthen auff dem Meer umgehe/ und zwar/ daß es nicht ſolche groſſe koſtbare Schiffe habe/ wie ſonſt andere Völcker/ ſondern welche von Schilff und geflochtenen Körben ihre Schiffe machen/ und damit geſchwinde auff dem Meer fortfahren können / welcherley Art Schiffe die Egyptier gebrauchet haben/ und ohne

Zweiffel

Zweiffel viele andere Völcker/ die in ſolchen Orten herum wohnen/ wie Plinius l. XIII. Nat. Hiſt. c. XI. f. m. 92. b. meldet: Ex ipſo papyro Ægyptii navigia texunt, & è libro vela, tegetesque, nec non & veſtem, atque ſtragula, & funes: ingleichen zeuget ſolches Strabo lib. XVII. de genere navium ex juncis, welchen Umſtand wir darum wohl in acht zu nehmen haben/ auff daß wir ſehen können/ wie durch diß zerriſſene Volck die Juden nicht können verſtanden werden/ als die ſich ſolcher Schiffe nie gebrauchet/ und denen die Waſſerſtröme auch ihr Land nicht weggeſpület haben/ wie dieſem vom Eſaia beſchriebenen Volcke wiederfahren.

§. 98.

Alſo iſt dieſes ein heydniſches Volck/ das nach Africam hinlieget/ und מעבר trans jenſeits **des Mohrenlandes** zu ſuchen und zu erkennen iſt; es mag nun für ein Volck ſeyn/ was es für eines wolle: da in Africa das Königreich Damute, Fungi, Congo, Anzicana, Angola und Malembe hinliegen/ und viele Seen und viele Flüſſe gefunden werden. Solches Land/ weil es theils im Waſſer/ theils an den Seekanten lieget; ſo kan es nicht anders ſeyn/ es muß Bottſchafften übers Meer in ſolchen Schilff-Schiffen ausſenden/ wenn es bey einem andern was zu thun hat/ und demſelbigen etwas kund thun will. Es ſtehet zwar im Hebräiſchen das Maſculinum השלח, da doch in den vorhergehenden Worten lauter Fœminina ſeynd; es kan aber der Einwohner in ſolchem Lande/ welcher in Maſculino ausgeſprochen iſt/ dadurch verſtanden werden/ welcher ſolche Bottſchafften auff dem Meer ausſendet. Die Worte aber/ die im Text folgen/ verſtehe ich nicht von dem Volcke des greulichen Landes/ daß ſolche es ſeynd/ das die ſchnelle Boten ſendet/ ſondern von dem GOtt-Menſchen Chriſto JEſu/ der zu ſolchen Einwohnern des greulichen Landes/ zur letzten Zeit/ ſeine Geſandten und Boten GOttes hinſendet/ und ihnen durch ſie den Ernſt und die Güte ankündigen läſſet. Den Ernſt durch die Gerichte/ die über den gantzen Erdkreiß alsdenn gehen/ und alſo auch über ſie gehen werden; die Güte aber/ daß die/ ſo es annehmen/ zuletzt zum Berge Zion/ und zur wahren Kirche kommen ſollen. Es ſind zwar ſolche Bottſchafften im Anfange des Neuen Teſtaments hin und wieder ergangen/ als Chriſtus ſeine Apoſtel in alle Welt ſandte/ das Evangelium/ und in demſelbigen die freye Gnade GOttes in Chriſto JEſu zu verkündigen/ welches wir freylich bekennen/ daß auch der Apoſtel Thon und Schall dahin gekommen/ wo eben ihre Füſſe nicht hingekommen ſeynd; aber wenn ich die letzte Zeit betrachte/ und was darinnen vorgehen ſolle; ſo finde ich in den Schrifften der Propheten/ daß die Könige auff Erden/ und am Meer/ und in den Inſulen/ und die Könige

aus dem Reich Arabia, und Seba / und von allen Orten her / ihre Geſchencke (um den Fußſchemel GOttes / der in Jeruſalem ſich herrlich erzeiget / herrlich zu machen /) nach Jeruſalem ſchicken ſollen. Pſalm LXXII. 10. Eſa. LX. 5. 6. 11. u. 12. welches ja zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments nicht geſchehen iſt. Daher kan ich dieſe gegenwärtige Prophetie auff nichts anders / als ſonderlich auff die letzte Zeit deuten / da diß Volck auch mit ihren Geſchencken fertig ſtehen / und ſich ſelbſt mit ihnen GOtt auffopffern müſſen Denn wenn ſolcher groſſer Apparat aus allen Völckern geſchicht; ſo iſt die letzte Zeit da / und wenn die letzte Zeit da iſt / ſo geſchehen auch ſolche Geſchencke und Verehrungen dem Throne Jeruſalems. Es gehet denn auch zur ſelbigen Zeit alles ſchnelle zu / ſowol die **Gerichte** / davon die H. Offenbahrung am XI. 14. ſaget / daß das **dritte Weh der ſiebenden Poſaune** ſchnell / ἐν τάχει kommen werde / als das **Heil** über die vorhin unerleuchtete Völcker / welche vom Apoſtel Paulo Röm. XI. τὸ πλήρωμα ἐθνῶν. **die Fülle der Heyden** genannt ſind / davon Eſaias im LX. Cap. ℣. ult. zeuget / daß der HErr alles das daſelbſt verheiſſene Gute ſchnell und eilends ausrichten werde / und deswegen מלאכים קלים ſchnelle Boten LXX. ἀγγέλους κούφους ausſendet / wie uns auch ſolches die Parabel Chriſti beym Luca am XIV. 17. herrlich lehret / und dieſen Ort erkläret / als Chriſtus ſeine Knechte **zur Stunde des Abendmahls** / (eben zu der Zeit / da es an dem iſt / daß das groſſe Abendmahl der Hochzeit des Lamms / welches er allen Völckern / als ein ſehr fettes und ſüſſes Abendmahl auff dem heiligen Berge zu Jeruſalem machen wird. Eſa. XXV. 6. angehen ſoll) ausſandte mit dieſer Inſtruction, daß ſie den Geladenen ſagen ſolten: **Kommet / denn es iſt alles bereit**; weil aber ſo viele unter den äuſſern Chriſten ſich alsdenn entſchuldigen / und das groſſe Liebesmahl verachten werden; ſo kriegen die Knechte des HErrn von Chriſto den ferneren Befehl / daß ſie εὐθέως, v. 22. ſchnell und **bald** ſich auff die Straſſen und Gaſſen der Stadt begeben / und die **Armen** und **Krüppel** / und **Lahme** / und **Blinde** hinein nöthigen müſſen / ja ſie ſollen noch hingehen auff die **Land-Straſſen** / und an die **Zäune** / und ſolches Volck / an welchen ſolch zerriſſen und geplündert Volck / wie es Eſaias beſchreibet / zu ſitzen pfleget / hinein zu kommen nöthigen / die denn **theils** durch die allgemeine Gerichte / **theils** durch die freundliche Stimme der Evangeliſchen Bottſchaffter ſich auffmachen / und auff dem Abendmahl / das GOtt allen Völckern auff dem Heil. Berge zu Jeruſalem machet / erſcheinen / da hergegen keiner von denen vorhin im Anfang geladenen Gäſten / von der Lieblichkeit und Süſſigkeit dieſes groſſen Banquets / nach den wahren ernſten Worten Chriſti / und nach dem Recht ſeiner Gerechtigkeit / was zu ſchmecken kriegt. Daß aber dieſe Parabel Chriſti auff ſolche letzte Zeit gehe /

ſiehet

ſiehet man nicht allein darauß / daß ſolche Ausſendung der ſchnellen Boten eben zur Stunde des Abendmahls / wenn es nemlich itzt angehen ſoll / vor ſich gehet / ſondern weil kurtz vorher Chriſtus von der Aufferſtehung der Gerechten / welche um dieſe Zeit des Abendmahls der Hochzeit des Lammes geſchicht / geredet hatte / darinnen dem würde vergolten werden / der um GOttes willen die Armen / und Krüppel / und Lahme / und Blinde / aus Liebe Gutes thun / und ſie zur Mahlzeit laden würde / gleichwie er auch ſolche arme elende Leute / (die es nicht verdienet / auch ihm nicht vergelten könten) zur letzten Zeit zu dem fetten Mahl ſeines heiligen Berges laden wolte. Der Prophet kan keine Worte gnug finden / damit er dieſes greuliche Volck / das ſich doch zuletzt noch bekehren ſoll / beſchreibe: er nennet es erſt ein zerriſſen Volck / das in denen Wüſteneyen und öden Oertern von einander wohnet / und hie und da Hüten auffgeſchlagen hat / wie die Araber pflegen zu thun: darnach nennet er es ein geplündert / oder berupfftes Volck / das hie und da zuſammen geraffet iſt: drittens ein erſchrecklich und überaus greulich Volck עם נורא, dafür einem angſt und bange wird / wenn man es ſiehet / oder davon höret / mit welchem Worte auch der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn יום הנורא pfleget ausgedrücket zu werden / in welchem greulichen Weſen es von Anfang her geweſen / und es ſich davon nicht verändert habe מן־הוא והלאה ex quo fuit, & ultra, von dem erſten Anfang bis zum Letzten in ſolcher groſſen Dum̃heit und Härtigkeit geblieben: viertens nennet er es ein Volck / das ausgemeſſen und zertretten iſt / oder wie es einige geben / gentem lineæ & lineæ & conculcatam, die LXX. Dollmetſcher haben ſolches Hebräiſche Wort קו־קו ἀνέλπιστον, ein Volck ohne Glauben überſetzet / es kan auch gar wohl ſeyn / daß eben in dieſen Worten der Ort angedeutet ſey / wo und unter was für einem Climate ſie wohnten / nemlich ſub lineâ, oder unter der Linie / da es ſo heiß iſt / welches auch über Mohrenland weglieget / darinnen unterſchiedliche groſſe Seen ſeynd / als Zaire und Zambre, und neun groſſe Flüſſe ſich in den Oceanum Æthiopicum ergieſſen / und der Nilus, der von den Montibus Lunæ kom̃t / ſich ſelbſt mit ergieſſet / da es denn leichtlich hat geſchehen können / daß zu unterſchiedlichen Zeiten die Waſſerſtröme ihr Land eingenommen / und anderwerts hin verſetzet haben. Und weil / wie geſagt / auch eben da herum die groſſe erſchreckliche Berge / welche man Montes Lunæ nennet / zu finden ſeynd; ſo wird GOtt der HErr ihnen zu der Zeit ſchon ein Zeichen geben / und Panier auffwerffen / darnach ſie ſich richten / und ſich nach Jeruſalem auffmachen müſſen / wie denn GOtt ſolche Zeichen in der letzten Zeit den Völckern zu geben verheiſſen hat: Ich will / ſpricht der HErr / kommen und ſam̃len ihre Wercke und Gedancken / ſamt allen Heyden und Zungen / daß

ſie

ſie kommen/ und ſehen meine Herrlichkeit: (die er an dem Antichriſt/ und ſeinem Alliirten/ dem Gog und Magog/ die er ertödtet/ hatte ergehen laſſen) und ich will ein Zeichen unter ſie geben/ und ihrer etzliche/ die errettet ſind/ ſenden zu den Heyden am Meer/ gen Phul und Lud/ zu den Bogen-Schützen/ gen Tubal und Javan/ und in die Ferne zu den Inſulen/ da man nichts von mir gehöret hat/ und die meine Herrlichkeit nicht geſehen haben/ und ſollen meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen. Eſa. LXVI. 18. 19. Da ſollen denn die ſchnelle Boten/ die GOtt zuletzt zu den Heyden ſendet/ hineilen/ und den Befehl GOttes ausrichten. Da ſollen denn auch ihnen Zeichen gegeben werden/ dabey ſie die Zeit des groſſen Tages des HErrn bemercken können/ wie in unſerm Text v. 3. ſolches auch erwehnet wird. Alle die ihr auff Erden wohnet/ und die im Lande ſitzen/ werden ſehen/ wie man das Panier/ die LXX. Dollmetſcher geben es σημεῖον, ein Zeichen/ auf den Bergen auffwerffen wird/ und hören/ wie man die Drommeten blaſen wird. Im Hebräiſchen heiſſet es in Singulari Numero שׁוֹפָר LXX. σάλπιγγος, eine Drommete/ womit der Geiſt GOttes ohne Zweiffel die Zeit der letzten Poſaune verſtehet/ die da allenthalben erſchallet/ und jederman kund werden muß. Das iſt alſo ein allgemeiner groſſer Gerichts-Tag/ welchen alle/ die auff Erden wohnen/ und die im Lande ſitzen/ alsdenn erleben/ und ſich dafür entſetzen werden/ auch die erſchrecklichen wilden Leute ſelbſt/ die in ſolchem Lande unter der Linie wohnen. Wie groß aber und wie ſchrecklich dieſer Tag ſeyn werde/ beſchreibet der Prophet im 4. 5. u. 6. Verſickel alſo: Denn ſo ſpricht der HErr zu mir: Ich will ſtille halten/ und ſchauen in meinem Sitz/ daß ich nicht ſo gleich meine Gnade ergehen laſſe/ ſondern zuvor die Sünder und die Böſewichter aus dem Lande ausſchüttle: wie Hiob auch ſpricht/ daß GOtt die Welt an den vier Ecken/ wie ein Tuch werde zuſammen nehmen/ und die Gottloſen daher ausſchütteln. Hiob XXXVIII. 13. Da will ich denn eine Weile harren und ſtille halten/ wie eine Hitze/ die den Regen austrocknet/ und wie ein Mehlthau in der Hitze in der Erndte/ welches denn in ſolchen warmen Ländern unter der Linie am allermeiſten hitzen kan/ wenn ſonderlich die vierte Zorn-Schaale des Engels in die Sonne wird ausgegoſſen werden Apoc. XVI. 8. 9. Denn daß dieſe Worte Plagen und ſchreckliche Straffen mit ſich führen/ erhellet daher/ weil der ſchädliche Effect im nachfolgenden Vers darauff folget/ und durch die Cauſalem Particulam כִּי verbunden wird/ da es heiſſet: Denn für der Erndte wird das Gewächs abnehmen/ und die unreiffe Frucht in der Blüth verdorren/ daß man die Stengeln muß mit Sicheln abſchneiden/ und

und die Reben wegthun und abhauen / daß mans mit einander muß liegen laſſen dem Gevögel auff den Bergen / und den Thieren im Lande / daß des Sommers die Vögel darinnen niſten / und des Winters allerley Thiere im Lande darinnen liegen. Wenn nun dieſe groſſe Gerichte geſchehen / und GOtt der HErr den Himmel und die Erde / und ihre Kräffte verhalten / und die Creaturen gegen die Gottloſen wird gewapffnet haben; ſo wird dieſes groſſe Wunder geſchehen / daß diß ſo greulich beſchriebene Volck dennoch werde Gnade erlangen / für dem Antichriſtiſchen Thier / und ſeinem Anhang / welche für GOtt noch viel greulicher ſind / als jene / die nur in ihrer Unwiſſenheit ſo blindlings dahin gegangen / dieſe Antichriſtiſche Geiſter aber ſich gegen Chriſtum ſelbſt geſetzet / und GOtt geläſtert / und ſich für einen Gott haben halten wollen. Denn ſo heiſſen die Worte: v. 7. Zu der Zeit / der groſſen letzten Gerichte / wird das zuriſſene und geplünderte Volck / das greulicher iſt / denn ſonſt irgend eines / das hie und da abgemeſſen und zutreten iſt / welchem die Waſſerſtröme ſein Land einnehmen / Geſchencke bringen dem HErrn Zebaoth / an dem Ort / da der Nahme des HErrn Zebaoth iſt / zum Berge Zion / wovon gleichfals der Prophet Zephanjas im III. Capitel v. 8. 9. 10. einen herrlichen Parallel-Ort hat / und vorher im 8. Verſickel zu erſt die Gerichte GOttes / dadurch er ihm Bahn machet / beſchreibet / wie Eſaias allhie auch gethan hat. Darum / ſpricht der HErr / müſſet ihr wiederum mein auch harren / bis ich mich auffmache / zu ſeiner Zeit / da ich auch rechten werde / und die Heyden verſamlen / und die Königreiche zu Hauffen bringen / meinen Zorn über ſie zu ſchütten / ja allen Zorn meines Grimmes: Denn alle Welt ſoll durch meines Eifers Feuer verzehret werden. Sehet! da harret GOtt auch / und läßt die Heyden zappeln / und hält ſtill / und ſchauet in ſeinem Sitz / und iſt wie eine Hitze / die den Regen austrocknet / und die im Zorn ſeines Eifers brennet / dadurch alle Welt ſoll verzehret werden. Wenn denn nun die böſe ſündige Welt alſo im Zorn *alles ſeines* Grim̃es verzehret iſt; alsdeñ wirds beſſer werden für die übriggebliebenen; Alsdenn will ich den Völckern / ſpricht der HErr: anders predigen laſſen mit freundlichen Lippen / daß ſie alle ſollen des HErrn Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich. Alsdenn wird man mir auch meine Anbeter / nemlich die Zerſtreuete von jenſeit dem Waſſer in Mohrenland / herbringen zum Geſchencke / in welchem Ort eben die Worte מעבר לנהרי־כוש über die Flüſſe / oder dem Waſſer des Mohrenlandes zu leſen ſind / die in dem Propheten Eſaia allhie im XVIII. 1. geleſen werden. Alſo wird der HErr alle die Seinigen / es

Hh ſeyen

ſeyen Juden oder Heyden/ ſolten ſie auch noch ſo zerſtreuet ſeyn/ und mitten unter den Hottentotten gefunden werden / ihm zu der Zeit zu Anbeter bewahren / daß ſie ihn ſollen auff ſeinem heiligen Berge zu Jeruſalem anruffen/ und ſich und ihre Geſchencke zum Opffer bringen. Das iſt unſer Verſtand dieſes Capitels / wovon der gelährte und fromme Reußiſche Cantzler **Gebhard** / oder **Weſener** auch im MSS. etwas hinterlaſſen hat/ welches ich einmahl/ durch Communication des ſel. Herrn Dr. Speners geleſen / aber mich nicht mehr zu erinnern weiß/ was ſeine Meynung ſey; das aber weiß ich/ daß er ſolche Weiſſagung eben ſowol auff die letzte Zeit / und auff die groſſe bevorſtehende **Ausbreitung der Kirchen** gezogen und gedeutet habe. Es citiret auch Hieronymus den Euſebium Cæſarienſem, welcher über den Propheten Eſaiam zehen Bücher geſchrieben: wie denn Pamphilus Presbyter, des Euſebii Cæſarienſis ἀναγκαῖος φίλος, ſehr vertrauter Freund/ fünff und zwantzig Bücher über die 12. Propheten/ die er Libros ἐξηγήσεων nennet/ ebenfalls geſchrieben/ und viele herrliche Dinge ohne Zweiffel darinnen hinterlaſſen hat/ welches man daraus ſehen kan/ daß ſie nicht allein den hiſtoriſchen/ ſondern auch den Prophetiſchen/ und weit um ſich greiffenden myſtiſchen Sinn in ſolchen Propheten erkannt haben/ welches dem Hieronymo gefehlet/ und deswegen gar ungütig von ihm geurtheilet hat / wenn er Cap. XVIII. in Eſa. f. m. 114. alſo ſchreibet: Euſebius Cæſarienſis hiſtoricam interpretationem titulo repromittens, diverſis ſenſibus evagatur: cujus cum libros legerem, aliud multo reperi, quam in indice promittebat. Ubicunque enim eum hiſtoria defecit, tranſit ad allegoriam, & ita ſeparata conſociat, ut mirer, eum, nova ſermonis fabricâ, in unum corpus lapidem, ferrumque conjungere. Hoc breviter admonui, ne quis nos putet, ex illius fontibus mutuaſſe, quæ dicimus, nam & in præſenti capitulo adverſum Judæos & Hieroſolymam dicit Prophetiam dirigi: quod in principio fidei Chriſtianæ ad totas gentes Judæi epiſtolas miſerint, ne ſuſciperent paſſionem Chriſti, & miſerint usque ad Æthiopiam & occidentalem plagam, totumque orbem hujus blaſphemiæ diſſeminatione compleverint. Wenn wir des Euſebii Cæſarienſis Bücher ſelbſt bey der Hand hätten ; ſo würde man leicht zeigen können/ wie viel Hieronymus ihm zu dancken gehabt hätte/welches er darnach in ſeinem Commentarium mitgebracht/ davon er doch nichts wiſſen will/ ſondern es ſo weit von ſich ablehnet. Der Presbyter Pamphilus, üm deswillen Euſebius auch Euſebius Pamphili genannt wird / und der unter der Verfolgung Maximi die Märter-Cron erlanget hat / hat gewiß mehr gewuſt/als ſolcher bey dem Pabſt Damaſo in ſolchen Ehren gehaltener Hieronymus. Sie werden auch ſichere Nachrichten gehabt haben/wie die Juden ſolche böſe Brieffe zur Zeit des Leidens Chriſti an alle Heyden geſchrieben/und ſie

von ſolchem Glauben abgemahnet hätten/ welches der Heil. Geiſt wohl vorhergeſehen/ und deßwegen ſo kräfftig gezeuget hat/ daß die wilden/ barbariſchen Heyden/doch noch einmahl den heiligen Meſſiam u. GOtt-Menſchen erkennen/ und ihn zu Jeruſalem ehren/und ihm Geſchencke bringen ſolten/ wodurch denn ſowol die zur Zeit Chriſti lebende Juden/ als die/ſo zur Zeit Jeſaiä gelebet/und ſich bald an dieſe/ bald an jene Heyden gehencket haben/ kräfftig ſind beſchämet und beſtraffet worden. Wer dieſen Zweck der Propheten wohl bemercket/ derſelbige kriegt ein groſſes Licht/ und kan den Einwurff damit benehmen/ wenn ihm etwa beyfiele/ was es denn den damahligen Juden genutzet/ daß Eſaias/ Jeremias/ und andere Propheten eine Laſt und Weh dem Damaſco/ dem Moab/ den Aſſyrern/ den Egyptiern/ und andern angekündiget/ welches doch allerdings ihnen zum Beſten/ und zur Warnung hätte dienen ſollen/ abzuſtehen von der Alliance ſolcher Rohr-Stäbe/ welche GOtt der HErr/ der GOtt Iſrael/ alſo auffreiben und abſtraffen/ und ſie ſelbſt einmahl zu ſeiner Erkäntniß bringen wolte. Dieſes alles haben Euſebius und Pamphilus gar wohl/ ohne Zweiffel/ eingeſehen/ und mehr Licht in den Propheten gehabt/ als Hieronymus, welcher ſie auch darinnen beſtraffet/ darinnen ſie hätten am meiſten ſollen gelobet werden/ nemlich daß ſie den Hiſtoriſchen mit dem Prophetiſchen verborgenen Sinn zuſammen combiniret und vereiniget/ und gezeiget haben/ daß/ was etwa in dem Typo der Hiſtoriæ noch nicht erfüllet/ man die Erfüllung deſſen in dem Antitypo einer andern Zeit/ welche der Geiſt GOttes zugleich damit ausgeſprochen hätte/ ſuchen und finden müſte/ wovon wir die Exempel von Babylon/ von dem Antiocho, von Jeruſalems Untergang droben angezogen/ und es/ in der Warheit/ bewieſen haben/ wie ſolches durchgehends die Weiſe der Heil. Schrifft ſey/ vieles mit einmahl auszuſprechen/ und eben damit das ὕψος und die Gröſſe ihrer Redens-Art zu recommendiren. Es wird alſo gar nichts ungeſchicktes auffgebauet/ und Holtz/ Eiſen/ Steine ſo confus und verwirret in einander gemenget/ ſondern es wird erſt recht ein guter Bau daraus/ wenn die Hand des Künſtlers/ der ein guter Baumeiſter iſt/ in dem Geiſt der Weiſſagung/ die vielerley Materialien durch den Kalck der Verbindung alſo weiß zuſammen zu fügen/ daß das Holtz an ſeinen Ort komme/ das Eiſen an ſeinen Ort/ und Kalck und Steine/ zwiſchen welche offt eine eiſerne Klammer zur Beveſtigung mit eingemauret wird/an ihren Orte geleget werden/ zum völligen Gebäu/ welches ohne ſo vielerley in einander gefügten Materialien nicht hätte zur völligen Vollendung und Zierde kommen können.

Das neunzehende Capitel.

§. 99.

Hierauff komt die vierzehende Bezeugung des Propheten Eſaiä vor/ darinnen der Prophet auff GOttes Befehl gegen Egypten zeugen/ und dabey weiſſagen muß/ daß ſie zur letzten Zeit noch einmahl ſelbſt den GOtt Iſraels/ auff welchen ſich die Juden hätten verlaſſen ſollen/ verehren/ und zu ihm kommen würden/ und alſo gar nicht die jenige wären/ die ſich einbildeten/ mit ihrer Macht/ dem Volcke der Juden/ gegen ihre Feinde/ beyzuſtehen/ als die ſelbſt gnug würden zu thun kriegen/ ſich gegen die Aſſyrer/ die ſie überfallen würden/ zu retten Die Worte davon heiſſen anfänglich alſo: v. 1 - 4. **Diß iſt die Laſt über Egypten: Siehe! der HErr wird auff einer ſchnellen Wolcken fahren/ und in Egypten kommen. Da werden die Götzen in Egypten für ihm beben/ und den Egyptern wird das Hertz feige werden in ihrem Leibe. Und ich will die Egypter an einander hetzen/ daß ein Bruder wider den andern/ ein Freund wider den andern/ eine Stadt wider die andere/ ein Reich wider das ander ſtreiten wird. Und der Muth ſoll den Egyptern unter ihnen vergehen/ und will ihre Anſchläge zu nichte machen. Da werden ſie denn fragen ihre Götzen und Pfaffen/ und Wahrſager und Zeichendeuter. Aber ich will die Egypter übergeben in die Hand grauſamer Herren/ und ein harter König ſoll über ſie herrſchen/ ſpricht der Herrſcher der HErr Zebaoth.** Der Zweck des groſſen GOttes in dieſer Bezeugung iſt dieſer/ daß er durch den Propheten ihnen ſo viel ſagen will: Hörets/ ihr Juden/ das ſind euere Helffer/ und eure Seulen/ darauff ihr euch verlaſſen: ſo will ich ſie für euren Augen zurichten: ſo ſollen ſie ſich ſelbſt für Aſſyrien demüthigen/ und ſo will ich euch den Rohr-Stab Egypti aus der Hand ſchlagen/ auff daß ihr inne werdet/ ich ſey es allein/ der helffen könne/ und zu welchem ihr euch allein halten ſollet. Weil dieſe Bezeugung eine gantz andere Bezeugung/ als die vorige iſt/ und gar keine Gleichheit mit derſelben hat/ wie ein jeder leicht ſehen kan; ſo wird dadurch offenbahr/ daß Hieronymus die vorige Weiſſagung im XVIII. Capitel gantz unrecht auff die Egypter gezogen habe. Die Egypter waren zur Zeit Eſaiä nicht ſo ein zerriſſen und geplündert Volck/ dem die Waſſer-Ströme das Land weggeſchwemmet hatten/ ſondern war gegen andere heydniſche Länder zu rechnen ein berühmtes Land/ darinn Joſeph/ und Jacob/ und die

die zwölff Patriarchen gewohnet haben; aber das Volck/ welches im 18. Capitel beſchrieben iſt / iſt von gantz anderer Art/ welches / wie wir droben mit mehrerm erwieſen/ unter der Linie lieget/ und welches von Anfang bis zum Ende / damahls vor wie nach/ ein elendes zerriſſenes Volck geblieben iſt. Es mercket Hieronymus, daß ihm dieſes/ bey ſeiner gegebenen Auslegung/ könne entgegen geworffen werden/ dahero ſchreibet er / daß GOtt / was er in dem vorigen Capitel nur kurtz von den Egyptern angezogen / itzo in dem 19. Capitel völlig ausführe: Moris eſt Scripturarum, obſcuris manifeſta ſubnectere, & quod prius ſub ænigmatibus dixerat, aperta voce proferre. Unde & in præſenti loco, quia contra Ægyptum fuerat comminatus, *væ terræ umbranti alis, quæ trans flumina Æthiopiæ* &c. manifeſtiorem facit intelligentiam, & ad ipſam cominus Ægyptum loquitur. Aber / wie geſaget/ es iſt eine à parte Bezeugung/ und ein gantz ander Volck / und andere Umſtände in dem 18. als in dem 19. Capitel: denn in dem 18 Capitel werden ſchnelle **Boten** geſandt / welche nach dem zerriſſenem Volck von GOtt geſchicket werden/ hie aber ſendet GOtt keine Boten / ſondern komt ſelbſt auff einer **ſchnellen Wolcken** / und überfält die Egyptier. Solches Gericht über Egypten kam ſchnell; Es iſt aber der Sohn GOttes/ der hochgelobte GOtt-Menſch/ Chriſtus JEſus/ ſelbſt geweſen / welcher einmahl in den Wolcken in Majeſtät kommen wird / und auch hie zur Exequirung Egyptens gekommen iſt / und ihnen gezeiget hat / daß ſie ſich vergebens zu Schutz-Herren gemacht und auffgeworffen hätten. Es iſt auch geſchehen/ wie Jeremias Cap. XLI. ſeq. und Joſephus es weitläufftig beſchreibet lib. X. Cap. XI. f. m. 345. daß/ als nach dem ergangenen Mord des Gedaljä/ welchen der undanckbahre Iſmael mörderlicher Weiſe / beym Trunck / nebſt vielen andern ermordet hatte/ Johana wider den Rath Jeremiä / ſich nach Egypten gewandt hatte / und die mit ihm dahin geflüchteten Juden / fünff Jahr nach der Wegführung/ und Verhehrung der Stadt Jeruſalem / nach Babylon gefangen geführet ſind / und der König in Egypten zugleich durch die Babylonier oder Aſſyrier iſt geſchlagen worden. Da da haben ſie handgreifflich ſehen können/ wie alles ſo wahrhafftig eingetroffen / was Eſaias/ Jeremias und Ezechiel geweiſſaget hatten/ und daß die Egyptier ſie nicht haben ſchützen können. Aus dieſem kan man nun die Weiſſagung Eſaiä / die hie in dieſem XIX. Capitel gegeben iſt / deſto klärer verſtehen. Es ſpricht aber GOtt durch den Propheten / daß die **Götzen in Egypten** für ihm/ der alles durch den geſtärckten Arm der Babylonier thun wolte / beben/ und den **Egyptern das Hertz im Leibe feig werden** würde. Denn/ als der König in Babel die Ammoniter und Moabiter / wegen der frevent-

lichen That des vorgedachten Jſmaels verhehret hatte; gieng er darauff geſchwinde mit ſeiner Armee nach Egypten/ und fand ſichs / daß die Egypter unter ſich uneins wurden / indem die eine Parthey riethe/ man ſolte ſich dem Könige in Babel ergeben / die andere Parthey aber ſolches auffs höchſte widerrieth / wie im 2. Verſ. prophezeyet war / und deswegen nicht wuſten / was ſie thun ſolten. So haben auch die Götzen/ Pfaffen / Wahrſager und Zeichendeuter ihnen nichts helffen können / ſondern wurden alle mit einander / ſammt dem Könige in Egypten / grauſamlicher Weiſe erſchlagen / welcher im 4 Vers ein grauſamer harter König genannt iſt / und es in der That alſo bewieſe. Dazu kam GOttes ſichtbahre Straffe / daß er ein trocken Jahr einfallen lieſſe / und den Fluß Nilum und andere Waſſer austrocknete / wovon im 5. und nachfolgenden Verſickeln bis verſ. 10. bezeuget wird / wenn es heißt: Und das Waſſer in den Seen wird vertrocknen / dazu der Strohm wird verſiegen und verſchwinden. Und die Waſſer werden verlauffen / daß die Seen an Dämmen werden gering und treuge werden / beyde Rohr und Schilff verwelcken / und das Gras an den Waſſern verſtieben / und alle Saat an Waſſern wird verwelcken und zunichte werden. Darauff folget denn von ſich ſelbſten / daß alle / die vom Waſſer ſich ernehren / zugleich mit ſind geſtraffet worden / davon es im Text alſo lautet: Und die Fiſcher werden trauren/ u. alle die / ſo Angel ins Waſſer werffen / werden klagen/und die/ſo Netz auswerffen auffs Waſſer / werden betrübt ſeyn; es werden mit Schanden beſtehen/die da gute Garn würcken/ und Netze ſtricken / und die da Hälter haben / ſammt allen / die Teiche ums Lohn machen / werden bekümmert ſeyn. Die Worte / und der Sinn ſind klahr / darum halten wir uns nicht dabey auff. Der Prophet fähret fort / und hält ihnen alle ihre Weißheit vor / wie ſie nicht zureiche gegen den Rath GOttes / wenn er auff iſt / und ſtraffet / und der allen Rath der Weiſen bey ihnen zu Thorheit machet. v. 11-13. Die Fürſten zu Zoan ſind Thoren / die weiſen Räthe Pharao ſind im Rath zu Narren worden. Was ſagt ihr doch von Pharao? Jch bin der Weiſen Kind / und komme von alten Königen her. Wo ſind denn nun deine Weiſen? Laß ſie dirs verkündigen und anzeigen / was der HErr Zebaoth über Egypten beſchloſſen hat. Aber die Fürſten zu Zoan ſind zu Narren worden / die Fürſten zu Noph ſind betrogen / ſie verführen ſammt Egypten den Eckſtein der Geſchlechte / das iſt: den König ſelbſt / welcher iſt der Eckſtein / darauff andere Steine und Groſſen im Lande / ſammt dem gantzen Volcke ruhen/ und

ſich

ſich aneinander halten. Ezechiel hat hievon vielmehr Umſtände / welche im 30. Capitel ſeiner Weiſſagung davon können geleſen werden. Woher kam es aber / daß ſie keine heilſahme Rathſchläge geben konten? GOtt hatte die Weiſen in ihrer Weißheit erhaſchet / er hatte ſie blind und unverſtändig gemachet / weil ſie von dem heiligen Rath GOttes nichts wuſten / noch wiſſen wolten / ſondern ſich dahin maßten / wie klüglich ſie es angefangen / und wie ſie ſich in ihrem Königreiche ſo veſt geſetzet hätten / daß ſie noch andere unter ihren Schutz nehmen könten. Solche Urſach ſetzet GOtt deutlich im 14. und 15. Verſickel. **Denn der HErr hat einen Schwindel-Geiſt unter ſie ausgegoſſen / daß ſie Egypten verführen in allem ihren Thun / wie ein Trunckenbold taumelt / wenn er ſpeyet / und Egypten wird nichts haben / das Haupt oder Schwantz / Aſt oder Strumpff zeuge /** und alſo der König mit den andern Räthen / und gemeinen Volck darauff gehe. Ja es wird eine ſolche Furcht unter ihnen ſeyn / daß kein Weib ſo fürchterlich ſeyn kan / als ſie ſeyn werden. v. 16. 17. **Zu der Zeit wird Egypten ſeyn / wie die Weiber / und ſich fürchten und erſchrecken / wenn der HErr Zebaoth die Hand über ſie weben wird / und Egypten wird ſich fürchten für dem Lande Juda / daß / wer deſſelben gedencket / wird dafür erſchrecken / über den Rath des HErrn Zebaoth / den er über ſie beſchloſſen hat.** Denn wenn ſie werden hören / wie alles / was ihnen begegnet / ſo vom HErrn in der Weiſſagung der Propheten / ſowol Eſaiá als Ezechiel vorher geſaget / ſo punctuel und eigentlich erfüllet ſey; ſo werden ſie ihres vermeinten Schutzes / damit ſie die Juden ſchützen wolten / ſo gar vergeſſen / daß ſie anfangen werden / ſich für dem GOtt der Ebräer zu fürchten / und gedencken / es mögte derſelbige noch mehr über ſie kommen / daß ſie gar unter der Juden Bottmäßigkeit gebracht würden.

§. 100.

Ob nun aber gleich dieſes alles eingetroffen / und aus den beſagten Verſickeln kan erwieſen werden / daß es erfüllet ſey; ſo muß man doch ſagen und bekennen: daß es noch in viel gröſſerer Maaſſe zu erfüllen ſtehe / wenn die Völcker und Königreiche unter der groſſen Regierung Jeruſalems in der letzten Zeit werden begriffen ſeyn / und daß GOTT / wo ſie nicht alle Jahr / nach Jeruſalem / auff das Lauber-Hütten-Feſt kommen / ſie durch vielerley Plagen dazu nöhtigen werde / daß ſie allda durch ihre Abgeſandte und Anwalde erſcheinen müſſen. Zach. XIV. die nachfolgende Verſi-

ckel

ckel aber beweiſen dieſes noch viel herrlicher / wenn GOtt durch den Prophe-ten alſo v. 18 = = 25. ſpricht: Zu der Zeit werden fünff Städte in Egyptenland reden / nach der Sprache Canaan / und ſchwe-ren bey dem HErrn Zebaoth / eine wird heiſſen Irheres. Zur ſel-bigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egyptenland ſeyn / und ein Mahlſtein des HErrn an den Gräntzen / welcher wird ein Zeichen und Zeugniß ſeyn dem HErrn Zebaoth in Egypten-land. Denn ſie werden ſchreyen zum HErrn für den Beleidigern / ſo wird er ihnen ſenden einen Heyland und Meiſter / der ſie errette. Denn der HErr wird den Egyptern bekannt werden / und die Egypter werden den HErrn kennen zu der Zeit / und werden ihm dienen mit Opffer und Speißopffer / und werden dem HErrn geloben und halten. Und der HErr wird die Egypter plagen und heilen / denn ſie werden ſich bekehren zum HErrn / und er wird ſich erbitten laſſen / und ſie heilen: Zu der Zeit wird eine Bahn ſeyn von Egypten in Aſſyrien / daß die Aſſyrer in Egypten / und die Egypter in Aſſyrien kommen / und die Egypter ſammt den Aſſyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Iſrael ſelb dritte ſeyn / mit den Egyptern und Aſſyrern / durch den Seegen / ſo auff Erden ſeyn wird. Denn der HErr Zebaoth wird ſie ſegnen / und ſprechen: Geſegnet biſt du in Egypten mein Volck / und du Aſſur meiner Hände Werck / und du Iſrael mein Erbe! Die Chri-ſten und Juden werden durch dieſe groſſe Worte / welche in ihrer groſſen Ausſprache zur Zeit des Alten Teſtamentes nicht erfüllet ſeyn / gezwungen zu bekennen / daß dieſe Weiſſagung in die Zeit des Neuen Teſtaments ge-höre: Die Juden aber deuten es auff die letzte Zeit / worinnen ſie ihren Meſ-ſiam erwarten der ſolchen groſſen Frieden unter den Völckern auffrichten würde. Dieſe beyde ſprechen beyderſeits eine Warheit aus / wenn ſie nur recht erkannt würden. Wir geben zwar gerne zu / daß / da die Apoſtel ausgegangen / auch ſo viele in Egyptenland ſeyn bekehret worden / und daß ſo viele herrliche Chri-ſten / und Märtyrer / und Patres darinnen geweſen / die viele Kirch-Gemei-nen auffgerichtet haben / und daß der Menſch von Cyrene / den ſie gezwun-gen das Creutz Chriſti zu tragen / ein Bild geweſen ſey des Egypten / in welchem Cyrene gelegen / welche auch ins künfftig das Creutz Chriſti / ob gleich erſt durch Zwang / auff ſich nehmen / und Chriſtum darauff bekennen werden; Aber die-ſe Prophetie im Eſaia reichet etwas weiter / da man nicht hie oder da etwas auszuzwacken hat / ſondern ſie in ihrem gantzen völligen Sinn nehmen und anſehen muß / alſo daß dieſe drey Dinge zugleich alsdenn geſchehen / (1.) die

Bekehrung der Aſſyrer / (2.) die Bekehrung der Egyptier / (3.) die Bekehrung des gantzen Hauſes Iſraels / und zwar / daß dieſe drey Völcker in einer heiligen Harmonie, und in einer Erkäntniß des Heiligen in Iſrael ſtehen / und denſelben anbeten ſollen / welches / weder zur Zeit der heiligen Väter in Egyptenland / noch zur Zeit Chriſti / geſchehen iſt. Es iſt aber ſehr wunderbarlich / daß die Juden bald mit den Aſſyrern / bald mit den Egyptiern in eine Alliance, die ſündlich geweſen / vormahls getretten; die Aſſyrer und Egypter aber niemahls unter ſich eine Alliance gemachet haben; aber zu der Zeit / davon hie der Text redet / eine heilige Vereinigung in dem wahren GOtt unter allen dreyen Völckern ſeyn werde: alſo daß die Völcker / welche vorhin in Feindſeligkeit eine Bahn von Aſſyrien in Egypten / und wiederum von Egypten in Aſſyrien gemachet / ſich alsdenn in Liebe und Einigkeit / als von GOtt in ſeinem Sohn erleuchtet / beſuchen; und ſowol die Sprache Canaans reden / als auch in ſolcher Erkäntniß und äuſſerlichen Ausſprache GOtt ſchweren und halten werden. Wiederum / daß GOtt der HErr / welcher ſonſt ſo offt mit Juda gezancket / und die Egyptier und Aſſyrer geſcholten / alsdenn zu allen dreyen ſagen werde: **Geſegnet ſeyſt du in Egypten mein Volck / und du Aſſur / meiner Hände Werck / und du Iſrael / mein Erbe** / welches GOtt bis auff dieſe Stunde noch nicht geſaget hat. So iſt auch nicht der Iſrael der dritte zwiſchen Aſſyrien und Egypten / durch welchen dieſe beyde Völcker / die Aſſyrer und die Egyptier wären vereiniget worden / daß ſie beyde in Iſrael und zu Iſrael zu eins gekommen wären. Iſrael iſt auch noch nicht der Erbe GOttes / ſondern iſt noch LoAmmi / aber denn wird er der Erbe GOttes ſeyn. Wiederum / ſo wird der HErr auch Juda für ſein Theil erben in dem heiligen Lande / und wird Jeruſalem wieder erwählen. Zach. II. 12 Ferner / ſo iſt an Aſſur daſſelbige / was in dieſem Text ſtehet / noch nicht erfüllet: Aſſur / iſt zwar ein Werck der Hände GOttes zur Straffe geweſen / ſowol gegen Iſrael und Juda / als auch gegen Egypten; aber alsdenn ſoll er ſeyn ein Werck der Hände GOttes in Liebe / und ſoll mit dem Iſrael / dem Erben GOttes / geſegnet werden. Alle dieſe Dinge und Prædicata ſind ſo überzeugend groß / daß ſie von keinem / der ein weniges Licht hat / zu läugnen ſtehen / daß mich wundert / wie doch ſo viele Chriſten ſo blind ſeyn können / die dieſes nicht ſehen.

Wenn man hie einwenden wolte / es wäre die Prophetie des Eſaiä zu der Zeit erfüllet / als des Hohenprieſters Oniä Sohn einen Tempel in Egyptenland bey Celeſyrien / Phönicien und Leontopolin / welche eine Hauptmanney in Heliopoli, oder Irheres war / bey dem Lager Bubaſtis gebauet / und in dem Brieffe an den König Ptolomäo und der Königin Cleopatra deswegen ge-

ſchrieben / und erwehnet hatte / daß Eſaias von ſolchem Tempel und Altar geweiſſaget hätte / daß er mitten in Egypten ſolte gebauet werden / welches ſie zwar zugelaſſen / aber ihm doch in dem Antwort-Schreiben zu Gemüthe geführet hatten / daß der Tempel GOttes nirgends anders als zu Jeruſalem müſte gebauet werden / wie Joſephus Antiq. Jud. lib. XIII. cap. VI. f. m. 433. auffgezeichnet hat; ſo iſt zu wiſſen / daß dieſer Bau nicht / nach dem Befehl Gottes ergangen / und alſo auch von dem Prophet nicht gemeynet geweſen ſey / ſonderlich da der Onias auff einen alten Götzen-Tempel ſolchen neuen Tempel-Bau geſetzet hat. Darum muß es noch einmahl auff eine andere beſſere Weiſe geſchehen und erfüllet werden / daß die Egyptier in ihrem Lande den GOtt Iſraels / wenn Iſrael ſelbſt dritte iſt / ehren werden / welches in den geſegneten tauſend Jahren vor ſich gehen wird. Es verwirfft zwar Hieronymus, (welcher von den Knechten einer mit war / der von der geiſtlichen Jeſabel / des Römiſchen Stuhls / nach Apoc. am II. 20. iſt verführet worden / und der dem Pabſt Damaſo ſo viel zu Ohren geredet / und von ihm wieder ſo hoch gehalten iſt /) dieſe heilige Zeit / wenn er über dieſen Ort Eſaiá alſo ſchreibet: Quidam noſtrorum malè hæc ad mille annos referunt, & more Judaico in conſummatione mundi futura pronunciant, quando Antichriſtus de Aſſyriis veniens, Ægyptum, Æthiopiamque poſſederit; aber Hieronymus muß dieſes nicht pro authoritate ſuâ ſo bloß dahin verwerffen / und es einen Jüdiſchen Irrthum nennen / wenn man glaubet / daß der Antichriſt Egypten und Mohrenland beſitzen werde / welches doch in der H. Offenbahrung am XX. und Daniel am XI. gegründet iſt: Denn da iſt es eine ausgemachte Sache / daß Daniel allda nicht von dem Antiocho rede / ſondern einen Sprung mache / und von dem Bilde des Antichriſts / welches Antiochus war / auff den Antichriſt ſelbſt ſich begabe / welcher durch die Erſcheinung der Zukunfft Chriſti ſoll zu Grunde vertilget werden: Da wird es ſich denn ſchon finden / daß der Aſſyriſche Antichriſt / der vorhin in dem Sennacherib und vielen andern ſich gereget / wieder auffwache / und zur völligen Gröſſe komme / und ihm / bey ſeiner Groß-werdung / da ihm alle Sprachen / Völcker u. Zungen werden unterthänig seyn / auch die Landſchafften Egypten / Lybien und Egypten ſich werden unterwerffen / welches alles noch vor den geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahren vorhergehen wird. Alsdenn aber wird ſein Fall / und die Errettung des Volckes GOttes / und aller derer / ſo dem Iſrael aus den Heyden zu Kindern ſollen gegeben werden / gewißlich kommen / und in die Erfüllung gehen / was hie im Eſaia prophezeyet iſt: Der HErr wird ſchon Heylande ſchicken / wie er vormahls Moſen zur Rettung ſeines Volcks geſchicket / welche in der letzten Zeit ſein Volck ausführen müſſen. Denn wenn die Egyptier werden durch die

Gerichte

Gerichte GOttes mürbe geworden ſeyn/ und zum HErrn in ihrer Angſt geſchryen haben; ſo wird GOtt der HErr/ nach dem heiligen Recht der Ἀνταποδόσεως, oder der Wiedervergeltung/ die Aengſtiger wieder ängſtigen/ und an die Bedrängten gedencken/ und ſie aus des Antichriſtiſchen Thiers Hand erretten/ ſo viel ihrer ſollen gerettet werden. Alsdenn werden auch die Egyptier die Sprache Canaans annehmen/ und JEſum Chriſtum/ GOtt das Wort/ mit den Juden heiliglich erkennen/ und ihre Geſchencke nach Jeruſalem mitſchicken/ und Opffer der Gerechtigkeit auff dem Altar ihres Hertzens dem Heiligen in Iſrael opffern. Alsdenn wird auch/ in den Zeiten der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn/ ein Segen auff Erden/ ſowol in Egypten/ als in Aſſyrien/ und in Judda ſeyn/ über welchen ſie/ im Geiſt und in der Warheit/ GOtt in Chriſto ehren werden. Solche künfftige herrliche Zeit/ darinnen Chriſtus ſo herrlich wird offenbahret/ und allein hoch ſeyn/ hat Hieronymus damahls/ bey dem groſſen Gepränge des Päbſtlichen Stuhls/ (welcher ſeine tauſend Jahre vorher hält) nicht ſehen/ noch die Güte der zukünfftigen Zeit ſchmecken können. Umſonſt iſt auch nicht Joſeph/ als ein Vorbild Chriſti/ nach Egypten kommen/ auff daß die Egypter auch durch ihn einmahl mögten geſegnet werden/ darum/ daß ſie Chriſtum in Joſeph angenommen/ und ihme gutes gethan haben. Auch ſind alle andere Patriarchen/ mit dem Vatter Jacob nach Egypten gezogen/ und haben mit ihrer Gegenwart über dieſes Land noch einen Segen gebracht/ der erſt in der letzten Zeit wird erkañt werden. GOtt ſey danck/ daß die Zeiten gebohren ſind/ darinnen itzo die Propheten in ihrem endlichen Sinn offen ſtehen/ und viele darüber kommen/ und groſſen Verſtand darinnen finden/ ſo wird denn auch die Zeit nicht mehr weit ſeyn/ daß es würcklich erfüllet werde/ und nichts nachbleibe/ von allen dem/ was davon durch den Mund aller Propheten GOttes von der Welt an iſt geweiſſaget worden.

Das zwantzigſte Capitel.

§. 101.

FOlget die funffzehende Bezeugung/ ſo der Prophet gehabt/ und die in der Ordnung im XX. Capitel zu finden iſt/ die alſo lautet: v. 1-6.

Im Jahr/ da Tharthan gen Asdod kam/ als ihn geſandt hatte Sargon/ der König zu Aſſyrien/ und ſtritt wider Asdod/ und gewann ſie; Zur ſelbigen Zeit redete der HErr durch Jeſaiam/ den Sohn Amoz/ und ſprach: Gehe hin/ und zeuch ab den Sack

von deinen Lenden/ und zeuch deine Schuh aus von deinen Füſ-ſen/ und er thät alſo/ gieng nackend und barfuß. Da ſprach der HErr: Gleichwie mein Knecht Eſaias nacket und barfuß gehet/ zum Zeichen und Wunder dreyer Jahr/ über Egypten und Mohren-land; alſo wird der König zu Aſſyrien hintreiben das gefangene Egypten/ und vertreiben Mohrenland/ beyde jung und alt/ nackend und barfuß/ mit bloſſer Schaam/ zu Schanden in Egy-pten. Und ſie werden erſchrecken/ und mit Schanden beſtehen/ über dem Mohrenland/ darauff ſie ſich verlieſſen/ und wiederum das Mohrenland über den Egyptern/ welcher ſie ſich rühmeten/ daß die Einwohner dieſer Inſulen werden ſagen zu derſelbigen Zeit: Iſt das unſere Zuverſicht/ da wir hinflohen um Hülffe/ daß wir errettet würden von dem Könige der Aſſyrer? Wie fein ſind wir entrunnen! Dieſe Weiſſagung iſt 2. oder 3. Jahr vorhergeſchehen/ ehe der Sennacherib/ und ſein Krieges-Heer von 185000. durch den Engel vom Himmel/ in der Nacht totaliter iſt geſchlagen worden: wie Pellicanus nicht ohne Raiſon, Krafft des 3ten Verſickels dieſes Capitels/ dafür hält/ auch meynet/ daß der Tharthan ein General des Königs Sennacheribs ge-weſen/ welcher vom Könige wäre geſandt worden/ wider Asdod zu ſtreiten/ welche Stadt er auch überkommen hat. Durch den Sargon aber verſtehet er mit Hieronymo, und andern Vätern den Sennacherib/ welcher viele Nah-men gehabt/ und vielleicht Sargon heiſſet/ weil er viele Gärten gehabt/ und deswegen ein Garten-Fürſt iſt genannt worden. Als nun Sennacherib ſol-chen Sieg gegen Asdod erlanget hatte/ und dadurch formidabel ward; fürch-teten ſich die Mohren/ und die Egyptier/ und machten ein Bündniß unter-einander gegen den Aſſyriſchen König Sennacherib; aber es gelang ihnen nicht/ ſondern Aſſur ſchlug ſie/ und nahm die Juden/ welche bey Egypten und Mohrenland Schutz geſuchet hatten/ nach Babylon gefangen hinweg: alſo gehet es/ wenn der Menſch bey Menſchen Schutz ſuchet/ und nicht bey GOtt dem HErrn. Eſaias muß dieſe Niederlage der Egypter und Mohren in einem äuſſern Bilde vorſtellen/ nicht etwa nur im Geſicht/ daß er darinnen hätte die Kleider ablegen müſſen/ ſondern äuſſerlich/ alſo daß es die andern Menſchen haben ſehen/ und ein Zeichen daran nehmen können/ indem ihm an-befohlen ward/ er ſolte ſeinen Sack/ das iſt: das Ober-Kleid/ in welchem er prophezeyete/ von ſeinen Lenden abthun/ und dazu barfuß gehen; dabey aber glaube ich/ daß der Prophet gar bis auff das Hembd ſich hat ausziehen müſſen/ wie die Propheten ſonſten wohl noch gröſſere Dinge auff den Befehl GOttes verrichtet haben/ zum Zeichen und Wunder ſolcher Sachen/ die den Völckern

begegnen würden. Denn alſo würde der König zu Aſſyrien hintreiben das gefangene Egypten/ und das vertriebene Mohrenland/ beyde jung und alt/ nackend und barfuß/ mit bloſſer Schaam/ zu Schanden in Egypten/ welche letztere Worte/ von der bloſſen Schaam/ uns zu ſolchen Gedancken führen/ daß der Prophet wohl gantz nackend mag geweſen ſeyn/ wie ein Kind/ das nackend auff die Welt gebohren iſt. So kahl und nackend wolte GOtt das Mohrenland/ und das Egypten machen/ und alle die Juden/ welche zu ihnen/ um für dem Aſſyriſchen König ſicher zu ſeyn/ Zuflucht genommen hatten/ davon der Text alſo ſaget: Und ſie (ſolches kan ſowol auff die Juden/ als auff die Mohren/ und auff die Egyptier gehen) werden erſchrecken und mit Schanden beſtehen/ über dem Mohrenland/ darauff ſie ſich verlieſſen/ und wiederum das Mohrenland über den Egyptern/ welcher ſie ſich rühmeten. Und die Einwohner dieſer Inſul (welches mehr auf die Mohren und Egyptier gehet/ die durch den Nilum viele Inſulen im Lande kriegten/ als auff die Juden/ ob ſie gleich auch zwiſchen dem groſſen Meer/ und zwiſchen dem todten Meer liegen/ und auff eine gewiſſe Weiſe ὡς ἐν τῷ πλάτει unter dem Wort Inſulen können benahmet ſeyn) werden ſagen zu derſelben Zeit: Iſt das unſere Zuverſicht/ da wir hinflohen um Hülffe/ daß wir errettet würden von dem König zu Aſſyrien? Wie fein ſind wir entrunnen? Das ſchadet euch nicht/ warum verlaſſet ihr euch auf ſolchen ſchwachen Rohr-Stab? Warum haltet ihrs nicht mit der gröſſeſten Parthey/ die GOtt iſt? der würde euch wohl geſchützet haben; aber nun müſſet ihrs fühlen/ und ſelbſt ſagen: Wie fein ſind wird entrunnen. Ob aber gleich die Egypter ſich auff die Mohren/ und die Mohren auff die Egypter/ und die Juden ſich auff beyde verlaſſen haben; ſo wird doch eine Zeit kommen/ daß/ gleichwie die Aſſyrer/ und die Egypter/ und die Iſraeliter nach der vorigen Weiſſagung im XIX. Capitel/ für dem HErrn ein Volck ſeynd/ und für ihm in der letzten Zeit werden geſegnet werden; alſo werden auch die Mohren zu der Zeit ſich zum HErrn bekehren/ und mit Iſrael GOtt preiſen/ der ihr Schild und Schirm allein iſt/ welches der Cämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland/ im Vorbilde/ hat abbilden müſſen/ welcher durch Philippum zu Chriſto iſt bekehret worden. Actor. VIII, 27. ſeqq. Dieſes gegenwärtige Capitel beſtraffet auch die gegenwärtige Zeiten/ darinnen man eben ſowol ſolche fleiſchliche Hülffe in den Alliancen ſuchet/ GOtt aber zurücke ſetzet/ welches nicht anders/ als übel ablauffen kan. Hievon ſchreibet Hieronymus über dieſen Ort gar ſchön: Tunc dicet habitator inſulæ hujus, hoc eſt Jeruſalem, qua vicinarum gentium fluctibus tunditur. Hæccine erat ſpes noſtra? & ad hos confugimus, ut nobis præ-

berent auxilium, qui ſe de captivitatis malo eruere non quiverunt? Eſt igitur hic ordo Providentiæ Dei, omne hominum genus ineffabili judicio diſpenſantis. Contra Dei iram Iſraël ſperavit in Damaſco: diruatur civitas, quæ adverſum illius voluntatem impiis præſtat auxilium. Juda ſperavit in Ægyptiis, & Ægyptus deſtruatur. Ægyptii confiſi ſunt in Æthiopibus, Æthiopes quoque vincantur ab Aſſyriis. Aſſyrii ſuperbierunt, non Dei, ſed ſuarum virium arbitrantes eſſe victoriam, & ipſi vincantur à Babyloniis. Babylon elevavit contra Deum caput, & ipſa à Medis, Perſisque ſuperetur. Perſæ & Medi ex parte perſecuti ſunt populum Dei, & Aries ſæviſſimus ad Orientem & Occidentem omnes populos reati lavit, veniat Hircus Alexander, & conterat eum cum pedibus ſuis. Et iſte, qui contra modum erectus eſt, veneno pereat, regnumque ejus dividatur in partes, & cum multo tempore inter ſe colliſum fuerit, Romano vincente populetur. Romanus ipſe ferratis dentibus unguibusque ſanctorum carnes, & cruento ore laceravit: excidatur lapis de monte ſine manibus, & potentiſſimum primum Regnum ac ferreum, deinde fragile & infirmum, in teſtarum modum conterat. O daß doch ſolche Exempel/ darinnen GOtt ſeine Rache/ und ſeine heilige Straff-Oeconomien erwieſen/ groſſe Herren und Potentaten zu Hertzen nähmen/ und daran gedächten/ wenn ſie mit dem und dem Könige und Fürſten/ oder andern Provintzien und Republicquen Bündniß machten/ und würcklich eben das thun/ was die vorige Regenten gethan/ und die Straffe GOttes ſich dadurch über den Halß gezogen haben/ und aus andern Schaden klug würden! O daß ſie ſich doch mit Hiskia allein auff GOtt verlieſſen/ und ſein Angeſicht alleine ſuchten/ was gilts/ ob ſie nicht ſeine ſichtbare Hülffe ſehen würden/ und ob nicht ein Engel/ ob er gleich nicht geſehen würde/ kommen müſte/ der uns aus der Hand unſerer Feinde errettete. Der GOtt/ der vorhin der GOtt und Heyland geweſen aller/ ſo auff ihn gehoffet haben/ iſt noch derſelbige/ und derſelbige wird auch in dieſen letzten Kriegs-Zügen/ bey Auffreibung der Völcker/ welche ſich unter einander erwürgen müſſen/ und bey dem endlichen Untergang des vorhin ſo groß gewordenen Antichriſts/ zeigen/ daß die Seinigen wunderbarlich errettet werden/ die er noch zum Saamen wird übrig behalten. Er verbirget ſie heimlich in ſeinem Gezelt/ und führet ſie in die Wüſten/ und ernehret ſie/ und führet ſie wieder heraus/ daß ſie die Güter der Heyden einnehmen/ und im Friede beſitzen/ wenn die verderbet ſeynd/ ſo die Erde verderbet haben. Seine Heiligen aber/ die um ſeines Nahmens willen gelitten/ und ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod/ ſtehen alsdenn bald auff/ zum Schrecken ihrer Feinde/ Apoc. XI. und herrſchen mit Chriſto/ und werden Könige auff Erden mit den 24. Aelteſten/ und ſitzen auff Stühlen/ und regieren die

zwölff

zwölff Geſchlechter Iſrael/ und richten die/ von welchen ſie vorhin gerichtet ſind. Selig ſind die und heilig/ die itzo bey dieſer Zeit die Propheten/ und die H. Offenbahrung leſen/ und behalten das/ was darinn beſchrieben iſt/ und empfangen dabey das Zeugniß JEſu/ in einem reinen Gewiſſen/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ auff daß ſie die Zeichen dieſer Zeit/ derer ſo viele/ und die ſo ſichtbar ſeynd/ wohl in acht nehmen/ und ſich mit GOtt ſtärcken/ und in ſeinen Bund tretten/ die werden nicht zu Schanden werden/ aber zu Schanden müſſen ſie werden die loſen Verächter/ die ſich auff ſich/ und auff Menſchen verlaſſen.

Das ein und zwantzigſte Capitel.

§. 102.

Dieſes ein und zwantzigſte Capitel hat in ſich die ſechzehnde Bezeugung des Propheten Eſaiä/ in welcher er ſowol gegen die Wüſten am Meer/ gegen Babel als auch gegen Edom/ und gegen die Araber hat weiſſagen müſſen. v. 1-4. **Das iſt/ ſpricht er: die Laſt über die Wüſten am Meer. Wie ein Wetter vom Mittage kommt/ das alles umkehret/ ſo komts aus der Wüſten/ aus einem grauſamen Lande. Denn mir iſt ein hart Geſicht angezeiget. Ein Verächter komt wider den andern: ein Verſtöhrer wider den andern. Zeuch herauff Elam/ belägere ſie Madai/ ich will alles ſeines Seufftzens ein Ende machen. Derohalben ſind meine Lenden voll Schmertzen/ und Angſt hat mich ergriffen/ wie eine Gebährerin/ ich krümme mich/ wenn ichs höre/ und erſchrecke/ wenn ichs anſehe. Mein Hertz zittert/ Grauen hat mich erſchreckt/ ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe dafür.** Man ſolte nicht dencken/ daß durch die Weiſen am Meer hie in dieſem Ort ſolte Babylon verſtanden werden; wenn es nicht der Geiſt des HErrn im 9. und 10. Verſickel ſelbſt dahin erklähret hätte/ und wenn wirs nicht auch aus dem 2. Verſickel wahrnehmen/ da ausdrücklich der Perſer und Meder gedacht wird/ davon wir aus der Hiſtorie wiſſen/ daß ſie das Babyloniſche Reich unter ſich gebracht haben. Jeremias gibt auch hievon in ſeiner Weiſſagung am LI. Capitel gute Nachricht/ wenn er v. 27. 28. ſeqq. alſo ſpricht: **Werffet Panier auff im Lande/ blaſet die Poſaunen unter den Heyden/ heiliget die Heyden wider ſie/ ruffet wider ſie die Königreiche Ararat/ Meni und Aſcenas/ beſtellet**

Haupt-

Hauptleute wider ſie / bringet Roſſe herauff / wie fladdernde Käfer. Heiliget die Heyden wider ſie / nemlich die Könige aus Meden / ſammt allen ihren Fürſten und Herren / und das gantze Land ihrer Herrſchafft / daß das Land erbebe und erſchrecke / denn die Gedancken des HErrn wollen erfüllet werden wider Babel / daß er das Land Babel zur Wüſten mache / darinn niemand wohne. Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen dürffen / ſondern müſſen in der Veſtung bleiben / ihre Stärcke iſt aus / und ſind Weiber worden / ihre Wohnungen ſind angeſteckt / und ihre Riegel zerbrochen. Es läufft hie einer und da einer dem andern entgegen / und eine Bottſchafft begegnet hie und da der andern / dem Könige zu Babel anzuſagen / daß ſeine Stadt gewonnen ſey / bis ans Ende / und die Furth eingenommen / und die Seen ausgebrant ſind / und die Kriegs-Leute ſeyn blöde worden. Denn alſo ſpricht der HErr Zebaoth / der GOtt Iſrael: Die Tochter Babel iſt wie eine Tenne / wenn man drauff driſchet / es wird ihre Erndte gar ſchier kommen. Nebucadnezar / der König zu Babel hat mich gefreſſen / und umgebracht / er hat aus mir ein leer Gefäß gemachet / er hat mich verſchlungen wie ein Drache / er hat ſeinen Bauch gefüllet mit meinem Niedlichſten / er hat mich verſtoſſen. Nun aber findet ſich über Babel der Frevel an mir begangen / und mein Fleiſch / ſpricht die Einwohnerin zu Zion / und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa / ſpricht Jeruſalem. Darum ſpricht der HErr alſo: Siehe! ich will dir deine Sache ausführen / und dich rächen / ich will ihr Meer austrocknen / und ihre Brunnen verſeigen laſſen / und Babel ſoll zum Steinhauffen und zur Drachen Wohnung werden / zum Wunder / und zum Anpfeiffen / daß niemand darinnen wohnet. Aus dieſem Ort Jeremiä ſiehet man klar / daß der Geiſt GOttes zwar die damahlige Verſtöhrung des Babyloniſchen Königreiches / die zur Zeit des Sennacheribs / und der andern Aſſyriſchen und Babyloniſchen Könige vorgegangen / verſtehe / indem er des Nebucadnezars ſowol / als der Könige in Meden mit Nahmen gedencket / welche Letztere Babylon verſtöhret haben; aber man ſiehet auch wiederum daraus hell und klar / daß / weil die Heil. Offenbahrung im 14. 17. und 18. Capitel dieſe Weiſſagung auff die Zeit / ſo nach Johanni kommen ſoll / gedeutet / man in dieſem Typo den Antitypum zugleich verſtehen müſſe / nemlich: daß es mit dem Apocalyptiſchen geiſtlichen Babylon eben alſo zur letzten Zeit ergehen werde / wie es im Vorbilde mit dem

dem alten Babylon ergangen iſt. Dieſes letztere Gericht über das geiſtliche Babylon/ und ihre Länder/ das ſich weit gröſſer/ als das vorige/ ausgebreitet hat/ wird viel herber und erſchrecklicher ſeyn als jenes/ weswegen der Prophet Eſaias/ der beyde Plagen theils in ſeinem Geiſt theils auch wohl in ſeinem Leibe gefühlet/ mit Warheit über dieſe erſtaunende Dinge hat erſchrecken/ wehklagen und ſagen können: daß ihm die Lenden voll Schmertzen und Angſt ſeyen/ und daß er ſich habe krümmen müſſen/ als ers gehöret/ und erſchrocken/ als ers geſehen. Es iſt auch in dieſen Tagen geſchehen/ daß einige Perſonen die zukünfftige Angſt/ die ſowol über die Kirche/ als über die Heyden kommen werden/ geſehen/ und an ihrem Leibe gefühlet haben/ daß man ſich hat entſetzen müſſen/ was für ängſtliche Gebährden/ und Geſchrey ſie gehabt/ als ſie dabey die Gerichte GOttes ausgeſprochen. Die Welt achtet dieſes nicht/ aber die Kinder GOttes achten es/ und nehmens zu Hertzen/ und erkennen die Gewonheit unſers GOttes/ wie er ſolche Angſt auch den Propheten Eſaiam und andere Propheten hat fühlen laſſen. Die Fluthen des Grimmes GOttes des Allmächtigen rauſchen ſchon daher/ wie die Wetter von Mittage/ die ſehr hart zu ſeyn pflegen/ oder wenn eine Windsbraut mit einem Süde-Weſten Winde herſtößt/ der irgend von einer Wüſten/ oder greulichem Lande/ aufſtehet/ und alles darnieder ſchläget. Da mag einem wol bange bey werden/ wie einer gebährenden Frauen in Kindes-Nöhten/ daß das Hertz darauff anfange zu zappeln/ und daß der liebe Abend/ oder die liebe Nacht/ (die ſonſt des vorigen Tages Laſt gleichſam vergräbet/) einem zum Schrecken werde/ und man darinnen keine Ruhe haben könne. Der HErr wirds wiſſen/ was er für einen Aſtyagen/ Cyrum und Darium oder Joſuam/ dem GOtt einen reinen Huth auffſetzet/ und ihm ſein Hauß und ſeine Höfe zu regiren verheiſſet/ Zach. III. 5. 6. 7. im neuen Teſtament werde er wecken gegen das geiſtliche Königreich Babylon/ welches zum Weibe worden iſt/ und auff dem Thier reitet/ aber auch/ wie ein Weib ſich fürchten ſoll/ wenn die Gerichte über ſie herein brechen/ und ſie wüſte machen/ und ihren Leib verbrennen. Da wird ein Verſtöhrer über den andern kommen/ und GOtt wird verderben die/ welche die Erde verderbet haben. Die Hebräiſchen Worte/ die der Eſaias im Geſicht gehöret hat/ lauten alſo: הבוגד בוגד והשודד שודד Die LXX. Dollmetſcher ὁ ἀθετῶν ἀθετεῖ, ὁ ἀνομῶν ἀνομεῖ, werden vielfältig überſetzet/ ich halte aber dafür/ daß des Geiſtes Sinn ſey/ daß ein Verſtöhrer über den andern kommen/ und die Meder und Perſer über die Babylonier kommen werden. *Pellicanus* giebts: Qui vaſtare incepit, vaſtet, qui in animum poſuit, abjicere jugum Babyloniorum, is audacter abjiciat, & qui vaſtare Babylonem cupit, non remittat,

Kk ſed

ſed aggrediatur, & ſentet: Jam enim fata illius urgent, jam tempus vaſtandi vaſtatricem advenit. Aſcende ergo, ô Elam, gens omnis Perſarum, obſide Babylonem tota Medorum gens &c. womit des Frohehovers alte Uberſetzung de Anno 1534. überein kommt. **Ein hartes ſchweres Geſicht iſt mir eröffnet worden** (in demſelbigen Geſicht hörete ich die Stimme) **welcher betriegen mag / der thue es / welcher ſchleytzen mag / der ſchleytze. Elam zeuch hinauff / du Meder belägere es: Ich will alle ihre Seufftzen ſtillen.** Der Heil. Geiſt / der ſo gerne pfleget mit den Worten zu ſpielen / gebrauchet hie bey dem Elam eine ſchöne Paronomaſie und ſaget עלי עילם, das iſt: **ſteige herauff Elam** / unter welchem Nahmen / wie bekannt / die Perſer verſtanden werden / welche vorhin auch von den Aſſyrern gedränget waren / daß ſie offt haben ſeufftzen müſſen. Solches Seufftzen ſoll nun ein Ende haben / und aller derjenigen Seufftzen / die über ſolchen Aſſur / und über ſolches Babylon geſeufftzet haben: welche Seufftzen und Thränen auch von Zion in der letzten Zeit werden weggethan ſeyn / daß ſie weder unter dem Altar / noch auff Erden mehr über das gerichtete Babel ſchreyen dürffen / wenn ſie ſehen werden / daß ihr Blut / und der Babylonier Frevel / den ſie an ihr begangen / gerochen iſt. Jerem. LI. 35. Apoc. XVIII. 20. XIX. 2. XVI. 5. 6.

§. 103.

Der Prophet fähret fort in ſeiner Bezeugung / und beſchreibet / wie der letzte Babyloniſche König Balthaſar mit ſeinen Gewaltigen in der **Nacht** / oder zu **Abend** / da ſie beym Wein erhitzet / und andern Muthwillen mit den Gefäſſen GOttes getrieben haben / werde durch ein Geſicht der Hand / ſo an der Wand die erſchreckliche Worte / *mene, mene, Tekel, upharſin*, hinſchrieb / erſchrocken dahin gefallen / als er vernehmen müſſen / daß ſein Reich zertheilet / und den Medern und Perſern gegeben ſey. Was Balthaſar an den äuſſerlichen heiligen Gefäſſen des Tempels / die von Silber und Gold waren / gethan / und ihre Götter dabey gelobet hat / das wird das Antichriſtiſche Thier / zur letzten Zeit an den Gefäſſen der Barmhertzigkeit GOttes / den heiligen und getreuen Bekennern thun / und ſie zum Hohn gebrauchen / und ſeinen Gott Mauſim hergegen hoch preiſen. Aber denn komt die Hand aus der Wand / und die Rache vom Himmel über ihn. Wenn denn eben dieſes Gericht an Babylon der Prophet Eſaias geſehen; ſo kan er auch wohl dieſe erſchreckliche Handſchrifft geſehen und ſich darüber entſetzet haben / womit es zugleich klar iſt: daß er ſolchen erſchrecklichen Abend / und die Nacht / darinnen ſolche Rach-Schrifft GOttes ergangen / in ſeinem Geiſt hat fühlen / und hie

ſagen

ſagen müſſen: v. 4. Die liebe Nacht iſt mir zum Schrecken worden/ oder/ wie es Lutherus gibt/ ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe dafür. v. 5 - 10. Ja richte einen Tiſch zu/ laß wachen auff der Warte/ eſſet/ trincket/ machet euch auff ihr Fürſten/ ſchmieret den Schild. Denn der HErr ſaget zu mir alſo: Gehe hin/ ſtelle einen Wächter/ der da ſchaue und anſage. Er ſiehet aber Reuter reiten und fahren/ auff Roſſen/ Eſeln und Cameelen/ und hat mit groſſem Fleiß Achtung darauff. Und ein Löwe rieff: HErr! ich ſtehe auff der Warte immerdar des Tages/ und ſtelle mich auff meine Hut alle Nacht. Und ſiehe! da komt einer/ der fähret auff einem Wagen/ der antwortet/ und ſpricht: Babel iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ und alle Bilder ihrer Götter ſind zu Boden geſchlagen. Meine liebe Tenne/ da ich auff dreſche. Was ich gehöret habe vom HErrn Zebaoth/ dem GOtt Iſrael/ das verkündige ich euch. Die Worte ſind voll Geiſtes und voller Tieffe/ darinnen ſowol das Ende des alten Babyloniſchen/ als des Neu-Teſtamentlichen geiſtlichen Babyloniſchen Reichs Ende/ mit allen Umſtänden beſchrieben iſt: alſo daß ich GOtt darüber in Demuth preiſe/ der mir den Typum, mit dem Antitypo, klar einzuſehen/ Augen dazu gegeben hat. Es bemercket Hieronymus, und andere mit ihm/ daß in denen Bezeugungen/ oder Weiſſagungen der Heil. Geiſt offt die Perſonen verändere/ und dieſelbige verſchweige/ auff daß der fleiſſige Nachforſcher der Schrifft/ es möge nachſpühren/ und ſich freuen/ wenn er durch den Geiſt GOttes die Perle/ und den rechten Verſtand gefunden hat. Prophetæ ſchreibet er über dieſen Ort f. m. 122. ideo obſcuri ſunt, quia perſonæ in his commutantur. Aber man kan es dennoch wohl finden/ wovon geweiſſaget wird/ und was für Perſonen vom Heil. Geiſte redend eingeführet werden/ ſo wir die Hiſtorie/ ſo theils geſchehen iſt/ und die künfftigen *Fata*, *ſo in der* H. Apocalypſi enthalten/ gar genau leſen/ und vor allen Dingen den Geiſt der Weiſſagung empfangen/ und die Propheten dadurch verſtehen lernen. Der Sinn des Geiſtes GOttes iſt dieſer: Richte dir/ o Balthaſar/ du Sohn Evilmerodach/ und ein Enckel des Nebucadnezars/ einen Tiſch zu: und daß du nicht mögeſt überfallen werden; ſo beſtelle nach aller deiner Fleiſches-Klugheit die Wache/ daß ſie dich und dein Land wohl bewachen/ und dann gehe hin zu deinem Banquet, eſſet und trincket/ und thut nur allen Muthwillen/ daß ihr/ wenn ihr meine heiligen Gefäſſe verunreiniget/ eure Götter dabey lobet und erhebet; Ich will hergegen über euch wachen zum Unglück/ und will gegen euch ſchon andere Völcker wapffnen: Machet euch auff ihr Fürſten/ der Perſer und Meder/ ſchmieret den Schild/ und

bereitet euch zum Kriege. Eure Wächter / ihr Babylonier / wachen umſonſt / und ein groſſer Theil ſchläfft / und iſt ſicher / wie ihr bey eurem Eſſen und Trincken / und bey eurem Wohlleben ſo ſicher ſeyd / und an den künfftigen Zorn nicht gedencket. Jch aber will andere Wächter gegen euch beſtellen / und will meine Propheten ſo ausrüſten / daß ſie das Unglück / ehe es kom̃t / vorher ſehen und anzeigen müſſen. Solches drücket der Prophet alſo aus: **Der HErr ſaget zu mir alſo: Gehe hin / ſtelle einen Wächter / der da ſchaue und anſage. Er ſiehet aber Reuter reiten / und hat groſſe Achtung darauff / was er ſiehet.** Jch glaube gäntzlich / weil der Prophet ſelbſt dieſer Wächter nicht ſeyn kan / daß er den Propheten Habacuc / der wie ein Löwe auf der Warte / oder Specula geſtanden / im Geiſte geſehen / der in dem andern Capitel ſeiner Weiſſagung alſo ſpricht: **Hie ſtehe ich auff meiner Huth / und trete auff meine Feſte / und ſchaue / und ſehe zu / was mir geſaget werde / und was ich antworte dem / der mich ſchilt.** Eben dieſer Habacuc hat im 1. Capitel von den Babyloniern / ſowol alten als neuen geweiſſaget / wie ſie wüten werden / beydes wider die Böſen v. 5. 6. 7. ſeq. und auch wider die Frommen im Lande v. 12. 13. und im dritten und vierdten Capitel weiſſaget er wider ſie / ſowol wider die alte als neue geiſtliche Babylonier im Neuen Teſtament / wie ſie um das Blut der Menſchen / das ſie vergoſſen / und um den Frevel / den ſie / wie Jeremias Cap. LI. 35. hinzuſetzet / an Zion begangen / von den übrigen Völckern beraubet werden ſollen Cap. III. 8. und daß / nach dem Untergang ſolches Babyloniſchen Antichriſtiſchen Thiers / und Verſtöhrung ſeines Bildes v. 13. und 18. das Land voll Erkänntniß des HErrn / und ſtill in ſeinem Tempel ſeyn werde v. 14. und 20. Es ſetzet auch Habacuc von dem ſtoltzen König zu Babel / daß ihn der Wein betriegen werde / ſiehet damit ſowol auff den Balthaſar / der mit ſeinen Gewaltigen kurtz vor ſeinem Untergange guter dings war / und gefreſſen und geſoffen hatte / welches eben alſo zur letzten Zeit bey dem Könige des geiſtlichen Babylons ſeyn wird / wenn er / nachdem er die beyde Zeugen getödtet / und dieſe heilige Gefäſſe verunehret / wie Balthaſar die Gefäſſe des Tempels zu Jeruſalem verunheiligte / und ſie bey ſeinem Weinſauffen mißbrauchte / bald darauff in ſeinem Reiche einen greulichen Schlag kriegt / alſo / daß mitten in ihrem Wohlleben / und bey ihrer Freude über den Tod der beyden Zeugen / weswegen dieſe Babylonier ſich untereinander Geſchencke ſchicken / ein groß Erdbeben kommt / und darinnen 7000. Nahmen oder Familien wegnimmt / auch das dritte Weh ſchnell darauff erfolget. Apoc. XI. 10 = 14. alſo herrlich harmonirren die Propheten durch den einträchtigen Geiſt GOttes. Eſaias zeuget: daß der Babyloniſche

loniſche König eſſen und trincken / und luſtig ſeyn werde zu der Zeit / wenn die Hand aus der Wand gegen ihn ſich ausſtrecket / und ihm anzeiget / daß ſein Reich unter die Meder und Perſer ſoll getheilet werden. Habacuc zeuget: daß der Wein den ſtoltzen Babyloniſchen Mann betriegen werde. Johannes muß in der H. Offenbahrung am XI. zeugen: daß die geiſtlichen Babylonier über den Tod der beyden Zeugen banquetiren und wohl leben/ und ſich unter einander Geſchencke ſchicken werden. Weil dann Eſaias einen Wächter/ oder Propheten geſehen hat / der dieſes alles wohl in Acht genommen / was GOtt gegen Babel beſchloſſen / und er auff ſeiner Huth ſtand; ſo iſt kein Zweiffel / es ſey dieſer Habacuc geweſen / welchen Eſaias im Geiſte geſehen/ welcher denn auch das / welches darnach Johannes der Evangeliſt in der H. Offenbahrung geſehen / mit angeführet hat / wenn er auch den benennet / welcher auff einem Wagen gefahren/ und geſprochen habe: **Babylon iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ und alle Bilder ihrer Götter** (die ſie bey dem Banquet gelobet / und in ihren Kirchen geſchmücket hatten) **ſind zu Boden geſchlagen.** Alsdenn kommt GOtt/ und dreſchet dieſe Babyloniſche Völcker wie Garben auff der Tenne / und tritt die Kelter ſolcher bitteren Trauben aus Sodom in ſeines Zorns Kelter: Apoc. XIX. 15. Eſa LXIII. Micha IV, 12. 13. Von dieſer Tenne / darauff Babel/ beydes das alte als das neue / ſoll gedroſchen werden / hat der Prophet Jeremias Cap. LI. 33. auch geweiſſaget / wenn er ſpricht: **Die Tochter Babel iſt wie eine Tenne / wenn man darauff dreſchet / es wird ihre Erndte gar ſchier kommen.** Nach dem Hebräiſchen Text heiſſet es: בן גרני ein Sohn der Tenne / darauff er ſoll gedroſchen werden / welches niemand anders iſt/ als der Babyloniſche Antichriſtiſche König / der mit ſeinen Völckern / wie die Garben auff der Tenne / in dem Ort Harmaggeddon / und im Thal Joſaphat / zur Zeit wenn es heißt / ſie iſt gefallen / ſie iſt gefallen Babylon die Groſſe / zerſchlagen und gedroſchen worden. Wer aus dieſem allen nicht ſiehet / daß der Prophet zugleich mit auff die letzte Zeit im neuen Teſtament geſehen habe/ der muß ſtockblind ſeyn / da doch der Tummelplatz / und die Tenne / darauff dieſe dicke feiſte Garben ſollen gedroſchen werden/ der Ort Harmaggeddon iſt/ und genannt wird / dahin ſich die rachgierige Antichriſtiſche Völcker / zu ihrem Verderben unwiſſend ſammlen müſſen / dabey es denn mit dem geiſtlichen doppelten Fall Babylons gantz aus iſt: gleichwie des alten Babylons End da war / als Cyrus / (welchen ich ſamt dem künfftigen Friedens-Held / für den Mann / der Eſa. XXI. 9. auff dem Wagen ſitzet / halte) mit ſeinen Medern und Perſianern kam/ welche beyde Völcker durch die ἱππεῖς δύο v. 7. ohne Zweiffel zu verſtehen ſeynd/

welche beyde einen Wagen zogen / darauff Cyrus geſeſſen / und ſie als ein Heerführer regiret hat / welches zur letzten Zeit ebenfals durch einen dazu von GOtt erwehlten Held geſchehen wird. Alle dieſe Dinge mögen wir wohl / die wir in die letzte Zeiten gekommen ſeynd / fleißig in Acht nehmen / wie der Wächter es denn auch ſo gar eigentlich und genau in Acht genommen hat / daß der H. Geiſt deswegen zu dreyen mahlen ſolche fleißige Auffmerckſamkeit wiederhohlet / und verſ. 7. geſaget hat והקשיב קשב רב־קשב Die LXX. Dollmetſcher ἀκρόασαι ἀκρόασιν πολλήν, deren gleiches Exempel mit ſolchen vielen gleichlautenden Worten und Nachdruck (auſſer denen Oertern Eſaiä XXII. 18. צנוף יצנפך צנפה und Eſa. XXIV. 18. 19. und einigen andern Exempeln) man wenig antrifft / woraus zu erkennen: daß hieran was groſſes müſſe gelegen ſeyn / welches der Prophet nochmahls wiederhohlet und inculciret / daß es nicht etwa ſeine Worte ſeyen / ſondern daß der HErr Zebaoth ſolche geredet / und ihm ſolche hart eingebunden habe: **Was ich gehöret habe vom HErrn Zebaoth / dem GOtt Jſrael / das verkündige ich euch.**

§. 104.

Die ſiebentzehende **Bezeugung** iſt über die Edomiter / welche hie unter dem Nahmen Duma genannt werden. v. 11. 12. **Das iſt die Laſt über Duma: Man ruffet zu mir aus Seir: Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter / iſt die Nacht ſchier hin? Der Hüter aber ſprach: Wenn der Morgen ſchon kommt / ſo wird es doch Nacht ſeyn. Wenn ihr ſchon fraget / ſo werdet ihr doch wieder kommen / und wieder fragen.** Daß durch Duma Jdumäa / oder die Edomiter / verſtanden werden / ſolches iſt aus dem Worte Seir / welches in unſerm Text ſtehet / zu erkennen / welches das Gebirge in der Edomiter Lande war. Man findet zwar eigentlich nicht / zu was für einer Zeit es geſchehen / daß die Gerichte GOttes über Edom gekommen ſeynd / weswegen wir auch nichts Gewiſſes ſetzen können; ſagen aber dieſes für gewiß / daß das geiſtliche Eſauitiſche Antichriſtiſche Volck im Neuen Teſtament mit darunter verſtanden werde / davon die H. Schrifft hin und wieder / als Jerem. XLIX. 17 ·· 20. ſonderlich das XXXIV. und LXIII. Capitel Eſaiä voll iſt / welche beyde Capitel / verglichen mit dem XIX. Capitel der H. Offenbahrung klärlich zeigen: daß durch die Edomiter das Antichriſtiſche Thier vom H. Geiſt gemeynet ſey / welches durch die Erſcheinung der Zukunfft Chriſti ſoll vertilget werden. Man will gar ſagen / wie Methodius zeuget: daß die Jdumäer in ihren Nachkommen anfänglich nach Carthago gekommen / nachgehends nach Jtalien überſchiffet

ſet ſeyen / wovon auch die Italiäner ſolche Haut und Coleur noch hätten / wie die Idumäer / alſo daß wir nicht nöthig haben mit einigen auff die Gedancken zu kommen / es würde durch Duma Roma verſtanden / indem ר und ד offt verwechſelt würden / wodurch ſie denn Roma machen. Es iſt in Rom / und in derſelbigen Kirche / und in allen / die in dem Geiſte des Antichriſtiſchen Geiſtes ſtehen / ſie mögen auch in dieſer oder in einer andern Religion ſich auffhalten / ohne dem Nacht und finſter gnug / und noch erſt recht finſter darinnen werden wird / wenn das geiſtliche Edom / oder Edomiter das Licht der Leuchten nicht mehr haben / und alle Zeugen und Kinder des Lichts / in welchen JEſus Chriſtus / das wahre Licht geſchienen / ausgelöſchet / und auch das Licht des Lebens ihnen ausgeblaſen haben / da wird denn recht die Egyptiſche finſtere Nacht einbrechen. Da wird man denn ängſtiglich fragen: **Hüter / iſt die Nacht ſchier hin?** Welche Worte deswegen von neuem wiederholet werden / aber der Hüter wird antworten: **wenn es gleich Tag wird / ſo wirds doch Nacht ſeyn.** Ihr hoffet vergeblich auff Hülffe. Ihr möget ſuchen / und ſuchen / ſo werdet ihrs doch bey eurer Nacht nicht finden / es ſey dann / daß einige unter euch ſich warhafftig bekehren / und zu GOtt kommen / wie dann noch einige in dem geiſtlichen Edom ſeyn werden / denen GOtt / als Wittwen und Wäyſen / das Leben ſchencket / davon Jeremias im XLIX. Capitel v. 11. alſo weiſſaget: **Doch was übrig bleibet von deinen Wäyſen / o Edom / denen will ich das Leben gönnen / und deine Wittwen werden auff mich hoffen.** Das ſind diejenige / die bey den letzten Gerichten der ſechſten Poſaunen / oder des andern Wehes / erſchrecken / und GOtt die Ehre geben. Apoc. XI. 13. 14. aber der andern wird nicht geſchonet / wenn der Tag Jeruſalems / der Tag ihrer Heimſuchung komt / an welchem der Weinleſer dem Edom kein Nachleſen laſſen / ja die Diebe des Nachts ſollen kommen / und alles gnug verderben. v. 9. Da heiſſet es denn / was in Apoc. XVI. 15. ſtehet: daß der HErr über ſie / wie ein Dieb in der Nacht kommen / und ſie gantz entblöſſen werde. Jerem. XLIX. 10. Pſalm. CXXXVII. 7. 8. 9. Es iſt auch mercklich / daß Herodes ein Edomiter geweſen / und Chriſtum zu tödten vor hatte / und weil ihm ſeine Liſt und Mord nicht angieng / ſo viele tauſend Hebräiſche Kinder ermorden lieſſe / derer 144000. ſollen geweſen ſeyn / zum Vorbilde / wie das Antichriſtiſche Thier zuletzt die 144000. Verſieglete tödten werde / als er das Apocalyptiſche Weib / und ihren Sohn nicht kriegen noch freſſen konte. Was die alten Edomiter mehr gethan / und wie ſie den Kindern Iſrael / da ſie auff der Flucht geweſen / den Paß verſperret; ſolches iſt im Obadja / und in meinem Buche gegen die heutigen Edomiter mit mehrem zu leſen. Was ſonſten noch hiebey zu erinnern / und

und was derjenigen Beſchaffenheit ſey / über welche die Göttliche Gerichte gefallen ſind / davon kan man die 18. Buß-Predigt 1. Theils leſen/ die der Herr Dr. Spener zu Franckfurt 1677. den 15. Junii gehalten hat / in welcher er gar wohl bemercket / daß die Edomiter nicht fragen / wie ſie ſich zum HErrn bekehren ſollen / oder/ womit ſie ſolche Straffe verdienet / ſondern wollen nur gerne von der Straffe der Sünden/ nicht aber von der Sünde ſelbſt/loß ſeyn / welches denn eine böſe Anzeigung iſt/ daß ſolche / in ihrer ängſtlichen Nachfrage / in den Gerichten bleiben werden.

§. 105.

Die achtzehende Bezeugung/ oder Weiſſagung / ſo der Prophet Eſaias hat auffgezeichnet / iſt von der Laſt über die Araber / davon die Worte alſo lauten: v. 13 - 17. **Diß iſt die Laſt über Arabia. Ihr werdet im Walde in Arabia wohnen/auff dem Wege gegen Dedanim. Bringet den Durſtigen Waſſer entgegen / die ihr wohnet im Lande Thema. Bietet Brod den Flüchtigen; Denn ſie fliehen für dem Schwerdt/ja für dem bloſſen Schwerdt/ für den geſpañten Bogen/ für dem groſſen Streit. Denn alſo ſpricht der HErr zu mir: Noch in einem Jahr / wie des Taglöhners Jahr ſind/ ſoll alle Herrlichkeit Kedar untergehen: Und der übrigen Schützen der Helden in Kedar ſoll weniger werden/ denn der HErr/der GOtt Iſrael/hats geredt.** Der Prophet ſpielet hie Anfangs mit den Worten ערב welches ſowol einen Saltum oder **Wald**/ als einen **Abend** / wie auch einen **Raben** / und **Arabien** heiſſet: und mit ſolcher Paronomaſia will er andeuten / daß die Juden des Abends im Walde bey den Arabern ruhen werden / wenn ſie würden für den Babyloniern flüchtig ſeyn / welche ſie mit Bogen und Schwerdt ſo hart verfolgeten. Die Araber haben in der Heil. Schrifft viele Nahmen / und heiſſet: Arabia felix, petræa, deſerta, Iſmaëlitæ, Agareni, Cedareni, Saraceni, Traconitidis portio, urbs Aſer, Nomades quoque & paſcua ſectantes, & latrocinia, item Kedar, & Theman auſtralis, & Gebalitica regio. Vide *Com. Pellicanum.* Alſo verſtehe ich kürtzlich durch dieſe Araber die Iſmaeliter / und nicht die Moabiter und Ammoniter / wie einige thun / weil ich die Worte / Theman und Kedar finde / welche Abkömmlinge ſeyn von dem Iſmael / wie im 1. B. Moſ. XXV. zu leſen. Dieſelbige ſolten nun den flüchtigen Juden / ſo viel derer der Babyloniſchen Gefängniß entflohen / Brod und Waſſer entgegen bringen / als ſie ihre Zuflucht zu ihnen nahmen / und in ihren Wäldern ruhen wolten; weilen ſie es aber nicht gethan / ſondern / wie Hieronymus bemercket: ihnen nur Brod ohne Waſſer gebracht haben / auff daß ſie noch dürſtiger würden/

den/ daher muß der Prophet ihnen weiſſagen/ wie ſie auch ſolten von GOtt durch den König Nebucadnezar verſtöhret werden / wovon Jeremias im XLIX. Capitel v. 28. ſeqq. alſo mit mehrern zeuget: So ſpricht der HErr: Wollauff/ ziehet herauff in Kedar / und verſtöhret die Kinder gegen Morgen/ als die von Jeruſalem ab gegen Morgen zur rechten Hand liegen. Man wird ihnen ihre Hütten und Heerde nehmen/ ihre Gezelte/ alle Geräthe/ und Cameelen werden ſie wegführen/ und man wird ſchrecklich über ſie ruffen um und um. Fliehet/ hebet euch eilends davon/ verkriechet euch tieff/ ihr Einwohner in Hazor/ ſpricht der HErr: Denn Nebucadnezar/ der König zu Babel hat etwas im Sinn wider euch/ und meynet euch. Woll⸗auff/ ziehet herauff wider ein Volck/ das gnug hat/ und ſicher wohnet/ ſpricht der HErr: Sie haben weder Thür noch Rie⸗gel/ und wohnen alleine. Ihre Cameelen ſollen geraubet/ und die Menge ihres Viehes genommen werden. Und ich will ſie zerſtreu⸗en in alle Winde/ die in den Winckeln wohnen / und von allen Orten her will ich ihr Unglück über ſie kommen laſſen / ſpricht der HErr: daß Hazor ſoll eine Drachen⸗Wohnung / und eine ewige Wüſte werden / daß niemand daſelbſt wohne / und kein Menſch darinnen hauſe. So ſtraffet es GOTT/ wo man nicht den Flüchtigen zu Hülffe kommt / und ſo unbarmhertzig gegen ſie iſt. Darum kommt die Laſt/ בערב welches ב nicht allein in/ ſondern auch wider heiſ⸗ſet/ auch wol über / wie Lutherus es gegeben. Forerius hält auch dieſe Unbarmhertzigkeit der Iſmaeliter für die wahre Urſach/ warum Theman und Kedar ſind geſtraffet worden. Crediderim eſſe ſermonem de Iſraëlitis, qui ad Arabes ituri erant profugi, cum vaſtaretur Iudaea, apud quos tamen ni-hil humanitatis experti ſunt, quare & ipſi Arabes vaſtati ſunt. Er bemercket auch, daß man nicht Dodanim/ ſondern Dedanim leſen ſolle/ weil dieſe Dedanim in denen Wüſten Arabia wohnen/ und die Moabiter und Ammoniter zu Nach⸗barn haben/ welche Moabiter weyland den Iſraelitern auch nicht mit Brod und Waſſer entgegen gekommen / als ſie vormahls von dem Könige Pharao weggiengen/ und ins verheiſſene Land gehen wolten/ Nehem. XIII. Deut. XXIII. welches dieſe Arabiſchen Iſmaeliter ohne Zweiffel von ihnen gelernet/ oder in einem Geiſte mit den Moabitern und Ammonitern geſtanden / und worauff Eſaias wol mag hie gezielet haben / da er dieſe Araber vermahnet / ſie ſolten mit Brodt und Waſſer den Iſraelitern entgegen kommen / und nicht ſo [redacted]achen / wie es vormahls ihre Nachbarn die Moabiter und Ammo⸗niter ge[redacted]acht haben. Was aber noch in dieſer Prophetie von den Ubrig⸗

Ll geblie⸗

gebliebenen ſtehet/ ſolches zielet darauff/ daß GOtt noch einigen darunter ſchonen wolle/ wie er denn auch durch den Propheten Eſaiam c. LX. weiſſagen läſſet/ daß noch die aus Kedar in der letzten Zeit kommen und bekehret werden ſollen mit ihrer Heerde/und daß noch die Böcke Nebajoth/ welcher der erſte Sohn Iſmaels war/ auff ſeinem heiligen Altar alsdenn ſollen geopffert werden. Dieſes einige iſt noch bey dieſem Capitel zu obſerviren/ daß GOtt dem HErrn gefallen/ Jahr und Tag zu determiniren/ wann die Iſmaeliter ſolten heimgeſuchet werden. Und damit man keine myſtiſche Deutung mache/ und auffs Weite das Jahr ausdehne/ ſo ſetzet er eines Taglöhners Jahr/ der alles præciſe rechnet/ und keinen Tag weder zu viel noch zu wenig anſetzet. Alſo wird es auch in der letzten Zeit geſchehen/ daß GOtt der HErr præciſe werde in ſeinen beyden Zeugen Jahr und Tag benennen/ wenn dieſes und jenes vorgehen werde/ auff daß ſowol der/ ſo es geweiſſaget/ als der/ davon es geweiſſaget iſt/ erkennen mögen/ daß der HErr es ſey/ dem alle Dinge vom Anfang bekant ſeyn.

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

§. 106.

DJe neunzehende Weiſſagung des Propheten Eſaiä gehet gegen Jeruſalem/welches er das Schauthal nennet/ und anfänglich davon alſo weiſſaget: v.1-5. Das iſt die Laſt über das Schauthal. Was iſt denn euch/ daß ihr alle ſo auff die Dächer lauffet? Du wareſt voll Gedönes/ eine Stadt voll Volcks/eine fröliche Stadt. Deine Erſchlagene ſind nicht mit dem Schwerdt erſchlagen/ und nicht im Streit geſtorben/ ſondern alle deine Hauptleute ſind für deinem Bogen weggewichen und gefangen/ alle/ die man in dir funden hat/ ſind gefangen/ und fern geflohen. Darum ſage ich/ hebet euch von mir/ laſſet mich bitterlich weinen/ mühet euch nicht mich zu tröſten/ über der Verſtöhrung der Tochter meines Volcks. Denn es iſt ein Tag des Getümmels und der Zertrettung/ und der Verwirrung vom HErrn HErrn Zebaoth im Schauthal/ um des Untergrabens willen der Mauren/ und des Geſchreyes am Berge. Hie iſt vor allen Dingen 1. die Frage/ über welchen Ort und Einwohner dieſe Bezeugung gehe? Zum andern/ zu welcher Zeit ſolche Laſt über ſie ergangen? Drittens/ was denn die Urſache geweſen/ warum ſolche Laſt und Straffe GOttes über ſolchen Ort ergangen?

gangen? **Vierdtens**/ was der Sebna für einer geweſen/ der auff dem Befehl GOttes von ſeinem Dienſt ſolle abgeſetzet/ hergegen der Eliakim in ſeine Stelle verſetzet werden. **Fünfftens**/ wohin ſolches in der letzten Zeit des Neuen Teſtamentes ziele. Von dem erſten Punct ſagen alle Ausleger/ ſo viel derer ich auffgeſchlagen/ einhellig; daß dieſes Schauthal nichts anders/ als Jeruſalem bedeute/ welches in Anſehung der Berge/ die um ſie waren/ als in einem Thal gelegen/ auch gegen der Burg Zion zu rechnen/ ſo auff einem Hügel und Berg lag/ mit ſolchem Nahmen des Thals allhie von dem Heil. Geiſt wäre benennet worden/ worinnen GOtt ſo viele Propheten immer gehabt hat/ welche man החזים, das iſt: Seher/ nannte/ wie ſolches in dem 1. Sam. IX. 9. zu finden iſt/ darinnen alſo ſtehet: **Vorzeiten in Jſrael/ wenn man gieng GOtt zu fragen/ ſprach man: Kommt/ laßt uns gehen zu dem Seher/ denn die man itzt Propheten heißt/ die hieß man vorzeiten Seher.** Weil nun dieſer Ort/ gegen welchen hie geredet iſt/ das Thal des Sehens/ oder das **Schauthal** genannt/ und von ſolchen geſaget wird/ daß es ſey die Tochter ſeines Volcks/ v. 4. da auch der Brüche der **Stadt Davids**/ imgleichen des Sebna und des Eliakim/ welche Bediente des Königes Hißkiá/ des Königes in Juda waren/ Meldung geſchehen iſt/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß durch dieſes Schauthal nicht ſolte Jeruſalem verſtanden werden/ in welcher Stadt GOtt ſein Heerd und Feuer/ ſeine Seher und Propheten gehabt/ und durch ſie die künfftige Dinge/ ſo ſie vorher ſagen muſten/ und ſolche vorher ſahen/ hat entdecken wollen. Dahero iſt es auch ohne Zweiffel kommen/ daß die LXX. Dollmetſcher dieſes Schauthal/ wie es im Hebräiſchen heiſſet/ durch die Worte/ τὸ ῥῆμα τῆς φάραγγος Σιών, **das Wort oder die Laſt gegen das Thal Zion** überſetzet haben/ welches durch die vielfältigen Verſtöhrungen zur Ebenen/ und zum Thal ſolte gemacht werden/ und vom H. Geiſte alſo zum Voraus iſt genannt worden. Gleichwie nun GOtt die vorige Oerter und Königreiche/ und ihre Könige und Völcker beſtraffet/ ſo beſtraffet er in dieſer Weiſſagung ſein eigen Volck/ damit ſie nicht gedencken möchten/ wie ſie denn thaten/ ſie wären ein privilegirtes Volck/ und das Königreich/ der Stuhl David/ und der Tempel hätte ſo groſſe Verheiſſungen/ daß ſie nimmermehr von ihrer Würde und Hoheit würden herunter geſetzet werden. Von ſolcher falſchen Einbildung führet ſie der Prophet ab/ und kündiget ihnen eben ſowol משא die Laſt an/ wie er ſolches andern auch gethan hat. Denn GOtt iſt nicht ein GOtt/ der da wäre προσωπολήπτης, oder/ der die Perſohnen anſehe/ ſondern/ wo er gleiche Sünden ſiehet/ ſo ſtraffet er ſowol ſein Volck als die Heyden/ wenn ſie in der Heyden Fußſtapffen tretten/ und

ſtraffet ſolch ſein Volck noch mehr / als die Heyden / indem ſie mehrere Gnade / Licht und Wohlthaten von GOTT für jene empfangen haben / und deſto danckbahrer hätten ſeyn ſollen ; weil ſie aber deſſen vergeſſen / und für aller Heyden Augen ſo frech dahin ſündigen / ſo iſt es billig und recht / daß ſie mit gröſſerer Straffe beleget werden. Denn wenn ein Heyde ſündiget / ſo dencket man / es iſt ein Heyde / er iſt noch unerleuchtet / und thut Wercke der Finſterniß / ärgert auch ſo nicht ſeinen Nechſten / als der / welcher im Licht iſt / und doch dabey die Wercke der Finſterniß thut / und macht / daß andere dadurch ſehr geärgert / ja die Heyden ſelbſt zur Läſterung des Nahmens des GOttes Iſraels verleitet werden / Röm. II,24. Eſ. LII.5. die da bey ſolchen Sünden des Volcks GOttes ſagen: Iſt das das feine Volck ? Kan das ihr GOtt alſo an ihnen leyden ? das iſt denn auch die Urſache / warum GOtt ſein eigen Volck / wenn es ſo ſündiget / zu erſt / und vor allen andern ſtraffet / damit ſein Nahme bey den Heyden nicht verläſtert / ſondern durch ſolche gerechte Straffen / die ſie an ihnen ſehen / noch zu GOtt mögen gebracht werden / wie es denn pfleget zu geſchehen / und ins künfftig noch geſchehen wird / daß nach ergangenen Gerichten über das böſe Antichriſtiſche Chriſten-Volck / alle Heyden zu GOtt kommen / und für ihm anbeten werden. Apoc. XV. Zum andern haben wir nun bey dieſem Capitel zu ſehen auff die Zeit / wenn ſolche Laſt über Jeruſalem ergangen ? Es iſt bey dem Hieronymo, wie er ſelbſt über dieſen Ort ſchreibet / ein Jude geweſen / welcher geſaget / es gienge dieſe Weiſſagung nicht auff die Zeit des Königes Nebucadnezaris / welcher das Jüdiſche Volck in die Babyloniſche Gefängniß geführet / ſondern auff die Zeit des kurtz vorhergehenden regierenden Königes Sennacherib / unter welchen der Hoheprieſter Sebna ein groſſes Theil von der Stadt verrathen habe / alſo daß nur das Schloß / und der Tempel wären unbeſchädiget blieben. Hieronymus und andere aber referiren es auff die Zeit Nebucadnezaris / als der Zedekias blind nach Babel mit dem Volcke hingeführet / und 70. Jahr gefangen gehalten worden. Euſebius Cæſarienſis aber ziehet es auf die Zeit der letzten Verſtöhrung der Stadt Jeruſalem / die durch Titum Veſpaſianum geſchehen iſt. Wir halten aber dafür / daß zwar auff alle drey Zeiten und Begebenheiten / ſo ſich unter dem Sennacherib / Nebucadnezar / und Tito Veſpaſiano zugetragen / könne gedeutet ſeyn ; aber doch noch einen weiteren und höheren Verſtand / ſonderlich / was den Sebna und Eliakim betrifft / einſchlieſſe / und im Munde habe ; alſo daß zur Zeit Sennacheribs die Juden nicht mit dem Schwerdt im Streit geſtorben / ſondern durch Verrätherey theils überrumpelt / theils hie und dahin geflohen ſeyn. v. 2. 3. Was aber bey und unter dem Nebucadnezar mit der Stadt / und dem

Volck Jeruſalems vorgegangen/ in dem 4. = 11. gemeldet werde/ als der Babyloniſche König durch das Heer der Perſer/ ſo mit unter ſeiner Armee waren/ die Stadt und den Tempel verhehrete/ und ſie in die 70. jährige Gefängniß führete/ welches ein Vorbild war/ wie ſie noch würden durch die Römer/ völlig unter alle Völcker zerſtreuet/ und gantz und gar zertretten werden/ indem ſie durch die 70. jährige Gefängniß nicht beſſer worden/ ſondern es noch ſchlimmer gemachet haben/ als vorhin. Dieſes drücket der HErr nicht undeutlich aus in dem 11. und 12. Verſickel/ da es heiſſet: **Noch ſehet ihr nicht auff den/ der ſolches thut/ und ſchauet nicht auff den/ der ſolches ſchaffet von ferne her/ darum wird der HErr HErr Zebaoth zu der Zeit ruffen laſſen/ daß man weine/ und klage/ und ſich beſchere/ und Säcke anziehe/** an welches ſie damahls nicht gedacht/ ſondern es in den Wind geſchlagen/ und gefreſſen und geſoffen/ und geſaget haben: **Laßt uns eſſen und trincken/ wir ſterben doch morgen/** v. 13 welche aſotiſche Worte der Apoſtel Paulus in der 1. Cor. XV. 32. anziehet/ und auff die/ ſo keine Aufferſtehung glauben/ appliciret. Darauff denn GOtt der HErr einen Eyd thut/ daß er ſolches ſo hart an den Juden ahnden wolle/ und daß ſolche Miſſethat ihnen nicht ſolle vergeben werden/ bis ſie ſtürben/ und damit deutlich an den Tag giebet/ daß er das gantze Volck verwerffen/ und ſie in ihren Sünden ſterben laſſen wolle/ und ſie keine Vergebung/ bey der Oeconomie ſolches ſeines Gerichts/ haben würden; welcher Zuſtand von der Römer Verſtörung an bis hieher noch währet/ und alle unglaubige Juden es hie/ und nach ihrem Tode in den Gefängniſſen und Bleibörtern/ darinn ſie ſeynd/ noch fühlen. GOtt der HErr hat darauff das gantze Prieſterthum der Juden verändert/ und hat die Heyden zum Volck angenommen/ und hat an ſtatt des böſen Sebna den Eliakim zum Vorbilde hingeſetzet/ und verordnet/ welcher angedeutet/ daß Chriſtus JEſus/ der HErr *über ſein Hauß*/ als der Hoheprieſter in Ewigkeit/ nicht nach der Weiſe Aarons/ ſondern nach der Weiſe Melchiſedecks kommen würde; von welchem *die H.* Offenbahrung Cap. III. eben die Worte/ die dem Eliakim beygeleget/ gebrauchet/ und Chriſtus ſelbſt alſo ſpricht: **Das ſaget der Heilige und Warhafftige/ der da hat den Schlüſſel Davids/ der auffthut und niemand zuſchleuſt/ der zuſchleuſt/ und niemand auffthut.** Wie aber nun der HErr JEſus alles in ſeiner Kirchen heiliglich ordnet/ ſo wird es auch geſchehen/ daß/ weil die Kirche unter den Heyden auch wild geworden/ und von GOtt/ nach Art der Jüdiſchen Kirchen abgefallen/ er den myſtiſchen Sebna/ welcher die Schätze der Kirchen unter ſich hat/ und damit ſchaltet und waltet/ nach ſeinem Willen/ und die wahren Glieder Chriſti

drücket / von ſeinem übel adminiſtrirten Amte werde abſetzen / und an ſeiner ſtatt einen **wahren Stadthalter und heiligen** Miniſter ſeiner Liebe / zur Zeit der beſſern Kirche auff Erden / als einen Philadelphiſchen Engel ſetzen und ordnen / der alles wohl ausrichte / und Jeruſalem baue. Das wird ein rechter Davidiſcher Eliakim ſeyn / welcher den Stuhl der Ehren in ſeines Vatters Hauſe haben ſoll / und an welchen man hängen wird alle Herrlichkeit ſeines Vatters Hauſes / Kind und Kindes-Kinder / alle kleine Geräthe / beyde Trinckgefäſſe / und allerley Säiten-Spiel / und ſolches alles in ihm nach dem Geiſte concentriret werde / was die vorigen eintzelen gehabt haben / alſo daß er Vatter ſey derer / die zu Jeruſalem wohnen / und ein Vatter ſey des Hauſes Davids. Denn alles / was Chriſtus JEſus hat / das wird er dem Engel der Gemeine zu Philadelphia geben / und ihm eine offene Thüre geben / die niemand zuſchlieſſen könne / und er alſo einen freyen Eingang finde in den Hertzen der Menſchen / die in ſolcher Menge aus Juden und Heyden ſich zu GOtt / in der Zeit der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn / bekehren werden / wenn die Schlüſſel / die der myſtiſche Sebna übel gebrauchet / und ſich den Stuhl-Erben Petri genannt hat / ſamt den Rock / Gürtel / und alle Gewalt genommen / und von ſeinem Stuhl und Amt abgeſetzet iſt. Dieſes alles liegt in dieſer groſſen Bezeugung und Weiſſagung des Propheten Eſaiä verborgen / und ſo viel und groſſe Dinge ſpricht der Geiſt GOttes mit einmahl aus. Wenn die Propheten nur die jenige Dinge / die bald zu ihrer Zeit darauff wären erfüllet worden / beſchrieben und geweiſſaget hätten / ſo hätten die nachfolgende Zeiten viele Scrupeln noch haben können / wie es damit hergegangen wäre / und ob man nicht hätte aus einer menſchlichen Klugheit ſolches vorher ſagen können / wie denn auch viele Politici können vorher ſehen / was ins künfftig ſich etwa begeben werde; aber nach dem ſie von ſo vielen künfftigen Dingen zugleich in ihrer Bezeugung mit ausgeſprochen / ſo erkennen die nachfolgende Zeiten / daß es aus ihrem Witz nicht gekommen / was ſie ſo eigentlich ausgeſprochen / und in den letzten Zeiten iſt erfüllet worden / und können eben daraus ſchlieſſen / daß GOttes Geiſt / der allen Zeiten gegenwärtig iſt / ſie getrieben / und durch ſie die künfftige / und auch die damahlige fata Eccleſiæ & regiminis ausgeſprochen habe.

§. 107.

Von ſolchem myſtiſchen Eliakim / in welchem Chriſtus iſt / und ſein Ebenbild und ſeine Herrlichkeit ſonderbar für andern in ihn legen wird / verſtehe ich nebſt andern Oertern / den Ort in dem 1. Sam. am andern Capitel v. 35. 36. da ein **Mann GOttes** dem Hohenprieſter Eli / unter welchen

chen es ſeine beyde Söhne Hophni und Pinehas gar übel trieben / und deswegen vom HErrn getödtet wurden / hat andeuten / und von einem beſſern Prieſter und Haußhalter hat weiſſagen müſſen: Jch will mir / ſpricht der HErr / einen treuen Prieſter erwecken / der ſoll thun / wie es meinem Hertzen und meiner Seelen gefällt / dem will ich ein beſtändig Hauß bauen / daß er NB. für meinem Geſalbten wandele immerdar. Und wer übrig iſt von deinem Hauſe / der wird kommen / und für jenem niederfallen / um einen ſilbern Pfennig / und ſtück Brods / und wird ſagen: Lieber / laß mich zu einem Prieſter-theil / daß ich einen biſſen Brod eſſe / worauff klärlich die H. Offenbahrung in Beſchreibung des Philadelphiſchen Engels zielet / als darinnen ebener maſſen gemeldet wird / daß diejenige / die da geſaget / ſie wären Juden und Bekenner Chriſti / da ſie es doch nicht geweſen / zu den Füſſen des Philadelphiſchen Engels kommen / und anbeten / und erkennen ſollen / daß Chriſtus ihn geliebet / und zu ſeinem treuen Prieſter erwehlet habe. Wie nun Chriſtus / der HErr ſelbſt / in der heiligen Offenbahrung unterſchieden wird / von dem Engel und Biſchoffe / dem er eine offene Thür gibt / alſo wird auch in dieſen Worten des Mannes GOttes im Buche Samuelis der Geſalbte unterſchieden von dem treuen Prieſter / der NB. für dem Geſalbten wandlen ſolle / und dem der HErr ein beſtändig Hauß bauen würde. Es iſt zwar der Prieſter Zadock / zur Zeit Davids und Salomons / als ein heiliger Mann und Prieſter verordnet / deſſen Familie auch bis nach Esdra ſich ſoll erſtrecket haben / der auch billig mit unter die Typos derer zu ſetzen iſt / die in der Zeit der Güte / als gerechte Prieſter (welches das Wort Zadock ausdrücket) für dem HErrn ſeyn werden / wovon Ezechiel im XL. Cap. v. 46. Cap. XLIV. 15. handelt / aber es wird unter andern ein ſonderlicher myſtiſcher Eliakim alsdenn ſeyn / worauff dieſe Weiſſagung des Mannes GOttes / in ſeinen endlichen Sinn gehet / der für Chriſto JEſu / dem Sohne David / dem heiligen Meſſia / wandele. Von dieſem myſtiſchen zukünfftigen Eliakim verſtehe ich auch den Ort beym Eſaia am XVI. 5. davon es zur Zeit / wenn die Treiber ein Ende haben / heiſſet: Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden / daß einer darauff ſitze in der Warheit / in der Hütten David / und richte und trachte nach Recht / und fördere Gerechtigkeit. Das iſt der Stuhl der Ehren / darauff dieſer myſtiſche Eliakim ſitzen wird / Eſa. XXII. 23. davon auch die Hanna in ihrem Liede Erwehnung gethan / und geſungen hat / daß GOtt der HErr den Armen aus dem Koth erhöhe / daß er ihn ſetze unter die Fürſten / und den Stuhl der Ehren erben laſſe. 1. Sam. II. 8. Es iſt zu glauben / daß dieſer myſtiſche Eliakim wird König und Prieſter zugleich

ſeyn /

ſeyn / und darinnen den / der ihn dazu geſetzet hat / abbilden müſſe; wovon auch in unterſchiedlichen Zeiten iſt gezeuget worden / davon ich einige Zeugniſſe hiebey communicire. Der Käyſer Sigismundus hat Anno 1403. eine wunderbahre Viſion von dieſer Sache gehabt / welche er zu Preßburg in der Evangeliſchen Kirchen auff zweyen groſſen Taffeln mit güldenen Buchſtaben / lateiniſch und teutſch / zum Gedächtniß auffſchreiben laſſen / und davon ſowol in dem Fridrico Redivivo des Herrn Breckings / als auch in dem Goldaſto, und in des Wollffii Memorabilibus zu leſen iſt. Wir wollen aber die Worte des Käyſers Sigismundi ſelbſt hieher ſetzen / der alſo ſchreibet: Wir nehmen es auff unſere Seele / und ſetzen es in der Warheit / und ſprechen bey der Marter JEſu Chriſti / was wir offenbahren / und was uns vorkommen in dem Jahr 1403. nach Chriſti Geburt in Ungern zu Preßburg auff dem Auffarths-Tage / ſo der Tag-Stern herdringet / kam eine Stimme und ſprach: Sigismund ſtehe auff / bereite einen Weg der Göttlichen Ordnung: denn alles geſchriebene Recht hat Gebrechen an Gerechtigkeit. Du magſt es nicht vollbringen / du biſt wohl ein Wegbereiter des / der nach dir kommen ſoll / der iſt ein Prieſter / durch den wird GOtt viel würcken. Er wird genannt Friderich von Landnauw / (oder wie Wollffius und andere ſchreiben / Langenaw) Er wird des Reichs Zeichen auffſetzen / und wird ſein Zeichen führen neben dem Reich zu der lincken Seiten. Er wird führen ein Creutz in der mitten. Es mag niemand wider ihn. Er bringet die Ordnung GOttes zur Krafft / ihm werden Herren und Städte gehorſamen / und alsdenn wird das Unrecht gekaſtiget. GOtt hat ihn verſuchet in manchem Weg mit mancherley Kummer: Er iſt allewege erfunden worden in Gedultigkeit: GOtt iſt ſein Opffer gemeinſam / darum ihn GOtt anſehen will / und durch ihn die Herrlichkeit GOTTes der Welt öffnen / denn die Welt iſt voll aller Ungerechtigkeit. Darum wenn die Zeit kommt / daß ihr vermercket Oeffnung / und Verkündigung / ſo ſchlag jedermann zu / und Hand an / laßt uns funden werden an den Rechten. Wolte GOtt / daß wir den Tag erleben ſolten / wir wolten uns auch laſſen finden / als einen getreuen Chriſten / und mit dem Prieſter in den Tod treten / als auch alle Chriſten thun ſollen. Dieſen Prieſter ſoll das Reich / und des Reichs Bauren dienen / und vereiniget werden / als es GOtt vereinet und haben will. Es iſt kommen auff diß Erdreich Chriſtus JEſus in Elend und Armuth / Er will uns vielleicht durch die Armen rechtfertigen / wir

wir ſollen GOtt geben Lob und Ehre. Bis hieher Sigismundus. Wie nun hierauff Sigismundus einen andern Staat/ und rechte Ordnung/ die dem heiligen Chriſtlichen Staat zugehörig/ durch Hülffe der Päbſte und der Concilien anrichten wolte/ nach GOttes Meynung und Willen; da befand er recht/ wie die Häupter der Göttlichen Ordnung unwürdig und wiederſpenſtig waren/ tröſtete ſich aber damit/ daß GOtt es wohl ändern könte/ wenn die rechte Zeit kom̃t/ weil es nicht mag vollendet werden/ ohne die Krafft/ die GOtt durch den Ehrgenandten Prieſter geſetzet und geordnet hat. Es hat noch ein anderer/ welchen ich nicht kenne/ wer er ſeyn mag/ nachfolgende Bezeugung von eben dieſem künfftigen Friedens-Held gehabt/ welche alſo lautet: Mein liebes Kind/ ſo ich im Alter der Zeit gezeuget habe/ du Wunder-Kind/ das ich ohne Schmertzen gebohren habe/ du Held aus Zion/ ſo von Mitternacht hell und mächtig hervorbricht/ begleitet mit vielen tauſenden/ und angethan mit Krafft aus der Höhe. Und du Urheber und Beſitzer Göttlicher Tröſtung/ du Friedens-Bothe/ du wehrtes Rüſtzeug meines Geiſtes/ und meiner Gnade/ du Vorbild der unendlichen Weißheit GOttes/ du Herrſcher in Chriſto JEſu über alles/ was je GOtt gemachet und geſchaffen hat. Geſegnet und gebenedeyet biſt du/ du Außerwählter und Geliebter GOttes und Chriſti. Fürchte dich nicht/ und werde nicht blöde/ denn ich dein GOtt und Vatter/ der HErr Himmels und der Erden/ dein Erlöſer bin bey dir. Ich will dich nicht verlaſſen/ und du ſolt nicht zu Schanden werden. Ich ſchwere/ und will dirs halten/ daß du meinen Nahmen den Völckern ſolſt kund thun/ du ſolſt meinen Sohn verklären/ und offenbahren meine ewige Gnade. Ich habe dich zu meines Heils Geſandten verordnet/ daß du den Menſchen meinen letzten Willen anzeigeſt. Sey getroſt und ſehr freudig/ ich habe dich mit meinem Geiſt angezogen/ du biſt ein Prophet und Mann GOttes/ ich ſchencke dir viel Völcker/ du biſt ein Fürſt des HErrn/ ein ſchöner Glantz aus Zion. Es hat auch ein Edelmann/ Herr Johann Henrich von Schönau/ in ſeinen Betrachtungen über die geheime Fürbilder der ſechs Tage der Welt-Erſchaffung pag. 386. und 387. hievon alſo gezeuget: Ehe wir von den übrigen Thieren reden/ die im gegenwärtigen Kirch-Lauff gelebet haben/ wollen wir zuvor den Hirten beſchauen/ welcher die reinen Thiere am Ende des ſechſten Tages ſammlen/ und ſelbſt weyden wird; die Unreinen aber wird er von der Heerde abſchlieſſen/ bis ſie die Tage ihrer Reinigung erfüllet haben/

und die wilden wird er theils zahm machen/ theils verjagen und tödten. Dieſer iſt der neue Adam/ der Mann/ oder der Vermögende/ in welchem alle Kräffte der Zeit und Ewigkeit/ und alle Vollkommenheiten aller Creaturen/ derer die im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden/ vereiniget ſind. Dieſer iſt die weſentliche Bildniß des unſichtbahren GOttes/aus deſſen Angeſicht die klare Gottheit leiblich heraus gläntzet. In ſeiner Offenbahrung/ welche er ſeinem Knecht Johanni gezeiget hat/ bildet er ſich ſelber ab/ bey dem Ende des gegenwärtigen Kirch-Lauffs/ durch das männliche Kind/ welches alle Heyden weyden wird mit einer eiſern Ruthe/ und dieſelbe in Stücken zuſchmeiſſen wird/ wie ein Töpffer die irdiſche Geſchirr zubricht/ die/ in dem groſſen Hauſe der äuſſern Kirche/ zu Unehren des Haußvatters gedienet haben. Die Mutter dieſes Kindes iſt umgeben mit der Sonnen/ und geſchuht an ihren Füſſen mit dem Mond/ und um ihr Haupt herum hat ſie einen Krantz von XII. Sternen/ welche ſind die XII. Apoſtel/ welche/ zu den Zeiten der Wiedergeburt oder Erneurung der Kirchen/ ſitzen werden auff Stühlen/ und richten oder regieren die zwölff Stämme der Kinder Iſrael. Hier wolle niemand gedencken/ daß meine Meynung ſey zu ſagen: daß JEſus Chriſtus zu der letzten Zeit/ von neuem/ äuſſerlich und perſönlich werde gebohren werden. Nein/ gar nicht alſo: ſondern ſein Geiſt/ und ſeine fruchtbar machende Krafft/ wird ſich zu ſeiner Zeit in den Glaubigen/ in groſſer Maaſſe/ eröffnen/ und gleich als leibhafftig erzeigen/ eben wie er in den vorhergehenden Altern der Kirche auff verſchiedene Weiſe in ſeinen Kindern erſchienen iſt/ und ſich der Welt geoffenbahret hat. Wie nun dieſes gewiß iſt/ daß die letzten Zeiten/ wenn das Böſe mit dem Antichriſten weggethan iſt/ in den Kindern des Glaubens/ nach der Verheiſſung GOttes/ mächtig hervor kommen wird; ſo iſt auch gewiß/ daß der Sohn GOttes ſich ſonderlich in einer Perſon wird hervor thun/ wovon Sigismundus geweiſſaget/ und der von dem Propheten Eſaia der myſtiſche Eliakim iſt genannt worden. Ich finde noch bey einem Autore, der zur Zeit Lutheri gelebet hat/ welcher gleichfals von einem gewiſſen Jüngling geweiſſaget: daß er in der Krafft des HErrn/ und im Geiſte Davids/ zur letzten Zeit/ einhergehen/ und dem myſtiſchen Philiſter das Haupt abſchlagen werde. Der Titel derſelben Schrifft heißt die Stimme des HErrn/ die von dem Angeſicht des HErrn ausgehet/ und vor ſeinem groſſen und erſchrecklichen Tag lautbar wird/ Anno 1539. Es wird/ ſchreibet

ſchreibet er: ein Knecht und Kind Davids/ welchen der gebenedeyte GOtt in der Zeit ſchon wird offenbahret werden laſſen/ in einem neuen Leben/ erſcheinen/ auff welchem der Geiſt des HErrn in der Krafft/ zur Freude des Hauſes Jacobs und Davids ruhen wird/ deſſen Wohnung der HErr auffbauen/ und ihr gnädig ſeyn will. Niemand verwundere ſich hierüber/ ſondern gedencke: daß alle Dinge in dreyen ihre Vollkommenheit haben. Der erſte David/ der König in Juda führet von GOtt dem Allmächtigen ein klares Bild hievon/ der in dreyen eins iſt. Der erſte David iſt ſchon geweſen/ in welchem der Geiſt GOttes in der Krafft war: der ander David iſt Chriſtus/ (der Sohn Davids nach dem Fleiſch/) in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete: der dritte wird derjenige ſeyn/ über welchem der Geiſt Chriſti ruhen ſoll/ welcher das minſte thun wird/ ob es gleich ſcheinet/ daß er das meiſte thun werde. Denn dieſer dritte David hat nichts anders zu thun/ denn daß er Goliath/ dem groſſen unbeſchnittenen Philiſter/ welchen Chriſtus darnieder geworffen/ ihm ſeine Macht genommen/ und ihn gebunden hat/ durch die Krafft des Geiſtes den Kopff abhaue mit Freymüthigkeit/ und in ſicherem Vertrauen/ das aus dem Glauben in dem Nahmen des HErrn geſchehen muß. So bleibet dann der/ ſo der ander David heiſſet/ und in der mitten gekommen iſt/ der Meiſte und der Gröſſeſte/ welcher den erſten David zum Vorbild geſetzet hat/ und nach ihm den dritten ſelbſt ſendet/ welcher von ihm die Krafft empfähet/ und dem/ der vorher ſchon nieder geworffen/ und durch Chriſtum überwunden iſt/ das Haupt abſchneidet: ſo gering iſt dieſer letzte David gegen dem mittelſten zurechnen/ der zu uns geſaget hat: Seyd getroſt/ ich habe die Welt überwunden/ dem Tod ſeine Macht genommen/ und dem Teuffel/ der Schlangen/ den Kopff zertretten. Und was iſt hie mehr zu ſagen? Muß er nicht allein den Preiß behalten? Ja gewiß: Er bleibet der HErr/ die andere die Knechte. Und in eben demſelbigen Tractat cap. VI. ſchreibet er hievon alſo: Er/ der dritte David/ iſt nicht der HErr/ ſondern ein Knecht des HErrn/ welchen der HErr über ſein Hauß geſtellet hat/ und dem anbefohlen iſt/ zu rechter Zeit die Speiſe auszutheilen/ welchen treuen und klugen Knecht er über alle ſeine Güter ſetzen wird. Matth. XXIV. 45. 46. 47. GOtt kennet ihn/ und er wird auch ſchon zu ſeiner Zeit in Iſrael offenbahrt werden. Solchen hat der HErr zum Wächter

für ſein Hauß/ und zum Regenten und Vorgänger / ſeinem Volck verordnet / der des HErrn geheimſter Rath und vornehmſter Regent ſeyn ſoll. Er iſt der Rentmeiſter/ und Procurator, und der Weingärtner / der mit zehen anvertrauten Pfunden andere zehen gewonnen hat/und dem noch ein mehres ſoll anvertrauet werden/ ꝛc. Der Scribent mißbilliget in ſeiner Schrifft alle die/ ſo mit äuſſerlichen Waffen was anfangen wollen / hat auch würcklich wider die Münſteriſchen geſchrieben / da ſie doch mit Krafft aus der Höhe erſt hätten den Teuffel / und alles hochmüthige Weſen in ſich überwinden / und gedencken ſollen / daß die Waffen unſerer Ritterſchafft nicht fleiſcheich / ſondern geiſtlich wären / zu verſtören alle Höhen / die ſich gegen das Erkäntniß JEſu Chriſti aufflehneten. Der HErr unſer GOtt wird ſchon ſeinen myſtiſchen Cores / und ſeine Heylande / nach ſeiner Verheiſſung/ ſenden / die das Gebirge Eſau richten ſollen / die er dazu heiligen und ausſondern wird / daß das Fleiſch ja nicht mit Eifer / ſondern ſie nur die Zorobabels und der Pitſchafft-Ring in der Hand GOttes ſeyn / mit welchem er ausrichtet / was er will. Dieſes haben wir etwas breiter / wider unſere Gewonheit / ausgeführet / damit man den myſtiſchen Eliakim und die Viſion des Käyſers Sigismundi beſſer erkennen und verſtehen könne.

§. 108.

Nun wollen wir die Weiſſagung ſelbſt kürtzlich durchgehen. Das iſt die Laſt über das Schauthal/ über Jeruſalem. Was iſt denn euch/ daß ihr alle ſo auff die Dächer laufft? und in groſſer Angſt zuſehet / wie eure Feinde auff euch zukommen/ du / Stadt Jeruſalem! wareſt voll Getönes / eine Stadt voll Volcks / welches ein Getöne machet / eine fröliche Stadt / darinnen das Volck ſeinem GOtt jauchtzete. Es kan auch nach dem Hebräiſchen alſo heiſſen: Du biſt itzo voll Tumults und Verwirrung des Zuſammenlauffs / die du vorhin eine fröliche Stadt wareſt. Deine Erſchlagene ſind nicht mit dem Schwerdt erſchlagen / und nicht im Streit geſtorben / ſondern Kranckheit und Seuche haben ſie weggenommen / oder: ſie haben auch für dem Feind fliehen müſſen. Alle deine Hauptleute ſind für dem Bogen weggewichen / und alle / die man in dir gefunden hat / ſind gefangen und geflohen. Das thut dem Propheten ſehr wehe / daß er ſolches vom HErrn gehöret / was ihnen für Noth wiederfahren würde / und will gerne alleine ſeyn / und wohin fliehen / daß er / wie Chriſtus auch über Jeruſalem darnach geweinet hat / ſeine Thränen mildiglich vergieſſe. Darum ſage ich / hebt euch

von mir/laſſet mich bitterlich weinen/ mühet euch nicht mich zu trö-
ſten über der Verſtörung der Tochter meines Volcks. Es wird alles ver-
gebens ſeyn/ die Tochter muß aus der Stadt heraus/ und ins Elend/ und in die
Babyloniſche Gefängniß hinein / es iſt im Himmel beſchloſſen/ niemand kans
nunmehr währen: Denn es iſt ein Tag des Getümmels/ und der Zutret-
tung und Verwirrung vom HErrn HErrn Zebaoth im Schauthal:
um des Untergrabens willen der Mauren / und des Geſchreys am
Berge. Eben darum/ daß ihr euch auff eure Mauren und auff eure äuſſerliche
Hülffe verlaſſen/ und mich und meinen Schutz nicht ſuchet / ſondern mich von
euch weggetrieben habet ; darum ſo werden alle eure Conſilia, Rathſchläge/
Bündniſſen / Schantzungen und Befeſtungen der Mauren umſonſt ſeyn/
die ich alle will untergraben und umreiſſen laſſen. Wer wird denn ſolche Mau-
ren untergraben und zerreiſſen? Der Babyloniſche König/ und die er unter ſei-
ner Armee mit hatte/ die Perſer / die er hie Elam und Kir nennet. v. 6 - 11.
Denn Elam fähret daher mit Köcher/ Wagen / Leuten und Reu-
tern/ und Kir gläntzet daher mit Schilden / die alle gegen dich Je-
ruſalem poliret/ und fertig gemachet ſind. Und es wird geſchehen / daß
deine auserwählte Thale werden voll Wagen ſeyn / und Reuter
werden ſich lagern für die Thore. Woraus man nichts anders/ als eine
völlige Belagerung der Stadt Jeruſalem ſchlieſſen kan/ in dem die Feinde um
und um die Thale / ſo um Jeruſalem/ bey den Bergen/ her waren / mit ihren
Wagen und Kriegs-Ammunition gefüllet haben. Und ſie werden nicht von
der Stadt/ unverrichteter Sachen / wegziehen/ ſondern der Fürhang Ju-
da wird auffgedecket werden / daß man ſchauen wird zu der Zeit
den Zeug im Hauſe des Waldes: Und ihr werdet der Riſſe an der
Stadt David viel ſehen / und werdet das Waſſer im untern Teich
ſamlen müſſen. Ihr werdet auch die Häuſer zu Jeruſalem zählen/
ja ihr werdet die Häuſer abbrechen/ und die Mauren befeſtigen/ und
werdet einen Graben machen zwiſchen beyden Mauren vom Waſſer
des alten Teichs. Durch den Fürhang verſtehet der Prophet ſowol/ daß der
Tempel werde abgedecket und zerriſſen werden/ als auch/ daß der Schutz Gottes/
als das Protectorium, von ihnen werde weggenommen ſeyn/ worauff ſie ſich doch/
bey allem ihrem böſen Weſen verlieſſen/ und gedachten/ GOtt würde ſeinen
Tempel/ den er mit ſolchen Wundern auffgerichtet/ und darinn ſo viele herrliche
vo[redacted] ihm ſelbſt verordnete Dinge waren/ nimmermehr verlaſſen/ ſondern ihn ge-
ge[redacted] die Feinde ſchützen/ dazu kam die groſſe Præſumption von ihrer äuſſerli-
che[redacted] Verfaſſung und Gegenwehr. Defecerat enim fides in Deum, contra
do[redacted] omnium prophetarum, & tota illorum ſpes erat in brachio car-

 neo,

neô, in armis, clypeis, arcubus, & tormentis bellicis, non in auxilio divino, wie Bellicanus recht urtheilet/ worinnen eben ihre Sünde beſtand / weswegen ſie GOtt hat dahin fallen laſſen/ und daß ihr Hauß / das aus den Cedern aus Libano gebauet war/ welches vom Propheten das Zeug im Hauſe des Waldes genannt iſt/ müſte dahin fallen. 1. Reg. VII. und X. Es hat ſie auch nichts geholffen/ daß ſie die Riſſe an der Stadt David repariret / und den Teich zwiſchen den Mauren gemachet gegen die Feinde / weil der Feind ſolches alles nicht achten / ſondern der Riſſe noch mehr machen würde. Es würde auch ſie nichts helffen / daß ſie die Häuſer in der Stadt herunter reiſſen / um die Stadt und Mauren damit zu befeſtigen / ſondern der Feind würde dieſes alles doch wieder umwerffen. Cyrillus Hieroſolymitanus ziehet dieſes auff eine geiſtliche Betrachtung / und lehret : wie die inwendigen Feinde unſere Veſtung pflegen anzugreiffen/ und/ wo wir uns nicht plat auff den HErrn verlaſſen / zu verſtören. Si hoſtium inſtar, in mentem humanam irrumpunt, vel rationum humanarum, vel carnalium voluptatum agmina, tanquam captæ civitati dominabuntur, omnesque ejus divitias ſpirituales demolientur, omnem expellent pietatem, & virtutis præclaris actionibus eum exuent, & ſpoliabunt. Ideo dicit ſcriptura divinitus inſpirata : ſi ſpiritus dominantis aſcendat in Te, locum tuum ne deſeras, quia ſimul deſiſtes à magno peccato : Decurtatæ enim & circumciſæ hujusmodi perturbationes, in nihilum propè recidunt. Aber das thaten die damahlige Einwohner in Jeruſalem nicht/ wenn GOtt ſie gleich durch unterſchiedliche Kriege überfiel : achteten es nicht / und ſucheten nicht ſein Angeſicht / weswegen GOtt immer mehr und mehr gereitzet ward ſie zu ſtraffen / welches der Prophet im 11. u 12. Vers anzeiget: **Noch/ ſpricht er: ſehet ihr nicht auff den/** (nemlich auf GOtt) **der ſolches thut/ und ſchauet nicht auf den/ der ſolches ſchaffet von ferne her / darum wird der HErr HErr Zebaoth zu der Zeit ruffen laſſen/ daß man weine und klage / und ſich beſchere / und Säcke anziehe/** ob ſie vielleicht durch ſolche mündliche und reale Buß-Prediger ſich zum HErrn bekehren / und im Sacke und in der Aſchen Buſſe thun ; aber an ſtatt deſſen lebeten ſie in der gröſſeſten Sicherheit / welches die andere groſſe Sünde ihres Verderbens war / in den Tag dahin / worüber GOtt durch den Propheten klaget / und alſo ſpricht: v. 13. **Wiewol itzt/ ſiehe/ iſts eitel Freude und Wonne/ Ochſen würgen/ Schaafe ſchlachten/ Fleiſch eſſen/ Wein trincken/ und ſprechet: Laſſet uns eſſen und trincken/ wir ſterben doch morgen /** welches ſolche Worte waren / die ein Atheiſt/ der keine Höll/ noch Aufferſtehung glaubet / nicht ärger hätte ausſprechen können/ und von GOtt/ dem Heiligen und Gerechten/ nicht könten ungeahndet bleiben /

ben/ we im 14. Verſickel folget. Solches iſt/ heiſſet es: für den Ohren des HErrn Zebaoth offenbar. Was gilts/ ob euch dieſe Miſſethat ſoll vergeben werden/ bis ihr ſterbet/ ſpricht der HErr HErr Zebaoth. Damit war das Gericht der Verſtockung über ſie gangen/ daß ſie ſich nicht mehr in dieſem Leben bekehren konten/ ſondern der Schwur GOttes blieb unveränderlich/ der ſie in ihren Sünden ſterben ließ/ und keine Vergebung in dieſem Leben zu gewarten hatten. Was aber/ nach Ausübung ſeiner gerechten Gerichten über ſie/ darnach geſchehen mag/ ſolches wird alsdenn ſchon kund werden/ wenn der letzte Heller der Straffen ausgezahlet iſt/ und ſie denn die Gnade GOttes beſſer annehmen/ und ſie ehren werden.

§. 109.

Es hat aber der böſe Sebna/ der ein Schatzmeiſter des Tempels und der heiligen Geräthe war/ ſolche Leute in ihrer Boßheit/ ohne zweiffel/ geſtärcket/ und ſie immer fälſchlich getröſtet/ wie es ſo leicht nicht geſchehen könte/ daß das Verderben/ nach der Dräuung der Propheten/ ſo plötzlich kommen würde. Darum hat der Eſaias / auff den Befehl GOttes/ gegen dieſen böſen Mann alſo zeugen müſſen: v. 15 ... 25. So ſpricht der HErr HErr Zebaoth: Gehe hin zum Schatzmeiſter Sebna/ (ſo iſt es recht nach dem Hebräiſchen שֶׁבְנָא und nicht Sobna/ wie es einige ausgeſprochen / von Luthero überſetzet worden) dem Schatzmeiſter und Hofmeiſter / und ſprich zu ihm: Was haſt du hie? Wem gehöreſt du zu? Daß du dir ein Grab hie hauen läſſeſt / als der ſeine Wohnung in den Felſen machet? Siehe! der HErr wird dich wegwerffen/ wie ein Starcker einen wegwirfft/ und dich zuſcharren/ und wird dich umtreiben/ wie eine Kugel auff weitem Lande/ daſelbſt wirſt du ſterben/ daſelbſt werden deine köſtliche Wagen bleiben/ mit Schmach des Hauſes deiner Herren. Und ich will dich von deinem Stande ſtürtzen/ und von deinem Amte will ich dich ſetzen. Und zu der Zeit will ich ruffen meinem Knecht Eliakim/ dem Sohn Hilkia/ und will ihm deinen Rock anziehen/ und mit deinem Gürtel gürten / und deine Gewalt in ſeine Hand geben/ daß er Vater ſey derer/ die zu Jeruſalem wohnen / und des Hauſes Juda. Und ich will die Schlüſſel zum Hauſe Davids auff ſeine Schulter legen/ daß er auffth[illegible]ue/ und niemand zuſchlieſſe / daß er zuſchlieſſe / und niemand au[illegible]ffthue. Und will ihn zum Nagel ſtecken an einen feſten Ort / un[illegible]d ſoll haben den Stuhl der Ehren in ſeines Vatters Hauſe/ daß man

man an ihn hänge alle Herrlichkeit ſeines Vatters Hauſes/ Kind und Kindes-Kinder/ alle kleine Geräthe/ beyde Trinckgefäſſe und allerley Säitenſpiele. Zu der Zeit/ ſpricht der HErr Zebaoth/ ſoll der Nagel weggenommen werden/ der am veſten Ort ſteckt/ daß er zubreche/ und falle/ und ſeine Laſt umkomme. Denn der HErr ſagets: Dieſer Sebna/ ſagen die Juden/ ſoll noch dazu ein Alienigena geweſen ſeyn/ aber es ſey/ wie ihm wolle; ſo war er gnug entfernet von GOtt/ ob er gleich in hohen Würden bey dem Könige Hiskia war/ und mit den Schätzen des Tempels/ und mit den heiligen Büchern umgieng/ und von den allervornehmſten Miniſtern einer mit war/ der zu dem Rabſaces/ des Königes der Aſſyrer Feld-Hauptmann/ ſambt dem Eliakim/ und dem Joab/ dem Sohne Aſſaph/ hingieng/ um ihn von der Belagerung der Stadt abzuhalten/ 2. Reg. XVIII. 18. welcher doch ein falſches Hertz muß gehabt haben/ und ſehr ſtoltz muß geweſen ſeyn/ der ihm ein ſolch köſtlich Grabmahl/ ſamt andern vielen Wagen hat machen laſſen/ und der wohl mit dem Theſauro und dem Schatz des Tempels gar übel umgegangen iſt/ wie denn der Römiſche Pontifex Maximus über die Schätze der Kirchen/ ſowol über die leiblichen/ als vermeynten geiſtlichen Schätze der Operum ſupererogationis, welche die Heiligen der Kirchen hinterlaſſen/ zu diſponiren hat/ und gar übel damit umgehet. Aber es ſoll dennoch Eliakim/ wenn GOtt auffſtehet zu richten/ (welches das Wort Eliakim bedeutet) an des Sebna Stelle kommen/ der als ein Philadelphiſcher Engel in der Kirchen GOttes beſſer Haußhalten ſoll. Da werden denn dem Sebna die Schlüſſel Petri genommen/ und der Gürtel/ und der Päbſtiſche Rock außgezogen/ und der Nagel/ an welchem ſo viele ſeiner Creaturen hangen/ weggethan werden/ daß er falle und zerbreche/ und alle/ die ihm anhangen/ mit fallen und zerbrechen müſſen. Er wird auch nicht in ſein prächtiges Begräbniß kommen/ ſondern wie eine Kugel hingetrieben/ und in einem frembden Lande ſterben. Eliakim aber bekomt ſeine Stelle/ und wird ein rechter Stadthalter Chriſti/ der die Schlüſſel hat/ damit er zu und auffſchlieſſet/ es wird auch dem myſtiſchen Eliakim/ wovon ich droben ein mehres angeführet habe/ eine offene Thür geben/ und ihn auff den Stuhl der Ehren in dem Hauſe ſeines Vatters Davids ſetzen/ wenn erſt die falſche Kirche/ und die übelen groſſe und vornehme Vorſteher der Kirchen/ durch die Erſcheinung der Zukunfft Chriſti verſtöret und gerichtet iſt.

Das

Das drey und zwantzigſte Capitel.

§. 110.

FOlget die zwantzigſte Weiſſagung des Propheten wider Tyrum/ davon die Worte alſo lauten: v 1=5. Diß iſt die Laſt über Tyro: Heulet ihr Schiffe auff dem Meer/ denn ſie iſt zuſtöret/ daß kein Hauß da iſt/ noch jemand dahin zeucht. Aus dem Lande Chitim werden ſie des gewahr werden. Die Einwohner der Inſulen ſind ſtill worden/ die Kauffleute zu Zidon/ die durchs Meer zogen/ fülleten dich. Und was für Früchte am Sihor/ und Geträyde am Waſſer wuchs/ brachte man zu ihr hinein durch groſſe Waſſer/ und du wareſt der Heyden Marckt worden. Du magſt auch wohl erſchrecken Zidon/ deñ das Meer/ ja die Feſte am Meer ſpricht: Ich bin nicht mehr ſchwanger/ ich gebähre nicht mehr/ ſo ziehe ich keine Jünglinge auff/ und erziehe keine Jungfrauen. Gleichwie man erſchrack/ da man von Egypten hörete/ alſo wird man auch erſchrecken/ wenn man von Tyro hören wird. Damit wir dasjenige/ was der Geiſt GOttes ſowol im Eſaia/ als im Ezechiel von Tyro und Sidon weiſſaget/ deſto beſſer begreiffen können; ſo wird nöthig ſeyn/ daß wir aus der Hiſtoria vortragen: woher der Urſprung der Tyrier ſey/ und was ſich in den nachfolgenden Zeiten damit zu getragen/ und noch ins künfftig zutragen werde. Die Tyrier und Sidonier ſind Phœnices, die Phœnices aber ſind/ wie auch die Syrer eine Abkunfft von den Juden/ wie *Reuchlinus* in ſeinem herrlichen Buch de Verbo mirifico lib. II. c. VIII. p. m. 131. darthut: weswegen auch Guilielmus Poſtellus gantz getroſt ſchreiben darff in ſeiner Coſmographia cap. XVII. p. m. 100. 101. daß die Phœnices eine Abkunfft von dem Geſchlechte Sems ſeyen/ gleichwie auch die Perſianer/ oder Elamiten/ wären. De ipſis Phœnicibus *Tyriis*, illius Carthaginenſium ſtatus fundatoribus, eodem Semi jure illuc profectis, & in ſummam Japetitarum Romæ ſemper ſuperſtitum æmulationem *roboratis*, notior eſt hiſtoria, quam ut repeti debeat. Dieſe Phœnicier wie ſie ein ſehr uhraltes Volck geweſen/ alſo haben ſie auch ſehr groſſe Weißheit gehabt/ und ſind nechſt dem Sem und dem Heber/ davon die Hebräer herkommen/ die Aelteſten geweſen/ durch welche Pythagoras ſowol die Geheimniſſe der Zahlen/ als auch andere die Buchſtaben und Characteres der Sprachen empfangen haben/ derer Erfinder Cadmus und Antenor ſollen geweſen ſeyn: aber/ weil niemand in dieſem Stücke älterer/ als Moſes; ſo hat er

wohl / wie dieſes gar ſchön Cyrillus lib. VII. contra Julianum f. m. 160. ausführet/den erſten Stein dazu geleget/ und die Buchſtaben unter den Hebräern bekannt gemachet. Dieſe aber haben den Phöniciern/ als ihren nechſten Nachbahren/ ſolche und dergleichen Characteres mitgetheilet: die Phœnices haben es den Griechen/ die ihnen am nechſten waren/ gegeben; alſo daß man gar wohl behaupten kan: daß die Phönicier viel eher in dieſer Erkäntniß geſtanden als die Egyptier / welche an ſtatt der Buchſtaben gewiſſe Figuren und Bilder mahleten / dadurch ſie dieſes und jenes haben an den Tag geben müſſen. Reuchl. l. c. pag. 131. Dieſer berühmte Reuchlinus führet lib. I. c. I. p. 10. den Lucanum an/ welcher eben dieſes behauptet / wenn er ſpricht:

Phœnices primi, famæ ſi creditur auſi
Menſuram rudibus vocem ſignare figuris
Nondum flumineas Memphis contexere biblos
Noverat, & ſaxis tantum volucresqne ſeræque
Sculptaque ſervabant magicas animalia linguas.

Curtius l. IV. Hiſt. c. IV. gibt auch ihnen ein gleiches Zeugniß: Hæc gens, ſi famæ libet credere, literas prima aut docuit, aut didicit. Eben dieſes ſchreibet Reuchlinus den Phöniciern zum groſſen Lobe nach: Ab ævo namque ſoliti ſunt Phœnices, & variarum regionum, & novarum rerum ſtudiis ſupra quam dici poſſit, indulgere, qui ſuapte diligentia primi (ſi Moſen excipias) literas invenerunt, quarum beneficium apud Græcos, fortaſſe non ingratos viros, collocarunt. Et poſt exquiſitam numerorum rationem terras, & cœlos menſi ſunt. Naturalium item & bellicarum artium experitiſſimi. Ad extremum ſemper ea gens & mores hominum multorum vidit, & urbes, quo res in maximam ei terrarum parti gloriam ceſſit, ac præ cæteris ingens præconium. Wer mehr hievon leſen will/ der kan des Poſtelli Buch/zu Pariß A. 1552. gedruckt / de Phœnicum literis, & primæ linguæ mundi admirandis, leſen. Warum habe ich dieſes alſo angezogen? Darum/ daß man aus dem alten Herkommen der Phönicier aus dem Geſchlechte Sems erkenne / wie GOtt der HErr den Tyrern und Sidoniern/ die ſich deswegen ihres Alters rühmeten/ Eſaiä XXIII. 7. und ſich klüger denn Salomo hielten / Ezech. XXVIII. 3. 4. ein ſolches Carmen habe machen laſſen / und darinnen ihren erſten Urſprung vorhalten könne / daß ſie in dem Sem'/ ihrem Uhr-Vatter/ ſo herrlich geweſen wären / da es heiſſet: **Du biſt ein reinlich Siegel/ voller Weißheit/ und aus der maſſen ſchöne / du biſt im Luſtgarten GOttes /** (dabey ſich die Phönicier auffgehalten) **mit allerley Edelgeſteinen geſchmücket / nemlich mit Sardes/ Topaſer/ Demanten/ Türckis / Onychen/ Jaſpis/ Sapphir/ Amethiſt/ Smaragd/ und Gold /** welches ſich daſelbſt

genug

gnug gefunden hat / wie Geneſ. II. v. 10 ‥ 15. zu leſen / als wohin ſich das Paradiß geſtrecket hat / und allwo die allerherrlichſte Gegend und lebendige Quellen geweſen / welche noch flieſſen / und deswegen der Ort Cant. IV. 11 – 15. vom Quareſmio fol. 905. dahin gezogen wird: **An ſolchem Tage / da du geſchaffen wurdeſt / muſten da bereit ſeyn bey dir dein Paucken-werck und Pfeiffen.** GOtt der HErr hat ſich ſelbſt über Sem gefreuet / und ihn geſegnet. Der Prophet muß noch gröſſere und herrlichere Dinge von dieſen Tyrern und Sidoniern ihrem Urſprung / und dem Tage / da ſie gebohren worden ſind / ſingen und rühmen: **Du biſt wie ein Cherub / der ſich weit ausbreitet und decket / und ich habe dich auff den heiligen Berg GOttes geſetzet / daß du unter den feurigen Steinen wandelſt / und wareſt ohne Wandel in deinem Thun / des Tages / da du geſchaffen wareſt.** Jch meyne / dieſes Volck hat ſich nicht allein in Griechenland / ſondern auch in Africa ſelbſt / darinnen ſie Carthaginem gebauet / ausgebreitet / wie ein Cherub / und alle ihre Wiſſenſchafften in Egypten und andere Länder transplantiret / und ſolche ihnen mitgetheilet / weswegen er auch den Huram-Abif / einem ſehr weiſen Mann / der ein Sohn aus den Töchtern Dan / und ſein Vatter ein Tyrer geweſen / und der mit Gold / Silber / Ertz / Eiſen / Scharlacken / und mit Bergwercken umgehen konte / auff Bitte des allerweiſeſten Königs Salomons / nach Jeruſalem ſchickete / 2. Chron. II. 7. 13. 14. Dieſe Tyrier haben auch bey ihrem König Huram / welcher ſo viele Materialien von dem Cedern Holtze / und anderm Holtze vom Libanon zur Zeit Davids und Salomons zum Tempel GOttes nach Jeruſalem hinführen ließ / die Ehre gehabt / daß ſie auff den heiligen Berge GOttes geſetzet ſind / und unter den feurigen Steinen gewandelt / da GOtt ſein Feuer und Heerd hatte / deſſen ſie mit könten theilhafftig werden / weswegen auch Huram / der König zu Tyro / den Hebräer GOtt / davon er keine kleine Erkäntniß muß gehabt haben / lobete / und ſprach: **Gelobet ſey der HErr / der GOtt Jſrael / der Himmel und Erden gemacht hat / daß er dem Könige David hat einen weiſen / klugen und verſtändigen Sohn gegeben / der dem HErrn ein Hauß baue / und ein Hauß ſeines Königreichs /** an welchem Hauſe GOttes ſehr viele Frembdlinge waren / ohne die Einheimiſche / davon es im 17. verſ. l. c. alſo heiſſet: **Und Salomo zählete alle Frembdlinge im Lande Jſrael nach der Zahl / da ſie David ſein Vatter zählete / und wurden funden hundert und funfftzig tauſend / drey tauſend und ſechs hundert / und er machte aus denſelben ſiebentzig tauſend Träger / und achtzig tauſend Hauer / auff dem Berge / und dreytauſend ſechs hundert Auffſeher / die das Volck zum Dienſt**

anhielten. Welches alles dahin gehet / daß wir / als in einem Vorbilde vorherſehen können / wie es in der letzten Zeit hergehen werde / wenn Jeruſalem wird des HErrn Thron heiſſen / und alle Völcker ſich dahin ſammlen / und das Land / die Stadt und den Tempel / der im Ezechiel am XL. bis XLVIII. beſchrieben iſt / bauen werden / wovon der Prophet Eſaias im LX. Capitel alſo weiſſagen muß: Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet: Hebe deine Augen auff / und ſiehe umher / dieſe alle verſamlet kommen zu dir. Welche ſind die / die da fliegen wie die Wolcken / und wie die Tauben zu ihren Fenſtern? Die Inſulen harren auff mich / und die Schiffe im Meer / vor langes her / daß ſie deine Kinder von ferne herzubringen / ſamt ihrem Silber und Golde / dem Nahmen des HErrn deines GOttes / und dem Heiligen in Iſrael / der dich herrlich gemachet hat. Frembde werden deine Mauren bauen / und ihre Könige (wie hie Huram im Vorbilde) werden dir dienen. Deine Thore ſollen ſtets offen ſtehen / daß der Heyden Macht zu dir gebracht werde / und ihre Könige herzugeführet werden. Die Herrlichkeit Libani / (welcher Berg in Phönicien lieget) ſoll an dich kommen / Tennen / Büchen und Buchsbaum mit einander / zu ſchmücken den Ort meines Heiligthums. Denn ich will die Stäte meiner Füſſe herrlich machen. Und im LXI. Capitel v. 5. Frembde werden ſtehen / und eure Heerde weyden / und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner ſeyn. Ihr aber ſollet Prieſter des HErrn heiſſen / und man wird euch Diener unſers GOttes nennen / und werdet der Heyden Güter eſſen / und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen / welche Herrlichkeit und Ehre die Könige / welche ſelig / oder vielmehr erhalten werden / und übrig bleiben / in das Jeruſalem werden einbringen / Apoc. XXI. 24. 26. Pſal. LXXII. 10. Eſa. XLIX. 16. 23.

§. III.

Alſo wird alles in der groſſen Maaß der Erfüllung erfüllet werden / wenn die καιροὶ ἀναψύξεως, oder die Tage der Erquickung für das Angeſicht des HErrn kommen / davon zu allen Zeiten einige Vorſpiele / einige Strahlen und Vorblicke / einige Anbrüche und Typi, geſchehen ſeynd; alſo daß alsdenn bey der geſegneten Zeit der Apocalyptiſchen tauſend Jahren Abraham / in ſo weit er glaubig / und der Vatter aller Glaubigen iſt / der Welt Erbe ſeyn wird / dahin nicht allein Japhet mit ſeinen Deſcendenten / ſondern auch einige aus dem Geſchlechte des böſen Chams in Sems Hütten ſollen auff- und angenommen werden.

werden: denn welche aus dem Geſchlecht Chams ſeine Nachfolger in dem Böſen geweſen / die werden mehr von den Laſtern/ als von der Sonnen/ (wie denn Poſtellus in ſeiner Coſmographia dafür hält/ daß ſolche aus dem Fluche GOttes über ſie ſchwartz ſeyen/ indem andere Völcker / die in gleicher Diſtantz unter der Linie mit ihnen ſind / ſolche Schwärtze nicht an ſich haben. Cap. 17. p. m. 93.) ſchwartz bleiben/ und entweder gar auffgerieben / oder in dem übrig-gebliebenen Saamen Gogs und Magogs ein Fluch/ und zu Knechten aller Knechten werden. Ich habe kurtz vorhergeſagt: daß zu allen Zeiten einige Vorſpiele geweſen/ welches man daraus erkennet: daß der König zu Tyro / der Huram / ſo willig dazu geweſen/ daß ſeine Leute den Tempel zu Jeruſalem mit dem Holtz aus Libanon/ und mit ihren Künſtlern haben auffbauen wollen. So iſt auch aus dem Evangelio bekannt: daß Chriſtus das Syro Phœniciſche Weib / die aus den Gräntzen Tyri und Sidons zu ihm kam/ und wegen ihrer vom Teuffel ſehr geplagten Tochter mit geängſtiget ward/und ihn um Hülffe anruffete/ſie nach vorhergehender harten Prüfung (wie GOtt der HErr ſich in den letzten Zeiten auch gegen die Egyptier u. andere Völcker anfangs hart ſtellen wird) erhörete/wie zu leſen beym Eſaia am XIX. auch im Marco am III. 18. Imgleichen wie beym Matth. XV. geſchrieben ſtehet: daß viele/die um Tyro und Sidon gewohnet/ durch die Thaten Chriſti / mit dem Cananäiſchen Weiblein ſich zu GOtt bekehret/und im Vorbilde damit gezeiget haben/ wie es in den künfftigen Zeiten gleichfals alſo ergehen werde. Die Apoſteln haben auch in Syro Phœnicien die Chriſtliche Religion propagiret / in dem wir leſen: daß Paulus daſelbſt Jünger gefunden/ und deswegen ſieben Tage daſelbſt geblieben/ Apoſtelgeſch. XXI. 3. 4. So iſt auch Carthago, als eine Colonie der Tyrier durch den Cyprianum, und viele andere erleuchtet worden/ welches alles aber ſehr geringe iſt gegen das Licht / welches zur letzten Zeit über Zion auffgehet: in welchem Lichte die Heyden/ abſonderlich aber Tyro und Sidon wandlen werden / wovon der König und Prophet David weiſſaget im XLV. Pſalm v. 13. Die Tochter Zor (welche Tyrus iſt) wird mit Geſchencke da ſeyn / die Reichen im Volck werden für dir/o Zion/ du Braut des Lam̃s/und für dir o Jeruſalem! flehen. Hievon liegt eben ſo wol eine Spuhr in unſerm Text/ darinnen v. 18. gemeldet wird/daß man von den Gütern Tyri/die/ſo für dem HErrn wohnen/damit werde anſehen / daß ſie davon eſſen/und ſatt werden/und ſich davon kleiden können. Sehet! ſo viele Tieffen liegen in den Prophetien / die der Geiſt GOttes durch die Propheten ausgeſprochen. Welchem nun GOtt der HErr die Augen eröffnet/ der ſiehet ſolches/und erquicket ſich darinnen/ und theilet es andern einfältig und umſonſt mit/ wie ers umſonſt vom HErrn bekommen hat / damit er mit ſeinem Pfunde wuchere / und die Gabe der Weiſſagung/ nach des Apoſtels

Pauli Vermahnung / zu vieler Beſten anwende / und ſie mit zum Lobe GOttes / wenn auch von ihnen die Spuhren der Weißheit ſeines tieffen Geiſtes erblicket ſind / locke und anreitze.

§. 112.

Wie wir nun die Herrlichkeit des alten Tyri / in dem Königreiche Phönicia / und die künfftige Herrlichkeit derſelben in der letzten Zeit betrachtet haben / darinnen die Braut vom Libanon / und vom Senir / und Amana / und Hermon / welches ein Gebirge iſt / und nach allen vier Theilen der Welt / der Libanon nach Mitternacht / Amana nach Abend / Hermon nach Orient / Senir nach Mittag hinlieget / von Chriſto herab geruffen und getröſtet wird / daß ſie / als die Chriſtliche Kirche nicht länger unter den Löwen und Leoparden wohnen / noch von ihnen auffgehalten werden ſolle; Cant. IV. 8. alſo wollen wir noch ihre vielfältige Fata, die ſie je und je gehabt / betrachten: Sie / die ſtoltze Tyrus / iſt bey allem ihren Uberfluß ſtoltz und übermüthig worden / wie Iſrael auch / da es ſatt war / geil ward / und die Herrlichkeit ſeines GOttes nicht achtete / und deßwegen von GOtt muſte geſtraffet werden / wie Moſes in ſeinem Cantico Deut. XXXII. darüber klaget / auch Hoſeas Cap. XI. 1. 2. nicht wenig darüber betrübt iſt / wenn GOtt durch ihn alſo ſpricht: **Da Iſrael jung war / hatte ich ihn lieb / und rief ihm / meinen Sohn / aus Egypten / aber nun räuchern ſie dem Baal / und opffern den Bildern :** Eben alſo klaget auch GOtt über Tyro: **Du wareſt ohne Wandel in deinem Thun des Tages / da du geſchaffen wareſt / ſo lange / bis ſich deine Miſſethat funden hat / da biſtu inwendig voll Frevels worden / für deine groſſe Handthierung / und haſt dich verſündiget. Darum will ich dich entheiligen von dem Berge GOttes / und will dich ausgebreiteter Cherub** (wie ſonſt ein Cherub ſeine Flügel über die Bundes-Lade ausbreitet) **aus deinen Feuer-Steinen verſtoſſen / und weil ſich dein Hertz erhebet / wie ein Hertz GOttes / und ſpricht: Ich bin GOtt / und ſitze im Thron GOttes / ſo will ich die Tyrannen der Heyden über dich kommen laſſen / die ſollen ihr Schwerdt zücken über deine ſchöne Weißheit / und deine groſſe Ehre zu Schanden machen.** Ezech. XXVIII. 7. **Sie ſollen dich hinunter in die Grube ſtoſſen / daß du mitten auf dem Meer ſterbeſt / wie die Erſchlagenen.** ib. **Ja ich will dich unter die Erde ſtoſſen / und eine ewige Wüſte aus dir machen / mit denen / die in die Grube fahren / daß man dich ewiglich nimmermehr finden könne.** Cap. XXVI. 20. 21. welches GOtt im XXVIII. v. 18. 19. wiederhohlet / wenn er ſpricht: **Ich will ein**

Feuer

Feuer aus dir angehen laſſen/ das dich ſoll verzehren/ und will dich zu Aſchen machen auf Erden/ daß alle Welt zu ſehen ſoll: Alle/ die dich kennen unter den Heyden/ werden ſich über dir entſetzen / daß du ſo plötzlich ſeyſt untergangen / und nimmermehr auffkommen kanſt. Wie? mögte jemand ſagen/ wie ſtimmet das mit dem überein/ da GOtt beym Propheten Eſaia am XXIII. Cap. ſaget: daß Tyrus in gleicher Zeitwährung mit den Juden/ ſo ins Babyloniſche Gefängniß 70. Jahre hingeführet wurden / auch ſiebentzig Jahr ſolten verhehret bleiben / aber doch darnach mit den befreyten Juden eine Gnaden-Heimſuchung ſolten wieder zu hoffen haben/ da es im Ezechiel hergegen heißt: daß Tyrus nimmermehr wieder auffkommen ſolle? Hierauff iſt zu wiſſen: daß/ was der eine Prophet noch nicht völlig ausgeſprochen / der ander Prophet noch deutlicher habe ausſprechen müſſen / und daß deswegen der Geiſt der Weiſſagung dazu gehöre / wo wir anders die Propheten / welche beyderſeits aus dem einträchtigen Geiſt der Warheit geſchrieben / mit einander vereinigen wollen. Der Prophet Eſaias redet von der Zeit / als Nebucadnezar die Stadt Tyrum verſtöhrete/ und weiſſaget: daß ſie nach 70. Jahren wieder auffkommen ſolte/ wenn die Bürger vorher als Bettler herumgegangen wären / und ihr Huren-Lied geſungen hätten. Ezechiel zeuget zwar auch von dem Könige Nebucadnezar / den er gar mit Nahmen nennet; aber er weiſſaget weiter / und ſchlieſſet nicht allein die Verſtöhrung / ſo durch Alexandrum Magnum geſchehen würde / mit ein / ſondern auch alle andere Verſtöhrungen/ die über ſie bis ans Ende kommen würden/ und deutet zugleich auf den Antitypum, wie ſie mit ihrer geiſtlichen Mutter Babylon ſolle ewiglich verworffen ſeyn/ und nimmermehr wieder auffkommen. Diß alles iſt in dem Geiſte der Weiſſagung von Ezechiel zugleich ausgeſprochen. Denn was hat es die Tyrier geholffen/ daß ſie nach 70. Jahren wieder Lufft gekriegt? Muſte nicht GOtt ſich durch die böſe Knechte an dieſem böſen Volcke rächen: indem die Knechte der Inſul Tyri/ die an der Zahl gröſſer waren / ihre eigene Herren ſchelmiſcher Weiſe umbrachten. Und was hilfft es? als GOtt den Stratonem, und ſeinen Sohn von der königlichen Familie, durch einen treuen Knecht/ in der währenden Wüterey verſteckte / welcher durch eine ſonderliche Klugheit entweder ſeiner eigenen / oder ſeines Knechtes/ das auffgegebene Zeichen zum Königreiche erfüllete / nach Abend hinſahe / und die Strahlen der Sonnen zu erſt daſelbſt warnahm / und alſo auch die Sonne zu erſt auffgegangen zu ſeyn / anſagen könte/ zum Könige iſt erwehlet worden / und nach ſeinem Tode ſein Sohn Pygmalion ihm ſuccedirte? da dieſer Tyrann ſeiner leiblichen Schweſter Eliſä/ die darnach Dido hieſſe) ſehr geliebten Ehgemahl/ mit Nahmen Acerbam, wie Joſephus ihn nennet / oder nach Virgilii Ausſage / Si-

chæum,

chæum, auß Hoffnung ſeiner groſſen Güter / und bahres Geld zu erlangen/ bößlicher Weiße umbrachte / uno ſeine Schweſter nöthigte / nach Africam zu fliehen/ und alda mit dem Xoro, und Carchedone, das Catthago zu bauen/ welches der Prophet Ezech c. XXVII. 7. מאי אלישה die Inſuln *Eliſæ*, oder der *Didonis* nennet / davon Seiden und Purpur herkamen / und die Tyrier davon gekleidet wurden. War es nicht der heiligen Gerechtigkeit GOttes gemäß/ daß GOtt ſo wohl die böſe untreue Knechte / als den falſchen und meuchelmörderiſchen König in Tyro durch Alexandrum Magnum heimſuchte / und dieſe Inſul verſtöhrete / und nur den Tempel / wohin die Armen geflüchtet waren/ ſtehen lieſſe / und ſolchen Flüchtigen das Leben ſchenckte ? Zur Zeit der Maccabäer/ wie zu leſen / 1 Macc. V 2. Macc. IV. war es zwar wieder auffgebauet; iſt aber zu den Zeiten Chriſti ſchon von neuem verſtöhret geweſen / wie aus der Rede Chriſti gnugſam zu erſehen / jetzo aber wie der αὐτόπτης Quaresmius ſchreibet / liegt ſie noch verſtöhret/ obgleich einige wenige rudera davon geſehen werdẽ/ welches auch wohl mit dem Jeruſalem ſo lange in der Verwüſtung bleiben wird/ ſo lange biß der Heyden Zeit iſt erfüllet worden / bey welcher Erfüllung/ oder Eingang der Fülle der Heyden / das Jüdiſche Land / nach der Weiſſagung unterſchiedlicher Propheten Eſai. LIV. 2. c. XLIX. 19. c. XXXIII. 17. Zach. II. 1. 2. 3 4. wird erweitert werden / und alsdenn das gantze Phönicien mit dem Berge Libanon in ſich eingeſchloſſen haben. Weil dem nun ſo iſt / und ſolches Land der Tyrier einmal / wenn es die groſſe Feyer getragen hat / in guten Stande kommen ſoll / wie komt es denn ? daß der Prophet Ezechiel von ihrer ewigen / und immerwährenden Verwüſtung ſage Ezech. XXVI. 20. 21. Hierauf haben wir ſchon droben geantwortet/ daß man einen Unterſchied machen müſſe / zwiſchen dem Typo, und dem Antitypo, zwiſchen dem alten/ und dem geiſtlichen Tyro, gleichwie man einen Unterſcheid zu machen hat zwiſchen dem alten/ und zwiſchen dem geiſtlichen neuen Babylon im neuen Teſtament/ welche letztere mit ihren Töchtern/ worunter auch Tyrus mit gehöret/ eine ewige Wüſte werden/ und die gantze Apocalyptiſche tauſend Jahr über in ſolcher Verwüſtung bleiben ſollen: denn / weil das/ wie die Propheten von Babel geweiſaget / an dem alten nicht erfüllet iſt; ſo muß es an dem Antitypo, nemlich an dem geiſtlichen Babylon / Krafft des ewigen Worts der Warheit / erfüllet werden. Daß aber Tyrus/ als eine Huren-Tochter / von der groſſen geiſtlichen Babyloniſchen Hure / in gleichem Verſtande müſſe genommen werden / ſiehet man daraus / daß eben die Prædicata, die Apoc. 18. von der Mutter aller Hurerey ausgeſprochen ſeynd/ eben von ihr mit gleichen Worten ausgeſprochen worden / und daß die umliegende Fürſten und Kauffleute eben ſo umb die verſtöhreten Tochter klagen werden / wie ſie um die Mutter klagen müſſen / und

daß

daß man in beyden keinen Klang der Herrſchafft mehr hören werde. Da es denn für GOtt recht iſt / daß die / ſo auf einer gleichen böſen Wurtzel ſtehen/und bittere Früchte getragen/ gleich geſtraffet / und die Töchter mit der Babyloniſchen geiſtlichen Mutter heimgeſuchet werden. Daß aber dieſes / nach dem Antitypo zur letzten Zeit geſchehen werde; ſo beweiſen wirs daher / daß der Geiſt GOttes durch den Propheten Ezechiel die Zeit des Untergangs des Tyri ſetzet in der letzten Zeit des Neuen Teſtaments / wenn nemlich der Allmächtige GOtt ſeine Verheiſſungen an den Juden erfüllen / und ſie aus allen Völckern wieder verſamlen / und in ihr Land ſetzen wolle / welches ja notorie noch nicht geſchehen iſt / ſintemahl die Juden mit den Tyriern/ und die Tyrier mit den Juden zur Zeit der 70 jährigen Gefängniß zugleich ſind geſtraffet worden. Und ob gleich bey ihrer andern Verſtöhrung / die Alexander M. eingeführet / die Juden von ihm verſchonet wurden ; ſo hat doch der Prophet Ezechiel c. XXVIII. 24. 25. 26. nicht darauf ſehen können / weilen zu der Zeit die Juden noch nicht unter alle Völcker zerſtreuet waren / viel weniger aus allen Völckern in ihr Land / darinnen ihre Väter gewohnet/ ſind geführet worden. Wenn aber der myſtiſche Tyrus wird die Prædicata des groſſen GOttes an ſich erfüllet ſehen / alſo : daß man Tyrum ewiglich nicht mehr finden ſoll ; Ezech. XXVI. 20. 21. ſo wird das Land Juda wieder aufkommen / da eines des andern Erhöhung und Untergang iſt. Was mag nun aber dieſes für ein myſtiſches geiſtliches Tyrus ſeyn ? Thomas Campanella hält dafür : daß es die groſſe Handel-Stadt Venedig ſey / die eine von den vornehmſten Töchtern der Neu-Teſtamentlichen groſſen Huren Babylons mit iſt/ als die auch ſehr reich/ und mächtig iſt/und dahin die alten Tyrier/wie ſie nach Africam und Hiſpanien/alſo auch nach Italien geflohen/mit gekommen ſeynd/ſo gar/daß Jonathan nach dem Zeugniß Münſteri über Ezech. XXVII. 5. durch Kitijm, Apuliam, und durch Eliſam, das Italien verſtehe / das durch die Tyriſche Eliſam, oder die *Didonem*, mit welcher Æneas ſich in ſeiner Flucht vermiſchet hatte/ den Nahmen bekommen hätte. Die Worte des Campanellæ heiſſen in ſeiner *Apologia* in cauſâ rebellionis, falsò ipſi imputatæ, cap. IV. alſo : Quæ in Propheta prædicta ſunt de Tyro, tangunt vel Carthaginem, ceu ſuam Coloniam, inde Hiſpaniam partim, quatenus & ibi Colonia fuit Carthaginenſium & Tyrionum, tangunt etiam *Venetias Italiæ*, quæ habent negotiationes & ſitum in mari ſicut Tyrus. Wenn dahero ſolche geiſtliche Babyloniſche Mutter/ mit ihren Babyloniſchen Töchtern wird eine ewige Wüſte werden/ darinn ſo viele feindſelige Thiere in ihrer Gegend ſich werden aufhalten / und wie Sodom und Gomorrha ausſehen ; ſo werden erſt die groſſe Worte des Propheten Ezechiels/ und der groſſen Verwüſtung des geiſtlichen Tyri in die

Krafft gehen/ und denn wird Phönicien/ und das alte Tyro wieder hervorkommen.

§. 113.

Nun wird hieraus die Prophetie, welche GOtt durch Eſaiam und Ezechiel ausgeſprochen/ klar und deutlich ſeyn / die wir kürtzlich erklären wollen: **Diß iſt die Laſt über Tyro.** Tyrus wird im Hebräiſchen צר Zor, von den LXX. Dollmetſchern aber Καρχηδών, oder Carthago, geheiſſen. *Zor* heiſſet ſie von dem Felß/ welches צר auf Hebräiſch lautet/ als worauff ſie mitten im Meer gebauet iſt; wobey ich denn aus der Hiſtorie des Appiani bemercket: daß er gleich im Anfange ſeines Buchs melde/ wie Xorus und Carchedon die erſte Bauherren Carthaginis geweſen / da es dann wohl ſeyn kan / daß Xorus nach der Inſul Zor, und Carthago wiederum nach Carchedonem genannt ſey. Was es für eine mächtige Stadt aber geweſen / ſolches beſchreibet Curtius lib. IV. c. 4. und ſaget: daß ihre Macht und Colonien faſt in der gantzen Welt wären verſtreuet und ausgebreitet geweſen/ welches der H. Geiſt ſelbſt mit bekennet / ſo wol im Eſaia/ als vornemlich im Ezechiel Cap. 26. 27. 28. Aber was hilfft die Macht / wann der Allmächtige gegen ſie iſt? welcher hier die umliegende Inſulen und Schiffe zu heulen und wehklagen über Tyro anredet: **Heulet ihr Schiffe auf dem Meer / denn ſie iſt zerſtöhret/ daß kein Hauß da iſt / noch jemand dahin zeucht.** Sie ſollen heulen / weil ihr Schade es mit iſt/ wenn Tyrus untergehet. Die Schiffe Tharſis, wie es nach dem Hebräiſchen lautet: können genommen werden für groſſe Laſt-Schiffe / die nun nicht mehr werden beladen hin und her fahren / weil Tyrus **gantz und gar** verſtöhret wäre. **Aus dem Lande** *Chitim* (welches Griechenland iſt) **wird ſolche Verwüſtung offenbahret.)** Aus welchem Worte גָּלָה welches ſowol heiſſet: migravit, deportatus eſt, abductus fuit in captivitatem, als auch revelavit ſe, & revelabitur, abzunehmen iſt/ daß aus Chitim ihnen werde offenbahr werden / was nemlich der Babyloniſche König mit ihnen vorhabe/ oder daß ſelbſt das Land Chitim, worinnen Alexander Magnus war/ ihre Verwüſtung einführen ſolte. Brentius hält nicht unrecht dafür: daß in dieſer Weiſſagung die erſte Verſtöhrung ſonderlich angedeutet ſey/ als die ihnen zu wiſſen am nöthigſten war/ dem wir auch beypflichten/ aber doch das ander nicht ausſchlieſſen. **Die Einwohner der Inſulen ſind ſtill worden /** weil auff dem Meer mit Schiffen nichts mehr zu thun iſt/ **die Kauffleute zu Sidon/ die durchs Meer zogen/ fülleten dich/** aber den wird ſolches auch aufhören/ wenn deine Verſtöhrung hereinbricht/ **und was für Früchte am Sihor/ und Geträyde am Waſſer wuchs/ brachte man zu ihr hinein durch**

groſſe

groſſe Waſſer / und du wareſt der Heyden Marckt worden. Durch Sihor ward / nach Vatabli Meynung / Nilus verſtanden / weil deren Waſſer trüb und ſchwartz waren / woraus man vom Nilo nach Tyrum Korn herbrachte / und wiederum von Tyro nach Egypten herrliche Dinge führete / und dieſe Stadt eine rechte allgemeine Kauff-Stadt der Heyden / und wie Lutherus es gibt / das Marckt der Heyden geworden iſt. Du magſt wohl erſchrecken Sidon / weil du mit ihr liegeſt / denn Tyrus / als die Feſte des Meers / die ein ... iſt / ſpricht: Ich bin nicht mehr ſchwanger / ich gebähre nicht mehr / ſo ziehe ich keine Jünglinge auff / und erziehe keine Jungfrauen / welches ſo wol leiblich zu verſtehen iſt / indem die gute Mannſchafft durch den Krieg entweder getödtet / oder zerſtreuet / und die Weiber mit ihren Töchtern auch geflüchtet waren / als auch nach ſolchem Sinne auszulegen iſt / daß nunmehro keine Ländereyen und Colonien mehr können gezeuget / gemacht und erzogen werden. Denn / wie Plinius lib. V. c. 19. zeuget: ſo war Tyrus, olim partu clara, urbibus genitis, lepti, uticâ, Carthagine, Gadibus da eine Colonie nach der andern / eine Stadt nach der andern / von den Tyriern / in allen Landen auffgerichtet worden / denn aber ſolche Vermehrung ihres Königreichs auffhören würde. Das war nun keine gute Zeitung / ſondern eine ſolche / worüber man billig ſich entſetzte. Gleichwie man / fähret der Prophet fort / erſchrack / da man von Egypten hörete / alſo wird man auch erſchrecken / wenn man von Tyro hören wird. Wie man aber über des Pharaonis Untergang ſehr erſchrocken iſt; ſo ſchrecklich wird auch Tyrus untergehen. v. 6-8. Fahret hin auffs Meer / heulet ihr Einwohner der Inſulen / deren in Griechenland ſehr viele ſind / und im gantzen Mittelländiſchen Meer / als Cyprus, und dergleichen waren. Es iſt vergeblich / daß ihr euch viel eurer Altheit rühmet / davon droben mit mehrerm geredet iſt / ihr ſeyd alt genug worden. Iſt das eure fröliche Stadt / die ſich ihres Alters rühmet? Ihre Füſſe / das iſt: Ihre Schiffer / Segel / und Ruder / wie Plautus deswegen die Schiffer pedes navales nennet / werden ſie ferne wegführen zu wallen / daß ſie hie und dahin getrieben werden. Wer hätte gemeynet / daß Tyro / der Kronen / ſo gehen ſolte? ſo doch ihre Kauffleute Fürſten ſind / und ihre Krämer die Herrlichſten im Lande? Das iſt: Es iſt allen als eine unmügliche Sache vorkommen / daß ein ſolch mächtiges Königreich der Phönicier / das ſich in der gantzen Welt / wie ein Cherub ausgebreitet hat / ſolte ſo plötzlich untergehen / und daß eine ſo groſſe Macht an Gelde u. Mannſchafft ſo bald ſey zu Grunde gangen. v. 9. Aber der HErr Zebaoth / der gröſſer u. mächtiger denn alles iſt / hats alſo gedacht / und bey ſich beſchloſſen / auf daß er ſchwächte alle Pracht der luſtigen

Stadt / und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande. Wenn bey allem ihren Verluſt noch dazu Schmach und Verachtung auff ihre Groſſen gefallen iſt; welche Schmach ſie deſto mehr geſchmertzet / je gröſſer ſie geweſen iſt. **v. 10. Fahre hin durch dein Land / wie ein Strohm /** denn / wie ein Strohm ſo geſchwind fort ſchieſſet; ſo muſt du auch mit deiner Inſul fort / **du Tochter des Meers /** welche das groſſe Meer / als eine Tochter / gezeuget und aufferzogen hat / **da iſt kein Gut mehr übrig für dich /** deine Mauren / damit du dich umgürteteſt / ſind weg / du mußt nackend und bloß dahin ſchwimmen. O weh! wenn der Geiſt des HErrn / als ein ſtarcker Wind / die Inſulen auff dem Meer / wie ein Schiff / fort treibet / daß ſie von ihren Oertern beweget werden. Er / Er iſts / der gegen Tyrum iſt / und hat ſeine Hand und ſeinen Arm gegen ſie erhoben. **v. 11. 12. Er recket ſeine Hand über das Meer / und das Meer erſchrickt. Der HErr gebeut über Canaan / zu vertilgen ihre Mächtigen.** Phönicien ward noch mit Canaan genannt / darinnen die Heyden ſich auffhielten / woraus ihre Mächtigen ſolten vertilget werden: weil aber die Cananiter in der H. Schrifft Kauffleute genannt ſind; ſo kan man auch hiedurch die Kauffleute verſtehen / denen ihr Untergang gedräuet wird. Und damit Tyrus nicht allein ſey / die durch ſolches Gericht GOttes umkom̃e; ſo weiſſaget der Prophet auch / daß das nahe bey ihr liegende Sidon mit ſolle geſtraffet werden. Sidon war gleichſam die Mutter / daraus Tyrus gewachſen; aber die Tochter war reicher und mächtiger geworden / als ihre Mutter / dahero gehen die Gerichte GOttes am allermeiſten über die Stärckſten / und wird hier Tyrus genannt in Statu Conſtructo, **die Tochter des Sidons /** davon es heiſſet: **Du ſolſt nicht mehr frölich ſeyn / du geſchändete Jungfrau / du Tochter des Sidons.** Denn / ſo lange eine Dirne in ihrer Hurerey noch nicht offenbar iſt; ſo iſt ſie ſtoltz: wenn aber ihre Hurerey entdecket wird / daß man ſie öffentlich für eine Geſchändete hält; ſo entgehet ihr der Stoltz / und iſt nicht mehr frölich. Der Prophet fähret fort / und ſpricht: **v. 13. 14. O Chitim / mache dich auff / und zeuch fort / denn du muſt da nicht bleiben / ſondern in der Chaldäer Land / das nicht ein Volck war / ſondern Aſſur hat es angerichtet zu Schiffe / und haben veſte Thürne darinnen auffgerichtet / und Palläſte auffgebauet / aber ſie iſt geſetzet / daß ſie geſchleiffet werden ſoll. Heulet ihr Schiffe auff dem Meer / denn ihre Macht iſt verſtöhret.** Es ſind dieſe Worte danckel / und gefällt mir die Uberſetzung des Piſcatoris beſſer / die auch mit den LXX. Dollmetſchern übereinkom̃t: καὶ ἐὰν ἀπέλθῃς εἰς Κιτιεῖς, οὐδὲ ἐκεῖ σοι ἀνάπαυσις ἔσται, καὶ εἰς τὴν Χαλδαίων, καὶ αὕτη ἠρήμωται, καὶ τῶν Ἀσσυρίων, οὐδὲ ἐκεῖ σοι ἀνάπαυσις ἔσται, ὅτι ὁ τοῖχος αὐ-

τῆς πέπτωκεν. ὀλολύζετε πλοῖα καρχηδόνος, ὅτι ἀπόλωλε τὸ ὀχύρωμα ὑμῶν. Mache dich auff / und zeuch hin / zu den Chitteern / aber auch daſelbſt wirſt du keine Ruhe haben. Siehe! belangend das Chaldäer Land / ſo hat daſſelbe Volck auffgehöret zu ſeyn / Aſſur hat daſſelbige Land den barbariſchen Leuten eingeraumt / ſie hatten zwar Veſtungen darinnen auffgerichtet / und ihre Palläſte auffgebauet; aber er hat ſie zum Steinhauffen gemachet. Heulet ihr Schiffe auff dem Meer! denn eure Veſtung iſt verſtöhret. In ſolchen Worten hat der Prophet auff die Zeit des Alexandri Magni geſehen / zu welcher Zeit ſchon das Aſſyriſche und Babyloniſche Reich durch die Meder und Perſer verſtöhret war / darauß GOtt der HErr den Tyriern alſo zuredet: daß ſolche groſſe Königreiche dennoch wären zu Grunde gegangen; ſo würde auch ihr Königreich leicht können durch ſeine Gerichte verſtöhret werden. Weil ſolche Königreiche bereits verſtöret wären; ſo hätten ſie davon keine Hülffe zugewarten / auch nicht von Griechenland: denn eben dieſelbige ſolten über ſie kommen / und ſie verſtöhren / wolte man ſagen: warum der Prophet / da er von der Verſtöhrung / die durch den Babyloniſchen König geſchehen würde / kurtz zuvor / und hernach in dem 15. 16. Verſickul geredet / auf eine ſo weite Zeit überſpringe? ſo iſt zu wiſſen: daß ſolches den Propheten nicht ungewöhnlich ſey / die das eine ſowol / als das andere ausſprechen / ob es gleich durch viele Zeiten unterſchieden ſey. Joſephus und Freinshemius in ſuppl. Curt. meldet: daß der Hoheprieſter Jaddi in ſeinem Hohenprieſterlichen Habit / mit einer groſſen Schaar vieler Prieſter dem Alexander begegnet wäre / eben zu der Zeit / als er Tyrum verſtöhren wolte / hätte ihm auch aus ihren Propheten erwieſen / wie GOtt von ihm geweiſſaget hätte / was er noch verrichten ſolte / die Worte Freinshemii lauten davon alſo: Inſpexit etiam ſacros gentis codices, quibus continebantur diu ante præſcripta vaticinia, inter quæ Tyrum Macedonibus ceſſuram, & Perſas à Græco quodam debellatum iri clarè ſignificabatur, eum ſe fore interpretatus, Judæis conceſſit, ut domi foriſque ſuis legibus ritibusque libere uterentur, & quia ſeptimum quemque annum agriculturæ exſortem agunt, etiam tributurorum iſta portione ſolverentur. Joſephus aber führet an: daß damahls vom Jaddo / dem Hohenprieſter gezeiget ſey der Ort aus dem Propheten Daniel / darinnen von einem / der aus Griechenland kommen ſolte / gezeuget wäre / daß er die Perſer unter ſich bringen würde / welches Alexander auff ſich appliciret / und es auch ausgerichtet hat. Die Worte davon lauten lib. XI. cap. 8. f. m. 386. alſo: δειχθείσης δὲ αὐτῷ τῆς Δανιήλου βίβλου, ἐν ᾗ τινα τῶν Ἑλλήνων καταλύσειν τὴν Περσῶν ἀρχὴν ἐδήλου, νομίσας αὐτὸς εἶναι ὁ σημαινόμενος, τότε μὲν ἡσθεὶς ἀπέλυσε τὸ πλῆθος.

Soc. Solche von Alexandro geſchehene Weiſſagung / ſo in der Schrifft gegründet/ iſt wohl die Urſache geweſen/ daß er der Juden verſchonet/ der ſonſt wohl willens geweſen/ ſolches Volck/ das viele Wunder in der Welt machte/ ſamt andern Orientaliſchen Völckern / zu verſtören.

§. 114.

Ob aber nun gleich auch die erſte Verſtörung durch den König von Aſſyrien/ dem Nebucadnezar/ die Tyrier hat betroffen; ſo haben ſie doch noch eine Hoffnung bekommen in dieſer Weiſſagung des Propheten Eſaiä/ daß ſie nach 70. Jahren ſolten eine Gnaden-Heimſuchung wieder erlangen. Sie hatten ſich/ wie ſie denn mannigmahl gegen die Juden erbittert waren / gefreuet/ daß Jeruſalems Fall kommen war/ wie ſolches der Prophet Ezechiel klärlich an den Tag gibt/ wenn es alſo im XXVI. Cap. v. 2. heiſſet: **Du Menſchen-Kind/ darum daß Tyrus ſpricht über Jeruſalem: Heah! die Pforten der Völcker ſind zerbrochen/ es iſt zu mir gewandt/ ich werde nun voll werden/ weil ſie wüſte iſt.** Darum muſte der Prophet Eſaias weiſſagen/ auch Ezechiel: daß eben der Nebucadnezar/ der die Juden in die 70. jährige Gefängniß geführet/ſolte auch über Tyrum kommen/und es verſtören/ und ſolten auch 70. Jahr in ſolcher Verwüſtung liegen bleiben/ aber nach ſiebentzig Jahren wieder Lufft bekommen. v. 15-18. **Zu der Zeit wird Tyrus vergeſſen werden ſiebentzig Jahr/ ſo lang ein König leben mag. Aber nach ſiebentzig Jahren wird man von Tyro ein Huren-Lied ſingen: Nim die Harpffen/ gehe in der Stadt um/ du vergeſſene Hure/ mache es gut auff dem Säitenſpiel/ und ſinge getroſt/ auff daß dein wieder gedacht werde. Denn nach ſiebentzig Jahren wird der HErr Tyrum wieder heimſuchen / daß ſie wieder komme zu ihrem Huren-Lohn/ und Hurerey treibe mit allen Königreichen auff Erden. Aber ihr Kauffhandel und Huren-Lohn werden dem HErrn heilig ſeyn/ man wird ſie nicht zum Schatz ſamlen/ noch verbergen/ ſondern die für dem HErrn wohnen/ werden ihr Kauffgut haben/ daß ſie eſſen und ſatt werden/ und wohl bekleidet ſeyn.** Cyrillus ſchreibet hierüber gar wohl: Subſannabat Hieroſolymam Tyrus, ut deletam, & deſertam, cauſamque malorum non tam peccatis Judæorum attribuebat, ſed exiſtimabat, non potuiſſe illos ſervare ipſorum Ducem, univerſitatis Dominum, capta igitur eſt & illa Tyrus & ad vaſtitatem redacta eſt, captivitati Iſraëlitarum æqualem, & æque diuturnam. Nachdem aber nun die Tyrier / durch die groſſe Gnade GOttes / nach 70. Jahren wieder angeſehen worden; ſo prophezeyet der Prophet: daß ſie alsdenn würden wieder auff-

kommen/

kommen/ und die Völcker mit ihrem Bitten und Flehen/ als mit einem beweglichen Liede/ wie die Huren gemeiniglich eine glatte Stimme haben / wieder an ſich locken/ und dadurch empor kommen/ wozu denn auch die Völcker ſelbſt gerne mit helffen würden. Ob GOtt aber ſolch mit Unrecht erworbenes Kauff-Geld nicht will in ſeinen Tempel nehmen ; ſo ſolte es doch darinn dem HErrn heilig ſeyn / wenn ſie denen/ die am Tempel dieneten / davon mittheileten und darreicheten / und ihnen ihren Unterhalt jährlich gäben / und Collecten dazu verſtatteten. Es haben ſich damahls/ wie *Cyrillus Alexandrinus* dafür hält : viele zu dem wieder auffgerichteten Tempel in Jeruſalem / und zu GOtt/ als Proſelyti von den Tyriern/ gewandt / nachgehends auch zur Zeit Chriſti ſich zu Chriſto gehalten / und haben ihren Reichthum / den ſie durch die Kauffmannſchafft erworben/ vielen Armen / und den Dienern am Tempel/ geheiliget/ und mit dahin gegeben : welches denn noch eine gute Sache iſt / wenn man mit dem ungerechten Mammon ſich noch Freunde machet / auff daß zur Zeit der Darbung ſie uns auffnehmen in die ewige Hütten / und GOtt das übrige / was ſonſt noch bey der Kauffmannſchafft pflegt vorzugehen / überſehe / und auch ſeinen Segen zu unſerm Handel und Wandel gebe.

Das vier und zwantzigſte Capitel.

§. 115.

DJe ein und zwantzigſte Weiſſagung/ ſo dem Propheten Eſaia von GOtt wiederfahren/ folget nun in der Ordnung / welche/ wenn wir ſie ſolten in ihrem gantzen Begriff nehmen; ſo könten wir ſagen : daß ſie vom 24. Capitel ſich anhübe / und ſich bis an das 36. Capitel erſtreckte / weil in ſolchen nacheinander folgenden Capiteln von einer Zeit/ und von einer Sache gehandelt wird / ſo in der letzten Zeit-Oeconomie zu gewarten ſtehet / und den allgemeinen Stand der Chriſtlichen Kirchen / und des Regiment-Weſens ausdrücket / und den völligen Untergang des Antichriſten/ und die völlige Erlöſung der Kirchen von ſolchen Antichriſtiſchen Feinden / und die Verſammlung ſo vieler Heyden und Völcker zu ſolcher herrlichen Kirchen anzeiget. Dieſe Sache und Warheit iſt mit ſo vielen und mächtigen Worten/ in ſolchen erwehnten Capiteln/ nach der Länge vom Heil. Geiſte vorgeſtellet/ daß auch insgemein die Ausleger unter den Chriſten / und die Juden mit ſolchen darinnen übereinkommen / daß ſie bekennen: es werde allda nicht von etwas particulares von dieſem oder jenem Ort oder Volcke geweiſſäget / wie es wohl in den vorigen Capiteln geſchehen/und von Tyro und Sidon/ von Egypten und Moab/

und

und Edom/ und andern in particulari prophezeyet wäre / ſondern insgemein von der gantzen Kirche/ und von den Königreichen und Regenten insgemein/ die Rede ſey/ was ihnen begegnen würde / ob ſie gleich noch nicht ſehen / daß ſolche groſſe Bezeugung eigentlich auff die allerletzte Zeit deute/ in welcher ſo viele und groſſe Dinge vorgehen ſollen / als in den vorigen Zeiten nicht geſchehen ſind. Denn/ weil der Teuffel/ der rothe Drache / alsdenn durch den Michael aus dem Himmel auff die Erde wird geworffen werden / wobey er mercket / daß er wenig Zeit mehr übrig habe / alſo zu hauſen und zu rumoren/ wie er vorhin gethan / und ſich ſo veſt geſetzet hat; ſo wird er alle ſeine äuſſerſte Macht alsdenn daran ſtrecken/ daß er / nach ſeiner Boßheit das noch ausrichten könne / was er noch vermag/ und deswegen dem Antichriſtiſchen Thiere/ dem Menſchen der Sünden / und dem Kinde des Verderbens ſeine Macht / und ſeinen Stuhl / und ſeine groſſe Krafft mittheile / um durch ihn alles in Confuſion zu bringen/ zu wüten und zu morden. Und damit der Sieg Chriſti und ſeines Zions deſto gröſſer / und ſein Nahme deſto herrlicher werde; ſo wird er zu geben / daß dieſer Antichriſtiſche letzte Pharao / oder myſtiſche Sennacherib und Antiochus recht groß werde/ weswegen es in der H. Offenbahrung Cap. XIII. heiſſet: und es ward dem Thier gegeben/ ein Mund zu reden groſſe Dinge / und es ward ihm gegeben/ daß es mit ihm währete zwey und viertzig Monden / und abermahl: Es ward ihm gegeben Macht über alle Geſchlechte / und Sprachen / und Heyden/ und es ward ihm gegeben zu ſtreiten mit den Heiligen/ und ſie zu überwinden. Welches auch Daniel im VII. Cap. v. 20. 21. 22. als woriñen von der letzten Zeit geweiſſaget iſt/ ſpricht: Und ich ſahe ein Horn unter den zehen Hörnern hervor brechen / **welches Augen hatte / und ein Maul/ das groſſe Dinge redete / und** (ſolches Maul) **gröſſer war / denn die neben ihm waren; und ich ſahe daſſelbige Horn ſtreiten wider die Heiligen / und behielt den Sieg wider ſie / bis der Alte kam / und Gericht hielte für die Heiligen des Höchſten/ und die Zeit kam/ daß die Heiligen das Reich einnahmen/** und alſo doch/ gegen aller Welt Urtheil / den Sieg gegen das Thier / von welchem ſie leiblich ſind getödtet worden / behalten haben. Von allen dieſen Dingen reden die vorbeſagte **zwölff Capitel Eſaiä** / und iſt deswegen kein Wunder/ daß ſolche Bezeugung davon ſo groß ſey/ und ſich in ſo viele Capitel ausgebreitet habe/ zum wenigſten müſſen wir ſagen: daß / wo der Prophet ſie nicht alle auff einmahl bekommen und auffgezeichnet / er ſie doch kurtz nacheinander bekommen/ und geſchrieben habe/ weßwegen wir auch von dem 28. Capitel einen Abſchnitt gemachet/ und es von den vorigen Capiteln unterſcheiden/ imgleichen das 29. Capitel von dem 28. abſondern werden / indem in dem 28. eigentlich

gentlich von dem myſtiſchen Ephraim/ und in dem 29. Capitel von dem myſtiſchen Jeruſalem/ oder Juda/ gehandelt wird. Ingleichem haben wir eine à parte Bezeugung aus dem dreyßigſten Capitel / und wiederum eine neue aus dem 31. Capitel gemachet / darinnen die/ ſo menſchliche Alliancen alsdenn machen/ und ſich damit retten wollen/ geſtraffet werden. Das 32. Capitel/ ob es gleich eben in die letzte Zeit mit hineinflieſſet ; wird abermahl von uns als eine neue Bezeugung tractiret werden / worinnen von dem Friedens-Held / davon der Käyſer Sigismundus, und andere geſaget haben / ſamt von andern frommen Fürſten/ ſo in denen Gerichten noch übrig blieben / gehandelt wird. Alſo wird auch das 33. Capitel à part von mir tractiret werden/ worinnen das Thier/ und der Zuſtand der Kinder GOttes unter ihnen vom Heil. Geiſt beſchrieben iſt / wie ſie zu der Zeit unter allen Troublen ſo muthig im Glauben ſeyn werden. Das 34. und 35. Capitel aber/ welche unmittelbarer Weiſe zuſammen gehören / und eine Bezeugung ausmachen / ſtellen das würckliche Gericht des Antichriſts und ſeiner Rotte vor/ und die heilige gute Zeit/ die darauff folgen wird / wenn dieſer Menſch der Sünde/ und dieſer groſſe Antichriſt völlig aus dem Mittel geräumet iſt. Dieſes habe ich als einen Vorſchmack/ und als einen kurtzen Begriff derer nacheinander folgenden 12. Capiteln vorſtellen/ und dieſe beſagte Capitel/ damit es nicht zu weitläufftig ſey/ noch der Leſer überdrüſſig werde/ in gewiſſe Bezeugungen abtheilen wollen.

§. 116.

Es hänget aber das 24. 25. 26. und 27. Capitel unmittelbahrer Weiſe zuſammen/ und werden vom Heil. Geiſt im 24. Cap. v. 21. Cap. 25. v. 9. C. 26. v. 1. C. 27. v. 1. gewiſſe Kennzeichen dadurch gegeben/ und durch die Worte ביום ההוא zu der Zeit / als mit einer Kette zuſammen gebunden/ welche accurate Abtheilungen ein groſſes Licht in den Propheten geben/ und viele Schwierigkeiten / die ſich ſonſt eräugnen/ wegnehmen. So lautet aber die groſſe Bezeugung: v. 1. **Siehe! der HErr machet das Land leer und wüſt/ und wirfft um / was darinnen iſt / und zuſtreuet ſeine Einwohner.** Man ſiehet klar/ daß der Prophet hie nicht von einem Lande in ſpecie rede/ ſondern in genere univerſaliſſimo **vom Land**/ welches aus dieſem und allen nachfolgenden Capiteln erhellet/ daß ſolche Weiſſagung die gantze Erde angehe/ und das/ wenn v. 10. von einer Stadt geredet wird / dieſelbige groſſe Stadt ſey / die das Reich hat über die Könige auff Erden / welche alsdenn untergehen/ und das Volck hergegen vom Ende der Erden auffkommen/ und GOtt loben ſoll. v. 16. confer. cap. 34. 1. *Münſterus* hat dieſes erkannt / wenn er ſchreibet: Hactenus propheta variis gentibus cecinit ſua fata,

jam generaliter omnibus gentibus & ætatibus vaticinatur, welches *Clarius* ebenfals alſo zu ſeyn bekennet / wenn er den Propheten alſo redend einführet: Quid ſigillatim è numero ruinas civitatum? Ecce! univerſæ terræ interitum cerno. Dieſe Univerſalität haben auch ſchon einige zu *Cyrilli Alexandrini* Zeiten / an dieſem Ort geſehen / dahero ſchreibet er über dieſen Ort in Tom. V. f. m. 238. alſo: Quia & illud puto dicendum. Scilicet cum orbem terrarum Propheta nominaſſet, illumque delendum, & in ſolitudinem redigendum dixiſſet, volunt quidam, propheticum ſermonem veluti à particulari indignatione *ad generalem & contra omnes* deſcendere, aſſeruntque *palàm prædici, quæ* NB. ἐν τῇ συντελείᾳ τȣ͂ αἰῶνος *tempore conſummationis erunt mundo eventura.* Das iſt: Es ſind einige / welche wollen / daß die Rede des Propheten / gleichſam von einer particulirten Zorn-Beſtraffung / auf eine allgemeine Beſtraffung gehe / und wider alle und jede gerichtet ſey / und ſagen frey öffentlich: daß hie in dieſem Ort diejenige Dinge vorhergeſaget werden / welche zur Zeit der Vollendung / oder zur letzten Zeit / geſchehen ſollen. Und weil in ſolcher Zeit groſſe und erſtaunende Dinge werden vorgehen; ſo mag der Prophet mit allem Recht das Wort הִנֵּה Siehe! gebrauchen / und ſagen: der HErr macht das Land / oder eigentlich die Erde הָאָרֶץ wüſt und leer / wie die Menſchen / ſo die Erde verderbet haben / inwendig wüſte gnug ſind / und aus ſolcher äuſſerlichen Verwüſtung ihre inwendige Verwüſtung erkennen können. Der HErr wirfft um / was darinnen iſt / ſetzet der Prophet gar nachdencklich hinzu: alſo daß das unterſte oben / und das oberſte unten komme / und das inwendigſte auswendig gekehret werde / wodurch angezeiget wird / daß nicht allein die verkehrte Menſchen ſollen umgekehret werden / wie ein ſolches Wort im Hebräiſchen ſtehet / welches vom עוה herkomt / ſondern auch ihr Inwendiges / oder ihre inwendige Tücke / ſollen entdecket / und ans Tages-Licht gebracht werden. Dahero haben es die LXX. Dollmetſcher auch überſetzet ἀποκαλύψει τὸ πρόσωπον αὐτῆς, er wird offenbahren und entdecken ihr Angeſicht / wie ſie inwendig geſtaltet ſeynd / wenn die äuſſerliche Maſque wird abgezogen / und dieſe perſonati und Vermummete werden entdecket ſeyn. Denn ſolche Tage ſind Tage der Offenbahrung / darinnen der Deckel der Boßheit wird abgethan / hergegen das verborgene Gute / welches die Frommen in ſich gehabt / und von den Menſchen nicht iſt erkannt worden / auffgedecket und offenbahret werden. Und eben darum hat der Heil. Geiſt dieſes Wort zur Rubric des letzten Buchs im Neuen Teſtament gemachet / welches genannt iſt Ἀποκάλυψις, darinnen die letzte Fata und Zeiten der Kirchen von Chriſto ſind entdecket / und darinnen

der

der Menſch der Sünden / der ſich ſchon in allen vorhergehenden Seculis gereget / offenbahr und ſo kennbahr wird / daß man ihn gleichſam taſten und fühlen kan / daß er der groſſe Antichriſt ſey / davon die Propheten und die Apocalypſis gezeuget haben. Einen ſolchen Nachdruck hat dieſes Wort / welches Cyrillus der Biſchoff zu Alexandria ebenfals bemercket / und deswegen alſo ſchreibet: Delebit Deus orbem terrarum, & reteget faciem ejus. Quamdiu enim mala tolerat, & differt pœnas univerſitatis Deus, late quodammodo impiorum vita, & cujusque vitæ facies ſeu ſpecies quaſi tegitur & occultatur: Cùm verò iram infligit, & de unoquoque dignum ac debitum ſumit ſupplicium, tunc ſuppliciò affectorum facies ac perſona retegitur. Quales enim ſint, & fuerint, genus animadverſionis arguit, ſiquidem verum eſt, redditurum Deum unicuique ſecundum opera ſua. Proinde terrarum orbem perdendum dicit, & vaſtandum, & faciem ejus detegendam, his nimirum, quæ à ſingulis geſta ſunt, patefactis ſive bonis ſive malis. Da / da werden auch die Hoffärtigen zerſtreuet werden in ihres Hertzens Sinn / wie der Prophet in dieſem erſten Verſickel noch hinzuſetzet / auff daß ſeine durch den Propheten Daniel vorhergeſagte Weiſſagung erfüllet werde / wie das Gold / Silber / Ertz / Eiſen und Thon / welches vorhin in dem Coloſſo an einander ſaß / durch einander zermalmet und gewältzet werde / und ſein mächtiger Geiſt-Wind dahinter komme / und ſolche Königreiche mit ihren Antichriſtiſchen Königen / wie der Wind den Staub auff der Tennen / vertreibe und zerſtreue.

§. 117.

In ſolchen Gerichten wird der HErr gleich durchgehen / und als ein Ἀπροσωπολήπτης, der keine Perſon anſiehet / den einen mit dem andern / den Hohen mit den Geringen gleich tractiren. Da gehet es denn כהן (welches ein Wort iſt / das den Hohenprieſterlichen Stand pfleget auszudrücken) und alſo den vornehmſten Prieſtern und Superintendenten / und General-Superintendenten / den Ordinariis, und Extraordinariis, und Primariis, und Metropolitanis, und Præpoſitis, und Abbatibus, und Epiſcopis, und was ſie ſonſten noch für höhere Titel haben / eben alſo wie dem Volck / und müſſen in ſolchen Gerichten und Tagen der Offenbahrung / worinnen ihnen der rauhe Mantel ausgezogen wird / frey öffentlich bekennen: daß ſie keine Prieſter / ſondern Ackers-Männer geweſen / welche mit der Gottſeligkeit Gewerbe getrieben / und nicht GOtt / ſondern Menſchen von Jugend an gedienet / und nicht die Schaafe / ſondern ihre Wolle geſuchet und geliebet hätten; alsdenn gehet auch der Reſpect weg / welchen das Geſinde noch gegen die allerhärteſte Herren haben muſte / und der gottloſe Käuffer hat gleiche Fata mit dem gottloſen Ver-

käuffer/ und dem Leiher gehet es/ wie dem Borger/ und dem Mahnenden/ wie dem Schuldiger/ davon der Text alſo ſaget: v. 2. **Es gehet dem Prieſter/ wie dem Volck/ dem Herrn/ wie dem Knecht/ der Frauen/ wie der Magd/ dem Verkäuffer/ wie dem Käuffer/ dem Leiher/ wie dem Borger/ dem Mahnenden/ wie dem Schuldiger.** Alle dieſe werden aus ihrem Sitz weggeſtoſſen/ und zerſtreuet und auffgerieben; aber an eben ſolchem Tage/ werden die Sanfftmüthigen das Erdreich beſitzen/ und der myſtiſche Eliakim wird in die Güter und Ehre des myſtiſchen Sebna kommen: alsdenn iſt die Erde des HErrn/ und der Kinder des HErrn/ und alle Macht und Gewalt unter dem gantzen Himmel wird dem Heiligen und Höchſten gegeben werden: denn man wird an demſelbigen Tage des Gerichts wunderliche Dinge ſehen/ wie/ nach der Weiſſagung Eſaiä am LVI. Capitel/ die Thiere auff dem Felde kommen werden/ wider die Gewonheit/ zu freſſen die Thiere im Walde/ die vorhin in die ſanfftmüthigen Thiere auff dem Felde ihre Zähne geſetzet/ und ſie wohl gar zerriſſen haben: man wird einen ſichtbarlichen Unterſcheid an dem Tage ſehen/ was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen/ und zwiſchen dem/ der GOtt dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet/ und wie die Gottloſen ſollen zutretten/ und unter den Füſſen der Frommen zu Aſchen werden. Malach. III. 18. c. IV. 3. oder/ wie Eſaias im XXVI. Capitel v. 6. mit Füſſen der Armen/ und mit den Ferſen der Geringen ſollen zertretten werden. Da/ da komt das Land der Lebendigen hervor/ wenn/ nach der Weiſſagung Hiobs Cap. XXXVIII. 13. **die Ecken der Erden gefaſſet/ und die Gottloſen heraus geſchüttelt ſeynd/** welches Salomon bekräfftiget in ſeinen Sprüchwörtern am II. Cap. v. 21. 22. wenn er ſpricht: **Die Gerechten werden im Lande wohnen/ und die Frommen werden darinnen bleiben/ aber die Gottloſen werden aus dem Lande gerottet/ und die Verächter werden darauß vertilget.** Conf. Pſal. CI. 8. & CIII. 35. und ſonderlich in dem XXXVII. Pſalm/ darinnen dieſe Sache von der Ausrottung der Böſen/ und Einpflantzung der Frommen v. 9. 29. 34. durch und durch gehandelt wird. Da wird es denn recht erfüllet/ welches der Prophet v. 3. 4. hinzuſetzet: **Das Land wird leer beraubet ſeyn/ denn der HErr hats geredt. Das Land ſtehet jämmerlich/ und verdirbet/ die Höchſten des Volcks nehmen ab/** wie vielmehr die geringſten Ubelthäter/ weil GOtt alsdenn auch keines gottloſen Königs/ noch einigen Höchſten des Volcks ſchonet.

§. 118.

Was iſt es denn für eine Urſache/ daß GOtt der HErr alſo greulich das Land/

Land / oder vielmehr die gantze Erde verwüſtet ? und ſolches entheiliget von ſeinen Einwohnern? Er zeiget ſolches an im 5. verſ. **Das Land iſt entheiliget von ſeinen Einwohnern.** Eigentlich heiſſet es: **Das Erdreich hat geheuchelt für ihre Einwohner** / und hat ſich fruchtbar geſtellet / und iſt doch nichts dahinten geweſen; eben ſo wie die Menſchen ſolche Heuchler geweſen / ſo muß das Land ihnen nachheuchlen : **denn ſie übergehen das Geſetz/ und ändern die Gebote / und laſſen fahren den ewigen Bund.** Im Hebräiſchen ſtehet ברית עולם LXX. διαθήκην αἰώνιον, das iſt: einen ſolchen Bund / den durch alle Zeiten GOtt mit allen Menſchen hält und auffrichtet. In dieſen dreyen Stücken beſtehet die Urſache des allgemeinen Verderbens/ ſonderlich in der letzten Zeit: denn da ſind einige / die zwar das Geſetz GOttes / nemlich das Geſetz des Geiſtes ſowol / als das Moral-Geſetz erkennen ; aber ſie ſind keine Thäter des Geſetzes / noch des Evangelii / durch deſſen Krafft ſie das Geſetz halten ſollen und können : einige aber ſind noch viel ſchlimmer / welche nemlich ſich gegen das Geſetz ſelbſt auffmachen / und ſich nicht ſchämen / es zu verletzen / zu verkürtzen / und was dazu und abzuthun / alſo daß ſie das Wort der Warheit und der Gerechtigkeit durch ihre eigene Auffſätze und Statuta, die ſie würcklich über GOttes Wort und Gebote erhoben haben/ verderben / und dadurch die Gebote GOttes ändern/ und ſie durch ihr gottloſes Corban verkehren / und fälſchlich nach ihren Hypotheſibus auslegen ; ſetzen alſo damit ihre ſelbſt erwählte Gottesdienſte / und ihre elende Werckheiligkeit/ wie ſchön ſie auch von auſſen gleiſſet/ auff den Stuhl / und halten mehr darauff / und über demſelbigen / als über GOttes Gebote ſelbſt : die dritte Art aber ſind noch die ſchlimſten / welche völlige Atheiſten ſeynd / die den **ewigen Bund**/ welchen GOtt im Noah mit allen Völckern gemacht / und ihnen noch eine heilige Furcht für GOtt in ihre Hertzen geleget und eingeſchrieben hat / ſo viel als in ihnen iſt / auslöſchen / und alſo GOtt und ſeinen Bund/ der in Chriſto JEſu veſt iſt/ und welcher alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen / erleuchtet / gottloſer und aſotiſcher Weiſe fahren laſſen. Unter dieſe drey Sorten kan dieſe itzige letzte unglaubige Welt völlig eingetheilet werden / weswegen der Zorn GOttes über ſie kommen muß. v. 6. **Darum friſſet der Fluch das Land/ dann ſie verſchuldens / die darinnen wohnen: Darum verdorren die Einwohner des Landes/ daß wenige Leute übrig bleiben.** Ich habe mich recht gefreuet/ als ich in dem Cyrillo geleſen/ daß er dieſe drey allgemeine Sünden eben ſo erkläret/ wie ich ſie/ durch die Gnade GOttes / und durch ſein Eingeben / erkläret habe / und kan man nicht gnug ſagen : was es für eine Erquickung ſey / wenn man ſpühret und findet/ daß ſolches der Geiſt GOttes in andern vor uns

 eben

eben auch gewürcket / und gleichförmiger Weiſe erkläret habe. Diejenige / ſo ihre eigene Ehre ſuchen / pflegen ſolche Teſtimonia der Alten / oder der neuen Scribenten auszulaſſen/damit man ſie in deſto höheren Ehren halte/ und gerne ſehen/ daß man ſie dafür allein halte / ſo dieſe und jene Erklärung des Orts gefunden; aber wahre niedrige Kinder GOttes freuen ſich / daß derer Zeugen viele ſeynd/und ob ſie es gleich mit Warheit / und für GOttes Angeſicht/ ſagen können / daß ſie ſolches aus ihnen nicht erlernet / wie ichs denn auch vorher in dieſem Cyrillo nicht geleſen; ſo ziehen ſie doch ſolche Einſtimmung mit ihnen mit Freuden an / und preiſen GOtt und ſeinen Geiſt. Transgreſſi ſunt legem, cum ejus nihil penſi haberent, ſed ad aliam ſemitam deflecterent, doctrinis ac mandatis hominum intenderent, *ad generalem hanc rationem ſententiarum expoſitionem referentes*. Von der Auffhebung des ewigen Bundes / den GOtt in allen Seelen der Menſchen/ durch das allgemeine Licht der Völcker/ (welches JEſus Chriſtus iſt) angeſtecket hat / indem alle Lichter von einem Lichte herkommen / führet vorgedachter Pater auch den Ort aus dem Johanne am I. an / und ſaget: daß die böſe Menſchen / die zur letzten Zeit kommen werden / ſolches werden fahren laſſen / und Atheiſtiſcher Weiſe in den Wind ſchlagen: Deus univerſorum ab initio hominem condidit, & naturalem ei legem impreſſit, quæ ipſos ad notitiam boni ac mali, pædagogiâ quâdam perduceret. Hoc puto eſſe, quod Johannis voce dictum eſt de unigenâ, Filio Deo: *Erat Lux vera, quæ illuminat omnem hominem, venientem in mundum.* Hoc etiam extremis temporibus adventus fieri intelligimus. Hanc itaque Legem ingenue, & inſititio quodam inſtinctu nos, veluti clavo, ad cognitionem boni & mali gubernantem, terræ incolæ violarunt, & mandata mutarunt. Dieſe drey Sünden gehen itzo leyder! im höchſten Schwange / dahero wird der Fluch des HErrn / und der Bann über die Erde nicht weit ſeyn / damit er ſie ſchlagen wird. Malach. IV. Und weil die allermeiſten auff dem Erdboden ſolche Böſewichter ſeynd/ dahero werden nur gar wenige erhalten werden/ und übrig bleiben/ ſondern die meiſten werden ausgerottet/ und fahren hin zur Grube. GOtt der HErr nimmt ihnen denn auch durch die vorhergehende Landplagen den Segen der Erden weg / davon er in dem 7. bis 13. Verſickel alſo ſaget: **Der Moſt verſchwindet / der Weinſtock verſchmachtet / und alle die von Hertzen frölich waren/ ſeufftzen /** daß ſie nun nicht mehr ſo herrlich leben können/ wie vorhin. **Die Freude der Paucken feyret/ das Jauchtzen der Frölichen iſt aus/ und die Freude der Harpffen hat ein Ende/** wie ſolches aus Apoc. XVIII. zu ſehen / daß es in der letzten Zeit ſo ergehen werde. **Man ſinget nicht beym Weintrincken/** wenn gleich bey einigen Gottloſen was übrig iſt / **und gut Getränck iſt bitter denen/** ſo es trin-

trincken / weil ſo viele böſe Zeitungen / und ſo viele Verdrießlichkeiten / und Krieg / und Peſtilentz ins Land hereinbrechen / daß ſie bey allen ihren Niedlichkeiten der Freude wohl vergeſſen. **Die leere Stadt iſt zubrochen / alle Häuſer ſind** (wegen der Peſt und der Verheerung) **zugeſchloſſen / daß niemand hinein gehet. Man klaget über Wein auff den Gaſſen / daß alle Freude weg iſt / alle Wonne des Landes dahin iſt. Eitel Wüſtung iſt in der Stadt blieben / und die Thore ſtehen öde. Denn es gehet im Lande / und im Volck eben / als wenn ein Oelbaum abgepflücket iſt / als wenn man nachlieſet / ſo die Weinerndte aus iſt.** Die Worte und die Gleichniſſe ſind deutlich / darum halten wir uns dabey nicht auff / ſondern ſagen nur dieſes / daß man in allen Propheten / und in allen ihren Prophezeyungen / die ſie von der letzten Zeit thun / in acht zu nehmen habe / wie ſie allezeit von der geringen Anzahl / in reſpect der groſſen Zahl / die da ſoll untergehen / reden und weiſſagen / welche nur mit der Weinleſe / die man eine Nachleſe nennet / und mit einem geſchüttelten Oelbaum / davon das meiſte abgeſchuttelt iſt / verglichen werden. v. 14. **Dieſelbige** übergebliebene **heben ihre Stimme auff / und rühmen / und jauchtzen vom Meer her / über die Herrlichkeit des HErrn** / die alsdenn offenbahr wird / wenn er ſeine Gerichte für aller Welt Augen ausgeführet und bewieſen hat / daß er das Gute belohne / und das Böſe ſtraffe / und nur / nach ſeiner Langmuth / damit er die Menſchen in ihren Sünden nicht übereilen mögte / ſolche Straffe eine weile auffgeſchoben / aber nicht auffgehoben habe. Zu ſolchem Lobe der Herrlichkeit GOttes vermahnet er nun ſowol die / ſo bey den Gerichten ſind gegenwärtig geweſen / als auch die / ſo in den Inſulen in der Ferne ſich auffhalten. v. 15. **So preiſet nun den HErrn in den Gründen / in den Inſulen des Meers / den Nahmen des HErrn / des GOttes Iſraels /** welcher iſt Chriſtus JEſus / der alsdenn offenbahr wird in ſeiner Herrlichkeit Apoc. XI. 15 – 18. wozu der Prophet alſo vermahnet / das höret er darnach auch / daß die übrige Völcker ſolches in acht genommen haben: v. 16. **Wir hören Lobgeſang vom Ende der Erden / zu Ehren dem Gerechten.** Dieſe alle werden in den allgemeinen Gerichten über die Welt / wie Noah in dem Kaſten / und wie Loth in Sodom / erhalten / und erfahren / wie GOtt der HErr nicht den Gerechten mit den Ungerechten dahin nehme / ſondern daß er ein Auffſehen habe über ſeine Heiligen. Denn obgleich Noah / Daniel und Hiob in ihrem Gebät für das Volck / um Abwendung der Gerichten / von GOtt nicht erhöret werden; ſo erretten ſie doch ihre Seele / und ihr Friede und Gebät / ſamt dem Segen des Gebäts komt auff ſie / welcher Freude und herrlichen Segens alle diejenige werden mittheilhafftig werden / ſo viel ihrer geſchrie-

geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch des Lamms / ſie mögen auch gelebet haben / zu was für einer Zeit ſie gewolt / weil dieſer Tag ein allgemeiner Tag iſt / daran ein jeglicher Frommer / und ein jeglicher Gottloſer ſein Theil empfangen wird / es ſey gut oder böſe. Das wird ein groſſer Tag ſeyn / darauff einige jauchtzen und triumphiren / ſowol im Himmel / als auff Erden / und auff dem Meer in den Inſulen / andere aber weinen und heulen: Jenen iſt es ein Tag zu **Ehren dem Gerechten** / Chriſto / und ſeinen Geſalbten / dieſen aber ein Tag des Schreckens / und der Angſt. Die Worte / ſo darauff im Texte folgen / und in unſerer teutſchen Verſion ſtehen / können zwar wohl alſo überſetzet werden / da es heiſſet: **Und ich muß ſagen: Wie bin ich aber ſo mager: wie bin ich aber ſo mager:** Sie können hergegegen auch nachfolgende Uberſetzung leiden: **Ich aber werde ſagen:** Secretum meum mihi, ſecretum meum mihi: **Ich behalte ſolches Geheimniß bey mir / ich behalte ſolches Geheimniß bey mir** / indem ein ſolches Hebräiſches Wort gefunden wird / welches ſowol *ſecretum*, als *macies* heiſſet: denn רז heiſſet ſecretum, und רזי *ſecretum meum*, wiederum ſo heißt auch רזי *macies*. Will man es nach der letzten Bedeutung mit Luthero geben; ſo könte man ſagen: daß der Prophet habe vorſtellen wollen / wie er / wegen der gegenwärtigen Noth und Elend / welches er vor Augen ſehen müſte / ſo elend und betrübt ſeyn müſſe / ob ihm gleich nicht unbekannt wäre / was für ein Freuden-Geſchrey in den ausländiſchen Oertern erſchallen würde über den Untergang des Antichriſtiſchen Thiers. Will man aber nach der erſten Bedeutung den Sinn daraus nehmen; ſo muß man ſagen: der Prophet wolle dieſe beyde Geheimniſſe / weswegen er denn auch die Worte gedoppelt wiederholet / damit andeuten / nemlich: ultionem malorum, & ſalutem fidelium, daß er die erſchrecklichen Gerichte der drey letzten Wehen / ſo über die Gottloſen kommen würden / noch die künfftige gute Zeit / die ſchon für die Glaubigen vor der Thür wäre / und die er ſchon im Geiſt als gegenwärtig geſehen hätte / nicht ſagen dürffte / ſondern bey ſich als ein Geheimniß behalten müſte / weil es die Tyrannen / denen ſolche Zeitungen nicht anſtünden / doch nicht annehmen würden / worüber er in den nachfolgenden Worten inwendig ſeufftzet / und ſpricht: **O wehe mir! denn die Verächter verachten / ja die Verächter verachten!** Iſt eben das / was Daniel im 12. Capitel weiſſaget / wie daß in der letzten Zeit die Gottloſen werden gottloß Leben führen / und werden alle ſolche Dinge / wie köſtlich ſie auch an ſich ſeynd / nicht achten. Wegen ſolchen Frevels / und Verachtung der Göttlichen Dinge und Warheiten / ſpricht GOtt durch den Propheten im 17-20. Verſickel: **Darum komt über euch Einwohner des Landes Schrecken / Grube und Strick: Und ob einer entflöhe**

Höhe für dem Geſchrey des Schreckens / ſo wird er doch in die Gruben fallen. Kommt er aus der Gruben / ſo wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenſter in der Höhe ſind auffgethan / und die Grundfeſte der Erden beben. Es wird dem Lande übel gehen / und nichts gelingen / und wird zufallen. Das Land wird taumeln / wie ein Truncken er / und weggeführet / wie eine Hütte / denn ſeine Miſſethat drücket es / daß es fallen muß / und kan nicht ſtehen bleiben. Dieſes ſtellet vor / daß / wenn gleich jemand einem Unglück bey den letzten Gerichten entlauffen / er doch in ein ander / und noch gröſſeres fallen würde: wie man pfleget zu ſagen:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare charybdin.

Iſt eben eine ſolche Vorſtellung und Ausſprache / als wir finden bey dem Propheten Joel am I. 4. Was die Raupen laſſen / das freſſen die Heuſchrecken / und was die Heuſchrecken laſſen / das freſſen die Käfer / und was die Käfer laſſen / das friſſet das Geſchmeiß. Es iſt auch in dieſen Worten die Paronomaſia, womit dem Heil. Geiſt beliebet zu ſpielen / zu mercken / wenn er Pahad Vapahad und Vapah ſetzet / und damit das Schrecken / die Grube / und den Strick ausdrücket / welches andeutet: daß ſie ſo gar nahe bey einander / und von gleicher Laſt ſeyn werden / gleichwie ſie ihnen auch in den Worten gleich ſeynd. Wenn es aber im Text noch heiſſet: daß die Fenſter des Himmels alsdenn werden auffgethan werden; ſo kan man entweder dadurch verſtehen: daß GOtt alsdenn / wie er bey der erſten Welt ihrem Untergang die Fenſter des Himmels auffthät / und ſie überſchwemmete / auch ſitzen werde eine Sündfluth / aber nicht des Waſſers / ſondern des Bluts / anzurichten: alſo daß die Berge von Blut flieſſen werden / oder daß GOtt alsdenn ein Einſehen drein thue / und über das Haupt der Gottloſen herfahre / und nicht länger Gedult habe. Da ſollen ſie denn / ſo viel ihrer ſeynd / von den Antichriſtiſchen Geiſtern hingeführet werden / wie eine Hütte weggeführet wird / und ſollen den Zorn-Kelch des HErrn trincken / daß ſie taumeln / wie ein Trunckener / und wie ein altes Hauß / das zu ſeinem Alter kommen iſt / und einfält: denn / wenn das Lamm / das ſonſt ſo ſanfftmüthig iſt / alsdenn ſelbſt zornig wird / und der groſſe Tag ſeines Zorns kommen iſt; wer mag denn für ihm beſtehen? Apoc. VI. ỷ. ult.

§. 119.

Nicht allein aber werden die geringen Leute an ſolchem groſſen Tage des HErrn alſo taumeln / wie ein Trunckener / und die Erde ſehr erbeben; ſondern es wird das Gericht auch über die böſen Könige auff Erden / die übel

regieret haben / ja über die böſen Geiſter und den Teuffel / ergehen. v. 21. 22.23. Denn zu der Zeit wird der HErr heimſuchen die hohe Ritterſchafft / ſo in der Höhe iſt / und die Könige der Erden / ſo auff Erden ſind. Daß ſie verſamlet werden in ein Bündlein zur Gruben / und verſchloſſen werden im Kercker / und nach langer Zeit wieder heimgeſucht werden. Und der Mond wird ſich ſchämen / und die Sonne wird mit Schanden beſtehen / wenn der HErr Zebaoth König ſeyn wird auff dem Berge Zion / und zu Jeruſalem / und für ſeinen Aelteſten in der Herrlichkeit. Es ſind einige / welche mit dem Forerio dieſen Ort myſtice erklären von dem Kirchen-Himmel der alten Jüdiſchen Kirchen / wenn Chriſtus und ſeine Lehre würde im Neuen Teſtament auffgehen; Grotius aber / der ſonſten in andern Dingen einen groſſen Ruhm hat / hat hierinnen eine wunderliche Meynung / und hält dafür: daß durch das Heer in der Höhe die abgöttiſche Wapen / die Sennacherib im Kriege geführet / und durch die Könige der Erden Sennacherib und ſeine Fürſten verſtanden würden; GOtt hätte ſich aber damahls des Hiskiä und ſeiner Prieſter angenommen / und ſie von der Hand dieſes Aſſyriſchen Königes befreyet / darum paraphraſiſiret er die letzten Worte dieſes Capitels von den Aelteſten GOttes in ſeiner Herrlichkeit alſo: Omnes Senatores Synedrii magnificentiſſimis veſtibus in templum venient ad Deum laudandum, welches aus den vorigen und nachfolgenden zur Gnüge kan wiederleget werden: denn weil wir droben erwieſen / daß der Prophet von der letzten Zeit des Neuen Teſtaments allhie geredet / bey welchem der groſſe Tag ſeines Zorns kommen / und alle Gottloſen Stroh ſeyn werden / welche das Zorn-Feuer des HErrn verzehren wird; ſo fallen ſolche Erklärungen und Appli-cationes damit weg. Wir hätten bey dieſem Ort vieles zu ſagen: weil ich aber denſelbigen in meinem Tractat von der Oeconomie der Liebe GOttes nach ihrer Länge und Breite / Tieffe und Höhe / weitläufftig ausgeführet; ſo will ich nur hiebey mit wenigem ſagen: daß hie gehandelt werde von der Zeit / da der HErr JEſus König ſeyn wird auff dem Heil. Berge zu Jeruſalem / und für ſeinen Aelteſten in der Herrlichkeit / welches notorie in der ſiebenden Poſaune erſt vorgehet / allwo es denn heiſſen wird: Es ſind die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines Chriſtus worden. Und abermahl: Wir dancken dir / HErr / allmächtiger GOtt / der du biſt und wareſt / und zukünfftig biſt / daß du haſt angenommen deine groſſe Krafft und herrſcheſt / Apoc. XI. 15. 16. Woraus man auch erkennet: daß allhie nicht von dem Anfange des Neuen Teſtaments die Rede ſey / da Chriſtus nur in ſeiner Niedrigkeit ein verborgener König war / und man

noch

noch nicht ſahe / daß ihm alles unterthänig wäre / aber zur Zeit der ſiebenden Poſaune wird er von allen / in der groſſen Herrlichkeit ſeines Reichs / erkannt werden. Was wird denn dabey geſchehen? Es gehet alsdenn dasjenige vor / was hie im Propheten ſtehet / nemlich: daß die **hohe Ritterſchafft** / ſo in der Höhe ſind / nemlich der **Drache mit ſeinen Engeln** / nicht allein aus dem Himmel auff die Erde ſollen geworffen / ſondern auch in den Abgrund geſtürtzet / und mit einer Ketten darinnen verſchloſſen werden. Apoc. XX. 1. 2. 5. wiederum / ſo wird nicht allein das Antichriſtiſche Thier / mit ſeinen 10. Königen / die wider das Lamm ſtreiten / ergriffen werden / da denn dieſe mit dem Schwerdt getödtet werden / das aus Chriſti Munde gehet / und die Vögel von ihrem Fleiſche ſatt werden / ſondern es wird auch das Thier / und der falſche Prophet in den feurigen Pfuhl lebendig mit Leib und Seel hineingehen. Apoc. XIX. Imgleichen wird zu der Zeit der Mond / das iſt: die falſche Kirche ſich ſchämen / und die falſche Sonne / der groſſe Prælat, in der Kirchen / mit Schanden beſtehen / wenn Chriſtus / die Sonne der Gerechtigkeit / mit ſeinem Lichte und mit ſeiner Warheit allenthalben leuchtet. Will man aber durch die Schaam des Monden und der Sonnen / ihre leibliche Verfinſterungen verſtehen / davon das ſechſte Siegel in der Heil. Offenbahrung lautet / und Chriſtus beym Luca am 21. Capitel gezeuget hat: daß bey Herannahung ſeiner Zukunfft ſolches geſchehen werde; ſo kan ſolches eben ſowol dahin erkläret werden. Gleichwie aber / wie wir droben in den erſten Capiteln aus der H. Schrifft erwieſen / GOtt der HErr / nach Vollendung ſeiner Gerichte / an ſeine Gnade gedencket / und ſich der abgeſtrafften Creaturen / an welchen die Schlacken der Sünden abgebrannt / wieder annimmt: ſo ſtehet hie im Text / daß dieſer groſſe Liebes-GOtt die Ritterſchafft in der Höhe / und die Könige auff Erden in Gnaden wieder heimſuchen werde: denn obgleich das Wort / **Gnade** / allhie nicht ausdrücklich im Texte ſtehet; ſo hat doch der Hr. Dr. Sebaſtian Schmidt, über dieſen Ort zur Gnüge bewieſen: daß / wenn vorher eine Straffe ergangen / und denn darauff das Wort der **Heimſuchung** geſetzet wird / allezeit eine **Gnaden-Heimſuchung** dadurch müſte verſtanden werden. Die alte teutſche Verſion, die zu Worms Anno 1527. gedruckt iſt / hat dieſen Ort alſo verteutſchet: **Am ſelbigen Tage wird der HErr das ſtoltze Heer in der Höhe** (allwo der Teuffel noch ein Herr in der Lufft iſt) **und die Könige der Erden auff Erden heimſuchen.** Daß dieſe erſte Heimſuchung eine Zorn-Heimſuchung ſey / iſt aus folgenden Worten zu erſehen. **Und ſie werden /** (nachdem ſie auff Erden ſchon geſtraffet und getödtet ſeynd) **zuſammen gekuppelt / wie ein Büſchlein zur Grube / und werden in einen Kercker**

verſperret / und nach überaus langer Zeit werden ſie wiederum heimgeſuchet. Welches letztere eine Gnaden-Heimſuchung iſt/ als die der vorigen entgegen geſetzet iſt/ welche Gnaden-Heimſuchung auch der Dollmetſcher verſtanden/ und geglaubet hat / daß alle und jede Creaturen / worunter auch der gefallene Engel mit gehöret / einmahl GOtt und das Lamm/ insgeſammt/ nach Apoc. V. und nach dem CL. Pſalm/ loben werden. Forerius ſchreibet zwar über dieſen Ort: Hic locus torſit plurimos, eos præſertim, qui hoc caput de vaſtatione ſeculi in die judicii acceperunt; hinc Millenarii, hinc Origeniſtæ decepti. Aber ich kan mit allem Recht ſagen: daß dieſer Forerius in dieſem Stücke ſich ſelbſt mächtig betriege: denn weil er dieſen Text / und dieſe Macht nicht eingeſehen hat/ den wir droben ausgeführet/ daß er von dem groſſen Tage des HErrn in dem ſechſten Siegel handele; ſo kan es nicht anders ſeyn/ er/ und die andern müſſen dieſen Text nach ihren Lehr-Sätzen/ die ſie nicht verlaſſen wollen / torquiren und jämmerlich zerren/ der ſonſten klar gnug iſt / wenn wir nur den groſſen Tag des HErrn / und was dabey für Gerichte vorgehen/ wie wir ſollten/ recht verſtünden: Er mag ſie nun Millenarios und Origeniſten nennen; ſo haben ſie tauſendmahl mehr Licht hierinnen/ als er/ welches ihm fehlet. Man pfleget die Unmuglichkeit der Gnaden-Heimſuchung GOttes für den gefallenen Engeln gemeiniglich daher zu leugnen/ weil keinen gefallenen Engeln der Sohn GOttes verheiſſen ſey; aber Chriſtus iſt auch nicht den Heyden verheiſſen; ſondern allein den Juden Tom. V. f. m. 273. ſollten deswegen die Heyden kein Theil an ihm haben? wo die **Wahrheit der Verheiſſung** auffhöret / da gehet das **Heil der Barmhertzigkeit** an / wie Paulus ausdrücklich lehret / nach welcher Barmhertzigkeit auch die abgefallene Engel zu ihrer Zeit in Gnaden werden heimgeſuchet werden/ wie Eſaias allhie lehret. Das ſey ferne/ daß nicht Chriſtus / der allgemeine Artzt / auch den Schaden / und die überaus groſſe Sünde des gefallenen Engels heilen könte noch wollte. Die Macht der Gnaden iſt gröſſer/ denn die Macht der Sünden/ und die wird hie auch herrſchen.

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

§. 120.

Dieſes gegenwärtige Capitel gehöret noch zu der vorigen ein und zwantzigſten Bezeugung / als darinnen der Prophet im Nahmen aller Glau-

Glaubigen GOtt / und dem Lamme dancket / daß er nach Wegnehmung ſeiner und ſeiner Kirchen Feinde die Erde wieder erquicket/und ſeine Verheiſſungen/ die er den Kindern Gottes verheiſſen/erfüllet habe. v. 1-5. HErr! ſpricht er: **du biſt mein GOtt** / den er alſo mit zuverſichtlichem Glauben ſeinen GOtt und zugleich den HErrn nennet / der ſich ſo mächtig erwieſen / daß er die Böſen geſtrafft / und die hohe Ritterſchafft in der Höhe / und die Könige auff Erden / die ihn nicht gefürchtet/ auch auff Erden für jedermans Augen geſtürtzet / und einen jechlichen an ſeinen Ort und Gefängniß gebracht/und feſt geſchloſſen habe: **Jch lobe deinen Nahmen / denn du thuſt Wunder / deine Führnehmen von Altem her / ſind treu und warhafftig.** Denn wer ſolte deinen Nahmen nicht fürchten / und ihn loben/ HErr allmächtiger GOtt! der du ſo groß biſt / und deine groſſe Macht angenommen haſt/ und herrſcheſt / alſo daß/ wie dein Nahme / alſo auch dein Ruhm ſey / und in der That bewieſen haſt viele und groſſe Wunder/ davon du ſchon von vielen Jahren / und von Altem her / durch deinen Knecht Moſen in ſeinem Liede / vorher geſaget / daß du dir dieſes vornehmen wolteſt/ was wir itzo ſehen/ daß es in allen Puncten eingetroffen/und all dein Vornehmen treu und wahrhafftig ſey. **Denn du macheſt die Stadt**/(davon er in dem vorhergehenden XXIV. Cap. v. 10. 11. geſaget: daß ſie eine ſo ſündige Stadt wäre/ und keine andere / als die groſſe geiſtliche Stadt Babylon iſt / welche das Reich über die Könige auff Erden hatte Apoc. XVII. v. ult.) **zum Steinhauffen / daß ſie auff einen Hauffen liegt / der frembden Pallaſt** / die nicht deine Kinder / ſondern ehebrecheriſche Huhren-Kinder waren / demühtigeſt du und macheſt / **daß ſie nicht mehr eine Stadt ſey/und nimmermehr gebraucht werde.** O Rom! wüſteſt du/ was dir begegnen wurde in kurtzem/ wie würdeſt du im Sack und in der Aſchen Buſſe thun; aber nun iſt es für deinen Augen verborgen/ſondern denckeſt daran/ wie du dich groß machen/ und wie du vom Blut der Heiligen truncken werden wolleſt / welches zwar dir / und deinem Mann / welchen du mit zum Blutvergieſſen anzündeſt/und deswegen auff dem roſinfarben Thier reiteſt/ u. als ein Reuter ihm die Sporen giebſt/ und nach deinem Willen leiteſt/wohin du wilſt/ eine Zeit/zwo Zeit und eine halbe Zeit gelingen wird / und wegen ſolchen deines vermeinten köſtlichen Wollſtandes dich in deinem Hertzen/durch das Gericht der Verſtockung/ ſegneſt und ſelig preiſeſt/ was für ein heilig Werck du gethan/ daß du die zwey Zeugen und andere Frommen/ welche du **Kätzer** nenneſt/alſo aus dem Wege geräumet haſt/aber ſiehe! es wird gegen dich/ wenn du dem Johanniten das Haupt durch deiner Töchter eine abgedantzet habeſt/und wohllebeſt/ eine Hand aus der Wand kommen / welche dir deinen Tod / und den Untergang

deiner Stadt ankündigen wird : denn / je gräulicher du gegen die Heiligen raſeſt / je näher iſt dein Ende. Denn ſiehe! du wirſt / wie ein Mühlſtein ins Meer / da es am tieffſten iſt / hingeworffen werden: ein Meer / und viele Völcker / und die 10. Hörner ſelbſt werden über dich kommen / und dich verſtöhner / daß du nimmermehr wieder auffkommeſt / noch wieder gebauet werdeſt. Nun werden alle Heyden kommen / mein GOtt! zu dir / und für dir anbeten / weil deine Gerichte an ihr ſind offenbahr worden Apoc. XV. 4. **Darum ehret dich nun ein mächtig Volck / die Städte gewaltiger Heyden /** welche noch nie mit deinem Lichte erleuchtet ſind / aber alsdenn in deinem Lichte / das über Zion auffgehet / wandeln ſollen / **fürchten dich /** und ehren deinen Nahmen / auch darum / daß du die Geringen / die zu dir Tag und Nacht ſchryen / und um Errettung baten / erhöret haſt. **Denn du biſt der Geringen Stärcke / der Armen Stärcke in Trübſal / eine Zuflucht in dem Ungewitter / ein Schatten für der Hitze /** zu der läufft der Gerechte / und wird beſchützet / du verbirgeſt ſie heimlich in deinem Gezelte / und du haſt ſie in die Wüſte geführet / und ſie darinnen für dem Angeſicht der Schlangen erhalten / und ſie ſo ſüßiglich ernehret. Du haſt / o König! der Gerechtigkeit / dein Volck zur Gerechtigkeit gebracht / und deine Elenden errettet / es iſt ſolches elende Volck bey Recht erhalten / den Armen iſt geholffen / die Läſterer zerſchmiſſen / Pſalm LXXII. 2. 4. es iſt dir gelungen in deinem heiligen Schmuck / als du der Warheit zu Gute einher zogeſt / die Elenden bey Recht behielteſt / und deine Hand Wunder bewieſe. Pſalm XLV. 5. da ſaſſen wir unter deinem Schirm / und hatten Zuflucht unter deinem allmächtigen Schatten / als die Tyrannen wüteten / wie ein Ungewitter / wider eine Wand / dadurch auch ſo viele von deinen Heiligen / die du nun erwecket / und zu dein Königreich gebracht haſt / niederfielen / uns aber haſt du bewahret / als Ubergebliebene / die du zum Saamen auff Erden behältſt / und ſie in viele Tauſenden vermehren und ausbreiten wirſt / daß aus dem Kleineſten tauſend werden / und aus dem Geringſten ein mächtig Volck / Eſaia LX. 22. v. 5. **Du demühtigeſt der Frembden** (die dein Volck nicht ſeynd / ſondern von dir weit weit entfrembdet ſind / ob ſie ſich gleich für deine rechte Kirche / und für deine Kinder ausgeben /) **Ungeſtüm / wie die Hitze in einem dürren Ort / daß die Hitze den Reben der Tyrannen verderbe / und die Wolcke dennoch Schatten gebe /** alſo daß man augenſcheinlich ſehen kan / wie du uns unter den Schatten deiner Flügel / und unter deine Beſchirmung genommen haſt / eben zu der Zeit / als deine Hitze und das Zorn-Feuer auff deine Feinde / und auff unſere Tyrannen fiele / und dein Volck Iſrael / das vormahls im Lande Goſen Licht hatte / als

als die grauſame dicke Finſterniß das gantze Egypten bedeckete. Zu der Zeit wirſt du auch zwey wunderbahrliche Convivia und Abendmahle halten/ eines/ das recht bitter ſeyn wird / wenn die Gottloſen die Hefen ausſauffen müſſen; das andere aber / daran du dich/ o du Lamm GOttes! am Tage deiner Hochzeit mit deiner Braut erquickeſt / welches auff das erſte grauſame Abendmahl folgen/ und der Tag deiner Hochzeit / bey Hinwegthuung der Krieger/ und der Rumor-Geiſter / im Friede gehalten wird. Von ſolchem zweyerley gantz von einander unterſchiedenen Abendmahl handelt die H. Offenb. daß es zu einer Zeit / kurtz nach einander geſchehen ſoll. Von dem erſten heiſſet es: Apoc. XIX. 17. 18. **Kommt/ und verſammlet euch alle Vögel/ die unter dem Himmel fliegen/ und verſammlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes/ daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige/** (das ſind geringe Gäſte / für ſolche vornehme Speiſen!) **das Fleiſch der Hauptleute/** das Fleiſch der Starcken/ und der Pferde / und derer / die darauff ſitzen/ und das Fleiſch aller Freyen und Knechte / beyde der Kleinen und der Groſſen. Welches nach allen Umſtänden auch im Ezech. Cap. XXXIX. 17. 18. 19. u. 20. und Zeph. I. 8. und Apoc. XVI. 14. gefunden und von dem grauſamen Schlacht-Opffer zu ſolchem Abendmahl gehandelt wird. Von dem andern guten Abendmahl aber heiſſet es in eben dem XIX Capitel der H. Offenbahrung v. 9. **Selig ſind/ die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen ſind/** wohin alle gläubige Uberwinder / nach der Verheiſſung Chriſti kommen / wenn er ſpricht: **Siehe! ich ſtehe für der Thür/ und klopffe an/ ſo jemand meine Stimme hören wird/ und die Thüre auffthun/ zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Wer überwindet/ der ſoll auff meinem Stuhl ſitzen/ gleichwie ich überwunden habe/ und bin geſeſſen mit meinem Vatter auff ſeinem Stuhl.** In welchen Worten das Abendmahl der Hochzeit des Lammes mit der Regierung Chriſti / und unſer Regierung mit ihm verbunden und verknüpffet wird/ welches auch Apoc. XIX. zu leſen ſtehet: denn da es v. 6. hieſſe: **Hallelujah! Denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen /** ſo heiſt es gleich im 7. Verſickel: Denn **die Hochzeit des Lammes iſt kommen/ und ſein Weib hat ſich bereitet /** alſo/ daß der Hochzeits-Tag/ da ein Tag für dem HErrn tauſend iſt/ und tauſend Jahr ein Tag/ das geſegnete tauſend jährige Reich Chriſti iſt / indem die Braut an dem Hochzeits-Tage in die Herrlichkeit des Königes / der ihr Mann iſt / und von welchen ſie alle Würde und Ehre hat/ mit hineintritt / und mit ihm lebet und regieret nicht allein tauſend Jahre / ſondern auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

ten. Apoc. XX. 4. 5. 6. Cap. XXII. v. 5. Das wird ein Convivium ſeyn! wenn wir im Himmelreich das Brodt eſſen/ und mit Abraham/ Iſaac und Jacob zu Tiſche ſitzen/ und wenn Chriſtus/ aus groſſer Liebe und Freude gegen ſeine Braut ſich auffſchürtzet/ und zu Tiſche dienet/ und die ehret/ die ihn geehret hat. Von ſolchem zwiefachen Abendmahl zeuget auch der Prophet Eſaias an eben dieſem Ort/ da er das Abendmahl zugleich ein überaus ſüſſes/ und ein **überaus bitteres Abendmahl** heiſſet. Das bittere Mahl wird er auff den Bergen Iſraels/ und in dem Thal Joſaphats halten/ und ſeine Feinde ſchlachten/ und mit ihnen daſelbſt rechnen; das ſüſſe Mahl aber wird er mit den übriggebliebenen Iſrael/ und denen/ ſo zur untern herrlichen Kirche auff Erden kommen/ auff dem Berge Zion halten/ wovon das Thal Joſaphat nicht weit iſt. Es iſt aber der 6. Vers nicht recht überſetzet worden/ der nach dem Grund-Text alſo lauten ſoll: **Und der HErr Zebaoth wird allen Völckern auf dieſem Berge machen ein Mahl der Fette**/ oder ein fettes Mahl/ und ein **Mahl der Trüſen**/ oder **der Bitterkeit**/ ja ein **Mahl des feiſten Marcks/** und ein **Mahl** שמרים מזקקים **der Hefen/ die wohl geläutert ſind**/ alſo daß die Hefen ſind recht bitter/ und überzogen worden/ wie man ſolche in dem höchſten Grad geläuterte/ und ſublimirte Hefen findet in dem LXXV. Pſalm/ da es v. 9. heiſſet: **Der HErr hat einen Becher in der Hand/ und mit ſtarckem Wein voll eingeſchencket/ und ſchencket aus demſelben/ aber die Gottloſen müſſen alle trincken/ und die Hefen ausſauffen/** welches in dem XIV. Capitel der H. Offenbahrung am 10. v. alſo ausgeſprochen wird: **Wer das Thier anbetet und ſein Bild/ der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken/ der eingeſchenckt/ und lauter iſt in ſeines Zorns-Kelch.** Woraus man ſiehet/ ſonderlich wenn man den Grund-Text auffſchläget/ daß eben dieſelbige Wörter gebrauchet ſeynd/ und daß die geläuterte Hefen nichts anders/ als die ſublimirte/ und in die höchſte Bitterkeit gebrachte Hefen/ als die in ſeines Zorns-Kelche ſind/ bedeuten/ wie ich ſolches breiter ausgeführet habe in dem 1. Sendſchreiben des andern Theils des veſten Grundes der Wahrheit gegen den Herrn Sandhagen/ wohin mich beziehe. Die Juden haben hierinnen nicht ungleich/ daß ſie dieſen Ort eines Theils alſo erklähret/ und geſchrieben haben/ daß GOtt der HErr am Tage des Gerichts/ wenn Meſſias würde kommen/ allen Völckern/ ſo gegen Jeruſalem gezogen/ alsdenn ſolchen bittern Tranck einſchencken/ und ſie allda im Thal Joſaphat erlegen werde/ wenn ſie nur nicht in dem Irrthum dabey ſtünden/ da ſie meynen/ es würde Meſſias/ der noch nie geweſen/ alsdenn erſt kommen/ und wenn ſie auch nur dabey erkannt

hätten/

hätten/ daß/ Krafft dieſes Textes/ zugleich ein Mahl von dem beſten Wein/ und von den beſten Süßigkeiten den Völckern / ſowol den gläubigen Iſraelitern/ als die ihnen werden zugethan werden / bereitet werden ſolte. Beydes iſt wahr/ und beydes muß geglaubet werden.

§. 121.

Wenn denn ſolches zwiefaches Abendmahl in der letzten Zeit/ bey der andern Zukunfft Chriſti/ und bey Auffrichtung ſeines mit Macht herrſchenden und geoffenbahrten Königreichs/ geſchicht; v. 7. 8. ſo wird der HErr auch auff dieſem Berge das Hüllen wegthun/ damit alle Völcker verhüllet ſind/ und die Decke/ damit alle Heyden zugedecket ſind. Denn er wird den Tod verſchlingen ewiglich. Und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angeſichten abwiſchen. Und wird auffheben die Schmach ſeines Volcks/ in allen Landen/ denn der HErr hats geſagt. Das ſind mir groſſe Worte/ und groſſe Dinge/ die alsdann bey dem Untergange des Antichriſtiſchen Thiers vorgehen werden: Denn/ weil alles Hüllen weggethan iſt/ damit alle Völcker verhüllet ſind/ und alle Decken abgedecket worden/ damit alle Heyden zugedecket ſind/ uñ die in groſſer Menge/ ſowol unter Juden/ Heyden/ und den Nahm-Chriſten/ vor den Augen ihres Hertzens hängen/ und ſo viele vorgefaſte Meynungen / und das gottloſe Leben verhindern/ daß ſie GOtt in Chriſto/ und die Wunder in ſeinem Geſetz und Zeugniß nicht erkennen/ ſondern der eine ſo/ der ander anders/ und offt alle beyde die Schrifft falſch erklären/ welches zu der Zeit aber nicht mehr ſeyn wird / da man in dem Buch des HErrn alles erfüllet findet/ was vorher prophezeyet worden/ und der Geiſt des HErrn / der über alles Fleiſch ausgegoſſen wird / CHriſtum und die Schrifft verklähret hat; ſo kan man/ ſage ich: dencken/ was ſolches für eine ſelige Zeit ſeyn werde/ und wie alsdenn die Erkänntniß des HErrn / wie Seewaſſer/ auffſchwillen/ und das Erdreich bedecken werde. Wozu denn noch kommt/ daß der HErr wird alsdenn auch den Tod verſchlingen ewiglich/ indem bey der ſiebenden Poſaune/ worinnen dieſes vorgehet/ ausdrücklich/ Apoc. XI. 18. ſtehet/ daß die Zeit der Todten kommen ſey/ zu geben den Lohn ſeinen Knechten/ und Propheten/ und zwar wird der HErr ſolchen Tod auffheben/ nicht allein in den/ bey der erſten Aufferſtehung zur obern Kirche/ auferſtandenen Heiligen/ ſondern auch in den/ nach dem Zeugniß des 37. Capitels Ezechiels/ auffgeweckten Juden des gantzen Hauſes Iſraels/ die aus ihren Gräbern auffſtehen/ und in ihr Land/ darinnen ihre Väter gewohnet/ hingeſetzet/ und die gantze ſelige Zeit der Erquickung über hindurch leben/

 und

und endlich abſolutò mittenniò, durch die Verwandelung / zur oberen Kirchen / mithin transferiret werden. Alſo wird der Tod / NB. auff dem heiligen Berge auffgehaben bey allen / ſo derſelbigen heiligen Kirche wahre Glieder ſeynd / und den Geiſt des Lebens und des Glaubens empfangen haben; welche aber zu dem heiligen Berge Zions nicht gehören / dieſelbige / wenn ſie gleich 100. Jahr alt würden / dennoch ſterben müſſen / wie ſolcher klarer Unterſcheid vom Heil. Geiſte beym Eſaia am LXV. gemachet iſt. Es wird zu der Zeit auch der Tag der Vergeltung da ſeyn / daran der HErr HERR alle Thränen / und zwar von allen Angeſichten ſeiner Auserwählten / die zu Zion gehören / und theils des obern theils des untern Jeruſalems Bürger ſeynd / abwiſchen / und wird ſie beyderſeits / als die gar genau mit einander vereiniget ſind / und ein Haupt / Chriſtum JEſum / ihren König über ſich haben / ſehr erquicken / und damit auffheben die Schmach ſeines Volckes / damit ſie in allen Landen vorhin ſind geſchmähet / und für ein höniſches Beyſpiel / und für Thoren und Narren gehalten worden / wie Herodes mit ſolchem Schmach-Kleide den HErrn Chriſtum anthat / und ihn Pilato alſo zuſandte. Aber alle ſolche Schmach wird alsdenn auffhören / wenn die Braut zu ſeiner Rechten ſtehet / im Golde gekleidet / und in der Seide der Gerechtigkeit pranget / Eſaia LXI. 10. Apoc. XIX. Cap XXI. allwo das himmliſche Jeruſalem in ihrer Schönheit / als eine wohlgeſchmückte Braut ihrem Manne / die Mutter mit ihren Töchtern ſo herrlich beſchrieben / und im XLV. Pſalm / wie auch in dem Hohenliede Salomonis gleichfals alſo abgemahlet iſt. Da iſt denn Freude die Fülle / und liebliches Weſen auff dieſem heiligen Berge / zur Zeit der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn / daß die Gläubigen alsdenn ſagen: v. 9. 10. **Siehe! das iſt unſer GOTT / auff den wir harren / und er hilfft uns. Das iſt der HErr / auff den wir geharret haben / daß wir uns freuen / und frölich ſeyn in ſeinem Heil. Denn die Hand des HErrn ruhet auff dieſem Berge /** und wir ruhen unter dem Schatten ſeiner Hand ſicher / und ſingen frölich / und freuen uns über alle das Gute / das wir in Chriſto haben. Niemand kan ſolche Freude ſtöhren / noch unſern Schatz nehmen / noch uns aus ſeiner Hand / die auff dieſem Berge ruhet / herausreiſſen. Aber das myſtiſche ſtoltze Moab / welches aus einer unzüchtigen Vermiſchung der geilen Babyloniſchen und Sodomitiſchen Töchtern auffgewachſen / wird Schaden leyden / wie hie GOtt über ſie weiſſaget: v. 10-12. **Moab aber wird unter ihm zudroſchen werden / wie Stroh zudroſchen wird / und wie Koth / und er wird ſeine Hände ausbreiten mitten unter ſie / wie ſie ein Schwiñer ausbreitet zu ſchwiñen / und wird ihren Pracht niedrigen mit den Armen ſeiner Hände /**

und die hohe Veſtungen der Mauren beugen/ niedrigen/ und in den Staub zu Boden werffen/. davon ich droben Cap. 16. mit mehrerm gehandelt habe/ und hiebey wieder zu leſen iſt: denn eben zu der Zeit der groſſen Gerichte der Zukunfft Chriſti wird keiner verſchonet/ der im Geiſte mit nach Babel gehöret/ und aus ihrem Becher das Gifft mit getruncken hat.

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

§. 122.

Dieſes iſt noch ein Theil von voriger **Bezeugung**/ welches man gleich an dem Anfange des 1 Verſickels ſiehet/ da es heiſſet: **zu der Zeit**/ welche Worte ſich auff die vorige geſagte Dinge referiren / und die bey einer gantz neuen Bezeugung gleich von Anfang nicht können geſetzet werden: denn wenn es an dem iſt/ daß GOtt der HErr auff dem heiligen Berge Zion das fette gute Mahl der allerbeſten Süßigkeiten des Evangelii in Chriſto / das alsdenn auch den übriggebliebenen Heyden und Völckern ſchmackbahr geworden iſt/ halten/ und dem Antichriſtiſchen Volcke die Hefen des allerbitterſten Trancks einſchencken will: und wenn der myſtiſche Moab zugleich auff der Zorntennen des HErrn ſoll gedroſchen werden. v. 1. alsdenn **wird man zu der Zeit ein ſolch Lied ſingen im Lande Juda**/ nicht im Himel/ ſondern in dem gelobten Lande/ da die herrliche Kirche/ und das Reich Chriſti ſeyn wird/ die ein ſolch Freuden-Lied alsdenn zum voraus von ſich wird höhren laſſen/ wenn ſie ſchon würcklich aus der Wüſten herausgegangen / und in dem gelobten und verheiſſenen Lande Juda/ nach dem Propheten Joel am II. zwiſchen dem Tempel und Altar ſeyn. **Wir haben eine veſte Stadt**/ ſagen ſie. Worinnen beſtehet ſolche Feſtigkeit? **Maure und Wehre ſind Heil**/ unſers GOttes ſeine Macht und ſein Heil ſind Wehr und Waffen: denn/ was ſoll man ins künfftig viel die Stadt Jeruſalem mit ſtarcken Mauerwercken umgeben? da alsdenn kein Feind mehr übrig iſt/ und der Drache/ der keine neue Feinde machen kan/ gebunden iſt? weswegen Zacharias im II. Capitel auch hat weiſſagen müſſen: daß Jeruſalem zu ſolcher Zeit werde ohne Mauren/ und vielmehr erweitert ſeyn/ als es noch niemahls geweſen iſt / ihre Mauren und Wehre werden Heil ſeyn/ und der überall ausgebreiteter Friede wird ihre Grentze ſeyn. v. 2. **Thut die Thore auff/ daß herein gehe das gerechte Volck/ das den Glauben bewahret.** Wie es in dem obern Jeruſalem / welches alle Zeit eine Gleiche mit dem Jeruſalem auff Erden hat / zugehet/ daß

man durch die Thüre in die Stadt gehen wird/Apoc. XXII. 14. ſo geſchiehet es auch hie. Kein Gottloſer trit dahinein / denn ſie ſind ſchon vorhin alle verſtöhret/oder ins äuſſerſte Land nach Mitternacht weggejaget Joel. II. Der Gerechte aber/ der den Glauben bewahret/ darff hinein gehen. Daſſelbige hat der HErr lange vorher geweiſſaget/ und das erfüllet er auch/welches ſie alsdenn rühmen/ und ſagen: v. 3. 4 **Du erhältſt ſtets Friede/ nach gewiſſer Zuſage/ denn man verläſt ſich auff dich. Darum verlaſſet euch auff den HErrn ewiglich/ denn er iſt ein Felß ewiglich.** Als die Juden vormahls dieſen ihren Felſen/den GOtt-Menſchen / der ſie aus Egypten / und durch die Wüſten geführet hatte/ verlieſſen / da gieng es ihnen ſehr übel/ und alſo/ wie in dem Liede Moſis ihnen iſt prophezeyet worden / welche Straffe ihres Unglaubens ſie noch fühlen; wenn ſie ſich aber in der letzten Zeit zum HErrn bekehren/ und auff den heiligen Meſſiam / als auff ihren lebendigen Felſen / der vormahls in der Wüſten ihnen mit nachfolgete/verlaſſen ; ſo bleibet er auch ihr Felß ewiglich. Das haben ſie zu der Zeit/ davon der Prophet redet/ würcklich geſehen / wie ſie ihr GOtt gegen alle ihre Feinde / die er gedämpffet/ ſo mächtig beſchützet habe. v. 5. 6. **Er beuget die/ ſo in der Höhe wohnen/ die hohe Stadt niedriget er / ja er ſtöſſet ſie zu der Erden/ daß ſie im Staube liegt.** Dieſe iſt die groſſe Stadt Babylon/ die Mutter aller Hurerey/ und Greuel auff Erden/ davon der Prophet im vorhergehenden geſaget hatte / daß ſie zum Steinhauffen wäre gemachet worden Cap. XXVI. 2. und dieſe ſtoltze Tochter Babylon/ welche die Frommen vorhin zum Fußſchemel ihrer Füſſe gemachet hätte / muß nun / nach dem Jure Retributionis, **unter die Füſſe der Armen / und muß unter den Ferſen der Geringen zertretten werden.** Malach. IV. 3. denn gleichwie der Gottloſen ihr Weg vergehet/ und ſehr ſchlipffrig iſt ; alſo **bleibet der Weg der Gerechten/ und iſt ſchlecht/ welchen GOtt der HErr richtig gemachet hat/** v. 7. worauff auch die Gerechten tretten/und ihres GOttes darinnen erwarten / wie ſie es denn auch hie bekennen. v. 8. **Wir warten auff dich/ HErr! im Wege deines Rechten / des Hertzens Luſt ſtehet zu deinem Nahmen/ und deinem Gedächtniß/** woraus man ſiehet : daß ſie den freudigen und freywilligen Geiſt JEſu Chriſti alsdenn ſchon aus dem Evangelio haben müſſen / ohne welchen ſie ſolche Worte nicht hätten von ſich ſprechen können : denn wer nicht auff den Pfad der Gerechten gehet / und keine **Hertzens-Luſt zu GOtt in Chriſto hat** / der wartet ſein vergebens/ und kan auch ſeiner nicht warten ; wer aber der Güte GOttes wartet in ſeinem heiligen Tempel/ der hat ſolche hertzliche Luſt GOtt zu dienen/ und ihm für die Rechte ſeiner Gerechtigkeit zu dancken / und ſolcher Danck

höret

höret nicht bey ihm auff / ſondern währet Tag und Nacht / ſein Geiſt wachet zu GOtt/und iſt früh auff/ihn zu loben v.9.10. Von Hertzen/ſpricht der Prophet im Nahmen der künfftigen gläubigen Kirchen / begehre ich dein des Nachts / dazu mit meinem Geiſt in mir wache ich früh zu dir. Das iſt die Nacht / darinnen das Thier / das ſich auff dem heiligen Berge alsdenn zwiſchen zweyen Meeren ſetzen wird/ und da die Prieſter alsdenn ruffen: HErr/ ſchone deines Volcks: Joel II. Denn wo dein Recht im Lande gehet/ ſo lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit. Aber wenn dem Gottloſen gleich Gnade/ (wie du o GOtt gethan) angeboten wird ; ſo lernen ſie doch nicht Gerechtigkeit/ ſondern thun nur übel im richtigen Land / (was für übel thun ſie denn nicht / wo es ſo verkehrt daher gehet?) denn ſie ſehen des HErrn Herrlichkeit nicht / und fühlen es nicht / wenn ſie gleich geſchlagen / und hart heimgeſuchet werden. v.11. Deine Hand/o GOtt! iſt erhöhet/ das ſehen ſie nicht / und deine Gerichte ſind ferne von ihnen / Pſalm X. Wenn ſie es aber ſehen werden ; ſo werden ſie zu ſchanden werden im Eifer über die Heyden / dazu wirſtu ſie mit Feuer/damit du deine Feinde verzehreſt / verzehren. Dieſen Verſickel hat Piſcator beſſer und vernehmlicher übergeſetzet: HErr! wenn gleich deine Hand erhöhet iſt/ ſehen ſie / (deine Feinde) es doch nicht : doch werden ſie deinen Eifer für dein Volck (weswegen du gegen die Feinde eyferſt) ſehen müſſen / und darob ſchamroth werden: ja das Feuer / welches deine Feinde zu verzehren pfleget/wird ſie verzehren. v.12. Aber uns HErr/ wirſt du Friede ſchaffen: Denn alles/was wir ausrichten/ daß haſt du uns gegeben. Wir können den Frieden nicht ſchaffen / du muſt es thun : wir können nichts verdienen/deine Gabe iſt es/ du muſt es geben. v.13. HErr/ unſer GOtt! es herrſchen wol andere Herren auſſer dir über uns; weil alsdenn das Thier / das indem ſoll geſchlachtet werden/ in Juda und Jeruſalem noch iſt. Aber wir haben uns allein auf dich verlaſſen/ und ſind deines Namens eingedenck geweſen. v.14. Sie ſind todt /und werden nicht wieder leben/ ſie ſind verſchmachtet/ und können nicht wieder aufferſtehen. Denn du haſt ſie heimgeſuchet und vertilget / und zu nichte gemachet alle ihr Gedächtniß. Welches alles aus dem vorigen klar iſt/ daß die gläubigen Juden anticipativè zum voraus / aus der Feſtigkeit des Glaubens ſagen / und weiſſagen: wie GOtt die Antichriſtiſchen Völcker auffreiben / und ſie von der Erden / ſammt ihrem Gedächtniß vertilgen werde. Die nachfolgende Verſickel lauten alſo : v. 15 - 18. Aber du HErr! fähreſt fort unter den

Heyden/ du fähreſt im̃er fort unter den Heyden/ und beweiſeſt deine Herrlichkeit/ und kom̃eſt ferne bis an der Welt-Ende. HErr! wenn Trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich. Wenn du / o GOtt! der Tyrannen ihr Gedächtniß vertilgeſt/ ſo mehreſt du hergegen/ o Jehova! das Volck/ (nemlich das unter den Heyden von dir noch gehöret hat / und erſt von dir zum Volck ſoll gebohren werden / Eſaia LXVI. 19. Pſalm XXII. 28-32. welche die Lücke der verlohrnen Menge der Antichriſten wieder füllen müſſen/ ja du mehreſt das Volck/ oder [illegible] des Volcks Zahl/ du wirſt herrlich und groß an allen Enden der Welt / weil ſie von deinen Gerichten überall gehöret / und ſich zu dir bekehret haben. Dieſes Volck (der Heyden) ſucht dich mit uns in Trübſahl / ſie haben ihr Gebet dir ausgeſchüttet / das macht deine Züchtigung von dir. Und auch gleicherweiſe wie ein ſchwanger Weib/ wenn die Kindes-Noth kommt/ ſchreyet / und die Kindes-Wehen leydet: alſo ſind auch wir/ o HErr! für deinem Angeſicht: Wir ſind ſchwanger/ und es iſt uns bange / und haben als im Geiſt/ oder den Geiſt/ gebohren. Dennoch iſt keine Hülffe geſchehen / und die Einwohner der Erden/ (die uns drücken) ſind noch nicht gefallen. Doch tröſten wir uns damit/ daß dennoch deine Todten werden leben/ und daß wir mit unſern Leichnamen werden aufferſtehen. Es kan indeſſen gar wohl ſeyn / wie es denn in den Propheten gar öffters vorkommt/ daß GOttes Geiſt mitten in unſere Rede fällt/ und eine Bezeugung in unſere Hertzen giebet / damit er uns tröſtet: Alſo antwortet GOtt der HErr/ auch an dieſem Ort / auff die Seufftzer derer / ſo wegen des Thiers ſo ſehr geängſtiget ſeynd: denn da das Jüdiſche Weib noch keine plötzliche Hülffe vom HErrn ſahe / ſondern vielmehr hören muſte / daß ihr Saame von dem Drachen verfolget/ und gar getödtet worden; ſo richtet Gott ſolche Jüdiſche Kirche / ſo Chriſtum im Geiſt gebohren hatte / kräfftig mit nachfolgenden Worten auff / und ſaget: v. 19-21. Deine Todten werden leben / ſie werden mit dem Leichnam / den ich ihnen geben werde / aufferſtehen / wachet auff und jauchtzet / oder rühmet / die ihr lieget unter der Erden: Denn dein Thau iſt ein Thau des grünen Feldes/ nachdem die Rieſen / und die Tyrannen / zur Erden werden gefället und geſtürtzet ſeyn / welche zu der Zeit nicht wieder aufſtehen/ ſondern in die Erde geſchrieben werden. Gehe hin / mein Volck/ in deine Kammer/ und ſchleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick / bis der Zorn vorüber gehe. Denn wenn die zwey Zeugen gleich von dem Thier / ſammt den 144000. Verſiegelten

ſind

ſind getödtet; ſo bleiben ſie doch nicht lange in der Erde / oder auff der Erde liegen / ſondern es währet ein klein Augenblick / daß ſie in die Kammer des äuſſerlichen Todes hineingehen müſſen/und laß es ſo geſchehen/daß er der Zorn/ der bald vorüber gehen ſoll / vollendet ſey. Alsdenn wird der Geiſt des Lebens von GOtt in die beyde Zeugen treten/und bald darauff wird die gantze Schaar der Erſtgebohrnen des Lamms / die zu allen Zeiten/um GOttes willen/ ſind getödtet worden/ in der Aufferſtehung der Gerechten / die da die erſte iſt/ aufferſtehen / und werden das Thier / und den falſchen Propheten mit Chriſto/ihrem Hertzog/auff weiſſen Pferden/ exequiren. Von welcher Execution der nachfolgende 21. Verſickel redet: **Denn ſiehe! der HErr wird ausgehen von ſeinem Ort/heimzuſuchen die Boßheit der Einwohner des Landes über ſie/ daß das Land** (indem ſie aufferſtehen) **wird offenbaren ihr Blut/ u. nicht weiter verhehlen/ die drinnen erwürget ſind.** Wer dieſe Connexion, und den Verfolg der fatorum Ecclesiæ aus der Heil. Offenb. nicht gelernet / und wohl gefaſſet hat / der mag ſich nicht über dieſen Ort/ und andere Oerter der Propheten / mit allem ſeinen Vorrath und Erkänntniß der Hebräiſchen Sprache/ hermachen / und alle ſeine Philoſophie daran ſtrecken ; ſonſten wird er nichts ausrichten / und keinen wahren Sinn aus den kurtzen abgebrochenen Hebräiſchen Redens-Arten / und aus der Veränderung der Subjectorum, faſſen können / wie man es an allen denen vielfältigen Commentarien ſehen kan / ſo viel über dieſes Capittel geſchrieben / und groſſe Fehler in der Uberſetzung uns hinterlaſſen haben. Wer aber die letzte Zeiten in der Connexion wohl inne hat/und erkeñet/ wie das Apocalyptiſche Jüdiſche Weib / mitten in der Angſt/zur letzten Zeit Chriſtum gebähre / und ihr im Geiſt gebohrner Sohn / der die Heyden mit einer eiſern Ruthe weyden ſoll / auff eine kleine Weile ſich verbirget / und ſeine Zeugen durch das Thier tödten läſſet/ Apoc. XII. und wie darauff die Gerichte GOttes in dem dritten Weh über das Antichriſtiſche Thier ſchnell kommen/ welches Chriſtus und ſeine Zeugen mit richten ; derſelbige hat einen ſichern Commentarium bey ſich / der ihm die Propheten / und den Sinn des Geiſtes / durch den Geiſt auffſchlieſſet / und vielen ihr Verſtändniß damit öffnet / davon die Zeit / GOtt ſey Danck / gekommen iſt / daß die Propheten ſollen offen ſtehen / und in dem wahren Sinn erkannt werden / auff daß wir/ in der Zeit der groſſen letzten Trübſahl/ getroſt in der Kindesnoth arbeiten/ und glauben lernen/daß uns die Arbeit wohl ſolle belohnet werden.

Das

Das ſieben und zwantzigſte Capitel.

§. 123.

DJeſes Capitel gehöret auch noch zu der vorigen Bezeugung/ welches man abermahl aus dem Anfang der Worte ביום ההוא zu derſelbigen Zeit/ welches vim relationis hat/ und das vorige verbindet/ ſehen kan. v. 1. Zu der Zeit wird der HErr heimſuchen mit ſeinem harten/ groſſen und ſtarken Schwerdt/ beyde den Leviathan/ der eine ſchlechte Schlange/ uñ den Leviathan/ der eine krumme Schlange iſt/ und wird die Drachen im Meer tödten. Das wird eine überaus harte Zorn-Heimſuchung ſeyn/ die mit ſolchen harten Worten ausgeſprochen wird/ da GOtt der HErr nicht allein ein hartes/ ſondern auch ein groſſes und ſtarckes Schwerdt zur Hand nehmen wird. Was ſonſten von dem Leviathan Esdras ſchreibet/ das kan man in ſeinem vierten Buche leſen/ es iſt auch ohne Zweiffel/ hierinnen noch vieles verborgen/ welches in der letzten Zeit wohl wird auffgeſchloſſen werden; inzwiſchen verſtehen wir hiedurch/ als durch ein Bild/ durch den Leviathan/ der eine gleiche Schlange iſt/ das Thier/ welches in ſeiner Tyranney und Grauſamkeit gleich durchgehet; durch den Leviathan aber/ der hie eine krumme Schlange heiſſet/ verſtehen wir den falſchen Propheten/ der mit ſeinen liſtigen und gifftigen Anſchlägen dem Thier zu Hülffe kompt/ und den Saamen des Weibes/ das iſt: die Kinder GOttes/ und des himmliſchen Jeruſalems/ verfolget/ ſolche beyde aber wird der HErr mit ſeinem hartē u. ſtarcken Schwerdt/ das iſt: mit ſeinem groſſen Zorn heimſuchen/ und ſie lebendig in den feurigen Pfuhl ſtürtzen/ und machen/ daß der andern Thire Macht/ welche in der H. Apocalypſi die zehen Hörner genandt werden/ auch zu der Zeit aus ſey/ die der Heil. Geiſt allhie Meer-Drachen nennet/ und würcklich in dem wilden Weſen des Heydenthums/ wenn ſie gleich unter den Chriſten ſeyn/ erfunden werden. Wenn aber dieſe wilde Danielitiſche Thiere/ (denn was eine recht Chriſtliche und fromme Obrigkeit iſt/ gehöhret hie nicht her/ als die ihre Herrlichkeit und Macht mit in das Reich Chriſti bringet) durch den Eyfer des HErrn Zebaoths aus dem Mittel geräumet/ und von der Erden vertilget ſeyn/ wie davon Eſaias im 14. und 34. Capitel ſeiner Weiſſagung handelt/ und mit ihnen die bitteren Trauben des Weinſtocks von Sodom/ nach der Prophezeyung des Liedes Moſis/ in die Kelter des groſſen GOttes werden geworffen/ und ihr Bluth vergoſſen ſeyn/ daß es gehe bis an die Zäume der Pferde/ bey tauſend zwey hundert Feldweges Apoc. XIV; ſo wird denn der übrig-gebliebene myſtiſche Noa/ oder

oder vielmehr GOtt durch ihn einen neuen Weinberg pflantzen / und einen herrlichen und köſtlichen Wein und Trauben hervor bringen / das iſt: eine herrliche Kirche pflantzen/die nicht mehr Heerlinge bringen/ſondern einen ſolchen angenehmen Geſchmack haben ſoll/der unſerm Freund / und ſeiner Kehlen glatt eingehe. Und das iſt der Wein/welchen Chriſtus JEſus am Tage ſeiner Hochzeit zuletzt behält/davon er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa ein Vorbild gelaſſen hat / indem der beſte Wein zuletzt iſt gegeben worden / welches der Speiſemeiſter ſelbſt bekennen muß: daß er beſſer/ als aller voriger Wein ſey: Denn wenn die ſechs ſteinerne Waſſer-Krüge in den ſechs groſſen Periodis der Zeiten / nemlich: in den groſſen ſechs tauſend Werckel-Tagen / mit Thränen/ und Angſt der Trübſahl ſind voll gefüllet; ſo kommt denn der HErr/ und machet aus Waſſer Wein/und wiſchet alle unſere Thränen von unſern Augen ab/und läſt uns frölich ſeyn/u. weichet nicht mehr von ſeinē Hochzeit-Gäſten/ vielweniger von ſeiner Braut/daß ſie faſten und weinen müſſen/ ſondern bleibet allezeit bey ihnen. v. 2. 3. **Zu der Zeit wird man ſingen von dem Weinberge des beſten Weins/ Ich der HErr behüte ihn/ und feuchte ihn bald/ daß man ſeine Blätter nicht vermiſſe/ ich will ihn Tag und Nacht behüten.** Da iſt denn unſerm Salomo ſein Weinberg für ihm / und für ſeinen Augen / und er iſt ſelbſt der Weinſtock / und wir ſind ſeine Reben/ die nicht mehr / weder von den groſſen noch kleinen Füchſen verderbet werden mögen / ſondern der HERR ſelbſt hat ſich auffgemachet / und hat die feindſeligen Thiere / und die trägen Arbeiter weggethan / und hat Unter-Hirten nach ſeinem Hertzen erwählet: Er ſelbſt nimmt ſich ſeiner Heerde an/ und wandelt mitten unter ihnen/ und ſie lagern ſich um ihren Königlichen Hirten / den groſſen Hirten der Schaafe / die er in ſeinem Schooß träget / und in ſeine Arme ſammlet / und mit ſeiner Braut ſo lieblich ſpielet. O HErr deines Weinbergs! komme doch bald / und brich durch alle Hinderniſſen hindurch: deinen Knechten ſind allenthalben die Hände gebunden/ deine Widerwärtigen brüllen / und reiſſen alles zu ſich. Komm! und erſcheine du Hüter Iſraels / laß uns doch bald ſingen von dem Weinberge des beſten Weins/feuchte deinen Weinberg bald/ daß man ſeiner Blätter nicht vermiſſe/ und behüte ihn Tag und Nacht / daß nicht wieder ein Auffenthalt in deine Kirche komme / wie derer viele geweſen ſeynd/ und / wenn du dann und wann was Gutes haſt auffgehen laſſen / und deine Apoſtel mit ſolcher Macht in die Welt ſandteſt/ dein Evangelium zu predigen; ſo iſt doch ſolches wieder in Stecken kommen/ welches aber alsdenn nicht mehr geſchehen wird/ wenn du eine beſtändige Kirche hie auff Erden haben / und ſolche herrlich machen / und ſie Tag und Nacht / von Jahre zu Jahre / von Geſchlecht

zu Geſchlecht / bewahren wirſt / daß deinen Weinberg ja niemand beleidige / noch kräncke.

§. 124.

Die beyde nachfolgende Verſickel ſind denen / ſo die letzte Zeiten / durch den Geiſt der Weiſſagung / aus dem Liede Moſis / und der H. Offenbahrung nicht erkennen / nicht allein ſchwer / ſondern auch unmöglich / ſie zu erklären / und fallen dahero bald hie-hin / bald dahin / was ein jeder alsdenn ihm / nach ſeinem eigenen Geiſte / für eine Hypotheſin annimmt / nach welcher er die Worte GOttes beuget und ziehet / auff daß ſo etwas möge heraus kommen / das mit ſeiner Hypotheſi übereinſtimme / welches denn ein ſehr groſſes Elend iſt / nicht allein / daß ſie ſelbſt ſo irren / ſondern daß ſie / wenn ſie in einem Anſehen ſeyn / durch ihre übele Auslegungen / ſo viele andere durch viele nachfolgende Secula irre machen / daß ſie es denn ſo mit nachſprechen / und auslegen / wie ſie es von ihren Führern und Lehrern gelernet haben. Der Heil. Cyrillus, der vorhin auff dem Berge Carmel dem HErrn gedienet / und viele Treue auch erwieſen / als er Biſchoff zu Alexandria ward / und gegen den abtrünnigen Käyſer Julianum ſehr herrlich geſchrieben / und ſeine Einwürffe gegen das Chriſtenthum köſtlich auffgelöſet hat: welcher auch / worinnen er ein Licht gehabt / eben über dieſen Propheten Eſaiam viele herrliche Anmerckungen uns hinterlaſſen ; ſiehet doch in dieſem Orte den völligen Sinn GOttes nicht / darum weilen ihm die ultima tempora & fata Eccleſiæ ſind unbekannt geweſen / wovon auch die LXX. Jüdiſche Dollmetſcher kein Licht recht gehabt haben / deren Uberſetzung er in allem folget / und den Hebräiſchen Text deswegen nie angezogen hat. Dieſe LXX. Dollmetſcher aber haben es hie gar nicht getroffen / wie ein jeglicher / der den Grund-Text conferiret / klar ſehen kan. Und ſo gehet es auch dem ſonſt treuen Zeugen JEſu Chriſti und ſeines Evangelii / dem Johanni Brentio, welcher / nach ſeinem damahligen Begriff / die Worte / wie ers am beſten zu ſeyn gemeynet / ausgeleget hat / welche Erklärung er nicht gemacht hätte / wenn ihm die künfftige letzte Begebenheiten der Kirchen wären auffgeſchloſſen geweſen: Und ſo gehet es auch den Reformirten Auslegern / unter welchen noch / nechſt dem Coccejo, Pellicanus der beſte iſt / welcher / ob er gleich den ſechſten Verſickel / von der künfftigen Bekehrung der Juden / recht eingeſehen; doch die vorhergehende / als den vierten und fünfften Verſickul wieder die Juden anziehet / und erkläret / da er doch hätte gedencken ſollen / daß der Geiſt GOttes in dieſem Liede ſchon würcklich von der letzten Zeit der Güte rede und handele / darinnen die Juden ſchon bekehret ſeynd / und deswegen ſchon das **frőliche Lied von dem Weinberg des beſten Weins / der herrlichen Kirchen / geſungen wird.** Der Papiſtiſcher

Theolo-

Theologus Franciſcus Forerius, der nicht wenigen Fleiß über dieſen Propheten angewandt hat / bekennet frey heraus: daß dieſe beyde Verſickel ſchwere Verſickel ſeyen / und gar nicht könten alſo / wie er davon andere Commentarios geſehen / und geleſen / erkläret werden / nimmt derowegen ihm die groſſe Dreiſtigkeit / und wirfft alle Puncta, und alle Diſtinctivos Accentus weg / und meynet / er hätte noch einen Verſtand gefunden / welcher der beſte vor andern wäre; aber er iſt noch elender / wie alle vorige / und erkläret gar den Weinberg des beſten Weins dahin / daß er vinum turbidum ex calice iræ divinæ ebibendum bedeute / und den **Zorn-Kelch GOttes** ausdrücken ſolle / da doch der nachfolgende Vers ſolches klärlich wiederleget / darinnen geleſen wird / daß GOtt ſelbſt ſolchen Weinberg behüte / und ſein am allerbeſten pflege / welches er gewiß ſolchen böſen Sodomitiſchen Trauben nicht thun würde / davon Moſes in ſeinem Liede erwehnet: daß die Antiehriſten von ſolchem böſen Weinberg aus Sodom entſproſſen wären; hergegen gebrauchet er daſelbſt von dem köſtlichen Weinberg / und deſſen Trauben / eben daſſelbige Wort חמר, welches an dieſem Ort gefunden wird / und von welchem guten Wein GOtt der HErr ſein Volck im Anfang / da er es noch lieb hatte / geträncket und erquicket hatte. Er gab ſeinem Volcke Iſrael Butter von den Kühen / und Milch von den Schaafen / ſamt dem Fetten von den Lämmern / und feiſte Widder und Böcke / mit fetten Nieren / und Weitzen / ודם־ענב תשתה חמר **und tränckete es mit gutem Trauben-Blut.** Deut. XXXII. 14. Alſo heißt es nun auch hie Eſa. XXVII. 2. בַּיּוֹם הַהוּא כֶּרֶם חֶמֶר עַנּוּ־לָהּ, das iſt eigentlich nach den Hebräiſchen Worten: **An demſelbigen Tage** (iſt vorhanden) **der Weinberg des beſten Weins / ſinget ihm /** oder wie ſolches Wort auch eine reciprocam cantionem bedeutet / **ſinget ihm eins ums ander /** und ענו erquicket euch in ihm. Weiln dann alle ſolche Interpretes ſich an dieſem / wie auch an vielen andern Orten müde gearbeitet haben; ſo kan man es unſern ſeligen Lutherum, dem die letzte Zeiten auch noch ziemlich unbekannt geweſen / nicht verdencken / wenn er dieſen Sinn des Geiſtes nicht eben getroffen / und es alſo überſetzet hat: **GOtt zürnet nicht mit mir: Ach! daß ich mögte mit den Hecken und Dornen kriegen / ſo wolte ich unter ſie reiſſen / und ſie auff einen Hauffen anſtecken! Er wird mich erhalten bey meiner Krafft / und wird mir Friede ſchaffen / Friede wird er mir dennoch ſchaffen.** Da man doch dieſe Worte eben demſelbigen GOtt beylegen ſolte / der vorhin geſaget hatte אני יהוה **Ich der Jehova behüte meinen Weinberg /** und meine Kirche / die ich in den letzten Tagen herrlich machen will / in welcher man ein Lied von dem Weinberg des allerbeſten Weins ſingen wird / da will / oder werde ich / Jehova / denn nicht mehr zürnen mit meiner Kirchen / die ſo fromm und ſo hei-

ſo heilig alsdenn iſt / mit welcher es mir endlich gelungen חמה אין לי **Es iſt kein Zorn in mir** / wie ich vorhin wohl mit meiner Kirchen gezürnet habe / aber alsdenn ſoll mein Geiſt nicht mehr zancken ewiglich / Geneſ. VI. 3. und **wer will mir geben Hecken und Dornen im Kriege / oder zum Krieg ?** Alle Dornen und Hecken ſind weg aus meiner Kirchen / und die Dornen der Feinde ſind auch weg / wer will mich denn machen zum Dorn und Hecken / daß ich gegen ſie / als meinem lieben Weinberg kriegen ſoll ? Ich darff nicht zürnen noch zancken mit derſelbigen herrlichen Kirchen / אֶפְשְׂעָה בָּהּ, **ich werde nicht über ſie hergehen** / und herfahren / אציתנה יחד, **ich werde ſie** / (nemlich meinen Weinberg) das iſt: mein glaubiges Iſrael / das mit mir itzo ſo einig / und mir ſo lieb worden iſt / denn ſo viel heiſſet das Wort יחד, **nicht anzünden** / als der ich gar keine Urſache dazu habe. **Oder / wer will mich ergreiffen / als ein Stärckerer in und bey meiner Stärcke ?** welche interrogationis particula מִי aus dem vorhergehenden Verſickel hie muß wiederholet werden: **wer will mich ergreiffen** / und mich gleichſam zwingen / daß ich mich gegen meinen Weinberg machen ſoll ? Ich bin ſtärcker denn alles / es ſoll derowegen mich ſo gar niemand zwingen / und mich in meiner Stärcke ergreiffen und forciren / daß er vielmehr ſich für mir auffgeben müſſe / und Friede bitten. Sie die übriggebliebene werden GOtt dancken / daß ſie unter den Schutz des Königreichs Jeruſalems kommen / worinnen ich König bin / und darinnen ich meinen Weinberg / und meine Kirche habe / und daß ſie von mir geſchützet werden mögen / davon die Propheten ſo viel ſagen / wie die Völcker denn ſich mit Hauffen zu einem Jüdiſchen Manne werden thun / und ihm an den Zipffel ſeines Rocks greiffen / daß er ſie mit auffnehme / weil ſie ſehen / daß der HErr mit ihnen iſt: Alſo wird ein jeglicher Friede mit dem Hüter Iſraels machen / ja Friede muß er machen / ſo viel auch der Völcker immer ſeyn mögen / damit es ihnen / um Iſrael den Geliebten / noch wohl gehe / Mich. IV. 1. 2. ſeqq. Daß es aber dem Iſrael in den letzten Tagen ſo gut gehen werde / ſolches lehret der 6te nachfolgende Verſickel. הבאים ישרש יעקב venientes (erunt) radices Jaacob: Es werden die Wurtzeln und die Geſchlechte Jacobs kommen / oder: wie die LXX. dieſen Verſickel gar wohl gegeben: οἱ ἐρχόμενοι τέκνα Ἰακώβ, βλαστήσει, καὶ ἐξανθήσει Ἰσραήλ, καὶ ἐμπλησθήσεται ἡ οἰκουμένη καρπῦ αὐτῦ. Lutherus hat es auch ſehr wohl nach dem Sinn des Geiſtes überſetzet: v. 6. **Es wird dennoch dazu kommen / daß Jacob wurtzeln wird / und Iſrael grünen und blühen wird / daß ſie den Erdboden mit Früchten erfüllen.** Doch muß man dabey ſagen: daß es nach dem Hebräiſchen in dem Participio הבאים viel nachdrücklicher laute: alſo daß der Actus

venien-

veniendi, oder das würckliche Herankommen der Kinder Iſrael damit angedeutet ſey / als welche den Anfang zu der neuen Kirchen machen / und das Erdreich mit Früchten erfüllen / und durch ſie die Völcker glaubig werden ſollen. Hievon ſagen nun alle Propheten / wer will ſie alle anführen? Der einige Eſaias iſt voll davon / der in dem 60. Capitel ausdrücklich ſaget: daß die Heyden in dem Licht Iſraels / welches über ſie auffgehet / wandlen ſollen / und daß das Geſetz des HErrn / das Geſetz des Geiſtes / wie vormahls im Bilde und Anbruch durch die Apoſtel / alſo auch zuletzt / aus Zion und Jeruſalem in alle Lande ausgehen ſolle. **Denn die Erretteten vom Hauſe Juda / und die Uberbliebenen werden noch wiederum unter ſich wurtzeln / und über ſich Frucht bringen / und von Jeruſalem werden noch ausgehen / die überblieben ſind / und die Erretteten vom Berge Zion. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.** Eſa. XXXVII. 31. 32. Das ſind denn die שרשים **Wurtzeln** / die unter ſich wurtzeln / und tieffe Wurtzeln ſchlagen / und denn viele viele Früchte über ſich bringen: je mehr ſie in der Demuth werden bleiben / und erkennen: daß ſie es ja nicht verdienet / daß ſie der HErr alſo erhoben / und aus dem Gefängniß / und aus allen Völckern geführet / ſondern um ſein ſelbſt / und um ſeiner groſſen Erbarmung willen; je mehr werden ſie Früchte bringen / damit nicht etwa ein oder ander Land / ſondern תבל der gantze Erdkreiß oder die gantze Welt erfüllet werden ſoll. Sie werden ferner in ſolchem ihren Liede rühmen / daß GOtt der HErr / jure retributionis, nach dem heiligen Rath ſeiner Wiedervergeltung / die Feinde der Juden und ſeiner Kinder / mit eben derſelbigen Maaſſe heimgeſuchet und gemeſſen habe / mit welcher die Feinde ſeine Kinder gemeſſen haben / und daß er ihnen noch zu gegeben. Dahero ſagen ſie verſ. 7. **Hat er ihn (ſeinen Iſrael) auch wohl ſo hart geſchlagen / wie er den geſchlagen / der ihm ſein Iſrael geſchlagen hat?** Nein wollen ſie ſagen / es hat uns unſer GOtt viel ſäuberlicher geſchlagen / aber unſere Leviathans hat er mit ſeinem harten / groſſen und ſtarcken Schwerdt geſchlagen / und die Meer-Drachen erwürget. Wiederum wiederholen ſie es in tieffſter Demuth und in ſehr tieffer Erkäntniß / und ſprechen: **Oder hat unſer GOtt** ſein Iſrael ſo gar umgebracht / als er die umbringet / welche ſein Iſrael gedrenget und umgebracht haben? Denn GOtt der HErr wirds mit allen Heyden ein Ende machen / aber mit ſeinem Volck will Ers nicht ein Ende machen: züchtigen will Er es mit Maaſſen / auff daß es ſich nicht unſchuldig halte. Jer. XXX. 11. Hergegen ſollen alle Feinde Juda viel härter tractiret werden. **Alle die dich gefreſſen haben / ſpricht der HErr / ſollen gefreſſen werden / und alle / die dich geängſtiget haben / ſollen gefangen wer-**

den/ und die dich beraubet haben/ ſollen beraubet werden/ und alle die dich geplündert haben/ ſollen geplündert werden. Ibid. v. 16. Und abermahls ſpricht der HErr: Ich will mit deinen Hadern hadern/ und ich will deine Schinder ſpeiſen mit ihrem eigenen Fleiſche/ und ſollen mit ihrem eigenen Blute/ wie mit ſüſſem Wein truncken werden/ und alles Fleiſch ſoll erfahren/ daß ich ſey der HErr dein Heyland/ und dein Erlöſer/ der Mächtige in Jacob. Eſa. XLIX. 25. 26. v. 8. 9. Du haſt mäſſiglich mit ihm gehadert/ da du ihn ausſtieſſeſt/ da ihn der Feind wegräumete mit ſeinem rauhen Wind/ am Tage des Oſtwindes. Darum wird hiedurch die Miſſethat Jacobs verſöhnet/ wenn er die Frucht ſeiner Sünde wird weggeräumet haben: Indem/ daß er alle Steine der Altaren wird machen/ wie zerſtoſſene Kalck-Steine/ und die Götzen Wälde/ und Sonnen-Götzen ſind nicht ſtehen blieben. O! das werden die Juden alsdenn in ihrem Liede danckbarlich erkennen/ wie ſie lang ſo hart nicht geſtraffet seynd/ als ihre Feinde von GOtt ſind geſtraffet worden/ ſondern daß er/ gegen die groſſe Sünde ihres Unglaubens/ und anderer Sünden/ ſo darauß kommen/ er noch ſehr ſäuberlich und mäſſiglich in den Tagen ihrer Verſtoſſung mit ihnen gehandelt habe. Sie werden auch erkennen den/ durch welchen ſie mit GOtt ſind verſöhnet worden/ und in welchen ihre Väter geſtochen und ſich ſo ſehr an ihm verſündiget haben. Sie werden denn ſolchem Heiligen in Iſrael/ dem Immanuel/ GOtt in Chriſto einen reinen Gottesdienſt bringen/ und alle Bilder/ die zur Abgötterey dienen/ auff einmahl weg reiſſen/ und GOtt allein dienen. Denn wie es vormahls ein frommer Hiskias und Joſuas gemachet/ daß ſie alle diejenige verdrießliche Bilder auff den Bergen/ in den Haynen und Gründen/ haben umgeriſſen/ und mit Feuer verbrannt; ſo werden die in der letzten Zeit bekehrte Juden/ noch viel eifriger seyn/ daß ſie alle abgöttiſche Bilder/ und ihre eigene böſe Dinge aus ihrem Hertzen wegthun/ die Altäre zu zerſtoſſene Kalck-Steine machen/ und die Bilder/ davon man ſo viel gehalten/ in die Löcher der Maulwürffe hinwerffen/ auff daß der HErr zu der Zeit ihrer groſſen Erlöſung allein groß ſey/ und von ihnen lauterlich geehret werde. Sie werden denn auch auffs gewiſſeſte wiſſen/ daß die groſſe Stadt Rom/ oder das geiſtliche Babel/ darunter das Jüdiſche Volck am allerhärteſten gehalten iſt/ in ihrer von GOtt geſchehenen Verwüſtung werde bleiben/ und nimmermehr wieder auffkommen. v. 10. 11. Denn/ werden ſie alsdenn ſprechen: die veſte Stadt/ (das geiſtliche Babylon) muß einſam werden/ die ſchönen Häuſer verſtoſſen und verlaſſen werden/ wie eine Wüſte/ daß Kälber daſelbſt weyden und ruhen/ und daſelbſt Reiſer

abfreſ-

abfreſſen. Jhre Zweige werden für Dürre brechen/ daß die Weiber kommen/ und Feuer damit machen werden: denn es iſt ein unverſtändig Volck/ darum wird ſich auch ihr nicht erbarmen/ der ſie gemacht hat/ und der ſie geſchaffen hat/ wird ihnen nicht gnädig ſeyn. Moſes hat das Antichriſtiſche Volck eben ſowol das unverſtändige Volck genannt/ das in Göttlichen Wegen gantz unverſtändig/ und deswegen reiff zur Straffe geworden ſey. Es ſtehet zwar in der H. Offenbahrung/ daß gar nichts von Rom ſoll übrig bleiben; welches aber von demſelbigen Sitz/ da die Hure eigentlich ſitzet/ zu verſtehen iſt: weil aber die Stadt ſich ſonſt ſehr weit erſtrecket/ daß ſie viele Gaſſen und Colonien hat/ die zu ihr gehören; ſo kan und wird es an denen erfüllet werden/ daß aus den verwüſteten Oertern ſolche Plätze werden müſſen/ allwo die Kälber weyden/ und ſich nähren können/ alſo daß/ allwo eine Stadt geſtanden/ ein bloſſer Acker oder Wieſe geworden ſey. Wie es aber mit den dürren Zweigen gehen wird/ daß die Weiber ſie verbrennen; alſo wird es auch mit den Reben von den wilden Sodomitiſchen und Antichriſtiſchen Weinſtöcken ergehen/ daß ſie/ nach der Ausſage Chriſti beym Joh. am XV. dem Feuer nahe ſeyn/ und brennen werden. Die Vulgata hat es aber gegeben/ daß die Weiber (ſolche unverſtändig-gewordene Babylonier) unterrichten und lehren ſollen/ welches ſonſten an ſich wol wahr iſt/ daß ihre Dumheit ſo groß iſt/ daß Weiber über ſie kommen/ und in Göttlichen Dingen ſie unterrichtẽ müſſen. Es iſt auch noch wohl was ſonderliches unter dieſem verborgen/ weil in dem Hebräiſchen über das Wort נָשִׁים ein Sakephkaton ſtehet/ da ſchon in dem nechſt vorhergehenden Wort eine groſſe Diſtinction zu ſehen iſt. Forerius meynet: daß die Juden von den Weibern ſolten gelehret werden/ und weiß nicht/ daß es ſein eigen Volck iſt/ das in den Göttlichen Geheimniſſen und Warheiten/ ſonderlich wo der Antichriſtiſche Geiſt regieret/ ſo dumm und ſo blind geworden iſt/ daß Weiber aufſtehen/ und ſolche Dummheit und Unverſtand ſehen/ und ſie unterrichten können. Jnzwiſchen/ weil das Hebräiſche Wort מאירות auch kan durch incendere, & illuſtrare gegeben werden; ſo kan man wohl bey der Verſion bleiben/ und ſagen: daß ſolche Menſchen der Sünden dem Acker gleich werden/ der Dorn u. Diſteln träget/ und von GOtt/ in ſolcher Zeit-Oeconomie, keine Barmhertzigkeit erlangen/ ſondern von der Erde/ weil ſie das Land hindern/ müſſen genommen und abgethan werden. Wenn aber ſolches Babel untergehet; ſo kommt Jeruſalem wieder empor/ und zwar eben zu derſelbigen Zeit/ da Babel untergehet/ welches der Prophet in den beyden nachfolgenden Verſickeln lehret: v. 12. 13. **Zu der Zeit wird der HErr worffen von dem Ufer des Waſſers (Euphrat) bis an den Bach Egypti/** (welcher

(welcher iſt Nilus) und ihr Kinder Iſrael werdet verſamlet werden einer nach dem andern. Zu der Zeit wird man mit einer groſſen Poſaune/ (wenn die ſiebende Poſaune erſchallet) blaſen / ſo werden kommen die Verlohrnen im Lande Aſſur/ wo der Euphrat iſt/ und die Verſtoſſenen im Lande Egypti / allwo der Nilus iſt / und werden den HErrn anbeten auff dem heiligen Berge zu Jeruſalem. Dieſes ſoll erſt zu der Zeit geſchehen/ wenn (1.) der zwiefache Leviathan mit dem harten/ groſſen und ſtarcken Schwerdt des HErrn erwürget worden. (2.) Wenn das Lied des Weinbergs des beſten Weins geſungen wird / nach dem Untergang beyder Antichriſtiſchen Leviathans/welche als Weintrauben von Sodom in der Kelter des Zorns des Allmächtigen Gottes ſind gekeltert worden: Alsdenn ſollen die Kinder Jſrael / und zwar einer nach dem andern/ keinen ausgeſchloſſen / der im Buch geſchrieben ſtehet / von Aſſur und Egypten zum heiligen Berge zu Jeruſalem kommen / und den HErrn allda anbeten / welches alles noch künfftig iſt / indem keines von den beſagten zweyen Dingen geſchehen iſt/ und doch nach dieſer GOttes-Verheiſſung geſchehen muß. Und dann wird erfüllet/ was Geneſ. XV. 18. von der Verheiſſung des Jüdiſchen Landes vom Nilo bis an Phrath ſtehet/ dem Abraham verheiſſen iſt. Ein gleiches ſtehet im Propheten Zephanja am III. ℣. 19. 20. da GOtt ſpricht: Siehe! ich wills mit allen denen ausmachen/zur ſelbigen Zeit/ die dich beleidigen/ und will den Hinckenden helffen/ und die Verſtoſſenen ſammlen/ und will ſie zu Lobe und Ehren machen in allen Landen/ darinnen man ſie verachtet. Zur ſelbigen Zeit will ich euch hereinbringen / und euch zur ſelbigen Zeit verſammlen. Denn ich will euch zu Lobe und Ehren machen/ unter allen Völckern auff Erden/ wenn ich euer Gefängniß wenden werde für euren Augen/ſpricht der HErr/ welches auff niemand anders/ als auff die Juden gehet/ die GOtt der HErr/ bey ihrer Bekehrung/ wieder zu ſeinem Volck öffentlich annehmen wird.

Das acht und zwantzigſte Capitel.

§. 125.

Folget die zwey und zwantzigſte Bezeugung / oder Weiſſagung/ darinnen der Prophet unter dem Bilde des verdorbenen Ephraims/oder der zehen Stämme / und unter dem Bilde des verdorbenen Jeruſalems vorſtellet/ die verdorbene Kirche im Neuen Teſtament/ wie ſie ſonderlich in der letzten Zeit ſeyn werde / und den wahren GOtt Jſraels / welcher iſt JEſus Chriſtus/

Chriſtus/ verlaſſen werde / wovon er auch in den nachfolgenden Capiteln handelt / und ihren gantzen Verfall darinnen vorſtellet. Damit wir aber das Gegenbild / oder den Antitypum, recht erkennen mögen; ſo muß man den Typum deſſelbigen erſt recht faſſen / und inne haben: Und weil ſolches die Ausleger nicht wohl gefaſſet/und den Typum, mit dem Antitypo, nicht zuſammen gebunden; daher iſt es gekommen / daß ihnen dieſes Capitel ſehr ſchwer geweſen iſt. Dahero ſchreibet Cyrillus Alexandrinus lib. III. Tom. 2. in Eſaiam f. m. 281. alſo: Admodum obſcurum reddit cum dictionis expoſitio, tum ipſum filum, contextusque compoſitionis. Und abermahl f. 284. Propoſitorum verborum ſententia profundiſſimum ſane, & obſcurum admodum eſt ænigma. Conradus Pellicanus, in h. l. ſchreibet hievon alſo: Prophetia ſatis intellectu eſt difficilis. Und Jacobus Brocardus, welcher doch gar wohl eingeſehen hat / daß die Prophetien im Eſaia / und in andern Propheten ſowol auff den Anfang / als auffs Ende des Neuen Teſtaments deuten / bekennet doch: lib. de Prophetia p. m. 61. Quis afferet propriam interpretationem capitis 28. 29. 30. 31. niſi eventus rerum tradat eam ſibi in manus. Ob nun zwar ſolche tapffere Ausleger dieſes haben frey öffentlich bekannt / und wir uns nicht dahin meſſen wollen / daß wir alles und jedes ſo punctuel verſtehen; ſo können wir doch insgemein ſagen: daß wir nicht undeutlich die letzten Zeiten / wie ſie ſeyn werden / daraus erſehen können / nachdem wir einmahl für allemahl gelernet haben / daß der Geiſt GOttes / dem alle Zeiten gegenwärtig / zuleich alle Zeiten / und die Dinge / ſo in den Zeiten geſchehen würden / zugleich mit ausgeſprochen habe: denn / weil er nicht zu allen Zeiten ſolche Propheten zu erwecken vorgehabt / in welchen er auff ſolche Art und Weiſe / wie im Alten Teſtament geſchehen / hat weiſſagen wollen; ſo hat er in und durch ſolche Propheten das reiche Maaß der Weiſſagung in ſolchem Uberfluß ausgeſchüttet / daß die nachfolgende Zeiten eben ſowol ihren Zuſtand daraus erkennen / und ſich daraus ſättigen könten / gleichwie es unſerm GOtt gefallen / in dem ſechſten Jahr ſo vielen Uberfluß der Getreyde auff dem Felde zu geben / daß ſie drey Jahre daran gnug hätten. Wir wollen aber / wie geſagt / den Typum, oder die Hiſtorie ſelbſt / die ſich mit den 10. Stämmen / oder dem Ephraim / wie auch mit Jeruſalem / als den andern beyden Stämmen Juda / und Benjamin vorgetragen / mit einander erwegen: von dem erſten ſaget unſer Text alſo: v. 1-4. **Wehe! der prächtigen Kronen / der Trunckenen von Ephraim / der welcken Blumen ihrer lieblichen Herrlichkeit / welche ſtehen oben über einem fetten Thal / derer / die vom Wein taumeln. Siehe! ein Starcker und Mächtiger vom HErrn / wie ein Hagel-Sturm / wie**

ein ſchädlich Wetter / wie ein Waſſer-Strohm / die mächtiglich einreiſſen / wird ins Land gelaſſen / mit Gewalt / daß die prächtige Krone der Trunckenen von Ephraim mit Füſſen zertreten werde. Und die welcke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit / welche ſtehet oben über einem fetten Thal / wird ſeyn gleichwie das Reiffe für dem Sommer / welches verdirbet / wenn mans noch an ſeinen Zweigen hangen ſiehet. Cyrillus will zwar dieſes auch auff Juda ziehen / wovon in den nachfolgenden Verſen dieſes Capitels gehandelt iſt; aber es läſt ſich nicht thun / wegen der ausdrücklichen und klaren Benennung des Ephraims / wodurch insgemein in den Propheten die 10. Stämme Iſraels verſtanden werden / und alſo auch an dieſem Ort. Es wird aber Samaria / allwo die Reſidentz der Könige in Iſrael war / allhie genannt die **Krone der Hoffart und des Ubermuths** / die ſich je und je / weil ſie an Mannſchafft und an Macht gröſſer war / denn das Königreich Jeruſalem / gegen Jeruſalem gebrüſtet hat / welche auch die köſtlichſte Weine hatte / mit welchen ſie ſich fülleten / davon der H. Geiſt Anlaß nimmt / ihren Grimm und Hochmuth vorzuſtellen / wie ſie mit derſelbigen / als mit einem ſtarcken Wein erfüllet und auffgeblaſen wären. Die LXX. Dollmetſcher haben anſtatt der Trunckenen von Ephraim / geſetzet: οἱ μισθωτοὶ Ἐφραΐμ, **die Miedlinge / und bedungene Ephraimiter** / weil das Hebräiſche Wort שכר ſowol ebrium als mercenarium heiſſet / nur daß die letzte ſignification mit einem Sin, das vorige aber mit einem Schin geſchrieben wird; es iſt aber das erſte von dem trunckenen Ephraim dem Text viel ähnlicher. So lange ſie noch unter David und Salomo mit den andern beyden Stämmen vereiniget waren / da waren ſie niedrig und waren ein Königreich / und hatten einen König zu Jeruſalem über ſich; als ſie ſich aber unter Jeroboam / wegen ſeines Ubermuths / von einander riſſen / giengen ſie nach Samariam / und opfferter dem HErrn zu Bethel / und richteten einen Kälber-Dienſt an / und blieben alſo nicht bey dem reinen GOttesdienſt / über welchen die Juden / oder die andern beyden Stämme / nach ihrer Weiſe hielten. Und weil ſie an einem ſehr fruchtbahren Ort in dem Thal / in der Vergleichung des Berges Libanons / lagen; ſo ſaget der Prophet von Samaria / daß ſie zwar in einem fetten Thal lägen / aber doch erfahren würden / wie dieſe ſchöne Blume im Thal von ihrer Herrlichkeit herunter fallen / und welck werden würde / und daß ſie eben durch ihren Hochmuth / als durch einen ſtarcken zu ſich genommenen Wein taumeln und fallen ſolten: denn es würde der Aſſyriſche König Salmanaſſer kommen / und ſolche ſchöne Blume vertretten / und ihre Krone / die ſo hoffärtig wäre / gäntzlich von ihnen wegnehmen. Solchen Aſſyriſchen König nennet Eſaias allhie einen **Starcken und Mächtigen**

tigen vom HErrn/ welcher nicht ohne dem HErrn/der Böſes mit Böſen ſtraffet / gekommen wäre/ und der dazu wäre mit einer groſſen und mächtigen Stärcke ausgerüſtet worden/ daß er ſolches ins Werck bringen könnte. Er wird deswegen mit einem Hagel-Sturm / und ſchädlichem Wetter/ wie auch mit einem ſtarcken Waſſer-Strom verglichen / der mit Gewalt ins Land Jſrael eingelaſſen würde / und alles umriſſe / und überſchwemmete: wie denn auch GOtt wol pfleget ſelbſt die Winde/ mit einem ſtarcken Wetter und Hagel/ und groſſe auffſchwellende Waſſer zum Vorſpiel in der Natur zu erwecken / (wie wirs in Sachſen vor einigen Jahren geſehen/ ehe der König aus Mitternacht ins Land kommen) auff daß die Menſchen einen Vorboten hätten derer Dinge / die darnach geſchehen ſollten. Es iſt noch ein ander Gleichniß hievon im Text von dem H. Geiſte geſetzet/ wie es den 10. Stämmen Jſraels / die ſo prächtig / und ſo eine liebliche Blume / und ſo ein fettes Land wären/ ergehen würde. Lutherus hat es zwar dahin gedeutet / als würde ſolch ihr Land alſo verderben / als eine reiffe Frucht vor dem Sommer verdirbet / und gemeiniglich abfällt / und zu ihrer rechten Art und Geſtalt nicht kommen kan: wenn wir aber den Hebräiſchen Text auffſchlagen ; ſo iſt ein ander Sinn / der noch viel eigentlicher die Sache ausdrücket/ darunter verborgen / und billich alſo hätte ſollen überſetzet werden: Gleichwie es einer früh-zeitigen Frucht / ehe es Sommer iſt/ wiederfähret / welche/ ſo bald ſie der Nächſte erſiehet/ alſobald von der Hand weg iſſet. Samaria wäre auch eine ſolche frühzeitige Frucht worden/ die geſchwind und bald auffgekommen wäre; aber eben ſolche liebliche und frühzeitige Frucht ihres Reichthums hätte die Aſſyrer gereitzet / ſie deſto ehe abzuplücken / und auffzueſſen / als die eine ſo ſchöne und mit vielen köſtlichen Blumen ausgezierte Krone und Königreich wäre / welche den herumliegenden Königen in die Augen geſtochen/ und ſie gerne zu haben gereitzet hätte.

§. 126.

Bey dieſem groſſen und ſchweren Gerichte / derer durch den Salmanaſſer zur Zeit Hoſeä weggeführten zehen Stämmen/ ſetzet doch GOtt noch einen Troſt / und gutes Wort hinzu: v. 5. 6. **Zu der Zeit wird der HErr Zebaoth** ſeyn eine liebliche **Krone / und herrlicher Krantz den übrigen** ſeines **Volcks / und ein Geiſt des Rechts dem / der zu Gericht ſitzet/ und eine Stärcke denen/ die vom Streit wieder kommen zum Thor.** Aber das lautet bald darauff gar übel/ welches von den übrigen des Volcks/ worunter ich eben ſowol neben den übriggeblie-

benen Iſraeliten von den 10. Stämmen/ die andern beyden Stämme Iſrael/ Juda und Benjamin verſtehe/ zu verſtehen iſt/ welche nach dem groſſen Sieg/ welchen der HErr zur Zeit des Königs Hißkiä denen zu Jeruſalem gab / und ſie durch einen Engel vom Himmel von den mächtigen Aſſyriſchen Feinden erlöſete / ſich beym Abſterben Hißkiä auff die faule Seite / und zur Abgötterey begaben / und ſich an der groſſen Straffe GOttes / über die 10. Stämme ergangen / nicht geſpiegelt / noch dem frommen König Hißkia nachgewandelt haben / wogegen der Geiſt GOttes in dem 7. und nachfolgenden Verſickeln eyfert. Man muß ſich indeſſen über die Gütigkeit unſers GOttes verwundern / daß er / bey allen ſeinen groſſen Gerichten / ſich doch ſeiner Gnade erinnert / und nicht auff einmahl ſeine Kirche / und die Glieder der Kirchen wegnimmt / wenn er gleich ein Königreich untergehen läſſet. Er hat nicht allein unter den 10. Stämmen herrliche Propheten gehabt / als da waren Elias / Eliſa / Jonas / Oſeas / Amos / und andere / ſondern er erhält ihm noch ſeine 7000. welche ihre Knie nicht für Baal beugen / und welche noch / nach den Gerichten dem HErrn / als eine liebliche Krone / und herrlicher Krantz / welche der prächtigen und hoffärtigen Kronen / und der welcken Blumen des Königreichs Ephraim allhie gar ſchön entgegen geſetzet iſt / übrig bleiben: wie denn auch in der Jüdiſchen Kirche / die aus einem Stamme war / noch ſo viele zu Hißkiä Zeit übrig waren / die der HErr lieb hatte / und die ſeinen Augen wohlgefielen / von welchen auch kan geſaget werden / daß / als der Sennacherib von ſeinem Feldherrn Rabſace geſchlagen ward / ſie von der Schlacht zum Thor Jeruſalem aus dem Lande gekommen / und ſich gefreuet hätten / daß GOtt der HErr ſie von ſolchem mächtigen Feind erlöſet hatte. So iſt auch zu mercken: daß ſowol Juda / als die übriggebliebene Iſraeliter / die ſich hie und da im Lande / und in andern herumliegenden Ländern verſtecket / unter dem Könige Hißkia das Paſcha, welches lange nicht gehalten war / in höchſter Solennität gefeyret / und darüber GOTT gedancket haben. Daher leſen wir im 2. Buch der Chronicken am XXX. Capitel / daß / obgleich einige Spötter ſich unter den Iſraeliten gefunden / dennoch etzliche von Aſer / Manaſſe und Sebulon ſich gedemüthiget / und auf die Einladung des Königes Hiskiä zu Jeruſalem auff das Oſter-Feſt erſchienen ſeyen / zum Vorbilde / wie dieſer beyden Königreichen Unterthanen ſich nicht alleine zur Zeit CHriſti / ſondern auch in der letzten Zeit unter ein Haupt werden verſammlen / und nicht mehr in zwey Königreiche werden zertheilet werden. Ezech. XXXVII. Und das iſt die Urſache / warum ich dieſe groſſe Worte v. 5. und 6. auff etwas Gröſſeres referire / als daß ich ſie um die Zeit Hiskiä / oder zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments /

ſoll

ſoll völlig erfüllet zu ſeyn glauben: denn/ obgleich die übrigen aus dem Stamme Iſrael/ die zwölff Apoſtel Chriſti/ mit andern gläubigen Juden eine liebliche Krone und herrlicher Krantz in der Hand GOTTES waren/ ja der HErr ſelbſt über ihrem Haupte eine ſolche herrliche Krone war; ſo wird doch ſolches erſt alsdenn völlig an ihnen erfüllet werden / wenn ſie werden auff 12. Stühlen ſitzen/ und richten die 12. Geſchlechter Iſrael durch den Geiſt des Rechts/ und wenn die hie und da verſtreuete Juden/ nach dem Untergang des myſtiſchen Aſſyriſchen Antichriſts/ vom Streit nach den Thoren Jeruſalem kommen/ und GOtt mit vollem Munde dancken werden/ wovon die Propheten durch und durch ſagen: daß es denn geſchehen werde. Eſaia XIV. 1. 2. Cap. XXV. Cap. XXVI. Cap. XXXIV. Cap. XXXV. Zach. XIV. In der Zeit wird weder das Hauß Juda/ noch das Hauß Iſrael mehr von GOtt weichen/ Jerem. III. 19. hie aber im Text leſen wir/ daß ſich Juda bald wiederum von GOtt abgewandt/ als Hißkia geſtorben war/ welches Hieronymus in dieſem Text obſerviret/ und alſo ſchreibet: Verum hi quoque, id eſt: Juda & Benjamin inebriati ſunt vino idololatriæ, & contempta religione templi, Dæmonum ſimulacra Venerati, neſciverunt videntem Dominum, qui cuncta conſiderat. Omnes enim menſæ eorum & univerſa religio repletæ ſunt vomitu, ſordibusque, ut non ſolum in templo, ſed in vertice montium, & nemoroſis locis, idololatriæ ſordibus cuncta complerent, & Dominus in eis non haberet habitationis locum. Die Worte des Textes aber lauten alſo: v. 7. 8. 9. 10. 11. 12. u. 13. **Dazu ſind dieſe auch vom Wein toll worden/ und taumeln vom ſtarcken Getränck. Denn beyde Prieſter und Propheten/** (nemlich die falſchen Seelen) **ſind toll vom ſtarcken Getränck/ ſind im Wein erſoffen/ und taumeln vom ſtarcken Getränck/ ſie ſind toll im Weiſſagen/ und köcken die Urtheil heraus/** alſo daß ſie/ wenn ſie von dem Wein zu Sodom und des Irrthums getruncken/ und von dem unſaubern Geiſte angefüllet ſeynd/ denn ſo was/ wie die tollen Leute/ herausſtoſſen/ daß man recht an ihnen ſehen/ und mercken kan/ (wer nur einen nüchtern Geiſt hat/) wie ſie in ihrem furore, als Bacchantes, taumeln/ und in ihren Auslegungen der Schrifft/ und im Vortrag des Willens GOttes allenthalben anſtoſſen/ und wenn ihrer denn viele zuſammen kommen/ und ein Urtheil über eine Sache/ die ſie nicht verſtehen/ abfaſſen wollen; ſo muß man ſich entſetzen/ **wie alle Tiſche voll Speyens/ und aller Orten voll Unflats** ſeynd/ und wie ſie keinen Ort/ wo ſie hin kommen/ ohne Garſtigkeit laſſen/ und auch dem gemeinen Volck mit zur Gottloſigkeit Anlaß geben/ daß ſie bey allen ihren Tiſchen und Gelagen ſo frech mit hin ſündigen.

§. 127.

Was ſoll denn GOtt der Herr hier thun? **wen ſoll er denn lehren das Erkäntniß? wem ſoll er zu verſtehen geben die Predigt?** So wenige ſind unter ſolchem groſſen Hauffen/die dazu tüchtig ſind/daß ſie von GOtt zu ſeinen Boten erwählet u. geſandt werden; aber es ſind doch noch welche übrig/ nemlich: **die entwehnte von der Milch/ und die von den Brüſten abgeſetzet ſind** / denen ers zu verſtehen gibt. Dieſe ſinds / welche / ob es ſie wol was ſchwehr angekommen / daß ſie die ſüſſe Bruſt der lautern geſchenckten Liebe/ die ſie in ihren Anfänglings-Jahren genoſſen haben/verlaſſen müſſen / zu härterer und ſtärckerer Speiſe deswegen zugelaſſen worden / und von GOtt dazu tüchtig gemacht und erkannt worden / daß ſie nicht allein des Geiſtes Siñ in den Propheten verſtehen/ſondern wol gar ſeine Prediger u. Propheten werden ſolten/die den Geiſt der Weiſſagung empfangen/uñ das Zeugniß JEſu lauterlich verkündigen würden. Andere erklären es dahin / unter welchen unſer Brentius iſt/daß der Geiſt GOttes in dieſen Worten ſo viel ſagen wolte/wie die Aelteſten unter dem Volcke von dem böſen Wein ihres Hochmuths / und des Irrthums ſo voll wären/ daß ſie ſich gantz untüchtig zum Dienſte GOttes gemachet hätten / und viel untüchtiger zum Reich GOttes wären / als die kleinen Kinder / die jetzt von der Bruſt entwehnet wären / welche das Wort des HErrn annehmen würden / welches ſie in der Jugend gelernet hätten. Die Alten waren alſo ſchon in ihrer Boßheit und abgöttiſchen Weſen ſo veſt und ſteiff worden / daß ſie nach der Stimme GOttes / wenn er etwa einen wahren Propheten unter ſie ſchickte / nichts frageten / und ſagten: **Gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig.** Es ſind hierüber ſehr viele Meynungen / wovon *Hieronymus* über dieſen Ort f. 222. kan nachgeleſen werden / wie ſchändlich ihn die Gnoſtici erkläret haben / wovon man auch leſen kan / was *Feuardentius* über Irenæum lib. I. Hæres. XXIII. f. m. 121. ſchreibet/ und des Baſilidis Servatorem, welchen er Caulaucau genannt/ und aus dieſen im Text vorkommenden Worten קו לקו קו לקו zuſammen gezogen hat/ wiederleget. Mir gefället in dieſem Stücke des Hieronymi Erklärung am beſten / welcher dafür hält / daß die Gottloſen ſolche Worte Spotts-weiſe haben gebraucht und geſaget: der Prophet mag ſo viel gebieten als er will / wir müſſen das ſo leiden. Ferner hatten ſie die Worte des Propheten / der etwa geſaget / GOtt wäre langmüthig in ſeinen Straffen / und übereilete niemand / ſie ſolten ausharren und ſehen wie es den Gottloſen vergolten würde / liederlich wiederholet und ihm nachgeſpottet / und ein Sprüchwort daraus gemacht / und geſprochen / **harre hie / harre da / hie ein wenig /**

nig / da ein wenig / es wäre nun ſo lang von ihnen / den Propheten / geweiſſaget worden / bald von dieſem / bald von jenem / es würde aber nichts daraus / darum wäre vergebens / daß ſie ferner weiſſageten / ſie glaubten ihnen doch nicht. Solche Höhnungs-Worte wiederholet GOTT der HErr / in den nachfolgenden Verſen / und ſaget dabey: daß ſie ihnen ſolten zur Laſt werden / und ſchon fühlen ſolten / was die Propheten geſaget hätten: ſie hätten aus groſſer Treue zu ihnen geprediget; ſie hätten es aber nicht angenommen: ſie hätten gelehret / wie GOtt der HErr die müden Hertzen ſo gerne erquickete / und wie er allda ſo gerne ruhete / die ihn gerne auffnehmen; aber ſie hätten ſolches nicht geachtet; ſo wolte er denn andere Leute mit andern Sprachen zu ihnen ſchicken / die ſolten ſpöttlich genug mit ihnen reden / und ſolten alſo mit ihnen umgehen / daß ſie als vom ſtarcken Wein des Zorns des HErrn erfüllet zurücke fallen / verſtrickt und gefangen werden müſten. Weil ſie damahls alles / als die Propheten / deren Stimme ſie wohl verſtünden / das Volck ſo hertzlich vermahneten und fleheten / ſie ſolten von ihren böſen Wegen abſtehen / in den Wind geſchlagen / und nichts auff ihre Worte gegeben hätten; ſo wolte GOtt ſolche Leute / wie die Römer waren / hinter ſie herſchicken / die höniſch gnug mit ihnen umgehen ſolten; deren Worte ſie nicht verſtünden / und doch ihren Willen thun / und darauff acht haben müſten / daß ſie es ihnen an ihren Augen und Gebärden haben anſehen müſſen / was ſie von ihnen haben wolten / wie Salvianus, Presbyter Maſſilienſis ſolches gar beweglich anzeigt / als GOtt der HErr die böſen Chriſten durch die Gothen / Wenden und Longobarden angegriffen hätte / deren Sprache ſie nicht verſtanden / und es doch bey groſſer Furcht hätten errathen müſſen / was ihnen anbefohlen wäre. Das ſind denn wohl ſpöttliche Lippen / die über die Juden und alle böſe Chriſten kommen müſſen / wenn ſie mit dem Worte GOttes ihre Kurtzweil haben / und die Zeugen Chriſti verhönen / ich meyne man wird ihnen gebieten / ich meyne / ſie werden an ſtatt ihres noch ein wenig / das ach! wie lange: und dabey das Lange-Ausharren lernen müſſen.

§. 128.

Der HErr eifert noch fort über dieſe Leute und ſpricht: v. 14. **So höret nun des HErrn Wort / ihr Spötter! die ihr herrſchet über dis Volck / ſo zu Jeruſalem iſt.** Woraus man ſiehet: daß es die böſe Prieſter und Propheten ſeynd / die er v. 7. angezogen hatte / und die hart über das Volck herrſcheten / und gar wohl zulieſſen / wenn ſie die warhafftige Propheten weidlich auffzogen. Man ſiehet ferner aus dieſen Worten / daß nicht die Böſen unter den 10. Stämmen / ſondern die böſe Juden / ſo zu Jeruſalem waren / eigent-

gentlich gemeynet ſeynd/ von welchen der Text ſaget/daß ſie geſprochen: v. 15: **Wir haben mit dem Tode einen Bund/ und mit der Höllen einen Verſtand gemachet/ wenn eine Fluth daher gehet/ wird ſie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen unſere Zuflucht/ und Heucheley unſern Schirm gemacht.** Aus welchen Worten man ihre höchſte Sicherheit und Verwegenheit/ und Lügen/ und Heucheley ſiehet/ die ſich nicht geſchämet ſolches öffentlich zu ſagen/ und ſich ſolcher loſen Dinge zu rühmen; aber den Felſen des Heils/ mit welchem ſie einen Bund hätten machen ſollen/ und auff welchen ſie ſich getroſt hätten verlaſſen können/ haben ſie fahren laſſen/ wie Moſes ſolches ſchon zu ſeiner Zeit von den Juden in ſeinem Liede geklaget hat. Wer aber ſolchen Felſen des Heils beydes zur Zeit Chriſti/ als auch zur Zeit der Propheten/ wie auch zu unſerer/ und in der zukünfftigen Zeit angenommen/ annimmt/ und annehmen wird; der kan gegen die Feinde GOttes/ ja gegen den Tod/ und gegen die Hölle pochen/ und ſagen: **Tod! wo iſt dein Stachel? Hölle: wo iſt dein Sieg?** Und bedarff gar keinen Bund mit ihnen zu machen/ welchen der Tod und die Hölle auch nicht ſchützen könten/ da ſie gerne wolten/ wenn GOtt hinter die Spötter her iſt/ und ſie verfolget. Davon zeuget der Prophet gar herrlich in den nachfolgenden Verſickeln alſo: v. 16. ... 22. **Darum ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich lege in Zion einen Grundſtein/ einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wohl gegründet iſt. Wer glaubet/ der fleucht nicht: Und ich will das Recht zur Richtſchnur/ und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen/ ſo wird der Hagel die falſche Zuflucht wegtreiben/ und Waſſer ſollen den Schirm wegſchwemmen. Daß euer Bund mit dem Tode loß werde/ und euer Verſtand mit der Höllen nicht beſtehe. Und wenn eine Fluth daher gehet/ wird ſie euch zutretten. So bald ſie daher gehet/ wird ſie euch wegnehmen. Kommt ſie des Morgens/ ſo geſchichts des Morgens/ alſo auch/ ſie komme des Tages oder des Nachts. Denn die Anfechtung allein lehret auffs Wort mercken. Denn das Bette iſt ſo enge/ daß nichts übrig iſt/ und die Decke ſo kurtz/ daß man ſich darein ſchmiegen muß. Denn der HErr wird ſich auffmachen/ wie auff dem Berge Prazim/ und zürnen/ wie im Thal Gibeon/ daß er ſein Werck thue auff eine andere Weiſe/ und daß er ſeine Arbeit thue auff eine andere Weiſe. So laſſet nun euer Spotten/ auff daß eure Bande nicht härter werden: denn ich habe ein Verderben und Steuren gehöret/ ſo vom HErrn HErrn Zebaoth geſchehen wird in aller Welt.** Dieſes iſt deutlich. Man ſiehet hieraus

hieraus (1.) wie allhie Chriſtus ausdrücklich der bewährte Stein/ der in Zion geleget iſt/ genannt werde/ welches die Apoſtel des Lamms wohl aus dem H. Geiſt gelernet haben/ daß er hiedurch nicht etwa nur applicativò ſenſu, ſondern nach dem eigentlichen Sinne GOttes verſtanden werde/ weswegen ſie dieſen Spruch dazu anziehen 1. Petr. II. 6. ſeq. Actor. IV. 11. Epheſ. II. 20. Matth. XXI. 42. confer. Pſalm. CXVIII. 22. Apoc. XXI. Wer an dieſen Felſen des Heils glaubet/ der fleucht nicht/ wer aber fleucht/ der glaubet nicht. (2.) Lernen wir hieraus/ daß uns gegen Chriſtum/ wenn er auff iſt/ und zornig wird/ nichts ſchützen könne/ ſondern man wird auch in den Gefängniſſen nach dem Tode gewahr werden müſſen/ was es ſey/ ohne Chriſto zu ſeyn/ und den Felſen des Heils verlaſſen haben. (3.) Wenn Chriſtus und ſeine Zeugen mit Worten/ die ſo lieblich ſind/ nichts auszurichten vermögen bey den Menſchen; ſo muß er an ſtatt des Stabs/ Sanfft/ den Stab/ Weh/ zur Hand nehmen/ und auff eine **andere Weiſe**/ die er ſonſt nicht gerne annimmt/ nemlich: durch würckliche Straffen und Anfechtungen zu ihnen reden/ auff daß ſie lehren auffs Wort mercken/ und aus dem Staube reden lernen. Phryx non niſi plagis emendatur. (4.) Wenn es an dem iſt/ daß der HErr **das Recht zur Richtſchnur**/ und **die Gerechtigkeit zum Gewicht** machet/ welches bey dem letzten Gericht gegen die Antichriſtiſche Welt geſchehen wird/ Eſa. LIX. 17. ſeqq. Sap. V. 19. 20. 21. ſo wird erſt dieſer groſſe Spruch nach ſeiner weiten Ausſprache erfüllet/ daß **in aller Welt** ſolches Gericht/ und ſolche Fluthen des Zorns GOttes ergehen werden/ davon das Gericht des Joſuä/ an dem Adonizedeck erwieſen/ ein **Vorbild** war/ da der Hagel/ der gegen die Antichriſten auch fallen ſoll/ Apoc. XVI. 21. ſie wegtrieb. Joſua X. 11. welches Hagels auch in unſerm Text v. 17. gedacht wird/ daß er die falſche Zuflucht wegtreiben ſolle. Und alſo wird denn auch der myſtiſche David auffſtehen/ und die Neu-Teſtamentliche Philiſter zu Baal-Prazim ſchlagen/ und ſprechen: **Der HErr hat meine Feinde für mir von einander geriſſen/ wie die Waſſer reiſſen**/ 2. Sam. V. 20. davon es auch in unſerm Text heiſſet: daß alſo **die Fluth** gegen die **Spötter** in der geſchwinden Eile kommen/ und daher rauſchen werde. Hieronymus ſchreibet hierüber ſehr wohl: was es ſey/ wenn der HErr/ GOtt das Lamm/ zornig wird/ und ein frembdes Werck thun muß. Non eſt opus ejus punire peccantes, ſed peregrinum & alienum ab eo, ut puniat, qui Salvator eſt. Quoniam igitur de patientia ſua ſurrecturus eſt, & nequaquam parciturus, ſicut non pepercit in monte Phraſim, & in valle Gabaor. Moneo Vos, *ô viri illuſores*, ut nequaquam rideatis de Prophetis meis, & non putetis non ventura, quæ nunciant: ne, ſi permanſeritis in illudendo, conſtringantur fortius vincula peccatorum ve-

ſtrorum. Doch kan es der liebe Heyland nicht laſſen / daß er nicht bey allen ſeinen Gerichten / die er muß ergehen laſſen / ſolte ſeine Körner / und ſeine unter den gottloſen Spöttern ſeyende verborgene gute Menſchen zum Saamen bewahren / ob ſie gleich bey ſolchen harten Executionen mit einem Stecken müſſen ausgedroſchen werden / wovon die nachfolgende Worte alſo lauten: v. 23-29. **Nehmet zu Ohren / und höret meine Stimme / mercket auff / und höret meine Rede. Pflüget / oder brachet / oder arbeitet auch ein Ackersmann ſeinen Acker immerdar zur Saat? Iſts nicht alſo? wenn ers gleich gemacht hat /** ſo nimmt er die vorige Arbeit nicht wieder vor ſich / als die ſchon vollendet iſt / **ſondern ſtreuet Wicken / und wirfft Kümmel / und ſäet Weitzen und Gerſten / jegliches / wo ers hin haben will / und Spelt an ſeinen Ort.** Dieſes lehret GOtt die Ackerleute / daß ſie wiſſen mit dem Felde recht umzugehen: **alſo züchtiget auch die Menſchen ihr GOtt durchs Recht / und lehret ſie. Denn man driſchet die Wicken nicht mit Egen / ſo läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen.** Welches ſolche Inſtrumenta ſeynd / damit man erſt die Erde bereitet / und nicht den in die Erde geſtreueten Saamen umwirfft / ſondern man hat andere Inſtrumenta dazu. **Die Wicken ſchlägt man aus mit einem Stabe / und den Kümmel mit einem Stecken /** welches wir hie einen Dreſchflegel nennen. Und dabey bleibet es nicht / ſondern man nimmt denn mit dem ausgedroſchenen Korn wiederum eine andere Arbeit vor: **Man mahlet es / daß Brod werde / und driſchet es nicht gar zu nichte / wenn mans mit Wagenraden und Pferden /** (wie es in den Orientaliſchen Ländern gewöhnlich war /) **ausdriſchet. Solches geſchicht auch vom HErrn Zebaoth. Denn ſein Rath iſt wunderbarlich / und führet es herrlich hinaus /** wenn es gleich das Anſehen hat / als wenn er in ſeinen Gerichten alles verderben wolte. Wer **die Wiederbringung aller Dinge** erkennet / wie GOtt / mitten unter ſeinen unbegreifflichen Gerichten / die unerforſchlichen Wege zur Barmhertzigkeit findet / und die Geſtrafften dahin führet; der erkennet erſt dieſen tieffen Text / wie GOtt alles herrlich hinaus führe.

Das neun und zwantzigſte Capitel.

§. 129.

Nun folget in der Ordnung die **drey und zwantzigſte Bezeugung /** darinnen Eſaias / unter dem Bilde des verdorbenen Jeruſalems / die **verdorbene Kirche der ſo genannten Chriſten** beſchreibet / und weiſſaget:

get: wie zwar dieſelbige von dem Antichriſten ſoll umzingelt und verfolget; wiederum aber ſelbſt die Verfolger/ ſo wider das myſtiſche Ariel oder Jeruſalem kriegen/ und ſie ängſtigen/ noch vielmehr werden geängſtiget/ zerſchlagen und vertilget werden. Alsdenn aber wolle GOtt ſeine Verborgene/ſo unter der verdorbenen Kirchen ſeynd/ hervorbringen/ und ſie mächtig erleuchten/ und erretten/ und noch viele in den Gerichten zu ſich ziehen/ daß ſie darauff den HErrn erkennen/ und ihm die Ehre geben/ und ihn anbeten. Wer nun dieſes alles in dieſem gegenwärtigen Capitel findet/ und bemercket: daß es ebenfals in der H. Offenbahrung von der vertrettenen Stadt und Verwüſtung des äuſſern Chors/ Apoc. XI. 2. imgleichen von dem Antichriſt/ und von den beyden Zeugen und 144000. Verſiegleten/ geweiſſaget ſey; der wird inne werden/ daß GOttes eigentliche Intention und Vorſatz geweſen/ primariò den Antitypum, als um deswillen der Typus iſt/ und weswegen der Antitypus das vornehmſte iſt/ allhie auszuſprechen/ und daß dahero in dem Propheten/ (welches bißher insgemein nicht hat wollen geglaubet werden/ob es gleich zu allen Zeiten einige Zeugen GOttes erkannt/und davon gezeuget haben/) eben dieſe itzige gegenwärtige Zeiten der fatorum Ecclesiæ & Reipublicæ darinnen beſchrieben worden/ und wir alſo/ ſo wir anders Augen haben/ daraus ſehen können/ was itzo theils für Zeiten ſeynd/ und was für welche folgen werden/ als die alle in den Schrifften der Propheten durch den ewigen Geiſt GOttes/ der allen Zeiten nahe iſt/ und ſie durch den Mund ſeiner Zeugen damahls ausgeſprochen hat/ enthalten/ und/ GOtt ſey danck! in dieſer letzten Zeit/ nach der Verheiſſung des Engels beym Propheten Daniel am XII. 4. offenbar ſind. Welches denn auch in der H. Apocalypſi im X. Capitel **in dem offenen Büchlein**/ das Johanni/ und durch ihn allen Zeugen Chriſti in der letzten Zeit zu eſſen gegeben wird/ iſt angezeiget worden/ als dadurch dasjenige/ was vorhin noch mit 7. Siegeln iſt verſchloſſen geweſen/ zur letzten Zeit offen ſtehen ſolle: denn da die Zeit der groſſen Verfolgung noch nicht da war/ da hat GOtt der HErr noch nicht alles auffgeſchloſſen/ ob gleich eine jegliche Zeit ihre Maaſſe der Erkäntniß je und je gehabt/ und das Auffgeſchloſſene gekrieget hat/ was zu ihrer Zeit zu erkennen iſt nöthig geweſen; aber wenn die **letzte Zügen der letzten Zeit** kommen/ darinnen alle Boßheiten der vorigen beyden Leviathans/ als des **Thiers** und des **falſchen Prophetens**/ die anfänglich ſich nur gereget/ nachgehends immer ſtärcker geworden/ nun in dem letzten groſſen Antichriſt und falſchen Propheten ſollen concentriren/ und die allergreulichſte Verfolgungen gegen die wahre heiligen Zeugen GOttes und Chriſti durch ſie angehen ſollen: ſo iſt es nöthig/ daß GOTT allen ſeinen Rath und Sinn in der reichſten Maaſſe der Erkäntniß ausſtürtze/ auff daß die Glaubigen dadurch eine leben-

dige Hoffnung haben/ und in den groſſen Nöthen nicht laß werden/ ſondern weit überwinden mögen. Es kommen aber ſonderlich in dieſem 29. Capitel dreyerley unterſchiedliche Dinge zu betrachten vor:

1. Die itzige verdorbene Kirche unter dem Bilde Ariels.
2. Die Antichriſtiſche Kirche/und ihre erſchreckliche Blindheit in Göttlichen Dingen/ welche wider Ariel kriegen.
3. Die wahren Heiligen/ welche ſowol unter der verdorbenen Kirchen/ als auch unter den Antichriſten und ſeiner Kirchen ſelbſt ſeynd/ und die von beyden verfolget/ aber herrlich zuletzt von GOtt gekrönet werden.

Die verdorbene Kirche/ als das verdorbene Jeruſalem/ und Ariel/ da David ſein Lager gehabt/ muß allerdings von dem höchſt verderbeten Antichriſtiſchen Babylon in der H. Schrifft unterſchieden werden: denn/ ob es zwar an dem iſt/ daß/ wenn man ſo viele Verwirrungen/ und Unlauterkeiten/ und confuſes Weſen in den ſo genannten Evangeliſchen Kirchen findet/ und ſiehet/ man ſolches in ſenſu Grammatico ein Babel nennen kan/ ja/ ob wir auch nicht leugnen/ daß viele mitten unter der verdorbenen Evangeliſchen Kirchen gefunden werden/ die in dem Geiſt des Antichriſts/ nach ihrer Perſon ſtehen/ und deswegen eben ſowol/ als Glieder des geiſtlichen Antichriſtiſchen Babylons/ dazu gehören; ſo muß man doch bekennen: daß deswegen die verdorbene Evangeliſche Kirchen **wegen ihrer** Confeſſion **und Wahrheit der Lehre**/ darinn ſie gegen die Lehren des Antichriſtiſchen Babels je und je proteſtiret/ nicht daſſelbe Antichriſtiſche Babel ſeyen/ noch darunter gehören/ welches der Herr Dr. Spener ſeliger Gedächtniß/ mein in Chriſto vielgeliebter Schwager und Gevatter/ gar wohl in ſeinem Buch **der Klagen über das verdorbene Chriſtenthum/ und deſſen Gebrauch und Mißbrauch** unterſchieden/ und ausgeführet hat/ und §. 15. pag. 78. ſeqq. alſo davon ſchreibet: **Zwar wo wir das Wort Babel allein in dem Verſtand/ den die bloſſe** Etymologia **des Worts mit ſich bringet/ vor alle Verwirrung/ und verwirrtes Weſen nehmen wollen; ſo wäre nicht zu läugnen/ daß in ſolchem allgemeinen Verſtande eine jede Kirche/ welche in groſſer Unordnung ſtehet/ ſolchen Nahmen tragen mögte: und ſo mögen auch**

zuwei-

zuweilen rechtſchaffene Lehrer von der wahren / aber im groſſen Verfall ſtehenden Kirchen/dieſe Worte gebrauchet haben: Wir heilen Babel/ aber ſie will ſich nicht heilen laſſen. Ja ſo offt etwa reine Lehrer ſolches Wort dahin brauchen/ iſt dieſes auch allein die Meynung nach dem allgemeinen Verſtand. Weil aber / wo eigentlich geredet wird / welche Kirche Babel / und alſo aus derſelbigen auszugehen ſey/ uns nicht frey ſtehet / das Wort nach der bloſſen Derivation und Herziehung auszudehnen / wie wir wollen / ſondern nöthig iſt / daß wir bey der Sprache des H. Geiſtes bleiben; ſo werden wir finden / daß uns ſolches Babel und Babylon Apoc. XVII. und XVIII. beſchrieben wird: wir werden auch an ſolchem Ort nicht auff das 1. Buch Moſis am XI. und die Verwirrung / davon es den Nahmen erſtlich empfangen / und der ſich doch auch in dieſer Materie nicht appliciren läſſet / oder alles ſehr gezwungen iſt / gewieſen / ſondern auff Eſaia am XXI. und Jerem. LI. und alſo auff das Reich Babel / wie es damals geweſen/ als es das Volck GOttes/oder die Jüdiſche Kirche/feindlich beſtritte. Daher wir allein aus derſelbigen Zeit-Analogia, ſo weit es ſich thun läſſet / nicht aber aus der erſten Gelegenheit des Thurns zu Babel/abzunehmen haben/ was Babel heiſſe: wo wir alles zuſammen gefaſſet / ungefehr dieſes mögen finden: (1.) Babel ſey ein öffentlicher und bekannter Feind der recht lehrenden Kirche. (2.) Nicht alle Feinde der Kirchen ſind Babel (wie das Volck Gottes auch zu ſolcher Zeit mehr als einen Feind gehabt hat) ſondern allein ein gewiſſer Hauptfeind / der ihm mehr und nachdrücklicher als andere zuſetzet. (3.) Solches Babel erlange die Gewalt / das verdorbene und abtrünnige Jeruſalem / und alſo die wahre Kirche / aber wie ſie im groſſen Verfall ſtehet / (daher iſt ſolche ſehr verworren / und doch nicht das Babel ſelbſt) zu zerſtöhren / und das Gericht GOttes über daſſelbige auszuführen. Damit aber häuffet es ſelbſt ſein Sünden-Maaß / und ziehet ſich den letzten Zorn GOttes über den Halß / der es auff ewig vertilget. Dieſe Folgen mögen wir / zur Erklärung des Babels / aus der Betrachtung des alten Reichs / ſo ſolchen Nahmen getragen / und deſſen Bild vom H. Geiſt durch den Johannem / auffs neue in dem neuen Teſtament auff eine geiſtliche Gewalt gezogen wird / herziehen / und hoffe ich/ein unpartheyiſcher Leſer/der in der Furcht des HErrn der Sachen nachdenckt / werde finden / daß ſolches dem Sinn und

Abſicht des H. Geiſtes viel gemäſſer ſey / als jene Abſicht auff das bloſſe Wort. Wo aber (das Antichriſtiſche geiſtliche Babel) zu finden ſey / ſolches ſtehet im Apoc. XVII. daß es ſey die groſſe Stadt / welche damahls das Reich gehabt über die Könige auff Erden / welches eine ſo deutliche Beſchreibung des Roms iſt / daß auch die vornehmſte Papiſten durch auß nicht läugnen / daß ſolcher Ort Rom genannt werde / von dem ſie auch bekennen: daß es noch verſtöret werden müſſe / wie ich in piis deſideriis edit. Latina in appendice aus berühmten Römiſchen Scribenten dargethan habe. Dieſes iſt gar wohl und gründlich geſchrieben. Ich will aber noch dieſes dabey ſetzen / daß eben / da der Thurn Babel gebauet war / ſchon der Babyloniſche König in ſolchem Geiſte des künfftigen geiſtlichen Babels geſtanden / und deswegen den hohen Thurn gebauet habe / ſich im Geiſte gegen GOtt zu thürnen / und zu erheben / und daß GOTT eben über ſolches hochmüthiges Weſen / ein Babel und Verwirrung eingeführet habe / wodurch es endlich ſelbſt fallen muß / welches in der letzten Zeit / und in den Gerichten GOttes uber ſie / am meiſten wird erkannt werden / wenn er unter ihre böſe Lehrer und falſche Propheten / als auch unter ihre äuſſerliche Armeen eine Verwirrung ſenden / und ein Schwerdt gegen das andere / unter und wider ſie ſelbſt wetzen und führen wird. Was denn auch / wie wir droben ſchon erwehnet / nach den Perſonen / unter der verdorbenen ſonſt wahren Evangeliſchen Kirchen / in dem Geiſte des Antichriſts ſtehet / das gehöret mit unter ſolches Antichriſtiſche Babylon / und kommt mit denſelbigen zu einem Ort hinein / weil es auff gleicher Wurtzel ſtehet. Wiederum kan es ſeyn / daß mitten unter dem Antichriſtiſchen Babyloniſchen Reiche einige Perſonen und Glaubige ſtehen / die würcklich zur obern Kirche mit gehören: gleichwie denn auch ſolche mitten unter der verdorbenen Evangeliſchen Kirche zu finden ſeynd / welche ſowol von der verdorbenen Evangeliſchen Kirchen / als auch von der Antichriſtiſchen Kirche gehaſſet / verfolget / ja wohl gar getödtet werden. Welches denn auch die Urſache iſt / warum GOtt der HErr zugiebt / daß die Antichriſtiſche Kirche des geiſtlichen Babylons über das Evangeliſche verdorbene Jeruſalem kommen / und den äuſſern Chor der Kirchen vertretten werde / dabey ſolche verdorbene Kirche den greulichen Haß und Verfolgung des geiſtlichen Babylons / aus Mangel des heiligen Glaubens / nicht wird ausſtehen können / ſondern gar zu dem Thier abfallen / und in ſo vielen tauſenden Perſonen zum Pabſtthum / und falſchen Propheten ſich wenden werden; hergegen bleibet der innere Tempel des HErrn / und alle / ſo darinnen anbeten / vom HErrn abgemeſſen / als dahin das Thier und der falſche Prophet mit ſeinen Teuffels-

Griffen nicht kommen kan / weil ſie verſiegelt ſeynd mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihren Stirnen / und ſich lieber tödten laſſen / als auff einige Weiſe dem Thier und der Antichriſtiſchen Kirchen zufallen wollen. Dieſes habe ich für nothwendig zu ſeyn erachtet / vorzuſtellen / ehe ich mich zur Erklärung des 29. Capitels Eſaiä ſelbſt begeben / welches nun anfänglich alſo lautet:

§. 130.

V. 1-6. Weh Ariel! Ariel! du Stadt des Lagers Davids / ihr haltet Jahrzeiten / und feyret ſie / aber ich will den Ariel ängſtigen / daß er traurig und jämmerlich ſey / und ſoll mir ein rechter Ariel ſeyn. Denn ich will dich belagern rings umher / und will dich ängſtigen mit Bollwerck / und will Wälle um dich aufführen laſſen; alsdenn ſolt du geniedriget werden / und aus der Erden reden / und aus dem Staube mit deiner Rede mummeln / daß deine Stimme ſey / wie eines Zauberers aus der Erden / und deine Rede aus dem Staube wüſpele. Und die Menge / die dich zuſtreuen / werden ſo viel ſeyn / als ein dünner Staub / und die Menge der Tyrannen / wie eine webende Spreu / und das ſoll plötzlich bald geſchehen. Denn du wirſt vom HErrn Zebaoth heimgeſuchet werden mit Wetter und Erdbeben / und groſſem Donner / und Windwirbel / und Ungewitter / und mit Flammen des verzehrenden Feuers. Durch Ariel / welches heiſt / Leo-Deus oder Leo-Dei, vel fortis Leo, der Löwe GOttes / oder ein ſtarcker Löwe / wird hie Jeruſalem / auch der Tempel Jeruſalem / und in ſpecie der Altar in dem Tempel verſtanden / darauff ſo viele Thiere geopffert / und von dem Altar gleichſam gefreſſen wurden / wie man nach des Clarii Anmerckung / einem Löwen alle Morgen und Abend ein Kalb und ein Lamm vormahls gegeben hat. Forerius führet noch andere Urſachen an / warum Jeruſalem Ariel genannt werde: De civitate Jeruſalem eſt ſermo, quam Arielem vocat, non ſolum, quod munitiſſima eſſet & inexpugnabilis, ſed, quod vicinas gentes ſubegiſſet, & quaſi Leo, eo tempore, quo David in ipſa reſidebat, populos decerpſiſſet. Nam ארה decerpere eſt, & ארי Leo, אל vero potens, & fortis, unde 2. Sam. XXIII. 20. dicitur Benaja occidiſſe duos Ariel Moab, id eſt: duos fortiſſimos Leones Moabitarum; credo duos fortiſſimos viros intelligi. Weil auch die meiſten Evangeliſche Potentaten den Löwen im Schilde führen / und zuſammen mächtig ſind; ſo hat etwa der Geiſt GOttes mit darauff reflectiret / und ſie / wie CHriſtus vormals das ſündige Jeruſalem

ruſalem mit doppelter Wiederholung des Wortes/ Jeruſalem! Jeruſalem! angeredet/ gleichfals allhie mit gedoppelten wiederhohlten Worten/ Ariel/ Ariel / wegen der bevorſtehenden groſſen Verfolgung und Heimſuchung/anreden wollen. Man ſiehet es auch daher/ daß Ariel nichts anders als Jeruſalem/ ſowol das Typiſche als das Antitypiſche verdorbene Jeruſalem bedeute / indem es davon heiſſet/ daß es die Stadt des Lagers Davids ſey / in welcher ſich David auffgehalten / und reſidiret hat/ und in welcher/ ob gleich ſehr ſchlecht /| die äuſſerliche Dinge der kirchlichen Ceremonien und Ubungen in acht genommen wurden. **Ihr haltet Jahr-Zeiten und Feſte**/ welche man auch in dieſem unſern verdorbenen Jeruſalem der Evangeliſchen Kirchen feyret/ aber es damit gnug ſeyn läſſet/ wenn man das Opus Operatum begangen / da ſonſten alle Kinder GOttes/ die ſolchen öffentlichen Verfall ſehen/ allezeit das Chriſt-Feſt / die Oſtern und Pfingſten im Geiſte halten / da hergegen die übrigen bey dem äuſſern bleiben / und bey den Feſten und Jahr-Zeiten ihre neue Feyer-Kleider anziehen/und dabey wohl leben; aber ſolcher verdorbener Neu-Teſtamentlicher Ariel ſoll geängſtiget / und ein rechter Ariel werden/ dem **GOtt ein Löwe wird**/ denn er ſelbſt wird an ſeinem Orte von den Feinden geſchlachtet und geopffert werden. Denn gleichwie für und auff dem Altar im Alten Teſtament ſo viele Thiere zum Opffer giengen; alſo wolte GOtt der HErr ſie dem Schlachten übergeben/ er wolte ihnen ein Löwe auff dem Wege werden / (davon die Commentatores ſagen: daß der Tempel ſowol/ als der Altar die Figur eines Löwen abgebildet habe) und ſie denn aufffreſſen / welches durch die Babyloniſche und Römiſche Gefängniß an dem alten Jeruſalem gnug geſchehen iſt/aber auch an dem verdorbenen Jeruſalem dieſer Zeit geſchehen wird. Alsdenn wird es geſchehen / daß/ da ſolche verfallene Kirche vocal gnug geweſen / da ſie gegen die Zeugen GOttes/ und gegen die/ ſo da über den Verfall geſeufftzet haben/ ihre hoffärtige Stimme und Decreta von den Cantzeln und aus den Conſiſtoriis haben ergehen laſſen/alsdenn ſtill gnug ſeyn werde/ und daß das Thier und die Antichriſtiſche Kirche wird über ſie kommen / daß ſie ſeyn muß/ als die keine Wieder-Rede in ihrem Munde hat / und für Angſt ſeyn muß / als die aus der Erden redet und mummelt / wie die Pythones, und die Beſchwerer pflegen zu thun: denn ob ſie gleich erkennen: daß das Antichriſtiſche Weſen/ und ihre Lehre nicht recht ſey / und ſie ſolche wohl wiederlegen könten ; ſo iſt ihnen doch Hertz und Muth gefallen / aus der Angſt ihres böſen Gewiſſens / das ſie alsdenn erinnern wird/ wie ſie ſo hart mit den Zeugen GOttes verfahren / und ſie nun / Jure retributionis, ſolches wieder erfahren müſſen. Die Zeugen GOTTES haben ſich zwar/

wie niemahls / alſo auch nicht von der verdorbenen Kirchen / den Mund ſtopf-fen laſſen / ſondern haben für dem myſtiſchen Pilato / mit CHriſto / und ſei-nem Geiſt / ein gutes Gezeugniß gezeuget; aber weil ihnen derſelbige freymüh-tige Geiſt Chriſti fehlet/und die groſſe Antichriſtiſche Macht / ſo über ſie kompt/ ſehen / und daß ſie derſelbigen nicht widerſtehen können; ſo ſind ſie höchſt ver-zaget / haben auch die lebendige Krafft der Wahrheit nicht in ſich / durch wel-che ſie ſonſt wol öffentlich ihren Gegnern hätten antworten können / ſondern wiſpeln und mummeln im Dunckeln ſo was dahin / und geben damit gnug-ſam an den Tag / daß es wahr ſey/ wie ſie/ welches ſie vorhin nicht geglau-bet / wenn man von ihrem groſſen Verfall geredet / und gezeuget/ im Grun-de verdorben ſeyen/ und wegen ihres Unglaubens / und wegen Beſchwerung ihres böſen Gewiſſens/das gegen ſie antwortet/ wohl ſchweigen müſſen. Da ſie ſich vorhin gegen einen Zeugen GOttes mit Wagenſeilen der Boßheit in groſſer Menge verkoppelt/ und ſowol in ihrem Ort und Stadt ſich gegen ihn geſetzet / alſo auch andere Miniſteria und Oerter gegen ſie auffgewiegelt/ ſiehe! ſo kommt der heilige GOtt / als der Wiedervergelter / und führet eine groſſe Menge der Antichriſten gegen ſie/ die ihnen das Maul ſtopffen / ihnen eine groſſe Furcht einjagen / ja ſie umzingeln und gefangen führen / und end-lich alle ihre äuſſere Kirchen zerreiſſen und zerſtreuen / daß kein Prediger mehr darinn geſehen und gehöret wird. Pellicanus drücket die Worte des Pro-pheten gar wohl aus: Ad ultimam deſperationem pervenies, agnoſces impo-tentiam te defenſandi, & criminum tuorum conſcientia te dejiciet, quà tantopere Dominum exaſperaſti, & ſanctorum monita irriſiſti, tempus viſitationis non cognoviſti, Chriſtum Dominum ob veritatis profeſſionem, & Apoſtolos ejus occidiſti. De terra ergo loqueris, muſſitabis & tecum an-xia, fateri cogeris tuam culpam, & à nemine audiri voles, ne duplo grave-ris. Eloquium tuum musſitando edes, & ad Dominum orationem cum fi-ducia neque poteris, neque voles, neque audebis dirigere. O! das wird denn eine Angſt in ſolchem Neu-Teſtamentlichen verdorbenen Jeruſalem ſeyn / wenn ſie von allen Orten verlaſſen ſtehen / und keine Reſponſa, wie ſie ſich verhalten ſollen / einholen können / indem ſolche Urtheils-Faſſer ſelbſt gnug werden geängſtiget werden; da hergegen der Gerechte redet / und nicht fleucht/ weil er glaubet/ und die Ungerechten hergegen/ indem ſie nicht glauben/fliehen/ und ihren Mund nicht auffthun dürffen / welches denn eine ſchwere Buſſe und Gericht über ſie ſeyn wird. Wer weiß / wie nahe die Zeit ſey / welche wir nahe gnug zu ſeyn glauben / daß ſolche verdorbene Kirche von der Menge der Antichriſtiſchen Geiſter werden bedecket werden/als ein Staub / deren Men-ge nicht zu zählen iſt. Da wird es denn über ſolche ſchöne Kirchen / und ver-

meynte köſtliche Gottesdienſte gehen/ nicht anders/ wie ein plötzlich aufſſtehendes Wetter/ welches mit groſſem Donner und Blitzen kommt/ und wie ein Orcan/ und Ungewitter in der See/ welches alle ſeine Wellen erhebet/ und das Schiff zertrümmert/ wozu denn der Feuer-brennende Zorn GOttes in ihrem Gewiſſen mit erreget wird/ daß ſie inwendig Angſt/ und auswendig Furcht haben/ und in ihrem verdorbenen Weſen untergehen müſſen.

§. 131.

Ob zwar die verdorbene Kirche alſo von der Antichriſtiſchen Kirche muß verfolget/ untertretten/ und durch GOttes heilige Gerichte heimgeſuchet werden; ſo ſollen die Antichriſten doch/ wie man im Sprüchwort ſaget: keine Seide dabey ſpinnen/ ſondern ſie ſollen ihr Gericht/ welches noch viel greulicher/ als das vorige/ ſeyn wird/ zu ihrer Zeit ſchon empfahen: denn/ da ſie ſich ſpiegeln ſolten an den Gerichten GOttes/ die über andere ergehen; ſo thun ſie es doch nicht/ ſondern ſind/ wegen des Gerichts der Verſtockung/ gantz blind und verſtarret/ und kommen noch wohl gar zu den Gedancken: als wenn es gar gut mit ihnen ſtünde/ daß ſie ſich und ihre böſe Kirche in ſolchen formidablen Stand geſetzet hätten/ dafür ſich nun alle Welt fürchten müſſe. Von ſolchen Gerichten der Verſtockung redet GOtt im 7 ... 12. Verſickeln alſo: **Aber wie ein Nacht-Geſicht im Traum/ ſo ſoll ſeyn die Menge aller Heyden/ ſo wider Ariel ſtreiten/ ſampt allem ihren Heer und Bollwerck/ und die ihn ängſtigen. Denn gleichwie einem Hungerigen träumet/ daß er eſſe/ wenn er aber auffwachet/ ſo iſt ſeine Seele noch leer: und wie einem Durſtigen träumet/ daß er trincke/ wenn er aber auffwachet/ iſt er matt und durſtig: Alſo ſollen ſeyn die Menge aller Heyden/ die wider den Berg Zion ſtreiten. Erſtarret und werdet verſtürtzt/ verblendet euch/ und werdet truncken/ doch nicht vom Wein/ daumelt/ doch nicht von ſtarckem Geträncke; Denn der HErr hat euch einen Geiſt des harten Schlaffs eingeſchencket/ und eure Augen zugethan/ eure Propheten und Fürſten/ ſampt den Sehern/ hat er geblendet. Daß euch aller Propheten Geſichte ſeyn werden/ wie die Worte eines verſiegelten Buchs/ welches/ ſo mans gäbe einem/ der leſen kan/ und ſpräche: Lieber/ liß das; Und er ſpräche: Ich kan nicht/ denn es iſt verſiegelt. Oder gleich/ als wenn mans gäbe dem/ der nicht leſen kan/ und ſpräche: Lieber/ liß das; Und er ſpräche: Ich kan nicht leſen.** Solche Antichriſten werden meynen/ wie ſie nun alles hätten unter ihre Bottmäſſigkeit bekommen/ und wie ſie ſich auff den Berg des Stiffts/ in den

Tempel/

Tempel / als ein Gott / geſetzet hätten / wovon inskünfftig alle Welt Geſetze annehmen ſolten; ſiehe! ſo ſollen alle ihre hoffärtige Gedancken von ihnen / und von ihrer Antichriſtiſchen Macht ſeyn / wie ein **Traum-Geſicht** / da nichts hinten iſt: und ſollen ſeyn / wie der / welchem geträumet / daß er ſo herrliche Speiſen vor ſich gehabt / und davon gegeſſen hätte; aber beym Erwachen erkannt / daß er vor wie nach hungerig ſey / und nichts von allem / was ihm geträumet haben werde: alſo werde auch die geitzige Hoffnung des Antichriſts ſeyn / wenn er ſehen wird / daß er nichts von dem Stifft des Bergs Zions werde bekommen / ſondern daß er über Halß über Kopff werde herunter geſtürtzet / und in den feurigen Pfuhl geworffen werden. Das iſt das Ende derer / ſo wider Zion und Jeruſalem geſtritten haben / welche von GOtt / **durchs Gericht der Verſtockung** / dazu werden verſtocket werden / daß ſie nichts von den Gerichten über ſich / welche in der Heil. Schrifft ſtehen / oder von andern ihnen geſaget und vorgehalten werden / verſtehen können / als die gantz untüchtig zum Glauben worden / und mit dem verſtockten Pharao untergehen müſſen. Wenn ſie denn gleich leſen können / und haben den äuſſerlichen Buchſtab der Heil. Schrifft inne; ſo iſt es ihnen doch verſiegelt / und ſehen nicht / daß ſie es eben ſeyen / auff welche der Geiſt GOttes / durch das Babel und deſſen Vorbild / gedeutet habe / und daß an ihnen alle vorgeſchriebene Gerichte ſollen exequiret werden / weswegen ſie bey aller ihrer äuſſern Erkäntniß und Studien eben ſo wenig nach dem Grunde wiſſen / wie diejenige / ſo gar nicht leſen / noch die und die ausländiſche Sprache verſtehen können. Tröſte GOtt! wenn es erſt dahin komt / und wenn aller wahren Propheten Geſichte ihnen ein verſchloſſen Buch ſeyn müſſen / und ſie hergegen ihren falſchen Propheten / und ihren Lügen glauben / nachdem ſie das Wort der Warheit / das ihnen angeboten war / zur Seligkeit nicht haben annehmen wollen: da liegen ſie denn im harten Schlaff / wie Holofernes / und ſind truncken / obgleich nicht vom Wein / ſondern von den Dünſten ihres eigenen unglaubigen und hoffärtigen Sinnes / in welchem harten Schlaffe ſie allem Unheil unterworffen ſind / und jederman kommen / und ſie erwürgen könne. Ob nun wohl auch dieſe Gleichniſſen mit gehen auff die Juden / welche ſowol zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß / als auch zur Zeit Chriſti in der Verſtockung geweſen / und in dem Geiſt des Antichriſts ſtunden / und ſtockblind / und verſtricket und erſtarret waren / davon **Eſaias** auch im **ſechſten Capitel** hat weiſſagen müſſen; ſo erſtrecket ſich doch dieſe Weiſſagung auff was weiters / nemlich: auff diejenige / welche mitten aus dem Chriſtenthum würden aufſtehen / und den Geiſt Chriſti verlieren / und gar wider denſelbigen ſich ſetzen würden / wie der Antichriſt thun wird / wenn er in ſeiner gröſſeſten Macht und ἀκμῇ der Boß-

heit zur letzten Zeit wird geſehen werden/und darinnen zum vollkomenen Mann der Gottloſigkeit auffgewachſen ſeyn. Der H. Geiſt kan von der Beſchreibung dieſer Sachen und ihrer Abſcheulichkeit noch nicht abſtehen/ ſondern fähret fort im 13-16. Verſickeln alſo dagegen zu reden/u. der HErr ſpricht: **Darum/daß diß Volck zu mir nahet mit ſeinem Munde/und mit ſeinen Lippen mich ehret/aber ihr Hertz ferne von mir iſt/ und mich fürchten nach Menſchen Gebott/ die ſie lehren; ſo will ich auch mit dieſem Volck wunderlich umgehen/auffs allerwunderlichſte u. ſeltzamſte/daß die Weißheit ſeiner Weiſen untergehe/ und der Verſtand ſeiner Klugen verblendet werde. Wehe! die verborgen ſeyn wollen für dem HErrn/ ihr Fürnehmen zu verheelen/ und ihr Thun im Finſtern halten/ und ſprechen: Wer ſiehet uns? Und wer kennet uns? Wie ſeyd ihr ſo verkehrt? Gleich als wenn des Töpffers Thon gedächte/ und ein Werck ſpreche von ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht gemacht/und ein Gemächte ſpräche von ſeinem Töpffer: Er kennet mich nicht.** Der liebe Heyland appliciret den Spruch Eſaiä von dem Zunahen mit den Lippen auff den Geiſt der Phariſeer / und des Antichriſts / der in den Phariſeern war/beym Matth. am XV. v. 1-7. Die Allergottloſeſten unter den Juden im geiſtlichen Stande / ob ſie gleich in dem Antichriſtiſchen Geiſte ſtunden/(der in allen Zeiten geweſen/aber doch ſo grob und extrem-gottloß nicht geweſen/ als er in der letzten Zeit werden wird); wolten doch noch immer/dafür angeſehen werden bey dem Volck / daß ſie GOtt und ſein Geſetz ehreten / wie es denn auch die heutigen Antichriſten thun; aber ſie waren doch die ärgſten Feinde GOttes / ſie naheten ſich mit dem Munde zu GOtt / aber ihr Hertz war ferne von ihm/ und hielten mehr auff ihre eigene δευτερώσεις, als auff GOttes Gebott / der doch den Nahmen haben muſte/ als wenn ſie ſolchen ehreten/ da es doch in der That nicht ſo war. Darum kam das Decret GOttes über ſie / daß er auffs wunderlichſte und ſeltzamſte mit ihnen umgehen wolte / indem daß er ſie verblendete und verſtockete/ und den Verſtand ihrer Weiſen wegnahm / und ſie verblendete. Sie meyneten/ und werden auch ins künfftig meynen/ wie klüglich ſie ihre Sachen hätten angefangen: und wie ſie ſich alſo verſtecken könten / daß niemand ihre Stückgen / und ihre böſe Dinge mercken würden; aber der GOtt/ der Hertzen und Nieren prüfet/ und das Verborgene des Hertzens durchforſchet / und ins Licht für ſein Angeſicht ſtellet/ ſahe es wohl / ließ ſie aber in ihres Hertzens Sinn ſo dahin gehen / und ſaget: daß ſie überaus gottloſe und böſe Menſchen wären / daß ſie ſich einbilden könten/ der HErr / der das Auge gemachet/ ſehe ſie nicht / und der GOtt Jacob merckete nicht auff ihr Thun. Wenn der irdene Thon auff einiger Weiſe würde ei-

de einen Begriff von dem/ der aus ihm einen Topff gemachet hätte/ haben; ſo würde er nimmer zu den Gedancken kommen/ daß er ſagte: der Töpffer wüſte von ihm nichts/ der ihn gemachet hätte/ ſondern würde auff das gewiſſeſte erkennen: daß er ſich ſelbſt nicht hätte formiret/ ſondern allein dem Töpffer zu dancken hätte/ was er wäre/ und wozu er gemachet wäre; dieſe Leute aber hätten ſo gar GOtt aus den Augen geſetzet/ daß ſie von ihrem Schöpffer nichts wiſſen wollen/ und ſchrieben es ihrem Witze zu/ daß ſie alſo heimlich und verborgentlich ſich halten/ und/ bey aller ihrer Atheiſterey doch das Volck/ wovon ſie ihre Einkünfften zuſammen gebracht hätten/ bereden könten/ daß ſie ſich alſo von ihnen leiten und führen lieſſen/ nach ihrem Willen. O HErr! ſolche Atheiſterey gehet bey den meiſten im Schwange/ und die/ ſo über das Volck herrſchen/ treiben unter deinem Nahmen die allergröſſeſten Sünden. Wilſt du dieſem böſen Weſen noch länger zuſehen? O GOtt! des die Rache iſt/ erſcheine/ erhebe dich/ du Richter der Welt/ vergilt den Hoffärtigen/ was ſie verdienen? HErr! wie lange ſollen die Gottloſen/ wie lange ſollen die Gottloſen pralen/ und ſo trotziglich reden/ und alle Ubelthäter ſich ſo rühmen? HErr! ſie zerſchlagen dein Volck/ und plagen dein Erbe. Wittwen und Frembdlinge erwürgen ſie/ und tödten die Wäyſen/ und ſagen: Der HErr ſiehets nicht/ und der GOtt Jacobs achtets nicht. Mercket doch ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat/ ſolte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/ ſolte der nicht ſehen? Der die Heyden züchtiget/ ſolt der nicht ſtraffen/ und der die Menſchen lehret/ was ſie wiſſen. Du HErr! weiſt ihre Gedancken/ daß ſie eitel ſind/ und du wirſt den Gottloſen die Grube bereiten/ du wirſt ihnen ihr Unrecht vergelten/ und wirſt ſie um ihre Boßheit vertilgen! du HErr unſer GOtt wirſt ſie vertilgen. Pſalm 94.

§. 132.

V. 17. Wohlan/ es iſt noch um ein klein wenig zu thun/ ſo ſoll Libanon ein Feld werden/ und das Feld ſoll ein Wald gerechnet werden. Ich laſſe mirs wohl gefallen/ was Pellicanus über dieſe Worte ſchreibet/ welches auch in gewiſſer Maaſſe mit dahin gehöret/ daß die Heyden/ ſo unter dem Libanon vorgeſtellet werden/ zur Zeit Chriſti glauben/ und zur heiligen Erden werden würden/ worinnen der Saame des Evangelii CHriſti würde geſtreuet/ und von ihnen angenommen werden/ welches auch würcklich der Anbruch war/ was inskünfftig noch/ beym Eingang der Fülle der Heyden/ in voller Maaſſe geſchehen ſoll. Es war für dem HErrn eine ſehr kleine Zeit/ da dieſes zur Zeit Chriſti vorgehen ſolte/ und iſt noch für ihm eine kleine Zeit/ welches noch inskünfftig geſchehen wird/ da alsdenn das Vergangene und Zukünfftige gleich

gegenwärtig iſt. Indeſſen glaube ich doch / daß der Geiſt GOttes / von dem an / da der Antichriſtiſche Geiſt zur Apoſtel Zeit in den Juden ſich herfürgethan / und noch künfftig in dem Menſchen der Sünden herfür thun wird / die ſehr kurtze Zeit verſtehe / wenn GOtt darauff ſich zu den Heyden wendet / und die verſtoſſene Juden wieder zum Volck annimmt. Da ſoll denn der ſo lange Zeit wüſte gelegene Libanus der Heyden / bey welchen auch die Phönicier und Syrer als Heyden vormahls gewohnet / zum Felde werden / und das Feld der böſen Kirche / unter welche GOttes Wort ihnen zum Zeugniß noch iſt geprediget und ausgeſtreuet worden / zur Wildniß und zum Walde werden / daß ſich die Marder / Geyer / der Uhu und der Kobold daſelbſt auffhalten werden. Alsdenn und zur ſelbigen Zeit wird GOtt der HErr noch was beſonders thun / und ſich des armen Volcks unter der verdorbenen / und auch unter der Antichriſtiſchen Kirchen / annehmen / und ſie zum Licht bringen / daß ſie ſehen können / wie ſie bisdahin ſo blindlings geführet / und von ihren vorgeſetzten Lehrern und Aelteſten verführet ſeynd / alſo daß ſie ſich nicht mehr werden durch den rauhen Mantel und durch ihre prætendirte Autorität betriegen laſſen / wovon GOtt alſo im 18. 19. 20. und 21. v. weiſſaget: **Denn zur ſelbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs / und die Augen der Blinden werden aus dem Tunckel und Finſterniß ſehen. Und die Elenden werden wieder Freude haben am HErrn / und die Armen unter den Menſchen werden frölich ſeyn in dem heiligen Iſrael / wenn die Tyrannen ein Ende haben / und mit den Spöttern aus ſeyn wird / und vertilget ſeyn werden alle / die da wachen / Mühe anzurichten / welche die Leute ſündigen machen durchs predigen / und ſtellen dem nach / der ſie ſtraffet im Thor / weichen durch Lügen vom Gerechten.** Hie ſiehet man klar / welche der H. Geiſt meynet / nemlich: die böſe Regenten / und die böſe Prieſter / von deſſen Verfall die Regenten mit verfallen / und die Gottloſigkeit durchs gantze Land durchgebrochen iſt: dieſelbigen ſollen alsdenn in den Gerichten GOttes zur letzten Zeit vergehen / wovon das ſechſte Siegel Apoc. VI. und das XIX. Capitel deſſelben Buchs klare Anweiſung thut / auch der Prophet Zacharias in dem XIII. Capitel ſeiner Weiſſagung deutlich zeuget. Man ſolte meynen / es wäre nicht müglich / daß durch das Predigen die Leute zur Sünden könten verleitet werden / weil ſich ja niemand unterſtehen dürffte / alſo offentlich zu predigen / wie man die und die Sünde begehen ſolte; aber der ſchlaue und krumme Schlangen- und Leviathans-Geiſt kan das Gifft ſchon ſo temperiren / daß die Zuhörer würcklich dadurch vergifftet / bezaubert und verführet werden / wenn ſie Chriſtum JEſum nicht lauterlich predigen / ſondern

dern durch ihre Auffſätze Chriſti Gebote auffheben / und das heilige Wort der Gerechtigkeit durch ihre Gloſſen verfälſchen / und ſagen: dieſes und jenes könte man noch wohl thun / und doch ein guter Chriſt dabey bleiben; man müſſe das Chriſtenthum nicht zu hoch ſpannen / wir wären doch arme ſchwache Menſchen / Chriſtus hätte alle unſere Sünde getragen / und dafür gnug gethan / ſo dürfften wir deswegen ſo rigorös nicht leben / und ein ſtrenges Leben für dem HErrn führen / und der Heiligung ſo eifrig nachjagen / und was dergleichen Dinge mehr ſeynd. Wenn denn ſolche Dinge veſt angenommen ſeynd; (wie ſich denn ohne dem das Fleiſch viel ſchmeichelt / und ſolche Dinge gerne annimmt) ſo folget von ſich ſelbſt ein böſes Leben daraus / daß der gottloſe Prieſter nicht nöthig hat / zu predigen / man könne wohl ein wenig huren und buben. Thät er das / ſo würden die Zuhörer ſich dafür erſchrecken / denn das wäre zu grob / aber nun er es ſo ſubtil machet / ſo gelinget es ihm in ſeiner Boßheit / und machet würcklich die Leute ſündigen durch die Predigt: gleichwie der falſche Prophet Bileam den Rath dem Amobiter König Balack gab / daß er zuſehen ſolte / wie ers machte / daß die Töchter der Moabiter ſich mit den Iſraeliten vermähleten / ſo wuſte er wohl / daß die Iſraeliter allgemählich durch das Schmeicheln dieſer Töchter ſich von dem wahren Gottesdienſt zu den Götzen abwenden würden / und daß ſie von ſich ſelbſt die wahren Propheten / die ihnen GOttes Wort recht vortrügen / und ſie ſcharff angriffen / und ſie öffentlich im Thor beſtrafften / verfolgen würden. Bey ſo geſtalten Sachen des höchſtverderbten Chriſtenthums / und dero greulichen Sünden / wendet ſich GOtt zu den armen Juden / die ſo lange Zeit ſind verſtoſſen geweſen / und ihre Sünde / das iſt: die Laſt ihrer Sünde getragen haben: Ja Er wendet ſich auch zu den Heyden / die vorhin von ihm noch nichts gehöret / und recht hungrig ſeynd / von der Fülle Chriſti etwas anzunehmen. Hievon prophezeyet der Text alſo: v. 22. 23. 24. Darum ſpricht der HERR / der Abraham erlöſet hat / zum Hauſe Jacob alſo: Jacob ſoll nicht mehr zu Schanden werden / und ſein Antlitz ſoll ſich nicht mehr ſchämen: denn wenn ſie ſehen werden ihre Kinder / die Wercke meiner Hände unter ihnen / werden ſie meinen Nahmen heiligen / und werden den Heiligen in Jacob heiligen / und den GOtt Iſrael fürchten. Denn die / ſo irrigen Geiſt haben / werden Verſtand annehmen / und die Schwätzer werden ſich lehren laſſen. Es ſind im Anfange des Neuen Teſtaments ſehr viele durch die Apoſteln / welche Juden waren / und hie Kinder der Juden genannt werden / bekehret worden / als die mächtig waren zu lehren / und mit Wundern ihre Rede bekräfftigten: auch viele / die irrigen Geiſt

gehabt / ſind ſamt den Schwätzern der falſchen Philoſophie, oder falſch berühmten Kunſt zu Chriſto JEſu gebracht worden / wie derer unterſchiedliche Patres heydniſche Philoſophi geweſen ſeynd / und ſich bekehret haben; Es ſoll aber ſolches eben ſowol zur letzten Zeit / davon hie der Prophet redet / und von der künfftigen Bekehrung der Juden zeuget / mit groſſer Menge geſchehen / wenn der Geiſt Eliä die Kinder zu ihrer Väter Bekehrung gebrauchen wird Malach. IV. worauff bald die Fülle der Heyden eingehet / und ſo viele Nationen ſich Chriſto und ſeinem Evangelio ergeben ſollen. Rom. XI. Eſaia LX. Pſalm XLVII, 10.

Das dreyſſigſte Capitel.

§. 133.

DEr Prophet ſetzet hierauff die **vier und zwantzigſte Bezeugung** / und ſtellet uns / nach Abhandlung und Beſchreibung des böſen kirchlichen Standes / und derer falſchen Prieſter / wie auch des von ihnen verderbeten gemeinen Volcks / den **Obrigkeitlichen verdorbenen Stand** vor / wie es darinnen ausſehe / und wie ſie ſich nicht auff GOtt / ſondern auff ihre Bunds-genoſſen / mit deren Potentien ſie eine Alliance geſchloſſen / verlieſſen / nicht anders als wenn auch ſie einen Bund mit dem Tode / und einen Verſtand mit der Höllen getroffen hätten / daß ſie ſo bald nicht ſterben / und wenn ſie gleich ſtürben / doch bey ihrem Weſen / nicht in die Hölle kommen würden. Dieſes ſtellet der Prophet in den zweyen nachfolgenden Capiteln / nemlich: im 30. und 31. Capitel vor / und ſpricht zugleich damit unſere Zeiten aus / wie es daher gehe / und wie man in den letzten Zeiten von nichts anders / als vom **Bund und Bund** ſagen / und ſolchen in den myſtiſchen Rohr-Stäben Egypti ſuchen / uñ dabey den Untergang finden würde / da hergegen die Kinder GOttes / die ſich allein auff ihren Jmmanu-El / **GOtt das Wort** / verlieſſen / alsdenn wunderbarlich würden errettet werden: denn weil wir ſolche Prædicata in dieſem Texte finden / welche weder zur Zeit des Propheten Hiskiä / noch Zorobabels / noch zur Zeit des Anfangs des Neuē Teſtaments erfüllet ſeynd; ſo müſſen ſie noch inskünfftig / Krafft ſolcher göttlichen Prophetie, erfüllet werden. Die Worte von ſolcher Bezeugung heiſſen anfänglich alſo: v. 1-5. **Wehe den abtrünnigen Kindern / ſpricht der HErr / die ohne mich rathſchlagen / und ohne meinen Geiſt Schutz ſuchen / zu häuffen eine Sünde über die ander. Die hinab ziehen in Egypten / und fragen meinen Mund nicht / das ſie ſich ſtärcken mit der Macht Pharao / und ſich beſchirmen unter dem Schatten**

Schatten Egypti. Denn es ſoll euch die Stärcke Pharao zu Schanden gerathen / und der Schutz unter dem Schatten Egypti zum Hohn. Ihre Fürſten ſind wohl zu Zoan geweſen / und ihre Bottſchafft gen Hanes kommen ; aber ſie müſſen doch alle zu Schanden werden über dem Volck / das ihnen nichts nütze ſeyn kan / weder zu Hülffe / noch ſonſt zu nutz / ſondern nur zu Schande und Spott. Es ſchreibet Hieronymus , daß zwiſchen dieſer Bezeugung und zwiſchen der Erfüllung dieſer Bezeugung 150. Jahre verfloſſen ſeyen / weilen ſo viele Jahre zwiſchen dem Eſaia und zwiſchen dem Jeremia wären / der mit Baruch / dem Sohn Nerie / in Egypten mit weggeführet iſt / und dieſes alles erlebet hat. Nun zweiffeln wir im geringſten nicht daran / beydes / daß ſolche Weiſſagung nicht darauff gehen ſolte / welches man im Jer. Cap. 41. 42. u. 43. erfüllet zu ſeyn lieſet / als auch / daß der Geiſt GOttes nicht ſolte damit **weiter** geſehen haben / indem dem Propheten Eſaia in dieſem 30. Cap. v. 8 von GOtt befohlen wird / daß er dieſes ſolle in ein **Buch** / (von Rinden des Buchs-Baums gemachet) ſchreiben / **auff daß es bleibe** ליום אחרון **in die letzte Zeiten** / und zwar wie es noch ferner hinzugeſetzet iſt : לעד עד עולם ἕως εἰς τὸν αἰῶνα bis zur Zeit / wenn das groſſe Αἰών kommt / und der HErr alle dieſe Begebenheiten ſowol an den Ungläubigen als Gläubigen / zur Zeit der letzten Poſaune / erfüllen wird. Daher ſagen auch / wie Hieroymus über dieſen Ort f. m. 238. es referiret / die alten Hebräer / daß in den Propheten / ſo viel derer ſeynd / ein Geiſt ſey / welcher ſie getrieben / und daß alle Zeiten / denen GOttes Geiſt nahe ſey / bey dem HErrn zuſammen in eins gebunden wären / und alſo zugleich ausgeſprochen würden / worinnen ſie warlich die rechte Wahrheit ſagen. Eben zu ſolchen übeln Chriſten wird man in der letzten Zeit ſagen können : daß ſie voll Unglaubens ſeyen / und nicht aus GOtt / ſondern aus ihrem Gutdüncken / nach ihrem Rath / und wie es die Zeiten leiden wollen / einen Bund / und eine Alliance mit dem und dem Potentaten gemachet hätten / und dabey ſehr übel anlauffen werden : gleichwie die 10. Stämme / und auch Juda und Benjamin gar übel angelauffen ſeynd / als ſie wider des HErrn Rath nach Egypten hingiengen / und Schutz gegen die Macht des Aſſyriſchen oder Babyloniſchen Königes ſucheten / und deswegen nach Zoan / welche in Egypten Thanes genannt wird / Pſalm LXXVIII. 12. Eſaia XIX. 11. und welche die Reſidentz-Stadt des Königes in Egypten war / ihre Abgeſandten hinſandten / und noch nach einem Ort / genannt Hanes / der auch eine veſte Stadt in Egypten geweſen / und nahe bey Æthyopien und Blemmyas gelegen / um Hülffe ſchickten. Solche mögen es glauben oder nicht / ſo ſind ſie bey allem ih-

ren äuſſerlichen Gottesdienſt dennoch Abtrünnige/ סוררים LXX. ἀποςάται die von GOtt dem Lebendigen/ und dem Könige aller Könige/ und HErrn aller Herren abfallen/und auff einen Rohr-Stab und Schatten der zerbrechlichen Menſchen ſich verlaſſen / wie damahls die Juden auff Pharao ſich verlaſſen / die ihnen doch nichts nütze ſeynd/noch helffen können / wenn man ſehen wird/ wie GOtt für den Augen ſolcher ungläubigen abtrünnigen Nahm-Chriſten der letzten verdorbenen Kirchen / ſolchen Egyptiſchen Rohr-Stab zerbrochen habe/ und mit ihnen in die myſtiſche Chaldäiſche Gefängniß hingehen müſſen. Da werden ſie denn erfahren / was das für eine נֶסֶךְ für eine **Decke** / damit ſie ſich haben zudecken und beſchützen wollen/ geweſen ſey / und was für ein Opffer und Geld ſie angewandt haben / ehe ſie ſolchen äuſſerlichen Schutz haben kriegen können / weil das Wort נֶסֶךְ oder מסכה bey den Hebräern ſowol tegumentum als libamen wie auch fuſile bedeutet/ und beydes auff ſie kan appliciret werden.

§. 134.

Der Prophet beſchreibet ferner was ſie für Mühe gehabt haben / um die Alliance mit den Egyptern veſt zu machen / die doch ſo vergeblich ſeyn würde: v. 6. 7. **Das iſt die Laſt über die Thiere** / die (von Jeruſalem) gegen **Mittag** (in Egyptenland) **ziehen/ da Löwen und Löwinnen ſind / ja Ottern und feurige fliegende Drachen/ im Lande der Trübſal und Angſt.** Das iſt wohl eine ſchöne Reiſe/ wenn ſie durch die Wüſteneyen/ ehe ſie nach dem König in Egypten kommen/ hindurch ziehen müſſen/ als die ſichs recht müſſen laſſen ſauer werden/ daß ſie dem Teuffel / und ſeinem Anhang und Creaturen dienen. **Sie** (die Juden) **führen ihr Gut auff der Füllen Rücken/ und ihre Schätze auff der Cameelen Höcker/ zum Volck/ das ihnen nichts nütze ſeyn kan.** Und wie er im 5ten Verſickel noch hinzu geſetzet: zum Volck / davon ſie noch Schimpff und Schaden dazu haben würden. **Denn Egypten iſt nichts / und ihr Helffen iſt vergeblich / darum predige ich davon alſo: die Rahab wird ſtille dazu ſitzen** / nemlich: Egypten wird ſich nicht regen/ und gegen die Aſſyrer anziehen/ ſondern die Aſſyrer werden Egypten in ihrem Ort angreiffen/ und euch/ die ihr zu ihnen hingeflüchtet/ wieder mit ſich durch Judäam nach Babel führen. Das kommt daher/ wenn man den Mund des HErrn nicht fraget / noch ſein Antlitz ſuchet ; wer aber GOtt den HErrn veſt für ſein Angeſicht ſetzet/ und ſich prüfet/ wie er mit GOtt ſtehe/ auch prüfet/ ob er die Sache/ ſo er vorhat/ mit gutem Gewiſſen/ nach Gottes Wort antretten kan/ derſelbige wird ſicher gehen/ u. endlich erfahren: daß er bey GOtt und Chriſto allezeit Sieg und Seegen haben werde/ wenn es gleich

äuſſerlich/

äuſſerlich/ und von Anfang nicht alſo ſcheinen würde. GOtt gebietet hierauff dem Propheten: daß er dieſe Sache und Bezeugung in ein Buch zum ewigen Gedächtniß ſchreibe/ damit die künfftige Zeiten es glauben können/ wie alles ſo punctuel erfüllet ſey/ was die vorige Zeiten nicht geglaubet haben. v. 8. So gehe nun hin/ ſpricht er: und ſchreibs ihnen für auff eine Taffel/ und zeichne es in ein Buchsbaums-Rinde/ oder Buch/ daß es bleibe für und für ewiglich. Und damit die Nachwelt an dem Jüdiſchen Volck einen klaren Spiegel haben mögen/ was ſie für welche ſeyen/ die ſich Chriſten nennen/ als die in die Stelle der Juden gekommen/ und zu welchen GOtt ſeine Kirche transferiret hat; ſo muß der Prophet Eſaias ſie recht beſchreiben und abmahlen/ wie folget: v. 9. 10. 11. Denn es iſt ein ungehorſam Volck/ und verlogne Kinder/ die nicht hören wollen des HErrn Wort/ ſondern ſagen zu den Sehern: (oder Propheten/ welche Seher genannt wurden/) Ihr ſolt nichts ſehen/ und zu den Schauern: Ihr ſolt nicht ſchauen die rechte Lehre. Wir wollen von keiner Offenbahrung/ und von keinem herrlichen Reiche Chriſti in der ſiebenden Poſaune wiſſen/ noch von dem Pietiſmo, wie ſie pflegen die Lehre von der Gottſeligkeit zu nennen. Prediget uns aber ſanfft/ ſchauet uns Teuſcherey. Weichet vom Wege/ machet euch von der Bahn/ (damit wurden ſie aus dem Lande verwieſen) laſſet den Heiligen in Iſrael auffhören bey uns/ welches auch geſchehen wird. Wehe euch aber/ wenn Chriſtus von euch gewichen! v. 12. 13. Denn/ darum ſpricht der Heilige in Iſrael alſo: Weil ihr diß Wort verwerffet/ und verlaſſet euch auff Frevel und Muthwillen/ und trotzet darauff; ſo ſoll euch eure Untugend ſeyn/ wie ein Riß an einer hohen Mauren/ wenn es beginnet zu rieſeln/ die plötzlich unverſehens einfält und zuſchmettert. Damit lieget denn ihre vermeynte dicke Maure/ und ſtarcker Schutz/ der ſowol von Muthwillen gegen den HErrn auffgewachſen und auffgemauret iſt/ als ſie ſelbſt. Durch diß erſte Gleichniß wird das Babyloniſche Gefängniß gar wohl ausgedrücket/ dabey doch noch das Volck meiſtentheils bliebe/ als die Steine/ wenn gleich die Mauren ihrer Stadt umgefallen waren/ die endlich wieder könten auffgebauet werden/ wie durch Zorobabel geſchehen iſt; aber das ander Gleichniß/ welches hierauff folget/ drücket das Römiſche Gefängniß/ und die gäntzliche Verheerung aus/ da alles zergrüſſelt und wie Töpffen zerſtoſſen iſt. Solches andere Gleichniß heiſſet alſo: v. 14. Nicht anders/ als wenn ein Töpffen zuſchmettert würde/ das man zuſtoſſet/ und ſein nicht ſchonet/ alſo/ daß man von ſeinen Stücken nicht eine Scherbe findet/ darinn man Feuer hole vom Heerde/ oder Waſſer ſchöpffe aus einem

Brunnen / weil er ſo gar zerſtoſſen und zuſchmettert iſt / daß keine Scherbe übrig geblieben / damit man auch das geringſte ausrichten könte. Der HErr aber / wie er ſo gütig iſt / auch gegen die Undanckbahren / und nicht will den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe / ſchreibet ihnen vor / und theilet ihnen einen guten Rath mit / wie ſie es doch machen ſolten / wenn ſie ihnen wolten geholffen ſehen. v. 15. **So ſpricht der HErr HErr / der Heilige in Iſrael: Wenn ihr ſtille bliebet / ſo würde euch geholffen / durch ſtille ſeyn und hoffen würdet ihr ſtarck ſeyn.** O wie treu iſt unſer GOTT! der nicht allein uns unſere Untugend vorhält / und die Kranckheit entdecket / ſampt dem Schlamm / darinnen wir bis über die Ohren liegen / ſondern uns auch die Hand zureichet / und die Mittel giebet / wie wir von der Kranckheit ſollen loß kommen / und zur wahren Geſundheit unſerer Seelen gebracht werden. Dieſes bewährte Hülffs-Mittel iſt *ſilentium & ſpes*, **ſtill ſeyn und hoffen:** denn das iſt einmahl in ſolchen groſſen Nöthen und in allen Begebenheiten der beſte Rath / daß wir nicht mit unſerm eigenen Geiſt und Anſchlägen GOtt vorlauffen / ſondern uns in die geheiligte Stille Zions / darinnen GOtt wohnet / tieff tieff mit unſerm von ihm geniedrigten / aber doch zu ihm erhöheten Geiſt / hinwenden / und uns darinnen verbergen / und warten auff ſeine Güte / mit lediglicher Gelaſſenheit / und heiligem Vertrauen auff ihn / und auff ſeine Hülffe. **Stille / ſtille / ſtille / das iſt GOttes Wille!** Wenn es alſo ſtille in uns wird; ſo können wir am kläreſten hören / was der HErr redet / deſſen Stimme wir bey dem Geräuſche unſers Hertzens / und der vielfältigen Anſchläge / und der weltlichen Weitläufftigkeiten nicht hören können: ſind wir aber / wie geſagt / ſtille / und hoffen auff ihn; ſiehe! ſo iſt die Hülffe aus Zion da / und werden itzo noch ſehen / was der HErr thut. Hätten die zehen Stämme ſich nicht nach dem König in Syrien begeben / ſondern mit Hiskia / der den Schutz der Aſſyrier nicht haben wolte / ſich allein / in der Stille / auff den HErrn verlaſſen / und wären mit dem zufrieden geweſen / was etwa der HErr ihnen für Kräffte hinterlaſſen hätte; ſo ſtünde Samaria noch / es ſtünde auch noch Jeruſalem: aber da die Juden vom HErrn abfielen / und ſich auff Egypten verlieſſen / auch nach den Römern / zur Zeit des Antiochi, hingiengen; ſo muſten darnach die Römer kommen / und das Garaus mit ihnen machen. Dieſes alles ſaget der HErr ihnen allen zuvor / und ſpricht: v. 16. 17. **Aber ihr wolt nicht** ſtille ſeyn / **ihr** wolt nicht auff mich hoffen / auff daß ich eure Stärcke würde / und euch hülffe / ſondern ihr ſprechet: **Nein; ſondern auff Roſſen wollen wir fliehen / (darum werdet ihr flüchtig ſeyn) und auff Läuffern wollen wir reiten / (darum werden euch eure Verfolger übereilen.)** Eben darinnen

nen und dadurch ihr ſündiget/ darinnen werdet ihr geſtraffet werden/ und wird geſchehen/ daß ihr in ſolche Furcht und Angſt komt/ daß euer tauſend werden fliehen für eines einigen Schelten / ja für fünffen werdet ihr alle fliehen/ bis daß ihr überbleibet/ wie ein Maſtbaum oben auff einem Berge/ und wie ein Panier oben auff einem Hügel/ wie ſolches Moſes auch in ſeinem Liede Deuter. XXXII. 30. vorher geſaget hat. Ach! eben alſo wird es in den letzten Straffen GOttes über die verdorbene Kirche ergehen: denn GOtt der HErr übereilet niemand/ auch das Thier ſelbſten nicht/ ſondern läſſet es zu erſt eine tödtliche Wunde kriegen / ob er mögte in ſich ſchlagen/ bey ſolchem Schwerdtes-Schlag/ der die Wunde machen wird: wenn er aber es nicht achtet / und ſeine tödtliche Wunde heil geworden/ und darauff die allerletzte greulichſte Tyranney ausübet/ gegen die Heiligen; ſo muß er mit ſeinem Armigero, dem falſchen Propheten / zum feurigen Pfuhl. Alſo wird GOtt der HErr auch die verdorbene Kirche zu unterſchiedlichen Mahlen und Zeiten heimſuchen / daß ihre Mauren und Kirchen werden einen Riß bekommen/ doch es wird damit noch nicht gar aus ſeyn: wenn aber erſt der Antichriſt ſich wird auffmachen; ſo werden ihre Kirchen zum kleinen Gruſe zerſtoſſen und zermalmet werden/ als der ſich in den Tempel GOttes ſetzen wird/ und ſagen: er ſey GOtt/ und welcher auch von allen/ deren Nahmen nicht geſchrieben ſind in dem Buch des Lebens/ aus allen Nationen/ Geſchlechtern/ Völckern und Zungen wird angebetet werden. Doch wird der HErr auch alsdenn noch einige Wittwen und Wäyſen Edoms beym Leben erhalten/ und das Jüdiſche Apocalyptiſche Weib aus der Wüſten heraus führen/ und die Zeugen GOttes/ die das Thier/ mit denen 144000. Verſiegleten/ getödtet/ wieder aufferwecken/ und den übrigen ſeines Volcks/ die da ſind wie ein Maſtbaum oben auff dem Berge/ und wie ein Panier oben auff einem Hügel/ gnädig ſeyn.

§. 135.

Dieſes wird nun gar herrlich in den nachfolgenden Verſickeln verheiſſen: v. 18-26. Darum (auff daß er der wenigen Ubrigen noch ſchone/) harret der HErr/ daß er euch gnädig ſey/ und hat ſich auffgemachet/ daß er ſich euer erbarme. Denn der HErr iſt ein GOtt des Gerichts/ wohl allen/ die ſein harren! denn das Volck Zion wird zu Jeruſalem wohnen/ du wirſt nicht weinen/ er wird dir gnädig ſeyn/ wenn du ruffeſt / er wird dir antworten / ſo bald ers höret. Und der HErr wird euch in Trübſal Brodt/ und in Aengſten Waſſer geben. Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr laſſen wegfliehen/ ſondern deine Augen werden deinen Lehrer ſehen/

und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir her ſagen: Alſo her/ diß iſt der Weg/ denſelbigen gehet/ ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken. Und ihr werdet entweihen eure verſilberte Götzen/ und die güldene Kleider eurer Bilder/ und werdet ſie wegwerffen/ wie einen Unflat/ und zu ihnen ſagen: Hinaus. So wird er deinem Saamen/ den du auff den Acker geſäet haſt/ Regen geben/ und Brodt von des Ackers Einkommen/ und deſſelbigen volle Gnüge/ und dein Vieh wird zu der Zeit weiden in einer weiten Aue: die Ochſen und Füllen/ ſo den Acker bauen/ werden gemenget Futter eſſen/ welches geworffelt iſt mit der Worffſchauffel und Wanne: und es werden auff allen groſſen Bergen/ und auff allen groſſen Hügeln zertheilte Waſſer-Ströme gehen/ zur Zeit der groſſen Schlacht/ wenn die Thürne fallen werden/ und des Monden-Schein wird ſeyn/ wie der Sonnen-Schein/ und der Sonnen-Schein wird ſiebenmahl heller ſeyn denn itzt/ zu der Zeit/ wenn der HErr den Schaden ſeines Volcks verbinden/ und ſeine Wunden heilen wird. Es iſt höchſt zu verwundern/ wie doch die Ausleger dieſe groſſe Umſtände des Textes haben können auff die Zeiten Hiskiá appliciren/ und damit erfüllet zu ſeyn glauben/ unter welchen auch unſer Brentius mit iſt/ der alſo hierüber ſchreibet: Cum Dominus liberaverit incolas regni Judæ ab incurſione Sennacherib, Regis Aſſyriorum, & reſtituerit eos priſtinæ ſuæ libertati, tunc Lux Lunæ erit ſicut Lux Solis, & Lux Solis erit ſeptempliciter ſicut ſeptem dierum, hoc eſt: Deus tanta lætitia, tanto gaudio perfundet populum ſuum, ut videantur ejus Sol & Luna multò clarius lucere, quam unquam antea. Triſtibus enim & afflictis Sol & Luna videntur plane obſcura, poſtquam autem liberati fuerint ab afflictione, & redditi felicitati, videntur ipſis omnes ſtellæ recipere, & longe omnium clariſſime lucere. Aber das iſt eine ſehr magere Erklärung von ſolchem ſonſt groſſen/ und mir ſehr wehrten Mann/ welches alles davon hergekommen/ daß er die wahren Hypotheſes der beſſern Kirche der geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahre/ in welchen die Juden im Glauben hervor kommen/ und dieſes alles ſehen ſollen/ nicht gewuſt hat. Wo mögen doch zur Zeit Hiskiá die Sünden-Wunden des Jüdiſchen Volcks/ aus dem Grunde geheilet geweſen ſeyn? Sind ſie doch bald durch die nachfolgende Zeiten wiederum auffgeriſſen/ daß GOtt genöthiget wurde/ ſie in die Babyloniſche Gefängniß hin zu werffen: Es fielen auch zur Zeit Hiskiá die Thürne der Feinde nicht/ ſondern ſie danckten nur GOtt/ daß ſie waren von ihren Feinden/ den Aſſyriern damahls befreyet worden. Andere Ausleger erkennen dieſes wohl: daß der Prophet mit dieſen Worten

ten noch weiter hinreiche/ und ziehe es auff die Zeit/ da durch Vergünſtigung des Perſer Königs Cyri/ der Tempel Jeruſalem durch Esdram/ Nehemiam und Zorobabel wieder gebauet ward: aber/ ob gleich dieſes ein klein Vorbild des künfftigen groſſen Anbaus Jeruſalem geweſen; ſo wiſſen wir doch/ wie es ſo bald auch wieder mit ihnen umgeſchlagen/ und wie Antiochus gegen die Juden gehauſet. Darum referiren es andere auff die Zeit des **Neuen Teſtaments**/ dabey ſich ſo viele Juden hätten bekehret/ daß Chriſtus JEſus/ der rechte Lehrer und groſſe Prophet von GOtt in die Welt geſandt/ ſelbſt gelehret hätte/ und ſie ihn gehöret und geſehen hätten/ da hätte die Stimme Chriſti geruffen: **Hieher/ ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken**/ indem er ſelbſt wäre der neue und lebendige Weeg geweſen/ der uns zum Vatter geführet/ und alle Ab- und Irr-Weege den Menſchen ſo treulich gewieſen hätte/ dafür ſie ſich hüten könten/ und hüten ſolten: aber/ obgleich es eben derſelbige Heyland geweſen/ der damahls im Jüdiſchen Lande herum gieng/ und den Menſchen den Weg GOttes ſelbſt lehrete/ welcher es in den letzten Tagen/ durch ſeinen über alles Fleiſch ausgegoſſenen Geiſt/ Gerechtigkeit lehren wird; ſo ſind doch die Umſtände im Text nicht darnach/ daß wir glauben können/ es wäre der gantze Sinn des Geiſtes damit erfüllet worden/ indem ja die bekehrte Juden und Heyden mit Chriſto/ an welchen ſie geglaubet/ keine äuſſerliche gute Zeit/ noch gute Tage gehabt/ welche doch ihnen hie im Text/ neben dem inwendigen guten Zuſtande ihrer Seelen/ verheiſſen werden. Es iſt ihnen/ als die täglich ihre Seele/ und ihr Leben müſſen in den Händen tragen/ damahls weder Sonn noch Mond/ nach der Auslegung Brentii, lieblich geſchienen: wann aber die Zeit kommt/ worauff der Heil. Geiſt allhie zielet/ und davon weiſſaget; ſo werden die Juden/ bey dem geneueten Hertzen/ durch den Geiſt des Glaubens geneuet u. erleuchtet werden/ auch eine äuſſerliche beſſere Zeit ſehen: alſo daß ſie auch bey dem äuſſern durchgehenden/ und in aller Welt ſich ausgebreiteten Frieden/ nachdem der Krieg mit allem Ungeſtümm/ und blutigem Kleide gebrochen und niedergeleget/ und die Thürne der Antichriſtiſchen Kirchen gefallen/ werden neue Hertzen haben/ und alle von GOtt und ſeinem Geiſte gelehret ſeyn: dabey ſie nimmermehr wieder in Abgötterey verfallen/ ſondern v. 22. alle ſolche abgöttiſche Bilder/ wie einen Unflath/ heraus werffen werden. Dieſe Umſtände ſind ſo groß/ daß Hieronymus, der ſonſt kein Favorit der beſſern Zeit iſt/ dennoch ſelbſt bekennen muß/ daß ſolche Dinge ad conſummationem ſeculi gehören. Cap. XXX. in Eſaia f. m. 246. 247. Und weil GOtt auch/ nach den äuſſerlichen Worten/ würcklich die Sonne wird **ſiebenmahl heller** ſcheinen laſſen/ und des Monden Schein/ wie der Sonnen-Schein

leuchten

leuchten wird ; ſo wird auch auff der Erde in den Gewächſen ein ſiebenmahl beſſerer und fruchtbahrer Effect zu ſpüren ſeyn/ als er itzo iſt : man wird denn auch die Brunnen/ die GOtt allhie zu öffnen verheiſſet/ auff den Bergen und Hügeln entſprungen ſehen/ die alles fruchtbar machen / und dazu ſeine gnädige Regen geben / auff daß Menſchen und Vieh geſegnet werden. Wenn denn es auch im Vorſchein des herrlichen Reichs Chriſti / welchen Vorſchein des Reichs / ſammt dem Reiche ſelbſt/ der Prophet unter einer Zeit ביום ההוא ſetzet/geſchehen wird/daß die Gottloſen an dem Orte/wo ſie ſeynd / als Hunde müſſen herum gehen/ und wegen Mangel heulen / Eſaia LXV. ſo werden ſeine Knechte in ſolcher trübſeligen Zeit gnug haben / und für gutem Muth jauchtzen. Was wird es denn nicht ſeyn/ wenn die angenehme Zeiten der Erquickung ſelbſt ſich werden einfinden / und ſich nach der Verheiſſung GOttes einſtellen! Da werden ſie/ gleichwie ſie in denen vierthalb Apocalyptiſchen Jahren die beyden Lehrer der Gerechtigkeit / nemlich : die beyde Apocalyptiſche Zeugen / ſo im Geiſte Moſis und Eliä einhergehen werden / mit ihren Augen geſehen haben / darnach auch in dem beatô millenniô ihren HErrn und ihren König / der ſich ſchon ihnen wird ſehen laſſen / ſchauen in ſeiner Schöne / als der ſich ihrer angenommen / und ſie wieder in ihr Land geführet/ und auff gleichem Wege / inwendig und auswendig/ geleitet hat.

§. 136.

Dieſes iſt eine Species facti, und ſind ſolche Umſtände/ welche bis auf dieſe Stunde noch nicht erfüllet ſind/ und deswegen/ weil es GOtt der HErr vorher geſaget / müſſen erfüllet werden / noch rückſtändig ; wie es denn auch der alte Irenæus l. v. adv. Hæreſ. Cap. XXXIV. f. m. 500. auff die künfftige beſſere Zeit ziehet. Hieronymus aber kan nicht unterlaſſen / von den Bekennern des künfftigen / und in der ſiebenden Poſaune erſcheinenden Reichs Chriſti / nach ſeiner Gewohnheit / über den 26. Vers dieſes 30. Capitels Eſaiä f. m. 244. Edit. Pariſ. alſo hönisch zu ſchreiben : Alii ad tempora *Eliæ*, & ipſum dicunt eſſe, de quo ſcriptum eſt: *Erunt oculi tui videntes præceptorem tuum, & aures tuæ audient verbum poſt tergum monentis* ; tunc de montibus & collibus juxta *tabulas Poëtarum*, & *Saturni aureum ſeculum*, lactis rivos fluere, & de arborum foliis ſtillare mella puriſſima. Quæ qui recipiunt, *mille quoque annorum tabulam*, & *terrenum Salvatoris imperium* Judaico more ſuſcipient, non intelligentes Apocalypſin Johannis, in ſuperficie litteræ medullata Eccleſiæ ſacramenta contexere. Aber ich meyne/ es ſeynd Medullata Sacramenta, wenn wir mit Eſaia c. 25. bekennen : daß der HErr zur Zeit der geſegneten tauſend Jahre geben werde auff dem Berge Zion ein köſtliches niedliches

niedliches und fettes Abendmahl voller Süßigkeiten des Geiſtes / welches gewiß mit den irrdiſchen Arten der Banqueten / der irrdiſchen Reiche / gantz und gar keine Gemeinſchafft hat: weswegen ſich Hieronymus nicht wenig verſündiget / daß er ſolcher heiligen Väter ihre vorgetragene Wahrheit von dieſem herrlichen Königreich JEſu Chriſti mit den Fabulen der Poeten vergleiche / welche heydniſche Poeten / bey allen ihren ſonſt gehegten Irrthümern / dieſes / was ſie etwa durch den Schall der Propheten / oder ſonſt gehöret / und empfangen / mit gröſſerer Wahrheit ausgeſprochen haben / als Hieronymus, ſo denſelbigen widerſprochen / der ihm hätte zu Gemüthe führen ſollen / was er ſelbſt auff derſelben paginâ geſchrieben: in die illo, (wenn die Sonne ſiebenmahl heller ſcheinen wird / und wenn viele von denen Läſterern kurtz vorher ſind getödtet worden /) erit lumen Lunæ ſicut lumen Solis, quando dederit Dominus cœlum novum & terram novam, & tranſierit habitus mundi hujus, ut Luna & Sol laboris, & curſus ſui præmia conſequantur. Etenim exſpectatio creaturæ revelationem filiorum Dei præſtolatur, quia & ipſa creatura liberabitur à ſervitute corruptionis, in libertatem gloriæ filiorum Dei, licet ea quidem organa lucis intelligentes inſenſibilia eſſe contendant. Luna ergo Solis fulgorem accipiet. Nec mirum hoc de clariſſimo ſentire elemento, cui principatus noctis eſt traditus, cum de ſanctis quoque ſcriptum ſit, *fulgebunt juſti quaſi Sol.* Es dringet ihn auch die Wahrheit / die er in anderer Commentarien gefunden / und ſich derer mit gebrauchet hat / daß er dieſe groſſe Bezeugung auff was höhers zu zielen p. 246. bekennen / und alſo ſchreiben muß: Majorem cunctis credentibus verbo Dei *in conſummatione mundi*, beatitudinem pollicetur, quando per omnes montes, & colles currentaquarum fluenta & interfectis multis cadent turres, Luna quoque & Sol clarius lumen accipient, quando vulnus populi ſui Dominus alligaverit, atque ſanaverit, licet hæc quidam ὑπερβολικῶς, Cyri temporibus, qui captivitatem populi relaxavit, in terrâ Judæâ expleta contendant. Alle dieſe Dinge geſchehen tempore conſummationis ſeculi, bey den geſegneten 1000. Jahren. So bekennen auch die wahrhafftigen Bekenner des Reichs Chriſti / und ſagen: daß in den geſagten 1000. Jahren ſchon in ihrem Maaß die Creatur werde herrlich ſeyn / und daß die Felder und Bäume / aus dem ſiebenfältigen klärer gewordenen Licht der Sonnen ſiebenmahl mehr werden geſegnet werden. Was ſpottet denn Hieronymus der heiligen Väter / Papii, Tertulliani, Juſtini Martyris, und anderer? die warlich die medullata Sacramenta, und die herrlichen köſtlichen Wahrheiten in der Heil. Offenbahrung beſſer verſtanden / und den beſten Marck daraus geſchmecket haben / als er. Sind aber ſonſt welche / die mit Cerintho ein fleiſchliches wollüſtiges Reich

glauben/mit denen habe weder ich noch andere Gemeinſchafft/ als die längſt den Cerinthum mit den Worten Chriſti: **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/** wiederleget haben. §. 137.

Es hatte der Prophet durch den Geiſt GOttes in dem 25. Verſickel geweiſſaget: daß zur letzten Zeit/ wann der HErr den Schaden ſeines Volcks Iſraels/ und aller andern/ die dazu gehören/ von Grund aus heilen wird/ die Thürne fallen würden/ ſolches beſchreibet er nun noch deſto weitläufftiger im 27=33. Verſickel/ und lehret/ wie GOtt der HErr ſolches thun/ und das Antichriſtiſche Thier ſtürtzen werde. **Siehe! des HErrn Name/** welcher iſt JEſus Chriſtus/ der HErr vom Himmel/ **kommt von ferne/ ſein Zorn brennet/ und iſt ſehr ſchwer. Seine Lippen ſind voll Grimmes/ und ſeine Zunge wie ein verzehrend Feuer/ und ſein Odem wie eine Waſſerfluth/ die bis an den Halß reicht/ zuſtreuen die Heyden/ bis ſie zu nichte werden/ und die Völcker mit einem Zaum in ihrem Backen hin und her treibe/ da werdet ihr ſingen/ wie zu Nacht eines heiligen Feſtes/ und euch von Hertzen freuen/ als wenn man mit der Pfeiffen gehet vom Berge des HErrn/ zum Hort Iſrael. Und der HErr wird ſeine herrliche Stimme ſchallen laſſen/ daß man ſehe ſeinen ausgereckten Arm mit zornigem Dräuen/ und mit Flammen des verzehrenden Feuers/ mit Strahlen/ mit ſtarckem Regen/ und mit Hagel. Denn Aſſur wird erſchrecken für der Stimme des HErrn/ der ihn mit der Ruthen ſchläget: Denn es wird die Ruthe gantz durchdringen/ und wohl treffen/ wenn ſie der HErr über ſie führen wird/ mit Paucken und Harpffen/ und allenthalben wider ſie ſtreiten. Denn die Grube iſt von geſtern her zugerichtet/ ja dieſelbige iſt auch dem Könige bereitet/ tieff und weit genug/ ſo iſt die Wohnung darinnen Feuer und Holtz die Menge. Der Odem des HErrn wird ſie anzünden/ wie einen Schwefel=Strom.]** Das iſt eine majeſtätiſche Beſchreibung des Gerichtes des groſſen GOttes/ als eine in der heiligen Schrifft mag gefunden werden/ wie auch in dem Propheten Habacuc am III. eine ſolche geleſen wird/ welche eben ſowol mit in die letzte Zeit gehöret wie dieſe. Denn/ ob ich gleich nicht läugne/ daß der Untergang des Sennacheribs und ſeines Heers/ als es durch den Engel GOttes in der Nacht bey 185000. Mann plötzlich verzehret ward/ ein wahres Vorbild ſey des künfftigen groſſen Gerichts Tages/ der in der ſibeenden Poſaune/ und dem ſechſten Siegel geſchehen wird/ und daß eben deswegen der Name Aſſur in dieſer Bezeugung ✶. 31. mit iſt benennet worden; ſo geben doch die groſſe Worte/ die hierinnen vorkommen/ gnugſam an den Tag/ daß auf was weiters/ nemlich: auff

auff den myſtiſchen Aſſyriſchen Antichriſt/ des in der H. Offenbahrung Cap. XIII. ſo genannten zehenhörnichten Thiers/ geſehen/ und der Ort des feurigen Pfuhls beſchrieben werde/ wohin er kommt/ und wohin alle Böcke der Erden/ welche alsdenn zur letzten Zeit die Hölle erwecket/ mit hinkommen/ und ihn begleiten. Ich finde auch eine ſonderbare Ubereinſtimmung in der Viſion, welche der Prophet Esdra in ſeinem IV. B. am XIII. 1-11. gehabt hat/ welche ohnſtreitig von der letzten Zeit handelt/ und in welcher er geſehen/ daß die zehen Stämme alsdenn wieder zuſammen verordnet ſeynd. **Ich hatte/** ſpricht er: **des Nachts einen Traum/ und ſiehe! Aus dem Meer ſtieg ein Wind auff/ der alle ſeine Wellen bewegete/ und ich ſahe/ und ſihe/ der Menſch ſtärckete ſich mit tauſend vom Himmel/ und wo er ſein Angeſicht hin wandte/ da zitterte alles/ was darunter geſehen ward. Und allenthalben/ wo ſeine Stimme aus ſeinem Munde gieng/ da entbranten alle/ die ſeine Stimme höreten/ gleich wie dürr Holtz auff der Erden verbrennet/ wann es vom Feuer angezündet wird. Und ich ſahe nach dieſem/ und ſiehe/ daß von den vier Winden eine groſſe Menge der Menſchen verſammlet wurde/ deren keine Zahl war/ daß ſie den Mann/ der aus dem Meer geſtiegen war/ beſtritten; und ich ſahe/ und ſihe/ er hatte ihm ſelber einen groſſen Berg auffgeworffen/ da flohe er hinauff; Ich aber trachtete darnach/ daß ich mögte ſehen die Gegend/ oder den Ort/ daraus der Berg auffgeworffen/ und ich konte ihn nicht finden. Und nach dieſem ſahe ich/ und ſiehe/ alle die zu ihm verſammlet waren/ ihn zu bekriegen/ fürchteten ſich ſehr/ dennoch unterſtunden ſie ſich zu ſtreiten. Und ſiehe/ da er ſahe den Anlauff der Menge/ ſo gegen ihn kam/ hub er ſeine Hand nicht auff/ hatte auch keinen Schild/ oder einige Kriegsrüſtung/ denn allein/ wie ich ſahe/ daß er aus ſeinem Munde bließ/ gleich eine Feuers-Lohe/ und von ſeinen Lippen Flammen/ und von ſeiner Zungen bließ er Funcken und Ungewitter/ und es ward alles unter einander vermiſchet/ dieſe Feuers-Lohe und Flammen/ und das groſſe Ungewitter. Und fiel mit dem Ungeſtüm über das Volck/ ſo bereitet war zum Streit/ u. zündete alle an/ daß in der Eil von der unzähligen Menge nichts geſehen ward/ denn nur allein Staub/ und Geruch des Rauchs.** Es wird dem Esdra erkläret/ wer der Mann ſey/ der mitten aus dem Meer ausgeſtiegen/ und v. 26. geſaget: er ſey der/ welchen der Höchſte noch eine lange Zeit bey ſich erhalte/ und der derjenige ſey/ welcher aus eigener Krafft durch ſich ſelbſt ſein Geſchöpff erhalte. Im 31. und 32. Verſ. wird gemeldet: daß/ wenn die Völcker unter einander in der gantzen Welt wer-

den kriegen/ (wozu auch dem Reuter auff dem rothen Pferd ein groß Schwerdt gegeben ward/ den Frieden zu nehmen von der Erde/ Apoc. VI.) alsdenn dieſer Sohn GOttes erſcheinen/ und ſich auff die Spitze des Bergs Zions ſtellen/ und das gottloſe Weſen der Menſchen ſtraffen werde. v. 35. 37. Gleichwie aber Esdra geſehen/ daß aus dem Munde dieſes Mannes Feuer-Lohe gegangen/ und von ſeinen Lippen Flammen/ und von ſeiner Zungen Funcken und Ungewitter; alſo wird auch vom Eſaia in dieſer Bezeugung ein gleiches geſaget: daß der Zorn des HErrn brenne/ und ſehr ſchwer ſey/ und daß ſeine Lippen voll Grimmes/ und ſeine Zunge/ wie ein verzehrend Feuer/ geweſen ſey. Er der Sohn GOttes wird alsdenn/ als der Richter der Lebendigen und der Todten/ die Heyden/ nemlich: die in der Apocalypſi die Heyden/ oder heydniſche Chriſten genannt werden/ richten/ und ſie zerſtreuen/ bis ſie zu nichte worden/ als der des Antichriſts/ und ſeines Anhangs ein Ende machet/ durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft. Darüber wird das übrige von GOtt bewährte Volck/ ſowol deren in der letzten Zeit bekehrten Juden/ als auch andere/ welche von dem Grimm des Antichriſts theils gehöret/ theils empfunden haben/ ſich freuen/ als wie zu **Nacht eines heiligen Feſtes**: denn haben ſie ſich ſo ſehr gefreuet/ als Sennacherib geſchlagen war; wie werden ſich Himmel u. Erden freuen/ wenn der verderbet iſt/ welcher die Erde verderbet hat/ und wenn darauff die glaubig-gewordene Juden zu ihrem Lande der Verheiſſung wieder gekommen ſeynd. Es wird dieſes Gericht nicht mit Wehr und Waffen/ ſondern mit **Paucken und Harpffen**/ von denen 144000. die mit Chriſto kommen/ als ein wohlgeſchmücktes Heer/ vollführet oder vollzogen werden. Solches wird denn eine Freude ſeyn/ worauff die Freude zu Nacht des heiligen Feſtes zum **Vorbilde**/ als die Iſraeliter aus Egypten zur Nacht-Zeit ausgiengen/ und beym rothen Meer/ darinn Pharao umkommen/ frölich gedancket/ gezielet hat. Der HErr wird auch ſelbſt mit der Poſaune GOttes herab fahren/ und ſeine herrliche Stimme erſchallen laſſen/ daß man ſehe ſeinen ausgereckten Arm/ mit zornigem Dräuen/ und mit Flammen/ mit Strahlen/ mit ſtarckem Regen/ und mit Hagel/ wie Esdras ſolches auch beſchreibet: daß ſolches alles als ein Ungewitter untereinander ſey vermiſchet worden. Eſaias aber ſetzet noch umſtändlich den Ort/ wohin der Antichriſtiſche Tyrann hingeſtürtzet werde/ nemlich: in den feurigen Pfuhl/ der mit Pech und Schwefel brennet Apoc. XIX. und darinn der Schwefel-Strom iſt/ welchen der Odem des HErrn angezündet hat: darauß man ſiehet: daß/ weil noch niemand/ auch der Sennacherib noch nicht iſt in den feurigen Pful gekommen/ ſolches das auff die letzte Zeit anzuſtellendes Gericht ſey/ welches um die Zeit geſchiehet/ wenn die Sonne alsdenn ſiebenmahl heller ſcheinen wird/ und wenn der HErr den Schaden

ſeines

ſeines Volcks wird verbinden / und ſeine Wunden heilen / welches zur Zeit Sennacheribs noch nicht geſchehen iſt / ſondern alsdenn geſchicht / wenn der HErr / nach Langheit der Zeit von ferne kommt v. 27. und das Tophet mit dem Odem des HErrn / als ein Schwefel-Strom wird angezündet werden.

Das ein und dreyßigſte Capitel.

§. 138.

DJe fünff und zwantzigſte Bezeugung / die der Prophet in ſeinem Buche hat / folget in dem XXXI. Capitel / welche von der vorigen Sache handelt / und die Juden von dem Bund und ihrer Zuflucht nach Egypten abmahnet / und eben ſo wol die / ſo in der letzten Zeit ſolche Alliancen machen / und auff Menſchen Hülffe ſehen / beſtraffet. v. 1. Wehe denen / heißt es: die hinab ziehen in Egypten um Hülffe / und verlaſſen ſich auff Roſſe / und hoffen auff Wagen / daß derſelbigen viel ſind / und auff Reuter / darum / daß ſie ſehr ſtarck ſind / und halten ſich nicht zum Heiligen in Iſrael / und fragen nichts nach dem HErrn. Die Worte ſind klar aus der vorigen Erklärung. v. 2. Er aber / der HErr / iſt weiſe / und fängt ſolche Leute / die ohne ihm / nach ihrer Weißheit / ſolche ſchöne Bündniſſen gemachet haben / in ihrem eigenen Garn / und verſtrickt ſie / und bringet Unglück über ſie / und wendet ſeine Worte nicht / die er wider ſie geredet hat / wie er die Weiſen in ihrer Weißheit fangen wolte / ſondern wird ſich auffmachen wider das Hauß der Böſen / und wider die Hülffe der Ubelthäter: alſo daß ſowol der Rohrſtab Egypti / als der / ſo ſich darauff gelehnet / zerbrechen und fallen ſolle v. 3. Denn Egypten iſt ja ſo wol ein Menſch / als der / ſo ſich auff Egypten verläſt / und nicht GOtt / auff welchen man ſich doch allein verlaſſen ſolte / ihre Roſſe ſind Fleiſch / und nicht Geiſt / was mag uns aber Fleiſch helffen. Verflucht iſt der Mann / ſpricht der HErr beym Propheten Jeremia am XVII. 5. der ſich auf Menſchen verläſſet / und hält Fleiſch für ſeinen Arm / und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet. Darum wird der HErr ſeine Hand ausſtrecken / daß der Helffer ſtrauchle / und der / dem geholffen wird / falle / und alle miteinander umkommen. v. 4. Denn ſo ſpricht der HErr zu mir: Gleichwie ein Löwe und ein junger Löwe brüllet über ſeinem Raub / wenn der Hirten Menge ihn anſchreyet / ſo erſchrickt er für ihrem Geſchrey / und iſt ihm auch nicht leyd für ihrer Menge: alſo wird der HErr Zebaoth hernieder fahren zu

ſtreiten auff dem Berge Zion/ und auff ſeinem Hügel. Iſt ein köſtliches Gleichniß von dem **Löwen** und ſeiner **Hertzhafftigkeit** hergenommen / welchen Virgilius lib. IX. lin. 792. alſo beſchreibet -- ceu ſævum turba leonem cum telis premit infenſis, at territus ille Aſper, acerba tuens retro redit, & neque terga ira dare aut virtus patitur -- alſo wird es auch am Tage des groſſen Gerichts hergehen / wenn das Lamm ein Löwe wird / und der Menge ſeiner Feinde begegnet / und ſie anbrüllet. Es hat aber dieſer Ort abermahls eine groſſe Gleichförmigkeit mit der Viſion, die Esdra gehabt hat / der gleichfals geſehen / wie der Sohn GOttes auff den Berg Zion ſich begeben/ und wider ſeine Feinde geſtritten; alſo wird er auch hie/ wie der Löwe von dem Stamme Juda / beſchrieben/ der ſich für der Menge / ſo gegen ihn kommt / nicht fürchtet / ſondern ſie alle darnieder ſchläget. Er / dieſer **Löwe vom Stamme Juda**/ iſt Manns gnug / daß er allein / ohne andere Alliancen, ſtreite und überwinde/ als der allezeit Sieg behält/ wenn er anfängt zu ſtreiten/ wie er in dem XIV. Capitel Zachariä/ und Eſaiä am LXIII. geleſen wird/ da er gegen ſeine Feinde allein ausziehet / und keinen von den Völckern bey ſich hat/ ſondern ſein Arm ihm allein hilfft / und alle Heyden / ſo alsdenn gegen Jeruſalem gezogen/ zerſchmettert. v. 5. **Und zu der Zeit wird der HErr Zebaoth Jeruſalem beſchirmen/ wie die Vögel thun mit Flügeln**/ und wie ers gern in den Tagen ſeines Fleiſches hätte thun wollen / wenn ſie nur gewolt hätten; aber an dem Tage/ da ſie durch ſo lange Zeiten und Trübſalen ſind gewitziget / und mürbe und demütig gemachet worden / werden ſie gern unter die Flügel ihres Goels/ und ihres heilig von ihnen erkannten Meſſiä kriechen / und denn wird ſie der HErr **ſchützen/ erretten / drinnen umgehen/ und aushelffen**/ und alſo einem jeden/ wie ihm am beſten geholffen iſt/ beyſpringen. v. 6. **So kehret euch denn um/ ihr Kinder Iſrael/ die ihr ſehr abgewichen ſeyd.** Das wird die damahlige Lock-Stimme ſeyn/ welche der ſüſſe und treue Heyland wird zu den Juden hören laſſen/ wenn die Zeit ihrer Bekehrung vorhanden iſt/ derer ſie auch gehorchen werden / wie in nachfolgenden Worten folget: v. 7. **Denn zu der Zeit wird ein jeglicher ſeine ſilberne und güldene Götzen verwerffen / welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde**/ davon GOtt auch in der vorigen Bezeugung Cap. XXX. 22. geſaget hatte: **Ihr werdet entweihen eure überſilberte Götzen/ und die güldene Kleider eurer Bilder / und werdet ſie wegwerffen/ wie ein Unflath/ und zu ihnen ſagen: Hinaus** / welches auch in dem 2ten Capitel ſeiner Weiſſagung gar herrlich geweiſſaget iſt: daß zu der Zeit es mit den Götzen gantz aus ſeyn werde/ und daß zu der Zeit jederman werde wegwerffen ſeine ſilberne und güldene Götzen /

die er ihm hätte machen laſſen anzubeten / in die Löcher der Maulwürffe und Fledermäuſe/ wohin ſie denn an den rechten Ort kommen / dahin ſie gehören/ welches bis auff dieſe Stunde noch nicht durchgehends geſchehen iſt / alſo daß es NB. jedermann thue/ indem wir Apoc. IX. leſen: daß noch bey den letzten Gerichten Leute vorhanden ſeynd / welche ihre ſilberne und güldene Götzen in ihren Tempeln anbeten: aber / wenn die Gerichte vollendet ſind; ſo ſind auch die Götzen-Bilder alle vollendet / und ſo werden nicht allein die Juden / ſondern auch die übrig gebliebene Heyden (nach dem die heydniſche Chriſten ſind weggethan) von der Abgötterey abſtehen / und den wahren GOtt Iſraels zu Jeruſalem / dahin ſie alle Jahre hinkommen/ anbeten. Wer ſiehet derowegen nicht / daß auch dieſe Bezeugung / nach dem ultimatô ſenſu Spiritus Sancti, welcher der eigentlichſte Sinn iſt / in die letzte Zeit gehöre / und daſelbſt erſt werde erfüllet werden? alſo daß / nach der H. Apocalypſi Cap. XV. alsdenn alle Heyden kommen/ und für GOtt anbeten werden/ weil ſeine Gerichte ſind offenbahr worden. v. 8. Da ſoll denn auch Aſſur / (wie es in dem Bilde mit des Sennacheribs Kriegs-Heer durch den Engel GOtts in der Nacht geſchehen iſt) in der letzten Perſon des Antichriſtiſchen Thiers nicht durch Manns Schwerdt fallen / ſoll auch nicht verzehret werden durch Menſchen Schwerdt/ ſondern der HErr ſelbſt wird ihn in der letzten Zeit umbringen mit dem Schwerdt ſeines Mundes/ und ſein ein Ende machen mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft 2. Theſſ. II. 8. Er wird auch fliehen/ wie es im Hebräiſchen lautet: מפני־חרב für dem Angeſicht des Schwerdts/ wenn er des Schwerdts von ferne anſichtig wird: wie denn alſo der Aſſyriſche Sennacherib geflohen bis nach Ninive / als er von der groſſen Schlacht und Niederlage gehöret / 2. Reg. XIX. 36. 37. davon auch ſeine übrige Mannſchafft / ſo bey ihm waren / ſehr erſchrocken ſeynd / daß ſie hätten zerflieſſen mögen/ wie im Grund-Text das Wort מסס , welches heiſſet liquefieri, diſſolvi, zerſchmeltzen und auffgelöſet werden / gefunden wird/ und davon ſchon im Eſa. X. 18. ein ſolches Exempel / in gleicher Signification und Bedeutung ſtehet / da es heiſſet: והיה כמסס נסס, das iſt: und der (Aſſyrer) wird ſeyn/ als ein Fendrich/ der (für Furcht) zerſchmiltzet und auffgelöſet wird: welches alles denn auch mit dem nachfolgenden 9ten Verſickel übereinſtimmet / wenn der Prophet weiſſaget: Und ihr Felß wird für Furcht wegziehen / und ſeine Fürſten werden für dem Panier die Flucht geben / ſpricht der HErr / der zu Zion Feuer / und zu Jeruſalem ſeinen Heerd hat. Denn der Tempel GOttes / und der Altar / wovon allezeit das Rach-Feuer GOttes ausgehet/ wie Apoc. XIV. 18. zu leſen / muß den falſchen

Tempel

Tempel der heydniſchen Antichriſten verbrennen/ und vor wie nach bleiben/ wenn ſchon der myſtiſche Aſſur/ und ſeine Fürſten längſt weg ſeynd.

Das zwey und dreyßigſte Capitel.

§. 139.

DJe ſechs und zwantzigſte Bezeugung lautet alſo: v. 1 - 8. Siehe! es wird ein König regieren/ Gerechtigkeit anzurichten/ und Fürſten werden herrſchen/ das Recht zu handhaben/ daß jedermann ſeyn wird/ als einer/ der für dem Winde bewahret iſt/ und wie einer/ der für dem Platzregen verborgen iſt/ wie die Waſſerbäche am dürren Ort/ wie der Schatten eines groſſen Felſen im trockenen Lande. Und der ſehenden Augen werden ſich nicht blenden laſſen/ und die Ohren der Zuhörer werden auffmercken/ und die Unfürſichtigen werden Klugheit lernen/ und der ſtammlenden Zunge wird fertig und reinlich reden. Es wird nicht mehr ein Narr Fürſt heiſſen/ noch ein Geitziger Herr genennet werden: denn ein Narr redet von Narrheit/ und ſein Hertz gehet mit Unglück um/ daß er Heucheley anrichte/ und predige von dem HErrn Irrſal/ damit er die hungerigen Seelen aushungere/ und dem Dürſtigen das Trincken wehre. Denn des Geitzigen regieren iſt eitel Schaden/ denn er erfindet Tücke zu verderben die Elenden mit falſchen Worten/ wenn er des Elenden Recht reden ſoll: aber die Fürſten werden Fürſtliche Gedancken haben/ und darüber halten. Dieſe Bezeugung gehet auch in die letzte Zeit: denn ob zwar zu allen Zeiten Chriſtus JEſus iſt/ der ſeine fromme Regenten/ und fromme Unterthanen hat/ und dann und wann auch mitten unter denen gottloſen Ländern einen frommen Hiskiam/ oder Joſiam erwecket/ unter welchem die Frommen geſchützet/ und die Böſen geſtraffet und eingehalten werden/ daß ſie denen Guten nicht ſchaden können; ſo iſts doch gemeiniglich ſo/ daß ſie nicht lange regieren/ und daß böſe Zeiten und böſe Regenten ſich wieder bald einfinden/ und zur Regierung kommen/ dabey es denn heiſſet: daß ein ander König kommen ſey/ der von Joſeph nichts habe wiſſen wollen: hie aber in unſerm Text wird von einem ſonderbahren König/ und ſonderbahren Fürſten geredet/ welche beſtändig regieren/ und dabey es die andern ſo gut haben/ alſo daß keiner von den Regenten mehr ein Narr ſeyn/ ſondern/ als Fürſten gebühret/ Fürſtliche Gedancken haben/ und darüber

über halten werden: welches eine Zeit andeutet / die noch nie geweſen/ indem jede Zeiten über die Gottloſigkeit und Tyranney ſo vieler Regenten/und über die Gottloſigkeit und Vollprächtigkeit der Bürger und Unterthanen/ geklaget haben / welche Klagen in dem Reich unſers Königes und ſeiner Amptleute / darinnen man Gerechtigkeit lieb hat / man nicht mehr hören wird. Ob nun zwar Chriſtus JEſus / welcher zu der Zeit ſeine groſſe Krafft wird anzie- hen/ allein König/ und ſein Name allein hoch ſeyn wird in allen Landen; ſo wird er doch einen wahrhafftigen Stadthalter/ wie David ein Mann nach dem Hertzen GOttes war / und zwar / noch in viel gröſſerer Krafft / und göttlichen Tugenden gezieret haben / davon wir droben ſchon im XIX. Ca- pitel bey der Erwehnung des Eliakims ein mehrers gehandelt / und wovon nebſt andern auch der Käyſer Sigismundus zu Preßburg eine Viſion von GOtt gehabt hat. Er iſt in der heiligen Schrifft bald unter dieſem / bald unter je- nem Namen / zum Exempel: unter dem Namen Cores/ Zemah / und Zoro- babel/benennet / und alſo beſchrieben / daß man leicht ſehen kan/ daß die Krafft Chriſti/ und ſeine herrliche Regierung in ihm ſey / und daß er zum beſten der Armen / ſo in der letzten Zeit/unter den Preſſuren des Antichriſtiſchen Reichs/ zu GOtt ſeufftzen / von GOtt werde geſchicket werden. Und gleichwie von Johanne dem Täuffer durch den Engel geſaget iſt / daß er im Geiſt und Krafft Eliä einhergehen werde / mit deſſen Geiſt und Krafft / wie auch in der Krafft Moſis/die beyden Apocalyptiſchen Zeugen gewapffnet ſeynd; alſo kan man auch mit Recht ſagen: daß ſolcher von GOtt erweckter Held / und Friedens-Fürſt zur letzten Zeit im Geiſt und Krafft Davids/ Hiskiä/ Joſiä/ Cyri und Zorobabelis werde einhergehen / welchen GOtt der HErr / wenn er noch einmahl die Erde/ und den Himmel beweget/ in ſeiner Hand/ wie ein Pitſchafft-Ring halten / und groſſe Dinge durch ihn ausrichten wird. Von ſolchem redet hie Eſaias im gegenwärtigen Capitel / und ſaget von ihm durch den Geiſt der Weiſſagung: **Siehe! es wird ein König regieren/ Gerechtigkeit anzurichten / und Fürſten werden herrſchen / das Recht zu handhaben.** Alſo daß ein jeder/ ſo übrig geblieben iſt/ unter ih- rer gerechten und friedfertigen Regierung ſeyn wird / als einer / der für dem Winde bewahret iſt/und wie einer der für dem Platzregen verborgen iſt/u.ſ.w Das wird ein gewünſchter Herr / und eine ſelige Regierung ſeyn! bey welcher Zeit kein Narr mehr ein Fürſt heiſſen wird / als welche alsdenn durch die Gerichte des HErrn Zebaoths werden hinweggeraffet/ und von der Erden vertilget ſeyn. Wann ich aber von ſolchen Gerichten/ über ſolche Regenten und Oberherren/ rede; ſo verſtehe ich nicht alle und jede / ſo viel derer in der Welt ſind: denn GOtt hat noch unter denſelbigen die Seinigen/ die ſeines

Reichs Amptleute ſeynd / und wird noch viele in den Gerichten bewahren / daß ſie mit in die gute künfftige Zeit eingehen / oder wie die Schrifft redet / als Könige ihre Ehre / und Herrlichkeit in das Reich Chriſti einbringen / und auch mit Theil haben werden an dem herrlichen Reich unſers GOttes und ſeines Geſalbten / Apoc. XXI. Weil alsdenn auch GOTT wird ſehr erhöhet werden bey den Schilden auff Erden; ſo gehet mein hertzliches Bitten und Ermahnen an alle **Hohen in dieſer Welt** / ſo viel derer noch an Chriſto JEſu hangen / und in dem Glauben an ſeinem Namen ſich finden laſſen / daß ſie mit gantzem Hertzen darnach ſtreben mögen / ſich von allen dem loß zu machen / ſo die Gerichte GOttes herbey locken / und zu fliehen dieſem allen / was in der Kürtze geſchehen ſoll / damit ihre Herrlichkeit deſto gröſſer werde an dem Tage der Offenbahrung / und der Name des HErrn an ihnen möge hoch geprieſen werden in Zeit und Ewigkeit. Warum ich denn auch meine Knie offt beuge vor die / die ich in dem HErrn dafür erkenne / daß ſie durch alle Hinderniſſen / ſo ſich an den groſſen Höfen häuffig finden / herdurch brechen / und die Schmach Chriſti und ſeine Erkänntniß höher achten mögen / als alle Schätze Egypti / und eine liebliche Krone in der Hand ihres GOttes ſeyn mögen / wenn die / ſo nicht wohl regieret haben / ferne von ihnen ſeyn müſſen. Der HErr vermehre ihre kleine Zahl / und laſſe ſie in viele tauſenden / unter den Verſiegelten GOttes / erfunden werden / zum Preiß der herrlichen Gnade GOttes in Chriſto JEſu! ja! Amen! das ſind die **Fetten der Erden** / unter welchen Chriſtus auch noch die Seinige hat / welche mit dieſem **ſonderbaren König** regieren / Gerechtigkeit anrichten / und das Recht handhaben werden. Selig ſind die / ſo unter ſolchen Hirten-Stab kommen / und von ihm geſchützet und regieret werden: denn ſolche werden ſeyn / als einer / der für dem Winde bewahret iſt / daß er bey dieſem **Friedens-Fürſten** Schutz finde / wenn die greulichen Winde der Tyrannen wehen / und alles wollen umreiſſen / oder: wie einer / der für dem Platzregen unter einem guten Dach verborgen iſt / daß er ihn nicht treffen kan. Denn / wenn es gleich anderswo noch ſo dürre iſt; ſo geneußt er doch unter ſolchem König viel Gutes / und wird durch ihn / als durch ein angenehmes Waſſer / zur heiſſen Zeit erquicket / und genieſſet ſeines Schattens / als des Schattens eines hohen Berges / wenn die Hitze der Verfolgung die irrdiſche Menſchen in den Gerichten GOttes ängſtiget und brennet.

§. 140.

Ich weiß wohl / daß einige meynen / es gehe dieſe Benennung des Königs auff den Hiskiam / welches doch viel zu groß ausgeſprochen iſt / als daß

es auff ihn gehen könnte. Dieſes ſehen andere wohl/ und ſind deswegen bedacht geweſen/ auff etwas anders dieſe Weiſſagung zu ziehen/ nemlich: auff die Zeit Chriſti/ da er/ als der neu-gebohrne König der Juden/ iſt gebohren worden/ und da er auch/ als er groß ward/ und ſein Propheten-Ampt antratt/ die Gerechtigkeit gelehret hat. Ob wir aber im geringſten dem HErrn Chriſto nicht die Ehre nehmen/ ſondern vielmehr bekennen: daß er ſey der HErr/ der Gerechtigkeit lehret/ und das zu der Zeit die Tauben und Blinden leiblich und geiſtlich gehöret und geſehen haben; ſo muß man dennoch ſagen: daß es die Zeit nicht ſeyn kan/ welche der Prophet allhie ausſpricht: denn es iſt nur der Anbruch deſſelbigen damahls geweſen; aber die Fülle der Gnaden äuſſert ſich erſt zur Zeit der ſiebenden Poſaune/ daran es heiſſet: **Es ſind die Reiche der Welt unſers HErrn/ und ſeines Chriſtus worden.** In welcher Zeit-Oeconomie Er ſeine groſſe Krafft annimmt und herrſchet/ und ſeine Könige auff Erden hat/ über welche er der Fürſt iſt/ und in und durch ſie herrſchet/ und Gericht und Gerechtigkeit auff Erden anrichtet. Es iſt das angefangene Königreich derer/ ſo mit den Apoſteln das Reich Chriſti gebauet/ nachgehends in groſſen Verfall kommen/ und ins Antichriſtenthum verwandelt worden; aber dieſes Königreich verfället nicht/ welches in der ſiebenden Poſaune angerichtet wird. So haben wir auch gehöret/ daß der König/ davon der Text redet: nicht ſowol Chriſtus in ſeiner Perſon ſey/ ſondern einer in der Krafft Chriſti/ und Davids/ und Zorobabels einhergehender König/ welchen man zur Zeit der Apoſtel im Anfang des Neuen Teſtaments nicht auffweiſen kan/ und welcher auch mit ſeinen andern allhie im Text benahmten Fürſten noch nicht kommen iſt/ und deswegen noch inskünfftig zu gewarten ſtehet. Da wird denn auch erſt recht erfüllet werden/ was im Text folget: **Und der Sehenden Augen werden ſich nicht blenden laſſen/ und die Ohren der Zuhörer werden auffmercken.** Denn ſie können alsdenn/ wenn der H. Geiſt ſie in den letzten Zeiten erleuchtet/ auch wenn die falſchen Propheten ihnen werden was falſches unter dem Nahmen des HErrn vorſagen/ und auffdringen/ einen hellen Unterſcheid machen zwiſchen dem Wahren und Falſchen/ und werden das Falſche nicht annehmen/ als die GOtt der HErr gelährter gemachet hat/ denn ihre Lehrer/ und werden im Geiſt eyffrig/ und verrichten das/ was in dem 13. Capitel des Propheten Zachariä v. 3-6. ſtehet: denn ſie haben ein hörendes Ohr vom HErrn empfangen/ das die Rede der Falſchen wohl prüffen kan: ſo haben ſie auch ein ſehendes Auge ihres Verſtandes empfangen/ daß ſie ſehen die Wunder in ſeinem Geſetze/ und werden ſich nicht bereden laſſen/ daß dem ſo ſey/ wie es die falſchen

Lehrer erklären: ſo wenig einer ſich bereden läſſet/ daß 2. mahl 2. fünff ſeyn ſolte/ wenn man gleich darüber/ auff widriger Seite/ würde einen Eyd thun/ und mit Gewalt darauff dringen / weil die Erleuchtete in deſſen Schule geweſen/ der die ſieben Augen und die ſieben Geiſter GOttes hat/ die alles wohl durchſehen und prüfen / mit welchen Augen ſie den Wolff/ und ſeine Klauen unter dem Schaafs-Kleide / welches der Pfaffe über ſich gezogen/ erkennen können. Denn auch werden die **Unvorſichtigen** / die vorhin ſo **blindlings** geführet ſind/ zu der Zeit **Klugheit** lernen/ und der ſtammlenden Zungen / die vorhin ſich nicht haben ausſprechen können / werden fertig/ und reinlich/ bey ihrer geſchmeckten Warheit/ reden. Es wird auch zu der Zeit/ nicht mehr ein **Narr Fürſt** heiſſen/ und über andere leiblich regieren/ (darüber Salomo in ſeinem Prediger-Buch klaget) der Fürſt wird auch nicht ſo mit nachſagen / was die Schwätzer ihnen eingebildet haben; ſondern ein Narr wird ein Narr heiſſen/ und ein Fürſt wird ein Fürſt heiſſen: man wird auch denn nicht einen Geitzigen einen Herrn heiſſen / ſondern der Geitzige wird ein Geitziger heiſſen/ wenn er gleich ein äuſſerlicher Herr wäre. Hierauff beſchreibt der Geiſt GOttes den Nabal/ oder den Narren / und ſaget: **Ein Narr redet von Narrheit**/ den der Sehende und Hörende wohl erkennet/ daß es Narrheit iſt/ und daß ſein Hertz mit lauter Unrecht umgehe/ und Heucheley anrichte/ und alle ſeine Worte nur Heucheley ſeyen/ und nichts Weſentliches von Chriſto in ſich haben / und daß ein ſolcher Zungendreſcher und närriſcher Prediger in ſeiner Predigt / und in ſeiner Rede nichts anders als Irrſal vorbringe / damit er die hungrigen Seelen/ die etwas Wahrhafftiges haben wollen / aushungere/ und den Dürſtigen/ die nach der Gerechtigkeit dürſten/ das Waſſer des Lebens wehre: denn des Geitzigen regieren iſt eitel Schaden / welcher lauter Tücke findet/ zu verderben die Elenden / und der ſie mit falſchen Worten hinters Licht führet/ wenn er des Armen Recht reden und ſie verthädigen ſoll/ wie er denn alles aus Abſichten thut / und den Reichen das Wort redet/ davon er was zu hoffen hat/ hergegen aber die Armen ſtecken läſſet. Aber die **Fürſten** / ſo den Königlichen Geiſt JEſu Chriſti empfangen haben/ welche die rechte **Freywilligkeit des Geiſtes haben** / und aus ſolchem Evangeliſchen Geiſte alles gerne thun/ was ſie thun/ wie ſolches eigentlich nach dem Grund-Text heiſſet: werden **fürſtliche** und heilſame Gedancken haben/ und es nicht bey dem guten Vorſatz bewenden laſſen/ ſondern darüber halten / daß es ins Werck gerichtet werde. Ob aber nun gleich in allen Zeiten GOtt der HErr ihm ſolche Seelen auserkohren/ und mit ſeinem Geiſte geſalbet hat / daß ſie dieſes alles/ was in den Verfall gerathen iſt/ ſehen können; ſo wird es doch in der

in der letzten Zeit ſonderlich ſich an denen hervor thun / welche das Thier und den falſchen Propheten erkennen / und kräfftiglich dafür werden bewahret werden / daß ſie von ihrer Speiſe / der gottloſen Lehre / die ſie ſo beſchönen können / nichts eſſen / ſondern ſich allein zum HErrn halten / dabey ſie ſo wohl / und alle Gnüge und Fülle haben.

§. 141.

Die ſieben und zwantzigſte Bezeugung folget in dem 9. Verſickel des XXXII. Capitels Eſaiä / und endiget ſich in dem 20. Verſickel / welche alſo lautet: Der Prophet redet die reichen und wohl begüterten Städte in der verdorbenen Kirche an / unter dem Bilde der Weiber / wie es bey den Propheten im Gebrauch iſt / daß ſie die Töchter Jeruſalem alſo nennen / und Samariam eine Schweſter heiſſen / womit er denn den Zuſtand in der letzten Zeit zugleich mit beſchreibet / und die damahligen üppigen und vollprächtigen Städte in Judäa zum Bilde machet / die in gleichen Sünden lagen / und in der gröſſeſten Sicherheit dahin lebeten. v. 9. Stehet auff / ihr ſtoltzen Frauen / die ihr in euren gemächlichen Bettern lieget / und in den Städten euch ſo zärtlich haltet / und des HErrn vergeſſet. Denn / weil ſie ſo reich seynd; ſo gebieret der Reichthum den Stoltz und Hochmuth / und dencken nicht / was ihnen darob begegnen werde. Solche will der Geiſt GOttes auffwecken / daß ſie aus dem Schlaff der Sicherheit aufſtehen mögen / und ſpricht: Stehet auff / ihr ſtoltzen Frauen / höret meine Stimme / ihr Töchter / die ihr ſo ſicher ſeyd / nehmet zu Ohren meine Rede. v. 10. Es iſt noch um Jahr und Tag zu thun; ſo werdet ihr Sicheren zittern: denn es wird keine Wein-Erndte / ſo wird auch kein Leſen werden. Es ſind zwar auch dazumahl dieſe Worte erfüllet worden; als der Prophet dieſes geſprochen / als der Babyloniſche König über die Städte Juda kam / ſo auff dem Lande lagen / und ſie überfiel; aber wenn nun die Gerichte GOttes über die verdorbene Kirchen in der letzten Zeit kommen werden / ſo würde der HErr den Geiſt ſeiner Zeugen erwecken / die ſolches aus dieſem Propheten ihnen deutlich vorſagen / oder auch ſonſten durch eine beſondere Oeffnung ankündigen werden. Denn hat GOTT vormahls im Eſaia am XXI. 16. ſagen können: daß über ein Jahr / wie des Taglöhners Jahre ſeynd / alle Herrlichkeit in Kedar untergehen ſolle; Und wiederum an dieſem Ort: daß es um Jahr und Tag zu thun ſey / nach welchen die ſichere ſtoltze Weiber und Städte zittern ſolten / und daß ihnen weder Weinleſe / noch folglich eine Nachleſe werden würde; ſo kan es auch durch den Geiſt GOttes / den Knechten und Mägden GOttes in der letzten Zeit offenbahret

werden/ was er für Gerichte über die und die Oerter vorhabe: wie er denn deswegen auch die vier Engel/ ſo gebunden ſind an dem groſſen Waſſer-Strom Euphrates/ aufflöſet/ und ſie auff ein Jahr/ und Mond/ und Tag/ und Stunde loß machet/ die Antichriſtiſchen Oerter zu verſtören/ welches er nicht ehe thut/ es ſey denn/ daß er nach der Weiſſagung des Propheten Amos/ ſolches Unglück vorher aus groſſer Liebe verkündigen laſſe. Es ſetzet aber der HErr noch hinzu: v. 11. Erſchreckt/ ihr ſtoltzen Frauen/ zittert ihr Sichere/ es iſt vorhanden auszuziehen/ blöſſen und gürten um die Lenden. Es ſollen keine bloſſe Dräuungen ſeyn/ ſondern es ſoll zur That kommen/ was gedräuet wird: an ſtatt/ daß ſie ſo ſehr in Hoffart erſoffen wären/ und ſo gemächlich lebeten/ und ſich in Sammet und Seiden kleideten/ und ihre Wohnungen ſo köſtlich inwendig und auswendig gezieret hätten/ ſolten ſie ausziehen/ und ſich blöſſen/ und um die Lenden gürten/ daß ſie geſchwinde davon eileten/ und ihre Häuſer und Güter dem eilenden Feinde im Stich lieſſen. Da würde Stanck für guten Geruch ſeyn/ und ein loß Band für einen Gürtel/ und eine Glatze für ein krauß Haar/ und für einen weiten Mantel ein enger Sack/ und das alles an ſtatt ihrer Schöne/ und ſolten/ die vorhin nicht gewuſt/ was ſie für einen Stein erwehlen ſolten/ darauff ihre Füſſe tretten mögten/ durch den Koth/ durch dick und dünn auff dem Felde in ihrer Flucht gehen/ und herdurch waten. Eſa. III. 24. v. 12. 13. 14. Man wird klagen um die Aecker/ ja um die lieblichen Aecker/ um die fruchtbaren Weinſtöcke: denn es werden auf dem Acker meines Volcks (ſpricht der HErr) Dornen und Hecken wachſen/ darzu über allen Freuden-Häuſern in der frölichen Stadt. Denn die Palläſte werden verlaſſen ſeyn/ und die Menge in der Stadt einſam ſeyn/ daß die Thürne und Veſtungen ewige Hölen werden/ und dem Wild zur Freude/ den Heerden zur Weyde. Das ſind alle gerechte Straffen über die ſichere und ſtoltze Städte in der verdorbenen Kirche. Dieſes iſt zwar an dem Lande Judäa geſchehen/ ſonderlich durch die Babyloniſche Gefängniß/ am allermeiſten aber durch die Verſtörung der Römer/ wie es denn noch heutiges Tages alſo wüſte lieget in und um Jeruſalem her: aber es wird noch weiter erfüllet werden an denen Oertern/ da die verdorbene äuſſerliche Chriſtliche Kirchen ſeynd/ welches ſo lange währen wird/ v. 15 - 18. bis ſo lange/ daß über uns ausgegoſſen werde der Geiſt aus der Höhe; So wird dem die Wüſte zum Acker werden/ und der Acker für einen Wald gerechnet werden/ und das Recht wird in der Wüſten wohnen/ und Gerechtigkeit auff dem Acker hauſen. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede ſeyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit ſeyn;

Daß mein Volck in Häuſern des Friedens wohnen wird / in ſichern Wohnungen / und in ſtoltzer Ruhe. Man ſiehet hieraus eigentlich / daß dieſes gehe auff das Volck GOttes / welches verdorben geweſen / und über welches die Verwüſtung kommen iſt / indem es v. 13. heiſſet: daß auff dem Acker ſeines **Volcks** ſollen Dornen und Diſteln wachſen; hie aber wiederum / daß ſein **Volck** / das ſich denn bekehret hat / in Häuſern des Friedens wohnen ſollen. Und weil es zu der Zeit noch nicht geſchehen / was hie geweiſſaget iſt / als der Geiſt GOttes über die 120. Jünger und Jüngerinnen am Tage der Pfingſten ausgegoſſen ward / ſondern Jeruſalem noch unter der Heyden Füſſe / und in der Verwüſtung lieget; ſo muß es denn erſt erfüllet werden / wenn die durch Joel ausgeſprochene Weiſſagung völlig zur Krafft kommt / und der Geiſt GOttes über **alles Fleiſch** wird ausgegoſſen werden / und ſonderlich über das **gantze Hauß** Jſrael / Ezech. XXXIX. ✝. ult. wobey denn das Recht in der Wüſten wohnen / und die Gerechtigkeit auff dem Acker hauſen wird / die alles fruchtbar machet / und den Seegen mit ſich bringet / daß ſein Volck in Häuſern des Friedens / in ſichern Wohnungen / und in ſtoltzer Ruhe ſeyn wird. Denn der Gerechtigkeit Frucht iſt Friede / ſowol der innere / als der äuſſere / wenn wir gerechtfertiget durch den Glauben in Chriſto Friede haben / und der Gerechtigkeit Nutz iſt ewige Stille und Sicherheit. Das iſt nicht die Sicherheit / die ſündlich iſt / welche die ſtoltzen Frauen / und ſicheren Städte in der verdorbenen Kirche hatten; ſondern die Göttliche Sicherheit und Stille / in welcher ſie von den unruhigen Paſſionen ihrer Lüſte / und auch von den innerlichen und äuſſerlichen Feinden und Antichriſten ſind befreyet worden. Uber ſolche Antichriſten wird der Zorn GOttes fallen und bleiben / ſo lange ſie Antichriſten ſeynd / davon der Prophet v. 19. ſaget: **Aber der Hagel wird ſeyn den Wald hinab / und die Stadt danieden wird niedrig ſeyn.** Denn über die Stadt Babylon / die gegen *Jeruſalem* nach dem Abend herab lieget / wird der groſſe Hagel fallen / Apoc. XVI. 21. der als ein Centner ſchwer iſt / deren Aecker zum Walde werden / *wenn die* Wälder / und das ſo lange wüſt gelegene Jeruſalem wird zum Acker werden. In dem Hebräiſchen ſtehet das Wort שפל welches humiliari & deprimi heiſſet / ſo ſich auff die Stadt Babylon / das um die Zeit ſoll verſtöret werden / wohl ſchicket / die ſich alsdenn demüthigen / und in Staub ſetzen muß. *Grotius* hat etwas hievon geſehen / da er es auff das damahlige Babylon / (die doch nur ein Typus des geiſtlichen Babylons ward) ziehet und deutet: Super montes Sylvoſos, id eſt: Aſſyrios. Grando Dei iram ſignificat, & humilitate humiliabitur civitas Babylon. Da wird denn auch erfüllet / was in eben dieſer Prophe-

Prophetie ſtehet: daß der Acker der Babyloniſchen myſtiſchen Stadt/ und deſſen Acker wird für ein Wald gerechnet/ und eine Wüſte werden. Wohl aber denjenigen/ ſo alsdenn das Volck GOttes ſeynd/ und von ihm geſchützet werden! **Wohl euch/ die ihr ſäet** על כל מים **über alle Waſſer! denn da möget ihr die Füſſe der Ochſen und Eſel gehen laſſen.** Brentius hat hierüber ſeine Gedancken/ und verſtehet durch den Ochſen die Juden/ und durch die Eſel die Heyden/ welche alsdenn auff einer Weyde gehen werden/ da es ſonſt verbotten war im Geſetze/ daß man ſie zuſammen triebe: aber wenn der Glaube zu der Zeit ſowol in Juden als Heyden ſeyn wird; ſo höret ſolcher Unterſcheid auff/ und gehen ſie beyde auff der grünen Weyde des Evangelii/ und die Boten Chriſti gehen alsdenn zur letzten Zeit aus/ und ſäen ſolchen ihren guten Saamen an den Waſſern der Völcker/ welche des Lichts/ das über Zion auffgehet/ mit genieſſen/ da beyde Völcker eine Kirche machen/ wie ſchon der Anfang zur Apoſtel-Zeit davon gemachet war. Die Worte Brentii lauten über dieſen Ort Eſaiä f. m. 429. alſo: In Lege abominatio fuit arare juncto bove & aſino, ſicut etiam abominatio fuit ſerere agrum diverſis ſeminibus, & induere veſtem è lana, & lino confectam, videlicet, ut etiam his ritibus eſſet diſcrimen inter Iſraëlitas, ceu populum Dei, & gentes alienas, apud quas hi mores uſitati erant. Nunc autem, quia Eſaias dicit, Apoſtolos araturos bove & aſino, ſignificat, Legem Moſis abrogandam in regno Chriſti, & Eccleſiam colligendam tam ex Judæis, quam etiam ex gentibus. Et in Eccleſia non tantum fore miniſtros ex circumciſione, ſed etiam ex præputio. Chriſtus enim in regno ſuo non eſt reſpector perſonarum; circumciſio enim nihil eſt, præputium nihil eſt, obſervatio mandatorum Dei aliquid eſt: & in Chriſto nec eſt circumciſio, nec præputium, ſed nova creatura.

Das drey und dreyßigſte Capitel.

§. 142.

Die acht und zwantzigſte Bezeugung fängt ſich an im 33. Capitel/ darinnen abermahl unter dem Bilde des Sennacheribs/ und ſeines Untergangs/ und unter dem Bilde des wunderbahren Sieges/ welchen GOtt der HErr durch ſeinen Engel dem Hiskia u. allen Glaubigen unter ihm gegeben/ als die mit dem Sennacherib nicht haben einen Bund machen wollen/ ſondern allein an dem HErrn/ und an ſeiner Hülffe gehangen haben/ der Geiſt GOttes durch den Propheten/ das **warhafftige Gegenbild** darſtellet/ wie es in der letzten Zeit ergehen werde wenn ſich **GOtt das Wort**/ oder/ wie es Apoc. XIX. 13. heiſſet:

13. heiſſet: ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ, das Wort GOttes/Chriſtus JEſus wird auff-machen/ zu verſtören den Antichriſt mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft / und zu retten ſeine Glaubige von deſſen harten Joch / wofür ſie ihrem GOtt / der ſie ſo mächtig erlöſet / mit einem Freuden-Geſchrey dancken werden. Die Worte lauten anfänglich alſo: v. 1. Wehe aber dir/ du Verſtörer! meyneſt du/ du werdeſt nicht verſtöret werden? Und du Verächter! meyneſt du / man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verſtören vollendet haſt; ſo wirſt du auch verſtöret werden: wenn du des Verachtens ein Ende gemacht haſt; ſo wird man dich wieder verachten. Piſcator überſetzet es alſo: Wehe dir/ du Verſtörer! der du doch nicht biſt verſtöret worden: und du Treuloſer/ an dem man doch nicht treuloß iſt worden. Wenn du wirſt auffgehöret haben ein Verſtörer zu ſeyn; ſo wirſt du auch verſtöret werden: wenn du wirſt abgelaſſen haben/treuloß zu handeln; ſo wird man auch an dir treuloß handeln. Die alte Wormiſche Verſion von 1527. gibt es alſo: Hey! du Verwüſter/ daß du unverwüſtet biſt! Hey! du Verächter/u. daß aber dich niemand verachtet. Wohlan/ gelt wenn du ausgewüſtet haſt; ſo wirſt du auch verwüſtet: und ſo du des Verachtens ein Ende macheſt/ wird man dich auch verachten. Und noch eine andere Uberſetzung/ welche Froſchhofer A. 1534. zu Zürch herausgegeben / gibts alſo: Wehe dir Schleitzer/ ſolteſt du nicht auch geſchleitzet werden? Und der du Uffſatz thuſt/ gleich als ob dir nicht Uffſatz geſchehen ſolle: Wie du Schaden vollbringeſt/ alſo wirſt du auch geſchädiget/ und wie du Uffſatz thuſt / alſo wird auch dir Uffſatz geſchehen. Man mag aus dieſen Verſionen eine nehmen / welche man will; ſo kommt doch ein Sinn heraus / nemlich dieſer: daß der Verwüſter zu ſeiner Zeit ſoll wieder verwüſtet werden/ ob es gleich das Anſehen habe / daß er im höchſten Flor ſey / und ihm niemand ſo leicht widerſtehen/ oder ihn verwüſten könne: wie denn die Macht des Aſſyriſchen Königs ſo groß zu der Zeit war/ daß ſich jederman/ und er ſelbſt ſich gewiß eingebildet / er wolte Hiskiam / und die zu Jeruſalem/ welche ſich von ihm/ und von ſeinem Schutz/ welchen der Vatter des Hiskiä geſuchet/ abgewandt/ und zu GOtt / und zu ſeinem Schutz ſich allein gewandt hatten / gantz und gar verſtören: weil aber / wie droben geſaget: dieſes nur ein Bild des Gegenbildes iſt auff den Antichriſt in der letzten Zeit; ſo können wir noch mit gröſſerm Rechte ſagen: daß derſelbige / als dem alle Sprachen und Völcker und Zungen werden unterthänig ſeyn/ ſich bey ſolcher ſeiner groſſen Macht alſo werde auffbrüſten/ wie das Hertz Pharaonis / und des Sennacheribs / und ſeines Rabſacis ſich nimmer hat auffblehen können / ſondern ſich dabey

noch einbilden / er wäre Gott / und wolle ſeinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben / und Herr auff dem Berge ſeines Stiffts zu Jeruſalem / und in ſeinem Tempel ſeyn. Solchen Hochmuth werden die Glaubigen zur letzten Zeit wohl wiſſen und erkennen; werden aber ſich mit der Hoffnung tröſten und ernehren / wie er werde verſtöret / und von GOtt auffgerieben werden / ob ſie es gleich nicht dencken / noch glauben können / daß / in Erwegung ſeiner groſſen Macht / es ſo bald / ἐν τάχει geſchehen werde / wie ſolches beym Luca am XVIII. v. 1 - 7. in der Parabel von Chriſto gar herrlich vorgeſtellet iſt. Dahero werden wohl einige Glaubige zur der Zeit ſeyn / die dieſen Affect, welchen die Wormiſche Verſion ausdrücket / in ihren Hertzen haben / und ſagen werden: Hey! du Verſtörer / daß du noch nicht verſtöret / und noch unverwüſtet wirſt! Andere Glaubige aber werden / nach der Uberſetzung in der Froſchhöferſchen Edition, ſolche Bewegung in ihren Hertzen haben / und ſagen: Wehe dir du Schleytzer / oder du Verſtörer! ſolteſt du nicht auch wieder verſtöret werden? womit ſie zu verſtehen geben / daß ſie es ſicherlich glauben / er werde verſtöret werden zu ſeiner Zeit / weñ die Macht ſeiner Sünde zum höchſten gekommen / und den Gipffel der Boßheit erreichet habe. Piſcator ſtellet noch eine andere Bewegung im Hertzen der Glaubigen / die doch zu eins hinlaufft / vor / wenn ſie alſo zur letzten Zeit ſagen werden: **Wehe dir! du Verſtöhrer / der du doch nicht biſt verſtöhret worden** / ſo wird dich doch **das Weh** treffen / und die Verſtöhrung über dich kommen. Lutherus aber drücket den Sinn derer aus / welche in einem muthigern Glauben zur letzten Zeit werden ſtehen / und confident und hertzhafftig ſagen: **Wehe dir! du Verſtöhrer / meyneſt du / du werdeſt nicht verſtöhret werden?** du magſt dir ſo viele und ſchöne Gedancken von dir und deiner Macht machen als du wilt; ſo wiſſen wir doch ein viel anders: es mag auch ſo lange ausbleiben / wie es will; ſo wiſſen wir doch gewiß / und ſind ſicher in unſern Hertzen / daß du von GOtt durch deſſen mächtigere Hand werdeſt verſtöhret werden: womit ohne allen Zweiffel / Eſaias und andere / den König Hiskiam / und andere Kinder GOttes getröſtet / und im Glauben damit unterhalten haben / weil ers ſie in einer Bezeugung verſichert / daß er eine mächtige Hülffe ſchaffen wolte. Wir haben dieſe vier Verſiones darum anführen wollen / damit wir dieſes daraus lernen / und wir nicht gleich dencken ſollen / die eine Verſion müſte doch nur recht das Hebräiſche überſetzet haben / die andern aber nicht / ſondern wir ſollen vielmehr auff den Sinn des Geiſtes / der in den Hebräiſchen Worten verborgen / oder ausgedrücket iſt / ſehen / und ihn tieff erwegen / auff daß wir aus den mancherleyen Expreſſionen der Uberſetzungen zugleich die mancherley Affecten / (wo anders in den Verſionen der Sinn GOttes erkannt iſt) bey

uns

uns fühlen und mercken können / die in den und den Gläubigen / nachdem ſie im Glauben / und in der Force und Macht des Glaubens ſtehen / ſich äuſſern und hervor thun. Darinnen kommen ſie derowegen alle überein / daß GOtt / Jure retributionis, nach dem **Recht der Wiedervergeltung** / den Verſtöhrer werde wieder verſtöhren / und den Verächter wieder verachten / und dem Adonibeſeck / und dem Adoniſedeck / beyderſeits wiedervergelten / wie ſie es an andern gethan / und ihre Tyranney ausgeübet haben / Joſua XX. Judic. I. und wahr bleibe / was Chriſtus geſaget: Mit welchem Maaß ihr meſſet / mit ſolchem Maaß ſolt ihr wieder gemeſſen bekommen / Matth. VII. 2. Welche ewige Regel der Warheit in der H. Offenbahrung am XIII. 10. zum Troſt der letzten Zeit wiederholet wird / da es heiſſet: **Hat jemand Ohren / der höre. So jemand in das Gefängniß führet / der wird ins Gefängniß gehen: ſo jemand mit dem Schwerdt tödtet / der muß mit dem Schwerdt getödtet werden. Hie iſt Gedult / und Glaube der Heiligen! Gedult:** daß ſie es alſo über ſich ergehen laſſen / was GOtt den Böſen über ſie zuläſſet: **Glaube:** daß ſie es dem übergeben / der recht richtet / und des die Rache iſt / und der einem jeglichen vergelten werde / wie er es verdienet habe. Welches **Vergeltungs-Recht** der Apoſtel in der 2. Theſſ. I. 6. höchſt billiget und ſpricht: **Nachdem es recht iſt / zu vergelten Trübſal / denen / die euch Trübſal anlegen.** Worauff auch alle Gerechtigkeiten / ſo in den Gefängniſſen nach dem Tode geſchehen / gegründet ſeynd / womit die Geſtraffete doch nichts verdienen / ſondern nur leyden / was ihre Thaten wehrt ſeyn werden / und aus einem andern Punct / nach dem an ihnen ergangenen Recht der Gerechtigkeit und Wiedervergeltung / Gnade erlangen müſſen. Und ſolche Ἀνταπόδοσις, und Wiedervergeltung geſchicht alsdenn / wenn das Maaß der Sünden voll iſt / und überläufft / und der Gipffel der Boßheit erſtiegen iſt / und nicht höher ſteigen kan / ſo muß der Böſe / und der / ſo das Böſe lieb hat / und ein Divus und Kuchen / wie Lutherus pfleget zu reden / mit den Böſen geworden iſt / herunter fallen / und je höher er geſtiegen / je tieffer und erſchrecklicher einen Fall thun. **Wenn du das Verſtöhren vollendet haſt** / ſprechen die Gläubigen / und GOtt in den Gläubigen zu dem Antichriſt; **ſo wirſt du auch verſtöhret werden: und wenn du des Verachtens ein Ende gemachet haſt; ſo wirſt du wieder verachtet werden.**

§. 143.

Wenn nun die Gläubige in ihrer Noth den Untergang deſſen / der ihnen Trübſal angethan hat / veſtiglich glauben; ſo wenden ſie ſich denn in ſol-

cher ihrer Noth zu dem allein/ der ſie erretten könne / und erretten werde/ nemlich: zu dem lebendigen GOtt/ wie es hie in unſerm Text geſchicht: v 2. HErr! ſey uns gnädig/ denn auff dich harren wir/ ſey ihr Arm frühe / dazu unſer Heyl zur Zeit des Trübſals. Es haben etliche die Worte: ſey ihr Arm frühe / überſetzet / ſey unſer Arm früh/ aber es leydets nicht das Hebräiſche Wort זרעם welches brachium illorum, oder ihr Arm/ bedeutet. Caſtalio hat hierüber eine gute Obſervation, und ſaget: daß das illorum eben ſowol auff die gehen könne/ die Eſaias in ſeinem Gebet mit einſchlieſſet/ und alſo die Gläubigen verſtehet/ deren Gebet er erhören/ und ihnen gnädig ſeyn/ und auch ihr Arm frühe ſeyn ſolle. Relativum *quorum* in Hebræo tertiæ perſonæ Pronomen eſt, *eorum*, quod ſæpè quamlibet perſonam refert, ut apud Latinos *qui*: ut paulo poſt quod interpretamur, *Tu, cujus theſaurus* &c. in Hebræo eſt *ejus*, quod pro relativo frequenter ponitur, ut Pſalm. CXV. ubi ſic ad verbum legitur, *Iſraël, confide Jehovæ, adjutor & defenſor eorum eſt.* hoc eſt: *Iſraëlitæ, confidite Jehovæ quorum* ſcilicet veſtri, *adjutor eſt.* Talia invenies & initio capitis LIV. & alibi ſæpe. Sey ihr Arm / ô Jehova! derer/ die auff dich trauen/ derer/ denen du durch mich haſt deine Hülffe verſichern laſſen/ denen erſcheine frühe mit deiner Hülffe/ und ſey ihr Arm/ und ſtreite für ſie / und ſey unſere Hülffe zur Zeit der Trübſal/ die uns betroffen hat. Man ſiehet hieraus / daß Eſaias noch müſſe mit dem Volcke in der Trübſal geweſen ſeyn/ und von GOtt noch nicht die Errettung geſehen haben/und daß er alſo folglich die Bezeugung mitten in ſolcher Trübſal / als er den Mund GOttes befraget / von ihm die Antwort in der Bezeugung erhalten habe / wie er ihr GOtt und Hort/ und ihre groſſe Hülffe gegen den Sennacherib ſeyn werde; welches denn auch gewiß zur letzten Zeit geſchehen wird/ da es GOtt nicht wird ermangeln laſſen/ dieſen Text und Bezeugung lebendig zu machen in den Hertzen der alsdenn ſeyenden Gläubigen / und in ihren Hertzen dazu verſieglen / daß ſie wahrhafftig mit auff die letzte Zeit / ja ſonderlich auff die letzte Zeit gehe: oder er wird auch / durch die beyde Apocalyptiſche Zeugen/ die den Geiſt der Weiſſagung/und das Zeugniß JEſu haben/ eine neue Bezeugung ihnen geben / die doch eben das/ was hie ſtehet/ und durch den allen Zeiten gegenwärtigen Geiſte GOttes ausgeſprochen iſt/ wird im Munde haben. O wie werden es mir noch/die nach mir kommende Gläubigen / ſo dieſes leſen/ dancken/ oder vielmehr GOtt dem HErrn danckſagen/ der durch ſeinen armen Knecht ſolchen reichen / und weit um ſich greiffenden Sinn dieſes / und der andern Propheten entdecket und gezeiget hat/ wie ſie eben ſowol / aus der Intention und Sinn GOttes/ auff dieſe letzte Zeiten

deuten/

deuten / und wie die Glaubigen deswegen die Propheten / und die H. Offenbahrung / als den Schlüſſel aller Propheten/fleißig mit einem auffmerckenden Geiſte leſen ſollen / und die Zeichen dieſer Zeit daraus bemercken / und den Troſt / und die Hülffe GOttes zugleich wahrnehmen können / welches ihnen beſſer wird zu ſtatten kommen / als wenn ſie in ſolcher Noth der letzten Antichriſtiſchen Zügen andere / auch ſelbſt die Frommen um Rath erſuchen würden/ die eben ſowol alsdenn ſo ſchwach seynd / wie ſie / aber aus dieſer und andern Bezeugungen der Propheten/die itzo auffgedecket ſtehen/ eine lebendige Hoffnung ſchöpffen mögen / als die da glauben und erkennen : daß ſolche Bezeugungen eben auff dieſe letzte Zeiten gehören / und von GOtt dahin gemeynet ſeynd. Der Prophet Eſaias betet/ und weiſſaget zugleich hierauff/ und ſpricht: v. 3. **Laß fliehen die Völcker für dem groſſen Getümmel/ und die Heyden zuſtreuet werden/ wenn du dich erhöheſt/** o unſer GOtt! denn wenn zu der Zeit der HErr / nach Eſaia am II. allwo von gleicher Sache und Zeit ſtehet / allein hoch ſeyn / und ſich zeigen wird / daß er Richter ſey auff Erden ; ſo wirds ein Getümmel unter den Antichriſtiſchen Völckern machen / wie er zur Zeit Sennacheribs gemachet hat / daß ſie auff die Stimme des Ertz-Engels/mit der Poſaune GOttes/und durch ſein Feld-Geſchrey/ erſchrecken u. ſehr erbeben müſſen/ wovon auch der 68. Pſ. v. 1. 2. 3. handelt/der alſo anfängt: **Es ſtehe GOtt auff / daß ſeine Feinde zerſtreuet werden/ uñ die ihn haſſen/vor ihm fliehen. Vertreibe ſie/wie der Rauch vertrieben wird / wie das Wachs zerſchmeltzet vom Feuer / ſo müſſen umkommen die Gottloſen für GOtt. Die Gerechten aber müſſen ſich freuen/ und frölich ſeyn für GOtt / und von Hertzen ſich freuen.** Das iſt eben das/was im 66. Cap. Eſaiä v. 5. 6. zu leſen iſt: denn wenn die Gottloſen/ da ſie mitten in ihrer Hochmuth und Kräfften ſtehen/ und zu den Frommen ſagen werden: **Laßt ſehen/ wie herrlich der HErr ſey/ laſſet ihn erſcheinen zu eurer Freude ;** ſo wird man hören/ eine **Stimme des Getümmels** in der **Stadt/ eine Stim̃e vom Tempel/ eine Stim̃e des HErrn /** der ſeine **Feinde bezahlet.** Was ſind das für Feinde? Es ſind die Heyden/ ſo da ſollen zuſtreuet werden : welche zwar zur Zeit des Sennacheribs die heydniſche Babylonier/ oder Aſſyrer waren ; aber zur letzten Zeit die Antichriſtiſchen Babyloniſchen Heyden ſeyn werden / nicht aber die Heyden / die in der letzten Zeit ſich bekehren / und mit ihrer Fülle eingehen. Dieſe Antichriſtiſche Heyden/ wie ſolche böſe Chriſten in der H. Offenbahrung alſo vom H. Geiſt benahmet werden / werden für dem groſſen Getümmel alsdenn fliehen. Es hat die Vulgata das Hebräiſche Wort המון Angeli überſetzet / wovon Druſius über dieſen Ort alſo ſchreibet: Hieronymus ait: A voce Ange-

 li-

li, quem Symmachus ita ut in Hebræo ſcriptum eſt, tranſulit Hamon, quem Hebræi Gabrielem autumant, & habere Etymologiam populi. Da kan es gar wohl ſeyn/ daß Gabriel/ oder vielmehr Michael/ der alsdenn für das Volck Iſrael ſtehet/ Dan. XII. ein ſolches Geſchrey/ Tumult und Schrecken unter den Feinden verurſachet/ wie es denn auch wohl derſelbige geweſen/ der zur Zeit Sennacherib mit ſolchem Geſchrey unter dem Aſſyriſchen Lager ſolchen Tumult gemachet/ und in einer Nacht 185000. Mann erſchlagen hat. v. 4. **Da wird man euch auffraffen/ als einen Raub/ wie man die Heuſchrecken auffraffet/ und wie die Käfer zuſcheucht werden/ wenn man ſie überfällt.** Oder wie es andere deuten/ in ſenſu activo, als wenn die Heuſchrecken und Käfer über das Graß und über die Bäume fallen/ und das Graß/ und die Blüthe und Blätter der Bäume abfreſſen/ wenn ſie darauff fallen. Alsdenn läſſet ſich der HErr am Tage des Gerichts über ſeine/ und ſeiner Kirchen Feinde/ mächtig ſehen. v. 5. **Der HErr iſt erhaben/ denn er wohnet in der Höhe/ er hat Zion voll Gerichts und Gerechtigkeit gemachet.** Zion/ und der Glaube nimmt ſeine Stärcke an/ und der Tempel GOttes rächet ſich gegen den Götzen Tempel/ und Zion rächet ſich gegen das ſtoltze abgöttiſche geiſtliche Babylon/ durch den HErrn/ der ihre Stärcke worden/ und erhöhet iſt/ als der in der Höhe wohnet/ und alles Hohe erniedriget. v. 6. **Es wird zu deiner Zeit/ o HErr GOtt** Zebaoth/ und o du heiliges Zion! **Glaube ſeyn/ und Herrſchafft/ Heyl/ Weißheit/ Klugheit/ Furcht des HErrn werden** deines Volcks **Schatz ſeyn.** Welchen Schatz ſie werden auffthun/ und mit ihrem mächtigen Glauben die Ungläubigen überwinden: mit ihrer herannahenden Herrſchafft alle feindſelige Herrſchafften der Welt überwältigen: mit ihrem Heil das Fluchen und Läſtern der böſen Völcker wegthun: mit ihrer Weißheit und Klugheit die falſche Schlangen-Klugheit des Antichriſten/ und ſeines falſchen Prophetens zu Schanden machen: und mit der Furcht des HErrn ihnen eine Furcht einjagen/ daß ſie nicht wiſſen werden/ wie es ihnen geſchehe. Das iſt der gute Schatz des Hertzens der Gläubigen/ das iſt ihre Zurüſtung und Schatzkammer/ Mauren und Wehre ſind Heyl. Wenn denn gleich dieſes alles in den Hertzen der Gläubigen zu der Zeit wird auffgehen; ſo müſſen ſie dennoch/ auff daß ſie bewähret werden/ ſehen/ daß die Feinde ihren Kopff erheben/ und bis auff ihren Untergang trotzig ſeyn/ und vor wie nach die Gläubigen drängen: welcher Zuſtand in dem 7. Verſickel noch beſchrieben wird/ wie die wahren Iſraeliter unter der Verfolgung dieſes myſtiſchen Antichriſtiſchen Pharaonis noch ſchreyen/ und die gegenwärtige Noth fühlen. **Siehe!** ſpricht der Text; **ihre Boten ſchreyen drauſ-**

ſen/

ſen/ und die Engel des Friedens / welches ſind die Zeugen GOttes / die nichts anders in ihren Hertzen als Frieden haben / und von dem Evangelio des Friedens verkündigen / und deswegen ſo verfolget werden / **weinen bitterlich**/ Hebr. מַר amarè, LXX. πικρῶς à verbô מָרַר und ſtähnen/ und ſprechen: v. 8. **Die Steige ſind wüſte**/ es iſt alles verderbet im Heiligthum / was ſoll der Gerechte ausrichten? **Es gehet niemand mehr auff der Straſſen**: daß er ſich öffentlich dürffe ſehen laſſen / ſondern müſſen in Peltzen und Ziegenfällen/ in den Löchern der Erden/ und in der Wüſten ſich auffhalten: ja es kommen wohl auch einige fürchterliche Worte mit heraus / bey ſolchen ihren Anfechtungs-Stunden/ und ſagen: **Er hält weder Treu noch Glauben** / wie die armen Jünger auch / in der Stunde der Verſuchung/ von dem HErrn flohen/ und / in der Nacht / darinnen niemand würcken kan / ſich an dem HErrn ärgerten/ und meyneten/ er hätte ſie nun gar verlaſſen; alſo kan es auch gar wohl bey einigen / in den groſſen vierthalb jährigen letzten Verfolgungs-Jahren dahin kommen/ daß ſie/ wenn der Bräutigam bis in die Mitternacht verzeucht / kleinglaubig werden / und ſagen: **Er hält weder Treu noch Glauben.** Im Hebräiſchen heißt es nicht ſo hart / ſondern הפר ברית irritum fecit pactum: **Er hat ſeinen Bund aufgehoben**; oder / wie es die alte Wormiſche Verſion giebet: **Er hat den Bund unterlaſſen** / und vielleicht mit dieſen Worten zu verſtehen gegeben/ daß ſie nicht wuſten/ ob ſie es etwa verſchuldet: und was ſonſten in der Stunde der Anfechtung für Gedancken bey den Kindern GOttes wohl auffſteigen können / die ihnen doch von GOtt nicht werden zugerechnet werden / der ſie darum ein wenig / mit Verbergung ſeines Antlitzes/ zappeln läſſet / auff daß ſie in dem Ausgange ſeiner Hülffe deſto herrlicher ſehen / und ihren kleinen Glauben ſchelten mögen. Forerius meynet: dieſe Worte de pacto irrito giengen auff den König Sennacherib / davon hie die glaubigen Iſraeliter geklaget hätten / wie er/ ob ſie gleich durch den Hiskiam ihm Geld gegeben / und er darauff den Frieden verſprochen / doch nach empfangenem Gelde ſie ſo treuloß überfallen/ und den Bund gebrochen hätte/ wie zu leſen 2. Reg. XVI. Aber es können auch die Worte/ wie wir ſie erkläret / gar wohl juſtificiret werden. Sie fahren ferner in ihrer Angſt fort/ und ſagen: **Er verwirfft die Städte / und achtet der Leute nicht**; Im Hebräiſchen ſtehet das Wort אֱנוֹשׁ welches auch bißweilen ein elender Menſch heiſſet/ alſo daß ſie ſagen wollen: **er hätte ſeiner Elenden vergeſſen.** v. 9. **Das Land liegt kläglich** / fahren ſie fort zu klagen: es liegt jämmerlich / **der Libanon ſtehet ſchändlich zu hauen/ und Saron iſt wie ein Gefilde / und Baſan und Carmel iſt**

ſde. Das iſt die Beſchreibung des gelobten Landes / und ſind ſolche Berge die Gräntzen darinn es lieget. Forerius ſchreibet: daß dieſe benahmten Oerter nach allen vier plagas mundi und Theilen der Welt liegen. Libanon habet Judæa ad Septentrionem, Saron ad Occidentem verſus mare mediterraneum, Baſan ad Orientem, qua itur in Meſopotamiam, porro ad Meridiem Carmelum juxta Ptolemaidem.

§. 144.

Nachdem nun die bedrängten Glaubige ihre Noth und elenden Zuſtand im Gebet GOtt vorgetragen; ſo fält GOtt ihnen in die Rede / und erwecket ſich in des Propheten Geiſt / und ſpricht: v. 10. **Nun will ich mich auffmachen** / ſpricht der HErr / **nun will ich mich erheben / nun will ich hoch kommen.** Er hat den Antichriſtiſchen Pharao erſt recht hoch werden laſſen / er hat müſſen ſo lange ſtehen bleiben / bis ſeine Macht und übermachte Boßheit recht groß würde / auff daß er ſeine GOttes-Macht an ihm deſto herrlicher erwieſe. Iſt eben das / was im 12. Pſ. v. 6. ſtehet: **Weil denn die Elenden verſtöret werden / und die Armen ſeufftzen / will ich auf / ſpricht der HErr: Ich will eine Hülffe ſchaffen / daß man getroſt lehren ſoll.** Und im 46. Pſalm v. 9. 10. 11. ſpricht GOtt durch David: **Kommt her / und ſchauet die Wercke des HErrn / der auff Erden ſolch Verſtören anrichtet / der den Kriegen ſteuret in aller Welt / der Bogen zubricht / Spieſſe zuſchläget / und Wagen mit Feuer verbrennet: Seyd ſtille / und erkennet / daß ich GOtt bin / ich will Ehre einlegen unter den Heyden / ich will Ehre einlegen auff Erden.** Vid. Ezech. XXVIII. 22. XXXVIII. & XXXIX. Es ſind in dieſen Text-Worten des 10. Verſickels noch unterſchiedliche Emphaſes: denn als ſich das Thier lange gnug gegen das Volck GOttes hat auffgemachet; ſiehe! ſo macht ſich GOtt das Wort / das in ſeinen Glaubigen die Hütten auffgeſchlagen hat / und dem der Vatter alles Gericht gegeben hat / wider das Thier und ſeine Rotten auch auff. Da das Babyloniſche Roma ſich erhöhet / und von dem Blut der Heiligen truncken geworden iſt; ſo erhebet ſich der HErr auch gegen ſie / und gebrauchet ſich in dem Hebräiſchen das Wort / welches Rom mit ausdrücket עַתָּה אֵרוֹמָם, und weil die Elenden im Lande / die אנ׳ישים v. 8. ſo gedränget werden / daß ſie meyneten / GOtt achtete der Elenden nicht mehr / und als hätte er ihrer vergeſſen / ſiehe! ſo ſetzet GOtt hie eine ſchöne Paronomaſiam, und ſpricht: עַתָּה אֶנָּשֵׂא ich will mich erheben / und ſie erretten. Hierauff redet GOtt die Antichriſtiſchen Völcker ſelbſt an / als die Verſtörer / und die willens ſeynd / noch mehr zu verſtören und zu vertilgen / Dan. XII. 44. zu denſelbigen

ſpricht

ſpricht er: v. 11. **Mit Stroh gehet ihr ſchwanger/ Stoppeln gebähret ihr/ Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren** / welches wacker in euer Stroh und Stoppeln gehen/und euren Hochmuth verzehren ſoll. Denn weil ſie mit Unglück ſchwanger gehen; ſo werden ſie einen Fehl gebähren / und werden in die Grube fallen / die ſie ſelbſt gegraben und ausgeführet haben/ Pſalm VII. Denn die Völcker/wie harte Steine ſie auch immer ſeynd; ſo wird ſie das Feuer Gottes ſchon aufflöſen. v. 12. **ſie werden zu Kalck verbrannt werden/ wie man abgehauene Dornen** / die den Frommen ſind ein Stachel geweſen / **mit Feuer anſtecket.** Gleichwie nun / wenn ſolches Gericht an den Antichriſten geſchehen iſt/ ſolches Gericht in alle Welt durchbrechen/und die Völcker zum Preiß GOttes erwecken wird; alſo ſaget GOtt dieſes alles anticipativè, zum Voraus/ als wenn es ſchon bereits geſchehen wäre/vorher. v. 13. **So höret nun ihr/die ihr ferne ſeyd/was ich gethan habe/und die ihr nahe ſeyd/ mercket meine Stärcke**/ die er an ſolchem mächtigen Feind / Chriſtus gegen den Antichriſten gethan/ und damit ſeine Macht aller Orten bekannt gemachet hat/ und alle Welt dadurch erkennen könne / daß es der HErr gethan/ und in ſo geſchwinder Eile / als die Tage ſeiner Gedult um geweſen / das Thier/ und den falſchen Propheten / die Hure / oder die groſſe Stadt Babylon/ welche das Reich über die Könige auff Erden hatte / gerichtet / und zu Grunde vertilget habe. Er beſchreibet auch die Furcht/ welche ſolche Antichriſtiſche Geiſter in ihrem böſen Gewiſſen / ehe ſie noch gerichtet werden/ haben werden. v. 14. **Die Sünder zu Zion** (der Antichriſtiſche Hauffe/ der ſich zur letzten Zeit zu Zion und Jeruſalem/ und im Jüdiſchen Lande / auff den Bergen Iſraels mit ſeiner Armee ſetzen wird/Dan. XII. 45. Eſa. XIV. 14. und da er die beyde Zeugen auff der Gaſſen der groſſen Stadt / welche Gaſſe oder Colonie Jeruſalem war / und der groſſen Stadt Rom damahls ſchon einverleibet war / wird hingeworffen / und ihre Leichnam nicht wird begraben laſſen) **ſind erſchrocken/ Zittern iſt die Heuchler**/ die es mit dem Thier gehalten/ und aus Furcht zu ihm hingefallen ſeynd/ und ſein Bild angebetet haben/ **angekommen/ und ſprechen: Wer iſt unter uns/ der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer iſt unter uns / der bey der ewigen Gluth wohne?** Ja freylich/ kan das dürre Holtz / darinnen kein Lebens-Safft von dem guten Oelbaum iſt / bey ſolchem groſſen verzehrenden Feuer nicht wohnen : Es gehen gleich ihre ſtrohene Stoppeln darauff/ wenn ſie das Feuer erreichet/ und friſſet ſie / weil ſie des Feuers Nahrung ſeynd. Ihr Wurm wird ſie alsdenn nagen/ und werden für der ewigen Glut ſich entſetzen/ von welcher die Anbeter des Thiers / die Sünder/ die ſich mit dem Thier nach Zion gemachet haben / Tag und Nacht in die Ewigkeiten der

Ewigkeiten der Ewigkeiten werden gequälet werden. Apoc. XIV. 10. 11. Aber ſolch groß verzehrendes Feuer thut den Glaubigen/ welchen es nur ſein liebliches Licht mittheilet/ keinen Schaden; ſondern ſie freuen ſich vielmehr alsdenn in den Gerichten/ die nicht gegen ſie/ ſondern gegen ihre Feinde angehen/ und die nicht von einem ſtrengen Richter/ ſondern von einem liebreichen Vatter und Bräutigam werden beſchützet/ und ihre Schmach von ihm an dem Thier ſoll gerochen werden: bey welchem Gericht denn alle ſtoltze Heiligen mit weggehen/ die der Huren nachgegangen/ und ihre Zeichen an ihrer Stirn/ oder an ihrer Hand angenommen hatten. Zephan. III. 11. 12. Die warhafftige Kinder Zions aber können bey der ewigen Glut wohnen/ welches GOtt der HErr v. 14. ausdrücket/ und alſo ſaget: Derſelbige mag bey einem verzehrenden Feuer/ das ihn nicht verzehret/ wohnen. v. 15. 16. **Wer in Gerechtigkeit wandelt/ und redet/ was recht iſt. Wer unrecht haſſet/ ſamt dem Geitz/ und ſeine Hände abzeucht/ daß er nicht Geſchencke nehme. Wer ſeine Ohren zuſtopfft/ daß er nicht Blutſchulden höre/ und ſeine Augen zuhält/ daß er nichts Arges ſehe. Der wird in der Höhe wohnen/ und Felſen werden ſeine Veſte und Schutz ſeyn/ ſein Brod wird ihm gegeben/ ſein Waſſer hat er gewiß.** Dergleichen Worte finden ſich auch im 15. und im 91. Pſalm. Das iſt die Frucht der Gerechtigkeit/ und der Unſchuld/ und der Heiligkeit/ und der Warheit an jenem groſſen Tage des Gerichts. Dazu wird er in der Veſte des Berges Zions wohnen/ und in den Felſen des Heils ruhen: er wird inwendig und auswendig erquicket mit dem Brünnlein GOttes/ da die Heiligen des Höchſten ſind/ und mit dem verborgenen Manna/ und mit den Chryſtallinenen Strömen/ dem Waſſer des Lebens geſpeiſet und geträncket werden/ welches ihm nie gebricht/ ſondern des alles die Fülle hat. Und was noch mehr iſt/ ſo verſichert GOtt durch den Propheten ſeine Außerwählten: v. 17. **Deine Augen werden den König ſehen**/ nicht allein die/ ſo in der oberen Kirche ſtets und allweg bey und um ihn ſeynd; ſondern auch die herrliche Kirche auff Erden wird den HErrn/ nach ihrer Maaſſe/ und in ſo weit ſie ihn/ und ſeinen Glantz ertragen kan/ zu ſehen kriegen/ welcher auch zu gewiſſer Zeit durch das zugeſchloſſene Thor/ beym Ezech. XLIV. 2. als der GOtt Iſrael/ herdurch gehen wird/ welches Thor auch ſoll zugeſchloſſen bleiben. Welches eine ſolche Herrlichkeit ſeyn wird zu der Zeit/ wenn der wundergroſſe Tempel zu Jeruſalem wird im Stande/ und die Juden an GOtt/ das Wort/ glaubig werden geworden ſeyn/ als wir itzo noch nicht begreiffen können: denn er wird in ſeiner Schöne herrlich funckeln und leuchten/ wie es denn heiſſet: Deine Augen werden den König ſehen in ſeiner Schöne. **Dazu wirſt du das Land erweitert ſehen**/ daß Judäa alle

vier

vier Flüſſe des Paradieſes mit bekomme / und über die gantze Erde das Königreich führen wird. v. 18. 19. **Da wird ſich denn / o du Volck GOttes! dein Hertz ſehr verwundern / und ſagen: Wo ſind nun die Schrifftgelährten? Wo ſind die Räthe? Wo ſind die Cantzler?** Da ſind ſie fein alle zuſammen geſetzet / die zuſammen gehörten / die ſich ſo gegen die Guten verbunden hatten / und die in ihren Regierungen / und Miniſteriis, und Conſiſtoriis haben gegen ſie / durch ſcharffe Edicta gerottet / und nicht haben leyden wollen / daß Chriſtus herrſchete / und mit Nachdruck bekannt würde. Alsdenn ſiehet man erſt / daß ſie keine Schrifftgelehrten zum Himmelreich geweſen / dafür ſie ſich doch ausgegeben / und keine wahre Anſchläge zur Ehre GOttes gegeben haben / und vergeblich auf ihrer Cantzeley Decreta gegen GOtt / und gegen ſeinen Geſalbten / und gegen ſeine Chriſten gemachet haben: die ſind nun alle zuſammen dahin. Denn weil ſie hie den HErrn nie im Geiſt und in der Warheit erkannt haben / ſondern mit ihrer Weißheit / und ihrer falſch-berühmten Kunſt zu Thoren geworden ſind; alſo dienen ſie auch nicht in der Gemeine der Kinder Jeruſalems an dem Tage / welche ſie weyland auch in ihrer Gemeine nicht haben dulden / ſondern ausſtoſſen wollen. Ihr tieff gelährtes Zeug gilt da auch nicht mehr / und ihre heydniſche Philoſophiſche Termini können bey der reinen Warheit nicht angebracht werden / ſie ſind auff ewig damit weggewieſen worden / welches im 19. Verſickel ausgedrücket iſt / wenn es heiſſet: **Du wirſt das ſtarcke Volck nicht ſehen / das Volck von tieffer Sprache / die man nicht vernehmen kan /** (und die auch ſelbſt nicht wiſſen / was ſie ſagen / und was ſie diſtinguiren) **die auch von undeutlichen Lippen ſeynd / die man nicht verſtehen kan.** So wenig man die Krieger verſtehet / wenn ſie von fernen Landen kommen / und andere Städte von anderer Sprache überfallen: und ſo warhafftig GOtt die Aſſyrer mit ihrer Sprache / und mit ihrer Chaldäiſchen Weißheit von Juda abgehalten; alſo wird es hie vielmehr im Antitypo geſchehen. v. 20. Aber höre / und ſchaue Zion / **die Stadt unſers Stiffts /** da der HErr der König in Iſrael / durch ſeine heilige Schechina wohnen will / wie er vorhin in dem Tempel zu Jeruſalem gewohnet / und ſich darinnen herrlich geoffenbahret hat; **deine Augen werden Jeruſalem ſehen / eine ſichere Wohnung / eine Hütte / die nicht weggeführet wird /** wie ſie wol vorhin durch ihre Sünde iſt weggeführet worden / **welcher Nägel nimmermehr ſollen ausgezogen / und ihrer Seile keines zuriſſen werden.** Die Stifftshütte / wenn ſie bald an dieſem bald an jenem Orte war / ſo wurden die Nägel ausgezogen / und ihre Seile abgeſpannet; aber alsdenn iſt es eine beſtändige Wohnung / deſſen Nägel an einem veſten Ort ſtecken ſollen / und daringen bleiben. Eſa. XXII. 23. Itzo iſt zwar auch ſchon ſolches Jeruſa-

lem in dem Geiſt des Glaubigen / bey welchem der bleibende Geiſt Chriſti iſt / und nicht von ihm weichet; zu der Zeit aber wird es leiblich und geiſtlich zugleich ſeyn / daß Jeruſalem werde zur Freude / und zur beſtändigen Wohnung / da des HErrn Thron iſt / und die da heiſſen ſoll: **Hie iſt der HErr!** Ezech. XLVIII. v. ult. v. 21. **Da wird denn der HErr mächtig bey uns ſeyn/** ſpricht Eſaias in ſeinem und ſeiner Glaubigen Nahmen / **und werden weite Waſſer-Graben ſeyn / daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren / noch Galeen dahin ſchiffen werden /** denn GOtt der HErr wird das Jeruſalem auch ſo beveſtigen / daß es gantz ſicher wohne / und von innerlichen und äuſſerlichen Feinden befreyet ſey. v. 22. **Denn** / ſprechen ſie ferner / in der Freudigkeit des Glaubens / **der HErr iſt unſer Richter / der HErr iſt unſer Meiſter / der HErr iſt unſer König / der hilfft uns.** Was wolten ſie ſich doch fürchten? da ein ſolcher mächtiger HErr für ſie iſt: Wer will ſie verklagen? der HErr / der ſie liebet / iſt ihr Richter: welcher von den Schrifftgelehrten will ſie lehren? da der HErr ihr Meiſter iſt / und da ſie alle von GOtt gelehret ſeynd. Diß alles / wie droben erwehnet / ſagen die Glaubigen anticipative, und zum voraus / und lachen nun aus im Glauben aller Feinde Gegenwehre und Anſtalten gegen ſie / und ſprechen v. 23: **Laßt ſie ihre Stricke ſpannen / ſie werden doch nicht halten / alſo werden ſie auch das Fähnlein nicht auff den Maſtbaum aufſtecken.** Das iſt: Sie werden für Furcht allen Muth verlieren. **Denn wird viel köſtliches Raubes ausgetheilet werden / daß auch die Lahmen rauben werden.** Denn der Heyden / das iſt: der Antichriſtiſchen Heyden / ihre Güter werden durch die Krieges-Züge mit Gewalt genommen: und weil ſie denn alle endlich nach Jeruſalem ſich begeben werden / wenn vorhin dieſe Oerter durch die Gerichte GOttes in den Kriegen ſind verſtöret worden; ſo wird denn auch viel köſtlicher Raub ausgetheilet werden / da der Kleine und Groſſe genug Beute kriegen / auch der Lahme gnug rauben wird / was die Feinde vorhin aller Orten geraubet haben. Endlich ſchlieſſet Eſaias v. 24. und ſpricht: **Kein Einwohner wird ſagen: Ich bin ſchwach / denn das Volck / ſo darinnen wohnet / wird Vergebung der Sünden haben.** Hie ſiehet man klar / daß es wird eine heilige Zeit ſeyn / und heilige Hertzen geben / die zu Jeruſalem wohnen werden: und daß die Juden alsdenn müſſen ſchon bekehret ſeyn / wenn dieſes vor ſich gehet. Die Sünden machen uns nach dem Inwendigen und Auswendigen ohnvermögend; aber der Glaube / bey welchem die Vergebung der Sünden iſt / machet ſtarck und mächtig / daß alsdenn zu der Zeit / da ſie alle werden von GOtt gelehret und geſtärcket ſeyn / ſie nicht mehr werden ſagen / und über die Sünden und Sünden-Fälle klagen / ſondern der Einwohner in Jeruſalem wird ſeyn / wie

wie David/ und Davids Hauß/ wie des HErrn Engel für ihnen. Zach. XII. 8. Das iſt der wahre Sinn des Geiſtes GOttes in dieſem Capitel. Je näher die Zeit der Erfüllung komt / je klärer wird es werden / und erkannt werden / daß ich die Warheit davon bezeuget habe.

Das vier und dreyßigſte Capitel.

§. 145.

Die neun und zwantzigſte Bezeugung beſchreibet das erſchreckliche Gericht des Thiers / welches im 6. 14. und 19. Capitel der H. Offenbahrung beſchrieben iſt / daraus klar erhellet: daß dieſes 34. Capitel wahrhafftig in die letzte Zeit gehöre / weil es der H. Geiſt mit eben denſelbigen Worten anziehet / und darauff mit Fingern deutet : denn weil das Thier der Antichriſt iſt / derſelbige aber erſt durch die Erſcheinung JEſu Chriſti ſoll umgebracht / und ſein ein Ende gemachet werden / die Zukunfft Chriſti aber noch zukünfftig iſt ; ſo muß auch dieſes Capitel / welches von dem Antichriſtiſchen Thier handelt / und welches die H. Offenbahrung auff ſolches Thier deutet und appliciret / nothwendig noch zukünfftig ſeyn. Man muß ſich aber allhie ſehr entſetzen / wenn man die Commentarios , ſo viel ich derer noch geleſen habe / auffſchläget / was ſie doch aus dieſem Capitel für eine ſpeciem facti machen. Grotius meynet/ es würden durch die Völcker/ ſo allhie durch das erſchrecklich-beſchriebene Gericht geſtraffet werden/ die Aſſyrier und die Edomiter / welche es mit den Aſſyrern wider die Juden gehalten / verſtanden ; aber er ſolte denn auch bewieſen haben/ wie doch es wahr geworden wäre / daß die Edomiter ſamt den Aſſyrern alſo greulich wären verſtöhret worden/ wie Eſaias ſolche Verſtöhrung im höchſten Grad beſchrieben hat. Die Aethioper haben es ja nicht alſo zugerichtet/ in dem die Perſer das Land der Aſſyrer / und die Babylonier nach der Zeit/ inne bekommen / und es genutzet haben. Aber im Propheten wird aller Nutz von ſolchem Lande völlig abgeſchnitten / und geweiſſaget: daß die Strauſſen / die Igel/ der Kobold/ und die Waldteuffel wegen der greulichen Verwüſtung ſich allda auffhalten werden/und der vorigen Einwohner Succeſſores, und Nachfolger ſeyn ſollen. Indeſſen leugnen wir nicht/daß die Aſſyrer/und der Edomiter ihr Untergang ein Typus und Vorbild geweſen ſey des myſtiſchen Antichriſtiſchen Aſſurs/und des geiſtlichen Neu-Teſtamentlichen Edoms und Bozra / davon die alten Hebräer durchgehends ſagen : daß dadurch Rom angedeutet werde ; weswegen

 denn

denn auch Jonathan über dieſen Ort Eſaiä XXXIV. 9. ſetzet: נחלהא לרומי flumina Romæ convertentur in picem, woher es ohne Zweiffel kommen iſt/ daß die Juden das Romanum Imperium, welches ſie ſo verheeret / durch ſolches Edom verſtehen/und daß ſolches Rom/ wie Sodom und Gomorrha zum ſchwefelichten Pech / das durch gantze Secula durchbrenne/ werden ſoll. Wobey Sodom und Gomorrha wieder Gnade bekommt / und wieder / wie ein Paradieß / hervor grünet / als welches an das Jüdiſche Land gräntzet/ das in der letzten Zeit ſo viel Seegen von dem HErrn bey ſeinem gläubigen Zuſtand zu gewarten hat. Andere verſtehen dieſes Capitel von der groſſen Verſtöhrung Jeruſalems / und des gantzen Jüdiſchen Landes / ſo durch die Römer geſchehen wäre / wohin denn Forerius gehet / und meynet: daß/ weil Edom der Eſau wäre/Eſau aber Jacobs Bruder/ Jacob aber in der Schrifft die Juden bedeutet; ſo wären allhie in dieſem Capitel durch das Edom und Bozra/ die Juden zu verſtehen / über welcher Land GOtt das Looß/ und die Meßſchnur gezogen hätte / daß es ewig wüſte liegen ſolte / und daß alle Welt mögte erkennen: daß die Türcken/ die Marder/ Geyer / der Kobold und die Feld-Teuffel/ die ſolches Land einnehmen ſolten/noch beſſer wären als die Juden: Aber es iſt aus dem vorigen Capitel bekannt/ und dargethan/ daß die Juden alsdenn / wenn das Antichriſtiſche Thier in der letzten Zeit gerichtet worden / wieder hervorkommen / und von GOtt wieder zum Volck ſolten angenommen werden; worauff Eſaias in ſpecie noch dieſe Bezeugung vom HErrn empfangen / und ſolches Antichriſten-Gericht völlig beſchrieben hat. Mag alſo dieſer Luſitaniſche Theologus zuſehen/ daß er ihm und ſeiner Kirchen nicht ſelbſt das Urtheil geſprochen / wenn nun aus der H. Offenbahrung erwieſen / daß eben das Antichriſtiſche Rom ſolches myſtiſche Edom ſey / und man daher ſeinen Schluß gegen ihn gebrauchen könne / zu erkennen / was für böſe Anteceſſores in ſolchen Ländern müſſen geweſen ſeyn / denen ſolche greuliche Thiere ſuccediret und gefolget. Cyrillus hat eben ſolche Meynung von dieſem Ort/ und ſchreibet eben alſo: woraus vielleicht Forerius ſeine Erklärung hergenommen / und ſtehet gar in den Gedancken / daß / weil im 8. Verſickel ausdrücklich ſtünde / daß das Jahr gekommen wäre / zu rächen Zion; ſo würde das Wort Edom v. 5. durch dieſes nachfolgende Zion erkläret / und damit bewieſen / daß es die Juden ſeyn müßten / denen ein ſolch groſſes Gericht allhie von GOtt angekündiget würde / da doch aus dem Context klar zu beweiſen / und aus dem Parallell-Ort Eſaia LXIII. zu ſehen iſt / daß GOtt der HErr für Zion gegen die Edomiter gekommen ſey / und denenſelben wieder vergolten habe / was ſie gegen Zion je und je begangen hätten. Conradus Pellicanus wird zwar auch durch

durch die Menge der Ausleger dahin gezogen / daß er dafür halte / es gienge dieſes Capitel gegen die Juden / und ſtellete vor deren völlige Verſtörung; doch nimmt er ſolche Erklärung ſo lange an / bis er eine beſſere finde / und gerne geſtehet / daß ſolches Capitel ſehr ſchwer ſey. Nota eſt omnibus difficultas hujus capitis, quomodocunque id vel Judæi exponant, vel noſtri, qui & ipſi varias ſequuntur ſententias. Si quis hic certiora non videt, videtur Propheta Judæorum & Sionis vaſtationem æternam deſcripturus. Man ſiehet aber doch hieraus / daß Pellicanus noch viele Scrupeln muß gehabt haben / die ihn gedrungen zu ſchreiben / es däuchte ihn alſo: und daß er / weil er bey andern keine gewiſſere Meynung / und beſſere Erklärung finde / er ſo lange bey dieſer bleiben wolte / daß durch Eſau und Edom allhie die Juden / die von Eſaus Bruder herkämen / verſtanden würden. Dieſes alles kommt daher / wie ein jeglicher Unpartheyiſcher ſiehet / daß ſolchen Auslegern die wahre Hypotheſes gefehlet / und deswegen dieſes Capitel bald von den Aſſyrern / bald von den Juden / bald von den Edomitern verſtanden haben. Hie muß ich aber den Hieronymum anführen / der / ob er gleich der Juden / und der beſſern Zeit groſſer Feind iſt / dennoch in ſeinem Commentario über dieſen Ort bekennen müſſe / daß dieſes Capitel / (ſo hat ihn die Warheit dieſes groſſen Textes angegriffen /) von der letzten Zeit / und zwar de Conſummatione ſeculi, handele. Poſt everſionem Hieruſalem, & naufragium quondam ſolidiſſimæ navis, prædamque omnis ſuppellectilis illius, *de interitu dicitur omnium nationum* & de *conſummatione mundi* quæ eſt in die futura judicii. Unde omnes gentes & populi terræ, & plenitudo ejus, orbis & cuncta genimina ejus, tam quæ habitantur loca, quam quæ inhabitabilia ſunt, nimitate frigoris & caloris, jubentur audire, & quæ ventura ſunt, cum omni mentis tremore cognoſcere. Indignatio enim Domini nequaquam ſuper unam gentem Judæam, & Aſſyrios, atque Chaldæos, Ægyptios, Moabitas, & Ammonitas, & Philiſtæos, ſed & ſuper, omnes gentes, & ſuper univerſam militiam, ſive, ut LXX. tranſtulerunt, ἀριθμὸν αὐτῶν, id eſt; numerum earum, ventura deſcribitur. Er citiret dabey den Parallell-Ort aus dem Matth. am XXIV. und aus dem Dan. am VII. und Apoc. VI. und 2. Petr. III. welche auch allerdings zu dieſem Ort / als Parallell-Oerter gehören; doch fällt er darnach / weil er von der Sachen / die in dieſem Capitel gehandelt iſt / nichts gewiſſes in ſeiner Seelen hat / wieder durch den Haß gegen die Juden dahin / daß er ſchreibe / es würde Jeruſalem eine ewige Wüſte werden: Poſtquam ſcilicet tempus Romanæ obſidionis advenerit, pice & ſulphure & flammis ardentibus omnia complebuntur, & fumus illius manebit in æternum, habitabuntque ibi Onocrotalus, & Ericius, & Ibis, & corvus, quæ animantia in de-

ſertis

ſertis locis habitare conſueverunt, & hoc fiat, . quia funiculus Domini atque perpendiculum, id eſt: ſententia illius non valeat immutari. Und bald darauff: Omnes principes illius, Scribæ videlicet & Phariſæi, redigentur in nihilum, & in domibus quondam ornatiſſimis ſpinæ & urticæ & paliurus orientur. So gehet es denen / welche von den letzten Zeiten keinen Auffſchluß haben / und ihnen der Geiſt der Weiſſagung noch ermangelt / welche / wenn ſie gleich einen Blick von der Warheit haben / der durch ſie mit Macht heraus bricht / doch bald wieder auff ihre vorige Hypotheſes fallen / und ſich ſelbſt ſchändlich widerſprechen.

§. 146.

Wir wollen aber / durch Beyſtand des Heiligen Geiſtes / der uns gegeben iſt / aus ſeiner freyen Gnade / durch JEſum Chriſtum / welchen er in uns verklähret / und alle ſeine Liebes-Oeconomien / auch alle ſeine heilige Gerichte / entdecket hat / dieſes gegenwärtige Capitel deswegen von Wort zu Wort für uns nehmen / und deſſen warhafftigen Sinn hiemit der gantzen Welt / als an welche dieſe groſſe Bezeugung geſtellet iſt / erklären. v. 1. **Kommt herzu ihr Heyden / und höret / ihr Völcker mercket auff / die Erde höre zu / und was darinnen iſt / der Weltkreiß ſamt ſeinem Gewächs.** Es muß der Prophet im Nahmen des HErrn gleich den Anfang machen / damit alle Völcker zur Auffmerckſamkeit gebracht würden / wenn ſie höreten / daß der HErr ſelbſt ſie zum Kommen / Hören / und zum Anmercken anreden laſſe. Wann ſonſt der Prophet etwas in particulari zu ſagen / und im Nahmen des HErrn anzukündigen hat; ſo benennet er die Völcker / und den Ort / den es angehet / und muß ſchreiben: die Laſt über Egypten / und Mohrenland / über Duma / über Tyro / und Damaſcum / über das Schauthal / oder das Thal des Geſichtes / welches iſt Jeruſalem / und dergleichen; aber das geſchicht alhier in dieſer Bezeugung nicht / ſondern er redet / wie Hieronymus ſolches recht anziehet / und bemercket / in univerſo, und in der allerweiteſten generalen Anrede an alle Völcker / und die Erde / und alle ihre Fülle / ja den gantzen Welt-Kreyß / ſamt allem ſeinen Gewächſe / durch welches Gewächſe Jonathan nicht ohne Grund verſtehet דדיירין בה die / ſo darinnen wohnen. Wenn aber auch allhier der גוים oder der Heyden gedacht wird; ſo ſind es eigentlich die übrig-gebliebene Heyden / welche das Gericht GOttes an den Antichriſtiſchen Heyden geſehen / und ſich darauf zu dem HErrn Zebaoth / und zu ſeinem Volck zu Jeruſalem gewandt haben / weil ſie aus den Gerichten den wahren GOtt Iſraels / welcher iſt der GOtt-Menſch / GOtt das Wort / in der letzten Zeit mit den bekehrten Juden erkennen; wovon die H. Offenbahrung am XV. ſaget: daß alsdenn / nach ergangenen Gerichten alle

Heyden

Heyden den GOtt Zebaoth fürchten / und zu ihm kommen / und ihn anbeten ſollen / darum / daß ſeine Gerichte ſind offenbahr worden: welche Heyden auch in dem vorigen 33. Capitel Eſaiä v. 13. alſo angeredet waren: **So höret nun ihr / die ihr ferne ſeyd / was ich gethan habe / und die ihr nahe ſeyd / mercket meine Stärcke.** Ich habe auch / wenn ich den 1. v. mit dem andern Verſickel dieſes 34. Capitels zuſammen halte / gefunden / daß in dem andern Verſickel das ה Demonſtrativum bey dem הגוים ſtehet / welches in dem erſten Vers ausgelaſſen / und daraus wahrgenommen: daß GOTT durch den Propheten v. 1. die Heyden insgemein anrede / welche noch nie etwas von Chriſto gehöret / aber das greuliche Gericht über die Antichriſtiſche הגוים geſehen haben / welche er in dem andern Vers / durch das ה Demonſtrativum unterſcheidet / und ſo viel ſagen will / ſie ſolten mercken / daß er über ſolche böſe Antichriſtiſche Heyden ſehr zornig ſey / als über ein Volck / das mehrere Gnade und Wohlthaten für allen andern Völckern von ihm erhalten / aber am wenigſten ihn geehret / und dafür gedancket hätte. Solches groſſe und erſchreckliche Gericht wird in dem gantzen תבל dem Welt-Kreyß Augen machen / daß ſie προσέχοντες, wie die Griechen das Wort הקשיבו alſo überſetzen / und mit groſſer Auffmerckſamkeit / was an den Antichriſtiſchen Heyden geſchehen iſt / bemercket werden / wozu ſie auch von GOtt vermahnet ſind. Es heißt hierauff im 2. v. **Denn der HErr iſt zornig über alle Heyden / und grimmig über alle ihr Heer / Er wird ſie verdammen / und zum Schlachten überantworten.** Er wird diejenige Heyden nicht verdammen / oder zum Schlachten überantworten / welche allhie angeredet werden / daß ſie auffmerckſam ſeyn ſollen auff das / was GOtt an den andern הגוים thun wolle / als die ja noch übrig bleiben werden / daß ſie nach ergangenen Gerichten über den Antichriſt / in dem Buche leſen und nachforſchen können / daß es Haar-klein erfüllet worden ſey / was er gegen ſie geredet und geweiſſaget habe. Es wird aber dieſes Gericht nicht etwa einige Oerter / allwo einige Antichriſtiſche Völcker / und Menſchen ſeynd / betreffen; ſondern über alle Oerter / und über alle Antichriſtiſche Menſchen kommen / ſie mögen auch ſeyn / wo ſie wollen: ſowol über die Mutter der groſſen Hurerey / das Babyloniſche und Edomitiſche Rom; als auch über alle ihre Töchter / die in dem Antichriſtiſchen Geiſte ſtehen / und welche zur letzten Zeit zu ihr hingefallen / und das Thier und ſein Bild angebetet / und ihre Mahlzeichen an ihre Stirn / und an ihre Hand / oder nur die Zahl ihres Nahmens angenommen und verehret haben. Uber alle diejenige kommt der zornige Grimm GOttes / und werden zur Verdammniß / und zum Schlachten überantwor-

 tet /

tet / daß ſie entweder nur mit dem Schwerdt erwürget / oder / nachdem ſie es verdienet / gar mit dem Thier und dem falſchen Propheten zum feurigen Pfuhl hingeworffen werden / wie denn der HErr durch ſeinen dritten / und mitten durch den Himmel fliegenden Engel Apoc. XIV. 9. 10. 11. gedräuet hat / da er mit groſſer Stimme ſprechen wird: **So jemand das Thier anbetet / und ſein Bild / und nimmt das Maalzeichen an ſeine Stirn / oder an ſeine Hand / der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken / der eingeſchencket / und lauter iſt in ſeines Zorns Kelch / und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel / für den heiligen Engeln / und für dem Lamm. Und der Rauch ihrer Quaal wird auffſteigen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten / und ſie haben keine Ruhe Tag und Nacht / die das Thier haben angebetet und ſein Bild / und ſo jemand hat das Maalzeichen ſeines Namens angenommen.** Man mögte gedencken / es wäre doch gar zu ein ſcharffes Urtheil / welches über die Anbeter und Verehrer des Thiers fallen würde / indem ſie ja wol / wegen der groſſen Wunder-Kräffte / die der falſche Prophet thun wird / leicht könten zu den Gedancken gebracht werden / daß ſie nicht unrecht thäten / daß ſie zu ſolcher Kirche fielen / darinn ſolche Wunder vorgiengen; aber da iſt zu wiſſen: daß eben um die Zeit / wenn der falſche Prophet ſolche Wunder thut / die zwey Zeugen / und andere noch gröſſere Wunder thun werden / die ſie hätten bewegen ſollen zu bleiben bey denen Zeugen / und bey der heiligen Lehre / die GOtt ſonderlich zur letzten Zeit mit groſſer Krafft / und in Beweiſung des Geiſtes / hervorgebracht und beſtätiget hätte. Weil ſie aber ſolches nicht gethan / ſondern aus Furcht / vom Thier verfolget zu werden / ſeine Maalzeichen anzunehmen / u. vom Licht zur Finſterniß / und von der Warheit zur Lügen zu gehen / willens geweſen; ſo iſt es billich und recht / daß כל־גוים **alle Heyden** / und Antichriſten / und alle ihre Heer / ſo viel dazu gehöret / und ſich dazu verſammlet haben / oder haben verſammlen laſſen / alsdenn verdammet / und zum Schlachten überantwortet werden. Dieſes Schlachten ſoll ſo groß / und dieſes Würgen ſo ſchrecklich ſeyn / v. 3. **daß ihre Erſchlagene werden hingeworffen werden / daß der Stanck von ihren Leichnamen auffgehen wird / und die Berge mit ihrem Blute flieſſen.** Denn / wenn nach der Weiſſagung der H. Offenbahrung / das Blut alsdenn 1200. Feldweges bis an die Zäume der Pferde flieſſen wird; ſo werden auch die Berge Iſrael / da das Antichriſtiſche Thier iſt / mit ſeinen Alliirten / dem Gog und Magog / wohl voll Blut ſeyn / dahin ſie GOtt verſammlen / und mit allen ſolchen Antichriſtiſchen Heyden daſelbſt im Thal Joſaphat / der nicht weit davon iſt / richten wird. Es hat

eine gewiſſe Frauens-Perſon unter den Zelliſchen/die eine Frau eines unter dem Hertzog von Zell dienenden Soldaten war/eine Viſion von einer ſolchen groſſen Schlacht gehabt/ da ſie geſehen/ daß die Erſchlagene auff einander ſehr hoch gelegen/ und daß ſie von ferne ihre Kälte hat fühlen können/ worauff ſie geſehen/ daß ein ſehr groſſer Friede unter allen Völckern geworden ſey: welches ich dafür halte/daß damit eben dieſe groſſe Antichriſtiſche Schlacht und Würgen ſey angedeutet/worauff es in der Welt gut werden wird. Das wird ein Geſtanck ſeyn/ wenn der Erſchlagenen vom HErrn ihr Miſt auffſteiget/und die Vögel unter allen Himmeln zu ſolchem Aaß ihrer Leichnamen hergelocket werden. Apoc. XIX. Ezech. XXXIX. v. 4. **Dabey ſoll alles Heer des Himmels verfaulen/ und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief/ und alle ſein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat verwelcket am Weinſtock/ und wie eine dürre Blüte am Feigenbaum.** Es ſind hie/ wie die Ausleger es alle pflegen auszulegen/ keine Exceſſus und Rhetoriſche Exaggerationes, ſondern die Sache ſelbſt/ wenn ſie ſich einfindet/ wird noch viel gröſſer ſeyn/ indem die Himmel und der Himmel Kräffte ſich bewegen werden zu der Zeit/ wie Chriſtus von eben dieſem groſſen Gerichts-Tage beym Luca am XXI. und Matth. XXIV. redet: wenn es nun an dem iſt/ daß Jeruſalem nicht mehr wird unter der Heyden Füſſe getretten werden: denn das Jüdiſche Geſchlecht wird nicht vergehen/ ſondern übrig bleiben/ und ſehen/ bis daß ſolches alles/ das iſt: ſolche Zeichen am Himmel/ Sonne/ Mond und Sternen geſchehen; da wird **denn der Himmel eingewickelt werden/ wie ein Brief/ und all ſein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat verwelcket am Weinſtock/ und wie eine dürre Blüte am Feigenbaum.** Die heilige Offenbahrung/ die ein Schlüſſel der Propheten iſt/ führet eben dieſe Worte an/ und lehret uns/ zu was für einer Zeit ſolches geſchehen werde/ nemlich: zur Zeit des ſechſten Siegels/ davon die Worte alſo lauten: Apoc. VI. 12. **Und ich ſahe/ daß das Lamm das ſechſte Siegel auffthät/ und ſiehe! da ward ein groſſes Erdbeben/ und die Sonne ward ſchwartz/ wie ein härin Sack/ und der Mond ward wie Blut.** Das ſind die Zeichen/ ſo/ nach der Weiſſagung Chriſti/ an der Sonnen/ Mond und Sternen geſchehen ſollen: **Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erden/ gleichwie ein Feigenbaum ſeine Feigen abwirfft/ wenn er vom groſſen Winde beweget wird/ und der Himmel entwich/ wie ein eingewickelt Buch/ und die Berge und Inſulen wurden beweget von ihren Oertern.** Sehet da wird ſowol des Feigenbaums/ als der Entweichung des Himmels/ wie eines eingewickelten Buchs/ gedacht/ wie es im Prophten Jeſaia gleichfals geſchicht/ und notorie eine Sache iſt/ davon

ſie beyde / Eſaias und Johannes reden / und auch eine / und eben dieſelbige Zeit iſt / davon ſie reden. Mit welchem eingewickelten Buch denn die Vollendung und Zuſammenrollung der letzten Zeit angedeutet iſt / und daß dasjenige / wie es einige erklären / ein Ende haben werde / was in dem Buch geſchrieben / indem GOtt alles ausgewickelt / und alles Geweiſſagte erfüllet / und in einem offenen Buche gezeiget habe / welches nun wieder ſolle eingewickelt und beſchloſſen werden. Es kan auch dieſe Redens-Art von der **Einwickelung des Buchs** hergenommen ſeyn / aus der alten Cabula, die da ſagen: daß wenn GOtt durch die andere Sephira, oder Chochma, wodurch Chriſtus verſtanden wird / die Welt ſchaffe / alsdenn er ſich verhalte / wie ein ausgewickelt Buch / das er auffthut / und durch die Geſchöpffe offenbahr wird. Röm. I. Wenn er aber die Welt / oder einen Ort in der Welt verderben wolle / er ſich wieder zurücke ziehe / und das Buch / das offen war / wieder einrolle und einwickele. Beſiehe hievon des Herrn Prof. Wachters ſeine Elucidarium Cabaliſticum pag. 27. ſeqq. wie auch den Pererium über den Ort Apoc. VI. allwo er unterſchiedliche andere Erklärungen anführet / die in ihrem Werth zu halten ſeynd. Wehe der Antichriſtiſchen Welt / wenn diß über ſie geſchiehet / und das ſechſte Siegel gegen ſie eröffnet wird!

§. 147.

Warum aber fallen die Blätter an dem Weinſtock und die dürre Blüte am Feigenbaum (deſſen Gleichniß auch Chriſtus beym Luca am XXI. anführet) ſo dahin / daß die Menſchen ſo wegfallen und ermordet werden? Es ſind keine geringe / ſondern GOttes Gerichte. Das Lamm ſchweiget nicht mehr / ſondern iſt zornig / denn der Tag ſeines Zorns iſt kommen. Apoc. VI. Der Löwe brüllet / der Löwe vom Stamme Juda / wer ſolte ſich nicht fürchten? und wer ſolte nicht weiſſagen / wenn er ſolches Brüllen im Geiſte höret? und dieſen Ort erkläret / der von ſolchem groſſen und erſchrecklichen Tage handelt? v. 5. **Denn mein Schwerdt** / ſpricht GOtt das Lam / und GOtt der Löwe: **iſt truncken im Himmel.** Man hat lange gnug ſeiner Heiligen ihr Blut vergoſſen / nun kommt GOtt das Lamm / und rächet das Blut ſeiner getödteten Lämmer und Schaafe: haben die Antichriſtiſchen Feinde Blut getruncken; ſo will GOtt der Löwe itzo auff ſeyn / und ſein Schwerdt truncken werden laſſen im Himmel / **und ſiehe! es wird hernieder fahren auff Edom / und über das verbannete Volck zur Straffe** / bey welchen die Execution nicht länger ſoll auffgeſchoben werden / als über welche das Gericht der Verſtockung längſt ergangen iſt. Ob aber gleich das zweyſchneidige Schwerdt GOttes / des Worts / im Himmel iſt; ſo fähret es doch hernieder / und thut groſſe Wunde

der auff Erden. Von welchem ewigen ſelbſtändigen Wort/ dem Sohne GOttes/ auch das Buch der Weißheit am XVIII. v. 14 ſeq. alſo redet: Da alles ſtill war/ und ruhete/ und eben recht Mitternacht war/ (darinnen GOtt das Lamm zu ſeiner Braut/ die bereit iſt/ kom̃t/ und ſie abholet) eben zu ſolcher Mitternacht/ kam das allmächtige Wort GOttes herunter vom Himmel aus dem Königlichen Thron/ als ein hefftiger Kriegsmann/ mitten in das Land/ ſo verderbet werden ſolte/ nemlich das ſcharffe Schwerdt/ das ein ernſtlich Gebot brachte/ ſtund/ und machts allenthalben voller Todten/ und wiewol es auff Erden ſtund/ rühret es doch bis in Himmel. Da iſt denn das Lamm ein Löwe/ und zerreiſſet und tödtet ſeine Feinde. Wohin ſoll dieſes zweyſchneidige Schwerdt des allmächtigen Wortes fahren? Es wird hernieder fahren auff Edom/ welches in nachfolgenden Verſickeln noch weitläufftiger beſchrieben wird wenn es heißt: v. 6. 7. Des HErrn Schwerdt iſt voll Bluts/ und dick vom Fetten/ vom Blut der Lämmer und Böcke von der Nieren Fette aus den Widdern/ denn der HErr hält ein Schlachten zu Bozra/ und ein groſſes Würgen im Lande Edom. Da werden die Einhörner ſamt ihnen herunter müſſen/ und die Farren ſamt den gemäſteten Ochſen; denn ihr Land wird truncken werden vom Blut/ und ihre Erde dick werden vom Fetten. Niemand meyne alhie/ daß GOtt hiedurch eigentlich meyne die natürlichen Widder/ Lämmer/ und Böcke/ und Farren/ und Ochſen/ und Einhörner/ und dergleichen mehr/ welche ja gegen GOtt den HErrn nicht geſündiget haben/ ob ſie gleich fett ſeynd/ und fette Nieren haben; ſondern es werden dadurch diejenige Ochſen verſtanden/ davon Chriſtus im 22. Pſ. v. 13. 14 ſaget: Groſſe Farren haben mich umgeben/ fette Ochſen haben mich umringet. Ihren Rachen ſperren ſie auff wider mich/ wie ein brüllender und reiſſender Löwe. Und abermahl v. 17. Hunde haben mich umgeben/ und der böſen Rotte hat ſich um mich gemacht. v. 21. 22. Errette meine Seele vom Schwerdt/ meine Einſame von den Hunden. Hilff mir aus dem Rachen des Löwen/ und errette mich von den Einhörnern. Welche böſe Thiere die Phariſeer und Schrifftgelehrten waren/ die in dem Geiſt des Antichriſts ſtunden/ und Chriſtum ſtündlich zu verſchlingen trachteten. Solche Antichriſtiſche wohlgemäſtete Ochſen und Böcke verſtehet hie der H. Geiſt auch beym Eſaia an dieſem Ort/ welche ſich alle bis auff den Schlacht-Tag des Allmächtigen GOttes gemäſtet haben. Jacobi V. 5. Apoc. XVI. 14. die in dem ſechſten Siegel erkläret werden/ welche ſie ſeynd/ nemlich die Antichriſtiſche Könige auff Erden/ und die Oberſten/ und die Reichen/ und die Haupt-

Leute/ und die Gewaltigen. Apoc. VI. 15. Und wiederum im XIX. Capitel v. 17. 18. **Kommt ihr Vögel / ſo unter dem Himmel fliegen / und verſammlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes / daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige / und der Hauptleute / und das Fleiſch der Starcken / und der Pferde/ und derer/ die darauff ſitzen/ und das Fleiſch aller Freyen/ und der Knechten/ beyde der Kleinen und der Groſſen.** Soll des kleinen Antichriſtiſchen Saamens alsdenn nicht verſchonet werden/ viel weniger des groſſen. Ezechiel aber ſetzet die Böcke/ und die Hämmel/ mit den Hauptleuten/ und den Antichriſtiſchen Fürſten zuſammen/ und erkläret eines durch das ander / und führet ſeines GOttes Worte ſelbſt an: **Nun du Menſchen Kind / ſo ſpricht der HErr HErr: ſage allen Vögeln / woher ſie fliegen / und allen Thieren auff dem Felde/ ſammlet euch/ und kommet her/ findet euch allenthalben zu Hauffe/ zu meinem Schlacht-Opffer / daß ich euch ſchlachte / ein groß Schlacht-Opffer auff den Bergen Iſrael / und freſſet Fleiſch / und ſauffet Blut: Fleiſch der Starcken ſolt ihr freſſen/ und Blut der Fürſten auff Erden ſolt ihr ſauffen/ der Widder / der Hämmel/ der Böcke/ der Ochſen / die allzumahl feiſt und wohl gemäſtet ſind: und ſolt das Fette freſſen / daß ihr voll werdet / und das Blut ſauffen / daß ihr truncken werdet / von dem Schlacht-Opffer / das ich euch ſchlachte. Sättiget euch nun über meinem Tiſch von Roſſen und Reutern / und Starcken/ und allerley Krieges-Leuten / ſpricht der HErr HErr.** Ezechiel Cap. XXXIX. 17. 18. 19. 20. Sehet doch / wie einträchtig der Geiſt des HErrn durch alle Propheten/ durch Eſaiam / durch David / durch Johannem / die doch zu gantz anderen Zeiten gelebet/ geredet habe / und wie warhafftig in unſerm Text ausgeſprochen ſey / daß das Schwerdt des HErrn / welches truncken iſt im Himmel / über das verbannete Antichriſtiſche Volck / zur Straffe gehen / und die fetten dicken Hämmel/ Böcke/ Ochſen und die Einhörner ſchlachten ſolle: durch welche Einhörner ich diejenige verſtehe / die neben ſich kein Horn / noch Neben-Regenten haben; ſondern welche ſouverain ſind / welche mit den Widdern und Böcken / ſo zwey Hörner haben / ſamt ihnen herunter müſſen: Es meldet aber der Prophet / wo ſolches Würgen geſchehen ſoll/ und ſpricht: Es ſoll ſolches trunckene Schwerdt des HErrn gehen über Edom und über Bozra / welches die vornehmſte Stadt und Reſidentz in Edom war. Was iſt aber das Edom und Bozra / und was bedeutet es? Es haben / wie ſchon droben erwehnet / die alten Hebräer durch dieſe Edomiter/ und durch Bozra die Römer verſtanden / welche die Geiſſel geweſen / dadurch ſie von GOtt ſind geſteupet / und in die gantze Welt darauff verſtreuet worden / und ſagen

ſie gar: daß die Italiäner aus der Edomiter und Eſauiter Geblüte entſproſſen ſeyen/ und glauben dahero/ daß/ gleichwie die Aſſyrer und alle ihre vorige Feinde/ von GOtt wären verſtöhret/ und auffgerieben worden; alſo auch dieſer myſtiſche Aſſur werde zu ſeiner Zeit auffgerieben/ und wie eine Ruthe ins Feuer geworffen werden. Ob wir nun zwar auff das Zeugniß der Juden uns nicht fuſſen; ſo müſſen wir doch bekennen: daß bey uns ein ſtarckes Argument erwachſe/ wenn wir aus der H. Offenbahrung ſehen/ und erkennen/ daß es eben die Gerichte ſeynd/ welche/ nach Ausſage der H. Offenbahrung/ auff das Thier/ und auff das geiſtliche Babylon kommen werden/ ſo vorhin von dem Eſaia/ und Ezechiel mit gleichen Worten/ ja auch mit gleichen **Umſtänden der Zeit** von Edom geweiſſaget/ und daſelbſt beſchrieben ſind/ und daß deswegen unter dem Edom u. Bozra niemand anders/ als der Antichriſtiſche Hauffe könne verſtanden werden. Man mag auch ein gutes Argument hievon nehmen aus dem 137. Pſ. v. 7. 8. u. 9. da die Juden in ihrem Liede/ **aus dem Geiſte GOttes**/ in ihrem Gefängniß alſo ſingen/ und Babel für Edom/ und Edom für Babel in gleichem Grad halten/ und alſo ſingen: **Gedencke HErr/ der Kinder Edom am Tage Jeruſalem/ die da ſprechen: Rein abe/ rein abe/ bis auff ihren Boden/ du verſtöhrete Tochter Babel/ wohl dem/ der dir vergelte/ wie du uns gethan haſt: wohl dem/ der deine junge Kinder nimmt/ und zerſchmettert ſie an den Stein.** Denn die Edomiter haben dem Babel zur Verſtöhrung der Juden geholffen/ darum werden auch ſie/ und die Kinder der Babyloniſchen Jeſabel einmahl/ nach dem Zeugniß der H. *Apocalypſis*, zu tode geſchlagen werden/ Apoc. II. 23. Was aber die **Umſtände der Zeit** anlanget; ſo ſaget Eſaias: daß ſolche Gerichte gegen Edom/ und Bozra ergehen ſollen/ zur Zeit/ wenn Sion gerochen wird/ und das Jahr der Vergeltung kommt/ daß GOtt ſich an den Feinden wegen Zions/ und ſeines Volckes rächen will. Ezechiel zeuget auch im 39. Capitel v. 25-29. daß/ wenn dieſes Schlachten und Würgen an den Feinden *Iſraels* geſchehen und vollendet iſt/ nicht allein das Gefängniß des gantzen Hauſes Iſraels ſoll gewendet/ ſondern auch der Geiſt GOttes über ſie ausgegoſſen werden. Und eben zur ſelbigen Zeit/ wenn das geiſtliche Babel/ und der Antichriſt gerichtet werden ſoll; ſo wird dem Volcke GOttes/ dem Iſrael/ geruffen/ ſie ſollen aus Babel ausgehen/ und ſollen ſie bezahlen/ wie ſie ihnen bezahlet haben. Apoc. XVIII. 4. 5. 6. Wohin auch der Prophet Zacharias zielet im II. Capitel/ v. 6-13. da er die gantze Sache einſchlieſſet/ und alſo ausſpricht: **Huy/ huy/ fliehet aus dem Mitternachts-Lande/** (dahin die 10. Stämme zerſtreuet ſind) **ſpricht der HErr:**

Denn

Denn ich habe euch in die vier Winde unter dem HImmel zerſtreuet/ ſpricht der HErr: Aber der gröſſeſte Theil der zerſtreueten Iſraeliter iſt nach Mitternacht kommen. Er redet aber nicht allein die 10. Stämme an; ſondern auch die andern beyde Stämme/ die ſich ſonderlich unter dieſe Abendländiſche Oerter/ unter dem myſtiſchen Babel/ haben bücken und drücken laſſen müſſen/ davon es heißt: Huy Zion/ die du wohneſt bey der Tochter Babel/ entrinne/ und gehe von ihr aus/ auff daß du nicht ihrer Plagen/ und ihrer Straffen mit theilhafftig werden mögeſt. Denn/ ſo ſpricht der HErr Zebaoth: Er hat mich geſandt zu den (Antichriſtiſchen) Heyden/ die euch beraubet haben/ welche Antichriſtiſche Heyden nun ſollen gerichtet werden/ denn ihre Macht hat ein Ende. Wer euch antaſtet/ der taſtet meinen Aug-Apffel an/ die ich nun als ein bekehrtes Volck anſehe/ und mich zu meinem Zion/ in Gnade und Barmhertzigkeit wende. Denn ſiehe! ich will meine Hand über ſie weben/ daß ſie ſollen ein Raub werden denen/ die ihnen gedienet haben/ Zach. XII. 6. daß ihr ſolt erfahren/ daß mich der HEr Zebaoth geſandt habe. Freue dich/ und ſey frölich/ du Tochter Zion: Denn ſiehe! ich komme/ und will bey dir wohnen/ ſpricht der HErr. Und ſollen zu der Zeit/ wenn du dich bekehret haſt/ und über dir der Glantz GOttes auffgehet/ Eſa. LX. v. 1. 2. 3. viele Heyden (nicht von den Antichriſtiſchen/ ſondern von denen Heyden/ die noch nichts von mir gehöret haben) zum HErrn gethan werden/ und ſollen mein Volck ſeyn/ und ich will bey dir wohnen/ daß du ſolt erfahren/ daß mich der HErr Zebaoth zu dir geſandt hat. Und der HErr wird Juda erben für ſein Theil in dem heiligen Lande/ und wird Jeruſalem wieder erwehlen. Alles Fleiſch ſey ſtille für dem HErrn/ denn er hat ſich auffgemachet aus ſeiner heiligen Stätte/ zu verſtören ſeine Feinde/ und zu retten Zion. v. 8. Denn es iſt der Tag der Rache des HErrn/ und das Jahr der Vergeltung/ zu rächen Zion. Dieſes haben die Ausleger wegen Mangel der Erkäntniß der beſſern Zeit/ und was dabey vorgehen wird/ gar übel erkläret/ und ſind gar ſchändlich mit dieſem Ort umgangen; alſo daß ſie dieſen Vers und dieſe Weiſſagung gegen die Juden ausgeleget haben/ da ſie doch für den Juden/ und von der Gnade GOttes über ſie redet/ der ſie zur letzten Zeit wieder annimmt/ und ihre Feinde/ welche ſie bißher im Stoltz gedränget/ bezahlet/ und ſich gegen ſie rächet/ welches aus dem LXIII. Capitel Eſaiä v. 1. und 4. hell und klar iſt/ allwo von eben dem Edom und Bozra gehandelt/ und derer würcklichen Execution von Chriſto geſchehen/ gedacht/ und dabey gemeldet wird/ daß er ſolche Execution an Edom und Bozra darum verrich-

verrichtet habe/ daß er die Seinigen/ an dem Jahr/ und an dem Tage der Rache/ der gekommen wäre/ erlöſete/ welche niemand anders ſeynd/ als ſein Zion/ zu welchem er in dem vorigen 62. Capitel v. 11. 12. hatte ſagen laſſen: Siehe! dein Heyl kom̃t/ ſiehe! ſein Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung für ihm: Man wird ſie (weil ſie nun bekehret ſind/ und das Jüdiſche Weib den Mann umgeben hat Jerem. XXXI.) nennen das heilige Volck/ die Erlöſeten des HErrn/ und dich wird man heiſſen (o Jeruſalem) die beſuchte und verlaſſene Stadt.

§. 148.

Wenn nun ſolche Execution über das Antichriſtiſche Rom/ und über das Apocalyptiſche Thier/ als über das myſtiſche Edom und Bozra/ ergangen iſt: v. 9-15. So werden ihre Bäche zu Pech werden/ und ihre Erde zu Schwefel/ ja ihr Land wird zu brennendem Pech werden/ das weder Tag noch Nacht verlöſchen wird/ ſondern ewiglich wird Rauch von ihr auffgehen. Und wird für und für wüſte ſeyn/ daß niemand dadurch gehen wird in Ewigkeit/ ſondern Rohrdommel und Ygel werdens inne haben/ Nacht-Eulen und Raben werden daſelbſt wohnen. Denn er wird eine Meßſchnur darüber ziehen/ daß ſie wüſte werde/ und ein Richtbley/ daß ſie öde ſey. Daß ihre Herren heiſſen müſſen Herren ohne Land/ und alle ihre Fürſten ein Ende haben. Und werden Dornen wachſen in ihren Palläſten/ Neſſeln und Diſteln in ihren Schlöſſern: und wird eine Behauſung ſeyn der Drachen/ und Weyde für die Strauſſen. Da werden unter einander lauffen Marder und Geyer/ und ein Feld-Teuffel wird dem andern begegnen/ der Kobold wird auch daſelbſt herbergen/ und ſeine Ruhe daſelbſt finden: Der Ygel wird auch daſelbſt niſten und legen/ brüten und aushecken unter ihrem Schatten: auch werden die Weihen daſelbſt zuſammen kommen. Die heilige Offenbahrung beſchreibet auch die Verwüſtung des geiſtlichen Babels/ und folglich der geiſtlichen Edomiter/ die es mit Babel damahls im Bilde/ und itzo noch im Gegenbilde gegen die Kinder GOttes/ halten/ in gleicher Art/ und ſpricht im XVIII. Cap. v. 2. durch den vom Himmel herabfahrenden Engel/ der die Erde mit ſeiner Klarheit erleuchtet/ mit groſſer Stimme alſo: Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon die Groſſe/ und eine Behauſung der Teuffel worden/ und eine Behältniß aller unreinen Geiſter/ und eine Behältniß aller unreinen und feindſeligen Vögel. Bey dieſer groſſen Verwüſtung kan es nicht anders ſeyn/ als daß ſich ſolche

feindſelige Vögel und Thiere/ die Eſaias nahmhafftig machet/ häuffig finden werden/als die von niemand geſcheuchet ſeynd/noch geſcheuchet werden können: und / wenn ſie überhand genommen / verwehren / daß niemand mehr daſelbſt wohnen noch hauſen kan/vornemlich wenn GOtt ſelbſt mit im Spiel iſt/und die Meßſchnur und Richtbley der Verwüſtung darüber ziehet: wie er ſolches über Sodom und Gomorrha/ als ein nach Apoc. XI. 8. benennetes Vorbild dieſes geiſtlichen Babylons / gezogen hat/ daß ſolche Oerter/ die ſonſt ein Luſt-Garten GOttes waren/ noch bis auff den heutigen Tag wüſte liegen müſſen/ und dann erſt wieder aus dem Fluche und Verwüſtung kommen / wenn der Fluch über das myſtiſche Edom und Babylon / das iſt: über das Antichriſtiſche Rom gekommen iſt / wie im Ezechiel am XVI. Capitel nicht undeutlich iſt geweiſſaget worden. Was dieſes alles für ſchädliche und feindſelige Vögel ſeynd/haben andere/als da ſind Dr. Groſſus Theatr. Bibl. Tom. II. fol. 255. 256. 257. und Forerius in h. l. weitläufftig beſchrieben / dabey wir uns nicht auffhalten mögen/ es iſt uns gnug zu unſerm Zweck/ daß wir wiſſen: daß es ſolche Vögel / und ſolche Monſtra und Thiere ſeynd/ die ſich bey verwüſteten Oertern finden: dahin auch die böſe Geiſter / die ſolche dürre Oerter/ nach der Ausſage des lieben Heylandes/ſuchen/ hinkommen/ und ſich auffhalten. Solche Satyri, und Lamiæ, und Onocrotali, אחים und איים und לילית, welches die Hebräer für denſelbigen Teuffel halten / welcher den ſchwangern Weibern am meiſten nachſtellet / werden ſich allda fleißig einſtellen mit den Feld-Teuffeln / die ihre Luſt daſelbſt haben / welches alles die wollüſtige Antichriſtiſche Geiſter wohl alsdenn werden zu wiſſen kriegen/ was ſie für ſchöne Succeſſores bekommen haben: denn es wird die Erde / durch den Brand/ zu einem ſchwefelichten Pech / und gantz öde und dürre werden/ daß/ wenn gleich noch einige Fürſten und Herren davon übrig geblieben / doch des Landes nicht genieſſen können / ſondern **Herren ohne Land** ſeyn müſſen. Vatablus ſchreibet hierüber alſo: Quidam converſo ordine ſic vertunt, *vocabunt Principes illius ad Regnum & illic nulli erunt*, id eſt: ſi aliqui vocaverint Principes illius ad regnum ſuſcipiendum, nulli erunt, qui adire poſſint dignitatem regiam. Alii: Nulla illic futura erit nobilitas, nullus Principatus. Doctus inter Hebræos vertit: Principes clamabunt alta voce, non eſt ibi regnum, quia nulli erunt ſubditi, & omnes Principes ejus non exſtabunt, welches mit der Verſion unſers Lutheri wohl übereinkomt/ und ohne Zweiffel ſolcher Sinn darinnen lieget / daß michs höchlich wundert/ wie einige zu ſolchen thörichten Gedancken gekommen ſeynd/ daß ſie durch dieſe Worte חוריה ואין שם die Apoſteln verſtanden haben/ die nicht mehr unter den Juden ſeynd / ſondern von ihnen ausgehen würden / welches alles davon herkomt / daß ſie das Subjectum an dieſem Ort nicht ver-

ſtanden

ſtanden/ und es von den Juden verſtanden haben/ und deswegen die Prædicata in einen gantz frembden Verſtand haben dahin ziehen und erklären müſſen/ was ſich etwa auff die Juden hat ſchicken können. Ich glaube wohl/ daß/ wenn die Papiſten/ die für dieſem Text billig vor andern ſich zu entſetzen haben/ einigerley Weiſe mercken/ daß es auff ihr geiſtliches Edom gehe/ ſie es gerne auff auff etwas anders/ als auff ſich zu ziehen ſuchen werden: wenn es aber andere thun/ und es ihnen ſo gleich nach ſchreiben/ die billig mehr Licht haben ſolten und könten; ſo ſolt ich faſt auff die Gedancken kommen/ ſie hätten etwas mit von dem myſtiſchen Edom an ſich. O wehe denen/ die damit drunter gehören! Iſt es entſetzlich anzuhören/ wenn man hie ſolcher böſen und abſcheulichen Vögel und Thieren Nahmen lieſet/ und ihm ein ſolches wüſtes Land nur im Geiſte vorſtellet/ wie es darinnen ausſehen müſſe/ wo der Ygel/ der Marder und Gever/ der Kobold/ der Uhu/ und die Feld-Teuffel herum tantzen/ und ihre Ruhe und Wohnung daſelbſt haben; ſo iſt es noch vielmehr erſchrecklich/ wenn man im Geiſte erkennet: daß alle ſolche feindſelige Geiſter vorhin in den Seelen der geiſtlichen Babylonier und myſtiſchen Edomiter ſich auffgehalten haben; weswegen GOtt genöthiget iſt/ ſolch ihr Land mit ſolchen abſcheulichen Thieren zu belegen/ und zu erfüllen/ welches ein jeder/ ſo die Sünde und die Wercke des Teuffels lieb hat/ wohl tieff behertzigen mag/ daß er dencke/ er kriege dadurch ſolche Gäſte/ und ſolche ſieben böſe Geiſter zu Einwohner: welches ihm dazu dienen kan/ daß er die Sünde/ als Sünde recht haſſen lerne/ und denn GOtt bitte/ daß er die feindſeligen Geiſter und Teuffel durch ſeinen GOttes Finger ausjage/ und das Reich GOttes/ und mit demſelbigen alle Schönheit und Herrlichkeit des himmliſchen Hauſes/ und die himmliſche Thronen und Herrſchafften/ ja die H. Dreyeinigkeit zu ihm komme.

§. 149.

Was nun noch in unſerm Texte folget/ nach Vollendung der Gerichten GOttes/ iſt ein herrlicher Spruch/ in welchem uns GOtt andeutet/ wie alsdenn *alle* ſeine/ und ſeiner Propheten Worte werden in die höchſte Ehre und Verwunderung kommen/ wenn ſie die Erfüllung der Sachen mit den Worten/ die GOtt ſo lange Jahre vorher davon ausgeſprochen/ werden zuſammen halten/ und erkennen: daß ſie in allen Puncten und Clauſulen erfüllet ſeyen/ und an nichts gefehlet habe/ das unerfüllet geblieben wäre. v. 16. **Suchet nun in dem Buch des HErrn/ und leſet/ es wird nicht an einem derſelben fehlen/ man vermiſſet auch nicht dieſes noch das; Denn er iſts/ der durch meinen Mund gebeut/ und ſein Geiſt iſts/ der es zuſammen bringet.** Weil es denn der Geiſt GOttes/ der Geiſt

der Wahrheit iſt; ſo muß alles wahr ſeyn / was er geredet hat: und weil der Geiſt GOttes allen Zeiten gegenwärtig iſt; ſo kan und muß er auch das Zukünfftige alſo nach der Warheit ausſprechen / nicht anders / als wenn es ſchon geſchehen wäre: und weil ferner die Propheten nicht aus ihrem eigenen Geiſte / ſondern aus dem Geiſte GOttes geredet haben; ſo müſſen auch ihre Worte / die wir in der H. Schrifft haben / Wahrheit ſeyn / davon Eſaias ſaget: Er iſts / der durch meinen Mund gebeut / und ſein Geiſt iſts / der es zuſammen bringet / und es alſo in die Ordnung ſetzet / daß keine Sylbe noch Tüttelgen in der Erfüllung fehlen wird von allen dem / was da iſt durch GOtt und ſeinen Geiſt geweiſſaget worden: Der Alexandriniſche Biſchoff hat dieſen Ort gantz unrecht gefaſſet / und kan ich mich gar nicht darinn richten / wie er doch immer zu ſolcher Erklärung mag gekommen ſeyn / wenn er die Worte aus der LXX. Verſion alſo überſetzet: Et ſervavit terra filios ejus cum ſecuritate, illic cervi occurrerunt, & viderunt facies inter ſe. Numero tranſierunt, & una ex iis non periit, altera alteram non quærebat, quia Dominus præcepit ipſis, & ſpiritus ejus congregavit ipſas, dabey er denn die Cervos, oder Hirſche / zu Apoſteln und zu andern Jünger Chriſti / und Gläubigen machet / welche von den Juden wären übrig geblieben / und Schutz bey Chriſto gefunden hätten. Cum dixerit Eſaias, regionem Judæorum in extremam ſolitudinem redigendam, & prorſus expertem eſſe ſupernæ & divinæ miſericordiæ ac dilectionis, rurſum memorat eos, qui ſervati in eâ fuerunt, & de illis hîc dicit. *Servavit terra filios ejus cum ſecuritate.* Filii enim erant Judaicæ regionis credentes Iſraëlitæ, & ſecuritatem, & quaſi turrim immotam auxilii invenientes, Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum. Ab his filiis, qui ſervati ſunt, cervi quodammodo nati ſunt divini diſcipuli, qui meritiſſime cervis comparantur. Und bald darauff: diviſæ ſunt Apoſtolis ſanctis veluti quædam ſortes, quibus unumquemque prædicare oportuit. Das iſt die böſe Frucht davon / wenn man nicht die Sache inne hat / wovon der Prophet redet / und gantz auff ein ander Subjectum fällt / daran der Prophet nie gedacht / noch der Geiſt GOttes ſolches damit gemeynet hat. Ich ſehe auch hieraus / daß der Cyrillus gar nicht den Hebräiſchen Text gewuſt / noch verſtanden / ſondern ſich bloſſer dings an die Verſion der LXX. Dollmetſcher gehalten habe / welche zwar an vielen Orten den Sinn des Geiſtes Gottes inne gehabt / und deswegen in dem Neuen Teſtament ſolche Oerter / worinnen ſies recht getroffen / von den Apoſteln citiret ſeynd; aber an ſehr vielen Orten haben ſie es nicht alſo ausgedrücket / wie es im Hebräiſchen iſt / oder / wir haben auch ſolche Verſion nicht richtig / unverfälſcht durch andere / bekommen. So glaube ich auch nimmermehr / daß ſie / in Uberſetzung dieſes

Capitels /

Capitels / die greuliche Straffen auff die Juden gedeutet / und ſolchen Verſtand gehabt haben / wie Cyrillus, Forerius und andere ihn klar ausgeſchöpffet / und mit den Haaren heraus gezogen haben. Der wahrhafftige Verſtand des Geiſtes GOttes iſt der / welchen wir droben geſetzet / und welchen auch Lutherus ſeliger wohl überſetzet hat. Der Prophet weiſſaget hierauff im 17. Verſickel / wie lang ſolche Verwüſtung über das myſtiſche Edom bleiben werde / und ſpricht: **Er gibt das Looß über ſie / und ſeine Hand theilet das Maaß aus unter ſie / daß ſie /** (nemlich die vorgedachte böſe Thiere / und feindſelige Vögel /) **darinnen erben ewiglich / und darinnen bleiben für und für.** Das iſt eine erſchreckliche Straffe von GOtt dem Heiligen und Gerechten über die Antichriſtiſche Länder! welches uns nicht befrembden ſoll / da uns das Exempel von Sodom und Gomorrha / und von dem Lande Judäa / noch vor Augen lieget / und lehret / wie ſchon ſo lang ſolche Verwüſtung gewähret / die auch noch bis ans Ende trieffen wird / bis der Heyden Zeit um iſt / die das Jeruſalem / durch GOttes Zorn / zertretten haben. Wie ſolte denn nicht auch Gott dieſer Antichriſten ihr Land / wollüſtige Häuſer und Palläſte / darinnen ſie Muthwillen getrieben / und es noch ärger als die Juden gemachet haben / alſo anſehen? Der Bann GOttes wird ſolche Erde ſchlagen / das Looß iſt gezogen / das Maaß iſt ausgetheilet unter die greßlichen Vögel / und unter die ſcheußliche Thiere / an was für einem Ort ein jeder ſeine Logie haben ſoll / und wohin ſich dieſe begierige Erben / die lange auff den Tod des Thiers / und des falſchen Propheten / und der Babyloniſchen Hure gewartet / hinlagern ſollen. Das iſt der rechte wahre Sinn des Propheten / und nicht der / welchen Cyrillus und andere mit ihm aus dieſem Text haben erzwingen / oder ihn vielmehr dahin eintragen wollen: welches meiſten Theils auch daher gekommen / daß er / neben Mangel der Erkänntniß der Sachen ſelbſt / die Hebräiſche Sprache nicht gewuſt / und auff ſolche ungegründete Allegorien hat fallen müſſen: Und wenn er ſchon der Hebräiſchen Sprache wäre kundig geweſen / hätte aber den Geiſt der Weiſſagung / der die Erkänntniß der Sachen darreicht / nicht gehabt; ſo hätte er doch irren müſſen: wie wir das an dem Johanni Brentio ſehen / der / bey der Erkänntniß der Hebräiſchen Sprache / und rechten Wort-Überſetzung / dennoch den 16. Verſickel gantz wo anders auff gezogen hat / nemlich darauff: wie keine von den Plagen / und der feindſeligen Vögel / die im Levitico am XI. v. 13. ſeqq. Deut. XIV. 13 -- 18. als ein Buch des HErrn / beſchrieben wären / bey den Juden ſolten ausbleiben. Die Worte des Hn. Brentii in h. l. lauten alſo: *Cubabit ibi Lamia, Satyrus &c.* Quid plura? Requirite ipſi & ſcrutamini diligenter nomina immundarum, & inauſpi-

catarum avium, quæ ſcripta ſunt in libro Domini, hoc eſt in Lev. XI & Deut. XIV. ne una quidem ex fœdiſſimis avibus deerit, nec ulla erit, quæ non cum compare ſuo illic ſit habitatura, quia DEUS ipſe ſic verbo ſuo præcepit, & ordinavit, & ſpiritu ſuo congregavit eas in iſtum locum, adeoque ipſe eſt, qui ſorte ſua diviſit hanc terram illis inauſpicatiſſimis avibus, & dedit ipſis eam, quaſi baculo menſorio definitam, inhabitandam. Die Oerter / ſo hie aus dem Levit. C. XI. und Deut. XIV. angezogen ſind / gehören hie nicht her / weil nur allda das Verbott gegeben iſt / gewiſſe Thiere und Vögel nicht zu eſſen: ſo ſtehet auch nichts von der Lamia, oder Satyro, und dergleichen an den angezogenen Oertern / die ſich doch hie finden: und wenn ſchon in den Dräuungen GOttes über die ſündigen Juden Lev. XXVI. ſolche Thiere geſetzet wären; ſo ſchlöſſe es doch nicht / aber nun ſtehet nichts davon. Es ſcheinet / daß vorgedachter Theologus die Connexion des 15. 16. und 18. Verſickels nicht hat können zuſammen vereinigen / hat deswegen gemeynet / eine Connexion gefunden zu haben / wenn er es alſo erklärete / wie er es gethan hat; aber es iſt und bleibet doch die Connexion richtig und köſtlich / nach unſerer wahren gegebenen Auslegung / da der Prophet alſo ſaget: Und die Menſchen / ſo zur letzten Zeit kommen / und diß erleben werden / alſo anredet: Der Geiſt GOttes / der durch mich gebeut und redet / hat es / wie ihr es bey der Erfüllung der Worte ſetzet / alſo punctuel erfüllet. Denn der es vorher geſaget / und in dieſer meiner Bezeugung und Buch ſolche Straffe über die Antichriſten von den ſchrecklichen Thieren und Vögeln / und groſſen Verwüſtungen über Edom prophezeyet und ſpecificiret hat / der iſt הוא derſelbige Geiſt / der dieſe böſe Antichriſtiſche Welt ſtraffen / und das Loß über ſie geben / und das Maaß unter ſie austheilen wird / wie es denn im Hebräiſchen mit Nachdruck heiſſet: הוא קבצן והוא הפיל in welchem das Wort הוא zu zweyen mahlen iſt wiederholet worden.

Das fünff und dreyßigſte Capitel.

§. 150.

Gleichwie nun die ſchöne / köſtliche / Antichriſtiſche Oerter in Italien / und derer herumliegende Oerter in ſolche Verwüſtung / aus den heiligen Gerichten GOttes / zu der letzten Zeit kommen werden; alſo wird denn das Blat umgekehret / und werden alsdenn die Oerter im Jüdiſchen Lande ſampt Jeruſalem / welches ſo lange wüſt gelegen / wieder hervorgrünen /

grünen / und den verheiſſenen Seegen GOttes / bey Erfüllung der Straff-Oeconomie, und Vollendung ihrer Gefängniß / von oben her aus Gnaden wieder empfangen; welches denn die herrlichſte Connexion des 34 und 35. Capitels iſt / und deswegen noch mit zu der vorigen Bezeugung gehöret / wodurch zugleich ein klares Argument kan genommen werden / zu beweiſen / daß der Tag der Rache und der Wiedervergeltung / zu rächen Zion / auff die Antichriſtiſchen Feinde der Juden / und aller wahren Bekenner Chriſti ihre Verfolger / nicht aber auff die Juden ſelbſt gehe / als welchen in dieſem 35. Capitel ſo viel Herrliches in der letzten Zeit noch bevorſtehet / und ſie eben die Erlöſeten ſeyn werden / die nach Zion kommen / und das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen genieſſen / weiln ſie ſich zu der Zeit zum HErrn bekehret haben / und zu ſeinem Volcke wieder angenommen ſeynd. Weilen aber dieſe Erkänntniß von der beſſern Zeit / und der Verſtöhrung der Antichriſtiſchen Völcker / und der darauff folgenden Juden Bekehrung / und Einführung nach Canaan den wenigſten unter den damahligen Auslegern iſt bekannt geweſen; ſo iſt es kein Wunder / daß ſie ſich bey dem vorigen und gegenwärtigen Capitel verſtoſſen / und gantz anders wohin gedeutet haben / als des Geiſtes GOttes Sinn geweſen iſt. Cyrillus erkläret es von der neuen Kirche der Heyden / die auff die Verſtörung der Jüdiſchen Kirchen / von Chriſto und ſeinen Apoſteln zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments wäre auffgerichtet worden. *Deſertum & ſterile ſolet vocare ſcriptura Gentium Eccleſiam - quæ ergo olim ſitiens erat, lætabitur, & eſfloreſcet, ſicut lilium.* Hieronymus erkläret es desgleichen alſo / und ſchreibet: *Quæ omnia nos, juxta Apoſtolum Paulum, in primo Salvatoris interpretamur adventu. Judæi autem & noſtri Judaizantes ad ſecundum referunt.* Pellicanus zeucht auch die im 4. Vers angezogene Straffe auff die Juden / welche GOtt geſtraffet / und den Chriſten ſolche ihre Straffe vor Augen geleget hatte / und gleich im Anfange dieſes Cap. fängt er alſo an: Arefactâ & abjectâ Judaicâ Synagogâ, fidelium Ec*cleſia* amœniſſime, latiſſimeq; fructus juſtitiæ germinabit, wohin Brentius auch gehet. Nun iſt es zwar an dem / daß wir nicht leugnen können / wie im Anfang des neuen Teſtaments der Anbruch der Bekehrung der Juden / in den Apoſteln / und vielen andern geſchehen ſey / auch ſo viele Heyden zu den glaubigen Juden ſeynd hinzugethan / und bekehret worden. Es iſt auch kein Zweiffel / daß in dieſem 35. Capitel nicht ſolte von Chriſto / und von dem Glauben an Chriſtum gezeuget / und geweiſſaget ſeyn; aber ſolches hebet das rückſtändige nicht auff / was GOtt der HErr zur letzten Zeit des Neuen Teſtaments mit den Juden / und mit der Fülle der Heyden / nach ſeiner Verheiſſung vornehmen / und herrlich ausführen wolle. Von welcher letzten groſſen Bekehrung des ſo lange unbekehrten

ten und hartnäckigten Juden-Volcks dieſer gegenwärtige Text handelt / und zeuget: daß das Wüſte zu Jeruſalem/ und Saron/ und der Carmel und Libanon alsdenn wieder grünen und blühen ſoll/wenn das blühende und wohllüſtige geiſtliche Antichriſtiſche Babylon/oder das myſtiſche Edom vorher/wie es in dem vorhergehenden 34. Capitel beſchrieben iſt/zur Wüſten gemachet/ und nach der heiligen Gerechtigkeit GOttes im Zorn heimgeſuchet iſt. Unſer Text aber lautet hievon alſo: v. 1. 2. **Aber die Wüſte und Einöde wird luſtig ſeyn/ und das Gefilde wird frölich ſtehen/ und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und frölich ſtehen in aller Luſt und Freude: Denn die Herrlichkeit des Libanons iſt ihr gegeben / der Schmuck Carmel und Saron. Sie ſehen die Herrlichkeit des HErrn / den Schmuck unſers GOttes.** Vorhin in dem 33. Capitel v. 7. 8. 9. ſchryen die Boten/ und die Engel des Friedens/ als Jeruſalem noch in der Verwüſtung lag / alſo: **Die Steige ſind wüſte / es gehet niemand mehr auff der Straſſen. Das Land liegt kläglich und jämmerlich / der Libanon ſtehet ſchändlich zu hauen / und Saron iſt wie ein Gefilde/ und Baſan und Carmel iſt öde.** Welches ohnſtreitig von dem Lande Juda geredet / und vom Propheten über derer Verwüſtung geklaget iſt; aber ſiehe! nun lautet es aus einem andern Thon/ und weiſſaget/ daß eben der Ort/ da Libanon/ und Saron / und Carmel iſt / und der ſo lange einöde und wüſte geweſen / luſtig und frölich ſeyn werde zur letzten Zeit / wenn die Erlöſeten zu Zion kommen werden mit Freuden und Wonne / in und bey der ſeligen Erkäntniß des heiligen Meſſiä: wodurch auch ihr Land wieder in die Bebauung komt / und die Thäler und Wieſen aus und mit dem Evangelio wieder anfangen zu grünen und zu blühen. Saron war ein blach Feld im Lande Jeruſalem gegen Abend zu/ welches ſo verwüſtet war; aber denn / wenn das Land Jeruſalem ſeine groſſe Feyre gefeyret hat / wird das Wüſte zu Jeruſalem ſich freuen/ und wird alsdenn die Jüdiſche glaubig-gewordene Kirche aus dem Hohenliede Cap. II. 1. ſagen: **Ich bin eine Blume zu Saron / und eine Roſe im Thal.** Alsdenn wird dieſe Weiſſagung an dieſem Ort erfüllet werden / da die Wüſte und Einöde wird luſtig ſeyn / und das Gefilde frölich ſtehen / und wie die Lilie blühen/ ſie wird blühen und luſtig ſtehen in aller Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanons iſt ihr gegeben / der Schmuck Carmel und Saron / welche wieder herrlich wachſen / und gleichſam ein **Oſterkleid** anziehen/ bey der Herrlichkeit des HErrn/ und bey ſeinem Schmuck/ wenn alsdenn der HErr herrlich wird geſchmücket ſeyn / und die Töchter Jeruſalem in ſolchem Schmuck / in der Seide der Gerechtigkeit / und im Glauben und Warheit werden einhergehen / ſampt allen den neu-bekehrten Heyden / die in dem

Lichte/ das über Zion auffgehet/ wandlen / und zuſammen eine heilige Kirche / die in der letzten Zeit herrlich iſt/ ausmachen.

§. 151.

Wer nun dieſes lebendig in ſeiner Seelen empfindet / wie Chriſtus zu der Zeit in den Hertzen der Menſchen/ nach dem Gericht des Antichriſten / ſo ſehr wird verkläret und verherrlichet ſeyn / und wie der Glaube alsdenn prangen und offenbahr werden wird; derſelbige wird dadurch in ſeinem Geiſte ſehr erquicket und auffgemuntert/ welches der Prophet denen/ unter dem Creutz nochſtehenden glaubigen Juden und Chriſten/ vorhält / und ſie dadurch animiret/ und ſpricht; v. 3. **Stärcket die müden Hände / und erquicket die ſtrauchlende Knie.** Dencket / was euch noch für Gutes bevorſtehe / und freuet euch über alle das Gute/ das ihr in Chriſto JEſu haben werdet. Es können auch dieſe Worte geredet ſeyn zu den Zeugen und Dienern GOttes / die alsdenn zur letzten bedrängten Kirchen-Zeit ſeyn werden / wie ſie ihr Ampt führen / und die Schwachgläubigen auffmuntern / und mit der künfftigen Hoffnung die ſtrauchlende Knie auffrichten / und die müde Hände ſtärcken ſollen/ daß ſie nicht in ihrem Muth laß werden / und in ihrem Anfechtungs-Stande/ da ſie meynen/ ſie wären verlaſſen / es käme ja der Helffer nicht / er hielte ſeinen Bund nicht / es währete zu lange / es wäre ſchon der dritte Tag/ und wäre doch noch nicht auffgeſtanden/ und zu ihrem Troſt erſchienen/ die Mitternacht wäre gekommen/ und die wilden Thiere der Nacht hauſeten greulich gegen ſie. Bey ſolchem Zuſtande ſolten nun die Botten des Friedens/ und Zeugen GOttes ihr Ampt an ihnen preiſen / und ihre müde Hände ſtärcken/ und die ſtrauchlende Knie erquicken/ daß ſie nicht ſtrauchleten / wie ein Lahmer/ ſondern gewiſſe Tritte thäten mit ihren Füſſen/ und gegen die Hoffnung hoffeten / und dem warhafftigen GOtt und ſeinen Verheiſſungen traueten. v.4. **Saget den verzagten Hertzen**/ ſpricht ferner der Text: **Seyd getroſt / fürchtet euch nicht / ſehet! euer GOTT/ der kom̃t zur Rache / GOtt/ der da vergilt/ kom̃t / und wird euch helffen.** Im Anfang des Neuen Teſtaments / als es ſchiene daß die erſte Kirche durch die Verfolgung der Römiſchen Käyſer ſolte zu Grunde gehen / von welchen ſowol die Glaubige aus der Beſchneidung / als aus der Vorhaut verfolget wurden; da hat GOtt den Cyprianum, Origenem, *Clementem Alexandrinum* nebſt den Apoſteln des Lamms / zu ſolche Vermahner verordnet / welche zur letzten Zeit nicht ausbleiben/ ſondern von GOtt den verfolgten Gliedern Chriſti / die der Antichriſt verfolget/ zum beſten werden ausgerüſtet und gegeben werden: Sie werden/ auff daß ihr ſchwacher Glaube eine Stärckung empfahe / mit Krafft aus

aus der Höhe in Zeichen und Wunder ausbrechen / und ihrem Warten dadurch Nachdruck geben / daß ſie glauben können / GOtt werde kommen zur Rache gegen ihre Feinde / und zu retten ſein Zion. Das alles werden ſie ſolchen verzagten Hertzen ſagen und vorhalten / und ſie zum Ausharren in den Trübſalen vermahnen und auffmuntern. Denn wie ſolche Wunder-Zeichen im Anfange der Kirchen nöthig waren / als ſie ſolte gebauet werden / und der Blinden Augen eröffnet wurden / und die Lahmen anfiengen zu gehen / und die Auſſätzigen rein wurden / und die Tauben höreten durch die Krafft Chriſti / die nicht allein er ſelbſt ſehen lieſſe / ſondern auch ſeinen Jüngern mittheilete / wie in Actis vielfältig zu leſen ; alſo und dergeſtalt wird der HErr auch ſeine Hand zu Wunder ausſtrecken zur Zeit / da eine neue Kirche aus den Juden / die doch gerne Zeichen fordern / und aus den Heyden ſoll erbauet werden / und die Welt / die wohl recht unglaubig worden iſt / wieder anfange zu glauben. Iſt damahls der Anbruch ſo herrlich geweſen ; wie herrlich wird die Vollendung und die gantze Fülle ſeyn / wodurch die gantze Erde des Erkäntniſſes Chriſti voll / und als mit See-Waſſer wird bedecket ſeyn. Alsdenn wird es geſchehen : daß / wenn das Wüſte zu Jeruſalem wird wieder grünen / und das zerſchlagene Hertz der Gedemüthigten frölich iſt / und das Apocalyptiſche Weib aus der Wüſten gehet / und ſich auff ihren Freund lehnet. v. 5. 6. 7. **Der Blinden Augen werden auffgethan werden / und der Tauben Ohren geöffnet werden : Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch / und der Stummen Zunge wird Lob ſingen. Denn es werden Waſſer in der Wüſten hin und wieder flieſſen / und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken iſt geweſen / ſollen Teiche ſtehen / und wo es dürre geweſen iſt / ſollen Brunnen-Quellen ſeyn. Da zuvor die Schlangen gelegen haben / ſoll Heu und Rohr und Schilff ſtehen.** Welches alles ſowol nach dem Buchſtaben / als nach dem Geiſt wird erfüllet werden / weil es vielmehr und herrlicher / aber auch ſchwerer iſt / wenn es inwendig im Geiſt des Menſchen / darinnen es ſo garſtig ausſahe / und die Sünden und der Unglaube ſich auffhielte / zur herrlichen Geſtalt wieder gebracht wird / als wenn ſonſt ein wüſtes Land durch den Seegen GOttes / nach ſeinem Willen / und durch ſeine Macht wieder grünet und blühet. v. 8. 9. **Und es wird daſelbſt eine Bahn ſeyn / und ein Weeg / welcher der heilige Weeg heiſſen wird / daß kein Unreiner darauf gehen wird / und derſelbige wird für ſie ſeyn / daß man drauff gehe / daß auch die Thoren nicht irren mögen. Es wird da kein Löwe ſeyn / und wird kein reiſſend Thier drauff tretten / noch daſelbſt gefunden werden / ſondern man wird frey ſicher daſelbſt gehen.** Solches iſt abermals ſowol nach dem Buchſta-

Buchſtaben/ als nach dem Geiſt zu verſtehen. **Nach dem Buchſtaben** zwar/ wenn die Einöde/ in welcher ſich ſo viele wilde und grimmige Thiere auffgehalten/ wird bebauet und wieder luſtig ſeyn/ und die Menge der Menſchen die Thiere wegjaget/ und die wüſten Weege eben und gangbar machet. **Nach dem Geiſte** aber/ wenn Chriſtus/ der neue und lebendige Weeg/ ſeine glaubige Juden und Heyden alsdenn auff dem Weeg des Friedens ſehen/ und ſie auff ewigen Weegen leiten wird/ daß ſie lauffen den Weeg ſeiner Gebotten/ der ſo heilig und ſo gut iſt/ da im Gegentheil der Weeg der Sünden voller Diſteln und Dornen/ und alles Fluchs und Unſegens iſt. Und weil die Warheit überall wird leuchten/ und das Gute als Gute erkannt werden; ſo werden auch die Allereinfältigſten und Thoren ſolche verſtehen/ und in den rechten Weegen GOttes einher wandlen. Kein reiſſend Thier iſt mehr allda zu finden/ weil die Thier-Reiche/ ſo in dem Propheten Daniel von GOtt unter ſolchen Figuren vorgeſtellet worden/ alsdenn von der Erden weg ſeynd/ und die frommen Könige ihre Ehre und Herrlichkeit ins Reich Chriſti bringen/ und der Kirchen wahre Säugammen ſeyn werden/ als die denn ſanfftmütihge Lämmer ſeynd/ und ihrem groſſen Hirten der Schaafe nachfolgen/ wo ſie ſeine Fußſtapffen/ die ſo kennbar ihnen ſeynd/ antreffen/ und ſicher gehen/ und dahin tretten können/ wo ſie ſolche finden. Beſihe Eſaia XI 6.7. v. 10. Alsdenn **werden die Erlöſeten des HErrn wieder kommen/ und gen Zion kommen/** da ſie vorhin geweſen waren/ aber nun ſo lange davon haben weg ſeyn müſſen: aber wenn ihre Erlöſung kommt durch den heiligen Meßiam/ den ſie zur letzten Zeit erkennen werden; ſo wird ihre Ritterſchafft und ihre Gefängniß ein Ende haben/ und werden **mit Freuden** dahin kommen/ welche mit Weinen und Heulen ausgegangen und ausgetrieben waren. **Ewige Freude/** welche die gantze geſegnete tauſend Jahre über währet: ja welche bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten ſich erſtrecket/ **wird über ihrem Haupte ſeyn/ Freude und Wonne werden ſie ergreiffen/ und Seufftzen und Schmertzen wird weg müſſen.** Wovon Eſaias in den ſechs letzten Capiteln ſeiner Weiſſagung mit mehrem handelt/ und da der 126. Pſalm an den Juden/ und an allen/ ſo Jeruſalem lieb haben/ wird erfüllet werden/ wenn es heißt: **Wenn der HErr die Gefangene Zion erlöſen wird/ ſo werden wir ſeyn/ wie die Träumende/ denn wird unſer Mund voll Lachens/ und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn/ da wird man ſagen unter den Heyden/ der HErr hat Groſſes an ihnen gethan/** und die bekehrten Juden werden ſolches bekräfftigen/ und ſagen: **Ja/ der HErr hat Groſſes an uns gethan/ des ſind wir frölich. HErr! wende unſer Gefängniß/ wie du die Waſſer gegen Mittag trockneteſt. Die**

mit Thränen ſäen/ werden mit Freuden erndten / ſie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Hallelujah. Vide Eſaia XLIV. 23. C. LI. 11. Baruch. V. 1-9.

Das ſechs und dreyßigſte Capitel.

§. 152.

IN dem nachfolgenden 36. 37. 38. u. 39. Cap. Eſaiä folgen die Acta Eccleſiæ & Regiminis, die zur Zeit des fromen Königes Hißkiä ſich begeben/ darinnen zugleich myſticè der Zuſtand der letzten Kirche vorgeſtellet wird/ wie es alsdenn daher gehen/ und eine ſo groſſe Trübſal über die Kirche GOttes kommen werde / daraus ſie doch GOtt der HErr wunderlich erretten wolle/ wie er den König Hiskiam aus ſeiner Noth errettet hat. Und weil wir ſchon droben Cap. X. davon gehandelt/und in dem 2. Chron. XXXI. u. 2. Reg. XVIII. faſt mit gleichen Worten ſelbiges leſen / und von andern weitläuffig ausgeführet iſt; ſo wollen wir nur gantz ſummariſcher Weiſe ſolche vier benahmte Capitel durchlauffen. v. 1. Und es begab ſich im XIV. Jahr des Königes Hißkiä zog der König zu Aſſyrien / Sanherib / welchen Herodotus in Euterpe τὸν Βασιλέα Ἀραβίων τε ϗ Ἀσσυρίων, nennet / herauff wider alle Städte Juda / und gewann ſie / in Willens auch Jeruſalem ſelbſt einzunehmen / wie er Samariam eingenommen / und die 10. Stämme/das Aſſyriſche Reich/ins Gefängniß geführet hatte. v. 2. Und der König zu Aſſyrien ſandte den Rabſake von Lachis gen Jeruſalem zu dem König Hiskia / mit groſſer Macht / und er tratt an die Waſſer-Röhren des oberen Teichs am Wege / bey dem Acker des Färbers / und wird ſchlüßig / (wie ihn GOtt alſo lenckte/) nach Egypten in Perſon zu gehen / und ſie / welche anderen mit ihrer Hülffe haben beyſpringen wollen / über den Hauffen zu werffen / welches ihm doch nicht gelungen / indem / wie Herodotus in Euterpe referiret / ſo eine groſſe Menge Mäuſe entſtanden / die ihm ſeine Krieges-Waffen hätten unbrauchbar gemachet. Sennacherib aber ſandte vor ſeinem Hinzug in Egypten den Rabſake von Lachis / einer Stadt in dem Stamme Juda / nach Jeruſalem / den GOtt Iſraels Hohn zu ſprechen / und die Bürger ſamt dem König feige zu machen. Als er nun der Stadt näherte v. 3. gieng zu ihm heraus Eliakim der Sohn Hilkia / der Hofmeiſter / und Sebena / der Cantzler /

und

und Joah der Sohn Aſſaph/ der Schreiber. **Und der Ertzſchencke** (Rabſake) (welches auff teutſch ſo viel heiſſet) **ſprach zu ihnen: Saget doch dem Hiskia/ ſo ſpricht der groſſe König/ der König zu Aſſyrien: was iſt das für ein Trotz/ darauff du dich verläſſeſt?** Damit aber dieſes deſto beſſer könne begriffen werden/ und woher dieſer Krieg und Uberzug des Sennacheribs entſtanden; ſo wollen wirs aus der Hiſtorie kürtzlich darthun. Es hatte ſich Peka/ der Sohn Romeliä/ der König in Iſrael/ mit dem Rezin/ dem Könige in Syrien gegen Ahatz/ dem König in Juda verbunden/ das Königreich Juda übern Hauffen zu werffen. Ahatz ſchickte derowegen in ſolcher Noth nach dem Babyloniſchen Hoffe um Hülffe/ die er auch erlangte/ mit ſolchem Effect, daß ſowol der König in Syrien/ als der König in Iſrael geſchlagen/ und Ahatz befreyet worden. Nun mag Ahatz ſich wol verbündlich gemachet haben/ alle Jahr ein Gewiſſes dem Könige zu Aſſyrien/ oder Babel zu geben/ welches der Sohn Ahatz nach ſeines Vatters Tode/ nicht nöthig zu ſeyn erachtet/ ſolchen Bund zu halten/ ſondern hat ſeinen GOtt zu ſeinem Schutz angenommen/ welches den Aſſyriſchen Hofe ſehr verdroß/ und deswegen das Jüdiſche Land überfiel. Hiskias wolte ihn ſtillen/ und wurden beyderſeits eins/ auff eine gewiſſe gezahlte Summa Geldes den Krieg zu heben: als aber der Aſſyrer das Geld weg hatte; fiel er doch Hiskiam treuloß an/ und hätte vor Jeruſalem zu verſtören/ und ſandte Rabſaken hin nach Jeruſalem/ dem GOtt Iſraels Hohn zu ſprechen. Man will von Jüdiſcher Seite ſagen: Rabſake wäre ein ungerathener Sohn Eſaiä des Propheten geweſen/ andere aber halten ihn für einen Samariter/ welcher der Hebräiſchen Sprache wäre kundig geweſen/ und ſeine Legation in ſolcher Sprache verrichtet hätte. Und als Eliakim/ Sebena und Joah ihm vom König entgegen geſchicket wurden/ hat es doch nichts gefruchtet. Einige wollen/ es wäre der Sebena vorhin der oberſte premier Miniſter beym Könige Hiskias geweſen/ nachgehends aber degradiret/ und zum Secretario gemachet worden/ andere aber halten dafür: er wäre gantz ſeiner Ehren entſetzet und fortgeſchicket/ und daß dieſer Sebena ein gantz ander Subjectum geweſen wäre/ welches wohl glaublich. Aus dieſen dreyen führete Eliakim das Wort/ aber Rabſake fieng alſo an zu reden: **Saget doch dem Hiskia**/ er nennet ihn nicht einmahl für groſſen Hochmuth einen König/ aber von Sennacherib ſaget er: **So ſpricht der groſſe König/ der König zu Aſſyrien:** Was iſt das für ein Trotz/ darauff du ſo ſehr trotzeſt/ und dich verläſſeſt? v. 5. 6. **Jch achte/ du läſſeſt dich bereden/ daß du noch Rath und Macht wiſſeſt zu ſtreiten? auff wen verläſſeſt du dich** denn/ weil keine Macht in dir iſt/ **und du doch von mir abgefallen** biſt.

biſt. Verläſt du dich auf den zerbrochenē Rohrſtab Egypti? welcher/ ſo jemand ſich darauf lehnet/ gehet er ihm in die Hand/ und durchbohret ſie. Alſo thut Pharao der König zu Egypten allen/ die ſich auff ihn verlaſſen. Aber das hatte Hiskias nicht gethan/ es meynte aber ſolches Rabſaces/ und verließ ſich auff einen ſchändlichern Rohr-Stab/ nemlich auff ſich ſelbſten. v. 7. Oder: wilſt du mir ſagen: wir verlaſſen uns auff den HErrn unſern GOtt. Iſts denn nicht der/ welches Höhen und Altar der Hiskia hat abgethan? und zu Juda und Jeruſalem geſaget: für dieſem Altar ſolt ihr anbeten. Der ſchlaue Gaſt wuſte es wohl/ daß vielen unter den Juden nicht mit war/ daß Hiskias ſolche Haynen und Höhen abgebrochen; ſo ſtichelt er darauff/ und will ihn damit bey dem Volck gering und abwendig machen/ und das Volck heimlich zu ſich zu ziehen/ als welches/ wo es ſich den Aſſyrern übergeben würde/ auff den Haynen getroſt räuchern und opffern könnte. v. 8. 9. 10. Wolan/ ſo nimms an mit meinem Herrn/ dem Könige zu Aſſyrien/ ich will dir zwey tauſend Roſſe geben/ laß ſehen/ ob du bey dir könteſt ausrichten/ die darauff reiten/ die du doch nicht geben kanſt. Wie wilt du denn bleiben für einem Hauptmann/ der geringſten Diener einem meines Herrn? der noch wol mehr unter ſich hat/ als zweytauſend Roſſe. Und du verläſſeſt dich auff Egypten/ um der Wagen und Reuter willen? Dazu meyneſt du/ daß ich ohne den HErrn bin herauffgezogen in diß Land/ daſſelbe zu verderben? Ja/ der HErr ſprach zu mir: zeuch hinauff in diß Land/ und verderbe es. Entweder hat dieſer Großſprecher ſolches gelogen/ um Hiskiam damit zu ſchrecken: oder er verſtehet ſeine Babylonier/ Wahrſager und Zeichendeuter dadurch/ die ihm ſolches gerathen haben: oder/ er muß auch hier/ aus GOttes Verhängniß/ ihm unwiſſend die Warheit reden/ daß er in ſolches Land gezogen/ zwar die auff dem Lande zu verderben/ und daß er wieder vom HErrn ſolte verderbet werden/ wenn ſeine Arbeit verrichtet iſt.

§. 153.

Aber Eliakim/ Sebena und Joah ſprachen zum Ertz-Schencken: v. 11. Lieber/ rede mit deinen Knechten/ Lingua Arumæa, wie es nach dem Hebräiſchen heiſſet/ welches eben ſo viel iſt/ als Syriſch/ denn wir verſtehen es wohl/ und rede nicht auff Jüdiſch mit uns für den Ohren des Volcks/ das auff der Mauren iſt. Hätten ſie es auff eine andere gute Manier decliniren können/ daß er nicht Hebräiſch ſondern Syriſch geredet hätte; ſo wäre es wol/ wegen des Volcks/ das ſehr unbeſtändig und furchtſam

ſam iſt/ recht gut geweſen: aber da ſie es ſich mercken lieſſen/ daß ſie ſich deswegen befürchten; ſo iſt es eben ſo klüglich nicht gehandelt geweſen / wie denn der Ertzſchenck dadurch noch muthiger worden iſt / und geſprochen: v. 12. Meyneſt du/ daß mein Herr mich zu deinem Herrn/oder zu dir geſandt habe / ſolche Worte zu reden / und nicht vielmehr zu den Männern/die auf den Mauren ſitzen, daß ſie in ſolch Elend gerahten werden/daß ſie ſampt euch (aus Hungers-Noth) ihren eigenen Miſt freſſen / und ihren Harn ſauffen müſſen? Und der Ertz-Schenck ſtund/und rieff laut zu den Juden auff jüdiſch/ und ſprach: nicht anders/ als wenn er den Propheten / wenn ſie von GOtt reden / nachäffen wolte/ v. 13-20. Höret die Worte des groſſen Königs / des Königs zu Aſſyrien. So ſpricht der König: Laſt euch Hiskia nicht betriegen / denn er kan euch nicht erretten. Und laßt euch Hiskia nicht vertröſten auff den HErrn/ daß er ſagt: der HErr wird uns erretten/ und dieſe Stadt wird nicht in die Hand des Königes zu Aſſyrien gegeben werden. Gehorchet Hiskia nicht/ denn ſo ſpricht der König zu Aſſyrien: Thut mir zu Danck/und gehet zu mir heraus/ ſo ſolt ihr/ein jeglicher von ſeinem Weinſtock/und von ſeinem Feigenbaum eſſen/ und aus ſeinem Brunnen trincken/ bis daß ich komme/ und hohle euch in ein Land / wie euer Land iſt/ein Land/da Korn und Moſt innen iſt/ein Land/ da Brodt und Weinberge innen ſind. Laßt euch Hiskia nicht bereden / daß er ſagt/der HErr wird mich erlöſen; Solches wiederhohlet er hie wieder/ weil er merckete/ daß ſie darauff ihr gröſſeſtes Vertrauen ſetzeten / welches Vertrauen er ihnen benehmen und vereitlen will. Haben auch der Heyden Götter ein jeglicher ſein Land errettet von der Hand des Königs zu Aſſyrien? Wo ſind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo ſind die Götter Sepharvaim? Haben ſie auch Samaria errettet von meiner Hand? Dieſes letztere Argument und Bewegung zur *freywilligen* Ubergabe war das ſtärckeſte: denn/ ob die Juden gleich das Samaria nicht lauter hielten in ihrem Gottesdienſt; ſo wuſten ſie doch/daß ſie noch *viele* Propheten unter ſich gehabt/und daß ſie noch Iſraeliter waren. Darauff macht er / als ein kluger Orator, der das ſtärckeſte Argument zum letzten *behält* / gleich den Schluß / und ſaget: Welcher unter allen Göttern dieſer Lande hat ſein Land errettet von meiner Hand? daß der HErr ſolte Jeruſalem erretten von meiner Hand? Was thäten hierauff die Abgeſandten vom Könige Hiskia? v. 21. Sie ſchwiegen ſtille/ und antworteten ihm nichts / denn der König hatte gebotten

und

und geſaget: antwortet ihm nichts. Das war auch das allerbeſte. GOtt wolte dieſem Großſprecher realiter antworten/ und ohne Worte ſich rechtfertigen/ daß er wäre der GOtt Iſrael/ der Kindlein im Geiſt GOtt und Heyland/auff welchen ſie ſich verlaſſen hätten. v. 22. Da kamen Eliakim der Sohn Hilkia/ der Hofemeiſter/ und Sebena/ der Cantzler/ und Joah/ der Sohn Aſſaph/ der Schreiber/ mit zuriſſenen Kleidern/und zeigeten ihm an die Worte des Ertzſchencken! Womit ſie ihre Wehmuth und Eifer für die Ehre GOttes beweiſen/ den der Rabſake ſo geläſtert hatte.

Das ſieben und dreyßigſte Capitel.

§. 154.

DA aber der König Hiskia das hörete/ zuriß er auch ſeine Kleider/ und hüllet einen Sack um ſich/ und gieng in das Hauß des HErrn/ v. 1. da er ſich für GOtt in Demuth ſeines Hertzens niedergelaſſen/und ihm vorgehalten/ wie er aus einem warhafftigen Eyfer die Höhe und die abgöttiſchen Altäre umgeriſſen/ welche That der Aſſyriſche Rabſake ſo höniſch durchgezogen hatte/und hat in groſſem Wehmuth ſeiner Seelen/ die Läſterung ihm vorgehalten/ und ſeinen Glauben auff ſeine Hülffe geſtärcket. v.2.3. Sandte derowegen Eliakim/den Hofemeiſter/und Sebena den Cantzler/ſampt den älteſten Prieſtern/mit Säcken umhüllet/zu dem Propheten Eſaia/ dem Sohn Amoz/ daß ſie zu ihm ſprächen: So ſpricht Hiskia: Das iſt ein Tag des Trübſals/ Scheltens und Läſterns: darauff der Rabſake ſo geſcholten und geläſtert/ und ſolche Trübſal verurſachet hat: Es gehet uns gleich/als wenn die Kinder bis an die Geburt kommen ſind/ und iſt doch keine Krafft da zu gebähren. Sie gehen nicht einher in ihrem Prieſterlichen Ornat und Kleidern/ ſondern demüthigen ſich für GOtt/ der es auch nicht übel nimmt/ und will von ihnen auch gerne die Stimme ihres Flehens hören/ und was Rabſake für läſterliche Worte ausgeſtoſſen habe/ und wie hart ſie ſolches empfunden hätten/ ob ers wohl vorher gehöret/ und noch ehe/ ehe ſie noch aus ſeinem Munde kommen waren. Hißkias ſagt ferner zu Eſaia: v. 4. 5. Daß doch der HErr dein GOtt hören wolte die Worte des Ertzſchencken/welchen ſein Herr/ der König zu Aſſyrien/ geſandt hat/ zu läſtern den lebendigen GOtt/ und zu ſchelten mit ſolchen Worten/ wie der HErr dein GOtt gehöret hat. Und du wolleſt dein Gebet erheben für die übrigen

gen/ ſo noch fürhanden ſind. Und die Knechte des Königs Hiskiä kamen zu Jeſaia. Jeſaia aber ſprach zu ihnen:

§. 153.

Folget die dreyßigſte Bezeugung in dem Propheten/ die alſo lautet: v. 6. 7. So ſaget eurem Herrn: Der HErr ſpricht alſo: Fürchte dich nicht für den Worten/ die du gehöret haſt/ mit welchen mich die Knaben des Königs zu Aſſyrien geſchmähet haben: Siehe! ich will ihm einen andern Muth machen/ und ſoll etwas hören/ daß er wieder heimziehe in ſein Land/ und will ihn durchs Schwerdt fällen in ſeinem Lande. Ob Eſaias ſchon/ ehe dieſe Geſandten gekommen/ die Weiſſagung empfangen/ oder: ob er von ihnen weggegangen/ und in ſeinem Kämmerlein den HErrn gefraget/ oder: ob GOtt der HErr ihm gleich dieſe Antwort in ſeinen Mund geleget habe; können wir nicht eigentlich wiſſen: gnug/ daß es eine Göttliche Bezeugung geweſen/ die gleich eingetroffen. Wodurch der Glaube des Königs Hiskiä/ und des gantzen Volcks gewaltig muß geſtärcket worden ſeyn/ die darauff werden geglaubet haben/ es würde das Kind ſchon zur Freude gebohren werden/ welches GOtt/ durch ſeine Macht/ aus Mutterleibe würde heraus ziehen/ ob gleich in ihnen/ und in ihren Kräfften keine Macht vorhanden wäre. v. 8. 9. Da aber der Ertzſchenck wieder kam/ und der König zu Aſſyrien Lachis überwältiget hatte/ und wider eine andere Stadt Libna ſtritte: denn er hatte gehöret/ daß er von Lachis gezogen war; kam ein Gerichte von Thirhaka/ der Mohren König/ ſagend: Er iſt ausgezogen wider dich zu ſtreiten. Hie hätte nun der König zu Aſſyrien in ſich ſchlagen/ und gedencken ſollen/ das wäre für ſolche ſeine Gotteslaſterung/ und hätte ſich beugen ſollen für dem GOtt Iſrael; aber das thut er nicht/ ſondern wird noch bitterer/ und ſchreibet gar einen läſterlichen Brief an den König Hiskiam/ und iſt darinnen vor wie nach trotzig und hochmüthig/ wovon der Text alſo ſaget: v. 10-13. Da Sennacherib nun ſolches hörete/ ſandte er Boten zu Hiskia/ und ließ ihm ſagen: Saget Hiskia/ dem Könige Juda alſo: Laß dich deinen GOTT nicht betriegen/ auff den du dich verläſſeſt/ und ſprichſt: Jeruſalem wird nicht in die Hand des Königs zu Aſſyrien gegeben werden. Siehe! du haſt gehöret/ was die Könige zu Aſſyrien gethan haben allen Landen/ und ſie verbannet/ und du ſolteſt errettet werden? Haben auch die Götter der Heyden die Lande errettet/ welche meine Väter verderbet haben/ als Goſan/ Haran/ Rezeph/ und die Kinder Eden zu Thelaſſar? Wo iſt der

König zu Hamath / und der König zu Arpad / und der König der Stadt Sepharvaim / Hena und Jwa? Damit hat er GOtt in ſeine Majeſtät ſelbſt gegriffen / und ihn angerühret / indem er ihn / abſit blaſphemia, einen Betrieger nennet / der den König Hiskiam betriegen wolte / damit er ſich fälſchlich auff ihn verlaſſen ſolte. Was er auch ſonſt mehr in dem Brieſe gepralet / ſolches gibt gnug zu verſtehen: daß Sennacherib und ſeine Leute gar nicht die Providentz GOttes verſtanden / wie ſie nur die Werckzeuge wären / derer ſich GOtt der HErr zur Straffe derer / ſo ſich verſündiget / gebrauchte / und daß ſie ohne ihn nichts ausrichten / auch nicht einmahl einen Othem ſchöpffen könten. So voll Unglaubens / Stoltzes und Läſterung iſt das menſchliche Hertz / wenn es ihm ſelbſt gelaſſen iſt / welches ſeinen eigenen Arm für ſeinen Gott hält / und den GOtt Himmels und der Erden nicht verehret / dadurch er doch iſt / was er iſt. Solche Begebenheiten aber läſſet GOtt zu / welche darum kommen müſſen / auff daß der Glaube ſeiner Kinder dadurch bewähret werde / und ihr Vertrauen gäntzlich auff den HErrn ſetzen mögen. v. 14. **Denn da Hiskia den Brieff von dem Botten empfangen / und geleſen hatte / gieng er hinauff in das Hauß des HErrn / und breitete ihn aus für dem HErrn.** Er hat ſich und ſein Hertz mit ausgebreitet ſampt dem Brieffe / nicht / als ob GOtt das Wort nicht ſchon ohne dem wüſte / was darinnen war; ſondern daß er die greuliche Läſterung des barbariſchen Königs verabſcheuete / und GOTT ſelbſt zum Zeugen und zum Rächer anrieffe / daß er ſolches nicht ungeſtraffet ſeyn lieſſe: fieng darauff an zu beten: v. 15-20. **HErr Zebaoth! du GOtt Jſrael / der du über den Cherubim ſitzeſt / du biſt allein GOtt über alle Königreiche auff Erden / du haſt Himmel und Erden gemacht. HErr / neige deine Ohren / und höre doch! HErr / thue deine Augen auff / und ſiehe doch / höre doch alle die Worte Sennacherib! die er geſandt hat zu ſchmähen den lebendigen GOtt. Wahr iſts! HErr die Könige zu Aſſyrien haben wüſte gemacht alle Königreiche / ſampt ihren Landen / und haben ihre Götter ins Feuer geworffen / denn ſie waren nicht Götter / ſondern Menſchen Händewerck / Holtz und Stein / die ſind umbracht. Nun aber / HErr / unſer GOtt! hilff uns von ſeiner Hand / auff daß alle Königreiche auff Erden erfahren / daß du HErr ſeyſt alleine.** Das iſt ein Glaubens-Gebet / welches der Heil. Geiſt in ihm gewürcket / und GOtt angerühret hat / darinnen er gerne geſtehet: daß die Götzen der Heyden ihre Städte / und ſich ſelbſt nicht haben retten können / von der Hand des Königes in Aſſyrien / welchen GOtt auch hätte dazu gebrauchet / daß ein Böſer den andern hätte verſtören müſſen; aber er ſelbſt

er ſelbſt der Aſſyrer hätte eben ſolche nichtige Götter/ wie die andern / und hätte ſich noch ſelbſt zum Gott gemachet / und ſolche Läſterung gegen ihn den lebendigen GOtt ausgeſchüttet/ welches er nach ſeiner Gerechtigkeit und Heiligkeit ahnden wolte/ auff daß alle Königreiche erkenneten: er lieſſe ſich / und ſeinen hohen und heiligen Nahmen nicht hönen / und wäre der lebendige GOtt und HErr allein. GOtt der HErr / der durch den Propheten Eſaiam ihm ſchon geantwortet/ als er ſolchen Brieff für ihm ausgebreitet und gebetet hatte/ tröſtete zwar den König Hiskiam in ſeinem Hertzen / und gab ihm die Verſicherung ſeiner Erhörung ; aber doch muſte er noch eine Antwort auch äuſſerlich hören: Denn da ſandte Eſaia / der Sohn Amoz / zu Hiskia/ und ließ ihm in nachfolgender Bezeugung ſagen :

§. 156.

Die ein und zwanzigſte Bezeugung : v. 21 - 29. So ſpricht der HErr/ der GOtt Jſrael: Daß du mich gebeten haſt des Königs Sanherib halben/ zu Aſſyrien/ ſo iſt das / das der HErr von ihm redet. Die Jungfrau / die Tochter Zion/ verachtet dich / und ſpottet dein/ und die Tochter Jeruſalem ſchüttelt das Haupt dir nach. Wen haſt du geſchmähet und geläſtert? Uber wen haſt du die Stimme erhaben? Und hebeſt deine Augen empor wider den Heiligen in Jſrael? Durch deine Knechte haſt du den HErrn geſchändet/ und ſprichſt: Jch bin durch die Menge meiner Wagen herauff gezogen auff die Höhe der Berge/ an den Seiten Libanon/ und habe ſeine hohe Cedern abgehauen/ ſampt ſeinen auserwählten Tannen/ und bin durch die Höhe bis ans Ende kommen / an dieſem Wald auff dem Lande: Jch habe gegraben und getruncken die Waſſer / und habe mit meinen Fußſolen ausgetrocknet alle verwahrete Waſſer. Haſt du aber nicht gehöret/ daß ich vorzeiten alſo gethan habe / und vor Alters ſo gehandelt / und thue jetzt auch alſo / daß veſte Städte zerſtöret werden zu Steinhauffen? Und daß ihre Einwohner geſchwächt und zaghafft werden/ und mit Schanden beſtehen/ und werden zu Feldgraß und zu grünem Kraut/ als Heu auff den Dächern: welches dorret/ ehe denn es reiff wird. Jch kenne aber deine Wohnunge/ deinen Auszug und deinen Einzug/ und dein Toben wider mich. Weil du denn wider mich tobeſt/ und dein Stoltz herauff für meine Ohren kommen iſt; will ich dir einen Ring an deine Naſen legen/ und ein Gebiß in dein Maul/ und will dich des Weeges wieder heimführen / deß du kommen biſt. Jn dieſer Bezeugung wird noch mehr ausgedrücket/ als was noch in des Sen-

nacheribs Brieff war / auff daß ſowol der König Hiskias / als auch der Sennacherib / oder ſeine Leute ſehen könten / daß GOtt Hertzen und Nieren prüfete / vielmehr das öffentliche Läſtern gehöret hätte. Er beſtraffet den Aſſyriſchen Hochmuth / daß ers ihm beymeſſe / was er gethan / da es doch GOtt durch ſeine Providentz in der gantzen Welt / und alſo auch mit ihm geordnet hätte / was bißher vorgegangen. Er hätte aber ſolche Wütterichen wie das Graß auff den Dächern verdorren laſſen / welches vergienge / ehe es reiff würde / und hätte ſie mitten in ihrem Wuth ſo friſch weggeriſſen: es wäre der Sennacherib ein Thier / dem man müſte ein Gebiß ins Maul legen / und einen Ring in ſeine Naſe / daß er nicht weiter gehen könte / als er / der GOtt Iſrael / es haben wolte. Und damit der König Hiskia ſich wegen des vertrettenen Korns durch die Aſſyriſchen Pferde / damit ſie das Land verdorben hatten / nicht ſo ſehr betrüben mögte; ſo läſſet ihn GOtt durch Eſaiam in der Bezeugung einen Muth einreden / daß er ihn dennoch erhalten wolte. v. 30 = 32. **Daß ſey dir zum Zeichen / iß diß Jahr / was zutretten iſt / das ander Jahr was ſelbſt wächſt / des dritten Jahrs ſäet und erndtet / pflantzet Weinberge / und eſſet ihre Früchte. Denn von Jeruſalem werden noch ausgehen die überblieben ſind / und die Erretteten von dem Berge Zion. Denn die Erretteten vom Hauſe Juda / und die überbleiben / werden noch wiederum unter ſich wurtzeln / und über ſich Frucht tragen: ſolches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoth.** Eſaia XXVII. 6. Welche letztere Worte GOtt zur Verſicherung hinzuſetzet / damit ſie ja ſicherlich alles glauben mögten / was verheiſſen wäre. v. 33. 34. **Darum ſpricht der HErr alſo vom Könige zu Aſſyrien: Er ſoll nicht kommen in dieſe Stadt /** nicht allein aber diß / **ſondern er ſoll auch keinen Pfeil dahin ſchieſſen / und kein Schild dafür kommen / und ſoll keinen Wall um ſie ſchütten / ſondern des Weeges / des er kommen iſt / ſoll er wiederkehren / daß er in dieſe Stadt nicht komme / ſpricht der HErr:** Dafür furchteten ſich die zu Jeruſalem am meiſten / daß er mögte in die Stadt kommen. Solches verſichert ihnen nun der HErr zu zweyen mahlen / daß ſie es ja glauben mögten / und wiederholet eben dieſelbige Worte um ihrer Zagheit und kleinen Glaubens willen / welchen einige haben mögten: v. 35. **Denn ich will / ſpricht der HErr: dieſe Stadt ſchützen / daß ich ihr aushelffe / um meinent willen / und um meines Dieners Davids willen.** Das iſt ein ſehr Groſſes / daß GOtt der HErr ſich und David zuſammen ſetzet / und ſaget: wie er Jeruſalem gnädig ſeyn wolle / auch um Davids willen: ſo lieb ſind ihm ſeine Knechte / und ſeine Lieblingen / die auff ihn getrauet haben; was nun GOtt geredet / das bracht er zu Wercke. Dictum

fa-

factum. v. 36. 37. Da fuhr aus der Engel des HErrn / und ſchlug im Aſſyriſchen Lager 185000. Mann / und da ſie ſich des Morgens früh auffmachten / ſiehe! da lag alles eitel todte Leichnam. Und der König zu Aſſyrien Sanherib brach auff / zog weg / und kehrete wieder heim / und blieb zu Ninive. Hie war ihm nun abermahl noch eine Thür zur Buſſe offen / wenn er anders hätte in ſich ſchlagen und bedencken wollen / daß es eine ſichtbare Straffe GOttes geweſen / wodurch ſolche eine groſſe Armee / ohne Wehr und Waffen / wäre geſchlagen worden / und daß ſich der GOtt Iſrael / dem er Hohn geſprochen / gegen ihn ſichtbarlicher Weiſe gerochen hätte; aber er hat ſolches in den Wind geſchlagen / und iſt alſo in ſeinen Sünden dahin gefahren / als ſeine eigene Söhne ihn mit dem Schwerdt in ſeines Abgotts-Tempel ermordeten. v. 38. Denn es begab ſich / da er anbetete im Hauſe Nißroch ſeines GOttes / ſchlugen ihn ſeine Söhne Adramelech / und Sar-Ezer mit dem Schwerdt / und ſie flohen ins Land Ararat / und ſein Sohn Aſſar-Haddon ward König an ſeine Statt: Das iſt das Final aller Läſterer / und Hohnſprecher GOttes / daß ſie müſſen an dem Ort ihres Abgotts / darauff ſie ſich verlaſſen / umkommen / ſolten es auch ihre eigene Kinder ſeyn / die ſie umbringen; hergegen werden wiederum auch erhalten alle / ſo ſich an GOtt halten / und vor Menſchen ſich auff ihn verlaſſen!

Das acht und dreyßigſte Capitel.

§. 157.

Folget in der Ordnung die zwey und dreyßigſte Bezeugung. v. 1-8. Zu der Zeit ward Hiskia todt kranck / und der Prophet Eſaia / der Sohn Amoz kam zu ihm / u. ſprach zu ihm: ſo ſpricht der HErr: Beſtelle dein Hauß / denn du wirſt ſterben / und nicht lebendig bleiben. Da wendete Hiskia ſein Angeſicht zur Wand / und betete zum HErrn und ſprach: Gedencke doch HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Hertzen / und habe gethan / was dir gefallen hat. Und Hiskia weinete ſehr. Da geſchahe des HErrn Wort zu Eſaia / und ſprach: Gehe hin / und ſage Hiskia / ſo ſpricht der HErr / der GOtt deines Vatters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret / und deine Thränen geſehen / und ſiehe! Ich will deinen Tagen noch fünffzehen Jahre zulegen.

Und ich will dich ſampt dieſer Stadt erretten / von der Hand des Königs zu Aſſyrien / denn ich will dieſe Stadt wol vertheidigen. Und habe dir das zum Zeichen von dem HErrn / daß der HErr ſolches thun wird/ was er geredet hat. Siehe! ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zurück ziehen / über welche er gelauffen iſt / daß die Sonne zehen Linien zurück lauffen ſoll am Zeiger / über welche ſie gelauffen iſt. Dieſe Sache iſt warlich eine unerhörte groſſe Sache / ſo mit dem Hiskia vorgegangen! O was iſt das für ein freundlicher GOtt! und wie lieblich gehet er mit den Menſchen-Kindern um! dorten muſte zu Gideons Zeiten die Sonne mitten am Firmament des Himmels ſtille ſtehen / hie gehet die Sonne zehen Linien auf Ahas Zeiger/ und folglich am Firmament des Himmels wieder zurück. Wo iſt ein ſolcher GOtt / wie du biſt / du GOtt Iſrael/ mein Heyland! wie ſolches zugegangen/ daß weiß der/ dem alle Dinge müglich seynd/ ihm/ unſerm Gott/ iſt es müglich zu thun/ und uns anſtändig zu glauben. Ob nun alle Sterne mit ſtille geſtanden/ als zu Joſua Zeiten die Sonne ſtille ſtand/ uñ ob ſie auch in ihrem Lauff zehen Stunden wieder zurücke gegangen / wie die Sonne ; oder ob es auff eine andere Weiſe geſchehen/ wie Pellicanus davon einige Rationes und Arten beybringet/ daß es GOtt mit dem Schatten / der zurücke gegangen/ alſo habe machen können; darüber mache ich keine Quæſtion. Es ſoll uns gnug ſeyn / daß wir wiſſen und glauben / was für ein groß Wunder GOtt umb eines Menſchen willen gethan/ und wie er um eines Eliä willen den Hiũel vierthalb Jahr verſchloſſen / und wieder auffgeſchloſſen habe / daß der Regen/ der ſo lange auff ſein Gebet weggeblieben / hat wieder kommen müſſen. Die Hebräer wollen ſagen: daß der gute König Hiskias/ wegen der groſſen Errettung aus der Hand Sennacheribs/ und daß er bey allen Königreichen ſo formidabel geweſen/ dabey zu gleich etwas hoffärtig geworden ſey / und deswegen GOtt der HErr ihm eine Kranckheit zugeſchicket habe. Wann dem ſo iſt ; ſo iſt es wol ein treuer GOtt / der den Hochmuth des Fleiſches damit hemme/ und wann er ihn weggenommen/ wieder von neuem ſeine Gnade über uns auffgehen laſſe. Es wird hierbey im Buch der Könige noch dieſer Umſtand gemeldet: daß / als Eſaias dem Hiskia auff den Befehl GOttes / den Tod angekündiget / und der König darauff ſo hertzlich und kindlich gebetet / der Prophet/ ehe er noch vom Schloſſe gantz weggegangen geweſen/ habe wieder umkehren/ und die fröliche Bottſchafft dem Könige bringen müſſen/ wie GOtt ſein Gebet erhöret/ und ihm noch 15. Jahre zu ſeinem Leben zugeleget hätte. GOtt wuſte zwar wohl vorher / daß Hiskias ſolche 15. Jahre zu ſeinem Leben ſolte zugeleget kriegen; aber doch hat er ihm können durch den Propheten an-

kündigen laſſen/ daß er/ entweder/nach dem herbeygetrettenen ordentlichen Term in ſeines Lebens/ oder auch aus ſeiner Verordnung/ hätte ſterben ſollen/wenn er ſich nicht zu GOtt im Gebet gewandt hätte: welches Gebet/ und/ wie kräfftig es ſey/ GOtt eben dadurch uns hat anpreiſen und lehren wollen/ wie wir in unſern Nöthen das Angeſicht unſers GOttes ſuchen und die Erhörung erlangen ſollen. Wohl dem/der ſich ſolcher und dergleichen Exempel ſo zu Nutze machet/ und nicht anders gedencket/ als wenns er ſelbſt wäre/ dem ſolche und dergleichen Wunder in Perſon von GOtt geſchehen wären. Man komt ja wol bisweilen zu den Gedancken/ o! mögteſt du doch zur Zeit Gideons gelebet/ und das groſſe Wunder mit dem Stillſtand der Sonnen geſehen haben/ wie würde dein Glaube dadurch bekräfftiget worden ſeyn! Aber da hätten wir nicht zu wiſſen bekomen/ was zu Hiskiä Zeiten mit der Sonnen vorgegangen/ noch wie Elias vierthalb Jahre den Himmel verſchloſſen hätte/ noch daß das Eiſen geſchwummen; nun iſt dem Glauben alles ſolches gegenwärtig/ und kriegen ſo viele und groſſe Wunder/ſo je und je geſchehen ſeynd in dem Alten und Neuen Teſtament/ auff einmahl/gleichſam auff einen Tag/ zu ſehen: ja/ der Glaube/wo er rechter Art iſt/ ſetzet ſich auch in die künfftige Wunder/ die/ laut der H. Offenbahrung/ noch geſchehen ſollen/ mitten hinein/ und hat den Wunder-GOtt/ den GOtt-Menſchen/ GOtt das Wort allezeit bey ſich gegenwärtig/ und redet mit ihm/ und genieſſet ſeiner ſo warhafftig/ wie warhafftig die vorigen Glaubigen ihn genoſſen/ und die künfftige genieſſen werden.

§. 158.

Laſſet uns aber hören/ was Hiskias in ſeiner währenden Kranckheit gedacht/ und darnach auffgeſetzet: v. 9-20. Diß iſt die Schrifft Hiskiä/ des Königs Juda/ da er kranck geweſen/ und von der Kranckheit geſund worden war. Ich ſprach: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren/ (nicht daß er gemeynet/ er würde verdammt werden/ ſondern daß er in dem Zuſtand der Todten/ welches ſie im Alten Teſtament שאול genannt/ kommen würde) da meine Zeit aus war/ da ich gedachte noch länger zu leben. Ich ſprach: Nun muß ich nicht mehr ſehen den HErrn/ ja/ den HErrn im Lande der Lebendigen: nun muß ich nicht mehr ſchauen die Menſchen/ bey denen/ die ihre Zeit leben. Im Alten Teſtament war der Weeg der Heiligung noch nicht offenbahret/ wie die Epiſtel an die Hebräer redet: ſo hatte Chriſtus der Durchbrecher noch nicht das groſſe Werck der Erlöſung vollendet/ worauff die Glaubigen im Alten Teſtament an einem Ort/ den GOtt weiß/ nach ihrem Tode noch haben warten müſſen/ ob ſie gleich in einem guten Stande ihrer Seelen nach geweſen;

weſen. Solches iſt die Urſache/ warum die lieben Alten lieber hie noch was haben leben/ und die Wunder des HErrn ſehen und verkündigen wollen. **Meine Zeit/** ſpricht er ferner: **iſt dahin/ und von mir auffgeräumet/ wie eines Hirten Hütte/** die er von einem Ort zum andern ſchleppet und hinſetzet/ **und ich reiſſe mein Leben ab/ wie ein Weber/** wie ſolches Gleichniß auch Hiob gebrauchet hat. Cap. VII. 6. **Er/ mein GOTT/ ſauget mich dürre aus/ du macheſt es mit mir ein Ende/ den Tag vor Abend. Ich dachte/ mögte ich bis Morgen leben/ aber er zerbrach mir alle meine Gebeine/ wie ein Löwe/ denn du machſt es mit mir aus/ den Tag vor Abend. Ich winſelte wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete wie eine Taube/ meine Augen wolten mir brechen/ HErr! ich leide Noth/ lindere mirs. O! wie will ich noch reden/ daß er mir zugeſaget hat/ und thuts auch/ ich werde mich ſcheuen alle meine Lebtage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen.** Das ſind wol alle köſtliche Gedancken geweſen vom Hiskia! da er ſeine groſſe Angſt und die Macht der Kranckheit/ aber auch die groſſe Hülffe ſeines GOttes beſchreibet/ und die Zeit ſeines Lebens gerühmet/ was er an ſeiner Seelen gethan habe/ und wie er die Zeit ſeines Lebens ihm zu Ehren leben wolle. Das iſt ja denn wohl wehrt/ daß der HErr einen kranck werden laſſe/ damit bey den Frommen ſolcher groſſe Nutze darauff folge/ welcher den Gottloſen fehlet/ die nach der Kranckheit offt noch ärger werden. **HErr/** fähret Hiskias fort/ **davon lebet man/ und der Geiſt meines Lebens ſtehet gar in demſelben/ denn du lieſſeſt mich entſchlaffen/ und macheteſt mich lebend. Siehe! um Troſt war mir ſehr bange/ du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß ſie nicht verdürbe/ denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich zurück. Denn die Hölle lobet dich nicht/ ſo rühmet dich der Tod nicht/ und die in die Gruben fahren/ warten nicht auff deine Warheit; Sondern allein die da leben/ loben dich/ wie ich itz thue/ der Vatter wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. HErr! hilff mir/ ſo wollen wir meine Lieder ſingen/ ſo lange wir leben/ im Hauſe des HErrn.** Weil Hiskias allhie der Vergebung und der Zurückwerffung ſeiner Sünden gedencket/ und doch vorher ſich ſeines unſträfflichen Wandels für GOtt erinnert/ wie er in ſeiner Regierung GOtt gefürchtet/ und die Gerechtigkeit gehandhabet; ſo ſiehet man wohl/ daß er darauff nicht/ als auff ein Meritum und Verdienſt/ gebauet und geglaubet habe/ daß er ihn deswegen ſolle wieder geſund machen/ ſondern daß er auff die Gnade GOttes geſehen/ dadurch ihm ſeine Sünden/ die ſich doch wol bey ihm eingefunden/ wären vergeben/

geben und zurücke geworffen worden. Wenn Hiskias aber noch in dieſer ſeiner Erzehlung ſaget: daß weder der Tod noch die Hölle ihn lobe/ noch die / ſo in die Grube fahren/auf ſeine Warheit warteten; muß man es dahin verſtehen: wie er es ſelber allhie erkläret: daß ſie nicht auff ſolche Weiſe/wie er es itzo thäte/es verrichteten / in welchem Verſtande auch die Worte in den Pſalmen Davids zu nehmen ſind. Pſalm VI. LXXXVII. CXIII. und an andern Orten mehr. Ich glaube aber dennoch / daß hierunter noch was mehrers mag verborgen ſeyn / als wir es erkennen / welches zu ſeiner Zeit ſchon wird offenbahr werden / was eigentlich der Zuſtand der und derer / und wiederum anderer Todten ſey; ob wir gleich wiſſen: daß die/ ſo in dem HErrn ſterben / (in welchem die wenigſten ſterben) von nun an ſelig werden / und in kein Gericht kommen/ ſondern ſchon bey Leibes-Leben/ vielmehr nach dem Tode/ aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen ſeynd. Das iſts / was Hiskias hat auffgeſetzet von ſeiner Kranckheit; es erzehlet aber noch Eſaias per ὕστερον πρότερον, v. 21. wie er ein Pflaſter von Feigen gemachet / und dem König auff ſeine Drüſen geleget habe/ daß er geſund würde. Es wollen einige: dieſes Medicament wäre gar nicht zur Heilung der Wunde u. Geſchwür geweſen; ſondern welches vielmehr die Wunde vergröſſert hätte; doch hätte Eſaias ſolches dazu genommen/ auff daß das Wunder deſto gröſſer würde / wohin auch Cyrilli Meynung gehet. Weil wirs aber nicht gewiß wiſſen / was es für Feigen/ noch was es für eine Kranckheit geweſen; ſo determiniren wir hie von nichts/ ſondern preiſen GOtt/ der den Seinen ſo gnädig hilfft. Hiskias aber ſprach verwundernd: v. 22. Welch ein Zeichen iſt das / daß ich hinauff zum Hauſe des HErrn gehen ſoll.

Das neun und dreyßigſte Capitel.

§. 159.

ZU der Zeit ſandte Merodach Bal-Adan / der Sohn Bal-Adan/ König zu Babel / da das Aſſyriſche ins Babyloniſche verwandelt ward/ Brieffe und Geſchencke zu Hiskia/ denn er hatte gehöret/ daß er kranck/ und wieder ſtarck worden wäre. v. 1. Die Chaldäer und Babylonier / welche groſſe Sternſeher waren / und den Himmels-Lauff wohl verſtunden/ hatten ohne Zweiffel an dem Rückgang der Sonnen wahrgenommen: daß was groſſes ſey vorgegangen/ und zwar: daß GOtt ſolches Wunder bey des Hiskiä Kranckheit hätte vor ſich gehen laſſen / welches

bey den herum liegenden Königen ihn in groſſe Admiration geſetzet hat. Auch werden ſie die groſſe Hülffe GOTTES durch ſeinen geſandten Engel gehöret haben / als er des Sennacheribs ſeine gantze Armee in einer Nacht zerſchlagen; weswegen ſie nun vom Babyloniſchen Hoffe Freundſchafft mit dem Könige zu Jeruſalem zu machen ſuchen / doch wol mehr aus politiſcher Urſachen/ als aus einer wahren Liebe und Treue. v. 2. Der gute König Hiskias freuet ſich auch hierüber / freuet aber ſich allzuſehr / und wird zu confident mit ihnen/ und zeiget ihnen das Schatz-Hauß/Silber und Gold/ und Specerey/köſtliche Salben/und alle ſeine Zeug-Häuſer/ und allen Schatz/ den er hatte. Nichts war / daß ihnen Hiskias nicht zeigete in ſeinem Hauſe/ und in ſeiner Herrſchafft. Solches Zeigen iſt wohl mit einer Hochhaltung ſein ſelbſt / und Einbildung ſeiner Macht/ begleitet worden/ welches GOtt der HErr / ſonderlich an ſeinen Kindern nicht dulden kan/ auch nicht / wenn man mit den innern Gaben des Geiſtes ſtoltziren/ und ſie/ als ein Eigenthum / gebrauchen will / und zwar: ſo man bey denen ſolche zeiget und offenbahret / bey denen es nicht geziemet zu entdecken / ſondern da es allerdings beſſer geweſen wäre / daß man das Secretum meum mihi wohl gelernet / und das Geheimniß / und die Perlen der Weißheit und der Wunder GOttes bey ſich ſelbſt / in einem feinen Hertzen bewahret und verſchloſſen behalten / hergegen von den Dingen geredet hätte / die zum gemeinen Nutzen bey vorgedachten Leuten gedienet; gleichwie es beſſer geweſen wäre/ daß Hiskias den Geſandten des Königs zu Babel erzehlet hätte von der wunderbaren Hülffe durch den Engel / damit er von des Sennacheribs ſeiner Gewalt wäre erlöſet worden : imgleichen von der groſſen Wieder-Geneſung von ſeiner Kranckheit/ und was für ein groſſes Wunder dabey vorgegangen wäre. Aber da er ſolches nicht thut / ſondern auffweiſet / was er für einen Schatz und für groſſe Anſtalten in ſeinem gantzen Königreiche habe; ſo läſſet es ihm GOTT durch den Propheten Eſaiam verweiſen und ankündigen / daß eben alſo ſein gantzer Schatz würde entblöſſet / und dem Königreich Babel zu Theil werden/ wovon der Text alſo meldet: v. 3-7. Da kam der Prophet Eſaias zum Könige Hiskia/ und ſprach zu ihm: Was ſagen dieſe Männer/ und von wannen kommen ſie zu dir? Hiskia ſprach: Sie kommen von ferne zu mir/ nemlich: von Babel. Er aber ſprach: Was haben ſie in deinem Hauſe geſehen? Hiskia ſprach: Alles / was in meinem Hauſe iſt / haben ſie geſehen/ und iſt nichts/ daß ich ihnen nicht gezeiget hätte in meinen Schätzen. Und Jeſaias ſprach zu Hiskia: Höre das Wort des HErrn Zebaoth. Siehe! es kommt die Zeit/ daß alles/ was in deinem Hauſe iſt / und was deine Väter geſamlet

ſamlet haben/ bis auff dieſen Tag/ wird nach Babel gebracht werden/ daß nichts bleiben wird/ ſpricht der HErr. Dazu werden ſie deine Kinder/ die von dir kommen werden/ und du zeugen wirſt/ nehmen/ und müſſen Kämmerer ſeyn im Hoffe des Königs zu Babel. Welches auch zu Jechoniá und zu Zedekiá Zeiten geſchehen iſt/ und davon die andern Propheten/ ſo zu gleicher Zeit gelebet/ als Amos/ Micha/ Hoſeas/ und andere gezeuget/ und die Babyloniſche Gefängniß ihnen angekündiget haben. Das war ein hartes Wort des HErrn gegen den König Hiskiam/ und war die kleine Luſt gnug damit verſaltzen/ als er ſich auffgeblehet/ und allen ſeinen Schatz den Babyloniern gezeiget hatte. Hiskias aber nahm es von der Hand des HErrn in Demuth an/ und ſprach v. 8. **Es iſt gut/ das du ſageſt/ und ſprachſt: Es ſey nur Friede und Treue/ weil ich lebe.** Da pacem Domine in diebus noſtris! Wir lernen insgemein hieraus/ wie GOtt der HErr zwar die Seinige verlaſſe in den Verſuchungs-Stunden/ die ſie betroffen: nicht aber daß er ſie verlaſſe/ ſondern daß ſie ihnen ſelbſt offenbahr werden/ welche ſie ſeynd/ und auſſerhalb der Anfechtung/ wie es offt geſchicht/ nicht ſich dafür halten mögen/ die ſie doch nicht ſeynd/ und ſich gegen andere/ ſo etwa gefallen ſind/ auffblehen. Darum ſchickt denn GOtt die Trübſal her/ auff daß das Fleiſch/ und das φρόνημα σαρκὸς auch in den Kindern GOttes gedemüthiget werd/ und ſie nicht ſo frey und ſicher bey ihren Gaben ſeyn/ ſondern den Schatz/ den ſie in irrdiſchen Gefäſſen herum tragen/ mit groſſer Behutſamkeit bewahren mögen. Und ſolches alles wird wohl zur letzten Zeit bey den Kindern Levi vorgehen/ damit die Seiffe des Wäſchers/ ja gar der Offen des Goldſchmieds über ſie komme/ und die Schlacken alle von ihnen wegbrenne/ und ſie fege und läutere. Aber Hiskias und die Glaubige mögen kranck und ſchwach werden/ und dieſen und jenen Fehltritt thun/ den ſie doch nicht/ wie die Unglaubigen pflegen/ mit voller Boßheit gethan haben; ſo wird ſie doch der HErr ihr GOtt aus aller Verſuchung des Feindes/ und des Aſſyriſchen myſtiſchen Antichriſtens/ und aus andern Verſuchungen und Schwachheiten heraus helffen/ darum/ daß ihr Hertz bey GOtt iſt/ und ſie ſich auff ihn verlaſſen/ und deswegen auch der Saame GOttes bey ihnen bleibet/ daß ſie zur Stunde der groſſen Verſuchung/ wenn der Abfall komt/ nicht abfallen/ ſondern von GOTT geſtärcket/ vollbereitet und gegründet werden.

Das viertzigſte Capitel.

§. 160.

NAchdem der Prophet Eſaias in den vorhergehenden Capiteln ſchon zum öfftern die letzte Zeit beſchrieben/ uñ/ was ſich darinnen mit dem Antichriſtiſchen Thier unter dem Bilde des Aſſyriſchen Sennacheribs/ gegen den frommen Hiskiam/ der ein Bild der letzten Chriſten iſt/ begeben/ und wie er endlich durch die letzten Gerichte von der Erden weggenommen werden ſolte/ in vielen Bezeugungen bezeuget hatte; ſo kommt er nun darauff/ durch welche Perſonen dieſe groſſe Dinge in der letzten Zeit geſchehen würden/ und wie/ und auff was für Weiſe ſolche groſſe Erlöſung und Herrlichmachung ſeiner Kirchen ſeyn werde. Davon hat nun der Geiſt des HErrn/ vom Anfange des 40. Capitels bis zum letzten Capitel dieſes Buchs gehandelt/und ſehr weitläufftig ausgeführet/ als daran ſo viel gelegen/ und daran ein groſſes Theil der Verherrlichung des Sohns GOttes/ und ſeiner Kinder mit hänget/ und ſein Nahme auch hie auff Erden verherrlichet werden ſolle: nachdem es bey ihm recht iſt/ daß die Seinigen/ ſo allhie auff Erden von den Tyrannen ſo viel erlitten/ auch noch hie auff Erden offenbahr werden; wovon die 24. Aelteſten/die ſchon bey Chriſto in der Herrlichkeit auff 24. Stühlen ſitzen/ dennoch in der H. Offenbahrung am V. 10. ſagen: **Du haſt uns unſerm GOtt zu Königen und zu Prieſtern gemachet/und wir werden Könige ſeyn auff Erden.** Denn ſo wenig es den köſtlichen Zuſtand der Seelen der Gläubigen/ die mit Chriſto aufferſtanden/ vergeringert/ſondern vielmehr mit erhöhet hat/ daß ſie mit ihren Aufferſtehungs-Leibern in der Stadt Jeruſalem erſchienen/ und von vielen ſind geſehen worden: ja/ wie es Chriſto und ſeiner Herrlichkeit nichts benommen/ daß er bey ſeiner Aufferſtehung/ nach einer gewiſſen Oeconomie, noch gantzer 40. Tage herum gegangen auff Erden; ſo wenig wird es auch den 24. Aelteſten/ und andern/ ſo Theil haben an der erſten Aufferſtehung/ nachtheilig oder unanſtändig ſeyn/ daß ſie bey der herrlichen Kirchen auff Erden/ in dem geſegneten tauſend-jährigen Reich/ ſich auch auff Erden dann und wann ſehen laſſen/ und über die Kirche auff Erden/ gleichwie die XII. Apoſtel des Lammes über die XII. Geſchlechter Iſraels/ nach der Verheiſſung Chriſti es thun ſollen/ herrſchen und regieren. Und weil dieſe letzte ſechs und zwantzig Capitel in die letzte Zeit gehören/ wir aber in ſolche letzte Zeit gekommen ſeynd; alſo gehen uns ſonderlich

derlich dieſe letzte Capitel in dem Propheten Eſaia am meiſten an/ als darinnen ſowol das/ was im Anfang des Neuen Teſtamentes von Chriſto geſchehen/ als was am Ende des Neuen Teſtaments noch geſchehen ſoll/ mit herrlichen und groſſen Umſtänden uns klar vor Augen lieget/ und unſere Hoffnung ſtärcket. Johannes Brentius hat hievon etwas in ſeinem Commentario geſehen/ weswegen er alſo ſchreibet f m. 535. Sequitur quaſi novus liber Eſaiæ. Ab hoc enim capite usque ad finem libri capita carent, carent titulis, ut vix diſcernere queas, num una ſit oratio, ab Eſaiâ ad hunc modum continuis diebus aut annis literis mandata, an ſint diverſæ conciones, diverſis temporibus habitæ. Nam res ipſa declarat, ſingula capita non eſſe ſingulas diſtinctas conciones. Sed utcunque ſe illa habeant, certe perſpicuum eſt, hanc partem Eſaiæ, maximâ autoritate à Chriſto ipſo, & Apoſtolis ejus confirmatam eſſe, & manifeſtiſſimas continere de Chriſto & Regno ſeu Eccleſia ejus conciones; quare cum hoc legimus, non exiſtimemus nos verſari in obſoleto aliquo ſcripto, quod tractet de rebus, neſcio quibus antiquiſſimis, & ad nos plane nihil pertinentibus, ſed ſentiamus, nos verſari in ipſiſſimo Evangelio Chriſti. Was würde dieſer tapffere Theologus nicht noch geſchrieben/ und dieſes letztere Theil des Propheten recommendiret haben; wenn er die Fata und Begebenheiten der Kirchen/ und des Regiments-Weſens ſolte erkannt und begriffen haben: daß Eſaias eben dieſe unſere letzte Zeit/ und die groſſe Verfolgung/ aber auch die groſſe Hülffe aus der Verfolgung/ in dem Sabbatiſmo Eccleſiæ ſanctô, darinnen klar und deutlich beſchrieben hätte. Ob es nun auch wol hätte ſeyn können/ wie *Brentius* meynet: daß Eſaias alle Capitel vom viertzigſten an bis zum letzten in einer Bezeugung/ oder/ nach ſeiner Ausſprache gegebenen Predigt auffgezeichnet hätte/ wie wir glauben/ daß die H. Offenbahrung alſo vom Johanne ſey auffgezeichnet worden/ was er in einer Entzückung vom HErrn empfangen hat; ſo halten wir doch dafür: daß er ſolche ſeine Bezeugungen zu unterſchiedlichen Tagen von GOtt bekommen/ und deswegen offt eine Sache in unterſchiedlichen Weiſſagungen hat wiederhohlen müſſen/ auff daß er und andere von dieſer groſſen Sache deſto gewiſſer würden/ und ſolche ihnen bekannt machten. Und weilen mir GOtt der HErr/ durch ſeinen Geiſt/ ein helles Licht in dieſem und andern Propheten gegeben/ daß ich ohne eiteln Ruhm ſagen kan: daß/ ſo viel mir wiſſend/ ſolche Erläuterung über dieſen Propheten noch nie herausgekommen ſey/ ſo wird es die Nachwelt/ und denen auch itzo ſchon durch den Geiſt der Weiſſagung das Zeugniß JEſu/ davon alle Propheten zeugen/ bekannt iſt/ am allerbeſten erkennen: daß ich nicht übers Ziel die Gnade GOttes an mir geprieſen habe/ die ich gern und mit Freuden hierbey mittheile.

§. 161.

So heißt aber die in dieſem Propheten vorkommende zwey und dreyßigſte Bezeugung: v. 1. 2. Tröſtet/ tröſtet mein Volck/ ſpricht/ oder vielmehr wird ſprechen/ euer GOtt. Redet mit Jeruſalem freundlich/ und prediget ihr/ daß ihre Ritterſchafft/ (oder vorgeſetzte Zeit/ und Termin) ein Ende habe. Denn ihre Miſſethat iſt vergeben/ denn ſie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn/ um alle ihre Sünde. Hie fängt der Sohn GOTTES/ GOtt das Wort/ wie man in Schulen redet/ ordine analytico, von dem Ende der Sachen/ gleich anfangs an/ und ſaget ſeinem Volcke zum groſſen Troſt: daß er ihre Sünde wegnehmen wolle/ und daß ſie alsdenn zwiefältiges Gute von ſeiner Hand empfangen ſollen/ nachdem ſie ihre Sünde getragen/ und deswegen wieder ſollen durch ihn ſelbſt/und durch ſeine Botten auff ſeinen Befehl getröſtet werden. Und weil der HErr JEſus im Anfang des Neuen Teſtaments ſich in Perſon einſtellete/ und zu ſeinem Volck der Juden zuerſt kam/ und auch ihre Sünde verſöhnete; ſo iſt gantz kein Zweiffel/ daß nicht der Prophet auff ſolche Zeit mit ſolte geſehen/ und ſolche eingeſchloſſen haben/ weswegen auch gleich hie im 40. Capitel des Johannis des Täuffers gedacht wird/ und Chriſtus ſelbſt ſolchen Spruch auf ihn deutet und appliciret; aber deswegen iſt noch nicht die gantze Fülle dieſes Capitels erfüllet/ ſondern eben der/ der da kommen iſt/ eben derſelbe wird wiederkommen: und dem es bey ſeiner erſten Zukunfft mit ſeinem Volck/ (ohne mit den wenigen Apoſteln/ und andern Gläubigen aus der Beſchneidung) nicht gelungen; ſo wird es ihm doch mit demſelbigen bey ſeiner andern Zukunfft gelingen/ daß ſie ſein Volck/ und er ihr GOTT ſey/ von dem an und fürder/ und die alsdenn nicht mehr von ihm weichen werden. Denn daß der Prophet ſonderlich von der letzten Zeit des Neuen Teſtamentes rede/ iſt daher klar/ weil ja zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments die Juden Chriſtum haben verworffen/ und ihn für einen Ubelthäter gehalten/ und ans Creutz gebracht haben/ weswegen ſie wieder verworffen/ und von ihrer Stadt und Tempel und Land vertrieben; hergegen die Heyden zum Volck GOttes angenommen ſeynd/ dabey ſie GOtt nicht tröſten konte/ ſondern als ein verſtocktes Volck verfluchen muſte. Hie aber werden ſo herrliche Tröſtungen für dieſem Volcke gegeben/ und dazu Bottſchaffter verordnet/ die es ſehr tröſten/ und ſehr ihnen zu Hertzen reden/ und ihnen ſagen ſollen: daß ihnen ihre Sünden vergeben ſeyen/ und daß ſie zwiefältiges Gutes für alle ihre Sünde empfangen ſollen; welches aber erſt würcklich

lich zur letzten Zeit geſchehen wird / wenn der Heyden Zeit wird um ſeyn / und Jeruſalem nicht mehr unter der Heyden Füſſe wird getretten werden. Darum iſt ſehr merckwürdig / welches Piſcator auch in ſeiner Verſion wohl bemercket hat: daß allhie nicht in Tempore Præſenti, oder Præterito אָמַר er ſpricht: ſondern in Tempore Futuro, יֹאמַר er wird ſprechen geſetzet ſey / alſo daß es heiſſe: **Tröſtet / tröſtet mein Volck / wird euer GOtt ſprechen.** So viel iſt daran gelegen / daß man auff ein jedes Wort Achtung gebe: wie wir dann eben daraus erkennen können / daß nicht zu des Täuffers Johannis Zeiten ſolche Tröſtungen an das Jüdiſche Volck ergehen ſolten / mit der Bedeutung / daß ihre Ritterſchafft und beſtimmte Zeit ihrer Gefängniß ein Ende hätte / und ihnen ihre Sünden vergeben wären; ſondern daß ſolches einmahl ſolte zu dem gantzen Volcke Iſrael geſaget werden / wenn der HErr die Sünden von Jacob würde wegnehmen / und daß ſie den im Glauben annehmen würden / den ſie ſo lange verwoffen hätten. Eſaia LIX 20. Zach. XII. 10. Röm. XI. 26. Da da ſollen denn die Botten Chriſti mit vollem Seegen des Evangelii zu den Juden / die auff dem Wege des Glaubens alsdenn begriffen seynd / hingehen / und ſie überflüßig tröſten / wie die Inſtruction lautet: נחמו נחמו עמי **Tröſtet / tröſtet mein Volck.** Vorhin war es לא־עמי **nicht mein Volck** / als ſie ungläubig waren / Hoſ. I. aber nun iſt es wieder **ſein Volck** / da ſie gläubig werden / und GOtt ſich wieder zu ihnen wendet / als zu ſeinem erſtgebohrnen Sohn / und in ſolchen Tagen gedencket ſeinem Jeruſalem wieder Gutes zu thun. Da muß ihnen denn ein gedoppelter und überflüßiger Troſt eingeſprochen / und das ſüſſe Evangelium des Friedens verkündiget werden: gleichwie die Apoſteln auch mit ſolcher Inſtruction zu den Heyden hingeſchicket wurden / als ihre præfigirte Zeit um war / daß ſie nicht mehr ſolten Frembdlinge ſeyn / ſondern Bürger und Haußgenoſſen werden / wozu ihnen denn nicht das Geſetz / ſondern das Evangelium geprediget wurde. Gleichwie GOtt der HErr der gläubigen Bottſchaffter GOtt iſt / und deswegen hie im Text / **ihr GOtt** / אלהיכם genannt wird: alſo wird er auch des Jüdiſchen Volcks GOtt zugleich genannt / welches Wort hie zu beyden Theilen / ſowol auff die Bottſchaffter / als auff das Volck / zu welchen die Botten des Friedens geſandt ſind / gar füglich kan gezogen werden. **Redet mit Jeruſalem freundlich.** Im Hebräiſchen ſtehet hie ein ſonderliches Wort / על־לב **zu ihren Hertzen** / alſo: wie ſie es gerne hören mögen / und wie ſie es von gantzem Hertzen wünſcheten / daß ſo und ſo zu ihnen geredet würde. Wie wir denn ſolche Redens-Art finden Geneſ. XXXIII. 3. woſelbſten von Sichem / Hemors Sohn ſtehet: daß er freundlich על־לב zu Hertzen ihr

geredet

geredet habe: alſo wird auch GOtt zu den Juden mit freundlichen Lippen reden/ und ſie hertzlich tröſten laſſen: Ja/eben zu der Zeit wird GOtt auch ſeine Bottſchaffter zu den Heyden / die von ihm noch nicht gehöret hatten/ hinſchicken/ daß ſie allda das Evangelium verkündigen: und wie im Anfange gewiſſe Apoſteln von GOtt verordnet waren/ die mit Petro nach den Juden/und mit Paulo nach den Heyden giengen: alſo werden auch alsdenn zugleich etliche zu den Juden/etliche zu den Heyden gehen/und das Evangelium des Friedes verkündigen / wie im Zephania am III. 9. ſtehet / wenn GOtt ſpricht: **Alsdenn will ich den Völckern predigen laſſen mit freundlichen Lippen/ daß ſie alle ſollen des HErrn Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich.** Von Jeruſalem aber ſoll es anfangen / und den Juden muß es auch alsdenn zuerſt verkündiget werden/ zur Zeit/ wenn die Antichriſtiſchen Heyden / wie ſie in Apocalypſi alſo heiſſen / gerichtet und auffgerieben ſind. Worinnen beſtehen aber dieſe freundliche Hertzens-Worte? darinnen/ daß ſie ihnen predigen ſollen: (1.) daß ihre Ritterſchafft ein Ende habe. (2.) Daß ihre Sünden ihnen vergeben ſeyen. (3.) Daß ſie zwiefältiges Gutes empfangen haben von der Hand des HErrn für alle ihre Sünde. Das wird denn ein Troſt ſeyn! der tieff eindringet / und ihnen ihr Marck und Beine erquicket; wozu der HErr denn auch ihre Hertzen auffthut/ daß ſie ſolchen Troſt im Glauben annehmen / und die freye Gnade GOttes in Chriſto ehren in der letzten Zeit. Es iſt hie in Acht zu nehmen / daß dieſe Predigt nicht geſchehen ſoll / wenn die Juden ſchon eine Zeitlang im Glauben geſtanden/ ſondern da ſie auff dem Weege des Glaubens begriffen ſeynd: und da GOtt ihnen ihr Hertz zum Glauben auffthut / und ſo freundlich das Evangelium predigen läſſet/ daß ſie dadurch glauben und annehmen die Gnade/ die ihnen in Chriſto verkündiget werde. Dabey ſollen ſie nun ihnen das Geheimniß der ſonderbaren Oeconomie verkündigen / daß da ſey/ worinnen GOTT in Chriſto gedencke / ihnen in ſolchen Tagen wieder Gutes zu thun / und ſie zu ſeinem Volcke wieder anzunehmen; denn als die Zeit / und die Oeconomie der Zeit erfüllet war / und GOtt ſeinen Sohn ſandte / und ihn unter das Geſetz that / auff daß er die/ ſo unter dem Geſetze waren/erlöſete/ und ſie die Kindſchafft empfiengen/Gal. IV. Nun aber die meiſten Juden ſolche Gnade in Chriſto verwarffen / und ſich an dem Felſen des Heyls ſtieſſen; er ſich nach den Heyden wandte/ welchen die Apoſteln die Oeconomie der Zeit der Gnaden predigen / und aus den Propheten den heiligen Willen GOttes zu ihrer Annehmung beweiſen muſten/und auch bewieſen. Epheſ III. v. 3-12. Coloſſ. I. 25-29; eben alſo wird es zu der Zeit auch ergehen / daß ſie werden den Juden und Heyden die neue Kirchen-Zeit

mit

mit Krafft einpredigen/und οἰκονομίαν τῦ πληρώματος καιρῶν, die Oeconomie der Fülle der angenehmen Zeiten ihnen beyderſeits verkündigen/ wenn ſie zuſamen ſolten ein Volck werden/uñ wie der gantze Teig/davon zur Apoſtel Zeiten nur der Anbruch wäre heilig geweſen/ ſolle in der Fülle heilig ſeyn. Doch haben/wie geſagt/die Juden/für der künfftigen Fülle der Heyden/ ſo in der letzten Zeit ſollen glaubig werden/den Vorzug/wie ſie vorhin auch den Vorzug gehabt haben. Und das iſt eben auch die Urſache/ warum der Prophet Eſaias ihnen allhie in dieſem Texte predigen muß/ daß ihre Gnaden-Oeconomie alsdenn vorhanden ſey/ wiederum zum Volck GOttes auff und angenommen zu werden. Das Hebräiſche Wort/ das hie ſtehet/bringet ſolchen Verſtand mit ſich/ wenn es heißt כי מלאה צבאה denn es iſt das Tempus Præfixum erfüllet/ das iſt: die beſtimmte Zeit/da eure Annehmung wieder geſchicht/ daß ihr ſein Volck ſeyd/und er euer GOtt ſey/und eben damit auch eure harte Ritterſchafft/und eure Gefängniß/ dabey ihr/ ſowol unter dem von euren Vätern ſelbſt unerträglichem Geſetz/als auch eurer äuſſerlichen Treiber und Feinden/ ſo viel habt müſſen ausſtehen/ein Ende habe: woraus man denn ein ſtarckes Argument nehmen kan/ daß dieſe Wiederannehmung zum Volcke Gottes lauter Gnade und Gnade ſey/ in dem das Volck ſelbſt ſolche Zeit nicht ordnet und ſetzet/ welches ſie wohl bald geſetzet und geordnet hätten/ wenn es in ihrer Macht geſtanden/ ſondern daß GOtt ſolche Oeconomie in ſeiner Hand hätte/und dieſelbige einführete und auffgehen lieſſe/ wenn es ihm beliebte. Solche freye unverdiente Gnade wird auch in dem nachfolgenden erwieſen/ wenn GOtt ſpricht: **Denn ihre Sünde ſind vergeben.** Die Vergebung der Sünden wird nicht durch Wercke des Geſetzes/ oder durch die Krafft/ die die Juden ausgeſtanden/ und ihre Sünden/ das iſt: die Straffe ihrer Sünden getragen haben/ auff einerley Weiſe verdienet/ ſondern aus Gnaden frey geſchencket. Denn daß ſie gelitten/ das haben ſie um ihre Sünde gelitten/ was ihre Thaten ſind werth geweſen/ daß ſie aber die Vergebung der Sünden erlangen/ ſolches komt aus einer neuen Bezeugung des guten Hertzens GOttes in Chriſto her/ mit welchem Hertzen er ſeinen Sohn/ als das geopfferte Lamm/ für die Sünde der gantzen Welt gegeben hat/ in deſſen Nahmen uns die Sünden vergeben werden/ 1. Joh. II. 12. und in welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich: die Vergebung der Sünden. Epheſ. I. 7. Alſo iſt und bleibet es Gnade und kein Verdienſt/ welche Gnade auch aus den nachfolgenden Worten erhellet/ wenn es heiſſet: **Denn ſie/ Jeruſalem/ hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn/ um alle ihrer Sünde willen;** als wolte er ſagen: ſie haben durch ihre Sünde nicht verdienet/ daß ich ſie zum Volcke wieder angenommen/ ſondern meine Gnade hat es gethan: meine Gnade hat ihnen Predi-

ger und Evangeliſten verordnet / die ſie mächtig und mit groſſem Uberfluß tröſten / und ſo zu Hertzen reden ſollen / wie ſie es wünſchen. Sie habens nicht verdienet / daß ich ihnen ihre Sünden vergeben / ſondern ich habe es in meinem Sohn verdienet / daß ihnen die Sünden aus Gnaden ſind vergeben worden: und aus eben ſolcher Gnaden wird es kommen / daß an ſtatt ihrer Sünden / wie mächtig ſie auch immer geworden / und ſie ſo lange in dem Unglauben geſtanden / meine Gnade über ſie noch mächtiger werden ſolle / indem ſie zwiefältiges von meiner lieben Hand / als eine Gabe / empfangen ſollen / um alle ihrer Sünde willen / welch gedoppelte Gnade darinnen beſtehet: daß ſie erſtlich Vergebung der Sünden haben / und darnach die Gerechtigkeit in mir / und in derſelben Leben und Seligkeit. Dieſen Sinn hat Iſidorus Clarius gar wohl eingeſehen / welcher in h. l. alſo ſchreibet: Impletum eſt tempus ejus ſtatutum & definitum, quam Paulus vocat *plenitudinem temporis*, quo nos in gratiam ſuſcipit Deus, ut pro peccatis accipiamus, ex gratuita Dei voluntate, non noſtris meritis, *duplicia* bona, i. e. magnifica & incomprehenſa, *pro omnibus peccatis*, id eſt: non obſtantibus omnibus peccatis noſtris, quibus per Filium ſatis ſuperque ſatisfactum eſt. Dieſes alles wird durch die dreyfache כ.כ.כ. als Cauſales Particulas, die in dieſem Text gleich auff einander folgen / gar herrlich ausgedrücket: denn / wenn man fraget / warum die Bottſchaffter / die GOtt in der letzten Zeit zu dem Volck der Juden ſenden will / nicht mit harten Geſetzes-Worten / ſondern mit dem ſüſſen Evangelio / und mit freundlichen Lippen kommen ſollen? ſo iſt die Urſache כי, weil die **in GOtt vorgeſetzte Zeit**-Oeconomie erfüllet ſey / darinnen ihr Gefängniß ein Ende habe / und ihre harte Ritterſchafft auffhöre. Wenn man ferner fraget: warum ſie denn in ſolcher Zeit-Oeconomie zum Volcke GOttes wieder angenommen wären? ſo iſt die Antwort und Urſache כי, **weil ihre Miſſethat vergeben ſey** / die bey ſolcher Gnaden-Oeconomie ſolle eingeführet werden. Fragt man weiter: warum ihnen denn ihre Sünden vergeben wären / ob ſie es vielleicht mit ihrer langwierigen Gefängniß und harten Ritterſchafft verdienet hätten? ſo iſt es abermahl die Cauſalis Particula כי **denn ſie / Jeruſalem / hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn / um alle ihrer Sünde willen** / alſo daß ſo wenig die Sünden verdienen / daß die Sünden vergeben werden / ſo wenig es auch die Straffe der Sünden verdiene / ſondern es wäre die Gnade und die gute Hand GOttes / welche ſich mit ſeinem Hertzen auffgethan hätte gegen ſie / in ſolchen Tagen / und zu ſolcher Zeit-Oeconomie wieder an ſein Volck in Liebe zu gedencken / und ihnen wieder Gutes / und ein zwiefältiges Gutes zu thun / um alle ihrer Sünde willen; alſo daß ſeine Gnade über-

überſchwencklich würde/ und viel mächtiger ſich bewieſe/ als alle Macht der Sünden. Es ſind zwar einige/ wie ichs denn auch wohl gemeynet habe/ daß ſolches כפלים zwiefältiges hie bedeute die zwiefältige Straffe/ die ſie um ihrer Sünde willen erlitten hätten; aber wenn man die gantze Connexion des Textes/ und die Schlußreden deſſelbigen/ die wir itzo erwieſen/ behertzigen: ſo findet ſichs/ daß GOtt der HErr ihn die Sünden der Menſchen/ und alſo auch der Juden/ bey der beſtimmten Zeit-Vollendung nicht hindern und auffhalten laſſe an ſeiner Gnade/ daß er vielmehr ſolche doppelt und in überflüßiger Maaſſe erzeige/ und damit gleichſam die Sünde überwäge und überſchwemme. Das iſt inzwiſchen wahr/ daß die κρίσις ἀποδόσεως, oder das Recht der Vergeltung vorhergehe/ welches eben ſowol in unſerm Text enthalten iſt/ in dem צבאה oder in dem Præfixo Termino, in welchem ſolche heilige Straff-Gerechtigkeit GOttes/ die nun bey 2000. Jahr ſchon gewähret/ vor ſich gehet. Welche gerechte Wiedervergeltungs-Straffe ſich auch die Juden in Demuth werden gefallen laſſen/ und erkennen: daß ſie der HErr recht alſo geſtraffet/ und in der Verſtoſſung ſo lange Zeit behalten habe. Ezech. XXXIX. 26. Levit. XXVI. 41. 43. Aber wenn es erſt heiſſet/ מלאה צבאה die Erfüllung ſolcher vorgeſetzten Zeit-Oeconomie wäre erfüllet; ſo gienge die Gnade GOttes in Chriſto an/ Krafft welcher GOtt beſchloſſen zur letzten Zeit die Juden wieder zu ſeinem Volck anzunehmen/ und/ bey Ausräutung der heydniſchen Antichriſten/ und ihrer Stoltzwerdung/ ſie wieder in ihren natürlichen Oelbaum einzupflantzen. Röm. XI. 24.

§. 162.

Wie nun die gantze Erfüllung/ von der Wiederannehmung des Volcks Iſraels/ davon der 1. und 2. Verſickel eigentlich redet/ erſt in der letzten Zeit vor ſich gehen wird; alſo ſolte ſchon im Anfange des Neuen Teſtaments ein Anbruch und Anfang davon gemachet werden/ daß GOtt in Chriſto ſolche Gnade ſowol den Juden als Heyden verkündigte/ welche auch würcklich darauff ſehr getröſtet/ und zum Volck GOttes/ daraus ſie gefallen waren/ angenommen ſind/ und zwiefältiges von der Hand des HErrn/ aus bloſſer unverdienter Gnade empfiengen/ um alle ihrer Sünde willen. Denn/ daß es eine freye Gnade und Geſchenck wäre/ und nicht Verdienſt/ ſolches beweiſet Paulus durch und durch/ und zeiget: daß ſowol die Juden/ als die Heyden Sünder geweſen/ und Mangel gehabt hätten des Ruhms/ den ſie für GOtt haben ſolten/ und daß ſie dahero die Gnade um Gnade/ Liebe um Liebe/ und den Glauben aus der Gnade GOttes empfangen hätten. Und dazu ward vor Chriſto ein guter Bottſchaffter/ Johannes der

Täuffer geſandt / der von ſolchem Heyl GOttes in Chriſto predigen / und das Lamm GOttes / welches trüge die Sünde der gantzen Welt / mit Fingern zeigen / und Chriſto den Weeg bereiten müſte. Denn / wenn ſie durch ſeine Predigt vernahmen / daß er es nicht wäre / der da kommen ſolte zum Heyland der Welt: und daß er nicht wäre das Licht / das in die Welt kommen ſolte / alle Menſchen zu erleuchten / die in dieſe Welt kämen / ſondern / daß er nur zeugete von ſolchem Lichte: und daß er nicht Chriſtus der HErr / der König ſelbſt wäre / ſondern der als ein Geſandter von Chriſto zeugete und redete: der nicht wäre der Bräutigam ſelbſt / ſondern nur ein Freund des Bräutigams / und ein Vorläuffer des / der nach ihm kommen würde / und doch vor ihm geweſen wäre; ſo ward dadurch eine groſſe Bahn bereitet in den Hertzen der Menſchen / daß / weil Johannes der Täuffer ſo groß / und ſo heilig war / daß er auch für Chriſto ſelbſt gehalten ward / auch Chriſtus ihm das Lob gegeben / daß er gröſſer wäre / denn alle / ſo von Weibern wären gebohren worden / ſie dadurch kräfftig beweget wurden zu glauben / daß ſein HErr / deſſen Vorläuffer er nur wäre / viel mächtiger und herrlicher ſeyn müſte / als der Diener des HErrn. Da muſte nun Johannes / ehe Chriſtus ſein öffentliches Lehr-Ampt antrat / hie und da / und ſelbſt in der Wüſten dem HErrn den Weeg bereiten; wohin er das Volck nach ſich zog / und ihnen Chriſtum vor wie nach predigte / der auch mit ſeinem Geiſte durch die Predigt Johannis kräfftig war / und ihre Hertzen zur wahrhafftigen Buſſe / die aus der Evangeliſchen Predigt kommt / und eine heylſame Buſſe heiſſet / anreitzete / und bequem machte / ihn gern anzunehmen / wenn er ſelbſt kommen und predigen würde. v. 3. **Es iſt /** ſpricht davon der Text: **eine Stimme eines Predigers in der Wüſten / bereitet dem HErrn den Weeg / machet auff dem Gefilde eine ebene Bahn unſerm GOtt.** Wovon auch der Prophet Malachias im 3. Capitel ſeiner Weiſſagung handelt / welchen Ort Chriſtus im Neuen Teſtament beym Matthäo am XI. 10. anführet / und es auff Johannem ausdrücklich deutet; Johannes aber / dem es Chriſtus offenbahret hatte / daß er es wäre / davon für ſo vielen Jahren her der Prophet Eſaias geweiſſaget / appliciret es beym Johanne am I. 23. auff ſich / doch mit groſſer Demuth / da er nichts anders als das קול und das קרא, das iſt: die **Stimme** und das **Ruffen** ihm zuſchreibet / und eben damit bekennet: daß er nicht λόγος, das **Wort** / ſelbſt ſey / das in ihm und durch ihn redete / ſondern daß er nur zeugete von dem Wort / und deswegen mit groſſer Stimme ſolches ausrieffe / daß Chriſtus das Lamm ſey / welches der Welt Heyland wäre. Solche Stimme Johannis geſchahe nicht in Jeruſalem / ſondern / welches hie mit einem Diſtinctivo Accentu, dem

Sakeph-

Sakeph-katon, angedeutet wird / in der Wüſten. Denn als geſaget war קוֹל קוֹרֵא, da auff das Wort קוֹרֵא der Sakeph-katon zu finden iſt; ſo wird alſobald im folgenden Wort בַּמִּדְבָּר, das iſt: in der Wüſten / ſolcher Diſtinctivus Accentus Sakeph-katon gefunden / damit anzuzeigen: daß ſolches Wort in der Wüſten / weder zu den vorigen / noch zu den nachfolgenden Worten gehöre / und als ein Verwunderungs-Wort / welches man allein wohl betrachten ſolte / anzuſehen wäre / daß GOtt der HErr es eben ſo wunderbarlich geführet / und die Wüſte zur Cantzel gemachet hätte: und / weil es unter den Prieſtern im Tempel ſo wüſte hergieng / das Volck auſſer der Stadt / und dem Tempel hinausgelocket hätte / damit die Wüſte grünete / und durch dieſen einigen Mann GOttes zur wahren Buſſe gebracht / und ihre wüſte Hertzen gleichſam cultiviret / und zum guten Acker gemachet würden / daß der Saame GOttes / welcher iſt Chriſtus / darinnen auffwachſen und Frucht bringen könte. Was rieff denn Johannes in der Wüſten / bey ſolchem groſſen Zulauff des Volcks? Thut rechtſchaffene Früchte der Buſſe / **bereitet dem HErrn den Weeg / machet auff dem Gefilde eine ebene Bahn unſerm GOtt:** יַשְּׁרוּ פַּנּוּ LXX. ἑτοιμάσατε, ποιεῖτε. Welche Worte denn lehren und deutlich anzeigen: daß ſie nicht auff Johannem / ſondern auff dieſelbige gehen / zu welchen Johannes geredet / und ſie vermahnet hat / daß ſie / durch die Krafft deſſen / der in ihnen würckete / dem HErrn in ihnen den Weeg bereiten / und in ihren wüſten Hertzen / als in einem Gefilde / alle Steine des Anſtoſſes und Unebenes wegräumen / und eine ebene Bahn machen ſolten / auff welcher der König der Ehren einhergehen / und ſeinen Einzug unverhinderlich halten mögte. Denn / wenn groſſe Herren einen Einzug an einem Ort halten; ſo pfleget man die Weege zu beſſern und zu bereiten / daß ſie gleich / ſchlecht und eben ſeyn; ſo ſoll man auch alle Hinderniſſen / dadurch Chriſtus gehemmet und gehindert wird / zu uns zu kommen / und Wohnung bey uns zu machen / und uns die Vergebung der Sünden / den H. Geiſt / und das ewige Leben zu ſchencken / mit einander / ſo viel ihr iſt / aus dem Weege räumen / welche Weegräumung geſchiehet durch wahrhafftige Buſſe / daß wir göttlich betrübet werden / und zu GOtt ſchreyen / daß er uns alle unſere Sünden / als harte ſchwere Steine wolle wegnehmen / ſampt allem eigenen Willen / davon alles Unebene und Höckerichte herkommt / und alsdenn durch den Geiſt Chriſti alles eben werde / dabey der König Luſt habe / bey uns zu wohnen. Wir können uns von ſich ſelbſt zwar nicht dazu bereiten / noch uns ſelbſt eben machen / welches ein Werck GOttes in uns iſt: aber wenn er nun in uns ſein Werck anfängt / und mi

ſeiner Liebe zuvor kommt / und Kräffte verleihet ; ſo müſſen wir mit ſolcher empfangenen Krafft ihm nachgehen / mit Hand anlegen / ihm unſern Willen / zum Eigenthum ſeines Willens ſchencken / und alsdenn mitwürcken / und ihn ergreiffen / nachdem wir von ihm ergriffen ſind / in welchem Verſtand GOtt allhie ſaget: daß Johannes hiezu eine ruffende Stimme ſeyn werde / der da ruffe / o ihr Menſchen-Kinder / kommt zu dem HErrn! der zu euch gekommen iſt / und euch Krafft gegeben / und Füſſe gemachet hat zu gehen / ja / zu lauffen den Weeg ſeiner Gebotte: bereitet dem HErrn den Weeg / und euer Hertz / und machet aus der Wüſten und dem Gefilde einen wohlbereiteten Luſtgarten / und eine ſchöne Ebene / zur Luſt eurem GOtt / welcher niemand anders iſt / als Chriſtus JEſus der GOtt-Menſch / GOtt das Wort / das herunter kam aus ſeinem Königlichen Thron / und Fleiſch ward / auff daß wir GOttes Kinder / und ſeines Stuhls Erben werden mögten.

§. 163.

Denn es muß dennoch alles dieſem groſſen GOtt / GOtt in Chriſto / zu Dienſt und Ehren ſtehen: v. 4. 5. **Alle Thal ſollen erhöhet werden / und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden / und was ungleich iſt / ſoll eben / und was höckericht iſt / ſoll ſchlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn ſoll offenbahret werden / und alles Fleiſch miteinander wird ſehen / daß des HErrn Mund redet!** Der HErr unſer GOtt kan nichts Hohes / das ſich ſelbſt erhöhet / für ſich leyden / darum muß alles / was ſich ſelbſt erhöhet / mit Gewalt erniedriget werden / ſolts auch erſt in den Gefängniſſen nach dem Tode geſchehen / und ſich alles für Chriſto beugen lerne / und ſo lange ſeinen eiſern Scepter und Stab fühle / bis es ſich gedemüthiget habe ; hergegen iſt das die Weiſe unſers GOttes / daß er das / was ſich ſelbſt erniedriget und klein in ſeinen eigenen Augen iſt / erhöhe / und zu Ehren ſetze: wie denn auch allein der Bruder / der da niedrig iſt / ſeiner Höhe / die er ihm durch ſein freywilliges Erniedrigen und tieffes Eingraben gemacht hat / rühmen kan. Wenn es denn nun dahin gekommen iſt / daß GOtt das Höckerichte ſchlecht gemachet / und das Ungleiche eben in uns gemachet hat / die wir ſonſt alle von Natur ungleich seynd / und uns untereinander mit unſerer Krümme nicht einigen und vertragen können; ſo hat er ſeinen Zweck in uns erhalten / und das Verlohrne und das Verdorbene durch ſich ſelbſt wiedergebracht; wodurch denn ſeine herrliche Macht-Liebe kund und offenbahr wird / die einmahl alles Fleiſch und alle Welt ſehen ſoll / daß dem ſo ſey / und wie es mit allen Creaturen dahin gekommen ſey / und ein allgemeiner Ruhm darüber von allen Creaturen im Himmel / auff Erden / und unter der Erden /

Erden / zu ſeinem und ſeines Vatters / und des ewigen Heil. Geiſtes auffgehe / und in allen Himmeln und Kreiſen ſeiner Macht ſolches Lob gehöret werde / Apoc. V. ℣. ult. Und wenn ſolches iſt in allen Creaturen erfüllet / da wird erſt dieſer gantze Spruch / in ſeiner gröſſeſten Weite und Breite erfüllet / und geſehen / daß es wahr worden / daß nicht etwa eine und andere Kinder GOttes / und wiedergebohrne Erſtgeburten / ſondern auch alles Fleiſch mit einander כָּל־בָּשָׂר, das aber nicht mehr ſolches fleiſchliche Weſen bleibet / ſehen werde / daß der Mund des HErrn wahr geredet habe. Als GOtt das Wort / das von Anfang war / Fleiſch ward / und die Apoſteln des Lamms / als Väter in Chriſto erkenneten: daß GOtt das Wort von Anfang bey GOtt geweſen / und ihnen dann und wann ſeine Herrlichkeit / als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vatter / voller Gnade und Warheit offenbahret hatte; da war ſolche Herrlichkeit nur noch wenigen bekannt / die davon zeugen könten / was ſie geſehen und gehöret hätten. Wenn darnach auch / bey der erſten Aufferſtehung / alle Erſtgeburt den HErrn ſehen wird / wie er in ſeiner Klarheit iſt / und auch die Heil. Kirche auff Erden aus dem Eſaia am LII. 10. bekennet: daß der HErr ſeinen heiligen Arm offenbahret habe für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende ſiehet das Heyl unſers GOttes; ſo kriegen ihn ſchon mehrere Augen in ſeiner Herrlichkeit zu ſehen: wenn aber in denen nachfolgenden Æonen noch andere / durch den Sohn GOttes ſelbſt / und ſeinen Liebes-Geiſt werden zu ſolcher ſeiner Gnade / aus Gnaden / gebracht werden; ſo wird die Herrlichkeit Chriſti dadurch noch gröſſer / aber alsdenn am gröſten / wenn nichts mehr in der gantzen Creatur wieder zu bringen iſt / ſondern alles und jedes von ſeinen Geſchöpffen iſt reſtituiret und herrlich gemacht worden. Alsdenn wird erſt alles Fleiſch miteinander / ja alle Geiſter / bey ihrer endlichen Wiederbringung / ſehen: daß JEſus Chriſtus / welcher hie beym Propheten Eſaia redet / ſey der HErr zur Ehre und Lobe GOttes des Vatters / und GOtt alles in allem ſey! Halleluja! O daß doch denn die ſchwülſtige Könige / Fürſten und Herren / und Edelleute / und andere hoffärtige Geiſter ſich bald für dem HErrn HErrn demüthigten / und von ihrer verdammlichen Höhe herunterſtiegen / und ihre Berge und Hügel bald erniedrigen lieſſen! O daß ſie doch erſt ihre krumme Weege erkenneten / und ihre Höckerigkeit und Cameels-Rücken verabſcheueten / und ihr Unebenes abhoblen lieſſen / mit welchem ſie mit dem Gleichen und Ebenen nimmermehr an einander gefüget werden können. Das Unebene muß herunter / denn füget ſich das Ebene mit dem Ebenen: das Krumme muß gleich werden / denn geſchicht die Vereinigung: die Berge und Hügel müſſen mit den myſtiſchen Thälern / die ſich ſelbſt erniedriget / zu einem Sinn kommen / und mit dem demüthigen

Sinn

Sinn Chriſti ſich wapffnen / dann fähret der HErr über ſie ſanfft daher / denn iſt kein Anſtoß und Aergerniß mehr / ſondern alles recht / und alles gleich in ſeinem Königreich! Ja! Amen!

§. 164.

Zu ſolcher heiligen wahren Niedrigkeit werden ſie kommen / wenn ſie erſt eine rechte gründliche Erkäntniß ihrer ſelbſt haben / wovon unſer Prophet in den nachfolgenden v. 6. 7. 8. alſo ſchreibet: **Es ſpricht eine Stimme: Predige. Und er ſprach: Was ſoll ich predigen? Alles Fleiſch iſt Heu / und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des HErrn Geiſt bläſet drein. Ja / das Volck iſt das Heu. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket / aber das Wort unſers GOttes bleibet ewiglich.** Es müſſen erſt arme / kleine und niedrige Hertzen da ſeyn / und gemachet werden / die ihr gründliches Elend erkennen: und wenn ſie gleich reich im Geiſt worden ſind; ſo müſſen ſie doch im **Geiſte arm bey ſich** bleiben / und ſich der Reichthümer Chriſti / die doch alle ihr ſeynd / nicht eigenthümlicher Weiſe / als ein Eigenthum / zu eigenen; ſo bleiben ſie in dem edelen Grunde der Demuth / und ſo wird GOtt und ſeine Herrlichkeit am gröſten erhoben. Wo denn ſolche niedrige Hertzen ſeynd; ſo wird ſolchen das Evangelium geprediget / ſie ſind und bleiben die Begnadigten und die Geſegneten des HErrn in Zeit und Ewigkeit. Auff ſolche gründliche Demuth des Hertzens müſſen nun alle Evangeliſche Prediger dringen / und davon nebenſt dem Troſt lehren und predigen / oder: wie hie im Text eben das Wort קרא welches v. 3. ſtund / gefunden wird / mit lauter und ſtarcker Stimme ruffen und ſchreyen / daß es alle hören / und tieff zu Hertzen nehmen / und erkennen: daß alles Fleiſch / wie hoch es ſich auch mit ihrer äuſſern Ehre und Herrlichkeit / mit ihren Reichthümern und Gelährtigkeit / mit ihrem Adel und altem Herkommen / halte und auffblehe / nur Heu ſey / und alle ſeine Güte / und alles / was das beſte daran iſt / wie eine Blume auff dem Felde ſey / die heute blühet / und morgen in den Ofen geworffen wird. Es heißt hie nicht ohne groſſes Nachdencken und Nachdruck die Herrlichkeit der Menſchen / die Fleiſch ſind / eine **Blume auff dem Felde** / oder Graſes-**Blume** / die nicht etwa in einem Garten / oder mit einem Zaum verwahret iſt / daß die Thiere nicht ſo leicht dahin kommen / und ſie vertretten und abfreſſen können; ſondern die da mitten auff dem Land / ohne allen Zaun und Beſchirmung da ſtehe / und abgefreſſen und zertretten werden kan / wer zum erſten dazu komt: alſo und dergeſtalt iſt die gantze Herrlichkeit der fleiſchlichen Menſchen. Was wird denn nicht ihr übriges ſeyn? und wie gering und dürfftig

und unſicher wird ihr Elend ſeyn? Des HErrn Geiſt bläſet darinn / und ſiehe! das Heu verdorret / und die Blume verwelcket / ſo leicht iſt es mit ihnen / und dem Volck gethan. Dieſes ſoll nun / wie die Stimme des / der hie ruffet / ſaget / von dem Eſaia geprediget und laut ausgeruffen / dabey aber tieff eingeprediget werden: daß **das Wort unſers GOttes ewiglich bleibe.** Es ſind zwar einige / welche das äuſſerliche gepredigte Wort GOttes für dieſes Wort GOttes halten und auslegen. Aber / ob wir gleich ſolches hoch und wehrt / und höher achten / als alles / was in der Welt hoch und wehrt iſt / wie es auch David in ſeinem 119. Pſalm über alle Schätze / und viel tauſend Stück Goldes und Silbers gehalten hat; ſo glauben wir doch / daß der / welcher dieſes zu dem Propheten Eſaia geredet / eben das Wort GOttes ſey / welches er predigen / und davon lehren / und allenthalben ausruffen ſolle: wie ſie den ſuchen / und nicht ehe zu ſuchen auffhören ſolten / bis ſie ihn gefunden hätten. Paulus nennet dieſen Sohn GOttes / GOtt das Wort / das lebendige Wort / für welchem keine Creatur unſichtbar ſey / und der ein Richter der Gedancken und des Hertzens ſey / welches niemand anders iſt / als Chriſtus / davon er redete; er redete aber von dem Hohenprieſter / wie im 5. Capitel der Epiſtel an die Hebräer gleich folget / als er das 4. Capitel mit dem lebendigen Worte geſchloſſen hatte: und der Apoſtel Petrus ziehet dieſen Ort Eſaiä an in ſeiner 1. Epiſtel am I. Capitel / und erkläret es ebenfals auff Chriſtum / wie es dem / der genau darauff achtet / hell und klar iſt. Denn / nachdem er durch und durch von Chriſto geredet und gezeuget hatte / daß Chriſtus JEſus / der in den heiligen Propheten geweſen / in ſeiner Herrlichkeit / nach ſeinem Leyden / ſolte offenbahret werden / v. 7. 11. und daß er ſchon auff eine gewiſſe Weiſe zu den letzten Zeiten wäre offenbahret worden / v. 20. als ihn der Vatter von den Todten aufferwecket hätte / v. 21. ſo vermahnet er ſeine Glaubige / welche durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti / zu einer lebendigen Hoffnung wären wiedergebohren worden / v. 3. zur ungefärbten Bruder-Liebe / die einen Vatter hätten / v. 22. 17. und die nicht aus vergänglichem / ſondern aus dem unvergänglichen Saamen / nemlich: aus dem lebendigen Wort GOttes / das da ewiglich bleibet / wiederum gebohren wären / v. 23. welches er mit dem Spruche Eſaiä beweiſet / und v. 24. u. 25. ſpricht: **Denn alles Fleiſch iſt wie Graß / und alle Herrlichkeit des Menſchen / wie des Graſes Blume / das Graß iſt verdorret / die Blume abgefallen / aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort / welches unter euch verkündiget iſt;** Sie / die Apoſtel / aber hatten JEſum Chriſtum / die Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit verkündiget 1. Cor. I. 24. welchen Paulus auch in der Schulen zu Damaſco predigte / daß derſelbige GOttes

Sohn ſey. Actor. IX. 20. Petrus aber nennet in dem nachfolgenden Capitel dieſes Wort GOttes/ GOtt das Wort/ den HErrn/ der ſo freundlich wäre/ wo ſie ihn anders alſo geſchmecket hätten/ und nennet ihn den auserwählten köſtlichen Eckſtein zu Zion/ den die Bauleute verworffen hätten/ und der zum Eckſtein geworden wäre/ 1. Petr. II. 3. 7. Welcher niemand anders iſt/ als Chriſtus JEſus/ der in dem Eſaia auch alſo genannt iſt/ und der demſelbigen befohlen hat/ daß er von der Nichtigkeit/ der Menſchen ihrer Herrlichkeit; hergegen aber von ihm/ von dem Worte GOttes/ das ewiglich bliebe/ predigen ſolte. Wenn nun das Wort/ das in der Schrifft verfaſſet iſt/ geprediget wird; ſo iſt Chriſtus ſelbſt damit vereiniget/ als der dem Wort die Krafft giebet: welches Wort auch ewig/ und eine Krafft GOttes iſt/ ſelig zu machen/ alle die daran glauben. Röm. I. 26.

§. 165.

Davon/ nemlich: von GOtt dem Wort/ und von ſeinem Evangelio ſolte nun Zion predigen in aller Welt/ und ſonderlich zuerſt den Juden/ die hierinnen den Vorzug haben. Denn ihnen muſte zuerſt das Evangelium geprediget werden/ und denen/ ſo viel derer es annehmen/ ſolte auch Preiß und Ehre verheiſſen werden/ wie Paulus ſaget in der Epiſtel an die Römer am II. 10. wenn er ſpricht: Preiß und Ehre/ und Friede allen denen/ die da Gutes thun/ nemlich πρῶτον, fürnemlich den Juden/ und auch darnach den Griechen; wie ihnen auch hergegen/ ſo ſie es nicht annehmen würden/ und Böſes thäten/ wiederum ſolte Trübſal und Angſt kommen/ πρῶτον fürnemlich den Juden/ und auch den Griechen v. 9. darum/ daß ihnen zuvor die Gnade in Chriſto durchs Evangelium wäre verkündiget worden/ und auch vornemlich eine gröſſere Straffe begegnen würde/ ſo ſie ſolche groſſe Gnade und Seeligkeit nicht achteten. Von ſolchem Vorzug der Verkündigung des Evangelii handelt auch Eſaias an dieſem Ort/ darinnen gezeuget wird: daß Jeruſalem den Städten Juda ſolches Evangelium verkündigen ſolte/ wenn es heiſſet: v. 9. 10. 11. **Zion/ du Predigerin! ſteige auff einen hohen Berg/ Jeruſalem! du Predigerin/ hebe deine Stimme auff mit Macht/ hebe auff/ und fürchte dich nicht: Sage den Städten Juda/ ſiehe! da iſt euer GOtt. Denn ſiehe! der HErr HErr kommt gewaltiglich/ und ſein Arm wird herrſchen. Siehe! ſein Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung für ihm. Er wird ſeine Heerde weyden/ wie ein Hirte/ Er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammlen/ und in ſeinem Buſen tragen/ und die Schaafmütter führen.** Das ſind kräfftige Worte/ die allen wahren Evangeliſten und Evangeliſchen Predigern

Predigern einen Muth einſprechen / daß ſie ſich nicht des Evangelii ſchämen/ noch ſich fürchten / wenn die Menſchen ihnen eine Furcht einjagen wolten / ſie ſolten nicht ſo derbe davon reden: aber denn muß man erſt getroſt ſeyn / und nicht in einen Winckel / ſondern auff einen hohen Berg treten / daß man von allen gehöret und geſehen wird / wie die Apoſtel gethan / die öffentlich auf den Märckten / bey der gröſſeſten Gemeine das Evangelium verkündigten / und deſto dürſtiger redeten / wenn Hannas und Caiphas dagegen waren. Und deswegen muſte auch der Engel / der das ewige Evangelium hatte / mitten durch den Himmel fliegen / und es allen Geſchlechten / Sprachen und Zungen verkündigen. Apoc. XIV. 6. Es gehen aber dieſe Text-Worte ſowol auff das Jeruſalem und Zion / welches zur Zeit Chriſti war / von dannen das Evangelium durch Chriſtum und durch ſeine Apoſtel in alle Lande verkündiget ward / als auch auff das künfftige Jeruſalem / wenn es in der letzten Zeit bekehret wird / von dannen eben ſowol der Schall in alle Länder wird ausgehen / wovon Eſaias im 2. Cap. v. 2. 3. ſchon geſaget / und von der letzten Zeit geredet hatte / wenn er durch den Geiſt GOttes ſpricht: **Es wird zur letzten Zeit der Berg / da des HErrn Hauß iſt / gewiß ſeyn höher / denn alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden / und werden alle Heyden dazu lauffen / und viele Völcker dahin gehen und ſagen: Kommet / laſſt uns auff den Berg des HErrn gehen / zum Hauſe des GOttes Jacob / daß er uns lehre ſeine Weege / und wir wandeln auff ſeinen Steigen; Denn von Zion wird das Geſetz (des Geiſtes) ausgehen / und des HErrn Wort von Jeruſalem.** Und ſolches werden diejenige wahrhafftige Chriſten und Zeugen GOttes / welche die wahre Kirche / und das wahre Juda im Geiſte ſeynd / eben ſowol thun / und dazu gebrauchet werden / daß ſie / wie vorhin die gläubige Juden / im Anfange des Neuen Teſtaments zu Verkündiger unter den Heyden geweſen / alſo auch JEſum Chriſtum wiederum unter den Juden zur letzten Zeit verkündigen / und auff einen hohen Berg ſteigen / und mit Macht ruffen und ſagen zu den Städten Juda: Siehe! **das iſt euer GOtt:** das iſt der Stein / den die Bauleute / eure Vorfahren verworffen haben / und nun zum Eckſtein worden iſt / welcher ſtehet zum Panier aller Völcker auff Erden. Das wird wol ein Wunder über alle Wunder ſeyn! wenn GOtt mit ſeinem Volck wieder verſöhnet iſt / und wenn darauff bey der πρόσληψει und Wiederannehmung der Juden / die Fülle der Heyden eingehet / und noch mehr Heyden / die von Chriſto noch nie gehöret haben / hinzu flieſſen / und nach Jeruſalem kommen werden / als vorhin / bey der Juden Verwerffung / bekehret ſind. Denn / **ſo der Juden Fall** / wie der Apoſtel Paulus gar

recht ſchlieſſet / der Welt Reichthum iſt / und ihr Schade der Heyden Reichthum / wie vielmehr / wenn ihre Zahl voll würde? Röm. XI. 12. Und abermahl v. 15. Εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν, καταλλαγὴ κόσμου· τίς ἡ πρόσληψις, εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν; So ihr Verluſt der Welt Verſöhnung iſt / was wird ihre Annehmung anders ſeyn / als das Leben aus den Todten? Bey welcher Wiederannehmung die Gräber der Juden / nach der Weiſſagung Ezech. XXXVII. ſich auffthun / und das gantze Hauß Iſrael hervorbringen / und als Gläubige an Chriſtum in ihr Land / da ihre Väter gewohnet / wieder einſetzen wird. Wer will ſolche Menge alsdenn zählen? und wer wird ſich nicht darüber verwundern und entſetzen? welches der H. Geiſt allhie im Text mit einem dreyfachen הנה oder Siehe! an den Tag giebt / und ſaget: Siehe! das iſt euer GOtt. Siehe! der HErr HErr kommt gewaltiglich. Siehe! ſein Lohn iſt bey ihm / da er einem jeglichen bey ſeiner andern Zukunfft vergelten / Apoc. XXII. 12. Eſa. LXII. 11. und ſeine Heerde ſelbſt weyden wird / wie ein Hirt ſeine Schaafe weydet / und wird die angehende Chriſten / als Lämmer / zärtlich in ſeine Arme ſammlen / und die / ſo ſchon von ihm fruchtbar geworden ſind / als Schaafmütter hegen / und führen auff die allerbeſte Weyde!

§. 166.

Hierauff beſchreibet der Prophet nun durch den Geiſt GOttes den groſſen Hirten der Schaafe / den GOtt-Menſchen / JEſum Chriſtum / den HErrn der Herren / GOtt das Wort / das ewiglich bleibet / theils darum / daß ſich die Verkündiger des Evangelii nicht fürchten mögen / weil ſie einen ſo groſſen Ertz-Hirten und König haben / als auch / daß die Schaafe / oder Zuhörer ihn zu ihrem HErrn und CHriſto getroſt annehmen mögen: v. 12. 13. 14. Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt / und faſſet den Himmel mit der Spannen? und begreiffet die Erde mit einem Dreyling? und wieget die Berge mit einem Gewicht? und die Hügel mit einer Waage? Wer unterrichtet den Geiſt des HErrn? und welcher Rathgeber unterweiſet ihn? Wen fraget er um Rath / der ihm Verſtand gebe / und lehre ihn den Weg des Rechts? u. lehre ihn die Erkänntniß / und unterweiſe ihn den Weg des Verſtandes? Wer iſt der? es iſt der GOtt-Menſch / GOtt das Wort / oder das Wort GOttes / wie Johannes in der H. Offenbahrung Cap. XIX. Chriſtum JEſum alſo nennet / und von welchem v. 9. geſaget war: Siehe! da iſt euer GOtt / welchen *Johannes Brentius* h. l. für den Sohn GOttes erkennet / davon Eſaias redet / und fol. 549. ſeqq. ſolches offt wiederhohlet. Dieſer Sohn GOttes

GOttes wird ſich in der ſiebenden Poſaune mächtiger offenbahren / und ſeine groſſe Krafft annehmen / daß die Juden ihn werden ſehen / in welchen ihre Väter geſtochen haben. Zach. XII. 10. Dieſer Sohn GOTTES beſchreibet und eröffnet ſich nun durch ſeinen Geiſt in dem Hertzen des Propheten Eſaiä / daß er ſolche hohe Worte / die aus ihm unmüglich hätten entſpringen / und durch ſeine Weißheit erdacht werden können / hat von ihm ausgeſprochen / und ihn den GOtt-Menſchen im fünfften Capitel v. 1. ſeinen Vetter / der nach dem Fleiſche aus den Vätern kommen ſolte / vorhin genannt hatte. Solchen groſſen Sohn beſchreibet auch Agur im 30. Capitel der Sprüchwörter alſo: **Wer fähret hinauff gen Himmel / und herab? Wer faſſet den Wind in ſeine Hände? Wer bindet die Waſſer in ein Kleid? Wer hat alle Ende der Welt geſtellet? Wie heiſt er? und wie heiſt ſein Sohn? Weiſt du das?** Der ewige GOtt und Vatter war in Chriſto / und ſchuff die Welt durch ihn / wie er denn auch die Welt verſöhnet hat durch ihn / und wie er ſeine Kirche / ja alle Dinge träget durch ihn / als durch ſein allmächtiges Wort / in welchem alle Dinge beſtehen / und alle Fülle wohnet / und alles durch ihn / und zu ihm geſchaffen ſind. Coloſſ. I. Hebr. I. Joh. I. Er der Sohn GOttes iſt es / der ſich dem Hiob am XXXVIII. 4-11. alſo hören läſſet: **Wo wareſt du / da ich die Erde gründete? Sage mirs / biſt du ſo klug? Weiſt du / wer ihr das Maaß geſetzet hat? Oder / wer über ſie ein Richtſchnur gezogen hat? Oder / worauff ſtehen ihre Füſſe verſencket? Oder / wer hat ihr einen Eckſtein geleget? da mich die Morgenſterne mit einander lobeten / und jauchtzeten alle Kinder GOttes? Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen? da es heraus brach / wie aus Mutterleibe? Da ichs mit Wolcken kleidete / und im Tunckeln einwickelte / wie in Windeln? da ich ihm den Lauff brach mit meinem Damm / und ſetzte ihm Riegel und Thür / und ſprach: bis hieher ſolt du kommen / und nicht weiter / hie ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen.** Daß dieſer der Sohn GOttes / die Weißheit GOttes / ſey / ſolches gibt Salomo an den Tag in den Sprüchwörtern am VIII. 22. ſeqq. wenn die ſelbſtſtändige Weißheit alſo ſpricht: **Der HErr hat mich gehabt im Anfang ſeiner Weege / ehe er was machte / war ich da. Ich bin eingeſetzt von Ewigkeit / von Anfang vor der Erden. Da die Tieffen noch nicht waren / war ich ſchon bereitet / da die Brunnen noch nicht mit Waſſer quollen ꝛc. Da war ich der Werckmeiſter bey ihm / und hatte meine Luſt täglich / und ſpielete für ihm allezeit. Und ſpielete auff ſeinem Erdboden / und meine Luſt iſt bey den**

Menſchen-Kindern. Das iſt der GOtt-Menſch / GOtt das Wort / davon Johannes in ſeinem Evangelio ſaget: Jm Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / daſſelbe war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht / und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht was gemacht iſt. Jn ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menſchen. Dieſes iſt das wahrhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen. Joh. I. Dieſe Weißheit / und dieſer GOtt-Menſch / GOtt das Wort iſt der Anfang der Creatur GOttes / und der Erſtgebohrne aller Creatur / und das Ebenbild des unſichtbahren GOttes / durch welchen alles geſchaffen / was im Himmel und auff Erden iſt / das Sichtbare und das Unſichtbare / beyde die Thronen und Herrſchafften / und Fürſtenthümer / und Obrigkeiten / alles iſt durch ihn und zu ihm geſchaffen. Col. I. 15. 16. und eben dieſer iſt es / davon Eſaias allhie in unſerm Text ſpricht / oder der vielmehr ſelbſt alſo redet: Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt? und faſſet den Himmel mit der Spangen? wer begreiffet die Erde mit einen Dreyling? Das Wort Dreyling haben die LXX. Dollmetſcher gegeben δρακὶ. Δραξ aber iſt das / was man mit einer Hand umgreiffen kan / wie Budæus auch dazu ein Exempel von Chryſoſtomo anführet. Die alte Wormiſche Uberſetzung hat es nach dem Hebräiſchen gegeben: Wer hat den Staub der Erden in eine Maaß gefaſſet? Womit nichts anders / als die groſſe Allmacht dieſes GOtt-Menſchens beſchrieben iſt / daß man dencken müſſe / wenn man menſchlich von der Sache reden wolte / daß es ein ſehr groſſer HErr ſeyn müſſe / der eine ſolche groſſe Hand hätte / damit er die Erde umſpannete / und die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Waage wäge. Cyrillus wenn er dieſe hohe und majeſtätiſche Worte betrachtet; ſo nennet er dieſen HErrn / wie anderswo ſehr offt alſo auch univerſorum Deum, den GOtt über alles / und ſchreibet alſo: Hæc nullus mortalium aſſequi poteſt, & præſtare, imo fortaſſis nec ſupernæ cæleſteſque poteſtates. Admirabile eſt enim CHRISTI myſterium, & inter arcana recenſetur hic ſermo de providentia & Oeconomia, ſeu diſpenſatione: & mihi videtur tempeſtivè utendum Pauli verbis: O profunditatem divitiarum, & ſapientiæ, & cognitionis Dei, quam inſcrutabilia ſunt judicia ejus! & imperveſtigabiles viæ ejus! Quis enim cognovit mentem Domini? Denn von eben ſolcher ſeiner Weißheit redet hie der HErr / aus welcher Paulus ohne Zweiffel ſeine Worte Hebr. XI. mitgenommen hat / indem es allhie auch heiſſet: Wer unterrichtet den Geiſt des HErrn? und welcher Rathgeber unterweiſet ihn?

ihn? wen fraget er umb Rath / der ihm Verſtand gebe? wie er ſeine Kirche durch ſeine Oeconomie führen/und denn die Heyden verſtoſſen/und das Volck der Juden zu ſeinem Volck annehmen ſolle? und denn wieder die Heyden zum Volck GOttes annehmen / und ſein Volck / die Juden / verſtoſſen? Und denn auff eine andere Zeit-Oeconomie alle beyde Völcker / Juden und Heyden / zur letzten Zeit zugleich annehme/und eine herrliche Kirche daraus mache/ alſo daß die Fürſten unter den Vöckern verſamlet werden zu einem Volck dem GOtt Abraham / und GOtt alsdenn Gott bey den Schilden auff Erden ſehr werde erhöhet werden? Pſalm. XLVII. 10.11. Ja wer weiß / wie er auch aus der Höllen erlöſen und vom Tode erretten könne / dahin er ſie weiland verſtoſſen / und ſeine Schüſſel dazu habe / alſo/daß kein Kercker ſo veſt / und kein Abgrund ſo tieff / und kein feuriger Pfuhl ſo ſtarck ſey / der ihm widerſtehen könne/ wann ſeine Oeconomiſche Zeit kömt / ſie davon zu erlöſen / und Er von allen Creaturen alsdenn durchgehends in allen Kreiſen ſeines Alls/ und ſeiner Macht gelobet werde? Das iſt unſer hochgelobter GOtt-Menſch / JEſus Chriſtus / geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit/ das A und Anfang aller Dinge / und das O / und das Ende und Vollender aller Dinge! Dieſen bekennen wir für dem Firmament des Himmels / und für allen Königen und Fürſten / und für den widerſprechenden Prieſtern / und für allen Geſchlechten / Sprachen / Völckern und Zungen/daß er unſer HErr und GOtt ſey / der in dem Vatter / und der Vatter in ihm / und er in uns iſt / hochgelobet in Ewigkeit! v. 15-20. Siehe! die Heyden/die ſich in dem Antichriſtiſchen Geiſte wider ihn / und wider ſeine Kinder und Lämmer ſetzen / ſind geachtet mit aller ihrer groſſen Menge / wie ein Tropff / ſo im Eymer bleibet / und wie ein Scherfflein / ſo in der Waage bleibet. Siehe! die Inſulen ſind wie ein Stäublein. Der Libanon wäre zu geringe zum Feuer/und ſeine Thiere zu geringe zum Brandopffer/ wenn man ihm ein würdig Danck-Opffer bringen wolte. Alle Heyden ſind für ihm nichts / und wie ein Nichtiges und Eiteles geachtet. Was wollen ſie denn ihm noch für ein Bild machen / und ihn damit abbilden? und was iſt das für ein eiteler Gottesdienſt / wenn man noch in den Antichriſtiſchen Kirchen ſolche Bilder ſiehet / dafür ſie niederfallen/als wäre er nicht allenthalben / da ſie ihn ohne Bild im Geiſt und in der Warheit anbeten könnten. Das haben die nachfolgende Vers im Munde. Wem wolt ihr denn GOtt nachbilden? oder/was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten? Der Meiſter geuſt wol ein Bild / und der Goldſchmid übergüldet es/und machet ſilberne Ketten dran/desgleichen wer eine arme Hebe vermag / der wählet ein Holtz /das

nicht faulet / und ſuchet einen klugen Meiſter dazu / der ein Bild fertige / das beſtändig ſey. Und der Meiſter fällt auch wol ſelbſt für das Bild nieder / und betet es an / was ſeine Hände gemachet haben / und vergiſſt / daß der Meiſter gröſſer iſt / denn das / was er gemachet hat. Höret ihr / ihr Meß-Pfaffen / die ihr aus Brod einen Gott machet / und das Brod in GOtt / nach eurer Meynung verwandelt / wie kräfftig ihr hie durch den Sohn GOttes wiederleget und ſcharff angeredet werdet: Væ vobis, ſagt Brentius über dieſen Ort / qui Chriſtum Filium Dei facilis Deum miſſarium, vah! quanta abominatio! v. 21. Wiſſet ihr nicht? Iſts euch nicht vormahls verkündiget? Habt ihrs nicht verſtanden von Anbegim der Erden? Mit welchen Worten der Sohn GOttes was Groſſes ausſpricht und bekennet: daß er ihnen nicht unbekannt hätte seyn können / wenn ſie ſo viel Fleiß an ſeiner Erkänntniß hätten anwenden wollen / als ſie angewandt haben / ihr Reich zu vermehren / und zu erweitern. Er hätte ſich ihnen nicht unbezeuget gelaſſen / ſondern von Anfang in Adam / Enos / Henoch / Noa / Abraham / Iſaac / Jacob / Joſeph / und dergleichen offenbahret / deren Schall auch zu ſie gekommen / daß weder ein Chaldäiſcher Babylonier / noch ein Neu-Teſtamentlicher Babylonier etwas vorwenden könne / daß ſie ihn nicht gekannt / ſondern von ihren Vorvätern die Weiſe ihres gewöhnlichen Gottesdienſts / mit Verehrung der Bilder und Anruffung der Heiligen überkommen hätten / da doch er / der Sohn GOttes / nichts unterlaſſe / alle Menſchen mit ſeinem Lichte zu erleuchten / die in dieſe Welt kommen / dadurch ſie / wenn ſie ſeinem Licht und Göttlichen Regung gehorſam wären / zum wahren Gottesdienſt hätten gelangen können. Aber da ſie wuſten / daß ein GOtt war / und ihn nicht geehret haben als einen GOtt / noch ihm gedancket; ſo ſind ſie in ſolchem ſchändlichen Gottesdienſt verfallen / daß ſie ihrer eigenen Hände Werck angebetet / oder haben ihnen einen ſelbſt-erwählten Gottesdienſt auſſer Chriſto / nach ihrem Gutdüncken gemachet / und neue inwendige ſubtilere Bilder ihres eigenen Geſichtes erdacht / welches ſie gnug am Tag des Gerichts wird anklagen und verdammen. Der aber im Geiſt und in der Warheit ſoll angebetet werden / v. 22-25. der ſitzet über den Kreiß der Erden / und die darauff wohnen / ſind wie Heuſchrecken / der den Himmel ausdehnet / wie ein dünn Fell / und breitet ſie aus / wie eine Hütten / da man inne wohnet. Das iſt das Expanſum, oder רקיע Gen. I. wovon im IV. B. Eſdrá auch herrliche Nachrichten ſind / welches bisher wenig iſt bekannt geweſen. Er iſt ferner der groſſe HErr / der die Fürſten zu nichte machet / und die Richter auff Erden eitel machet / als hätte ihr Stamm weder

Pflantzen

Pflantzen/ noch Saamen/ noch Wurtzel in der Erden/ daß ſie/ wo ein Wind unter ſie wehet/ verdorren/ und ſie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführet/ davon im erſten Pſalm/ und im 2. Capitel Daniels mit mehrem zu leſen/ wie er den groſſen Coloſſum werde umreiſſen u. zermalmen/ und wie Spreu für dem Wind zerſteuben/ daß man ihre Spuhr nicht mehr finde. Weil ich denn ſo groß bin/ wem wolt ihr mich denn nachbilden? dem ich gleich ſey/ ſpricht der Heilige. Der Heilige in Jſrael/ welchen Daniel den Allerheiligſten nennet/ der da ſolte geſalbet werden/ ſpricht Dan. IX. v. 26. Hebet eure Augen in die Höhe/ und ſehet/ wer hat ſolche Dinge geſchaffen? und führet ihre Heer/ (nemlich die Sterne) in der Zahl heraus/ der ſie alle mit Nahmen ruffet? Sein Vermögen und ſtarcke Krafft iſt ſo groß/ daß nicht an einem fehlen kan. Welches alles der ſeel. Herr Brentius fol. 556. ad uſum ſtellarum Theologicum appliciret/ wie GOtt ſeine Kirche regiere/ und ſeine groſſe Macht und Weißheit darinnen erweiſe. Alle dieſe Großheiten und Mächte GOttes dienen theils dazu/ daß man darauß die elenden Götter/ und die Götzen-Knechte gewaltig wiederlegen; hergegen aber auch die Kinder GOttes/ die GOtt in Chriſto im Geiſt und in der Warheit anbeten/ einen groſſen Muth faſſen können gegen alle ſolche Menſchen/ welche ſie wollen wegen des wahren Gottesdienſtes verfolgen/ weil ſie wiſſen: was ſie für einen GOtt und Jmmanu-El haben/ der für ihnen iſt/ wovon nun noch die letzte Verſickeln handeln: v. 27. Warum ſprichſt du denn Jacob/ und du Jſrael ſageſt: Mein Weg iſt dem HErrn verborgen/ und mein Recht gehet für meinem GOtt über. Es redet zwar allhie GOtt der HErr unter Jacob und Jſrael ſein Jüdiſches Volck an/ welches bey der letzten Zeit anfänglich noch ſehr ſchwach im Glauben ſeyn wird/ welches er deswegen gewaltig ſtärcket; doch wird nicht die Kirche/ die itzo unter den Chriſten iſt/ ausgeſchloſſen/ die alsdenn auch in manche Anfechtung kom̃t/ und ſich nicht darinnen richten kan/ daß der HErr ſo lange zuſiehet/ und ſeine und ihre Sache an den Feinden nicht richtet/ denen hält er ſeine heilige Regierung über den gantzen Himmels-Lauff vor/ und ſchlieſſet alſo: Solte GOtt die Sterne/ die lange ſo hoch nicht geachtet ſind/ als ein Kind GOttes/ welches er über alle ſeiner Hände Wercke geſetzet hat/ und noch künfftig erſt recht ſetzen wird/ mit ſolcher Weißheit und Providentz leiten und regieren? und ſolte ſein Jacob und ſein glaubiges Jſrael aus der acht laſſen/ und ſie ſo dahin geben/ und ihnen nicht einmahl Recht ſchaffen? was hie nicht geſchiehet/ das wird am Tage der Offenbahrung der Herrlichkeit der Kinder GOttes/ an welchem ſie mit zu Gericht ſitzen/ und die Welt/ und über die Engel richten ſollen/ gewiß geſchehen: doch kan er ihnen auch ſchon hie Recht ſchaf-

ſen / und für jedermans Augen den und den Tyrannen / und Doeg wegnehmen. Seine Augen ſehen nach den Gerechten / und ihr Weg iſt ihm nicht verborgen/ und ihr Seufftzen dringet zu ihm hinein/ und er erhöret ſie. Er gibt ihnen auch Krafft gnug / daß ſie weit überwinden/ um deswillen/ der ſie geliebet hat / und kan machen / daß einer tauſend ſchlage / und für wenigen ſo viele fliehen müſſen? v. 28. 29. **Weiſt du/ o mein Iſrael / nicht? Haſt du nicht gehöret? Der HErr / der ewige GOtt / der die Ende der Erden geſchaffen hat / wird nicht müde noch matt/ ſein Verſtand iſt unausforſchlich. Er gibt den Müden Krafft/und Stärcke gnug den Unvermögenden.** Er iſt nicht allein der Hort Iſrael / unſer Immanu-El ſelbſt von ewiger unüberwindlicher Krafft/ ſondern er überwindet auch in und durch uns alle unſere Feinde. Wir vermögen alles durch den/ der uns mächtig machet / Chriſtus/ durch welchen uns allerley ſeiner Göttlichen Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet / geſchencket iſt / daß wir getroſt ſeyn / und in des Feindes Lager hingehen/ ihn überwältigen / und den Satan ſelbſt / vielmehr ſeine Diener / unter unſere Füſſe tretten können: dazu gibt er den Müden Stärcke/ und Krafft gnug den Unvermögenden. v. 30. 31. **Die ſich auff ihre eigene Krafft / als ſtarcke Knaben verlaſſen/ die werden müde und matt / und die Jünglinge fallen/** weil GOtt keinen Gefallen hat an der Stärcke des Roſſes / noch Gefallen an jemandes Gebeinen/ viel weniger/ ſo Fleiſch vor ihren Arm halten. **Aber die auff den HErrn harren / kriegen neue Krafft/ daß ſie aufffahren mit Flügeln wie Adler / daß ſie lauffen / und nicht matt werden/ daß ſie wandeln/ und nicht müde werden.** Welches durch die Exempel Altes und Neues Teſtaments / von Jacob / Joſeph / Moſe / David / von der Mutter der Maccabäer/ und ihren Kindern / und von den Apoſteln des Lammes / von Paulo / und andern Märtyrern und bewährten Chriſten / aus der 2. Epiſtel an die Corinther am IV. 8. ſeqq. Hebr. XI. und andern Orten mehr / gnug auszuführen iſt / daß es warhafftig ſey/ was der Sohn GOttes hie den Gliedern ſeines Leibes und ſeiner Kirchen mit ſo mächtigen Worten verheiſſet / daß wir uns ſchämen ſolten / wenn wir einem ſo mächtigen HErrn/ der vor uns herziehet / und ſtreitet / nicht glauben wolten / der Stärcke gnug hat/ den Unvermögenden zu geben Macht und Sieg / und der uns Adlers Flügel darreichet / daß wir auffahren/ und den Fall der Feinde von oben herab ſehen können/wie ſie allda bey Hauffen liegen/ wenn unſer Immanu-El drein ſiehet/ und ſie rettet.

Das ein und viertzigſte Capitel.

§. 167.

Gleichwie das vorige viertzigſte Capitel notorie von der letzten Zeit handelt/ und ſowol den Anfang des Neuen Teſtaments/ als deſſen Ende ſetzet: alſo handelt auch dieſes Capitel/ darinnen die **vier und dreyßigſte Weiſſagung** enthalten iſt/ von der letzten Zeit/ darinnen der HErr mit den Antichriſtiſchen Heyden und böſen Chriſten handeln/ und ſie für ſein offentliches Gericht fordern wird; aus welchem gehegten Gericht alle Welt ſehen würde/ was ſie für welche ſeynd/ welche bisher ſo gehauſet/ und ſeine wahre Chriſten und Bekenner verfolget/ und in ihren Regierungen und Conſiſtoriis verurtheilet haben. Er verſpricht hergegen den bisher bedrängten Zeugen GOttes und wahren Chriſten/ wie er ſich ihrer wolle annehmen/ und ſie ſein Volck und wahres Iſrael ſeyn ſolten/ die da ſolten erfahren/ wie er ihre Feinde wolle zu Spott und zu Schanden machen/ und wie ihre Hadderer und Zäncker/ die gegen ſie geſtritten/ ein Ende nehmen ſolten/ v. 11. 12. Er fängt aber/ nach Prophetiſcher Weiſe/ ex abrupto, und auff eine gantz majeſtätiſche Weiſe alſo an: v. 1. **Laß die Inſulen vor mir ſchweigen/ und die Völcker ſich ſtärcken/ laß ſie herzu tretten/ und nun reden/ laßt uns mit einander rechten.** Durch die Inſulen werden in den Propheten die Heyden verſtanden: denn gleichwie die Inſulen gleichſam Söhne und Töchter des Meers ſeynd; alſo ſind auch die Antiehriſten aus dem Heydenthum entſprungen/ Apoc. XIII. 1. und werden in Apocalypſi Heyden genannt/ Cap. XVI. 19. die ſich gegen die Zeugen GOttes geſetzet/ und ihr Zeugniß/ welches ſie durch den Geiſt GOttes abgeſtattet/ verwerffen und geläſtert/ und ſie für Träumer/ ja wohl gar für falſche Propheten ausgeſcholten haben. Solche Antichriſtiſche Heyden/ die als Inſulen auff dem heydniſchen Meer ſchwimmen/ examiniret nun hie GOtt/ und citiret ſie für ein offentliches Gericht/ welches er in den letzten Tagen mit ihnen anſtellen/ und es für dem Angeſicht des Himmels/ und für den Augen aller Völcker auff dem Erdboden halten wird/ darinnen ſie ihr Urtheil und Sententz hören müſſen/ ſampt der angezeigten deutlichen Urſache/ wie ungerecht und unredlich ſie gegen ſeine Jura, und gegen ſein Κύριον gehandelt/ und ſolche ſeine Rechte/ die er allein hat wollen reſpectiret wiſſen/ zu ſich gezogen/ und gegen ſeine geſalbte wahre Chriſten ihre Tyranney ausgeübet haben. Er legt ihnen aber anfänglich ein Stillſchweigen auff/ wie es für offentlichem Gericht zu geſchehen pfleget: denn

da ſolche böſe Antichriſtiſche Völcker vorhin / als ſie noch in ihrer Würde und Macht waren/und in ihren Regierungen und Conſiſtoriis ſaſſen / allenthalben das groſſe Maul hatten / aber nun ſelbſt für einem anderen Richter belanget und angeklaget werden / daß ſie von ihrem bißherigen Verfahren ſollen Red und Antwort geben; da müſſen ſie ſchweigen/ ſonderlich wenn ein ſo groſſer HErr / wie dieſer iſt/ ſie anklaget/ dafür ſie woll Reſpect haben müſſen. Nicht/ als wenn ſie nicht ſolten gehöret werden/noch ſich verantworten dürfften / ſondern daß ſie nicht mehr ſo pro autoritate ſchreyen / und ein groſſes Maul haben ſollen / wie es wol vorhin geſchehen: inzwiſchen mögten ſie allen Fleiß daran wenden / und alle ihre Kräffte und Stärcke daran ſtrecken / ob ſie das können für dem Angeſicht des Himmels und der Erden legitimiren / und rechtfertigen / was ſie gegen die myſtiſchen Juden / und Bekenner des göttlichen Nahmens und ſeiner Warheit gethan haben. Denn daß ich dieſen Sinn von ihrer geſtärcketen Macht / (da ſie alle ihre Kräffte daran ſtrecken ſolten/ ihre Sache zu juſtificiren / wo ſie nur immer könten/) aus dieſen Worten: וּלְאֻמִּים יַחֲלִיפוּ כֹחַ das iſt: **Laß die Völcker ihre Stärcke beweiſen / und ſie erneuren / und ſich ſtärcken/** alſo genommen/ und recht ausgedrücket habe; ſolches iſt aus dem vorhergehenden Capitel v. 31. zu ſehen / da ſich eben dieſelbigen Wörter יַחֲלִיפוּ כֹחַ finden/ wodurch angedeutet wird: daß die Jünglinge/ die auff den HErrn hoffen / **neue Kräffte kriegen**/ und wie die Adler aufffahren : alſo mögen ſolche Antichriſtiſche Heyden / oder heydniſche Chriſten alle ihre vermeynte Kräffte verneuren / und alle Beweißthümer zuſammen bringen / und was ſie nur immer vermögen / daran ſtrecken / und fein öffentlich herzu treten / und nicht mehr unter dem Hütlein ſpielen / daß das gemeine Volck nichts davon zu wiſſen bekomme / was in ihren Raths-Stuben abgehandelt ſey / und mit was für Recht oder Unrecht die und die Sache ſey getrieben worden ; ſondern nun bey dieſem öffentlichen Real-Gericht / in welchem der Löwe aus dem Walde den Adler/ wegen alles ungerechte Weſen/zu Rede ſtellet/es deutlich vortragen. Da ſollen ſie denn öffentlich reden / und ihre Dinge ordentlich vortragen / und nicht/wie ſie pflegen/ von der Execution anfangen oder durch Uberrumpelung böſer und leichtfertiger Advocaten und Fiſcalen dahin ſpielen laſſen/ſondern daß der Gerechte/der gegen ſolche Gerichte / und Richter/ die von der quæſtionirten Warheit kein Licht haben / und alſo keine Richter ſeyn können/gebührlich proteſtiret hat/ dannoch hätte unterliegen müſſen. Solche ihre böſe Proceduren ſollen in der letzten Zeit/ bey den heran-nahenden Gerichten des gerechten GOttes/ jedermänniglich offenbar werden / daß auch die **Geringſten**/ und der **gemeine Mann** über ſolche böſe Richter ein wahres Urtheil fällen/ und

ſagen

ſagen werden: daß die und die Zeugen GOttes bößlich ſeyen gerichtet worden. Das iſt der wahre Sinn in dieſem erſten Verſickel/ da ſich der HErr/ in ſolcher gerechten Sache ſeiner Zeugen/ für aller Welt herunter läſſet/ und die Gerechtigkeit ſeiner Bekenner/ mit öffentlicher Darlegung der Ungerechtigkeit der Antichriſtiſchen Wiederſacher/ wie den Mittag hervor bringet/ alſo gar/ daß ſolche böſe Richter nicht heimlich/ ſondern durch Urtheil und Recht in den letzten Gerichten GOttes exequiret und verdammet werden ſollen.

§. 168.

Hie thut nun der HErr ſeinen **Gegnern** die Frage/ ob ſie wüſten/ wer der wäre/ der von Auffgang der Sonnen gegen ſie kommen/ und ſie exequiren würde? Und wer der ſey/ der ihn geruffen/ und dazu verordnet hätte? Weilen denn er durch ſeine Zeugen/ durch den Geiſt der Warheit/ davon gezeuget hätte/ ſie aber ſolches verworffen und verläſtert; ſo ſolten ſie dafür nun öffentlich Red und Antwort geben. v. 2. 3. **Wer hat den Gerechten/** (oder die Gerechtigkeit) **vom Auffgang erwecket?** alſo/ daß ſie von daher durch einen gerechten Held und Richter ſolle gehandhabet werden? Denn der H. Geiſt/ was er vorhin in Genere Fœminino צֶדֶק LXX. δικαιοσύνην geſetzet/ das ſpricht er in dem nachfolgenden durch Maſculinos Terminos aus/ und deutet damit auff ein gewiſſes Subjectum, durch welches er die Antichriſtiſche Welt heimſuchen wolle. Es mag nun derſelbige für einer ſeyn/ wer er wolle/ davon wir droben ſchon aus des Käyſers Sigismundi Zeugniß Erwehnung gethan; ſo glauben wir insgemein davon/ daß GOtt der HErr neben dieſem groſſen Rüſtzeug/ noch andere Heylande zur letzten Zeit neben ihm mitſchicken und ausrüſten werde/ die das Gebirge Eſaiä/ Krafft der Weiſſagung Obadiä v. ult. richten werden: ſo glauben wir auch/ daß es eben das Subjectum ſey/ davon GOtt in eben dieſem Capitel v. 25. geſprochen/ und geweiſſaget/ daß er einen wolle erwecken **von Mitternacht**/ und derſelbe/ der von Mitternacht erwecket wäre/ würde nach **Morgen**/ welches nahe an Mitternacht lieget/ ſich erheben/ **und von dannen kommen/ und den Namen GOttes predigen/ und öffentlich ausruffen/ und über die Gewaltigen gehen/** wie über **Leymen/ und den Koth tretten/ wie ein Töpffer.** Der würde die ſtrittige Sachen/ die bisher mit den Antichriſten/ und mit den wahren Zeugen wäre vorgegangen/ für ſeinem Real-Gerichte ſchlichten und entſcheiden. **Wer rieff ihm/ daß er gienge?** und muſte ſich auffmachen/ meine Befehl auszuführen? **Wer gab die Heyden und die Könige für ihm/ daß er ihrer mächtig ward?** GOTT redet nach ſeiner Gewonheit von künfftigen Sachen/ als wären ſie ſchon geſchehen/ die

 denn

denn auch ſo gewiß ſeynd / und alſo ergehen werden / nicht anders / als wenn ſie ſchon geſchehen wären. **Wer gab ſie ſeinem Schwerdt wie Staub / und ſeinem Bogen wie zuſtreuete Stoppeln / daß er ihnen nachjagete / und zog durch mit Friede / und ward des Weeges noch nie müde?** Man hat dieſes zwar auff Abraham insgemein gezogen / welches wir zwar nicht ſo dahin läugnen wollen / ſondern ihn für ein Vorbild halten des / was noch zukünfftig iſt; aber es reichet der Geiſt der Weiſſagung weiter hiemit / weil Abraham ſolche groſſe Dinge in ſeiner damahligen Kriegs-Rüſtung nicht ausgerichtet / wie an dieſem gegenwärtigen Orte von dieſem Subjecto ausgeſprochen worden: ob wir es gleich wie geſagt / nicht leugnen / daß er ein Vorbild geweſen dieſer letzten groſſen Rettung / da GOTT ſein Volck rettet / gleichwie Abraham ſeines Bruders Sohn / den Loth von der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit der herumliegenden Könige gerettet hat: denn / weil ſie Könige von Sinear und Elam / und alſo Babyloniſche Könige waren; können ſie gar wohl und füglich den letzten Antichriſtiſchen Babyloniſchen König / das Thier und ſeinen Anhang im Typo abbilden. Einen ſolchen **Friedens-Held** / der ſiegend ausziehet / und ſiegend wiederkomt / und nicht matt wird in ſeinen Kriegs-Zügen / erwecket GOtt der HErr in der letzten Zeit / der in Mitternacht erwecket wird von ihm / aber nach Morgen gehet / und von Morgen gegen die Antichriſtiſche Völcker ſich wendet / und ſie auff GOttes Verordnung und Gerechtigkeit exequiret. Denn daß es **GOtt das Wort** durch ihn thue / ſolches lehret der 4. Verſickel / da es heiſt: **Wer thuts und machts / und ruffet alle Menſchen nach einander von Anfang her?** und alſo auch dieſen groſſen Menſchen und Held? **Ich bins der HErr / beyde der Erſten und der Letzten /** welche alle und jede von mir ſind geruffen worden / wenn ich habe was Groſſes ausrichten / oder wie man heutiges Tages redet / ein groſſes Deſſein ausführen wollen. Ich habe wol gar böſe Sennacheriben / als Ruthen meines Zorns in meiner Hand geführet / und damit die Ungläubigen und ungehorſamen Völcker geſchlagen / und die Ruthe darnach ins Feuer geworffen; aber ich habe auch gute und gerechte Helden / als den Abraham / Gideon / David / Cyrum / Zorobabel und andere gehabt / welche ich als meines Reichs Amptleute erwecket / und mein Werck / das ich mir vorgenommen / durch ſie ausgerichtet habe / unter welchen auch dieſer Held iſt / der von **Nord-Oſten** kommt / und meinen Befehl vollenden ſoll / der ich meine Oeconomien durch alle Zeiten führe / und der HErr bin / **beyde der Erſten und der Letzten.** v. 5. **Da das die Inſulen ſahen** / (iſt abermahls nach Prophetiſcher Weiſe / vom

vom Zukünfftigen / als wenn es ſchon gegenwärtig wäre / ausgeſprochen/und nach dem Sinn ſo viel heiſſet: Wenn das die Inſulen der Antichriſtiſchen Heyden ſehen werden / was ich für einen Kriegs- und Friedens-Held erwecket habe: ſo werden ſie ſich fürchten/) oder: wie es im Text ſtehet: furchtetten ſie ſich / und die Enden der Erden erſchracken. Welche groſſe Redens-Arten abermals etwas mehrers im Munde haben / als daß es nur auff Abraham / und ſeine Zurüſtung von 300. Knechten ſolte verſtanden / und der Sinn des Textes ausgeſchöpffet ſeyn; darum ſo iſt hie in dieſen Worten eine ſolche Species facti, dadurch eine ſolche Conſternation angezeiget wird / die ſo viele Völcker zugleich angehet / daß die Enden der Erden für ſolchem Kriegs-Zug erſchrecken. Das iſt das Geſchrey / welches den Antichriſten von Morgen und von Mitternacht da dieſer Held herkommt / erſchrecken wird / wovon Daniel am XI. 44. zeuget. Doch wird das Thier/ und ſeine Alliirten ſich rüſten gegen ihn / ob ſie gleich in ihrem böſen Gewiſſen überzeuget seynd / daß ſie eine böſe Sache haben / und im Gerichte unter liegen mögten: doch nahen und kommen ſie herzu / nachdem ſie ſolche Alliancen mit einander gemachet / dadurch ſie alle für einen Mann gegen dieſen von Mitternacht erweckten / und von Morgen kommenden Held ſtehen / und ihn umbringen und überwältigen können. Sie werden ſolchem von Nord-Oſten kommenden Gerechten/ und in der Krafft des HErrn hereingehendem Held darauff entgegen ziehen mit ihrer Macht / und wo ſie können / ihre Kräffte und ihre Arme ſtärcken und verneuern; wodurch es geſchicht / daß GOtt der HErr ſie nach den Bergen Iſrael im Thal Joſaphat / und nach Harmageddon ſammlet / um allda mit ihnen zu rechten / und ſowol das Thier / als ſeine Alliirten im Gericht zu verdammen. Solche Alliirten des Thiers / ſampt dem Gog und Magog / und alle ſeine Hauffen werden nun hie im Text gar ſchön unter dem Gleichniß von dem Zimmermann / und von dem Goldſchmid hergenommen / vorgeſtellet. v. 6. 7. Einer halff dem andern / und ſprach zu ſeinem Nächſten / ſey getroſt. Der Zimmermann nahm den Goldſchmid zu ſich / und machten mit dem Hammer das Blech glatt auff dem Amboß / und ſprachen: Das wird fein ſtehen / und hefftens mit Nägeln / daß es nicht ſoll wackeln. Was der Zimmermann zuerſt bereitet hat / welches das Thier iſt / das dieſes ſein Werck und Machinen gegen den Orientaliſchen kommenden Held zuerſt angefangen / das muß der Schmid / oder / die andern Alliirten / durch ihre Macht und Eiſen-Werck / und Ammunitionen / und Zuſammenſtoſſung ihrer Völcker und Kräffte beveſtigen. Und wenn ſie in ſolchem Werck begriffen ſind; ſo muntern ſie ſich auff zum Krieg / und ſagt einer zu dem andern: Sey getroſt / wir wollen den / der gegen uns alle

ankommt /

ankommt/ mit gleicher Macht und Willen angriffen. Und wenn ſie es denn/ nach ihrer Meynung/ ſehr klüglich angefangen/ und wohl beveſtiget haben in ihren Tripel-Alliancen; ſo freuen ſie ſich untereinander/ und rühmen ihre Verfaſſungen/ und ſagen: **Das wird fein ſtehen/ es iſt mit Nägeln wohl gehefftet/ daß es nicht wackeln ſoll.** Da gehen ſie denn miteinander getroſt fort/ und wiſſen nicht/ daß des HErrn Zorn ſie treibet/ auff daß er ſie zuſammen bringe/ wie die **Garben auff der Tennen** / darauff ſie ſollen gedroſchen werden. Mich. IV. 12. Sie wiſſen nicht/ daß GOtt der HErr/ der Heilige in Iſrael/ es ſo dirigiret/ und dahin lencket/ daß ſie alle gegen ſich arbeiten müſſen/ und daß dem Goliath mit ſeinem eigenen Schwerdt muß der Kopff herabgehauen werden: **Denn der HErr iſts/ der da ſchaffet/ daß der Schmid/ ſo die Kohlen im Feuer auffbläſet/ einen Zeug daraus mache zu ſeinem Werck/ denn ich ſchaffs/ daß der Verderber umkomme/** Eſa. LIV. 16.

§. 169.

Nun wendet ſich GOtt in dieſer Bezeugung zu ſeinem Volck/ deſſen er ſich in der letzten Zeit/ mit Nachdruck/ annimmt/ und um deswillen er den groſſen Proceſs gegen den Antichriſten führet/ und ihm verweiſet/ wie er es beydes gegen die Juden/ als gegen die Bekenner der Warheit/ im Chriſtenthum getrieben habe; welchen zu gut er nun alle die Verheiſſungen an ihnen erfüllen will/ die er ihren Vätern/ und ihnen ſelbſt von ſo langen Zeiten her verheiſſen hat/ ob es ſich gleich wunderlich anläſt/ und das Anſehen gewinnet/ als wenn das Volck GOttes ſolte gantz auffgerieben/ und ſeine Verheiſſungen gar nicht erfüllet werden. Solche ſeine Verheiſſungen aber bekräfftiget er hie/ und ſpricht: v. 8 - 16. **Du aber Iſrael/ mein Knecht Jacob/ den ich erwählet habe/ du Saamen Abrahams meines Geliebten. Der ich dich geſtärcket habe von der Welt Ende her/ und habe dich beruffen von ihren Gewaltigen/ und ſprach zu dir: Du ſolt mein Knecht ſeyn/ denn ich erwähle dich/ und verwerffe dich nicht. Fürchte dich nicht/ denn ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe! ſie ſollen zu Spott und zu Schanden werden/ alle die dir gram ſind/ ſie ſollen werden als nichts. Und die Leute/ ſo mit dir haddern/ ſollen umkomen/ daß du nach ihnen fragen mögteſt/ und wirſt ſie nicht finden. Die Leute/ ſo mit dir zancken/ ſollen werden als nichts/ und die Leute/ ſo wider dich ſtreiten/ ſollen ein Ende haben: Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der deine rechte**

rechte Hand ſtärcket/ und zu dir ſpricht: Fürchte dich nicht/ ich helffe dir; So fürchte dich nicht/ du Würmlein Jacob/ ihr armer hauffe Jſrael. Jch helffe dir/ ſpricht der HErr: und dein Erlöſer/der Heilige in Jſrael. Siehe! ich habe dich zum ſcharffen neuen Dreſchwagen gemachet/ der Zacken hat/ daß du ſolt Berge zudreſchen und zumalmen/ und die Hügel wie Spreu machen. Du ſolt ſie zuſtreuen/ daß ſie der Wind wegführe/und der Wirbel verwebe. Du aber wirſt frölich ſeyn am HErrn/ und wirſt dich rühmen des Heiligen in Jſrael. Die Worte ſind alle klar/ deren Sinn dahin gehet/ daß dem leiblichen und geiſtlichen Juda/ das iſt: der gantzen Kirchen/ die zur letzten Zeit aus Juden und Chriſten unter Chriſto/ und unter ſeinem Haupt/ ſampt den andern Heyden/die noch künfftig ſollen bekehret werden/ ſolle geholffen werden/ wenn er die Antichriſten und heydniſche Chriſten im Gericht und in ſeinem Zorn wird verdammet haben. Die bloſſen Juden/ in ſo weit ſie nur aus dem äuſſerlichen Fleiſche Abrahams kommen/ werden hie nicht verſtanden in den Propheten/ ſondern als ſolche/ die in der letzten Zeit auff dem Wege des Glaubens ſtehen/ und in den Fußſtapffen des glaubigen Abrahä wandeln wollen; dieſelbige nimmt der HErr/ nachdem er die böſe Chriſtenheit/ die ſo ſtoltz geworden/verworffen hat/wieder zu ſeinen Kindern und zu ſeinem Volck an/und ſammlet ſie wieder/ als ein Volck/ aus allen Völckern/ aus welchen er ſie von Anfang her erwählet/ und von den gewaltigen Völckern/ aus Egypten beruffen/ und geſaget hat: daß ſie ſolten ſein Volck ſeyn/ und die er nicht gantz verwerffen wolte/ und wären ſie gleich unter allen Himmeln zerſtreuet/ und für die Allerverachteſten auff dem gantzen Erdboden/ wegen ihrer vorigen Sünde/ geachtet. Es ſolten alle/ die ihnen gram wären/ und mit ihnen hadderten und zanckten/ und wider ſie ſtritten/ zu Schanden werden/ und ſolten ein Ende haben/und zu nichts werden/wie auch im LIV. Cap. Eſaiä v. 15. davon gehandelt wird; ſie ſolten ſich derowegen nicht fürchten/ er wolte ihnen ſchon helffen/ und ſie durch die rechte Hand ſeiner Gerechtigkeit ſtärcken/ und ſolten werden zu einem neuen Dreſchwagen/ daß ſie gantze Schlöſſer und Feſtungen/ und Städte und Völcker dreſchen und zumalmen ſolten/ welches gleichfals vom Propheten Zacharia im XII. Capitel und anderswo gnugſam iſt geweiſſaget worden. Da behält GOtt ihr Heyland/ den die Juden zur letzten Zeit erkennen/ Recht gegen dieſe ihre Feinde und Antichriſtiſche Völcker/ von welchen ſie mehr gedränget und gedrücket ſind/ als ſie nie keine heydniſche Völcker gedrücket und verfolget haben: und da bezahlen ſie denn auch wiederum dieſe Babylonier/ wie ſie ſind bezahlet worden/ und vergelten ihnen zwiefältig/ Apoc. XVIII, 4. ſeqq. daß ſie ſolche wie die Spreu zerſtreuen/ wenn ſie vom ſtarckem

Winde getrieben und verwebet wird/und werden denn ihre Freude am HErrn haben/ und ſich des Heiligen in Iſrael rühmen.

§. 170.

Es nimmt GOtt der HErr in dieſer Bezeugung einen Einwurff weg/ wenn es nun komt/ daß ſie ſo bald des HErrn Hülffe nicht ſehen/ und der Antichriſt in ſeinem Wüten und Toben fortfähret/und ſich über alle Religionen/ und über alles was GOtt und Gottesdienſt heiſſet/ſetzen wird/ und ſie deſſen vor Menſchen Augen kein Ende ſehen/ daher ſpricht der HErr: v. 17-20. **Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer/** (des Troſtes und der Erquickung/) **und iſt nichts da/ ihre Zunge verdorret für Durſt/** und wolten gerne gekühlet ſeyn in ſolcher groſſen und greulichen Antichriſtiſchen Verfolgung: **Aber ich/ der HErr/ will ſie erhören/ ich der GOtt Iſrael/ will ſie nicht verlaſſen/ ſondern ich will Waſſer-Flüſſe auff den Höhen öffnen/ und Brunnen mitten auff den Feldern: ich will die Wüſten zu Waſſer-Seen machen/ und das dürre Land zu Waſſerquellen. Ich will in der Wüſten geben Cedern/ Föhren/ Myrten und Kyfern/ und will auff dem Gefilde geben Tännen/ Büchen und Buxbaum miteinander. Auff daß man ſehe und erkenne/ und mercke/ und verſtehe zugleich/ daß des HErrn Hand habe ſolches gethan/ und der Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen.** Alſo wird ihre kleine Traurigkeit in Freude/ und ihr Verluſt in ſolchen groſſen Gewinnſt und Reichthum verkehret werden. Es wird beydes leiblich und geiſtlich geſchehen/ was allhie verheiſſen iſt: wie man es ja offt hie ſchon ſiehet/ daß unverſehens in der Wüſten und auff dem Felde/ und auff den Bergen Brunnen entſpringen/ wie ſolte es nicht denn geſchehen/ wenn die Zeit komt/ daß GOtt den Himmel und die Erde/ und ſein Iſrael erhöret/ und es ſegnet? Und weil ſolches ſo ſichtbarlicher Weiſe geſchicht/daß ſie bey ihren neuen Hertzen/ daraus ein Brunn voller ſüſſen Quellen/ und des Waſſers des Lebens worden iſt/ das ins ewige Leben quillet/ ſolchen Segen im Lande an Bäumen und köſtlichen Waſſern ſehen werden; ſo werden ſie es erfahren/ daß es der HErr ſey/ ihr Erlöſer/ der Heilige in Iſrael/ der gebenedeyte GOtt-Menſch/ der von Anfang war/ und in der Fülle der Zeit/ nach der aus Maria angenommenen dürfftigen menſchlichen Natur/ ein Opffer für die Sünde hat werden müſſen/ und der ſie/ als der H. Meſſias/ von allen ihrem Kummer nun befreyet habe; ſolches alles ſage ich/ werden ſie eigentlich ſehen/ erkennen/ mercken/ und zugleich verſtehen: daß des HErrn Hand dieſes gethan habe: und werden denn/ wie Thomas der Apoſtel ſolches im Vorbilde hat abbilden müſſen/ **zur letzten Zeit** den HErrn JEſum beken-

bekennen/wie ihn die vorigen Jünger und Juden/im Anfange des Neuen Teſtaments/ mit den Apoſteln bekannt haben/ als die es nicht von Hörenſagen haben/ ſondern die die Warheit JEſu Chriſti/ des Heiligen in Iſrael / nun ſelbſt ſehen/ fühlen und taſten.

§. 171.

Hierauff komt nun der HErr wieder auff die Beſchreibung ſeiner förmlichen realen Proceſs-Handelung gegen die Antichriſten/ und ſtehet gegen ſie öffentlich im Gerichte auff/wie ers v. 1. angefangen hatte/und ſpricht: v. 21--29. So laſſet eure Sache herkommen/ ſpricht der HErr: bringet her/ worauff ihr ſtehet/ ſpricht der König in Jacob/ das iſt: verantwortet euch nun/ und bringet eure Sache am beſten vor/ worauff ihr ſtehet/ damit man ſehe/ was ihr könnet / und ob ihr Götter/und ſolche groſſe Leute ſeyd/ dafür ihr euch ausgegeben. Ihr ſeyd euren Götzen gleich/ die weder böſes noch gutes thun können / weil ihr gar keine Macht habet / daß ihr mehr Schaden köntet. Laſſet ſie herzu tretten/ und uns verkündigen/ was künfftig iſt. Verkündiget uns / und weiſſaget etwas zuvor/ laſſet uns mit unſerm Hertzen darauff achten/ und mercken/ wie es hernach gehen ſoll. Oder laßt uns doch hören / was zukünfftig iſt. Verkündiget uns/ was hernach kommen wird/ ſo wollen wir mercken/ daß ihr Götter ſeyd. Trotz / thut Gutes oder Schaden; ſo wollen wir davon reden/ und mit einander ſchauen. Aber da müſt ihr im Gericht verſtummen. Der H. Geiſt ſetzet noch härtere Worte gegen ſie/und ſpricht: Siehe! ihr ſeyd aus nichts / und euer Thun iſt auch aus nichts/ und euch wählen/ iſt ein Greuel. Ich aber erwecke einen von Mitternacht/ und kömmt vom Auffgang der Sonnen: Er wird ihnen meinen Nahmen predigen/ und wird über die Gewaltigen gehen/ wie über Leymen/ und wird den Koth tretten/ wie ein Töpffer. Wer kan etwas verkündigen von Anfang/ ſo wollen wirs vernehmen/ oder weiſſagen zuvor? ſo wollen wir ſagen: Du redeſt recht. Aber da iſt kein Verkündiger/ keiner/ der etwas hören lieſſe/ keiner/ der von euch ein Wort hören möge. Ich bin aber der Erſte/ der zu Zion ſaget: Siehe! da iſts/ und gebe Jeruſalem Prediger. Dort aber ſchaue ich/ aber da iſt niemand/ und ſehe unter ſie/ aber da iſt kein Rathgeber/ ich frage ſie/ aber da antworten ſie nichts. Siehe! es iſt eitel Mühe/ und nichts mit ihrem Thun / ihre Götzen ſind Wind und eitel. Es werden in dieſen letzten Worten die Götzen ausdrücklich unterſchieden von denen Menſchen/ die mit ihrem Thun eitel Mühe

anrichten/ dahero der Heil. Geiſt ſie beyde verſtehet/ daß ſie nichts von künff-tigen Dingen verſtehen / doch beſtraffet er mehr die eitelen Götzen-Diener/ als die Götzen ſelbſt/ daß ſie ſtumm/ arm/ blind und bloß ſeyen in Göttlichen Din-gen/ darinnen ſie doch was wiſſen wollen. Weil denn die Antichriſtiſche Hey-den/ die ſonſten ſo vocal waren/ nun für der groſſen Warheit und deſſen Be-ſchützer ſchweigen / und אֶל־ für ihm/ ad ipſius conſpectum im Gerichte ſo ſtumm ſeyn müſſen/ wie alle ihre Götzen / und dem Sohne GOttes / und ſei-nen Zeugen/ darinnen er iſt/ keine Antwort geben / auch nichts vorher ſagen können; ſo werden ſie öffentlich zu Schanden: denn wäre es wahr/ daß ſie den Geiſt des HErrn/ und das Zeugniß JEſu hätten / und ſie/ wie ſie es fälſchlich vorgeben/ die heilige Kirche wären / und daß ſie in Scrinio pectoris, und in ih-ren andern Büchern allen Controverſen könten Ziel und Maaſſe ſetzen und ge-ben; ſo würden ſie auch wohl etwas von künfftigen Dingen herbey bringen/ dabey man mercken könte / es wäre aus der Salbung/ und von einer höheren Inſpiration, als Menſchen-Weißheit lehren kan; aber nun wären ſie ſo ſtupid und elend worden / daß ſie die reine Warheit durch ihre Auffſätze und böſes Leben verlohren / und ihnen ſelbſt Brunnen gegraben hätten / die kein Waſſer geben/ ſondern die alles von auſſen hineintragen müſten / und von andern mü-ſten lernen und gefüllet werden/ wenn ſie ja was ſagen und wieder hervor brin-gen wolten / welches alles doch nur ſtinckend Waſſer wäre / nachdem ſie den lebendigen Brunnen verlaſſen / der nimmer leer würde / und dem es nie an Waſſer gebräche / ſondern in welchen er quillete/ ein Brunne ſey / der ins ewi-ge Leben immer fort und fort flöſſe. Sie hätten aber mit ihren inwendigen und auswendigen Bilder-Wercken ſo viel zu thun / daß ſie darüber das Eben-bild GOttes verlohren hätten / und verfolgeten noch dazu diejenige/ die ihre Bilder/ und ihre Maalzeichen / und ihre Lehr-Sätze nicht wolten annehmen / und anbeten: und was das allerärgſte iſt/ noch dazu die/ ſo da nicht das/ was ſie göttlich zu ſeyn für GOtt erkannt haben / verfluchen und wiederruffen wol-len / zum ſchändlichen Tode verdammen. Das ſind die Gravamina, und die Puncten / die der Sohn GOttes allhie in ſeinen vorgelegten Fragen der An-tichriſtiſchen Kirchen vorhält / und ſie mit Recht beſchuldiget/ daß ſie die alte Warheit / und was von Anfang geſchehen und geglaubet iſt / nicht wüſten: und daß ſie/ durch den Geiſt der Weiſſagung/ nicht weiſſagen/ noch das Zeug-niß JEſu / wegen Beybehaltung ihrer Auffſätze und Traditionen / erkennen könten / worauff ſie ſtill ſchweigen / und bey dem herankommenden Gerichts-Tage der letzten Gerichte/ wenn die Warheit / durch den GOtt der Warheit mit Macht hervorkommt/ und die falſche Lehre/ und den falſchen Propheten/ mit allen ſeinen Lügen-Kräfften entdecket/ öffentlich zu Schanden werden müſſen /

ſampt

ſampt allen denen/ſo ſie erwählen/ und ihnen ſo blindlings gefolget habe ı; welches wohl elend iſt / und der HErr allhie wohl mit Recht hat ſagen mögen: **Euch wählen/ das iſt ein Greuel.** Aber der aus der Salbung gelehret iſt/ der weiß aus dem guten Schatz ſeines Hertzens laltes und neues hervorzubringen: der hat den Geiſt der Weiſſagung/ und verſtehet die Propheten / und die Zeichen der letzten Zeit/und die Verfolgung der Huren über die Kinder GOttes/ und über das Weib des Lamms / und den Sieg der Glaubigen und ihrer Herrlichkeit / die auff ihren guten Kampff folget / wenn die Hure den Kelch des grimmigen Zorns GOttes mit dem Thier trincken muß. Sie wiſſen und erkennen / und verſtehen die Propheten / und auch denjenigen nach dem Geiſt/ der von **Mitternacht** erwecket wird/ und von **Morgen** kommt/und nicht die Morgenländer/ und die darinnen wohnen/ angreiffet / ſondern ihnen den Nahmen GOttes verkündiget/ welche mit bekehret werden/und ſampt ihm fortgehen zur Execution des verbannten Volcks zur Straffe ; da er dann die Antichriſtiſche Regenten demüthiget/ und über die Gewaltigen gehet/ wie über Leymen/ und ihren Koth tritt/ wie ein Töpffer / wovon Petrus ſchon zu ſeiner Zeit / wie Clemens Romanus davon in ſeinem Libris Ἀναγνωρισμῶν libr. III. f. m. 70. gezeuget/ geſaget und geweiſſaget hat/ da ers offenbahret / und lehret/ wie von Anfang der Welt/ bis zu ihrem Untergange / decem paria confligentium, das iſt: zehen Paar/ die ſonderlich mit einander ſtreiten/ ſeyn werden/ und den neunten Kampff **und Streit** darinnen ſetzet / wenn alle **Völcker** ſich werden entgegen ſetzen **gegen den / welcher das Wort GOttes** ſäen wird unter alle **Völcker.** Welches warlich eine bedenckliche Weiſſagung iſt/ und niemand anders/ als eben dieſen von **Mitternacht** ausgehenden / und von **Morgen** kommenden **Held** in dieſem XLI. Capitel Eſaiä vorſtellet/ welcher den Nahmen GOttes predigen/ und über die Gewaltigen / die das Wort nicht annehmen/ wie über Leymen gehen werde / bis darauff komme das **letzte Paar**/ oder der letzte Kampff und Streit Chriſti gegen den Antichriſten / und Er deſſen ein Ende mache durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft / vor welcher dieſer im Propheten Eſaia beſchriebene **Held** / nur als ein **Vorläuffer** ſeyn/ und die Antichriſtiſche Völcker vorher auffstreiben / und groſſen Theil auffreiben werde. Der HErr kennet dieſen Held/ welchen er wohl vorhero durch vielerley Proben läutern wird/ auff daß er ſein Werck/ wozu er geſandt/ ausführe. Geſegnet müſſe ſeyn all ſein Vornehmen ! Da nun das böſe Thier von der Erden mit ſeinem gantzen Corpore weggethan iſt ; ſo wird die Erde wieder Odem holen/ und erquicket werden ; und ſo werden auch Prieſter nach dem Hertzen GOttes zu Jeruſalem / beym Untergang des geiſtlichen Babylons / hervorkommen ; und werden / da man ſonſt nichts als lauter Tand und elend

Zeug insgemein bey den Antichriſtiſchen Kirchen gehöret/ Gerechtigkeit predigen / und in dem Heiligen in Iſrael ſich freuen.

Das zwey und viertzigſte Capitel.

§. 172.

Folget die fünff und dreyßigſte Bezeugung des Propheten Eſaiä/ welche ſich durch das 42. 43. und 44. Capitel erſtrecket / darinnen er (1.) vorſtellet / wie der Vatter unſers HErrn JESU Chriſti ſeinen Sohn / den er in die Welt ſenden wolte / ſo lieb habe / und was er durch ihn für groſſe Dinge ausrichten würde / nicht allein bey ſeinem ſichtbaren Umgange mit den Menſchen-Kindern / die er geſuchet alle wieder zu rechte zu bringen / und ſo ſanfftmüthig mit den Schwachen umgegangen ſey; ſondern auch/ wie er denen/ die im Gefängniß und Schatten des Todes geſeſſen / nach dem Tode noch erſchienen / und ſie daraus erlöſet habe / als die ſolches groſſe Licht von ihm noch nicht geſehen/und dahero auch gegen das Licht nicht ſo ſehr haben ſündigen können; Aber (2.) ſolche Sanfftmuth würde er bey ſeiner andern Zukunfft nicht beweiſen gegen die Antichriſtiſche Geiſter / welchen das Licht auffgegangen geweſen/und doch gegen das Licht geſündiget hätten; ſolche würde er anders angreiffen und im Gericht verdammen/ und ihnen/ wie ein Kriegsmann begegnen/ v. 13. als die ſich in ſeine und ſeines Sohns Ehre mit Gewalt geſetzet / und geſaget hätten; ſie wären Gott / gegen die wolte er ſeine Ehre retten/ und ſie nicht ſolchen Götzen und Götzen-Knechten geben. (3.) Wolle er doch ein Mitleyden haben mit ſeinem armen Juden-Volck/ ob es gleich noch ſehr blind ſey/ und durch das böſe Leben der Chriſten / ſo durch den Antichriſtiſchen Geiſt getrieben wurden/ wären auffgehalten worden/daß ſie die Herrlichkeit Chriſti nicht in ihnen hätten erkennen können / denen wolte er mit den andern übrigen Heyden/ ſo von ihm nichts gehöret / in der letzten Zeit noch gnädig ſeyn. (4.) So wolte er den Juden alle ſeine Verheiſſungen halten / ihnen alle ihre Sünden vergeben / und ſie wieder zu ſeinem Volck machen / und ſtets bey ihnen bleiben / welches er in den beyden nachfolgenden Capiteln ausführet / die noch zu dieſer 35ſten Bezeugung mit gehören. Das ſind die wahrhafftigen Contenta in dieſer Bezeugung / und davon handelt ſie/ welche die Ausleger/ ſo viel ihrer ſeynd/ in der Suite und Ordnung nicht geſehen haben / ob von ihnen gleich hie und da was Stück-Weiſe iſt erkannt worden. v. 1. Siehe! ſpricht der HErr: **das iſt mein Knecht/ ich erhalte ihn/**

ihn/ und mein Auserwählter/ an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Jch habe ihm meinen Geiſt gegeben / er wird das Recht unter die Heyden bringen. Daß dieſer Spruch und das gantze Capitel von Chriſto JEſu handele / ſolches wird im Neuen Teſtament beym Matth. XII. 18. 19. 20. u. 21. mit klaren deutlichen Worten gelehret/ alſo: daß wir hie auff kein ander Subjectum zu ſehen haben. Denn ob zwar ſonſten der Geiſt JEſu Chriſti auch in andern Knechten ruhet / die er ihm zu ſeinem Dienſt in ſeiner Oeconomie zu allen Zeiten gebrauchet; ſo ſind doch allhie ſolche Prædicata zu finden/ die keinem andern / als ihm allein zukommen / ſonderlich / daß er noch nach dem Tode den Geiſtern im Gefängniß geprediget / und ſie daraus erlöſet habe. So redet auch hie in dieſem Capitel der Vatter von dem Sohne / und wird dadurch unterſchieden von ſeinem Sohne. Denn ob zwar ſonſt insgemein der Sohn GOttes / GOtt das Wort / hie im Propheten redet / als das Haupt ſeiner Kirchen / und dem der Vatter alles unter ſeiner Oeconomiſchen Regierung ſampt aller Macht im Himmel und auff Erden gegeben hat; ſo iſt doch hell und klar / daß auch der Vatter / (der gegen die pure Gottheit zu rechnen/ auch als etwas Offenbahrtes iſt/ und ſich durch eine gewiſſe Oeconomie öffnet /) allhie die Rede führe / wie er ſich auch ſonſt in der H. Offenbahrung als einer/ der auff dem Stuhl ſitze / von dem Lamm mitten im Stuhl unterſcheidet / doch von uns dadurch nichts Getrenntes muß concipiret werden / weil der Vatter allezeit in dem Sohn / und der Sohn in dem Vatter iſt. Alſo hat auch der Vatter Chriſti ſich bey der Tauffe Chriſti diſtinguiret von dem Sohne / und von ihm geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Matt. IV. 17. und abermal bey der Verklärung Chriſti auff dem Berge Tabor beym Matth. XVII. 5. Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen habe/ den ſolt ihr hören. Jndem aber der Vatter ſeinen Sohn allhie ſeinen Knecht nennet; ſo wird dadurch der Stand ſeiner Erniedrigung mit ausgedrucket/ da er unter das Geſetz gethan/ und in Knechts Geſtalt einhergegangen / und das groſſe Werck der Erlöſung durch ſein Leyden und Sterben / und ſeiner ſiegreichen Aufferſtehung und Himmelfahrt herrlich ausgeführet hat / wie *Cyrillus Alexandrinus* über dieſen Ort gar wohl bemercket: Erat, & eſt ſemper Rex & univerſorum Dominus, qui ex Deo Patre eſt Verbum, poſtquam autem homo factus, propriam adſciſcit humanitatis menſuram. Sic enim credere vere & indubiè poſſumus, eum ad ſimilitudinem noſtram factum eſſe. Quare, ubi dicitur, accepiſſe in omnia imperium, hoc erit *diſpenſationis* in *carne*, accipere, non divinæ præſtantiæ, ex quâ univerſorum Dominus eſſe intelligitur. Von ſolchem Stande ſeiner Erniedrigung

ſind

ſind auch die Worte mit zu verſtehen/ wenn es im Text heiſſet: **ich habe ihm meinen Geiſt gegeben** / mit welchem er in der H. Tauffe iſt geſalbet worden/ mehr denn ſeine Geſellen/ ob gleich noch in einem höhern Verſtande von dem Erſtgebohrnen auch dieſes wahr iſt / von welchem und durch welchen wir wiederum alle Fülle haben/und von ſeinem Geiſte empfangen; inzwiſchen ſchreibet vorgedachter Cyrillus gar wohl: Non quatenus Deus eſt, ſanctificatus eſt, cum ſpiritum accepit, ipſe enim, ut dixi, eſt qui ſanctificat, ſed quatenus apparuit homo, *ratione diſpenſationis.* Durch ſolchen ſeinen Geiſt / welchen er ſeinen Jüngern in einem ſehr reichen Maaß am Tage der Pfingſten mitgetheilet/ hat er auch das Recht unter die Heyden gebracht / und hat dazu ſelbſt noch in den Tagen ſeines Fleiſches unter dem Heydniſchen Galiläa ein Licht angezündet / und die Syrophœniſſen oder das Cananäiſche Weib zum Glauben gebracht. v. 2. 3. 4. **Er wird auch nicht ſchreyen noch ruffen/ und ſeine Stimme wird man nicht hören auff den Gaſſen. Das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen. Er wird das Recht wahrhafftiglich halten lehren. Er wird nicht murriſch noch greulich ſeyn / auff daß er auff Erden das Recht anrichte / und die Inſulen werden auff ſein Geſetz warten.** O wie freundlich muß der HErr in ſeinem Umgang geweſen ſeyn / aus deſſen Geſicht / welches nach dem Hieronymo allezeit æqualitatem vultus behalten / nichts als Demuth / Sanfftmuth / Freundlichkeit / und liebliches Weſen heraus blickte / und ſeine Rede ſtets erbaulich war / und man mitten in ſeiner Knechts⸗Geſtalt doch allezeit was Göttliches hat wahrnehmen können! Peregrinatus enim eſt, ſpricht *Cyrillus*, univerſorum Salvator & Dominus in ſubmiſſione multa, & humilitate, & quaſi ſine ſtrepitu, & injuria afficiens neminem, ſed in ſilentio & ſolitudine, ut confractum calamum etiam non contriverit, & linum fumigans non exſtinxerit, id eſt: ne in abjectiſſimos, & in perpetiendo damno timidiſſimos pedem immiſerit. Ob gleich der Heyland/ als ein ſanfftmüthiges Lamm/ das gerne alles zu recht gebracht hätte / auch nicht in die Welt kommen / daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſeelig werden mögte / auff den Gaſſen und Straſſen nicht geſchryen/ noch geruffen / wie die Geſetz⸗Heiligen / und die / ſo in der Bekehr⸗Sucht ſtehen / pflegen zu thun / und wie ein Backofen brennen; ſo hat er doch mitten unter ſeinem ſtillen Weſen das Recht auff Erden angerichtet / daß auch die Inſulen / das iſt: die Heyden auff ſein Geſetz / auff das Geſetz ſeines Geiſtes und ſeiner Liebe gewartet / und ſich bekehret haben; welche wahre Bekehrung nicht aus den Kräfften des Moſaiſchen Geſetzes / in ſo weit es in Gebotten geſtellet war/ ſondern aus dem

dem Evangelio / und aus den Kräfften des Neuen Bundes hat entſpringen müſſen. O daß wir doch von dieſem freundlichen Evangeliſchen Geiſte JEſu Chriſti viel hätten / und ſuchten uns / an ſtatt / da man ſo ſtürmet / und ſo murriſch iſt / und mit Gewalt die Menſchen durchs Geſetz jagen will / daß ſie fromm werden / ſich dahin zu befleiſſigen / daß man in groſſer Gedult die Schwachen trüge / und das Verwundete verbünde / das Krancke heilete / und das zuſtoſſene Rohr wieder ergäntzete / und das glimmende Tocht wieder in den Brandt brächte. Wie viel Seegen würden wir haben / und wie gut würde uns ſelbſt dabey ſeyn / wenn wir in dem ſanfftmüthigen Geiſte Chriſti einhergiengen / und den armen Gefallenen mit erbarmender Liebe wieder auff hülffen!

§. 173.

Der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti fähret fort / und meldet / wie hoch er ſelbſt ſey / uñ wozu er ſeinen Sohn gemachet und verordnet habe. v. 5. 6. 7. **So ſpricht GOtt der HErr: der die Himmel ſchaffet und ausbreitet / der die Erde machet / und ihr Gewächſe / der dem Volck / ſo darauff iſt / den Odem gibt / und den Geiſt denen die darauff gehen.** Mit dieſen Worten drucket der Vatter unſers HErrn JEſu aus / daß / da ſonſten in der H. Schrifft ſtehet: daß alle Dinge durch den Erſtgebohrnen aller Creatur / nemlich: durch GOTT das Wort / geſchaffen ſeyen / Er es geweſen / der durch das Wort Himmel und Erden geſchaffen; indem der Vatter würcket / und das Wort würcket / und noch alles mit ſeiner Krafft regieret und erhält. Dieſer groſſe Vatter hat nun noch das allergröſſeſte Werck ſeiner Liebe darinnen bewieſen / daß er uns ſeinen Sohn geſchencket / und durch ihn alle ſeine Wunder-Oeconomien verichten läſſet; Er wird aber hie im Text von dem Vatter ausgeſprochen / daß Er / weil ihn Chriſtus beym Johanne am XVII. den **gerechten Vatter** nennet / ſeinen Sohn in **Gerechtigkeit** geruffen. **Ich der HErr habe dir /** mein Knecht / der du Knechtes Geſtalt / um die Knechte zu erlöſen / angenommen / für allen andern **geruffen mit Gerechtigkeit / und habe dich bey deiner Hand gefaſſet / u. habe dich behütet. Und habe dich zum Bund unter das Volck gegeben / zum Licht der Heyden / daß du ſolt öffnen die Augen der Blinden / und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen / und die da ſitzen im Finſterniß / aus dem Kercker.** GOtt hat ſeinen Sohn mit Gerechtigkeit zur Gerechtigkeit geruffen / daß er das rechtſchaffene Weſen ſolte wieder auffrichten / wozu er ihn bey der Hand / der ſtets um ihn wäre / gefaſſet / und ihn behütet / als einen / an dem ſeine Seele ſolchen Wohlgefallen hätte / in welchem aller Bund / den GOtt mit den Völckern gemachet / ſolte ja und Amen / und

veſt geſchloſſen ſeyn/ und durch welchen das Licht / das warhafftig iſt / unter die Heyden kommen ſolte/daß ihre Augen davon geöffnet/ und die Gefangene aus dem Gefängniß und finſterem Kercker geführet würden; wie es denn auch der liebe Heyland gethan hat / der nicht allein das Volck / ſowol Juden und Heyden / ſo ſehr verfinſtert waren / erleuchtet hat / da er lebete/ ſondern auch denen Todten das Evangelium verkündiget hat / auff daß ſie im Geiſte GOtt lebeten. Denn weil die Worte GOttes / je weiter ſie nach der Analogia Fidei können ausgedehnet werden / deſto wahrhafftiger ſeynd / und aber aus dem Apoſtel Petro bekannt iſt: daß Chriſtus getödtet nach dem Fleiſch/ und lebendig gemachet im Geiſt/ auch den Geiſtern im Gefängniß/die zu Zeiten Noä nicht geglaubet/ geprediget / und aus ſolchem finſtern Kercker ausgeführet habe/ 1. Petr. III. und IV; ſo haben wir dieſe Worte / als ein groſſes Theil der Liebes-Oeconomie unſers Heylandes / dahin anzuſehen: daß er die Gefangenen aus dem Gefängniß damahls geführet / und die / ſo da im Kercker geſeſſen / heraus gebracht habe / und zwar darum / weil damahls das Licht Chriſti ihnen ſo nicht offenbar geweſen / als denen / welche nachdem er gekommen / und von ihm gehöret / und doch ihn / und das Licht ſeiner Warheit angefeindet haben. Hievon hat *Cyrillus* über dieſen Ort ſehr herrlich fol. m. 378. commentiret / wenn er alſo ſchreibet: Quod autem Chriſtus ſpiritibus in inferno prædicatum abierit, & ſedentibus in domo cuſtodiæ apparuerit, & omnes vinculis & neceſſitate, & pœnâ liberaverit, pergit porro in texu oſtendere, cum ait, eum educere è vinculis vinctos, & è domo cuſtodiæ ſedentes in tenebris. Alſo iſt dieſer ſanfftmütige HErr/nach ſolchen armen gefangenen Geiſtern hingegangen/ und hat ſeine Liebe und Erbarmung allen damit angeprieſen/daß er nicht allein bey Leibes Leben / ſondern auch die Menſchen nach ihrem Tode ſuche/ und das zuſtoſſene Rohr an ihnen nicht zerbrechen / noch das glimmende Tocht auslöſchen wolte. Aber ein anders iſt es/ wenn ſeine Liebe und Langmuth / und das Blut ſeiner Erlöſung von den Antichriſten muthwilliger Weiſe iſt mit Füſſen getreten / die doch ſich dabey ſo groſſe Dinge einbilden / daß ſie ſich auff den Stuhl Chriſti ſetzen / und der Menſchen Gewiſſen binden / und darüber herrſchen wollen / und GOtt / und ſeinem Sohn die Ehre rauben/und wol gar ihn verläſtern/gegen die gehet das Wort des HErrn/welches folget: v. 8. **Ich der HErr / das iſt mein Name / ich will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen.** Denn wie der Vatter ſonſt von ſeinem Sohn ſagt / daß ſie ihn ehren ſollen / wie ſie den Vatter ehren / und damit beweiſet / daß er nicht mit unter dieſen אחר oder andern gehöret / ſondern mit dem Vatter in gleichem Parallello, und Herrlichkeit / und gleiches Weſens ſeyn müſte; alſo ſaget er hie hergegen mit groſſem Eyfer / daß er der HErr

ſey/

ſey/ und daß das ſein Name wäre/ und nicht leyden könne/ wenn ein ander אחר wie ſolches Wort alle Interpretes einhellig alſo erkläret haben/ ſich würde neben ihn ſetzen/ und ihm dieſelbige Ehre nehme/ und nehmen wolte/ die er ihm nicht gegeben noch jemand geben würde/ welches die Antichriſtiſchen Heyden doch thun: wie daſſelbige Thier ſich denn Apoc. XIII. ſehr erhebet/ und aus Hochmuth die Hütten GOttes/ und die im Himmel wohnen/ läſtert/ welches Daniel auch von dem kleinen Horn/ welches das Apocalyptiſche Thier iſt/ auſſaget Dan. VII. und Paulus ihn in ſeinem ſchwülſtigen Geiſt/ darinnen er ſtehen wird/ alſo beſchreibet/ daß er ſich nicht allein über alles was GOtt/ und GOttes Dienſt heiſſet/ erhebet/ ſondern gar von ſich lauten läſſet/ er ſey Gott. 2 Theſſ. II, und in ſeinem Hertzen ſpricht: er wolle auch/ nach der Beſchreibung Eſaiä am XIV. in den Himmel ſteigen/ und ſeinen Stuhl über die Sternen GOttes erhöhen/ und gleich ſeyn dem Allerhöchſten. Dagegen wird der Eyfer des HErrn Zebaoth ſich ſetzen/ und ſolchen Neben-Herrn/ deſſen Hertz ſich wie ein Hertz GOttes auffbrüſtet/ nicht leyden/ noch ihm ſeine Ehre nehmen laſſen. Solche ſeine Ehre/ die ihm und ſeinem Sohne/ und dem ewigen Geiſte allein gebührete/ will er dadurch beweiſen/ weil er allein die künfftige Dinge/ als ein Neues vorherſagen könne/ welches keine Creatur mit aller ihrer Weißheit vermögte. Daher ſpricht er im nachfolgenden Verſickel v. 9. הראשנות הנה־באו (ſoll nicht heiſſen/ wie es Lutherus gegeben: ſiehe! was kommen ſoll/ verkündige ich/) ſondern: ſiehe! die alten vorige Dinge ſind vorbey/ LXX. τὰ ἀπ' ἀρχῆς ἰδοὺ ἥκασι, welche Dinge andere auch wohl wiſſen können/ weil ſie alt und ſchon geſchehen ſeynd; aber ich verkündige חדשות das Neue/ ehe denn es auffgehet/ laſſe ich es hören/ welche Prophetie allen andern Creaturen/ es ſey dann/ daß ichs durch ſie verkündige/ fehlet.

§. 174.

Hierauff ſaget GOtt vorher/ daß die Antichriſtiſche Völcker von der Erden ſollen weggethan werden/ gegen welche Er und ſein Sohn ſich/ als ein Kriegs-Mann und als der HErr der Heerſcharen/ ſetzen/ und wider ſie/ wie eine Gebährerin ſchreyen werden/ worauff ſich alle Welt/ und alle Heyden freuen ſollen/ wenn daſſelbe böſe Thier von der Erden würde weg ſeyn; welche Freude er forn anſetzet/ und darnach die Urſache der Freude beyfüget/ welche iſt der Untergang des Thiers. v. 10. Singet dem HErrn/ ſpricht er: ein neues Lied/ ſein Ruhm iſt an der Welt Ende. Eine ſolche neue unerhörte Niederlage des ſehr groß gewordenen myſtiſchen Pharaonis/ und Antichriſtiſchen Thiers/ dem alle Sprachen/ Völcker und Zungen unterthan waren/ erfordert mit Recht ein neues Lied. Nun wird die Ehre unſers GOttes/ und

ſeines Chriſti/ weit auskommen / ſein Ruhm iſt an der Welt Ende/ Pſalm XLVIII. 11. **Die im Meer fahren/ und was darinnen iſt/ die Inſulen/ und die darinnen wohnen/** das ſind die Eylande/ darinnen die Heyden wohnen/ und andere Nationen und groſſe See-Städte / die mit Schiffen auff dem Meer handlen/ ſinget dem HErrn. v. 11. **Ruffet laut ihr Wüſten/ und die Städte darinnen/** welche aus Furcht für dem Thier / in der Wüſten haben müſſen gebauet werden / **ja auch die Dörffer / da Kedar wohnet/** in den Einödden die gröſten mit den kleinſten Oertern/ die alle die Laſt dieſes groſſen Antichriſtiſchen Thiers gefühlet und getragen haben/ alle und jede ſinget dem HErrn / welches ſie auch mit Freuden thun / und aus dem XIV. Capitel Eſaiä v. 7. 8. ſagen werden: **Nun ruhet doch alle Welt/ und iſt ſtille/ und jauchtzet frölich. Auch freuen ſich die Tannen über dir / die Cedern auff dem Libanon/ und ſagen: Weil du liegeſt/ komt niemand herauff/ der uns abhaue. Alſo jauchtzen/ die in Felſen wohnen/ und ruffen von den Höhen der Berge/** und dancken GOtt/ mitten in ihren Feſtungen / und in den Gründen / und auff den Bergen/ wo auch irgends Berge seynd/ darauff Menſchen wohnen/ daß er dieſen Menſchen der Sünden / mit allen ſeinem Anhang/ und mit aller ſeiner Macht auff einmahl auffgerieben und vernichtet habe / wozu ſie nochmahls von GOtt angemahnet und angereitzet werden: v. 12. 13. **Laſſet ſie dem HErrn die Ehre geben/ und ſeinen Ruhm in den Inſulen verkündigen. Denn der HErr wird ausziehen wie ein Rieſe/** der nicht unverrichteter Sache wieder komt/ ſondern/ wie vorhin Simſon in dem Bilde an den Philiſtern gethan / hie tauſend und da tauſend ſchlagen wird: **Er wird den Eyfer aufwecken/** und ihn wie einen Pantzer anziehen / Sap. V. Eſa. LIX. **Gleichwie ein Kriegs-Mann ſich alſo rüſtet /** wie denn der HErr der rechte Kriegs-Mann iſt Exod. XV. 3. **Er wird jauchtzen und döhnen / er wird ſeinen Feinden obliegen.** Da wird man aus dem XLVI. Pſalm v. 9-12. ſingen: **Komt her / und ſchauet die Wercke des HErrn / der auff Erden ſolch Zerſtören anrichtet. Der den Kriegen ſteuret in aller Welt / der Bogen zubricht / Spieſſe zuſchlägt / und Wagen mit Feuer verbrennet! Seyd ſtille / und erkennet/ daß der HErr GOtt iſt / er hat Ehre eingeleget an die Antichriſtiſche Heyden / er hat Ehre eingeleget auf Erden. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela.** Ja / frolocket mit Händen alle Völcker/ und jauchtzet GOtt mit frölichem Schalle/ denn der HErr der Allerhöchſte iſt erſchrecklich / ein groſſer König auff dem gantzen Erdboden. Pſalm XLVII. 1. 2. **Singet dem HErrn ein neues Lied/ ſinget dem HErrn**

alle

alle Welt. Singet dem HErrn / und lobet ſeinen Nahmen / prediget einen Tag an dem andern ſein Heil. Erzählet unter den Heyden ſeine Ehre / unter allen Völckern ſeine Wunder. Denn der HErr iſt groß und hoch zu loben / wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völcker ſind Götzen / aber der HErr hat den Himmel gemacht. Saget unter den Heyden / daß der HErr König ſey / und habe ſein Reich / ſo weit die Welt iſt / bereitet / daß es bleiben ſoll / und richtet die Völcker recht. Himmel freue dich / und Erde ſey frölich / das Meer brauſe / und was darinnen iſt. Das Feld ſey frölich / und alles was darauff iſt / und laſſet rühmen alle Bäume im Walde für dem HErrn / denn er komt / denn er komt / zu richten das Erdreich: Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit / und die Völcker mit ſeiner Warheit. Pſalm XCVI. XCVII. XCVIII. und an andern Orten mehr. Wenn alſo GOtt mit ſeinen Gerichten kommt / ſo komt er ſchnell / und in der Furie, daß es alle Welt ſehen kan / daß er es iſt. Sonſten ſiehet er noch lange zu / und träget die Gefäſſe des Zorns mit groſſer Gedult / die da zugerichtet ſind zum Verderben / Röm. IX. Aber wenn die Tage der Gedult um / und die Sünden der Amoriter all ſind; ſo wartet er auch keinen Augenblick mehr / ſondern ſchweret / daß keine Zeit mehr für Babel / und für den Babyloniſchen Antichriſt übrig ſey / Apocal. X. ſondern es müſſen die vier Engel / gebunden an dem groſſen Waſſer-Strom Euphrates auff ein Jahr / auff einen Monden / auff einen Tag / in einer Stunde kommen / und das Antichriſtiſche Reich angreiffen / und denn muß das dritte Weh / wenn das ander Weh in der ſechſten Poſaune mit dem groſſen Erdbeben und Untergang der 7000. Nahmen der Menſchen vollendet / ἐν τάχει, ſchnell und in der Eile kommen / Apoc. XI. 14. Solches lehret uns auch der gegenwärtige Text: v. 14. Jch / der HErr / ſchweige wohl eine Zeitlang / und bin ſtill / und enthalte mich / nun aber will ich / wie eine Gebährerin ſchreyen / welche der Schmertzen unverſehens überfällt / und plötzlich die Schmertzen verdoppelt. Jch will ſie verwüſten / und alle verſchlingen. v. 15. Jch will Berge und Hügel verwüſten / und all ihr Gras verdorren / und will die Waſſerſtröme zu Jnſulen machen. Alſo daß / wenn das Waſſer verläufft / und die Erde vertrocknet / alsdenn Jnſulen hervorkommen / und will die Seen austrocknen. Das wird ein Tag der Rache unſers GOttes ſeyn! wenn er über den Antichriſt grimmig iſt / und allen ſeinen Zorn ausſchüttet / und wenn er einmahl ihn und ſein Reich / und ſeine Macht alſo verſtöret / und zu Boden ſchlägt / daß er nimmer wieder auffſtehet; hergegen das Horn ſeines Volcks / das ſich in den Wüſten und Häynen hat müſſen verkriechen / auffrichtet / und Frieden in

aller Welt ſchaffet / damit das Reich unſers Königs ein friedfertiges Reich ſey / nachdem die verderbet ſind / ſo die Erde verderbet haben / und das friedfertige Volck hervor kommt / das ſeinen Nahmen preiſet.

§. 175.

Alsdenn wird es geſchehen / daß alle Hüllen und Decken / damit alle Heyden und Völcker zugedecket seynd / von ihren Augen werden weggethan werden / und alsdenn wird auch die Decke Moſis / die für den Augen und Hertzen der Juden hänget / weggehen / und werden ſehen den / welchen ſie vorhin nicht gekannt haben / daß er ſey GOtt das Wort / der Immanu-El / und der Heilige in Iſrael / der ſich zu ſeinem Volck / das ſo lange iſt verſtoſſen geweſen / wieder wendet / und ihnen alle ſeine Verheiſſungen / nachdem ſie ihn im Glauben angenommen / gehalten hat. Hievon ſagt unſer Text alſo: v. 16. **Aber die Blinden will ich auff dem Wege leiten / den ſie nicht wiſſen / ich will ſie führen auff den Steigen / die ſie nicht kennen / ich will die Finſterniß für ihnen her zum Licht machen / und das Höckerichte zur Ebene / ſolches will ich ihnen thun / und ſie nicht verlaſſen.** Denn weñ GOtt auf das zu thun / was er vorhat / bedacht iſt; ſo muß nichts ihn daran hindern: er räumet denn ſelbſt alle Hinderniſſen aus dem Weg / er machet Bahn allenthalben: alle Creaturen und Völcker / die noch übrig bleiben / müſſen dazu dienen / und ſeinem Volck behülfflich seyn / daß ſie aus allen Orten / nach ihrem Land kommen: und aller Unglaube und grobes Weſen muß aus ihren Hertzen wegkommen / daß alles Höckerichte eben / und ihre Finſterniß des Hertzens erleuchtet / ja / gantz licht in ihnen werde / und den Weg / den Heiligen / den Sohn GOttes / den ſie vorhin nicht kannten / kennen lernen / und darauff gehen / und wandlen / als ein Volck / das durch die geſehene Gerichte an ihren Feinden / und durch die Gnade des Beruffers gantz anders geworden iſt / und das Neue im neuen Hertzen ſiehet / und GOtt preiſet; da hergegen alle Antichriſtiſche Völcker / v. 17. die ſich auff Götzen / und nicht auff den lebendigen GOtt verlaſſen / und zum gegoſſenen Bilde ſprechen: **Ihr ſeyd unſere Götter** / zurücke kehren / und zu Schanden werden müſſen. v. 18. **Höret derowegen ihr tauben Juden** / die ihr bisher von dem heiligen Meſſia / und von ſeiner Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / nichts gewuſt habet / und nicht erkannt das elende Zeug eurer Wercke / und eurer äuſſerlichen Faſten / die doch für GOtt ein befleckte Kleid und unrein Tuch ſind. Schauet her ihr Blinden / die ihr nicht ſehet den / der für euch zu gut zu erſt gekommen war / den ihr aber zu erſt weggeworffen / und geſaget habet: daß ſein Blut über euch / und über eure Kinder kommen ſolte. Darauff will GOtt die groſſe Blindheit des Jüdiſchen

ſchen Volcks durch gewiſſe Fragen empfindlich vorſtellen / und ſpricht: v.19.20. **Wer iſt ſo blind/ als mein Knecht?** Der mein Knecht ſeyn/ und mir für allen andern Völckern dienen ſolte: **und wer iſt ſo taub/ wie mein Bote/ den ich ſende?** Das iſt: Wer iſt ſo taub und ſo dumm geblieben / als eben Iſrael mein Knecht / welchen ich ſende / und zu welchem ich geſandt habe meinen Boten / oder meine Boten/ Chriſtum / und die Apoſtel zu ihm? welche bey aller ihrer Dummheit und Taubheit geblieben / ob ſie gleich Chriſtum und ſeine Apoſteln gehöret haben: **Wer iſt ſo blind / als der Vollkommene?** Der vollkommen ſeyn ſolte: **und wer iſt ſo blind / als der Knecht des HErrn?** welchen ich / der HErr / zu meinem Volck / und zu meinem Werckzeug / der meinen Befehl ausrichten ſolte / habe gebrauchen wollen. *Brentius* erkennet es / daß es auff die Juden gehe/ (ob er gleich auch derer Meynung angeführet / die es auff Chriſtum gezogen/) und appliciret es auff die Phariſeer und Schrifftgelährten/ die bey aller ihrer Geldhrtheit / und Rabbiniſchen Weißheit ſo dumm wären / daß ſie von Chriſto / dem Grund und Eckſtein der gantzen Schrifft / und der Wercke GOttes nichts verſtünden / nicht anders / als wenn man zum Blinden ſagte: er ſolte ſehen / und zum Tauben / daß er hören ſolte; wir verſtehens aber von Iſrael insgemein / welches der Knecht des HErrn Cap. XLIV. v. 21. genannt wird/ die noch zu bekehren ſind/ nicht aber der Phariſäiſche Geiſt. **Du armes Volck Iſrael haſt vieles geſehen/ und haſt es doch nicht in acht genommen / habende offene Ohren/ und haſt doch dabey nicht gehöret.** Nach dieſem Sinn hat es Lutherus, wiewohl mit andern Worten/ um beſſer es zu teutſch zu geben alſo vertiret: **Man prediget wol viel** / (und ſie die Juden haben gnug aus der Predigt geſehen und vernommen / wenn ſie nur hätten ſehen und vernehmen wollen/) **aber ſie halten es nicht/ man ſagt ihnen gnug/ aber ſie wollens nicht hören.** Womit denn die groſſe Stupidität des Jüdiſchen Volcks ausgedrucket iſt / worüber die Propheten gnugſam klagen / und worüber das Gericht der Verſtockung mit gekommen iſt / daß ſie es hören / und doch nicht hören / ſehen / und doch nicht ſehen/ vernehmen/ und doch nicht vernehmen. Denn man muß ſich entſetzen / wenn man heutiges Tages mit den blinden Juden redet: daß ſie die deutlichſten Dinge / die man ihnen aus dem Alten Teſtament ſaget / gar nicht verſtehen können / wenn ſie gleich fleißig acht darauff geben: redet man aber von Chriſto / und unterſcheidet ſeine erſte und andere Zukunfft/ und daß das/ was bey der erſten Zukunfft zu erfüllen war/ geſchehen ſey/ das aber noch zu erfüllen iſt / bey der andern würde erfüllet / und ſie dabey noch ſolten bekehret/ und in ihr Land verſetzet werden; ſo ſind ſie doch/ wie ein Blinder und Tauber / der nichts vernimmt / nicht anders / als wenn

wenn man mit einem Abweſenden rede. Bey allen dem greulichen Verfall/ Blindheit und Verſtockung/ will doch GOtt der HErr dem Volck der Juden wohl/ **nicht um ihrer Blindheit/ und groſſen Verfalls willen/** weswegen ſie ja ſind verſtocket worden/ ſondern darum/ daß er ſein Wort/ und ſeine Treue halte/ damit dasjenige an ihnen zum Wunder der gantzen Welt erfüllet werde/ was er von Anfang mit dieſem Volcke vorgehabt/ und er damit offenbarlich zeige: daß ſeine Gnade gröſſer ſey/ denn alle Sünde/ und Macht der Sünden/ und daß die Verheiſſung komme/ die er ihren Vätern/ und ihrem Saamen nach ihnen verheiſſen/ und mit einem Eyde bekräfftiget hat/ daß er ihr/ und ihres Saamens nach ihnen GOtt und Heyland bleiben wolle immer und ewiglich. Dahero wird gar ſchön der Antitheſis in dem groſſen Liebes-Affect unſers GOttes im 21. Verſickel ausgedrücket/ wenn es heiſſet: **Noch will ihnen der HErr wohl/ um ſeiner Gerechtigkeit willen/** (in welchen Worten/ er alle Verheiſſung/ Warheit/ Liebe und Barmhertzigkeit mit einſchlieſſet/) **daß er das Geſetz** des Geiſtes in und bey der Verkündigung alles des Guten/ was ſie in Chriſto JEſu haben/ **herrlich und ſchön mache/** non obſtante hôc, oder dem allen ungeachtet: ob gleich die Blindheit der Juden noch ſo blind/ und die Taubheit dieſer Tauben noch ſo taub ſey; ſo wolle er doch herdurch greiffen mit ſeiner heiligen Liebes-Macht/ und ſeine Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ herrlich an ihnen kund thun/ und ihn ſo gar nicht das elende Weſen/ und daß ſie ſo ein zerriſſen Volck wären/ das allenthalben verſtoſſen und verfolget würde/ von ſeinem alten Vornehmen abhalten laſſen/ daß ihn vielmehr ſolcher ihr elender Zuſtand/ der inwendig und auswendig elend wäre/ zur Hülffe und Erbarmung reitzen ſolle. Dahero ſagt er in ſolchem Erbarmungs-Affect über ſie v. 22. alſo: **Es iſt ein beraubt und geplündert Volck/ ſie ſind allzumahl verſtrickt in Höhlen/ und verſteckt in den Kerckern/ ſie ſind zum Raub worden/ und iſt kein Erretter da/ geplündert/ und iſt niemand da/ der da ſage: gib ſie wieder her.** Dieſes bedencket niemand unter ihnen/ und mercket darauff/ ob nicht ein ander Zuſtand bey ſolchem Volcke ſich eräugnen und hervor thun ſolte. v. 23. **Wer iſt unter euch/ der ſolches zu Ohren nehme/ der auffmercke/ und höre/ das darnach kommt/ und daß er bedächte/** ſiehe! der Iſrael zerſtreuet hat/ der kan es wohl wieder ſammlen/ und der euch Heyden/ ohn all euer Verdienſt und Würdigkeit zum Licht des Evangelii gebracht/ und zu ſeinem Volck angenommen/ darunter er ſeine Kirche gehabt/ und gewohnet hat/ derſelbige kan ja/ ohne allen Verdienſt und Würdigkeit/ und bey aller Blindheit/ Taubheit und Dummheit des Juden-Volcks ſich doch wieder aus Gnade und Barmhertzigkeit/ ſonderlich/ weil ers noch verheiſſen/

anneh-

annehmen. Daß es aber GOtt würcklich alſo thun werde / lehret GOtt der HErr in den nachfolgenden 24. u. 25. Verſickeln/ und ſaget erſtlich: daß er Jacob übergeben und zuſtreuet habe: **Wer hat Jacob übergeben zu plündern/ und Iſrael den Räubern? Hat es nicht der HErr gethan/ an welchem wir geſündiget haben.** O! wenn es erſt ſo weit mit Iſrael komt/ daß ſie mit warhafftigem Hertzen erkennen: daß ſie/ und zwar aus der Urſache/ daß ſie den Felß ihres Heyls/ den Heiligen in Iſrael/ ihren und unſern Meſſiam verworffen/ an GOtt ſo ſehr ſich verſündiget haben/ und daß er groſſe Urſache gehabt/ daß er ſie unter alle Völcker/ und ſo lange verſtoſſen/ und ſie ſich dabey gefallen laſſen/ ſolche Laſt zu ertragen / und ihm gedultig aushalten wollen: wenn ſie ferner aus dieſen Text-Worten werden erkennen/ daß **ihre Väter** allezeit ein widerſpenſtiges Volck ihrem GOtt geweſen / die **auff ſeinen Wegen** nie **zu wandeln gewolt / und ſeinem Geſetze nicht gehorchet** haben/ und daß GOtt **deswegen über ſie ausgeſchüttet den Grimm ſeines Zorns/ und eine Kriegs-Macht**/ ſowol der Babylonier/ als der Römer/ und **habe ſie umher angezündet/ ſie es aber nicht gemercket/ und habe** ſie **angeſtecket/ und ſie hättens nicht zu Hertzen genommen**; ſo werden ſie **fürs ander**/ bald ſehen die mächtige Hülffe ihres GOttes/ welche ihnen in den nachfolgenden beyden Capiteln/ dem 43. und 44. mit ſolchem Uberfluß der Liebe/ und liebreichen Worten in der höchſten Gewißheit/ zugeſaget/ und heer und heilig bekräfftiget ſind.

Das drey und viertzigſte Capitel.

§. 176.

MAn ſiehet klar/ daß dieſes Capitel noch zur vorigen Bezeugung gehöre/ welches die Particula ו die in dieſem Capitel forn an ſtehet/ und aus dem Wort ועתה nunc, bekandt iſt/ gnugſam andeutet/ aber noch vielmehr die Sache ſelbſt an Tag thut/ da GOtt der HErr im vorigen Capitel geſaget: er wolte ſich weder die Blindheit noch Taubheit des Jüdiſchen Volcks/ noch daß es ſo geplündert u. zerriſſen wäre/ davon abhalten laſſen/ ſondern wolte es doch wieder ſamlen/ und zum wahren Geſicht und Lichte Chriſti bringen. Cyrillus hat gar gute Gedancken über das Hertz dieſes Liebes-GOttes/ der alle vorige Sünden des Volcks ſo ſehr vergeſſen: Bonus cum ſit natura Deus, & univerſorum conditor, etiamſi uſu veniat, ad ſcelerum ablutionem, ut quidam in iræ juſtæ ſeveritatem incidant, tranſit tamen ad miſericordiam, nec longè pòſt, &, qui

Ooo percuſſit,

percuſſit, ſanat, & auffert flagellum, & reſtituit pœnitentiâ ductos, & nos lapſos reſuſcitat. Specta enim, quomodo veluti in oblivionem delictorum veniat, & divina ἀμνηστίᾳ delere, & obterere promittat crimina, adjectô quaſi aliô principiô temporis, quod illos ad tranquillitatem adduceret. Ich bin dahero völlig verſichert/ daß/ wenn erſtlich dem Juden-Volck die Augen werden auffgehen/ zu ſehen/ was die wahre Sünde ihrer Verſtoſſung geweſen/ und wie GOtt der HErr ſolches nicht ewiglich gedencken/ ſondern ſie wieder für ſein liebes Volck auff und annehmen wolle/ und lieſet denn den groſſen Affect der Liebes-Worte in dem 42. 43. und 44. Capitel/ daß/ wie der HErr ſie liebe/ und ſich gegen ſie alſo heraus laſſe/ als hätten ſie nie gegen Ihn ſich verſündiget/ alsdenn die Juden ſich nicht länger werden halten können/ aus ihrer Finſterniß und Unglauben heraus zu gehen/ und rechte wahre Buſſe zu thun; die allein fruchtbar/ und eine heylſame Buſſe seyn wird/ wenn ſie den HErrn und ſeine Gnade/ und ſeine Gerechtigkeit/ und ſeine Liebe und Erbarmung gegen ſie werden erkennen: und daß es eben derſelbige/ den ſie verworffen/ und geſaget haben: **weg mit dieſem**/ ſeyn werde/ der ſie erlöſe/ und zu dem heiligen Berge Zion bringe. Es fängt aber das troſtreiche Capitel für die Juden/ da dieſer Troſt für ſie in der letzten Zeit auffgehen ſoll/ alſo an: v. 1. **Und nun/ ſpricht der HErr/ der dich geſchaffen hat/ Jacob/ und dich gemachet hat/ Iſrael.** Es iſt hie in acht zu nehmen/ daß in der Grundſprache hie in dieſem Capitel nicht ſtehe das Præteritum, der dich geſchaffen/ ſondern das Participium בֹּרַאֲךָ imgleichen יֹצֶרְךָ der dich machet und formiret/ welches auch in dem 14. und 15. Verſickel alſo gefunden wird/ damit anzuzeigen: daß die Juden in der letzten Zeit **von neuem** ſollen geſchaffen/ und eine **neue Creatur**/ und ein **neues Volck GOttes** werden; daher die Juden nicht unrecht haben/ die dieſes und das folgende Capitel auff die letzte Zeit ihrer Bekehrung ziehen/ und hierinnen mehr Licht/ als manche Chriſten haben. **Fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöſet/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen/** (welches man pfleget zu thun/ wenn man einen was verſichert/ oder einem ſeine Liebe ſehr anpreiſet) **du biſt mein.** Du biſt zwar eine Zeitlang geweſen/ als wäreſt du nicht mehr/ und als hätte ich deiner gantz vergeſſen/ und würde mein Wort/ das aus meinem Munde gangen iſt/ und welches ich deinen Vätern mit einem Eyde bekräfftiget habe/ doch nicht erfüllen; aber **du biſt doch mein:** Du biſt mein Jacob/ ſey nicht blöde: du biſt mein Iſrael/ fürchte dich nicht/ ich kenne dich und deinen Nahmen/ den ich dir ſelbſt beygeleget/ und welchen ich forthin immer für den Liebes-Namen bekennen will/ und es ſollen nicht nur Worte ſeyn/ ſondern v. 2. wenn

wenn du durchs Waſſer geheſt/ will ich bey dir ſeyn/ daß dich die Ströme der Völcker nicht ſollen erſäuffen. Ich will/ wie ich vormahls in Egypten gethan/ dich ſchon wunderlich unter ſolchen erhalten/ und wenn ich ſie durch ſie in ihren Kriegen gegen einander auffreibe/ſo ſolt du nicht mit zu Felde ziehen/ſondern ſolt dich und deinen Saamen mitten unter ihnen vermehren/ und mir übrig bleiben mit deinem Volck. Und ſo du ins Feuer geheſt/ und manche Verfolgungen und Preſſuren ausſtehen mußt; ſo ſolt du nicht brennen/ viel weniger gantz und gar durch die Flamme/ die über dich angezündet iſt/ umkommen und verzehret werden. v.3.4. Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der Heilige in Iſrael/ dein Heyland. Ich habe Egypten/ Mohren und Seba/ welches die Reſidentz in Mohrenland war/ an deine ſtatt zur Verſöhnung gegeben. Und weil du ſo wehrt biſt für meinen Augen geachtet/ muſt du auch herrlich ſeyn/ und ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menſchen an deine ſtatt/ und Völcker für deine Seele. Das iſt: ich laſſe in der letzten Zeit/ wie ich wohl vorhin gethan habe/ den Krieg/ der auff dich gemüntzet war/ anders wohin gehen/ und über andere Völcker kommen / als da ſind Egypten / Mohrenland und Seba/ und noch andere Völcker. Denn der Antichriſt/ wenn er zur letzten Zeit durch den Drachen dir einen groſſen Strom der Völcker zuwerffen wird;ſo ſoll die Erde andere Völcker ihren Rachen auffthun/und ſolchen verſchlingen/Apoc. XII. und ſolche werden ſeyn/eben die itzt benahmte Königreiche/dahin das Antichriſtiſche Thier ſich wird hinwenden/ wie im Daniel am XII.42.43. ausdrücklich ſtehet: daß der myſtiſche Antiochus, oder der Antichriſt werde ſeine Macht in die Länder ſchicken/alſo: daß ihm Egypten nicht wird entrinnen/ ſondern herrſchen wird durch ſeinen Zug über die güldene und ſilberne Schätze/ und über alle Kleinodien Egypti/ Lybien/ und der Mohren. Weilen denn dieſe Sache/ wegen des kommenden groſſen Antichriſts/ notorie zur letzten Zeit geſchehen wird; ſo iſt es auch klar/ daß der Heil. Geiſt in dieſem Propheten Eſaia auff die letzte Zeit ſehe/ in welcher GOtt an ſtatt des Volcks der Juden ſolche Völcker/ als Egypten/ Mohren und Seba/ davon die Königin aus Arabia herkam/ dahin geben/ oder/ wie in der LXX Dollmetſcher Verſion ſtehet/ ἀλλαγμα σου, eine Verwechſelung anſtellen wird. Indem aber das Antichriſtiſche Thier alſo gegen Egypten/ Aethiopien / Seba und Lybien auffbrechen/ und viele ertödten wird; ſo muß man nicht meynen: daß es ſie werde alle ertödten/ ſondern es werden noch welche zur letzten Zeit übrig bleiben/ wie es in dem XIX. Capitel Eſaiä verheiſſen iſt: daß GOtt alsdenn in Aſſyrien und Egypten/ und alſo auch/ wie GOtt anderswo in dem 87. Pſalm weiſſaget/ in Mohrenland und in Lybien ſein Volck haben werde/ die alsdenn

denn mit Iſrael GOtt loben werden; was aber von warhafftigen Chriſten unter ſolchen Völckern noch gefunden wird/wenn es ſchon vom Thier getödtet wird; ſo ſamlet der HErr ihm auch aus dieſen Ländern ſeine Erſtgebohrne des Lamms/ die zur obern Kirche mit kommen/ und an der erſten Aufferſtehung zum Reich ihr Theil haben.

§. 177.

Fürchte dich derowegen nicht/ o Jacob! und ſey nicht blöde/ o Iſrael GOttes! worunter ich/ wie ich droben zu unterſchiedlichen mahlen geſchrieben/ eben ſowol die wahrhafftigen Kinder Abrahams unter allen Völckern/ die als-denn die Kirche GOttes ausmachen/zugleich mit verſtehe/ſie kommen alsdenn zur oberen/oder unteren Kirche GOttes. v.5.6. **Fürchte dich nicht/denn ich bin bey dir/ ich will von Morgen deinen Saamen bringen/ und will dich von Abend ſammlen. Und will ſagen gegen Mitternacht/gib her/ und gegen Mittag/wehre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her/ und meine Töchter von der Welt Ende.** Welches in dem Prophe-ten Baruch/ und in dem 66. Capitel Eſaiä/ und anderswo mehr gefunden wird/ wozu denn auch GOtt der HErr/ nach dem Zeugniß Chriſti beym Matthäo am XXIV. Capitel/ ſeine Engel ſenden wird/ daß ſie ſolche wahre Iſraeliten an allen Orten ſamlen ſollen/ ich ſage alle wahre Iſraeliten: denn die halßſtarrigen und gottloſe Juden werden ſowol umkommen/ als die An-tichriſtiſche Heyden/als die ausgerottet ſeynd aus ihrem Volcke. So viel aber im Buch geſchrieben ſind/Dan. XII. oder wie Eſaias im IV. Cap. redet/ſo viel wer-den unter die Lebendigen zu Jeruſalem gezählet werden/ oder wie es hie in dieſem Capitel v. 7. ausgeſprochen wird/ welche zubereitet und gemachet ſeynd zu der Herrlichkeit GOttes und Chriſti/ dieſelbige werden erhalten werden/ wo-von die Worte alſo lauten: **Ich will von Morgen und Abend/ von Mittag und von Mitternacht** alle herbringen laſſen/ **die mit mei-nem Nahmen genennet ſind/ nemlich: die ich geſchaffen/** und zu neuen Creaturen formiret **habe zu meiner Herrlichkeit/ und ſie zubereitet und gemachet.** Das ſind Dinge/ die keines Menſchen noch Engels Witz zuvor ſagen kan/welche auch niemand in der Schrifft/wie deutlich ſie auch ſonſt ausgeſprochen ſeynd/finden kan/welches ſo viele Commentarii von den H. Vä-tern/und andern Auslegern aus allen Religionen ſattſam zeugen/und in ſolchen Vaticiniis ſo blind ſind/ es ſey denn/ daß GOttes Geiſt/ der ſolches durch die Propheten auffgeſchloſſen/ zugleich in des glaubigen Hertz ſolche Geheim-niſſe auffſchlieſſe/daß ſie ſolches erkennen/und die Wunder in ſeinem Geſetze/ und in den Propheten ſehen. v.8.9. **Denn laſſet herfür tretten**/ſaget GOtt all-hie:

hie: Das blinde Volck / das zwar Augen hat / aber doch nicht damit die Geheimniſſe GOttes / oder das / was zukünfftig iſt/verſtehen mag: Laß die Tauben aufftretten / die Ohren haben / aber doch nicht hören / was der Geiſt des HErrn ſaget. Laſſet alle Heyden und Völcker / ſie ſeyen auch noch ſo weiſe nach weltlicher Weißheit / als ſie immer wollen / zuſammen kommen zu Hauffe / und ſich die Völcker verſamlen. Welcher iſt unter ihnen / der ſolches verkündigen möge/ und uns hören laſſe vorhin/ was geſchehen ſolle? Laſſet ſie ihre Zeugen darſtellen/ und beweiſen; ſo wird mans hören / und ſagen: Es iſt die Warheit. Aber das erſte kan nicht geſchehen; ſo iſt das ander auch falſch / was ſie ſagen/ und vorgeben. v. 10. 11. 12. u. 13. Ihr aber/ ſo viel ihr in der letzten Zeit den Geiſt der Weißheit habet / und in demſelben das Zeugniß JEſu verſtehet/ und das Iſrael GOttes im Geiſte ſeyd / und עֵדָה itzt durch meine neue Schöpffung werden ſollet / ihr ſeyd meine Zeugen / ſpricht der HErr: und mein Knecht / den ich erwählet habe/ auff daß ihr wiſſet und mir glaubet / und verſtehet / daß ichs bin. Vor mir iſt kein Gott gemacht/ſo wird auch nach mir keiner ſeyn. Ich/ ich bin der HErr/ und iſt auſſer mir kein Heyland. Ich habe es verkündiget / und habe auch geholffen / und habs euch ſagen laſſen/ und iſt kein frembder Gott unter euch / ihr ſeyd meine Zeugen / ſpricht der HErr: ſo bin ich GOtt. Auch bin ich / ehe denn nie kein Tag war / und iſt niemand / der aus meiner Hand erretten kan / ich wircke / wer wills abwenden. Hie redet der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / ſchlieſſet aber ſeinen Sohn mit ein / welchen er ſeinen Zeugen nennet und ſeinen Knecht / den er erwählet habe / davon er im Eſaia im XLI. Capitel v. 1. geſaget hatte / daß ſeine Seele an ihm ein Wohlgefallen habe; dieſer iſt in dem Vatter / und der Vatter in ihm / und er zeuget / und ſein Vatter zeuget: er wircket / und ſein Vatter wircket / denn es iſt ein GOtt in Chriſto/ der da ſchaffet / und wiedergebieret / und verſöhnet / und richtet / welche beyde allerheiligſte Zeugen wir nimmermehr von einander trennen ſollen. Hieronymus führet hievon an dieſem Ort herrliche Worte fol. m. 306. 307. Ego teſtis, dicit Dominus Deus, & puer, quem elegi, dicente hoc ipſum Domino in Evangelio: Duorum hominum teſtimonium verum eſt: Ego ſum, qui teſtimonium perhibeo per me, & qui miſit, Pater. Sic & de divinitate illius dicendum eſt, quod nullus ſit Deus, niſi ipſe, qui loquitur, & puer ejus, quem elegit; pulchreque præter Deum Patrem alter nullus eſt Deus, quia Chriſtus Dei virtus eſt, & Dei ſapientia, qui loquitur in Evangelio: *Ego in Patre, & Pater in me eſt.* Sicut enim unus Chriſtus Dominus non auffert

Patri, ne Dominus ſit; ſic unus Deus Pater non auffert Filio, ne Deus ſit, qui in principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum: Hoc erat in principio apud Deum. Quodque ſequitur, *Et non eſt abſque me Salvator*, oſtendit, in Patre Filium cuncta ſalvare, de qua idem Propheta teſtatur. Et mittet eis Dominus Salvatorem, qui ſalvos eos faciet; neque enim Deus ſapiens & fortis ſine ſuâ poteſt eſſe ſapientia & virtute. Das iſt der wahre GOtt und Heyland / der Hort und Felß Iſrael / GOtt in Chriſto / der da iſt geſtern und heute / und derſelbe in Ewigkeit. Aber dieſem wahren einigen GOtt wird im Text der frembde Gott entgegen geſetzet / welchen der Antichriſt einführen wird / wie Daniel ſaget Cap. XI. 39. und er wird denen / ſo ihm helffen ſtärcken Mauſim, mit dem frembden Gott / den er erwählet hat / groſſe Ehre anthun. Das iſt das Bild / welches das Apocalyptiſche zehnhörnichte / und das zweyhörnichte Thier einführen / und mit ihren Teuffels-Künſten machen wird / daß des Thiers Bild rede / Apocal. XIII. 15. und darüber halten / daß / welche in der letzten Zeit des Thiers Bild nicht anbeten / ertödtet werden. Gegen dieſes Thier tretten nun die wahrhafftige beyde Zeugen GOttes in der H. Offenbahrung am XI. auff / und zeugen gegen ſeine Teuffeleyen / und bekräfftigen ihr Zeugniß mit ihrem Tode: die andern aber / welche noch erhalten werden / zur Kirchen auff Erden / als da ſind die im Buch geſchriebene Juden / die Menge und Fülle der Heyden / ſo alsdenn eingehet / und die Wittwen und Wäyſen Edom / das iſt: die unter der theils verdorbenen / theils Antichriſtiſchen Kirche ſeynd / und durch die Gerichte GOttes bekehret werden / und ihm die Ehre geben / werden auch darnach wahre Zeugen GOttes / daß er in Chriſto ſey der einige wahrhafftige GOtt / vor welchem niemand geweſen / und nach welchem niemand kommen wird / welcher die Götzen mit den Götzen Knechten zu ſchanden gemachet / und ſie mit ſeiner ſtarcken Hand ergriffen hat / daß niemand ſie aus ſeiner Gewalt erretten / noch ſein Gericht abwenden können.

§. 178.

Solche ſeine Macht beweiſet der groſſe GOtt / die er / um ſein Volck zu erretten in der letzten Zeit / den Feinden zeiget: v. 14-17. **So ſpricht der HErr / euer Erlöſer / der Heilige in Iſrael: Um eurent willen habe ich gen Babel geſchicket / und habe die Riegel alle herunter geſtoſſen / und die klagende Chaldäer alle in die Schiffe gejaget. Ich bin der HErr / euer Heilige / der ich Iſrael geſchaffen habe / euer König: So ſpricht der HErr / der im Meer Wege / und in ſtarcken Waſſern Bahn machet / der heraus bringet Waagen**

gen und Roß / Heer und Macht / daß ſie auff einem Hauffen da liegen / und nicht auffſtehen / daß ſie verlöſchen / wie ein Tocht verlöſchet. Denn wenn GOtt der HErr zur letzten Zeit / wie er wol ehe / beym Untergang Pharaonis im rothen Meer / gethan hat / auch das geiſtliche Babylon und Egypten mit ſeinem ſtarcken Arm wird heimſuchen / und das Haupt über groſſe Lande zerſchmeiſſen / und den Gottloſen tödten / daß ſie nicht auffſtehen / ſondern wie ein Tocht verlöſchen müſſen; ſo wird er auch die myſtiſchen Chaldäer / (denn die äuſſerliche Aſſyriſche und Chaldäiſche Völcker werden noch / wie droben aus dem XIX. Cap. Eſaiä erwieſen / mit den Egyptiern und andern Völckern bekehret werden /) in die Schiffe jagen / und alle Riegel und Macht des geiſtlichen Babylons zerbrechen / und aller derer neu geſchaffenen Iſraeliter GOtt und König ſeyn. Darum / ihr neu-geſchaffenes / und dem HErrn übrig-gebliebenes heiliges Volck / v. 18. Gedencket nicht an das Alte / und an alle euere alte Satzungen / dadurch ihr nicht könnet gerecht und ſelig werden / auch nicht durch das Geſetz / das in Gebotten geſtellet iſt / das ich dazu nicht gegeben habe / und achtet auch nicht auf das vorige / da ihr noch ungläubig waret / und GOtt in Chriſto nicht erkannet / und deswegen zu euer Verheiſſung nicht gelangen köntet. verſ. 19. 20. 21. Denn ſiehe! ich wil ein neues machen / עַתָּה itzt / itzt ſoll es auffwachſen / daß ihr erfahren werdet / daß ich Wege in der Wüſten mache / und Waſſer-Ströme in der Einöde. Daß mich das Thier auf dem Felde preiſe / die Drachen und Strauſſen / denn ich will Waſſer in der Wüſten / und Ströme in der Einöde geben / zu träncken mein Volck / meine Auserwählten: diß Volck habe ich mir zugerichtet / es ſoll meinen Ruhm erzählen. Das Neue / das GOtt der HErr alsdenn machen wird / wird darinnen beſtehen / daß das Volck / welches vorhin kein Volck war / wieder zum Volcke GOttes aus Gnaden angenommen werde / und CHriſtus JEſus ſich mit demſelbigen in Ewigkeit verlobe / und mit ihm ſich in Gerechtigkeit und Gericht / in Warheit und Glauben vermähle / Hoſ. II. da es denn geſchehen wird / daß das Weib / nemlich: das Jüdiſche Weib wird ihren Mann / den heiligen Meßiam umgeben / und ſich / wenn ſie aus der Wüſten gegangen iſt / auff ihn lehnen / Jerem. XXXI. und Cant. VIII. Das / das iſt das groſſe neue Wunder / welches in der letzten Zeit geſchicht / daran ſo viele tauſend Chriſten und Heyden gezweiffelt / oder wol gar verläugnet / und Juda ſelbſt nicht geglaubet hat / daß es alſo GOtt in Chriſto / das iſt: den GOtt-Menſchen / den heiligen Immanu-El u. Meßiam / ehren und erkennen werde. Alsdenn

עֵתָּה / wenn Jſrael von neuem geſchaffen wird; (denn wer in Chriſto iſt / der iſt eine neue Creatur/ das Alte iſt vergangen/ ſiehe! es iſt alles neu worden/ 2. Cor. V.) ſo wird denn auch עֵתָּה eben zu der Zeit dieſes **Neue** auffgehen / daß GOtt in der Wüſten Wege mache / und in der Einöde Waſſer-Ströme gebe: und daß Saron / welches ſo lange mit Jeruſalem wüſte gelegen / wieder grüne und blühe: und der Libanon und Hermon / und Tabor mit den Cedern GOttes auffwachſen / und fruchtbahr werden: und daß auch die Thiere auff dem Felde / wenn es ihnen allda ſo wohl gehet / nach ihrer Art GOtt preiſen / ja / die Dracones & Aruthiones, **die Drachen und Strauſſen** / wie im XI. Capitel droben mit mehrerm erwehnet iſt / ihre Wildigkeit bey dem gebundenen Drachen einhalten / und dem lieblichen Geſang der Kinder GOttes / die ein Hallelujah und Hoſianna nach einander ſingen / zuhören / und auch ſie / nach ihrer Art / GOtt loben. Ob nun aber gleich ſolches nach dem Buchſtaben alſo billich mit zu verſtehen iſt; ſo glaube ich doch / daß der myſtiſche Verſtand zugleich wahr ſey / und die wildeſten und barbariſchen Völcker zu GOtt und ſeinem Geſalbten werden bekehret werden / welches Hieronymus alsdenn erfüllet zu werden freymüthig bekennet fol. m. 308. Tunc, quod nunquam factum eſt, fiet, ut omnes beſtiæ & Dracones, & ſtruthiones, qui in ſolitudine gentium morabantur, & idololatriae ſanguine, morumque feritate beſtiarum ſimiles erant, glorificent me, atque collaudent. Pro Draconibus, quos ſolus Theodotion, ut in Hebraico ſcriptum eſt appellavit תנים, reliqui *Sirenas* interpretati ſunt, animalia portentoſa, quæ dulci carmine, atque mortifero navigantes Scyllæis canibus lacerandos præcipitabant. Hocque ſignificat, quod voluptati prius & luxuriæ dediti ad ſervitutem Domini convertantur. Wie vielmehr wird denn das Volck GOttes / ſein Jſrael / das er erwählet hat / GOtt loben / und nach allen Stücken erquicket werden / da es den allerwildeſten Leuten / bey ihrer Auffnahm zur Gemeinſchafft Jeruſalems / zu der Zeit ſo gut und wohl ſeyn wird.

§. 179.

Damit aber die Juden nicht zu den hoffärtigen und einbilderiſchen Gedancken kommen mögen; (wie denn die eigene Liebe und Großhaltung von den eigenen / obgleich elenden Wercken / die armen Menſchen ſehr verführen kan) ſiehe! ſo ſaget es GOtt der HErr ihnen fein deutlich unter die Augen / daß ſie es nicht verdienet / daß es ihnen in der letzten Zeit alſo ergehe / als die nicht viel Gutes verdienet / und ihrem Jmmanu-El viele Mühe in ſeinem Leyden mit ihren Sünden gemachet hätten / u. ſpricht alſo: v. 22-25. **Nicht / daß** du

du mich hätteſt geruffen Jacob/ oder daß du um mich gearbeitet hätteſt Jſrael. Mir zwar haſt du nicht bracht Schaafe deines Brandopffers/ noch mich geehret mit deinen Opffern/ mich hat deines Dienſtes nicht gelüſtet im Speißopffer/ habe auch nicht Luſt an deiner Arbeit im Weyrauch/ mir haſt du nicht um Geld Calmus gekauffet/ mich haſt du mit dem Fetten deiner Opffer nicht gefüllet/ ja mir haſt du Arbeit gemachet in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemachet in deinen Miſſethaten. Jch/ ich tilge deine Ubertrettung um meinentwillen/ und gedencke deiner Sünden nicht. Jſt eben das/ was GOTT den Juden beym Ezechiel C. XXXVI. 22. und 31. vorhält// und ihnen allen Ruhm/ und eigen Verdienſt plat abſchneidet/ und ihm allein von ihnen will zugeſchrieben wiſſen/ was ihnen in der letzten Zeit aus Gnaden wird gegeben werden. Darum ſo ſpricht der HErr HErr: Jch thue es nicht um eurentwillen/ ihr vom Hauſe Jſrael/ ſondern um meines heiligen Namens willen. Und abermahl: Jch will euch von aller eurer Unreinigkeit loß machen/ und will dem Korn ruffen/ und will die Früchte auff den Bäumen/ und das Gewächſe auff dem Felde mehren/ daß euch die Heyden nicht mehr ſpotten. Solches will ich thun nicht um eurentwillen/ ſpricht der HErr HErr: daß ihr es wiſſet/ ſondern ihr werdet euch müſſen ſchämen/ und ſchamroth werden/ ihr vom Hauſe Jſrael über euer Weſen. Der groſſe und heilige GOtt/ wie man hie ſiehet/ iſt nirgends mehr ſo eyfrig über/ als daß man ſeine Gnade als Gnade erkenne/ und ihn rühme/ daß ers allein ſey/ und nicht wir/ daß es uns ſo wohl gehe/ als die wir ja alles das Gute/ das wir gethan/ aus ihm und aus ſeinen Kräfften/ die er dazu geſchencket/ gethan haben. Wer mag aber mit etwas Geſchencktes ein ander Geſchenck bey dem verdienen/ ſo es gegeben hat? Man ſiehet auch eigentlich aus dieſem Text/ daß er diejenige Juden nicht anrede/ welche noch/ Zeit währendem Opffer/ und bey dem ſtehenden Tempel zu Jeruſalem gelebet haben/ ſondern das Volck der Juden/ welche ihm bey Verwüſtung ihres Tempels kein Opffer mehr haben bringen können; welches denn die itzige Juden ſeynd/ ſo er alhie eigentlich anredet/ und ſo viel ſagen will: Wenn gleich ihr nur hättet eure gewöhnliche Opffer gebracht/ und der Tempel noch in Jeruſalem geſtanden wäre; ſo hätte mir doch ſolches alles nicht gefallen/ wie mir euerer Vorvätter Opus operatum nicht gefallen/ weswegen ich denn auch genöhtiget bin/ das Opffer mit dem Tempel/ und der Stadt umzuwerffen; aber nun könnt ihr nicht einmahl auch ſolches äuſſerliche Opffer vorwenden/ oder: daß ihr etwas Geld an dieſem und jenem Vieh zum Opffer/ und Speißopffer oder zu Calmus angewandt hät-

 tet/

tet / darum ſo könnet ihr nichts auffweiſen / daß ihr es mir abverdienet hättet / daß ich euch wieder zum Volck ſolte annehmen / oder deswegen würcklich angenommen hätte. Wenn ich aber die Warheit fein unter die Augen ſagen ſollte / ihr habt vielmehr mir mit euren Sünden viele Mühe und Arbeit gemachet / da ich bin ein Opffer worden für eure Sünde / und habe eure Miſſethat an meinem Leibe an dem Holtze tragen und büſſen müſſen / was bleibet denn hier anders übrig? als daß ihr bekennen müſſet: ihr hättet nicht um mich gearbeitet / und es um mich nicht verdienet / daß ich euch ſo gnädig ſey; ſondern müſſet erkennen: daß ich es um euch verdienet habe / daß ihr wieder zum Volcke auff- und angenommen werdet. Siehe! Ich / ich tilge eure Ubertrettung um meinentwillen / und gedencke eurer Sünden nicht / welches der Prophet im 53. Capitel noch mehr ausführet. Dieſes ſchärffet GOtt dem Iſrael noch ferner ein in den nachfolgenden v. 26. 27. 28. wenn er alſo ſpricht: **Erinnere mich / laß uns mit einander rechten / ſage an / wie du gerecht wilſt ſeyn. Deine Voreltern haben geſündiget / und deine Lehrer haben wieder mich mißgehandelt / darum habe ich die Fürſten des Heiligthums entheiliget / und habe Jacob zum Bann gemachet / und Iſrael zum Hohn.** Das iſts / das ihr verdienet habet / damit habt ihr mich gereitzet / das ich Prieſter und Leviten / und eure Vornehmſten / ſo allhier Fürſten genannt werden / alle habe weggeworffen / und euch verbannet von eurem Lande / und euch zum Hohn und Spott ſetzen müſſen. Ihr habt geſündiget / eure Voreltern haben geſündiget / und eure Lehrer haben gegen mich mißgehandelt / und ſeyd alſo im geringſten nicht gerecht / und könnet für mir nicht gerechtfertiget werden mit allem euren Thun / weder in dieſer noch in vergangener Zeit. Haſt du aber / O Iſrael! noch etwas / das du auffweiſen kanſt / daß du es um mich verdienet / daß ich dir gnädig ſey / ſo ſage es her / daß ich es höre / ſo wollen wirs beſehen / und denn wollen wir erſt recht mit einander rechten / daß du überführet werdeſt / wie deine Gerechtigkeit ſey ein beflecktes Kleid / und alle deine vermeynte Tugenden ein Greuel und Untugend. Ein jeder hat hie wohl zuzuſehen / daß in ihm auch nicht ein heimlicher Ladünckel auffgehe / wenn er etwa von groben Laſtern nicht überfallen ſey / und von GOtt heimlich in ſeinem Hertzen etwas fordere; welches alsdenn pfleget offenbahr zu werden / wenn der Haußvatter von dem letzten Arbeiter zu erſt anfängt / und ihn mit den vorigen Arbeitern / ſo des Tages Laſt und Hitze getragen / gleich machet: o! wie brummet und murret denn das hoffärtige / und mit Verdienſten ſchwanger gehende Hertz / und wie verräth ſich allda der Werckheilige / was in ſeinem Hertzen lieget / und wie würcklich / ob gleich heimlich ſpricht er: Domine, redde mihi, quod debes, **HErr! gib mir / was du mir ſchuldig biſt!** Aber

ſolches

ſolches alles ſchlägt GOtt der HErr den Juden/ und allen Geſetz-Heiligen hie in dieſem Text platt aus der Hand weg / und ſaget: daß ers allein und ſeine Gnade allein ſey / der zur letzten Zeit alles aus dem Uberfluß / und Reichthum ſeiner Erbarmung thue / was er thue. Wer den Hieronymum und Cyrillum hat / der ſchlage ſie auff/ denn ſie ſinds wehrt / daß ſie in dieſer Sache geleſen werden / welche die eigene Geſetzes Gerechtigkeit wacker herunter machen / und GOttes Gnade in Chriſto hoch erheben.

Das vier und viertzigſte Capitel.

§. 180.

DJeſes Capitel iſt noch ein Stück der vorigen Bezeugung/ welches abermals aus den beyden Merckmahlen ו, und עתה kan erkannt werden/ womit das vorige Cap. auch anfieng. v. 1. 2. So höre nun mein Knecht Jacob/ und Jſrael/ den ich erwählet habe/ ſo ſpricht der HErr: der dich gemachet/ und zubereitet hat/ und der dir beyſtehet von Mutterleibe an; fürchte dich nicht mein Knecht Jacob/ und du Frommer/ den ich erwählet habe. Jch will zwar mit niemand diſputiren/ ob nicht dieſe Worte auch den damahligen Juden/ die in die Babyloniſche Gefängniß ſind geführet worden/ haben zur Warnung und Troſt dienen können/ wozu ſie auch von GOtt durch den Propheten ſind auffgezeichnet worden. Zur Warnung/ daß wenn ſie in Babylon/ und deren Länder ſo viele Götzen-Bilder ſehen würden/ ſie ſich ja nicht mit dahin verleiten lieſſen / denſelben zu dienen/ wie ihr Hertz ohne dem ſchon zu ſolcher Abgötterey geneiget war/ und auff den Höhen und Bergen/ u. in den Thälern/ bey den grünen Bäumen/ den Bildern geräuchert hatten: zum Troſt aber/ daß der GOtt/ wo ſie ihn lauterlich ehren/ und allein in ihrer Gefangenſchafft anbeten würden/ ſie ſchon wieder erretten/ und ihren Tempel durch Cores wieder bauen laſſen wolte; doch müſſen wir frey bekennen: daß ſolche Umſtände/ und groſſe Ausſprachen im Text vorhanden liegen / welche auff die damalige Zeit allein nicht können gezogen werden/ ſondern auff was weiters gehen müſſen: welches der nachfolgende 3. Vers klärlich anzeiget; darinnen von der groſſen Maaß des H. Geiſtes / der über Jſrael ſoll ausgegoſſen werden / vorher prophezeyet wird; welches weder zur Zeit ihres Gefängniſſes / noch zur Zeit Cyri / noch zur Zeit der Maccabäer / noch ſonſt im Alten Teſtament geſchehen iſt/ ſondern ſich erſt im Anfange des Neuen Teſtaments/ doch nur im Anbruch/ eingefunden hat/ aber zur Zeit/ wann Jſrael ſich in der letzten Zeit

zum HErrn bekehren wird / noch viel höher / und majeſtätiſcher wird erfüllet werden / da nicht etwa / wie am Tag der Pfingſten geſchah / über 120. Glaubige der H. Geiſt GOttes ausgegoſſen ward / ſondern über das gantze Hauß Iſrael ſoll ausgegoſſen werden / Ezech. XXXIX. ℣. ult. oder: wie Joel am II. weiſſaget: über alles Fleiſch. Man kan ſich aber hie in dieſem Texte nicht gnugſam über die Freundlichkeit GOttes verwundern / welcher dem ungeachtet / er ein ſehr dumm / blind und taubes Volck vor ſich hatte / das noch gar nicht fähig geweſen / auch noch bis auch dieſe Stunde nicht fähig iſt / die göttliche Geheimniß Dinge / und Geheimniſſen von Chriſto zu faſſen / indem alle Schätze der Weißheit / und der Erkäntniß verborgen liegen / dennoch / wegen des / was er noch künfftig mit ihm ausrichten / und wozu er ihn bereiten will / ſolche freundliche und ſehr bewegliche Worte von Iſrael führet / und ihn ſeinen Knecht nennet / den er erwählet habe / und den er von langem her gemachet / und zubereitet habe / und von Mutterleibe ihm beygeſtanden / als er Jacob / nach dem Kampff / zu ſeinem Liebling / und auserwählten Sohn angenommen / und ihm den Nahmen Iſrael gegeben hat. Alſo ſiehet er das gantze Volck Iſrael / als einen eintzigen Mann und Menſchen an / und überſiehet alle dasjenige / was etwa für Fehltritte / und Sünden mit ihm / in der Mitten ſeiner Jahre / und ſeines Alters vorgegangen; hergegen aber ſiehet er an den Anfang ſeiner neuen Geburt in dem ringenden und überwindenden Jacob / der deswegen einen neuen Namen / Iſrael / bekommen / wie lieb und angenehm er ihm dahmahls geweſen / wiederum wie lieblich / und angenehm er ihm zur letzten Zeit ſeyn werde / wenn er nun zum Alter kommt / und wieder gut wird / und alle die Verheiſſungen GOttes würcklich antritt / und erlebet. Das Wort יְשֻׁרוּן Jeſurun, welches in dem andern Verſickel vorkommt / halte ich mit Brentio für Iſrael ſelbſt / welcher eben wegen ſolches Wortes von GOtt erinnert wird / was für einen herrlichen Kampff Jacob der Altvatter gethan / und wie ſie auch ihm tapffer im Glauben nachkämpffen ſollen. Lutherus hats gegeben / mein Frommer / den ich erwählet habe. Brentii Wort lauten über dieſen Ort f. m. 636. alſo: Pro rectiſſime Hebræus habet ישרון Jeſurun quod idem eſt cum vocabulo Iſrael. Nam Gen. 32. imponitur Patriarchæ Jacob nomen Iſrael, quod eſt deductum à verbo שרה & ſignificat fortem eſſe & prævalere, propterea, quod Jacob prævaluiſſet Angelo luctatori. Ab eodem verbo etiam deducitur vox Jeſurun, ac ſignificat fortem & prævalidum eſſe: itaque Iſrael & Jeſurun in ſignificatis conveniunt. Voluit autem Spiritus S. hoc loco nomen mutare, ac pro Iſrael uti Jeſurun, ut autorem admoneat de Iſraelis Erymologia, & confirmaret ex eo fidem ipſius, & excitaret, vi derivationis vocabuli, Iſraelem

ad

ad victoriam. Weil auch das Hebräiſche שָׂרָה ſo viel heiſſet / als principem ſegerere, & de principatu contendere; ſo hat der H. Geiſt zugleich mit in ſolchem Worte bezeuget: daß Iſrael noch einmahl zuletzt regens populus werden würde / daß alle Nationes und Völcker unter dem Scepter Jeruſalems ſeyn würden / wie Zach. XIV. und anderswerts zu erſehen. Von dieſem Worte halte ich auch / daß das Wort Czar, oder Sar urſprünglich herkomme / davon auch das Wort Cæſar bey den Lateinern den Nahmen hat.

§. 181.

Was will aber GOtt der HErr / GOtt das Wort / der mit Iſrael gerungen / und welchen er in Mutterleibe bereitet / und den Sieg gegen ſeinen Bruder Eſau / den er bey den Ferſen hielte / gegeben hat / dieſem ſeinen ἀγαπημένῳ wie ihn hie die LXX. Dollmetſcher nennen / für Gutes beweiſen? v. 3. 4. 5. Denn / ſpricht er: ich will Waſſer gieſſen auff die Dürſtige / und Ströme auff die Dürre. Ich will meinen Geiſt auff deinen Saamen gieſſen und meinen Segen auff deine Nachkommen / daß ſie wachſen ſollen wie Graß / wie die Weyden an den Waſſerbächen. Dieſer wird ſagen: Ich bin des HErrn / und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieſer wird ſich mit ſeiner Hand dem HErrn zuſchreiben / und wird mit dem Namen Iſrael genennet werden. Zur Zeit Chriſti und der Apoſtel war die Jüdiſche Kirche in den höchſten Verfall gekommen / daß ſie wol recht dürr geworden / und mit einem dürren Erdreich und Wüſteney habe können verglichen werden. Da erbarmete ſich der HErr der Dürſtigen / die ſonderlich nach der Gerechtigkeit dürſten / und warteten auff den Troſt Iſrael / und wohl ſahen / daß es nicht recht in der Kirchen zugieng: Er ſandte darauff ſeinen Sohn / und deſſen Verläuffer / den Johannem den Täuffer / der muſte in die Wüſten gehen / und allda predigen / und die Armen dürſtigen Hertzen / die als ein weiſſes trockenes Land zu ihm heraus kamen / lehren / und ihnen Buſſe predigen / und Chriſto JEſu in ihnen den Weg bereiten / bis der HErr kam / und ſein Predigampt / nachdem er / nach ſeiner dürfftigen menſchlichen Natur / die Tauffe von Johanne annahm / und den Geiſt GOttes / ohne Maaße / mit unendlichen / Göttlichen und himmliſchen Kräfften begleitet / empfieng / und von ſeinem Geiſte / nachgehends denen Jüngern und Apoſteln / die er berieff / mittheilete / und endlich ihn über 120. Perſonen am Tage der Pfingſten nach ſeiner Verheiſſung / ausgoß. Da wurden die dürren Hertzen mit dem Strom des Heil. Geiſtes erquicket / und derſelbige ward in ihnen der Brunne / der ins ewige Leben hineinfloß / von deſſen Quellen die Apoſtel andern mittheileten / und ihnen die

Worte des Lebens verkündigten; dieſelbige Ströme ſind nun auch auff ihre Nachkommen gefloſſen / und iſt alles lebendig und geſund worden / wohin dieſer Heil. Geiſt / der im Worte / dargereichet wird / hingekommen und angenommen iſt / als die durch ihr / (der Apoſtel) Wort an Chriſtum gegläubet / und alle das Gute / das in Chriſto iſt / mit genoſſen haben: das ſind denn die Nachkommen / welche wachſen ſollen wie Graß / und wie die Weyden an den Waſſerbächen. Denn ob wir nach der gemeinen Meynung / nicht aus dem Jüdiſchen Geblüt herkommen mögten; (welches man doch nicht eben ſagen kan / und ſo bald aus Jüdiſchem / als heydniſchem Geblüte ſeyn können /) ſo wiſſen wir doch: daß zu dem Jſrael GOttes auch die Heyden mit gehören / ſo in den Fußſtapffen des glaubigen Abrahä wandlen / und daß wir alſo auch mit für Nachkommen / und für den Saamen Jſraels für GOtt und in der Warheit gerechnet werden / Röm. IX. Jndeſſen iſt es gleichwohl wahr / daß damit noch lange dieſe groſſe Weiſſagung des Propheten Eſaiä nicht erfüllet iſt / ſondern denn erſt erfüllet wird / wenn die Juden zur letzten Zeit an Chriſtum JEſum glauben / und alle miteinander / ſo viel derer im Buch geſchrieben ſind / die Verheiſſungen GOttes an Jeruſalem ſehen werden / auff daß / wenn die Fülle der Heyden eingehet / und auch zur letzten Zeit / nach Vertilgung der Antichriſtiſchen Heyden / gläubig wird / πᾶς Ἰσραὴλ, gantz Jſrael ſelig werde. Röm. XI. Da wird denn dieſer mit Freuden bekennen / und jener gleichfals dem andern nacheifern / und ſagen: **Jch bin des HErrn**; wie denn auch die erſten glaubigen Chriſten ſich Chriſti und ſeiner Apoſtel nicht ſchämeten / ſondern frey öffentlich für der Welt / und für den ungläubigen Käyſern und Landvögten / ja für den Henckers-Knechten auff der Folter bekannten / daß ſie Chriſten wären / und an Chriſtum den Gecreutzigten / aber wieder aufferſtandenen und zur Rechten GOttes ſitzenden Sohn / glaubeten: ſie ſchrieben ſich auch dem HErrn mit Mund und Hertzen zu / und wurden im Geiſt der Jacob / der wegen des Siegs des Glaubens Jſrael genannt ward / und der in allen Anfechtungen / und in allen Martyriis weit überwunden / um deswillen / der ſie geliebet / und ihnen von ſeinem ſtarcken allmächtigen / und allezeit überwindenden und ſiegenden Geiſt gegeben hatte. Solcher Jſrael GOttes wird auch in denen letzten Trübſalen / zur Zeit des Antichriſts / dem HErrn gebohren aus Juden und Heyden / wie denn Apoc. VII. zu leſen: daß die aus den 12. Geſchlechtern Jſraels Verſiegelte hundert und vier und viertzig tauſend / imgleichen die v. 9. benamte groſſe Schaar aus allen Geſchlechten / Sprachen / Völckern und Zungen / auch zur letzten Zeit einen guten Kampff kämpffen / und aus groſſen Trübſalen / von Egypten und Morenland / und aus den Eylanden / ja aller Orten / kommen / und ihre Kleider in dem Blut des

Lamms

Lamms waſchen / und durch des Lamms Blut / und durch das Wort ihres Zeugniſſes / überwinden und das Reich ererben werden.

§. 182.

Hierauff kommt nun der H. Geiſt und beſchreibet die Majeſtät GOttes / und die Nichtigkeit der andern Götzen / und Götzen Knechte / die ſie machen / und warnet die Iſraeliter daß ſie ſolches wohl zu Hertzen nehmen und ſich für den Götzen hüten mögen / welches auch die letzten Worte in der 1. Epiſtel Joh. am V. ſind / wenn er ſaget: v. 6. 7. 8. **Kindlein / hütet euch für den Abgöttern.** Alſo aber ſpricht er: **So ſpricht der HErr / der König Iſrael / und ſein (des Iſraels) Erlöſer / der HErr Zebaoth: Ich bin der erſte / und ich bin der letzte / und auſſer mir iſt kein Gott. Und wer iſt mir gleich / der da ruffe und verkündige / und mirs zurichte / der ich von der Welt her / die Völcker ſetze. Laſſet ſie aber** (die Götzen und Götzen Knechte) **die Zeichen / und was kommen ſoll / verkündigen: Fürchtet euch nicht / hab ichs nicht dazumahl dich hören laſſen / und verkündiget? Denn ihr ſeyd meine Zeugen: Iſt auch ein Gott auſſer mir? Es iſt kein Hort / ich weiß ja keinen.** Dieſer iſt noch derſelbige Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / der hie redet; aber der auſſer ſeinem Sohn nicht muß betrachtet werden / ſondern der da iſt GOtt in Chriſto / davon wir aus dem Neuen Teſtament wiſſen: daß der Vatter in dem Sohn / und der Sohn in dem Vatter ſey: woraus wir denn die Divinitatem Filii, oder die Gottheit des Sohnes GOttes erkennen können / weil er gleiche Prædicata mit dem Vatter hat / und alles dasjenige / was in dieſem Capitel ſtehet / eben ſo wol von dem Sohn kan geredet werden. Denn (1.) heiſt er hie der König Iſrael / welchen Nahmen Chriſtus ſonderlich führet / und denſelbigen Namen in den höchſten Ehren allhie gebrauchet / welcher zu Unehren einmahl an dem Stamm des Creutzes ihm iſt gegeben worden; aber denn werden die Juden / wenn ſie ihren um dreyßig Silberlinge verkaufften himmliſchen Joſeph werden erkennen / von ihm ſagen: **Der HErr iſt unſer Meiſter / der HErr iſt unſer Richter / der HErr iſt unſer König / der hilfft uns** / Eſaia XXXIII. 22. (2.) So wird er hie der Erlöſer Iſraels genannt / da er ſein Volck erlöſet hat von ihren Sünden mit ſeinem Blut. (3.) So iſt er auch der **HErr Zebaoth** / welcher das Haupt der Engel und aller Fürſtenthümer iſt / und dieſelbige zu ſeinem Dienſt hat / und mit ſolchem ſeinem Heer / und mit ſeinen Beruffenen / Auserwählten und Gläubigen gegen den Antichriſten auszichet / Apoc. XVII. 14. Apoc. XIX. 14. (4.) Er iſt auch **der Erſte und der Letzte** / wie er ſich ſelbſt Apoc. I. 17. II. 8. XXII. 13.

alſo

alſo nennet. Und welcher auch (5.) die Apoſtel/ und auch alle Bekenner zu allen Zeiten/ ſonderlich aber die beyde Männer/ die in Säcken herumgehen/ und Wunder thun/ und zur letzten Zeit gegen das Thier ſtehen/ ſeine Zeugen nennet/ Joh. XV. 27. Apoc. XI. 3. Dieſer Heyland redet nun ſowol in denen Evangeliis als auch in der Heil. Offenbahrung dem armen Hauffen Iſrael/ der kleinen Heerde offt zu/ daß ſie ſich nicht fürchten/ ſondern getroſt ſeyn ſollen/ ſie hätten ihn ja zum Felſen/ und zu ihrem Hort/ denn ſie wären ſein Volck/ ſein glatter Jacob/ und ſein trautes Iſrael/ den er erwählet/ und zu ſeinen Zeugen verordnet hätte/ daß ſie von ihm zeugen/ und durch das Wort ihres Zeugniß den Drachen/ und die Drachen-Knechte überwinden ſolten. So iſt er auch (6.) der groſſe Oeconomus, der die Oeconomie über alle Geſchlechte der Völcker und Heyden von der Welt her hat/ und ſein Spiel mit den Völckern ſo wunderbarlich ausführet/ und die elenden Götzen/ die nichts weder von den Zeichen/ noch künfftigen Dingen wiſſen noch verkündigen können/ ſondern zu Unehren des Haußherrn da ſtehen/ von der Erden nimmt/ und ſie zu Grunde vertilget. Ob nun zwar alle dieſe Prædicata Chriſto JEſu/ wie dem Vatter/ zukommen; ſo werden ſie doch ſeinem himmliſchen Vatter/ der wie droben gemeldet/ in dieſer Bezeugung beygeleget/ und der darinnnen/ inſonderheit die Götzen/ und Götzen-Diener widerleget. v. 9-12. **Die Götzen-Macher ſpricht der HErr: ſind allzumal eitel/ und ihr Köſtliches** (das Allerbeſte/ das ſie etwa machen/ oder machen können) **iſt kein nütze/ ſie ſind ihre Zeugen/ und ſehen nichts/ mercken auch nichts/ darum müſſen ſie zu ſchanden werden. Wer ſind ſie/ die einen Gott machen/ und Götzen gieſſen/ der kein nütze iſt? Siehe! alle ihre Genoſſen werden zu ſchanden/ denn es ſind Meiſter aus Menſchen. Wenn ſie gleich alle zuſammen tretten/ müſſen ſie dennoch ſich fürchten/ und zu ſchanden werden. Es ſchmiedet einer das Eiſen in der Zangen/ arbeitet in der Glut/ und bereitet es mit Hämmern/ und arbeitet daran mit gantzer Krafft ſeines Arms.** Die nachfolgende Worte/ die Lutherus alſo gegeben: **Leidet auch Hunger/ bis er nimmer kan/ trincket auch nicht Waſſer/ bis er matt wird/** hat Brentius alſo vertiret: Tantus eſt labor, ut ex eo fiat famelicus, & ſiticuloſus. Quod ſi non comederit, & biberit, neceſſe habet viribus deficere, & præ laſſitudine concidere. So ſauer laſſen ſichs die Abgöttiſche und Götzenmacher werden/ und mit ſolcher Mühe muß man auch den falſchen Gottesdienſt halten/ ſolten ſich auch die Götzen-Knechte dabey ihre Haut mit Meſſern ritzen/ daß das Blut darnach gehe. Die Worte ſind klar und bedürffen nicht viel Aus-

legens

legens; dieſes aber iſt noch wohl zu obſerviren/ daß GOtt der HErr die Stupidität derer Götzenmacher als mit einer Verwunderung anzeugt/ und ſaget: daß die/ die ſolche Götzen-Bilder gezeuget und gemachet haben / es doch nicht ſehen und mercken/ daß ſie unrecht thun / daß ſie mit andern dafür niederfallen. So iſt auch gar ſchön mit wenig Worten vieles ausgeſprochen/ wenn von ihren Geſellen und Lehr-Jungen es heiſſet: **Ihre Genoſſen ſind Meiſter aus Menſchen.** Da die wahren Zeugen GOttes aus GOtt/ und Schrifftgelährte zum Himmelreich gelehret ſeynd; ſo ſind ſie von Menſchen gelehret/ und können nicht über ihren Meiſter ſeyn: wären ſie aber ſo/ wie ihre Meiſter/ Profeſſores und Præceptores; ſo wären ſie vollkommen; aber ſolche ihre Vollkommenheit erſtreckte ſich nicht weit/ weil ſie doch alle beyde Menſchen wären/ und mit ihrer menſchlichen Weißheit die göttlichen und die zukünfftigen Dinge nicht faſſen könten/ da hergegen die Gottsgelährten/ wenn ſie ſchon Menſchen wären/ doch von GOtt und ſeinem Geiſt/der auch die Tieffe der Gottheit erforſchete/ auch die zukünfftigen Dinge vorherſagen/und die himmliſche Warheiten verkündigen könten. Wie nun der H. Geiſt dieſes Gleichniß von den Schmieden angezogen/alſo hat er das andere von den Zimmerleuten hergenommen/ welches alſo lautet: v. 13-20. **Der Zimmermann zimmert Holtz / und miſſets mit der Schnur/ und zeichnets mit Rötelſtein/ und behauet es/ und zirckelt es ab/ und machet es wie ein Manns-Bild/ wie einen ſchönen Menſchen/der im Hauſe wohne. Er gehet friſch daran unter den Bäumen im Walde/ daß er Cedern abhaue/ und nehme Büchen und Eichen/ ja einen Cedern/ der gepflantzet/ und der vom Regen erwachſen iſt/ und der den Leuten Feuerwerck gibt/ davon man nimmt/ daß man ſich dabey wärme/ und den man anzündet/ und Brodt dabey bäckt. Daſelbſt macht er einen Gott von/ und betet es an/er machet einen Götzen daraus/und kniet davor nieder; die Helffte verbrennet er im Feuer/ und über der andern Helffte iſſet er Fleiſch/und brät einen Braten/ und ſättiget ſich/ wärmet ſich auch/ u. ſpricht: Hoja! ich bin warm worden/u. ſehe meine Luſt am Feuer; aber das übrige macht er zum Gott/ daß es ſein Götze ſey/ dafür er kniet/ und niederfält/ und betet/ und ſpricht: Errette mich/ denn du biſt mein Gott. Sie wiſſen nichts/ und verſtehen nichts/ denn ſie ſind verblendet/ daß ihre Augen nicht ſehen/ und ihre Hertzen nicht mercken können/ und gehen nicht in ihr Hertz/ kein Vernunfft noch Witz iſt da. Daß ſie doch dächten: ich habe die Helffte mit Feuer verbrant/ und habe auff den Kohlen Brod gebacken/**

backen/ und Fleiſch gebraten/ und geſſen/ und ſolt du das übrige zum Gräuel machen/ und ſolte knien für einem Klotz? Es gibt Aſchen/ und täuſchet das Hertz/ das ſich zu ihm neiget/ und kan ſeine Seele nicht erretten/ noch dencket er nicht/ iſt das auch Triegerey/ das meine rechte Hand treibet? Solcher und dergleichen Vorſtellungen gebrauchet ſich Gott noch mehr durch dieſen Propheten in denen nachfolgenden Bezeugungen/ ſonderlich durch den Baruch und das Buch der Weißheit/ die ſolche Thorheit ſehr graphice, wie es allhie GOtt thut/ den Götzen-Knechten zur groſſen Schande vorſtellen/ welches auch nicht allein die H. Väter/ als da ſind geweſen Amotius, Minucius, Felix, Tertullianus und Clemens Alexandrinus gethan/ ſondern es haben ſich auch ſelbſt unter den Heyden/ als da iſt Lucianus, Plato, und andere gefunden/ welche die Nichtigkeit dieſer durch Menſchen Hände gemachten Göttern verlachet und verworffen haben. GOtt der HErr aber/ der GOtt Iſrael/ und unſer Heyland/ gebrauchet ſich dieſer beyden Gleichniſſe nicht alleine dazu/ daß der groben Heyden ihre Abgötterey damit möge widerleget werden/ ſondern daß er auch zugleich damit widerlege alle ſubtile Abgötterey/ die in gleichem Grad/ und in gleichem Gräuel für GOtt ſtehen/ und deſto ſchändlicher und gefährlicher ſeynd/ je ſubtiler ſie ſeynd. Und wenn dann ſolche Abgötterey und Götzen-Dienſt eine handgreiffliche Dummheit mit ſich führet/ daß ſowol diejenige/ ſo das Götzen-Bild ſelbſt gemachet/ als auch die/ ſo das Gemachte verehren und anbeten/ es taſten und fühlen könten/ daß es ein eiteler Gottesdienſt wäre; ſo ſind ſie doch durch des Satans Liſt/ und auch wol durch das Gericht der Verſtockung GOttes/ ſo über ſie kommt/ ſo verſtockt/ daß ſie der Lügen glauben/ und nicht weiter nachdencken/ obs auch recht ſey/ was ſie thun/ ſondern immerhin ſo blindlings/ ſonderlich wo es ihnen Geld einbringet/ und der Goldſchmied von den abgöttiſchen Bildern in dem Tempel Dianæ ſeinen Nutzen hat/ und der Zimmermann auch nicht ein Geringes dabey gewinnet/ dem Götzendienſt nachgehen/ und den wahren Dienſt/ den ſie dem ewigen GOtt/ im Geiſt und in der Warheit leiſten ſolten/ ſchändlich verlaſſen.

§. 183.

Denn man ſage mir/ ob es nicht eine groſſe Abgötterey ſey/ die man in dem Pabſtthum an dem Frohnleichnams-Tage mit der conſecrirten Hoſtie/ und mit ihrem Deo impanato und eingefleiſchten Gott begehet/ dafür ſie niederfallen/ und es förmlich anbeten. Da betet der Meß-Pfaff das/ was er ſelbſt gemachet/ und was der Becker gebacken hat/ würcklich an/ und nennen es ſowol Chriſtum/ den ſie formiret/ und durch ihre Conſecration

gemachet/

gemachet / als den / welcher aus Maria gebohren / und GOttes Sohn iſt. Was zu den Hoſtien von dem ungeſäuerten Mehl gehet / das wird ſo hoch gehalten / daß man dafür niederfällt / nach der Conſecration: Das andere Theil aber gebrauchet der Becker anders wozu / und iſſet es entweder ſelbſt auff / oder gebrauchts dazu / daß man die Brieffe damit zumache / oder ſonſt wozu anwende. Die Heyden ſelbſt / die ſonſt finſter gnug ſeynd / haben doch dieſes ſehen können / daß es falſch ſey / und haben deswegen nicht wollen Chriſten werden / ſondern ſie ausgelachet / als einfältige und von Sinnen gekommene Leute / die ihren eigenen Gott / den ſie gemachet hätten / auffeſſen: Alſo wird der Nahme GOttes durch ſolche abgöttiſche Chriſten bey den Heyden geſchändet / denen es noch leidſamer vorkommt / daß ſie das / was ſie zu einem Gott / durch des Künſtlers Hand gebildet haben / verehren und niederſetzen / als daß ſie ihren Gott / dafür ſie niederfallen / gar auffeſſen ſolten. Es hat *Mornaus*, Pleſſiaci Dominus, und andere dieſe taſtliche Abgötterey der Päbſtler wiederleget / ſonderlich hat jemand in einem eigenen Buche erwieſen / daß die meiſten theils aberglaubiſche / theils abgöttiſche Dinge / ſo man im Pabſtthum vorhat / aus den Heyden ihren Urſprung haben. Dieſer Autor heißt *Franciſcus Croius* aus Artois bürtig / welcher weyland nach gethaner Maltheſiſcher Schiffart / Carthäuſer zu Grenobel worden / hernach aber durch die Gnade GOttes / als Prediger in der Reformirten Kirche zu Uſacs in Langvedock geſtanden / und darinnen / nachdem er die Papiſtiſchen Gräuel verabſcheuet / ein Buch in Frantzöſiſcher Sprache geſchrieben / und darinn das heydniſche Pabſtthum / wie der Titel lautet / mit lebendigen Farben abgemahlet / und gründlichen Bericht gegeben / was für Gebräuche und Ceremonien die Römiſche Kirche habe aus dem Heydenthum hergenommen. Der berühmte Johann Jacob Graſſer hat es für nöthig gehalten / daß dieſes Buch weiter bekannt würde / hat es derowegen in die teutſche Sprache überſetzet / als der mit vorgedachtem Franciſco Crojo ſehr vertraute Freundſchafft gepflogen / und ſeiner ſo wenig / als ſeines natürlichen Vatters hat vergeſſen können. In ſolchem Buche führet er an / wie das Pantoffel-Küſſen des Pabſts / und ſeine dreyfache Kron / ſein Waapen und Schlüſſel / ſein Meßgewand und Biſchoffs-Stab / die Kloſter-Orden der Münche und Nonnen / das Faſten und das Bilderwerck / die Wallfahrten und das Schweren bey den Heiligen / und ihren Gebeinen / die Creutzgänge und Proceſſionen / und Fahnen / ſo in der Proceſſion vorgetragen werden / die Inſtrumenten und Säitenſpiele / Fackeln und Wachs-Kärtzen / Altäre und Weyhwaſſer / Rauchfaß und Brodweyhung / runde Hoſtien / ihre Arten von Feſten und Glocken / Saltz und Speichel / und dergleichen Dinge mehr / aus dem Heydenthum ihren Urſprung hätten / und alſo alle ihre Ce-

remonien einen heydniſchen Rock anhätten / alſo: daß ſchier nichts daran zu ſehen / das nicht von den alten Griechiſchen oder Römiſchen Prieſtern entlehnet ſey. Wem nun die alte grobe Abgötterey der Heyden / und die Argumenta des heiligen GOttes / die er hie im Eſaia gebrauchet / und ihren nichtigen Gottesdienſt damit widerleget / ein Gräuel iſt / dem kan auch der abgöttiſche Dienſt im Pabſtthum gar nicht gefallen. Es hat auch einer ſchon Anno 1524. einen lateiniſchen Tractat geſchrieben / welchen er nennet Judicium Dei & ſponſi noſtri, quod cum imaginibus ſeu ſimulacris agendum ſit, ex Canonicis ſcriptis factum, darinnen er ſonderlich die Papiſten / ſo den Bildern eine unziemende Ehre anthun / wenn ſie gleich wiſſen / daß ſolche nicht GOtt ſeynd / und proteſtiren / daß ſie die Bilder als Bilder nicht anbeten / widerleget und anzeiget: daß es doch ein ſolcher Dienſt ſey / darinnen GOtt / der ein Geiſt iſt / nicht im Geiſt und in der Warheit durch Chriſtum verehret werde. Es hat der herrliche Würtenbergiſche Theologus *Johannes Brentius* über dieſen Ort auch herrlich bewieſen / daß die Diſtinctiones der Widerſacher / die ſie pflegen wegen der Verehrung der Bilder beyzubringen / lange nicht zulänglich ſeyen / eine Entſchuldigung für GOtt zu finden / als der in die Hertzen hineinſehe / wie unlauter es ſey / ſo man gegen ſein Wort / von Verbietung der Bilder / dabey man einen Gottesdienſt verrichten wolte / dennoch ein Bild auffrichtete / und ſetzet endlich fol. 643. dieſe Regel: Verus Deus nec debet, nec poteſt, nec vult coli, niſi per fidem in Chriſtum, Filium ejus. Nam Pater transtulit in Filium ſolum omnem hanc Majeſtatem, quod propter ipſum velit propitius eſſe humano generi, & credentibus in ipſum remittere peccata, reputare juſtos, adoptare in Filios, & hæredes cœleſtium bonorum. Quisquis ergo non tribuit hanc Majeſtatem Filio Dei, nec quærit in eo per fidem remiſſionem peccatorum, juſtitiam & hæreditatem cœleſtem, ſed quærit eam in cultu ſimulacri ſui, vel in ſacrificio ſuo, vel meritis aliorum operum, is habet alienos Deos coram vero Deo, & deſignat coram Deo idololatriam, dicens in corde ad idolum ante opus ſuum: Tu es Deus meus. Weilen denn die Heyden / die wohl wuſten / daß ihr gemachtes Bild nicht GOtt war / doch demſelbigen eine Ehre anthaten / und es um dieſes und jenes erſuchten: und wann man ſolches bey den heutigen Bildern in den Römiſchen Kirchen wahrnimmt / wie das gemeine Volck darvor niederfällt / und wie viel ſie von den Zettelgen halten / die an die drey Köpffe / Caſpars, Balthaſars und Melchiors angerührt ſind / welches ich ſelbſt zu Cölln am Rhein / ſampt ihrem Actu, mit Verabſcheuung des abergläubiſchen Weſens geſehen habe / ja was ſie für eine Krafft dem Marien-Bilde zu S. Loretto zuſchreiben; ſo wird man leicht erkennen können / daß GOtt der

HErr

HErr eben ſowol ſolche Dinge mit dieſen ſeinen Worten in gegenwärtigem Capitel widerlege / und die Verehrung derſelben höchſt verbotten habe. Die arme Creatur / die zu ſolchem eiteln Dienſt gemißbrauchet wird / kan zwar nichts dafür / und iſt für ſich recht und gut : weil ſie aber wider den Schöpffer geehret und gemißbrauchet wird ; ſo iſt ſie wider ihren Willen den Päbſtlichen Götzen-Knechten unterthan / und ſeufftzet erlediget zu werden von dem Dienſt ſolcher Eitelkeit / und zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes zu gelangen / wovon ſie auch dermaleins / wenn es mit allen Götzen wird ein Ende haben / wird befreyet werden. Der Schluß dieſer Bezeugung gehet endlich dahin / wovon der 21. v. alſo ſpricht: **Daran gedencke Jacob und Iſrael / denn du biſt mein Knecht / ich habe dich zubereitet / daß du mein Knecht /** und keines Menſchen / noch keiner Bilder Knecht ſeyſt : **Iſrael vergiß mein nicht /** vergiß aber aller derer Gräuel / aller groſſen und ſubtilen Abgöttereyen / worinnen ich verunehret werde. Die Bilder und aller falſcher Gottesdienſt können dich nicht fromm und gut machen / vielweniger dir die Sünde vergeben. v. 22. **Ich aber vertilge deine Miſſethat / wie eine Wolcke / und deine Sünde / wie den Nebel** // davon man nicht weiß / wo er hingekommen iſt / wenn die Sonne der Gerechtigkeit und der Auffgang aus der Höhe ihn vertrieben. **Kehre dich zu mir /** und zu keinem andern / **denn ich erlöſe dich** / der ich dich nicht mit vergänglichem Silber oder Gold / ſondern mit dem Blut des Neuen Teſtaments erlöſet habe / welches keine Creatur hat thun können.

§. 184.

Hierauff ruffet er die Erlöſung Jacobs öffentlich aus / als wenn ſie ſchon würcklich da wäre / und deutet damit ihre Gewißheit an / zum Troſt des gläubigen Iſraels / daß ſie von allen Götzen und Götzen-Knechten einmahl völlig ſolten erlöſet werden. Die Worte lauten alſo : v. 23-26. **Jauchzet ihr Himmel / denn der HErr hats gethan / ruffe du Erde darunter / ihr Berge frolocket mit Jauchtzen / der Wald und alle Bäume darinnen / denn der HErr hat Jacob erlöſet / und iſt in Iſrael herrlich. So ſpricht der HErr / dein Erlöſer / der dich von Mutterleibe hat zubereitet.** Welche Worte GOtt der HErr von Anfang dieſes XLIV. Cap. v. 2. ſchon geſprochen / und jetzt vom neuem wiederhohlet / und ſpricht: **Ich bin der HErr / der alles thut / der den Himmel ausbreitet allein / und die Erden weit machet ohne Gehülffen : der die Zeichen der Wahrſager zunicht / und die Weiſſager toll machet : der die Weiſen zurücke kehret / und ihre Kunſt zur Thorheit ma-**

chet/ beſtätiget aber das Wort ſeines Knechts/ und den Rath ſeiner Boten vollführet. Das wird ein groſſer Tag ſeyn! wenn der HErr nur wird einer/ und ſein Name einer ſeyn wird/ und wenn er alleine hoch iſt in allen Landen: bey ſolchem Tage ſind denn alle Götzen zugleich verſtöhret/ und iſt gantz aus mit ihnen/ und dann ehret man nicht GOTT in Chriſto nach dieſer oder jener Weiſe/ wie ſie ihn bald ſo bald ſo in den vielfältigen Religionen geehret haben/ ſondern es iſt ein heiliger und einträchtiger Gottesdienſt/ nach dem einen heiligen Geiſt/ der über das gantze Hauß Iſrael/ ja/über alles Fleiſch ausgegoſſen iſt. Da können die Wahrſager keine falſche Zeichen mehr geben/ noch mit ihren Deuteleyen ſich und andere toll machen/ weil der falſche Prophet mit ſeinem gantzen Anhang dahin iſt/ und ihre Thorheit offenbahr worden iſt jedermann; hergegen aber das Wort ſeines Knechtes iſt beſtätiget/welchen der Vatter Cap. XLII. 1. ſeinen auserwählten Knecht/ an welchem ſeine Seele einen Wohlgefallen hätte/genannt/ welcher niemand anders/ als JEſus Chriſtus iſt/ der ſeine Boten und Apoſtel hat/ und ſein Zeugniß in ihren Mund leget/ die auch mit ihm auff Stühlen ſitzen/und die Welt richten werden/deren Rath GOtt der HErr vollführet/ und beweiſet/ daß ers alleine ſey/ der dieſes alles gethan/ der den Himmel ausbreite allein/der die Erde weit mache/ohne Gehülffen/und der Jacob erlöſet/ und Iſrael herrlich gemachet hätte. O! ſo verkriechet euch denn/ ihr falſche Lehrer/ die ihr kein Zeichen geben/ noch was zukünfftig iſt/ verkündigen könnet/ wie es doch ſeyn ſolte/wenn ihr rechte Weiſen und Propheten von GOtt geweſen wäret/ und welches GOtt von euch v. 7. in dieſer Bezeugung gefordert hatte. Aber falſche Zeichen und Wunder könt ihr wol mit den falſchen Propheten/ durch den betriegeriſchen unrechten Geiſt thun/ wie Apoc. XIII. und 2. Theſſ. II. mit mehrerm zu leſen iſt; die wahre Kennzeichen fehlen euch aber/ und dieſelbige könnet ihr mit allen euren Teuffels-Künſten nicht hervorbringen. Siehe! die auffgehende Warheit/ und die Kinder der Warheit brechen hervor/ wie der Thau aus der Morgenröthe/ und ſehen ſchon eigentlich/ daß ihr eben die Füchſe ſeyd/ die den Weinberg/ der Augen bekommen hat/und in dem guten Anwachs iſt/ verderben/ die aber nun bald ſollen gejaget werden. Höret ihrs wohl/ ihr trüglichen Arbeiter/ und ihr Goldſchmiede zu Epheſo/ und ihr myſtiſche Bau- und Zimmer-Leute/ wie es euch ergehen wird! Ihr habt die Leute toll gemachet/ ihr ſolt wieder toll gemachet werden: ihr habt die Warheit GOttes/ und das Zeugniß ſeiner Knechte/ ſo viel an euch iſt/ zu nichte gemachet/ ihr ſolt wieder zu nichte/ zu nichte gemachet werden: eure Kunſt gilt nicht mehr/ eure Waare will niemand mehr kauffen/ und der rauhe Mantel kan nicht mehr betriegen: eure Finſterniß

ſterniß iſt durchs Licht / und eure Lügen von der Warheit vertrieben / und ſeyd alle hingewieſen zur Gruben / woraus ihr ſeyd hergekommen. Babel iſt alsdenn gefallen / ſie iſt ſehr gefallen / und ſtehet nimmer wieder auff ; Jeruſalem aber und die Kinder Jeruſalems ſind wieder auffkommen und regieren. v. 26-28. Denn ſo ſpricht der HErr zu Jeruſalem: ſey bewohnet / u. zu den Städten Juda / ſeyd gebauet / der HErr richtet eure Verwüſtung auf. Er ſpricht zur Tieffe / verſeige / und zu den Strömen vertrocknet: Er ſpricht zu Cores / der iſt mein Hirte / und die bey ihm ſeynd / ſollen allen meinen Willen thun / und vollenden / daß man ſage zu Jeruſalem: Sey gebauet / und zum Tempel ſey gegründet. Welches zwar zum Vorbilde des Gröſſern zur Zeit Cores und Zorobabels geſchehen / aber noch in viel gröſſerer Maaſe zur letzten Zeit ſoll erfüllet werden / wenn der Tempel / und die Stadt / ſo beym Ezechiel Cap. XL. XLI. bis zuletzt / nach der Länge beſchrieben iſt / hervorkommt / und der HErr denn auch dieſe Text-Worte im Eſaia / nach ihrer Weite und Breite / und nach ihrem reichſten Sinn erfüllet. Darüber wird man denn wol frolocken / ja / der Himmel und die Erde werden ſich / wie im 23. Verſickel geſaget war / freuen und jauchtzen / daß der HErr es gethan / was er als ein zukünfftiges / und als ein groſſes neues vorher verkündiget / und dem Iſrael GOttes zu allen Zeiten / ſonderlich aber zu dieſer letzten Zeit / da es bald angehet / kund thut / und in ihren Hertzen die Weiſſagungen in dem Propheten verklähret und offenbahret! Halleluja.

Das fünff und viertzigſte Capitel.

§. 185.

Die ſechs und dreyßigſte Bezeugung ſtellet vor denjenigen / durch welchen er die Stadt Jeruſalem / und den Tempel bauen will / davon er in dem vorhergehenden Capitel ſchon etwas gezeuget hatte / in dieſer Bezeugung aber völlig ausführet. v. 1-4. So ſpricht der HErr zu ſeinem Geſalbten / dem Cores / den ich bey ſeiner rechten Hand ergreiffe / daß ich die Heyden für ihm unterwerffe / und den Königen das Schwerdt abgürte / auff daß für ihm die Thüren geöffnet werden / und die Thore nicht verſchloſſen bleiben. Ich will für dir hergehen / und die Höcker eben machen. Ich will die eherne Thüren zuſchlagen / und die eiſerne Riegel zubrechen. Ich will dir geben die heimliche Schätze / und die verborgene Kleinodien / auf daß du erkenneſt: daß ich der HErr /

der

der GOtt Iſrael / dich bey deinem Namen genennet habe / um Jacob meines Knechts willen / u. um Iſrael / meines Auserwählten willen. Ja ich ruffe dich bey deinem Namen / und nennet dich / da du mich noch nicht kanteſt. Dieſe iſt eine ſehr groſſe Bezeugung / und hat vieles im Munde / und in ſich / und redet / unter dem Bilde des Königs in Perſien / das Zukünfftige im verborgen aus / was in der letzten Zeit geſchehen ſoll; welches man daher warnehmen kan / weil dieſer Cores alsdenn erſcheinen wird / wenn alle Götzen-Macher alleſampt werden umkommen / und ſchamroth beſtehen / und wenn Iſrael erlöſet wird durch eine ewige Erlöſung / alſo daß er darnach nicht werde wieder zu Schanden / noch zu Spott werden immer und ewiglich / v. 16. 17. worauff ſich auch ein ſolches Jubel-Geſchrey wird hören laſſen / ſowol im Himmel als auff Erden / darum daß Heil und Gerechtigkeit durch den HErrn HErrn hervorkommen ſey / die von oben herab getröpfflet / und die Wolcken ſolche herunter geregnet haben / welches alles zu des Perſer Königes Cyri Zeiten nicht geſchehen iſt ; davon aus der Hiſtorie bekannt iſt / was für elende Zeiten noch auff Erden geweſen / und darauff gefolget / und was für Götzen und Götzen-Knechte ſich damahls noch gefunden / und wie die Juden nicht durch eine ewige Erlöſung erlöſet / ſondern nachgehends / nach Auffbauung des Tempels ſolche gottloſe Verächter GOttes geworden seynd / daß der HErr genöthiget worden / ſie durch den Antiochum ſo ſehr zu plagen / und endlich durch die Römer gantz und gar zu verſtöhren ; welche Verſtörung noch itzo währet / und die Juden bis auf dieſe Stunde noch das Volck nicht ſeynd / die GOtt ſo lieb / und der ſie wieder zu ſeinem Volck angenommen hätte / u. durch eine ewige Erlöſung wären erlöſet worden. Wenn einige Ausleger ſolche Umſtände betrachten ; ſo bekennen ſie / daß dieſe Sachen müſſen im Neuen Teſtament geſuchet / und deren Erfüllung gefunden werden / machen derowegen aus dem Cores Chriſtum / und aus dem Κύρῳ machen ſie Κυρίῳ, als wenn der HErr hätte geſaget zu ſeinem HErrn / er ſolte ſich zu ſeiner Rechten ſetzen / bis er durch ihn die Feinde legte zum Schemel ſeiner Füſſe ; welche Meynung aber von dem Hieronymo ſattſam widerleget / und zugleich derjenigen ihre Erklärung herumgeworffen wird / welche hier aus dem Volck der Juden Chriſten machen / ſo durch Chriſtum wären von ihren Sünden erlöſet worden. Es dienet aber ſolches uns dazu / daß wir daraus erſehen können / wie die groſſe Prædicata dieſes Textes / auch nach ſolcher Ausleger gemachten Erklärung / ſich auff Cyrum nicht alſo ſchicken können / daß damit die gantze gegenwärtige Prophetie wäre erfüllet worden ; wo wir aber / wie wir es ſchon droben mit mehrem erwieſen haben / in den Worten unſers GOttes die groſſen Prædicata und Ausſprüche in ihrem reichſten und weiteſten Sinn / wie ſolcher denn

dem

dem ewigen GOtt am anſtändlichſten iſt / annehmen / und den Typum mit dem Antitypo zuſammen nehmen ; ſo werden wir aus allen Difficultäten und Schwierigkeiten kommen/und erkennen: daß das/ was damahls durch Cores an den Juden/ und an der völligen Auffhebung der Götzen-Bilder nicht erfüllet ſey / noch einmahl zu einer andern/ und zwar zur letzten Zeit / durch einen myſticum Cyrum, und Zorobabel / werde und müſſe erfüllet werden / auff daß GOtt und ſein Wort wahr bleibe / und die Worte in der gemeinen angegebenen Erfüllung nicht geſchmählert/ſondern vielmehr in der wahren endlichen Erfüllung erkannt werden / daß die That ſelbſt noch viel gröſſer ſey/ als die Worte davon wären ausgeſprochen worden. Es ſind einige / welche den Conſtantinum Magnum zu dieſem Corem myſticum machen/davon jemand/ der in der Päbſtiſchen Religion geſtanden/ alſo ſchreibet: Hanc Chriſti liberationem Cyrus exequitur,quem fuiſſe Conſtantinum nil dubito, in quo reſurrexit ex durâ ſervitute & perſecutione Eccleſia, & ipſe (Cyrus myſticus) ædificavit Jeruſalem in Eccleſiam, cujus poſtea Reges fuêre nutritii, & Reginæ nutrices, & cœperunt omnes in Papa adorare Meſſiam, & pulverem pedum ejus tingere,ut Prophetiæ prædixerunt,doch erkenet ſolcher Autor die Schwachheit ſolcher Auslegung/und deutet dieſen Cores auf etwas gröſſers/wenn er alſo hinzu ſetzet: Nunc autem in Reformatione futura ſplendidiſſima,& ab omnibus ſapientibus & ſpiritualibus & deſideriis piis intimata, aderit myſticus Cyrus liberator,ſicut tempore Apoſtolorum præceſſit Antichriſtus typicus Nero, & in Maccabæis Antiochus,& in expignatione Jeruſalem Nabuchodonoſor,& in oppreſſione recentis Eccleſiæ Iſraëliticæ Pharao: Ita & multi liberatores conſimiles contrarii illis de gentibus exſurgent, ut non modo Conſtantinus, ſed & Carolus Magnus & alii fuerunt, typum Cyri complentes, ſed magis in hoc articulo magno rerum humanarum & revelationum. In den nachfolgenden Worten aber erkläret ſich dieſer Autor noch deutlicher / wenn er ſchreibet: Felicitas poſt libertatem Cyro datam promittitur populo De usque in finem ſeculi in Prophetis, & quod ceſſabit & labor, & luctus, & iniquitas. Hoc autem non eſt complectum à Cyro aut tempore Zorobabelis, quoniam ſtatim Hebræi ſub Alexandro M. ſed multo plura ſub ſucceſſoribus Alexandri perpeſſi ſunt usque ad adventum Meſſiæ, cum & fœdus & fidem Domini non ſervantes fecerint ſibi præputja & gentium leges ſectati ſint, in eoque fuerunt toti, ut Chriſtum interfecerint. Ergo Cyri liberatio fuit figura tantum. Non enim ſufficit, corpora liberaſſe, ut felicitas ſequatur, niſi & animos à peccatis liberatos videamus, legesque vigeant, aureo ſeculo congruentes. Und in eben demſelbigen Scripto ſchreibet er abermahl: Nos rerum eventu & Sanctorum revelationibus edocti magis, my-

ſticum aliquem Cyrum, Chriſtianorum Regem ponimus, qui gentium adeat Hæreditatem, & completè in gladio Chriſti, ut Moſes & Joſua aliquis, Cyri figuram impleat; welchen myſtiſchen Cores er nachgehends auff einen König in Hiſpanien deutet / und in der Application fehlet / ob er gleich die Sache ſelbſt / als eine zukünfftige groſſe Sache und Ausführung GOttes durch einen gewiſſen Held in der letzten Zeit / vollkömmlich ſiehet / wovon wir droben mit mehrem ſchon gemeldet / und es mit der Viſion des Käyſers Sigismundi, aus dem XIX. Capitel Eſaiä unter dem Bilde Eliakim/erwieſen haben. Joachimus Abbas hat von einem ſolchen/noch künfftigen Cyro myſtico, und mächtigen Held alſo geweiſſaget: Creabitur homo fortis ſuper omnes Principes, & renovabitur Eccleſiæ cultus, delebitur Antichriſtus, & in univerſo erit fides & pax. Scaliger aber zeuget hievon alſo: Quidam Imperator, cui univerſus mundus morem geret, & cujus poteſtas ſe extendet à minimo usque ad maximum, & cujus virtus omnibus innoteſcet, omnium Amor futurus eſt. Diadema capiti ſuo nunquam apponet, unitatem Eccleſiæ celebrabit, arma periculoſa aufferentur omnia, concordia, pax & tranquillitas erit maxima, & Mahometanis ad Chriſtum convertis terra ſanctitate & vera religione ditabitur, welches auch Cardanus bekennet/und einen ſehr groſſen Frieden/und die allgemeine Tranquillität ſub uno Monarcha, unter einem ſouverainen Haupt in ſeinen Schrifften verheiſſet. Wir haben aber allhier aus der heiligen Schrifft einen viel gröſſern Beweiß dieſer Dinge / und ſagen: daß ein gewiſſer myſtiſcher Cores / er ſey auch wer er ſey/ und komme her wo er wolle / in dem Propheten Eſaia am XLIV. und XLV. Capitel von GOtt beſchrieben und prophezeyet ſey/ welcher noch vielmehr als der vorige Perſiſche Cores ausrichten / und der Kirchen zum beſten/ abſonderlich dem Jüdiſchen Volcke / das in der letzten Zeit bekehret wird / erſcheinen/ und die Bilder der Götzen / ſampt dem Antichriſtiſchen Reich / verſtöhren / und den Tempel / und die Stadt Jeruſalem / unter der Faveur des groſſen GOttes / auffbauen / und durch den myſtiſchen Zorobabel / als den Pitſchafft-Ring GOttes / bey abermahliger Bewegung des Himmels und der Erden / des Meers / und des Trockenen / vollenden wird. Wohl dem/der/nach den Worten Daniels/erreichet über die 1260. Apocalyptiſchen/ und/ in Apocal. XII. benennete Tage/noch 75. Tage / und alſo 1335. der wird groſſe Dinge erleben / und das Ende einer Zeit / und den Anfang der zukünfftigen Zeit ſehen / und GOtt über alle ſeine heilige Oeconomie und Weißheit preiſen!

§. 186.

Aber wir begeben uns wieder zum Text/ der aus dem/ was itzo erörtert iſt/ nicht wenig kan erläutert werden/ wenn wir ein weniges noch von dem Cyro/ der Perſer Königs Perſon/ gemeldet haben. GOtt der HErr hat mit dieſem Held ſchon/ehe er auf die Welt kommen/was groſſes auszuführen in ſeinem ewigen Rath beſchloſſen/ und hat ihn gewürdiget/ mit ſeinem Namen/ zu nennen/ gantzer 200. Jahr vorher/ welches ihm ohne Zweiffel/ durch den Propheten Daniel iſt entdecket worden/ welcher noch den Cores erlebet/ Dan. I. 21. darinnen nicht חיה per Cheth, ſondern היה per He ſtehet/ und ſo viel bedeutet: daß Daniel am Perſiſchen Hoffe bis zur Zeit Cyri geweſen ſey. Joſephus ſchreibet dahero in ſeinem eilfften Buch der Jüdiſchen Hiſtorie: ταῦτα δ' ἔγνω Κῦρος, ἀναγινώσκων τὸ βιβλίον, ὃ τῆς αὐτοῦ προφητείας, ὁ Ἡσαΐας κατέλιπε, πρὸ ἐτῶν σι'. Das iſt: Solches hat Cyrus aus der Leſung des Buchs Eſaiä/ welches er 210. Jahr zuvor geſchrieben/ erlernet/ und zu wiſſen gekriegt/ nemlich: daß er vieler Völcker König ſeyn/ und den Tempel/ und die Stadt Jeruſalem wieder auffbauen würde/ nach der Weiſſagung GOttes/ welches ohne Zweiffel auch GOtt der HErr wahr zu ſeyn in des Cyri Hertz bekräfftiget und verſiegelt hat/ der darauff ſolchen herrlichen Befehl/ den Tempel der Juden zu bauen im Buch Eſra am I. v. 1-4. alſo in alle umliegende Länder hat ergehen laſſen: Im erſten Jahr Cores/ des Königs in Perſien/ (daß erfüllet würde das Wort des HErrn/ durch den Mund Jeremiä geredet) erwecket der HErr den Geiſt Cores/ des Königs in Perſien/ daß er ließ ausſchreyen/durch ſein gantzes Königreich/auch durch Schrifft u. Sagen: So ſpricht Cores/der König in Perſien: Der HErr/der GOtt vom Himmel hat mir alle Königreiche im Lande gegeben/ und er hat mir befohlen/ ihm ein Hauß zu bauen zu Jeruſalem in Juda. Wer nun unter euch ſeines Volcks iſt/ mit dem ſey ſein GOtt/ und er ziehe hinauff gen Jeruſalem in Juda/ und baue das Hauß des HErrn des GOttes Iſrael: Er iſt der GOtt/ der zu Jeruſalem wohnet/ und wer noch übrig iſt/an allen Orten/ da er Frembdling iſt/ dem helffen die Leute ſeines Orts mit Silber und Gold/ Gut und Vieh/aus freyem Willen/ zum Hauſe GOttes zu Jeruſalem. Das war ein nachdrücklicher Befehl/ den Cyrus aus dem Trieb und Befehl GOttes hat ergehen laſſen; woraus man denn klar ſiehet: wie GOtt der HErr ihm aller Könige Hertzen/ wie Waſſer lencken kan/ daß ſie thun müſſen/ was er durch ſie will gethan wiſſen. *Cyrillus* ſchreibet auch hievon: daß

Cyro die Prophetie des Eſaiá ſey kund / und von ihm geleſen worden. Narrant hîc, potentiſſimum Cyrum legiſſe hanc Prophetiam, & imprimis de his, quæ à Deo ipſo pronunciata ſunt, gaviſum, & eô animô fuiſſe, ut divinæ gloriæ præconium in ſuis urbibus & regionibus promulgârit, confeſſusque fuerit diſertè, illum ſoli.. i eſſe Deum, univerſorumque Dominum, qui à Judæis colebatur. Welches *Theodoretus in cap. I. Dan.* ebenmäſſig bekennet / und gar nicht daran zu zweifflen iſt/ daß es GOtt nicht ſolte gefüget haben/ daß dieſem König der Perſer / deſſen Nahmen er ſo præciſe genannt / und gantzer 210. Jahr vorher angezogen hat / nicht ſolte dieſe Bezeugung zu Handen kommen ſeyn / die ſowol um ihn/ als um der Juden willen bezeuget und auffgezeichnet war. Wenn nun groſſe Herren und Potentaten ſich angelegen ſeyn lieſſen/ die Propheten / die eben ſowol von dieſen gegenwärtigen und zukünfftigen Zeiten und Krieges-Zügen weiſſagen/ fleißig zu leſen/ und auff die Fata Eccleſiæ & Regiminis zu mercken/ und die wahren Ausleger / ſo den Geiſt der Weiſſagung haben / darüber zu hören; was würden ſie denn vieles zu ſehen kriegen/ was andern verborgen bleibet: und wie würden ſie die Zeugen GOttes ſo lieb kriegen / die von denen myſtiſchen Zeichendeutern und Wahrſagern/ und Chaldäiſchen Prieſtern ſo übel ſind beſchrieben / und eben / wie dem Daniel / und dem Eſaia/ Jeremia und Ezechiel wiederfahren / verläſtert worden. Doch die Zeit iſt gebohren/ daß ſolche Plauderer werden den Mund zu halten müſſen / und daß Daniel gehöret werde/ mitten am Hoffe: und daß er / wenn ſie gleich den König Darium umſtimmen / und ihn aus Neid in die Löwen-Grube bringen / wieder unverletzet hervor komme; hergegen die andere Feinde eben dahinein gehen / und von den Löwen zerriſſen werden müſſen.

§. 187.

Nun heißt die Bezeugung alſo: So ſpricht der JEHOVA לִמְשִׁיחוֹ לְכוֹרֶשׁ dem Geſalbten dem Cores. Ob gleich Cores nicht / wie andere Könige in Juda und Jſrael ſind geſalbet worden mit der dazu bereiteten Salbe/ noch mit ſolchen/ nach Hebräiſcher Weiſe/ gebräuchlichen Ceremonien; ſo iſt er doch von GOtt gnug zu ſolchem ſeinem Ampte geſalbet geweſen / welchen er / wie im vorigen Paragrapho erwehnet / 210. Jahr vorhero / dazu mit Nahmen genennet hat. Denn / wie Joſephus l. XI. rerum Judaicorum cap. I. f. m. 357. ſchreibet; ſo hat Jeſaias 140. Jahr vorher dieſe Prophezeyung gehabt / ehe die Wegführung des Jüdiſchen Volcks nach der Babyloniſchen Gefängniß geſchehen: und weil ſolche Gefängniß darauff 70. Jahre gewähret / ſolche 70. Jahre aber zu der vorigen Summa der 140. Jahre werden hinzugeſetzet; ſo kommen die beſagten 210. Jahre heraus / da der Tempel / durch Cyrum

und ſeinen Befehl/ wieder auffzubauen iſt anbefohlen worden. Denſelbigen hatte nun GOtt dazu geſalbet/ und von des Aſtyagis mördlichem Vornehmen über ihn mächtig errettet/ der nicht gerne geſehen/ daß er ſolte ſo groß werden: wie er aus dem Traum von dem Weinſtock / der gantz Aſien beſchattete/ es auff Cyrum/ welchen er aus dem Schooß der Mandanes, der Mutter Cyri heraus gewachſen geſehen / nicht umſonſt dahin gedeutet hatte; aber GOtt hatte dieſen Held erwecket / und ihn bey ſeiner rechten Hand/ ſie zu ſtärcken / ergriffen / daß er die Heyden für ihm unterwerffen/ und den Königen das Schwerdt abgürten/ und die Thüre und die Thore öffnen ſolte/ daß ſie nicht mehr verſchloſſen blieben für ihm / ſondern ſich alles für ihm auffgeben und öffnen müſte. Bisher hat GOtt vom Cyro in tertia perſona geredet / nun komt er ihm noch näher/ und redet ihn gar in prima perſona an zu ſeinem groſſen Troſt; wie wir denn immer mehr bewogen werden/ weil man uns ſelbſt anredet. Ich will / ſpricht der HErr ferner: für dir hergehen/ und die Bahn machen/ daß du allenthalben offene Hertzen findeſt/ die ſich dir unter den Völckern ergeben. Forerius ſchreibet hierüber alſo: Ego ante te ibo, veluti anteſignanus, vel ut præfectus caſtra metationis, & ut præcurſores, qui, an tutus ſit progreſſus, conſiderant, & ſi quid ſit periculi, advertunt, ut nihil ſit, quod timeas, dum me præcedentem ſequeris Das hat GOtt dem Perſiſchen Cyro zu gut gethan/ und wirds vielmehr dem myſtiſchen thun/ als durch welchen er noch viel gröſſere Dinge will ausrichten. Er fähret fort in ſeinen Verheiſſungen / und ſpricht: und will die Höcker/ was ſich etwa noch widerſetzen und eine Hinderniß machen wolle / eben machen/ ich will die eherne Thüren/ wie veſt ſie auch immer ſeyen/ zuſchlagen / und die eiſerne Riegel zubrechen. Ich will dir geben die heimliche Schätze/ und die verborgene Kleinodien / auff daß du erkenneſt/ daß ich der HErr / der GOtt Iſrael / dich bey deinem Namen genennet/ und dir ſo viel Geld und Gut gegeben habe/ auff daß du die Kriegs-Züge thun/ und alles ausrichten mögeſt / was ich dir befehlen werde Es können dieſen Ort diejenige / welche man Fratres roſeæ Crucis nennet / auff denſelbigen Cyrum myſticum ziehen / welchen ſie in ihrer Confeſſion den Leonem, oder Löwen heiſſen/ und alſo von ihm §. VI. ſchreiben: nobis vero theſauros noſtros intactos relinquendos eſſe pronunciamus, usque dum ſurgat LEO, & eos ſibi jure ſuo exigat, accipiat, & in ſui imperii ſtabilimentum conferat. Edit. Caſſel. 1615. und in ihrer Fama Fraternitatis ſchreiben ſie: daß ſie ihren heimlichen verborgenen Schatz für den groſſen Sohn / der da ſoll gebohren werden/ auffheben / welcher einen groſſen Paten-Pfennig haben müſſe. Wozu ſoll aber dieſes alles durch den myſtiſchen Cyrum geſchehen? GOtt

ſetzet ſolche Urſache in der Bezeugung hell und klar / wenn er ſaget: **Um Jacob meines Knechts willen/ und um Jſrael meines Außerwählten willen.** Hieraus ſiehet man die ſehr groſſe Vorſorge GOttes für ſeine Kirche/ und für ſein Volck / weswegen er ſolche groſſe Dinge in der Welt vornehme/ und einen ſo groſſen Monarchen / den Cores/ dazu ausrüſte. Das iſt die vornehmſte Urſache: Nam propter quod unumquodque tale eſt, illud magis eſt tale. Solche groſſe Erlöſung des Volcks Jſrael iſt nun zwar im Vorbilde auch zur Zeit der Entledigung der Juden aus der Babyloniſchen Gefängniß geſchehen / woran kein Zweiffel/ welches auch ein ſehr groſſes Unternehmen war; aber noch ein viel gröſſeres Werck wird es ſeyn / wenn nun Jſrael durch eine ewige Erlöſung erlöſet/ und nimmer und in Ewigkeit nicht mehr zu Schanden wird v. 17. und wenn alle durch die gantze Welt zerſtreuete Juden/ zur letzten Zeit/ durch den myſtiſchen Cores/ der dazu von GOtt alsdenn geſtärcket/und bey der Hand genommen iſt/ nach ihrem Land werden geführet/ und der Tempel und die Stadt Jeruſalem wieder wird gebauet werden/ nach der Art/ wie im Ezechiel am XL. und nachfolgenden Capiteln beſchrieben ſtehet/ und Jeruſalem wieder ſtehe an dem Ort zu Jeruſalem/ und nicht mehr von Menſchen wieder verſtöret werde/ Zach. XIV. Wem dieſes noch was frembd vorkomt/ der ſey ſtille/ bis es ihm GOtt der HErr klar mache/ wie ers mir klar gemachet hat/ und ſchon zu ſeiner Zeit wahr machen/ und eben dieſe meine gegenwärtige Schrifft/zum Zeugniß/vorzeigen wird/was er durch mich/ kleinen und unwürdigen Diener ſeiner Brüder-liebenden Gemeine/ aus den Propheten gezeiget/ und ihren wahren Sinn/ und ſeine GOttes-Meynung eröffnet hat.

§. 188.

O HErr! deine Worte werden Warheit ſeyn! du verſicherſt es ja gnug/ und wir haben es dir geglaubet/ der du zu Cores ſprichſt: **Ja/ ich rieffe dich bey deinem Namen/ und nennet dich/ da du mich noch nicht kannteſt**/ und alſo dich ohne dich/ und ohne alle dein Zuthun/ oder Würdigkeit/ oder Verdienſt dazu beruffen habe: ich kante dich/ da du mich noch nicht kanteſt: ich nennete dich von ſo langen Jahren her mit Namen/ da du noch nicht hören konteſt/ und nicht da wareſt. Mit welchen Worten denn auff einmahl alle ἱκανότης plat darnieder geſchlagen wird/ indem GOtt Cyrum/ da er noch ein Heyde war/ und den Abraham/ da er noch ein Heyde war/ beruffen hat. Alſo hat GOtt der HErr auch den Propheten Jeremiam geruffen/ und zu ihm alſo geſaget: Jerem. I. 5. **Jch kante dich/ ehe ich dich in Mutterleibe bereitete/ und ſonderte dich aus/ ehe du von der Mutter ge-**

ter gebohren wurdeſt / und ſtellete dich zum Propheten unter die Völcker. v. 5. 6. 7. Ich bin der HErr / und ſonſt keiner mehr / kein Gott iſt ohne ich / und der GOtt ruffet dir: Ich habe dich gerüſtet / da du mich / o Cores! noch nicht kanteſt / auff daß man erfahre / beydes von der Sonnen Auffgang / und der Sonnen Niedergang / daß auſſer mir nichts ſey / ich bin der HErr / und keiner mehr / und weiß von keinem andern Gott / und leyde auch keine andere / die ſich vergeblich für Götter auffwerffen / neben mir; ſondern werffe ſie / und alle die ſie verehret haben / herunter / der ich das Licht mache / und ſchaffe die Finſterniß / der ich Friede gebe / und ſchaffe das Ubel / das durch den Krieg kommt / wodurch ich meine Straff-Gerechtigkeit kund thue / und das Böſe wegnehme und vereitele durch die Straffe; wodurch denn ſowol der Manes, als der Marcion kräfftig widerleget werden / die da ſagten: es wäre ein böſer Gott / und ein böſes Principium, davon alles böſe herkäme / und ein guter GOtt / und ein gutes Principium, davon alles gute herkäme. Hie aber ſpricht GOTT ausdrücklich: daß er alles in allem ſey / und daß auſſer ihm nichts ſey / und daß er ſowol das Gute / als das Ubel ſchaffte: nicht das Malum morale, welches keine Entitatem hat / und alſo von GOtt durch ſeinen Willen nicht iſt / weil es gar ohne Weſen iſt; aber malum pœnæ, oder: die Straffe iſt von GOtt / und ſeiner Macht der Gerechtigkeit / damit er das Gute belohnet / und das Böſe abſtraffet / und eben dadurch / als durch einen Weg / dadurch er das Malum culpæ vereitelt und vernichtet / und das wahre Gute in die ſeine Creatur wieder einführet. Ich bin der HErr / der dieſes alles thut / und der alles / ſowol die Straffe über das Böſe / als das Gute / ſo weißlich und wunderlich ordnet v. 8. Treuffelt ihr Himmel von oben / und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit / die Erde thue ſich auff / und bringe Heyl / und Gerechtigkeit wachſe mit zu. Ich der HErr ſchaffe es. Darüber mag ſich wol alles / was im Himmel und auff Erden iſt / freuen / daß ich durch den / von mir in der letzten Zeit erweckten / myſtiſchen Cores / habe den Antichriſten / als das myſtiſche Chaldäiſche Reich / über einen Hauffen geworffen / und den mit den heiligen Gefäſſen des innern Tempels / nemlich: mit den heiligen Bekennern GOttes ſo übel und ſo höniſch umgehenden Balthaſar / in der Nacht der groſſen / über ihn kommenden / Heimſuchung weggethan / und aus dem Mittel geräumet / und dadurch meinem Jüdiſchen Volck wieder Bahn gemachet / zur Stadt und zu ihrem Tempel wieder zu gelangen / und mich mit frölichen Hertzen und Lippen zu loben. Mit ihnen wird ſich auch der Himmel freuen / weil die Seelen der Gerechten / die bisher unter dem Altar ſo lange geruhet / und auff die Execution des Antichriſtiſchen

chriſtiſchen Reiches gewartet/ und die Gerechtigkeit und das Gericht GOttes angeruffen/ nun ſehen/ daß die Zeit herbey gekommen/daß ihre mitgetödtete Brüder ſampt ihnen zum Vorſchein kommen/u. ihr Blut gerochen werde/und daß ſie darauff mit ihrem König/ als Könige auff Erden regieren werden; in welchem Königreich es nicht ſo wunderlich werde hergehen/ wie in den Königreichen derer Danieliſchen Thier-Reichen/ ſondern in welchem man die Gerechtigkeit lieb hat/ und Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Solche Gerechtigkeit wird alsdenn vom Himmel treufflen mit groſſen ſtarckem Ausgieſſen/ und die Wolcken werden das Gute regnen: die Erde/ in welcher auch Gerechtigkeit alsdenn wohnet/ wird ſich auffthun/ und Heyl und Gerechtigkeit auffwachſen laſſen/ und allen Segen hervorbringen; welches alles von dem HErrn HErrn/ der ſein Reich mit Macht alsdenn hervorbringet/ und den Arm ſeines myſtiſchen Königs/ Cores/ dazu wapffnet und ſtärcket/ geſchicht/ und damit alle ſeine Verheiſſungen/ Abraham und ſeinem Saamen gegeben/ erfüllet/u. ihn zum Erben der Welt machet. Dieſe Worte können unmöglich in dem ſo herrlich ausgeſprochenen Sinn zur Zeit des Perſiſchen Königs Cores erfüllet ſeyn/ dabey ſolcher Uberfluß des Segens und des Heyls/ und der Gerechtigkeit noch nicht zu finden war; welches alles die Ausleger wohl ſehen/ und dahero gezwungen werden/ dieſe Worte und ihre Erfüllung auff eine andere Zeit zu ziehen: wie *Forerius* thut/ und ſie auff die Zeit Chriſti deutet/ und dabey eine Regel gibt: daß/ wo man Worte findet/ die ſich nicht auff die gegenwärtige hiſtoriſche Dinge/ ſo im Bilde ausgeſprochen ſeynd/ ſchicken können/ man ſie getroſt auff das Gegenbild erklären müſte. In hiſtoricô igitur ſenſu mentem ad Chriſtum attollas, Chriſtiane Lector! & velint nolint Judæi, & nonnulli ex noſtris, exiſtimato, hæc tanquam in typo eſſe de Cyro intelligendo, de Chriſto autem tanquam de veritate. Quotiescunque enim Prophetæ verba inſerunt hiſtoriæ rerum geſtarum, aut gerendarum, quæ aptius rei figuratæ, quam hiſtoriæ conveniunt, toties eam interpretandi rationem tanquam à Spiritu Sancto profectam amplectendam putabo, quæ ſimul cum hiſtoria myſterium enarrat. Hätte *Forerius* die Warheit der Sache von den Fatis Eccleſiæ & Regiminis in der letzten Zeit/ und der Wiederauffnehmung der Juden in die Gnade Chriſti gründlich erkannt; ſo hätte er eben dieſe Worte noch zu gröſſerer Warheit und Nachdruck hinſchreiben können. Cyrillus Biſchoff zu Alexandria hat auch gleichfals geſehen: daß dieſe Worte ſich auf die Zeit des Perſiſchen Cores nicht ſchicken; weswegen er ſie auf die Zeit Chriſti deutet/ und auff etwas myſtiſches appliciret. Solenne ac familiare eſt divinitus aſpiratæ ſcripturæ, à luculenta rerum hiſtoricè geſtarum imagine, mentem eorum, qui inſtituuntur ad conſiderationes magis arcanas & myſticas traducere, quod

quod etiam in his verſibus, qui præ manibus ſunt, videre licet. Transfert enim hiſtoriam ad ipſum Immanuelem, qui exhibitus erat à Deo Patre, ut captivis remiſſionem prædicaret & cœcis viſum, ut peccatorum ſuorum catenis inevitabiliter conſtrictos malo eriperet, & incolas terræ, à Diaboli tyrannide liberatos rurſus ad ſe recurrere faceret, & Deo Patri adduceret. Factus enim ſequeſter Dei & hominum, & per ipſum in unô ſpiritu, Patri reconciliamur, & ipſe eſt pax noſtra ſecundum Scripturas, ipſe divinum, hoc eſt: ſuum templum reſtauravit, hoc eſt: Eccleſiam. Lætetur ergo cœlum ſurſum, id eſt: qui in ſuperâ civitate verſantur, & illuſtre atque admirabile tenent habitaculum, Angeli & Archangeli, & quæ ultra eos ſunt, & throni, & dominationes, & poteſtates, Rationis participes, & ſupremarum ſedium antiſtites, & apparitores. Dicimus etiam hilaritatis cauſam etiam fuiſſe cœleſtibus ſpiritibus, converſionem terræ incolarum errantium ad Deum per Chriſtum, inquam: omnium noſtrum Servatorem & cæterorum receptum viſum, & ut ſemel dicam: perditorum ſalutem. Si enim gaudent de uno peccatore reſipiſcente, qui fas eſt ambigere, gaudere eos & lætari, cum orbem terrarum ſervatum conſpiciantur? Itaque, inquit: cœlum lætetur ſupra, & ſpargant nubes juſtitiam: nubes autem intelligibiles eſſe dicimus, ſupernas poteſtates, à quibus ſpirituales conſolationes, pluviæ inſtar, demittuntur, & in corda deſtillant credentium, juxta id, quod alibi apertè dictum eſt, de Iſraelitis, quaſi de vite: *Et nubibus mandabo, ne depluant in eos pluviam.* vel etiam ipſos ſanctos Myſtagogas, & eos qui ſunt in terra, quorum primi & primitiæ fuerunt divini diſcipuli, qui univerſam terram peregrinantes divinum & ſacroſanctum ſermonem diſſiparunt, & quaſi ſiticuloſam quampiam & infructuoſam terram, quotquot ubique ſunt, exhilarantes, & quaſi intelligibiliter irrigantes ſpiritualis gaudii & tripudii cauſa in illis exſtiterunt.

Alles dieſes / was der heilige Vatter Cyrillus allhie ſchreibet / wird zu der Zeit / wenn der HERR Zebaoth eine neue Kirche auff Erden / zur Zeit der letzten oder ſiebenden Poſaune / wird auffgehen laſſen / und Chriſtum JEſum unter und in den Juden und Heyden verklären / und den myſtiſchen Cores dazu gebrauchen wird / vor ſich gehen; welchen groſſen gottſeligen Held der HErr / den er von Mitternacht erwecket / u. von Morgen kommt / der ſolchen Morgenländiſchen den Namen des HErrn prediget / dazu gebrauchet / daß er durch ihn das ausrichtet / was er vorhat. Alsdenn werden die Engel und die Ertz-Engel / und die Thronen und Herrſchafften / und die Kräffte / die des λόγȣ das iſt: des ewigen Worts GOttes / nahe Auffwärter ſeynd / ſich / (wie ſie im Anfang des Neuen Teſtamentes ſich freueten / daß ſie in das groſſe Geheimniß der Menſchwerdung hinein ſchauen mögten /)

vielmehr freuen: denn ſo ſie ſich freuen über einen Sünder/ der Buſſe thut; wie vielmehr werden ſie ſich freuen/ wenn ſie ſehen werden/ daß auff einmahl und zu einer Zeit eine ſolche Menge von Juden und Heyden ſich zum HErrn bekehret/ und ein gantz Volck und Königreich zugleich dem HErrn gebohren wird. Da werden die Himmeln treufflen/ und die vernünfftigen Wolcken Gerechtigkeit regnen/ wenn der Himmel wird auffgethan/ und der Tempel GOttes im Himmel geſehen/und auff Erden wird auffgerichtet/ und ſo viele tauſenden ihm/ wie der Thau aus der Morgen-Röhte/gebohren werden; bey welcher Zeit noch vielmehr Apoſtel und Boten GOttes/ als vorhin nie geſchehen/ ausgehen/ und an allen Orten die Völcker zum Dienſt GOttes und Chriſti ſammlen/ und der neuen Kirchen auff Erden einverleiben und zuführen. Hieraus kan man nun die groſſe wahrhafftige Connexion erkennen/ warum GOtt der HErr in dieſer Bezeugung den 8. Verſickel angehencket/ und geſaget: daß alsdenn die Himmel von oben herab treufflen/ und die Wolcken Gerechtigkeit regnen/ und die Erde ſich auffthun/ und Heyl und Gerechtigkeit hervorbringen ſollen; welches alles JEſus Chriſtus der Heilige in Iſrael ſchaffet/ und als ein guter Oeconomus ſeiner Kirchen mit ſeinem himmliſchen Vatter/ der in ihm iſt/ ſolches ſchaffet und ausrichtet.

§. 189.

Wenn nun dieſes alles zur letzten Zeit vorgehet/ und das Licht mit der Finſterniß/ die Lügen mit der Warheit/ Chriſtus und der Antichriſt/ die Kinder des Lichts und die Kinder der Boßheit/ im höchſten Grad gegen einander agiren und auffſtehen; das Licht aber/ und die Kinder des Lichts in Chriſto ſiegen/ und ſolchen Sieg auch mit Verluſt ihres äuſſerlichen Lebens beweiſen/und doch noch einige verhanden ſeynd/die da in dieſen Trübſalen abweichen und gegen GOtt murren/ und nicht ihnen ſelbſt die Schuld ihres Verderbens/ ſondern GOtt boßhafftiger Weiſe beymeſſen und zuſchreiben; über die wird das הוי oder das Weh/ zu zweyen mahlen in den beyden nachfolgenden Verſickeln ausgeſprochen: v. 9. 10. **Wehe dem! der mit ſeinem Schöpffer haddert/ nemlich: der Scherbe mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpffer: was macheſt du! du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werck. Wehe dem! der zum Vatter ſaget: warum haſt du mich gezeuget: und zum Weibe: warum gebiereſt du?** Denn weil ſie in ſolche elende Zeiten kommen/ und doch nicht das groſſe auffgehende Licht zum Sieg über die Finſterniß der Sünde anwenden wollen/ und doch gerne wolten/ daß ſie in ſolchen Zeiten nicht gekommen wären/

wären / da es ihnen und der gantzen Welt ſo übel gehet; ſo diſputiren ſie mit ihrem Schöpffer/und wolten nicht / daß ſie gebohren wären/ ſondern wünſchen/daß die Berge und Felſen mögten über ſie fallen /damit ſie der Angſt des erſchrecklichen Tages des HErrn auff einmahl loß kämen. Aber denen antwortet der HErr/ daß es ſich ja nicht gezieme / daß die Scherbe mit dem Töpfer des Thons haddere: und daß es ſich nicht gezieme/ daß der Sohn oder Tochter zum Vatter oder Mutter ſage: warum ſie ſie gezeuget und gebohren hätten? da ſie ſolten gedencken/ daß an ihnen die Schuld gelegen / daß ſie ihm unter der Hand nicht gerahten wären: und daß es an ihnen lege / daß ſie ſo murriſch und ſo loſe wären / in dem ſie ja vor andern / die aus gleicher maſſa, und Thon mit ihnen wären gemachet worden / in ſolchen durchgehenden Trübſalen ſich zu GOtt gewandt / und auch mitten in ihren Verfolgungen ihrem Schöpffer und Töpffer wären treu geweſen / und ſeinen Namen gelobet hätten. Er der groſſe GOtt läſſet es an ihm nicht ermangeln / ſondern beweiſet gnug an ihnen / ſeiner Hände Werck/ ſeine Treue; aber ſie wollen ſich nicht ziehen laſſen / ſondern murren und haddern gegen ihn/ da ſie gegen ſich ſelbſt hätten murren ſollen. **Sie vergeſſen bald ſeiner Hände Werck / und warten nicht ſeines Raths/** Pſalm. CVI, 13. Dieſes Weh gehet warhafftig auff die Unglaubige / die in ſolchem Unglauben bleiben / und im Murren dahin ſterben: es kan aber auch wohl ſeyn / daß einige Schwachgläubige alsdenn bey ſolcher trübſeligen Zeit / die ſo arg nicht geweſen / als Menſchen geweſen ſind auff Erden / zu ſolchen Gedancken kommen: daß ſie mit Hiob in ſolcher ihrer Anfechtung wünſchen / daß ſie nicht zu der Zeit gebohren wären; ſolche wil der HErr durch dieſes ausgeſprochene Weh dafür bewahren / daß ſie nicht mit den andern Ungläubigen ſo dahin fallen / ſondern ſollen vielmehr ſich zum HErrn wenden / und ihre Kinder mit dahin weiſen: welcher beyder Verſtand in ſolchen Worten GOttes / der vieles auff einmahl ausſpricht/verborgen lieget; weswegen denn auch der folgende Verſickel gar wohl mit einander connectiret / da es heiſſet: v 11. 12. **So ſpricht der HErr: der Heilige in Iſrael / und ihr** (der Iſraeliter) **ihr Meiſter** / und Erzeuger / der ſie formiret und gemacht hat: **Fraget mich um die zukünfftige Dinge** / denn ſo heißt es eigentlich nach dem Hebräiſchen Text / und nicht / wie es in unſerer Verſion lautet: **Fordert von mir Zeichen: weiſet meine Kinder / und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemachet / und den Menſchen darauff geſchaffen** / (ich weiß wohl / wie ich mit meinem Geſchöpff umgehen / und wenn ich ſie erretten ſoll: ich habe meine Creatur lieber / denn ſie ſich ſelbſt / oder andere lieben können.) **Ich bins / deſſen Hände den Himmel ausgebreitet haben / und ha-**

be alle ſeinem Heer gebotten; ſo werde ich auch wiſſen / wie ich mit einem jeglichen meiner Geſchöpffe auff die beſte Weiſe es machen ſoll: es muß mir alles zu meiner Ehre dienen / und muß alles mir gelingen / wie ichs haben will. Ach! daß wir doch dieſe Lection in der Zeit der groſſen Trübſal lernen/ und GOtt/dem weiſeſten und liebreichſten HErrn/ alles übergeben möchten / ſowol uns/ als unſere Kinder / die ein Werck ſeiner Hände ſowol ſind/ als wir / und die er auch auff dieſe Welt hat kommen laſſen / und ſie wohl verſorgen wird. Non enim, wie abermahls Cyrillus ſchreibet über dieſen Ort: Nulla in re ſua ullo homine opus habet, omnium architectrix ſapientia, etiamſi apud nos quippiam ſit factum difficile, aut impoſſibile, ipſa enim poteſt omnia, quæ habet omnimodam potentiam, imo: quod eſt ipſa Omnipotentia, univerſorum Deus, novitque ſolus ipſe ſuorum operum viam. HErr! ich befehle dir mit meiner treuen Gehülffin/ meinen Sohn/ und meines Sohns Sohn/u. ſeine Geliebte/uñ alle/ſo noch kommen ſollen/und alle deine Kinder/ uñ mich/du biſt unſer GOtt/u. du ſolt es bleiben: zu dir/zu dir weiſen wir unſere Kinder/und zu keinem andern: du biſt ſtärcker denn alles/ und niemand wird ſie dir aus deiner Hand reiſſen. Du wirſt ſchon auch zu ſolcher trübſeligen Zeit / wenn ſie in ſolche gerathen ſolten / welche ſenden/ durch welche du ſie beſchützeſt und auffrichteſt; wie du deswegen allhie deinen myſtiſchen Cores dazu erweckeſt/ und von ihm / der in deiner Krafft / o Immanuel! einher gehet / alſo ſageſt: v. 13. **Ich habe ihn erwecket in Gerechtigkeit / und alle ſeine Wege will ich eben machen. Er ſoll meine Stadt bauen / und meine Gefangene loß laſſen / nicht um Geld noch um Geſchencke / ſpricht der HErr Zebaoth.** Wenn andere ſo viel Geld zur Rantzion geben müſſen/ und die / ſo ſie gefangen halten / nicht ehe loß zu laſſen pflegen / es ſey denn / daß man ihnen ſo viel Geld/ als ſie fordern / erlege; ſo ſoll dein Friedens-Fürſt / o GOtt! gantz anders Sinnes ſeyn / und nicht um Geld noch Geſchencke ſie loß laſſen. Denn du haſt ihn mit deinem Sinne gewapfnet/ der du ſo gar / weder von uns/noch andern was nahmeſt / ſondern du ſelbſt wareſt es / der du uns durch dein unbeflecktes Blut erlöſeteſt / und uns ohne uns aus dem Gefängniß loß lieſſeſt / darinnen wir gefangen waren; alſo zieheſt du auch dieſen deinen myſtiſchen Cores mit gleichem Sinne an: daß er aus heiliger Liebe dein Volck von den Antichriſtiſchen Banden errette / und ſie zu der wieder auffzubauenden Stadt durch Gerechtigkeit bringe; wozu du ihm Bahn und Wege macheſt / und alles Unebene / Höckerichte und Entgegenſtehende wegnimmſt / daß er deinen Vorſatz vollende. Was ſonſten Cyrillus über dieſen Ort ſchreibet / ſolches iſt an ſich ſelbſt über alle Maſſen ſchön / und habe mich ſehr in meinem Geiſte gefreuet/ als ich ſeinen groſ-

ſen Glauben an Chriſtum geſehen und mit empfunden / der es vollkömmlich erkannt / daß dieſes nicht auff Cyrum / den Vatter des Cambyſis / gehe / ſondern auff Chriſtum / von welchem wir auch ſagen: daß er es in dem myſtiſchen künfftigen Cyro ausrichten werde. Quidam fortaſſis dicerent, ſchreibet er: fol. m. 429. hæc de Cyro Patre Cambyſis efferri, eò quod ille relaxarit Iſraëlem, & è vinculis captivitatis exemerit, templumque Hieroſolymitanum fundaverit; Verum ſequentium conſideratio ſenſum, vimque ſententiarum non ad illum, ſed potius ad omnium noſtrum Servatorem Chriſtum, qui excitatus eſt cum juſtitia contrahet. Illuxit enim nobis Deus ac Dominus, placuitque Deo Patri omnia in illo, tum cœleſtia, tum etiam terreſtria ſummatim comprehendere. Erat quippe ſemper Rex univerſorum, unigenus Dei ſermo, ſimul cum Deo & Patre, & omnem creaturam aſpectabilem & inaſpectabilem pedibus ſubjecit. Si quis vero homo terreſtris, ab ejus Regno deficeret, & reſiliret, ejusque ſceptra parvi faceret, eò quod in manu ac poteſtate eſſet Diaboli, peccatique laqueis teneretur, rurſus jugo ſuo, hic omnis juſtitiæ & adminiſtrator & largitor ſubmiſit. Sunt enim omnes ejus viæ rectæ, nihilque in illis obliquum vel perverſum, & ipſe ædificavit ſanctam Civitatem, id eſt: Eccleſiam, in qua & ipſe commoratur. Hätte Cyrillus dieſe Zeit erlebet / in welcher der HErr unſer GOtt / durch ſeinen Geiſt / den Geiſt der Weiſſagung / ſo viel auffgeſchloſſen; ſo hätte er zwar nichts von der Erkänntniß des Sohns GOttes dürffen nachlaſſen / ſondern hätte nur den Text deutlicher eingeſehen / daß eben derſelbige Chriſtus durch den myſtiſchen künfftigen Cores / welcher den Namen des HErrn predigen ſoll / noch ein viel gröſſeres Werck / zur Beförderung der neuen herrlichen Kirchen auff Erden ausrichten werde / als er weyland durch den Perſiſchen Cyrum ausgerichtet / der nicht durch ſeine eigene Macht / ſondern durch die Macht GOttes des Worts ſolches alles werckſtellig gemachet hat.

§. 190.

Zu ſolchem myſtiſchen Cores werden auch die Egyptier / u. die Mohren / und die von Saba / oder Seba / in ihrer Noth lauffen / wenn ſie von dem Antichriſten u. ſeinem Heer gedränget werden / um von Chriſto errettet u. beſchützet zu werden. Deñ wenn der Antichriſt / wenn er von der weiteren Verfolgung über das Jüdiſche Weib durch die Fügung und Vorſehung GOttes wird abgehalten / nach der Weiſſagung Daniels am XI. v. 44. hingehet nach denen in Africa zuſammen liegenden Landſchafften / als **Egypten / Mohrenland** / und Lybien / und allda den Glauben der Chriſten / welche auch allda / von ihm durch den Marter Tod / dem Tode Chriſti ähnlich werden / bewähret / und die Gottloſen dar-

unter auffgerieben hat; ſo werden die Ubriggebliebene / ſo zur Kirche auff Erden noch kommen / den HERRN loben / wenn der Wuth des Antichriſten durch den myſtiſchen Cyrum errettet iſt / welcher mit ſeinem Geſchrey von Morgen und Mitternacht/davon er herkommt/ den Antichriſtiſchen Antiochum erſchrecket/ daß er auch allda von der Tyranney gegen die Egyptier/Aethioper/und die Leute aus Libyen und Seba abſtehen/und ihm/dem myſtiſchen Cyro entgegen gehen / und allda mit ſeinem gantzen Heer auf dem Berge Jeruſalem/im Thal Joſaphat gäntzlich muß erleget werden. Alsdenn kommen dieſe vorhin benahmte übergebliebene Egyptier / Mohren/ und die aus Lybien und Seba zu Cores / davon es hie in unſerm Text alſo lautet: v. 14. **So ſpricht der HErr: der Egypter Handel** / oder/wie es nach dem Hebräiſchen heiſſet: יגיע מצרים labor Ægypti, die Arbeit Egypti/ das iſt: die Egyptier/ die ſo ſehr von dem Antichriſtiſchen Thier ſind geplaget worden / oder: was ſie ſonſt noch erarbeitet haben / **und der Mohren Gewerb** / und ihre Güter / **und der langen anſehnlichen Leute zu Seba** / woraus die Königin aus Arabia zur Zeit Salomonis herkam / **werden ſich dir ergeben und dein eigen ſeyn / ſie werden dir folgen / in Feſſeln** / die ihnen das Thier noch angeleget hatte / **werden ſie gehen / und werden für dir niederfallen und dir flehen.** Denn אך בך אל **bey dir allein iſt GOtt / und iſt ſonſt kein Gott nicht mehr.** Das wird alsdenn ein Zulauff werden! wenn ſo viele Völcker zu dieſem myſtiſchen Cyro kommen/und erkennen werden: daß kein ander Gott ſey / als der GOtt/ der bey dieſem Cores iſt. Nun iſt hieraus abermahls ein ſtarckes Argument zu nehmen: daß hie nicht von der Perſon des Perſiſchen Königs geredet werden könne / als die wir aus der Hiſtoria wiſſen: daß Cyrus des Cambyſis Vatter / nimmer nach Egypten-Land / noch nach Aethiopien kommen ſey / oder: daß auch zu ihm die Egyptier/oder: die Mohren freywillig gekommen wären / und bey ihm Schutz geſuchet hätten ; darum ſo iſt dieſer Vers von dem Antitypo des Cyri / nemlich: dem myſtiſchen Cyro/ der zur letzten Zeit kommen/uñ zu welchem die Völcker lauffen ſollen/zu verſtehen. So jemand nun in ſtiller Andacht alle dieſe zukünfftige Dinge betrachtet / ſo in der letzten Zeit von dem groſſen Oeconomo, Chriſto JEſu / dem HErrn über alles/geſchehen ſollen / und wie er vom Anfang biß zum Ende ſeine Kirche ſo wunderbar regieret / und ihm mitten unter den Troublen ſeine Kirche erhalten / und ſeine Glaubige im Ofen des Elendes geläutert / und gegen aller Menſchen Witz / auch gegen der Glaubigen ſelbſt Gedancken / alles ſo herrlich ausgeführet / und ſein Korn/und ſein Weitzen erhalten habe; der muß wol allhie im Text ausruffen: v. 15. **Fürwar du biſt ein verborgener GOtt/ du GOtt Iſrael! der Heyland!** Da mag man wohl ſagen mit dem *Petro Bleſenſi*

Tritu

Trituratur granum, ut reponatur in horreo, quadratur lapis, ut ſine ſonitu mallei in templo ædificio collocetur movetur turbo, ut Elias rapiatur in cœlum: Das iſt: Es wird das Korn gedroſchen / auff daß es in die Scheune geleget werde / es wird der Stein viereckigt gemachet / auff daß er darnach ohne Schlag des Hammers / zu dem Bau des Tempels gebracht / und eingefüget werde / es wird ein Sturmwind gereget / auff daß Elias nach dem Himmel fahre. Oder: man mag hie wiederhohlen / was Eſaias im 28. Capitel v. 26-29. für ein Gleichniß gebrauchet / wenn er ſpricht: Alſo züchtiget ſie auch ihr GOtt durch Recht / und lehret ſie. Man mahlet das Korn / daß Brodt werde / und driſchet es nicht gar zu nichte / ſolches geſchicht auch vom HErrn Zebaoth / denn ſein Rath iſt wunderbarlich / und führet es herrlich hinaus.

§. 191.

Wer will ſeinen verborgenen Rath / und ſeine Liebes-Weißheit ergründen? Wer ſolte in der Löwen-Grube / dahin Daniel geworffen / und in dem Kercker / dahin Joſeph hinein muſte / GOtt und ſeine Liebe antreffen? Wer ſolte gedencken / daß er ſeine Kinder / und Auserwählte Erſtgebohrne des Lammes ſo ſehr liebete / wenn das Thier hinter ſie herkommt / und die Babyloniſche Hure von ihrem Blute truncken wird? Aber zuletzt beweiſet ſichs doch / daß es alſo ſey: iſt gleich GOtt verborgen; ſo iſt doch GOtt da: iſt ſeine Liebe verborgen; ſo iſt ſie doch da / er iſt und bleibet doch der GOtt Iſrael / der Heyland / welcher zur rechten Zeit hinter die herkommt / die ſich für einen Gott aufgeworffen haben. v. 16. 17. Denn die Götzen-Macher müſſen alleſamt mit Schanden und Hohn beſtehen / und mit einander ſchamroth hingehen; Iſrael aber wird erlöſet durch eine ewige Erlöſung / und wird nicht zu Schanden / noch zu Spott immer und ewiglich. Das iſt der Iſrael GOttes / wozu die Juden in der letzten Zeit ſich bekehren werden / u. die Hülffe des HErrn / durch die wunderbare Hand des myſtiſchen Cores / ſichtbarlich ſehen / und wie gut es ſey / ſich auff den lebendigen GOtt in Chriſto verlaſſen. v. 18. Denn ſo ſpricht der HErr / der den Himmel geſchaffen hat / der GOtt / der die Erde zubereitet hat / und hat ſie gemachet und zugerichtet / und ſie nicht gemachet hat / daß ſie leer ſoll ſeyn / ſondern ſie zubereitet hat / daß man darauff wohnen ſoll / ich bin der HErr / und iſt keiner mehr. Werden denn gleich die / ſo die Erde verderbet haben / als da ſind die Antichriſten und andere Verächter / von der Erden genommen; ſo kan GOtt ſchon dem Abraham auch aus den Steinen und Heyden

den Kinder erwecken/ und aus den wenig übrig-gebliebenen Juden ein ſehr groß Volck machen/und die Erde damit beſetzen/daß ſie wieder bewohnet/und viel beſſer werde als vorhin. v.19. **Ich habe nichts im Verborgen geredet/ im finſtern Ort der Erden:** Denn ob ich gleich in meinen Wegen und Regierungen wunderbar und verborgen bin/ daß man meine unbegreiffliche Gerichte nicht begreiffen/noch meine unerforſchliche Wege erforſchen kan; ſo habe ich mich doch deutlich gnug dariñen zu erkennen geben/ welches den Menſchen zu ihrer Seligkeit nöthig iſt/ und wie ſie mich ſuchen/ und in meinem Sohn finden ſollen. **Ich habe nicht zum Saamen Jacob vergeblich geſaget: ſuchet mich/ denn ich bin der HErr/der von Gerechtigkeit redet/und verkündiget das da recht iſt.** Wer mich nun mit Ernſt ſuchet/ der ſoll nicht vergeblich ſuchen/ ſondern mich finden: wer mit Ernſt bittet/ der ſoll nehmen/was er bittet:und wer anklopffet/dem ſoll aufgethan werden:und wer an mich glaubet/der ſoll gerecht werden/mit ſolcher Gerechtigkeit/die ich verkündiget habe/ die da iſt in meinem Sohn: denn ich bin gerecht/ und mache gerecht den/ der da iſt des Glaubens an JEſu/ Röm. III. Welche aber einem andern nacheilen/die werden groß Hertzenleyd haben/ und welche der Gerechtigkeit nachſtehen/ die werden ſie doch nicht finden/ wo ſie ſolche durch ihre eigene Wercke finden wollen/und müſſen müde werden in ihren eigenen Wercken/ und an allen ihrem Stroh und Stoppeln/die ſie auffgebauet/ Schaden leyden. v.20. **Laß ſich denn verſammlen/und komen mit einander herzu die Helden der Heyden/ die nichts wiſſen/ und tragen ſich mit den Klötzen ihrer Götzen/ und flehen dem Gott/ der nicht helffen kan.** Man wird ſie doch mit Elia auslachen/ und ihnen höniſch zureden/ ſie möchten noch lauter ſchreyen/ob ihr Gott vielleicht ſchlieff und nicht hören wolte: ſie ſolten ſich auffmachen/ und ihren vermeynten Gott fragen/ was zu thun ſey/ u. was ſie in den Gerichten über ſie anfangen ſolten/ und wie ſie ſich verbergen könten; aber da wuſten ſie und ihre Götzen nichts von/ noch wie es ihnen gehen würde. Er aber hatte es von langem her durch ſeine Propheten vorher verkündiget/ und durch ſeine Zeugen auch in der letzten Zeit kund gethan/ und damit bewieſen: daß er der wahre GOtt ſey. v.21. **Wer hat/** ſpricht hie der HErr: **diß laſſen ſagen von alters her/ und dazumahl verkündiget/ hab ichs nicht gethan der HErr? und iſt ſonſt kein Gott ohne ich; ein gerechter GOtt und Heyland/und keiner iſt ohne ich.** Man muß ſich verwundern/ wie GOtt doch dieſes ſo offt/ und mit ſo vielen Worten einbläuet und einſchärffet/ als der wohl weiß/ daß hierinnen aller Verfall der Menſchen iſt/ daß ſie GOtt nicht für den halten/ der er iſt/ und ſolches in ihren Seelen lebendig erfahren/ daß er allgegenwärtig/ allmächtig/ und alſo

allein

allein anzubeten ſey / der allein ſelig machen kan und kein anderer. Daher wenn in der letzten Zeit der Engel mitten durch den Himmel flieget / und das ewige Evangelium verkündiget; ſo muß er dabey eine Predigt von eben dieſer Sache halten / und ſagen zu allen Geſchlechten / Sprachen / Völckern und Zungen: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre / und betet an / der da hat den Himmel gemachet / und die Erde / und das Meer / und die Waſſerbrunnen. Von dieſer Sache zu reden und zu predigen iſt es bey dieſer letzten Zeit höchſt nöthig / indem man die Welt voll Abgötter findet / und der eine die / der ander andere verdrißliche Bilder inwendig und auswendig auffgerichtet / und ſeiner eigenen Hände Wercke angebetet hat. Bey alle dieſem greulichen Verfall kan GOtt es doch nicht laſſen / daß er nicht nach der Inbrunſt ſeiner Liebe und Erbarmung von dem ewigen Evangelio rede und predigen laſſe durch ſeinen mitten durch den Himmel fliegengen Engel / ob ſie etwa noch durch ſolche Liebes-Bottſchafft mögten zu ihm gezogen und gewonnen werden. Und das thut GOtt hie auch an dieſem Ort / in der Bezeugung / die er dem Eſaia gegeben / und uns auch zu Gute ſolche mitgetheilet hat / wenn er mitten unter denen bevorſtehenden Gerichten über die Antichriſtiſche Welt alſo ſpricht: v. 22-25. Wendet euch zu mir / ſo werdet ihr ſelig / aller Welt Ende / denn ich bin GOtt / und keiner mehr. Ich ſchwere bey mir ſelbſt / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da ſoll es bey bleiben / nemlich: mir ſollen ſich beugen alle Knie / und alle Zungen ſchweren und ſagen: im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Solche werden auch zu ihm kommen. Aber alle / die mit ihm zürnen / oder: ihm widerſtehen / müſſen zu Schanden werden. Denn im HErrn werden gerecht aller Saame Iſrael / und ſich ſein rühmen. Diß iſt ein Ort / der mächtig das ewige Evangelium / und deſſen Krafft beweiſet / ſonderlich wenn man den Ort aus der Epiſtel an die Pilipper am II, darinnen dieſe Worte angezogen werden / damit zuſammen hält / da Paulus ſaget: daß Chriſtus JEſus einen ſolchen Namen / Macht und Herrlichkeit bekommen habe / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie / die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden ſeynd / und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus ſey der HErr zur Ehre und Lobe des Vatters; welches ohne würcklichen Genuß des Guten / das in Chriſto iſt / nicht geſchehen mag / wohin alle Zungen und alle Knie der Menſchen und Engel kommen und einhellig / doch ein jeglicher in ſeiner Zeit bekennen werde / daß ſie im HErrn Gerechtigkeit und Stärcke haben: und daß auch die / ſo mit ihm gezürnet / oder wol gar ihm widerſtrebet haben / in Demuth ihres Hertzens ſchamroth werden müſſen / daß ſie ſich ſolchem frommen und gütigen GOtt

ſo lange widerſetzet haben. Cyrillus führet über dieſen Ort mächtige Worte: *Quid igitur eſt, quod annunciatum eſt? Salus & converſio omnium ubique gentium.* Mihi enim, *inquit*: flectet ſe omne genu, & jurabit omnis lingua per Deum. Flectet ſe genu Deo, *& nomen ejus ab omnibus in juramento adhibebitur, quid aliud ſignificat, quam omnium converſionem & agnitionem, & conjunctionis cum ipſo patefactionem.* Es liegen hie zwey Eyde im Text: GOtt ſchweret / und die Menſchen ſollen ſchweren. Wer einen Eyd thut / derſelbige glaubet nicht allein einen GOtt / dadurch er ſchweret; ſondern er glaubet auch an GOtt / daß er ihm helffen könne und wolle. Weilen denn alle und jede Zungen / nach dem Zeugniß u. Schwur GOttes / der bey keinem höhern als ſich ſelbſt ſchweren kan / in dem abgeleiſteten Eyde ausſprechen / und ſagen ſollen / daß ſie in ihm Gerechtigkeit und Stärcke hätten; ſo muß ihnen auch die Gerechtigkeit uñ Stärcke GOttes zu Gute kommen / die ſie alsdenn preiſen werden. Und alſo wird aller Welt Ende einmahl ſelig werden / weil ſolches GOtt der HErr mit einem Schwur bekräfftiget / und ein Wort der Gerechtigkeit mit ſeinem Munde geredet hat / dabey es bleiben ſolle / nemlich: daß ihm alle Knie ſollen gebeuget werden / und alle Zungen ſchweren / und ſagen ſollen: **zum HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke**: und dahin muß es auch noch kommen / daß ſie alle bekennen müſſen / wie kein ander GOtt ſey / als der GOtt Iſrael / der Welt Heyland / in welchem gerecht werden aller Saame Iſrael / und ſich ſeiner rühmen: und auch ſein Schwur wahr erfunden werde / daß alle Zungen und alle Creaturen im Himmel / auff Erden und unter der Erden / GOtt und das Lamm einmahl loben müſſen; welches Johannes in ſeiner Viſion geſehen und gehöret / und deswegen / weil er nichts vergebens oder was Falſches gehöret / nothwendig einmahl muß erfüllet werden. Apoc. V. ỷ. ult.

Das ſechs und viertzigſte Capitel.

§. 192.

Die ſieben und dreyßigſte Bezeugung lautet alſo: v. 1. 2. **Der Bel iſt gebeuget / der Nebo iſt gefallen / ihre Götzen ſind den Thieren und dem Vieh zu Theil worden / daß ſie ſich müde tragen an eurer Laſt / ja ſie fallen und beugen ſich alleſampt / und können die Laſt nicht wegbringen / ſondern ihre Seelen müſſen ins Gefängniß gehen.** Ich halte: daß von dieſen Worten eine neue Bezeugung angehe / darinnen der Prophet die Nichtigkeit der Götter vorſtellet / und darnach die

Iſraeliter / durch fernere Vorſtellung derſelben / kräfftig abmahnet / daß ſie den wahren GOtt / der ſie gleichſam in ſeiner Mutter getragen und noch erhielte / alleine ehren und anbeten ſolten. Man muß ſich aber billig verwundern über die Göttlichkeit dieſer Prophetie, indem der Prophet Eſaias bey 200. Jahr vorhero ſolche gehabt / und doch ſo confident, und mit ſolcher Gewißheit von der Verſtörung des Abgötzens Bel und Nabo oder Nebo redet / nicht anders als von einer Sache / die ſchon würcklich geſchehen wäre; davon wir in groſſer Gewißheit / was wir davon gehöret und geſehen haben / zeugen können. Alſo ſahe der Prophet Eſaias im Geiſt den Untergang dieſer Götzen-Bilder / die erſt ſo lange Jahr hernach durch den Perſer König Cyrum aus Babel mit allen ihren ſilbernen und güldenen Simulacris ſind weggeführet / zerbrochen / und zu andern Dingen gebrauchet worden / wie es den Feinden gut gedüncket hat / ſolches Gold oder Silber anzuwenden: Denn um ein höltzern Bild oder Abgott wegzuführen / würden die Perſer kein Pferd geſattelt noch angeſpannet haben / welche ſolche Babyloniſche Simulacra und Abgötter nicht verehreten. Was aber Bel und Nabo / welchen letztern Aquila und Theodotion Ναβῶ, Symmachus aber Νεβὼ nennet / eigentlich für Abgötter geweſen / davon können die / welche de Diis gentilium ausführlich geſchrieben haben / geleſen werden; abſonderlich mag man auffſchlagen den *Herodotum* in Clio, und das Fragmentum des Hecatæi, ſo beym *Joſepho* wider den Appionem zu finden iſt / wie auch den *Beroſum*, welcher meldet: daß der Nebucadnezar einen vortrefflichen Tempel dem Bel zu Babel gebauet habe / welchen Daniel hat geoffenbahret / was für ein elender und nichtiger Götze es geweſen / und wie die Pfaffen den König betrogen hätten / indem ſie es mit ihren Weibern des Nachts verzehret / was für Opffer ſie des Tages dem Abgott Bel geopffert hätten. Die LXX. Dollmetſcher nennen ihn Dagon. Grotius vermuthet: daß ein gewiſſer Wahrſager / mit Namen Nabo / damahls geweſen ſey unter den Babyloniern und Chaldäern / welchen die Babylonier darnach zum Abgott conſecriret / und demſelben zu Ehren abgöttiſche Bilder in dem Tempel auffgerichtet haben / wornach ſich auch die groſſen Herren und Könige genannt / und ihnen es für eine Ehre geſchätzet haben / daß ſie etwas von ihrem Abgott in ihrem Namen geführet; weswegen noch ſolche Namen als Nabonides, Nabonaſſar, Nabopolaſſer, Nabuchodonoſor auff uns gekommen / und davon entſprungen ſind. Von ſolchen beyden Abgötzen / Bel und Nabo / oder Nebo / die zur Zeit Eſaiä noch in den gröſſeſten Ehren waren / hat kein Menſch dencken können / daß ſie fallen und umgeriſſen werden ſolten / ſo wenig jemand deren gedachte / daß das mächtige Königreich der Aſſyrer und Babylonier ſolte umgeriſſen und verſtöret werden; Aber dem ungeachtet weiſſaget Eſaias durch den Geiſt GOttes / daß

es darnach geſchehen werde: **Der Bel iſt gebeuget/ der Nebo iſt gefallen/** LXX. ἔπεσε Βὴλ, welche Redensart Jeremias und die H. Offenbahrung von dem geiſtlichen Babylon auch gebrauchen/ und deſſen groſſen Fall vorher verkündigen/ davon man wegen derer Macht/ darinnen ſie ſich allenthalben/ und ſo weit und breit veſt geſetzet/ auch nicht dencken ſolte/ ob es müglich ſeyn könte/ daß ſolches Antichriſtiſche Reich fallen ſolte/ ſonderlich wenn wir noch dabey betrachten/ wie es in der letzten Zeit ſo groß werden wird/ daß alle Geſchlechter/ Sprachen und Zungen ſolches Antichriſtiſche Thier werden anbeten und ſagen: **Wer iſt dem Thier gleich/ u. wer kan mit ihm kriegen?** Ap. XIII. 4. aber es ſoll doch fallen: es ſoll ſich doch beugen/ es ſoll doch verſtöhret und zu nichte werden/ daß es heiſſe: Apoc. XVIII. 2. **Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon die Groſſe/ und eine Behauſung der Teufel worden/ und eine Behauſung aller unreinen Vögel und Thiere.** Der Prophet Eſaias lachet noch dabey ſolche Götzen aus/ und beſchreibet ihre Nichtigkeit gar ſchön/ wenn er ſpricht: daß ſie den Thieren und dem Vieh wären zu Theil worden/ und daß ſie ſolche haben wegſchleppen müſſen/ dabey ſie müde worden ſeynd von ihrer greulichen Laſt/ da ſie doch/ wenn ſie eine Göttlichkeit oder Krafft in ſich gehabt hätten/ billig die Ochſen und Pferde ſolten geſtärcket haben. Das wären derowegen gar elende Götter/ die da ſelbſt nicht gehen/ und ſich nicht für den Räubern wehren und verthädigen könten/ und die man über Halß und Kopff/ als eine Laſt auff den Waagen würffe/ und damit in ein ander Land führete/ und ſie zerſchmöltze/ und in eine gantz andere Form brächte. Tertullianus beſchreibet auch gar ſalſe und höniſch/ wie Elias desgleichen that/ die Nichtigkeit der Götzen/ wenn er in ſeinem Apologetico ſpricht: Tot de Diis, quot de gentibus triumphi. So viel Völcker/ ſo viele Götter ſind zugleich beſieget worden; davon die Völcker/ ſo ſie geehret und angeruffen/ nicht haben können beſchützet werden. Der Prophet ziehet eben ſolches an/ und führet ein Argument ihrer Nichtigkeit daher/ weil ſolche Simulacra und Götzen-Bilder mit den andern haben müſſen ins Gefängniß ziehen/ die doch/ wenn ſie wahre Numina wären/ ihre Anbeter hätten ſollen für dem Gefängniß bewahren. Wenn der Prophet aber meldet/ daß ihre Seelen ins Gefängniß gehen müſſen/ nemlich: derer Seelen/ die ſolche Götzen verehreten; ſo ſiehet er damit auff die Straffe/ die ſolche abgöttiſche Anbeter nach dem Tode in den Gefängniſſen leiden müſſen/ daß es alſo nicht nöthig iſt/ daß wir/ wie einige es dahin erklären/ ſagen dürffen/ es hätte Eſaias gleichſam den Götzen-Bildern eine Seele beygeleget/ die ſo viele Kräffte nicht bey ſich gehabt hätten/ daß ſie dem Feind hätten entrinnen können. Cyrillus hat hievon noch eine beſondere Meynung/

und ſchreibet: daß ſich die Baalspfaffen/ ſo ihre Götter/ wenn ſie gleich man-nichmahl nicht wären von ſonderlicher Gröſſe geweſen/ doch ſo/ für der Leute Augen/ gebeuget/ gekrümmet/ und ſo geſeufftzet hätten/ als wenn ſie unter der Laſt erdrücket/ und erſticket werden müſten/ weil ſich der Abgott in dem Bilde ſo ſchwer gemachet hätte/ damit ſie deswegen/ wegen ſolcher tragenden Laſt von den Leuten billig müſten reichlich beſchencket werden. Es iſt aber die vorige Erklärung/die einfältig in den Text-Worten lieget/deut-licher/ daß ſowol die Thiere als die Menſchen/ welche die Thiere bey der ſchweren Laſt der vielen Götter/ ſo ſie auff den Wagen geladen/ müde und matt dabey geworden wären. Wir lernen aus dieſer Prophetiſchen Vor-ſtellung/ und χλοιασμῷ, wie es nicht unrecht ſey/ ſo man die Nichtigkeit des falſchen Gottesdienſtes/ und die Bilder-Verehrung der Papiſten graphicè vorſtelle/ und ihre Allfanzereyen auslache/ und ſage/ warum es denn gekom-men/ daß ihr Deus impanatus, oder eingefleiſchter Brodt-Gott von den Mäuſen gefreſſen ſey/ wie einmahl ſolches geſchehen iſt/ und warum er ſolch Ungezieffer nicht habe von ſich abhalten können? Man kan ihnen auch vorhalten/ warum ſie nicht für den Meßpfaffen niederfielen/ und ſie anbe-teten/ wie ſie für der Hoſtie niederfielen/ und ſie anbeten/ indem ſie/ nach ihrer Auſſage/ das Brod und die Hoſtie in den Leichnam Chriſti durch ih-re Conſecration verwandelt hätten? Wann nun ein ſolches abgöttiſche We-ſen ein Glaubiger/ der den Geiſt Chriſti hat/ recht einſiehet; ſo kan er in der Freudigkeit des Glaubens eben ſowol dem Propheten Eſaia getroſt nach-ſagen: Bel iſt gefallen/ **Nebo iſt gebeuget/ die Meß iſt verſtöhret/ der Bilder-Dienſt iſt auffgehoben/** GOtt iſt allein hoch/ und wird al-lein geehret! Man trägt ſich nicht mehr mit der Monſtrantz ſo herum/ man fält nicht mehr dafür nieder/ man glaubet den Pfaffen nicht/ man gibt ihnen keinen Unterhalt/ man jaget ſie weg/ als deren Thorheit nun offenbahr/und der Deckel der Boßheit abgethan worden/ durch die Klarheit des HErrn/ und ſeiner Warheit/die da ſieget. Sie ſieget und machet die Lügen ſampt den Lügnern zu ſchanden/ und preiſet GOtt! ja! Amen!

§. 193.

Nachdem nun der Prophet aus dem Geiſte GOttes den Untergang des Bel und Nebo/ und ihre Nichtigkeit graphicè und empfindlich vorgeſtellet/ wie ſie ſo elend wären/ daß ſie ſich von den Händen ihrer Feinde nicht hät-ten erretten können/ ſondern ſich hätten müſſen von den Pferden anderswo hinführen laſſen; ſo ſtellet ſich GOtt der HErr den Iſraelitern beweglich vor/ wie er nicht ſo elend ſey/ daß er müſte getragen werden/ ſondern er wäre

derſelbige/ der die Welt trüge mit ſeinem allmächtigen Wort/ und der ſie gleichſam im Mutterleibe trüge/ ſie hegete und pflegte/ und bis ins Alter brächte/ und ihr GOtt und Vatter/ ihre Hülffe/ Hort und Heyl immer und ewiglich bliebe. v. 3. 4. **Höret mir zu/ ſpricht der HErr: ihr vom Hauſe Jacob/ und alle Ubrigen vom Hauſe Iſrael/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter lieget. Ja/ ich will euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet/ ich will es thun/ ich will heben und tragen/ und erretten.** Es ſtehet zwar im Hebräiſchen nicht **von mir**/ ſondern portari ab utero, aber die nachfolgenden Worte: **Ich will heben/ich will tragen**/ erſetzen ſolches reichlich/ wodurch die Critici, die hierüber eine vergebliche Criſin machen/ zu Schanden werden: wie ſie auch zu Schanden worden/ wenn ſie ſo viele Zänckerey in der 1. Cor. X. gemachet/ und geſaget: es ſtünde das Wort nobiſcum nicht im Text/ welches doch aus der gantzen Suite natürlich daraus folget. Iſt alſo die Meynung GOttes durch den Propheten dieſe: Die Götzen der Heyden können euch nicht tragen noch erretten/ ſondern müſſen getragen und von andern weggehoben werden; Ich aber will euch heben/ tragen und erretten/ wie ich euch ſchon von Anfang her alſo getragen habe. Er redet hie das Hauß Jacob/ das iſt: die zehen Stämme eigentlich an/ die vor den andern Juden/ ſonderlich dem abgöttiſchen Weſen zu Samaria/ zugethan waren; doch ſchlieſſet er die Juden nicht aus/ ſondern ſetzet hinzu/ **und alle übrigen vom Hauſe Iſrael**/ wovon auch die Juden herkamen. GOtt gebrauchet ſich aber hie eines ſonderbaren liebreichen Gleichniſſes/ ſie zu verſichern/ wie lieb und wehrt er ſie hätte; Ihr/ ſpricht er: **die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter lieget**/ nach dem Hebräiſchen heiſſet es zwar: **Die ich von Mutterleibe auff mich genommen/ und von der Geburt an getragen habe**; weil aber das Gleichniß/ von der Mutter hergenommen/ die vorſeyende Sache recht ausdrücket/ wie wir mit GOtt dem HErrn/ in welchem wir leben/ weben und ſind/ inwendig vereiniget/ und von des Gott-Menſchens Chriſti JEſu Fleiſch/ von ſeinem Fleiſch/ und Gebein von ſeinen Gebeinen ſeynd; ſo hat Lutherus ſeliger/ ſolche inwendig genaue Gemeinſchafft/ welche die Gläubigen/ als der Iſrael GOttes mit GOtt haben/ auffs innigſte und nachdrücklichſte vorſtellen wollen/ ſonderlich wenn wir auch betrachten/ daß alle und jede Menſchen/ nach ihrem Urſprung/ in GOtt ſtehen/ und deswegen die Rebe/ welche nicht in Chriſto Frucht bringet/ doch würcklich vorher ſeyn muß in dem Weinſtock/ davon ſie ſoll weggenommen werden/ darum/ daß ſie zwar in ihm geweſen/ aber nicht in ihm geblieben iſt/ Joh. XV. So genau nun eine Rebe mit dem

Weinſtock/

Weinſtock/ und ein Kind mit der Mutter verbunden iſt/ welches von ihr in Mutterleibe gelegen / und ernehret iſt / und auch wenn es gebohren / mit ihrer Milch ernehret / geheget und getragen / ja/ ſo viel als in der treuen Mutter Kräfften iſt / bis ins Alter getragen wird ; alſo genau ſind wir auch mit GOtt dem Wort/ davon/ nach dem gerechten Urtheil des Hn. Brentii, ſowol das vorige/ als diß gegenwärtige Capitel redet / verknüpffet und verbunden / daß wir ihm in der Mutter liegen/ und von ihm auff das lieblichſte geheget und unterhalten werden. Daß ſolches Gleichniß/von der Mutter hergenommen / in dieſem Propheten verborgen liege; ſolches hat unſer theurer Brentius, welcher nebſt dem Cyrillo über den Eſaiam in voller Krafft des Glaubens geſchrieben / gar wohl eingeſehen/ und alſo ausgedrücket: Hæc eſt inſignis & memorabilis concio, qua Filius Dei pingit affectum ſuum erga Eccleſiam populi ſui, jucundiſſima Matris imagine. Sicut enim initio τὸ ἔμβρυον admirabiliter in utero Matris formatur, deinde ſuis certis menſibus geſtatur, & fovetur, donec grandeſcat, & tempus partus adveniat: Interea mater ſollicite curat, ne fœtum in utero geſtatum ab ullo incommodo, quod ejus fieri poteſt, afficiat. Poſtquam autem infans natus eſt, tractatur à matre magna cura, lavatur, pannis involvitur, alitur, geſtatur, movetur. *Breviter:* Mater in hanc unam rem toto ſtudio incumbit, ut infans conſervetur, & adoleſcat: Ita etiam Filius Dei geſtat Eccleſiam, tanquam mater in utero, ac parit eam, ac ſumma ſollicitudine alit, atque educat ipſam, & quidem longe ſuperat maternam curam in conſervanda Eccleſia ſua, non ſolum in infantia, & adoleſcentia, verum etiam in ſenecta & decrepita ætate. Dieſes führet er durch alle Zeiten aus / wie Chriſtus JEſus / geſtern und heute/ und derſelbige in Ewigkeit/ GOtt das Wort es geweſen/der von Adam an/ bis an die Sündfluth / die Kirche / als in der zarteſten Kindheit/ regieret / nachgehends unter den Patriarchen und Moſen / als in der Jugend/ aufferzogen/ und in David und Zorobabel geſtärcket / und ſie darauff in denen Apoſteln und erſten Chriſten zum Männlichen Alter gebracht / auch noch ſie zu dieſer Zeit / da ihr Alter kommen/ träget / und nicht von ihr weichet / und ſie alſo bis auff ſeine andere Zukunfft / wir können noch hinzu ſetzen / bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten erhalten / hegen und tragen wird / daß ſo viele / davon man gemeynet / ſie würden nimmermehr zur Kirchen GOttes/ und zu Chriſto wieder gebracht werden / wie ein Adler wieder jung werden / und aus der Glut und Aſche ein neuer Phœnix hervorgehen / und den HErrn preiſen. Davon ſind die Propheten/ und der liebe David voll / daß ſie die mütterliche Vorſorge Chriſti JEſu erheben / wenn er ſaget: du wareſt über mir im Mutterleibe; du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter Brüſten

lag;

lag: Verlaß mich nicht mein GOtt/ wenn ich alt werde; welches Gebet er denn auch erhöret/ und verſichert/ daß er wolle unſer GOtt in unſerm Alter ſeyn/ oder: wie es hie in unſerm Text heiſſet: Er wolle uns bis ins Alter tragen. Ich/ ſpricht er: will es thun/ich will euch heben/ich will euch tragen und erretten. Damit præſerviret er gleichſam ſeine Juden/ auff daß/ wenn ſie gleich ſolten in die Gefängniß wegen ihrer Sünden hinein müſſen/ und nach Babylon/oder nach anderen heidniſchen Abgöttiſchen Oertern in der Nähe uñ in der Ferne geführet werden/ ſie ja nicht für andern Götzen-Bildern nieder fallen und ſie anbeten/ noch ſonſt etwas neues erfinden ſolten/ dadurch ſie zu ſubtilen/ oder groben Abgöttern würden.

§. 194.

Solches ihnen nun noch ferner einzuſchärffen/ ſtellet er ihnen die Sache von den Götzen-Bildern abermahl gantz ſcheußlich vor/ damit ſie ja nicht auff ſolchen nichtigen und elenden GOttes-Dienſt verfallen möchten: v. 5. 6. 7. **Nach wem bildet/und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wem meſſet ihr mich/ dem ich gleich ſeyn ſolle? Sie ſchütteln das Gold aus dem Beutel/ und wägen dar das Silber mit der Waagen/ und lohnen dem Goldſchmiede/ daß er einen Gott daraus mache/ für dem ſie knien und anbeten. Sie heben ihn auff der Achſeln/ und tragen ihn/ und ſetzen ihn an ſeine Statt. Da ſtehet er/ und kompt von ſeinem Orte nicht/ ſchreyet einer zu ihm/ ſo antwortet er nicht/ und hilfft ihm nicht aus ſeiner Noth.** GOtt der HErr will auch mit dieſen Worten ſo viel ſagen/ und dem Hauſe Iſrael zu Gemüthe führen/ ſie möchten entweder noch von den übriggebliebenen 10. Stämmen/ oder von den andern beyden Stämmen Juda und Benjamin vorhanden ſeyn/ daß ſie ſich erinnerten der groſſen Treue/ die er ihnen von ihrer Jugend auff bis zu ihrer Gröſſe erwieſen/ und ſie wie eine Mutter geheget und gepfleget: und ſolten ihn/ den herrlichen Gott/ nicht mit einem ſolchen ſchändlichen Bilde abbilden/ und es ja nicht alſo machen/ wie die Heyden thäten/ die ſolches Licht von ihm/ und von ſeiner Herrlichkeit noch nicht geſehen/ und wegen ihrer inwendigen Finſterniß noch ſolche finſtere und abſcheuliche Bilder/ und Gottes-Dienſte hätten: Sie ſolten bedencken/ was es für eine Unſinnigkeit und unvernünfftiges Weſen wäre/was die Heyden und alle Götzen Diener thäten: ſie wüſten alle/daß der Götze nicht der GOtt wäre/ der Him̃el und Erden gemachet hätte/ſondern ſie hätten ihn zuerſt beym Goldſchmiede/der ſowol ein Menſch als ſie wäre/ zu einem Gott gemachet/ und hätten ihm das Silber dargewogen/ und aus ihrem Beutel das Gold ausgeſchüttet/ und ihn gebeten/ er möchte doch ein

ein Bild daraus machen / von ſolchen ihrem Golde und Silber; davon ſie doch gnug überzeuget wären / daß das Gold / und der Goldſchmidt ein Geſchöpff wäre / und daß das Gold dennoch Gold bleibe / wenn gleich ein Götzenbild daraus wäre / durch des Künſtlers Hand / gemachet worden. Und wenn es gemachet wäre / es viel elender als der Künſtler / und als ſie ſelbſten / wäre / weil ſie noch gehen und weggehen / und mit ihrem Verſtande und Willen etwas begreiffen könten; aber der gemachte Götze hätte das Vermögen nicht / ſondern wo der Klotz ſtünde / da ſtünde er: fiel er um / ſo könte er nicht wieder auffſtehen / und müßten ihn mit vielen Nägeln und Stricken veſt machen / daß ihn die Diebe nicht ſtehlen könten / der doch die Kirche ſelbſt von allem Unfall / und Dieberey billig / weil Gott darinnen wäre / bewahren ſolte: es ſetzten ſich die Vögel unter dem Himmel / wenn etwan auff den Bergen ſolche abgöttiſche Bilder geſetzet würden / auff ſie / und machten ſie unrein / und könten ſolches nicht verwehren / noch die Vögel von ſich abhalten. Sie ſolten doch dieſes alles bedencken / was das für ein närriſches Ding wäre / für ſolchen Dingen niederzufallen / die elender wären wie wir / die uns nicht höreten / wenn wir für ihnen beteten / noch antworten könten / wenn ſie warum gefraget würden / und lauter Teuffels-Wercke / und lauter Betriegereyen der Pfaffen wären / die dabey vorgiengen / und die ſich davon ernehreten / und ſie ihres Goldes und Silbers beraubeten. v. 8.9. **An ſolches gedencket doch / und ſeyd veſte ihr Ubertretter / gehet in euer Hertz / gedencket des vorigen von Alters her / denn ich bin GOtt / und keiner mehr / ein GOtt des gleichen nirgends iſt.** Weil ich denn keines Gleichen habe / darnach ihr mich bilden köntet / und ich auch ſolches ſo hart im Geſetz verbotten habe / daß ihr von mir kein Gleichniß machen ſollet noch könnet; ſo verabſcheuet ſolche abgöttiſche Bilder / wo ihr ſie ſehet / und wo ihr hinkommet / und gehet in euer Hertz hinein / und unterſuchet es fein / ob nicht allda ſolche und ſolche Luſt zu Bildermachen ſey / und ob ihr nicht neben mir etwas drein habet / daran ihr klebet und hänget / wodurch ihr darnach leicht zu andern groben äuſſerlichen Bildern / und deren Verehrung gelangen möget. Darum ſo reiſſet alle ſolche böſe Bilder in euch heraus / ſampt der Wurtzel der böſen Luſt / die bald dieſes bald jenes wider mich / und neben mir will / und wünſchet / auff daß / wenn ihr ſolche inwendige böſe Wurtzel habet ausgeräutet / auch nicht das äuſſerliche ſo leicht bey euch eingehe / als welches bey euch nichts antrifft / daran es hafften kan / und von ſelbſt vergehen muß.

§. 195.

Man entſchuldige ſich ja nicht damit/daß man nicht die Bilder/ und die Klötze/und das Gemächte anbete/ ſondern den/ ſo dadurch gemeynet iſt/ ſondern gedencke daran/daß weder Aaron noch die andern Jſraeliten gemeynet haben/ daß ſolches von ihnen gegoſſene Kalb/das vorhin/ehe es gemachet ward/ſie aus Egypten geführet hätte/ ſie wüſten auch wohl/ daß GOtt der HErr keine ſolche Geſtalt/ noch deſſen Gleichen hätte: weil er ein Geiſt/und gar zu herrlich dazu wäre/ daß er könte abgebildet werden/ ſondern ſie wolten nur bey ſolchem erwählten und beliebten gegoſſenen Bilde ſich ihres GOttes erinnern/ der ſie aus Egypten geführet hätte; weswegen ſie denn auch nicht ſagen: das iſt das Kalb/ das euch aus Egypten geführet/ ſondern das ſind eure Götter/ die euch herausgeführet. Dahero als Aaron das Feſt der Conſecration den morgenden Tag davon wolte anſtellen/ nachdem das Kalb gegoſſen war/ ſo ſagt er nicht/ es iſt das Feſt des Kalbes/ ſondern die Solennität/und **das Feſt des HErrn.** Dennoch hat es GOtt gar nicht gefallen/ und nennet es eine öffentliche Abgötterey/ und ward ſo zornig/ daß er die beyden Taffeln durch Moſen hat zerbrechen laſſen; welches uns dazu dienen ſoll/ daß wir denen Schmeicheleyen und Deuteleyen der Papiſten kein Gehör geben/ wenn ſie ihre Sachen pflegen zu ſchmücken/ und ihre Verehrungen der Bilder zu beſchönen; ſondern veſtiglich dafür halten/ es ſey ein unreiner Gottesdienſt/ weil GOtt in Chriſto JEſu/ dem allein weſentlichen Bilde des Vatters/ bey ſolchem Bilderdienſt nicht im Geiſt und in der Warheit geehret und angebetet wird/ auſſer welchem alles lauter Abgötterey iſt/ man beſchöne es/ſo viel man will. Denn ſo die Heyden/ welche nach ihrem empfangenen ſo genannten Natur-Licht/an ſtatt ihrer garſtigen Bilder/ GOtt den HErrn hätten ehren und anbeten können als einen GOtt/ ſolches aber nicht gethan haben/an jenem Tage nicht ohne Entſchuldigung ſeynd/und mit allem Recht werden geſtraffet werden; ſo werden diejenige/ die ein höhers Licht der Gnaden empfangen/ und doch neben GOtt/ dafür ſie niederfallen/ und ihr Gebet darum deſto angenehmer halten/dieſes und jenes Bild auffgeworffen haben/ eine viel gröſſere Straffe von GOtt kriegen/ als die Heyden. Darum ſchreibet Brentius gar wohl f. m. 687. Qui ſuſcipit Deum, alia imagine, quam in Filio ſuo, Chriſto JEſu honorandum, & alio cultu, quam fide in Chriſtum, colendum, ille exſecrabilem coram Deo deſignat idololatriam. Vult quidem Deus etiam in proximo homine, quia & ipſe eſt, aliqua ex parte, imago Dei, ſuo quodammodo, nimirum dilectione, & operibus charitatis coli; quod autem attinet ad eum cultum, quo Deus nobis

ſic

ſit propitius, remittit peccata, reputat nos juſtos, exaudit preces noſtras, & adoptat nos in Filios, & confert in nos cœleſtem hæreditatem, nec vult, nec fert à nobis alienum cultum niſi eum, qui exhibetur expreſſæ imagini ſuæ Chriſto Filio ſuo. Alſo ein lauterer Geiſt iſt GOtt/ daß das/ was er und ſeine Weißheit/ u. ſein Geiſt nicht iſt/ ihm in der Anruffung und dem Gebet/ als ein Gräuel vorkomme/ und deswegen in dem itzigen Text Eſaiä v. 5. 6. das אני und im 9. Vers das אנכי ich/ und mich ſo offt wiederholet/ und fraget/ ich/ der ich euch in Mutterleibe getragen/ wem vergleichet ihr mich? gegen wem meſſet ihr mich? der ich keinen Gleichen habe/ noch durch einiges Gleichniß/ oder Bildniß will abgebildet/ noch darunter verehret werden: Ich bin GOtt allein/ euer GOtt iſt ein Geiſt/ und will auch im Geiſt und in der Warheit angebetet werden: der ich allein allmächtig/ und allgegenwärtig/ und allwiſſend bin/ welches die Götzen und die Götzenbilder nicht ſeynd. v. 10. 11. Können ſie was/ ſo laſſet ſie es verkündigen/ **ich aber verkündige zuvor/ was hernach kommen ſoll/ und vorhin/ ehe es denn geſchicht/ und ſage: mein Anſchlag beſtehet/ und ich thue alles/ was mir gefällt. Ich ruffe einem Vogel vom Auffgang/ und einem Mann/ der meinen Anſchlag thue/ aus fernem Lande. Was ich ſage/ das laſſe ich kommen/ was ich gedencke/ das thue ich auch.** Wenn die Könige ſonſt ihnen offt was vornehmen/ und auch wol/ wegen ihrer habenden Macht/ meynen/ daß ſie es ausrichten wollen; ſo fehlet es ihnen doch/ aber ſo iſt es nicht mit dem Vornehmen unſers GOttes: denn/ was GOtt will/ das kan er/ und ſo bald er will/ ſo bald iſt das Können da/ und wenn er was verkündiget/ das da kommen ſoll/ das hat er auch gewolt/ und darum wird es auch geſchehen; Er will aber nichts anders/ als Gutes; ſo muß auch ſeine Straff-Gerechtigkeit/ die er ihm vornimmt/ vielmehr ſeyn Güte/ gut ſeyn. In ſolchem ſeinem unveränderlichen Vorſatz hat er beſchloſſen einem **Vogel** zu ruffen/ im Hebräiſchen ſtehet עיט, welches eigentlich heiſſet einen **Raubvogel**/ der von fernen Landen kommen/ und ſeinen Anſchlag thun ſoll; welchen Vogel die meiſten Ausleger für den **König Cores** auslegen/ der aus Perſien/ welches noch hinter Aſſyrien bey dem Caſpiſchen Meer hinliget/ ſich gegen gas Babylon. Reich aufmachen/ und den Juden zum beſten verſtöhren würde/ und derſelbige würde/ wie ein Vogel zur Zeit/ wo GOtt ihn rieffe/ ſo geſchwinde daher fliegen/ als eine Schaar Raubvögel/ einem Aas zu eilen/ und darauff fallen. Cyrillus aber deutet dieſen **Vogel** auff den König in Babel/ und führet deswegen den Ezechiel an/ der in ſeinem 17. Capitel einen Adler vorſtelle/ der das Königreich Juda würde wegnehmen/ welchem doch GOtt wieder auffhelffen wolte; weswegen der Prophet Eſaias allhie/ nach ſolchem über die Juden geſchickten Vogel/ ſie wie-

der getröſtet hätte/ welches wir zu fernerer Betrachtung einem jeden Gottsfürchtigen Schrifftforſcher zu unterſuchen überlaſſen. Von ſolcher Gnade GOttes redet nun unſer Text in dem nachfolgenden 12. und 13. Verſickel / und ſpricht: daß GOtt ſolche groſſe Hülffe ſowol durch Cyrum / als in den künfftigen Zeiten wolle ſeinem Iſrael zu ſenden / und ſich bey allen ihren Ubertrettungen noch vätterlich und mütterlich gegen ſie erweiſen / ſie ſolten nur ihn auch von gantzem Hertzen fürchten / lieben / ehren / und ihn allein anbeten. Und damit man ja das liebreiche Hertz unſers Immanu-Els erkenne / ſiehe / ſo läſt er ſich wunder-liebreich gegen ſie heraus / und ſaget in dem 12. und 13. v. **Höret mir zu / ihr ſtoltzen Hertzen** / im Hebräiſchen heiſſet es robuſti, & duri corde, **ihr / die ihr von harten Hertzen ſeyd / und euch dabey von der Gerecheigkeit abgewand habet / höret doch / wie ich meine Gerechtigkeit nicht habe entfernet / ſondern nahe zu euch gebracht / mein Heyl ſäumet nicht / ſondern kommt zu euch. Ich will zu Zion das Heyl geben / und in Iſrael meine Herrlichkeit.** Man ſehe und mercke hie doch mit allem Fleiß / wie GOtt ſeine ſanffte Liebe und Güte dem harten Weſen der Iſraeliter entgegen ſetze / und ſich an ſeiner Liebe nicht auffhalten laſſe / zu geben dem Zion das Heyl / und dem Iſrael ſeine Herrlichkeit / ob er gleich weiß / daß ſie Ubertreter und Præduri corde, von harten Hertzen ſeynd / und weit von der Herrlichkeit entfernet / nach ihrem eigenen Sinn dahin gehen: dennoch will ihnen GOtt wohl / und verſichert ſie / er wolle ihnen von fernen Orten einen Mann zur Hülffe ſchicken gegen ihre Feinde / und wolle bey ihnen mit ſeiner Gerechtigkeit ſeyn / uñ ſie wie eine Mutter hegen u. tragen / wenn ſie nur noch mögten zu ihm kommen / und ihn für ihren GOtt allein halten. Wer durch ſolchen Liebes-GOtt / und ſolche liebreiche Bezeugungen nicht zu ihm gezogen wird / der klage denn auch nicht / wenn ſich GOtt einmahl wieder entfernet / und daß er hie und dort in dem Kercker erfahren muß / was es ſey / ohne CHRISTO zu ſeyn / und was es ſey / den Reichthum ſeiner Gnaden ſo ſchnöde verachtet haben. Wenn der Sohn GOttes hie saget: daß er in Zion ſein Heyl / und in Iſrael ſeine Herrlichkeit legen und geben wolle; ſo ſiehet er damit nicht allein darauff / daß er zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtamentes über Jeruſalem das Licht ſeiner Gnaden ſcheinen / u. von daraus ſeine Apoſtel ausgehen laſſen wolle / zu verkündigen das Geſetz des Geiſtes / das iſt: das Heyl im Evangelio allen Völckern / ſondern daß es noch einmahl dazu kommen werde / daß abermahls das Licht / welches nach der Weiſſagung Eſaiä Cap. LX. über Zion in der letzten Zeit auffgehet / von daraus über alle Heyden ſich erſtrecken / und ſeine Herrlichkeit weit auskommen ſolle. Welche Lehre nun nicht aus Zion durch Chriſtum / und ſeine Apoſtel herſtammet / ſon-

dern

dern auſſer ihm auffgerichtet iſt / dieſelbige Lehre iſt eine falſche Lehre / und leitet zur Abgötterey / wofür ſich Iſrael hüten müſſe.

Das ſieben und viertzigſte Capitel.

§. 196.

Zu dieſem Capitel Eſaiä folget die **acht und dreyßigſte Bezeugung**/ welche ſowol von den Aſſyriſchen / als von dem geiſtlichen Babylon handelt: gleichwie es auch ein zweyfacher Cyrus iſt / der Perſiſche / ſo geweſen iſt / und der myſtiſche/ſo noch kommen ſoll / wie wirs im 35. Capitel erwieſen/der zur letzten Zeit ſolches Apocalyptiſche geiſtliche Babylon angreiffen/ und das Antichriſtiſche Weſen mit verſtören wird / als der zur Aufferbauung Jeruſalems und ſeines Tempels nicht ehe gelangen kan / es muß denn vorher dieſes Babylon im Neuen Teſtament verſtöret ſeyn / wozu mehr Krafft vonnöthen iſt / als zu dem Untergang des Aſſyriſchen Babylons / das in Orient bey dem Fluß Euphrat lieget / indem es ſich viel weiter ausgebreitet / und in viel gröſſerer Krafft ſtehet / als das vorige. Daß aber in dieſer Bezeugung auch von dem **geiſtlichen Babylon** gehandelt werde / ſiehet man daraus / weil in der H. Offenbahrung am XVIII. 7. die Worte aus dieſem Capitel angezogen und mit Fingern darauff gedeutet wird. Es iſt ſehr jung / und elend / daß einige ſagen: es hätte zwar die Apocalypſis die Worte aus dieſem Propheten/und aus dem Jeremia genommen/und entlehnet / aber er hätte deswegen nicht damit gelehret / daß es erſt in der letzten Zeit völlig geſchehen ſolle/ was ſie geweiſſaget: denn der H. Geiſt iſt ja nicht ſo arm an Worten / daß er nicht durch Johannem was hätte mit neuen Worten ausſprechen können/ und daß er einige Redens-Arten hätte aus dem Propheten dazu entlehnen müſſen. Weil ers aber doch gethan / und dieſelbigen Worte/ und Sachen zugleich wiederholet; ſo hat er in der Apocalypſi als mit einem Schlüſſel die Propheten auffgeſchloſſen / und damit gezeiget: daß ſie auch im Antitypo von der letzten Zeit / und von dem myſtiſchen geiſtlichen Babylon reden. So aber heiſſen die Worte: **Wie viel ſie ſich herrlich gemachet / und ihren Muthwillen gehabt hat / ſo viel ſchencket ihr Quaal und Leyd ein: denn ſie ſpricht in ihrem Hertzen: Ich ſitze und bin eine Königin / und werde keine Wittwe ſeyn / und Leyd werde ich nicht ſehen.** Solches findet ſich nun auch in dieſem Cap. v. 5. daß Babylon wird eine Frau über Königreiche genannt/und daß GOtt zu der Babylon ſpricht: v.7.8. **Du dachteſt/ich**

bin eine Königin ewiglich / ſo höre nun diß / die du in Wohllüſten lebeſt / und ſo ſicher ſitzeſt / und ſprichſt in deinem Hertzen: Ich bins / und keiner mehr / ich werde keine Wittwe werden / noch unfruchtbar ſeyn. Wenn es in der H. Offenbahrung heiſſet v. 8. Darum werden ihre Plagen auff einen Tag kommen / und abermahl v. 17. in einer Stunde iſt verwüſtet ſolcher Reichthum ſo ſtehet ſolches auch in dieſem unſern Text v. 9. Es werden dir ſolches alle beyde kommen plötzlich auff einen Tag / daß du Wittwe und unfruchtbar ſeyſt. Und im 11. Verſickel: Denn es wird plötzlich ein Getümmel über dich kommen / des du dich nicht verſieheſt. Die H. Offenbahrung führet auch die Freude der Kinder GOttes an / die ſie über die Rache GOttes haben / damit ſie GOtt der HErr an ſolcher Babyloniſchen Hure rächet: freue dich über ſie Himmel / und ihr heiligen Propheten und Apoſtel / denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet. Cap. XVIII. 20. Und wiederum v. 8. Starck iſt GOtt der HErr / der ſie richten wird. Solches wird auch hie im Eſaia gefunden v. 4. Solches thut (an Babylon) unſer Erlöſer / welcher heiſſet der HErr Zebaoth / der Heilige in Iſrael. Welches Worte der Glaubigen ſind / die ſie mitten in den Gerichten über Babel mit Freuden ausſprechen / und Chriſtum JEſum / den HErrn Zebaoth / ihren Goel und Bluts-Richter nennen / der als ein naher Freund und Anverwandter zugetretten / und ihr Blut an ihr gerochen hat. Die Bezeugung aber fängt alſo an: v. 1. Herunter Jungfrau / du Tochter Babel / ſetze dich in den Staub / ſetze dich auff die Erde: denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr / man wird dich nicht mehr nennen / du Zarte und Lüſtlein. Nimm dich Mühle / und mahle Mehl / flichte deine Zöpffe aus / entblöſſe den Fuß / entdecke den Schenckel / wate durchs Waſſer / daß deine Schaam aufgedecket / und deine Schand geſehen werde. Ich will mich rächen / und ſoll mirs kein Menſch abbitten. Es hatte zwar GOtt der HErr über die Tochter Zion / nachdem ſie ſich an ihm verſündiget / ein hartes Gericht ergehen laſſen / und hatte ſie / die vorhin mit auffgerichtetem Halſe / und geſchminckten Angeſichte ſo ſtoltz daher gieng / durch den Babyloniſchen König heimgeſuchet / und ihren Scheitel kahl gemachet / und ihre Geſchmeide weggenommen / und ihr einen Geſtanck für guten Geruch / und ein loß Band für einen Gürtel / und eine Glatze für krauß Haar / und für einen weiten Mantel einen engen Sack gegeben Eſai. III. Aber die Leyden / die über die Tochter Babel von GOtt dem Heiligen und Gerechten einher brechen / ſind viel ſchwerer: Denn die Ruthe / damit er die Tochter Zion geſchlagen / ward gar zerbrochen / und ins Feuer geworffen / und das Königreich

nigreich Babel durch den König in Perſien gantz verſtöhret / da Jeruſalem nach 70. jähriger Gefängniß noch wieder aufftkam; da heiſt es / herunter / deſcende, ſteig herab von deinem Thron / ſetze dich in den Staub: die du gewohnet biſt auff Sammet und Seiden zu ſitzen / und dich mit wohlriechendem Puder zu ſtreuen; ſo beſtreue dich nun mit dem Staub / und ſetze dich gar auff die Erde nieder / du / die du dich für eine Jungfer / und für die reine keuſche Braut Chriſti / und für die wahre Kirche ausgiebeſt / du ſchnöde und geiſtliche Tochter Babylon / da du doch eine Ertz-Hure biſt / und mit den Königen auff Erden die Ehe gebrochen haſt. Siehe die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr / er iſt umgekehret / und hat müſſen von ihren ſieben Bergen / und von ihrem Capitulio herunter gehen / und wird nicht mehr ſo zärtlich gehalten / daß ſie in der Sänffte von Menſchen getragen werde: Deine Majeſtät iſt dahin / ſampt deiner Monarchie: Man wird ſich nun gantz anders gewehnen müſſen: nimm dich Mühl und mahle Mehl; welches eine Beſchreibung iſt der ſchnödeſten Knechtſchafft / alſo: daß ſie aus einer Königin eine Magd / und Sclavin geworden. Denn / wenn die Schrifft einen Knecht oder Magd beſchreiben will / ſo ſpricht ſie: daß GOtt der HErr über den Pharao / und ſeine Erſtgebuhrten von den Erſtgebohrnen an / der auff dem Thron ſitzet / bis auff den Erſtgebohrnen der Magd / die in der Mühlen iſt / ſeine Gerichte wolle ergehen laſſen. Wenn auch die Philiſter den Simſon hart ſtraffen wolten; ſo muſte er in dem Kercker mahlen. Dazu ſolt du auch / du ſchnöde Tochter Babylon / deine Zöpffe / die deine Cammerfräulein mit ſolcher Mühe gemachet haben / ausflechten / und deine geſtickten Schuhe ausziehen / und den Fuß entblöſſen / ſampt deinem Schenckel / u. durchs Waſſer vieler Trübſalen hindurch waten / und dich ſo hoch auffſchürtzen / daß man deine Schaam / die du ſonſt den Königen / die mit dir die Ehe gebrochen / ſehe / und deine Schande auffgedecket werde für jedermanns Augen / die dich nun ſehen können / wie garſtig du biſt. Alſo will ſich der HErr / der Heilige in Iſrael / an dir rächen / und keine Bitte weder von dir / noch eine Vorbitte von den andern für dich annehmen. Die Hebräiſchen Worte ולא אפגע אדם überſetzen einige alſo: ich will dir begegnen nicht wie ein Menſch / ſondern wie ein Löwe und Bär / andere: ich will keinem Menſchen entgegen gehen / wenn er mir um deinentwillen begegnet / und für dich intercediren will; in welchem Sinn es Lutherus überſetzet hat: es ſoll mir kein Menſch abbitten. Nach den LXX. Dollmetſchern aber werden dieſe Worte auff das folgende gezogen / und von Cyrillo alſo überſetzet: *Non ultra tradet te, o Iſrael, hominibus, dicit is qui eripuit te Dominus Zebaoth, ſanctus Iſrael nomen ei,* und ſpricht: Interjecta eſt alia oratio, idque tanquam ad Iſraelem, promittitque Deus, nullo eos tempore in hoſtium

manibus,

manibus, caſuros, & miſertum ſe eorum ait, qui peccatis dignas pœnas luerint. Aber es iſt einfältiger/ ſo man ſagt/ daß der nachfolgende Verſickel/ als ein Parentheſis/ (wie man ſolche Parentheſes wol mehr findet/ die die Propheten mitten in der Bezeugung/ doch aus der Bewegung GOttes/ mit einzumiſchen pflegen/ Hoſ. XIII. 13.) hineingerücket ſeye von dem Propheten Eſaia/ im Namen aller derer Heiligen im Himmel und auff Erden/ welche ſowol von dem alten als neuen Babel je und je ſeyn gedrücket worden/ die nun GOtt preiſen/ und ihn ihren Goel und Bluträcher nennen/ daß er einmahl auffwachet/ und ſie an Babel gerochen habe. גאלנו יהוה צבאות
שמו קדוש ישראל: Welche Worte ſie mit Verwunderung/ und zugleich mit einer Danckſagung ausſprechen/ u. ſagen: v.4. **O unſer Erlöſer und Rächer iſt heilig/ und hat uns gerochen/ Er iſt der HErr der Heerſchaaren/ ſein Nahme iſt der Heilige in Iſrael;** dadurch niemand anders/ als der GOtt-Menſch/ GOtt das Wort/ angedeutet iſt/ mit welchem Jacob vormahls gerungen/ und den Namen Iſrael bekommen hat/ davon er auch hier genannt wird der Heilige in Iſrael. Forerius erkennet es/ daß ſolcher Sinn in dieſen Worten enthalten ſey. Apoſtrophe eſt piorum, qui non poſſunt ſe continere, neque Spiritum cohibere, quin Deum laudent, cum audiunt, ultionem de Babyloniis pleniſſimè capiendam. Non enim minus grata erat *redemptio* ex captivitate, quam vindicta de Chaldæis: Utraque enim gloriam & potentiam Dei commendabat. Unſers Brentii ſeliger Gedächtniß Meynung gehet auch dahin: Quis hæc faciet? *Redemptor noſter, cujus nomen eſt Dominus Zebaoth, Sanctus Iſraelis.* Gaudete vos Iſraelitæ, Eccleſia domini, exſultate lætitia, quod tam propitium habeamus Dominum, ut, etſi affligat nos, & tradat nos hoſtibus diripiendos, tamen ſic tueatur nos, ut ad nos liberandos dejiciat & opprimat potentisſimas Monarchias, & ut malit perdere omnia hujus mundi regna, quam ut ſinat nos perire. Solcher heiliger Wunſch lieget in den Hertzen derer unter dem Altar ruhenden Seelen/ Apocal. VI. 10. und Pſalm CXXXVII. 8. 9. Hierauff fängt nun GOTT der HErr wieder an zu reden/ und läſt der zarten Lüſtlein/ der Tochter Babylon noch mehr übels ankündigen. v. 5. **Setze dich in das Stille/ gehe ins Finſterniß/ du Tochter der Chaldäer/ denn du ſolt nicht mehr heiſſen/ Frau über Königreiche.** Hierinnen lieget abermahl ein Argument/ daß dieſe Worte mit auff das geiſtliche Babel im Neuen Teſtament zielen/ weil in der H. Offenbahrung die Babyloniſche Hure genandt wird die groſſe Stadt/ **welche das Reich hat über die Könige auff Erden.** Apoc. XVII 18. Da du vorhin überall das groſſe Maul hatteſt/ und ſo viele Diener und Dienerinnen/ ja Fürſten und Fürſtinnen um dich hatteſt; ſo ſetze dich dafür in die

Stille/und gehe in die Finſterniß. Da niemand vorhin anders als alles köſtliche und das allerbeſte von dir redete und reden muſte / weil du ſo geehret und mächtig wareſt ; ſo heiſt du nun nicht mehr Frau über Königreiche / ſondern jedermann verachtet dich und tritt dich mit Füſſen.

§. 197.

Was iſt denn wol eigentlich die Urſache geweſen / daß GOtt der HErr das Chaldäiſche oder Babyloniſche Reich ſo plötzlich umgekehret/da es ja GOtt vorher geſaget / daß die Babylonier über die ſündige Juden kommen / und ſeinen Befehl / als Knechte GOttes/ausrichten ſolten ? Hierauff iſt zu mercken: daß GOtt ſolche grauſame Executiones ihnen nicht befohlen / ob ers gleich zugelaſſen / und die Juden es wohl verdienet hatten: GOtt wolte ſie nur als ein Vatter züchtigen / nicht aber gantz wegwerffen und ausrotten / welches die Babylonier mit Juda im Sinne hatten / und überſchritten den Befehl GOttes / und höneten GOtt ſelbſt in ſeinem Volck / und ſchrieben es ihrer Macht zu / was geſchehen war ; das konte GOtt nicht leyden / darum griff er ſie ſo an / daß ſie kein Königreich mehr blieben / ſondern muſten ausgerottet werden. GOt führet ſolche Urſache als die vornehmſte mit an / ob er gleich v. 10. und 11. noch andere anziehet / und ſpricht v. 6. **Denn da ich über mein Volck zornig war / und entweyhete mein Erbe**/ alſo: daß ich meinen heiligen Tempel als einen unheiligen/und von den Juden alſo verunreinigten Ort entheiligte und entweyhete / **übergab ich ſie in deine Hand / aber du beweiſeteſt ihnen keine Barmhertzigkeit/auch über die Alten machteſt du dein Joch allzu ſchwer.** Alſo hat auch der HErr an einem andern Orte / als ein Engel ihn fragte : HErr Zebaoth! wie lange wilſt du deñ dich nicht erbarmen über Jeruſalem/und über die Städte Juda/über welche du zornig geweſen biſt dieſe 70. Jahr ? nachfolgende Worte geſprochen: **Ich habe ſehr geeyfert über Jeruſalem und Zion / aber ich bin ſehr zornig über die ſtoltzen Heyden : Denn ich war nur ein wenig zornig / aber ſie halffen zum Verderben.** Zach. I. 12. 15. Weil ſolche Babylonier nun aus den Schrancken geſchritten / und gantz unbarmhertzig waren / auch gegen die Alten / derer man ſonſt noch ehe/als den Kindern ſelbſt/zu ſchonen pflegte / wie davon in den Klagliedern Jeremiä weitläufftig kan geleſen werden; ſo haben ſie auch wieder ein unbarmhertzig Gericht überkommen. Dazu kam der groſſe Stoltz ihres Hertzens / welcher aus dem äuſſerlichen Glück gleichſam ernehret / und dick und fett ward / daher ſprach dieſe Babylon / und auch die künfftige ſpricht alſo Ap. XVIII. 7. v. 7. **Ich bin eine Königin ewiglich. Du haſt ſolches bißher noch nicht zu Hertzen gefaſſet / noch daran gedacht / wie es mit dir hernach werden ſolte.** Sedeo Regina.

Xxx Aber

Aber ſie muß von ihrem Stuhl auffſtehen / welcher herum geworffen wird: ſie muß erfahren / was eine Magd und Gefangene ſey / welche eine hochmütige Königin geweſen / und die armen Juden mit Füſſen getreten / und mit Ketten gebunden hatte : ſie muß das Depoſuit erfahren / und das Lied hören ſingen: Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen : ſie muß erfahren / daß ihr Reich nicht ſey ein ewiges Reich / ſondern daß es plötzlich und mit Schrecken ein Ende genommen habe : Sie muß über ihre ſtoltze Gedancken / die ſie vorhin von ſich gehabt / und ſich in ihrem Hertzen geſegnet / ein gantz ander Urtheil fällen: der betrübte unverhoffte Stand ihres Untergangs wird ſie ſolches wohl lehren. O wie ungewohnt wird es dieſer Babel / die ein böß Gewiſſen / und keine Hoffnung hat / vorkommen! wie bitter wird ihr dieſer Zuſtand ſeyn / die vorhin gantz anders und gantz delicat zu leben iſt gewohnet geweſen / in welchem herrlichem Zuſtande ſie nimmer an die Tage des Unglücks / die da kommen mögten / gedacht hat; welches nicht allein allhie der Geiſt GOttes von dem Antichriſtiſchen Babel ſaget: daß ſie noch nie zu Hertzen gefaſſet / wie es mit ihr hernach gehen würde / ſondern welches er ſchon / wie wir droben aus dem Liede Moſis Deut. XXXIII. 29. weitläufftig erwieſen / von ſo langen Zeiten her geweiſſaget / und von ihr geſaget hat / wie ſie ſich rühmen würde: unſere Macht iſt groß / der HErr hat ſolche groſſe Dinge der vielen eroberten Städte und Länder nicht gethan / ſondern wir und unſere Hände / und unſere Macht / und unſere Weißheit. Aber was antwortet der HErr auff ſolches Pralen? **Es iſt diß (Antichriſtiſche) Volck ein ſolches / darinnen kein Rath iſt / und iſt kein Verſtand in ihnen. O daß ſie weiſe wären / und vernehmen ſolches! O daß ſie verſtünden / was ihnen hernach begegnen würde.** Aber da iſt das Gericht der Verſtockung ſchon über ſie auffgegangen / und der Bann gezogen / und der Stecken über ſie zerbrochen. v. 8. **So höre nun diß / die du in Wohlluſt lebeſt / du Babyloniſche groſſe Hure / die du ſo ſicher ſitzeſt / und ſprichſt in deinem Hertzen: Ich bins und keiner mehr / ich werde keine Wittwe werden noch unfruchtbar ſeyn.** Es gieng dieſes alles erſt in ihrem Hertzen vor / ehe es ausbrach / und waren alſo keine ſolche Sünden / die einen wol überfallen und übereilen / ehe man daran gedacht hat / ſondern die in dem Hertzen gar wohl überleget / und bedacht waren / daran ihr Hertz ſich erquickete und erfreuete. Denn da brüſtete ſich ihr Hertz / wie ein Hertz GOttes / wie anderswo von Tyro ſtehet / die als eine myſtiſche Schweſter oder Tochter von dieſer Babyloniſchen Mutter / das Pralen auch von ihr gelernet / und die Worte / die ſonſt GOtt ihm allein mit Recht anmaſſet / auff ſich gezogen hatte / da ſie ſprach: Ich bins und keiner mehr? Wer iſt dem Thier gleich?

gleich? Und wo iſt der GOtt/ deſſen Stimme ich gehorchen ſolte? Solche ſichere und ſtoltze Tochter Babylon/ die Mutter aller Hurerey/ und Gräuel auf Erden/muß nun hie ihren Text und Urtheil hören: v.9. **Aber es werden dir ſolches alle beyde kommen plötzlich auff einen Tag/ daß du Wittwe und unfruchtbar ſeyſt/ ja vollkömmlich werden ſie über dich kommen um der Menge willen deiner Zauberer und um deiner Beſchwerer willen/ derer ein groſſer Hauffe bey dir iſt.** Alſo wenn ſie ſaget in ihrem Hertzen/ es iſt Friede/ es hat keine Gefahr; ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen/ gleich wie der Schmertz ein ſchwanger Weib/ und wird nicht entfliehen. 1. Theſſ. V. 3. Denn der Tag des HErrn wird/ wie ein Dieb in der Nacht/über ſie komen/und wenn ſie/ wie zu Noah Zeiten geſchah/ eſſen und trincken werden/ bis auf den Tag der Sündfluth; ſo wird ſie ſolcher Tag wie eine Fluth alle wegnehmen: ein Gericht wird über das ander kommen: eine Poſaune wird noch ſtärcker blaſen wie die andere: wenn das ander Weh vorbey iſt; ſo wird das dritte Weh ſchnell kommen/ und den Tod der beyden Zeugen rächen; wie es auch bey der Verſtörung des Königreichs Babylon alſo daher gieng/davon Daniel alſo ſchreibet: Denn als König Belſazar mit ſeinen Gewaltigen/ und mit ſeinen Weibern und Kebsweibern/ aus denen Gefäſſen des Heiligthums/ die ſie aus dem Tempel Jeruſalem genommen/ und ſie entheiligten/ſich vollgeſoffen/und dabey ihre güldene/ſilberne/eherne/eiſerne/ höltzerne und ſteinerne Götzen gelobet hatten; **eben zu derſelbigen Stunde** giengen herfür Finger als einer Menſchen Hand/ die ſchrieben gegen dem Leuchter über/ auff die getünchte Wand in dem Königlichen Saal/ daß der König dafür erſchrocken; welche Furcht ihm die Babyloniſche Königin aus dem Sinn reden wolte/ und alſo ſprach: **Herr König/ GOtt verleihe dir langes Leben/ laß dich deine Gedancken nicht alſo erſchrecken/ und entfärbe dich nicht alſo** Dan. V. 10. Aber eben ſie/ die Königin/ muſte unwiſſend dem Daniel/ einen von den Gefangenen aus Juda dem König vorſchlagen/ der ihm die an der Wand geſchriebene Worte auslegen und den Untergang ſeines Reichs ankündigen muſte/wie es denn auch geſchah: **Denn eben des Nachts ward der Chaldäer König Belſazar getödtet/ und Darius aus Meden nahm das Reich ein.** Dan. V. 30. 31. Da ward das Babylon/ die Frau über Königreiche/ die da ſagte in ihrem Hertzen/ ich werde keine Wittwe/ noch unfruchtbar/ ſondern eine Königin ſeyn ewiglich/ auff einen Tag beydes zur Wittwen und zugleich unfruchtbar/ indem ihr Herr umgebracht ward/ und ſie keine neue Mannſchafft zum Kriege wieder gebähren/ und auff die Beine ſchaffen konte. Sehet! dieſes alles iſt durch den Geiſt GOttes durch den Propheten Eſaiam 200.

gantzer Jahr vorher geſaget/ nicht anders / als wenn er dabey geweſen wäre / und ſolchen Ausgang des Chaldäiſchen Königreichs mit Augen geſehen hätte; woraus denn die Göttlichkeit dieſer ſeiner Prophetiæ ſattſam erwieſen/ und der Spruch Petri bekräfftiget wird / wenn er ſagt 2. Petr. I. Es iſt noch keine Weiſſagung aus menſchlichem Willen hervorgebracht/ ſondern die Menſchen GOttes haben geredet/ getrieben durch den H. Geiſt. Alſo bleibet GOtt gerechtfertiget in ſeinen Worten / wenn ſeine Gerichte der Ausleger ſeynd/ und das wahr machet / was man vorhin nicht geglaubet.

§. 198.

Neben der Sünden der Unbarmhertzigkeit der Babylonier / die ſie an Juda bewieſen / und neben der gräulichen Hoffart und Sicherheit ihres Hertzens/ war die dritte Sünde ihres Untergangs die böſe Prieſter und Wahrſager und Sternkucker und Zauberer / welche alle ihre Prieſter waren / die den Gottesdienſt unter Händen hatten/ und den König in Babel bezauberten / und betrogen/ und nichts anders / als was der König gerne hören mögte/ prophezeyeten. Solche Plagen/ heiſt es im Text: werden vollkömmlich mit groſſer und reicher Maaß und Uberfluß kommen/ v. 10. 11. um der Menge willen deiner Zauberer/ und um deiner Beſchwerer willen/ der ein groſſer Hauffe bey dir iſt. Denn du haſt dich auf deine Boßheit verlaſſen/ da du dachteſt / man ſiehet mich nicht / deine Weißheit und Kunſt hat dich geſtürtzet / und ſprichſt in deinem Hertzen / ich bins und ſonſt keine / darum wird über dich ein Unglück kommen/ daß du nicht wiſſeſt/ wenn es daher bricht / und wird ein Unfall auff dich fallen/ den du nicht ſühnen kanſt/ denn es wird plötzlich ein Getümmel über dich kommen/ des du dich nicht verſieheſt. Wann wir hie recht zuſehen / was es für Sünden geweſen / die Babel begangen / und ihren Untergang ihr ſelbſt über den Halß gezogen habe; ſo ſind es (1.) die Entweyhung der heiligen Gefäße des Tempels zu Jeruſalem/ und die Verfolgung der heiligen Propheten GOttes ; wie denn Jeremias und Daniel mit ins Gefängniß ſind geführet worden/ und viele andere Glaubige mit ihnen/ davon ſie ohne Zweiffel viele übel tractiret u. getödtet haben. (2.) Die Unbarmhertzigkeit/ welche ſie über das gefangene und gedemühtigte Volck ergehen laſſen. (3) Die Sicherheit/ da ſie meyneten/ ſie würden ein ewiges Königreich haben/ das nimmermehr könte verſtöret werden/ (4) Die eigene Klugheit und Witz/ damit ſie den glücklichen äuſſerlichen Fortgang ihrer Waffen ihnen und ihrem Verſtande zu ſchreiben. (5) Die Menge der falſchen Prieſter und Wahrſager/ die ſie in groſſer Anzahl bey ſich hatten/ und ihnen

nach dem Munde redeten. (6.) Die Atheiſterey / da ſie glaubeten / GOtt wäre nicht gegenwärtig: in ſich dachten / man ſiehet mich nicht. (7) Die übermachte Boßheit bey allem ihren Wolleben und Vollprächtigkeit / daß ſie thaten / was ſie wolten / und meyneten ſie wären es allein und keiner mehr. Solche ſieben Gräuel können ja wohl ein Königreich umkehren / und ihm den gäntzlichen Ruin bringen. Die eigene Klugheit und Witz / die aus den Sternen kompt / und der Geiſt dieſer Welt in der 1. Cor. II. genandt wird / iſt eine groſſe Urſache mit zum Fall und Untergang eines Königreichs / da die Regenten und Herren nicht GOtt / ſondern ſich und ihre Räthe fragen / und wenn es denn geglückt / es ihrer hohen vernünfftlichen Weißheit zuſchreiben / oder wie die Schrifft ſaget: ihrem eigenen Garn räuchern. Kommt das dazu / daß die böſe Prieſter und Sternkucker und Zauberer und Beſchwerer und Baals-Pfaffen und Bauchdiener und fleiſchliche geſinnte Welt- und Schrifft-Gelährte ſolches mit billigen / loben und erheben / was ſie für herrliche Conſilia genommen / und Verfaſſungen im Reich und Fürſtenthum gemachet hätten / und ſie denn in ihren Predigten flattiren / und alles gut heiſſen; ſo werden ſie noch mehr in ihrer Stern-Weißheit von den Stern-Sehern berucket und betrogen. Hieraus kan dann nicht anders / als ein Atheiſtiſches und Aſotiſches Leben erfolgen / daß ſie in ihren Hertzen ſagen: es iſt kein GOtt / und in den Tag / auff gut Reich-Männiſch dahin leben / und weder GOtt noch die Zeugen GOttes achten / daß GOtt gereitzet werde / gegen ſie auff zu ſeyn / und ſie für aller Welt Augen ſo zuzurichten / daß man erkenne: es wäre noch ein GOtt im Himmel / der dieſes alles rächete / und daß er GOtt allein ſey / und keiner mehr / der die Könige und Königreiche einſetzete / und beveſtigte / und ſie wieder umkehrete / und es eben ſo / nach dem Recht der Wiedervergeltung / mit ihnen machte / wie ſie es andern gethan haben / und ein unbarmhertzig Gericht über die Unbarmhertzigen ergehen laſſe / welches weder durch Bitte noch Vorbitte mehr kan unterbrochen noch verhindert noch verſöhnet werden / davon es hier im Text heiſſet: ich will mich rächen / und es ſoll mir kein Menſch abbitten / und abermahl: **Es wird ein Unfall über dich kommen / den du nicht ſöhnen kanſt.**

§. 199.

Der heilige GOTT / den die hochmüthigen Babylonier aus den Augen geſetzet / ſich aber auff ihre Zauberer und Weiſen / und Chaldäiſchen Sternſeher und Waarſager verlaſſen hatten / rücket ihnen ſolche ihre Sünden vor / und weiſet ſie nach ihren falſchen Zeichendeutern hin / und ſaget: ſie ſolten zu ihnen hingehen / und Hülffe ſuchen: Denn es wäre ja eine ſehr groſſe

Menge bey ihnen/ es würde ja einer oder der ander noch gefunden werden/ der einen Rath wüſte/ dem Verderben zu ſteuren/ oder wenigſten zu ſagen/ daß ein groſſes Verderben über ſie hienge/ und daß das Geſtirn/ davon ſie ſo groß Wercks machten/ davon andeutete. v. 12. 13. So tritt nun auf mit deinen Beſchwerern/ u. mit der Menge deiner Zauberer/ unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemühet haſt/ ob du dir mögteſt rathen/ ob du mögteſt dich ſtärcken. Denn du biſt müde für der Menge deiner Anſchläge/ laß hertreten/ und dir helffen/ die Meiſter des Himmelslauff/ und die Sternkucker/ die nach den Monden rechnen/ was über dich kommen werde. Der Geiſt GOttes ſtellet diß Königreich Babel vor als einen eintzigen Mann/ der von ſeiner zarten Kindheit abgöttiſch geweſen / und ſich mit den Aſtrologiſchen Dingen und Himmels-Lauff ihrer Weiſſager und Sternkucker bemenget/ und auffgehalten hätte/ und daß er mehr an ſolchen Dingen gehangen/ als an dem/ der den Himmel/ und die Himmelskräffte/ die Sonne/ den Mond und die Sterne gemachet hätte; wie denn bey allen Heyden/ wie Cicero und andere ſchreiben: die Aelteſten und berühmteſten Aſtrologi geweſen/ die ſie Chaldäer deswegen genannt haben/ weil ſie auff ihrer groſſen Ebenen/ und Flache/ darauff Babylon lage/ die Sterne und ihren Lauff am beſten obſerviren konten. Nun iſt zwar nicht ohne/ daß viele gute Obſervationes aus den Geſtirnen und ihren Conjunctionen/ von der Witterung u. von der Saat-Zeit/ und von den Reinigungen der menſchlichen Cörper können hergenommen werden; aber dieſe Chaldäer am Babyloniſchen Hoffe ſtelleten ſich an/ und gaben ſich dafür aus/ ſie hätten exactam futurorum ſcientiam, und könten die zukünfftige Dinge/ was den Königreichen wiederfahren würde/ erkennen; welches ſie denn auch ihren Königen und Fürſten hatten eingebildet/ und die es ſo gerne mit hin glaubeten/ ſonderlich weil ſolche Magi ihnen immer was Gutes verkündigten und nach dem Munde redeten/ und meyneten/ weil ſie ſo lange bey 200. Jahr des Königreichs Babylon Flor geſehen / es würde ſtets ſo bleiben/ und könte wegen ihrer ſehr groſſen Verfaſſung im Reich von andern benachbarten Potentaten / die ſie meiſt unter ſich gebracht/ nicht verſtöret werden; welcher Dünckel aber ihnen ſolte fehlen. Sonſt glaube ich auch wohl/ daß wie GOtt der HErr einem jeglichen Kräutgen u. andern Früchten auff dem Felde ſeine Signatur gegeben/ daß ſie nicht allein damit heimlich ausſprechen / wie ſie inwendig beſchaffen ſeyen/ ſondern daß auch/ wie der HErr JEſus ſolches eröffnet/ durch ſolche Dinge die Geheimniſſe des Reichs GOttes/ von der Welt an/ ausgeſprochen ſeyen/ Matth. XIII. alſo er auch ſonderlich dem groſſen Wercke ſeines Himmels ſeine Characteres und Signaturen eingepräget habe/ daß ſie auch Zeichen ſeyn müſſen derer Dinge/ die da

geſchehen

geſchehen ſollen / und daß ſie ſowol ihre Revolutiones haben / als die Königreiche / welche nach der ewigen Weißheit unſers GOttes ihren gewiſſen Anfang und periodum haben / wie lange ſie währen ſollen Dan. VII. Aber / wer davon will etwas warhafftiges vorbringen / und erkennen / daß wie daß obere alſo auch das untere / und wie das untere alſo auch das obere ſey / und wie die ſieben Planeten / die vor allen andern Sternen herumlauffen / die ſieben Geiſter GOttes / die durch alle Lande gehen / ausdrücken / Apoc. V. 6. Zach. IV. 10. derſelbige muß mit Daniel den Geiſt GOttes haben / und alles mit einem ſcharffen Auge anſehen / und aus der H. Schrifft die harmoniam naturæ & gratiæ zeigen können. Ich habe mich verwundert über einige groſſe ausgeſprochene Worte / die ich in der *Confeſſione Fratrum roſeæ Crucis* gefunden / welche hievon alſo confident, und mit groſſer πληροφορίᾳ ſchreiben : Millies inclament indigni, millies ſe offerant, noſtris tamen auribus hoc injunxit Deus, ne quemvis eorum audirent, & nubibus ſuis nos vallarit, ne quavis ſervulis ſuis intendatur, ut jam non amplius in humanos oculos incurramus, niſi qui ab Aquila mutuos ſumpſerint. C. V. und im VI. Capitel. Sanè, cuicunque magnas illas Dei literas, quas mundi machinæ inſcripſit, & per imperiorum viciſſitudines alternatim repetit, intueri, legere, atque exinde ſe erudire conceſſum, ille quidem, (etſi hoc tempore inſcius) jam noſter eſt. Es haben aber nicht allein ſolche vorgedachte Brüder der ſechſten Philad. Gemeine / wie ſie ſich Cap. IV. nicht undeutlich ausſprechen / ſondern auch *Petrus Cameracenſis Epiſcopus*, in libro de Concordia Aſtronomicæ & Theologicæ Veritatis hievon alſo geſchrieben: Nihil magni in hoc mundo evenit, quod non habeat teſtimonium aliquod in cœlô. Etenim cœlum veluti quidam liber, manu Dei ſcriptus, in quo tanquam literas legibiles, ſtellas cœli, poſuit : *Clemens Romanus* lib. I. Recogn. ad Jacobum fratrem Domini, f. m. 13. erwehnet auch hievon / ob gleich mit wenigen Worten / und ſpricht : Sol & Luna pro ſignis temporum ac dierum facta ſunt, quæ videntur quidem ab omnibus, intelliguntur autem ab eruditis & intelligentibus Solis. So gedencket auch *Franciſc. Hildelshemus*, Hippolyti filius, eines weiſen Arabers nachgelaſſenen Spruchs / in Epiſtola, de futurorum Conjuncturis, mit nachfolgenden Worten : Placet mihi cujusdam Arabis ſententia: *Poſuit Deus cœlum, tanquam librum apertum, in quo qui legere poteſt, legat, qui vero non, prudenter taceat.* Das iſt einmahl gewiß / daß GOtt der HErr die Wunder in dieſem groſſen Buche einmahl eröffnen werde / und was für Geheimniſſe er ſowol in den Sternen ſelbſt / als in ihren Umläuffen und Conjunctionen / und in den vollendeten Circkulen ihrer ἀποκαταστάσεων verfaſſet und ausgeſprochen habe; davon ich vollkömmlich glaube / daß eine wunderſchöne Vereinigung und Harmonie ſey zwiſchen der H. Schrifft und zwiſchen dem

Lauff des Himmels / und daß demjenigen / welchem ſolcher Himmels-Lauff nach dem geheimen Sinn und Weißheit recht offen ſtehet / auch die H. Schrifft / ſo bald er ſie von einem Kinde der himliſchen Weißheit auslegen hörete / zugleich würde verſtändlich werden / obgleich die wahre Theologie, und himmliſche Weißheit viel höher gradiret / und noch tieffere Geheimniſſen in ſich hat / die alle andere / obgleich warhafftige Wiſſenſchafften / überſteigen. Aber davon wiſſen die wenigſten heutigen Aſtronomi etwas / ob ſie gleich ſonſt gute Obſervationes haben / vielweniger haben die Chaldäiſche Wahrſager / und ſolche Leute / die GOtt in den Büchern Moſis zu meyden anbefohlen hat / hievon einige wahre Einſicht / als die mit ihrer Aſtronomiſchen Buchſtäblichen Wiſſenſchafft nichts anders / als eine fleiſchliche Ehre dieſer Welt bey allen ihren ungewiſſen Deuteleyen ſuchen / ſondern ſind Betrieger geweſen / die ſich doch dafür ausgeben / als wüſten ſie ſolche Geheimniſſe / und künfftige Begebenheiten / die ſich mit den Revolutionen der Königreichen begeben würden / welche alle GOtt der HErr hier zuſammen ruffet / und auch ſelbſt zum König / und der Königin zu Babel / ſie ſey die Aſſyriſche oder myſtiſche Babyloniſche Königin / alſo ſaget: **So tritt nun auff mit deinen Beſchwerern / und mit der Menge deiner Zauberer /** derer leyder auch itzo noch gnug ſind / und unter welchen du von deiner Jugend auff dich bemühet haſt / und für der Menge deiner und ihrer Anſchläge müde worden biſt / tritt du / o Tochter Babel auff / und **laß ſie alle mit aufftretten / und dir helffen die Meiſter des Himmels-Lauffs / und die Stern-Kucker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde.** v. 14. 15. **Siehe! ſie ſind wie Stoppeln / die das Feuer verbrennet / ſie können ihr Leben nicht erretten für der Flamme /** vielweniger dich erretten. **Denn es wird nicht eine Glut ſeyn / dabey man ſich wärme / oder ein Feuer / da man um ſitzen möge;** ſondern ein ſolches / das ſolche Zauberer / Zeichendeuter / falſche Propheten / Baals-Pfaffen und Bauchdiener gäntzlich verbrenne. Jerem. II. 28. Das iſt das Final deiner leydigen Tröſter / die dich betrogen haben! und alſo **ſind ſie / unter welchen du dich bemühet haſt / deine Handthierer von deiner Jugend auff /** wie du von ihnen geführet / und hinters Licht gebracht biſt / **ein jeglicher** von ſolchen Alten / und myſtiſchen Chaldäern und Wahrſagern / und Pfaffen / **wird ſeines Ganges hier und daher gehen /** und der eine hiehin / an den Ort der Quaal / der ander dahin / noch ein ander ſchärffer Gefängniß / wie ein jeglicher es verdienet hat / hingehen / und auch / o Babylon an deinem Ort / alſo / **daß du keinen Helffer haſt.** Aber hergegen wird der wahren Lehrer / welche die Salbung von oben herab haben / von dem / der da heilig iſt /

ihre

ihre Lehre wahrhafftig erfunden werden / wenn der Tag deiner Prediger / o du GOtt das Wort / kommt / daran du ſie für den Augen aller Welt rechtfertigeſt / und ihren Namen für deinem Vatter / und für allen Heiligen bekenneſt / daß du ſie geliebet / und daß ſie deine Zeugen geweſen ſeyen. Denn ob ſie gleich von der ehebrecheriſchen Welt / und von den myſtiſchen Wahrſagern / und Zauberern / wie ſie deinen Daniel angeklaget / und es dahin geſpielet / daß er in die Löwen-Gruben geworffen iſt / als Verführer und Kätzer gehalten werden; ſo ſind und bleiben ſie doch wahrhafftig bey dir / und haben auch ſolch Zeugniß von dir in ihnen bleibend / und wiſſen / daß ſie nicht werden in ihrer Hoffnung zu ſchanden werden. Es ſind ohne Zweiffel zu den Zeiten Eſaiá auch nach ſeinem Tode viele auffgeſtanden / die ſeine Weiſſagungen / und ſonderlich dieſe gegen Babel geleſen / und weil noch nicht die 200. Jahre erfüllet waren / da es hat ſollen erfüllet werden / und ſie indeſſen geſehen / wie Babylon immer fort und fort gewachſen und an Macht gröſſer worden / und wie ſie gar die Juden als das Volck GOttes / woraus Eſaias herkommen / unter ſich gebracht hat / und den Königlichen Sitz Jeruſalem ſampt dem Tempel verſtöret / deswegen gar übel von ihm / und ſeiner ihm gegebenen Weiſſagung geurtheilet / und nicht in acht genommen haben / noch mercken wollen was er ſelbſt / und Jeremias und Daniel und Ezecheil von der Wegführung der Juden in die Babyloniſche Gefängniß geſchrieben / und ſowol das eine / als das andere geweiſſaget habe. Aber ſo muß es ja kommen / und ſo müſſen die Zeugen GOttes bey der Welt angeſehen werden / auff daß ſie / wenn ſie lang gnug mit Koth ſind beworffen worden / und einen Kätzer-Mantel haben umhencken müſſen / am Tage der Offenbahrung als Geehrte in dem Schmuck GOttes und Jeruſalem erſcheinen; hergegen Babylon die Groſſe / die Mutter mit ihren Kindern / die ſich ſo ſelig preiſet / und ſo köſtlich und zärtlich ſchmincket / dabey den Namen der Orthodoxen führet / und den Vätern und Märtyrern / die ihnen nicht mehr hinderlich ſeynd / ihre Gräber ſchmücket / dabey aber Chriſtum und ſeine Zeugen verfolget / als eine geoffenbahrte Hure n ihrer Blöſſe u. Schaam hervorkomme / und verworffen werde mit allen denen / die von dieſer Jeſabel ihrem Tiſche gegeſſen / und von dieſer myſtiſchen Babel ihre Mahlzeichen angenommen haben.

Das acht und viertzigſte Capitel.

§. 200.

Folget die neun und dreyßigſte Bezeugung in unſerm Propheten/ darinnen GOtt der HErr dem Hauſe Iſrael insgeſampt zuredet / und beweglich vorhält / wie er ſich gegen ſie / mitten in dem verdorbenen Zuſtande ihrer Kirchen und des Regiment-Weſens / ſo väterlich und gnädig verhalten / und ſie von Anfang / da ſie ein beſonder Volck unter allen andern Völckern wurden / bis dahin auff die damahlige Zeit nicht hätte gantz auffreiben / und verwerffen wollen / damit ſein Name nicht mögte unter den Heyden verläſtert werden / die da rühmen würden / ſie hätten es alles mit ihrer Macht gethan / und der GOtt Iſrael hätte ſein Volck aus ihrer Hand / und aus der Macht ihrer Götter nicht erretten können. Er hätte ihnen auch / aus ſeiner groſſen Liebe / welches er andern Völckern nicht gethan / zu aller Zeit Propheten geſand / und durch ſie von künfftigen Dingen zuvor verkündiget / auff daß ſie daraus erkenneten / daß er der wahre GOtt wäre / und kein anderer / der ſolche zukünfftige Dinge nicht vorher geſaget / noch vorher zuſagen vermocht hätte. Uud ob ſie gleich daraus gnug hätten können überzeuget werden / daß er allein wahrer GOtt wäre; ſo wolte er doch aus dem Uberfluß ſeiner Liebe ihnen noch eine neue Weiſſagung von einem Erretter / den er ihnen zu Gute ſenden wolte / eröffnen und offenbahren / der die Babylonier / als ihre ſo mächtige Feinde / gantz auffreiben / und ſie aus ihrer ſiebentzig jährigen Gefängniß erlöſen ſolte. Neben dieſem ſiehet auch der Geiſt GOttes mit auff das geiſtliche Babylon des Neuen Teſtaments / und auff das itzige verdorbene Jeruſalem oder Kirch-Weſen / und ruffet allen ſo treulich zu / das ſie aus dem geiſtlichen Babel fliehen ſollen / damit ſie auch nicht von ihren Plagen überkommen mögten. v. 1. 2. **Höret das / ſpricht er: ihr vom Hauſe Jacob / die ihr heiſſet mit Namen Iſrael / und die aus dem Waſſer Juda gefloſſen ſind / die ihr ſchweret bey dem Namen des HErrn / und gedencket des GOttes in Iſrael / aber doch nicht in der Warheit noch Gerechtigkeit. Denn ſie nennen ſich aus der heiligen Stadt / und trotzen auff den GOtt Iſrael / der da heiſſet der HErr Zebaoth.** Dieſe Bezeugung hat der Sohn GOttes / GOtt das Wort JEſus Chriſtus / geſtern und heute / und derſelbige in alle Ewigkeit / durch Eſaiam dem gantzen Hauſe Jacob gegeben; welches daraus erhellet / weil er im 16. Verſickel ſich von

von dem HErrn HErrn und von dem Geiſte des HErrn unterſcheidet / der ihn ſendete / und damit die hochheilige Dreyeinigkeit / und mit derſelbigen die göttliche Oeconomie ausdrücket / nach welcher er ſeine Geſandſchafft je und je verrichtet hätte. Denn durch GOtt das Wort hat der ewige Vatter alle Dinge geſchaffen / und durch ihn als den groſſen Oeconomum vollzogen Joh. I. durch GOtt das Wort werden alle geſchaffene Dinge erhalten / Hebr. I. Durch GOtt das Wort / das von Anfange bey GOtt / und GOtt war / werden alle Dinge nach ſolcher ſeiner Oeconomie regieret / ſowol in leiblichen als geiſtlichen / ſowol in natürlichen als übernatürlichen / ſowol in irrdiſchen als himmliſchen Dingen; wozu er von dem HErrn HErrn je und je geſandt iſt / daß er als Dominus univerſorum alles wohl ausrichte / und nach dem kläglichen Sündenfall / womit die gantze Creatur iſt geringer worden / alles wieder ſuche / und finde was verlohren / und wiederbringe was verdorben war. Wozu denn ſonderlich gehöret die Oeconomie, und Verwaltung ſeiner Kirchen / welches die edelſte Adminiſtration iſt / die er vorhat / und ſie als JEſus Chriſtus / der allerheiligſte GOtt-Menſch / GOtt das Wort / nicht allein in dem Neuen ſondern auch in dem Alten Teſtament / unter ſeinem glorioſen Haupte regieret / und alle ſeine geiſtliche Glieder und Glaubens-Kinder nicht nach ſeiner puren Gottheit (die zu groß dazu iſt / daß ſie ſich mit dem Geſchöpff vereinigen könte) ſondern nach ſeiner GOtt-Menſchheit / mit ſich vereiniget / und ſich ihnen offenbahret / und was nach und nach in der Kirchen vorgehen würde / ehe es würcklich geſchehen / ihnen zum beſten / durch ſeine Propheten entdecket hat. Es war dieſer glorwürdigſte Sohn GOttes / GOtt das Wort / derjenige / der im Garten dem Adam zurieff: **Adam wo biſt du?** und der eine Weiſſagung ſchon damahls in dem Protevangelio an ihn ergehen lieſſe / wie des **Weibes Saame** ſolte der Schlangen den Kopff zertreten. Er war es / der ſich den heiligen Alt-Vätern vor der Sündfluth eröffnet / und mit ihnen geredet / und der auch Henoch zu ſich genommen hat. Er war es / der Abraham aus dem Abgöttiſchen Chaldäa rieff / und einen Bund mit ihm machte / und ſagte: wie in ſeinem Saamen alle Völcker ſolten geſegnet werden; welchen Bund er mit der Beſchneidung bekräfftigte / und damit ſein Volck von allen andern Völckern gleichſam abſchnitt / und ihm zu einem beſondern heiligen Volck / durch den Glauben an ſeinen Namen / abſonderte / auch ſolchen Vatter aller Glaubigen offenbahrete / wie ſein Saame im frembden Lande ein Fremdling ſeyn / und in Egypten dienen / und vierhundert Jahr darinnen leyden würde. Er der Sohn GOttes / GOtt das Wort war es / der ſich noch mehr öfnete / dieſem Volck durch einen neuen Bund / der durch Moſen ſeinen Knecht gemachet ward / welcher mit groſſer Macht das Volck Iſrael / in ſei-

ner GOttes-Krafft erlöſen/und das Sacrament des Oſterlamms und des ſüſſen Brods einführen/ und das Geſetz von ſeiner Hand auf dem Berge Sinai empfangen muſte: durch welchen er auch/als er ſterben wolte/ das groſſe Lied hervor gebracht hat/ worinnen er die künfftige Zeit/ und was ſich darinnen mit ſeinem Volcke begeben würde/ deutlich ausgeſprochen/ und nachgehends durch alle Propheten eben daſſelbige wiederhohlet/ aber auch alle Zeit/ was neues und particulires entdecket hat/ nemlich: daß gleichwie er ſein Volck aus Egyptenland/ und deſſen harten Dienſt und feurigen Ofen errettet/ alſo er ſie auch aus der Babyloniſchen/ ja endlich auch aus der Römiſchen Gefängniß erlöſen wolte; von welcher letzten Befreyung die Propheten voll ſeynd/ wenn ſie von der Wiederannehmung der Juden zu ſeinem Volcke/ (welches wegen ihres Unglaubens u. Hertzens-Härtigkeit eine Zeitlang hätte ein Lo-Ammi und Lorychamo ſeyn müſſen) mit ſo vielen Umſtänden ſo herrlich zeugen/ und dabey verſichern/ daß ſie alsdenn bey gäntzlicher Verſtörung des myſtiſchen Aſſurs und Antiochi, das iſt: des Römiſchen Antichriſts und ſeinen Alliirten des Gogs und Magogs/ durch den über ſie und über das gantze Hauß Iſrael ausgegoſſenen Geiſt/ nicht mehr von ihm/ ihrem ſo treuen Erlöſer/ dem Heiligen in Iſrael/ abweichen würden. Und auff daß Iſrael erkennen mögte/ welcher es geweſen/ der ſie aus Egypten urd aus Babylon geführet/ und ihnen bey allen ihren Sünden und Ubertretungen ſo viel Gutes gethan hätte; ſo hat ſich der ſo liebreiche Oeconomus, der ſich ſonſten aus ſeinem Königlichen Thron ſo nahe herunter gelaſſen/und ſich bald als Melchiſedech/ dem Abraham mit Brod und Wein/ nach ſeiner erhaltenen Schlacht begegnet/ bald mit Jacob als GOtt und Menſch gerungen/ bald ſich und ſeine Herrlichkeit in der Feur-und Wolcken-Seule in der Wüſten præſentiret/ bald dem Moſi in der Stiffts-hütten und auff dem Berge Sinai erſchienen/ bald ſeine Herrlichkeit in dem Tempel zu Jeruſalem/ und ſich in vielerley Geſichtern den Propheten und dem Zorobabel/ bey Auffrichtung des andern Tempels offenbahret/ endlich in dem Neuen Teſtament/ bey der von ihm beſtimmten Fülle der Zeit/ ſich ſo tieff herunter gelaſſen/ daß er als das von Anfang mit denen Menſchen-Kindern/ und ſonderlich mit Iſrael ſpielende Weißheits-Worte/ Fleiſch worden/ und ſich aus Maria mit unſerm dürfftigen Fleiſch bekleidet hat/ auff daß er als das Lamm GOttes für die Sünde der Welt leyden/ und das groſſe Werck der Erlöſung durch ſein Opffer/ das ewiglich gilt/ und davon alle Opffer nur ein Vorbild geweſen/ vollenden könte. Und ſolches ſolte vornemlich und zuerſt ſeinem Volcke Iſrael/ wozu er als zu den verlohrnen Schaaffen vom Hauſe Iſrael von ſeinem Vatter geſandt war/ daß die Kinder zuerſt ſatt werden mögten/ zum beſten geſchehen; als ſie aber ſich deſſen wegerten/ und dieſen

dieſen groſſen Hirten der Schaaffe von ſich ſtieſſen / und von ſolchem groſſen Oeconomo nichts wiſſen wolten; ſo wandte er ſich in ſeinen Apoſteln zu den Heyden / die ihn annehmen / und die ſeine Kirche durch den Glauben würden / die Juden aber mit ihrer Stadt und Tempel verworffen / und unter alle Völcker zerſtreuet werden. Von ſolcher ſonderbahren Liebes-Oeconomie der angenommenen Heyden iſt dem Apoſtel Paulo/durch Chriſtum und ſeinen Geiſt / eine neue Oeffnung und Offenbahrung geſchehen / die von Anfang in GOtt iſt verborgen geweſen / und deren Geheimniß nicht einmahl den Fürſtenthümen und Herrſchafften in dem Himmel vorhin kund worden iſt / was damahls der Sohn GOttes ſeiner Gemeine durch Paulum eröffnet hat / nemlich: daß die Heyden / auch ohne vorhergegangene Beſchneidung / ſolten durchs Evangelium in die Gemeinſchafft des glaubigen Iſraels kommen. Wie nun ſich der Sohn GOttes dem Apoſtel Paulo ſo herrlich offenbahret / obgleich die Propheten durch ſeinen Geiſt auch davon geweiſſaget / aber ſolche Dinge als verborgene und verſiegelte Dinge haben bewahren müſſen / daß ſie ſind unverſtändlich geblieben; alſo hat eben derſelbige liebe Haußvatter ſeines Weinberges und Oeconomie ſeiner Kirchen ſich noch herrlicher dem H. Johanni offenbahret / und ſeine und ſeines Vatters Liebe noch mehr eröffnet / und dazu ihm / nach abgelegter Schwachheit des aus Maria angenommenen Fleiſches/in der Herrlichkeit erſcheinen / und ſeinen Geiſt dazu verhöhet / daß er noch gröſſere Dinge hat ausſprechen / und die gantze Propherie des Alten Teſtaments in allem in allen Propheten erklähren und auffſchlieſſen müſſen; wobey er ihm noch das ewige Evangelium eröffnet/u ihm kund gethan hat/wie endlich all ſein Geſchöpff durch ihn neu werden / und alle Creaturen / im Himmel/auff Erden und unter der Erden / GOtt und das Lamm loben / und ſeine vollendete Liebes-Oeconomie in der Wiederbringung aller Dinge preiſen würden; über welchem groſſen Geheimniß/ob es gleich in der H. Offenbarung/und auch in den Schrifften der Apoſtel / und theils auch in den Propheten ausgeſprochen / eben ſowol eine Decke gehangen/ und verborgen und verſiegelt behalten iſt: gleichwie die Weiſſagung Daniels iſt verborgen und verſiegelt worden / bis die letzte Zeit kommt / darinnen es ſoll entſiegelt / und groſſer Verſtand darinnen gefunden werden; welches GOtt ſey Danck! ſowol durch den Auffſchluß des Sohnes GOttes und ſeines Geiſtes im Origene, als auch itzo in mir und meiner Liebſten / ſampt dem geoffenbahrten Geheimniß des Erſtgebohrnen aller Creatur / oder des Anfangs der Creatur GOttes / des GOtt-Menſchens / iſt kund und entdecket worden; welches wir aus Liebe der gantzen Welt / die da ſoll durch dieſen groſſen Oeconomum JEſum Chriſtum wieder gebracht werden / kund gethan / und es ſo wenig haben verhehlen können / als man die Fülle der

Zeit verhehlen kan/ die dazu gekommen iſt/ daß es darinnen ſoll offenbahret werden.

§. 201.

Es wird mir niemand verdencken/ daß ich mich in dieſer Sache ſo diffundiret, und wie Stephanus vorhin gethan/ meinen Glauben hiemit eröffnen wollen/ indem eben dieſes Capitel dadurch ſehr erläutert wird/ in welchem der Sohn GOttes unterſchiedliche Proben von ſeinen Liebes-Oeconomien an den Tag gegeben/ wie er je und je mit ſeinem/ obgleich harten Volck/ ſo freundlich umgegangen/ und ſich in den Propheten durch den Geiſt der Weiſſagung ihnen offenbahret habe/ wer er ſey/ welchen der HErr HErr und ſein Geiſt an ſie geſandt/ und alle Zeit etwas neues von ſeiner Regierung und von der Erhaltung ſeiner Kirchen kund gethan habe/ zur Uberzeugung/ wie er ſey GOtt das Wort/ der GOtt Jſrael ihr Heyland/ dem ſie allein im Glauben anhangen/ und ihn ehren und loben ſolten. **Höret das**/ ſpricht der Sohn GOttes: und verſtocket euere Hertzen nicht/ **ihr vom Hauſe Jacob.** Hieronymus bemercket hie/ daß Chriſtus allhie nicht ſage Jſrael/ welchen Namen er ihnen wegen ihres Unglaubens und Härtigkeit nicht hätte geben/ ſondern ſie unter der Benennung des Hauſes Jacobs/ davon ſie alle äuſſerlich herkämen/ anreden wollen: hätte auch nicht geſaget/ die ihr ſeyd das wahre Jſrael GOttes/ ſondern die ihr heiſſet mit Namen Jſrael/ und die aus dem Waſſer/ das iſt aus dem Saamen/ nach abermahliger Obſervation des Hieronymi σωματικώτερον gefloſſen/ und alſo Juda und die 10. Stämme/ unter dem Namen des Hauſes Jſraels/ allhie benahmet wären. Solche beſchreibet er nun/ nach der Gelegenheit ihres damahligen Zuſtandes/ und nach der Materie/ die er vorhatte/ mit ſonderlichen Umſtänden/ wie ſie ſolche verdorbene Kirche wären/ die zwar äuſſerlich GOtt bekenneten/ und ihre Eyde damit bekräfftigten/ wenn ſie bey ſeinem Namen ſchwüren/ und mit äuſſerlichen Worten gedächten des GOttes Jſraels/ den ſie doch nicht kenneten; wie Chriſtus den Juden bey Johanne unter die Augen ſagte/ daß ſie ſeinen Vatter nicht kenneten/ weil ſie ihn/ in welchem GOtt genandt würde/ und er ſein Name wäre/ nicht kenneten Cap. VIII. Weswegen ſie es auch ſolchen ihren GOttes Dienſt nicht thäten in Warheit und Gerechtigkeit/ indem ſie das rechtſchaffene Weſen in Chriſto nicht hätten/ noch in der Warheit ſtünden/ noch aus der Warheit gebohren wären. Sie nenneten ſich zwar nach der H. Stadt/ als wären ſie die einige heilige Kirche und deren heilige Glieder/ und trotzeten noch/ gegen alle Völcker/ auff den GOtt Jſraels/ der da heiſſet der HErr Zebaoth; aber würcklich wären ſie bey ſolchem unglaubigen/ ſtoltzen und

harten

harten Hertzen vor itzo ſein Volck nicht / ob ſie gleich noch ſo viel darauff trotze-
ten / und ſich mit äuſſerlichen Worten auff den GOtt Iſraels und auff die
heilige Stadt verlieſſen. Stehet es nicht leyder! heutiges Tages noch alſo
unter uns? Wer pochet und trotzet mehr auff die alte heilige Religion, die von
den Apoſteln und Propheten herkommen / als wir / die wir uns hätten von der
unlautern Antichriſtiſchen Kirchen / durch die Bekäntniß Lutheri in wieder-
gebrachter Evangeliſchen Warheit abgeſondert / und das Volck GOttes /
und der Iſrael GOttes zu dieſer Zeit genandt würden: gleich wie eine jegliche
Religion, ſowol die Reformirte als ſonderlich die papiſtiſche Kirche nebſt an-
dern Secten auch thut; aber es geſchihet gleichfals nicht in der Warheit und
Gerechtigkeit / weil Chriſtus und ſeine Warheit und Gerechtigkeit nicht in uns
iſt / und ſein Geiſt nicht in uns wohnet / ſondern in ſolcher unſerer verdorbenen
Chriſtenheit nichts anders als das bloſſe Rühmen und Pochen / und als der
bloſſe Name der äuſſerlichen heiligen Stadt übrig iſt / und γνησίως Luthera-
ni in ſolchem Sinne ſeyn / wie die Juden nach der äuſſerlichen Extraction von
dem Waſſer und Saamen Juda σωματικωτέρως gefloſſen / und die alſo / wie ei-
nige ſich ſelbſt vergeblich rühmen / dick-Lutheriſch / und ſo hart ſeynd / daß
deren Nacke eben ſowol eine eiſerne Ader / und deren Stirn von GOtt ehern
mag genandt werden. Nachdem nun der Sohn GOttes dieſes als ein Allo-
quium und Anrede an das Hauß Iſrael hat ergehen laſſen; ſo kompt er nun
zur Sachen ſelbſt / die er zu ihnen reden will. Wir wollen ſolche Worte aber
nach dem Hebräiſchen und nach dem Sinne GOttes ausdrücken / weil es in
unſer Verſion was undeutlich überſetzet iſt. v. 3 - 8. Ich habe euch längſt
vergangene Dinge angezeiget / die aus meinem Munde kommen
ſind / und die ihr von mir (durch die Propheten) damahls gehöret ha-
bet. Ich habe es bald und geſchwinde kommen laſſen (was ich euch
damals habe ſagen laſſen /) denn ich wuſte / daß du hart wareſt / und
dein Nacke eine eiſerne Ader und deine Stirn ehern. Ich habe es
dir verkündiget zuvor / und habe es dir laſſen ſagen / ehe denn es kom-
men iſt / auff daß du nicht ſagen mögteſt: mein Götze thuts / und
mein Bild und Götze hats geſchaffen und verrichtet. Solches alles
haſtu (zur Zeit Moſis / denn es redet es allhie der Sohn Gottes / als ein Mann an /
der durch viele Zeiten gewachſen und alt geworden wäre) gehöret und geſe-
hen / und haſt es alſo ſelbſt nicht verkündiget / und aus dir ſelbſt und deinen
eigenen Kräfften hervorgebracht / ſondern ich habe dir neues zuvor ſagen
laſſen / und verborgenes / das du nicht wuſteſt. Nun aber iſts a-
ber geſchaffen / (und etwas daraus worden / und zur Eſüllung kommen)
und nicht dazumahl / und haſt nicht einen Tag davon zuvor gehö-
ret /

ret/ auf daß du nicht ſagen mögteſt/ das wuſte ich wohl; denn du hö≈ reteſt es nicht/ und dein Ohr war dazumahl nicht geöffnet/ ich aber wuſte es wohl/ daß du verachten würdeſt/ und von Mutterleibe an ein Ubertretter genennet biſt. Die alte Verſion zu Wormbs de Anno 1527. überſetzet es mit einer ſonderlichen alt≈deutſchen Expreſſion u. heiſt alſo: Ich wuſte aber wol/ daß du ſehr übertreten würdeſt/ u. ich habe dich von Mutterleibe an einen Schelm genennet. Unſer lieber Brentius hat dieſen Sinn / welchen wir hiemit ausgedrucket/ / wohl eingeſehen/ und alſo darüber geſchrieben. Frequentiſſimum quidem in ore veſtro eſt nomen Domini, ſed nulla ipſorum mandatorum obſervatio, nulla in vobis ſanctitas, nec vera fides. Multum verborum, parum rerum. Priora *ex tunc* annunciavi, & expoſui tibi illa, nec diſtuli impletionem harum prædictionum, ſed ſtatim effeci, ut evenirent ac implerentur. Sciebam enim, quam durus eſſes, ſciebam cervicem tuam eſſe nervum ferreum, & frontem tuam æream, ideoque te incurvam cervicem eſſe, & non poſſe flecti ac permoveri, ut promiſſionibus meis fidem adhiberes, niſi eas ſtatim re ipſa impleviſſem. Et non volui te liberare, niſi ante tibi prædicerem, & indicarem, quid eventurum eſſet, ne, ſi abſque prævia verbi mei prædicatione, & revelatione contingeret, tibi liberatio, diceres, idola, ſculptilia, & conflatilia tua excitaſſe tibi, & miſiſſe Liberatorem, & acceptum ferres hoc beneficium non mihi, ſed Idololatriæ aut meritis juſtitiæ tuæ, quare effeci, ut primum omnium meam promiſſionem audires, deinde re ipſa completionem illius videres. Und abermahl/ als er der beyden groſſen Erlöſung aus dem Dienſt≈Hauſe Egypti/ und aus der Babyloniſchen Gefängniß/ deren beyde hie in dieſem 48. Capitel Eſaiä Erwähnung geſchicht/ gedacht hatte; ſo ſchreibt vorgedachter Lehrer alſo: *Voluit Deus, ut hæc* (per manum Moſis facta) *liberatio non veniret ex improviſo, ſed antea per Moyſen, mandato Dei, Dei Abrahami, Iſaaci & Jacobi, annunciarentur, ne, ſi præter verbi Dei annunciationem veniſſet, Iſraelitæ, qui jam inceperant Idololatriam Ægyptiacam, & aliarum gentium idola ſectari, ferrent eam acceptam Idolis, aut meritis ſuæ ipſorum juſtitiæ, quare præmiſit prædicationem verbi ſui, ut manifeſtum fieret, Iſraelitas liberari non potentia alienorum Deorum, non juſtitia & meritis eorum, ſed potentia & clementia unius veri Dei, qui ſe Patriarchis revelaverat, & hanc liberationem promiſerat. Sic enim Ezech. Cap. XX. dicit Dominus: In die illa levavi manum meam pro eis, ut educerem eos de terra Ægypti, & dixi ad eos: Unusquisque offenſiones oculorum ſuorum objiciat, & in idolis Ægypti nolite pollui.* Wir nehmen aber hieraus in acht/ was das Juden≈Volck für ein hart Volck geweſen/ das bey allen ſolchen groſſen gehörten Prophezeyungen/ die ſo

bald

bald an ihm ſind erfüllet worden / und das ſolche groſſe Wunder noch dabey von Chriſto JEſu / dem Sohne GOttes (denn er hat ſolches alles gethan) geſehen hat / dennoch ſo hart / murriſch und abgöttiſch iſt geweſen / und Abgötter und Götzen-Bilder unter ſich auffgeworffen / und geehret hat. Und ſo ſolches von den Juden geſchehen / die doch noch ſolche glaubige Altväter zu Vorfahren gehabt; was wollen wir denn von uns ſagen / wie wir ſeynd / wenn wir von Natur ſeynd / und was für einen eiſern Nacken wir haben müſſen / die wir ſolche heilige Vorfahren aus den Heyden nicht auffweiſen können? und dahero nothwendig bekennen müſſen: daß / was wir Gutes an uns haben / aus der Gnade CHriſti haben / die in uns mächtig geweſen / und die wir nicht vergeblich empfangen haben / ſondern ihn durch ihn / und ſeine Krafft verehren und anbeten.

§. 202.

Man muß ſich aber hie über die Gröſſe der Liebe / Langmuth und Freundlichkeit unſers GOtt-Menſchens Chriſti JEſu / auffs höchſte verwundern / wie langmühtig er ſey / und wie er / non obſtante, ungeachtet / er ſolch ein hart Volck vor ſich hatte / das mitten in den Wundern und in denen Liebes-Bezeugungen der Prophetie, die er an ſie durch ſeine Propheten je und je hat ergehen laſſen / eine eiſerne Nacken und eine eherne Stirn behielte / und ein Ubertretter von Jugend an iſt genandt worden / ſich dennoch nicht von ſolchem Volck abgewandt / ſondern ſie geduldet / u. nicht ausgerottet habe. Daher ſpricht er v. 9. 10. 11. **Darum bin ich um meines Namens willen gedultig / und um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gute enthalten / daß du nicht ausgerottet werdeſt. Siehe! ich will dich läutern / aber nicht wie Silber / ſondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinent willen / ja um meinent willen will ichs thun / daß ich nicht geläſtert werde: Denn ich will meine Ehre keinem andern laſſen.** Alſo iſt bloſſer Dings die Gnade / und die Gedult GOttes / die ware Urſache / daß das Juden-Volck nicht iſt gantz verworffen worden; welches nicht um ſeiner Meriten willen / die es nicht hatte / noch um ſeines uneröffneten Ohrs willen / vielweniger um ſeines ſteiffen Sinnes willen / ſondern um GOttes und ſeines Namens willen allein geſchehen / daß ſich der HErr ihrer angenommen; welches er zu dreyen mahlen wiederhohlet / und dabey ſich ferner herausläſſet / daß er allen Fleiß daran wenden wolle / daß das Juden-Volck ein geöffnetes Ohr / und ein weiches Hertz durch die Züchtigungen vom HErrn erlangen möge / dadurch ihre harte / eiſerne u. eherne Hertzen im Feuer-Ofen des Elendes und der Verfolgung mögten erweichet und zerſchmoltzen

ſchmoltzen werden. Was mag es aber doch immer ſeyn / daß GOtt der HErr hie ſagt / daß ers auch darum / und aus ſolcher Urſache thäte / auff daß ſein Name nicht verläſtert / und ſeine Ehre gerettet würde? Das iſt davon die Meynung: Wenn der Sohn GOttes ſeine Juden / davon er ſo groſſe Verheiſſungen / die auch zu den Heyden durchgebrochen waren / gegeben / hätte nicht von der Hand ihrer Feinde erretten wollen; ſo wäre gewiß dieſe Läſterung daraus entſprungen / daß die Heyden geſaget / und den Sieg über die Juden / ihnen und ihren Götzen zugeſchrieben hätten / und daß der GOtt Iſraels dafür hätte weichen müſſen / ob er ſie gleich noch ſo ſehr / und ſo gerne hätte ſchützen / und im Lande Juda und zu Jeruſalem behalten wollen. Damit ſolcher eiteler Ruhm ihnen nun mögte abgeſchnitten und verhüllet werden / damit nicht andere gar zum Heydenthum abfielen / andere aber in dem Dienſt ihrer Götter beveſtiget würden; ſo ſpricht GOtt allhie / hätte er ſein Volck erretten wollen. Man ſiehet hieraus / wie heilig und eiferſüchtig unſer GOtt ſey / und daß er nicht leiden könne noch wolle / daß ihm ſeine Ehre geſchändet noch geraubet werde durch die Heyden / welche gemeiniglich ihre Siege / entweder ihren Göttern oder der Klugheit ihrer Weiſen und der Tapfferkeit ihrer Hände zuſchrieben: Man ſiehet auch hieraus / wie diejenige / ſo auff eigene Meriten bauen / nichts anders thun / als daß ſie nicht GOtt die Ehre geben / ſondern ſo viel ihm von ſeiner Ehre rauben / ſo viel eigene Kräffte ſie ihnen ſelbſt zulegen / und daß ſolche Leute / Krafft dieſes Spruchs / würckliche Läſterer / und zwar **Läſterer GOttes ſeyen.** v. 12. 13. **Darum höre mir zu Jacob / und du Iſrael / mein Beruffener / ich bins / ich bin der erſte und bin auch der letzte** / der Anfänger euers Glaubens und euer Seligkeit / ſo viel euer von nun an ſelig werden / und bin auch der letzte und der Vollender eures Glaubens und eures Heyls / der ich zu allen Zeiten euch in Mutterleibe getragen / euch gebohren und euch ernehret und aufferzogen / und euch bißhieher gebracht habe: nicht allein das / ſondern ich bin auch Dominus univerſorum, der HErr über alles / was da iſt im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tieffen / darüber ich meine Oeconomie führe / und die mir nach meiner Gott-Menſchheit mitgetheilte Macht im Himmel und auff Erden überall gebrauche. **Meine Hand hat den Erdboden gegründet / und meine rechte Hand hat den Himmel umſpannet / was ich ruffe das ſtehet alles da** / der ich dem ruffe / das nichts iſt / auff daß es was werde zur Ehren meiner und meines Vatters Herrlichkeit / und alſo auch ſolche Ehre weder den Göttern / nach andern Menſchen geben kan / noch will.

§. 203.

Hierauff ruffet er alle Juden/ und alſo das gantze Hauß Iſrael zuſammen/u. ſpricht :v. 14. **Samlet euch alle und höret/ wer iſt unter dieſen/ der ſolches verkündigen kan?** Tretet auff ihr Götter und alle Weiſen unter den Heyden/ und tretet ihr auch her/ ihr Juden/ und ſamlet euch/ und ſaget mir durch eure Weißheit/ was künfftig geſchehen wird/ und was ich mit euch und mit den Heyden und in ſpecie mit den Babyloniern/ euren Feinden/ vorhabe? und durch wen ich euch aus ihrer Hand erretten werde? Hie öffnet es nun GOtt der HErr/ und ſaget die Sache ſelbſt/ ob er ihn gleich nicht nennet/ durch welchen ers in ſpecie thun will; woraus ich glaube/ daß dieſe Bezeugung im 48. Capitel ehe dem Eſaia wiederfahren ſey/ als die/ welche im 45. Capitel geleſen wird/in welchem er dieſen Erretter/ den er um Iſrael ſeines Auserwählten willen zu erlöſen ſenden wolte/ mit dem Namen Cores genandt/ und eigentlich ſpecificiret hat. Hie in gegenwärtiger Bezeugung aber beſchreibet er ihn nur insgemein/ und ſpricht: **Der HErr liebet ihn** (den Cores) **darum wird er ſeinen Willen/** durch dieſen ſeinen **Knecht Cores/ an Babel/ und ſeinen Arm an den Chaldäern beweiſen.v. 15. 16. Ja/ja/ich habe es geſaget:ich habe ihn geruffen/ich will ihn auch kommen laſſen/ und ſein Weg ſoll ihm gelingen. Trettet her zu mir/ und höret diß/ ich habs nicht im verborgen zuvor geredet: von der Zeit an/ da es geredet wird/ bin ich da/ und nun ſendet mich der HErr HErr und ſein Geiſt.** Das iſt ein ſehr groſſes Wort/ welches allhie von Cores geſaget wird/ nemlich: יהוה אהבו **der HErr liebet ihn.** Die LXX. Dollmetſcher haben zwar als Juden aus Liebe zu den Juden dieſe Worte auff Iſrael gezogen und überſetzet: ἀγαπῶν σε ἐποίησα τὸ θέλημά σου ἐπὶ Βαβυλῶνα, daß der Sinn dieſer ſey/ ich habe **dich**/ o Iſrael! geliebet/ und deinen Willen gethan gegen Babylon; aber in dem Hebräiſchen ſtehet nicht σε. ſondern ihn per ו auch nicht θέλημά σου, ſondern חפצו ſeinen Willen/ alſo daß es vielmehr auff Cores gehe/ welchen er dazu erwählet/ und ihn deswegen/ welches ein groſſes Zeichen der Liebe GOttes gegen ihn war/ mit Namen gantzer 200. Jahr vorher genandt/ und ſolches ſeinen Propheten auffzuſchreiben anbefohlen hatte: von welchem er auch C. XLV. ſaget: daß er ihn zwar im Anfang nicht gekannt/ und damit nicht undeutlich zu verſtehen gibt/ daß er ihn nachgehends gekannt habe/und deswegen es hie auch in dieſer Bezeugung heiſſet/ wie es auch Lutherus überſetzet hat: **der HErr liebet ihn.** Und daher glaube ich auch/daß Xenophon, welcher Cyrum ſehr gelobet/ was er für ein herrlicher König geweſen/ von ihm und von ſeinem Tode die Warheit geſchrieben; nicht aber Herodotus, welcher von ihm ſchreibet: er ſey von

der Tomyri unter den Maſſageten eines gewaltſamen Todes geſtorben. Cicero glaubet auch zwar nicht / daß Cyrus ein ſo vortrefflicher König geweſen / als ihn Xenophon beſchrieben / ſondern daß dieſer Scribent nur vorgehabt / unter des Cyri Namen einen rechten König vorzuſtellen lib. 1. ad. Quid. Fr. C. VIII. aber wer die Worte GOttes / die er Cap. 45. und 48. Eſaiä von dieſem Cores ausgeſprochen / und was Cyrus für einen Befehl an ſeine Leute / den Juden zum beſten habe ergehen laſſen / wohl betrachtet / darinnen er ſetzet / daß ihn GOtt der HErr / der zu Jeruſalem wohnete / geruffen und befohlen hätte / den Juden hold zu ſeyn; der wird ſagen: daß Xenophon mehr zu wenig als zu viel von dieſem König geſchrieben / von welchem er noch meldet / daß er kurtz vor ſeinem Tode ein Geſicht gehabt / wie κρείτων τις ἢ κατὰ ἄνθρωπον einer / der etwas gröſſer als ein ander Menſch / zu ihm geſaget habe: er ſolte ſterben / und zu GOtt kommen / welches er auch geglaubet / nnd überaus herrliche Reden und Regeln ſeinen Söhnen gegeben / und von der Unſterblichkeit der Seelen ſo köſtlich geredet / als wenn er ein Chriſt geweſen wäre; welche Worte Cicero auch in Catone Majore wiederhohlet / und alſo geſaget hat: **Jhr ſolt nicht meynen / daß wenn ich geſtorben / nichts mehr ſeyn werde. Denn ihr ſehet itzo meinen Geiſt nicht / ſondern aus denen Dingen / die er thut / könt ihr erkennen / daß er da ſey / alſo bleibet er auch eben derſelbige nach dem Tode / ob er gleich weder nach dem Tode / noch da er im Leibe iſt / geſehen wird. So er aber ſolche groſſe Dinge vermag / da er noch in dem ſchwachen Leibe iſt / was wird er nicht vermögen wenn er davon befreyet iſt? Sehet zu / daß ihr GOtt fürchtet / der dieſe gantze Welt in ſolcher Schönheit und Ordnung behält / und daß ihr Gerechtigkeit lieb habet / und gegen alle Menſchen gütig ſeyd.** Xenoph. lib. VIII. Hiſtor. fol. m. 186. 187. Welche Worte gewiß uns eine gute Quelle anzeigen / daraus ſolche herrliche Ströme hervor gefloſſen ſeynd. Der *JEHOVA* liebet ihn / der hat durch ihn ſeinen Willen an Babel / und ſeinen Arm an den Chaldäern bewieſen / und eben dadurch Bahn gemachet / daß durch dieſen Perſer König den Juden aus der Babyloniſchen Gefängniß geholffen würde: alſo ſind auch alle andere Werckzeuge GOttes / die der HErr liebet / die er mit ſeinem Geiſt ausrüſtet / daß ſie ſeine Wunder verkündigen / und ſeine Thaten ausrichten können: wie Cores ein ſolches von GOtt begnadigtes Werckzeug war / und der myſtiſche Cores auch ein ſolcher ſeyn wird. Dieſes wird bekräfftiget / wenn der Sohn GOttes allhie ſaget: **Ja / ja / ich habe es geſaget: Jch habe ihn geruffen / ich will ihn auch kommen laſſen / und ſein Weg ſoll ihm gelingen /** daß er ſolchen Lauff des Weges glücklich

glücklich vollende / den er dazu angefangen hat / daß er ihn vollende. Dieſes ſollen nun alle wohl mercken / daß der Sohn GOttes es ſey / der dieſes alles ausrichte / und deswegen ſo deutlich davon rede / und nicht im verborgen / wie er denn auch ſolche Worte im Evangelio ſpricht: ich habe nicht in Winckeln noch im verborgen / ſondern frey öffentlich geredet: und weil er dieſes ſchon im Alten Teſtament durch Eſaiam geredet; ſo beweiſet er / daß er von der Zeit an / da ers geredet / ſchon gegenwärtig geweſen ſey / wie die Worte davon alſo heiſſen: Von der Zeit an / da es geredet wird / bin ich da / wie der Sohn GOttes auch da war / als Eſaias ſeine Herrlichkeit ſahe / und von ihm redete Joh. XII. und nicht als etwas künfftiges / ſondern als etwas gegenwärtiges / von den Seraphinen angebetet ward / Eſaia VI. und dahero ſpricht auch der Sohn GOttes / daß er werde als gegenwärtig geſandt von meinem Vatter und von ſeinem Geiſt / nach den klaren Worten / und nun ועתה von dieſen nun an ſendet mich der HErr HErr / אדני יהוה und ורוחו ſein Geiſt / mit welchem er geheiliget iſt / und deswegen auch von ihm geſandt wird / ob er gleich darnach den Geiſt wieder ſendet / in die Hertzen der Glaubigen / nach dem er in dem aus Maria angenommenen Fleiſche iſt zur Rechten des Vatters erhöhet worden / davon es heiſſet: daß der H. Geiſt von dem Seinigen / was Chriſti iſt / nehmen / und den Apoſteln verkündigen werde. Als Chriſtus aber ſolche von der H. Jungfrau Maria unſere dürfftige Natur noch nicht angenommen hatte / und in ſeiner Gott-Menſchheit / als der Erſtgebohrne aller Creatur betrachtet ward; da ward er in dem Alten Teſtament zur Zeit Eſaiä / und in den vorigen Zeiten von dem HErrn HErrn / und von ſeinem Geiſt zu ſolchen ſeinen Oeconomiſchen Verrichtungen geſand / daß er das Zukünfftige / und alſo die Hülffe durch der Perſer König / der Jüdiſchen Kirchen zur Befreyung aus der Babyloniſchen Gefängniß / verkündigen muſte. Die pure Gottheit des Sohnes könte nicht geſand werden / aber als der groſſe Gott-Menſch / und als das Wort / das von Anfang war / und zur Schaffung der Creaturen / und derer Regierung / und ſonderlich zur Erhaltung ſeiner Kirchen verordnet war / könte er / als ein ſolcher / der ſeinen Vatter für Gröſſer zu ſeyn beym Johanne am XIV. ſagte / gar wohl geſandt werden. Zu dieſen Worten iſt nun die H. Dreyeinigkeit / Vatter / Sohn und Heiliger Geiſt / ein GOtt in dreyen unterſchiedlichen Hypoſtaſen / gar herrlich ausgedrücket / allwo (1) der Vatter der HErr HErr / und (2) der Geiſt / als des Vatters Geiſt (3) der Sohn GOttes / GOtt das Wort / der geſandt wird / klar vorgeſtellet iſt / zum mächtigen Beweiß und Wiederlegung aller derer / die da ſagen: JEſus Chriſtus ſey nicht im Alten Teſtament geweſen / ſondern der nur / nach ſeinem gantzen Sein / ſein Weſen aus Maria der Jungfrauen angenommen habe / und

und nach Maria erſt gekommen ſey. Es haben ſonſt dieſen Spruch einige / wie *Cyrillus* thut / auff *Cores* gezogen / der da ſage: daß der HErr HErr / und ſein Geiſt ihn zur Erlöſung der Iſraeliter gegen die Babylonier geſandt habe; andere deuten es mit Luthero Tom. III. Lat. pag. 395. auff den Propheten Eſaiam / der da geſaget hätte: der HErr HErr / und ſein Geiſt hätten ihn geſandt / dieſe gute Bottſchafft von der Erlöſung der Juden aus der Babyloniſchen Gefängniß den Juden zum Troſt zu verkündigen; aber die gantze Suite, und Zuſammenhang der Text-Worten zwingen uns / es von dem Sohne GOttes / der in dieſem Capitel redet / zu erklähren / da ſonſten ein groſſer hiatus ſeyn würde / wenn man andere Subjecta, in der aneinander hangenden Rede / hineinſchieben wolte. Daß Kimchi die Particulam ו in das ב verwandlen will / alſo daß die Meynung ſey: daß der HErr HErr in ſeinem Geiſte ſende / ſolches ſtehet ihm nicht frey: die exempla, die er aus Eſai. XIII. 5 und Eſai. LX. 2. anführet / beweiſen es auch nicht / als in welchen der caſus rectus nominativus gar wohl ſtatt hat: ſo iſt es auch ſehr contort, wenn man aus dem ורוחו wolte einen Acuſativum machen / und die Meynung herausbringen / als wenn der HErr HErr den Propheten / und ſeinen Geiſt geſandt hätte / in dem der Geiſt unmittelbahr bey dem HErrn HErrn ſtehet / und der nur allein hier geſand wird / der alle Zuhörer allhie zuſammen ruffet / und ſaget: daß ihn der HErr / und ſein Geiſt geſand habe. Bleibet es derowegen veſt / daß weder der Prophet / noch Cyrus allhie rede / ſondern GOtt das Wort / JEſus Chriſtus geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit / welcher zu jeder Zeit / ſeiner Kirchen zum beſten / und die kleine Heerde zu ſammlen und zu tröſten / von ſeinem Vatter geſandt iſt / und auch hie iſt geſandt worden / zu verkündigen den Juden die Erlöſung aus der Babyloniſchen Gefängniß durch der Perſer König Cyrum / wovon *Franciſcus Forerius* in h. l. ſchreibet: Acquieſco illis, qui hæc verba Chriſto Domino tribuunt. Nam quæ præcedunt, & quæ ſequuntur verba, videntur evincere, quod ſint Dei verba. Unſer *Brentius* erkläret es auch von Chriſto / wenn er alſo paraphraſiſiret: Neque nunc primum incipio vobiſcum per os Prophetarum meorum loqui, ſed ille Ego ſum, qui quondam diſerte & manifeſtè vobis annunciavi per Moſen liberationem ex Ægypto: Expoſui enim non obſcuris, ſed apertis verbis, quid geſturus eſſem in opprimendo Pharaone, & in liberandis vobis ex Ægypto, quæ omnia, ſicut prædixi, impleta ſunt. Sicuti ergo tunc aderam coram, ita & nunc me miſit Dominus, Pater meus cœleſtis, & Spiritus ſanctus ejus, ut revelem vobis per Prophetas meos liberationem ex Babylone. Und bald darauff ſchreibet er alſo: Etſi abſurdum videtur, quod, cum tres perſonæ divinitatis ſint ejusdem eſſentiæ & Majeſtatis, Filius à Patre, tanquam minor dicatur mitti,

ti, tamen ſicuti Geneſ. c. XI. Filius Dei deſcendit de cœlo, ut videret turrim, quam ædificabant Filii hominum, & cap. 19. pluit ſulphur & ignem à Domino, nihil interea de ſua æquali cum patre majeſtate amittens: ita & hoc loco mittitur a Patre & Spiritu ſancto, & tamen manet æqualis majeſtatis. Sed & hoc quoque conſiderandum, quod Filius Dei jam tum meditabatur assumptionem humanæ naturæ, quæ & Patre minor, & ab eo mitti dicitur. O wie würde der ſelige Brentius dieſen Einwurff nicht nöhtig gehabt haben/ wenn er die GOtt-Menſchheit Chriſti/ des Erſtgebohrnen aller Creaturen im Licht des Geiſtes erkannt und eingeſehen hätte/ daß JEſus Chriſtus/ geſtern und heute/ als der vor Grundlegung der Welt her der GOtt-Menſch geweſen wäre/ der zu Zeiten der Altväter/ nach ſeiner göttlichen Oeconomiſchen Verrichtung/ vom Himmel herabgefahren/ und zugeſehen hätte/ was ſie mit dem Thurn-Bau zu Babel angefangen/ und was in Sodom für ein Geſchrey geweſen. Geneſ. XI. 5. c. XVIII. 21. ja wie dieſer GOtt-Menſch/ als der Erſtgebohrner/ der Adam קדמון, oder: wie Paulus ihn in reſpectu reſtitutionis ex lapſu primi Adami, den andern Adam nennet/ ſchon der HErr vom Himmel geweſen/ durch welchen GOtt-Menſchen Himmel und Erden erſchaffen/ und mit deſſen GOtt-Menſchheit (weil mit der puren und bloſſen Gottheit die Creatur ſich nicht vereinigen kan) die Gläubigen Alten Teſtamentes vereiniget/ und Fleiſch von ſeinem Fleiſch/ und Gebein von ſeinen Gebeinen geweſen ſeyn! Denn ſolcher Erſtgebohrner aller Creatur/ als GOtt-Menſch/ hat in allem den Vorzug/ nicht in ſo weit er nach ſeiner puren Gottheit betrachtet wird/ ſondern in ſo weit er nach ſeiner Gott-Menſchheit vor allen den Vorzug hat/ und unſer Haupt und unſer Bruder/ und wir nach unſerer Neuen Geburt Fleiſch von ſeinem Fleiſche ſind/ nach welcher Gott-Menſchheit/ (wie wir es mit mehrem in dem *Tractat* des Geheimnißes des Erſtgebohrnen erwieſen/) er ſich geringer als ſeinen Vatter/ und ſeinen Vatter gröſſer als ſich nennet. Wer dieſes im Geiſt und in der Warheit erkennet/ der ſiehet dieſe Sendung des Sohnes GOttes vom Vatter/ und dem ewigen Geiſte mit klaren Augen an/ und beweiſet damit mächtig die heilige Dreyeinigkeit: und von ſolchen kan man mit Warheit ſagen: daß er kenne den/ der von Anfang iſt/ und daß ihm ſolches Geheimniß nicht Fleiſch und Bluth/ ſondern der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti und Chriſtus ſelbſt/ und ſein Geiſt geoffenbahret habe.

§. 204.

Dieſer hochgelobte GOtt-Menſch/ GOtt das Wort/ gibt nun einige herrliche Warnungen den Juden/ wie ſie ſich an ihn/ und an keinen andern

dern halten / und die wahre Glückſeligkeit in ihm erhalten / und ſo bald ſie des Königes in Perſien Anzug gegen Babylon hören würden / von Babel nach Jeruſalem ziehen ſolten / der ihnen ſchon würde Wege machen / daß ſie fort kämen / wie er den Iſraeliten Bahn in der Wüſten gemachet hätte / als ſie aus Egypten flohen und wegeileten. Die Worte davon lauten alſo: v. 17. **So ſpricht der HErr dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael: Ich bin der HErr dein GOtt / der dich lehret was nützlich iſt / und leitet dich auff dem Wege / den du geheſt.** Ihn ſolten ſie für ihren rechten Leitsmann und für ihren einigen Lehrer annehmen / und weder die Todten noch die Waarſager der heydniſchen Zauberer und Sternſeher fragen / ſondern ihn / der der HErr ihr GOtt wäre / der in der Nähe / und an allen Orten / und der Erſte und der Letzte wäre / und ſie bey ihrer rechten Hand nehmen / und ihren Fuß auff den Weg des Friedens ſetzen wolte. v. 18. 19. **O! daß du** / ſpricht er ferner: **auff meine Gebotte mercketeſt** / die da ſind Geiſt und Leben / **ſo würde dein Friede in deinem Gewiſſen ausgegoſſen ſeyn / wie ein Waſſer-Strohm und deine Gerechtigkeit wie Meers-Wellen und dein Saame würde ſeyn wie der Sand / und das Gewächs deines Leibes / wie deſſelbigen Kieß** / (oder Grieß) **des Name nicht würde ausgerottet noch vertilget für mir** / ſondern du / und dein Saame würde in ſoltzem Friede / und heiliger Ruhe geſegnet werden / da du itzo noch ſo muſt in groſſer Unruhe / bald hie bald da herum getrieben werden. Wie ſolches Lev. 26. u. Deut. 28. allen denen / ſo die Gebote des HErrn halten / verheiſſen iſt. Doch es ſoll geſchehen / daß ihr ſolt wieder nach Jeruſalem zur Ruhe kommen / und wenn die Zeit kompt / v. 20. ſo **gehet aus von Babel / fliehet von den Chaldäern mit frölichem Schall / verkündiget / und laſſet ſolches hören / bringets aus an der Welt Ende / und ſprechet: der HErr hat ſeinen Knecht Jacob erlöſet.** Ob dieſes auch mag von der damahligen Flucht und Ausgange aus Babel als im Vorbilde verſtanden werden; ſo ſiehet hie doch der Geiſt GOttes weiter / nemlich: auff den Ausgang und Flucht aus dem Babel des Neuen Teſtaments / da dieſe Worte / und auch die Worte aus dem 50 u. 51. Capitel Jeremiä in der H. Offenbahrung am XVIII. angezogen und widerhohlet werden. Denn es blieben noch ſehr viele in Babel / die ſich allda von den Juden hatten häußlich niedergelaſſen / und einen ſolchen gütigen Herrn an dem Cyro ſahen; weswegen ſie ſich nicht fürchteten / noch von Babel oder aus Chaldäa flohen: aber wenn die Zeit kompt / daß das geiſtliche Babylon ſoll gerichtet werden; da iſt es nöthig / daß ſie nach der Vermahnung Zach. II. aus ſolchem Ort eiligſt fliehen / auff daß ſie ſich nicht theilhaftig machten ihrer Sünden / und folglich auch nicht was empfiengen von ihren Plagen.

Plagen. Zu der Zeit wirds auch erſt durch die gantze weite Welt/ wie hie im Text ſtehet: erſchallen/ daß ſie ſagen: und mit frölichem Schalle ausruffen: Der HErr hat ſeinen Knecht Jacob erlöſet! Und da wird ihnen der HERR auch auff allen Wegen gnädig ſeyn/ und Hülffe leiſten/ und den Waſſer-Strom Euphrat verbannen/ daß ſie trocken herdurch gehen/ und alle Bäume werden mit den Händen klappen/ und ſich freuen/ daß Iſrael erlöſet ſey. Denn wir hatten keinen Durſt in der Wüſten/ da ſie der Sohn GOttes leitete/ ſondern ihnen Waſſer aus dem Felſen flieſſen lieſſe/ und den Felß riſſe/ daß Waſſer heraus kam: alſo wird es ihnen auch zu der letzten Zeit wiederfahren/ wenn ſie aus allen Völckern wieder verſamlet/ und nach Jeruſalem vom HErrn zur ſicheren Ruhe gebracht werden. Wie denn deswegen die LXX. Dollmetſcher auch dieſen Verſickel in tempore futuro, ἄξει, ἐξάξαι χισθήσεται ῥυήσεται, überſetzet und ausgedrücket haben. Aber die Gottloſen/ es mögen ſeyn ſolche Juden/ die aus ihrem Volck vom HErrn auch alsdenn ausgerottet werden/ oder es mögen ſeyn die Antichriſtiſche Heyden/ haben keinen Friede/ ſpricht der HErr: weder innerlich noch äuſſerlich; Aber Friede wird ſeyn über Iſrael/ dem Iſrael GOttes/ bey welchem der Friede/ wie ein Waſſer-Strom/ und die Gerechtigkeit wie Meers-Wellen/ ausgebreitet ſind/ ja alle ſeine Gräntzen werden Friede ſeyn. Denn weil Iſrael alsdenn zum Glauben des Sohnes GOttes kompt; ſo ſind ſie auch durch den Glauben gerechtfertiget/ und haben Friede mit GOtt/ und erfahren in der That/ daß der Friede GOttes/ der da höher iſt denn alle Vernunfft/ ſie auch werde für aller Furcht kräfftig bewahren/ und allen Seegen mitbringen. Denn der Gerechtigkeit Frucht wird ewiger Friede ſeyn.

Das neun und viertzigſte Capitel.

§. 205.

IN dieſem 49. Capitel wird eine Bezeugung von dem Sohne GOttes an die Heyden gegeben/ welche in der Ordnung die viertzigſte iſt/ und anfänglich alſo lautet: v. 1. Höret mir zu/ ihr Inſulen/ und ihr Völcker in der Ferne mercket auff. Der HErr hat mir geruffen von Mutterleibe an/ er hat meines Namens gedacht/ da ich noch in Mutterleibe war. Es bezeuget hie in dieſer Bezeugung der Sohn GOttes den Stand ſeiner Erniedrigung/ und was dabey vorgehen werde/ und wie es ihm/ nachdem er ſich erniedriget/ und ſein Propheten-Ampt an den Juden

zuerſt in aller Treue erwieſen und vollführet / aber ihm ſo nicht/ wie ers wohl gewünſchet / mit ſeinen Juden gelungen / darauff mit den Heyden gelingen ſolte / welche durch die Predigt der Apoſteln / in welchen er und ſein Geiſt ſtets würcken würde/ ihn zum Licht im Glauben annehmen ſolten. Woraus man die groſſe und wahre Hirten-Liebe des Sohnes GOttes erkennet / wie er über ſieben hundert Jahr vorhero / ehe er in den Stand ſeiner Erniedrigung/ durch die leibliche Geburt aus der Jungfrauen Maria getretten/ in ſeinem Liebes-Geiſte ſchon gewuſt/ und in gewiſſer Maaſſe den widerſprechenden Geiſt der Juden / und der Phariſäer / und ihre völlige darauff folgende Verſtockung/gefühlet und betrübet worden: wie er denn auch das Lamm GOttes/ das von Anfang dazu von GOtt verordnet / und zuvor verſehen war / geweſen iſt/ daß er die Sünde der gantzen Welt / durch ſein ſelbſt eigen Opffer tragen mögte / und es im Geiſt auch vom Anfang der Welt / vielmehr zur Zeit Eſaiä gefühlet / was ihm dabey begegnen würde; welches Leyden er doch nicht geſcheuet / ſondern ſolches Verſöhnungs-und Mittler-Ampt gerne über ſich genommen hat. Alſo tieff muß man in ſeine heilige Hirten-Liebe hinein ſehen / und nicht gedencken: dieſer hochgelobte Immanu-El hätte etwa nur von dem Punct ſeiner Empfängniß an ſolche Liebe gegen uns mit ſeinem Vatter gehabt / und angefangen / ſondern daß er ſchon lange vorher / ja vor Grund-Legung der Welt / da er den Fall vorher ſahe / ſich als das warhafftige Erlöſungs-Mittel aus dem Fall dargeſtellet / und dazu ergeben habe. Wenn wir etwa von einem Menſchen hören und würcklich an ihm erfahren würden / daß er ſich unſer in der u. der Gelegenheit ſo treulich angenommen/und ſeinen eigenen Nutzen hinten an geſetzet hätte / nur daß uns mögte wohl ſeyn; ſo hätten wir hohe Urſache ihn zu lieben/u. uns über ſolche Liebe gegen uns zu verwundern. Wenn wir aber noch dabey ſolten vernehmen / daß er von langen Jahren hero ſchon ein ſolches Hertz gegen uns gehabt / und bereit geweſen wäre / in allen Trübſalen und Verfolgungen uns beyzuſpringen / die er in gewiſſer Maaſen ſchon vorher in ſeinem Hertzen gehabt / und die Unluſt für uns ausgeſtanden; ſo würden wir ſolche ſeine Liebe noch viel höher erkennen und ihn wehrt haben. Dieſes finden wir nun an Chriſto JEſu / und an ſeiner herrlichen Liebe / die er gegen das gefallene Geſchöpff gehabt/und ſchon alle die Leyden/Schmach und Hohn im Geiſte gefühlet/ die er inskünfftig haben würde bey dem Stand ſeiner Erniedrigung: ja wir können in der Warheit ſagen: daß er/in ſo weit er als der Erſtgebohrne aller Creatur in ſeiner GOtt-Menſchheit betrachtet wird / ſchon würcklich ſolche Compaſſion von der Zeit an gefühlet und erfahren / da Abel von ſeinem Bruder Cain iſt geneidet und getödtet / und Jacob von Eſau verfolget/ und Iſrael von Pharao iſt gedränget worden / auch wenn die beyden

Häuſer

Häuſer Iſrael und Juda ſo abgöttiſch und ſo ungehorſam gegen ihn geweſen/ und deswegen er und ſein Geiſt iſt empfindlich und betrübet worden; wie er hergegen auch wiederum ſich im Geiſt gefreuet hat/ wenn Henoch ein göttlich Leben geführet / und Abraham geglaubet / und Jacob im Glauben geſieget / u. Hißkias ihm vertrauet hat/welche heilige göttliche Affecten viel höher/reiner u. empfindlicher in ihm/ dem Gott-Menſchen/der geſtern u. heute/ JEſus Chriſtus iſt u. bleibet / geweſen ſind/ als ſie in den zärteſten Creaturen immer ſeyn können. Denn wie ſolte der / ſo das Auge / Ohr und die Affecten geſchaffen / nicht auff eine göttliche Art und Weiſe hören / ſehen und empfindlich und gefühlig ſeyn / dagegen unſer Gefühl und unſer Sehen und Hören / gegen ſein ſcharffes Gehör und Geſicht nur als ein verblümtes Hören u. Sehen mag genannt werden / und deswegen von denen geirret wird / welche uns ein wahres und reales, GOtt dem Wort aber ein uneigentliches und verblümtes Geſicht beylegen; bey welcher wahren Erkäntniß dieſer Gott-Menſchheit des Sohnes GOttes auch der Streit zwiſchen Vorſtium und ſeinen Widerſachern/ den ſie von den Affecten GOttes gehabt / leicht kan geſchieden / und die rechte Maaſſe davon kan gegeben werden. Bey ſolcher innigen Betrachtung des Liebes-Geiſtes unſers Immanu-Els können wir auch tieff in ſolche Bezeugungen / wie dieſe eine derſelbigen iſt / und derer in den Pſalmen Davids mehr vorkommen / hinein ſchauen und ſie verſtehen / wie wahrhafftig ſie ſeyen / und wie der hochgelobte Sohn GOttes ſolche in aller Warheit hat in des Eſaiä Geiſt ausſprechen können / alſo und der geſtalt / daß er nicht nur in einer bloſſen Vorherſehung ſolches / was ihm begegnen würde / vorher geſaget / ſondern daß er auch ſchon würcklich ſolche Leidens-Gemeinſchafften im Geiſt participiret, und damit ſeine Liebe uns auffs höchſte angeprieſen hat; wie er ſie denn annoch hat in ſeinem über alle Himmel erhabenen Fleiſche / welches er von Maria angenommen / und welches des Fleiſches des Sohnes GOttes / das vom Himmel kommen/mit theilhafftig worden iſt / in welchem er noch empfindlich iſt / wenn er in ſeinen Gläubigen von dem ſchnaubenden Saulo iſt verfolget worden / Act. IX.

§. 206.

Dieſer freundliche Heyland / GOtt das Wort / der Anfang der Creatur GOttes / redet nun allhie / und ſpricht die Heyden unter dem Namen der Inſulen an: **Höret mir zu ihr Inſulen / und ihr Völcker in der Ferne mercket auff.** Die Inſulen ſind gleichſam Töchter des Meers / die mitten in dem Meer / welches in der Heil. Schrifft die Heydenſchafft / oder heydniſche Völcker bedeuten / gebohren und gezeuget werden / und hervor

kommen/ wenn etwa groſſe Waſſer ſich ergieſſen/ und wenn ſie wieder im Abfluß ſeyn/ ſolche Oerter nachlaſſen/ die zur Trockene werden/ darin man etwas bauen/ſäen und pflantzen kan; Alſo gebieret auch der Sohn GOttes/ wenn er groſſe Revolutiones und Gerichte vor ſich gehen läſſet/ und ein Meer der Völcker über dieſe und jene ſchicket/ ihm eine/ oder mehr Kirch-Gemeinen/ und ſondert ſie von dem Meer/ ob ſie gleich damit um und um befloſſen werden/ würcklich ab/ und ſtreuet darinnen ſeinen göttlichen Saamen/ daß ſie aus Heyden Chriſten werden. Weilen denn nun der Sohn GOttes/zur Zeit ſeiner aus Maria angenomenen dürfftigen Menſchheit/vorher ſahe/daß ihm die Heyden/ bey ihrem künfftigen Glauben/der im Anfange und Ende des Neuen Teſtaments in ihnen auffgehen würde/ſolten zu Kinder gegeben werden; ſo hat er dieſe heydniſche Inſulen allhie angeredet/und ſein Hirten-Ampt an ſie verkündiget. Daß er aber rede von den künfftigen Zeiten/ſowol von der Zeit/da er/ GOtt das Wort/etwa nach 700. Jahren Fleiſch ward/als auch noch von weitern Zeiten/die erſt bey der allgemeinen groſſen Bekehrung der Juden kommen werden; ſolches zeiget das Wort מרחוק de longinquo an/ welches die LXX. Dollmetſcher alſo paraphraſtiſiret u. erkläret haben/wenn ſie ſchreiben: διὰ χρόνου πολλοῦ στήσεται, daß iſt: es wird nach langer Zeit dieſes geſetzet und erfüllet werden/ was nemlich hie ausgeſprochen und bezeuget wird. Alſo/da zur Zeit Eſaiä die Offenbahrung/ und würckliche Erfüllung dieſer Prophetie noch nicht geſchehen ſolte/ auch damahls nicht einmahl/ als Chriſtus ins Fleiſch kam/ und nach der Oeconomie ſeines Vatters den Juden zu erſt das Heyl verkündigen muſte/ und deswegen ſeinen Jüngern verbott/ nach den Gräntzen der Heyden zu gehen/ und ihnen das Evangelium zu verkündigen; ſo geſchahe es doch bald darauff/ als Juda an dem Felß des Heyls ſich ſtieſſe/ und ihn von ſich warff: denn da ward ihnen befohlen/ in alle Welt zu den Heyden zu gehen/ und ihnen das Evangelium zu verkündigen; welches denn auch/ wie wirs droben Cap. XVIII. erwieſen/ zur letzten Zeit/ wenn gantz Iſrael ſelig wird/und die gantze Fülle der Heyden eingehen ſoll/geſchehen wird/von welcher letzten Zeit auch dieſes 49. Capitel Eſaiä redet/ da gezeuget wird: daß der HErr ſeine Hand zu den Heyden ausſtrecken werde/ und ſein Panier zu den Völckern/daß die Heyden mit ſeinem Volck Iſrael/welches ſie Eſai. 66. nicht ohne den Glauben auff Pferden/ Mäulern und Waagen fort bringen/ nach Jeruſalem und Zion kommen/ und allda die Wunder des HErrn ſehen werden. Das wird ein Zulauff und eine Menge ſeyn! wenn nicht etwa eine oder andere Provintzien im Jüdiſchen Lande/ ſondern alle Heyden an allen Oertern der Welt werden die Cantzel Chriſti hören/und deſſen Evangelium vernehmen können/ daß ſie mit groſſen Schaaren der Evangeliſten begnadiget werden/

werden / die ihnen Heyl verkündigen / wovon im Eſaia am LX. und im 93. 94. 95. 96. 97. 98. und 99. Pſ. und anderswo mehr zu finden iſt. Solche Heyden und ſolche Inſulen / daraus Chriſten werden ſollen / redet nun hie der Sohn GOttes / GOtt das Wort an / und will haben / daß ſie wol darauff mercken ſollen / als auff eine groſſe Sache / die da Seel und Seeligkeit betreffe.

§. 207.

Hierauff fängt er alſo an. **Der HErr hat mir geruffen von Mutterleibe an / er hat meines Namens gedacht / da ich noch in Mutterleibe war.** Hie ſtellet ſich GOtt das Wort in die Zeit hinein / da er Fleiſch ward / und bezeuget / daß JEHOVA, ſein himmliſcher Vatter ihn geruffen von Mutterleibe an / und ihm befohlen / daß er das groſſe Werck ſeiner Erlöſung ſchon in Mutterleibe würcklich antreten ſolte. Denn ſo bald er von dem erſten Moment und Augenblick an empfangen / und vom Heiligen Geiſt ſchwanger ward / da gieng auch der Stand ſeiner Erniedrigung an / als da er den dürfftigen Leib aus Maria annahm / in welchem er / in der Geſtalt des Knechtes / ja in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches das Werck der Erlöſung darnach vollenden ſolte; welches Werck ohne Vergieſſung des Bluts / das er aus Maria angenommen / das aber gleich anfangs in die Subſiſtenz des Sohnes GOttes / **GOttes des Worts** / iſt einverleibet worden / nicht hat geſchehen können / als vorhin alle Opffer im Vorbilde hingingen / die nicht ohne Bluts-Vergieſſung geſchahen / und verrichtet wurden. Da gieng alſo der Beruff Chriſti zu ſeinem Erlöſungs-Ampt würcklich vor / dabey denn auch ſeines Namens gedacht ward / da er noch in Mutterleibe war / wie Lucas meldet Cap. II. 21. wenn er ſchreibet: **Da acht Tag um waren / daß das Kind beſchnitten würde / da ward ſein Name genennet JEſus / welcher genennet war von dem Engel / ehe er im Mutterleibe empfangen ward** / welche Benennung des Namens JEſu vor ſeiner Empfängniß im Matth. I. 21. zu leſen / und dabey vom Engel geſaget iſt / daß er darum JEſus heiſſen ſolle / weil er ſein Volck von ihren Sünden ſelig machen ſolte. GOtt hat zwar wol auch andern dieſe Gnade wiederfahren laſſen / daß ihres Namens zuvor / ehe ſie gebohren / iſt gedacht worden / als wir von Cyro / Iſmael / Iſaac / Salomon / Joſias / und Johanne den Täuffer wiſſen / daß es bey ihnen geſchehen; aber hie muß ein heiliger Engel vom Himmel kommen / und ſolches der Maria verkündigen / und ihm einen ſolchen Namen / mit der Auslegung beylegen / welches vorhin niemanden wiederfahren iſt. So nun aber der Sohn GOttes zu ſeinem Ampte iſt göttlich beruffen worden / wie die Epiſtel an die Hebräer

 im

im V. 4. 5. von ihm ſaget / worauff er auch gewartet hat; wie vielmehr ſollen alle Knechte GOttes ihres Berufs von GOtt erwarten / und vorhin von ihm dazu tüchtig gemachet werden / wie dergleichen Beruff Moſes und Jeremias gehabt / da des HErrn Wort zu ihm ſprach: **Jch kante dich / ehe ich dich in Mutterleibe bereitete / und ſonderte dich aus / ehe du von der Mutter gebohren wurdeſt / und ſtellete dich zum Propheten unter die Völcker.** Jer. I. 5. Hie mögte man aber ſagen: woher weiß man denn eigentlich / daß JEſus Chriſtus / GOttes und Marien Sohn / derjenige ſey / welcher allhie im Propeten gemeynet wird? Solches iſt (1.) daraus zu ſehen / weil der Spruch aus dieſem Capitel von dem Apoſtel Paulo Act. XIII. 46. 47 angezogen / und auff Chriſtum appliciret wird / wenn er zu den Juden alſo ſpricht: **Euch muſte zuerſt das Wort Gottes geſaget werden / nun ihr es aber von euch ſtoſſet / u. achtet euch ſelbſt nicht wehrt des ewigen Lebens / ſiehe! ſo wenden wir uns zu den Heyden: deñ alſo hat uns der HErr gebotten: Jch habe dich den Heyden zum Licht geſetzet / daß du daß Heyl ſeyſt bis ans Ende der Erden.** Chriſtus ward von den Apoſteln den Heyden geprediget / und derſelbige ward den Heyden das Heyl bis ans Ende der Erden / welches Prædicatum niemand anders / als Chriſto / in welchem das Salutare iſt / kan beygeleget werden. (2.) Weil hie der / ſo hie die Jnſulen anredet / ſpricht: daß JEHOVA ihm geruffen habe von Mutterleibe / und daß er ſeines Namens gedacht habe / da er noch in Mutterleibe geweſen: der Evangeliſt Lucas ziehet ſolche Prædicata von Chriſto an / wie er von dem Engel vor ſeiner Geburt mit ſeinem künfftigen Namen JEſus benennet ſey / deſſen ſich auch die Maria / aus der Ankündigung des Engels ſtets erinnert hat / als ſie mit Chriſto ſchwanger gieng; ſo muß auch dieſe Perſon / die vom JEHOVA geruffen iſt / Chriſtus ſeyn / und weil niemand anders Chriſtum / als ſein himmliſcher Vatter geruffen hat; ſo muß folglich dieſer JEHOVA auch ſein Vatter / und er ſein Sohn ſeyn. (3.) So ſpricht der / ſo die Jnſulen allhie anredet / daß der JEHOVA, ſo ihm geruffen / ſeinen Mund zu einem ſcharffen Schwerdt gemachet habe / welches die H. Offenbahrung am I. und XIX. wie auch Paulus in der 2. Theſſ. II. und Hebr. IV. auff Chriſtum ziehet / der das zweyſchneidige Schwerdt in ſeinem Munde hat / und damit die Antichriſtiſche Heyden tödtet. Alſo iſt es wahrhafftig JEſus Chriſtus / der allhie von der künfftigen Zeit / als gegenwärtig redet / und von ihm ſelbſt ſpricht: **Der HErr hat mir geruffen vom Mutterleibe an / Er hat meines Namens gedacht / da ich noch im Mutterleibe war /** v. 2. **uñ hat meinen Mund gemacht wie ein ſcharff Schwerdt / mit dem Schatten ſeiner Hand hat er mich bedecket / Er hat mich zum**

zum reinen Pfeil gemachet/ u. mich in ſeinen Köcher geſteckt. Wenn der Sohn GOttes denn ausgehet zum Streit gegen ſeine Feinde/ und ſein Schwerdt gürtet an ſeine Seiten; ſo muß der Antichriſt fallen durch ſein zwey-ſchneidig Schwerdt / damit er Leib/Seel und Geiſt ſcheidet; ſo müſſen ſeine glatt-gemachte und pollirte Pfeile unter die Feinde niederfallen/ und ihr Hertz treffen/ daß ſie darnieder ſincken. Sein himmliſcher Vatter/der ihn zur Execution des Antichriſts gebrauchet/ iſt alsdenn zornig/ und ſchießt dieſen Richter aller Welt / den er wie einen reinen/ glatten und pollirten Pfeil in ſeinen Köcher geſtecket / und ſo lange darinnen in groſſer Gedult verwahret hatte/ unter das verbannte Volck zur Straffe hinein/ daß er ſiegend ausgehe/ und ſiegend wiederkomme/ und ihn keine Pfeile des Drachens noch des Thiers/ noch des Gogs und Magogs treffen können: Denn er hat dieſen ſeinen Held unter dem Schatten ſeiner Flügel bewahret/ und mit ſeinen Fittichen alle ſeine Kinder/ (die ein Chriſtus myſticus ſeyn) bedecket / Pſalm XCI. Pſal. XLV. 4. 5. 6. Eſai. XI. 3. 4. O was haben wir denn an dieſem unſerm HErrn und Geſalbten für einen mächtigen Held / der mit ſeinem groſſen und ſtarcken Schwerdt den Fürſten dieſer Welt/ und den Leviathan/ der da iſt eine gleiche Schlange / nemlich: das Apocalyptiſche Thier / und den Leviathan / die krumme Schlange / nemlich: den falſchen Propheten / ſampt allen ihrem Anhange tödten / und die Drachen im Meer umbringen wird! Wer wolte unter ihm und ſeinem Fähnlein nicht ſtreiten / der lauter ſiegende Armeen mit ſich führet/ und ſeine Streiter zu lauter Sieger und Uberwinder machet? Wohl dem/ der mit in dem Köcher des allmächtigen GOttes/ als ein durch Chriſtum wohl pollirter glatter Pfeil ſtecket/ und denn/ wenn es dem HErrn beliebet/ zu den Kriegen des HErrn gebrauchet wird! Wohl dem! der der Pfeile nicht ſparet/ ſondern ihrer die Menge in Babel einſchieſſen kan/ wenn die Zeit der Langmuth GOttes um iſt/ und dieſe groſſe Hure ſoll gerichtet werden! Aber der iſt noch am ſeligſten daran/ welcher in dem Schooß des Sohnes GOttes als ſeine liebe Braut ſitzet/ und mit ſeinem reinen Liebes-Pfeil verwundet iſt/ den er aus ſeinem Köcher nahm/ und uns verwundete/ und uns in ihm verliebt machte/ daß wir ohne ihn nicht ſeyn noch leben könten/ ſondern uns an ihn hängen/ und um ihn ſeyn/ und ſeines holdſeligen Mundes/ und ſeiner Küſſe und Umhälſungen allezeit genieſſen müßten. Das iſt unſer Liebes-GOtt/ der Sohn der groſſen Liebe/ der ihm eine Braut von der Erden/ und aus den Menſchen erwählet zur Erſtgeburt/ und zum Königlichen Prieſterthum/ die der Jeruſalems Mutter/ die Liebſte und die Auserwählteſte ihrer Mutter iſt/ und vor allen andern/ die noch ſollen ſelig werden/ den Vorzug hat; der darinnen beſtehet/ daß Erſtgebohrne Bräute ohne alle Gericht von nun an ſelig werden/

den / und zur Hochzeit des Lammes / als bereitete und wohlgeſchmückte Jungfrauen eingehen. Doch werden auch dieſe männliche Jungfrauen am Tage Jeruſalems/wenn Babylon vor GOtt ſoll gedacht werden / als ein wohl geſchmücktes Heer mit ihrem Bräutigam/dem Hertzog des Lebens / und König aller Könige ausgehen / und auff weiſſen Pferden mit ihm kommen / und das Thier und den falſchen Propheten richten;in welchen alsdenn Chriſtus und ſein Vatter herrlich und wunderbahrlich erſcheinet / und ſie für aller Welt rechtfertiget / und für allen Engeln GOttes ehret. Denn gleich wie es hie im Text von Chriſto heiſſet: daß ſein Vatter in ihm/als dem Knecht des Jſraelis/ der dem gläubigen Jſrael aus Liebe nachgegangen / und ſich unter alle geſetzet und erniedriget/ und mit Jacob um ihn / als um eine liebe Braut ſich beworben und gedienet hat / alſo daß er auch ſeiner Jünger / und unſer aller Diener geworden / und uns die Füſſe gewaſchen hat / nachgehends vor aller Welt wolle verherrlichet und geprieſen werden; alſo wird auch der Vatter in uns alsdenn herrlich geprieſen ſeyn / wenn wir als Knechte / einer dem andern in der Liebe gedienet / und die Tage der Erniedrigungen / und die Dienſtjahre fein ausgehalten haben. Jch verſtehe alſo allhie das Wort ישראל nicht in Caſu Recto geſetzet zu ſeyn / ſondern in Caſu Genitivo, weil ich kein Exempel weiß / daß Chriſtus in Caſu Recto Jſrael heiſſe / weswegen ich die Hebräiſchen Worte עבדי־אתה ישראל überſetzen wollte : **Du biſt mein / und meines Jſraels Knecht** / und daß dahero das אתה in der Mitten ſtehe / und ſich auff beyde Worte ſchicke / und referire, daß der Vatter zu ſeinem Sohne ſo viel hat ſagen wollen / als / du biſt ſowol mein Knecht/ als des Jſraels Knecht / dem du aus groſſer Liebe gedienet / und dich beyderſeits um die myſtiſche Lea und Rahel ſo ſehr beworben / und um ſie dich ſo ſaur haſt werden laſſen. Dafür daß deine Seele nun alſo gearbeitet / und daß du dich in die Knechts Geſtalt begeben / und dich bis zum Tode des Creutzes erniedriget haſt / darum will ich auch dich hoch machen / und ich will in dir glorificiret und geprieſen werden: ich will dich durch meine Herrlichkeit auferwecken / und über aller Himmel Himmel erhöhen / und deine Braut mit dir / daß ſie nach der in dem Stande der Erniedrigung erlernten und erlangten Uberwindung auff deinem Stul mit dir zu ſitzen komme/und verkläret werde/gleichwie du überwunden haſt/und haſt dich / nach der Uberwindung / mit mir geſetzet auff meinem Stul.

§. 208.

Wenn nun der Sohn GOttes dieſes von ſeinem Vatter gehöret / wie groß er werden ſolle / und doch im Gegentheil ſehen muſte / wie ihm ſeine Legation an die Juden nicht gelingen wolle; ſo hat er in dem Stande

der

der groſſen Erniedrigung und der Entäuſſerung faſt ſich nicht darinn finden können/ und iſt zu ſorglichen Gedancken kommen/ ob er nicht alle ſeine Mühe an den harten Juden vergeblich angewandt hätte; indem ſie (die Wenigen/die er gewann/ ausgeſchloſſen) bey den zunehmenden gröſſern Wundern noch immer verſtockter und boßhafftiger geworden seynd/ und ihn endlich unter die Mörder gezählet / und ans Creutz gebracht haben. Davon führet er dieſe nachfolgende Worte im Text/und klaget alſo : v.4. **Ich aber dachte/ ich arbeitete vergeblich / und brächte meine Kräffte umſonſt und unnützlich zu / wiewol meine Sache des HErrn/ und mein Ampt meines GOttes iſt.** Man ſolte gedencken/ es wären ſolche Worte dem Sohn GOttes / auch in dem Stande ſeiner Erniedrigung/ nicht anſtändig/indem er ja nach ſeiner GOtt-Menſchheit ſchon für 700. Jahren / als er dieſe Bezeugung dem Propheten Eſaia gegeben / vorher gewuſt/ was es für ein herrliches Ende gewinnen/ und wie ihm an ſtatt der verſtockten unglaubigen Juden / die Menge der Heyden zu Kindern würde gegeben werden / ja daß noch Juden und Heyden / in der letzten Zeit würden gläubig ſeyn/ und was noch mehr iſt/ die gantze Schöpffung ihn und ſeinen Vatter einmahl bey der allgemeinen Wiederbringung loben und dancken würde; Aber darauff iſt zu antworten / daß Chriſtus in den Tagen ſeines Fleiſches ſich ſo tieff erniedriget / und durch die κένωσιν ausgeleeret/ daß/ bey Empfindung der Laſt aller Sünden / und Straffen der Sünden in der gantzen Creatur / er hat ruffen und ſagen müſſen: **Meine Seele iſt betrübet bis in den Tod** / und abermahl: **Mein GOtt! mein GOTT! warum haſt du mich verlaſſen!** ſo haben ihm auch in dieſem Stande der Darbung und Erniedrigung / bey welchem ihm das Ende aller Dinge iſt verhohlen geweſen / dieſe Gedancken/ als der in allem/ doch ohne Sünde/ verſuchet iſt / gar wohl auffſteigen können/ er arbeitete vergeblich/ und wendete ſeine von dem Vatter ihm gegebene Kräffte und Stärcke vergeblich dran/ und wäre alle ſeine Sorge und Mühe umſonſt / die er an der Bekehrung der Juden verbracht hätte: doch tröſtet er ſich damit / daß er alles gethan/ was er hätte thun können an dem Jüdiſchen Weinberg / der da für ſüſſe Trauben hätte Heerlinge und bittere und ſaure Trauben gebracht: und daß er hätte ſein Ampt / welches ſeines GOttes wäre / und ſeine Sache/ die des HErrn wäre / nach allem Vermögen wohl verwaltet / der würde es wohl ſehen / und richten allen Unglauben/ dem er auch ſeine gantze Sache befohle. Gar ſchön hat Cyrillus hierüber geſchrieben / wenn er ſaget: Vocati erant, ab eo, qui ad totum terrarum orbem liberandum venerat, ante alios Judæ & tanto honore gentibus præpoſiti, ut Dominus dixerit: *Non ſum miſſus, niſi*

niſi ad oves perditas domus Iſrael: ſed hi adeo inclytum & eximium honorem ſortiti, infideles facti ſunt & Apoſtatæ & gregis contemptores diri & ſuperbi, ut & ipſum Dominum interfecerint, unde fruſtra ſe laboraſſe dixit Salvator, qui tamen ſe hoc ſolatus eſt, ut dixerit, *judicium meum apud Dominum, & labor meus coram Deo meo. Novit Pater, quos labores conſumpſerim pro ſalute eorum, qui vinitores illos malos male perdet, qui dixerunt: Venite, occidamus illum, & occupemus nobis ipſis hæreditatem ejus. Tolletur à vobis Regnum Cœlorum, & dabitur genti alteri, fructus ejus editura.*

§. 209.

Wie wir nun aber wiſſen / daß Chriſtus mitten in ſeiner Erniedrigung unterſchiedliche Blicke der Erquickung auff dem Berge Tabor gehabt / und von ſeinem himmliſchen Vatter / bey dem erſchrecklichen Verfall der Juden / an den Kleinen und Unmündigen iſt getröſtet worden / denen die Weißheit von oben/von dem Geheimniß ſeines Reichs offenbahret ſey / und daß er mit einem Worte / ich bins / die Schaar der Soldaten darnieder geſchlagen; alſo werden ſolche Troſt-Blicke hie in unſerm Texte gefunden / dadurch die Traurigkeit des HErrn/ und die ſorgliche Gedancken von ſeiner vergeblichen Mühe und Arbeit haben können unterbrochen werden / wenn der Vatter unſers HErrn JEſu alſo ſich hören läſſet: v. 5. 6. Und nun ſpricht der HErr / der mich von Mutterleibe an zu ſeinem Knecht bereitet hat / daß ich ſoll Jacob zu ihm bekehren / auff daß Iſrael nicht weggeraffet werde / darum bin ich für dem HErrn herrlich / und mein GOtt iſt meine Stärcke / und ſpricht: Es iſt ein geringes / daß du mein Knecht biſt / die Stämme Jacob auffzurichten / und das verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen / ſondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemachet / daß du ſeyſt mein Heyl bis an der Welt Ende. Piſcator hat dieſe Worte etwas anders / aber doch ſehr wohl / ausgedrücket: Und nun der HErr / der mich von Mutterleibe an zu ſeinem Knecht formiret hat / hat geſaget: daß ich ſoll Jacob zu ihm bekehren: aber Iſrael will ſich nicht verſammlen laſſen / gleichwol bin ich für den Augen des HErrn herrlich geachtet / und mein GOtt iſt meine Stärcke worden. Und er ſpricht nun: Biſt du zu gering dazu geachtet (von den Juden ſo ſich an ſeiner Knechts Geſtalt ärgerten) die Stämme Jacobs aufzurichten / u. die Verwahrloſeten Iſraele wieder zu bringen? Wollan / ſo ſetze ich dich zum Licht der Heyden / daß du ſeyſt mein Heyl bis ans Ende der Erden. Das iſt nicht allein ein groſſes Zeugniß / beydes von der Bekehrung der Heyden / ſondern auch eine Uberführung der

der Göttlichkeit der Weiſſagung der Propheten; welche/ wenn ſie es hätten aus ihrem Geiſt hervor gebracht; ſo hätten ſie raiſoniret/ daß die Juden/ den ihnen/ und nicht den Heyden verheiſſenen Meßiam/ für allen andern annehmen würden; aber nun weiſſagen ſie gegen alle Raiſon, daß die Heyden den Meßiam/ der ihnen nicht verheiſſen beym Antritt ſeiner erſten Zukunfft/ u. nach ſeiner Himmelfahrt/ annehmen würden/ welches Clemens Romanus lib. 1. ad Jacobum Fratrem Domini f. m. 20. herrlich ausführet/ und eben damit die Göttlichkeit der Prophetie in dem Alten Teſtament beweiſet. Es ſind auch ſolche Worte mächtige Troſt-Worte/ die in der That darauff gefolget/ als bey und über dem Unglauben der Juden/ der Geiſt Chriſti in den Apoſteln nach den Heyden gieng/ und die Heydenſchafft glaubig ward/ und das ſüſſe Evangelium Chriſti begierig annahm/ was die Juden verworffen hatten. Es ſoll dennoch aber dazu kommen/ daß Chriſtus zur Zeit der παλιγγενεσίας, und Wiedergeburt/ wenn er ſitzen wird auff dem Suhl ſeiner Herrlichkeit/ die 12. Geſchlechter Iſraels ſammlen und regieren wird/ und ſeine Apoſteln mit ihm; da denn das gantze Hauß Iſrael/ und alle Stämme/ ſo viele derer im Buch geſchrieben ſind/ den H. Geiſt empfangen/ und an Chriſtum JEſum glauben werden/ Matth. XIX. 28. Ezech. XXXIX. ℣. ult. Joel am II. Ja es ſoll noch endlich dazu kommen/ daß Chriſto alles auff die herrlichſte Art und Weiſe wird unterthänig und untergeordnet werden/ auff daß er die gantze von ihm wiedergebrachte Schöpffung ſeinem Vatter überantworten könne/ und GOtt darauff alles in allem ſey. Da da wirſt du mein Heyland ſehen/ daß du nicht vergeblich gearbeitet habeſt/ noch deine Mühe umſonſt geweſen; ſondern durch deine Arbeit wird deine Seele Saamen und die Fülle haben/ deren gantze Fülle alsdeñ erſt voll wird/ weñ dein Liebes-Geiſt alles wieder gut gemachet hat. Und ich werde denn auch/ o mein Immanu-El ſehen/ daß ich/ in meiner Pillgrimſchafft/ nicht vergeblich gelauffen/ noch vergeblich gearbeitet habe; ſondern daß ich aus deiner Gnade mit der Wahrheit/ die ich durch deinen Geiſt bezeuget habe/ ſonderlich aber mit dieſer meiner Schrifft/ noch viele tauſend gewinnen werde; welches ich nicht würde haben thun können in meinem äuſſerlichen Ampte/ da mir die Zeit zu ſolcher ſtillen meditation, durch vielerley Ampts-Geſchäffte/ wäre entzogen worden/ wiewohl ich doch nicht ohne Ampt bin/ wie deine Jünger und du ſelbſt nicht ohne Ampt geweſen/ ob du und ſie gleich nicht ordentliche Prieſter und Schrifftgelährte zu Jeruſalem geweſen ſeynd. Es iſt alles wahr worden/ was von dir geſchrieben iſt/ wie groß deine Gemeine ſchon in ſo vielen Jahren geworden ſey/ die du dir alle nach und nach geſammlet/ und in deine Ruhe-Kammern eingeführet haſt/ mit welchen du einmahl zur Zeit der erſten Aufferſtehung prangen wirſt; ſo wird auch

noch mehr erfüllet werden / was ferner von dir geſchrieben iſt / daß alles Fleiſch mit einander / dich / das Heyl GOttes / ſehen werde / wozu du von deinem Vatter geſetzet und verordnet biſt / und daß ſie alle zuſammen / im Himmel und auf Erden / und unter der Erden / Krafft deines darüber herausgelaſſenen Schwurs / dabey es bleibet / mit einem Geiſt und Munde ſagen werden: In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Eſa. XLV. 22. 23. 24. Es müſſen aller Welt Ende zu dir kommen / und du muſt das Heyl bis an das Ende der Welt würcklich ſeyn / das iſt dein Erbe / dein groſſes Erbe / das dir dein Vatter gegeben hat / und welche Erbſchafft du dem Vatter wiedergiebeſt. Ja! Amen! dein Vatter hat zu dir in dem andern Pſalm des Koniges Davids geſaget: Du ſolteſt von ihm heiſchen / ſo wolte er dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum; du haſt ſolches daranff von deinem Vatter geheiſchet / und er hat dir gegeben Macht über alles Fleiſch / und alle Macht im Himmel und auff Erden; und du biſt auch für die Sünde der gantzen Welt geſtorben / und haſt eine ewige Erlöſung gefunden: darum wird ſolches alles / daß deine Mühe nicht vergeblich geweſen / würcklich einmahl zur Krafft kommen / und alles alles wieder neu werden / was verlohren und verdorben war / Ja! Amen! Das ſey ferne / daß wir dir und deinen Worten / und deines Vatters Worten nicht trauen ſolten / da er geſaget hat von den Enden der Welt / darinnen alle Creaturen mit eingeſchloſſen ſeyn / und keine mehr über die Enden der Welt zu finden iſt / daß du darüber ſolt das Heyl ſeyn / und daß du für dem HErrn deinem GOtt wirſt herrlich ſeyn. Es iſt zwar ein groſſes / daß du dir deine Erſtgebohrne zuerſt ſammleſt / und ſie zu den Auserwählten deiner Liebe macheſt; welche aus den zwölff Geſchlechtern Iſraels die Geſammlete u. Verſiegelte ſeyn / und 144000. an der Zahl ausmachen / zu welchen auch Apoc. VII. 9. noch eine andere Zahl aus allen Geſchlechtern / Sprachen / Völckern und Zungen ſich findet / die niemand zählen kan; aber das iſt noch zu gering für deine Liebe / die will alles alles wiederbringen / was verlohren iſt: ſie gehet hinein in die Gefängniſſen / und öffnet ſie und ſpricht: **Gib her meine Gefangene:** du löſcheſt die Hölle aus / und hebeſt auff den andern Tod / alle deine Feinde / die Erſten ſammt den Letzten / auff daß es alles dir lebe / und dich und deinen Vatter lobe / was jemahls nach deinem Willen geſchaffen iſt. Ja! Amen! Dieſes alles iſt ewig wahr / und ſolches führet der Heyland und ſein himmliſcher Vatter in dieſem Capitel noch ferner aus / und ſaget: daß die / ſo da mit dir / o Heyland / gemeynet / ſie hätten vergeblich gearbeitet / und die das Anſehen mit Chriſto gehabt / daß ſie ein Volck wären / dafür einem gräuelte / und daß ſie hätten Knechte der Tyrannen / und für Pon-

ſto Pilato ſtehen müſſen / dennoch ſolten zum Bund unter dem Volck geſtellet werden / und daß Könige noch einmahl für ſie auffſtehen müſſen. v. 8. 9. Es ſolten die Gefängniß gefangen genommen / und die Gefangenen heraus gelaſſen werden. v. 10. Das Höckerichte ſolle eben / und der Weg und Pfad wohl gebahnet werden. v. 11. Sie ſollen alle von Ferne kommen / von allen Orten der Welt / und deine Wercke / o HErr Zebaoth! ſehen / und Himmel und Erde ſich darüber freuen. v. 12. 13. Es ſolten der Kinder GOttes noch ſo viel werden / daß der Raum zu enge werde / man ſolle ſich darüber verwundern und würcklich ſehen / was man vorhin nicht geglaubet hat. v. 19. 20. 21. 22. ja es ſolle dem Rieſen und dem Räuber ſein Raub genommen werden. Sind die Räuber ſtarck; ſo biſt du noch ſtärcker und mächtiger / wie die Räuber: Iſt das Geſetz gerecht / darunter die Sünder verſchloſſen ſeyn; ſo biſt du / o Heyland / noch gerechter / und ſolt ſie vom Geſetz erlöſen / und ſie loß machen. v. 26. Was dir denn / o HErr / an einigen möglich iſt / das kan dir an den übrigen nicht unmöglich ſeyn: ſind die letzten Sünder; ſo ſind die vorigen auch Sünder geweſen / und doch ſind ſie von der Sünde durch dich loß worden: ſind ſie aber gröſſere Sünder / als die vorigen; ſo iſt deine Gnade noch viel gröſſer / die alles Böſe verſchlinget und überſchwemmet / auff daß da bleibe das Gute / und auff daß durch den Sieg des Guten du erkannt werdeſt / wie groß / wie mächtig und wie liebreich du ſeyſt / und wie du deine Creatur mehr liebeſt / als ſie ſich ſelbſt / und du überſchwenglich mehr thun kanſt / als ſie bitten und verſtehen können. Einen ſolchen groſſen Heyland haben wir / und das haben wir von ihm geglaubet / ein ſolcher iſt unſer Freund: ihr Töchter Jeruſalem! die ihr ihn in ſolcher Gröſſe der Liebe noch nicht kennet / unſer Freund iſt ein ſolcher / und bleibet es immer und ewiglich!

§. 210.

Wir müſſen nun noch die Worte in den übrigen Verſickeln dieſes herrlichen Capitels beſehen: v. 7. **So ſpricht der HErr / der Erlöſer Iſrael / ſein Heiliger /** der Iſrael heiliget / er ſpricht **zu der verachteten Seelen / zu dem Volck / des man Gräuel hat / zu dem Knecht / der unter den Tyrannen iſt.** Die LXX. Dollmetſcher haben das Wort קדושו nicht zu dem Erlöſer / als eine Appoſition geſetzet / ſondern ein Verbum daraus gemachet / ἁγιάσατε τὸν φαυλίζοντα τὴν ψυχὴν αὐτήν, alſo daß der Sinn dieſer ſey / ihr ſollet den / der ſeine Seele für euch in die Verachtung giebet / mit den gottloſen Verächtern / nicht verachten / noch euch an ihm ärgern / ſondern ihn vorwie nach heiligen / und hoch halten / denn es ſollen für ihm / der ſo verunehret iſt / noch Könige auffſtehen / welches kein widriger Verſtand iſt. Chriſtus

JEſus iſt der Knecht/ der unter den Tyrannen/ unter Pontio Pilato/ und unter dem Römiſchen Joch war; darnach iſt es auch der Chriſtus myſticus, oder der myſtiſche Chriſtus in und mit allen ſeinen Gliedern / welche hie mit unter die verachteten Seelen gehören / die man allenthalben verachtet/ und die ein verachtetes Lichtlein der Stoltzen ſeyn/ und die hie das Volck genannt werden/ des man Gräuel hat / welches man ein Fluch und Fegopffer der Welt nennet; aber doch mit Chriſto / an den ſie geglaubet/ es ſey unter Juden und Heyden / ſo herrlich werden ſollen / daß Könige ſollen ſehen / und auffſtehen/ und Fürſten ſollen anbeten / um des HErrn willen / der treu iſt/ um des Heiligen in Jſrael willen/ der dich erwählet hat/ und in welchem ſie alle erwählet ſind. Die nachfolgende Worte / wie Cyrillus gar wohl bemercket / halten in ſich eine Bitte/ nemlich die Bitte Chriſti/ die vorher gegangen iſt / zur Zeit ſeiner Leyden / als er bate / der Vatter ſolte ihn/ wo es möglich wäre / des Kelchs entheben; Er hätte aber nicht zu der Zeit/ ſondern zur angenehmen Zeit/ die Hülffe geſehen/ nachdem er das Werck der Erlöſung vollendet. v. 8. So ſpricht der HErr/ ich habe dich/ da du mich bateſt / und in der Noth zu mir ſchryeſt / erhöret zur gnädigen Zeit/ und habe dir am Tage des Heyls / (welcher bey der Aufferſtehung Chriſti nahe war/ und welcher auch in eben dieſer Zeit nahe iſt / wie er zur Zeit Pauli war / 2. Cor. VI. 2.) geholffen / und habe dich behütet / und mir zum Eigenthum bewahret / und habe dich zum Bund unter das Volck geſtellet/ durch welchen alle Völcker ſollen verbunden werden / daß du das Land auffrichteſt / und die verſtöreten Erbe einnehmeſt / daß du / und die Deinigen mit dir die alten Wüſtungen baueſt / daß darinnen Gerechtigkeit und Seegen wohne/ v. 9. ja zu ſagen den Gefangenen/ die auff Hoffnung gefangen ſitzen/ und nach der Erlöſung von der Sünde ſeufftzen / gehet heraus / und zu denen im Finſterniß / gehet herfür und kompt zum Licht des Evangelii. Welches nicht allein hie in dieſer Welt / da ſie noch unbekehret waren/ ſondern auch in den Gefängniſſen/ darinnen ſie nach dem Tode ſitzen/ ſoll erfüllet werden; wohin die glaubigen Sioniten mit ihrem Hertzog Chriſto JEſu gehen/ und ihnen das Evangelium des Friedes zur Erlöſung aus dem Gefängniß predigen ſollen 1. Petr. III. und IV. auff daß ſie am Wege des auffgegangenen Lichts Chriſti ſich weiden/ und auff allen Hügeln des Heyls ihre Weide haben. v. 10. Sie werden weder hie und dort hungern noch durſten/ ſie wird keine Hitze noch Sonne ſtechen / denn ihr Erbarmer / GOtt in Chriſto / wird ſie führen/ und wird ſie an die Waſſer Quellen leiten / zu den Waſſern des Lebens / und zu dem Cryſtallinen Strohm / der von dem Stuhl GOttes und des Lammes abflieſſet.

v. 11. Ich will/ſpricht der HErr: alle meine Berge/darüber man vorhin nicht hat kommen mögen/ zum Wege machen/ und mein Pfad ſoll gebahnet ſeyn/woraus ſo viele Schaaren der Erlöſeten gehen werden. v. 12. Denn ſiehe! dieſe werden von ferne kommen/und ſiehe! jene von Mitternacht/u. dieſe vom Meer/und jene vom Lande Sinim/ und alſo von allen Enden der Erden: Denn die von ferne kommen/ ſind die Orientaliſche Völcker/ davon denen Juden am meiſten bekannt war/ daß dahin noch Leute wohneten; durch das Meer aber wird das Mittelländiſche Meer/u. alſo Abend bedeutet/ wohin es reſpect Jeruſalem lieget; Mitternacht aber wird hie durch צפון abſconditum ausgeſprochen/davon ihnen wenig bekant war/durch סינים aber Mittag/ wohin der Berg Sina lag. Von allen Orten will ich/ ſpricht der HErr: dich/mein Volck/ ſammlen/da ich ſchon weiß/ wo die Meinige ſeynd. Uber dieſe allgemeine wunderbare Einſammlung und Zuſammenbringung meines Volcks wird ſich/ da ich ſchon weiß/ wo die Meinigen ſeyn/ alles was im Himmel u. auff Erden iſt/ ſehr freuen: v. 13. Jauchtzet ihr Himmel/freue dich Erde/ lobet ihr Berge mit Jauchtzen/ denn der HErr hat ſein Volck getröſtet/ und erbarmet ſich ſeiner Elenden/welche vorhin ihr Elend noch nicht gefühlet/ da ſie noch im Unglauben und Finſterniß waren; aber da ſie ihr Elend erkännten/ und zu mir ſeuffzeten/ da gieng meine Erbarmung über ſie auff/ und brachte ſie aus ihrem Elend. Solches alles/ was ich hie verheiſſen/ ſpricht der HErr: werden ſie in den Tagen ihrer Bedrängniß/ da ſie noch in der Verfolgung des Thiers ſeyn/ nicht glauben können/ daß meine Hülffe ſo nahe ſey. v. 14. 15. 16. 17 Darum ſpricht Zion: Der HErr hat mich verlaſſen/ der HErr hat mein vergeſſen. Zion iſt hie ſowol das glaubige Volck aus den Juden zur letzten Zeit/ als aus den Heyden/ die Chriſten ſeyn/ und zum Iſrael GOttes gehören; welche alle zur letzten Zeit/ wie ſie im Anfange des Neuen Teſtaments auch waren/ von dem Thier werden verfolget und geängſtiget werden/ und alsdenn ſonderlich in der letzten groſſen vierthalb-jährigen Antichriſtiſchen Verfolgungs-Zeit miteinander klagen/ daß ſie der HErr verlaſſen und ihrer vergeſſen hätte; aber GOtt tröſtet ſie mit dieſen Worten: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen/ daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob ſie deſſelben vergäſſe/ und eine Mutter gefunden würde/die hart wäre/ ſo will ich doch dein nicht vergeſſen: Siehe! in die Hände habe ich dich gezeichnet/ und biſt alſo ſtets für mir/ die ich ſehe/ und erkenne/ in was für einem Stande ſie ſeyn/ und daraus ſollen erlöſet werden/ wenn meine Stunde kommen iſt. O Zion! deine Mauren/ die ich auffbauen will/ ſind immer für mir/ wie der neue Himmel/und die neue Er-

de//

de/ die ich ſchaffe/ vor mir iſt: mein Weinberg iſt für mir/ ich will ihn ſchon bauen und bewahren. **Deine Baumeiſter** / die ich dazu werde herruffen/ wie ich vormahls den Cores / und den Zorobabel zum Bau des leiblichen Jeruſalems gebrauchet und verordnet hatte/ **werden eilen ; aber deine Zubrecher und Verſtöhrer** / die dich bisher verſtöhret/ und die Erde verderbet haben/ **werden ſich davon machen.** Sie gehen weg; aber die Menge meiner Gläubigen/ die zu Zion gehören/ kommen häuffig heran: v. 18. **Hebe deine Augen auf umher und ſiehe! alle dieſe verſammlet kommen zu dir. So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr** (dieſen Schwur GOttes wird GOtt ſelbſt ſchon erfüllen/ und wahr machen/ was er geredet hat/) **du ſolt mit dieſen allen/ wie mit einem Schmuck angethan werden/ und wirſt ſie um dich legen/ wie eine Braut.** So wirſt du dich an ihnen allen erquicken! Und ſolche Menge werden ſchon dein bisher verwüſtetes Land Jeruſalem wieder auffbauen. v. 19. 20. 21. **Denn dein wüſtes/ verſtöhrtes und zubrochenes Land**/ welches bis auff den heutigen Tag nach der Dräuung des HErrn wüſte lieget/ und die groſſe Feyer hält/ **wird dir alsdenn zu enge werden/ darinnen zu wohnen/ wenn deine Verderber werden ferne von dir komen/ daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit** (da du gemeynet/ du wäreſt gantz verlaſſen/ uñ um alle deine Kinder kom̃en) **werden weiter ſagen/ für deinen Ohren/ der Raum iſt mir zu enge/ rücke hin/ daß ich bey dir wohnen möge. Du aber wirſt ſagen in deinem Hertzen/ wer hat mir dieſe gezeuget? ich bin unfruchtbar/ einzeln/ vertrieben u. verſtoſſen/ wer hat mir dieſe erzogen? ſihe! ich war einſam gelaſſen / wo waren denn dieſe?** Da wird erfüllet werden/ was Ezech XXXVII. ſtehet von der Menge der Fiſche/ und der Heyden im Meer/ die neben dem Iſrael ſich bekehren/ und der herrlichen Kirche auff Erden ſollen incorporiret und einverleibet werden. v. 22. **So ſpricht der HErr HErr; Siehe! ich will meine Hand zu den Heyden aufheben/ u. zu den Völckern mein Panir aufwerffen; ſo werden ſie deine Söhne auf den Armen herzu bringen / und deine Töchter auf den Achſeln hertragen**/ (welches ſie nicht thun würden/ wenn ſie mit dem bekehrten und gläubigen Iſrael alsdenn nicht zugleich mit bekehret/ noch von dem Lichte Chriſti erleuchtet wären) ja/ was noch mehr/ v. 23. ſelbſt **die Könige ſollen deine Pfleger/ und ihre Fürſten deine Säugammen ſeyn/** und dich von ihrem Eigenen erhalten/ und dir mit Freude ihre Brüſte geben/ und ihr Einkommen mittheilen. **Sie werden vor dir/** für dem Scepter Jeruſalems/ da der HErr wohnet/ uñ ſeine Herrlichkeit ſehen läſſet/ **niederfallen zur Erden auffs Angeſicht / u. deiner Füſſe Staub lecken/** und erkennen/

kennen / was ſie etwa übels an dir verübet haben. **Da wirſt du** / wenn du gläubig worden biſt / **erfahren / daß ich der HErr bin / in welchem nicht zu ſchanden werden / ſo auff mich harren.** Hie mögte man gedencken / wie kan das immer zugehen / und wie werden ſolche groſſe Potentien in der Welt zu ſolchen groſſen Dingen können gebracht werden / daß ſie ſo gütig gegen dich ſeyn / und dich loß laſſen? da ſpricht nun der HErr: er wolle es ſchon machen / der ihm alle Dinge könne unterthänig machen / welches er ſehr majeſtätiſch vorſtellet: v. 24. **Kan man auch einem Rieſen den Raub nehmen? Oder kan man dem Gerechten ſeine Gefangene loß machen?** In dem Hebräiſchen ſtehet שבי צדיק Captivitas juſti, des Gerechten / der aus der Sünde und Uberwältigung des ſündigenden Menſchen ihm gleichſam ein Recht zu haben vermeynte. Das ſind die feindſeligen Kräffte des Teuffels / als eines mali uſurpatoris, welche bisher über dich / da du / o Juda! noch ungläubig wareſt / einiges Recht hatten / dich zu plagen und veſt zu halten / 2. Petr. II. 19. und da du unter dem Fluch des über dich gerechten Geſetzes / wegen des Unglaubens / noch hart gefangen wareſt: Ja da du / o Iſrael! wegen deines Unglaubens / unter dem Teuffel und ſeinem Reich / als unter der Obrigkeit der Finſterniß / ſelbſt gefangen geweſen biſt. Vide Grotium in h. l. lib. III. de Jure Belli Cap. VIII. Aber der HErr iſt ſtärcker denn alles / es kan der Stärckere ſchon dem ſtarck Gewapffneten ſeinen Harniſch ausziehen / darauff er ſich verließ; er kan den hochmühtigen Nebucadnezar / und alle Stoltze wohl demütigen. Denn ſo ſpricht der HErr: v. 25. **Nun ſollen die Gefangene dem Rieſen genommen werden / und der Raub des Starcken loß werden / und ich will mit deinen Hadderern haddern / u. deinen Kindern helffen.** Diß Schelten GOttes des Allmächtigen wider ſeine und ſeiner Gläubigen gewordenen Juden Feinde wird ſchrecklicher ſeyn / und ſein Haddern wird härter ſeyn / als all ihr Haddern / damit ſie gegen Zion gehaddert haben. v. 26. **Und ich will deine Schinder** / die dein Fleiſch gefreſſen / und dich geſchindet und geſchabet haben / **ſpeiſen mit ihrem eigenen Fleiſche / und ſollen mit ihrem eigenen Blute / wie mit ſüſſem Wein / truncken werden. Und alles Fleiſch ſoll erfahren / daß ich bin der HErr / dein Heyland und dein Erlöſer / der Mächtige in Jacob.** Das ſind warlich groſſe Verheiſſungen für Iſrael! O daß ſie ſich denn doch bekehrten zu ſolchem ihren Immanu-El / dem GOtt-Menſchen / zu GOtt in Chriſto; auſſer welchem kein ander GOtt iſt / O! daß ſie ſich bald zu dem heiligen MESSIA wendeten / auff daß ihr Gefängniß gewendet würde / und die Tage der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn kämen / und aller ihrer Treiber ein Ende würde; ſo würden ſie bald

ſehen / wie der HErr haddern würde mit ihren Hadderern / und daß ſie und ihre Kinder gerettet / und ſehen würden das Gute im Lande der Lebendigen / und das Gute in Jeruſalem / welches der Thron des HERRN genandt werden wird: Hie iſt der HErr! der HErr laß es bald geſchehen / wie wir hoffen. Denn die Feinde ſind doch nur böſe Uſurpatores und Beſitzer / wie der Teuffel auch iſt / der die Menſchen zuerſt verführet / und ſie von GOtt abgeführet hat / ob ſie ſich gleich durch die Sünde zu ihm begeben / und deſſen Knechte worden ſeyn. O ja HErr! deſſen der Himmel und die Erde eigenthümlich iſt / thue es bald. Nimm den Räubern ihren Raub! Denn die Heyden ſind ſtoltz worden / darum wende dich / o HErr! wieder zu deinem Volck / wie du dich zu uns wandteſt / als Juda ſtoltz ward. Aber Friede müſſe ſeyn über alle / die Kinder des Friedens ſind! Halleluja!

§. 211.

Aus dieſem 49. Capitel können nun alle diejenige kräfftig widerleget werden / ſo die beſſere künfftige Zeiten / die in den geſegneten tauſend Jahren / nach Verflieſſung der böſen Antichriſtiſchen Zeit / u. geendigter Verfolgung der Danieliſchen Thiere / und ihrer völligen Auffhebung flieſſen werden / leugnen. Denn ſie müſſen uns ſagen / wo jemahls ein ſolcher Ort auff Erden geweſen / und zu was für einer Zeit es geweſen / da alle Guten aus allen Enden der Erden zu Zion und Jeruſalem / oder ſonſten an einem andern Ort zuſammen kommen / und eine ſolche floriſante Kirche geſehen haben / als hie beſchrieben iſt / die aus Juden und Heyden erwachſen unter einem Geiſte / dem Geiſte Chriſti regieret und erleuchtet werden; alſo daß den Heyden die Juden ſolchen willigen Vorſchub thun / und ſie nach Jeruſalem bringen; welches ohne den Glauben der Heyden / die da ſehen / daß GOtt mit den Juden ſey / nicht geſchehen könte. Die Apoſtel des Lammes haben zwar unter den Oertern der Heyden / ihre Kirchen auffgerichtet / doch ſind ſie an dem Orte geblieben / und iſt die Kirche auff Erden / die des HErrn iſt / bis auff dieſe Stunde noch zerſtreuet / und müſſen ſich derer Glieder auffhalten / unter ſo vielen Secten und Religionen / derer auch mitten unter der Heydenſchafft viele uns verborgene / aber unſerm GOtt bekante Chriſten gefunden werden; aber hie / nach dieſer Bezeugung / und Specie facti, kommen ſie alle zuſammen nach einem Ort / als Töchter zu ihrer Mutter / und als gantze Schaaren der Tauben zu ihren Fenſtern / daß ſich Himmel und Erden darüber freuen / daß ſolches Volck GOttes gerettet / und von den Treibern und Verfolgern befreyet iſt; dabey alle Hinderniſſen von GOtt aus dem Wege geräumet / und die Berge zum Wege / und alles Höckerichte zur Ebene gemachet iſt: dabey ſich die Verderber und Verſtörer verlieren /

verliehren/ und wieder verſtöret und verderbet werden; hergegen aber die Baumeiſter herzu eilen/ und die Menge der gläubigen Völcker ſo groß wird/ daß der Raum ihnen zu enge iſt/ und die Seilen und Terminen Jeruſalems müſſen weiter geſetzet und ausgeſpannet werden/ und Jeruſalem ohne Mauren ſey/ wie Zacharias am II. Capitel weiſſaget: welches wegen der Gröſſe in Wälle und Mauren nicht eingefaſſet werden könne/ auch nicht nöhtig ſeyn wird/ ſich alſo zu bewahren/ und zu verſchantzen/ weil bey Verſtörung aller Verſtörung/ und Verderbung aller Verderber der Erden/ ſampt Auffhebung aller Kriege/ der Friede/ wie ein Strom ausgebreitet iſt; wobey denn noch dazu die Könige und Fürſten ſich auffmachen/ und nach allem Vermögen/ zu dem Wohl-ſeyn ſolcher herrlichen Kirchen/ contribuiren werden. Alle ſolche Argumenta, welche wir in ſenſu compoſito zuſammen nehmen müſſen/ haben auch den Cyrillum bewogen/ daß er frey öffentlich bekennet/ wie die gantze H. Schrifft ſolche beſſere Kirche/ die in der letzten Zeit aus Juden und Heyden zuſammen treten wird/ aller Orten bekenne/ und uns zu glauben vorſtelle. In tota ſancta, & divinitus inſpirata Scriptura clarè dictum eſt, portionem & ſortem Chriſti eſſe *ſanguine Iſraelitico* oriundos, ſed terrenæ Sionis liberos IN EXTREMIS SECULI TEMPORIBUS. *Revertentur enim*, inquit, *ad Dominum ſuum, & ad Regem ſuum, & ſtupebunt in Domino, & in bonis ejus*, SUPREMIS DIEBUS. Subingreſſa eſt enim, illis diffidentibus, Eccleſia gentium, quam etiam *intelligibilem Siona* eſſe dicimus. Vocabuntur autem & illi, eritque unum ovile, unus Paſtor, ut non amplius duæ Sion nominentur, ſed ambæ in unam conſumentur Eccleſiam, unius ſummi Paſtoris manui ſubditam. Welches alles vorgedachter heil. Vatter noch breiter aus dieſem Text deduciret u. beweiſet; wer aber bey allen dieſen Umſtänden/ u. auffgehendem Lichte dennoch blind ſeyn will/ und ſich vergebens fürchtet/ es mögte ein grober Judaiſmus und Cerinthiſcher Chiliaſmus darunter verborgen liegen/ welchen ſie doch von der in der H. Schrifft enthaltenen göttlichen Warheit wohl unterſcheiden ſolten; derſelbige mag ſo lange blind ſeyn/ bis ihm und ſeines gleichen der Glaube in die Hand komme/ u. er mit denen feindſeligen Verläugnern des Reichs erfahre den eiſern Zepter unſers Königes/ der diejenige/ ſo nicht haben wollen/ daß er über ſie herrſchete/ wie Töpffen zerſchmeiſſen/ und doch für den Augen der gantzen Welt/ in der ſiebenden Poſaune/ ſein Reich/ ihnen zuwider und zum Trutz/ auffrichten wird.

Das funffzigſte Capitel.

§. 212.

HJe gehet eine neue Bezeugung an/ welche in der Ordnung die ein und viertzigſte iſt/ darinnen der Sohn GOttes bezeuget/ wie nicht er/ ſondern die Jüdiſche Kirche von ihm ſich abgewandt und geſchieden; weswegen er ſich auch von ihr gewandt/ und ſie ihren Feinden und Buhlern übergeben habe/ von welchen er ſie aber bald wieder loß machen wolte/ wenn ſie nur wiederkäme. Er beweiſet darauff ſeine Unſchuld/ wie unverantwortlich er von der Jüdiſchen Kirchen ſo übel tractiret ſey/ als er zu ihr kommen/ da ſie doch ihn zuerſt vor allen hätte ſuchen ſollen/ und die er zuerſt vor allen andern Gemeinen zu ſeinem Vatter hätte bringen wollen; ruffet auch allen getroſt zu/ ſie ſolten ihn gerichtlich verklagen/ wo ſie was gegen ihn auffbringen könten: wer boßhafftiger Weiſe ihn aber dennoch haſſen wolte/ der würde durch ſein eigen Feuer verbrant werden/ da hergegen die/ ſo ſeiner Stimme gehorchen würden/ getroſt auff den HErrn hoffen könten/ daß er ihnen helffen würde. Die Bezeugung aber lautet anfänglich alſo: v. 1. 2. **So ſpricht der HErr: Wo iſt der Scheidebriff euer Mutter/ damit ich ſie gelaſſen habe? Oder/ wer iſt mein Wucherer/ den ich euch verkauffet habe? Siehe! ihr ſeyd um eurer Sünde willen verkaufft/ und eure Mutter iſt um eures Ubertretens willen gelaſſen. Warum kam ich/ und war niemand da? Ich rieff und niemand antwortete.** Der liebe Heyland will ſeine Unſchuld aller Welt kund thun/ daß er/ der ſich vorhin mit der Jüdiſchen Kirchen/ da ſie noch eine freundliche junge Dirn/ und im Glauben mächtig war/ verlobet hatte/ wohl immer fort und fort bey ihr geblieben wäre/ wenn ſie ſich darnach gehalten/ als einem treuen Weibe wäre zugekommen; aber nun hätte ſie es ſo arg getrieben/ und hätte es mit andern gehalten/ und wäre als eine Ehebrecherin erfunden worden; welches der **öffentliche Scheidebrieff** wohl ausweiſen könte/ wenn ſie ihn produciren würde/ darinnen alle Urſachen/ warum die Scheidung hätte müſſen vorgenommen werden/ auff ſie/ die Jüdiſche abtrünnige Kirche/ verfielen/ und ihre Ubertretungen ordentlich nach einander in ſolchem Scheide-Brieff benennet wären. Daher fragt nun der Sohn GOttes: **Wo iſt der Scheidebrieff eurer Mutter/ damit ich ſie gelaſſen habe?** Es heiſt: Ich habe gewolt/ o Jeruſalem! du **Propheten-Mörderin/ und du Mörderin deines Bräutigams/** aber du du haſt nicht gewolt. Ich habe dir in allen meinen Oeconomien/ wozu ich von meinem

meinem himmliſchen Vatter geſandt bin / den Vorzug gelaſſen ; weilen du aber dich geweigert / und meine Lehre nicht haſt annehmen / und mich für den / den der Vatter zu ſolchem groſſen Werck der Erlöſung geheiliget hat / dazu nicht annehmen wollen ; ſiehe! ſo iſt die Scheidung vor ſich gangen / und meine Apoſteln haben ſich nach den Heyden / auff meinen Befehl / gewandt / und haben mir ein neues Sion / und eine neue Braut darunter geſuchet und gefunden. Die Propheten haben dieſes Gleichniß durch den Geiſt GOttes offtmahls gebrauchen / und gegen das abtrünnige Jüdiſche Weib urgiren müſſen / daher ſpricht Hoſeas in ſeiner Weiſſagung Cap. II. 2. 3. 4. 5. 6. und 7. und redet die letzte Juden / als Kinder der vorigen alten Jüdiſchen Mutter alſo an : **Sprecht das Urtheil über eure Mutter / ſie ſey nicht mein Weib / und ich will ſie nicht haben / heißt ſie ihre Hurerey von ihrem Angeſicht wegthun / und Ehebrecherey von ihren Brüſten / auff daß ich ſie nicht nackend ausziehe / und darſtelle wie ſie war / da ſie gebohren ward / und ich ſie nicht mache / wie eine Wüſte / und wie ein dürres Land / daß ich ſie nicht Durſt ſterben laſſe / und mich ihrer Kinder nicht erbarme / denn ſie ſind Huren-Kinder / und ihre Mutter iſt eine Hure / und die ſie getragen hat / hält ſich ſchändlich / und ſpricht : Ich will meinen Buhlern nachlauffen / die mir geben Brodt / Waſſer / Wolle / Flachs / Oel und Trincken. Darum ſiehe! ich will deinen Weg mit Dornen vermachen / und eine Wand dafür ziehen / daß ſie ihren Steig nicht finden ſoll / und wenn ſie ihren Buhlern nachlauft / daß ſie die nicht ergreiffen / u. wenn ſie die ſuchet / nicht finden könne / ſondern ſagen müſſe: Ich will wiederum zu meinem vorigen Mann gehen / da mir beſſer war / denn mir itzt iſt.** Das hat das gantze Hauß Iſrael und Juda gethan / und haben mit frembden Völckern gehuret / und ihr Vertrauen auff ſie geſetzet / die allein bey ihrem Immanu-El / dem Heiligen in Iſrael / bey **GOtt dem Wort /** hätten bleiben und ſich auff ihn verlaſſen ſollen ; weil ſie aber bald nach Aſſyrien bald nach Egypten / bald nach den Römern hinlieffen / und für ihre Schutz-Herrn annahmen / ſo übergab er ſie eben ſolchen dahin / mit welchen ſie ſich verunreiniget hatten. Der HErr / ihr wahrer voriger Mann / nahm auch gar ihre Buhler weg / und mit ihnen ihre Macht / als er Aſſyrien und Egypten ſtraffete und verſtörete / womit er den Juden den Weg verbauete / und ihn mit Dornen und Hecken vermachte / daß ſie nicht mehr zu ihnen gehen konten. Er nam auch den Seegen von ihnen weg / und entwandte ihnen ſein Brod und Wein / Flachs und Oel / und ſagte / ſie mögten nach ihren Buhlern gehen / und ſie bitten / daß ſie ihnen **Lebens-Mittel** geben mögten. Warum hat

GOtt der HErr/ ihr Heyland/ ihnen den Brod-Korb etwas hoch gehencket? Iſts nicht darum geſchehen/ daß ſie mit dem verlohrnen Sohn mögten wieder zu ihrem vorigen Mann gehen/ und ſein Angeſicht mit vielen Buß-Thränen ſuchen? und ſagen: **Jch will mich auffmachen/ und wiederum zu meinem vorigen Mann gehen/ dabey mir beſſer war/ denn mir itzt iſt.** Und ob es zwar wider die Rechte lauffet/ daß man eine Abtrünnige/ die ſich muthwillig und auff eine ehebrecheriſche Art von ihrem Mann abgetrennet/ wieder annehmen könne; ſo hat es doch ihr Mann/ Chriſtus JEſus/ wieder annehmen wollen/ wie Jeremias davon in ſeinem 3ten Capitel nachdenckliche Worte führet: **Wenn ſich ein Mann von ſeinem Weibe ſcheiden läſſet/ und ſie zeugt von ihm/ und nimmt einen andern Mann/ darff er ſie auch wieder annehmen? Iſt es nicht alſo/ daß das Land verunreiniget würde? Du aber/ o Juda! haſt mit vielen Buhlern gehuret/ doch komm wieder zu mir/ ſpricht der HErr.** Inzwiſchen hat GOtt der HErr ימים רבים **viele Tage** und Zeiten ihr aufferleget/ daß ſie ihm ſolle die Treue halten/ und ſich zu keinem andern Mann öffentlich halten; welches das Jüdiſche Weib auch in ſo weit hält/ indem ſie ſich weder mit einem andern Potentaten vereinigen/ oder eine Alliance mit ihm ſchlieſſen kan/ noch zu dieſer oder jenen Religion, in ſo weit ſie ein gantzes Volck iſt/ kehret noch kehren wird/ ſondern ſich inzwiſchen mit ihren wenigen/ und von ihrem Mann/ GOtt dem Worte/ mit welchem ſie ſich vorhin in den glaubigen Vorvättern im Glauben verbunden/ verordneten *Deputat*-Gerſten/ und 15. Silberlingen vergnügen läſſet/ und die Tage ihrer Verlaſſenſchafft aushält/ bis es ihrem vorigen Mann gefalle/ ſie wieder aus Gnaden anzunehmen/ und zu ſeinem Volck zu machen; welches in einem tieffen geheimen Bilde mit der Huren/ die der Prophet Hoſeas hat zum Weibe nehmen müſſen/ von GOtt beym Hoſea C. III. vorgebildet und ausgedrücket iſt. O du freundlicher Heyland! was iſt mir das für eine Liebe! und wie biſt du ſo warhafftig in die Welt gekommen/ zu ſuchen das verlohren iſt! und wie lange ſucheſt du/ und geheſt herum/ und ruheſt nicht/ bis du dein Schaaff/ und das arme Jüdiſche Weib in der letzten Zeit wiedergefunden haſt! ja du machſt ihr ſelbſt/ die faſt ſcheu worden iſt/ ein Hertz/ und ſprichſt ihr einen Muth ein/ zu dir wieder zu kommen/ und an deine Seite zu liegen/ und auff deinem Schooß zu ſitzen/ daß ſie glaube/ es ſey diß eine mögliche Sache/ weil dir nichts unmöglich ſey; welches hie in unſerm Text v. 2. 3. mit vielen nachdrücklichen Worten ihr zu Hertzen geredet wird/ wenn der HErr/ ihr Mann und König in Zion/ ſaget: **Warum kam ich? und war niemand da? Ich rieff und niemand antwortete.** Das iſt eine tieffe Beſchreibung GOttes des Worts/

das

das von Anfang war / und da war und rieff / ehe noch eine Creatur war / und antworten konte / u. durch welchen alle Dinge / die Thronen u. die Herrſchafften / und alle Anfänge / ἀρχαὶ u. alle Geſichter פנים καὶ ζῶα geſchaffen ſind? wer war da? wer wuſte es? Ich bin noch derſelbige / GOtt das Wort / und bin noch ſo allmächtig / daß ich euch Abtrünnige woll wieder ſammlen / und aus Gnaden annehmen kan. **Iſt meine Hand nun ſo kurtz worden / daß ſie nicht erlöſen kan? oder iſt bey mir keine Krafft zu erretten?** daß mir aber diß alles müglich ſey / ſo bedencke was ich ſage: **Siehe mit meinem Schelten mache ich daß Meer trocken / und mache die Waſſer-Ströme / als eine Wüſten / daß ihre Fiſche / für Waſſers Mangel ſtincken / und für Durſt ſterben / ich kleide den Himmel mit Dunckel / und mache ſeine Decke / als einen Sack.** Womit GOtt das Wort / anzeiget: daß er die mächtige Potentien dieſer Welt / die ſie gefangen halten / eben alſo ſchelten und austrocknen wolle / wie er das Meer und die Waſſer-Ströme austrocknet / daß alle ihre Mannſchafft und Vieh ſterben müſſen / wie die Fiſche / wenn ihnen das Waſſer entzogen wird. Er wolle auch den Himmel über ſie ehern und eiſern machen / daß er keinen Regen herab gebe / u. ihn ſo dunckel machen / nicht anders als wenn er ihm einen härnen Sack angezogen hätte; welches im 6. Siegel der H. Offenbahrung geſchicht / in welchem GOtt der HErr alle die Feinde der Juden / den Antichriſt / ſampt dem Gog und Magog angreiffet / und dem zu ihrem GOtt im Glauben wiederkommenden Weibe Bahn machet / und ſich wieder mit ihr zu vereinigen gedencket. Der HErr JEſus wird ſolches zu ſeiner Zeit / welche die bequemſte dazu iſt / mit dem Jüdiſchen Volck reden / und wenn ſie recht müde und elend worden ſind / zu ihnen treten; wozu er von ſeinem himmliſchen Vatter Mund und Weißheit empfangen / und nichts thut / als was er ſiehet ſeinen Vatter thun / und was er von ihm höret / wieder nachſaget / welches er in dem Stande ſeiner Erniedrigung ſonderlich in acht genommen hatte / als er kam das Jüdiſche Weib zu ſuchen / ob er ſie von ihrem abtrünnigen Weſen wieder abbringen könte / welches ihm aber damahls nicht gelingen wolte.

§. 213.

Der Sohn GOttes redet hievon im nachfolgenden alſo: v. 4. 5. **Der HErr HErr hat mir eine gelährte Zunge gegeben / daß ich wiſſe mit den Müden zu rechter Zeit zu reden: Er wecket mich alle Morgen / er wecket mir das Ohr / daß ich höre wie ein Jünger. Der HErr HErr hat mir das Ohr geöffnet / u. ich bin nicht ungehorſam / u. gehe nicht zurücke.** Die Juden / auff daß ſie dieſes klare Zeugniß von Chriſto mögen vereiteln /

vereiteln / ziehen es auff den Propheten Eſaiam / welchem GOtt das Ohr öffnete / daß er hörete / was er zu ihm redete ; aber der nachfolgende Text lehret deutlich / daß es nicht auff Eſaiam gehen kan / der ſolches von den Juden nicht erduldet / ſondern auff Chriſtum muß gezogen und erkläret werden / an welchem es nach allen Puncten und Clauſulen iſt erfüllet worden / wenn es heiſſet: v. 6. 7. **Ich hielte meinen Rücken dar denen / die mich ſchlugen / und meine Wangen denen / die mich raufften / mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel : Denn der HErr HErr hilfft mir / darum werde ich nicht zu Schanden: Darum hab ich mein Angeſicht dargeboten / als einen Kieſel-Stein / denn ich weiß / daß ich nicht zu Schanden werde.** Die Worte ſind den Chriſten ſo klar / das ſie keiner Auslegung bedürffen ; denn da iſt uns allen bekand / was für einen Fleiß der Sohn GOttes an dem Juden-Volck bewieſen / wie er Morgens früh und Abends ſpät mit ihnen von dem Reich GOttes geredet : und wie er in ihren Synagogen und Schulen / und wenn ſie ihn etwa zur Mahlzeit gebeten / gelehret : und wie er die Müden und Beladenen erquicket / und zu ſich geruffen / und den Armen das Evangelium geprediget / und von ſeinem himmliſchen Vatter eine ſolche gelährte Zunge und Weißheit bekommen hätte / daß er zu rechter Zeit redete / und als ein guter Oeconomus ſeinen Leuten austheilete / was ein jeglicher ertragen / und ſeinen Jüngern / wegen ihres minder-jährigen Alters in Chriſto nicht mehr von den Geheimniſſen GOttes offenbahret hat / als ſie haben ertragen können ; hergegen wie er mächtig geweſen / die Phariſäer und Schrifftgelährte zu convinciren / und ihnen das Maul zu ſtopffen / daß ſie ihn darnach nicht mehr haben fragen dürffen. So lehret er auch in ſeinen Predigten gewaltiglich / nicht wie die Schrifftgelährten / Matth. VII. ſondern konte ſo zu Hertzen reden / daß die Worte bey ihnen hafften / und auch gewonnen wurden / ſo viel derer in ſolcher Zeit-Oeconomie zum ewigen Leben verordnet waren: Die Phariſäer lägten den Menſchen unerträgliche Läſte von Geboten auff / derer ſie ſo viel hatten / u. rühreten ſie doch ſelbſt nicht mit den Fingern an ; der Sohn GOttes aber kam mit ſeinem ſüſſen Evangelio / und ſprach lauter Seligkeiten aus / wenn die andern aus Moſe flucheten. Und ſolches alles that der HErr / nach der ihm von dem Vatter gegebenen Weißheit / und nach der Art und Weiſe / wie ihm der Vatter præciſe befohlen hatte. Und was das vornehmſte war / ſo bewieſe er alles mit der That / was er lehrete / und die That gieng immer in ſeinen Worten vorher / daß es von ihm hieſſe / er wäre mächtig geweſen von Thaten und Worten / Act. I. 1. Luc. XXIV. 19. wozu er auch ſeine Jünger gewieſen / Mat. XXVIII. 20. am allermeiſten aber vollendete er den Willen ſeines Vatters / daß er das

Werck

Werck der Erlöſung vollenden mögte / da er ſeinen Rücken und ſeine Wangen hinhielte / und ſein Angeſicht beſchimpffen und beſpeyen lieſſe / und es ſo hart wie ein Kieſel-Stein machte / und alles gedultig für uns litte. Wann jemand hierauff ſagen wolte / wie denn die Juden ſagen: er wäre mit Recht als ein Ubelthäter verdammet / und zwiſchen zween Mördern gecreutziget worden / GOtt würde ja nimmer zugelaſſen haben / daß er an dem verfluchten Holtze geſtorben / wenn er ſo ein heiliger Mann geweſen / der GOtt ſo lieb geweſen wäre / welchen er wohl vor ſolchem Unfall würde bewahret haben; Nun aber wäre er / durch Urtheil und Recht von der Römiſchen Obrigkeit verdammet worden; Darauff antwortet der Sohn GOttes in dieſer Bezeugung und ſpricht: Was werffet ihr mir das Urtheil der Menſchen vor? und was meine Feinde etwa von mir geurtheilet haben? Ich weiß wohl / daß ich nicht werde zu Schanden werden. v. 8. **Er iſt nahe / der mir recht ſpricht / wer will mit mir haddern?** Wenn mein Vatter mich vertritt / wer will gegen ihn und gegen mich aufftretten und mich beſchuldigen? Er haddert mit meinen Hadderern / und ſchlägt meinen Feinden auff den Backen / die Straffe ſelbſt iſt ſeine Antwort: **Laſſet uns zuſammen treten / wer iſt / der Recht zu mir hat? welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen. Ich habe vieler guter Wercke unter euch gethan / um was für ein gut Werck haſſet ihr mich?** Es komme einer her / und ſage mirs unter die Augen / ſo will ich ihm antworten. v. 9. **Siehe! der HErr hilfft mir / wer iſt / der mich will verdammen?** Er wird ſeinen Sohn nicht ſtecken noch unfruchtbar ſeyn laſſen / ſondern meine Gerechtigkeit / und meine Unſchuld / wie den Mittag hervor bringen; in welcher Freudigkeit auch der Geiſt Chriſti in Paulo / und in allen Glaubigen redet: **Iſt GOtt für uns / wer mag wider uns ſeyn / der auch ſeines eigenen Sohns nicht hat verſchonet / ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolte er uns mit ihm nicht alles ſchencken? wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie / der gerecht machet: wer will verdammen? Chriſtus iſt hie / der geſtorben iſt / ja vielmehr / der auch aufferwecket iſt / welcher ſitzet zur Rechten GOttes / und vertritt uns.** Röm. VIII. Das iſt die Freudigkeit / die die Chriſten bey allem ihren Leyden haben / und daß ſie wiſſen / wer ihr Freund ſey / der ſie auffnimmt / und der ſeinen Feinden in den Nacken ſchlägt / und ihnen eine ewige Schande anhänget. **Sie werden alle zuſammen wie ein Kleid veralten / Motten werden ſie freſſen /** womit der HErr den Gottloſen dräuet; hergegen ſeine Kinder / die dem Ebenbild ſeines Sohnes im Leiden gleichförmig werden / alſo auffrichtet: v. 10. **Wer iſt unter euch / der den HErrn fürchtet /**

der ſeines Knechts/ (unſers HErrn JEſu Chriſti) Stimme gehorchet/ der im Finſtern wandelt/ und das Licht ihm nicht ſcheinet / und doch mitten in ſeinem Leyden / und ſchwerer Verſuchungs-Nacht den HErrn zum Licht und Troſt hat / der hoffe auff den Namen des HErrn / und verlaſſe ſich auf ſeinen GOtt. Aber wie wirds euch andern ergehen/ euch/ die ihr Chriſti und ſeiner Chriſten Feinde/ u. GOttes Läſterer ſeyd? v. 11. Siehe! ihr alle / die ihr ein Feuer/ (durch Verfolgung / oder mit eurer böſen und von der Hölle angezündeten Zunge) anzündet / mit Flammen gerüſtet/ wandelt hin im Lichte eures Feuers und in Flammen / die ihr angezündet habet. Solches wiederfähret euch von meiner Hand / im Schmertzen müſt ihr liegen. Denn der HErr/ wenn der Tag ſeines Zorns kompt / und das falſche Thyatira richtet / hat Augen wie Feuerflammen / und wirfft aus ſeinem Munde Funcken und Ungewitter / er kompt als der Richter der Lebendigen und der Todten hinter euch her / und kompt vom Himmel mit Feuerflammen / Rache zu geben über die / ſo GOtt nicht erkennen / und über die / ſo nicht gehorſam ſind dem Evangelio JEſu Chriſti; welche werden Pein leyden / das ewige Verderben von dem Angeſicht des HErrn/ und von ſeiner herrlichen Macht/ wenn er kommen wird / daß er herrlich erſcheine mit ſeinen Heiligen / und wunderbahr mit allen Glaubigen 2. Theſſ. 1. 8. 9. 10. welche mit Chriſto dem Lamm / wie Schlachtſchaaffe und wie ein Fluch / und Fegopffer der Welt vorhin ſind geachtet worden; aber denn herrlich erſcheinen werden mit ihrem Hertzog.

Das ein und funffzigſte Capitel.

§. 214.

Dieſes 51. Capitel hält in ſich die zwey und viertzigſte Bezeugung/ welche abermahls iſt des Sohns GOttes / GOttes des Worts/ unſers HErrn JEſu Chriſti / darinnen er die kleine Heerde / derer ſo ein kleiner Hauffe iſt gegen die Menge der Unglaubigen / und der Heuchler / die von der verdorbenen Kirche/ oder wol gar von der Antichriſtiſchen Kirche ſeynd/ und von ihnen beyderſeits verfolget und gedrücket werden / über alle Maaſſen herrlich tröſtet und auffrichtet / wie ſie bey aller ihrer kleinen Zahl dennoch auff ihren GOtt und Heyland ſehen/ und ſich allein auff ihn verlaſſen ſollen: und führet deswegen den Abraham an / wie er auch anfangs ſo allein geweſen mit ſeiner geliebten Sara / welche im Anfang auch eintzeln und unfruchtbar war /

aber

aber doch darnach ſich ſo ſehr ausgebreitet / und noch mehr und mehr in ſeinen wahren Deſcendenten und Kind und Kindes-Kindern ſich ausbreiten würde / daß man ſeinen Saamen ſo wenig zählen könne / als man den Staub auff Erden / und die Sterne am Himmel zählen kan / und wie Paulus ſaget: ſich ſo vermehren werde / daß er der Welt Erbe werden ſoll. v. 1. **Höret mir zu / die ihr der Gerechtigkeit /** die für GOtt gilt / im Glauben **nachjaget** / und es euch ein Ernſt ſeyn laſſet / und dem Himmelreich Gewalt anthut / daß ihr es einnehmet / und es zu euch reiſſet; welches zur Zeit des Vorläuffers Johannis ſich anfieng / und in der letzten Zeit erſt recht angehen wird / wenn ſie mitten unter den allergröſſeſten Verfolgungen unter dem Thier / mit den beyden Apocalyptiſchen Zeugen / dennoch beſtändig bleiben / und weder das Thier noch ſein Bild anbeten / noch ſeine Maalzeichen an ihrer Stirn noch an ihrer Hand annehmen wollen. Das ſind diejenigen guten Streiter JEſu Chriſti / die der Gerechtigkeit und dem rechtſchaffenen Weſen nachjagen / und **den HErrn ſuchen** und finden. **Schauet den Felſen an** / ſpricht der Sohn GOttes: **davon ihr gehauen ſeyd** / der da iſt der lebendige Felß / der Felß des Heyls / auff welchen die Kinder des Glaubens nicht allein gegründet / ſondern gar aus ihm gehauen ſeyn / als lebendige Steine / und die zu dem groſſen Tempel der heiligen Kirchen gehören / der in der letzten Zeit ſoll in die Höhe geführet werden / davon JEſus Chriſtus ſowol der Eckſtein / als auch die Krone der Spitzen iſt: das A und das O / der Anfänger und Vollender ihres Glaubens / von welchem ſie gebohren ſeyn / theilhafftig geworden ſeiner göttlichen Natur / Fleiſch von ſeinem Fleiſch / u. Gebein von ſeinen Gebeinen / u. welche **aus der Grufft des lebendigen Brunnen gegraben** ſeynd / aus dem himmliſchen Jeruſalem / der allerheiligſten obern Mutter / der es nimmer an Waſſer gebricht / ſondern derer Ströme / die von ihr und von ihren Kindern quillen / bis ins ewige Leben flieſſen. Aus dieſem Felſen / und aus dieſem Brunnen des Waſſers des Lebens / des ewigen Geiſtes / waren auch Abraham und Sara gehauen und ausgegraben / deren Exempel der Sohn GOttes nun im 2. Verſickel anführet / und uns darauff weiſet. v. 2. **Schauet Abraham an / euren Vatter und Sara / von welcher ihr gebohren ſeyd: Denn ich rieff ihm / da er noch einzeln war / und ſegnete ihn und mehrete ihn /** alſo daß der eintzige Abraham der Vatter aller Glaubigen worden / und Sara / die das Obere Jeruſalem / und den Jungfräulichen Geiſt der vermehrenden Krafft / Galat. IV. ausdrücken müſſen / wovon alle Kinder der Freyen / die aus dem Evangelio gebohren ſind / herkommen. Hat nun GOtt der HErr unſer Immanu-El es je und je alſo gemachet / daß er es geringe anfängt / und ſein Werck ſo herrlich ausführet; ſo ſolt ihr bey eurer kleinen Anzahl nicht ſcheu

noch matt werden / ſondern gedencken/er werde euch auch ſegnen und mehren/ und deſto gröſſern Ruhm haben/ wenn er mit ſolcher geringen Zahl ihren groſſen Philiſter-Rieſen den Goliat darnieder werffe / und das gantze Antichriſtiſche Reich mit ſeinem groſſen Hauffen umreiſſe und zermalme. Abraham gieng aus Chaldäa dem abgöttiſchen Lande heraus / und war durch den Gehorſam des Glaubens dem / der ihm rieff / und deſſen Stimme er gehorchete / getreu/ und folgete ihm / wohin er ihn haben wolte; alſo gebühret es ſich auch ſeinen Kindern im Geiſt / ſie ſeyn unter den Juden oder Heyden / und heydniſchen Chriſten / daß ſie von allen Antichriſtiſchen Chaldäiſchen Gräueln ausgehen / und GOtt ihrem HErrn folgen/ und ihn für ihr eintziges wahres Haupt halten/ auff welchen ſie allein zu ſehen haben/ und auff keinen andern. Thun wir das/ wie wirs denn aus ſeiner Gnade thun werden; ſo werden wir wunder Dinge ſehen / die GOtt noch mit ſeiner Kirchen/der ſo lange Bedrängten und Elenden vorhat verſ. 3. **Denn der HErr tröſtet Zion / er tröſtet alle ihre Wüſten / und machet ihre Wüſten wie Luſtgarten / und ihr Gefilde / wie ein Garten des HErrn / daß man Wonne und Freude darinnen findet / Danck und Lobgeſang.** Wohl dem Volck / daß jauchzen kan / und das alsdenn in den Thoren Jeruſalem mit Danck und Lobgeſang aus und eingehet / und von den Siegen des HErrn rühmet! daſſelbige wird / nach all ſeinem Leyden / mit Zion getröſtet / und zwar vom HErrn ſelbſt von CHRISTO JEſu / welcher iſt der HErr Zion / und der König zu Jeruſalem / der nicht allein ſein obers Jeruſalem / ſondern auch das Zion / welches zur Zeit der Güte und der Erquickung auff Erden iſt tröſtet / wie einen ſeine Mutter tröſtet. Er tröſtet auch alle ihre Wüſten / und machet ihre Wüſten wie Luſtgarten/ und ihre Gefilde / wie einen Garten des HErrn; woraus man erkennet: daß er allhie das Jeruſalem auff Erden / welches ſo lange wüſte gelegen / verſtehe: Denn das Jeruſalem/das droben iſt / die unſer aller Mutter iſt / iſt nicht zerfallen noch wüſte geweſen / ſondern es iſt allda alle Zeit der Freuden/ die Fülle und liebliches Weſen immer und ewiglich; aber das Jeruſalem/ das auff Erden iſt / iſt ſo ſehr verwüſtet worden/ und liegt noch unter der Unglaubigen und Heyden ihren Füſſen / darum muß daſſelbige es auch ſeyn/ welches hie nach der Verheiſſung ein Paradieß und Garten GOttes werden ſoll/ wenn darinnen Lob und Danck/ Heyl und Friede wohnet / und wenn der Himmel die Erde/ die Erde Korn/ Moſt und Oel erhöret/und dieſelbigen Iſrael erhören Hoſea II. 21. 22. Denn es iſt billig und recht / wie Tertullianus ſaget: daß an dem Ort / allwo die gläubige Märtyrer verfolget ſeyn/ und gelitten haben / ſie auch wieder herrlich und erhöhet werden. Denn ob ſie gleich bey dem HErrn allezeit ſeyn; ſo wird doch der HErr / und das obere

obere Jeruſalem in ihren Kräfften herunter fahren/ als eine wohlgeſchmückte Braut/ und in der allerſeligſten Gemeinſchafft mit der herrlichen Kirche auff Erden ſtehen; ſo iſt auch kein Zweiffel/ daß gleichwie hie auff Erden/ auff dem Berge Tabor/ Moſes und Elias/ in Klarheit erſchienen/ und von kirchlichen Sachen redeten/ was für einen Ausgang Chriſtus in Jeruſalem haben würde/ und wie Chriſtus ſelbſt nach ſeiner Aufferſtehung/ und ſo viel heilige Aufferſtandene mit ihm/ ſich haben zu Jeruſalem ſehen laſſen/ und ihnen erſchienen/ alsdenn auch Chriſtus JEſus/ der HErr/ der König in Zion/ mit ſeinen Heiligen erſcheinen werde/ ſo offt es ihnen beliebet/ und ſie gleichſam den Himmel auff Erden halten/ daß es ſey **eine Hütte GOttes bey den Menſchen.** Apoc. XXI. Es iſt dieſes zwar herrlich und tröſtlich anzuhören/ aber die That wird noch viel herrlicher ſeyn/ alſo daß wir uns nicht zu befürchten haben/ wir möchten zu viel davon reden/ weil alles noch viel herrlicher und höher wird erfüllet werden/ als wirs noch verſtehen können.

§. 215.

Der Heyland fähret fort und ſpricht: v. 4. **Mercket auff mich mein Volck/ und höret mich meine Leute: Denn von mir wird ein Geſetz ausgehen/ und mein Recht will ich zum Licht der Völcker gar bald ſtellen.** Der gute HErr und König in Zion nennet ſeine Gläubigen ſein Volck und ſeine Leute/ die ihm angehören/ und Schaaffe ſeiner Weide ſeyn/ und unter ſeinem Königlichen Hirten-Stab regieret/ und geweidet werden. Er hat den Stab Sanfft in ſeiner Hand/ und läſt nicht das Geſetz/ das in Geboten geſtellet war/ und den Fluch mit ſich brachte/ allhie hören/ denn er findet hie Leute/ und ſolche liebe Leute/ die von ſeinem Volcke ſeyn/ und ſeine Gerechtigkeit haben/ und Friede mit ihm und ſeinem Vatter haben/ denen kein Fluch/ ſondern lauter Seegen gehöret/ und welchen das Geſetz mit den Fingern des Geiſtes GOttes ins Hertz geſchrieben iſt. Denen gibt er einen bewährten Troſt/ daß wie von Jeruſalem im Anfang des Neuen Teſtaments das Geſetz des Geiſtes/ welches iſt das Evangelium in alle Lande durch die Apoſteln ausgegangen und verkündiget iſt/ ſo wolle er auch ſolch ſein Geſetz des Geiſtes in der letzten Zeit wieder durch ſeine Boten ausgehen und verkündigen laſſen/ und ſolches zum Licht der Völcker gar bald ſtellen. O was hat unſere Kirche GOtt zu dancken/ daß er durch unſeren Lutherum ſeliger ſolch Evangelium hat wieder verkündiget/ u. die Wercheiligkeit zu Boden geworffen: u. wie ſollen wir uns freuen/ wenn wir die Stimme unſers Freundes in dieſen Tagen/ durch den Geiſt der Weiſſagung und des Glaubens wieder gehöret haben/ und noch kräfftiger hören werden/ wenn es nun kompt/ das Jeruſa-

lem auff Erden zur Freude und Wonne wird auffgerichtet werden; da werden denn groſſe Schaaren der Evangeliſten ausgehen / und Chriſtum JEſum den Völckern verklären u. einpredigen. Für Chriſto JEſu iſt dieſe Zeit nun ſehr nahe/u. heiſſet allhie/ daß es gar bald geſchehen ſolle / als der allen Zeiten nahe iſt/ und allen Zeiten ſich gegenwärtig ſtellet. v. 5. **Meine Gerechtigkeit** ſpricht er: **iſt nahe/ mein Heyl zeugt aus/ und meine Arme werden die Völcker richten.** Das Heyl zeugt aus für die Glaubige; aber זרעי ſein entblöſſeter Arm wird die Völcker richten / die ſeine Glaubige ſo ſchändlich gerichtet haben: auff welches heiliges Gericht / ſowol die / ſo unter dem Alter liegen / warten/ als auch die Frommen in ihren Höhlen und Klüfften und Löchern der Erden / wohin ſie das Thier gejaget hat. Ja die **Inſulen** und alle Heyden / die von Chriſto noch nicht gehöret haben / aber wohl erkennen / wie ſo gar elend es auff dem Erdboden zugehet/ **harren auff** den HErrn / **und warten auf ſeinen Arm** / daß er komme / und ſie rette. Denn ſo die Creaturen ſelbſt ängſtiglich harren / ſeuffzen und warten auff dieſes Heyl / und wollen gerne ſehen die herrliche Freyheit der Kinder GOttes / die ſie nicht mehr mißbrauchen werden; ſo werden vielmehr ſolche arme Heyden ſeuffzen nach der Erlöſung. Solche Erlöſung wird alsdenn geſchehen / worauff Chriſtus ſeine Leute / und ſein Zion vertröſtet und ſpricht: v. 6. **Hebet eure Häupter auff gen Himmel / und ſchauet unten auff die Erden: Denn der Himmel** / der alsdenn geläutert wird / **wird wie ein Rauch vergehen/ und die Erde wie ein Kleid veralten** / und zu der Zeit ſchon in ſeiner Maaſſe / **ein neuer Himmel/ und eine neue Erde werden** / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird: denn die Sonne wird ſieben mahl heller / und des Monden Glantz wird ſeyn / wie der Sonnen / woraus nothwendig ein ſiebenfältiger herrlicher Effect in den Gewächſen auf Erden ſich wird ſpüren laſſen. Denn wenn zur Zeit des ſechſten Siegels / worinnen das Antichriſtiſche Thier / und der böſe falſche Prophet / wie auch die Hure gerichtet wird / nach der Weiſſagung die Sonne wird ſchwartz werden / wie ein Hähren-Sack / und der Mond wie Blut / und die Himmel / und der Himmel-Kräffte ſich bewegen; ſo wird dadurch das Alte und das Unreine in den Geſtirnen mit vergehen/u. wie ein alt Kleid veralten/ wobey denn auch **die Menſchen**/ die nicht mit unter **die lieben Leute**/ noch unter ſeine החסדים oder **Lieblinge** gehören / **dahin ſterben** werden/ **wie Das**; aber hergegen / **ſo bleibet das Heyl Chriſti** über Zion **ewiglich**/ und **Gerechtigkeit**/ die in ihr iſt / **wird nicht verzagen** bey allen ſolchen Troublen u. groſſen Bewegungen des Himmels und der Erden / ſondern haben Urſache / wie allhie im Text und in Luca am XXI. ſtehet: daß ſie auffſehen / und ihre Häupter empor heben. v. 7.

Höret mir zu / die ihr Gerechtigkeit kennet / fähret der Sohn GOttes in ſeinen Tröſtungen fort / du Volck / in welches Hertzen mein Geſetz iſt / und alſo nicht die Gerechtigkeit allein ſeliglich erkennet / worinnen ſie beſtehet / ſondern die auch in euren Hertzen lebet / weil das Geſetz des Geiſtes / daraus die wahre Gerechtigkeit kompt / inwendig in euch iſt. v. 8. Fürchtet euch nicht / wenn euch die Leute ſchmähen / und entſetzet euch nicht / wenn ſie euch verzagt machen. Denn die Motten werden ſie freſſen wie ein Kleid / und Würme werden ſie freſſen wie ein Wollen-Tuch; aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich / und mein Heyl für und für. Der Sohn GOttes hatte vorhin geſaget / daß ſeine GOttes-Gerechtigkeit / die in ſeinen Gläubigen wäre / ſie nicht werde verzagt / ſondern vielmehr behertzt machen: wenn es denn kompt / in den Tagen der groſſen Antichriſtiſchen Verfolgungen zur letzten Zeit / daß die Tyrannen ſie ängſtigen wollen; ſo hat GOtt ſie ſchon vorher gewapffnet / und mit dem Krebs der Gerechtigkeit angezogen / daß ſie ſich nicht fürchten / wenn ſie ſolche böſe Leute ſchmähen / und nicht verzagen / wenn ſie ſie wollen verzagt machen / als die aus dieſem Spruch Chriſti allhie hören / daß ihre Verfolger bald dahin ſterben ſollen / wie Das / und daß die Motten ſie freſſen / und die Würme ſie verzehren ſollen. Sie haben den HErrn Zebaoth geheiliget in ihren Hertzen / und ihn ihre Furcht und Schrecken ſeyn laſſen / daß ſie für allem Argen bewahret werden: ſo fürchten ſie ſich nicht für den Menſchen / den Feinden GOttes / und ihren Feinden / wenn ſie ihnen durch Dräuen eine Furcht einjagen wollen: Denn ihr GOtt das Wort / ſpricht ihnen durch ſeinen Geiſt unausſprechliche Krafft-Worte zu / und ſeine Gerechtigkeit bleibet in ihnen / und ſein Heyl für und für.

§. 216.

Hierauff wird die Kirche Chriſti ermahnet munter / friſch u. ſtarck zu ſeyn / weswegen der Prophet in ihrer Perſon / ſolche Macht des Troſtes GOttes fühlet / und alſo in Freuden ausbricht / welche Freude am HErrn ſeine Stärcke worden war. v. 9. 10. 11. Wohlauff! wohlauff! zeuch Macht an du Arm des HErrn / wohlauff! wie vor Zeiten von Alters her. Biſt du nicht der / ſo die Stoltzen ausgehauen? und den Drachen verwundet hat? Biſt du nicht der / der das Meer der groſſen tieffen Waſſer austrocknet / der den Grund des Meers zum Wege machet / daß die Erlöſeten dadurch giengen? alſo werden die Erlöſeten des HErrn wiederkehren / und gen Zion kommen mit Ruhm / und ewige Freude wird auff ihrem Haupte ſeyn / Wonne und Freude werden ſie ergreiffen / aber Trauren und Seufftzen wird von ihnen fliehen.

fliehen. Durch den Arm des HErrn wird JEſus Chriſtus verſtanden/ der Executor und Ausrichter ſeines himmliſchen Vatters / ſowol aller Geſchöpffe/ als aller Gerichte / dem der Vatter alles Gericht übergeben hat / darum / daß er des Menſchen Sohn iſt / den wecket nun der Prophet Eſaias im Namen aller Gläubigen auff / daß er nun nicht mehr / als ein in Windlein gelegtes Kind in ſeiner Erniedrigung erſcheinen / ſondern in der Macht und Herrlichkeit ſeines Vatters / und mit allen ſeinen Heiligen als ein Held erſcheinen wolle: er ſolle ſich erwecken / und nicht länger verziehen/ es wäre Zeit / daß er ſeinem Zion hülffe und ihr gnädig wäre. Wovon Thomas Campanella ein vortreffliches Carmen in ſeinen Italiäniſchen Verſen gemachet / und Chriſtum auff gleiche Weiſe alſo / und als ein Held zu kommen / angeredet hat. Er hätte von alters her / und in den vorigen Zeiten ſich herrlich erwieſen / und ſeine Macht kund gethan / als er die Stoltzen im Lande / den Sennacherib und die ſchwülſtigen Babylonier ausgehauen / und die Drachen im Meer der Heyden erwürget hätte. Er hätte auch das Meer vertrocknet/ und ſeine Kinder Iſrael trocken herdurch gehen laſſen / daß der Grund des Meers wäre zum Wege gemachet worden/ auff daß die Erlöſeten des HErrn ſicher hindurch gehen möchten/ hätte aber den Pharao mit allen ſeinen Gewaltigen erſäuffet und verſchlungen: nun würde er auch auff ſeyn/ und darein ſehen/ daß ſein glaubiges Iſrael zur letzten Zeit aus dem Rachen der Thiere / und des Antichriſtiſchen Tyrannen ihren Klauen erlöſet würden / der ſowol itzo / als damahls ſeines Zions GOtt und Heyland wäre / und es dazu in ſeinem Wort verheiſſen hätte/ woran ſie nicht zweiffelten: Denn die Erlöſeten des HErrn würden wiederkehren und nach Zion kommen / und ſich freuen mit einer ſolchen Freude / die ewiglich währete / und nicht würde unterbrochen werden / und dabey alle ihre Traurigkeit u. Seufftzen ſich verlieren würde/ welches auch im XXXV. Eſaiä am 10. v. zu leſen iſt. Dieſes alles reden ſie in groſſer Gewißheit / durch den Geiſt der Weiſſagung aus / der in ihnen alle ſolche Warheiten verſiegelt und ausſpricht. Solches bekräfftiget nun der HErr JEſus in ſeiner Antwort mit einem Ja / u. ſpricht אָנֹכִי אָנֹכִי הוּא v. 12. Ich bin euer Tröſter/ und eben derſelbige/ der ich damahls mein Iſrael getröſtet habe; Und weil der Sohn GOttes wohl vorher ſiehet / wie dennoch / wenn die würckliche Angſt kompt / ſie wegen Schwachheit der Natur mögten ein wenig kleinglaubig werden / ſo will er ihnen alle Furcht ausreden. Wer biſt denn / daß du dich für Menſchen fürchteſt? der ich doch ſo groß bin / und ſchon ſo groſſe Dinge für mein Volck weyland gethan habe / ſind ſie doch Menſchen / die da ſterben/ u. Menſchen Kinder/ die wie das Heu verzehret werden. v. 13. 14. Was wolteſt du vergeſſen des HErrn / der dich gemachet hat / der den Himmel ausbreitet / und die Erde gründet? und du wolteſt

teſt dich noch täglich fürchten den gantzen Tag für dem Grimm des Wüterichen / wenn er vornimmt zu verderben? Wo bleibet der Grimm des Wüterichen? da er (der Pharao in Egypten) muſte eilen / daß er (die Kinder Iſrael) loß gebe/ und ſie (die Kinder Iſrael) nicht ſtürben unter dem Verderben/ auch keinen Mangel an Brod hätten/ auch zur letzten Zeit keinen Mangel in der Wüſten haben werden/wenn ich ſie ſo füſſiglich darinnen ernehre. Apoc. XII. v. 15. Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der das Meer beweget/ daß ſeine Wellen wüten/ ſein Name heiſt HErr Zebaoth. Damit verſichert ers gnug / daß er ihr GOtt ſeyn und bleiben werde / wie er von alters her geweſen / und ſich in ſeiner Liebe nicht verändern wolte. Setzet darauff noch einen bewährten Troſt hinzu/ und ſpricht: v. 16. 17. Ich lege meine Worte in deinen Mund/ was du zur Zeit/wenn du für ihre Rahthäuſer ſolteſt geführet werden/ antworten/ oder auch ſonſt heilſamlich reden ſolleſt/ und ich bedecke dich unter dem Schatten meiner Hand/ daß du nicht weich werdeſt in ſolchen Trübſalen / oder ich bewahre dich/ daß / wenn ich dich für der Marter bewahre / und will / daß du bleiben ſolſt/ ich durch dich und deinen Dienſt (welches eine groſſe Ehre der Heiligen iſt) den Himmel pflantze/ und die Erde gründe/ und zu Zion ſpreche: du biſt mein Volck. Wache auff/ wache auff/ ſtehe auff Jeruſalem/ die du von der Hand des HErrn den Kelch ſeines Grimms getruncken haſt! die Hefen des Taumel-Kelchs haſt du ausgetruncken/ und die Tropffen gelecket. Er verſtehet hiedurch erſtlich die Juden / welche gnug Läſte in ſo vielen Jahren von der grimmigen Hand GOttes getragen und ausgeſtanden/u. die auch in den letzten Zeiten/ da ſie auff den Wegen des Glaubens begriffen ſeynd/von dem Thier/und dem Gog u. Magog ſo vieles erleyden werden; darnach aber verſtehet er ſeine liebe bewährte Chriſten / welche von dem Thier werden gemartert und getödtet werden/in und bey der letzten groſſen Verfolgung / die ſo groß ſeyn wird / als ſie nicht geweſen / ſint Menſchen geweſen ſeynd auff Erden. v. 18. 19. 20. Es war niemand aus allen Kindern/ die ſie (Zion) gebohren hat / der ſie leitet: niemand aus allen Kindern / die ſie erzogen hat/ der ſie bey der Hand nähme. Dieſe zwey ſind dir begegnet/ (da du keinen Tröſter/ und Verfolger gnug hatteſt) Welches unſer ſehr liebe Brentius über dieſen Ort alſo gleichfals ausleget: In his afflictionibus, quas tu Jeruſalem, tu Eccleſia! hactenus pertuliſti, nullus fuit vel ex amicis, vel etiam ex filiis tuis, quos peperiſti & educaſti, qui præhenſa manu tua te illæſam duceret, & conſervaret. Wer trug Leyde mit dir? Da war Verſtöhrung / Schaden / Hunger und Schwerdt/ wer ſolt dich tröſten? Es war die Nacht da / darinnen

niemand würcken kan/ darinnen ein jeder gnug mit ſich zu thun hatte. **Deine Kinder waren verſchmachtet/ und lagen auff allen Gaſſen/ wie ein verſtrickter Wald-Ochſe/ voll des Zorns von dem HErrn/ und des Scheltens von deinem GOtt.** Aber wie der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti mitten in dem gräulichſten Leyden am Stamm des Creutzes/ als ſein liebſter Sohn litte/ das Anſehn hatte/ als liebete er ihn nicht; ſo hat er ihn doch am allerempfindlichſten geliebet/ mit welchem Leyden alle Leyden vollbracht waren; alſo haben auch zu der Zeit/ wenn die Noth am allergröſſeſten/ und die Marter der Kirchen am allerherbeſten ſeyn wird/ alle Leyden der Kirchen ein Ende/ worinnen ſie ihr GOtt und Heyland auffs innigſte liebet. Dahero heiſt es alſo bald in dem nachfolgenden Verſickel: v. 21. **Darum höre diß/ du Elende und Trunckene ohne Wein/** die du den Taumel-Kelch des Creutzes bis auff den letzten Tropffen ausgelecket haſt/ v. 22. 23. **So ſpricht dein Herrſcher/ dein HErr und dein GOtt: der ſein Volck rächet/ ſiehe! ich nehme den Taumel-Kelch von deiner Hand/ ſampt den Hefen des Kelchs meines Grims/ du ſolt ihn nicht mehr trincken/ ſondern ich will ihn deinen Schindern in die Hände geben/ die zu deiner Seele ſprachen: bücke dich/ daß wir über hingehen/ und lege deinen Rücken zur Erden/ und wie eine Gaſſe/ daß man über hinlauffe.** Alſo müſſen die Gottloſen endlich die Hefen ausſauffen/ und das Bad bezahlen. Der Kelch des Grimms wird aus der Hand der Glaubigen genommen/ und den Gottloſen in ihre Hand gegeben/ daß ſie ſauffen müſſen/ und müſſen die Rache des HErrn/ nach Leib und Seel/ hie im Leben und nach ihrem Tode fühlen. Das Pflügen über den Rücken der Kirchen/ da ſie ihre Förchen lang zogen/ iſt dahin: man klagt nicht mehr/ wie man in dem 79. und 129. Pſalm geklaget hat; aller Grimm des HErrn iſt auff die Feinde des HErrn gefallen. Hergegen ſo ordnet es GOtt/ daß die Frommen denn nicht mehr eine Gaſſe ſeyn/ worauff die Tyrannen nach Art der Orientaliſchen Könige hintretten/ ſondern ſie treten auff die jungen Löwen und Drachen/ und die Gottloſen müſſen des Tages/ den der HErr machen wird/ Aſche ſeyn unter der Frommen Füſſe. Da werden die Frommen herrſchen über ihre Treiber/ und kommen mit ihrem Hertzoge zum Gericht über ſie/ und verzehren ihre Feinde 1. Cor. VI. Apoc. XIX. Cap. XVII. Sap. V. Worauff ſie nicht allein die geſegneten tauſend Jahre/ ſondern auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten herrſchen. Halleluja!

§. 217.

Man mögte hiebey aber noch fragen / wie es doch zugehen werde / daß das traute Zion / die Heiligen und Auserwählten / die liebſten Leute des HErrn / in deren Hertz Gerechtigkeit und das Geſetz GOttes wohnet / den Kelch des grimmigen Zorns / eben den Kelch / welchen darnach die Gottloſen trincken ſollen / den er aus der Hand ſeiner Heiligen nimmt / und den Antichriſten geben wird / trincken werden / daß ſie auff den Gaſſen ſo verſchmacht liegen / nicht anders als ein verſtrickter Wald-Ochſe / der da ſoll geſchlachtet werden / und der voll Zorn des HErrn / und voll Schelten iſt ? Stehet doch auch in der H. Offenbahrung am VII. Capitel / imgleichen in dem IX, daß die Auserwählte Heiligen zu der Zeit dazu ſollen verſiegelt werden / daß keine Plage ſich ſolle zu ihrer Hütten nahen: und ſie alſo nicht allein dazu die Verſiegelung empfangen / daß ſie zur Zeit des Abfalls / und der Stunde der groſſen Verſuchung / nicht abfallen / ſondern auch für den Land-Plagen bewahret bleiben / in welchen die Glider der verdorbenen Kirche umkommen / und ſie fühlen ſollen / als die nicht haben das Siegel des lebendigen GOttes an ihrer Stirn ; aber hierauff iſt zu wiſſen: daß man einen Unterſchied machen müſſe unter der Zeit / die vor denen vierthalb Jahren der groſſen Antichriſtiſchen Verfolgung vorhergehet / und ihre gewiſſe Plagen des andern / dritten / und vierten Siegels in ſich hat / und zwiſchen der Zeit des fünfften Siegels / darinnen die vierthalb-jährige groſſe und letzte Antichriſtiſche Verfolgung vor ſich gehet / darinnen die Heiligen mit ihrem Tode GOtt preiſen / und darauff ſo bald mit denen beyden Zeugen durch den Geiſt des Lebens / der ihnen von GOtt zum Aufferſtehen gegeben wird / aufferſtehen / und das Thier richten. Was die Zeit u. die Plagen nun belanget / die vor denen vierthalb Jahren vorher gehen ; ſo werden die Heiligen für denen Landplagen bewahret / und genieſſen des Schutzes / und der Salve-Guardie ihres GOttes nach dem 91. Pſalm / und der Krafft ihrer Verſiegelnng / da ſie für dem Abfall und für den Landplagen von GOtt bewahret / und zu dem künfftigen bevorſtehenden groſſen Leyden vorher kräfftig geſtärcket / und mit dem Geiſt des Gebets / bey dem ihnen geſchenckten vielen Weyrauchs von dem Altar GOttes / begabet werden. Aber wenn nun die Zeit der vierthalb Jahre oder 1260. Tage / oder der 42. Monden / die vierthalb Jahre præciſe ausmachen / herbey rücken / und die tödtliche Wunde des Thiers / die es von dem Schwerdt hatte / wieder heil wird ; ſo verhänget GOtt / daß ſeine Glaubige / die er vorhin ſo mächtig geſtärcket und verſiegelt hat / von dem Thier ſo grauſamlich verfolget und getödtet werden / und den Kelch des grimmigen Zorns GOttes trincken müſſen / daß ſie

ſeyn / wie ein verſtrickter Wald-Ochſe / den man gebunden hat / und ſchlachten will: und ſie auch ſeyn müſſen wie die Schlacht-Schaffe / die den gantzen Tag über / ſo lange dieſe letzte Verfolgung währet / getödtet / und dem Ebenbilde JEſu Chriſti in ſeinem Leyden ähnlich werden. Und ſolche Hitze ſoll uns nicht befrembden / die wir wiſſen: daß GOtt der HErr ſeinen Sohn / das unſchuldige und unbefleckte Lamm / das gar keine Sünde hatte / und kein Betrug in ſeinem Munde iſt erfunden worden / um frembder Sünde willen alſo angegriffen und mit dem Tode des Creutzes / und mit gleicher Straffe derer zween mit ihm auffgehenckten Mördern / beleget habe; warum ſolte ers denn nicht zulaſſen denen / die noch Sünde an ſich haben / und noch bey ihrem Glauben / in ſo vielen Schwachheiten ſtecken? in Betrachtung ſie doch bald darauff ſollen erlöſet und herrlich gemachet werden. Es muß wohl ein ſehr harter und herber Kelch des HErrn ſeyn! den die Heiligen alsdenn trincken müſſen / weil es ſolche böſe Zeit ſeyn wird / als ſie nicht geweſen iſt / ſint Menſchen geweſen ſind auff Erden: alſo / daß wenns möglich / auch die Auserwählten könten in den Jrrthum verführet werden. Es muß eine erſchreckliche Nacht ſeyn! darinnen niemand würcken kan / ſondern ein jeglicher mit ihm ſelbſt gnug wird zu thun haben / daß ſein Glaube der Sieg werde / der die Welt überwinde: Denn wenn es um die Zeit iſt / ſo werden die Auserwählten Tag und Nacht ſchreyen zu GOtt: ja / die unter dem Altar liegende Seelen werden mit anfangen zu ſchreyen / und GOtt um die heilige Rache ihres Bluts anruffen; welche Rache / und ἐκδίκησις, weil ſie auffgeſchoben / und die Hülffe GOTTES ſo bald nicht erſcheinet / ſondern es vielmehr / bey der groſſen Macht-Verfaſſung des Thiers / das Anſehen gewinnet / daß die Hülffe des HErrn ſo bald nicht geſchehen werde; ſo muß Chriſtus ſelbſt ſagen: daß / wenn er nun zur Rettung ſeiner Gläubigen würcklich kommen will / er doch keinen Glauben auff Erden finden werde: nicht daß er auff Erden gar keinen ſeligmachenden Glauben finde / der ja in den Auserwählten ſeyn muß / die Tag und Nacht zu ihm ſchreyen / und die / ſo lebendig ihm in den Wolcken ſollen entgegen gerücket und verwandelt werden / ſolchen heiligen Glauben haben müſſen; ſondern daß er den Glauben nicht finde / damit weder die Heiligen noch die Unheiligen glauben / daß der HErr ſo bald kommen werde: alſo daß die Heiligen zwar nicht glauben können / daß die ἐκδίκησις, oder die Rettung aus der Hand des Thiers ſo bald vor ſich gehen würde; die Unheiligen aber werden nicht glauben / daß ihre groſſe und erſchreckliche Macht / die ſie haben / damit ſie ihnen alles unterthan gemachet haben / ſo bald ſolte können unterbrochen und gäntzlich auffgehoben werden. Aber der HErr kompt denn / und ſtellet ſich zur rechter und zur angenehmen Zeit ein / und hilfft ſeinem Zion mit

mächtiger

mächtiger Hülffe / der ſie ſich nicht verſehen. Wie er JEſum Chriſtum/ſeinen Sohn/nach dreyen Tagen durch ſeine Herrlichkeit aufferwecket hat aus den Todten; alſo wecket er auff die beyde Zeugen/ und folgends alle ſeine andere Heiligen/ nach vierthalb Tagen / und zeiget ſie in den Wolcken / zum Schrecken ihrer Feinde/ welche ſie ſampt ihrem Hertzoge mit exequirn. Alſo wunderbarlich führet GOtt/das Wort/ ſeine heilige Kirche durch Leyden zur Herrligkeit / wider aller Menſchen Hoffen/ und vergütet den bittern Tranck ſeines grimmigen Kelchs mit ſolchem ſüſſen Nectar und Freude des ewigen Lebens / und der lebendigen Waſſer / die von ſeinem und ſeines Vatters Stuhl herab-flieſſen. Es liegt aber mitten in dieſen groſſen letzten Plagen doch ein heimlicher bewährter Troſt verborgen / für die Heiligen GOttes / ſeine lieben Leute / indem wir hie im Text leſen : daß der Kelch / wie grimmig er auch immer ſey/ doch von der Hand des lieben GOttes kommen ſolle / nemlich wie es im Text v.20. ſtehet: **von deinem GOtt** / welcher dieſen harten Stand mit groſſer Liebes-Weißheit allhie vorhergeſaget hat / auff daß es uns / die wir in die letzte Zeit kommen ſolten / nicht frembd vorkomme / noch gedencken mögen/ ob wir auch *Kinder* GOttes wären / die ſolchen grimmigen Kelch GOttes von ſeiner *Hand trincken* müſſen. Es wird alsdenn dieſes Wort/*dein* **GOtt**/ uns ſehr zu ſtatten komen/weñ er es in unſern Hertzen wird lebendig machen/wir *wären mitten* unter dem Schelten/u.mitten unter dem Austrincken des grimigen *Zorns*/ dennoch ſein Volck / und er wäre unſer GOtt; welches Troſt-Wort auch in Chriſto blieb / als er ihn mitten in der groſſen Verlaſſenſchafft *ſeinen* Vatter/ ſeinen GOtt/ nennete / da er ſprach: **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?** Der ander bewährte Troſt liegt darinnen / daß wir wiſſen und glauben können / es werde unſer Glaube alsdenn noch viel ſtärcker ſeyn / als die Stärcke und Macht der Antichriſtiſchen Verfolgung iſt; indem wir durch den Glauben in den Sieg alsdenn kommen ſollen/ und vorher die Kräffte von GOtt dazu müſſen erlanget haben / ehe er *uns in* ſolche groſſe Leyden ſchicket. Iſt denn die Anfechtung und die Verſuchung groß; ſo iſt der Glaube und der HErr des Glaubens noch gröſſer/ daß wir ſeyn ὑπερνικῶντες, uñ weit überwinden/um des willen/der uns geliebet hat. Röm. VIII. So wiſſen wir auch aus dieſem unſern gegenwärtigen Text: daß der grimmige Kelch / den wir ausgetruncken/ und von der Hand des HErrn gedultig angenommen haben / ſoll von uns genommen/ und den Feinden voll und überflüßig eingeſchencket werden / daß ſie die bitteren Heſen ausſauffen müſſen. Apoc. XIV. Endlich iſt es ein bewährter Troſt / daß wir hie hören von unſerm freundlichen Heylande / daß ſeine Gerechtigkeit alsdenn nahe ſey / und ſein Heyl heran ziehe / wenn ſolche böſe Stunden in ihrer höchſten Macht der

Boßheit ſtehen / und daß ſolche letzte Trübſalen / und ihre Tage ſollen verkürtzet / und in vierthalb Jahren eingeſchloſſen werden; alſo daß ſie nicht einmahl vier gantzer Jahre währen / ſondern die Verkürtzung mitten in den Jahren vom HErrn geſchehe / u. ſein Werck offenbahr mache. Matth. XXIV. Hoſ. c. VI. 2. Habac. IV. 2. Worauff das Königreich des HErrn kompt / und ſeine Beruffene / Auserwählte und Gläubige mit ihm und mit den 24. Aelteſten / Prieſter und Könige auff Erden ſeyn ſollen. Apoc. V. Solches Gewicht des ewigen Troſtes überwieget alle Leyden / wie ſchwer ſie auch immer ſeyen / und macht uns muthig / daß wir den letzten Verfolgungen getroſt unter die Augen gehen werden. Alſo iſt auff den Einwurff / welchen die Kinder GOttes ihnen auch machen könten / geantwortet / der nicht geringe geweſen / und deswegen gründlich hat müſſen beantwortet werden. Der liebe Brentius hat dieſen ſtarcken Einwurff wohl geſehen / dahero ſchreibet er über dieſen Ort f. m. 771. 772. Poſſet hoc nos deterrere, dicit enim hunc calicem eſſe furoris, non Favoris DOMINI, & filios projectos, plenos eſſe indignatione, & increpatione, non clementia & miſericordia DOMINI. Quomodo ergo ſperabimus auxilium & liberationem iſtius, qui non ſimplici ira, ſed furore ſuo nos affligit? *Hic certè non nihil di itur.* Quis enim a furibundo auxilium peteret? Sed in furore Domini, quo in Eccleſiam ſuam invehitur conſiderandum eſt inſtitutum & finis ejus. Deus non fuerit humano more, ut perdat, ſed divino more, videlicet ut ſervet; Dei enim natura & ingenium eſt, non perdere ſed ſervare. Bibiſti, ſed abſtuli calicem, ne amplius bibas.

Das zwey und funffzigſte Capitel.

§. 218.

Hierauff folget in der Ordnung die drey und viertzigſte Bezeugung / davon die Juden durchgehends ſagen und erkennen müſſen / daß ſie von dem Meßia handle / welchen ſie doch gantz anders / als wir ihn verſtehen. Würden ſie aber die erſte Zukunfft Chriſti ins Fleiſch recht erkennen / darinnen er das Eyß gebrochen / und die Verſöhnung für die Sünde der gantzen Welt worden iſt / und den im Glauben annehmen / wie ſies dermahleins thun werden / welchen ihre Vorvätter gecreutziget haben; ſo wäre ihre Erkäntniß ſeiner andern Zukunfft deſto reiner und heilſamer / da er in ſeiner Herrlichkeit / in der Herrlichkeit ſeines Vatters kommen / und die Zuſage / die er den Vätern / Abraham / Iſaac und Jacob gethan / halten / und nicht mehr

alſo wechſeln wird / daß er bald die Heyden verwerffe / und die Juden zum Volck annehme / und wiederum die Juden verwerffe / und ſich zu den Heyden wende; ſondern ihm alsdenn aus Juden und Heyden / wovon im Anfange des Neuen Teſtamentes der Anbruch war / eine heilige Kirche ſammlen / und mitten unter ihnen wohnen wird. Von dieſer herrlichen Zeit / wenn nun die Kirche auff Erden aus der Trübſahl ausgehet / und das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen ſihet / und nicht mehr von dem völligſt verſtörten Antichriſtiſchen Thier kan verfolget werden / handelt nun gegenwärtige Bezeugung / darinnen der Sohn GOttes ſein Zion auffmuntert / und ihr ihren Sabbath und Ruhe von allen ihren Feinden verkündiget / und ſelbſt ihr König in Jeruſalem zu ſeyn verheiſſet / v. 1. davon die alten Hebräer / wie Iſiodorus Clarius ſolche Worte anführet / alſo ſchreiben: Exaltabitur Meſſias plus quam Abraham, & elevabitur plus quam Moſes, & ſublimis erit valde, plus quam Angeli Dei. Proſpere enim geret omnia, totum ſibi vindicabit orbem, adorabitur ab omnibus Regibus, & in fimbria veſtimenti ſcriptum habebit, REX REGUM & DOMINUS DOMINANTIUM, das iſt: **Der Meßias wird mehr erhöhet werden als Abraham / und höher erhaben werden als Moſes / und viel erhabener ſeyn als alle Engel GOttes. Er wird alles wohl und herrlich ausrichten / und ihm die gantze Welt** vindiciren **u. unterthänig machen: Er wird von allen Königen angebetet werden / und wird auff der Hüfften ſeines Kleides dieſe Worte geſchrieben haben: Ein König aller Königen / und HErr aller Herren;** welche Worte mit der H. Schrifft alle überein kommen / als die ſolches von Chriſto in der ſiebenden Poſaune ausſaget / und im XIX. der H. Offenbahrung geſaget wird: daß Chriſtus / oder das Wort GOttes / alsdenn einen Namen an ſeinem Kleide und an ſeiner Hüfften wird geſchrieben haben / alſo: **Ein König aller Könige / und HErr aller Herren** v. 16. wovon die alten Hebräer viel reiner Erkäntniß werden gehabt haben / als die itzigen Juden / die durch ihre δευτερώσεις ſo viel Unlauters hinzugeſetzet und gemachet haben / daß die Chriſten ſolches Reich Chriſti verworffen / welches ſie doch nicht hätten überhaupt verwerffen / ſondern das Wahre von dem Unlautern unterſcheiden / und der H. Offenbahrung am XIX. Capitel / was ſie von ſolchem heiligen Reiche / ſampt allen Propheten ſaget / glauben ſollen; ſo würden ſie dieſes gegenwärtige 52. Capitel / und andere Capitel / ja die gantze Prophetie des Alten Teſtaments beſſer haben einſehen können / daran ſie nun ſo blind ſeyn / und einige gar das künfftige herrliche Reich Chriſti in der ſiebenden Poſaune verwerffen. Die Worte unſers Textes lauten hievon alſo: v. 1. 2. 3. **Mache dich auff / mache dich auff / Zion!**

zeuch

zeuch deine Stärcke an/ ſchmücke dich herrlich / du heilige Stadt Jeruſalem: denn es wird hinfort kein Unbeſchnittener oder Unreiner in dir regieren. Mache dich aus dem Staub/ſtehe auff/du gefangene Jeruſalem! mache dich loß von den Banden deines Halſes/ du gefangene Tochter Zion. Denn alſo ſpricht der HErr: Ihr ſeyd umſonſt verkauffet/ ihr ſolt auch ohne Geld gelöſet werden. Baruch weiſſaget dieſes auch faſt mit gleichen Worten in dem V. Capitel v. 1. ſeqq. Zeuch aus/Jeruſalem! dein Trauer-Kleid/ und zeuch an den herrlichen Schmuck von GOtt ewiglich: Zeuch an den Rock der Gerechtigkeit GOttes / und ſetze die Krone der Herrlichkeit des ewigen auff dein Haupt. GOtt wird deine Herrlichkeit unter allen Himmeln offenbahren. Deine Kinder ſind zu Fuſſe von dir durch die Feinde weggeführet/ GOtt aber bringt ſie zu dir/ erhöhet mit Ehren / als Kinder des Reichs. Es hatte das glaubige Zion in dem vorhergehenden Capitel v. 9. den Sohn GOttes alſo angeredet / Wohlauff! wohlauff! zeuch Macht an/ du Arm des HErrn; alſo führet er ihr dieſe Worte auch an/und muntert ſie damit auff/ und ſpricht: עורי עורי wecke dich auff/ erwecke dich Zion / zeuch an/ עזך deine Stärcke/ und ſchärffe die gantze Macht deines Glaubens / und ziehe alle deine Kräffte an/ daß du ſeheſt die Herrlichkeit des Glaubens / und die Krafft aller meiner Verheiſſungen / die ich dir und deinen Vätern gethan habe! Du ſolt nicht mehr in ſolchem elenden Rock / und im Sack und in der Aſchen herum gehen/ noch damit auff der Erden liegen/ ſondern deine Feindin ſoll in ſolchen Habit des Elendes ſich einkleiden/ wider ihren Willen / ſie ſoll in dem Staub ſitzen/ und aus der Erden reden; du aber ſchmücke dich herrlich/ du heilige Stadt Jeruſalem! die du vorhin wareſt die Propheten-Mörderin / und die du den HErrn / der dich erkauffet hat / ſelbſt getödtet und gecreutziget haſt / und in der höchſten Unheiligkeit deswegen wareſt / und die Laſt deiner Sünden gnug darüber gefühlet und getragen haſt; itzo aber ſolt du nicht mehr unrein noch unheilig / ſondern heilig ſeyn / und darinnen anbeten den Allerheiligſten in Iſrael/ deinen König/ GOtt das Wort/deinen Immanu-El/der da herkompt aus den Vätern nach dem Fleiſch / aber der da iſt der hochgelobte GOtt über alles in Ewigkeit. Denn es wird hinfort kein Unbeſchnittener/er ſey ein Syrer oder Aſſyrer/Idumäer oder Römer/oder ſonſt ein anderer unreiner Heyde oder Turcke/in dir regieren / welches bis auff dieſen heutigen Tag noch nicht iſt wahr worden/ weil nach dieſer Bezeugung/dem Eſaia vom HErrn gegeben/die Aſſyrer und Babylonier/und der Griechiſche Antiochus, u. der Römiſche Titus Veſpaſianus, und der itzige Türcke noch würcklich das Jeruſalem verunrei-

verunreiniget/und verunreiniget haben: aber von der Zeit an/ dahin dieſe Bezeugung des Reichs / in die Krafft gehen ſoll / ſo ſoll עיר hinfort / wovon auch Joel im III. Capitel v. 17. geweiſſaget hat / kein Unbeſchnittener oder Unreiner darinnen regieren; darum muß ſolche Weiſſagung/nach dem Wort des HErrn/ noch erfüllet werden/ und wird alsdenn erfüllet / wenn der HErr JEſus ſelbſt in ſeinem Könige in Zion regieren / und Jeruſalem ſelbſt durch ſein Blut von allen ihren Blutſchulden heiligen wird. Mache dich derowegen aus dem Staube / ſtehe auff du Gefangene Jeruſalem/ die du lange gnug biſt gefangen geweſen: im Hebräiſchen ſtehet ein Wort שבי welches ſonſt alle Commentatores von dem Verba ישב ſedere oder ſitzen herführen/ davon denn der Imperativus ſo viel hieſſe/ als ſetze dich / wie ſolches die Vulgata und auch die LXX. Dollmetſcher alſo überſetzet haben / welches doch nicht eben nothwendig iſt / daß man ſolches von gedachtem Radice herführe / weil der Radix dieſes Wortes auch ſeyn kan à שבה, welches eine Captivität und Gefängniß andeutet / wie unſer Lutherus es alſo überſetzet hat / und mit dieſem Text und deſſen Umſtänden gar wohl ſich ſchicket; inzwiſchen verwerffe ich nicht die vorige Erklärung/ in dem es ſo viel heiſſen kan: Stehe auff von deinem elenden Zuſtande/ da du im Staube und in der Aſchen auff der Erden haſt liegen müſſen/ du elendes Jeruſalem! aber ſtehe auff/ und ſetze dich auff deinen Thron/ den dir der HErr bereitet/ und ruhe nach deiner Arbeit/ und ſey an ſtatt der ſtoltzen Vaſthi und der ſtoltzen Babylon/ die da Apoc. XVIII. ſage/ ſie wäre Königin / und würde keine Wittwe ſeyn/ noch Leyd ſehen/ die Königin der gantzen Erden/ denn dein GOtt iſt König und dein Mann: der ſich mit dir verlobet in Ewigkeit/ hat dich zugleich mit zur Königin und Regentin über alle Völcker gemachet. Mache dich derowegen loß von aller deiner Gefangenſchafft und Elend/ und aus aller deiner Zerſtreuung/ und nimm Jeruſalem/ die Stadt des groſſen Königes / den Thron deines GOttes/ darinnen der HErr bey dir iſt/ mit Freuden und umſonſt ein. Denn alſo ſpricht der HErr: Ihr ſeyd umſonſt verkauffet / ihr ſolt auch ohne Geld gelöſet werden. Die Heyden hätten vorhin die Juden/ wegen der Menge / den Völckern geſchencket/ als ein Volck das nicht viel nütze wäre/ mit welchen ſie machen könten was ſie wolten; ſo ſolten ſie auch/ ohne einiger Creatur Auslöſung / und Darzehlung des Geldes / wiederum frey und ohne Geld / aus der puren Gnade GOttes in Chriſto/ der ſeinen Schwur/ und ihren Vätern gegebens Wort hielte / wieder gelöſet / und nach Jeruſalem/ wo ihre Väter gewohnet/ und dahin die Verheiſſung geſchehen wäre/ gebracht werden.

§. 219.

Denn ſo ſpricht der HErr HErr: v. 4. **Mein Volck zog am erſten hinab in Egypten / daß es daſelbſt ein Gaſt wäre /** welchen Gaſt ſie / nach dem Tode Joſephs / die Egyptier / gar übel tractiret / und gräuliche Frohn-Dienſte ihm auffgeleget haben: dazu hat Aſſur / die Könige zu Aſſyrien oder Babylon ihm auch ohne Urſache Gewalt gnug angethan / indem ſie ſich zu ihm genöthiget / und / nach der von Hißkia erlegten Summa Geldes / dennoch wieder alle Pacta und Bündniſſe / und wider alle Billigkeit / mit Krieg überfallen haben; Aber man iſt itzo bey dem Römiſchen Reiche des Adlers nicht beſſer / noch barmhertziger worden / ſondern der Adler hat alle ſeine Fittigen / die kleine und groſſe Herren in dieſem vierten Reiche hochmühtig gegen mein Volck ausgebreitet / und machet ſie ſeuffzen und heulen / davon der Sohn GOttes alſo im 5. verſ. ſpricht: **Aber wie thut man mir itzt allhie / ſpricht der HErr: Mein Volck wird umſonſt verführet / ſeine Herrſcher machen eitel Heulen / ſpricht der HErr: und mein Name wird immer täglich geläſtert.** Durch ſein Volck verſtehet der Sohn GOttes theils das **Juden-Volck** / welches zur letzten Zeit ſoll gläubig werden / theils **ſeine Kirche** und **heutiges Zion** / welches unter der Laſt in ſolchem glaubigen Seuffzen ruffet / und muß hören / daß der Name GOttes bey den Antichriſtiſchen Heyden / die doch ſich für Chriſten ausgeben / täglich mit ihren Meſſen und Faſten / und Wallfarten / und verdienſtlichen Gottes-Dienſten von den Mönchen und Meßpfaffen geläſtert werde; wovon unſer Brentius in h. l. fol. 783. 784. 785. weitläufftig ſchreibet / und klaget / wie unſerm Heyland dadurch ſeine Ehre weggenommen werde. Das reitzet unſern Immanu-El / daß er wird auff ſeyn / und ſich über ſein Zion erbarmen / welcher deswegen allhie ſpricht: v. 6. **Darum ſoll mein Volck meinen Namen kennen zu derſelbigen Zeit: Denn ſiehe! ich will ſelbſt reden /** wie er anderwerts auch ſaget: **Ich will mich ſelbſt meiner Heerde annehmen.** Wir ſchlieſſen zwar die Zeit nicht aus / da Chriſtus ſelbſt in Perſon in die Welt kam / und zu Zion redete / und auch in dem Anbruch viele rettete / ſo aus den Juden mit den Apoſteln glaubig wurden; aber damit iſt dieſer Text noch nicht erſchöpffet / ſondern der Sinn GOttes reichet weiter. Denn zur Zeit Chriſti blieb das meiſte Jeruſalem unglaubig; hie aber zu dieſer Zeit / davon der Text redet: ſoll gantz Jeruſalem gut / heilig und herrlich ſeyn / und in ihrem köſtlichen Schmuck / und in ihren Kleidern des Heyls erſcheinen v. 1. Damals waren noch unbeſchnittene und unreine Menſchen / Könige und Herrſcher gnug / die in dem Anfange des Neuen Teſtaments durch Jeruſalem herdurch giengen / und

in ihr herrſcheten; hie aber zu dieſer Zeit ſoll ſolches nicht mehr geſchehen. Alsdenn wird es auch heiſſen: v. 7. **Wie lieblich ſind auff den Bergen die Füſſe der Boten/ die da Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heyl verkündigen/ die da ſagen zu Zion: dein GOtt iſt König.** Es waren zwar zur Zeit Chriſti und der Apoſteln ihre Füſſe lieblich/ die das Heyl der Welt verkündigten Röm. X. 15. aber alsdenn zur letzten Zeit werden viele Schaaren der Evangeliſten ausgehen/ und von dem HErrn/ dem König zu Jeruſalem/ ausgeſchicket werden/ auszuruffen den Frieden/ und zuſagen: **Dein GOTT iſt König;** wovon der 98 und 99. Pſalm voll iſt/ und im 18. Capitel Eſaiä gleichfals gemeldet wird: wie in der letzten Zeit die ſchnelle **Botten** werden ausgehen zu dem zerriſſenen Volck/ das gräulicher iſt/ denn alle Völcker/ daß ſie ſolches zum HErrn bringen/ und daß ſie auch ihre Geſchencke bringen nach Jeruſalem. v. 8. **Da werden denn die Wächter laut ruffen mit ihrer Stime/ und rühmen mit einander: Denn man wirds mit Augen ſehen/ wenn der HErr Zion bekehret.** In dem 62. Capitel v. 6. 7. wird auch von dieſen Wächtern/ die zur letzten Zeit dem Jeruſalem ſollen gegeben werden/ erwehnet/ davon es heiſt: **O Jeruſalem! ich will Wächter auff deine Mauren beſtellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer ſtille ſchweigen ſollen/ und die des HErrn gedencken ſollen/ auff daß bey euch kein Schweigen ſey/ und und ihr von ihm nicht ſchweiget/ bis daß Jeruſalem gefertiget/ und geſetzet werde zum Lobe auff Erden.** Für ſolcher Texte/ und für ſolchem **Nicht-ſchweigen der ruffenden Wächter**/ müſſen alle Widerſprecher ſchweigen/ die da ſagen: ſolches alles wäre ſchon erfüllet; da ſie doch wiſſen ſolten/ daß bey dem Anfang der Predigt der Apoſtel zu Jeruſalem/ die ſich für den Juden noch ſo fürchten müſſen/ ſolche groſſe Prophetiſche Worte ja nicht erfüllet ſeyen/ und daß damahls das ſündige Jeruſalem/ welches ihren eigen HErrn und Meßiam ermordet hatte/ ja nicht zum Lobe auff Erden geſetzet/ ſondern immer mehr und mehr in die Verſtockung gerathen/ und endlich gantz u. gar verſtöhret ſey/ in welchem Elend ſie noch lieget: Aber denn/ wenn der Antichriſt wird weggethan ſeyn/ und der Teuffel gebunden iſt/ wird es anders zu Jeruſalem und in der Welt ausſehen. Da wird mans mit Augen ſehen: daß der HErr zu der Zeit wieder an ſein Volck gedacht/ und ſich ſeiner Elenden erbarmet hat/ und daß er ſolches ſein Volck bekehret/ welches durch ſo viele Secula durch und durch ſo hart und unglaubig geblieben iſt/ und von keinem andern Volck der Chriſten/ noch ihrer gantzen Nation, hat können bekehret werden. Da wird man ſagen: v. 9. 10. **Laſſet frölich ſeyn/**

und miteinander rühmen das Wüſte zu Jeruſalem; denn der HErr hat ſein Volck getröſtet / und Jeruſalem erlöſet! der HErr hat offenbahret ſeinen heiligen Arm / für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende ſiehet das Heyl unſers GOttes! Itzo lieget noch das Jeruſalem wüſte / itzo rühmet es ſich noch nicht: itzo iſt das Volck der Juden noch unglaubig: itzo iſt die Offenbahrung des Sohnes GOttes für den Augen aller Welt noch nicht geſchehen / ſo iſt auch das Volck der Juden noch nicht getröſtet / weil es noch nicht glaubet / vielweniger ſiehet aller Welt Ende das Heyl unſers GOttes; aber wenn die Zeit kompt / daß die Heyden / welche Jeruſalem mit ihren Füſſen zertreten / ſind zertreten worden / und die / ſo die Erde verderbet / ſind verderbet worden / und die / ſo Jeruſalem wüſte gemachet / ſind verwüſtet worden / alsdenn wird ſich das Wüſte zu Jeruſalem durch den Glauben rühmen / und mit Freuden ſagen: **Der HErr hat ſein Volck getröſtet / und Jeruſalem erlöſet!** Der HErr hat für den Augen aller Heyden ſich herrlich offenbahret / aller Welt Ende ſiehet das Heyl unſers GOttes / der Zions GOtt iſt und ihr Heyland. Dahin ſollen nun die Iſraeliten in der letzten Zeit kommen / und von Babel / und allem Babeliſchen Weſen ſich inwendig und auswendig reinigen: v. 11. **Weichet / weichet / ziehet aus von dannen / und rühret kein Unreines an / gehet aus von ihr /** (der Tochter Babel) **reiniget euch / die ihr des HErrn Geräthe traget:** Denn wenn ihr vorher dem Unflat dieſer Welt / durch die Erkäntniß unſers und eures HErrn JEſu Chriſti / entriſſen ſeyd / und auch das Babel eilends verlaſſen habet / nach den Worten des HErren: **Huy Zion! die du wohneſt unter der Tochter Babel entrinne** Zach. II. damit du nicht / wenn du bleibeſt / etwas von ihren Gerichten mit empfindeſt / und du mir denn in die Wüſten nachgefolget / und gehöret haſt von meinen endlichen Gerichten über das Antichriſtiſche Reich / ſo ſolt du frölich aus der Wüſten heraus gehen / nicht fürchterlich / auch nicht / wie es vormahls in Egypten geſchah / in einer eilenden Angſt ausziehen / als flögeſt du / ſondern v. 12. **der HErr wird für euch herziehen / und der GOtt Iſrael wird euch ſammlen /** und euch den Weg zeigen / den ihr wandlen ſollet / weder zur rechten noch zur lincken abzuweichen / auff daß er euch bringe an den Ort Jeruſalem / den er erwehlet hat / und alle ſeine Verheiſſungen erfülle.

Das drey und funffzigſte Capitel.

§. 220.

DJe vier und viertzigſte Bezeugung folget in dem 53. Capitel Eſaiä/ worinnen ſowol die tieffe und groſſe Erniedrigung JEſu Chriſti/ unſers und der gantzen Welt Heylandes/ beſchrieben wird/ als auch ſeine Erhöhung/ nachdem er iſt aus der Angſt genommen und das groſſe Werck der Erlöſung verrichtet hat. Die Juden/ welche JEſum Chriſtum/ und die Nothwendigkeit der Verſöhnung Chriſti nicht verſtehen/ und ſich des Creutzes Chriſti/ und des geſchmäheten Meßiä ſchämen/ erdencken hie ein gantz ander Subjectum, und legen es **von ſich ſelbſt/ und von ihrem eigenen elenden Zuſtande** aus: da ſie die verachteſten Leute wären/ auf dem gantzen Erdboden; die aber doch einmahl über alle Völcker und Königreiche ſolten erhöhet werden/ und vergeſſen/ daß ſie es ja ſeyen/ die allhie im Text ſagen: daß nicht ſie/ anderer Menſchen Sünden tragen/ ſondern daß der von GOtt Geplagte/ und in dieſem 53. Capitel beſchriebene Knecht GOttes/ ihre Sünden trage. Wo ſind denn auch ſolche unſchuldige Leute unter den Juden/ wie dieſer Knecht GOttes allhie gerühmet wird/ daß kein Betrug in ſeinem Munde ſey gefunden worden? und warum haben ſie denn ſo viele Buß- und Faſt-Tage unter ſich/ da ſie ihre Sünden bekennen/ und nach ihrer Art bereuen/ wenn ſie ſolcher unſchuldiger Knecht GOttes/ und ſolches gedultiges Lamm wären? Und warum geſtehen ſie ſelbſt aus Deut. XXX. 21. 22. daß ſie um ihrer eigenen Sünde willen verſtoſſen ſeyen unter die Römer/ und wie wollen ſie mit ihrer Straffe andere ſelig machen/ und ihnen Friede ſchaffen? Es ſtehet auch hie im Text von dieſem Knechte GOttes: daß er für die Ubelthäter gebeten/ wo thun das die Juden? Beten ſie gegen die Nazaräner und Chriſten/ die ſie auch Goim Heyden nennen. Aber der H. Geiſt hat uns deutlich gnug in der Apoſtel-Geſchicht am VIII. Capitel durch Philippum/ den Apoſtel/ verkündigen laſſen/ wer das ſubjectum ſey/ davon in gegenwärtigem Ort gehandelt würde: Denn da der Cämmerer der Königin Candaces aus Morenland auff der Reiſe den Propheten Eſaiam/ und eben dieſe Worte aus dieſem 53. Capitel laſe: **Er iſt wie ein Schaaf zur Schlachtbanck geführet/ und ſtille/ wie ein Lamm für ſeinem Scherer/ alſo hat er nicht auffgethan ſeinen Mund/** und er den Apoſtel darauff fragete: Ich bitte dich/ von wem redet der Prophet ſolches/ von ihm ſelber/ oder von jemand anders? da hat Phi-

lippus ſeinen Mund auffgethan / und hat angefangen von Chriſto / und von ſeinem Evangelio zu predigen / und ihm damit dieſen Ort erklähret. Wären nun die heutige Juden auch glaubig dem Wort des HErrn / welches er damahls durch den Philippum erklähret hat; ſo wäre ihnen geholffen / aber ſo lange ſie dieſes Zeugniß noch nicht annehmen / ſondern in ihrem Unglauben bleiben; ſo ſage ich es ihnen als ein Wort der Warheit / daß ſie ſo lange nicht bekehret werden/und auſſer ſolcher Bekehrung/ auch auſſer ihrem Jeruſalem bleiben / und verſtreuet in aller Welt herum gehen müſſen. So bald ſie aber ſich zum HErrn bekehren / und das geopfferte Lamm GOttes / welches für ihre / und für der Sünde der gantzen Welt geopffert iſt / im Glauben ergreiffen; ſo bald werden auch die Tage der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn heran eilen / und werden die Verheiſſungen an ihnen erfüllet ſehen/ die GOtt ihnen und ihren Vättern verheiſſen hat / und werden auch alsdenn mit ihm / dem gecreutzigten Lamm/erhaben werden / zu deſſen Erhöhung alle Gläubigen in ihrer Maaſſe kommen. Weil aber dieſes Capitel ſonſt von andern weitläufftig iſt erklähret worden; ſo wollen wir deſto kürtzer ſeyn / aber doch nichts verſäumen noch übergehen/ was zum wahren Verſtande deſſelben dienen mag. GOtt ſey ewig Danck geſaget/ daß er uns dieſe groſſe Bezeugung/die der Vatter von ſeinem Sohn allhie bezeuget/hinterlaſſen/ u. ſie ſchon für 700. Jahren vorher / und noch darüber / durch den Propheten Eſaiam auffgezeichnet/ und nach allen Clauſulen erfüllet hat/ damit uns zu überzeugen / wie das Wort im Alten Teſtament von Chriſto/ dem Sohne GOttes, geben / ein warhafftiges / unbetriegliches u. göttliches Zeugniß mit ſich im Munde führe/ dem wir ſicherlich glauben könten / als welches in der That alſo / wie es vorher bezeuget worden / nach allen clauſulen und Umſtänden von der Paſſion / und Aufferſtehung Chriſti erfüllet iſt / und dahero das Rückſtändige auch noch müſſe erfüllet werden. So fängt ſich aber die Bezeugung/ (welche drey erſten Verſickel einige in groſſem Unverſtand mit an das vorige 52. Capitel angehencket haben) mit einem Verwunderungs-Wort/ Siehe! an. Es iſt ſowol die tieffe Erniedrigung Chriſti / als ſeine Erlöſung voll Tieffen und Wunder / die der ewige Vatter hie gleich anfangs zuſammen ſetzet /auff daß/ wenn wir von der Erniedrigung ſeines Sohnes hören / wir zugleich von ſeiner Erhöhung vernehmen mögten/ damit wir uns/ wie es ſonſt wohl pfleget zu geſchehen / und die Juden es noch bis auff den heutigen Tag thun/ an ſeiner Erniedrigung nicht ſtoſſen noch ärgern mögten. v. 1. **Siehe! mein Knecht wird weißlich thun/ und wird erhöhet/ u. ſehr hoch erhaben ſeyn.** Aus dieſen Worten ſiehet man allhie / daß der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti ſelbſt rede/ und ein Zeugniß von ſeinem Sohne abſtatte / wie ſonſt der Sohn wiederum von

ſeinem

ſeinem himmliſchen Vatter gezeuget hat. Er nennet ihn ſeinen Knecht / und alſo iſt er **ein Knecht GOttes** / der ihm in dem Wercke der groſſen Erlöſung dienen / und ſelbiges herrlich ausführen ſolte; bey welchem groſſen Werck eben ſowol der Vatter / der die Welt alſo geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat / auff daß die Welt durch ihn leben und ſelig werden ſolte; das Seinige mit verrichtet hat / als auch der Sohn: Denn GOTT war in CHRISTO / und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber / und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu / ſondern hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemachet / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit GOttes / die für ihm gilt. Joh. III. 2. Cor. V. 19. 21. Der Sohn GOttes war auch hierinnen / als ein Knecht GOttes gehorſam. Denn ob er wol / als GOtt das Wort / in göttlicher Geſtalt / und das Ebenbild GOttes war / und in ſolcher göttlichen Geſtalt ſtunde / es nicht für einen Raub hielte / GOtt gleich zu ſeyn; ſo hat er ſich doch ſelbſt geäuſſert / und hat **Knechts-Geſtalt** an ſich genommen / und iſt an Gebährden / wie ein Menſch erfunden worden / ja er hat ſich bis **zum Tode** / und noch dazu bis **zum Tode des Creutzes** / welcher der allerſchimpfflichſte war / erniedriget / und ſich dadurch ſeines göttlichen Characters, und ſeiner göttlichen Krafft und Macht geäuſſert / und gleichſam eine Zeitlang / ἐκένωσε, ausgeleeret / auff daß er durch das Sterben / u. durch den Tod die Macht nehmen könte dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt: dem Teuffel. Dieſer Knecht GOttes hat nun / als ein guter Oeconomus, alles **weißlich** gehandelt / und wohl ausgerichtet. Das Hebräiſche Wort ישכיל findet ſich auch von David 1. Sam. XVIII. und wird gemeldet: daß er für allen andern Knechten Sauls / für weißlich und hurtig ſey gehalten worden; worauf wol im Propheten mag gezielet ſeyn / weil ohne den David kein Vorbild auff Chriſtum war: und alſo vielmehr diß Gegenbild / der die Weißheit des Vatters ſelbſt iſt / und der eine ſo gelährte Zunge hat / womit er alles nach der höchſten Weißheit / einem jeden das ſeinige hat mittheilen und ſelbſt daß groſſe Werck / wozu er vom Vatter geſandt war / weißlich ausrichten können. Das iſt aber höchſt zu verwundern in dieſer Sache / daß / da der Sohn GOttes ſo weiſe / ſo hoch und ſo majeſtätiſch geweſen / und in dem Schooß ſeines Vatters geſeſſen / auff Königlichem Thron / und alles was geſchaffen / durch ihn geſchaffen / und der höher / denn der Himmel iſt; er ſich doch zu ſolchem Knecht hat können beſtellen laſſen. Wenn ſonſten ein ander niedrig iſt / das lehret ihn faſt ſeine umbſchriebene creatürliche Dürfftigkeit / die er bey ſich fühlet / und die Niedrigkeit wol an ſich nehmen muß / wozu er genöhtiget wird; Der Sohn GOttes aber / GOtt das Wort / und der Erſtgebohrne aller Creatur / hat ſolche Dürfftigkeit nicht an ſich / weil er keine Creatur iſt / ſondern alle Creaturen durch ihn gemachet ſeyn / ſondern läſſet ſich

ſo tieff zu uns herunter / und wird ein Knecht / und iſt bis zum Tode des Creu-tzes ſeinem Vatter gehorſam; dieſes iſt ein Wunder / und ein klahrer mächtiger Beweiß / daß niemand von allen Creaturen ſo niedrig hat werden können / als er / weil er nicht ſo hoch geweſen / wie er / und daß der Sohn GOttes deswegen ſich am allertieffſten erniedriget habe für aller Creatur / weil er höher geweſen iſt denn alle Creatur. Aber eben darum hat ihm GOtt auch einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie / die im Himmel und auff Erden / und unter der Erden ſind / und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus ſey der HErr zur Ehre und Lobe des Vatters. Philipp. II. Von welcher ὑπερυψώσει unſer Text redet / und deswegen drey Wörter / ſo eine überaus groſſe Erhöhung andeuten von dieſem ſich ſo tieff erniedrigendem Knechte Gottes ausſpricht ירום ונשא וגבה מאד Er wird kräfftig erhaben / ausgebreitet / erhöhet / überaus glorificiret und herrlich werden / welche Worte zwar groß ſeyn / aber noch lange ſelbſt die Sache nicht ausſprechen / wie ſie an ſich ſelbſt iſt / und wie die aus Maria angenommene menſchliche Dürfftigkeit in die Glorie der Majeſtät des himmliſchen Vatters / und GOttes des Worts Herrlichkeit durch ſeine ſiegreiche Himmelfahrt ſey erhaben worden / und noch ins Künfftige für aller Welt / und aller Creaturen Augen nicht allein in der ſiebenden Poſaunen / ſondern auch in den Ewigkeiten der Ewigkeiten wird geehret und glorificiret werden / bis alles von ſeinen Geſchöpffen ihm untergeordnet und unterthan / und er in allen Geſchöpffen deswegen verherrlichet / und mit ſeinem Vatter alles in allem iſt. Dieſer Wechſel der Niedrigkeit Chriſti / und ſeiner Hoheit wird uns in den beyden nachfolgenden Verſ. 2. und 3. bekräfftiget / und alſo vorgeſtellet: **Denn / gleichwie viele ſich über ihn ſo ſehr verwundert haben / daß du für dem Angeſicht der Menſchen ſo gering und elend geweſen** / und deswegen im Hebräiſchen Text איש מכאבות vir dolorum, ein Mann der Schmertzen genandt wird / wie auch / **daß ſein Anſehen** (in ſeinem Leyden) **heßlicher geweſen iſt / denn anderer Leute; alſo wird er hergegen** (in ſeiner auff das Leyden darnach folgender Herrlichkeit) ſo herrlich werden / **daß er viele Heyden beſprenge** mit ſeinem Blute / und ſie rein mache / und **daß die Könige** die vorhin das Beſte nicht geredet / in aller Ehrerbietigkeit ihren Mund werden für ihm zu thun / auch die Oberſten und Weiſen dieſer Welt mit aller ihrer Fleiſches Weißheit verſtummen müſſen / wenn die Ehre und die Weißheit dieſes GOtt-Menſchens wird offenbahr werden / und allenthalben durchbrechen; ja alle / **welchen nicht davon verkündiget iſt / dieſelbigen werdens mit Luſt ſehen / und die nichts davon gehöret haben / die werdens mercken** / welches alsdenn in ſeine

groſſe

groſſe Krafft gieng / als die Apoſtel hingingen / und Chriſtum unter den Heyden verkläreten / und ſein Evangelium verkündigten. Und was wird noch für eine gloria und Herrligkeit von Chriſto / bey dem auffgerichteten Königreiche Chriſti in der ſiebenden Poſaune auffgehen / wenn die Fülle der Heyden eingehet / und gantz Iſrael ſelig wird! Röm. XI. Eſai. LX. Aber wie hoch wird er denn auch erhaben werden / wenn er / wie er vorhin / die Gefängniſſen gefangen genommen / und ſo viele Geiſter / die von Noa Zeiten an bis zu ſeiner Lebendigmachung im Geiſt im Kercker geſeſſen / aus ſolchem Kercker erlöſet hat / 1. Petr. III. und IV. auch noch inskünfftig ſolches frölliches Evangelium der Erlöſung aus dem Meer / und dem Tode und der Hölle verkündigen / und endlich alle Gefangene und alle Creaturen erlöſen / neu und herrlich machen wird; da da werden ſie erſt alle Stimmen des Lobens bekommen / und alle Creaturen werden dieſen groſſen erhabenen Knecht GOttes / JEſum Chriſtum / den gecreutzigten / aber zur Rechten des Vatters erhöheten Heyland / ſampt ſeinem Vatter und dem ewigen Geiſt loben und glorificiren!

§. 221.

v. 4. Aber wer glaubet unſerer Predigt / und ſolcher groſſen Verkündigung? und wem wird der Arm des HErrn offenbaret? das iſt die Predigt / ſowol von der tieffen Erniedrigung / damit er ſich bis zum Tode des Creutzes erniedriget / und die Verſöhnung der gantzen Welt mit GOtt eingeführet hat / als auch von der groſſen Erhöhung / da er über aller Himmel Himmel iſt erhöhet / und wie wir itzo in dem vorigen §. geſchrieben / in die Ewigkeiten der Ewigkeiten wird erhöhet werden. Das iſt itzo eben ſowol ein fremdes und ſeltſames / obgleich von dem Geiſte GOttes / mit ſo groſſen Worten ausgeſprochenes ewiges Evangelium / welches / ob es gleich viele Kinder der Weißheit angenommen / doch die meiſten ſelbſt-weiſe / und buchſtäbliche Gelährte verworffen haben / welche ihn / weil ſie die tieffe Erniedrigung des Sohnes GOttes / da er unter allen Creaturen / und zum beſten aller Creaturen / derer Laſt er getragen / iſt erniedriget worden / gantz und gar nicht in der Krafft erkannt / und deren Krafft / in Niedrigkeit ihres Hertzens / nicht erfahren haben / und wie der HErr JEſus die beyden Tode / den erſten und den andern Tod geſchmecket / und um derer willen / ſo dahinein kommen / hat ſchmecken / und zum heiligen Endzweck ſolcher darinnen Gefangenen / und dahin verſtoſſenen heilſamlich empfinden müſſen; welches warlich ohne Nachdruck / und Effect nicht hat ſeyn mögen; alſo verſtehen ſie auch nicht die ὑπερύψωσιν, ſuperexaltationem, und die ſehr hohe / und erſtaunende Erhöhung Chriſti / die zu dem Ende geſchahe / auff daß er die gantze erlöſete Creatur zu ſich ziehen / und

ſie alle/ nach der Maaß eines jechlichen / auffs herrligſte einmahl erhöhen/ und ſeinen Endzweck / weswegen er in die Welt gekommen / erlangen mögte. Solcher Arm des HErrn iſt noch den Wenigſten offenbahr / und gar wenige glauben dieſer Predigt/ und dieſem groſſen Evangelio/ welches entweder der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti ſelbſt allhie verkündiget/und in der Heil. Offenbahrung mit warhafftigen Worten auch ſaget: **Siehe! ich mache / (durch Chriſtum meinen Sohn / und Wiederbringer) alles neu: Schreibe/ denn dieſe ſind warhafftige Worte GOttes.** Apoc. XXI. 5. oder auch der Prophet allhie (wie denn in den Schrifften der Propheten zum öfftern die Perſonen verändert werden) ſolche Worte führet / und GOTT mit wehmütigen Worten zu verſtehen gibt/ daß ſo wenige ſeyen / die ſolcher Predigt / die doch ſo gottlich und warhafftig wäre / glaubeten. Selig aber iſt der und heilig / der ſeinem GOtt glaubet / und dem der Arm des HErrn / JEſus Chriſtus / in ſeiner weiten und breiten Liebes-Oeconomie offenbahret / und bekant iſt! Einem ſolchen iſt die gantze Schrifft auffgeſchloſſen / und das Geheimniß der tieffen Erniedrigung/ und der Erhöhung Chriſti / des wunderbaren GOtt-Menſchens/ offenbaret. v. 5. Denn eben aus der tieffen Erniedrigung/ als aus einem **dürren Erdreich** / wäre für ihm (für GOtt) **ein Reiß ausgeſchoſſen/ und eine Wurtzel** hervor gebracht/ die eben durch den Stand der Erniedrigung den gröſſeſten Schoß werde thun / je tieffer ſie unter ſich gewurtzelt hätte. Dieſes dürre Erdreich der tieffen Erniedrigung/ dahin ſich GOtt das Wort vom Him̃el in die Erde hinein geſencket habe/ beſchreibet nun der Prophet v. 6. 7. **Er hatte keine Geſtalt noch Schöne/ wir ſahen ihn/ aber da war keine Geſtalt / die uns gefallen hätte: Er war der Allerverachteſte und Unwehrteſte / voller Schmertzen und Kranckheit: er war ſo verachtet / daß man ſein Angeſicht für ihm verbarg/ darum haben wir ihn nichts geachtet.** Hie mag man wohl mit Warheit ſagen: daß der Prophet mehr ein Evangeliſt / als ein Prophet heiſſen könne / weil er die Dinge / ſo mit Chriſto vorgegangen / ſo deutlich beſchreibet / als wäre er einer von den vier Evangeliſten geweſen / der ſolches alles gegenwärtig geſehen hätte; Aber es iſt nicht zu verwundern / daß der Geiſt GOttes / ſo zu allen Zeiten gegenwärtig iſt / und vorher weiß / was darinnen geſchicht / des Propheten Geiſt alſo erhoben habe / daß er ſolches alles ſo eigentlich hat ſchreiben können / da er recht das inwendigſte Hertz der Juden entdecket / warum ſie einen ſolchen verachteten Chriſtum für ihren Chriſtum nicht erkennen wolten / nemlich weil ſie ſich veſt eingebildet hätten/ daß Chriſtus / wenn er würde erſcheinen/ als ein mächtiger Heyland und Hertzog erſcheinen würde / der den Königen das Schwerdt abgürtete / und ſie aus

allen

allen herumliegenden heydniſchen Obrigkeiten / und ſonderlich von der Macht der Römer befreyen / und ſeine Juden hoch empor bringen würde; weil er aber in ſolchem äuſſerlichen Anſehen nicht kam / ſondern bey ſolcher armen Geſtalt ſich auffgeführet / und an Gebärden wie ein ander Menſch erfunden / und noch dazu ſo ſchändlich gecreutziget ward; ſo ſtand ihnen ſolcher Meßias nicht an / und ſprachen: weg mit dieſem / wir haben keinen andern König / als den Käyſer. Aber / o ihr armen Juden! warum ſtoſſet ihr euch an ſolcher armen Geſtalt des HErrn Meßiä? wenn er wäre als ein groſſer Herr und Monarch in dieſe Welt kommen; ſo hättet ihr Urſache / euch an dem / bey ſeiner erſten Zukunfft / zu ſtoſſen / dabey die Propheten ihn in ſolcher Dürfftigkeit / und Erniedrigungs-Stande beſchrieben haben / und hättet alsdenn ſchlieſſen können / er wäre der Meßias nicht / der da kommen ſolte; aber nun er alſo kompt in ſolcher armen Geſtalt / wie es die Propheten beſchrieben / was ſtoſſet ihr euch? und warum glaubet ihr nicht? und ob ihr gleich viele Wunderwercke an ihm geſehen / und daraus zum wenigſten hättet dencken können / er mögte ein groſſer Prophet GOttes ſeyn / den ihr auff und anzunehmen hättet; ſo war doch euer Neid ſo groß gegen ihn / der alle Wunderwercke bey euch verdunckelte / daß ihr ihn höchſt verachtetet / u. bey der Obrigkeit als einen Verführer des Volckes angabet. Er war wegen der göttlichen Warheit / und der Beſtraffung / die er wegen eurer übermachten Sünde / und Blindheit in göttlichen Dingen / hat müſſen an ſich ergehen laſſen / euch gantz unerträglich / daß er euch auch war unleydlich anzuſehen / und verbarget ſonderlich euer Angeſicht für ihm / als ihr ihn in ſolcher elenden Geſtalt ſahet / wie er die gantze Nacht und den Tag über an ſeinem gantzen Leibe jämmerlich war zugerichtet worden; darum habet ihr ihn nichts geachtet / und habet ihn für den / welcher es doch warhafftig war / nicht annehmen wollen / davon ihr doch aus dem 22. Pſalmen Davids hättet wiſſen ſollen: daß er zuerſt in dem Stande der Erniedrigung habe kommen ſollen / um ein Opffer zu werden / für eure und für der gantzen Welt Sünde / ehe er könte und ſolte erhöhet / und מאד ſo ſehr hoch erhaben werden. Damit aber der Prophet / oder viemehr der Geiſt GOTTES durch den Propheten / das Aergerniß des Creutzes von den Juden und allen Menſchen mögte wegnehmen; ſo lehret er / daß er nicht um ſeinent willen / oder um ſeiner Sünde willen / ſolche elende Geſtalt gehabt / und ſolche Creutzes-Pein / wie ein Ubelthäter / erduldet hätte / ſondern wie wir hätten ihn wegen unſerer Sünde / die auff ihm gelegen / und die er freywillig auff ſeine GOttes-Schulter genommen / ſo jämmerlich zugerichtet / und ſo ungeſtalt gemachet: wie wir hätten die Hand an ihn geleget / und ihn geſchlagen / gegeiſſelt und gecreutziget. **Fürwahr heiſſet es v. 8. Er trug unſere Kranck-**

heit/ und lud auff ſich unſere Schmertzen. In welchen Worten nicht das ὑπογραμμὸν, ſondern das λύτρον τῦ Χριςῦ, das iſt: nicht das Exempel der Nachfolge/ ſondern das Löſegeld Chriſti vorgeſtellet wird/ daß er für unſere Sünde bezahlet/ und uns nicht mit vergänglichem Silber oder Gold/ ſondern mit ſeinem theuren Blut/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ erkauffet und erlöſet/ und uns dadurch den Geiſt erworben habe/ daß wir nun als Erlöſete von der Sünden/ und deren Gewalt/ in ſeinen Fußſtaffen wandeln können. Er war nicht in Sünden/ ſondern wir: in ihm war das Leben/ aber in uns die Kranckheit und der Tod: in ihm war keine Pein/ ſondern Fried Heyl/ und Stärcke/ in uns aber Schmertzen und Angſt/ und ein böſes Gewiſſen; aber um uns von allem zu befreyen; ſo trug der Sohn GOttes/ das unbefleckte Lamm/ unſere Kranckheit/ und lud auff ſich unſere Schmertzen. Daſſelbige hätten die Juden von Chriſto urtheilen/ und ihn/ als ein ſolches gedultiges Lämmlein/ höchſt ehren und lieben ſollen/ der an ihrer ſtatt daſſelbige litte/ was ſie billig leyden ſolten: hätten auch dencken ſollen/ wie GOtt ſchon vorher ſo viele unſchuldige Lämmer in dem Alten Teſtament zu ihrer leiblichen Reinigung hätte ſchlachten laſſen/ und daß ſolche Opffer auff ein ander Opffer gegangen wären/ und auffgehöret hätten/ nachdem der ſelbige Maßias ſich eingefunden/ und durch ſein Blut am Creutz geopffert/ und die Welt verſöhnet hätte; aber an ſtatt deſſen glaubeten ſie plat das Gegentheil/ und läſterten den allerheiligſten Meßiam/ den groſſen Erlöſer/ und ſagten: er hätte darum/ daß er ſich zu einem GOtt gemacht/ und gegen den Tempel GOttes geredet/ und wohl gar mit dem Beelzebub/ dem Oberſten der Teuffel ein Bündniß gemachet hätte/ mit den beyden Ubelthätern gleiche Straffe/ durch GOttes Verhängniß/ ausſtehen müſſen. *Wir aber hielten ihn für den/ der geplaget/ und von GOtt geſchlagen/ und gemartert wäre.* v. 9. *Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ und um unſerer Sünde willen zuſchlagen/ die Straffe liegt auff ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.* Welches der liebe Apoſtel Petrus/ der ihn verläugnet/ für allen andern Apoſteln erkant/ und lebendig in ſeinem Hertzen die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ geſchmäcket hatte; weswegen er ſo viele Worte in ſeiner 1. Epiſtel am I. und II. Capitel machet/ und die nachfolgende Wort aus unſerm Text herrlich erklähret/ und auff ſich/ und auff alle bußfertige Sünder appliciret; denn wenn es v. 10. und 11. allhie im Text heiſſet: *Wir giengen alle in der Irre/ wie Schaaffe/ ein jeglicher ſahe auff ſeinen Weg; aber der HErr warff unſer aller Sünde auff ihn: und da er geſtraffet und gemartert ward/ thät er ſeinen Mund nicht*

auff/

auff / wie ein Lamm / das zur Schlachtbanck geführet wird / und wie ein Schaaf / das erſtummet für ſeinem Scherer / und ſeinen Mund nicht auffthut: ſo ſchreibet Petrus alſo / und ſpricht: welcher Chriſtus keine Sünde gethan hat / iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden / welcher nicht wieder ſchalt / da er geſcholten ward / nicht dräuete da er litte; er ſtellete es aber dem heim / der da recht richtet / welcher unſere Sünde ſelbſt geopffert hat an ſeinem Leibe an dem Holtze / auff daß wir der Sünden abgeſtorben / der Gerechtigkeit leben / durch deſſen Wunden ihr ſeyd heil worden: denn ihr waret / wie die irrende Schaaffe; aber ihr ſeyd nun bekehret zu dem Hirten und Biſchoff eurer Seelen. Und als Petrus auch ſo herum irrete / und ſich herum weinete / daß er den HErrn ſo ſchändlich drey mahl verläugnet hätte; ſo ſuchte dieſer gute Hirt ſolches irrende Schäflein für andern Apoſteln / und befahl der Magdalena / ſie ſolte hingehen / und es dem Apoſtel Petro in ſpecie ſagen: daß er aufferſtanden ſey / und daß er ihm eben dadurch mit ſolchem ſeinem Liebes-Befehl und guten Andencken mögte kräfftig zu ſich ruffen / und wiederſammlen.

§. 222.

Es wären hiebey viele Glaubens-Artickel zu erinnern und zu deduciren / wie ohne die Erlöſung Chriſti durch ſein Blut keine Vergebung der Sünden hätte geſchehen können / und wie GOtt der HErr nicht ihm ſelbſt etwas erworben hätte / ſondern uns / deren Sünde er getragen / und uns mit GOtt verſöhnet hätte / ingleichen wie er nicht etwa nur etlicher / ſondern aller Welt Sünde getragen / und alſo ein allgemeiner Erlöſer ſey / und wo auch nur eine Sünde zu finden / in Menſchen und Engel / er ſolcher Sünden eben ſowol getragen und dafür gebüſſet habe / weil er die Verſöhnung der gantzen Welt Sünde geworden iſt; weil aber davon anderswo iſt gehandelt / und auch theils von andern gar wohl iſt beſtärcket worden: ſo halten wir uns damit nicht auff / ſondern fahren fort / und beſehen / wie der Stand ſeiner Erhöhung beſchrieben werde. v. 12. 13. Er iſt aus der Angſt und Gericht genommen / wer will ſeines Lebens Länge ausreden? Denn er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen / da er um die Miſſethat meines Volcks geplaget ward. Und er iſt begraben wie die Gottloſen / und geſtorben wie ein Reicher / wiewol er niemand Unrecht gethan hat / noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt. Hie fängt nun wieder an der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti zu reden / und ſeinen Sohn zu rechtfertigen / und zu erheben; Welches man daraus abnehmen kan / weil er das Volck /

ſein Volck nennet / v. 8. welches keine Creatur ihr anmaſſen kan. GOtt aber iſt es / deſſen das Volck iſt/und derſelbige iſt es auch / der die Bande des Todes bey ſeinem Sohn auffgelöſet / und ihn aus dem Gefängniß des Todes heraus gelaſſen / und aus den Todten erwecket hat / auff daß er damit offentlich darthäte / daß die Sünden-Schuld gantz bezahlet / und gar keine Anſprache zufinden ſey. Was er aber nun lebete / das lebete er ewiglich: er wäre zu einmahl geſtorben / und hätte nicht mehr von nöthen mehrmahl zu ſterben / ſintemahl er mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet hätte / die geheiliget werden / es wäre eine ewige Erlöſung erfunden: und weil dieſes alles wir droben erwehnet / nicht um ſeinent / ſondern um unſernt willen geſchehen; ſo müſſen auch noch einmahl alle/ſo durch das Blut Chriſti erlöſet ſind / Krafft dieſes Hohenprieſters würcklicher Herauslaſſung aus dem Gerichte / miteinander ein jeglicher zu ſeiner Zeit / würcklich heraus gelaſſen werden. Wer will alsdenn auch ihre Lebens-Länge ausreden? Er iſt durch alle Tödte herdurch gebrochen: alle Gerichte ſind verſtöret / und alle Pein iſt auffgehaben; ſolches iſt zuerſt an ihm erfüllet / da ſie alle in ihm geſtorben; ſo müſſen ſie alle in ihm zum Leben kommen / und bey Auffhebung des erſten und andern Todes / immerdar leben. Denn Chriſtus lebet ewiglich / und ihm leben ſie alle ewiglich; für welche er den Reichthum und Schatz ſeiner Erlöſung erleget hat / und nichts ſchuldig geblieben iſt. Er verſöhnete die Welt / und rechnete ihnen nicht ihre Sünde zu; wer nun hingehet / nach dem Blut der Beſprengung / und läſt ſich durch den Glauben verſöhnen / derſelbige bekompt das Leben der Gerechtigkeit; wozu alle einmahl kommen müſſen / weil alle Sünden aller Creaturen auff Chriſtum gelegen / und er ſie alle gebüſſet hat / und deswegen auch alle einmahl / wie er gewolt / wegkommen müſſen / als der da kan / was er will. Die nachfolgende Worte nehmen eine heimliche Objection weg / da man hätte ſagen können; Hat Chriſtus das Leben in ihm ſelber / und wird er in die Länge leben / das ſo ewig / ey warum iſt er geſtorben / und eines ſo ſchmählichen Todes geſtorben? der Vatter antwortet darauff: **Er iſt aus dem Lande der Lebendigen geriſſen / da er um die Miſſethat meines Volcks geplaget ward.** Das iſt: Er iſt darum geſtorben / und hat auffgehöret unter den Lebendigen zu wandeln/weil er nicht um ſeiner Sünde willen/ ſondern um die Miſſethat meines Volcks iſt geplaget / und getödtet worden. Darauff wird noch etwas groſſes geſetzet / da es nach dem Hebräiſchen alſo lautet: **Er hab gegeben / die Gottloſen ſein Grab / und den Reichen in ſeine Tödte.** Es iſt dieſe Rede kurtz ausgeſprochen / aber von tieffem Sinn: als daß einige nicht unrecht dafür halten / es wolle der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti hiemit ſoviel ſagen: daß ſein Sohn Chriſtus

JEſus ſo gütig geweſen ſey / daß er die Gottloſen mit in ſein Grab genommen / und den Reichen / / der vor andern gottloß und reich von Boßheit geweſen / hätte in ſeine Tödе / indem er den erſten und andern Tod für alle geſchmäcket / ihnen zum beſten mit eingenommen / und eben ſowol ſie die Frucht ſeines Todes und ſeines Leydens und Sterbens mit genieſſen laſſen; welches er alleine hätte thun können / weil er niemand unrecht gethan / und kein Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt. Und ſolches hätte der Vatter alſo geordnet / daß er ſeinen unſchuldigen Sohn alſo hätte angreiffen / und mit Kranckheit ſchlagen wollen; womit er denn uns das groſſe Erlöſungs-Geld und den reichen Schatz / welchen alle Sünder / die geringſten mit den vornehmſten und reicheſten Sündern / in ihm hätten / auffs höchſte anpreiſen wollen / und alſo keine Sünde übrig bliebe / die er nicht mit in ſein Grab genommen / und damit verſcharret hätte / die nimmermehr wieder hervor kommen / ſondern im Grabe bleiben ſolten. Wenn noch einige Sünde / ſie werde in Menſchen oder Engeln gefunden / übrig geblieben wäre / dafür er nicht geſtorben / und die er nicht verſcharret hätte / ſo wäre er nicht ein allgemeiner Erlöſer und Verſöhner für der gantzen Welt Sünde / ſondern wäre nur geweſen ein particulirer Erlöſer für der menſchlichen Welt. Nachdem wir aber wiſſen: daß JEſus Chriſtus eine Verſöhnung worden für die Sünde der gantzen Welt / ſie mag nun ſich auffhalten wo ſie will / und daß er darum erſchienen / die Wercke des Teuffels / in dem Teuffel und auſſer dem Teuffel zu verſtören / und alles dasjenige zu ſuchen und zu finden / was verlohren iſt; ſo können wir erſt recht glauben / daß er ein durchgehender allgemeiner Heyland ſey / und daß er auch die את־רשעים die Allergottloſeſten / und in ſpecie in ſingulari numero את־עשיר den überaus reichen Sünder / den Mammon ſelbſt / der von Anfang ſündiget / in ſeine Tödte / in den erſten und andern Tod mit eingeſcharret / und begraben habe / deren Frucht und Genuß ſie doch nicht alſobald / ſondern ein jeglicher in ſeiner Zeit-*Oeconomie*, ſollen theilhafftig werden / und alsdenn erſtlich mit groſſer Verwunderung / Demuth und Ehrerbietung / erkennen / daß er auch ihre Sünde / um die Zeit / da ſie in dem höchſten Grad der Boßheit gegen dieſes unſchuldige Lamm begriffen waren / gebüſſet und auff ſich genommen habe. Es bekennen ſonſt die Commentatores, unter andern auch Forerius, von dieſem Ort / daß er ein ſehr ſchwerer Ort ſey / ſo gar / daß ſie meynen: er wäre von den Juden verfälſchet und geſtümlet / und mit andern Puncten noch dazu verändert worden; welches wir aber doch wegen der Vorſorge unſers GOttes / und wegen der Veneration, welche die Juden noch vor ihrem Thora haben / nicht glauben wollen: wenn wir aber dieſen Ort / wie wir ihn erklähret / alſo einſehen / und

das

das allgemeine pretium Redemptionis, oder das allgemeine Löſegeld Chriſti für der gantzen Welt Sünde zuſtehen; ſo wird daraus der groſſe reiche Sinn gebohren/ welcher die allgemeine Liebe GOttes auffs allerherrlichſte erhebet und anpreiſet. Johannes Brentius iſt für allen andern dieſem Sinne nahe gekommen/ deſſen Worte alſo lauten: *Dedit impios in ſepulturam ſuam, & divitem in mortem ſuam.* Etſi enim Præpoſitio (IN) non adjicitur in Hebræo textu ad nomen ſepulturæ, tamen quia in poſteriori parte hujus ſententiæ adjicitur ad nomen mortis, etiam in priori parte ſubintelligenda eſt. In ſententiis enim copulativis apud Hæbræos poſterior pars ſolet interpretari priorem, id quod non tam in Proverbiis Salomonis, quam in Prophetis frequentiſſimum eſt. Exponitur autem hac ſententia, quid Filius Dei abſciſſione ſua de terra viventium, hoc eſt: morte & ſepultura ſua effecerit. Mortuus quidem eſt, & ſepultus, non autem ſolus ingreſſus eſt in mortem & ſepulchrum ſuum, ſed aſſumpſit ſecum impios, & divites, hoc eſt: iniquos. Divites enim non in ſacra tantum ſcriptura, verum etiam in literis gentium peſſime audiunt. Chriſtus vocat divitias Mammonem iniquitatis & ſpinas, & dives, inquit: difficile intrabit in regnum cœlorum; quare dives in hoc loco Eſaiæ pro iniquo iutelligirur. Cum igitur Filius Dei moreretur & ſepeliretur, duxit ſecum in mortem & ſepulchrum ſuum impios & iniquos, ut, expiata & ſepulta impietate ac iniquitate ipſorum, fruerentur, una cum ipſo, beneficiis mortis & reſurrectionis ejus. Unſer alter Menſch iſt ſampt ihm gecreutziget/ ſpricht Paulus Rom. VI.; alſo iſt auch unſer alter Menſch ſampt ihm begraben durch die Tauffe in den Tod. Johannes vereiniget auch/ wie hie in dieſer Bezeugung geſchiehet/ die Wegnehmung der Sünde mit der Unſchuld des/ der keine Sünde hatte/ und der ſie allein hat wegnehmen können/ wenn er ſpricht in der 1. Epiſtel III. **Ihr wiſſet/ daß der Sohn GOttes erſchienen iſt/ auff daß er unſere Sünde wegnehme/ und iſt keine Sünde in ihm**; eben wie es hie auch im Eſaia lautet: daß der Sohn GOttes die Gottloſen in ſein Grab gegeben und verſcharret/ der niemand unrecht gethan hat/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt. Ob wir aber die vorige angezogene Meynungen nicht verwerffen wollen; ſo müſſen wir doch ſagen: daß uns die Hebräiſchen Worte/ nach dem tieffen Sinn/ noch nicht bekannt ſeyen/ und erwarten wollen/ bis dieſe groſſe Text-Worte uns noch mögen von GOtt klärer gemacht werden. v. 13. **Wenn er**/ dieſer groſſe Erlöſer/ mein Sohn/ den ich gegeben habe zum Leben der Welt/ nun **ſein Leben zum Schuldopffer gegeben hat**/ ſpricht der Vatter: **ſo wird er Saamen haben**/ die er alle durch die Schmertzen des Todes/ als eine kreiſchende Mutter/ gebohren hat/ **und wird in die Länge leben**/

welche

welche Lebens-Länge nicht kan ausgeſprochen werden / **und des HErrn Fürnehmen/** was nemlich ich mir durch den Tod meines Sohns vorgenommen/ meine verdorbene gantze Creatur zu erlöſen / und wieder zu recht zu bringen/ **wird durch ſeine Hand** / und durch ſeinen Arm der Allmacht **fortgehen**/u. nichts davon zurück bleiben / v. 11. **darum / daß ſeine Seele gearbeitet hat/ wird er Luſt ſehen/ und die Fülle haben/** darüber er ſich freuen wird / als über ſolche / die er alle wieder zum Leben gebracht; und ſolches wird geſchehen durch die heilſame Erkänntniß ſeiner groſſen Erlöſung. **Denn durch ſein Erkänntniß wird er/ mein Knecht/** (welchen abermahls niemand anders / als ſein himmliſcher Vatter alſo nennen kan/und folglich allhie alſo reden muß) **der Gerechte / viele gerecht machen : denn er träget ihre Sünde.** Woraus man klar ſiehet: daß in dem Tode Chriſti und ſeiner Verſöhnung ſowol die Vergebung der Sünden/ als die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ enthalten ſey/ weil die cauſæ redditio, **denn er träget ihre Sünde**/ ſolches im Munde führet / und es damit beweiſet; und trägt ſie darum auff ſeinen GOttes-Schultern/auf daß er ſie zuletzt alle wegnehme. v. 12. **Darum will ich ihm auch groſſe Menge der gantzen Schöpffung zur Beute geben / und er ſoll die Starcken zum Raube haben.** Nicht allein/ daß er die Fürſtenthümer und Gewaltigen ausziehe/ und einen Triumph aus ihnen mache/ſondern auch zuletzt/ nachdem er ihre eigene böſe Eigenſchaften exſpoliiret und weggenommen/ſie ſelbſt zur guten Beute kriege; alſo / daß die/ welche vorhin Räuber geweſen / nun ſelbſt GOtt zum Raube werden / und als Wiedergebrachte unter ſeinem Haupte ſich ergeben / **darum / daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat / und den Ubelthätern gleich gerechnet iſt / und er vieler Sünden getragen hat / und für die Ubelthäter /** die ihn zum Ubelthäter haben machen wollen / auch als einen ſolchen mit den andern Ubelthätern / gecreutziget haben / aus groſſer und unbeſchreiblicher Liebe **gebetet.** Da ſehe man nun die Tieffe der Liebe GOttes in Chriſto / wozu er den Tod ſeines Sohns hat gebrauchen wollen / auff daß er auch die Allergottloſeſten gewinne/ und mit dem einen Opffer/ als dem Opffer des Sohns GOttes / alle erlöſe. Das iſt die Weite und die Breite der Liebe des geopfferten Lammes für die Sünde der gantzen Welt; welches Verſöhnungs-Opffer allhie in dieſer Bezeugung ſo offt inculciret und wiederhohlet wird/ auff daß wir dieſe Sache / daran ſo viel gelegen/ und die der Grund des gantzen Chriſtenthums / und das Fundament der allgemeinen Wiederbringung iſt/ tieff erwegen / und GOtt in Chriſto darüber preiſen mögen. Denn da wird zu zwölff mahlen in dieſem Capitel dieſe Sache wiederholet:

1. Er hat in der Warheit unſere Kranckheit getragen.
2. Er hat unſere Schmertzen auff ſich geladen.
3. Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet.
4. Er iſt um unſere Sünden willen zuſchlagen.
5. Die Straffe liegt auff ihm / auff daß wir Friede hätten.
6. Durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.
7. Der HErr wolte ihn alſo zuſchlagen mit Kranckheit.
8. Er iſt um die Miſſethat meines Volcks geplaget.
9. Er hat die Gottloſen in ſein Grab gegeben / und den groſſen reichen Sünder in ſeine Tödte.
10. Er hat ſein Leben zum Schuld-Opffer gegeben.
11. Er träget ihre Sünde.
12. Er hat viele / das iſt: alle Sünde getragen.

Einen ſolchen groſſen Erlöſer haben wir / der iſt unſer HErr / der uns erkauffet / und wie ein Knecht GOttes / und wie eine Gebährerin / durch die Schmertzen des Todes für uns gearbeitet hat / auff daß wir leben / und er nicht alleine die / ſo er ſchon hat / ſondern die er aus der Fülle der Heyden bey der Seligwerdung des gantzen Iſraels / ja bey den geſammleten Kindern aus allen Gefängniſſen endlich zum Saamen haben mögte / und er ein neuer Stamm-Vatter zum Leben würde / wie Adam der erſte Stamm-Vatter zum Tode war. Darum ſolt du auch der unſere bleiben / unſer Herr / unſer Meiſter und unſer König / und dafür müſſen dich alle deine Creaturen loben.

Das vier und funffzigſte Capitel.

§. 223.

FOlget die fünff und viertzigſte Bezeugung / in welcher uns die Ausbreitung der Kirchen zur letzten Zeit gar herrlich vorgeſtellet wird, und alsdenn mercklich geſchehen iſt / nachdem das groſſe Erlöſungs-Werck durch Chriſtum vollendet war / und ſeine Seele / als eine Gebährerin gearbeitet hatte; da ſind ihm und ſeiner oberen Jeruſalems-Braut die Menge der Kinder / die von ihren göttlichen Saamen entſpriſſen würden / gegeben worden.

worden. Denn zu der Zeit wird Chriſtus als der neue Adam vorgeſtellet/nach dem Geiſt der Heiligung/ ſint der Zeit er aufferſtanden iſt von den Todten/ als der zu einem lebendigmachenden Geiſt worden/Röm. I. 1. Cor. XV. welcher nicht wenigern Saamen haben/ als der erſte Adam/ ja noch vielmehrere Fruchtbarkeit überkommen würde / als Adam / davon in der Epiſtel an die Römer am V. das πολλῷ μᾶλλον, oder das vielmehr von dem Apoſtel Paulo durch den Geiſt GOttes geſchärffet und ausgeſprochen wird: daß gleich wie der Tod durch eines Menſchen Sünde über alle geherrſchet hätte/ alſo das Leben der Gerechtigkeit durch eines Menſchen/ Chriſti JEſu Gehorſam/ die Gnade und Gabe über alle Menſchen kommen würde. An welchem Ort in acht zu nehmen / daß nicht von der Möglichkeit / oder nur von der *Intention* des lieben Heylandes geredet ſey / wie er zwar allen und jeden in Adam gefallenen Sündern die Gnade zur Gerechtigkeit erworben/ ob ſie ſolcher gleich nicht alle würcklich theilhafftig würden; ſondern daß es in tempore futuro, als eine Sache / die gewiß geſchehen ſolte / in ſpiritu Prophetiæ ausgeſprochen ſey/ alſo und der Geſtalt: daß gleichwie Adam den Fall würcklich über alle gebracht; alſo auch durch den andern Adam/ Chriſtum JEſum/ den HErrn vom Himmel/ über alle die Gnade/ aus dem Fall/ würcklich würde conferiret und gegeben werden/ und ſie nicht mehr in dem Fall bleiben ſolten. Und gleichwie vorhin durch die Eva/das Weib Adams/ alle Menſchen in der Sünden ſind propagiret / fortgepflantzet / und in die Welt gebohren worden; alſo werden auch/ Krafft dieſer groſſen gegenwärtigen Bezeugung des 54. Capitels Eſaiä / von der neuen Eva / der rechten Mutter der Lebendigen/ als dem Oberen Jeruſalem die Kinder der Freyen und des Geiſtes / durch den Evangeliſchen Geiſt fortgepflantzet / und in die Welt mit groſſen Hauffen gebohren/ da vorhin nur ſo wenige ſind hervor gekommen; hergegen die Welt/ und auch die geſetzliche Kirche der Knechtſchafft/ mehrere Kinder der Welt gebohren hat/ die nun durch den aufferſtandenen und lebendigmachenden Geiſt Chriſti ſollen abgethan / und gleichſam mit dem erſten Mann des geſetzlichen Zuſtandes unter den Buchſtaben des Geſetzes zu Grabe gebracht werden / welches zur Zeit Chriſti bey ſeiner erſten Zukunfft zwar angefangen; aber zur Zeit ſeiner andern Zukunfft noch mehr ſoll ausgebreitet werden. Das iſt der wahre völlige Sinn des Geiſtes GOttes in dieſer groſſen Bezeugung / davon die Worte anfänglich alſo lauten: v. 1. **Rühme du Unfruchtbahre/ die du nicht gebiereſt / freue dich mit Ruhm / und jauchtze / die du nicht ſchwanger biſt: Denn die Einſahme hat mehr Kinder/ weder die den Mann hat / ſpricht der HErr.** Wer allhie rede/ iſt aus dem 5. Verſickel klar / da der Mann der auszubreitenden Kirchen Goel / der

Erlöſer genandt wird / welcher niemand anders iſt / als GOtt das Wort / das Fleiſch worden / und aus den Vätern / nach dem Fleiſche / herkompt / und der Bluträcher iſt gegen alle / die ſeine Kirche / als Glieder ſeines Leibes / verfolget haben. Durch die Einſame und Unfruchtbahre allhie / die keinen Mann hat / und ſehr betrübt iſt / wird die Jüdiſche Kirche verſtanden / und zwar / die zur Zeit Chriſti in denen Apoſteln / und andern Glaubigen iſt ſchwanger worden / und ſich durch Zeugung ſo vieler Heyden / die ſie zu Kinder bekommen / vermehret hat; die ſich aber zur Zeit der ſiebenden Poſaune / wenn die Fülle der Heyden zu ihr eingehet / bey der andern Zukunfft Chriſti / noch vielmehr vermehren wird / in und durch die Krafft Chriſti und ſeines Geiſtes / nemlich des oberen Jeruſalems / die unſer aller Mutter iſt / und davon die glaubige Juden / und die glaubige Heyden herkommen / und ihre Kräffte von der Braut des Lammes / dem ewigen Liebes-Geiſte Chriſti / und von Chriſto JEſu / dem Bräutigam ſolcher groſſen Braut / haben. Denn was vom Geiſt gebohren iſt / das iſt Geiſt / und was von der Jeruſalems-Mutter / als der ewigen Gebähr-Mutter aller Kinder des Friedens vor kompt / das iſt eine rechte Ausgebuhrt / und ein Sohn und Tochter / von Chriſto gezeuget / und von dem oberen Jeruſalem gebohren. Denn JEſus Chriſtus Geſtern und Heute und derſelbige in Ewigkeit / iſt nach ſeiner Gott-Menſchheit der Mann des oberen Jeruſalems geweſen / die da iſt Mutter / Jungfrau / und Braut / aus deren beyder Vereinigung / und keuſchem heiligen Ehebette alle Gläubigen im Alten Teſtament gebohren seyn / und auch durch den Glauben mit Chriſto dem Haupte / und mit ſeinem Geiſte ſind vereiniget geweſen; als aber noch eine gröſſere Offenbahrung dieſer wunderbahren Ehe vor ſich gieng / durch die Vereinigung GOttes des Worts / mit dem dürfftigen Fleiſche aus Maria der Jungfrauen / welches nach abgelegtem Stande der Erniedrigung / durch die Auffahrt Chriſti erhöhet / und der Gott-Menſchheit Chriſti völlig theilhafftig worden iſt; ſo iſt eine gröſſere Vermehrung dieſes heiligen groſſen Ehebettes geſchehen / indem nicht nur ſo viele von der Jüdiſchen Kirchen / aus deſſen Saamen Chriſtus nach dem Fleiſche herkam / glaubig wurden / ſondern auch durch die glaubig-gewordene Juden / wie ſolche die Apoſtel und andere Apoſtoliſche Männer waren / viel tauſend Heyden ſich bekehreten. Denn als die Kirche GOttes vorhin gleichſam an die Juden gebunden / als die in Jeruſalem ihren Sitz hatte; ſo wurden darnach / als das Wort Fleiſch ward / durch die Apoſtel an allen Orten neue Kirchen gebauet / und ward offenbahr / daß die Wenige / die unter der verdorbenen Jüdiſchen Kirchen als Unfruchtbahre gehalten wurden / mehr Kinder an denen neu-gebohrnen Heyden kriegten / als die alte Jüdiſche Kirche / die ihren Mann und ihre Aelteſten hatte / und

ſolcher

ſolcher verdorbenen Kirchen Glieder an der Zahl mehr waren / als der verborgenen rechtſchaffenen Gläubigen / die Chriſtus und ſeine Apoſtel daraus hervorſuchten / und zum Bekänntniß des Evangelii brachten. Der Apoſtel Paulus ziehet dieſen Ort Eſaiä in der Epiſtel an die Galater am IV. Capitel auff das obere Jeruſalem / dabey man gedencken mögte / wie das hätte ſeyn können / indem dieſe obere Jeruſalems-Braut / und der Liebes-Geiſt Chriſti / ja niemahls unfruchtbar können genannt werden / als die / wie kurtz vorher bezeuget iſt / auch in dem Alten Teſtament ihre Kinder / Seth / Enos / Henoch / Abraham / Iſaac / Jacob / Joſeph / David / Hißkiam / Zorobabel und andere mehr gehabt und gezogen hat; ſo iſt zu mercken: daß auch ſolches obere Jeruſalem nie unfruchtbar / ſondern allezeit voll göttlicher Fruchtbarkeit iſt und bleibet: ſie wird aber alsdenn unfruchtbar und einſam genannt / wenn diejenige nicht vorhanden / die ſie nicht annehmen / und damit verwehren / daß ſie in ihnen nicht fruchtbar wird / da es ihr Zweck doch iſt / daß ſie alle aus ihr eine weſentliche Ausgebuhrt werden mögten. Wenn derwegen der Apoſtel Paulus das obere Jeruſalem die Freye nennet / die aller Gläubigen Mutter iſt / ſo iſt es allerdiengs recht ausgeſprochen / weil ſie es eigentlich iſt / durch welche die gläubige Söhne und Töchter ſeyn / und die allezeit fruchtbar iſt / und die nur den Namen der Unfruchtbaren annimpt / wenn ſie die Menſchen nicht annehmen / noch von ihr wollen gebohren werden. GOtt der HErr hat es auch nach ſeiner wunderbahren Oeconomie und Weißheit alſo verordnet / daß zu einer Zeit ſie mehr Kinder kriege / als zur andern Zeit / darinnen er gleichſam mit Gewalt durchbricht / und ſie zur Frucht bringet: wie es zur Zeit der Apoſteln geſchah / als Chriſtus der HErr / durch ſeine ſiegreiche Aufferſtehung und Himmelfahrt den Geiſt dieſes oberen Jeruſalems / nach ſeiner Verheiſſung / herunter ſandte / und denen Apoſteln / durch welche ſie würckete / ſolche Krafft gab / daß ſie durch dieſen Liebes-Geiſt fruchtbar wurden / und ſowol unter den Juden / wozu Petrus geſandt war / als vornehmlich unter den Heyden / wozu er den Apoſtel Paulum / und andere Apoſtel brauchte / viele Kinder kriegten; worüber denn der Geiſt Chriſti ſich in ihnen freuete / daß ſie eine fröliche Kindermutter ward / wovon Paulus in dem X. u. XI. C. an die Römer handelt / und zeuget / daß die Heyden / ſo nicht (auff geſetzliche Weiſe) nach der Gerechtigkeit geſtanden / doch die Gerechtigkeit überkommen hätten. Alſo wird die Unfruchtbahre und Einſame wiederum zur andern *Oeconomie* Zeit noch vielmehr Kinder kriegen / wenn gantz Iſrael / bey der andern Zukunfft Chriſti / und zur Zeit der Erhöhung der Erſtgebohrnen des Lammes gläubig und ſelig wird / und die Fülle der Heyden bey unausſprechlicher Fruchtbarkeit eingehet / und CHRISTUM im Geiſt annimmt und gebieret /

 bis

bis endlich alles zu GOtt kompt / und dieſe groſſe Braut-Mutter / mit dem groſſen Sohn / dem Wiederbringer aller Dinge / alles dem HErrn in der höchſten Fruchtbarkeit zuführet / wovon die Propheten durch und durch in voller Maaſſe zeugen.

§. 224.

Hieraus kan man nun die Worte in der Bezeugung beſſer verſtehen / da es heiſſet: **Rühme / du Unfruchtbahre** / die du ſo lange / gleichſam als eine Sara / biſt unfruchtbahr geweſen / **und die du nicht gebiereſt / freue dich mit Ruhm** / daß du im Alter der Zeit ſo fruchtbar biſt / **und jauchze** / mit heller Stimme / **die du ſo lange nicht ſchwanger geweſen.** Denn nun wird es geſchehen / **daß die Einſame** / die ohne Kinder war / **mehr Kinder habe** / weder die den Mann hat. Hat die Welt bisher mehr Kinder gezeuget / da es allenthalben von natürlichen Kindern krimmelt und wimmelt: hat auch die verdorbene Kirche / die ihren Mann / und Vorſteher gehabt / unter dem alten Judenthum / oder unter der itzigen Kirchen / die in ihre Stelle getreten / mehr Kinder geſehen; ſo iſt ſolche groſſe Menge doch ſo groß nicht / als die ſeyn wird / die zur letzten Zeit / durch Krafft und Einfluß der oberen Sarä / und ihres hochgelobten Mannes / nicht allein ſo viel Kinder kriegt / als Adam und Eva in ihren Deſcendenten natürlicher Weiſe gezeuget / ſondern die noch mehr Kinder empfähet / wenn auch die gefallene Geiſter eben durch dieſe groſſe Fruchtbarkeit des oberen Braut-Geiſtes Jeruſalems werden gebohren und zu ihrer erſten Geſtalt / die ſie in Chriſto bey ihrer Erſchaffung hatten / wiedergebracht werden / welche von Adam und Eva keine Deſcendenten wären / und doch durch dieſe Braut Chriſti / und ihre Glieder / ſollen die groſſe geſegnete Fülle ausmachen. Dieſes ſpricht der HErr: welcher auch wird erfüllen / was er ausgeſprochen v. 2. **Mache den Raum deiner Hütten weit / und breite aus die Teppich deiner Wohnung / ſpare ſein nicht / dehne deine Seile lang / und ſtecke deine Nägel veſte.** Denn / gleichwie die Propheten durchgehends bezeugen / daß zur Zeit der Wiederannehmung des Volcks Jſrael zum Volck GOttes / das leibliche Jeruſalem und Juda ſoll erweitert werden / und zu Judäa mehr Land gehören wird / als vorhin; ſo wird es auch in der letzten Zeit bey der andern Zukunfft Chriſti / wenn die Hochzeit des Lammes vor ſich gehet / geſchehen / daß das Bette unſers myſtiſchen Salomons grühnen / und die Braut Chriſti ſeine Gemahlin viel fruchtbahrer ſeyn wird / als ſie vorhin / zur Zeit der Apoſteln / noch nie geweſen. Vorhin iſt faſt nur die Verlobung geweſen / aber denn gehet die offenbahre Hochzeit und Heimführung der manbahren

bahren Braut Chriſti vor ſich / da die Erſtgebuhrt zum vollkommen Alter Chriſti kommen iſt / und dieſe Hauß Ehre ihrem Könige / dem Bräutigam / das Hauß voll Kinder machet; wobey denn der Raum der Hütten GOttes / die auff Erden ſeyn wird / ſehr weit / und ihre Teppichen der heiligen Wohnung ſehr ausgebreitet werden ſoll. Da wird man nichts ſparen und auffſchieben / oder in Gedult auff eine beſſere Zeit warten / ſondern ſie iſt da / und da werden denn die Seile lang ausgedehnet / und die Nägel veſt geſchlagen / daß ſie nicht wieder darff abgebrochen / und auff eine andere Stelle geführet werden / ſondern Jeruſalem wird bleiben an dem Ort zu Jeruſalem / und gantz ſicher ſeyn / und ihrer Kinder ſo viel haben / daß ſie ſagen: ſie möge doch weiter hinrücken / auff daß ſie bey ihr auch wohnen können. Eſai. IL. v. 3. **Denn wirſt du ausbrechen zur rechten und zur lincken / und dein Saame wird die Heyden erben / und in den verwüſteten Städten wohnen.** Wie Ezechiel auch davon im 39. C. zeuget: daß ſie die alten Wüſtungen / die je und je wüſte gelegen / ſowol nach dem Leiblichen / als nach dem Geiſtlichen bauen ſollen / und nicht bauen / daß es ein ander beſitze / ſondern ſie ſollen ſelbſt darinnen wohnen / oder die Kinder / die ſie erzogen / dahin ſetzen. Eine ſolche Ausbrechung und Vermehrung wird es ſeyn / daß der Saame der Gläubigen / durch den Saamen GOttes / der in ihnen iſt / die Heyden erben / und Chriſtus in ihnen / wie verheiſſen iſt in dem 2. Pſalm / auch Abraham / durch Chriſtum in ihm / in allen ſeinen geiſtlichen Deſcendenten der Welt Erbe wird. Röm. IV. **Darum fürchte dich nicht /** v. 4. **du Unfruchtbahre / die du nicht gebiereſt /** und noch ſo wenig Kinder unter Juden und Heyden ſieheſt / **du ſolt nicht zu Schanden werden /** du ſolt die Herrlichkeit des Glaubens ſehen / o Jeruſalem / die du durch die Kräffte des oberen Jeruſalems in der letzten Zeit gläubeſt / **werde nicht blöde / denn du ſolt nicht zu Spott werden / ſondern du wirſt der Schande deiner Jungfrauſchafft /** da du noch nicht ſchwanger wareſt / (wie es bey den Juden eine Schande war / ſo jemand nichts gebohren hatte) **vergeſſen / auch der Schmach deiner Wittwenſchafft nicht mehr gedencken /** da du ſo lange ohne deinen wahren Mann geweſen / und in dem Stande deines Unglaubens er dir gleichſam abgeſtorben war / aber doch von ihm in der letzten Zeit wieder ſolt beſuchet / und von ihm fruchtbar gemachet werden. Denn er wird auch die wieder annehmen / ob ſie gleich an ihrer Seiten die Ehe gebrochen / und mit andern gehuret hat / welches wieder das Recht der Völcker / und des Geſetzes iſt / aber nicht gegen das Geſetz der Liebe des groſſen Liebhabers des heiligen Meßiä / der nicht kommen iſt die Gerechten zur Buſſe zu ruffen / ſondern die Sünder / und das Verlohrne zu ſuchen / u. die Abtrünnige wieder zu bringen. v. 5. **Denn**

der dich gemachet hat / iſt dein Mann (worden) HErr Zebaoth iſt ſein Name / und dein Erlöſer / (Goel) dein naher Bluts-Verwandter / der ſich deiner annimpt / und dich rächet / der Heilige in Jſrael (JEſus Chriſtus /) der aller Welt GOtt genandt wird / und dafür alsdenn von aller Welt wird gehalten / und geglaubet werden / wie denn auch kein ander GOtt iſt / als GOtt in CHRJSTO / der die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet hat / und ſolche groſſe Verſöhnung nicht vergebens wird vor ſich genommen haben / ſondern es bey allen Erlöſeten appliciren / daß ſie derer wurcklich geniſſen. v. 6-8. Denn der HErr hat dich laſſen im Geſchrey ſeyn / daß du ſeyſt / wie ein verlaſſen und von Hertzen betrübet Weib / und wie ein junges Weib / das verſtoſſen iſt / ſpricht dein GOtt. Jch habe dich / wie ein klein Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſammlen: Jch habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / ſpricht der HErr dein Erlöſer. Was das für ein elender Zuſtand einer Frauen ſey / (ſie ſey ſchuldig oder unſchuldig /) ſo es etwa kompt / daß ſie von dem Mann geſchieden iſt / ſolches iſt denen am beſten bekant / die ſolches erfahren haben / da ein jeder gedencket / es muß doch ſo was daran ſeyn / daß der Mann ſich von ihr abgethan und von ihr geſchieden ſey: wie ſolches der Jüdiſchen Kirchen wiederfahren / auch nicht ohne Schuld geweſen / daß ihr Mann / CHRJSTUS JEſus / GOtt das Wort / von ihr gewichen / und ſie aus Jeruſalem nach der Babyloniſchen Gefängniß gejaget und ausgeſtoſſen hatte / wiederum zur Zeiten Antiochi, nach der Auffbauung des andern Tempels ſie unter dieſes Wüterichen Hand gegeben / darnach den Herodem und die Phariſäer über ſie kommen laſſen / daß auch die Gläubige unter ihnen / vielmehr ſie ſelbſt / haben müſſen mit Jeremia / Ezechiel und Daniel in die Gefängniß eingehen / und alle / die zu Jeruſalem auff den Troſt Jſraels warteten mit Zacharia / Simeon / Anna Eliſabeth / den Hirten / und andern ein verachtetes Lichtlein haben ſeyn müſſen / daß ſie dabey gedacht / GOtt hätte ſie ſelbſt verſtoſſen / ſie wären in den Augen GOttes / als ein verſtoſſen Weib geworden / welches er nimmer in Gnaden wolte annehmen. Das heiſt wohl recht / wie hie im Text ſtehet: Jch habe dich in Geſchrey kommen laſſen / daß du ſeyſt wie ein verlaſſen und von Hertzen betrübtes Weib / und wie ein junges Weib / das verſtoſſen iſt. Aber es iſt bey GOtt / und bey ſeiner groſſen Liebe und Erbarmung gantz anders: Er will doch dieſe ſündige Kirche / die wider ihn geſündiget / und deswegen ein klein Augenblick verlaſſen iſt / mit ewiger Gnade wieder annehmen / und öffentlich damit beweiſen: daß die Macht

ſeiner

ſeiner Gnaden gröſſer ſey / denn alle Sünde: und daß alle Verlaſſenſchafft / ſo lange ſie auch immer währe / ein Augenblick zu rechen ſey gegen die ewige Liebe / wie es denn auch würcklich iſt / wie Paulus deswegen auch die Leyden dieſer Zeit / gegen die zukünfftige Herrlichkeit / mit ſolchen Worten ausſpricht: Röm. VIII. 2. Cor. IV. und an dem Hiob / und dem Patriarchen Joſeph man klärlich ſehen kan / wie GOtt ihre Leyden ſo herrlich geendiget habe.

§. 225.

Es läſt es aber der Heyland / GOtt das Wort / in dieſer ſeiner Bezeugung nicht dabey bewenden / ſondern er verſichert es noch mit einem theuren Eyd / welchen er wiederholet / und den Bund / den er mit Noa auffgerichtet / zum Exempel darſtellet; welchen alle Welt noch ſiehet / daß es von GOtt nun ſchon 4000. Jahr veſt gehalten iſt / was er einmahl ſo theuer zugeſaget hat / und der Jüdiſchen Kirchen nun dabey verſichert / er wolle auch das halten / was er itzo ſage / und ihr verſpreche: nemlich / daß er wolle ſie wieder beſuchen / und ſich zu ihr / als ein Mann zu ſeinem Weibe halten / und alsdenn ſie nicht mehr verſtoſſen. Davon Jerem. XXXI. 22. meldet: daß zu der Zeit / wenn Juda in der letzten Zeit bekehret wird / **das Weib (die Jüdiſche Kirche /) den Mann umgeben ſolle** / und daß ſolches / als ein groſſes Wunder / und als ein groſſes Neues / wie es denn auch iſt / werde gehalten werden. v. 9. **Solches ſoll mir ſeyn** / ſpricht der HErr / nicht ein Menſch / ſondern der HErr dein Erbarmer / **wie das Waſſer Noä** / das nicht wieder **kommen** ſoll auff Erden / **da ich ſchwur / daß die Waſſer Noä nicht mehr ſolten über den Erdboden gehen; alſo habe ich geſchworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich ſchelten will.** Wenn ich mich zuletzt wieder über dich erbarme / da ſolt du nicht mehr von mir weichen / noch nach andern Götzen gehen / ſondern bey mir bleiben v. 10. **Denn es ſollen wol Berge weichen u. Hügel hinfallen** / die ich umkehren / u. zur Zeit meiner Rache über die Antichriſt. Heyden wil fallen laſſen / die dich / und auch mein trautes Zion / gedränget und verſtöhren wollen: auch die natürliche Berge / die ſonſt wol ſtehen bleiben / ſollen ehe weichen und fallen / ehe du aus meiner Gnade falleſt; **aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen / ſpricht der HErr dein Erbarmer.** Das ſind Troſt-Worte / die wol recht GOttes Worte / und Gottes Tröſtungen heiſſen / die ſo mächtig einem an das Hertz gehen / daß ſie Marck und Bein / Seel und Geiſt durchdringen und lebendig machen. Es wird alle unſere Unwürdigkeit nicht angeſehen / und wir ſollen es auch nicht durch Verdienſte haben noch genieſſen; ſondern es ſoll aus Gnaden geſchehen /

ſpricht der groſſe Erbarmer. Ja / du groſſer Erbarmer! wir ſehen noch den Regenbogen/ deinen wahren Zeugen in den Wolcken/ der ſo freundlich anzuſehen iſt/ und daraus deine Güte und Freundlichkeit heraus kucket; daß wir deſſen gnug verſichert ſeyn/ daß du der GOtt des Friedens biſt/und daß dein Zorn lange ſo nicht iſt/ wie deine Erbarmung/ die über alle deine Geſchöpffe gehet/ und ihrer Sünden nicht mehr gedenckeſt/ ſondern ſie alle zu dir lockeſt und zieheſt. Du ſprichſt ferner gar tröſtlich zu deinen Elenden und Zerſchlagenen im Geiſte. v. 11.12. **Du Elende / über die alle Wetter gehen / und du Troſtloſe/ſiehe! ich will deine Steine / wie einen Schmuck legen / und will deinen Grund mit Saphiren legen/ und deine Fenſter aus Cryſtallen machen/ und deine Thoren von Rubinen / und alle deine Gräntzen mit auserwählten Steinen.** Ich meyne/ es ſind grauſame Gewitter über Jeruſalem kommen; aber auch über die Kinder Jeruſalems/ die von oben her gebohren ſind/ gehen ſolche Wetter mit Hauffen/ die man als ein Fluch und Fegopffer hält / und ſie den Löwen und wilden Thieren vorgeworffen/und grauſame Verfolgungen zu allen Zeiten angeſtellet: und über welche die letzte Antichriſtiſche Verfolgung/ in den vierthalb Apocalyptiſchen Jahren / kommen wird / dabey ihnen um Troſt ſehr bange ſeyn wird; aber ſiehe! dieſe Wittwen und Wäyſen ſollen nicht als Wäyſen von ihrem GOtt und Bräutigam gelaſſen werden / ſondern er wird ſie tröſten/ wie einen ſeine Mutter tröſtet. Siehe! Er will alle ihre Steine / wie einen Schmuck legen / und den Grund mit Saphiren legen / und auffs köſtlichſte zieren / daß Zion / ſowol die Kinder des untern / als des oberen Zions/ihr Trauer-Kleid ſoll ausziehen / und in dem Rock der Gerechtigkeit und Kleidern des Heyls einhertreten / im Königlichen und Hohenprieſterlichen Schmuck / und ihre Thore gläntzen ſehen von Rubinen / und ihre Gräntzen mit auserwählten Steinen. Man leſe doch das 21. Capitel der H. Offenbahrung; ſo wird man finden / wie köſtlich des Königs Braut / die Braut des Lamms/ **das himmliſche Jeruſalem** ſey / welches ſich in ſeinen Kräfften/ zur Zeit der geſegneten tauſend Jahren herunter läſt/ als eine wohlgeſchmückte Braut ihres Mannes / und auch das untere Jeruſalem herrlich machet/ am meiſten aber inwendig die Kinder Jeruſalems zieret; alſo v. 13. **daß alle ihre Kinder ſollen gelehret ſeyn** / nicht von den Rabbinen/aus den Auffſätzen der Aelteſten/ ſondern **vom HErrn / und groſſen Frieden haben.** Tobias beſchreibet im XIII. Capitel ſampt dem Propheten Baruch am V. was zu der Zeit/ wenn die Verheiſſungen GOttes an Jeruſalem/oder der Kirchen auf Erden/in der ſiebenden Poſaune/erfüllet werden/mit Jeruſalem vorgehen ſoll: u. was für eine Herrlichkeit hie auff Erden für dem Volcke Gottes

tes alsdenn ſeyn werde. Eſras ſchreibet auch in ſeinem vierdten Buch / daß Jeruſalem/ die anfänglich als eine Wittwe in der Viſion, die Eſras hatte/ſich præſentiret / nachgehends eine groſſe Stadt ward / darin ſo viele wohneten; alſo wird dir dieſes troſtloſe Jüdiſche Weib auch als eine Wittwe in dem Propheten Eſaia an dieſem Ort vorgeſtellet / die aber darnach ſo ſehr getröſtet wird an Jeruſalem / das ſo herrlich / und mit köſtlichen auserwählten Steinen funckelt / dabey ſie der vorigen Schmach / und aller Wetter / die über ſie ergangen/ gantz vergeſſen wird. v. 14. **Ja du ſolt/ o Zion! durch Gerechtigkeit bereitet werden / du wirſt ferne ſeyn von Gewalt und Unrecht / daß du dich dafür nicht dürffeſt fürchten / und von Schrecken/ denn es ſoll nicht zu dir nahen.** Denn es ſind alle Feinde entweder mit dem Thier und falſchen Propheten in den feurigen Pfuhl geworffen / oder mit dem Schwerdt / das aus dem Munde des Sohns GOttes gehen wird / getödtet: oder auch / wo ja noch einige von Gog und Magog übrig geblieben/ in das äuſſerſte von Mitternacht hingetrieben. Deine Gräntzen aber o Zion! ſind Friede / und Heyl iſt in deinen Palläſten / die du durch Gerechtigkeit bereitet biſt/ und deinen König bey dir haſt/ der dich ſchützet. v. 15. **Siehe! wer will ſich wider dich rotten / und dich überfallen / ſo ſie ſich ohne mich rotten?** Wenn gleich / nach vollendeten tauſend Jahren / Gog und Magog / die ſich in währenden tauſend Jahren / in denen Mitternachts-Ländern/ wie Sand am Meer/ vermehret haben/ u. als geſaltzene/ und unbekehrte Teiche und Lachen übrig geblieben ſind / ſich gegen deine geliebte Stadt / o Zion! machen werden; ſo werden ſie ſich doch ohne mich rotten / und nichts ausrichten / mein Feuer / das vom Himmel alsdenn fält/ ſoll ſie verzehren. Sie ſind alle in meiner Hand/ und unter meiner Gewalt. v. 16. **Sihe! ich ſchaffe es/ daß der Schmidt/ ſo die Kohlen im Feuer auffbläſet/ einen Zeug daraus mache zu ſeinem Werck/ den̄ ich ſchaffe/ daß der Verderber umkommt.** Sie müſſen ihnen ſelbſt das Unglück zuſchmieden/ und in die Grube fallen / die ſie ſelbſt mit groſſer Mühe ausgegraben haben; daß ihnen ihr eigen Zeug und ſündliche Bewegungen und Empörungen gegen dir zur Laſt werden müſſen. v. 17. **Denn aller Zeug/ der wider dich zubereitet wird / dem ſolls nicht gelingen: Und alle Zunge / ſo ſich wider dich ſetzt / ſolt du im Gericht verdammen:** und die verurtheilen/ die dich verurtheilet haben; wohin alle Calumnianten und Verleumbder/ alle Tyrannen und Feinde der Kirchen mit gehören / die ihren Lohn alsdenn empfangen. Apoc. XX. 2. 3. Dan. VII. Pſal. CILIX. 1. Cor. VI. 2. 3. Sap. III. 7. 8. **Das iſt der Lohn unſerer Räuber/ und das Erbe derer/ die uns das Unſere nehmen.** Eſaia XVII. 14. Aber Friede über Iſrael/ und das

Heyl GOttes über Jeruſalem / und über die Kinder des Friedes! **Das iſt das Erbe der Knechte des HErrn / und ihre Gerechtigkeit von mir / ſpricht der HErr.** Das Letzte iſt das Beſte. Darum nur wohl und tapffer gelitten und geſtritten / laßt uns nur alle Wetter über uns ergehen laſſen; unſer Zeuge im Himmel wird ſchon für uns aufftreten / und alle Zunge / ſo wider uns iſt / im Gericht durch uns verdammen / und ſeine Gerechtigkeit unſere Gerechtigkeit ſeyn laſſen! Ja! Amen!

§. 226.

Aus dieſem allen ſehen wir klar / daß die gantze Fülle / Weite und Breite dieſer Weiſſagung in ihrer reichſten Maaſſe noch nicht erfüllet ſey; denn / obgleich die Apoſteln des Lamms das Evangelium JEſu Chriſti unter allen Heyden / zum herrlichen Anbruch / verkündiget haben; ſo iſt ſolches Evangelium ins Stecken gerathen / als die Kirche in Verfall kam / und das Pabſtthum zur Zeit Conſtantini Magni ſich eingefunden / und ſo viele Völcker und Nationen bis auff dieſe Stunde noch Heyden ſeynd / und einige gar nichts von Chriſto wiſſen noch gehöret haben / und man ſo viele mitten unter der Chriſtenheit findet / die ſo dumm ſeynd / daß ſie nicht wiſſen / was Chriſtus ſey / und ob er jemahls geweſen / oder ihn nur als in einer äuſſerlichen Hiſtorie annehmen: wie denn einer in Schweden es für ein gutes Mährlein gehalten / als ihm etwas von den Wunderwercken Chriſti iſt erzehlet worden. Aber hie im Text ſtehet von der Ausbreitung der Kirchen / wenn ſie in ihre völlige Krafft gehen wird / daß ſie ſich viel rühmen und jauchzen ſoll über die Menge der Kinder / derer mehr ſeyn werden / als derer / ſo den Mann hätte: welches denn der heiligen allgemeinen noch bevorſtehenden Ausbreitung der Kirchen allhier verheiſſen iſt / daß ſolche ihre gröſſere Zahl / nicht etwa eine neue angehende Secte werden ſolle / ſondern die von der oberen Jeruſalems-Mutter / wie Paulus dieſen Ort dahin ziehet / heiliglich gebohren wären; von welchen heiligen oberen Jeruſalems-Kindern man annoch bis auff dieſe Stunde ſo eine wenige Anzahl ſiehet / worüber ein jeder / und das Wort GOttes ſelbſten klaget; aber zur Zeit der geſegneten / und allhie im Propheten beſchriebenen Kirchen nicht mehr klagen / ſondern ſolches Klagen in ein Rühmen und Jauchtzen wird verwandelt / und mit Warheit geſaget werden: daß die Einzele / die Einſame / die Troſtloſe / und die / nach dem Schein inwendig gantz unfruchtbare Kirche / mehr Kinder haben werde / als die / ſo den Mann hat; weswegen ſie auch / für der Menge ſolcher heiligen Gebuhrten / ihren Ort erweitern / und weiter hinrücken wird / daß die Menge der zulauffenden bekehrten Heyden / die ſie erben ſoll / bey ihr wohnen könne / und deswegen vonnöthen iſt / daß

ſie den Raum ihrer Hütten weit mache / und ausbreite die Teppichen ihrer Wohnung / ihre Seilen lang ausdähne / und die Nägel daran veſt ſtecke / als die nicht mehr ſollen ausgezogen / noch die Hütten / wie es wol vormals geſchehen / und man bald nach dieſem bald nach jenem Ort / mit ihrem Leuchter und andern Kirchen-Geräthen hingewandert iſt / transferiret werden. Itzo muß die Kirche / wegen der Menge der Heuchler / die ſich noch darinnen häuffig / ſampt der andern Rotte der Gottloſen auffhalten / ſich noch ſchämen / daß man auch von Heyden / wenn ſie von den Gottloſen Chriſten ſo viel Böſes hören und ſehen / öffentlich hören muß / ob daß die feine / ſchöne / heilige Kirche der Chriſten wäre / die ſolche Böſewichter erzogen hätte? und ob ſie das von ihrem CHRISTO gelernet hätten? aber alsdenn / wenn dieſe Prophetie erfüllet iſt / wird man ſolche Klagen nicht mehr hören: man wird nicht mehr zu Schanden werden / noch über die verwüſteten Städte noch über den Gräuel der Verwüſtung / der da ſtehet an der heiligen Stätte / ſeufftzen; ſondern die Kirche wird überall fruchtbar ſeyn / und der Schande ihrer Jungfrauſchafft / und der Schmach ihrer Wittwenſchafft / bey der Menge ihrer Kinder / die ſie von ihrem Manne erzeuget hat / gäntzlich vergeſſen. Itzo in dieſer Zeit ſind noch ſo viele Secten unter den Chriſten / der eine hat dieſe / der ander eine andere Religion, dabey einer den andern verkätzert und verdammet; aber alsdenn wird der HErr einer ſeyn / und ſein Name wird einer ſeyn / oder wie hie in unſerm Text ſtehet: der גאל der Bluträcher / und Verthädiger ſeiner Kirchen / als ſeiner nahen Anverwandtin / wird aller Welt GOtt genandt werden / welchen alle Welt annimpt und verehret. Man muß noch bis auff dieſe Stunde in der Kirchen über Gewalt und Unrecht klagen / und daß alles verdorben ſey im Heiligthum / alſo daß der Gerechte nichts ausrichten könne; aber alsdenn / wenn die rächeriſche Waſſer der Straffen GOttes / die in dem ſechſten Siegel über die Antichriſtiſche Welt kommen / und ſie in ihrem eigenen Blut / welches bey 1600. Feldweges flieſſet / verſauffet haben; denn wird der myſtiſche Kaſten Noä mit ſeinen Gläubigen zur groſſen Fruchtbarkeit auff Erden erhalten / daß ſie hingehen / und neuen Wein pflantzen / und eine neue Kirche bauen / die nicht mehr ſich in einem kleinen Kaſten / oder kleinen Ort auffhalten / ſondern ſich in die gantze Welt ausbreiten / und eine ſolche Kirche haben ſolle ſo weit die Welt iſt: die ſich nicht fürchten dürffe für Gewalt und Unrecht / noch daß eine neue Verfolgung der Antichriſten / und anderer Feinde über ſie kommen würden; ſondern gantz ſicher ſey / und den Bogen des Friedens ſtets für ihren Augen / zum warhafftigen Zeichen des immerwährenden Kirchen-Friedens / ſehen ſolle. Itzo muß man noch erfahren / was für wenige Erkäntniß des HErrn / die da lebendig iſt / ſich unter

ter den Chriſten finde; aber alsdenn wird die Erkäntniß / wie das See-Waſſer ſeyn / welches alles mit einer heiligen Fluth überſchwemmet; und denn werden alle Kinder der ſo ſehr ausgebreiteten Kirchen **vom HErrn gelehret** ſeyn / und den inwendigen und auswendigen Frieden haben / der einen ſolchen Frieden gibt / den die Welt nicht geben kan / und alſo lehret / als alle hohe Schulen nicht lehren können. Itzo ſiehet man leyder alles verwüſtet und verhehret: hie iſt eine Lücke da iſt eine Lücke: hie liegt das äuſſere Jeruſalem mit dem myſtiſchen Jeruſalem / der verdorbenen Kirchen / unter den Chriſten / deren äuſſerer Vorhoff auch noch den Heyden wird gegeben werden / daß ſie ihn 42. Monden vertreten Apoc. XI. 1. 2. als ein Steinhauffen / hin und her zerſtreuet: es iſt auch keine Ordnung noch Diſciplin mehr zu finden / ſondern ein jeglicher wer nur kan / thut was er will; aber denn wird es anders ausſehen / wenn die groſſe allhie im Text verheiſſene Ausbreitung der Kirchen vor ſich gehet / und wenn der Grund der Kirchen mit Saphiren wird geleget / und die Fenſter aus Cryſtallen gemachet ſeyn / und wenn man ſagen und rühmen wird: **Das iſt das Erbe / und die Wohnung der Knechte GOttes /** die itzo wünſchen / daß die Steine Jeruſalems bald mögten gebauet / und ihr Kalck dazu bereitet werden: das iſt die Stätte des Heiligen in Iſrael / da er wohnet / und da ſeine Gerechtigkeit auff dem Thron ſitzet und herrſchet.

Das fünff und funffzigſte Capitel.

§. 227.

IN dieſem 55. Capitel kompt vor die ſechs **und viertzigſte Bezeugung** / darinnen uns ſonderlich die Zeit **des Vorſcheins / des herrlichen Reichs** Chriſti / wird vorgehalten / darinnen man / als in einer angenehmen Zeit den HErrn ſuchen / und nach dem Brunnen der lebendigen Waſſern / und nach dem Brodt des Lebens gehen / und alle andere falſche Lehren meyden / und von ihrer loſen Speiſe abſtehen / und nicht davon eſſen ſoll. Es redet aber allhie in ſolcher Bezeugung der Sohn GOttes / unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus / der die gewiſſen Gnaden Davids / die in ihm Ja und Amen ſeyn / und ohne Geld und umſonſt gegeben werden / beweglich vorhält / und ſein Wort zum Seegen verheiſſet / und Friede und Freude / die aus dem geſchmäckten Wort entſpringen / verkündiget. v. 1. **Wohlan alle! die ihr durſtig ſeyd /** ſpricht der HErr: **kompt her zum Waſſer / und die ihr nicht Geld habet / kompt her / kauffet und eſſet / kompt**

her

her und kauffet ohne Geld und umſonſt / beyde Wein und Milch. Die voll ſind der Träber dieſer Welt / und die Sünde / wie Waſſer in ſich geſoffen haben / die hungert und dürſtet nicht nach der Gerechtigkeit; welche aber etwas vom HErrn und von ſeinem ſüſſen Evangelio gekoſtet / und nun gern eine volle Maaſſe / und reichen Tranck davon haben wolten / aber nichts anders in den Predigten / als lauter elendes Zeug / Hiſtoriſches / äuſſerliche Blühmgens der neuen Methodiſten / und andere Inventionen der falſch-berühmten Kunſt und Zungendreſcherey / oder wenns hoch kompt / entweder eine äuſſerliche Moral- und Sitten-Lehre ſampt der Geſetz-Heiligkeit / oder auf der andern Seite ein falſches Evangelium / zum Deckel der Boßheit / und zum ſichern Wandel ſchwätzen hören / denen ſchmäcket ſolche Speiſe nicht / die ſie doch ihnen in den Predigten vorlegen / und zu eſſen geben wollen / als die was beſſers gewohnet ſind / und Milch und Wein in des HErrn Hauſe getruncken haben / weswegen ſie inniglich darnach ſeuffzen und durſtig ſeyn / daß ſie doch mit vollem Maaß des Evangelii / als der eintzigen heiligen Lehre / die da iſt in Chriſto JEſu / mögen gelabet und erquicket werden. Solchen ruffet nun der Sohn GOttes mit voller Stimme / wie er denn in den Tagen ſeines Fleiſches gethan hat / hertzlich zu u. ſpricht: Wohlan! wen dürſtet / der komme / und wer da will / der nehme das Waſſer des Lebens umſonſt Ap. XXII. 17. **Wohlan alle / die ihr durſtig ſeyd / kommt her zum Waſſer.** Chriſtus JEſus iſt die lebendige Quelle / und von ihm und ſeinem Leibe und Gliedern ſeines myſtiſchen Leibes flieſſen Ströme des lebendigen Waſſers / aus der Mitten ihres Hertzens / darinnen der Geiſt wohnet / und daraus er ſeine Ströme und Bächlein ergieſſet / die fort und fort quillen und lauffen bis ins ewige Leben / Joh. VII. Wolte jemand ſagen: wo kommen wir dahin / wir ſind zu matt und zu dürfftig dazu? Antwort: Der da befiehlet zu kommen / der gibt Krafft zum Kommen / und der den Durſt zur lebendigen Quelle in euch erwecket hat / der wird euch auch zu ſolcher lebendigen Quelle / das iſt: zu ihm ſelbſt / woraus der Brunn des Lebens flieſſet / hinführen / und euch / wenn ihr noch zart und in dem minder-jährigen Alter euers Chriſtenthums ſeyd / an ſeine Bruſt legen / und die ſüſſe Milch des Evangelii geben / daß ihr / wie die Kinder / den Vatter kennet / und durch ſolches Erkäntniß der ſüſſen heiligen Milch von der Vergebung der Sünde / von der freyen Gnade / **von der Rechtfertigung des Glaubens / und von dem heiligen Umſonſt** / durch ſeinen dabey geſchenckten Geiſt / den Geiſt der Krafft und der Stärcke / ſtarck und fett werdet: und wenn ihr in ihm ſtärcker geworden / und zu Jünglingen / ja zu Männern in ihm hinan gewachſen ſeyd; alsdenn

Wein /

Wein / den ſtarcken Geiſtes-Wein trincket / zur Krafft und zum Sieg der Welt / und des Fürſten der Welt: und ſeine Geheimniſſe nach und nach erkennet / was da ſey der Melchiſedeck / der Erſtgebohrne aller Creatur / GOtt das Wort / das von Anfang iſt: imgleichen die geheime Oeconomien der wunderbaren Regierung GOttes in Chriſto / wie auch das Geheimniß der Boßheit in dem Menſchen der Sünden / und die Verordnungen der Leyden Chriſti an ſeinem glorioſen Leibe ſeiner Kirchen / und ihre Erhöhung in der Erſtgebuhrt / wenn Chriſtus ſitzen wird und richten die 12. Geſchlechter Iſrael / ja die Liebes-Errettungen aus den vielfältigen Gefängniſſen / und endlich die wunderbahre Wiederbringung aller Dinge / welche alle νοῦν, das iſt: **Verſtand** fordern / der nicht vor Jahren kommt / ſondern ſich bey den Männern / und Aelteſten in Chriſto findet. Das alles findet ſich nun in Chriſto / und in ſeiner heiligen völligen Erkänntniß / darinnen unſer Hunger und Durſt geſtillet / und unſere Seele ſatt / fett und ſtarck wird / welches uns denn ja zum Kommen billig anreitzen ſoll. Will aber noch jemand einwenden / und ſagen: Wenn ich denn gleich komme / ſo habe ich doch **kein Geld** zu kauffen / meine Kräffte ſind nicht zulänglich / ſolches Waſſer des Lebens zu bezahlen / oder durch eigene Verdienſte das Brodt des Lebens zu erwerben; ſo kommt der Sohn GOttes dem entgegen / und ſpricht: daß ſie deswegen ſich nicht zu kommen abhalten laſſen ſollen / indem der / ſo da geruffen hätte zu kommen / es **frey und umſonſt** mittheilen wolle / er wäre ein reicher HErr / der ihrer Heller nicht bedürffte. Sie ſolten es **ohne Geld** haben / es wäre das Gut / das ſie bekämen von ihm / von der hohen Würde und vortrefflichen Koſtbarkeit / daß ſie es nicht bezahlen könten / es könte ihm auch nichts zuvor gegeben werden / das ihnen vergolten würde; ſondern er rieffe / daß ſie kommen ſolten / und gebe Krafft zum Kommen / ſein Ruff gienge ja vorher / vor alle ihrem Kommen / und ſeine Krafft wäre es / die ihre Füſſe auff den Weg des Friedens ſetzte / daß ſie kommen könten / und Krafft bekämen zu lauffen den Weg ſeiner Geboten. Das Geld / das ſie geben ſolten zum Kauf / das wäre ſchon erleget ohne ſie: wenn ſie ja was bringen wolten; ſo wäre es die Dürfftigkeit / die ſie frey bekennen müſſen / daß ſie nichts vermögten / und denn alles nehmen von ihm / und von ſeiner Güte / und daß ſie ihm / wenn er ihnen nun Kräffte zum Wollen gegeben hätte / daran es an ſeiner Seiten nicht mangelte / denn auch ihren Willen ihm geben / und ja ſagten / und ſich mit ihm in dem geſchenckten Glauben vereinigten. Alſo iſt gar keine Entſchuldigung / noch Vorwand / noch Zweiffel / noch Einwurff mehr übrig; ſondern alles von Chriſto weggenommen / was da ihnen hinderlich zu ſeyn geſchienen / und unmöglich gedeucht / es zu erlangen. Das heilige **Umſonſt-**

und

und das Wort ohne Geld / und die ausgeruffene Gnade zum Kommen / verſichert uns der Möglichkeit / daß wir beydes Milch und Wein / wie es einem jeglichen / nach ſeinem Maaß und Alter zukommen kan / von ihm zum Wachsthum in unſerm Chriſtenthum / zur Seeligkeit / erlangen können.

§. 228.

Weilen denn alles bey Chriſto zu finden iſt / und man nicht anderswo hinlauffen darff / ſondern er unſer Artzt und Artzeney iſt ; ſo thun diejenige höchſt unrecht / die das Heyl bey einem andern ſuchen / oder die Gnade GOttes mit Geld oder durch Interceſſionen / oder andere Hülffsmittel der ſelbſt erwählten Faſten / finden wollen / welches der Sohn GOttes allhie kräfftig widerleget / und über den Hauffen wirfft. v. 2. 3. **Warum zählet ihr Geld dar / da kein Brodt iſt ? und eure Arbeit / da ihr nicht ſatt von werden könnet ? Höret mir doch zu / und eſſet das Gute ; ſo wird eure Seele in Wolluſt fett werden ; Neiget eure Ohren her / und kommet her zu mir : höret / ſo wird eure Seele leben : Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen / nemlich : die gewiſſen Gnaden Davids.** Es wird der treue Heyland ſagen : Was wendet ihr doch ſo vergebliche Koſten daran / die euch doch nichts helffen mögen ? Bey mir gilt das Geld nicht / das ihr bringet / und bey den andern / die das Geld von euch nehmen / krieget ihr nichts / als die ſelbſt nichts haben von meiner Gnaden ; hätten ſie ſolche / ſie würden eure Gelder und Heller nicht begehren / ſondern umſonſt wiedergeben / wie ſie es umſonſt empfangen haben ; weilen ſie es aber nicht umſonſt empfangen / was ſie etwa beſitzen / welches das rechte Gut nicht iſt ; (weil das wahre Gut allein ohne Geld und umſonſt muß erlanget werden /) ſo geben ſie es auch nicht umſonſt wieder / u. fordern euer Geld auff ihren Schulen und in ihren Zünfften : wie ſie vorhin ihre Dinge / und äuſſerliche buchſtäbliche Wiſſenſchafft / und ihre falſche Handgriffe der falſch-berühmten Kunſt mit Geld haben erkauffen / und die Zeit / die ſie erkauffen und hoch halten ſolten / dabey verliehren und verderben müſſen. Es iſt bey ihnen keine ſolide Speiſe / noch ein wahres Brodt / dadurch eure Seele ſatt würde : was zählet ihr denn Geld aus für nichts ? da kein Brodt iſt ? und was erarbeitet ihr / und ſtudiret ſo viel / und höret den Sprachmeiſtern / und den Leuten von tieffer Sprache / die ſie ſelbſt nicht verſtehen noch wiſſen / wie ſie ſetzen oder lehren ſollen / ſo vergebens zu ? und werdet bey ſolchen erdichteten ſcholaſtiſchen Terminis, Diſtinctionen und Diſpüten ſo mühſam und ſo mager ? weil ihr nicht ſatt dabey werdet / noch in GOtt zunehmen könnet / ſondern dabey nichts anders thut / als daß ihr / wie jener geklaget / euer Gedächtniß mit dem Ariſtotele / und mit

dem Lombardo verdorben / und Chriſtum und ſeine heilige Lehre von euch ausdiſputiret / und fortgeſchaffet habet. Höret mir doch zu / ich bin der Meiſter mit der gelährten Zunge: ich gebe den Müden Krafft / und öffne das Ohr den Tauben / und gebe Mund und Weißheit den Unmündigen / und mache ſie gelährter / denn alle ihre Lehrer: ich lehre ohne Geräuſch / und in der Schule meines Geiſtes höret man kein Gezänck: meine Schaaffe folgen mir / und diſputiren nicht / ſondern treten dahin / wo ſie meine Fußtapffen finden / und ich führe ſie auff ebener Bahn: Meine Worte ſind meines himmliſchen Vaters / die ich von ihm gehöret habe / und ſind das ewige Leben / und ich gebe ihnen das ewige Leben: Alles das Gute hat man bey mir / welches nirgends anders zu finden iſt als bey mir / und welches ich ſo gerne mittheile / und davon die / ſo es einmahl gekoſtet / ſo gerne eſſen / und immer mehr und mehr darnach hungrig und durſtig ſeyn / weil ſie mercken / daß ſie davon in Wolluſt des Geiſtes ſtarck und fett werden / und die volle Gnüge haben. Darum höre / du Tochter Jeruſalem! und neige deine Ohren her / und lauſtere recht zu / nach meiner heiligen Lehre / die wohl wehrt iſt / daß man ſcharff zuhöre / und ſie ins Hertz bringe / u. darauff ſich ohne Ausnahme / und ohne viele Bedingungen gründe / zu kommen; ſo wird man erfahren / wie eure Seelen (denn es iſt eine Seelen Speiſe) davon leben werden / und wie ich euch / wenn ihr ſie im Glauben angenommen / und euch in euch verwandelt habet / beveſtigen / und einen ewigen Bund mit euch machen werde / nemlich: die gewiſſen Gnaden Davids / die ich vormahls meinem David / dem Geliebten / verheiſſen / und die er auch im Glauben angenommen / und an ihm beſtätiget hat. Der Sohn GOttes nennet hie ſeinen Bund / einen Gnaden-Bund / darinnen viele und überflüßige Gnaden und Gaben ſeyn / und die nicht auff etwas Ungewiſſes / ſondern auff etwas Ewiges und Gewiſſes gegründet ſind / und nimmermehr verändert werden ſollen / indem GOttes Gaben und Beruffung in Chriſto JEſu ihn nicht gereuen / ſondern ja in ihm / und Amen in ihm ſeyn.

§. 229.

In der Apoſtel Geſchicht am XIII. wird dieſer Spruch ausdrücklich auff Chriſtum gezogen / wenn Paulus v. 32. ſeqq. alſo zu den Juden redet: **Wir verkündigen euch die Verheiſſung / die zu unſern Vätern geſchehen iſt / daß dieſelbe GOtt uns / ihren Kindern / erfüllet hat / indem / daß er JESUM aufferwecket hat: wie denn im andern Pſalm geſchrieben ſtehet: Du biſt mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget; daß er ihn aber von den Todten aufferwecket / daß er fort nicht mehr ſoll verweſen / ſpricht er alſo: Ich will euch die Gnade / David verheiſſen / treulich halten / darum ſpricht er auch**

am andern Ort: du wirſt es nicht zugeben/ daß dein Heiliger die Verweſung ſehe. Denn David/ da er zu ſeiner Zeit gedienet hatte dem Willen GOttes/ iſt er entſchlaffen/ und zu ſeinen Vätern gethan/ und hat die Verweſung geſehen/ den aber GOtt aufferwecket hat/ der hat die Verweſung nicht geſehen. Wann man nun die Verheiſſung/ davon Paulus in dieſer Rede ſpricht: in dem Alten Teſtament 2. Sam. VII. 12. ſeqq. 1. Reg. VIII. 24. auffſchläget; ſo findet man allda/ daß GOtt dem David theuer und veſt zugeſaget: wie er ihm an keinem Erbe wolte mangeln laſſen/ der nicht auff ſeinem Stul ſitzen ſolte. Wenn nun deine Zeit/ ſpricht er: hin iſt/ daß du mit deinen Vätern ſchlafen liegſt/ will ich deinen Saamen nach dir erwecken/ der von deinem Leibe kommen ſoll/ dem will ich ſein Reich beſtätigen/ der ſoll meinem Namen ein Hauß bauen/ und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtätigen ewiglich. Als nun Salomo den Tempel gebauet hatte/ ſprach er 1. Reg. VIII. 24-26. HErr/ du haſt gehalten deinem Knecht/ meinem Vatter David/ was du ihm geredet haſt/ mit deinem Munde haſt du es geredet/ und mit deiner Hand haſt du es erfüllet/ wie es ſtehet an dieſem Tage. Nun/ HErr GOtt Iſrael halte deinem Knecht/ meinem Vatter David/ was du ihm geredet haſt/ und geſaget: Es ſoll dir nicht gebrechen an einem Mann für mir/ der da ſitze auff dem Stuhl Iſrael/ ſo doch/ daß deine Kinder ihren Weg bewahren/ daß ſie für mir wandeln/ wie du für mir gewandelt haſt. Nun/ GOtt Iſrael/ laß deine Worte wahr werden/ die du deinem Knecht/ meinem Vatter David/ geredet haſt. Wo ſtehet aber die Verheiſſung/ ſo allhie Salomo anziehet/ daß es an keinem Mann gebrechen ſolle/ der nicht ſitze auff dem Stuhl Iſrael? Solches leſen wir gar herrlich in dem LXXXIX. Pſalm v. 4. 5. da es alſo heiſſet: Ich habe einen Bund gemachet mit meinen Auserwählten/ ich habe David meinem Knecht geſchworen/ ich will dir ewiglich Saamen verſchaffen/ und deinen Stul bauen für und für. Und abermahl v. 35. ſeqq. Ich will meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gangen iſt/ ich habe einſt geſchworen bey meiner Heiligkeit: Ich will David nicht liegen/ ſein Saame ſoll ewig ſeyn/ und ſein Stuhl für mir/ wie die Sonne/ wie der Mond ſoll er ewiglich erhalten ſeyn/ und gleichwie der Zeuge in den Wolcken gewiß ſeyn. Sela. Das ſind warlich theure Worte/ indem ſie mit ſolchen groſſen Gleichniſſen/ von dem Regenbogen/ ja von Sonn und Mond/ und ih-

rer Beſtändigkeit und Währung hergenommen / ausgedrücket worden / und die Beveſtigung des Stuhls Davids und ſeiner Stuhl-Erben beſtätiget iſt. Als nun das Königreich David auff die Neige kommen war; ſiehe / da ſtellete ſich Chriſtus der Sohn Davids nach dem Fleiſche ein / und ward abermahl von dem Engel Gabriel wiederhohlet / daß Chriſtus von GOtt ſeinem Vatter ſolle den Stuhl ſeines Vatters Davids bekommen / und daß er ſolte ein König ſeyn über das Hauß David ewiglich / und daß ſeines Königreichs kein Ende ſeyn ſolte / Luc. I. 31. 32. Dieſes wird von dem Engel Gabriel in futuro, als in einer zukünfftigen Zeit erfüllet zu werden / ausgeſprochen. Nun aber iſt Chriſtus weder ein ordentlicher Prieſter / vielweniger ein ordentlicher König zu Jeruſalem geweſen / ſo lange er hie in den Tagen ſeines Fleiſches gewandelt hat; ſo muß es aber doch einmahl erfüllet werden / was der Engel allhie mit ſolchen derben und deutlichen Worten geſaget hat. Ob nun zwar Chriſtus / nach ſeiner Aufferſtehung und Himmelfahrt / ein König über das Hauß Davids geblieben / und die gewiſſen Gnaden Davids in ſeiner Perſon gehalten; ſo iſt doch noch nicht erfüllet das Wort / daß es niemahls ſolle gebrechen an einen Mann / der nicht ſolte ſitzen auff dem Thron Davids / weil itzo es / nach der letzten Römiſchen Verſtöhrung der Stadt / und des Tempels zu Jeruſalem / an ſolchem Saamen / der den Stuhl Davids ererbet / würcklich gebrochen / dahero muß es doch noch einmahl kommen. Daß es aber auff eine Zeitlang unterbrochen iſt / ſolches hebet die gantze Sache der Verheiſſung nicht auff / indem es vielmehr iſt vorher geſaget / daß es gebrechen würde / wenn die Nachfolger Davids vom HErrn abtrünnig werden; und ſeine Gebote verachten würden. Es bleibet indeſſen das Wort der Verheiſſung veſt und unbeweglich / ſo wahrhafftig der Zeuge in den Wolcken / der Regenbogen / und die Sonne und der Mond veſt am Himmel ſtehet. Wenn es denn dahin in der letzten Zeit kommt / daß die Kinder Iſrael ihren HErrn und GOtt wieder ſuchen / und ſich wahrhafftig bekehren werden / ſo wird der Thron Davids auch wieder auffgerichtet und erfüllet / daß Chriſtus JEſus wird König in Iſrael ſeyn / und ſeine zwölff Apoſteln auch über die zwölff wieder auffgerichtete Stämme Iſraels richten und regieren werden / Matth. XIX. Welches Chriſtus auch kurtz vor ſeiner Himmelfahrt bekräfftiget / wenn er die Frage / als die Jünger ihn fragten / ob er zu der Zeit würde das Reich dem Iſrael wieder auffrichten / ſo gar nicht widerleget / ſondern ſie vielmehr damit bekräfftiget und beſtätiget / da er ſpricht: daß der Vatter ſolches ſeiner Macht vorbehalten habe / wenn und zu was für einer Zeit ſolche Wiederauffrichtung des Königreichs Iſrael von ihm und ſeiner Macht ſoll geſchehen und erfüllet werden; es wäre aber ſolche Zeit dazu noch nicht erwachet /

wachet/ ſondern ſie hätten eine andere Arbeit vor ſich/ daß ſie in alle Welt ge-
hen/ und ſeine Zeugen ſeyn/ und das Evangelium zu Jeruſalem und gantz
Judäa und Samaria/ und bis an das Ende der Erden verkündigen ſolten/
Actor. I. 6. 7. 8. Aber zu ſeiner Zeit/ zur Zeit der ſiebenden Poſaune/ wenn
der Antichriſt von dem Erdboden vertilget/ und die verderbet ſind/ die die Er-
de verderbet haben; ſo ſoll erſtlich die Wiederauffrichtung des gantzen Hauſes
Iſraels geſchehen/ wovon GOtt der HErr beym Propheten Jeremia
am XXXIII. v. 6. 7. 8. 9. ſeqq. alſo ſaget: Siehe! ich will die Juden wie-
der heilen und geſund machen/ und will ſie des Gebets um
Fried und Treu gewähren: Denn ich will das Gefängniß
Juda/ und das Gefängniß Iſrael wenden/ und will ſie
bauen/ wie von Anfang/ und will ſie reinigen von aller Miſ-
ſethat/ damit ſie wider mich geſündiget haben/ und will ih-
nen vergeben alle Miſſethat/ damit ſie wider mich geſündiget und
übertreten haben. Und das ſoll mir ein frölicher Name/ Ruhm und
Preiß ſeyn/ unter allen Heyden auff Erden/ wenn ſie hören wer-
den alle das Gute/ das ich ihnen thue/ und werden ſich verwun-
dern und entſetzen über alle dem Gute/ und über alle dem Frieden/
den ich ihnen geben will. Und damit nicht jemand dieſe Worte auff eine
figürliche und verblühmte Redens-Art deute; ſiehe! ſo determiniret GOtt
den Ort/ und nennet ihn mit Namen/ daß ſolches an dem Ort/ da ſie
weyland geſündiget/ und da es vorhin ſo wüſte geweſen/ geſchehen werde.
So ſpricht der HErr: An dieſem Ort/ davon ihr ſaget: er iſt
wüſte/ weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda/ und
auff den Gaſſen zu Jeruſalem bleibt/ die ſo verwüſtet ſind/ daß we-
der Leute noch Vieh/ noch Bürger darinnen iſt/ wird man dennoch
wieder hören Geſchrey von Freuden und Wonne/ die Stimme des
Bräutigams und der Braut/ und die Stimme derer/ ſo da ſagen:
Dancket dem HErrn Zebaoth/ daß er ſo gnädig iſt/ und thut im-
merdar guts/ und derer/ ſo da Danckopffer bringen zum Hauſe
des HErrn: Denn ich will des Landes Gefängniß wenden/ wie
von Anfang/ ſpricht der HErr. Und ſolches noch deutlicher auszuſprechen;
ſo verfolget der HErr ſeine Rede/ und bekräfftiget das/ was er ſchon geſaget
hatte/ daß mans glauben möge: So ſpricht der HErr Zebaoth; an
dieſem Ort/ der ſo wüſte iſt/ daß weder Leute noch Vieh darin-
nen ſind/ und in allen ſeinen Städten werden dennoch wiederum
Hirten Häuſer ſeyn/ die da Heerde weiden/ beyde in Städten auf

den Gebirgen / und in Städten in Gründen / und in Städten gegen Mittag / und im Lande Benjamin / und um Jeruſalem her/ und in Städten Juda/ es ſollen dennoch wiederum die Heerde gezählet aus und eingehen / ſpricht der HErr. Ja/ was noch mehr iſt/ ſo erinnert ſich GOtt ſeiner Worte / dem David geredet / und ſeines Bundes / den er mit ihm getroffen/ welche der Prophet Eſaias die gewiſſen Gnaden Davids nennet/und ſpricht alſo: Siehe ! es kommt die Zeit/ſpricht der HErr: daß ich das gnädige Wort erwecken will / welches ich dem Hauſe Iſrael und dem Hauſe Juda geredet habe. In denſelbigen Tagen / und zur ſelbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs auffgehen laſſen / und ſoll ein König ſeyn / der wohl regieren wird / und ſoll Recht und Gerechtigkeit anrichten auff Erden / zur ſelbigen Zeit ſoll Juda geholffen werden/ und Jeruſalem ſicher wohnen / und man wird ihn nennen: HErr/ der unſere Gerechtigkeit iſt. Denn/ ſo ſpricht der HErr HErr: es ſoll nimmermehr fehlen : es ſoll einer von David ſitzen auff dem Stuhl des Hauſes Iſrael : desgleichen ſolls nimmermehr fehlen / es ſollen Prieſter und Leviten ſeyn für mir / die da Brand-Opffer thun / und Speiß-Opffer anzünden / und Opffer ſchlachten ewiglich. Welches GOtt abermahls in den nachfolgenden Verſickeln durch eine theure Rede mächtig erhärtet : Wenn mein Bund/ ſpricht er : auffhören wird/ mit dem Tage und Nacht/daß nicht Tag und Nacht ſey zu ſeiner Zeit; ſo wird auch mein Bund auffhören mit meinem Knecht David/ daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auff ſeinem Stuhl / und mit den Prieſtern und Leviten/ meinen Dienern: wie man des Himmels Heer nicht zählen/ noch den Sand am Meer nicht meſſen kan ; alſo will ich mehren den Saamen Davids / meines Knechts/ und die Leviten/ die mir dienen. Und als der Vorwurff derer erzählet ward / wie ſolches bey der groſſen Verwerffung des gantzen Hauſes Iſraels / nicht geſchehen könne / was ihnen von GOtt verheiſſen war / und die da ſagten: die Juden würden nicht mehr ſein Volck ſeyn; ſo wird GOtt im heiligen Eyfer entbrannt und ſpricht: Halt ich meinen Bund nicht mit Nacht und Tag/ noch die Ordnung des Himmels und der Erden ; ſo will ich auch verwerffen den Saamen Jacob und Davids meines Knechts/ daß ich nicht aus ihrem Saamen nehme / die da herrſchen über den Saamen Abraham / Iſaac und Jacob : Denn / ich will ihr Gefängniß wenden / und mich über ſie erbarmen. Wer

ſolchen

ſolchen ſtarcken Verheiſſungen GOttes / dem gantzen Hauſe Juda und Iſrael gegeben / nicht glaubet / dem iſt nicht zu helffen; wir aber glauben den gewiſſen Gnaden Davids / die der Sohn GOttes ihm verheiſſen hat / der aufferſtanden iſt von den Todten / und die Verweſung / die der alte David geſehen / nicht empfunden hat / ſondern zur Rechten der Krafft GOttes ſitzet / und wartet bis der HErr ihm den Antichriſt unter ſeine Füſſe wirfft / und durch ihn das Königreich dem Iſrael / nach ſeiner Verheiſſung / wieder auffrichtet / und er ſelbſt über ſein Volck König wird / und einen gewiſſen König aus dem Geſchlechte Davids über das gantze Hauß Juda und Iſrael giebet; welcher von ihm alsdenn wird erwecket werden / als der in ſeiner Krafft einhergehet / und das Wort von dem Sitzen auff dem Thron David erfüllet. Daß aber ein ſolcher König alsdenn ſeyn werde / ſiehet man aus dem Propheten Ezechiel Cap. XLIV. 2. 3. Da der HErr von dem Thor des äuſſern Heiligthums gegen Morgen alſo ſaget: **Das Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben** (nemlich zu der Zeit / wenn der groſſe Tempel und Stadt Jeruſalem wird fertig ſeyn) **und nicht auffgethan werden / und ſoll niemand dadurch gehen / ohne allein der HErr / der GOtt Iſrael ſoll dadurch gehen /** welches Chriſtus JEſus iſt / **und ſoll zugeſchloſſen bleiben: Doch den Fürſten ausgenommen** (andere geben es / es ſoll zugeſchloſſen bleiben dem Fürſten /) **Denn der Fürſt ſoll darunter ſitzen / das Brodt zu eſſen für dem HErrn /** לפני יהוה **für dem Angeſicht des** *JEHOVÆ*; da ausdrücklich dieſer Fürſt und Regent von JEHOVA, dem GOtt Iſrael / unſerm Immanuel entgegen geſetzet / und von ihm unterſchieden wird. Solchen נָשִׂיא oder Fürſten / halte ich nicht für Chriſtum ſelbſt / ob gleich Er und ſein Geiſt in ſolchem Fürſten iſt / und durch ihn das ausrichtet / was er ſo weißlich ordnet; ſondern ich halte ihn für eben denſelbigen / von welchem hie in unſerm Text der Prophet Eſaias Cap. LV. 4. ſaget: und ihn nennet נָגִיד וּמְצַוֵּה den **Hertzog** / und den **Anordner** / die LXX. Dollmetſcher προστάσσοντα, der alles in Jeruſalem wohl anordnen / und in Gerechtigkeit regieren ſoll / davon die Worte v. 4. alſo lauten: **Siehe! ich habe ihn den Leuten** עֵד **zum Zeugen geſtellet**; welches Wort im 89. Pſalm v. 38. von dem Regenbogen / eben zu dieſer Sachen Bekräfftigung / gebraucht wird; daß / ſo wahrhafftig derſelbe ein gewiſſer Zeuge der Güte GOttes wäre; ſo gewiß auch das Wort / dem David gegeben / veſt und unverbrüchlich ſeyn ſolte / nemlich: daß es nicht an einem Saamen gebrechen werde / der nicht auff ſeinem Thron und Stuhl ſitzen / und **ein Fürſt und Gebiether den Völckern ſeyn ſolle.** Dieſen Fürſten und Gebiether der Völcker / der über die Nationen

nen der Welt zu gebiethen hat / redet nun der Sohn GOttes / der der König und das Haupt über alle Gläubigen iſt / allſo an. Siehe! (welches gewiß ein groß Wunder ſeyn wird / ein ſolcher Regent über die Nationen und Völcker der Welt zu ſeyn/) **du wirſt Heyden ruffen / die du nicht kenneſt / und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir lauffen / um des HErrn willen / deines GOttes /** למען יהוה אלהיך **und des Heiligen in Iſrael / der dich preiſet / und herrlich machet.** Hie wird der Fürſt abermahls von dem JEHOVA unterſchieden / um wes willen die Völcker dieſen Fürſten ehren werden / der ihn ſo herrlich gemachet hat; die LXX. Dollmetſcher ὅτι ἐδόξασέν σε. Das wird denn eine herrliche Regierung ſeyn! wenn die zwölff Apoſtel über die 12. Geſchlechter Iſrael mit Chriſto JEſu / dem König in Zion / und ſeinem Fürſten / regieren / und Gericht und Gerechtigkeit handhaben werden / darüber ſich die 24. Aelteſten für dem Thron des Lamms freuen und ſagen: **Du haſt uns unſerm GOtt zu Königen und zu Prieſtern gemachet / und wir werden Könige ſeyn auff Erden.** Apoc. V. 10.

§. 230.

Weilen denn GOtt der HErr / der GOtt Iſrael / zu der Zeit mit ſeinem gantzen Iſrael / und was dazu wird geſammlet werden / ſo groſſe Dinge vorhat; ſo erwecket GOtt den Geiſt des Propheten Eſaiä mitten in dieſer Bezeugung / der das Volck Iſrael / den HErrn und ſeine Gnade zu ſuchen / anmahnet / der da ſpricht: v. 6. **Suchet den HErrn /** בהמצאו in inveniendo eum, id eſt, dum inveniri poteſt ipſe, Lutherus hat dieſes nach der teutſchen Sprache gar zierlich ausgedrücket / **weil er zu finden iſt / ruffet ihn an / weil er nahe iſt.** Obgleich GOtt der HErr alle Tage ſeine Hand ausſtrecket / und ſeine Güte darreichet; ſo iſt doch eine Zeit ſonderlicher dazu / wie eine andere / darinnen er eine beſondere Liebes-Oeconomie hat / und ſolchen Tag einen Tag des Heyls nennet: wie in dem **Vorſchein** des Reichs Chriſti ſolche angenehme Zeit ſeyn wird / in welcher GOtt / wie im ſechſten Jahr bey den Juden geſchah / darauff das Ruhejahr im Vorbilde des Gegenbildes folgte / daß GOtt der HErr 3 er gantzer Jahr Regen ausgoß / alſo auch denn viele Gnade / viel Rauchwerck zum Gebeth / und Auffſchluß der H. Schrifft überflüſſig geben wird / und alsdenn hohe Zeit iſt / daß man ſolche Zeit der Gnaden nicht verſäume / ſondern mit Joſeph geiſtlicher Weiſe viel einſammle in unſerer Seele / auff daß wir zur Zeit der Verſuchung beſtehen / und einen guten Schatz und Vorrath nach dem andern aus unſern Hertzen hervor langen / und gegen das Thier und falſchen Propheten beſtehen können.

nen. Es iſt gewiß itzo ſolche Zeit / darinnen GOtt dasjenige gethan / und in ſeinem Worte ſo viele Geheimniſſe von ſeinem Reich und von der Gröſſe ſeiner Liebe und Erbarmung / wie auch das großwichtige Werck der Wiedergeburth / und die rechte Geſtalt des ſiegenden Glaubens auffgeſchloſſen hat / als es in den vorigen Zeiten nicht geſchehen iſt: darum ſo iſt es nöhtig / daß wir den HErren ſuchen / dieweil er noch zu finden iſt / und ihn anruffen weil er nahe iſt; indem eine Zeit der Darbung kompt / daß der Bräutigam von uns weggenommen werde / und ſich verberge / und die Hochzeit-Leute alsdenn faſten müſſen / und die groſſe Nacht vor ſich haben / darinnen niemand würcken / und einem andern von ſeinem Oel was mitgeben kan / indem er ſelbſt gnug mit ſich wird zu thun haben / daß er zur engen Pforte durchdringe / und zur Hochzeit des Lamms mit den fünff klugen Jungfrauen eingehe. Darnach iſt es zu ſpät / und kompt eine gantz andere Zeit / wenn das Gericht der Verſtockung über einen Menſchen kompt / und er denn vergebens ſuchet / weil er den HErrn doch nicht νομίμως alſo ſuchet / wie er ſoll / und deswegen ihn auch nicht finden mag: Ehe aber ſolche elende Zeit / und böſes Stündlein hereinbricht; ſo werden auch noch die Allergottloſeſten zur Buſſe geruffen / wie hie im Text ſtehet: v. 7. **Der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege / und der Ubelthäter ſeine Gedancken / und bekehre ſich zum HErrn; ſo wird er ſich ſein erbarmen / und zu unſrem GOtt / denn bey ihm iſt viel Vergebung.** Das iſt der Inhalt der Predigt / und Vermahnung des Eſaiä / und aller wahren Zeugen GOttes / die alsdenn in der letzten Zeit ſeyn werden. Unſere eigene Wege taugen nichts / wir müſſen die platterdings verlaſſen / und wieder umkehren / und auff den Weg GOttes / und des Friedes treten: ſo müſſen wir auch unſere Gedancken fahren laſſen / ſowol in eigener Erfindung dieſes und jenen Gottesdienſtes / als anderm eigenen Vornehmen: und zuſehen: daß wir den Sinn Chriſti von unſerer Seligkeit recht faſſen / und zum HErrn bekehret werden; ſo wird er ſich unſer erbarmen / und uns umſonſt und ohne Geld die Sünde vergeben / um unſers GOttes willen אֱלֹהֵינוּ nemlich: **um Chriſti willen** / in welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich: die Vergebung der Sünde; der nicht für kleine / ſondern für groſſe Sünden geſtorben iſt / und viele Vergebung bey ihm zu finden iſt / Pſalm CXXX. 7. 8. weswegen wir uns / wie gottloß wir auch geweſen / nicht ſollen abhalten laſſen zu ihm zu kommen / und von dem offenen Brunnen gegen die Sünde zu ſchöpffen und zu trincken; welches an vielen / und ſonderlich an Iſrael zu der Zeit wird erfüllet werden / darinnen gantz Iſrael ſich bekehret / und ſelig wird / und alsdenn aus dem Propheten Micha Cap. VII.

18. 20. der eben von ſolcher Zeit redet/ ſaget mit groſſer Verwunderung: **Wo iſt ein ſolcher GOtt/ wie du biſt/ der die Sünde vergiebt/ und erläſſet die Miſſethat den Ubrigen ſeines Erbtheils/ der ſeinen Zorn nicht ewiglich behält/ denn er iſt barmhertzig. Er wird ſich unſer wieder erbarmen/ und unſere Miſſethat dämpffen/ und alle unſere Sünde in die Tieffe des Meers werffen; Denn du wirſt dem Jacob die Treue/ und dem Abraham die Gnade halten/ wie du unſern Vätern vorlängſt geſchworen haſt.** Das ſind die rechte Gedancken/ die GOtt der HErr alsdenn in den/ zur letzten Zeit/ glaubenden Juden-Hertzen würcket/ und in ihnen ſeinen Sohn erklähret/ der alle ihre Sünde getragen; weswegen er ſolche Sünden in die Tieffe des Meers geworffen hat. Da werden ſie denn auch alle ihre eigene Wege von ihren elenden Gottesdienſten/ und von ihrer Werckheiligkeit/ und Gerechtigkeit/ und alle ihre elende Gedancken/ wie nichtig ſie geweſen/ erkennen: und daß die Gedancken GOttes von der Beförderung des Heyls gantz anders geweſen ſeyn/ als ihre Gedancken geweſen; deſſen groſſen und heiligen GOttes eigene Worte der Prophet anziehet: v. 8. 9. **Denn meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken/ und eure Wege ſind nicht meine Wege/ ſpricht der HErr/ ſondern ſo viel der Himmel höher iſt denn die Erde; ſo ſind auch meine Wege höher denn eure Wege/ und meine Gedancken denn eure Gedancken.** Daraus wir denn klahr ſehen: wie wir nicht aus eigener Krafft und Vermögen/ auch nicht mit der allerſchärffeſten Vernunfft und Witz/ ſondern aus dem Geiſt des Glaubens/ die Wege GOttes zu unſerm Heyl allein zu lernen haben/ und uns ja nicht ſtoſſen ſollen an der heiligen Lehre der Rechtfertigung des Glaubens/ nach welcher wir ohne Verdienſt gerecht werden durch ſeine Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut/ Rom. III. Welcher Articel von den Werck- und Geſetz-Heiligen nicht verſtanden wird/ ſondern ihn ſchrecklich verkehren/ und das heilige Umſonſt/ und das Kauffen ohne Geld/ die heilige Erbarmung GOttes in Chriſto JEſu/ und die durch die Zuſagungen GOttes beſtätigte gewiſſen Gnaden Davids/ ſo man im Glauben ergreiffet/ und für GOtt dabey gerecht und ſelig wird/ verſpotten und verlachen: und ihre eigene Gerechtigkeit/ und ihre eigene Weege/ in ihren διαλογισμοῖς, und eigenen Gedancken auffrichten/ und dabey doch nichts gewinnen/ uñ in allen ihren Weegen müde werden müſſen/ bis ſie erkennen: daß ſie eitel ſeyn/ und nichts vermögen; Aber eine andere Krafft hat das lebendige heilſahme Wort GOttes/ welches der Sohn GOttes im Evangelio lehrete/ und ſelbſt ſich/ als das ewige Wort/

mit-

mit ausſpricht / und die Menſchen bekehret und neu machet. Solche Krafft vergleichet er mit dem Schnee oder Regen / der dazu von GOtt geſchaffen iſt/ daß er die Erde befeuchte/u. fruchtbar mache: v. 10. 11. **Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället / und nicht wieder dahin kompt / ſondern feuchtet die Erde / und machet ſie fruchtbar und wachſend / daß ſie giebet Saamen zu ſäen / und Brod zu eſſen : Alſo ſoll das Wort / das aus meinem Munde gehet / auch ſeyn / es ſoll nicht wieder leer zu mir kommen / ſondern thun / das mir gefält / und ſoll ihm gelingen / dazu ichs ſende.** Das iſt ein köſtlich Gleichniß von der Krafft des Worts GOttes / welches nicht leer wieder kompt: es iſt den Gottloſen ein Geruch des Todes zum Tode / und wird ſie an jenem Tage überzeugen und richten; oder es iſt denen Gläubigen / und allen / die es annehmen / ein Geruch des Lebens zum Leben / und hat alſo allezeit ſeinen Effect. Wenn aber nun die Zeit-Oeconomie GOttes / daß in der letzten Zeit ſo viele noch ſollen gerettet werden / vor / in u. nach den Gerichten / in ihre völlige Krafft gehet; ſo ſtürtzet GOtt ſeinen Seegen aus / und bereitet ſelbſt die Erde / derer / ſo viel ihrer alsdenn verordnet ſind zur Seeligkeit / dazu / daß ſie durch den Regen und Schnee bequehm werde zur Saat / und bringet auch ſelbſt den Saamen mit / der in ihre Hertzen geſäet wird / ſendet auch ſeine Zeugen und Evangeliſten / die wohl zu Hertzen reden / und ihnen das Evangelium des Friedens und die Liebe GOttes in CHRISTO recht anpreiſen können / ſie ſolten ſich weder ihre Sünde / noch Blödigkeit davon abhalten laſſen: ſolten auch nicht gedencken / ſie wolten durch die und die vorher gehende Wercke ſich erſt bequem dazu machen / daß ſie die Gnade annehmen könten; ſondern ſolten grade zu nach ſolchem frommen GOtt in Chriſto gehen / der es allein thun / und Ehre bey ihnen einlegen wolte: ſie ſolten ihm nur ihr Hertz geben / und ihre kleine und groſſe Sünden auff Chriſtum JEſum / den groſſen **Laſt-Träger** hinwerffen / der ſie einmahl gebüſſet hätte / und der ſie auch von ihnen nehmen / und in die Tieffe des Meers werffen wolte: nur ſolten ſie ſich vornehmen nicht mehr zu ſündigen / ſondern die Gnade gegen die Sünde / und deren Austilgung / zu gebrauchen; käme es aber / daß ſie ſtrauchleten / ſolten ſie bald wieder um Hülffe ſchreyen bey dem / der die Müden erquickete / und ſie ſo gerne annähme / und ihm denn dancken / wenn er ihnen geholffen hätte. Da da würde denn erſtlich eine rechte heilige Buſſe in ihnen auffgehen / und ein wahrer freywilliger Haß gegen die Sünde / die ſie ſo lange von dem ſeligen Zuſtande und Gemeinſchafft ihres GOttes in Chriſto abgehalten hätten: und denn würden ſie nicht von ihm weichen / ſondern ſich bewahren durch die Beſchirmung GOttes / daß ſie der Arge nicht antaſtete / vielweniger umſtieſſe.

umſtieſſe. Da fält denn kein Wort von ſolchen Zeugen und Evangeliſten vergebens auff die Erde / kompt auch nicht leer wieder; ſondern kompt mit Segen zu GOtt / der den Saamen gegeben / und durch ſeine Knechte ausgeworffen / daß es ihm gelinge / wozu ers geſandt hat. Seelig ſind die Knechte des HErrn! die dazu in der letzten Zeit werden gebrauchet werden / durch deren Mund das Wort GOttes gehet / und ſolche Macht hat / daß der Menſch dadurch glaubet und lebet. Das iſt der Wohlgefallen unſers GOttes / wenn das Wort GOttes Frucht bringet: wozu es kommen ſoll / zu der Zeit / daß es ihm gelinge / und daß die Thäler vom Evangelio grünen / und ſich freuen alle Berge / und alle Vögel auff den Bäumen das Lob des HErrn mit ſingen / und auff allen Gaſſen das Hallelujah gehöret werde; welches alles der Effect des angenommenen Wortes iſt / das den Seegen mit ſich bringet / u. alles fruchtbar machet / davon der Prophet auch allhie ſaget: v. 12. **Denn ihr ſolt mit Freuden ausziehen / und nicht mit Furcht noch mit Eilen** Eſa. LII. verſ. 12. **und ſolt im Friede geleitet werden** von den Heyden ſelbſt / die da augenſcheinlich ſehen / daß GOtt mit ſeinem Volck iſt / und deswegen ihnen auff der Reiſe nach Jeruſalem mit Freuden hülffliche Hand leiſten / und ſelbſt mit Glauben des GOttes Iſraels / unſers Immanuels / gebracht werden. **Berge und Hügel ſollen für euch her frolocken mit Ruhm / und alle Bäume auff dem Felde mit den Händen klappen** / daß es alles webere und frolocke für Freuden / und alles durch den Seegen des HErrn hervor grüne / und dem Iſrael GOttes Schatten gäbe. v. 13. **Ja / es ſollen Tannen für Hecken wachſen / und Myrten für Dornen / und dem HErrn ſoll ein Nahme und ewiges Zeichen ſeyn / das nicht ausgerottet werde.** Baruch zeuget ein gleiches / wenn er ſpricht in dem 5ten Capitel v. 7. 9. **GOtt wird alle hohe Berge niedrigen / und die langen Ufer und Thal / dem Lande gleich füllen / auff daß Iſrael ſicher wandele / und GOtt preiſe. Denn GOtt wird Iſrael herwieder bringen mit Freuden / durch ſeinen herrlichen Troſt / mit Barmhertzigkeit / und ſeiner Gerechtigkeit.** Welches auch Salomo in ſeinem Liede / welches ich droben aus des Andreæ Scotti Griechiſchen Edition angezogen / herrlich beſchreibet / auch droben von Eſaia ſchon im XXXV. Capitel v. 7. 10. bezeuget iſt. Das alles iſt die Frucht von dem Evangelio / durch welches / wann es im Glauben angenommen iſt / zugleich der Seegen von GOtt in die Creaturen kommt. Ich laſſe mirs indeß wohlgefallen / daß man dieſes auch wol myſticè deuten mag / wie der Regen des Evangelii lauter Heyl trieffe / und aus wilden Leuten Zahme / und aus Gottloſe und Ungläubige / Fromme und Gläubige mache: wie Brentius es dahin

mit

mit applicirt. Pro ſalicibus aſcendet abies, & pro urtica creſcet myrtus, hoc eſt: Evangelium, per fidem acceptum, efficit ex improbis, injuſtis, ſceleratis, probos, juſtos, honeſtos & ſanctos homines. Hi eratis, inquit Paulus: videlicet ſcortatores, cultores ſimulacrorum, adulteri, molles, hæ ſunt ſpinæ, ſalices, urticæ, ſed pro his enatæ ſunt per Evangelium abietes & myrti. Sequitur enim. Sed abluti eſtis, ſed ſanctificati eſtis, ſed juſtificati eſtis per nomen Domini JEſu. Endlich/ ſo wird das Evangelium des Friedens / und des Reichs ewige Freude erwecken/ zur Ehre und Lobe GOttes; welches nimmermehr alsdenn auffhören wird / wenn ſie ſich werden erinnern / aus was für einer böſen Welt ſie GOtt errettet / und von was für Thieren er ſie loß geriſſen habe ; und nun hergegen der Sohn GOttes/und die Menſchen GOttes mit ihm regieren / und alle Völcker und Königreiche ihm dienen.

Das ſechs und funfftzigſte Capitel.

§. 231.

DJe ſieben und viertzigſte Bezeugung hat in ſich den groſſen Tempel / und den Sabbath in dem Tempel/ welches Gottesdienſt in der letzten Zeit am allerherrlichſten ſeyn wird / wenn nicht allein alle Stämme werden hinauff kommen zum heiligen Opffer ihrer Dancksagungen zu Jeruſalem / ſondern auch alle Völcker / ſowol die Frembden als die Ausgeſchnittene: ja alle Nationen auff der gantzen Welt dem GOtt Abraham / welcher iſt GOtt in Chriſto / verſammlet ſeyn / und ihn im Geiſt und in der Warheit ehren und anbeten werden. Da wird erſt in der groſſen Länge erfüllet / was hie in dieſem Capitel ſtehet/da GOtt ſaget: daß ſein Hauß ein Bet-Hauß ſey לכל־העמים allen Völckern. Wie aber der HErr JEſus weyland über den verdorbenen / und verunheiligten Tempel zu Jeruſalem / in den Tagen ſeines Fleiſches klagte / daß die Juden ihn hätten zur Mörder-Grube gemachet / und den Zachariam / Barachiä Sohn / zwiſchen dem Tempel und Altar getödtet / und viele andere unziemliche Dinge / mit Kauffen und Verkauffen getrieben hätten / und Chriſtus deswegen die Stühl und Bäncke der Tauben-Krämer umſtieſſe / und mit friſchen Stricken die Käuffer und Verkäuffer aus ſeinem Tempel heraus jagte; eben alſo wird es auch in den letzten Tagen geſchehen / daß der HErr über den ſehr elenden Zuſtand der heutigen verdorbenen/ obgleich ſo genannten Chriſtlichen Kirchen / im Eyfer entbrenne / und die böſe und träge Arbeiter mit allen ihren geiſtlichen Krämereyen austreibe / und denn ihm eine heilige Kirche auff Erden bawe / die

nach dem Modell und Bilde der oberen Kirche Jeruſalems wird eingerichtet ſeyn / daß man allda den Sabbath recht heilige / und bey dem groſſen Friede und Ruhe von aller Verfolgung derer ſchon geſtrafften und geſchlachteten Danieliſchen und Apocalyptiſchen Thieren / der Ruhe des HERRN / die heilig iſt / theilhafftig werde. Dahin hat alle Ruhe an dem Levitiſchen Sabbath gezielet / damit die Zeit komme / daß alle Erſt-Gebuhrten / die der Tempel GOttes im Geiſt ſeynd / in Chriſto JEHOVA der Ruhe / nach der herrlichſten Erfüllung in dem ſieben tauſenden Jahre / und zur Zeit der ſiebenden Poſaune / als an einem ſabbatiſchen GOttes-Tage / genieſſen / bis endlich der Sabbath aller Sabbathen erſcheinen / und alle Arbeit und alles Geſchrey / und alle Sünden / und alle Gefängniſſen wegen der Sünde / und alles Verbannete und alles Verfluchte / mit einem Wort: alles dasjenige / was durch GOttes Willen zu Chriſto und durch Chriſtum nicht geſchaffen iſt / noch darinnen ſein Weſen hat / abgeſchaffet und auffgehaben / und das Geſchöpff mit einander in der Menſchlichen / Engeliſchen und Creatürlichen Welt / davon erlöſet / und in die heilige Ruhe des groſſen Sabbaths aller Sabbathen zu den Ehren GOttes und des Lamms / und des ewigen Liebes-Geiſtes gebracht werde. Das iſt der Zweck des Sabbaths / warum GOtt der HErr ihn geordnet / damit wir aus dem Bilde in das Gegenbild ſehen / und von unſern eigenen Wercken des eigenen böſen Willens ruhen und abſtehen; hergegen in die Ruhe GOttes eingehen mögten: gleich wie er / nach den ſechs-tägigen Wercke-Tagen von ſeinem Würcken geruhet / und ſich erquicket hat Exod. XXXI. 17. Wenn wir aber alſo ſtill ſeyn / und von unſerm eigenen Selbſt ruhen; ſo kan GOtt erſt ſeine Wercke in uns herrlich würcken / da wir der leydende Theil und gelaſſen ſeynd in ihm / und ihn mit uns ſchalten und walten laſſen; Er aber / GOtt in Chriſto / der heilige Werck-Meiſter in uns iſt / der die allerbeſte Wercke in der edleſten Stille würcket / und vollendet: wie wir es auch an Chriſto / dem HErrn des Sabbath-Tages ſehen: daß er die gröſſeſten Wunder-Wercke am Sabbath gethan / und die Phariſäer gegen ihn deswegen vergeblich gemurret haben / welche in den Wahn ſtunden: es wäre die Feyer des Sabbaths damit geheiliget / wenn ſie nur keine äuſſerliche Arbeit gethan hätten; aber der HErr JEſus hat ihnen ſolchen Wahn mit dem Exempel des im Brunnen des Sonntags gefallenen Ochſen oder Eſels gnugſam vorgeſtellet; hergegen die rechte Feyer / die durch keine Liebes-Dienſte und Arbeit verſtöret würde / gezeiget und angeprieſen. Es hat aber der Sabbath einen groſſen tieffen Urſprung / welchen die wenigſten erkennen / und den ich nach dem Maaß meiner Erkäntniß hiebey eröffnen will. GOtt der HErr / wenn er in ſeiner ſtillen Ewigkeit / vor aller Natur und Creatur

tur betrachtet wird / ehe er noch etwas geſchaffen hatte / war in dem Sabbath in ihm ſelbſt ruhend / und alle Kräffte / durch welche alle Dinge / nach ſeinem Willen das Weſen haben / ruheten in ihm: Da war das Gegenwärtige wie das Vergangene / und das Vergangene wie das Zukünfftige: das Licht wie die Finſterniß / und die Finſterniß wie das Licht: die Kälte wie das Feuer / und das Feuer wie die Kälte: das Trockene wie das Naſſe / das Naſſe wie das Trockene: das Hohe wie die Tieffe / und die Tieffe / wie die Höhe: das Sichtbahre / wie das Unſichtbahre / und das Unſichtbahre wie das Sichtbahre / ohne alle Namen und Formen / und ohne Zeit und Veränderung / und Bewegung in der Zeit / welches alles in GOtt verborgen war / und in der ſtillen Ewigkeit in ſeiner ſich noch nicht bewegten Krafft / und in ihm ſelbſt ruhete. Da es aber ihm wohlgefiel etwas auſſer ſich / wiewol alles in ihm beſtehet / in die Sichtbarkeit hervor zu bringen / das nicht er wäre / und doch in ihm / und in ſeiner Krafft bliebe; ſo bewegte er ſich in dem Erſtgebohrnen aller Creatur / GOtt dem Wort / und ſchuff in ihm / und zu ihm alle Creaturen / die durch ſeinen Willen das Weſen haben / an dem Tage / welchen wir den Sontag nennen / dadurch dasjenige / was vorhin in ihm ſelbſt in der ſtillen Ewigkeit verborgen lag / offenbahret ward; vor welchem Sontag / wenn etwas vorher zu concipiren ſtehet / nothwendig der Sonnabend / oder wie ihn die Juden nennen / der Sabbath muß geweſen ſeyn / welcher doch der unerſchaffene Sabbath / und die ſtille Ewigkeit iſt / die in GOtt iſt / und GOtt ſelbſten iſt; in welchem wir auch einmahl wieder ruhen ſollen / und alle Dinge / die durch Chriſtum und zu Chriſto geſchaffen ſeynd / ruhen werden / auff daß der Anfang das Ende finde / und das Ende wieder in den Anfang gehe / und den groſſen Circkel beſchlieſſe / und GOtt alles in allem ſey / und alle Dinge in ihm ſabbatiſiren. Daß aber der Sonntag es geweſen / da GOtt angefangen zu ſchaffen; ſolches iſt aus dem nachfolgenden ſiebenden Tage klar zu ſehen / an welchem GOtt geruhet / und ihn geheiliget hat / auff daß es eine heilige Ruhe wäre / die der HErr zum groſſen Gedächtniß hat wollen an dem ſiebenden Tage den Juden verordnen; als an welchem ſie ſich erinnern ſolten / wie ſie und alle Creaturen das Weſen von ihm hätten / und ihren Schöpffer / nemlich: GOtt in Chriſto / an ſolchem heiligen Tage ehren / und von allem eigenen Willen und Würcken / und von allem Böſen abſtehen ſolten. **Gedencke / ſpricht GOtt** Exod. XX. 9. ſeqq. **des Sabbath-Tages / daß du ihn heiligeſt: ſechs Tage ſolt du arbeiten / und alle deine Dinge beſchicken; aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath des HErrn deines GOttes / da ſolt du kein Werck thun / noch dein Sohn / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch**

dein

dein Vieh / noch dein Frembdlinger / der in deinen Thoren iſt: **Denn in ſechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemachet / und das Meer / und alles / was darinnen iſt / und ruhete am ſiebenden Tage / darum ſegnete der HErr den Sabbath / u. heiligte ihn.** Und wie in Exod. XXXI. 17. hinzugeſetzet wird / er erquickete ſich in ihm. Es wird in dieſen Worten / nach dem reichſten Sinn / der darinn verborgen lieget / wie der ſüſſe Kern in der Schaalen / vieles ausgeſprochen / und von GOtt würcklich damit intendiret. Und daß man nicht meyne / es wäre etwa nur unſere / oder der heiligen Kirchen-Vätter Auguſtini, Ambroſii, Gregorii, Nyſſeni, und anderer gute Gedancken / die ſie darüber hätten / die deswegen von dem ſeptimo Millenario ſo vieles geſchrieben haben; ſo wiſſe man: daß eben ſolcher geheime Sinn von dem Apoſtel Paulo durch den H. Geiſt in der Epiſtel an die Hebr. Cap. IV. 4-9. deutlich eröffnet ſey / indem er von etwas Zukünfftiges zeuget / und ſpricht: daß noch eine **Ruhe für das Volck GOttes vorhanden** ſey. Solches nun zu beweiſen / ſo nimmt er den medium Terminum aus dem ſiebenden Tage her / welcher auff die ſechs Werck-Tage der Schöpffung gefolget / und ſpricht: **Da die Wercke von Anbeginn der Welt waren gemachet** / ſprach **GOtt an einem Ort von dem ſiebenden Tage alſo: Und GOtt ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken.** Ey ſo muß die Ruhe GOttes / als das Gegenbild / wohin die Ungläubigen / krafft des Schwurs GOttes / nicht kommen ſollen / in ſolchen Worten mit begriffen und verſtanden werden. Der Apoſtel beweiſet in ſelbigem Ort zugleich: daß weder zu Moſis noch Joſuä / noch Davids Zeiten / die Ruhe des HErrn gekommen wäre / daran auch die Hebräer / an welche der Apoſtel ſchriebe / Theil haben könten / wenn ſie nicht ungläubig ſondern gläubig wären / und von ihren eigenen Wercken ruheten / gleichwie GOtt von den Seinigen geruhet hätte; Solche Ruhe wäre nun auch **vorhanden für das Volck GOttes** v. 9. Welche Ruhe alsdenn vorgehen wird / wenn der groſſe myſtiſche ſieben tauſend-jährige Tag kommt / und die ſechs tauſend-jährige groſſe Werckel-Tage vorbey ſeynd / in welchen die Kirche GOttes unter den Frohn-Dienſten der Welt / und ihrer ſchweren aufferlegten Arbeit und Verfolgung hat ſeufftzen und zubringen müſſen; bey und an welchem Tage die Ruhe des HErrn Ehre ſeyn / und er in ſeinem Volck / ſowol dem gläubig-gewordenen Juda / als auch der gläubig-gewordenen Fülle der Heyden / ruhen und ſabbatiſiren wird. An ſolchem Tage wird Juda den groſſen Feyer-Tag der Freude halten / und kein eigen Werck des ſelbſt-erwählten Gottesdienſtes thun: an welchem auch ſein Sohn und Tochter / ja ſein myſtiſcher Knecht und

Magd /

Magd / und was noch mehr / ſein Vieh / und ſein Frembdlinger ruhet / und in GOtt erquicket wird / und GOtt in ihnen / der aus allen Völckern eine heilige Kirche gemachet hat / und allen Völckern ſolchen ſeinen / von langen Jahren hero ſchon vorgebildeten / groſſen Sabbath hält. Gleichwie nun der ſiebende Ruhe-Tag des HErrn bey der Schöpffung auff den groſſen ſiebentauſend-jährigen Ruhe-Tag / da der Menſch GOttes und die gantze Erſtgebuhrt geſchaffen und vollendet wird / nach dem Sinne GOttes / wie aus Hebr. IV. itzt erwieſen iſt / eine Reflexion und myſtiſche Abſicht hat; alſo hat auch das Jubel-Jahr der Juden / daran ſie das groſſe Erlaß-und Verſöhnungs-Jahr / nach ſiebenmahl ſieben verfloſſenen Jahren / feyren müſſen / und bey welchem alles zu ſeinem Geſchlecht / und zu ſeiner Haabe kam / eine Reflexion und myſtiſche Abſicht auff die vollendete Ewigkeiten der Ewigkeiten: welche auch wol / nach Verflieſſung der **ſiebenmahl ſieben tauſend Jahren** / ſich endigen / und die **Wiederbringung aller Dinge** / und deren Geſchlechter zu ihrem Geſchlecht / und zu ihrer vorigen Haabe mit ſich führen werden; da nur vorhin / bey der Vollendung des erſten ſieben tauſenden Jahrs / die Wiederbringung der gantzen Erſtgebuhrt vollendet und erfüllet ward. Denn wie ſich verhält der ſiebende Ruhe-Tag bey der Schöpffung gegen den ſiebentauſend jährigen Tag; alſo verhält ſich der ſiebentauſend jährige Tag gegen den groſſen Jubel-und Erlaſſung und Verſöhnungs-Tag der ſiebenmal ſieben tauſenden Jahre / bey deren Vollendung GOtt mit ſeiner gantzen Creatur ausgeſöhnet / und die Creatur zu ihrer vorigen Haabe und Wohlſeyn / bey der groſſen Wiederbringung gebracht wird. Es iſt bey mir auch gar kein Zweiffel / daß weilen GOtt der HErr den ſiebenden Tag dazu genommen / an welchem er den Sabbath zu feyren verordnet / er auch ſchon von Anfang der Schöpffung ſolche Ordnung des Feyers des ſiebenden Tages / auch vor der Sündfluth / in den Hertzen der gläubigen Altväter gewürcket habe / allezeit zu ehren den ſiebenden Tag: Denn ehe noch das Geſetz und folglich das Geſetz von der Feyre des ſiebenden Tages von GOtt gegeben war; ſo hat das Volck Iſrael in der Wüſten ſchon die heilige Ruhe des ſiebenden Tages feyren / und an dem ſelbigen kein Manna ſammlen müſſen; GOtt ſelbſt hat auch ſolche ihm gefällige ſieben-tägige Feyer damit bekräfftiget / daß er den ſechſten Tag vorher eine doppelte Portion von Manna vom Himmel fallen lieſſe / auff daß der ſiebende Tag ja mögte ungekräncket / und die heilige Ruhe dem HErrn gehalten werden / wie zu leſen im 2. Buch Moſe am XVI. Capitel; nach welcher Zeit erſt das Geſetz im XX. Capitel deſſelben Buchs iſt gegeben worden. So hat auch GOtt der HErr ſchon auff den ſiebenden Tag Reflexion gemachet in Verordnung des Oſter-Feſtes / bey dem geſchlachteten Lamm / und dem ſüſſen

Brodt; welches auff den 14. Tag des erſten Monden / und alſo folglich am ſiebenden Tage hat gegeſſen werden müſſen. Woraus man denn ſiehet/ daß ſolche Obſervation dieſes ſiebenden Tages/den GOtt ſonderlich zu groſſen Dingen allezeit verordnet/ für ihm angenehm ſey/und er an ſolchen Tagen oder Jahren / oder ſieben tauſend Jahren / oder ſieben mahl ſieben tauſend Jahren/ allezeit was Groſſes ihm vornehmen werde; bey welcher Vollendung der groſſe GOtt-Menſch/ JEſus Chriſtus / ſampt ſeinem Vatter ruhet / und alle Creaturen auch ruhen / und ihre Vollendung ſehen.

§. 232.

Daß aber noch einmahl die Creaturen / ſonderlich die / ſo Menſchen ſeyn/ zu ihrer ſabbatiſchen Ruhe kommen werden/und daß GOtt der HErr davon keinen Frembdling wolle ausgeſchloſſen wiſſen; ſolches wird in dieſem Capitel gar herrlich / an den verſchnittenen und an den frembden Kindern/ bewieſen/ die in ſeinem groſſen künfftigen Tempel zu Jeruſalem auch ihr Theil/ ja/nachdem ſie ſich durch den Glauben zu GOtt in Chriſto eindringen / noch einen beſſern Theil und höhern Namen haben ſollen / als die Söhne und Töchter / ſo aus jüdiſcher Extraction ſind / und in ſolchem Grad des Glaubens nicht ſtehen. Davon lautet die Bezeugung des Sohnes GOttes v. 1. 2. alſo: **So ſpricht der HErr: haltet das Recht/ und thut Gerechtigkeit / denn mein Heyl iſt nahe / daß es komme/ und meine Gerechtigkeit/ daß ſie offenbaret werde. Wohl dem Menſchen/ der ſolches thut/ und dem Menſchen-Kind/ der es veſt hält/ daß er den Sabbath halte/ und nicht entheilige/ und halte ſeine Hand/ daß er kein Arges thue.** Der HErr vermahnet allhie / **das Recht zu halten/ und Gerechtigkeit zu thun** / und ſind faſt dieſelbige Wort aus dem 106. Pſalm v. 3. da die ſelig geprieſen werden / **die das Geboth halten/ und thun immerdar Recht**: welches/ ob es zwar allen Menſchen zukompt; doch von einem Magiſtrat und von der Obrigkeit erfordert wird / das ſie ſelbſt das Recht und ob dem Recht und Gerechtigkeit halten. Weil aber das äuſſerliche Halten des Rechts u. der Gerechtigkeit nicht viel nütze iſt/ wo man nicht das rechtſchaffene Weſen / das in Chriſto JEſu iſt / an ſich hat; ſo wird in dieſen Worten ſonderlich geſehen: daß man in all ſeinem Thun und Wandel aus dem Glauben würcke / und die neue Creatur blicken laſſe / und ein gerechtes Gewächs aus CHriſto werde. Die bewegende Urſache dazu wird im Text hinzugeſetzet und geſaget: daß **das Heyl nahe ſey/ das da komme**/ das iſt: das Heyl in Chriſto / und Chriſtus ſelber / der da kompt / und dieſes alles würcket / und zum herrlichen Wachsthum fortbringet: der mit ſolchen ſeinen

gerechten Gewächſen ſoll offenbahr werden/ und damit prangen; welches am Tage der Offenbahrung/ bey ſeiner andern Zukunfft vor ſich gehet/ da die Gnaden-Belohnung den Knechten GOttes und den Propheten/ und den Kleinen und den Groſſen wird ausgetheilet werden. Wohl nun/ abermahl wohl dem Menſchen/ der ſolches thut/ und dem Menſchen-Kind/ der es veſt hält/ und in der That daſſelbige durch Chriſtum und ſeinen Geiſt erfüllet/ was er davon im Geiſt erkannt hat. Welches geſchiehet/ wenn er den rechten Sabbath hält/ und von ſeinen Wercken abläſſet/ auff daß GOtt ſein Werck in ihm habe/ und ſo ſanfft in ihm ruhe: Denn ſo wird der Sabbath recht geheiliget/ nach dem Geiſt/ davon der äuſſerliche Sabbath/ von der Enthaltung der äuſſeren Wercken/ nur ein Bild war/ zu welchem die Juden angehalten wurden/ auff daß ſie erſt/ als ſehr ſchwache Menſchen/ in ſolchem Aeuſſerlichen den Gehorſam leiſteten/ und zu dem Innern allgemählig dabey angeführet werden mögten. So aber jemand gleich kein Jude iſt/ hält aber das Recht im Geſetz/ und läſſet den Geiſt Chriſti in ihm würcken/ zum frölichen Sabbath GOttes in ihm; dem ſchadet ſeine äuſſerliche Vorhaut nichts/ ſondern ſolche ſeine Vorhaut wird ihm für eine Vorhaut gerechnet. Rom. II. Ja/ er wird noch höher geachtet/ als der/ ſo äuſſerlich zwar beſchnitten/ und ein Jude iſt; aber das Gebot GOttes dabey nicht hält/ und ſich fleiſchlicher Weiſe gegen einen unbeſchnittenen Heyden vergebens rühmet. Denn das ſind nicht Kinder Abrahams/ welche nach dem Fleiſch von Abraham herkommen: auch ſind das nicht Iſraeliter/ die von Iſrael ſind/ das iſt: nicht ſind das GOttes Kinder/ die nach dem Fleiſche Kinder ſind; ſondern die Kinder der Verheiſſung/ welche in den Fußſtapffen des gläubigen Abrahä wandeln/ werden für Saamen gerechnet/ und für eine wahre Abkunfft von dem heiligen Vatter Abraham für GOtt gehalten/ Röm. IX. 6-8. oder wie Paulus in derſelben Epiſtel am II. Capitel v. 28. 29. ſchreibet: **Das iſt nicht ein Jude/ der auswendig ein Jude/** (oder äuſſerlicher getauffter Chriſt) **iſt: auch iſt das nicht eine Beſchneidung/ die auswendig am Fleiſch geſchicht; ſondern das iſt ein Jude/ der inwendig verborgen iſt/ und die Beſchneidung des Hertzens iſt eine Beſchneidung/ die im Geiſt/ und nicht im Buchſtaben geſchicht/ welches Lob iſt nicht aus den Menſchen/ ſondern aus GOtt.** Hiermit fällt nun auff einmahl der Ruhm des äuſſerlichen Fleiſches/ und Herkommens bey den Juden weg/ welche da ſtets ihr äuſſeres Herkommen im Munde hatten/ und ſich gegen alle Heyden und Völcker/ ſo aus ſolchem Geblüte nicht waren/ erhuben und auffbrüſteten/ und ſich allein für Kinder GOttes rühmeten/ denen GOTT der HERR verheiſſen:

daß er ſie / wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer / vermehren wolte. Die Beſchneidung iſt zwar etwas / aber wo man das Geſetz hält / ſonſten iſt die Beſchneidung eine Vorhaut worden. Wie nun die Juden hiemit ihr Rühmen bey GOtt verlohren ; alſo hatten die Heyden hergegen keine Urſache / daß ſie blöde und ſchüchtern wurden / und gedachten / du biſt ein Verwörffling / weil du nicht aus ſolchem edlen Saamen Abrahams herkompſt ; ſondern ſolten vielmehr gedencken : daß GOtt / der ein Geiſt iſt / nach dem innern Grunde der Seelen ſchaue / was darinnen vorgehe / und ob er / oder die Welt darinnen lebe oder geehret werde. Solche richtet nun der Sohn GOttes allhie kräfftig auff / und ſaget : v. 3. 4. 5. 6. 7. **Und der Frembde (nemlich der Heyde) der zum HErrn ſich gethan hat / und glaubig worden iſt / ſoll nicht ſagen : der HErr wird mich ſcheiden von ſeinem Volck / und der Verſchnittene ſoll nicht ſagen : Siehe! ich bin ein dürrer Baum. Denn ſo ſpricht der HErr zu dem Verſchnittenen : Welche meine Sabbathen halten / und erwählen was mir wohlgefällt / und meinen Bund veſt halten : ich wil ihnen in meinem Hauſe / und in meinen Mauren einen Ort geben / und einen beſſern Nahmen / denn den Söhnen und Töchtern / einen ewigen Nahmen will ich ihnen geben / der nicht vergehen ſoll. Und der frembden Kinder / die ſich zum HErrn gethan haben / daß ſie ihm dienen und ſeinen Namen lieben / auff daß ſie ſeine Knechte ſeyen / ein jeglicher / der den Sabbath hält / daß er ihn nicht entweihe / und meinen Bund veſte hält : dieſelbigen will ich zu meinem heiligen Berge bringen / und will ſie erfreuen in meinem Bethhauſe / und ihr Opffer und Brandopffer ſollen mir angenehm ſeyn auff meinem Altar : Denn mein Hauß heiſſet ein Beth-Hauß allen Völckern.** Dieſer iſt ein ſehr groſſer Text / und heiliges Urtheil gegen die Juden / und gegen die heutige ſchwülſtige Chriſten / die ſich gegen das arme Volck der Heyden auffbrüſten / und ſie ſo gleich verwerffen und verdammen / weil ſie nicht unter dem Chriſtenthum gebohren / noch die heilige Tauffe empfangen / noch Chriſtum JEſum äuſſerlich nach dem Buchſtaben erkennen: da ſie doch gedencken ſolten / was Chriſtus ſaget : wie ſo viele von Morgen und Abend / von Mittag und von Mitternacht aus den Heyden kommen / und mit Abraham Iſaac und Jacob im Himmelreich mit zu Tiſche ſitzen ſolten ; da hergegen ſie / als Kinder des Reichs / die in der äuſſern rechten Religion wären / und den Heyden von Morgen und Abend entgegen geſetzet werden / in die Finſterniß würden hinaus geſtoſſen ſeyn / und denn erfahren würden : daß ihr äuſſeres Rühmen von ihrem Alt-Vatter Abraham ſie nichts geholffen. O

unſer GOtt! der ein verborgener GOtt iſt/ hat ſeine verborgene Lieblinge mitten unter den Heyden/ die ihm ſo angenehm ſind/ und bey ſo wenigem Lichte und Maaſſe ſo groſſe Frucht bringen/ und im Geiſt/ohne alle äuſſerliche buchſtäbliche Erkäntniß/ GOtt in Chriſto dienen/ der in ihnen das Weſen ſeines Erkäntniſſes gegeben/ nach welchem ſie ihm im Glauben gehorſam ſeyn/ uñ wie die Kinder/ ihm anhangen und glauben/ob ſie gleich die äuſſerliche Hiſtorie von Chriſto nicht wiſſen. Chriſtus hat die Seilen ſeiner Kirchen viel weiter auffgeſchlagen/ als ſolche Ort-Geiſter meynen/ die an Wittenberg oder an andern Orten ihn gleichſam unter den Chriſten binden und einſchliſſen/ und die andern verachten/ und wohl gar verdammen. Si in Sardinia tantum Chriſtus eſt, nimis pauper factus eſt, ſagte ein gewiſſer Kirchen-Vatter zu den Donatiſten: welche damahls allein die Kirche Chriſti in einen gewiſſen Theil Africæ einſpanneten. Die warhafftige Lehrer unſerer Kirchen aber haben hievon eine gantz andere Einſicht/ wie ich ſolche in der Schrifft gegen Dr. Feuſtking angezogen/ und ihn aus der gemeinen Diſtinction von der ſichtbahren und unſichtbahren Kirchen widerleget habe. *Brentius* ſchreibet hievon über das 59. Capitel Eſaiä fol. 945. gar wohl. Sunt, qui Deum tam anguſtis finibus circumſcribunt, ut exiſtiment cœleſtia beneficia ejus, nonniſi ad eos, qui ſunt in externa Eccleſiæ ejus politia, pertinere. Unſer Lutherus/ welchen ich/ wo nicht über alle Patres, doch zum wenigſten ihnen gleich achte/ hat hievon auch eine helle Einſicht/ und ſchreibet Tom. II. über Geneſ. Cap XXXVIII. f. m. 38. b. alſo: Propter Chriſtum hæc commemorantur, qui per totam ſcripturam ſacram deſcribitur frater noſter, conſanguineus, propinquus, ac nobis arctius conjunctus, quam quiſquam alius ex noſtris neceſſariis. Nam ſecundum lineam Abrahæ frater eſt, & fratruelis omnium filiorum Iſrael; ſecundum matrem eſt frater fratruelis & matruelis omnium Ægyptiorum, Cananæorum, Amorrhæorum, quia natus eſt de Thamar, Ruth, Rahel, Batſeba, Uriæ uxore. Nobis, qui à Japhet orti ſumus, non eſt quidem matruelis ſed affinis tamen, etiam ſecundum carnem. Imo ſi ad Adam aſcendamus, æque noſter fratruelis, & matruelis ac Judæorum, & de hac propinquitate non minus atque illi gloriari poſſumus, quanquam nihil facit ad rem, imo damnata eſt, Joh. I. Rom. IX. niſi accedet fides & verbum ſeminis benedicti, quo reſtauretur & reſuſcitetur caro obnoxia corruptioni, peccato & damnationi, de qua ſola Judæi gloriantur ſuperbiſſime. Und Tom. I. Cap. XVII. fol. 79. a. führet er dieſe Worte: Nemo igitur glorietur in nativitate carnali, in majoribus, in ſapientia ſua, opibus, regno, ſed in eo ſolo, quod novit Dominum Jerem. IX. Deus enim eſt Deus Judæorum & gentium. Et quanquam in eo diſcrimen eſt, quod Judæi pro-

miſſionem habent, & ſua certa inſignia, quibus noſcuntur, quod ſint DEI populus, tamen Deus gentes à promiſſione non excludit, modo eam fide amplectantur. Sic poſteritas Eſau, qui ſunt ſapientes in Theman, habuit multos præclaros ſanctos, etſi non eſſent circumciſi, nec Legem Moſis agnoſcerent; contenti enim hi erant promiſſione vaga, & pro ea egerunt Deo gratias. Allhie in unſerm Text ſtehet auch klar: daß es weder den Verſchnittenen / noch den frembden Kindern was ſchaden ſolle / daß ſie Heyden und ſolche Verſchnittene ſeyen / die von andern ſo gering geachtet werden; ſondern ſollen noch dazu einen beſſern Namen und Herrlichkeit haben / als die Söhne und Töchter der Juden / die / wenn ſie gleich auch ſonſt gut wären / aber das nicht an ſich hätten / welches dieſe im Eſaia ſpecificirte Heyden hatten / und die ſich nicht in ſolchem Grad dem HErrn gantz übergaben / wie dieſe Heyden gethan / und GOtt im Geiſt gehorſam geweſen waren. Es bleibet derowegen dabey / daß GOtt kein Anſeher der Perſon ſey; ſondern wer ihn unter Chriſten / Juden und Heyden fürchtet / und recht thut / der iſt ihm angenehme: denn Chriſtus iſt der allgemeine Liebhaber aller Menſchen / für welche alle er den Tod gekoſtet / und alle ihre Sünden getragen / und die Welt verſöhnet / und ihnen ihre Sünden nicht zugerechnet hat. Er iſt das wahrhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen / ſie ſtecken nun in was für einem Winckel der Welt ſie wollen. Wer ihn nun von allen ſolchen Völckern / die er bis auff das geringſte individuum erleuchtet / annimmt / und ſich erleuchten läſſet / der kriegt Macht von ihm ein Kind GOttes zu werden / und wird immer mehr und mehr erleuchtet; da hergegen der / ſo in der äuſſerlichen Chriſtlichen Religion ſtehet / und Chriſtum nicht in der Warheit noch im Glauben annimmt / immer blinder und blinder wird / und wird an jenem Tag von der Königin von Mittag verdammet werden. Was liegt denn daran / ob einer gleich nicht in der Kirchen-Bedienung der jüdiſchen Prieſter hat äuſſerlich können auff- und angenommen werden / wie die Egypter erſt nach dem dritten Glied / zu ſolchen Kirchen-Dienſte konten admittiret werden / wenn ſie nur ſonſt die adjuncti Domino ſeynd / oder ſich im Glauben dem HErrn zugethan haben / und noch wol für ihm einen beſſern Namen und Stelle kriegen können / als die Söhne und Töchter der Juden / die auff die äuſſere Prærogativ fielen; aber das Vornehmſte / nemlich: den inwendigen Glauben an GOtt fahren lieſſen? Es war zwar auch bey den Juden der / ſo keine Kinder hatte / ſehr verachtet / und folglich der Verſchnittene / dem alle Hoffnung / Kinder zu zeugen / abgeſchnitten war; aber ein ſolcher ſoll deswegen nicht ſagen: er wäre ein dürrer Baum /

weil

weil er inwendig doch könte Söhne und Töchter zeugen / und ſich um des Himmelreichs willen beſchnitte / und nicht thäte / was ihm gelüſtete / ſondern das / was dem HErrn wohlgefiel. Ich glaube aber / daß wenn im Alten Teſtament ſtehet: **wie kein Verſchnittener noch Verſtoſſener in die Gemeine des HErrn kommen ſolle** / Deut. XXIII. 1. ſonderlich nach dem Geiſte geſehen werde auff den unfruchtbaren und faulen Knecht / der mit ſeinem Pfunde nicht gewuchert / und ſich untüchtig gemachet / daß er keine Kinder in dem HErrn zeugen und erziehen könne / ſondern unfruchtbar bleibe: wie Radulphus Flariacenſis in Cap. XXIII. Levit. gleiche Meynung mit mir führet. Der Sohn GOTTES ziehet deswegen dieſe Verſchnittene / die bey ihrer äuſſerlichen Unfruchtbarkeit dennoch GOTT im Geiſt ſo viel Frucht bringen / ſo hoch an / und gibt damit gnugſam zu verſtehen: wie ſeine Augen nicht nach dem Fleiſche / noch nach äuſſerlichem Anſehen / noch groſſen Herkommen / noch nach einem Königlichen / Fürſtlichen noch Adlichen Geblüte ſehen; ſondern nach dem Glauben / der bey ihm allein hoch iſt. Was ſonſten noch von denen Eunuchis könte beygebracht werden / ſolches kan man leſen in des Heriberti Buch / welches er tituliret hat: Eunuchi, nati, facti, myſtici ex ſacra & humana literatura illuſtrati, Editione Divione. 1655. Alle ſolche Verſchnittene / und alle ſolche frembde Kinder der Heyden / die zum HErrn gethan ſeynd / ſind mit nichten von dem wahren Volck GOttes geſchieden / auch nicht ein dürrer / ſondern fruchtbahrer Baum für GOtt; als die da ſeinen Sabbath im Geiſte halten / und GOtt ſo angenehm ſeynd / daß er hie öffentlich ſaget: wie er ihnen in ſeinem Hauſe / und in ſeinen Mauren wolle einen Ort geben / und einen beſſern Nahme und höhern Grad in der Herrlichkeit ſchencken / als den Söhnen und Töchtern unter den Juden / wenn ſie gleich ſonſten gut / aber ſo herrlich nicht wären / als die / ſo ſich gantz und gar dem HErrn ergeben hätten: denn ſolche gehöreten mit zum Berge Zion / darinnen ſie ſolten erfreuet werden mit allen denen / die in der letzten Zeit aus der Fülle der Heyden zu dem Iſrael Gottes mit einverleibet würden: deren Tempel nicht für ſie allein würde gebauet werden / ſondern auch für **alle Völcker** / als ein allgemeiner Tempel / auffgerichtet würde / von dem allgemeinen Heyland aller Menſchen; welches auch Salomo in ſeinem Geiſte geſehen / als er in ſeinem Gebet alſo betete: **Wenn auch ein Frembder / der nicht deines Volcks Iſrael iſt / kompt aus fernem Lande um deines Namens willen / (Denn ſie werden hören von deinem groſſen Namen / und von deiner mächtigen Hand / und von deinem ausgereckten Arm) und kompt / daß er bete für dieſem Hauſe; ſo wollteſtu hören im Himmel / im Sitz deiner Wohnung /**

nung/ und thun alles/ darum der Frembde dich anrufft/ auff daß alle Völcker auff Erden deinen Namen erkennen/ daß ſie auch dich fürchten/ wie dein Volck Iſrael/ und daß ſie innen werden/ wie diß Hauß nach deinem Namen ſey genennet/ das ich gebauet habe. 1. Reg. VIII. 41. 42. 43. Dieſes alles wird noch in der groſſen Erfüllung zur letzten Zeit geſchehen/ wenn der HErr wird König ſeyn über den gantzen Erdboden/ u. König ſeyn über die Heyden: u. wenn die Fürſten unter den Völckern werden verſammlet ſeyn zu einem Volck dem GOtt Abraham/ und GOtt der HErr ſehr erhöhet ſeyn wird bey den Schilden auff Erden. Pſalm XLVII. 8. 9. 10. Eſai. LX. Da wird denn auch erfüllet/ was noch in dem 8. Verſickel dieſes 56. Capitels Eſaiä ſtehet: Der HErr HErr/ der die Verſtoſſene aus Iſrael ſammlet/ſpricht: Ich will noch mehr zu dem Hauffen/ die verſammlet ſind/ ſammlen/ alſo: daß aus Juden und Heyden/ wie im Anfange des Neuen Teſtamentes der Anbruch davon war/ ein Schaaffſtall und eine Kirche werde/ und ſie alle zu dem groſſen Beth-Hauſe/ das allen Völckern gebauet iſt/ kommen/ und GOtt darin loben/ und von GOtt erquicket und erhöhet werden. Vorhin hat der Sohn GOttes die Juden zum Volck angenommen; als aber ſie ſtoltz wurden/ nahm er die Heyden zum Volck an. Nachdem nun die Chriſten auch ſtoltz worden; ſo wirfft er der ſtoltzen Chriſten Tempel ein/ und verſtöret ſie/ als Antichriſtiſche Heyden/ und wendet ſich zu den andern natürlichen Heyden/ die von ihm noch nichts gehöret/ und wird zur letzten Zeit aller Geſchlechte Iſraels/ und aller Heyden GOtt zugleich/ und ihr einiger Hirte; welchen ſie alle mit einem Geiſt und mit einem Munde loben.

§. 233.

Hierauff folget eine neue Bezeugung/ welche in der Ordnung die acht und viertzigſte iſt/ die gar unrecht in das 56. Capitel Eſaiä mit eingerücket iſt; welches *Brentius* wohl erkennet/ und deswegen alſo ſchreibet: Quodſi quis exiſtimaverit, hanc adoptationem περικοπῆς, cum priori concione, magis eſſe commentitiam divinationem, quam certam veritatem, credo eum non aberraturum, ſi ſentiat, hanc appendicem eſſe fragmentum alicujus concionis, quam alias Propheta adverſus ignavos & ineruditos Doctores, quos hic vocat, ſpeculatores, inſtituerat. Sive enim Prophetæ ipſi, ſive alii collegerint Propheticas conciones in unum librum, certe ex Hieremia, & Daniele non eſt obſcurum, quod non omnes conciones Prophetarum dictæ ſint eo ordine, quo ſunt conſcriptæ, & apparet, nonnullas mutilatas, vel ex chartis Prophetarum, à Poſteris, vel ex ore Prophetarum à ſtudioſis exceptas,

ceptas, & poſtea in unum volumen collectas eſſe. Quæ res affert etiam haud mediocrem in interpretando difficultatem, quod non omnibus his concionibus additum ſit, qua occaſione fuerint dictæ, & quæ ſit ipſarum ὑπόθεσις. Man muß zwar geſtehen: daß alle die Sachen ſo in dieſem und andern Propheten gefunden werden / θεόπνευστα ſeyn; doch muß man auch zugleich bekennen: daß / wo einige Capitel und Verſickel nicht wohl durch gewiſſe Bezeugungen unterſchieden werden / man ſich vergeblich um die Connexion der vorigen mit den nachfolgenden Worten bemühen werde; indem der H. Geiſt ſolche nicht hat connectiren / ſondern ſolche Bezeugung zu einer andern Zeit / und von einer gantz andern Sache geben wollen. Weilen wir aber ſolche Bezeugungen gar wohl in dieſer unſerer Arbeit unterſchieden; ſo hoffe ich auch / es werde viel Licht geben zum Verſtande der göttlichen Prophetie, ſo darinnen vorkompt. Es wäre zwar gut geweſen / daß die Zeit / und die Umſtände / und die Gelegenheit bey einer jeglichen Bezeugung wäre von dem Propheten angemercket worden: weil es aber nicht geſchehen; ſo hat ſich der H. Geiſt in der u. der Weiſſagung ausgeſprochen/daß man die ſpeciem facti gar wol daraus extrahiren könne: wie man aus der gegenwärtigen Bezeugung klar ſehen kan: wie der Prophet gegen die trägen Miedlinge und Uberauffſeher der Kirchen ſo hart rede / und ſie ſo graphice beſchreibe/wie ſie geſinnet ſeyn / und wie GOtt der HErr ſolche Regenten/die an ſolchen falſchen Sehern einen Gefallen haben / eben damit ſtraffe / wenn er ihnen ſolche Prieſter und falſche Propheten laſſe; hergegen die frommen und warhafftigen Zeugen GOttes wegraffe / und ſich der hinterlaſſenen Schaaffe ſelbſt annehme; aber die gottloſen Führer und Verführer richte und verdamme. Die Bezeugung aber fängt ſich ex abrupto, wie der Geiſt GOttes wohl pfleget / im 9. Verſickel des 56. Capitels an / und endiget ſich in dem 21. Verſickel des 57. Capitels. v. 9. **Alle Thiere auff dem Felde / ſpricht der HErr: kompt und freſſet alle Thiere im Walde.** In der teuſchen Verſion Lutheri, wie auch in der Uberſetzung des Piſcatoris, und der alten Verſion zu Worms / und des Froſchhofers / ſampt der Vulgata, und des Pagnini, machet man aus den Thieren des Feldes / und aus den Thieren des Waldes Nominativos, und überſetzet dieſen Verſickel alſo: **Alle Thiere auff dem Felde kompt / und freſſet / ja alle Thiere im Walde.** Ohne Zweiffel weil ſie nicht gewuſt haben / wie ſie es reimen ſolten / daß hie die zahmen Thier auff dem Felde freſſen ſolten die wilden Thiere im Walde / da ſonſten ja die zahmen pflegen von den wilden gefreſſen zu werden; ſo haben ſie es alſo überſetzet. Hätten ſie aber gedacht / daß ſich das Blat einmahl wenden / und daß die Heiligen die Welt richten / und wie Fackeln im Stroh ſeyn würden / zu verzehren die Gottloſen: und wie die hohe myſtiſche Stadt

Babylon mit den Füſſen der Armen/ u. mit den Ferſen der Geringen ſolte zertreten werden/ davon die Schrifft hin und wieder zeuget/ Malach. IV. Zach. XII. Sap. III. 1. Cor. VI. Eſaia. C. XXVI. 6. welches alles zur letzten Zeit des ſechſten Siegels/ und der ſiebenden Poſaune/ geſchehen wird; ſo würden ſie dieſe Worte ſchon verſtanden/ und nach dem Hebräiſchen überſetzet haben. Nachdem ihnen aber die fata Eccleſiæ victricis, oder der herrliche Ausgang der ſiegenden Kirche in der letzten Zeit iſt unbekant geweſen; ſo haben ſie ſolche Texte/ und ihren Sinn nicht einſehen/ noch verſtehen können/ wie die wilden Thiere von den Schaaffen könten gefreſſen werden. Die Hebräiſchen Worte/ welche die LXX. Dollmetſcher hie gar wohl überſetzet/ lauten alſo: כל חיתו שׂדי אתיו לאכל כל - חיתו ביער Παντα τὰ θηρία τα ἄγρια, δεῦτε, φάγετε πάντα τὰ θηρία τοῦ δρυμοῦ, das iſt: **Alle Thiere des Feldes kommet/ zu freſſen alle Thiere des Waldes.** Alsdenn werden die/ ſo überwunden haben/ nach der Verheiſſung Apoc. II. 26. 27. die Heyden mit einer eiſern Ruthe weyden/ und ſie/ wie Töpffen/ zerſchmeiſſen; welches eben ein ſolches Wunder ſeyn wird/ als wenn die Schaaffe hinter den Wölffen her wären/ und ſie verjageten: und wenn für den zahmen Thieren auff dem Felde/ ſo bisher von den wilden Thieren ſind verfolget und gefreſſen worden/ die wilden Thiere im Walde flüchtig werden müſten: Eben alſo werden die Frommen herrſchen über ihre Treiber/ und werden über die Gottloſen/ wie über Leimen/ gehen/ Mal. IV. Alsdenn ſollen die Heiligen frölich ſeyn/ und preiſen und rühmen auff ihrem Lager: Ihr Mund ſoll GOtt erhöhen/ und ſollen ſcharffe Schwerdter in ihren Händen haben/ daß ſie Rache üben unter den (Antichriſtiſchen) Heyden/ Straffe unter den Völckern: ihre Könige zu binden mit Ketten/ u. ihre Edlen mit eiſernen Feſſeln/ daß ſie ihnen thun das Recht/ davon geſchrieben iſt; Solche Ehre werden alle ſeine Heiligen haben. Pſ. CXLIX. 5. 6. 7. 8. 9. Der Herr **Sebaſtianus Schmidt**/ hat zwar wohl bemercket/ daß durch חיתו שדי die **Thier des Feldes GOttes**/ (שדי agri mei: nemlich die **Gläubige** verſtanden werden: **Wiederum** daß die wilden Thiere des Waldes von den Zahmen Thieren ſollen gefreſſen werden; aber er meynet: daß dadurch die Heyden von den Chriſten ſollen bekehret werden/ da doch allhie von einer Execution die Rede iſt/ wie vorher erwieſen worden. Der HErr/ der dieſe Execution befiehlet/ fähret fort/ und beſchreibet ſolcher myſtiſchen Thiere ihre Wächter und Hirten/ was ſie für welche ſeyn: v. 10 Alle ihre (der Danieliſchen Thiere) **Wächter ſind blind/ ſie wiſſen alle nichts/ ſtumme Hunde ſind ſie/ die nicht ſtraffen können/ ſind faul/ liegen und ſchlaffen gerne.** Durch dieſe צפים *ſpeculatores* werden die Vornehmſten unter den Geiſtlichen

verſtanden/

verſtanden / als da ſind die Biſchöffe / Aebte / Pröbſte / Superintendenten / General-Superintendenten / Inſpectores, welche SPECULATORES genant werden / und einen guten Namen haben / wenn ſie auch nur / nach ſolchem ihren Namen / ihr groſſes und ſchweres Ampt verrichteten.

§. 234.

Denn ein Biſchoff / Superintendens, und Inſpector heiſſet ſo viel / als ein Uberauffſeher / der auff ſeine Untergebene ſoll Wach halten / und erſt ſelbſt Augen haben / daß er die göttliche Warheit in Chriſto erkenne / und ſehen / ob ſeine Pfarrherren ſie auch erkennen / und ſolche / in Entſtehung deſſen / darinnen unterrichten / und ihnen zeigen / wie ſie klar und deutlich das Evangelium der Gemeine GOttes vortragen / und ſie lehren ſolten / zu halten alles / was Chriſtus befohlen hat. Er ſoll und muß ſie lehren und unterweiſen / wie ſie / als gute Oeconomi, ſolten einen guten Unterſcheid machen / was einem jeden gehöre / und zu was für einer Zeit ſie dieſes und jenes ihnen vortragen / wenn und zu was für einer Zeit ſie den Stab ſanfft / und zu was für einer Zeit ſie den Stab weh gebrauchen ſolten: vornemlich aber das an ihnen practiciren / was ſie andere lehren / und ein Vorbild der Heerde in Lehr u. Leben ſeyn ſolten. Wenn aber / leyder! bey dieſem höchſt-verderbten Zuſtand an den meiſten Orten das Gegentheil geſehen wird / daß die / ſo da ſehen / uñ auffſehen ſolten / ſelbſt blind ſeyn: und daß die Wächter ſelbſt müſten bewachet werden: und daß die / ſo über dem Wort der Warheit in Chriſto halten ſoltẽ / ſelbſt weder Chriſtum / noch ſein Wort erkennen: und es nicht mit einem Finger anrühren / was ſie andern als groſſe Läſte aufflegen: und daß ſie die exceſſen an ihren untergebenen Paſtoribus nicht ſtraffen können mit Nachdruck / indem ſie eben das thun / was die Pfarrherren unter ihnen thun / die es wohl gar von ihren Inſpectoribus geſehen und gelernet haben; ſo iſt alle gute Ordnung und Kirchen Diſciplin dahin; der Acker der Chriſtlichen Kirche liegt wüſte; es iſt alles verdorben im Heiligthum / und muß man dieſe Worte GOttes eben ſowol wiederhohlen / und ſagen: v. 10. **Alle ihre Wächter ſind blind / ſie wiſſen alle nichts rechts** / was ſie wiſſen ſolten / ſondern ſind gantz dumm und blind an Chriſto / und können ſeine Sprache nicht leyden. Wenn etwa jemand unter ihnen kompt / und auff das rechtſchaffene Weſen in Chriſto dringet / und von der Erkäntniß der Warheit zur Gottſeligkeit prediget; ſo verfolgen ſie ihn / und ſtoſſen ihn aus / und ſprechen: er hätte eine neue Lehre / er wäre ein Irrgeiſt / ein Quäcker / ein Kätzer: ſo frembd iſt ihnen die Warheit / und die Sprache Chriſti worden / daß ſie ſolche nicht allein / wie die Heyden / nicht kennen / ſondern ſie noch / als die Heyden nicht einmahl thun / auffs höchſte verfolgen und verläſtern. Da

ſind ſie auch **ſtumme Hunde / die nicht ſtraffen können.** Sie haben bey ihren Thieren / deren Wächter ſie ſind / keine Ehre zu ſprechen: es iſt aller Reſpect bey ihnen verfallen; indem die Obrigkeit nichts Göttliches an ſolchen ihren Wächtern ſehen kan / ſondern ſich entſetzen muß / wenn ſie offt hie und da vernimpt / wie ſie es treiben. Und ſolcher ihr böſer Zuſtand machet ſie blöde und ſchüchtern / daß ſie nicht mucken noch bellen dürffen gegen die offenbahre Laſter der Oberen; ſondern müſſen an ſtatt / daß ſie ihre Stimme / wie eine Poſaune / erheben ſolten / ſtumme Hunde ſeyn / denen man nicht eben mit Geſchencken den Mund ſtopffen / und ſo was vorwerffen dürffe; (wie mans ſonſt den Hunden machet / daß ſie ſchweigen mögen) ſondern ſie müſſen ohne dem ſchweigen / und haben auch keinen Verſtand dazu / wie ſie die Sünden mit Nachdruck beſtraffen könten: da ſie nicht erkennen / worinnen die und die Sünde beſtehe / vielweniger wiſſen ſie einem zu recht zu helffen / und zu Chriſto zu weiſen / davon ſie ſelbſt nicht wiſſen / wie / und wo er zu finden ſey. Hergegen ſind dieſe ſtumme Hunde ſo faul bey ihrem Ampte / bey welchem ſie nur gute Tage / und die Wolle von ihren Schaaffen ſuchen / daß ſie ſo gerne faullentzen / auff ihren weichen Betten liegen / und ſchlaffen / und nicht die Schaaffe / ſondern ſich ſelbſt weyden. Wenn ſie denn ſich alſo mäſten; ſo folget das darauff / welches der H. Geiſt allhie im Text ausdrücket / und von ihnen ſaget: v. 11. daß ſie **ſtarcke Hunde von Leibe ſeyen /** daß ſie / wenns gleich nur äuſſerliche Dinge wären / wegen ſolcher Stärcke was thun könten; aber ſo laſſen ſie auch die äuſſerliche Diſciplin fahren / und laſſen den Kirchen-Acker voll Dornen und Diſteln wachſen / daß man ſich an ſolchen Pfarrkindern / wo man was mit ihnen äuſſerlich handlen muß / allenthalben ſtechen und ritzen muß. Solche ſtarcke Hunde und gemäſtete Ochſen Baſan ſeynd ſie / die immer mehr und mehr freſſen / und nimmer ſatt werden können. **Sie / die Hirten / wiſſen keinen Verſtand / ein jeglicher ſiehet auff ſeinen Weg /** und ſaget: **Ein jeder vor ſich / GOtt für uns alle /** da ſie ſich doch ſolten mit ihren neben- oder benachbahrten Paſtoribus und Mitt-Hirten beſprechen / wie ſie es in dieſem und jenem am beſten zu machen hätten; aber ſo dencket man nicht daran / ſondern ein jeglicher ſiehet auff ſich und auff ſeinen Weg / wie es ihm gut düncket / und was ihm am profitlichſten iſt: **ein jeglicher geitzet für ſich in ſeinem Stande /** und kratzet ſo viel zuſammen in höchſter Ungerechtigkeit / daß der Fluch auff ihre Kinder kompt / und ſie mit ſolcher ihrer zuſammen geſcharreten Geld-Laſt zu Grabe gehen. Weil ſie aber bey ihrem Geitz doch wollüſtig ſeynd; ſo mäſten ſie ſich / und halten ihren Leib zärtlich / in Hoffnung dadurch noch länger zu leben: und

wenn denn ihre Confratres zuſammen kommen; ſo laſſen ſie/wie in einigen groſſen Städten wol zu geſchehen pfleget / die Kräntzgen herumgehen / und kommen denn bey dem zuſammen / bey welchem das Kräntzgen iſt hingebracht worden / und ſprechen: wo nicht mit Worten / doch würcklich in der That / welches Worts gnug iſt / v. 12. **kompt her / laſſet uns Wein hohlen / und voll ſauffen / und ſoll Morgen ſeyn / wie heute / und noch vielmehr.**

§. 235.

Das Poculiren und Gaſteriren gefält ihnen eben ſowol / wie es den ärgeſten Welt-Kindern gefält: doch ſehen ſie zu / daß ſie es nicht in ihrem Prieſterlichen Habit thun / damit das Kleyd nicht verunehret werde; ſondern ſie hängen mit ſolchem Prieſter-Rock ihr Gewiſſen an den Nagel / und ziehen damit alle Erbarkeit aus / und ſauffen und dobbeln wacker herum / alſo daß es nicht bey einem Tag bleibet / ſondern es Morgen da wieder anfangen ſolle / wo ſie es den vorigen Tag gelaſſen haben: oder wie es der Prophet allhie ausſpricht: **daß es Morgen alſo ſey / wie heute / und noch vielmehr.** Und weil der Geiſt GOttes und Chriſti / der allen Zeiten gegenwärtig iſt / und ſo ſcharffe Augen hat / und in alle Zeit-Gemeinen hinein ſiehet / dieſen unſern gegenwärtigen Zuſtand der höchſt verdorbenen Chriſtlichen Kirchen ſo accurat beſchreibet; ſo bin ich völlig überzeuget: daß er eben uns hiemit gemeynet / und unſer Contrafait mit lebendigen Farben abgemahlet habe. Man kan ſich leicht einbilden / in was für einem Credit die warhafftigen Diener GOttes bey ſolchen geiſtlichen Herren / Weinſäuffern / und Wollüſtigen und Geitzhälſen ſeyn: und wie ſie gegen ſie ſchreyen müſſen / daß ſie ſolche aus dem Wege kriegen: und daß ſie durch ihre Gegenwart / und unſträfflichen Wandel / bey ihrer Gemeine nicht beſchämet werden mögen: und daß ja nicht die Schaafe Augen bekommen / und erkennen von was für Hirten ſie geführet worden / und von ihnen wegfliehen / und ihnen nichts mehr zuwenden; da gehet ein Schreyen auff allen Cantzeln an / da ſind ſie keine ſtumme Hunde / da können ſie ihre Stimme wohl erheben / wie eine Poſaune / womit ſie Lermen blaſen / und das Volck / und die Obrigkeit gegen ſolche wahre Prediger der Gerechtigkeit / und Zeugen GOttes anhetzen / und nicht ehe auffhören / ſie haben denn ſolche / die ihnen auch unleydlich ſind anzuſchauen / weggeſchaffet / und aus ihrem Ampte verſtoſſen. Da kompt denn / wie in unſerm Text Cap. LVII. v. 1. folget / und welches ein Gegenſatz der vorigen Verſickel iſt / **der Gerechte um** / welchen der Eyfer GOttes um ſein Hauß gefreſſen und verzehret hat / **und niemand iſt / der es zu Hertzen nehme / und heilige Leute werden auffgeraffet.**

geraffet. Das Buch der Weißheit beſchreibet in dem II. und III. Capitel gantz eigentlich den Zuſtand der verfolgten Gerechten / wie ſie die Welt empfange / und wie ſie mit ſolchen umgehe. Denn da laſſen ſich erſtlich die Sauff-Brüder alſo hören: **Wohlher! laſſet uns wohl leben / weils da iſt / und unſers Leibes gebrauchen / weil er jung iſt: wir wollen uns mit dem beſten Wein und Salben füllen / unſer keiner laſſe es ihm fehlen / daß man allenthalben ſpühre / wo wir frölich geweſen seynd.** Aber hergegen **laſt uns auff den Gerechten lauren / denn er macht uns viel Unluſt / und ſetzet ſich wider unſer Thun / und ſchilt uns / daß wir wider das Geſetz ſündigen / und ruffet aus unſer Weſen für Sünde. Er giebt für / daß er GOtt kenne / und rühmet ſich GOttes Kind: ſtrafft / was wir im Hertzen haben / er iſt uns nicht leidlich / auch anzuſehen / denn ſein Leben reimet ſich nicht mit dem unſern / und ſein Weſen iſt gar ein anders. Er hält uns für untüchtig / und meidet unſer Thun / als einen Unflat / und gibt für / wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden / und rühmet / daß GOtt ſein Vatter ſey.** Da da ſtickt es innen / warum dieſe ſtarcke Hunde von Leibe / die frommen Hirten und frommen Schaaffe ſo ſehr verfolgen: Sie müſſen es hie frey heraus ſagen: daß der Gerechte ihnen viel Unluſt mache / und daß ſie für ihm nicht können Friede haben / ſondern allezeit von ihm hören müſten / daß ſie gegen das Geſetz Gottes lebeten / u. daß er ſie ſehr martere / ſtraffete u. ſagen könte was ſie im Hertzen hätten / und mit was für böſen Tücken ſie umgiengen. Das iſt die wahre Urſache der Unleydligkeit / und warum ſie einen ſolchen nicht neben ſich ſehen und leyden können / ſondern ſich höchſt bearbeiten / und alles erregen / nur / daß ſie ſeiner loß werden / und er abgeſchaffet und vom Ampte abgeſetzet werde. Dieſes groſſe Ubel wird zwar unter ſolchen groſſen Gemeinen von einigen Wenigen geſehen / die über ſolche Proceduren ſeuffzen / und ins Geheim es ihrem GOtt klagen; aber die meiſten erkennen das nicht / auch nicht die Tieffe des Satans und der böſen Prieſter; daher nehmen ſie es nicht zu Hertzen / daß ſolche heilige Leute entweder ausgeſtoſſen / oder auch aus Gram und Seuffzen durch den Tod dahin geriſſen und weggeraffet werden. Inzwiſchen fahren ſolche Verfolger der Frommen in ihrer Verfolgung fort / und geben ſolche Unfläter vor / wie ſie über der Reinigkeit der Lehre / und über der Orthodoxie hielten / und nicht leyden könten / daß ſolches Gifft heimlich unter die Gemeine ausgeſtreuet würde: können ſie es gar dahin bringen / daß ſolcher Gerechte / der das Böſe geſtraffet / mit Johanne durch ein Herodias Töchterlein / oder durch andere heimliche Wege / vom Leben gebracht werde; ſo laſſen ſie es nicht: wie ſie

ſich denn auch in dem vorgedachten andern Capitel des Buchs der Weißheit verrathen/und ſich mit Wagen-Seilen der Boßheit unter einander verkoppeln/ und ſich berathſchlagen/ wie ſie durch ihren Mord-Geiſt ſich gegen den Gerechten rächen wolten. Sie ſprechen; v. 17 - 20. **Laſt uns doch ſehen/ ob des Gerechten Wort wahr ſey/ und verſuchen/ wie es mit ihm ein Ende nehmen will. Iſt der Gerechte GOttes Sohn; ſo wird er ihm helffen/ und erretten von der Hand der Widerſacher. Wir aber wollen ihn mit Schmach und Quaal ſtöcken/ daß wir ſehen/ wie fromm er ſey/und erkennen wie gedultig er ſey/ wir wollen ihn zum ſchändlichen Tode verdammen/ da wird man ihn erkennen an ſeinen Worten.** GOtt läſt indeſſen ſolche Proceduren zu/ und ſitzet eine Weile ſtill/ läſt auch wol den Gerechten entweder aus Gram dahin ſterben/ oder läſt ihn auch wol zum Märtyrer werden; weiß ihn aber ſchon nach dem Tode zu erquicken: wie er denn auch ſeine beyde Zeugen/die zur letzten Zeit kommen/ und in Säcken gegen das Thier/ und die böſe Welt zeugen ſollen/ zu Märtyrer werden läſt; aber ſie denn auch bald herrlich erquicket/ und durch den Geiſt des Lebens aufferwecket/ und in den Wolcken/ da ſie ihre Feinde mit Schrecken ſehen/ formidabel machet/ Apoc. XI. und ſie und die übrige hinter-gelaſſene Frommen für den im ſechſten Siegel hereinbrechenden Gerichten und Unglück bewahret. Wovon die Weißheit Cap. III. v. 1-6. alſo ſaget: **Aber der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand/ und keine Quaal rühret ſie an: für den Unverſtändigen werden ſie angeſehen als ſtürben ſie/ und ihr Abſchied wird für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfart für ein Verderben; aber ſie ſind im Friede: ob ſie wol für den Menſchen viel Leydens haben; ſo ſind ſie doch gewiſſer Hoffnung/ daß ſie nimmermehr ſterben: ſie werden ein wenig geſtäupet/ aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren: denn Gott verſucht ſie/und findet ſie/daß ſie ſein werth ſind: GOtt prüfet ſie/ wie Gold im Ofen/ und nimmt ſie an/ wie ein völliges Opffer.** Iſt eben das/ was hie der Sohn GOttes von dem Gerechten/ der ſo übel von den fleiſchlichen Prieſtern/als ſtarcken Hunden/ angebellet und gebiſſen worden/ ſaget: v. 13. **Aber der Gerechte kommt um/und niemand iſt/ der es zu Hertzen nehme/ und heilige Leute werden auffgerafft/ und niemand achtet darauff: denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück. Und die richtig für ſich gewandelt haben/ kommen zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern.** O! es iſt warlich kein gut Zeichen/ wenn GOtt der HERR gottſelige und gewiſſenhaffte Apoſtel und Evangeliſten/ und hie einen Ignatium,

tium, da einen Polycarpum, hie einen Johann Huß / da einen Hieronymum von Prag / hie einen Johann Arnds / da einen Spenerum wegnimpt; es pfleget gemeiniglich das allhie im Propheten gedräuete Unglück darauf zu folgen / für welchem ſolche Zeugen Gottes weggeraffet ſind: wie es dem Sodom ergieng / als Loth der Gerechte weg war / und der Engel die Städte nicht ehe verderben konte / bis er und die ſeinen daraus waren gezogen worden. Sie ſind und bleiben Friedens-Kinder und fahren in Friede dahin / als אשי־חסר Männer / die GOtt lieb und wehrt waren. Wenn es ſchon das Anſehen äuſſerlich hat / daß ſie in groſſer Unruhe bey ihrem Martyrio ihren Abſchied hätten nehmen müſſen; o! ja / der HErr unſer GOtt kan uns in Chriſto ſeinem Sohn mehr tröſten / als die Welt verfluchen und verdammen kan. Die Gerechten gehen hin zu ihren Ruhe-Kammern / auch ihre Gebeine werden von dem HErrn beſchützet / daß keines davon umkomme. Aber wohin ſolche ſtarcke Hunde von Leibe / und ſolche trügliche Arbeiter / welche die Zerſchneidung angerichtet / und die Gerechten verfolget haben / kommen werden; das werden ſie ſchon ſehen am Tage der Offenbahrung / wenn der Gerechte mit Freudigkeit ſtehen wird wider die / ſo ihn geängſtiget haben / und ſo ſeine Arbeit verworffen haben / Sap. V. 1. ſie werden erfahren an dem Tage / was für ein Unterſcheid ſey / zwiſchen den Gerechten und Ungerechten / und zwiſchen denen / ſo GOtt gedienet / und die ihm nicht gedienet haben. Darauff warten wir / auff unſere Kron / und auff den ſchönen Krantz; welchen uns der HErr auffſetzen / und für aller Welt und für ſeinen Engeln bekennen wird / daß wir ſeine wahre Zeugen geweſen / und daß wir auff die Hochzeit kommen / und mit ihm in die Ewigkeit der Ewigkeiten herrſchen ſollen.

Das ſieben und funffzigſte Capitel.

§. 236.

DJeſes 57. Capitel gehöret noch zu der vorigen Bezeugung / darinnen dem Gerechten / wie vorhin die böſe Wächter / alſo hie auch die Kinder der Tagwählerin / und Liebhaber der falſchen Gerechtigkeit / und des falſchen Gottesdienſtes / entgegen geſetzet / und die vorhergehende Wort mit der Copulativa ו oder Vav zuſammen verbunden werden; wodurch man ſehen kan: daß dieſes 57. Capitel mit zur vorigen Bezeugung gehöre v. 3. 4. **Und ihr kompt auch herzu / ihr Kinder der Tag-Wählerin / ihr Saame des Ehebrechers und der Huren: An wem wolt ihr nun**

eure Luſt haben? nachdem ihr den Gerechten habet aus dem Weg geräumet/ über wem wolt ihr nun das Maul auffſperren/ und die Zunge herausrecken? Seyd ihr nicht die Kinder der Ubertretung/ und ein falſcher Saame? Hiermit werden nun die Abergläubiſche/u. Kirchlich-Fromme und wunderliche Heilige beſchrieben/ und die noch eine gantz andere Sorte ſeynd/ unterſchieden von den offenbahren Vollſäuffern und böſen Prieſtern und Hohenprieſtern: Denn ſolche ſind offenbahre ruchloſe grobe Sünder/ die bald können gekant werden; aber die andern/ die ein wenig ehrbahrer ſeynd/ wie ehrbare Frauen die dem Paulo in der Stadt Theſſalonich Act. XVII. 12. ſo widerwärtig/ und von ihrer eigenen ſelbſt-Heiligkeit gegen ihn auffgebracht waren/ ſind eben ſowol dem Gerechten feind/ als der auff das rechtſchaffene Leben und Weſen in Chriſto dringet; davon ſie aber nichts haben/ noch zu haben begehren/ ſondern in ihrem ſelbſt erwählten abergläubiſchen Gottesdienſt gerne bleiben/ und dabey mit der Welt gemächlich leben. Dieſe werden hie בני עננה imgleichen זרע שקר das iſt: Kinder der Tagwählerin/ und ein falſcher Saame genannt: oder/ wie es die LXX. Dollmetſcher gar überſetzet haben/ daß ſie ſeyen τέκνα ἀπωλείας, ϗ σπέρμα ἄτιμον, Kinder des Verderbens/ und ein unehrlicher Saame/ die Huren-Kinder ſind/ und von einem ehebrecheriſchen Saamen gezeuget ſeynd. Notus eſt Hebraiſmus: Filius auguratricis, pro obſervatore augurii, ſicut alias dicitur, filius perditionis pro homine perdito, filius mortis, pro homine morti obnoxio. Der heilige Geiſt ſpricht durch dieſe Worte/ die auch damahls die würckliche falſche Magos, Wahrſager/ und Zeichendeuter/ und Tagwähler/ und abgöttiſche Bilder-Verehrer/ und Traum-Deuter beſtrafften/ zugleich mit aus diejenige falſche Heiligen unter dem Chriſtenthum/ die mit den andern Zeichendeutern/ und Tagwehlern auff gleicher Wurtzel ſtehen/ und von eben ſolchem falſchen Geiſte getrieben werden. Denn wo GOtt in Chriſto nicht lauter und rein durchs Evangelium gelehret wird; da iſt lauter Abgötterey/ Zauberey und geiſtliche Ehebrecherey. An wem wolt ihr eure Luſt haben? über wem wolt ihr nun das Maul auffſperren: und die Zunge herausrecken? Das ſind Gäſte! So tractiren ſie die Zeugen GOttes! So hönen ſie ſolche aus: wie es unſerm Heyland ſelbſt widerfahren/ wie aus dem 22. Pſalm/ und aus der Hiſtorie des Leydens Chriſti zu erſehen: und ſo haben ſie es auch je und je ſeinen Jüngern gemachet/ daß ſie ihre Luſt an ihnen gehabt/ und ſie ausgelachet: und wenn ſie in ihren Zuſammenkünfften geweſen/ ihr Geſpött damit getrieben/ und wol gar ein Liedgen davon gemachet haben. Ja ſie ſind wol ſelbſt in der Kirchen/ darinnen ein ſolcher Zeuge GOttes prediget/ ſo effront, daß ſie anfangen zu lachen/ und

ſo böſe Minen gegen ihn machen / und die Köpffe zuſammen ſtecken / und das Aergeſte von ihm reden. Das ſind den rechte Kinder der Ubertretung / und ein falſcher Saame / ein Saame des Ehebrechers / und der Huren! die von GOtt und von ſeinem Diener beſtraffet / und mit den damahligen üblichen Redens-Arten unter den Juden beſchrieben werden / und die er ſo anredet: v. 5. **Seyd ihr nicht Kinder der Ubertretung / und ein falſcher Saame? die ihr /** (das iſt der Beweiß davon) **in der Brunſt zu den Götzen lauffet / unter alle grühne Bäume / und ſchlachtet** in ſolchen eurem falſchen Eyfer und Andacht / und gräulicher Brunſt / **die Kinder an den Bächen unter den Felß-Klippen /** und ſchonet eures eigenen Fleiſches nicht / ſondern opffert ſie dem Moloch auff / und laſt euch von euern Baals-Pfaffen bereden / es gefiele noch eurem GOtt wohl / wie es ihm gefallen / als Abraham ſeinen eigenen Sohn hätte ſchlachten wollen; **dein Weſen /** fähret GOtt fort v. 6. **Iſt an den glatten Bach-Steinen / dieſelbigen ſind dein Theil / denſelbigen ſchütteſtu dein Tranck-Opffer / daß du Speiß-Opffer opfferſt. Solt ich mich des tröſten?** wie ſie ſich doch noch bey allen ſolchem falſchen Gottesdienſt tröſten / daß ſie damit GOtt einen Dienſt thun / und daß ſie noch wohl den beſten und reineſten Gottesdienſt hätten: wie ſie in dem abgöttiſchen Pabſtthum / und andere in andern Religionen / bey ihrem kalten äuſſerlichen Gottesdienſt ſich getröſten / und wunder meynen / was ſie für Heilige ſeyen / wenn ſie des Tages ſo viel ave Marien gebetet / oder in der Meſſe geweſen / oder ſich ins Kloſter hätten ſtecken laſſen / oder wohl gar in eine Münchskappe wären hinein gekrochen / oder wenn ſie bey andern Gemeinen / ihr Opus Operatum gethan / zur Kirche und zur Beichte gegangen wären / wobey ſie doch vor wie nach ungebrochen und unbekehret bleiben / und von dem Dienſte des Geiſtes / und von dem lautern Weſen in Chriſto nichts wiſſen / und den / welcher von der neuen Creatur redet / auslachen; aber du Menſch; du ſeyſt wer du ſeyſt / und in was für einer äuſſerlichen Religion du ſteheſt; ſo wiſſe v. 7. 8 9. **daß du doch dein Lager macheſt auff einen hohen erhabenen Berg / und geheſt daſelbſt auch hinauff zu opffern. Und hinter der Thür und Pfoſten ſtelleſt du dein Gedächtniß /** und ſetzeſt deine Deos tutelares, und andere Götzen-Bilder / in Schnitz-Werck / und Mahler-Werck / dahin / oder hängſt deine Ahnen und Fahnen auff / und dein Epitaphium, und was du ſonſt verehreſt / die Kirche zu ſchmücken; des inwendigen Schmucks aber dabey gantz vergeſſeſt. **Denn du wältzeſt dich von mir / und geheſt hinauff / und macheſt dein Lager weit / und verbindeſt dich mit ihnen. Du liebeſt ihr Lager / wo du ſie erſieheſt /** und wirſt gleich brünſtig in dem falſchen Gottesdienſt / wenn du an

andern Orten ſo was ſieheſt / das dir gefält / oder andern zu gefallen / es noch nach thuſt: wie der abgöttiſche Jüdiſche König Ahas that / der um des Tiglat-Pileſars willen ein Modell von dem Götzen-Alter nam / und eines darnach machen lieſſe / daß er dafür opfferte 2. Reg. XVI. 10. ſeqq. als er von Damaſco kam. Man nehme hiebey doch in acht / wie unſer GOtt / welcher der Frommen ihr Thun und Leben in einen Denckzettel ſchreibet / Malach. III. auch allhie alle kleine und groſſe Sünden / von dem Ahas an bis auff Manaſſen / und ſo weiter auffzeichne / und gleichſam in einen Sack ſammle; welches den abgöttiſchen und allen andern ruchloſen Sündern zu ihrer Zeit ſchon eine greuliche Laſt ſeyn wird / die ſie fühlen müſſen / wie ſchwer ſie ſey. Der Sohn GOttes hält ihnen noch mehr Sünden vor / und ſpricht: **Du zeugſt mit Oel /** des um Jeruſalem herum viel war / **zum Könige in Egypten / und haſt mancherley Würtze / und ſendeſt mit Geſchencken / Bottſchafften /** und legationes **in die Ferne /** als Ahas nach dem König in Aſſyrien ſo viel Geld ſchickte / ihn von den Syrern und von den 10. Stämmen zu befreyen / **und biſt gemiedriget bis zur Höllen.** Jndem du / der du doch den Heiligen in Jſrael / ohne Geld / zu deinem gewiſſen Schutz haben könteſt / dich für ſolchen Heyden tieff beugeſt / und die Herrlichkeit des GOttes Jſraels ſchändeſt / daß ſie nicht tieffer / und mehr hat können geſchändet werden. Das ſind ſchreckliche Dinge! die mitten in der Kirchen GOttes vorgehen / die für unſerm GOtt ein ſolcher Gräuel ſeyn / ob ſie gleich von den ſündigen Juden / u. Chriſten nicht ſo ſündig u. garſtig angeſehen werden. Sie laſſen ſichs recht ſauer werden bey ihrem falſchen Götzen-Dienſt / u. brennen für falſcher Brunſt / wie ein Backoffen / und wältzen ſich von der lebendigen Hand ihrem König und Bräutigam ab; hergegen wenden ſie ſich zu anderen Buhlern und Liebhabern / und lieben ihr Lager / wo ſie ſolche erſehen. Solche eyferige falſche Brunſt in der Abgötterey und falſchen Gottes-Dienſt wird noch breiter beſchrieben / wenn es v. 10. heiſſet: **Du arbeiteſt dich in der Menge deiner Wege / und ſpracheſt nicht / ich laſſe es; ſondern weil du findeſt ein Leben deiner Hannd / wirſtu nicht müde.** Obgleich ſolche falſche Knechte / und Diener der Kirchen / auch andere mit ihnen ſehen / daß all ihr äuſſerliches Werck / ihr **Beten / Faſten /** ihr **Wallfahrten / Seelmeſſen /** ihr **Meßhalten /** und ihre **Roſen-Kräntze** ſir nicht gebeſſert; ſo arbeiten ſie doch bey aller ihrer Arbeit fort / und dencken nicht nach / was thuſt du? und was macheſt du? nimpſt dir auch nicht vor / ſolchen falſchen Gottes-Dienſt zu laſſen: ſondern weil ſie darinnen ihr Leben finden / und ihre eigene erfundene Dinge und geſchmückte Pöpgens ſo lieb haben; ſo bleiben ſie bey ihrem Bilder-

Dienſt / und werden bey aller ihrer Arbeit nicht müde. Sie gebrauchten bey dem wahren/innigen und ſanfften GOttes-Dienſt ſo viel Lauffens u. Rennens/ und Wallfartens/ und ſo vieler Mühe nicht / als ſie bey ihrem falſchen Gottes-Dienſt ſolche anwenden müſſen: aber weil ſie einmahl deſſen gewohnet ſind/ und ein Werck iſt / das aus der eigenen Erfindung des menſchlichen Willens hervorgekommen/ und dabey alle ihre Lüſte des Fleiſches in vollem Stande behalten können; ſo laſſen ſie ſolches nicht fahren.

§. 237.

v. 11. **Aber für wem biſtu/ o Abgöttiſcher und unlauterer Jude und Chriſt/ ſo ſorgfältig? u. ſo mühſam? und fürchteſt dich alſo?** Und bildeſt dir noch wol ein / daß mir dieſer dein Gottes-Dienſt gefallen müſte / darum du dirs ſo ſauer werden läſſeſt. Aber es iſt kein wahrer Gottes-Dienſt/ **du geheſt mit lauter Lügen um/** und **denckeſt an mich nicht / und nimſt es nicht zu Hertzen. Meyneſt du/ ich werde allwege ſchweigen/ daß du mich ſo gar nicht fürchteſt/** dafür du doch wilſt gehalten ſeyn / als fürchteſt du mich mit einer Kindlichen Furcht/ und ehrteſt meinen Namen: wie man es ſonderlich im Pabſtthum ſiehet / wie ſich die Menſchen bey ihrem elenden und unlautern Gottes-Dienſt ſolten tödten laſſen / und in dem Wahn ſtehen: ſie wären die einige wahre / uhralte Apoſtoliſche / und Catholiſche Kirche auff der gantzen Welt / ohne welche niemand ſelig werden könte. Aber was ſaget GOtt dazu: v. 12. **Jch will deine Gerechtigkeit anzeigen / und deine Wercke/ daß ſie dir kein nutze ſeyn ſollen.** Man muß nach dieſem Exempel des Sohnes GOttes die Untugenden und Abgöttereyen und den falſchen Gottes-Dienſt / und kaltes Chriſtenthum fein ſo/ wie es in den Augen GOttes iſt / nackend vorſtellen / und die Nichtigkeit der Päbſtlichen Meſſen / ihrer Wallfahrten / ihrer Kloſter-Gelübten / ihrer Kleyder Inventionen / ihre Vigilien / und ihr Faſten / und was ſonſt mehr iſt / entdecken in ihrem falſchen GOttes-Dienſt / darauff ſie ſtehen / und meynen etwas damit bey GOtt zu verdienen / und ſich für ihm angenehm zu machen: wie Lutherus ſeliger Gedächtniß ihnen ſolches ſo klar entdecket hat / und auch Brentius über dieſen Ort gethan / alſo / daß ſie nicht beſſer haben mögen entdecket werden. Solten ſie nicht gedencken/ wie GOtt dem Bilder-Werck ſo feind ſey/ dabey man einen Gottes-Dienſt wolle auffrichten? Solten ſie nicht unparteyiſch von ſich einmal urtheilen / daß ſie bey allen ihren Dingen nicht frömmer worden wären / und daß dahero ein höher und und lauterer Gottes-Dienſt müſte vorgenommen werden / wolten ſie GOtt/ der ein Geiſt wäre / und im Geiſt und in der Warheit angebetet ſeyn wolte / gefallen? doch ſie werden es ſchwerlich laſſen / mit

allen

allen unter allen Religionen ſich auffhaltenden unlauteren Anbetern / bis der HErr / der allein HErr über ihr Gewiſſen iſt / ſie ihnen ſelbſt entdecke / wer ſie ſeyen / und in was für eitelen Dingen ſie ſich bisher auffgehalten hätten; wozu die Anfechtung und die Gerichte ein groſſes contribuiren können / daß ſie erſt in der Noth zu GOtt ſchreyen / und ein Nachdencken bekommen / ob ſie auch GOtt dem HErrn recht gedienet / geehret und geliebet hätten. v. 13. **Wenn du denn ruffen wirſt** / ſpricht der HErr: **ſo laß dir deine Hauffen** / deine Carthäuſer / und dein Franciſcus und Dominicus, und andere deiner Heiligen / und alle dein eiteler Gottes-Dienſt / und alle deine menſchliche Abſichten auff die und die Creaturen / dazu du dich gehalten / und von welchen du dich ſo blindlings haſt führen laſſen / **helffen**; aber da iſt keiner: das müſſen ſie in der Noth erfahren / wie nichtig ſie ſeyen / darauff ſie einen ſo groſſen Eſtat gemachet / und ſie ſo hoch veneriret / und gehalten haben. **Aber der Wind wird ſie alle wegführen u. Eytelkeit wird ſie wegnehmen.** Denn ſie ſind Stoppeln und Spreu / die durch angeſteckte Feuer ſo leicht verbrennen / und durch den Wind weggeführet werden: ja die Eytelkeit ſelbſt nimt ſie weg; wie alle Götzen-Bilder ſo zergehen müſſen für der Lade des Bundes / und für dem Zeugniß der Warheit / wenn ſie auffgehet / wie die Sonne in ihrer Macht.

§. 238.

Aber hergegen / wer in dem wahren lautern Gottes-Dienſt / da unſerm GOtt und dem Lamm / in einer ἀφθαρσίᾳ und heiligem Weſen des Evangeliſchen Geiſtes unverrücket im Glauben gedienet wird / verbleibet / der hat ſich nicht zu befürchten / daß ſolche Verſtöhrung über ſeinen Gottes-Dienſt komme; ſondern er wird veſte ſtehen / wie der Berg Zion / der ſeine Wurtzeln in den Gründen der Ewigkeit hat / und unbeweglich iſt / und alle die / ſo zum Berge Zion im Geiſt gehören; davon ſagt GOtt alſo: v. 14. **Aber Wer auff mich trauet / wird das Land erben / und meinen heiligen Berg beſitzen.** Durch dieſes Trauen wird nichts anders als die gläubige Zuverſicht u. das veſte Vertrauen verſtanden / welches die Kinder GOttes zu ihrem GOtt haben / u. keine Götter noch Götzenbilder neben ſich oder bey ſich leyden. Ein ſolcher / er ſey zu der Apoſtel Zeit geweſen / oder mag in der nachfolgenden und in der letzten Zeit gefunden werden / wird das Land ererben / nemlich die **neue Erde** / darinnen Gerechtigkeit wohnet; davon Chriſtus bey dem Matth. V. geſaget: und die Sanfftmütigen ſelig geprieſen und ihnen verheiſſen hat / daß ſie ſolten das Erdreich beſitzen Pſ. 37. und ſeinen heiligen Berg Eſai. XXXIII. 14. 15. Pſ. 15. welches zur Zeit der erſten Aufferſtehung in der ſiebenden Po-

ſaume geſchehen ſoll. Ein ſolcher wahrer Gläubiger / und Erbe des Berges Zions / wird nicht allein für ſich ſelbſt gut ſeyn / ſondern auch ſehen / daß anderwärts viel Gutes auffgerichtet werde / und wird ſagen : v. 15. **Machet Bahn / machet Bahn / räumet den Weeg / hebet die Anſtöſſe aus den Weegen meines Volckes /** damit ſolche abgöttiſche Bilder / und Gottesdienſte aus dem Hertzen vornemlich weggeſchaffet / und ein Neues / auff einen neuen Grund und Boden / auff Chriſtum JEſum / und nicht auff das Geſetz / und Geſetzes Wercken / welcher Laſt die Väter nicht haben tragen können / ſondern auff Chriſtum JEſum / und auff ſein Evangelium / allein gebauet werde. Solche heylſahme Reformatores der Kirchen wird der HErr der Erndte / aus groſſer Erbarmung / in der letzten Zeit ſchicken / und ſie mit dem Geiſte der Apoſteln begaben / auff daß ſie die Aergerniß / und alle falſche Weege der ſelbſt-erwählten Gottesdienſte / aus ſeinem Reich räumen / und dem / der da kommt / als Vorläuffer / Bahn machen / und ſeinen Namen und Warheit / die in Chriſto iſt / verkündigen. Wie macht man ihm aber Bahn? v. 16. **So ſpricht der HErr / der Hohe und Erhabene /** der all euer falſches Vertrauen auff irrdiſche Könige / die doch nur Menſchen ſeynd / und alle eure hohe und erhabene Berge / ihr abgöttiſches Volck / ſowol auſſer euch als in euch will heruntergeworffen wiſſen / v. 7. und allein hoch u. erhaben iſt / und ſeyn will : **der ewiglich wohnet /** wenn die Götzen und ihr Hauffen / ſampt den Götzen-Knechten / längſt werden weggeführet ſeyn : **des Name heilig iſt /** und ſolche unheilige Dinge auff euren Höhen und Bergen / und unter den grünen Bäumen nicht leyden / noch ſolche Gräuel für ſeinem Angeſicht ſehen kan : **der in der Höhe und im Heiligthum wohnet /** da man ihn recht ehret / und den Tempel des Hertzens wohl gezieret hat : **und der da wohnet bey denen / ſo zuſchlagenes und demüthiges Geiſtes /** und alſo arm im Geiſt ſind / und nicht beym alten Weſen des Buchſtabens / und dem äuſſerlichen Lippen-Werck / oder einigen demüthigen Geberden oder Kopff-hencken / oder Faſten / oder angeſtellten Wallfahrten / will ſeine Wohnung auffſchlagen ; ſondern in einem zuſchlagenen Geiſt / der ſeine vorige Gräuel erkennet / und in Demuth um Gnade bittet / und niedrig für GOtt und Menſchen iſt : da will er hinkommen / und ſolches zerſchlagenes Hertz nicht mehr zu ſchlagen / ſondern das glimmende Tocht anblaſen / den zerbrochenen Stecken ergäntzen / und den **Geiſt der Demüthigen / und das Hertz der Zerſchlagenen erquicken /** und ſie aus dem Rachen der Antichriſtiſchen Geiſter erretten / die durch ſo viele Satzungen geplaget wurden / und die Tieffe des Satans darunter nicht verſtunden / ſondern ſo blindlings in guter Meynung von ihnen zu ſolchem elenden GOttesdienſt hingeführet wurden : Dieſelbige will

will GOtt zur Zeit ſeiner Gerichte retten / und ſie aus ſolcher grimmigen Thiere / und aus ſolchen heuchleriſchen Klauen / und verſtellten Schaafs-Knechten heraus reiſſen. v. 17. **Ich will nicht immerdar haddern / und nicht ewiglich zürnen; ſondern es ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt weben / und ich will Odem machen.** Das iſt der Geiſt JEſu Chriſti / der im Evangelio dargereichet wird / der das allein kan / und gantz andere Menſchen / mit gantz neuen Hertzen machen kan / daß ſie nicht in den Geſetzes-Wercken ſich vergebens bemühen / ſondern in dem freywilligen Geiſt gerne thun nach meinen Gebotten / die ich ſelbſt durch meinen Geiſt in ihnen erfüllen will. Da höret der Zorn und das Haddern auff / welches ſonſt noch allezeit gewähret / ſo lange das Geſetz der Knechtſchafft in dem Menſchen noch regieret hat / und ſie aus den Wercken geſuchet gerecht zu werden. Aber dann wird ſolches Haddern / und ſolches Zürnen nicht mehr seyn / wenn ich mir des ſanfftmuthigen Geiſtes Kinder ſchaffe / und ſolch Geiſtes-Geſetz in ihre Hertzen ſchreibe. Ach! daß man denn doch alle ſolche Steine des Anſtoſſes / und alles / was uns an ſolchem Evangeliſchen Geiſte hindert / durch den Glauben an dem Sohn GOttes / wegnehme / und aus dem Mittel räumete / und nach dem verheiſſenen und geſchenckten Geiſt ſchrye / daß wir ſolchen überkämen / und wieder Odem ſchöpffeten; da wir ſonſten über dem Geſetz und deſſen Laſt nicht haben geneſen können. Es hat Cyrillus über dieſen Ort fol. m. 568. gar ſchön geſchrieben: Tollite offenſiones de via populi mei, id eſt, viam ſalutis per fidem levem & expeditam cunctis terræ incolis facite, nihil ſit aſperum aut arduum. Lex enim *Moſaica* neſcivit miſereri & obliqua erat. Multum enim labimur omnes, & verè per omnia liberum, & qui ſe inculpatum gerere poſſit, haud facile reperias, ſiquidem divini diſcipuli his, qui poſt fidem ad legis umbras reverti voluerunt, dicebant: *& nunc, quia tentatis Deum, ut imponatis jugum collo diſcipulorum, quod neque vos, neque Patres veſtri portare valuerunt.* Dixit item Paulus: Legem transgreſſionum cauſa appoſitam eſſe: Nam lex peccatum arguit, & qui ad eam impingunt, reprehenſioni erant, & accuſationi obnoxii. Itaque legalis vitæ difficultates prohibuerunt, ſed tollatur, inquit: de medio, at pervia via oſtendatur, id eſt: Evangelicæ converſationis potentia, verum cultum inducens. Solchen Evangeliſchen Geiſt werden die Juden zur letzten Zeit erlangen / und alle die / ſo redliches Hertzens seynd / ob ſie gleich in denen und denen Geſetzes-Wercken ſich auffhalten / und durch ihre Führer darunter gefangen werden: Denn es wird ein Geiſt alsdenn wehen von dem Angeſicht unſers GOttes / und derſelbige wird Odem machen in der Welt bey allen / ſo da nach der Hülffe GOttes ſich ſehnen / und ſeuffzen. Von welcher guten Zeit auch in dem ſechſten Capitel v. 3. des erſten

Buchs

Buchs Moſis ſtehet / da GOTT ſaget : **Mein Geiſt ſoll nicht ewiglich zancken in dem Menſchen / denn ſie ſind Fleiſch /** ſondern ich will meinen Geiſt über alles Fleiſch außgieſſen / da ſoll der Zanck auffhören / und es ſoll mir mit den Menſchen-Kindern gelingen. Eben ſolche Hoffnung wird auch in dem 103. Pſalm v. 12-14. uns von GOtt gemachet / wenn geſaget wird: **So fern der Morgen iſt von Abend / läſt er unſer Ubertrettung von uns ſeyn: Wie ſich ein Vatter über die Kinder erbarmet; ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten.** Die Urſache des Erbarmens wird hinzu geſetzet: **Denn er kennet / was für ein Gemächte wir ſind / er dencket daran / daß wir Staub ſind.** Was ihn eben zur Liebe gegen uns nicht bewegen / ſondern uns von ihm abhalten könte / das iſt bey unſerm Gott / nach der unausſprechlichen Inbrunſt ſeiner Barmhertzigkeit / ein Argument, daß er ſich unſer erbarmen will: wenn wirs doch nur tieff in unſere Hertzen fallen lieſſen / und dieſe Theologie recht ausſtudirten; wie würden wir uns ſo bald nach GOtt wenden / daß wir von allem Elend loß würden; der uns kräfftig bewahret / daß wir nicht mehr ſo dahin ſündigen / wie wir thaten / da wir unſere eigene Führer / und eigene Würcker unſers Heyls / durch die und die Ubungen des geſetzlichen Zuſtandes / ſeyn wolten. Es führet GOtt in dem 17. Verſickel die Urſache an / warum er ſein Volck im Zorn habe heimſuchen müſſen / deſſen er ſich doch erbarmen wolle. v. 18. **Ich war zornig über die Untugend ihres Geitzes / und ſchlug ſie / verbarg mich und zürnete. Da giengen ſie hin u. her im Wege ihres Hertzens.** Es konten die Juden nichts anders / ſo lange ſie ihre eigene Wege gingen / und ihre ſelbſt-erwählte Gottes-Dienſte lieb hatten / als ſündigen / und immer mehr ſündigen : ſie konten auch nicht erkennen / was ſie in Chriſto gethan / und was für eine groſſe Sünde ſie an ihm begangen / als ſie ihn ſelbſt nicht erkanten. v. 19. **Da ich aber ihre Wege anſahe /** und ihnen die Augen öffnete / daß ſie ihre falſche Wege erkanten / **da heilete ich ſie / und leitete ſie / und gab ihnen wieder Troſt /** und **denen gab ich auch Troſt / ſo über jene Leyd trugen /** auff daß ſie / da ſie zu mir bekehret wurden / auch ſich freueten / daß ſie mit ihnen zu dem wahren GOtt Iſraels / zu GOtt in Chriſto gekommen wären. v. 20. **Ich will Frucht der Lippen ſchaffen /** und Evangeliſten / und wahre Zeugen JEſu Chriſti ausſenden / und mit Krafft anziehen / daß ſie mit warhafftigem Munde **predigen können: Friede! Friede!** den Frieden GOttes / der höher iſt denn alle Vernunfft / der in Chriſto JEſu zu finden iſt / **beyde denen in der Ferne und denen in der Nähe / ſpricht der HErr: und will ſie heilen.** Das Geſetz hat immer mehr und mehr Wunden geſchlagen / und

und die Geſetz-Prediger haben mit ihren Moral-Predigten und Sitten-Lehre, die ſie eben ſowol unter dem Namen Chriſti geprediget/ nichts ausgerichtet/ ich aber will heilen/ u. heiligen v. 21. Aber die Gottloſen ſind/ wie ein ungeſtüm Meer/ das nicht ſtill ſtehen kan/ u. ſeine Wellen/ Koth u. Unflat auswerffen: v. 22. Die Gottloſen haben keinen Friede/ ſpricht mein GOtt. Das ſind die Gottloſen/ die auff das Geſetz treiben/ und es ſelbſt nicht mit einem Finger anrühren; ſondern ihnen ſelbſt die Verdamniß predigen: weil ſie ſelbſt nichts guts im Hertzen haben/ ſondern ihren Unflat/ und ihre unreine Lehre heraus werffen/ und nimmer den Frieden mit GOtt/ ſo lange ſie ſo bleiben/ haben können. Es können auch gar wohl durch dieſe Gottloſen/ die Antichriſtiſche Geiſter zur letzten Zeit verſtanden werden/ welche ſich gegen Chriſtum muthwillig ſetzen/ welche GOtt in den verkehrten Sinn dahin gegeben/ daß ſie glauben der Lügen/ und daß ſie nichts anders können/ als ſolchen Unflat gegen ihn und gegen ſeine wahre Chriſten auszuwerffen/ und lauter Unfriede und Krieg und Verfolgung zu erwecken.

Das acht und funffzigſte Capitel.

§. 239.

IN dieſem Capitel iſt enthalten die neun und viertzigſte Bezeugnug/ welche der Prophet Eſaias ohne Zweiffel gleich auff die vorhergehende Bezeugung bekommen hat: denn gleichwie der Sohn GOttes in der vorigen auff die böſen Wächter und trügliche Arbeiter geſcholten/ und auch widerleget hatte die abergläubiſche Tagwähler/ und Werckheilige/ welche ſich bey allem ihren falſchen Gottes-Dienſt dennoch in ihren Hertzen ſegneten/ und darinnen/ als in ſelbſt erwählten Gottes-Dienſten/ ein Leben ihrer Hand funden/ das ihnen ſo wohl gefiel/ als das ſie ſelbſt inventiret hätten/ und ihnen dabey eine Gerechtigkeit bekommen zu haben einbildeten/ und von ihren Wercken/ weiß nicht was/ rühmeten; ſo kompt er nun auch auff das falſche Faſten/ damit ſie gemeynet/ GOtt müſte ihnen deswegen helffen und gnädig ſeyn. Aber GOtt der HErr/ hat ihre vorige falſche Hoffnung darnieder geſchlagen/ und Cap. 56. v. 12. geſaget: Ich will deine Gerechtigkeit/ was ſie für eine elende Gerechtigkeit ſey/ anzeigen/ und deine kahle Wercke/ daß ſie dir kein nütze ſeyn ſollen. Derſelbige HErr macht auch ihr falſch Faſten zu nichte/ und läſt durch ſeine Boten ſtarck dagegen ſchreyen/ und es als einen unnützen Gottes-Dienſt ausruffen. v. 1. Ruffe getroſt/ ſchone nicht/

erhebe deine Stimme wie eine Poſaune / und verkündige meinem Volck ihre Ubertretung / und dem Hauſe Jacob ihre Sünde. Da ſind wohl gräuliche Sünden unter ihnen vorgegangen / die er hie nicht namhafftig gemachet / und wohl / wie Cyrillus meynet: ſolche Sünden mögen geweſen ſeyn / die GOtt nicht habe der Welt zum Aergerniß auffſchreiben laſſen wollen; die der Prophet aber ihnen damahls fein derb unter die Augen geſaget habe: wie ſie ſich auff Menſchen verlieſſen / und der Heyden ihre Sitten und Abgöttereyen häuffig angenommen hätten / und gemeynet / ſie wolten ſelbige durch ein äuſſerliches Faſten büſſen. Da ſie nun ſolch elendes Faſten verrichtet hatten / und GOtt / ihrem Wunſche nach / nicht hülffreich erſchiene; ſo ſind ſie murriſch gegen GOtt worden / und gemeynet / er thäte ihnen groß Unrecht / daß er ſie nicht erhöret / und ihr Faſten / welches ſie ihnen verdienſtlich einbildeten / nicht mit gnädigen Augen angeſehen hätte. Dagegen muß nun der Prophet aufftretten und getroſt ruffen / und / in Vorſtellung ihres falſchen Wahns und falſchen Gottesdienſtes / im geringſten nicht ſchonen / ſondern ſie nackend auffdecken / was für Greuel in ihren Hertzen verborgen lägen / wozu er eine poſaunende Stimme annehmen / und damit tieff in ihr Hertz ſchreyen / und tönen ſollte. v. 2. Sie ſuchen mich täglich / ſpricht der HErr: und wollen meine Weege wiſſen / wie ich es doch mit ihnen machen / und ſie von ihren Feinden erretten werde / nicht anders / als wären ſie ein Volck / das Gerechtigkeit ſchon gethan / und das Recht ihres GOttes nicht verlaſſen hätte: Solche ſtarcke Præſumptiones haben ſie von ſich: würden ſie in meinen Gebotten gewandelt haben / und hätten das Recht ihres GOttes gehalten / und nicht ihre / ſondern meine Weege geliebet / und dieſelbige gegangen; ſo wolte ich mich zu ihnen thun / und meine Geheimniſſe / und was ich vorhätte / ihnen / als meinen Freunden / entdecken: aber nun ſie grobe Knechte ſeynd / die mich nicht kindlich lieben / ſondern ſo was eigenwilliges dahin würcken / und nach eigener Wahl einher gehen / und nicht im Glauben leben; dahero bin ich ihnen frembd / und höre ſie nicht / ob ſie mich gleich täglich ſuchen. Sie ſind dabey ſo unverſchämt / daß ſie ſich mit mir ins Recht begeben / als hätte ich ihnen groß Unrecht gethan / und ſie nicht längſt erhöret. v. 3. Sie fordern mich zu recht / und wollen mit ihrem GOtt rechten / und ſagen: Warum faſten wir / und du ſieheſt es nicht an? Warum thun wir unſerm Leibe wehe / und du willſt es nicht wiſſen? Wenn GOtt der HErr jemand erhöret / ſo heiſt es in der Schrifft: daß GOtt des Abels Opffer gnädig angeſehen habe: wenn ers aber nicht angeſehen / ſo hat ers auch nicht erhöret. Alſo wollen ſie aus ihrem Faſten ein rechtes opus meriti machen / wie jener Papiſt auch ſagte

Redde

Redde mihi, Domine, quod debes, gib mir HErr/ was du mir ſchuldig biſt. Würde er dir / o du verwegener Menſch! das geben/ was er dir ſchuldig wäre/ ſo würde es dir übel gnug gehen. Wer hat ihm doch etwas zuvor gegeben / das ihm vergolten würde? Iſt es ein warhafftiges Gut/ das du gethan; ſo hat ers in dir gethan / und iſt nicht aus deinen Kräfften / ſondern aus Gnade hergekommen: hat ers aber nicht gewürcket/ ſondern du; ſo iſt es ſchlecht genug; ſo kanſt du abermahls nichts damit verdienen. Was ſaget ihr dann/ ihr Juden / und Judaizanten: Warum faſten wir? Warum thun wir unſerm Leibe wehe? Wer fordert das von euren Händen / und von eurem Leibe? GOtt weiß es ja wohl/ was ihr thut; aber er wills nicht wiſſen/ noch in Gnaden anſehen/ was ihr gethan habet. Sihe! wenn ihr faſtet/ ſo übet ihr euren Willen/ und treibet alle eure Schuldiger: v. 4. Siehe! ihr faſtet/ daß ihr haddert und zancket/ und ſchlaget mit der Fauſt ungöttlich. Faſtet nicht alſo / wie ihr itzt thut/ daß ein Geſchrey von euch in der Höhe gehöret wird. Wie ſolte unſerm GOtt das äuſſerliche Faſten gefallen / wenn ihr nicht dabey von euren Sünden faſtet und auffhöret/ und wenn ihr bey euren inwendigen feindſeligen Lüſten euch voll ſauffet / und dabey euren verarmeten Nächſten ungöttlich mit der Fauſt ſchlaget / und alle eure Schuldener eintreibet / und zur Zahlung peiniget / und in den Schuld-Thurn einſtecket? Sie ſchreyen bey euren greulichen Dräuen zu GOtt im Himmel/ und GOtt höret ihr Geſchrey / welches ſtärcker iſt als euer Geplerr / und euer Gebet/ das ihr mit falſchem Hertzen verrichtet; für ſolchem Geſchrey kan euer Geſchrey nicht gehöret/ noch erhöret werden. v. 5. Solt das ein Faſten ſeyn/ das ich erwählen/ und gnädig anſehen ſoll? daß der Menſch ſeinem Leibe des Tages übel thue/ oder ſeinen Kopff hänge/ wie einen Schilff/ oder auff einem Sack/ und in der Aſchen liege? wolt ihr das ein Faſten nennen/ und ein Tag dem HErrn angenehm? Da hören wir / daß das äuſſere Faſten / wenn es nicht mit dem innern enthalten von den Sünden / und nicht mit der Demuth/ und warhafftigen Glauben zu GOtt vereiniget iſt / für dem HErrn nichts gelte: und daß die wahre Gottſeligkeit nicht darin beſtehe/ daß einer demüthige Minen an ſich nehme/ und den Kopff wie einen Schilff hängen laſſe: und daß es keine göttliche Buſſe ſey/ wenn jemand äuſſerlich auff einem Sack und in der Aſchen liege / und äuſſerliche Betſtunden und Faſt-Tage anordne und dieſelbige äuſſerlich feyere. Solte das ein Faſten ſeyn/ und ein Tag dem HErrn angenehm? mit nichten. v. 6. Das iſt aber ein Faſten/ das ich erwähle: Laß loß/ welche du mit Unrecht verbunden haſt laß ledig/ welche du beſchwereſt: gib frey / welche du

drängeſt: reiß weg allerley Laſt / die dich für GOtt gemein machet / brich dem Hungerigen dein Brod / und die / ſo im Elend ſind / führe in dein Hauß. So du einen nackend ſieheſt; ſo kleyde ihn / und entzeug dich nicht von deinem Fleiſch / und gedencke / er gehöre dir mit zu / der von deinem GOtt ſowol geſchaffen iſt als du: ja / der aus einem Geblüthe herkompt / und ſowol ein Menſch iſt / wie du. v. 8. Alsdenn wird dein Licht herfür brechen / wie die Morgenröthe / und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen / und deine Gerechtigkeit wird für dir her gehen / und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu ſich nehmen. Denn wenn du mit warhafftigem Hertzen / und aus heiſſer Liebe gegen deinen Nächſten dich ſo gütig bezeugeſt; ſo iſt es ſchon eine Anzeige / daß der Geiſt des Glaubens in dir da ſey / welchen GOtt der HErr in dir gewürcket / und ſolche erbarmende Liebe in dir hervor gebracht hat; ſo wird es denn weiter geſchehen / daß derſelbige GOtt / der deinen Gehorſam des Glaubens in der Liebe gegen deinen Nächſten geſehen / dich weiter führe / und dir / der du haſt / ein mehres gebe / daß dein Licht herfür breche / wie die Morgenröthe / die ſo wunder angenehm unſerm Geſichte iſt / und du deinem GOtt auch ſo angenehm wirſt / daß er dein Gebeth erhöre / und deine Beſſerung in dir / und in deinem übrigen Wohlſeyn ſchnell wachſe: ja / es wird deine Gerechtigkeit / die Chriſtus in dir gewürcket / und du im Glauben ausgewürcket haſt / dir nicht allein folgen / wie in dem Pſalm es heiſſet: er hat ausgeſtreuet / ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich; ſondern ſie wird auch für dir hergehen: gleichwie Jacobs ſeine Geſchencke vorhergiengen / die er ſeinem Bruder ſchenckete: und des HErrn Herrlichkeit wird dich zu ſich nehmen / daß du damit bekleydet werdeſt / und wunderbarlich ſehen wirſt / wie er dich aus aller deiner Noth erlöſe. v. 9. Denn wirſt du ruffen; ſo wird dir der Herr antworten: wenn du wirſt ſchreyen / wird er ſagen: ſiehe! hie bin ich. Das ſind warlich freundliche / doch mit Saltz gewürtzete Worte / die der Sohn GOttes hie redet! und ſolche Stimmen ſollen alle Prediger haben / wo ſie bauen und beſſern wollen / daß ſie bey der Schärffe der Vorſtellung der Sünden das ſanffte Evangelium mit untermiſchen / und der Beſtraffte mercken und fühlen kan / daß die Vermahnung aus dem Liebes-Geiſte JEſu Chriſti gefloſſen ſey / der kein Verderben / ſondern daß Heyl bey den Menſchen ſuchet. Es kan inzwiſchen hievon nicht gnug geredet und eingeſchärffet werden / darum wiederhohlet es der HErr noch einmahl / obgleich mit andern Worten / und ſpricht: So du niemand bey dir beſchweren wirſt / noch mit Fingern zeigen / noch übel reden / und verleumbden. v. 10. Und wirſt den Hungrigen finden laſſen dein Hertz / das

das ſich vornemlich bey der Gabe muß auffthun; ſo ſoll die Gabe vor GOtt und Menſchen angenehm ſeyn: **und die elende Seele ſättigen** / (wie vielmehr / wenn wir den armen Unwiſſenden mit dem Worte GOttes/ und mit dem Brodt des Lebens ſpeiſen und ſättigen/ und das zwar von gantzem Hertzen/ aus inbrünſtiger Liebe zu ihrer Seeligkeit verkündigen) **ſo wird dein Licht im Finſterniß auffgehen / und dein Dunckel wird ſeyn / wie der Mittag:** Alſo ſteiget die Gnade GOTTES bey denen / die ſie in Einfalt des Hertzens / ohne Abſichten aus Liebe zu GOTT / nicht ſehen / dem Nächſten / den ſie ſehen / mitzutheilen: daß/ da vorhin nur das Licht/ wie die **Morgenröthe**/anbrach/ nun/wie der **Mittag**/ hervor breche/ und ſelbſt das Dunckel und die Finſterniß in einen hellen Mittag verwandelt werde. Noch mehrere Verheiſſungen ſetzet der Sohn GOttes hinzu/ und ſpricht: v. 11. **Der HErr wird dich immerdar führen/ und deine Seele ſättigen in der Dürre/ und deine Gebeine ſtärcken. Und wirſt ſeyn/wie ein gewäſſerter Garte/ und wie eine Waſſerquelle/ welcher es nimmer an Waſſer fehlet.** Alſo/daß du nicht allein für dich ſelbſt wirſt im Seegen ſeyn/indem du mich zum ſtetem Geleitsmann habeſt/der deine Seele ſättige in der Dürre/ und deine Gebeine ſtärcke; ſondern du wirſt andern noch zu geben haben: und je mehr du giebeſt / und den Armen mittheileſt / je mehr Segen dir von deinem GOtt zuflieſſen werde: und du dabey dich nicht wirſt zu befürchten haben / daß dir es gebrechen mögte. Ja/ was noch mehr iſt: v.12. **Es ſoll durch dich gebauet werden/ was lange wüſte gelegen iſt/ und wirſt Grund legen/ der für und für bleibe/ und ſolt heiſſen/ der die Lücken verzäunet/ und die Wege beſſert/ daß man da wohnen möge.** Mit welchen Worten GOtt der HErr den Juden verheiſſet/ wie ſie ſolten/ wenn ſie ſich warhafftig zum HErrn bekehren würden/erfahren/ daß Jeruſalem/ welches ſo lange wüſte gelegen/ und ſeine groſſe Feyre gehalten/ (welches allerdiengs die groſſen Worte חרבות עילם ausdrücken/die auf die itzige groſſe Verwüſtung ſehen) würde wieder durch ſie gebauet/ und auffgerichtet werden; dabey ſie denn alle Lücken verzäunen/ und alle Wege beſſern ſolten/ welches alles auf ihre wahre u. gründliche Beſſerung folgen würde. v. 13. **Wenn du**/ mein Volck Iſrael! alſo deine Faſten heiligen/ und heilige Hände zu mir im Gebeth auffheben wirſt: und ſo du / **wenn du nun deinen Fuß vom Sabbath kehreſt/daß du nicht thuſt / was dir gefält an meinem heiligen Tage; ſo wirds ein luſtiger** (nicht ein harter/knechtiſcher/ äuſſerlicher / ſondern freundlicher/ zarter und delicater) **Sabbath heiſſen / den HErrn zu heiligen/ und zu preiſen: und ſo wirſt du denſelbi-**

gen preiſen/ wenn du nicht thuſt deine Wege/ noch darinnen erfunden werde / was dir gefält / oder was du redeſt. Der mir ſehr wehrte ſelige Hr Profeſſor zu Roſtock/ und Paſtor an der Kirchen zu S. Jacob/ Hr Hermann Becker/ der ein ſehr groſſes Licht von GOtt/ und groſſe Gaben im Predigen hatte/ die er mit einem heiligen Wandel beſtättigte / ſchreibet über dieſen Spruch in concion. Catech. f. 92. alſo: **Darinnen ſuchet der Menſch ſeine beſte Luſt / wenn er die Weege mag betretten / die dem Fleiſche und Bluthe von Natur angenehm ſeyn;** dagegen zeiget GOtt der HErr / daß diß eben die Wege ſind / dadurch der Sabbath entheiliget wird; das wird mir/ ſpricht der HErr: ein luſtiger Sabbath ſeyn / wenn du deinen Fuß vom Sabbath kehreſt: wenn du am Sabbath deinen Fuß abwendeſt von den Wegen / die Fleiſch und Blut gerne betretten: wenn du nicht thuſt deine Weege/ noch deine eigene Luſt findeſt/noch ein Wort von ſolcher Luſt redeſt. Alſo ſoll allein das an dem wahren Sabbath in dir gefunden werden / was GOtt gefält: es gefält ihm aber nicht / was du wilſt/ und was dir gefält / ſondern was er in dir wircket: wann du aber von deinem Würcken/ und eigenwilligem Thun ablässeſt; ſo wirds ein zarter und luſtiger Sabbath ſeyn/ darauff ich in dir ruhe / und mich in dir erquicke / und du in mir. v. 14. **Alsdenn wirſt du Luſt haben am HErrn/ und ich will dich über die Höhen auff Erden ſchweben laſſen/ und will dich ſpeiſen mit dem Erbe deines Vatters Jacob. Denn des HErrn Mund ſaget es.** Hie redet er klar von der zukünfftigen Zeit / und von dem Sabbatiſmo populo Dei relicto, **von der Ruhe/ die dem Volck GOttes noch vorhanden iſt/** Hebr. IV. Da ſoll denn Jſrael mit ſeinem neuen Hertzen luſtig ſeyn / und einen frölichen Sabbath halten / und dabey über die Höhen auff Erden ſchweben: wovon auch Moſes in ſeinem Liede weiſſaget Deut. XXXII. und dabey er mit dem Erbe ſeines Vatters Jacob ſoll geſpeiſet werden; welches der Sohn GOttes hie mit theuren Worten bekräfftiget/ und ſpricht: **Des HErrn Mund** ſagts; ſo wird es auch geſchehen. Und ob wirs gleich noch nicht ſehen / wo das neue Hertz / und die Luſt am HErrn bey den Juden herkommen ſolle / indem ſie noch in ſolchem Unglauben ſtecken; ſo glauben wir doch den Worten des HErrn mehr / als allen unſern Schlüſſen und Meynungen/ und wiſſen: daß wie es unſerm GOtt möglich geweſen iſt / uns finſtere Heyden / in unſern Vorfahren / ſo plötzlich / bey der Erfüllung der Zeit / zu bekehren; ſo wird es ihm eben ſo möglich ſeyn / ſein Juden-Volck auch zu bekehren / und das unglaubige Hertz von ihnen zu nehmen / ſampt der Sünde / in dem Blut des ewigen Teſtamentes / und ſeine Worte hie / und anders wo/

ſo theuer ausgeſprochen/ zu erfüllen: welches denn auch den Cyrillum Alexandrinum bewogen/ daß er in dieſe Worte über dieſen Text herausgebrochen/ und geſaget: Omnino autem hæc ad finem exitura, quæ promiſſa ſunt, probat, cum inquit: *Os enim Domini locutum eſt hæc.* Fieri namque non poteſt, ut divini ſermones excidant. Deus enim eſt veritas.

Das neun und funfſzigſte Capitel.

§. 240.

Dieſes Capitel hat in ſich eine neue Bezeugung/ welche in der Ordnung die funfſzigſte iſt/ welche der Prophet Eſaias gleich auff die vorige von GOtt bekommen/ obgleich wohl auff einen Tag ihm ſolche mag wiederfahren ſeyn: darinnen er die groſſe Bekehrung der Juden in der letzten Zeit vorſtellet/ und das beweiſet/ wovon ſchon im Ende der vorigen Bezeugung geredet war/ nemlich: daß ſie ſolten gantz andere Hertzen/ und Luſt am HErrn haben/ und über die Höhen auff Erden ſchweben/ und mit dem Erben ihres Vatters Jacob geſpeiſet werden; Vorhero aber ſtellet er ihre gräuliche Untugenden vor/ welche die Urſache wären/ welche ſo lange die Erhörung und die Hülffe des HErrn zurücke hielten: und beſchreibet den Zuſtand des gantzen Volcks vom Anfang her/ was für Sünden auff ihnen lägen; worauff ſie/ unter dem Namen des Propheten/ vom 9. bis auff den 15. Verſickel/ alle ſolche ihre Sünden in Demuth/ und Uberzeugung ihres Hertzens/ fein derbe bekennen/ daß ſie ſolche Leute ſeyen/ und geweſen ſeyen; und darauff die tröſtliche Verheiſſung hören/ wie GOtt der HErr durch ſeinen Sohn/ ſie von ihren Feinden/ die ſie drängen/ mächtig erretten/ und die Antichriſtiſche Inſulen bezahlen wolle. Es iſt aber der Sohn GOttes ſelbſt/ GOtt das Wort/ der allhie redet: welches man daraus ſiehet: weil der Apoſtel in der Epiſtel an die Römer am XI. es auff Chriſtum ziehet/ der aus Zion kommen/ und das harte Hertz von Jacob wegnehmen/ und ſie aus ihren Sünden erlöſen werde; als der/ der Goel/ oder der ῥυόμενος iſt/ der ſich ſeines Volcks/ als ein naher Blutsfreund/ alsdenn annimpt/ und ſich an ihren Feinden rächet. Das iſt der wahre Inhalt dieſes Capitels/ und kein anderer. Die Worte der Bezeugung lauten anfänglich alſo: v. 1. 2. **Siehe! des HErrn Hand iſt nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ und ſeine Ohren ſind nicht dicke worden/ daß er nicht höre. Sondern eure Untugenden ſcheiden euch und euren GOtt von einander/ und eure Sünden**

verbergen das Angeſicht von euch/ daß ihr nicht gehöret werdet. Das waren auch die deutlichen Worte/ die der Apoſtel Petrus in der Predigt Act. III. 19. 20. 21. führete/ und damit bewieſe: daß die Tage der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn kommen würden/ wenn ſie ſich wahrhafftig zum HErrn bekehreten: So thut nun Buſſe/ und bekehret euch/ daß eure Sünden vertilget werden. Auff daß da kommen die Zeiten καιροὶ eigentlich die angenehme/ der Erquickung für dem Angeſicht des HErrn/ wenn er ſenden wird den/ der euch itzt zuvor geprediget wird/ JEſum Chriſtum. Welcher muß den Himmel einnehmen/ (den er itzo eingenommen hat/) bis auff die Zeit det Wiederbringung aller Dinge/ davon GOtt geredet hat durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten/ von der Welt an. Denn von der Zeit der andern Zukunfft Chriſti/ gehen die χρόνοι ἀποκαταστάσεως πάντων an/ wobey zuerſt die Erſtgebuhrt vollendet/ und das Judenthum/ (ſo viel nemlich derer im Buch geſchrieben ſtehen/ und unter die Lebendigen in Jeruſalem angeſchrieben ſeynd Dan. XII. Eſaia IV.) zu CHriſto wiedergebracht wird: worauff darnach die Nachgebuhrten in denen τοῖς αἰῶσι των αἰώνων, oder in denen Ewigkeiten der Ewigkeiten erfolgen/ und GOtt durch Chriſtum ſeinen Sohn alles Geſchöpff/ und ſonderlich die/ ſo in denen Gefängniſſen liegen/ zu Preiß ſeines herrlichen Nahmens/ wiederbringet. Sihe! des HErrn Hand iſt nicht zu kurtz. Verwundert euch nicht/ daß ich ſo lange warte; ſondern verwundert euch vielmehr über euer hartes Hertz/ das in ſo langen Zeiten euer Gefängniß noch nicht weich worden iſt: An mir und meinem Vatter lieget es nicht; ſondern an euch: Seine Hand iſt nicht zu kurtz/ der ſo gerne helffen wolte/ und helffen kan; ſondern eure Hände/ die voll Blut ſind/ und die ſich an eurem Goel und Bluts-Freund verunreiniget haben/ ſind die wahre Urſache/ daß ihr ſo lange in der Zerſtreuung unter allen Völckern behalten werdet/ und daß meine Hülffe noch nicht kommen kan. Wie nun meine Hand nicht zu kurtz/ noch zu unvermögſam zu helffen iſt: alſo ſind auch meine Ohren nicht dicke worden/ daß ich nicht hören könte; ſondern ihr/ ihr ſeyd es/ die ihr eure Ohren verſtopffet habet/ wie eine taube Otter/ und wollet nicht hören/ noch den guten Rath zu eurer Seeligkeit annehmen/ man mag euch noch ſo viele freundliche Vorſtellungen thun/ und noch ſo viele Zeugniſſen an euer Hertz geben/ daß ihr euch an meinem Sohn vergriffen/ und ihn/ den Hertzog des Lebens/ und eurer Seligkeit weggeſtoſſen und ermordet habet. Ich ſehe und höre zwar euren elenden Zuſtand/ und euer ängſtliches Schreyen/ und kenne euere Faſten/ und euere Beth-Tage; aber ſie reichen nicht zu/ indem ihr noch im Unglauben bleibet/ und den nicht erkennet noch

annehmet/

annehmet/durch welchen euch allein geholffen iſt. v. 2. Eure Untugenden/ ſo aus dem Unglauben kommen/ ſcheiden euch und euren GOtt voneinander/ und eure Sünden verbergen das Angeſicht von euch/ daß ihr nicht gehöret/ noch erhöret werdet. Da liegt es/ das iſt die Scheidewand/ thut ſolche weg: ich ſtehe ſchon hinter der Wand/ brecht ſie durch/ in dem Glauben an mich und an meinen Sohn/ euren Goel/ der ich in ihm/ und er in mir iſt; ſo iſt die Vereinigung geſchehen; ſo komme ich alſo fort zu eurer Hülffe: da will ich keinen Augenblick länger mein Angeſicht für euch verbergen; ſondern ſagen: הִנֵּנִי הִנֵּנִי hie bin ich/ hie bin ich/ Cap. LVIII. 9. Aber v. 3. nun ſind noch eure Hände/ (im Hebräiſchen ſtehet das Wort כַּף welches heiſſet cavam manum, eine hohle Hand/ darinnen das gefaßte Blut ſich noch auffhalten kan/) voll Blut/ nicht allein von dem Bluth meiner Propheten/ und ſo vieler anderer Frommen/ beſudelt/ und voll gemachet; ſondern vornemlich voll von dem Blut des unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ welches ihr vergoſſen habet: Das Blut iſt/ wie ihrs denn euch ſelbſt angewünſchet/ über euch kommen/ und drücket euch; welches doch/ wo ihrs im Glauben ergreiffet zu eurer Verſöhnung/ euch allein rein machen muß von euren Sünden; dadurch auch eure Finger/ die ihr damit beſudelt habet/ von aller Untugend müſſen gewaſchen werden. Das gantze Hertz iſt matt: vom Haupt bis auff die Fußſohlen ſeyd ihr kranck/ und voller Wunden und Eyterbeulen: alſo/ daß nicht allein eure Hände und Finger; ſondern auch eure Lippen und Zungen voll Unflats ſind. Eure Lippen/ damit ihr meynet mich zu verehren/ reden Falſches/ eure Zunge dichtet unrechts. v. 4. Es iſt niemand/ der von Gerechtigkeit/ die für mir gilt/ predige/ oder treulich richte/ woran eigentlich ihr geſündiget habet; ſondern man vertrauet auffs Eitele/ und redet nichts Tüchtiges/ als etwa von Moral-Tugenden/ und nicht von der Krafft-Tugend/ ſo aus dem Wort der Gnaden kommt: mit Unglück geht ihr ſchwanger/ und weil es ſolcher böſer Saame iſt/ den ihr in euch traget; ſo kan keine andere Frucht ans Tages-Licht kommen/ als der Saame iſt: Mühe/ und Elend gebähret ihr/ davon ihr nicht erquicket werdet. GOtt rühret ihr arges Hertz noch weiter um/ und ſpricht von ihnen: v. 5. Sie brüten Baſilisken Eyer/ und wircken Spinnewebe. Iſſet man von ihren Eyern/ ſo muß man ſterben: Zutritt mans aber/ ſo fähret eine Otter heraus. v. 6. Jhre Spinneweb taugt nicht zu Kleidern/ und ihr Gewircke taugt nicht zur Decke: Denn ihr Werck iſt Mühe/ und in ihren Händen iſt Frevel. Niemand meyne/ daß allhie allein

lein von der jüdiſchen verdorbenen Kirchen geredet werde, ſondern GOtt/ der in alle Zeiten/ und in alle Kirch-Gemeinen Neues Teſtaments ſiehet/wie wirs droben einmahl für allemahl erwieſen/ redet auch hie zugleich von dem verdorbenen Chriſtenthum/ und ihren Kirchen/ und ihren böſen Baſilißken-Hertzen/ und dem elenden Gewürck ihrer Wercke/ dem Opere operato, darnen die meiſten eben ſowol/ wie die Juden/ (ohne das wenige gute Volck GOttes/ welches er als ſeinen Saamen/ wie einen Eſaiam noch darinnen hat) bis über die Ohren ſtecken/ und den heiligen köſtlichen Glauben verlohren/ und die ſelbſt-erwählte Gottesdienſte und eigene Wercheiligkeit angenommen haben. Man ſolte meynen/ es könte doch ſo greulich in ſolchen Hertzen nicht ausſehen/ daß man ſie mit Baſilißken und mit Ottern vergleiche; aber dem der Greuel der ſtinckenden Sünden bekannt iſt/ die die Urſache ſind/ daß GOtt den Fluch/ und in demſelbigen ſolche gifftige Thiere/ Ottern/ Baſilißken/ Eydexen/ Nattern uud dergleichen zur Straffe den Menſchen hervor gebracht habe; der wird ſich nicht darüber verwundern/ ſondern bekennen: daß GOtt der HErr allhie wahr geredet/ und daß er ſich ſolcher Expreſſionen darum gebrauche/ auff daß wir die Sünden eben ſo verabſcheuen/ wie uns ſolche gifftige Thiere ein Greuel ſeynd/ dafür wir fliehen/ und wo wir können/ ſie mit geſammter Hand zu verſtören/ und umzubringen pflegen. Wer nun mit Willen ſolche Eyer von den Baſilißken iſſet/ der muß des Todes ſterben: zertritt mans aber/ ſo ſpringet eine Otter und Regulus heraus/ und verſchlingt den: wie die Schlange auch thut/ daß ſie einem in die Ferſen ſtichet/ ſo man ihr den Kopff zertritt; welches der Lohn iſt derer/ die in das Weſpen-Neſt greiffen/ und es verſtöhren/ und die Gottloſe mit ihrem rechten Nahmen/ als Ottergezüchte/ Baſilißken/ Wölffe/ Füchſe/ Tiger und Bären nennen: Denn aus ſolchen böſen Hertzen der Ungläubigen kan nichts Gutes kommen: ſondern wenn ſie ja etwas thun oder würcken; ſo ſind es Spinneweben/ welche eine gifftige Spinne gewürcket hat/ von welchen man keine Kleider machen/ noch ihr Gewürck zur Decke brauchen kan. Alſo ſind aller ſolcher Ungläubigen Werck/ wie ſubtil ſie auch in ihren Wercheiligkeiten ſcheinen: ſie taugen nicht zu etwas rechtſchaffenes/ ſondern es ſind eigene Geſichter ihres unreinen Hertzens/ und eigene Erfindungen/ die ſie nicht aus dem Geiſte GOttes bekommen/ ſondern die ſie ἐκ τῶν ἰδίων aus ihrem eigenen Gutdüncken hervorgebracht haben: gleichwie eine Spinne aus ihrem eigenen Bauch ſolche kleine Faden/ und Stricke hervor bringet. Durch dieſe Spinneweben/ und Spinnen verſtehe ich die gifftige Stricke und Schlüſſe der falſch-berühmten Kunſt/ und den Faden der loſen Philoſophie, der unerleuchteten Zäncker/ und Gelehrten/ in allen

Ständen/

Ständen/ die ihre eigene Auffsätze/ und falſche Axiomata, und Poſtulata gemachet haben/ und die Ungelährige/ die wie die Fliegen herum flattern/ damit beſtricken und verderben: Denn was ſolche eitele Philoſophi noch etwa Gutes haben/ und aus dem Natur-Licht/ wie man es nennet/ beſitzen/ und die und die Proportiones zeigen durch ihre Schlüſſe: wie die Spinnen auch ſolche Kunſt und ſolche Proportiones in ihrem Netze hervor bringen; ſo iſt doch alles ſolches Gezeug/ darinnen ſie ſich auffhalten/ und mit dem Averroë und Ariſtotele ihre Zeit verderben/ und die groſſe heilige Theologie mit ihren unzulänglichten Terminis, und undeutlichen Ausſprachen beſchmitzen/ zu nichts nütze/ als zum Verwirren/ und daß ſie damit ſich und andere auffhalten/ daß ſie zu nichts rechts/ noch zum neuen Weſen des Geiſtes kommen könten/ ſondern ſich in ſolchen Bildern und Concepten auffhalten/ und das an ſich erfüllen/ was jener Comicus ſaget: Næ intelligendo faciunt, ut nihil intelligant: gegen welche unſer Lutherus/ (nicht aber gegen die wahrhafftigen Philoſophos & Theoſophos) gar ſcharff in der Predigt über den Heil. Drey Königs-Tag geſchrieben hat/ alſo/ daß nicht hart gnug dagegen kan geſchrieben und gedacht werden. Wir kennen ſolche falſch-berühmte Doctores ſubtiles wohl: und ſie ſind in unſern und in GOttes Augen/ ſolche Spinnen/ die ſolches ſubtiles Garn ſpinnen/ davon man kein Kleid noch Decke gegen den Winter der Anfechtnng machen kan; ſondern die wir aus dem Gemach unſerer Seelen/ wo ſie ſich hie u. da noch in den Ecken hingeſetzet haben/ mit Beſen wegzukehren haben. Der Sohn Gottes beſchreibet noch ferner die Untugenden und Gräuel/ ſo ſich in der Jüdiſchen Kirchen/ und die/ ſo in ihre Stelle kommen ſeynd/ auffhalten. v. 7. 8. **Ihre Füſſe lauffen zum Böſen/ und ſind ſchnell/ unſchuldig Blut zu vergieſſen/ ihre Gedancken ſind Mühe/ ihr Weg iſt eitel Verderben/ und Schaden. Se kennen den Weg des Friedens nicht/ und iſt kein Recht in ihren Gängen. Se ſind verkehret auff ihren Straſſen/ wer darauff gehet/ der hat nimmer keinen Frieden.** Alſo nackend und derb muß der HErr ihr böſes Weſen auffdecken/ und ſie ihnen ſelbſt offenbahr machen/ wer ſie ſeynd. Der Apoſtel Paulus ziehet dieſe Worte in der Epiſtel an die Römer am III. 15. 16. 17. an/ und appliciret es auff die Juden/ und beweiſet damit: daß ſie Sünder ſeyn/ bey allen ihren äuſſerlichen Prærogativen und Vorzügen für andern Völckern und Heyden/ indem ihre eigene Propheten ſie alſo garſtig beſchrieben hätten: woraus wir zugleich ſehen: daß der H. Geiſt allhie von den ſündigen Juden rede/ gegen welche Paulus damahls diſputiret; welche er gewiß gegen die itzige ſo genandte Chriſtliche Kirche/ die in ihre Stelle gekommen iſt/ würde eben ſowol angezogen haben/

wenn er itzo lebete / und gegen die gräuliche Verdorbenheit derſelben predigen ſolte. Ich meyne / es ſind unter uns noch Füſſe / die nicht auff der ebene Bahn der Gebotte GOttes / ſondern zum Böſen hinlauffen auffs Höckerichte und auff lauter Unwege: und daß ſie begierig ſeyn / Blut zu vergieſſen / und wenn ſie es nicht allezeit äuſſerlich thun / doch im Hertzen Todſchläger ſeynd / und ſich untereinander haſſen: und meyne: daß ſolche Leute nirgends anders auff dencken / als Mühe anzurichten / und lauter Verderben und Schaden: ja / daß ſie nicht allein auff dem Weg des Friedens gehen; ſondern ſolchen Weg auch nicht einmahl kennen / und das Licht der Warheit / noch den Pfad der Gerechten leyden können: ſie gehen lauter krumme Wege / die voller Ungerechtigkeit ſeynd / und ſind verkehret auff allen ihren Gaſſen / darauff lauter Zanck iſt: alſo daß die / ſo darauff gehen / keinen Frieden haben; wie GOtt ſchon im 57. Capitel v. 20. 21. gelehret hatte.

§. 241.

Hie kompt nun der Prophet im Namen der Juden / die alle ſolche ihre Untugenden und Gräuel / die hie der Sohn GOttes ihnen auffgerühret und offenbahret hat / zur letzten Zeit erkennen / und alle ihre bißherige vermeynte Gerechtigkeit / wie ein beflecktes Kleyd / nennen werden / und bekennet fein rund heraus: daß ſie ſolche ſeyn / wie ſie abgemahlet wären / und daß ihre Sünde gegen ſie antworteten / und ſie ins Angeſicht beſchuldigten. v. 9. Darum ſpricht er: **Iſt das Recht ferne von uns / und wir erlangen die Gerechtigkeit /** die vor GOtt gilt / **nicht. Wir harren zwar auffs Licht /** und auff unſere Erlöſung / und auff unſern Meßiam / der uns erlöſen ſoll; **aber ſo wirds finſter. Auff den Schein / ſiehe! ſo wandlen wir im Dunckeln.** Wir bleiben in unſerer Gefangenſchafft: man höret von keinen Propheten / auch der Propheten Bücher ſind uns ein verſchloſſen und verſiegeltes Buch: und unſere Rabbinen ſind uneins / wegen des rechten Verſtandes: und wir ſelbſt haben kein Licht / es zu unterſcheiden / wenn gleich die Warheit von dem einen Theil wäre vorgetragen worden: v. 10 **Wir tappen nach der Wand / wie die Blinden.** Nun ſehen wir / wie wahr es ſey / daß die Decke Moſis für unſern Augen lieget / und daß wir ſein klares Angeſicht / vielweniger das Geſicht unſers GOttes / nicht vertragen können; ſondern die Decke / weswegen wir die Spur göttlicher Warheiten nicht ſehen können / haben wir ſelbſt für unſere Hertzen gezogen: und darum iſt uns Moſes in ſeinem tieffen myſtiſchen Sinn verborgen / und aller Propheten Bücher ſind uns verborgen / als eine frembde Schrifft / die wir nicht verſtehen / ob wir gleich die äuſſeren Worte davon hören; weil wir

in der Sache ſelbſt nicht ſeynd / noch die Sache in uns iſt / davon ſie reden. **Wir tappen / als die keine Augen haben. Wir ſtoſſen uns im Mittage / als in der Demmerung / wir ſind im Düſtern / wie die Todten.** O! wenn es erſt mit den Juden ſo weit kommen wäre / daß ſie ihre Nacht / und ihr finſteres Hertz erkenneten / und nicht mehr ſagten: ſie verſtünden den Willen GOttes: ſie wären nicht blind: ſondern ſehen; ſo würde ihnen bald geholffen werden: denn würden ſie ſich nicht mehr ſtoſſen am Mittage / wie in der Demmerung; ſondern der HErr würde ihre Nacht erleuchten / und ſein Licht aus der erkanten Finſterniß / aus groſſer Barmhertzigkeit / hervor gehen laſſen; welches er nicht thun kan / ſo lange ſie noch ſagen: **Wir ſehen.** Der HErr aber wird dieſe herum irrende Saulos, wenn ſie auff dem myſtiſchen Wege nach Damaſco begriffen ſeynd / mit ſeinen Lichts-Strahlen darnieder ſchlagen / daß ſie dafür nichts ſehen können / ſondern drey gantzer Tage in ſolcher Nacht ſtille liegen / und ſolche an ſich erkennen müſſen; welche Nacht ihnen veil heilſamer ſeyn wird / als all ihr vermeyntes Licht / das ſie vermeynen zu haben / und ſich auff ihre uralte Kirche / und auff Abraham / der doch in ſolchem Stande nicht der ihrige iſt / vergeblich beruffen. Es muß noch ſo weit mit ihnen kommen / daß ſie in ihrer Verlaſſenſchafft und Dunckelheit brummen / **wie die Bären / und ächtzen / wie die Tauben /** und daß ſie alsdenn wehmütig ſprechen: **Wir harren auffs Recht / ſo iſts nicht da: auffs Heyl / ſo iſts ferne von uns.** Der HErr hat lange gnug auff ſie / und ihre Bekehrung / Jahr aus Jahr ein / gewartet; aber ſie haben nicht gewolt: ſo iſts kein Wunder / daß ſie nun auch was warten / und harren müſſen. Es muß ihre Kranckheit von ihnen erſt recht gefühlet werden / ſo / daß ſie mit dem Tode ringen / auffdaß ſie darnach nicht mehr abfallen / wenn ſie erkennen: daß JEſus Chriſtus ihr Artzt geweſen / der ſie geheilet / und der ihnen in ihrer Nacht erſchienen / und ſie zum Mittage gemachet hat. Darum werden ſie in der letzten Zeit ſolches inniglich fühlen / und eine runde Bekäntniß von ihrem verzweiffelten Schaden abſtatten müſſen: wie ſie es denn auch ſchon unter der Perſohn des Propheten zum voraus thun / und v. 12. 13. ſagen: **Unſere Ubertretung für dir iſt zu viel / und unſere Sünde antworten wider uns: Denn unſere Ubertrettung ſind bey uns / und wir fühlen unſere Sünde. Mit Ubertretten und Lügen gegen den HErrn /** den ſie nicht gekannt / und ſo ſchändlich gegen ihn gelogen / und wol gar geläſtert haben / **und zurück kehren von unſerm GOtt / und mit Reden zum Frevel / und Ungehorſam / trachten und tichten falſche Worte aus dem Hertzen.** Die Meynung iſt dieſe: welche die alte Uberſetzung zu Worms alſo gegeben hat: **Unſere Miſſethaten kennen wir / daß wir**

vom HErrn abtrünnig/ und ihn verleugnet haben/ und von unſerm GOtt zurück gewichen ſind / daß wir von Muthwillen und Abfall geredet haben/ daß wir verlogene Thaidingen von Hertzen empfangen und geübet haben. v. 14. 15. Eben darum iſt auch das Recht zurück gewichen / und die Gerechtigkeit ferne getretten/ die bey uns/ſolchem ſündigen Volck/nicht mehr hat wohnen mögen ; ſondern hat ſich anderswo hin begeben / und ihre Hütten unter andere Völcker aufgeſchlagen: Denn die Wahrheit fält auff der Gaſſen / und Recht kan nicht einher gehen : Und die Warheit iſt dahin / und wer vom Böſen weicht / der muß jedermanns Raub ſeyn/ den wir darnieder geſchlagen / und deſſen Stimme nicht haben hören / noch ihn bey uns länger dulden wollen. Dahero / wenn ſolches geſchiehet / ſo iſt ſolches eben ſo viel / als wenn ſie GOtt ſelbſt und ſeine Warheit / und ſeine Gerechtigkeit darnieder ſchlügen ; indem ſie die Bekenner nirgends anders um verfolgen/ als um der Warheit / und um der Gerechtigkeit willen / die ſie im Hertzen haben: welches Chriſtus ihm ſelbſt zuſchreibet / daß es ihm geſchehen wäre/ wie er denn zu Paulo ſprach: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? ob er gleich ihn in ſeiner Perſon nicht mehr verfolgen konte. So genau verbindet ſich der Bräutigam mit ſeiner Braut der gläubigen Seelen / daß er alles dasjenige fühlet / was ſie fühlet / und was ihr entweder Gutes oder Böſes wiederfähret / ihm zueigne/ als wäre es ihm geſchehen; wie er ſolches noch an jenem Tage bekennen wird / Matth. XXV. Und daher werden die Juden zur letzten Zeit ihrer Bekehrung / ſolches erkennen und bekennen / wie ſie es hie im Propheten thun / und ſagen: daß ſie den HErrn verläugnet / und von ihm zurück gewichen/ und wider ihn ſolche böſe Dinge verübet hätten. So gehet man heutiges noch mit Chriſto / und mit ſeinen Zeugen / worinnen er iſt / um : man ſiehet es für Augen / daß die Warheit auff den Univerſitäten verläſtert / und in den Conſiſtoriis verdammet wird : was denn die Hohenprieſter und Schrifftgelährten gethan ; ſo kommen die Kriegs Knechte / die Herſcher u. das gemeine Volck hinter einen ſolchen Zeugen her/ und greiffen ihn auff öffentlicher Gaſſen an/ oder jagen ihn weg / und jagen / zu ihrem Schaden/ Chriſtum und ſeine Warheit / und ſeinen Seegen mit weg von ihnen. Und weil ein ſolcher Warheits-Zeuge jedermanns Raub ſeyn muß / und gar nicht geahndet wird / wenn man ſie alſo tractiret ; ſo iſt es nicht anders / als hätten ſie ihn Vogel-frey gemachet/ und in den Bann gethan/ und jedermann Freyheit gegeben / daß / wer einen ſolchen auch tödten würde/ ihm doch deswegen nichts geſchehen ſolle / weil er einen verbanneten

ten Kätzer/ aus einem Eyfer für GOtt/ den die Oberherrn/ die geiſtlichen Eyferer in ihm erwecket und angezündet/ umgebracht hätte.

§. 242.

Das ſiehet GOtt/ und kan nicht länger zuſehen/ ſondern tritt ins Mittel/ und erwecket ſich auch für ſeine Heilige und Bekenner/ welches der Prophet gar herrlich ausdrücket/ und ſpricht: **Solches alles ſiehet der HErr/ und gefält ihm übel/ daß kein Recht iſt.** v. 16. **Und er ſiehet: daß niemand da iſt/ und verwundert ſich/ daß niemand ſie vertritt. Darum hilfft er ihm ſelbſt mit ſeinem Arm/ und ſeine Gerechtigkeit erhält ihn.** Es ſolte ja billig ſeyn/ daß weil die Feinde der Warheit es ſo grob machen/ daß es auch wider die Ehrbarkeit und Billigkeit der Heyden läufft/ was man gegen die Zeugen der Warheit thut/ jemand aufftretten/ und ſich ihrer annehmen ſolte: wie in der Apoſtel-Geſchicht zu leſen/ daß Feſtus ſolches gethan/ und geſaget habe: **Es iſt der Römer Weiſe nicht/ daß ein Menſch ergeben werde umzubringen/ ehe denn der Verklagte habe ſeine Kläger gegenwärtig/ und Raum empfahe/ ſich der Anklage zu verantworten/** Act. XXV. 16. aber da ſind ſie gantz ſtumm/ oder gantz timid und furchtſam: andere bekümmern ſich nicht um den Schaden Joſephs/ und meynen/ es wäre gnug/ wenn ſie ſagten: ſie wären nicht zum Richter beſtellet/ ſondern lieſſen es den Richtern/ und Urtheils-Faſſern auff ihre Verantwortung über welche doch dermaleins das wahre Wort/ quem non paviſti, occidiſti, werden hören müſſen. Man fängt alsdenn von der Execution offt an: oder/ wenn ja ein Gericht gehäget wird/ ſo wird der Beklagte nicht νομίμως verhöret/ und von denen gemeiniglich/ wie es auch Chriſto und dem Stephano wiederfahren/ geurtheilet/ die kein Licht in der Sachen haben/ und nicht wiſſen/ ob ſie recht thun oder nicht/ ſondern ſo blindlings dahin fahren. Solches ſiehet der HErr/ und gefält ihm übel/ daß kein Recht iſt/ und verwundert ſich/ daß niemand ſie vertritt. Da hängt denn Chriſtus allein zwiſchen zweyen Mördern/ und der Bekenner Chriſti ſtehet auch mit Paulo allein/ der von allen verlaſſen ward. Das ſiehet der HErr/ und macht ſich auff/ und hilfft ihm ſelbſt mit ſeinem Arm/ und enthält ſeine Gerechtigkeit: wie der HErr JEſus auch in dem 63. C. Eſa. alſo ſpricht: **Ich ſahe mich um/ und da war kein Helffer/ und ich war im Eyfer/ und niemand enthielt mich/ ſondern mein Arm muſte mir helffen/ und mein Zorn enthielt mich/ darum hab ich die Völcker zertretten in meinem Zorn/ und ſie truncken gemacht in meinem Grimm/ und ihr Vermögen zu Boden geſtoſſen.** Daſ-

ſelbe

ſelbe exequiret Chriſtus JEſus/ dem der Vatter alles Gericht übergeben hat/ der auch mit Namen genant wird in der Apoc. XIX, daß er ſey/ nemlich **GOttes Wort**/ der ſolches im Eſaia am LXIII. Capitel beſchriebenes Gericht exequire, und die Kelter des grimmigen Zorns GOttes/ am Tage des Zorns des Lammes/zertrete/ Apoc. VI. Und weil in dieſem LIX. Capitel von eben ſolchem Gericht geredet und gehandelt wird/ davon Apoc. XIX. und Eſai. LXIII. ſtehet; ſo iſt damit bewieſen/ daß es niemand anders/ als der Sohn GOttes/JEſus Chriſtus/ſey/der für ſeine Gläubige auff iſt u. ſie von ihren Antichriſtiſchen Feinden errettet. Solche gerichtliche groſſe Execution des Sohnes GOttes/wird nun noch ferner in dem nachfolgenden 17. und 18. Verſickel beſchrieben/ da es heiſt: **Denn er zeugt Gerechtigkeit an/ wie einen Panzer/ und ſetzet einen Helm des Heyls auff ſein Haupt/ und zeugt ſich an zur Rache/ und kleydet ſich mit Eyfer/ wie mit einem Rock: Als der ſeinen Widerſachern vergelten/ und ſeinen Feinden mit Grimm bezahlen will: Ja/die Inſulen will er bezahlen.** Hie fragt ſichs/ welche denn die ſeyn/ die allhie ſollen von Chriſto exequiret werden? warlich nicht diejenige/ welche ihre Sünde erkant und bekant haben/ wie die Juden in der letzten Zeit thun/ und/nach den Worten Eſaiä/ die von dem 9. Verſickel bis auff den 15. beſchrieben ſind: vielmehr werden eben dieſe ſich bekehrende Juden ihr Gebeth erhöret ſehen/und erfahren/ daß des HErrn Hand nicht zu kurtz ſey/ zu helffen/ und ſie von ihren Feinden/ ſonderlich von den Antichriſten/ zu befreyen. Daß aber von den Antichriſten allhie die Rede ſey: ſolches ſiehet man aus den Worten/ da es heiſſet: daß **der HErr die Inſulen bezahlen wolle.** Die Inſulen aber bedeuten durchgehends entweder die Heyden/ daraus noch eine Kirche werden ſoll: oder die Heyden/ die zwar/ als ſie aus dem Heydenthum giengen/ in ihren Vorvätern von Anfang Chriſten geweſen; aber ſich wieder umgewandt/ und auff dem Wege/ mit dem myſtiſchen Dan, zur Schlangen worden ſeynd/ und damit bezeuget haben/ daß ſie zu den wahren beſtändigen Chriſten nicht gehöret/ 1. Joh. II. weswegen ſie von GOtt/ wie ſie es denn auch in der That ſind/ in der Heil. Schrifft allezeit Heyden genannt werden. Wenn nun in der Heil. Schrifft von den Inſulen/ und Heyden/ die ſich noch bekehren ſolen/ geleſen wird; ſo wird allezeit von ihnen was gutes geſaget: daß ſie nemlich auff den HErrn warten und harren: wenn man aber von denen Heydniſchen Inſulen lieſet/ daß ſie ſollen geſtraffet/ und von GOtt im Zorn heimgeſuchet werden; ſo ſind es die Antichriſten/ die zwar anfänglich aus dem groſſen Meer des Heydenthums entſproſſen/ und anfänglich zu Chriſten worden/ auch wohl ſolchen Namen noch beybehalten; aber doch inwendig

pure

pure Heyden/ und noch ärger/ wie die Heyden ſeynd. Dieſes iſt eine gute Obſervation, die ich in dem groſſen Meer dee H. Schrifft/ abſonderlich in den Prophetiſchen Schrifften eigentlich wargenommen habe: gleichwie Columbus und Americus Veſputius die Inſulen in der neuen Welt/ u. die neue Welt/als eine groſſe Inſul/gefunden/und ſie uns mitten in dem groſſen Meer liegende/entdecket haben. Weiln denn allhie von den Straffen GOttes/ ſo dieſen Inſulen wiederfahren ſoll/ geleſen wird; ſo iſt es eine richtige Folge/ daß hiedurch die Antichriſtiſche Heyden/ unter welchen die Juden ſo ſind gedrücket worden/ verſtanden werden/ als über welche die Plagen GOttes in der H. Offenb. kommen. O weh! wenn das Lamm/ das ſo lange die Welt/ und die Antichriſten getragen hat/erſt zornig wird/und ſich zur Rache anzeugt/ und ſich mit Eyfer kleidet/ wie mit einem Rock: Patientia læſa fit furore. Es iſt aber bey dem Sohn GOttes kein ſündlicher Eyfer/ ſondern er iſt gerecht in allen ſeinen Gerichten und heilig in allen ſeinem Thun/ und zeugt die Gerechtigkeit an zum Pantzer/ und ſetzet einen Helm des Heyls auff ſein Haupt; welchen Helm des Heyls die bekehrten Juden/ und alle wahte Chriſten ſehen/ und ſich daran tröſten werden/ daß er gegen ſie nicht komme/ als einer/der ſie verſtören/ſondern der ihre Widerſacher und Feinde bezahlen wolle. Was den Gottloſen iſt ein Schrecken/ das iſt den Kindern des Friedes ein angenehmer Helm des Heyls/ den der Bräutigam/um ſeine Braut aus den Klauen der Raub-Vögel zu erlöſen/auffgeſetzet hat.

§. 243.

Auff ſolch groſſes vollendetes Gericht des Sohnes GOttes/ wird es gut werden in der Welt/ welches die heilige Offenbahrung am XV. Cap. gar herrlich lehret: daß bey Vollendung der ſieben Zorn Schaalen/womit der Zorn GOttes vollendet iſt/ man das Lied Moſis des Knechtes GOttes/ und das Lied des Lammes/ im gläſern Meer/ mit den unterſpielenden Cythern ſingen/ und ſagen werde: **Groß und wunderſam ſind deine Wercke/ HErr allmächtiger GOtt! gerecht und warhafftig ſind deine Wege/ du König der Heiligen! wer ſolte dich nicht fürchten/ HErr! und deinen Namen preiſen? denn du biſt allein heilig: denn** (nachdem die Städte der Antichriſtiſchen Heyden gefallen/ und ſolche Antichriſtiſche Inſulen geflohen Apoc. XVI. 19.20.) **ſo werden alle übrige Heyden** (die vorhin das Evangelium Chriſti nicht gehöret) **kommen und anbeten für dir/ denn deine Urtheile ſind offenbahr worden** / Apoc. XV. 3.4. Eben daſſelbige wird hie in unſerm Text auch gelehret: Denn nachdem die Inſulen von dem HErrn HErrn im Grimm ſeines Zorns bezahlet ſeyn/und den Wider-

ſachern vergolten iſt / was ſie gegen die unſchuldige Bekenner Chriſti / oder auch ſonſt gegen die Juden gethan / und gegen andere für Muthwillen ausgeübet haben / und alſo das Gericht über ſie vollendet worden: ſo heiſt es darauff im 19 Verſickel / **daß der Name des HErrn gefürchtet werde vom Niedergang** / da die meiſten Antichriſten vorhanden / **und ſeine Herrlichkeit vom Auffgang der Sonnen** / davon die Könige durch den groſſen Waſſer-Strohm Euphrat / als da ſind die von Siam / von Perſien / von China / und von andern Oertern der Gegend mehr / in der letzten Zeit bey der ſechſten Zorn-Schaalen ſich auffmachen / und durch die groſſe geſehene / und gehörte Gerichte GOttes an den Antichriſten / ſich zu GOtt / und ſeinen Geſalbten bekehren. Solches groſſe Werck wird der HErr eilends ausrichten zu ſeiner Zeit / Eſai LX. ✝. ult. Wenn das **dritte Weh** ſchnell kompt / Apoc. XI. 14. **und wenn der HErr kompt / wie ein auffgehaltener Strohm / den der Wind des HErrn treibet** / der ſo geſchwind / und ſo ſtarck kompt / daß nichts dafür beſtehen kan / ſondern alle Dämme der Auffſätze der Aelteſten / und alle ihre Canones, und alle ihre Entgegenſtände / auff einmahl werden darnieder geriſſen werden. Und ſolches alles wird um ſeiner geliebten Zions-Braut / als ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen / und um ſeiner Juden / die alsdenn Chriſtum annehmen / geſchehen: wie uns ſolches dieſe Bezeugung v. 20. lehret: **Denn denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen** גואל LXX. ῥυόμενος, nicht allein der ſie von Sünde / Tod / Teuffel und Höll erlöſet; ſondern auch der ſeine glaubige nahe anverwandte Glieder / ſo da ſind Fleiſch von ſeinem Fleiſche / und Gebein von ſeinen Gebeinen / rettet / und ſich an ihren Feinden rächet: und **denen / die ſich bekehren von den Sünden in Jacob** / ſpricht der HErr: will er auch als ein Goel / und mächtiger Erlöſer / erſcheinen / und ſich ihrer / die ſich alsdenn bekehren / annehmen / als ein naher Anverwandter / der da herkommt aus den Vätern nach dem Fleiſch. Es kan gar wohl in dieſem Verſickel ein Unterſcheid gemachet werden / zwiſchen **denen zu Zion** / und zwiſchen den **Bekehrten in Jacob** / alſo: daß die erſten / unter dem Namen Zion / die heilige Bekenner JEſu Chriſti unter den Chriſten verſtanden werden / da Chriſtus um ihrent willen kommt / ſich an ihren Antichriſtiſchen Feinden zu rächen; worauff ſie ſo lange gewartet / und in dem fünfften Siegel um ſolche heilige Rache unter dem Altar geſchryen haben / Apoc. VI. 10. 11. durch die **Bekehrten aus Jacob** aber können die Juden angedeutet ſeyn / die zum Glauben des Sohnes GOttes gelangen / und bey Chriſto bleiben werden / als die ſeinen Ernſt gegen ihre Feinde / und ſeine groſſe Erbarmung gegen ſich geſehen haben. Die Chriſten werden alſo hie unter dem Namen von Zion billig vorangeſetzet / weil

ſie

ſie durch Leyden in die Herrlichkeit gegangen / und Chriſtum / mitten unter ſeinem Kreutz-Reich in der Verfolgung / bekant haben; die Juden aber kommen alsdenn erſt zur Bekehrung / und ſtehen nur im Anfange deſſelben / und werden diejenige / welche in der Zeit der Erquickung / zu der Kirche auff Erden kommen / und regiret werden; da hergegen die Märtyrer die Regirer ſeynd / und die 12. Geſchlechter Iſraels richten. Daß aber dieſes / was hie im Propheten ſtehet / **zur letzten Zeit** erſt geſchehen werde / und noch nicht geſchehen ſey; ſolches iſt aus dem Apoſtel Paulo klar / der in der Epiſtel an die Rom. XI. dieſen Ort Eſaiä anzihet / und damit die künfftige Bekehrung der Juden beweiſet / die zu ſeiner Zeit noch nicht erfüllet war / auch noch itzo nicht erfüllet iſt / ſondern alsdenn erſt vor ſich gehet / wenn die Fülle der Heyden eingehet / und gantz Iſrael ſelig wird; welchen Ort Brentius in ſeinem Buch de regno Chriſti glorioſo in his terris erigendo Prob. II. c. 2. fol. 134. ſeqq. herrlich ausführet / und die künfftige Bekehrung der Juden daraus beweiſet. So geſchicht auch ſolche Bekehrung des gantzen Iſraels nicht ehe / als bis das Antichriſtiſche Thier gerichtet iſt: Solches aber iſt noch in vollem Flor / und wird noch erſt recht groß werden / alſo / daß alle Geſchlechter / Sprachen und Völcker ihm werden unterthänig ſeyn / und ſagen: **Wer iſt dem Thier gleich / und wer kan mit ihm kriegen?** Apoc. XIII. Wenn aber die Städte der Heyden / und die groſſe Stadt Babylon gefallen / und alle Antichriſtiſche Inſulen geflohen ſeynd / für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzt / und für dem Thron des Lammes / und die Inſulen bezahlet / und denen Widerwärtigen ἀντικειμένοις vergolten iſt; alsdenn wird Iſrael ſich bekehren / und nicht mehr von dem HErrn weichen; welches auch dem Eſaia / und unter ſeinen Perſon allen denen zu Zion / und denen zu Jacob geſaget wird. v. 21. **Und ich mache ſolchen Bund mit ihnen** אוֹתָם in Plurali, **ſpricht der HErr: Mein Geiſt / der bey dir iſt / und meine Worte / die ich in deinen Mund geleget habe / ſollen von deinem Mund nicht weichen / noch von dem Munde deines Saamens / und Kindes Kind / (ſpricht der HErr:) von nun an bis in Ewigkeit.** Das iſt eine groſſe Verheiſſung! das iſt der bleibende Geiſt / der bey der Tauffe auff Chriſto / und auff allen ſeinen wahren Chriſten und Auserwählten ruhet / der von ihnen nicht ſoll genommen werden. Denn / gleichwie es von denen / die aus GOTT gebohren ſind / heiſſet: daß ſie nicht muthwillig ſündigen / weil der Saame GOttes bey ihnen bleibet / und nicht ſündigen können / weil ſie aus GOTT gebohren ſind; ſo heiſt es auch von ihnen: daß ſie weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges ſcheiden könne von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu.

ſu/ Röm. VIII. Wozu ſie denn auch / ehe die Landplagen in den ſieben Poſaunen angehen/ verſiegelt werden mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihren Stirnen/ und den Geiſt der Gnaden und des Gebets in groſſer Maaſſe des göttlichen Weyrauchs empfangen. **Nun/ du Sohn des lebendigen GOttes/GOtt das Wort/du unſer Goel u. Jmmanuel! Chriſte JEſu! du biſt der Erſtgebohrne unter vielen Brüdern/ und auch mein Bruder/ du haſt mit mir/und auch mit meiner Gehülffin/ deiner Magd/das weiß ich/ einen Bund gemachet/ und uns unſern neuen Namen eröffnet/u.uns zu deinen und deiner Warheit Zeugen verſiegelt/und dein groſſes Königreich in ſeiner Weite und Breite offenbahret/ und verſichert/ daß wir nicht würden von dir weichen/ ſondern unter deine Verſiegleten mit gehöreten/ ſo dir auff dem Berge Zion nachfolgen werden. Ach! HErr! wer bin ich? du und deine Erbarmung iſt es/ die mich angeſehen hat: ich erkenne deine Gnade als Gnade/ und deren unausſprechlichen Reichthum/ davon du noch vieles zu geben haſt. O! laß deinen Geiſt/ den du mir geſchencket/ und deine Worte und Warheit/ die du in deines Knechtes Munde geleget/ weder von meinem/ noch von meines Saamens/ noch Kindes-Kinde Munde weichen/ ſondern ſalbe ſie auch mit deinem Geiſt/ daß ſie die Deinigen werden/ und die Deinigen bleiben von nun an bis in Ewigkeit! Amen!**

§. 244.

Cyrillus Alexandrinus hat dieſen gegenwärtigen herrlichen Ort Eſaiä gar wohl erweget/ wie der Sohn GOttes gleichſam alle Sünden der Juden in ſein Buch geſchrieben habe/ die er ihnen zuletzt/ bey ihrer Bekehrung/ durch ſeinen Geiſt werde vorhalten/ und ſpecificiren/ wie ſie ihn mit ihrem Geiſt gelåſtert/ und alle ihre Glieder gegen ihn zum Muthwillen gebrauchet/ und läſterlich geredet/ und auffs höchſte verſchmähet haben; worauff ſie denn in ſich ſchlagen/ und ſich mit gantzem Hertzen zu ihm bekehren werden/ in hertzlicher Bekäntniß ihrer Sünden/ und Reue über dieſelbige; welches in dieſem Capitel fein ordentlich/ wie es denn auch iſt/ zu finden wäre. Commemorat, ſchreibet er: Propheta Judæorum converſionem, poſtremis ſeculi temporibus,& vocationem in Chriſto per fidem. Appoſitiſſimè itaque,ne quis mentiri putet veritatem, eos inducit reſipiſcentes, & perſonâ eorum ſumptâ, eos tantum non ſiſtit Deo, dicentes: *exſpectavimus judicium* &c. Comment. in Eſaiam f. m. 587. und fol. 589. Meminit Propheta dandæ poſterio-

ribus

ribus temporibus miſericordiæ. Veniet Liberator, à peccatis, ſcilicet à morte, & corruptione à crudelitate diabolica, à Dæmonum errore, deceptione & tyrannide. Et hoc illis à me Teſtamentum dicit Dominus. Quod autem voluntate Dei decretum eſt & promiſſum, prorſus penitusq; firmum erit, & non negabitur. Quodnam hoc Teſtamentum? Spiritus meus, & verba, quæ poſui in ore tuo, non deficient deinceps, & in æternum tempus. Es wäre ſonſten noch bey dieſem Capitel weitläuffig auszuführen / wie die Auffſätzen der Aelteſten / und die δευτερώσεις der Schrifftgelährten und Phariſäer / und die Traditiones der Papiſten / und ihre Lehre von den Verdienſten / und Ablaß und Werckheiligkeit / und alle Lehren / die nicht rein und lauter Chriſto in dem Wercke der Rechtfertigung/und der Seeligkeit alle Ehre geben / noch das heilige umſonſt recht erkant haben / lauter Baſiliſken Eyer ſeyn / daran man ſterben muß / ſo man von ſolchen Eyern der ſchädlichen Lehre iſſet; Auch könten wir darthun / wie feindſelig ſolche γεννήματα ἐχιδνῶν und Ausbrüten der Schlangen ſeyen gegen alle / ſo ſolche ihre Lehre zertretten / und widerlegen / was nemlich für ein Regulus und Otter heraus ſpringe / und ſolchen Widerlegern nach dem Leben ſtehen: wie die Schule der Cyrener / und der Alexandriniſchen Juden gegen Stephanum ſich auffgemachet; und wie die Phariſäer Chriſtum und ſeine Apoſteln deswegen gräulich verfolget haben; und wie noch bis auff dieſen Tag alle Werckheiligen / als der Magd Kinder / die Kinder der Freyen neiden und verfolgen / wenn ſie hören und ſehen / daß man auff ihre Müncherey und ſelbſterwählte Ubungen nichts halte / ſondern ihnen wiederſpricht / und auff Chriſtum und ſeinen Geiſt weiſet / daß ſie daheraus die wahre Buſſe haben und anfangen ſollen; aber weil unſer Vernehmen nicht iſt / uns dahin zu diffundiren; ſo haben wir ſolches nicht weitläufftig deduciren / noch von dem Gleichniß der Spinnen noch Spinneweben / welche der Sohn GOttes mit den Wercken der Phariſäer hie im Text mit ausdrücklichen Worten vergleichet / viel handlen mögen / die zu nichts taugen / als Fliegen und Mücken zu fangen; wie die Werckheilige ſolche Grillen- und Fliegen-Fänger / **Mücken-Säuger und Cameel-Verſchlucker** ſeynd / und nach der wahren Practic, es nicht mit einem Finger anrühren / was ſie von andern fordern / und die ſie neben ſich ſo verachten. Es hat *Brentius* über dieſen Ort ſolche gar wohl beſchrieben: Tela ſeu retia aranearum ingenioſe quidem & ſubtiliter texuntur, ſed ad quid hæc textura, quâ nulla videtur artificioſior, utilis eſt, niſi ad captandas muſcas? Ex his telis nullum poteſt veſtimentum confici. Ex operibus hujus texturæ nullum poteſt fieri indumentum aut tegumentum, quæ adverſus frigora & tempeſtates muniamur, quia ſunt opera inutilia, & quæ vel levi attactu diſſipentur; ita etiam ſunt opera Hy-

pocritarum, & ea, quæ fiunt ex præſcripto humanarum traditionum onere. Nam ea opera ſunt quidem ingenioſe excogitata, & perficiuntur maxima ſpecie pietatis, ſed profecto nihil iis eſt inutilius, ut interea nihil dicam de impietate eorum. Etſi enim omnia ea opera in unum acervum collegeris, tamen non poſſunt te tueri in judicio Dei, adverſus eos ardores & frigora, ubi eſt fletus & ſtridor dentium. Wir könten auch aus dem letzten Verſickel dieſes Capitels weitläufftig erwieſen haben / wie der Sohn GOttes bey ſeiner heiligen Kirchen / und deren / obgleich zerſtreueten Gliedern / welche insgeſampt/und für GOtt und Chriſto unter ſein glorioſes Haupt zuſammen gebracht werden / die Kirche machen / ſo eigentlich die rechte Gemeine GOttes iſt / die für GOtt gilt / je und je bleibe / und davon nicht weichen wolle / ſondern ſie und ihre Kinder von nun an bis in Ewigkeit mit ſeinem Geiſte salben / und in alle Warheit leiten und regieren wolle: und daß man dazu kein ander ſichtbares Haupt und Stadthalters bedürffe; weil aber ſolches in unſern Symboliſchen Büchern / titulo de Eccleſia gar wohl abgehandelt iſt; ſo wenden wir uns zu dem 60. Capitel / und denen / ſo darauff folgen / darinnen uns der künfftige Zuſtand der herrlichen Kirchen auff Erden gar ſchön beſchrieben wird.

Das ſechſigſte Capitel.

§. 245.

OB wir gleich dieſes ſechſigſte Capitel in die vorhergehende Bezeugung mit Recht einverleiben könten / indem allhie kein Subjectum benahmet wird / davon es doch heiſſet: daß es ſich auffmachen ſolte / auch in dem nachfolgenden Verſickel davon gantz keine Meldung geſchicht / und doch Zion und Jeruſalem ſeyn muß / davon die Rede iſt / und davon in dem 20. Vers des 59. Capitels ausdrücklich iſt geſetzet / und des Zions erwehnet worden; ſo iſt es mir doch nicht unbekannt / wie der Geiſt GOttes in ſolchen Bezeugungen es pflege zu machen / wenn er auff einen Tag / obgleich in andern Stunden deſſelben Tages / das Hertz auffſchlieſſet / und das ferner ausſpricht und erkläret / oder ſonſt noch was dabey eröffnet / davon er in der vorigen Bezeugung ſchon etwas gemeldet hatte: Es iſt auch mit der φορὰ τοῦ πνεύματος, oder mit der Bewegung des Geiſtes GOttes eine geheime Sache / und dürffen wir ihm nicht vorſchreiben / wie er reden ſolle / ſo wenig wir was dagegen ſagen können: daß er das hohe Lied Salomonis angefangen

gefangen ohne Benennung des Subjecti, wenn es heiſſet: **Er küſſe mich mit dem Kuſſe ſeines Mundes / denn ſeine Brüſte ſind lieblicher denn Wein.** Jmgleichen/ wenn die verliebte Braut/ die von ſeinem Geiſt empfangen hat/ eben ſowol von ihrem Bräutigam redet/ aber ſeinen Nahmen nicht nennet/ und meynet/ alle Menſchen kenneten ihn/ wie ſie ihn kennete/ und wüſten/ wovon ſie redete/ weswegen ſie die Wächter fragte: **Habt ihr nicht geſehen/ den meine Seele liebet?** Und abermahl ſagt ſie zu den Töchtern Jeruſalem: **Jch beſchwere euch/ ihr Töchter Jeruſalem/ findet ihr meinen Freund/ ſo ſagts ihm/ daß ich für Liebe kranck liege.** Und da ſie gefraget ward/ was denn ihr Freund für einer wäre/ weswegen ſie von ihr ſo beſchwöret würden; ſo nennet ſie ihn doch nicht/ ſondern beſchreibet nur mit ihren Worten die Vortrefflichkeit ihres Bräutigams/davon ſie ſo voll waren/ daß ſie ſie ſo gantz hatten eingenommen; aber ihn nennet ſie doch nicht. Eben ſo machet es hie der Geiſt GOttes auch/ da er von Zion und Jeruſalem/ und deren künfftigen Herrlichkeit zeuget/ und dabey den Namen ſelbſt ausläſſet/ als der von denen Kindern Jeruſalems ſchon werde erforſchet und verſtanden werden/ wenn ſie die gantze Bezeugung leſen: wie denn auch die LXX. rund heraus das Ἱερουσαλὴμ in den erſten v. mit eingebracht haben: Φωτίζου φωτίζου Ἱερουσαλὴμ ἥκει γάρ σου τὸ Φῶς. Schlägt man hiebey auff die Commentatores, ſo geſtehen ſie zwar alle/ daß dieſe Bezeugung auff Jeruſalem gehe; aber ſie deuten es gemeiniglich auff die Zeit des Anfangs des N. Teſtaments/ und reſtringiren alle ſolche groſſe Worte præciſe dahin; welches ſie nicht würden gethan haben/ wenn ihnen die fata Eccleſiæ in terris glorioſæ, oder die Begebniſſen der herrlichen Kircheu allhie auff Erden/ aus dem Geiſt der Weiſſagung/ wären bekant geweſen: nach dem aber zu ſolchen Zeiten ſolche den Wenigſten erkäntlich waren; ſo muß man gedencken: es hätte unſerm GOtt gefallen/ ſolche Warheit dazumahl noch ſo nicht zu offenbahren: wie es wol ſeine Weiſe alſo iſt/ daß er etwas durch den Daniel verbergen und verſieglen läſt/ daß wir die und die gewiſſe Zeiten/ ſo lange es ſoll verſieglet bleiben/ nicht vernehmen können/ was alſo auff den Befehl GOttes verborgen iſt. Aber wenn die Zeit nun kompt/ daß es ſoll entſiegelt und auffgeſchloſſen werden/ (welche Zeit der Offenbahrung in dem Spruche Dan. XII. 4. zugleich mit verheiſſen iſt) und darauff den Zeugen GOttes/ durch den Geiſt GOttes/ das Geheimniß kund gemachet iſt/ und ſie es auch kund gemachet/ und zur Uberzeugung der Gewiſſen es aus der Schrifft entdecket und auspoſaunet haben: und es wolte denn jemand kommen/ und ſich damit flattiren/ er dürffte es eben ſowol nicht wiſſen/ was ſolchen vorigen tapfferen Lehrern der Kirchen wäre unverſtändlich geweſen: ja/

was GOtt einmahl ſelbſt hätte verborgen und verſchloſſen wiſſen wollen; derſelbige würde gewiß übel ankommen / und keine Entſchuldigung für GOtt finden / der es nun offenbahret / und darum offenbahret hat / daß man es erkennen und bekennen ſolle; gleichwie es denen/bey dem eröffneten Evangelio / ja nicht würde zu gute gehalten ſeyn worden von den Apoſteln / wenn ſie hätten ſagen wollen / die vorigen hätten es ja nicht gewuſt / daß die Heyden / auch ohne Beſchneidung / ſolten in den Leib der Chriſtlichen Kirchen / und ins Evangelium mit einverleibet werden. Wenn man aber es recht beym Licht beſiehet; ſo ſtehet bey ſolchen Leuten / welche gegen die und die auffgehende Warheit nichts auffbringen können / gemeiniglich die ſündliche Menſchen-Furcht / und Liebe zu ſich ſelbſt / und zu ihrem Nutzen / damit ſie nicht mit ſolcher Warheit / bey derer Verkündigung / oder Bekäntniß eine Verfolgung über ſolche mit auffgehet / wie andere auch mögten verfolget werden / oder es nicht nöhtig achten (ſo beredet ſie abermahls ihr Fleiſch und Blut) etwas darüber zu leyden / und weswegen ſie ſolche wol bey ſich verbergen / und im Schweißtuch behalten könten. Ich bin deſſen verſichert aus der von mir erkanten Redlichkeit der vorigen theuren Männern und Bekennern Chriſti / und ſeines Evangelii / als da ſind geweſen Chemnicius, Selneccer, Brentius, und viele andere / daß ſie würden dieſe Warheit / welche die gloriam JEſu Chriſti / und ſeinen herrlichen Namen ſampt ſeinem Evangelio über alle Maaſſen ausbreitet / und verherrlichet / mit beyden Händen angenommen / und mit völligem Mund bekant haben / wenn ſie ſolche Warheit mit ſolchen Umſtänden / und Beſtand der Warheit / als in dieſen Tagen geſchehen / würden bekräfftiget gehöret haben: ſie würden ſich auch entſetzen über die Proceduren / die man mit ſolchen Bekennern des Königreichs des HErrn vorgenommen / und ſie / als unfähige Lehrer / die im Ampte nicht länger ſolten noch müſſen geduldet werden / ausgeſtoſſen hat. Aber es muß ja alſo ſeyn / und der liebe Heyland füget es alſo nach ſeiner wunderbahren Oeconomiſchen Weißheit / daß eben durch ſolche Ausſtoſſung die mit Unrecht verkätzerte Warheit weiter auskomme / und in die Lande weit ausbreche / die ohne Verfolgung ſolchen Durchbruch nicht hätte thun können: Er wapffnet ſeine Zeugen / die ausgeſtoſſen ſind / noch immer mit ſeinem Königlichen Geiſte / daß ſie nur deſto durſtiger werden / die Warheit zu bekennen / und ihnen Zeit und Müſſe zu verſchaffen / ſolche in Schrifften auffzuſetzen / und der Nachwelt zu hinterlaſſen; welche bequeme Zeit ihnen / durch die viele äuſſerliche Geſchäffte ihres Ampts / entzogen wäre. Es pfleget auch gemeiniglich zu geſchehen / daß ſo viele Augen bekommen / wenn ſie hören / daß man ſich wegen der und der Warheit vom Dienſte hat abſe-

tzen laſſen / und bey ſich gedencken / es müſſe doch was daran ſeyn / ſonſt würde man ja nicht ſo viel dabey leyden / noch daran wagen / weil das Fleiſch allezeit noch ſuchet ſich in dem Aeuſſerlichen zu erhalten ; aber wenn der Geiſt des HErrn durch alle Hinderniſſen des Fleiſches durchbricht / und einen Zeugen der Warheit ausrüſtet ; ſo machet er zugleich den Zeugen und andere mit ihm zu Bekennern / und läſt ſie in fleißiger Nachforſchung das in der Heil. Schrifft finden / was jene gezeuget haben. Und weil mich auch der HErr mit ſolcher ſeiner Gnade angeſehen / und mir durch ſeinen Geiſt die Herrlichkeit der Kirchen auch allhie auff Erden eröffnet hat / ſo will ich auch / in ſeiner Krafft / aus den nachfolgenden ſechs Capiteln ſolche beweiſen.

§. 246.

Dieſe ein und funffzigſte Bezeugung davon lautet anfänglich alſo:
v. 1. קומי אורי **Mache dich auff / werde licht /** und erleuchtet ! Welche Auffmunterungs-Anrede dem Geiſte GOttes gemein / und ſchon Eſa. LII. 1. von ihm gebrauchet iſt / da es hieſſe : **Mache dich auff / mache dich auff Zion / zeug deine Stärcke an / und ſchmücke dich herrlich / du heilige Stadt Jeruſalem !** Denn obgleich daſelbſt nicht קומי ſondern עורי עורי das iſt: **erwecke dich / erwecke dich** ſtehet ; ſo iſt es doch ein Sinn / weil niemand auffſtehet / der nicht vorhin dazu erwecket iſt. Weil aber ſolche Erweckung / dadurch wir auffſtehen / und ſolche Erleuchtung / dadurch wir in göttlichen Dingen ſehen / nicht aus uns herkommt / ſondern aus der erweckenden Krafft Chriſti / und ſeines erleuchtenden Geiſtes ; daher wird alſobald hinzu geſetzet : **Denn dein Licht kommt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auff über dir.** Haſt du vorhin dich noch nicht auffgemachet / noch auffmachen können / weil die Zeit noch nicht da war / o Jeruſalem! die du erſt die Tage deiner Züchtigungen von der Hand des HErrn haſt müſſen aushalten ; ſo kanſtu dich nun nicht mehr entſchuldigen : nun kanſt du dich durch die erweckende Kräffte meines Geiſtes / die ich dazu verleyhe / dich auffmachen : nun kanſt du / durch das mit Macht über dir auffgehende Licht / erleuchtet werden / darum ſäume dich nicht : **Mache dich auff / werde licht / denn dein Licht kommt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auff über dir ;** Solche Herrlichkeit kan nicht untergedrücket noch ungeſehen werden / ſie bricht durch mit ihrem Glantz : und werden ſich die Juden eben ſo wenig dagegen ſetzen / und ſolches auffgehende Licht ausblaſen noch verwehren können ; ſo wenig die Heyden / die im Anfang des Neuen Teſtaments eben ſo finſter / wie die Juden waren / es haben verwehren mögen / daß nicht das Licht Chriſti bey ihnen auffgegangen ſey : welches doch nicht ſo

zu verſtehen iſt/ als wenn ſie nothwendig mit Gewalt hätten glauben müſſen/ indem ja ſo viel das Evangelium nicht haben angenommen/ und in ihrer Finſterniß geblieben ſeynd; ſondern es wird nur damit zu verſtehen gegeben/ daß keine Creatur die Zeit-Oeconomie, und derer dabey verknüpfften Krafft auffhalten können/ daß nicht das Wort GOttes/ welches er denn ſendet/ ſolte Seegen haben/ wozu ers ſendet. Es mögen ſich denn die hart-näckigten Juden tauſend und abermahl tauſend Jahre verſtocket/ und den Sohn GOttes/ und ſein Evangelium verläugnet haben; ſo werden ſie doch zu ſolcher Zeit ſich Chriſto/ und ſeinem Evangelio auffgeben/ und erkennen/ daß er ſey das Licht der Welt/ und das warhafftige Licht/ welches erleuchtet alle Menſchen/ die in dieſe Welt kommen/ und daß keiner ohne dieſen könne gerecht und ſelig werden. Solche groſſe Erleuchtung wird nun in der letzten Zeit/ bey dem Eingang der Fülle der Heyden/ und bey dem Untergang des Antichriſten/ vor ſich gehen/ da ſich die Juden/ zu welchen ſich ihr Goel wendet/ bekehren/ und gantz Iſrael ſelig wird; welches ja im Anfang des Neuen Teſtaments nicht geſchehen iſt/ da die meiſten Juden/ wenige ausgenommen/ in die Verſtockung und völlige Finſterniß hineingiengen/ und Chriſtus in ſeinen Apoſteln ſich zu den Heyden wandte/ und daraus ſeine Kirche machte. Wir wollen zwar nicht leugnen/ daß nicht auch in dieſer Bezeugung mit geſehen werde auff den Anfang des Neuen Teſtaments/ bey welchem JEſus Chriſtus/ das Licht der Welt/ in die Welt kam/ und von welchem Punct an ſolcher Zeit-Periodus **die letzte Zeit** genandt wird/ und folglich die letzte Zeit heiſſet/ wenn ſolcher Zeit Periodus nun zum Ende laufft/ und ein neuer Periodus/ und eine neue Zeit-Oeconomie mit dem geſegneten tauſend-jährigen Reiche Chriſti angehet: dahero ſchlieſſen wir dieſe Bezeugung nicht in den Anfang des Neuen Teſtaments ein; ſondern dehnen ſie aus bis ans Ende des Ziels/ wobey das in voller Macht ſoll erfüllet werden/ was hie mit groſſen Worten bezeuget iſt. Hat nun GOtt der HErr ſchon im Anfang des Neuen Teſtaments/ da nur der Anbruch war/ viele Worte wahr gemachet/ alſo daß einige Juden ſind erleuchtet/ und das Licht des Evangelii zu den Heyden durchgebrochen/ und daß Chriſtus/ das Licht der Welt/ gekommen/ und was dergleichen mehr iſt/ worauff die Worte in dieſem Capitel/ und auch die Worte der groſſen Weiſſagung von dem Berg des HErrn im 2. Capitel Eſaiä können appliciret werden; wie viel mehr wird er ſeine groſſe allhie ausgeſprochene Worte wahr machen/ wenn nun die **gantze Fülle der Juden**/ und die **gantze Fülle der Heyden** ſich zuſammen thut/ und eine glorioſe Kirche auff Erden machet/ die ihre Halcyonia und Feyer- und Friedens-Tage hält/ und von keinem Tyrannen nicht mehr verfolget wird/ weilen alsdenn Jeruſalem gantz ſicher wohnen ſoll/ und die Spieſſe in Sicheln/

und

und die Schwerdter zu Pflugſchaaren ſollen gemachet werden; welches man von dem Anfange des Neuen Teſtaments bishieher in der Chriſtenheit nicht auffweiſen kan/daß ein einiges Volck/ ich geſchweige/alle Völcker ihre Spieſſe zu Sichel gemachet haben/da ſie vielmehr das Gegentheil gethan/und die Plugſchaaren zu Schwerdter haben ſchmieden laſſen/ u. da Chriſten u. Chriſten gegen einander haben blutige Kriege geführet. Will man ſagen: es wären ſolche nicht rechte Chriſten/ eben darum weil ſie ſolche blutige Kriege führeten; ſondern die friedfertige Lämmer Chriſti/ und die ſanfftmütigen würden von dem Propheten verſtanden/ daß ſie nicht mehr kriegen lernen ſolten: Aber ſolches Geiſtes ſind die Kinder GOttes zu allen Zeiten geweſen/ und bedürffte ſolches nicht/ als eine Weiſſagung/durch den Propheten vorgeſtellet worden zu ſeyn/als etwas beſonders/ das vorhin noch nicht geſchehen wäre/ ſondern erſt geſchehen ſolte. Darum ſo ſind die Worte von den leiblichen Waffen u. von den leiblichen Kriegen zu verſtehen/ die alsdenn bey Auffrichtung des herrlichen Reichs Chriſti in der ſiebenden Poſaune/ nicht mehr unter den Völckern ſollen gehöret noch geſehen werden; indem der Rumor-Teuffel/ der alle dieſe Kriege erreget/alsdenn gebunden iſt/ Apoc. 20. So iſt auch hell und klar/ daß hie in dieſem 60 Capitel Eſaiä von keiner Verfolgung der Kirchen durch dero Feinde mehr gedacht wird/ weil alle ſolche ihre Feinde alsdenn ſollen erleget/ und auffgerieben ſeyn: oder ſonſt ſollen geſtraffet werden/ Eſaia Cap. LX. 12. Nun iſt aus der Kirchen-Hiſtorie bekant/ wie Chriſtus und ſeine Apoſtel/ das wehrloſe Volck/ und die andere Chriſten in den nachfolgenden Jahren/ ſo gar keinen Frieden gehabt/ ſondern daß ſie vielmehr ſo gräulich ſind getödtet und gemartert worden; welcher Umſtand mit keinem eintzigen Worte in der gegenwärtigen Bezeugung zu finden iſt/der doch hauptſächlich darin hat müſſen gefunden werden/auff daß die nothleydende Chriſten dadurch eine Stärcke hätten bekommen mögen. Wäre nun dieſe Bezeugung/ nach dem Sinn des Geiſtes/ auff den Anfang des Neuen Teſtaments gegangen/ und hätten die erſten Chriſten ſolche Weiſſagung auff die daſige Zeit/ wie man itzo thut/ gezogen und verſtanden; ſo hätte auch Chriſtus ſeine Apoſteln dazu angeführet; ſo hätten die erſten Chriſten nichts anders/ als eine ſehr herrliche Zeit bey ihrem Chriſtenthum ſich vermuthen können/ in dem ſo exceſſive davon in dieſem 60. Capitel geweiſſaget iſt: hätten aber auch dabey nothwendig irr werden müſſen/ wenn ſie nun gantz das Gegentheil/ durch die Verfolgung der Juden und Heyden über ſich/ wargenommen und erfahren hätten/ daß nichts von allen denen Verheiſſungen/ und groſſen Worten von dem floriſanten beſchriebenen Zuſtand Jeruſalems erfüllet wäre. Aber nun hat weder Chriſtus noch ſeine Apoſtel dieſes Capitel auff den Anfang des Neuen Teſtaments gezogen; darum ſo ſollen

wir es auch nicht dahin ziehen/ ob wir gleich hie und da einige kleine Spuren der anfänglichen Erfüllung darin finden mögten.

§. 247.

Denn obgleich zur Zeit der Geburt Chriſti eine gräuliche Finſterniß war/ u. alles mit dem Heydenthum/ und dem höchſt verdorbenen Judenthum erfüllet geweſen; ſo muß man doch ſagen: daß zur letzten Zeit/ wenn der Antichriſt ſich/ als ein Gott/ in den Tempel GOttes ſetzen/ und mit ſeinen 10. Hörnern und Königen die Kirche GOttes auffs höchſte verfolgen/ und mit dem Lamme ſtreiten wird/ noch viel gräulichere Finſterniſſen ſeyn werden/ als in Egypten/ und zur Zeit der heydniſchen Blindheit/ nicht geweſen iſt. Mitten aus ſolcher Finſterniß (wie es pfleget zu geſchehen/ wenn GOtt was neues ſchaffen will) gehet das Licht Chriſti zum Wunder/ über das Juden-Volck/ das ſo lange unter dem Fluch und Verachtung gelegen/ plötzlich auff/ wie die Worte im Text davon alſo lauten: **Denn ſiehe! Finſterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die Völcker; aber über dir gehet auff der HErr/ und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir.** Zur Zeit der erſten Zukunfft Chriſti ins Fleiſch blieb es in Jeruſalem gantz finſter/ und das Licht des HErrn gieng nur über wenige/ wenige/ die man leicht zehlen konte/ auff/ als etwa über den Zachariam/ und Eliſabeth/ und über den alten Simeon/ und die armen Hirten/ und über Joſeph und Maria/ und über einige/ ſo da warteten auf den Troſt Iſrael; hie aber im Text wird ſo magnifice es ausgeſprochen/ daß der HErr und ſein Licht/ und ſeine Herrlichkeit über Jeruſalem auffgehen ſolle/ und zwar in ſolcher groſſen Maaſſe/ daß auch die Heyden von ihrem Lichte/ das über ſie auffgehe/ ſollen erleuchtet werden: welches ſich abermals an Jeruſalem/ das zu der Zeit war/ nicht findet/ welches vielmehr durch die Heyden/ die von Morgenlande kamen/ muſte erleuchtet/ und von dem neuen Könige der Juden/ deſſen Stern ſie in ihrem fernen Lande geſehen/ belehret und unterrichtet werden. Wenn aber zur letzten Zeit ſolche Nacht in der Welt ſeyn wird/ daß/ nach der Ausſage Chriſti/ niemand darinnen würcken kan; alsdenn wird dieſe Finſterniß auff dem Erdreich/ und dieſes Dunckel der Völcker ſich hervor thun/ in der greuligſten Finſterniß/ dabey faſt die Auserwählten ſelbſt könten verführet werden; und alsdenn wird es/ zum höchſten Wunder/ in Goſen licht ſeyn/ und in den Hertzen der Juden Tag werden/ alſo: daß der HErr bey ſeiner andern Zukunfft/ ſelbſt in ihnen auffgehet/ und ſeine Herrlichkeit in ihren/ zum Glauben des Sohnes GOttes ſich wendenden Hertzen/ erſcheinet. Die Bezeugung fähret fort in der Beſchreibung des herrlichen Zuſtandes Jeruſalems/ und ſpricht: v. 3. **Und die Heyden**

werden

werden in deinem Licht wandeln/ und die Könige im Glantz/ der über dir auffgehet. Dieſes kan abermal nicht auff die Zeit der Geburt Chriſti gehen: denn weil die damahligen Juden in Jeruſalem/ oder das Judenthum ſelbſt kein Licht hatte von Chriſto JEſu; ſo haben auch die Heyden in ihrem Lichte nicht wandeln können: es haben ſich auch damahls keine Könige oder Fürſten gefunden/ die ſich zu dem Lichte Jeruſalems/ auch nicht zu der heiligen Lehre Chriſti/ und ſeiner Apoſtel gekehret hätten; ſondern haben je und je die Lehre Chriſti mit den Apoſteln/ und Bekennern derſelben/ verfolget und getödtet. Wenn es aber zur letzten Zeit in der Antichriſtiſchen Welt ſo finſter/ und unter den Völckern ſo dunckel ſeyn wird; ſo wird das Licht Chriſti/ und Chriſtus JEſus ſelbſt über Jeruſalem auffgehen/ und ſeine Herrlichkeit erſcheinen; und denn werden die Heyden/ (nicht die Antichriſtiſche Apocalyptiſche Heyden/ ſondern die Heyden/ ſo noch nie das Evangelium Chriſti gehabt haben) in dem Lichte Jeruſalems wandeln/ und dero gantze Fülle zum Chriſtenthum eingehen/ Röm. XI. Alsdenn werden auch die Könige in dem Licht wandeln/ das über Jeruſalem auffgehet und ſtrahlet/ und werden ihre Herrlichkeit mit ins Reich Chriſti bringen/ und in dem Gehorſam des Glaubens alles ſo gern der heiligen Kirchen zum Beſten auffopffern/ was in ihrem Vermögen iſt; als die den herrlichen GOtt Iſrael/ der ſich ſeines Volcks Iſraels wieder erbarmet/ gleichſam durch die greuliche Gerichte über die Antichriſten/ und die Verderber der Erden/ geſehen/ und mit Händen getaſtet haben. Hie wird nun eine herrliche Proſopopæia von dem Geiſte GOttes vorgeſtellet/ wie das Zion auff einen hohen Berg ſteigen/ und Jeruſalem ſich weit und breit umſehen/ und ihre Kinder/ die von allen Orten zu ihnen gelauffen kämen/ ſehen ſolte: dergleichen Vorſtellung man auch im 40. Capitel Eſaiä v. 9. lieſet: imgleichen im Propheten Baruch am V. 5. der alſo ſpricht: **Mache dich auff Jeruſalem/ und tritt auff die Höhe/ und ſiehe umher gegen Morgen/ und ſchaue deine Kinder/ die beyde von Abend und von Morgen verſammlet ſind/ durch das Wort des Heiligen/ und freuen ſich/ daß GOtt ihrer wieder gedacht hat/** nemlich wie es ſonſten im Propheten heiſt/ dem Jeruſalem in ſolchen Tagen wieder Gutes zu thun. v. 4. **Hebe deine Augen auff/ und ſiehe umher/ dieſe alle verſammlet kommen zu dir: deine Söhne werden von ferne kommen/ und deine Töchter zur Seiten erzogen werden;** davon ich ſchon im 49. Capitel mit mehrerm gehandelt/ und das 66. Capitel aus dem Eſaia angezogen habe/ worauff ich den Leſer weiſe. Das wird eine Menge ſeyn! wenn die Wittwe Jeruſalem/ die ihre Kinder verlohren hatte/ und die ihr alle abgeſtorben waren/ alsdenn/ nach der Weiſſagung des

des vierdten Buchs Eſrä / zur groſſen Stadt wird / und Chriſtus JEſus die myſtiſche Wittwe zu Nain über ihren aufferweckten Sohn tröſtet: ja / das gantze Hauß Jſrael / als einen Sohn erwecket / Ezech. XXXVII. und alſo Lebendige und Todte / ſo wieder erweckt ſind / zu ihr kommen; ſo wird gewiß der Platz / Jeruſalem und gantz Judäa / zu klein dazu ſeyn / daß von GOTT Judäa erweitert werden müſſe / daß ſie gantz Orient / Mittag / und andere Länder / Mitternacht-werts hin kriege / und die Menge / der zu ihr kommenden Söhne und Töchter / bey ihr wohnen könne. Aber dabey ſoll es nicht bleiben / ſondern es ſoll ein gröſſer Volck zu ihr kommen / die Menge der Heyden / und ihre Fülle / die ſich dann durch den Glantz GOttes / der über Jeruſalem auffgehet / alsdenn zugleich bekehret / und im Lichte Chriſti einher wandelt / davon der Prophet im 5. Verſikel ſaget: **Denn wirſt du deine Luſt ſehen / und ausbrechen / und dein Hertz wird ſich wundern / und ausbreiten / wenn ſich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu dir kommt.** Welches gewiß ein groſſer Acceſs und Zulauff ſeyn wird / die als groſſe Waſſer auffſchwellen / und das Land Judäa fruchtbarlich überſchwemmen. Ezechiel redet von ſolcher Menge der Heyden / die zur letzten Zeit ſollen bekehret / und geſund werden / in ſeiner Weiſſagung am 47. Cap v. 8. ſeqq. alſo: **Diß Waſſer** (das aus dem Heiligthum gegen Morgen Mittagwerts fleuſſt /) **wird durchs Blachfeld flieſſen ins Meer / und von einem Meer ins ander: und wenns dahin ins Meer kommt / da ſollen dieſelbe Waſſer geſund werden; ja / alles was darinnen lebet und webet / dahin dieſe Ströme kommen / das ſoll leben / und ſoll ſehr viele Fiſche haben / und ſoll alles geſund werden / und leben / wo dieſer Strom hinkommt. Und es werden die Fiſcher** (die Bottſchaffter des Evangelii) **an demſelbigen ſtehen / von En-geddi / bis zu En-Eglaim / wird man die Fiſchgarn auffſpannen: Denn es werden daſelbſt ſehr viele Fiſche ſeyn / gleichwie im groſſen Meer. Und an demſelbigen Strohm am Ufer auff beyden Seiten / werden allerley fruchtbahre Bäume wachſen / und ihre Blätter werden nicht verwelcken / noch ihre Frucht verfaulen / und werden alle Monden neue Früchte bringen: Denn ihr Waſſer fleußt aus dem Heiligthum / ihre Frucht wird zur Speiſe dienen / und ihre Blätter zur Artzeney.** Daß ſolches noch nicht erfüllet ſey / und daß es auch nicht im ewigen Leben geſchehen werde / worauff dieſe Worte verblümter Weiſe gedeutet hätten; ſolches kan man daraus ſehen: weil die Heil. Offenbahrung dieſe Viſion im 22. Capitel v. 1. 2. 3. als etwas **Zukünfftiges** anzeugt / und

und eben ſowol bemercket: daß die Blätter des Holtzes des Lebens zur Geſundheit der Heyden dienen würden. Im ewigen Leben aber werden weder Heyden noch Krancke ſeyn/ die durch ſolche Blätter geſund werden; darum ſo muß ſolches alles allhie auff Erden geſchehen/ da die Artzeney noch ſtatt hat bey denen/ ſo dadurch geneſen ſollen. Da wird denn Jeruſalem ſeine Luſt ſehen/ und ausbrechen/ und ihr Hertz wird ſich wundern und ausbreiten/ wenn ſolche Menge der Fiſche und bekehrte Heyden und Völcker zu ihr ſchwimmen/ die alle durch den Strom/ der aus dem Heiligthum des Tempels zu Jeruſalem gefloſſen/ bekehret und geſund worden ſeynd. Von ſolchen Heyden/ ſo nach Jeruſalem kommen werden/ werden nun einige in dem 6. und 7. Verſickel ſpecificiret: **Denn die Menge der Cammeelen wird dich bedecken/ die Läuffer aus Midian und Epha/ ſie werden aus Saba alle kommen/ Gold und Weyrauch bringen/ und des HErrn Lob verkündigen: Alle Heerde in Kedar ſollen zu dir verſammlet werden/ und die Böcke Nebajoth ſollen dir dienen: ſie ſollen auff meinem angenehmen Altar geopffert werden/ denn ich will das Hauß meiner Herrlichkeit zieren.** Wann und wo iſt dieſes geſchehen? und wo haben dieſe Völcker des HErrn Lob mit ſolcher Menge/ und mit ſolcher Sicherheit zu Jeruſalem verkündiget? Denn die Weiſen aus Morgenlande muſten furchterlich/ durch den Traum des Nachts/ wegziehen/ und wären gewiß vom Herode getödtet worden mit dem Kinde JEſu/ wenn ſie zu Betlehem/ oder im Jüdiſchen Lande/ geblieben wären: Hie aber in dieſer ſpecie facti, werden ſolche Völcker ſicher/ und ungehindert/ und mit groſſer Freude ihre Gaben und ihre Opffer bringen/ und zu Jeruſalem/ und nicht in Betlehem des HErrn Lob verkündigen. Dieſe Völcker ſind die Nachkommene von Abraham/ die er ſowol aus der Agar/ als aus der Ketura gezeuget hat: wie wir ſolches Genes. XXV. leſen/ allwo aller ſolcher allhie ſpecificirten Völcker Namen gedacht wird. Von den Kindern der Ketura/ Abrahams Weib/ heiſt es v. 1. ſeqq. alſo: **Und Abraham nam ein Weib/ die hies Ketura/ die gebahr ihm Simron/ und Jackſan/ Medan/ und Midian/ Jesback/ und Suah; Jackſan aber zeugte Seba/ und Dedan/** die Kinder aber von Dedan waren Aſſurim/ Latuſim/ und Leumim. **Die Kinder Midian waren Epha u. ſ. v. Und Abraham gab all ſein Gut Jſaac. Aber den Kindern von den Kebsweibern gab er Geſchencke/ und ließ ſie von ſeinem Sohn Jſaac ziehen/ weil er noch lebete/ gegen den Auffgang/ in das Morgenland.** Von den Kindern Abrahams aus der Agar ſagt Moſes im vorgedachten 25. Capitel des 1. Buchs Moſis v. 12. ſeqq. alſo: **Diß iſt das Geſchlecht Jſmaels/ Abrahams Sohn/**

Sohn/ den ihm Agar gebar/ die Magd Sara aus Egypten. Und diß ſind die Namen der Kinder Jſmael / davon ihre Geſchlechte genennet ſind. Der erſtgebohrne Sohn Jſmaels / Nebajoth / Kedar/Adbeel/ u.ſ.w. und ſie wohneten von Hevila an/ bis gen Sur gegen Egypten/ wenn man gegen Aſſyria gehet. Welche Oerter / ſo man des berühmten Abrahami Ortelii Land-Carte / die er dem Præſuli zu Antwerpen Anno 1598. dediciret hat / auffſchläget / und beſiehet/ gegen Mittag/ Morgen-werts hinliegen / in welcher er des Hevila / Sur / Agarener / Jſmaeliten / Kedar und Saba gedencket / daraus man eigentlich ſehen kan / daß es gegen Abend Egypten / gegen Mitternacht aber Aſſyrien hat; Er ſetzet dabeneben auch daſelbſt bey Arabia das Land Saba / welches nicht nach Morgen / ſondern vielmehr Südlich gegen Mittag lieget / davon die Königin von Mittag zu Salomons Zeiten gekommen/ und Geſchencke mitgebracht hat / zum Vorbilde / wie in der letzten Zeit/ laut dieſer Weiſſagung Eſaiä am 60. Cap. v.6. eben ſowol die Völcker aus Saba von Mittage herkommen/und nach Jeruſalem Geſchencke bringen werden; von welchen Orten die Weiſen zur Zeit der Geburt Chriſti nicht gekommen ſeynd / weilen ſie aus Morgenlande gekommen / dieſe aber im Eſaia am 60. Cap. ſpecificirte aus Saba / ſo gegen Mittag/ herkommen ſollen ; aus welchem Umſtande denn das Argument wegfält / dadurch die Gegner beweiſen wollen / der Prophet Eſaias hätte auff die drey aus Morgenland geſehen / als er geſchrieben : es würden die aus Saba nach Jeruſalem kommen/ und Geſchencke bringen. Der 72. Pſalm v. 10. ſetzet auch gar klar Arabiam bey Saba / wenn er von eben dieſer Zeit ſpricht: Die Könige am Meer/ und die Jnſulen werden Geſchencke bringen / die Könige aus dem Reich Arabia und Saba werden Gaben herzu führen / und beweiſet damit / daß man Saba nicht in Orient / ſondern im Mittage / da Arabia lieget / ſuchen ſoll. Vergleichen wir nun den Propheten Eſaiam mit Moſe ; ſo findet ſichs / daß dieſe Völcker / ſo ſich ſowol von der Ketura nach Morgen / als auch von der Agar nach Mittag ausgebreitet haben / und Abrahams Nachkömmlinge ſeynd / in der letzten Zeit nach Jeruſalem mit viel erleuchtetem Hertzen kommen / und ihre Geſchencke / die ſie urſprünglich von Abraham mit bekommen / wieder hinbringen werden : Jſaac aber / wovon die Juden herſtammen / alle Güter ſeines Vatters Abrahams erbe / und noch dazu der Kebsweiber Güter kriege / wie es gleich Anfangs im Bilde vorher gegangen / und præfiguriret war. Denn es heiſſet hie im Text: das die Menge der Cammeelen alsdenn das Land Juda bedecken werden mit ihren auffgeladenen Gütern/ und die Läuffer aus Midian und Epha kommen ſollen. Das ſind die Deſcendenten Abrahams

brahams aus der Ketura. So werden auch alle Heerde in Kedar dahin verſammlet / und die Böcke Nebajoth nach Jeruſalem kommen / und auff dem angenehmen Altar des HErrn allda geopffert werden. Das ſind die Deſcendenten Abrahams aus der Agar / da der erſtgebohrne Sohn Nebajoth / und der ander Kedar war / wohin denn auch die von Saba geſetzet werden / welche / wie kurtz vorhergeſaget / bey Arabia hinliegen. Wer dieſes alles lieſet / und mit Fleiß bemercket / der ſiehet / wie ſich der Geiſt GOtt ſo deutlich ausgeſprochen / und den gottſeligen Schrifft-Forſcher gleichſam bey der Hand nimpt / und ihm die Harmonie der Weiſſagung durch den Geiſt der Weiſſagung zeiget / und offenbahret. Ja ich habe gefunden / daß eben die Völcker aus den Kebs-Weibern Abrahams die Exequirer in der letzten Zeit ſeyn werden / welche von dem groſſen Waſſer-Strohm Euphrates, und alſo von **Morgen** / und wiederum von Paran / und Midian / und alſo von **Mittage** hervor kommen / und das Antichriſtiſche Reich in der ſechſten Poſaune / und das Haupt im Hauſe dieſer Gottloſen zerſchmeiſſen werden / wie davon das neunte Capitel in der H. Offenbahrung / und Habacuc am III. zeuget / und ſich dahero Abraham der Vatter aller Gläubigen / und der Welt Erbe / durch ſeine Deſcendenten an dem ungläubigen Antichriſtiſchen Volcke / durch die wunderbahre Führung und Providentz GOttes / heilig rächen muß. Man leſe in Andacht die Bezeugung des Habacucs / die da anfängt / **GOtt kam von Mittag / und der Heilige vom Gebirge Paran** / und vergleiche denn damit / was in den letzten Krieges-Zügen in der H. Offenbahrung Cap. 8. 9. geſchehen wird / der wird ſich nicht gnug über die Harmonie verwundern können. Da werden denn aller Heyden Güter nach Jeruſalem gebracht werden / und das Thier ſelbſt muß unwiſſend dazu contribuiren / damit ja das Hauß der Herrlichkeit GOttes / da er ſeine Herrlichkeit offenbahret / auch äuſſerlich wohl gezieret werde / und er damit gleichſam gegen die Juden condeſcendire / die noch gerne was in die Augen haben wollen / auch die übrigen Heyden / die herzu kommen / und ſich bekehren / taſten und fühlen können / daß GOtt mit ſeinem Volck Iſrael ſey / und es bekehre / ſegne und bey ihnen wohne / als der auch alsdenn ſeinen Fußſchemel / der gegen den Himmel / dem Stul GOttes / die Erde iſt / herrlich machet / vide Eſa LX. 13. Wo wir dieſes wohl in acht nehmen / ſo werden wir derjenigen Objection u. Einwurff leicht widerlegen können / die da ſagen: Die Herrlichkeit GOttes / die hie im Eſ. am LX. beſchrieben wird / da Jeruſalem ſolle offenbahret werden / beſtünde ja nicht in der Menge des äuſſerlichen Goldes und Silbers / und dergleichen äuſſerlichen leiblichen Seegen / von Korn / Moſt / Oel und Wein ; ſondern in den Reichthümern der Gnaden / die in Chriſto JEſu wären / welche hie durch ſolche

äuſſerliche/ für der Welt herrliche Dinge vom Geiſte GOttes wären ausge-ſprochen worden; aber die Juden verſtünden es äuſſerlich / weil ſie äuſſerlich wären/ und ſich an ſolchen Dingen vergaffeten. Aber wir glauben auch mit ihnen/ daß allerdings die Reichthümer / die zur letzten Zeit in Chriſto wer-den offenbahr / und in den Hertzen der Gläubigen würcklich appliciret und ver-ſiegelt werden / in der Erkäntniß alles des Guten / das wir in Chriſto ha-ben/ beſtehen werden; aber wir bekennen doch auch zugleich/ daß/ wenn Gnade und Natur/ die beyde von GOtt ſind/ werden in eine heilige Ehe und Verbin-dung tretten / u. die Gnade Chriſti durch die Natur/ die er geſchaffen/ gleichſam durchdringet/ und ſichtbahr wird / eines ſo gar nicht gegen das ander ſey/ ſondern eins das ander vielmehr offenbahre und zeige/ daß der GOtt / deſſen Gnade in dem inwendigen herrlichſten Theile/ nemlich in den Seelen der Men-ſchen ſich verklähret/ auch in den auswendigen Geſchöpffen der Natur / in ihrer Maaſſe erſcheine / und gleichſam in dem herrlichen Abglantz der Dia-manten / und andern pretioſen Steinen leuchte / und hervorſpiele/ und in Sonn und Mond / welcher glantz alsdenn verhöhet wird / herdurch ſcheine / und durch das angenehme grüne Graß / und den ſchönſten Blumen/ Bäu-men / Weinſtöcken und Getreyden durchdringen werde / und daß der Him-mel die Erde / die Erde Korn/ Moſt und Oel erhören/ und dieſelbige Iſrael erhören werden Hoſ. II. womit denn die Objection der Gegner/ die ſo wunder-lich und ſo über geiſtlich geworden ſind / daß ſie die Weißheit GOTTES und ſeine heilige Oeconomie in der Zeit der Beſſerung meiſtern/ und wenig von dem Geiſte Chriſti geſehen haben / zur Gnüge widerleget iſt. Denn hat GOtt der HErr / davon Salomo ſagte: daß ihn aller Himmel nicht begreif-fen könten/ noch ſeine Gegenwart und Herrlichkeit darinnen offenbaren wollen/ und eben dieſelbige Herrlichkeit in Erſchaffung Himmels und der Erden offen-bahren können / und noch offenbahret / darinnen ſeine Unſichtbarkeit gleichſam ſichtbar wird / und doch dabey vor wie nach in ſeiner unſichtbahren Herrlich-keit bleibet; wie ſolt es denn nicht geſchehen mögen / daß er in den καιροῖς ἀνα-ψύξεως ſich in den pretioſeſten Dingen / die er geſchaffen / und die man als-denn nicht ankleblich lieben wird / offenbahre / und den Fluch aus der Creatur wegnehme / und ſein Gold und ſein Silber heilige / und die Erdgewächſe durch die Kräffte / und Segnungen des Himmels erhöhe / und alles mit in das Lob GOttes bringe?

§. 248.

Hierauff vergleichet nun die Bezeugung die Menge der Völcker / ſowol der Juden als der Heyden / die doch beyderſeits in einem Lichte Chriſti als-

dann

dann wandeln ſollen/ mit einigen ſchönen Gleichniſſen/ ſo von dem Lauff der Wolcken/ und von dem geſchwinden Flug der Tauben hergenommen ſeynd. v. 8. **Wer ſind die**/ ſpricht er: **welche fliegen wie Wolcken / und wie die Tauben zu ihren Fenſtern.** Denn alſo werden ſie mit Verwunderung ſagen: woher doch ſolche Menge der Völcker im̃er komme? das ſind die Vielheit der Hauffen Zeugen/ und Bekenner GOttes / deren Redens-Art ſich der Apoſtel Paulus im Brieffe an die Hebräer am 12. Capitel gebrauchet/ welche ſo viel tauſend Tropffen in ſich faſſen/ wenn ſie ſich ausbreiten / und auff die Erde zur heiligen Fruchtbarkeit fallen. Man muß auch ſeine Luſt ſehen/ wenn man hie eine Menge/ und da eine Menge Tauben fliegen ſiehet/ mit was für einer force und geſchwindem Flug ſie nach ihren Fenſtern eilen: alſo werden auch die Tauben-Heerden/ und die ſchnelle Wolcken der Zeugen und Bekenner GOttes nach Jeruſalem kommen / und mit ihren Gold-geſchim̃erten Flügeln herzu eilen aus allen Orten der Erden / die der Prophet im Geiſte ſiehet/ und davon ſo herrlich ſpricht: v. 9. daß alsdenn auch die Inſulen / das iſt: die Heyden/ ſo zur ſelbigen Zeit bekehret werden/ auff GOtt harren/ und mit groſſem Verlangen warten/ daß ſie zum Licht Chriſti kommen mögen: wie ſchon davon im 51. Capitel v. 5. iſt geweiſſaget worden/ da es hieſſe: **Die Inſulen harren auff mich / und warten auff meinen Arm. Ja/ die Schiffe im Meer warten darauff/ daß ſie die Kinder Jeruſalems von ferne bringen/ ſampt ihrem Silber und Gold /** welches von den Kindern und von den Schiffleuten ſelbſt unterſchieden wird/ **dem Namen des HErrn des GOttes Iſraels/ und dem Heiligen in Iſrael/ der Jeruſalem ſo herrlich machet.** Es meldet die Bezeugung v. 10. noch einen Umſtand/ daß **Frembde** alsdenn die Mauren Jeruſalems bauen werden: **Frembde werden deine Mauren bauen/ und ihre Könige werden dir dienen** / und Herrlichkeit und Macht/ und Ehre mit hinein tragen / und geben/ was ſie nur Köſtliches haben; wovon im 14. C. Eſa. v. 1. 2. ſchon gemeldet iſt/ und von dem Könige in Syrien Huram im Bilde vorher iſt abgebildet worden / als er zu dem Tempel-Bau Jeruſalems ſeine Cedern und ſeine Bau-Leute ſchickte/ 2. Chron. II. 17. 18. Eſa. LXI. 5. Alſo will GOtt der HErr ſeine bisherige Ungnade gegen die Juden in Gnade verwandlen/ wenn ſie nun gläubig werden/ und ſich von ihren Sünden bekehren / und ſeinen Zorn gleichſam damit vergüten/ wie er denn ſaget: **In meinem Zorn hab ich dich geſchlagen/ und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich**/ vide Eſaia am LIV. 7. 8. Womit angedeutet wird: daß die Juden es ja nicht verdienet / daß ſie wären wieder zum Volck GOttes angenommen worden / ſondern nur gelitten hätten / was ihre Tha-

 ten

ten wehrt geweſen; daß ſie aber wären angenommen / kähme heraus der Gnade und aus der Erbarmung des HErrn / der ſie nach den Schlägen wieder erquickete / und ihre Stadt und Land bauete / wie ers ihnen verheiſſen hätte / wozu alle Heyden Tag u. Nacht contribuiren ſolte; wie er allhie hinzuſetzet: v. 11. **Und deine Thoren ſollen ſtets offen ſtehen / u. weder Tag noch Nacht zugeſchloſſen werden / daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und ihre Könige hinzugeführet werden.** Welches aus dem vorigen / was beym 3. Verſickel geſaget wird / klar iſt: denn ſie werden ſo häuffig kommen / daß ſie Tag und Nacht werden ihre Schätze herbey bringen durch die Thore in die Stadt / weswegen ſie nicht zugeſchloſſen werden. Wohl denen! die freywillig mit erleuchtetem Hertzen Jeruſalem Gutes gönnen / und ihre Macht und Ehre dahin anwenden; aber wehe denen / die ihr Reich und Macht dem Thier gegeben haben / und die ſich Jeruſalem und ihrer auffgehenden Herrlichkeit widerſetzen werden! v. 12. 13 **Denn welche Heyden / ſpricht der HErr: und welche Königreiche dir nicht dienen wollen / die ſollen umkommen / und die Heyden** / die den Antichriſtiſchen Geiſt haben / **verwüſtet werden. Hergegen ſoll die Herrlichkeit Libani auff dich kommen / Tennen / Büchen / und Buxbaum mit einander / zu ſchmücken den Ort meines Heiligthums: Denn ich will die Stätte meiner Füſſe herrlich machen.** Libanon ſoll alsdenn ſeine Cedern gerne hergeben / und GOtt der HErr wird ſie denn ſchon wieder wachſen laſſen in Seegen: wie er im 41. Cap. Eſa. 19. 20. verheiſſen hatte / da er ſaget: **Ich will in der Wüſten geben Cedern / Föhren / Myrten und Kiefern: ich will auff dem Gefilde geben Tennen / Büchen und Buxbaum miteinander / auff daß man ſehe / und erkenne / und verſtehe zugleich / daß des HErrn Hand ſolches habe gethan / und der Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen.** Man ſiehet hieraus abermahl hell und klar / daß es auch nach den Worten / wie ſie da liegen / müſſe verſtanden werden: denn obgleich noch ein tieffer geheimer Verſtand darin verborgen liegen mögte; ſo muß doch das auch wahr ſeyn nach dem Aeuſſeren / welches aus dem Munde GOttes gangen iſt / daß er beydes erfülle. Wird aber die Stätte der Füſſe GOttes / welche iſt die Erde / und der Tempel zu Jeruſalem / und die Kirche auff Erden / ſo herrlich ſeyn; wie herrlich und majeſtätiſch wird denn der unerſchaffene Himmel ſeyn / darinnen die obere Kirche bey dem Lamm iſt / bey welchem ſie allezeit ſeynd / wenn ſie gleich auff Erden ſeynd / und ſich dann und wann / wenn es dem Lamm beliebet / der Kirchen auff Erden / und die darinnen ſeynd / ſehen laſſen.

§. 249.

§. 249.

Bey ſolchem Splendor, groſſer Macht und Herrlichkeit der Kirchen GOttes auff Erden werden freylich die andern Völcker ſich entſetzen/ und geſtehen müſſen: (alſo werden ſie gezwungen von der groſſen Herrlichkeit) daß GOtt der HErr warhafftig unter ihnen/ und daß er ihre groſſe Krafft und Heyl und Stärcke ſey: wie Paulus auch ſagt von den Heyden und Ungläubigen/ daß wenn ſie unter die Gemeine GOttes würden kommen/ und den heiligen Wandel/ und die Wunder/ ſo darinnen von GOtt gewürcket werden/ mit Augen ſehen/ **ſie auff ihr Angeſicht fallen/ GOtt anbeten/ und bekennen würden/ daß GOtt warhafftig unter ihnen ſey/** 1. Cor. XIV. 24. 25. Alſo werden auch alsdenn die Völcker/ wenn ſie in die groſſe heilige Kirche auff Erden/ deren Gleichen noch nie auff Erden geweſen/ hinein ſchauen/ für ſolchem Glantz und Herrlichkeit ſich entſetzen/ ſonderlich die/ welche vorhin die Juden/ oder andere Glieder Chriſti/ ſo viel derer in die Kirche auff Erden übergehen werden/ geneidet und verfolget haben; aber die/ welche durch die Gerichte GOttes zu andern Gedancken gekommen ſeynd/ werden alsdenn gebücket für ſie niederfallen/ und hoch halten/ nach den Worten des HErrn/ der da ſaget: v. 14. **Es werden auch gebücket zu dir kommen/ die dich unterdrücket haben/ und alle/ die dich geläſtert haben/** (und von andern ſind mit zur Läſterung hingezogen und verleitet worden/ und alſo es nicht eben aus dem Geiſt der Läſterung/ ſondern ſo blindlings hin gethan haben: wie das arme Volck/ das noch keine Augen hat/ pfleget zu thun/ und offt dasjenige beydes loben/ was ſie doch nicht wiſſen/ beydes ſchelten/ wovon ſie abermahls nichts eigentliches wiſſen/ warum ſie ſchelten/) **ſolche werden** bey der/ bey ihnen auffgehenden Warheit/ **niederfallen zu deinen Füſſen/ und werden dich nennen eine Stadt des HErrn/ ein Zion des Heiligen in Iſrael.** Hievon ſoll ſchon im Vorſchein des Reichs Chriſti/ zur Zeit der ſechſten Philadelphiſchen Gemeine/ im Vorſpiel was vorgehen/ davon es heiſſet: Apoc. III. v. 9. **Siehe ich will geben aus Satanas Schule/ die da ſagen/ ſie ſind Juden/ und ſinds nicht/ ſondern liegen. Siehe! ich will ſie machen/ daß ſie kommen ſollen/ und anbeten zu deinen Füſſen/ und erkennen/ daß ich dich geliebet habe.** Denn/ wenn ſolche Läſterer/ die aus der Schule des Satans ſind gelehret/ abgerichtet/ und zur Läſterung und Verfolgung mit angezündet worden gegen die wahren Philadelpher und Bekenner der Warheit Chriſti/ nun ſehen müſſen/ daß die Warheit/ die vorhin ſo verfolget iſt/ ſiege/ und ihre Bekenner hoch gehalten werden; ſo werden ſie ſich ſchämen müſſen/ daß ſie ſolche ſo hart verfolget/ und gegen ſie geſchrien

ſchrien und geſchrieben haben: Und werden denn GOtt dancken/ daß Daniel denn mit ſeinem Gebet bey dem König / dabey er in Ehren gekommen/ ſo viel vermöge/ daß ſie nicht im Zorn / um ihrer unnützen Lehre der Warſagerey/ und andern elenden Zungendreſcherey getödtet/ ſondern beym Leben behalten werden; welches denn die Danieliſchen und Philadelphiſchen Kinder der Warheit/ die den Geiſt der Weiſſagung haben / aus Erbarmuug gegen ſie thun/ und würcklich das Leben den Feinden retten. Da werden ſolche vermeynte Jüden/ oder Bekenner Chriſti/ die da ſagten: daß ſie Neu-Teſtamentliche Juden und Bekenner der Warheit wären/ da ſie es doch nicht seynd/ denn ihre Knie für den Kindern/ und Zeugen GOttes beugen lernen: ja/ auff ihr Angeſicht fallen/ und für ihnen anbeten/ und erkennen: daß Chriſtus ſie geliebet habe. Ja/ es wird dazu kommen/ daß die feindſeligen Brüder Josephs ſich für ihrem verkaufften Bruder Joſeph/ welchen GOtt erhöhet hat/ werden bücken und erfahren müſſen: daß es kein bloſſer Traum geweſen/ da ihm geträumet/ wie die 11. Garben ſeiner Brüder ſich für ſeiner/ die gröſſer geweſen/ gebeuget hätten/ und wie ſich Sonne und Mond / und eilff Sterne ſich für ihm geneiget hätten; welches zuerſt an Chriſto/dem himmliſchen Joſeph/ darnach auch an allen ſeinen erſtgebohrnen myſtiſchen Kindern wahr werden wird / daß ſie ſich alle bücken / und auff die Erde und auff ihr Angeſicht fallen und erkennen müſſen/ daß wir bey aller unſerer Verfolgung/ die wir um des Zeugniſſes JEſu willen gelitten/ dennoch bey Chriſto ſind angenehm geweſen/und von ihm ſind geliebet worden. O daß wirs doch tieff in unſer Hertz nehmen mögten/ was für eine Herrlichkeit uns noch bevorſtehe/und wie wir am Tage der Offenbahrung gantz anders werden offenbahr werden vor Chriſto JEſu/ als uns die Welt dafür gehalten hat/ damit uns die Schmach nicht das Hertz breche / wenn der Mutter Kinder mit den Gottloſen gegen die Kinder Jeruſalems alſo toben/ und ſich gegen die Warheit ſetzen / und ſo mit uns zürnen/ und gegen uns heimlich ſich auffmachen / und andere gegen uns zu ſchreiben anreitzen! denn es ſoll ja einmahl anders offenbahr werden: der Kätzer-Rock und Mantel/ den ſie uns angehencket und angezogen haben/ ſoll in den Rock der Gerechtigkeit / und in Kleider des Heyls/ und in den Schmuck des obern Jeruſalems verwandelt werden. Sie werden einmahl auffhören müſſen / zu ſagen: Man wäre ein Enthuſiaſt/ ein Träumer/ ein Viſionaire, ein Fanaticus, ein Chiliaſt / ein Phantaſt / ein Schwermer/ ein Kätzer; ſondern/ es ſoll geſchehen / daß der Traum/ der uns von GOTT eingegeben iſt / wahr werde / und daß ſie die Verläſterten mit andern Augen anſehen / und ſie Heilige und Geliebte GOTTES / eine Stadt des HErrn / und ein Zion des Heiligen in Iſrael heiſſen müſſen: und

daß

daß ſie von dem verſchmäheten Joſeph daß Leben zu kauffen haben / den ſie vorhin verkauffet haben. Denn dafür / daß die wahre Zeugen GOttes behalten haben das Wort der Gedult / und alles überhöret / u. die Wetter der gräulichen Donnerſchläge der verdammenden Ketzermeiſter über ſich haben ergehen laſſen: v. 15. 16. Und darum daß du arme Jeruſalems-Kirche / biſt die Verlaſſene u. Gehaſſete geweſt / da niemand gieng / u. ſie dich als eine aus der Kirchen Ausgeſtoſſene u. Ausgebannete tractiret / u. mit dir nicht mehr haben umgehen wollen / dafür will ich dich zur Pracht ewiglich machen / und zur Freude für und für / daß du ſolt Milch von den Heyden ſaugen / und der Könige Brüſte ſollen dich ſäugen / auff daß du erfahreſt / daß ich der HErr bin / dein Heyland / und ich der Mächtige in Jacob bin dein Erlöſer. Solche groſſe Verheiſſungen ſollen uns ſtets zu Hertzen gehen / und ſollen durch alle Schmach / und Verachtung der Welt / und durch alles Zürnen der Mutter Kinder hindurch ſetzen / und das Creutz gerne tragen / wie Chriſtus gethan / der die künfftige Herrlichkeit / ſo auffs Leyden folgete / mitten in ſeinem Creutze ihm vorgeſtellet hat; wie die Epiſtel an die Hebr. am XII. ſolches nach dem Gundtext zeuget / und von Chriſto ausſaget. Denn daran ſollen wir im geringſten nicht zweifflen / ſondern glauben / daß es gewiß geſchehen werde: Denn ſo der fromme gütige GOTT ſo gütig iſt / daß er den armen Juden / wenn ſie ſich zur letzten Zeit zum HErrn bekehren / ihren elenden Zuſtand in ſolchen herrlichen allhie in dieſem Capitel beſchriebenen Stand verwandelt / daß die bekehrte Heyden ihre Brüſte / und ihr Vermögen zur Zierde / und Auffnehmen geben / und die Könige ſelbſt / ſo ſie vorhin ausgeſogen / und ihr Marck / und Beine gefreſſen haben / alsdenn ihre Säugammen ſeyn ſollen; was werden wir denn nicht für eine Herrlichkeit kriegen / die wir in dem Creutz-Reich Chriſti geſtanden / und das Wort der Gedult behalten / und Chriſtum und ſeine Warheit beſtändig bekant haben? Wir wiſſen zwar diß alles / und glauben es / daß es geſchehen werde; aber denn werden wirs erfahren / wenn wir es nun ſehen werden / was wir geglaubet haben: und daß er ein wahrhafftiger Heyland und Erlöſer ſey / der uns von uns / und von allem Argen / und allen Feinden erlöſet / und in ſein Königreich verſetzet hat / nach dem Maaß des Glaubens / welches ein jeglicher gehabt; da einige entweder zur obern / andere aber zur untern Kirche kommen werden.

§. 250.

Da ſoll es auch geſchehen / daß bey der herrlichen Kirche auff Erden ein groſſer Uberfluß an Gold und Silber ſey / nicht als wenn darinnen eigentlich die Herrlichkeit der Kirchen beſtünde; ſondern auff daß das Wort des HErrn

wahr

wahr erfunden werde/ daß/ wo wir am erſten nach der Gerechtigkeit ſtreben würden/ das andere von dem Zeitlichen uns von ſich ſelbſten zufallen ſollte. v. 17. **Ich will Gold an ſtatt des Ertzes/ und Silber an ſtatt des Eiſens/ und Ertz an ſtatt des Holtzes/ und Eiſen an ſtatt der Steine bringen.** Woraus man klärlich ſiehet: was für eine Erhöhung zu der Zeit in den **Gaben des Geiſtes und der Natur** ſeyn müſſe: und wie der HErr alsdenn ſeinen Fußſchemel zieren werde; wovon Gviel. Poſtellus in ſeiner Epiſtel an D. C. S. anno 1553. ff. 9. f. m. 105. geſchrieben und bezeuget hat/ wie Chriſtus die Natur in ihrer Gütigkeit wieder werde hervor bringen/ und verhöhen. Es iſt dieſes einiger maſſen ſchon im Vorbilde zur Zeit Salomonis geſchehen/ davon wir in dem 2. Buch der Chronicken am VIII. und IX. leſen/ daß Salomo und Huran auff Schiffen Gold aus Ophir bekommen haben/ 450. Centner Goldes/ Cap. VIII. 18. und daß die Königin aus dem Reich Arabia 120. Centner Goldes dem König Salomon verehret habe/ und daß ihm in einem Jahr in ſeine Cammer ſeyen gebracht worden 666. Centner Goldes. Man dencke/ was das für ein Reichthum geweſen; aber/ was wird es denn ſeyn/ wenn die Fürſten unter den Völckern werden alle verſammlet ſeyn zu einem Volck/ dem GOtt Abraham: und wenn ſie ihr Vermögen und Reichthum werden gantz nach der herrlichen Kirchen GOttes auff Erden anwenden/ und die Inſulen und Heyden/ ſo bekehret ſind/ mit Freuden es insgeſammt dahin bringen werden/ was ſie nur pretioſes wiſſen und haben. Da wird denn das Hertz der Menſchen nicht mehr an dem Geitz kleben/ um welches willen ſie ſo viel Unrecht gethan haben; ſondern Silber und Gold wird unter den Füſſen liegen/ und deswegen mit keiner Anklebung geliebet und beſeſſen werden. Man wird auch alsdenn keine Predigten thun/ daß man die Leute abmahne von dieſem und jenem Laſter/ davon ſie durch den Geiſt Gottes befreyet ſeynd; ſondern die Vorſteher werden Friede lehren/ und Gerechtigkeit/ Lob/ Preiß/ Heyl und Danckſagung predigen/ und von der tieffen/ groſſen Liebe GOttes in CHRISTO/ und deren Reichthümern/ imgleichen von ſeinen Oeconomien/ die er theils geführet/ theils/ bey denen/ noch künfftig aus dem Gefängniß zu errettenden Seelen/ führen werde/ und viele andere Geheimniſſe lehren. Denn die Geſetz-Predigten werden ein Ende haben/ weil keine Geſetz-loſe mehr da ſeynd: Denn/ wie allhie im 18. Verſickel folget; **ſo ſoll man keinen Frevel mehr hören in deinem Lande/** o Jeruſalem! **noch Schaden oder Verderben in deinen Grentzen/** davon auch im XI. Capitel v. 9. droben geſaget iſt: daß man **nichts verletzen noch verderben ſolle auff dem heiligen Berge GOttes/** da er wohnet/ und ſeine Kirche iſt; **ſondern deine Mauren ſollen** Heyl/

Heyl / und deine Thore Lob heiſſen / Eſaia XXVI. 1. darauff man lauter Lob-und Freuden-Geſchrey höret / welches auch wol nicht anders ſeyn kan / weil GOtt der HErr / davon alles Heyl kommt / allda ſelbſt wohnet / und ſeine heiligſte Gegenwart zeiget; weswegen man auch nicht der Sonnen bedarff / weil die Sonne der Gerechtigkeit / Chriſtus JEſus / allda auffgegangen / und in ihren Hertzen leuchtet. Und wenn gleich zu der Zeit die Sonne siebenmahl heller ſeyn / und der Mond wie die Sonne leuchten wird; ſo iſt doch ſolcher verhöheter Glantz gegen Chriſto / der Sonnen der Gerechtigkeit / nichts / der mit ſeinem unbefleckten Licht die gläubige Hertzen durchſcheinet / erwärmet und erleuchtet. Davon ſagt der Text alſo: v. 19. 20. **Die Sonne ſoll nicht mehr des Tages dir ſcheinen / und der Glantz des Monden ſoll dir nicht leuchten / ſondern der HErr wird dein ewiges Licht / und dein GOtt wird dein Preiß ſeyn. Deine Sonne** (daß iſt Chriſtus JEſus) **wird nicht mehr untergehen / noch dein Mond** (daß iſt: der Leib Chriſti / die heilige Kirche) **den Schein verlihren: denn der HErr wird dein ewiges Licht ſeyn / und die Tage deines Leydens ſollen ein Ende haben.** Dieſe Worte werden in der Heil. Apocalyſi aus dieſem LX. Capitel Eſaiä angezogen / und wiederhohlet: **Und ich ſahe /** ſpricht Johannes: Apoc: 21. v. 22.-26. **keinen Tempel in der Stadt: Denn der HErr / der allmächtige GOtt / iſt ihr Tempel / und das Lamm. Und die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden / daß ſie ihr ſcheine: Denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet ſie / und ihre Leuchte iſt das Lamm. Und die Heyden / die da ſelig werden / wandlen in demſelbigen Licht / und die Könige auff Erden werden ihre Herrlichkeit in dieſelbigen bringen / und ihre Thore werden nicht verſchloſſen des Tages / denn da wird keine Nacht ſeyn / und man wird die Herrlichkeit / und die Ehre der Heyden in ſie bringen.** Wie mag aber das ſeyn? daß hie ſtehet: es ſoll in der oberen Stadt Jeruſalem kein Tempel ſeyn / da es doch von den Seligen / die aus groſſen Trübſahlen in das Reich GOttes hingegangen / und ihre Kleyder in dem Blut des Lammes gewaſchen hatten / in dem 7. Capitel der H. Offenbahrung ſtehet: daß ſie GOtt in ſeinem Tempel Tag und Nacht dienen v. 15. imgleichen / daß Johannes im XII. v. 1. den Tempel GOttes auffgethan geſehen hat im Himmel / und daß die Arche ſeines Teſtaments geſehen worden ſey in ſeinem Tempel / auch daß Chriſtus Apoc. III. 12. den Uberwindern verheiſſet / daß er ſie machen will **zum Pfeiler in dem Tempel ſeines GOttes;** aus welchen Orten man erkennen mag: daß ja noch ein Tempel da ſey. Wie hat denn Johannes in der Viſion im XXI. Capitel keinen Tempel in der

Stadt geſehen? Hierauff iſt zu wiſſen: daß allhie nicht ſtehe/ daß Johannes gar keinen Tempel geſehen/ den er doch im 12. Capitel v. 1. geſehen hat/ und der auch verheiſſen iſt den Prieſtern GOttes/ daß ſie darin Pfeiler seyn/ und GOtt Tag und Nacht dienen ſollen; ſondern daß er keinen Tempel in der oberen Stadt Jeruſalem geſehen/ und daß GOtt und das Lamm der Tempel geweſen: wie es denn auch alſo in dem Abbilde des untern Jeruſalems zur Zeit der geſegneten tauſend Jahre ſeyn wird. Denn da ſonſt zur Zeit Salomons und Zorobabels der Tempel in Jeruſalem geweſen: ſo wird doch kein Tempel in der künfftigen bey Ezechiel am XL. und nachfolgenden Capiteln beſchriebener Stadt ſeyn; ſondern der Tempel wird à part auſſerhalb der Stadt in dem abgeſonderten Heiligthum ſeyn/ welches ziemlich weit von der Stadt wird abgelegen ſeyn. So verhält es ſich auch in der obern Stadt Jeruſalem/davon die herrliche Stadt Jeruſalem auff Erden eine Abbildung hat/daß ſie keinen Tempel in ihr habe/ſondern es wird der Tempel in einem andern abgeſonderten Theil des Heiligthums zu finden ſeyn: davon nun hie auch mit Warheit der Weiſen ihr Axioma ſtatt findet/ die da ſagen: Quale eſt ſuperius, tale eſt inferius, & quale eſt inferius, tale eſt ſuperius. Dieſe Kirche auff Erden/ weil ſie aus lauter heiligen Gliedern beſtehet/ dieſelbige Glieder aber an dem glorioſen Haupte Chriſto JEſu in dem inwendigſten Grunde ihrer Seelen hangen; ſo iſt daſelbſt in ihrem inwendigſten Heiligthum keine Sonne noch Mond vonnöthen/ die ihnen ſcheinen/ ſondern GOtt und das Lamm iſt ihre Sonne und der Tempel: dennoch aber/ weil ſie zu der Zeit noch Leiber haben/ darinnen ſie ſich vermehren ſollen/ daß aus dem Kleinſten ſollen tauſend werden/ und aus dem Geringen ein mächtig Volck; ſo werden ſie auch denſelben äuſſeren Tempel haben/der im Ezech XL. bis XLVIII. ſo herrlich beſchrieben iſt. Alſo iſt eins nicht gegen das andere/ ſondern eins ſchlieſſet das andere ein: das obere Jeruſalem kommt in den Tagen der Erquickung/ nach Auffhebung und Verderbung des Antichriſts/ als eine wohlgeſchmückte Braut zu ihrem Mann herunter/ und hat die allerſeligſte Gemeinſchafft mit den herrlichen Gliedern der Kirchen auff Erden/ daß alsdenn Jeruſalem heiſſe des HErrn Thron/ oder Jerem. III. 17. יְהוָה שָׁמָּה. Hie iſt der HErr: oder/wie es die Apocalypſis giebet: Siehe! eine Hütte GOttes bey den Menſchen/ Cap. XXI. 3. da der HErr JEſus offtmahls mit ſeiner allerſeligſten Gegenwart ſich ſehen läſſet/ und die Seinigen mit ihm in der obern Kirche/ die ſtets bey ihm ſeynd/ doch von denen/ ſo in der Kirche auff Erden ſeynd/ geſehen werden/ und auch kein Zweiffel iſt/daß ſie nicht mit einander reden ſolten. Denn hat es ſeyn können/ daß die/ ſo mit

Chriſto

Chriſto zur Zeit ſeiner Aufferſtehung aufferſtanden / in die Stadt Jeruſalem gegangen / und von vielen ſind geſehen worden: ingleichen / daß Chriſtus in den 40. Tagen / nach ſeiner Aufferſtehung / mit den Jüngern / und andern von dem Reiche GOttes geredet / da Jeruſalem und das Land Judäa noch ſo böſe / und im Fleiſch war; wie ſolte es denn nicht geſchehen / daß Chriſtus und ſeine erſtgebohrne Heiligen / die der erſten Aufferſtehung ſind theilhafftig und zur Regierung ſind erhoben worden / ſich ſolten zu Jeruſalem ſehen und hören laſſen / welches geheiliget iſt? Haben wir doch ſchon itzt bey dieſem ſchwachen Leibe eine genaue Gemeinſchafft mit der obern Kirche / und mit der Gemeine der Erſtgebohrnen / daß der Apoſtel Paulus ſagen darff: **Wir ſind kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und der Menge vieler tauſend Engel / und zu der Gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten /** Hebr. XII. 22. 23. Wie ſolte denn nicht ſolche Gemeinſchafft zu der Zeit noch viel inniger und genauer ſeyn / welche die obere und untere Kirche mit einander haben werden? Sie ſind beyde ſo ſehr in einander verknüpffet und vereiniget / daß der H. Johannes die obere und untere Kirche / und Jeruſalem in einer Bezeugung zugleich ausgeſprochen / und ſie beſchrieben hat. Das obere Jeruſalem zwar / daß ſie ſchon droben ſey / und deswegen herunter zu fahren von ihr kan geſaget werden / weil ſie droben iſt: ingleichen / daß kein Tempel / noch Sonne / noch Mond darinnen ſey / ſondern GOtt und das Lamm ſelbſt / der Tempel / das Licht und die Leuchte ſeyn; aber von der untern Kirchen / oder Jeruſalem / redet er in derſelbigen Bezeugung / wenn es heiſſet: daß Bäume / und Blätter des Baums da ſeyn / davon die Heyden geſund werden / und die zur Artzeney dienen; welches allhie noch auff Erden geſchehen muß / weil in dem Himmel keine Artzeney mehr vonnöthen ſeyn wird / auch keine Heyden zu finden / die erſt geſund werden ſollen / ſondern alles geſund iſt. Alſo verfaſſet auch dieſe im Eſ. LX. vorkommende Bezeugung ſowol den Zuſtand der oberen und unteren Kirche in ſich. Der oberen Kirchen zwar wird gedacht in dem / daß in ihr der HErr das Licht ſey / und da man keiner Sonnen noch des Monden mehr bedürffe / als die über alle Geſtirn erhoben / und in dem unerſchaffenen Himmel ſolcher Seeligkeit ihres Lammes und Bräutigams genieſſet; wohin auch die Kirche auff Erden zu ihrer Zeit würcklich ſoll transferiret und erhöhet werden; der untern Kirchen aber wird in dem gedacht / daß es heiſſe: wie die Könige auff Erden ihre Macht und Herrlichkeit hineinbringen / und die Heyden mit ihrem Geſchenck / mit Gold und Silber kommen / und wie Frembde ihre Mauren bauen ſollen; wel-

ches alles / und dergleichen mehr / man in ſolcher Bezeugung von dem Jeruſalem auff Erden / das ſo herrlich werden ſoll / verſtehen muß. Wer dieſes nicht wohl bemercket hat / derſelbige wird ſich offt in vielen andern Oertern / und alſo auch an dieſem Ort ſtoſſen; aber wer ſolche Weiſe GOttes durch den Geiſt der Weiſſagung erkennet / und beydes zuſammen nimpt / was in ſolcher ſeligen Gemeinſchafft ſtehet / der wird ſich nicht ſtoſſen / ſondern alles einigen können. Und warum dencken wir nicht daran / daß in allen Geſchöpffen GOttes das Obere / oder das Him̃liſche / und Geiſtliche mit dem Leiblichen in Bäumen / Kräutern / Bluhmen / Steinen / in welchen der unergängliche Geiſt GOttes iſt / der da nicht kan verſtöret werden / vereiniget ſey. Iſt nicht in uns eben ſowol Leib / Seel und Geiſt verbunden und vereiniget? iſt aber nicht eins höher denn das ander? und doch ein Menſch? Iſt nicht in dem Θεανθρώπῳ, **GOtt dem Wort** / das Fleiſch worden / alles in einer Perſon vereiniget? wird nicht von der gantzen Perſon geſagt / und ausgeſprochen / was doch nur eigentlich nach der und der Natur / entweder nach Göttlicher oder Menſchlicher Natur / auszuſprechen wäre? Ey warum ſolte denn auch nicht in der Kirchen auff Erden / und dem Jeruſalem / das zu der Zeit auff Erden / und ſo herrlich ſeyn wird / das obere Jeruſalem / und deren Kräffte / die von oben auff ſie herab ſteigen / zu finden ſeyn / und in die ſeligſte Gemeinſchafft kommen? daß daher der Prophet Eſaias / durch den Geiſt GOttes / das eine mit dem andern in ſeiner Bezeugung ausgeſprochen habe? Es hat Irenæus hievon ſehr groſſe Dinge geſchrieben / die in des Feuardentii Edition zuletzt ſeiner Schrifften gefunden werden / u. wird noch höher u. beſſer ſeyn / als wirs uns noch einbilden können. Tertullianus dringet auch darauf / daß Chriſtus u. ſeine Chriſten / an dem Ort da ſie gelitten / u. ſo verhönet ſind / müſſen offenbahr / und wiedergeehret werden / welches allerdiengs ſo iſt. Da ſollen denn die Tage des Leydes ein Ende haben / und der HErr wird ſich mit uns / und wir mit dem HErrn erquicken an dieſem groſſen Sabbath. v. 21. 22. **Da ſollen eitel Gerechte ſeyn / u. werden das Erdreich / auff der geneueten u. geſegneten Erde ewiglich in Friede beſitzen / als die der Zweig der Pflantzung Gottes und ein Werck ſeiner Hände ſind / ihm zum Preiſe / die GOtt der HErr ſelbſt gepflantzet hat / in ſeinem verneuerten Paradiß-Garten /** Eſaia LXI. 3. Es werden in der letzten Zeit ſehr viel Juden / wie der Sand am Meer / dem Antichriſt zufallen; aber dennoch ſoll ein übriger guter Saame davon in der Wüſten übrig bleiben / Apoc. XII. Eſa. X. Röm. XI. daraus eine ſo groſſe Menge werden wird. **Aus dem Kleinſten ſollen tauſend werden / und aus dem Geringſten ein mächtig Volck /** auffdaß die Zahl voll werde / und der neue Adam vom Himmel eine groſſe Menge der

Gerechten

Gerechten habe/ wie der erſte Adam ſo viele Ungerechte hervorgebracht hat; aber dieſer HErr vom Himmel wird den gebenedeyten Saamen haben/ und in die Länge leben Und ſolches ſoll/ wenn die Zeit-Oeconomie davon da iſt/ **eilends geſchehen/ ich der HErr will ſolches eilends ausrichten zu ſeiner Zeit**/ ſpricht der JEHOVA: welches ſo viel iſt/ als hätte ers geſchworen. Man ſoll es ſehen **aus der Eile** / daß es kein Menſch noch Engel ſey/ der dieſes thun könne/ ſondern allein der HErr! Ihme ſey Ehre in Ewigkeit! Apoc. XI. 14. Eſa. LIX. 19.

Das ein und ſechszigſte Capitel.

§. 251.

Die zwey und funffzigſte Bezeugung folget in dem 61. Capitel/ darinnen von gleicher Materie/ aber auff eine andere Zeit gelehret wird/ um die Warheit dieſer Sache damit zu beſtärcken. In dieſer Bezeugung redet der Sohn GOttes/ GOtt das Wort/ in ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit/ durch welche er ſich den Menſchen-Kindern offenbahret hat/ und allein hat offenbahren können/ und ſetzet ſich damit in die Zeit hinein/ darinnen er/ GOtt das Wort/ Fleiſch worden/ und in uns ſeine Hütten auffgeſchlagen hat/ und mit dem H. Geiſt/ ohne Maaſſe/ nach ſeiner dürfftigen angenommenen menſchlichen Natur/ iſt geſalbet worden; welches dem/ der allen Zeiten nahe und gegenwärtig iſt/ ſo gegenwärtig war/ als wenn es ſchon geſchehen wäre. v. 1. **Der Geiſt des HErrn HErrn**/ ſpricht er: **iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet.** Denn ohne dem Geiſte/ dem Heiligen/ iſt keine Salbung/ ſo bald nun der Geiſt über Mariam kam/ und die Krafft des Höchſten ſie überſchattet hatte; ſo bald war auch die Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften/ das iſt: die Salbung geſchehen/ die von dem erſten Punct und Moment der Empfängniß in dem Leibe der Jungfrauen Mariä geſchehen/ ob ſie ſich gleich nicht in ſolcher Macht/ wegen des Standes ſeiner Erniedrigung/ geäuſſert hat/ als es darnach geſchehen/ da er in den Stand ſeiner Erhöhung getretten/ und nach und nach immer mehr und mehr erhöhet iſt/ und noch herrlicher für den Augen der gantzen Welt/ in der ſiebenden Poſaune/ ſoll offenbahret und verherrlichet werden. **Er/** (mein Vatter/ als der Vatter des HErrn JESU Chriſti) **hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochene Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine**

Oeffnung: v. 2. Zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn / und einen Tag der Rache unſers GOttes / zu tröſten alle Traurigen. v. 3. Zu ſchaffen den Traurigen zu Zion / daß ihnen Schmuck für Aſch en / und Freuden = Oel für Traurigkeit / und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt gegeben werden / daß ſie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit / Pflantzen des HErrn zum Preiſe / Eſa. LX. 21. Diß iſt ein mächtiges Zeugniß von der heiligen Dreyeinigkeit / des Vatters / Sohnes und des H. Geiſtes: Denn hie ſendet der Vatter / davon er ſaget: Er hat mich geſandt / und der geſandt wird / iſt der Sohn / wie in dem Luca am IV. Capitel v. 17. 18. 19. Chriſtus ſelbſt auff ſich dieſen Spruch appliciret. Womit aber der Sohn geſandt wird / iſt der H. Geiſt / der da iſt der Geiſt des HErrn HErrn / רוח ארני יהוה der über Chriſtum / zur Zeit ſeiner Tauffe / die durch Johannem den Täuffer geſchah / durch eine ſonderbahre ſichtbahre Occonomie in der Geſtalt einer Tauben καταβαῖ-νον herab geſtiegen / und auff ihm geblieben iſt. Alſo hat der Vatter JEſum Chriſtum / der in ſeiner angenommenen dürfftigen Menſchheit aus Maria in der Fülle der Zeit gekommen war / geſalbet mit ſeinem Geiſt / und darauf geſandt / den Elenden zu predigen. Es iſt wohl in Acht zu nehmen das Wort Elenden. Solche ſind die zuſchlagene Hertzen / die ihr Elend fühlen / und keine Rettung / weder bey ſich noch bey andern fühlen / und bloß auff die Barmhertzigkeit GOttes in Chriſto ſehen und warten: Denn die Satten / und die Reichen / und die Selbſt-weiſen / und die Werckheiligen / und die Selbſt-Erlöſer / und Selbſt-Heiligmacher gehet er vorbey / und läſt ſie fein müde werden / in den Wercken ihres ſelbſt-erwählten Gottesdienſtes / bis ſie von ſich ſelbſt ausgelehret / und entblöſſet / ihre Armuth erfahren / und erkennen / daß ſie bettel-arm ſeyn / und einen Artzt / Erlöſer nnd Helffer vonnöhten haben. Alſo prediget der Sohn GOttes / und auff den Befehl ſeines Vatters / nur den Elenden / dafür ſich auch Maria ausgab / Heyl und Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit. Ferner heiſſt es im Text: Er hat mich geſandt die zerbrochene Hertzen zu verbinden / nicht die ſtoltze / ſteiffe und harte Hertzen / die ſich was einbilden / oder die ſonſt ſteiff und hart ſind / und des Artztes nicht begehren; ſondern die Gedemüthigte / Zerſchlagene und Zerbrochene / die arm am Geiſte ſind / die tröſtet er / die verbindet er. Er prediget den Gefangenen / die auff Hoffnung gefangen liegen / nicht eine Gefangenſchafft / ſondern eine Errettung und Erledigung aus dem Gefängniß: und denen Gebundenen / die nicht bloß im Gefängniß ſitzen / ſondern an Händen und Füſſen hart gebunden ſeynd / eine Oeffnung / daß ſie ſollen von den Banden / die ſie gefangen halten / erlöſet werden. Er prediget ihnen ein

gnädiges

gnädiges Jahr des HErrn/ das iſt: ein heylſames Erlaß-Jahr / da ihnen die Sünden in ſeinem Namen ſollen erlaſſen werden / und daß der HErr ſie ihnen in Gnaden und umſonſt ſchencken wolle um ſeinent willen; welches beydes zu der Zeit/ als er ins Fleiſch kam/ von ihm ſolte geprediget werden: den Lebenden zwar/ zur Vergebung ihrer Sünden / und zur Bewahrung für den Gefängniſſen; denen Todten aber im Gefängniß/die zur Zeiten Noä nicht geglaubet/ und ſo lange in dem Gefängniß geſeſſen/ eine Erledigung aus dem Gefängniß. Welche Evangeliſche Bottſchafft einmahl alle Gefangene / verdammte Geiſter und Menſchen / aber von ihren Sünden-Banden / durch den Glauben an den Sohn GOttes / erlöſete Geiſter und Menſchen/ hören und bey der Wiederbringung aller Dinge ſehen ſollen. Er predigte denen **Traurigen**/ die bey Leibes-Leben würcklich ihre Sünden-Laſt fühleten / und nicht wuſten / wie ſie der garſtigen Kleider ſollten loß werden / eine herrliche Bottſchafft/ daß ſie ſolten **Schmuck für Aſchen/ und Freuden-Oel für Traurigkeit** in der Göttlichen Buſſe/ **empfangen/ und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt** / der gantz dürr und erfroren war in dem Winter der vielerley Verfolgungen/ daß ſie darauff wieder grünen und blühen / und **Bäume der Gerechtigkeit** genannt werden / die der Sohn ſelbſt hingeſetzet und gepflantzet/ auff daß ſie hingehen/ und Frucht bringen / und ihre Frucht dem HErrn zum Preiß und Ehren bleibe.

§. 252.

Dieſes alles ſolte nun der Sohn GOttes nach ſeinem Ampte thun/ u. darinnen ausrichten; welches denn auch geſchehē/ als Chriſtus denen Jüngern Johannis ſelbſt ſagete beym Matth. XI. 4. da er ſprach: **Gehet hin und ſaget Johanni wieder/ was ihr ſehet und höret / die Blinden ſehen/ die Lahmen gehen/ die Ausſätzigen werden rein/ die Tauben hören/ die Todten ſtehen auff/ und den Armen wird das Evangelium geprediget.** Das ſind ja wol unbetrigliche und handgreiffliche Characteres, daran man hätte ſpühren und wahrnehmen können / daß er wäre der Meſſias/ der da in die Welt kommen ſolte / und daß ſie keines andern warten dürfften! Denn was Eſaias hie in der gegenwärtigen Bezeugung bezeuget / oder vielmehr der Sohn GOttes durch ihn / ſolches ward damahls erfüllet/ und wird noch immerdar bey allen Traurigen / bey allen Blinden / die ihre Blindheit und Taubheit / und Gefangenſchafft erkennen / erfüllet / und künfftig erfüllet werden / bis alles von dem Elende / und von der Sünde / und von der Straffe der Sünde loß wird. Es möge hie aber einer ſagen und einwerffen:

ſen: wie ſtehet das zuſammen bey Chriſto/ daß ein ſolcher freundlicher HErr/ der mit ſeinem Evangeliſchen Geiſte alles tröſtet/ und das Zerſchlagene auffrichtet/ das Verwundete verbindet/ das Blinde zum Geſicht/ und das Taube zum Gehör bringet/ dennoch bey dem angenehmen Jahre des HErrn/ einen Tag der Rache unſers GOttes verkündiget? ſo iſt hie darauff zu antworten/ das es offt in dem Alten Teſtament/ auch zur Zeit Chriſti geſchienen/ als wenn GOtt ſeiner Gläubigen gantz vergeſſen hätte/ indem die Feinde über ſie triumphiret/ und ſie gedemütiget; aber es ſolte nun durch Chriſtum zum Troſt ſeiner Gläubigen auch die Rache GOttes über die Feinde der Gläubigen verkündiget werden: wie er denn ſich auch damahls/ als er Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle überwunden/ erwieſen hat/ Coloſſ. II. Wie es der Heyland nun damahls gemachet und gezeiget/ wie er die Antiochos, Sennacheribos, Herodes, Nerones, Caligulas, Diocletianos, Maxentios im Zorn weggenom̃en: alſo wird er es auch zur Zeit ſeiner andern Zukunfft machen/ wenn er kompt/ wie ein auffgehaltener Strohm/ und die Inſulen/ die Antichriſtiſche Heyden/ bezahlet/ und die Völcker/ die ſo gerne kriegen/ und die Chriſten verfolget haben/ völlig auffreibet/ auffdaß die Sanfftmütigen das Erdreich beſitzen/ und das angenehme groſſe neue Jahr des HErrn erleben/ darinnen alle groſſe myſtiſche Tage ſollen geſegnet ſeyn. Woraus wir denn ſehen: daß obgleich der Sohn GOttes dieſen Spruch Eſaiä zu der Zeit/ als er ins Fleiſch kam/ und in der Knechtes Geſtalt war/ angezogen/ und damit bewieſen: daß er die Perſohn wäre/ davon der Prophet Eſaias geſaget hätte/ und er alle ſolche Characteres an ſich würde ſehen laſſen; ſo muß man doch nicht meynen: daß dieſe gantze Bezeugung allein auf die damalige Zeit gehe/ u. damit ausgeſchöpffet ſey; ſondern immer fort und fort geſchehe/ und alsdenn noch in ſeine groſſe Krafft gehen werde/ wenn Juda/ und das gantze Hauß Iſrael/ und die Fülle der Heyden von den Banden ihrer Sünden werden erlöſet ſeyn. Da wird der Sohn GOttes/ welches im Anfang nur ein Kleiner Anbruch war/ da die bekehrten Juden an den bekehrten Heyden ſich immer ſtieſſen/ darum daß ſie ſich nicht nach Jüdiſcher Weiſe beſchneiden lieſſen/ mit ſeiner reichen Erndte/ und völligem Maaſſe/ ihm aus Juden und Heyden eine Kirche bauen und auffrichten/ die nach ſeinem Hertzen/ Willen und Wolgefallen iſt/ daran er ſeine Hertzens-Luſt habe/ und ſein Geſetz in ihr Hertz ſchreibe/ und ſolche Leute aus ihnen mache/ die in ſeinen Gebotten wandlen und darnach thun/ Ezech. XXXVI. 26. 27. Mit ſolchen geneueten Hertzen/ da ihre Wüſte in ihnen zu erſt weggenommen/ und eine neue Creatur in Chriſto geworden ſeynd/ **werden ſie auch**/ wie im Propheten folget/ v. 4. **Die alten Wüſtungen bauen/ und/ was vor Zeiten verſtöhret iſt/ auffbringen/ ſie werden die verwüſteten**

wüſteten Städte / ſo für und für verſtöret gelegen ſind / verneuen. Welches im Anfang des Neuen Teſtamentes zwar geſchehen iſt / als in einem Anbruch / da Philippus nach Samarien hingieng / und allda die Wüſteneyen auffrichtete / an dem Ort der 10. Stämme Iſraels / Act. VIII. und Chriſtum predigte / und Paulus nach ſo vielen Oertern hingieng / als nach Cyprum Lycaonien, Pamphiliam, Mecedoniam, Corinthum / Athen / Rom / und andern Oertern / als von Jeruſalem an bis an Illyricum, allwo er das Evangelium Chriſti / durch ſeinen Geiſt verkündigte / und was ſonſt die andern Apoſteln hin und her ausgerichtet / und die lang gelegene Wüſteneyen / da es an dem Worte GOttes des gnädigen Regens / und des guten Saamens / und der guten Ackerleute gefehlet / in den Oertern der Heyden ſchafften aufbaueten / und verneueten; welches aber darnach alles wieder in Verfall gekommen iſt; aber ſolches ſoll noch in einer viel gröſſern Erfüllung zur letzten Zeit geſchehen / wenn gantz Iſrael ſelig wird / und die Fülle der Heyden eingehet / dabey es nicht mehr in einen Verfall kommen ſoll. Da wird man erſt recht ſehen / was durch Chriſtum und ſeinen Geiſt / der bey den letzten beyden Zeugen / und bey andern / ſo würcklich in die gute Zeit hie auff Erden treten / iſt und ſein Werck in ihnen hat / ausgerichtet wird: und wie die alten Wüſtungen ſowol in den Hertzen der Juden und Heyden werden gebauet / als auch ſelbſt in den verwüſteten Oertern des Landes / das ſo lange wüſte gelegen / und die groſſe Feyere gehalten / wieder auffgerichtet / und verneuet werden / bis es endlich durch CHRISTUM / den Wiederbringer aller Dinge / alles neu wird / Apoc. XXI. 5. Es hat der Sohn GOttes ſchon im ſechſten Capitel Eſaiä von dieſer wieder auffzubauenden Wüſten / ſonderlich des Jüdiſchen Volcks geweiſſaget; daraus man eigentlich ſiehet / wie die Verſtockung der Juden nicht länger währen ſolle / als ihre Verwüſtung währet: wiederum daß ihre Verwüſtung nicht länger währen ſolle / als ihre Verſtockung währet; worauff der heilige Stamm / wie verheiſſen iſt / daſelbſt ausſpriſſe / womit die Verwüſtung / und die Verſtockung auffhöret.

§. 253.

Zu ſolcher Wiederauffbauung der Wüſten zu Jeruſalem ſollen nun auch die Frembdlinge den Juden behülfflich ſeyn / wovon es heiſſet: v. 5. **Frembde werden ſtehen / und eure Heerde weyden / und Ausländer werden eure Ackerleute / und Weingärtner ſeyn /** daß ſie nicht allein eure Mauren / davon Eſai. LX. 10. geweiſſaget war / ſondern auch eure Acker bauen / und eure Weingärten pflantzen: v. 6. **Ihr aber hergegen ſollet zu** höheren Dingen / und Dignitäten gebrauchet werden / und **Prieſter des**

HErrn heiſſen/ man wird euch Diener unſers GOttes nennen/ und werdet nicht allein der bekehrten / ſondern auch der Antichriſtiſchen Heyden ihre Länder/(ohne die/ſo zum Fluch/wie Sodom und Gomorrha unter der Verwüſtung liegen bleiben) erben/ und ihre Güter eſſen/und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen. Hie ſind wol die Gibeoniter ein rechtes Vorbild/welche Joſua dem Jüdiſchen Volck zu Holtzhauern / und Waſſer-Trägern machete: welche Bedienungen auch viele Heyden haben werden/ ſo alsdenn zur Zeit der Wiederauffrichtung des Königreichs Iſraels/ dem Jeruſalem dienen werden; doch mit dieſem Unterſcheid/daß dennoch viele von den verſchnittenen myſtiſchen Eunuchis/ und frembden Kindern aus den Heyden/ die ſich in der letzten Zeit zum HErrn Chriſto gantz gewandt/ und ihm im Glauben ſtarck angehangen/ alsdenn einen beſſern und höhern Namen in dem Hauſe GOttes haben werden/ als manche Söhne und Töchter der Juden nicht haben: wie ausdrücklich in der Bezeugung Eſai. LVI. 4.5.6.7. bezeuget iſt: und der HErr JEſus alsdenn zeige/ wie er keinen Unterſcheid unter ihnen in dieſem Fall machen werde zwiſchen den heiligen und gläubigen Juden und Heyden/ ſondern der Glaube ſie gleich gemachet habe / und in die Erfüllung gehe/ daß ein Hirt und eine Heerde werde. Alsdenn höret auch alle ihre Schmach/ und alle ihre Schande zugleich mit auff/ wie es im Text heiſſet: v.7. **Für eure Schmach ſoll Zwiefältiges kommen/ und für die Schande ſollen ſie frölich ſeyn auff ihren Aeckern / denn ſie ſollen Zwiefältiges beſitzen in ihrem Lande/ ſie ſollen ewige Freude haben.** Da da wird unſere Würde und Hoheit/ die wir das Königliche Prieſterthum/ und das Volck des Eigenthums/das auserwählte Volck/ ja das heilige Volck ſeyn/ offenbahret; welche Dignität höher iſt/ als wirs noch begreiffen können/ was es nemlich ſey ein Conſacerdos Chriſti in der letzten Zeit zu ſeyn/ davon er ſaget: **Selig iſt der und heilig/ der da Theil hat an der erſten Aufferſtehung/ über die hat der ander Tod keine Macht/ ſondern ſie werden Prieſter GOttes und Chriſti ſeyn/ und mit ihm regieren tauſend Jahr/ und wie anders wo ſtehet/ in die Ewigkeiten der Ewigkeiten/** Apoc. XX. 3.4.5.6. c. XXII. 5 Es iſt ſchon hie auff Erden eine groſſe Würde/ ſo in der beſſern Zeit/ jemand zum Diener und Prieſter GOttes wird ernennet werden; aber weit höher und herrlicher iſt es/ ein Prieſter und König in der oberen Kirchen zu ſeyn/ und über die Kirche auff Erden mit Chriſto zu regieren/ dabey man aller Schmach und Schande/ die wir vorhin auff Erden haben ausſtehen müſſen/ leicht vergeſſen wird. Es muſte das Volck GOttes vormals in Egypten viel leyden/ und hatte das Anſehen/ als wenn es wäre zu

Schanden

Schanden worden / und daß GOtt nicht auff ihrer Seiten wäre; welche Schmach ihnen auch durch die Babylonier überfiel / die ſie gefangen wegführeten; aber es iſt ja fürwahr der allmächtige GOtt bey ihnen geweſen / der ſie je und je mit ſeinem ſtarcken Arm geleitet und geführet / und aus aller Noth errettet hat. Eben ſo hat es auch das Anſehen bey den wahren Chriſten gewonnen / als wären ſie nun in ihrer Hoffnung in den 10. Verfolgungen zu Schanden worden; aber GOtt der HErr erſetzet dieſe kleine Schmach und Schande mit doppelter Gnade / ja mit ewiger Herrlichkeit am Tage der Offenbahrung ſeiner und ſeiner Kinder / die gegen ihre Feinde / deren Angeſichter voll Schande seyn werden / alsdenn mit groſſer Freudigkeit ſtehen / und in Königlichen Kleydern / u. prieſterl. Schmuck erſcheinen. Solches wird GOtt nach ſeiner Gerechtigkeit ſchon ordnen / daß die gläubige Juden und Heyden Zwiefaches im Lande beſitzen / und groſſe Freude haben / die nicht allein ein gantzes Æon oder ein gantzes tauſend Jahr / ſondern auch durch und durch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten währet. Es ſetzet der Sohn GOttes die Urſachen hinzu / warum er ſolche Schmach wieder gut machen / und die Leyden zwiefach krönen / hergegen allen Antichriſtiſchen Gottes-Dienſt verwerffen wolle: v. 8. 9. **Denn ich bin der HErr / der das Recht liebet / und haſſe räuberiſche Brandopffer / und will ſchaffen / daß ihre Arbeit ſoll gewiß ſeyn / und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen. Und man ſoll ihren Saamen kennen unter den Heyden / und ihre Nachkommen unter den Völckern / daß / wer ſie ſehen wird / ſoll ſie kennen / daß ſie ein Saamen ſind / geſegnet vom HErrn.** Itzt ſiehet man ſolche köſtliche Geſtalt an den ungläubigen Juden noch nicht / die auch nicht hervorgehen kan / ſo lange ſie noch ungläubig bleiben; wenn ſie aber in der letzten Zeit gläubig werden / und der Sohn GOttes ſich zu ihnen wendet / alsdenn wird auch die Herrlichkeit des Glaubens an ihnen geſehen werden. Zu ſolcher Wiederkehr Chriſti zu ſeinem Volcke beweget ihn der falſche Antichriſtiſche Gottesdienſt / da räuberiſche Brandopffer vorgehen / und angezündet werden / dabey GOtt dem HErrn ſeine Ehre geraubet wird / und ſo viel Ungerechtigkeit / und ſo viel Mord / in Verfolgung der Zeugen GOttes / geſchehen iſt / und täglich geſchiehet; darum iſt GOtt auff / daß er ſich wieder zu ſeinem Volck wende / und ſie alſo in GOtt / und in dem wahren Gottesdienſt / durch den Glauben an ſeinem Sohn / befeſtige / daß der Bund weder an GOttes noch an der in der letzten Zeit bekehrten Juden Seiten gebrochen werde / die er zu ſolchen Leuten alsdenn machen wolle / die herrlich wären / deren Saamen man unter den Heyden kennen / und ſagen ſolte / daß ſie ein Saame GOttes wären / geſegnet vom HErrn. Da wird man die Miſſethat Iſraels ſuchen / aber es

es wird keine da ſeyn/ſpricht der HErr: und die Sünde Juda / aber es wird keine funden werden / denn ich will ſie vergeben denen / ſo ich überbleiben laſſe / wenn die andern Gottloſen aus den Juden aus ihrem Volcke gerettet ſind Jerem. L. 20. Man wird einen ſolchen heiligen Wandel auch an ihnen ſehen/ in welchen Chriſtus und ſein Geiſt verkläret iſt/ daß mans gleichſam mit Händen taſten und fühlen kan/ wie GOtt ſie zu gantz andern Menſchen gemachet/ die in ſeinen Gebotten wandeln/ und darnach thun / und ſie ſeyen Pflantzen der Gerechtigkeit/ geſetzet / und geſegnet vom HErrn / ihm zum Preiſe. Cap. LX. 21. LXI. 3.

§. 254.

Dieſes hat nun der Prophet im Geiſt als gegenwärtig geſehen / und gefühlet / ob es gleich künfftig war / und fängt darüber an/ im Namen der Jüdiſchen Kirchen/ ein Lied/ voll Freude und Lobe GOttes/ zu ſingen: v. 10. 11. **Jch freue mich im HErrn / und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleydern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleydet / wie ein Bräutigam mit Prieſterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide berdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächſt und Saamen im Garten auffgehet ; alſo wird Gerechtigkeit und Lob für allen Heyden auffgehen aus dem HErrn HErrn.** Dieſer Prieſterliche Schmuck kommt her aus unſers Hohenprieſters JEſu Chriſti Gerechtigkeit / die er uns erworben / und die die gläubige Juden in der letzten Zeit werden an ſich ziehen / und damit inwendig überkleydet werden. Das iſt die Gerechtigkeit des Glaubens / die ſchön und herrlich iſt / die GOttes des Lamms Gerechtigkeit iſt / und für GOtt beſtehen kan / und darinnen die Juden alsdenn GOtt in CHRJSTO gefallen / und ſie denn auch von keiner andern Gerechtigkeit wiſſen wollen / ſondern alle ihre eigene Gerechtigkeit/ und Werckheiligkeit für Koth und Dreck / und für ein unflätig Kleyd halten / Eſai. LXV. 6. gleichwie Paulus ſeine Phariſäiſche Gerechtigkeit alſobald wegwarff / als er die Gerechtigkeit / die in Chriſto war / und die in dem Glauben an ihn kommt / und die dem Glauben zugerechnet wird/ im Geiſt erkante. **Jch** ſprach er: **halte alles für Koth und Dreck / ja ich habe es für Schaden gehalten gegen der überſchwenglichen Erkäntniß JEſu Chriſti / auff daß ich Chriſtum gewinne/ und in ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Geſetze/ ſondern die durch den Glauben an Chriſtum kommt / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird/ zu erkennen ihn / und die Krafft ſeiner Aufferſtehung / und die Gemeinſchafft**

meinſchafft ſeiner Leyden / auff daß ich ſeinem Tode ähnlich werde / damit ich entgegen komme zur Aufferſtehung der Todten. Das iſt der Schatz und der Wehrt / der in dem Tode / und in der Aufferſtehung Chriſti verborgen lieget / nemlich / daß ich die Frucht des Todes Chriſti / und die Frucht und Krafft ſeiner Aufferſtehung genieſſe / nemlich / daß ich die durch den Tod Chriſti erworbene / und durch ſeine Aufferſtehung beſtätigte Gerechtigkeit erlange / und auch Krafft empfange durch ſeinen Tod / dem ich ähnlich werde / der Sünden abſterbe / und durch ſeine Aufferſtehung der Gerechtigkeit lebe. Denn was Chriſtus geſtorben / das iſt er der Sünde geſtorben zu einem mahl / was er aber lebet / das lebet er GOtt; alſo ſollen auch wir uns dafür halten / daß wir der Sünden abgeſtorben / und leben GOtt in CHriſto JEſu / unſerm HErrn / Röm. VI. Dieſes alles werden die in der letzten Zeit bekehrte Juden ſo wahrhafftig erkennen / gleichwie es Paulus und hie Eſaias erkannt / und den groſſen Schatz / der in dem Tode und der Aufferſtehung Chriſti verborgen lieget / entdecket hat / nemlich die Gerechtigkeit Chriſti / die vor GOtt gilt / und damit ſie für GOtt inwendig prangen / und auch auswendig in einem heiligen Leben leuchten werden / welches aus der zugerechneten Gerechtigkeit des HErrn entſpringet. Das ſind die Kleider des Heyls / und der Rock der Gerechtigkeit / ſowol Chriſtus für uns / als Chriſtus in uns / die Hoffnung der Herrlichkeit / dadurch wir inwendig und auswendig / wie ein Bräutigam mit prieſterlichem Schmucke gezieret seynd / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide berdet. Denn der HErr der Erhabene / der in der Höhe wohnet / hat alsdenn Zion voll Gerichts und Gerechtigkeit gemachet / zu welcher Zeit auch Glaube in ihr ſeyn wird / dazu Herrſchafft / Heyl / Weißheit / Klugheit und Furcht des HErrn wird ihr Schatz ſeyn / Eſaia XXXIII. 5. 6. denn da ſind die Juden alsdenn gleichwie ein Gewächs / das aus der Erden wächſt / und wie der Saame / der im Garten auffgehet; alſo wird Gerechtigkeit und Lob / das in Zion wird gehöret werden / auffgehen für allen Heyden aus dem HErrn HErrn / der Zion herrlich / und ſeine Kirche zum Paradieſe / als einen Garten machet / den der Sohn GOttes ſelbſten bauet / und die alleredelſten Gewächſe dahinein ſetzet / und ſie fortbringet durch die gnädige Regen / die früh und ſpat über ſie fallen / und die Kräffte des oberen Jeruſalems ſich über das Jeruſalem / das auff Erden iſt / herunter laſſen / und alles fruchtbar machen. Da wird man erſt die gantze Erfüllung des hohen Liedes Salomonis ſehen / wenn die wohl-geſchmückte Braut ihren Bräutigam in ſeinen Garten / den er ſelbſt in ihr gebauet / hineinführet / und ſeiner edlen Früchte / die er ſelbſt in ihr gewürcket / genieſſet / und Lob- und Freuden-Geſchrey angeſtimmet wird über ſolches Heyl in Chriſto / und über ſolchen Seegen durch Ihn!

Das zwey und ſechszigſte Capitel.

§. 255.

Folget die drey und fünffzigſte Bezeugung / darinnen die fröliche Bottſchafft des in der letzten Zeit wieder hervorkommenden Jeruſalems/ oder der Wiederannehmung des Jüdiſchen Volcks zum Volcke GOttes / das ſich alsdenn zu Chriſto mit warhafftigem Hertzen bekehret / bezeuget/ uñ mit ſehr herrlichen Worten vorgetragen wird. Hieronymus ziehet dieſes alles auff die Zeit der erſten Zukunfft Chriſti / als die Apoſtel aus den Juden / und viele andere mit ihnen / ſowol aus Juden und Heyden / gläubig wurden/ welche eine neue Kirche gekriegt hätten / die mit einem neuen Namen / die Chriſtliche Kirche wäre genandt worden; Er nennet auch dieſelbige / welche es auff die letzte Zeit ziehen / und davon erklähren Semijudæos. Semijudæi noſtri, in ultimo tempore, quando poſt plenitudinem gentium ſalvandus eſt Iſrael, & ad Dominum rediturus, futurum eſſe contendunt. Aber er mag ſagen / was er will / und mag die Verthädiger dieſer Warheit heiſſen / wie er will; ſo iſt es doch eine ewige Warheit/ die wir aus allen Umſtänden des 60. und 61. Capitels Eſaiä und aus den groſſen Prædicatis, die allda zu finden / und noch nie erfüllet ſeynd/ſattſam bewieſen haben. Gleichwie wir aber aus dem 61. Capitel gezeiget: daß der Anfang des Neuen Teſtaments mit dem Ende des Neuen Teſtaments (welches beydes dem Propheten Eſaia zukünfftig war) müſſe zuſammen gefaſſet werden / alſo ſagen wirs hie auch / daß wir zwar den Anfang nicht ausſchlieſſen / da die Apoſtel den Anfang der Chriſtlichen Kirchen in Judeá gemachet und auffgerichtet / und von Jeruſalem an bis an der Welt Ende das Evangelium Chriſti verkündiget haben; aber doch zugleich bejahen / daß man dieſe Bezeugung wegen der groſſen Umſtände/und der Ausſprüche der Prædicatorum von der letzten Zeit / und derer Ausbreitung der Kirchen / nach dem Sinn des Geiſtes / mit verſtehen müſſe / dabey gantz Iſrael wird ſelig werden / und die Fülle der Heyden eingehet. Denn iſt es damals geſchehen / daß Johannes der Täuffer Chriſto den Weg gebahnet; ſo werden auch ſolche Voces Clamantes, oder ruffende Stimmen kommen bey der letzten Zeit / die Chriſto zu ſeiner andern Zukunfft mit vielen Schaaren der Evangeliſten den Weg bahnen werden / wie der Täuffer Chriſto vorhin zu ſeiner erſten Zukunfft den Weg gebahnet hat. Es redet hie aber der Sohn GOttes abermals in dieſer Bezeugung / dem Eſaia gegeben / wie er auch

die vorige durch ſeinen Geiſt ihm dictiret hatte/ wie man ſolches aus dem 6. Verſickel ſehen kan / da er ſpricht: **O Jeruſalem / ich will Wächter auff deine Mauren beſtellen.** Chriſtus aber/ der HErr des Weinberges / und der HErr über ſein Hauß / gibt ſeinem Jeruſalem/ und ſeiner Kirchen Wächter/ Hirten und Lehrer. v. 1. 2. **Um Zion willen/** ſo fängt er die Bezeugung an/ **will ich nicht ſchweigen / und um Jeruſalem willen / will ich nicht inne halten / bis daß ihre Gerechtigkeit auffgehe / wie ein Glantz/ und ihr Heyl entbrenne / wie eine Fackel / daß die Heyden ſehen deine Gerechtigkeit / und alle Könige deine Herrlichkeit: Und du ſolt mit einem neuen Namen genennet werden/ welchen des HErrn Mund nennen wird.** Der HErr hat lange zu Jeruſalem / oder von Jeruſalem nicht geredet / noch in ſo langer Zeit einen einzigen Propheten ihnen geſandt / weil ſie ihn von ſich geſtoſſen / und er ſie allein gelaſſen / und unter die Heyden zerſtreuet hat; wenn aber die letzte Zeit kommt/ und ihre Ritterſchafft und Gefangenſchafft ein Ende hat / weil ſich ihr Unglaube endiget / der die wahre Urſache ihrer Verſtockung / und ihrer Gefängniß geweſen: ſo fängt der Sohn GOttes wieder an zu reden / und ſich zu ſeinem Volck zu nahen. Wenn er aber redet / ſo redet er **um des Beſtens Zions willen /** und bringet gute Verheiſſungen mit ſich durch die Predigt des Evangelii / welches ſie annehmen / und höret nicht auff zu reden / oder hält nicht inne damit / **bis daß ihre Gerechtigkeit /** die ſie in Chriſto JEſu haben / die da iſt die Glaubens-Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / **auffgehe / wie ein Glantz / und ihr Heyl entbrenne / wie eine Fackel.** Von ſolchem Heyl redete Zacharias im Anfange des N. Teſt. da er von Johanne weiſſagete/ daß er ſolte geben dem Volcke **die Erkäntniß des Heyls/ die da iſt in Vergebung** ihrer **Sünden**/ Luc. I. 77. Welche Vergebung in der Erlöſung Chriſti durch ſein Blut zu finden iſt/ davon damals auch die Apoſteln anfiengen zu predigen; wovon auch in der letzten Zeit den Juden ein Licht in ihren Hertzen wird auffgehen/ daß es entbrenne/ wie eine Fackel / u. die groſſe Warheit ihnen in ihr Hertz leuchte / zu empfahen die Vergebnng der Sünde / und die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / durch den Glauben an den Sohn GOttes / den ſie ſo lange verworffen / und mit ihm ihr Heyl verworffen hatten. Aber zur letzten Zeit werden ſie nicht länger verworffen werden / ſondern es wird ſolche Gnade über Zion auffgehen/ daß zu ihnen Propheten und Vermahner werden geſand werden / die nicht ſchweigen / noch inne halten / bis daß erſcheine / was ſie ihnen gutes evangeliſiret haben / und bis ſie ſehen den Glantz auffgehen über Jeruſalem / der ihnen hie verheiſſen iſt. Und ſolcher Glantz und Gnade

GOttes

GOttes ſoll ſo ſichtbar und ſo ausnehmend groß ſeyn / daß auch die Heyden ſolche herrliche Gerechtigkeit an ihnen ſehen / und alle Könige ihre Herrlichkeit erkennen ſollen. Das ſind nicht ſolche Könige/wie in Apoc. die 10. Könige ſeyn / die ihr Reich u. Macht dem Thier geben/u. im Chriſtenthum ſtehen/ aber Antichriſtiſch geſinnet ſeyn; ſondern es ſind vors erſte Könige/ die alsdenn noch unter den Chriſtl. Königen von dem Thier ausgeriſſen werden/ Dan. VII. 8. und entweder zur obern oder unteren Kirche auff Erden kommen: **vors andere/** ſo ſind es auch **Könige unter den Heyden** / die ſich mit der Fülle der Heyden / die alsdenn eingehet / zu Chriſto mit bekehren / und eben durch das groſſe Exempel der Wunder-Bekehrung der Juden ſich bewegen laſſen / eben denſelbigen Sohn GOttes zu verehren und anzubeten. Solcher Glantz leuchtet ihnen in die Augen / und ſolche Fackel brennet ſo helle / das ſie ſolche / wie die Weiſen aus Morgenland den Stern / von weitem ſehen können: davon auch im 60. Capitel dieſes Propheten ſtehet: daß die Heyden in dem Licht / das über Zion auffgehet / wandlen werden. Da wird Jeruſalem auch mit einem neuen Namen genandt / welchen des HErrn Mund nennen wird. Wenn vormals im Alten Teſtament / etwas Groſſes mit einer Perſon vorgieng/und GOtt ihr eine ſonderbahre Gnade ertheilet hatte; ſo hieß Abram nicht mehr Abram / ſondern Abraham: Sarai muſte auch ihren Namen verändern/und Sara heiſſen / gleichwie Jacob Iſrael hieſſe / und Saul Paulus genandt ward. Es ſtehet auch in der H. Offenbahrung: daß Chriſtus zur letzten Zeit einen Namen haben werde / den niemand kenne / als er ſelbſt / Apoc. XIX. und daß auch die gläubige Uberwinder werden einen Namen empfahen/den niemand kennen werde als ſie ſelbſt/Apoc. II. ja/daß der Name des Vatters / des Sohnes / und des H. Geiſtes / als des oberen Jeruſalems / davon alle Kinder des Geiſtes herkommen / auff ihre Stirne ſollen geſchrieben werden / Apoc. III. Alſo wird auch die neue **Kirche auff Erden** / die zur Zeit Chriſti / die Chriſtliche Kirche / und nicht mehr die Jüdiſche genandt ward / einen neuen Namen erlangen / welchen der Mund des HErrn nennen wird / alſo: daß Jeruſalem wird heiſſen **des HErrn Thron** / oder **hie iſt der HErr** / Jerem. III. Ezech. XLVIII. v. ultimo.

§. 256.

Der Sohn GOttes ſaget dem neubekehrten Volck der Juden / das wiedergefunden wird/und daran faſt alle gezweiffelt/daß es müglich ſey/daß ſie ſolten wieder in ihr Land kommen / und als ein Volck GOttes wieder auff- und angenommen werden/ noch mehr Gutes vor/und ſpricht: v. 3. **Du wirſt** ſeyn eine ſchöne **Krone in der Hand des HErrn / und ein Königlicher Huth in der Hand deines GOttes.** Wie ein König ſeine Reichs-

Krone

Krone in Ehren hat / und ſeinen Königlichen Huth hoch hält: alſo wird auch GOtt ſein Volck alsdenn lieb und wehrt haben / die er zu Fürſten und Königen in der Welt ſetzen/und wieder zu ihrer vorigen Herrſchafft bringen wird / daß es heiſſe: das Königreich Jeruſalem / Mich. IV. 8. ja daß ſie ſo formidabel ſeyn ſollen / daß/welche Völcker ihr nicht dienen wollen / umkommen / und verheret werden müſſen / Eſai. LX. 12. Und weil GOtt dieſes Volck / das nun an ſeinen Sohn gläubig worden iſt / in ſeiner Hand hat / wer will dieſe Krone / und dieſen Königlichen Huth aus ſeiner Hand reiſſen? v. 4. 5. **Man ſoll dich nicht mehr die Verlaſſene / noch dein Land eine Wüſtung heiſſen / ſondern du ſolt meine Luſt an ihr / und dein Land / lieber Bule / heiſſen: Denn der HErr hat Luſt an dir / und dein Land hat einen lieben Bulen. Denn wie ein lieber Bule einen Bulen lieb hat / ſo werden dich deine Kinder lieb haben / und wie ſich ein Bräutigam freuet über der Braut / ſo wird ſich dein GOtt über dich freuen.** Wann iſt dieſes doch / zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments geſchehen / daß / nachdem ſich Chriſtus mit ſeinen Apoſteln / und mit den andern Gläubigen im Glauben verlobet / das Jüdiſche Land nicht mehr eine Wüſtung / noch Zion eine Verlaſſene geheiſſen / da ja darauff ſo bald die Verwüſtung über Jeruſalem gekommen / und das Land von ihren Einwohnern iſt verlaſſen worden / wie Eſaia am VI. prophezeyet war; aber wenn ſolche groſſe Verwüſtung mit der Verſtockung der Juden auffhöret / und der Stamm / der übrig bleibet / der heilige Stamm wird / der in viele tauſend Sprößlein / und von derſelben Frucht / wieder andere Pflantzen entſtehen / ſich in der letzten Zeit wird ausgebreitet / und vermehret haben; alsdenn wird dieſer Text erfüllet / daß Zion hinfürder nicht mehr ſoll die Verlaſſene / noch ihr Land eine Wüſtung heiſſen / es ſoll kein Gerichte / noch Abfall mehr über ſie kommen / noch Tage des Leydes einfallen / noch mit ihr von GOtt gezürnet werden / ſondern Zion ſoll ſeyn und heiſſen Hephziba, **meine Luſt an ihr** / und das Jüdiſche Land / **lieber Bule:** Sie / das Zion / iſt alsdenn worden / wie in der Jugend / da ſie noch eine freundliche Dirne war / daran GOtt der HErr ſeinen Gefallen und Luſt hatte / und um welche er / wegen des auffgehenden Glaubens in ihr / den er ihr ſchencket / und ſie ſolchen nicht vergebens empfängt / zur letzten Zeit ſich bewirbt / und eine ſolche Liebe zu ihr kriegt / als nimmer ein verlobter Jüngling zu einer verlobten Jungfer haben kan; welche Liebe doch pfleget gantz auffrichtig und voller eyfrigen Liebes-Neigungen zu ſeyn / die in dem Sohne GOttes / aus erbarmender Liebe / gegen das verlaſſene / und durch ſo viele Jahre gedemüthigte Zion / das ſich wieder zu ihm hält / und ihn erkennet / wer er iſt / und wie ſchändlich ſie ihn tractiret hat / mit Gewalt auffgehen / und

er gantz hitzig / und mit brennender Liebe ſie umfängt; welche heilige Brunſt gegen ſolches bis dahin verlaſſenes Zion deſto mehr wird vermehret werden / je mehr er das ſtoltz-gewordene Chriſtenthum anſiehet / das ſo ungemeine Gnade von ihm empfangen / und doch von ihm / durch den Antichriſtiſchen und rebelliſchen Geiſte abgewichen iſt. Von ſolcher neuen Verlobung Chriſti mit der zur letzten Zeit gläubig-gewordenen Jüdiſchen Kirchen reden die Propheten gar herrlich: Denn ſo ſpricht Hoſeas / oder vielmehr der Sohn GOttes durch den Propheten zu ſeiner Hephziba Cap. II. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit** / u. ſ. w. denn nachdem er vorhero dem Zion alle ihre Untugenden hatte vor Augen geſtellet / weswegen er ſie im Zorn hätte heimſuchen / und beſtraffen müſſen / alſo: daß er die Schande ihrer Hurerey für den Augen ihrer Buhler auffgedecket / und ſie alſo ſtarck angegriffen hatte / daß niemand ſie aus ſeiner Hand hätte erretten können / und er es mit allen ihren Freuden / Feſten / Neumonden / Sabbathen / und allen ihren Feyertagen ein Ende gemachet / und ihr Land mit dem gantz verſtöhrten Jeruſalem / zur Wüſte gemachet / und alle ihre Weinſtöcke / und Korn verdorben hatte / dadurch ſie auff die Feſtage ſind luſtig geweſen / welches bis auff dieſe Zeit noch alſo iſt / und das Jüdiſche Land ſeine groſſe Feyer hält; ſo kommt er erſt mit ſeiner Verheiſſung zuletzt hinten nach / und ſaget: er wolle ſie in und bey ſolchem verwüſteten Zuſtande aus Gnaden wieder beſuchen / und in der Wüſten freundlich mit ihr reden v. 10. 11. 12. 13. 14. da heiſt es denn im ſelbigen Propheten v. 15. 16. 17. 18. **Da will ich ihr geben ihre Weinberge aus demſelben Ort / und das Thal Achor / die Hoffnung auffzuthun. Und daſelbſt wird ſie ſingen / wie zur Zeit ihrer Jugend / da ſie aus Egypten-Land zog. Alsdenn ſpricht der HErr: Wirſt du mich heiſſen / mein Mann / und mich nicht mehr mein Baal heiſſen. Denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegthun / daß man derſelben Namen nicht mehr gedencken ſoll. Und ich will zur ſelben Zeit ihnen einen Bund machen mit den Thieren auff dem Felde / mit den Vögeln unter dem Himmel / und mit dem Gewürme auff Erden / und will Bogen / Schwerdt und Krieg vom Lande zubrechen / und will ſie ſicher wohnen laſſen.** Dieſes alles iſt ja nicht auff die Verlobung mit den Apoſteln / und mit den andern gläubig-gewordenen Juden zur Zeit Chriſti geſchehen; ſondern das Jüdiſche Land iſt erſt alſo / wie es Hoſea Cap. II. 10. 11. 12. ſeqq. beſchrieben / zur Wüſte geworden durch den Krieg der Römer / die alles verheeret und verſtöhret: Aber / wenn die Zeit / davon hie der Sohn GOttes in ſeinen Verheiſſungs-Worten redet / herbey kommen wird / da ſoll nicht allein das

verwüſtete

verwüſtete Land wieder grünen und blühen; ſondern er will auch noch in eine gantz genaue Ehe-Verbündniß mit dem Volcke Juda und Jſrael tretten/ wie er im 19. Verſickel hinzu ſetzet: **Jch will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit: Ja/ im Glauben will ich mich mit dir verloben/ und du wirſt den HErrn erkennen.** Da geſchiehet was Neues im Lande Juda/welches der HErr ſchaffen wird/wenn Jeremias im XXXI. Capitel ſpricht: **Das Weib** / nemlich das Jüdiſche glaubig-gewordene Weib/ **wird den Mann umgeben.** Und in und bey ſolcher Ehe-Verbindung werden alle Segnungen / und Herrlichkeiten ſich mit einfinden/ wie v. 21-23. folget: **Zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HErr: will ich erhören / ich will den Himmel erhören/ und der Himmel ſoll die Erde erhören/ und die Erde ſoll Korn / Moſt und Oel erhören/ und dieſelbige ſollen Jſrael erhören. Und ich will mir ſie auff Erden zum Saamen behalten/ und mich erbarmen über die/ ſo in Ungnaden war/ und ſagen zu dem/ das nicht mein Volck war: Du biſt mein Volck/ und es wird ſagen: Du biſt mein GOtt.** Wenn jemand / ohne einige Præoccupation , dieſe Harmonie des Propheten mit dem gegenwärtigen Text Eſaiä anſiehet / der wird leicht inne werden / daß ſolche Zeiten für Jſrael noch künfftig ſeyen/ und daß ſolche groſſe Worte und Umſtände zur Zeit Chriſti in ihrem reichſten Sinn nicht erfüllet worden / und deswegen/weil es verheiſſen/noch müſſe erfüllet werden/ wann das Wüſte Jeruſalems auffhöret/und die Ungnade über Jſrael auffhöret / und die bis auff dieſe Stunde annoch Verlaſſene nicht mehr verlaſſen wird / ſondern Hephziba, und mein lieber Bule / und meine liebe Braut heiſſet/und Jſrael ſeinen GOtt nicht mehr Baal/ ſondern ihren lieben Mann heiſſen/ und zu ihm ſagen wird: **Du biſt mein GOtt**; da werden denn auch alle Kinder Jeruſalems nach Jeruſalem kommen/ wie die Kinder zu ihrer Mutter/ und ſie lieb haben / und der Sohn GOttes wird ſich als ein Bräutigam über ſeine Braut freuen/und nicht mehr ſie verlaſſen/ ſondern ſie eine beſuchte und unverlaſſene Stadt heiſſen: Höret ihr Widerſprecher dieſer Warheit / und alle/ die ihr dieſes leſet / verſtocket eure Hertzen nicht/ ſondern gebet GOtt die Ehre/ und erkennet: daß die bisherige Commentaria gefehlet/ und darum gefehlet / weil ſie die wahren Hypotheſes nicht gehabt / ſondern die groſſe Schrifft nach ihren vorgefaſten Theſibus und Meynungen / mit Gewalt haben zwingen und drehen wollen. Wenn die im Hoſea am III. Capitel benennete ימים רבים **die vielen Tage** erſt vorbey ſind / daß die Kinder Jſrael lange ohne König/ohne Fürſten / ohne Opffer / ohne Altar / und

ohne Theraphinen geweſen; ſo werden ſie darauff erſt NB. in der letzten Zeit/ ſich bekehren/ und den HErrn ihren GOtt/ und ihren König David ſuchen/ und werden den HErrn und ſeine Gnade ehren/ und ſich darüber entſetzen; von welcher Gnade ſie/ wegen ihrer Wercklheiligkeit/ und wegen der Unerkäntniß des heiligen Meßiä/ itzo noch nicht hören wollen/ ſondern auff einen/ in ihrem Concept gantz andern Meßiam warten/ da es doch eben der iſt/ der kommen/ und ſie erlöſen wird/ der es vorhin geweſen/ den ſie verworffen haben. Wenn ſie aber den HErrn werden erkennen/ daß er ihr Bräutigam ſey/ der ſie erkauffet hat mit ſeinem Blut/ und den ſie vorhin haben von ſich weg geſtoſſen/ dann wird zwar erſtlich eine groſſe Reue voran gehen; aber die Freude wird deſto gröſſer ſeyn/ ſo darauff folget/ alſo: daß Himmel und Erden ſich mit dem Bräutigam und der Braut freuen werden/ wie Eſaias ſolches bezeuget Cap. XLIV. 23. **Jauchzet ihr Himmel/ denn der HErr hats gethan/ ruffe du Erde herunter/ ihr Berge frolocket mit Jauchtzen/ der Wald und alle Bäume darinnen/ denn der HErr hat Jacob erlöſet/ und iſt in Jſrael herrlich.** Und abermahl/ Cap. XLIX. 13. **Jauchtzet ihr Himmel/ freue dich Erde/ lobet ihr Berge mit Jauchtzen: Denn der HErr hat ſein Volck getröſtet/ und erbarmet ſich ſeiner Elenden/** derer man ſo lange vergeſſen hat/ und die ſo lange ſind verlaſſen geweſen; aber alsdenn die beſuchte/ und unverlaſſene Stadt heiſſet/ dazu die Kinder Jeruſalems und andere von allen Orten hinzu lauffen/ Eſa. XLIX. 12. 18-22. Eſa. LX. 3-6. ſeqq.

§. 257.

Der HErr JEſus wird als der HErr des Jüdiſchen Weinbergs/ und ſeiner Jeruſalems-Kirchen zu der Zeit auch Wächter/ Hirten und Prediger ſetzen/ die von ſolcher Herrlichkeit und Gnade immer fort und fort zeugen ſollen: wie ich denn weiß/ daß ſelbſt an dem Ort zu Jeruſalem/ unter welchen der Quareſmio einer mit geweſen/ immer welche ſeyn werden/ die da von der Bekehrung der Juden/ und von den Verheiſſungen/ ſo darauff folgen/ reden und zeugen; derer Zeuge ich auch/ durch die Gnade GOttes/ einer mit geworden bin/ daß ich von dieſer Warheit nicht ſchweigen/ und andere nach mir davon nicht ſchweigen werden/ bis Jeruſalem verfertiget und geſetzet werde zum Lobe auff Erden. Die Worte davon lauten alſo: v. 6. 7. **O Jeruſalem! ich will Wächter auff deine Mauren beſtellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer ſtill ſchweigen ſollen/ und die des HERRN gedencken ſollen/ auff daß bey euch kein Schweigen ſey/ und ihr von ihm nicht ſchweiget/ bis daß Jeruſalem gefertiget/ und geſetzet werde zum**

Lobe auff Erden. Womit der Sohn GOttes andeutet / daß dieſes Zeugniß ſo ſtarck und ſo eyfrig ſeyn werde / daß kein Auffhören oder Stille-Stand ſey / ſondern Tag und Nacht davon geredet / geſchrieben und gezeuget werde / als von einer ſolchen groſſen Sache / die von Anfang der Welt her ſo groß und herrlich nicht geweſen / als bis auff den Tag / da das gantze Antichriſtiſche Reich / das ſo mächtig iſt / und ſich ſo veſt geſetzet hat / untergehe; hergegen aber Jeruſalem wieder auffkomme / und die Fülle der Heyden / die vorhin von Chriſto nichts gehöret haben / mit den Juden zu ihm und ſeiner heiligen Lehre und Evangelio tretten / damit das Jeruſalem / das droben iſt / ſich in ihren Kräfften herunter läſſet / und die allerſeligſte und genaueſte Vereinigung der oberen mit der unteren Kirche auff Erden / zur Zeit der Hochzeit des Lammes / und ſeiner Regierung / vor ſich gehet. Es wird auch in dem Propheten Zacharia am XIV. eines Jeruſalems erwehnet / welches im Vorſchein muß auffgebauet ſeyn / deren ſpecies facti noch nie in rerum natura geweſen: und ob es gleich auff die Helffte wird verſtöret werden; ſo wird doch GOtt der HErr alle die / ſo dagegen ziehen werden / zu nichte und zu Schanden machen: es werden auch alsdenn die Bürger zu Jeruſalem im Propheten Joel von GOtt ermahnet / ſie ſollen nur getroſt ſeyn / und die Prieſter ſolten nur zwiſchen dem Tempel und Altar ruffen: HErr! ſchone deines Volcks; wobey denn die Wächter nicht weit ſeyn werden / die von Chriſto beſtellet ſind / den gantzen Tag und die gantze Nacht zu reden / und fort und fort zu zeugen / von der groſſen Errettung für ſein Volck: und daß der HErr / wenn der Antichriſt vorher groſſe Dinge gethan hat / auch groſſe Dinge thun werde: und daß er das Jeruſalem dennoch wolle verfertigen / und zum Lobe ſetzen auff Erden / Eſai. LI. 3. O wie lieblich werden auff den Bergen die Füſſe der Boten ſeyn / die da Friede verkündigen / Gutes predigen / Heyl verkündigen / die da ſagen zu Zion: Dein GOtt iſt König! deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme / und rühmen mit einander das Wüſte zu Jeruſalem: denn der HErr hat ſein Volck getröſtet / und Jeruſalem erlöſet: Der HErr hat offenbahret ſeinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß der Welt Ende ſiehet das Heyl unſers GOttes / Eſai. LII. 7. 8. 9. 10. Alſo zeugen und ſchreyen dieſe von dem Sohne GOttes zu der Zeit beſtellete Wächter ſo lange / bis ein myſtiſcher Johannes kommt / und zeiget es mit Fingern / und ſaget: **Da iſt nun das Verheiſſene von Jeruſalem / da ſtehet es / da iſt euer König / GOtt das Lamm iſt euer König. Er wird nun ſelbſt reden / und er wird ſich mit euch auff ewig verloben / und vertrauen: ihr ſeyd das Weib / das den Mann umgibt / und er ſaget: ihr**

ſeyd mein Volck/ und ihr ſprechet: du biſt mein GOtt! Damit ſie nun dieſes ſicherlich glauben mögen / daß es alſo geſchehen werde / wie hie verheiſſen iſt; ſiehe! ſo thut der HErr einen Eyd dazu / und ſpricht v. 8. 9. Der HErr hat geſchworen bey ſeiner Rechten / und bey dem Arm ſeiner Macht/ ich will dein Geträide nicht mehr deinen Feinden zu eſſen geben / noch deinen Moſt/ daran du gearbeitet haſt / die Frembden trincken laſſen / ſondern die / ſo es einſammlen / ſollens auch eſſen/ und die ihn einbringen / ſollen ihn trincken in den Vorhöffen meines Heiligthums. Vorhin hatte GOtt den Juden im 5. Buch Moſe am XXVIII. 30. 31. 32. 33. gedräuet / wie er wolte / wegen ihres Ungehorſams / ihnen das Ihrige nehmen laſſen / daß ein anderer bewohne / was ſie gebauet hätten. Du wirſt ein Hauß bauen; aber du wirſt nicht darinnen wohnen. Einen Weinberg wirſtu pflantzen; aber du wirſt ihn nicht gemein machen. Dein Ochſe wird für deinen Augen geſchlachtet werden; aber du wirſt nicht davon eſſen. Dein Eſel wird für deinem Angeſicht mit Gewalt genommen / und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaaf wird deinen Feinden gegeben werden / und niemand wird dir helffen. Deine Früchte des Landes / und alle deine Arbeit wird ein Volck verzehren / das du nicht kenneſt / und wirſt Unrecht leyden / und zuſtoſſen werden dein Lebenlang. Das iſt alles haarklein erfüllet / was aus dem Munde GOttes gangen iſt / wie es am Tage lieget / und welches Zephanias am I. 13. und Amos V. 11. und andere Propheten geweiſſaget haben. Nun das eine iſt erfüllet / ſo wird auch das andere erfüllet werden / was GOtt der HErr Levit. XXVI. v. 33. 34. 35. 39 40. 41. 42. 43. 44. 45. erfüllen wird / und wird wieder an ſeinen Bund gedencken / den er mit Abraham Iſaac / und Jacob gemachet: Denn die Juden werden ihre Sünden und Miſſethat bekennen/ und ihrer Väter Miſſethat / und werden ſich der Straffe gefallen laſſen / und GOtt wird denn an ſein Land dencken / und an Jeruſalem dencken/ daß er ihnen helffe: Denn ſo ſpricht der HErr: wenn ſie ſchon in der Feinde Land ſind/ hab ich ſie gleichwol nicht verworffen/ und eckelt mich ihr nicht / alſo / daß mit ihnen aus ſeyn ſolte / und mein Bund mit ihnen ſolte nicht mehr gelten/ denn ich bin der HErr ihr GOtt. Es muß alſo auch noch dazu kommen / was hie im Eſaia ſtehet: daß GOtt ſeinen Schwur hält / den er bey ſeiner Rechten/ und bey dem Arm ſeiner Macht/ (damit er ihm alle Dinge kan unterthänig machen) geſchworen und geſaget hat: er wolle das Getreyde Juda nicht mehr den Feinden zu eſſen geben / noch den Moſt / den ſie gearbeitet / die Frembden trincken laſſen; ſondern / die es eingeſammlet /

geſammlet / die ſolten es auch genieſſen / und noch dazu in den Vorhöffen des Heiligthums GOttes / welche denn auch mit dem Tempel / woran die Vorhöffe waren / nothwendig müſſen wieder gebauet ſeyn / worinn ſie den Wein und das Getreyde geſammlet haben / und wo ſie es eſſen und trincken ſollen. Wie nun dieſes alles der Sohn GOttes ſelbſten ſchweret / was er vorhin geſaget / daß die Wächter es verkündigen ſolten; ſo ſchreitet er nun zur That / und befiehlet / daß ſie den Anfang dazu machen ſollen. v. 10. **Gehet hin / gehet hin durch die Thore / bereitet dem Volck den Weg. Machet Bahn / machet Bahn / räumet die Steine auff / werffet ein Panier auff über die Völcker.** Iſt eben das / was er Cap. LVII. 14. hatte ſagen laſſen: **Machet Bahn / machet Bahn / räumet den Weg / hebet die Anſtöſſe aus dem Weege meines Volckes /** auch wird der 24. Pſalm alsdenn erfüllet werden / worinnen ſtehet: daß ſie dem Könige der Ehren Bahn und die Thore weit machen ſollen zu ſeinem Einzug. Da werden die Kirchen-Engel kommen / und **alle Aergerniſſen** und **alles Unrecht** / alle falſche Lehren / und alle vorgefaßte Meynungen / und ſelbſt-erwählte Gottesdienſte / und alle falſche Erklärungen / dadurch ſo lange Zeit das Wort GOttes in den Propheten Altes und Neues Teſtaments iſt dunckel geblieben / wegheben / und aus dem Weege thun / und den wahren Sinn GOttes hervor bringen / auch bauen und pflantzen inwendig und auswendig / auff daß alles erfüllet werde / Kleines und Groſſes / was aus dem Munde GOttes gangen iſt: Denn / weil der HErr ſelbſt mit im Spiel iſt: ſo muß ſich alles dazu fügen. Es müſſen Thore da ſeyn / wodurch man gehe / es müſſen dem Volck die Weege bereitet / und das Panier unter den Völckern auffgeworffen werden / daß ſie kommen und ſehen die Herrlichkeit unſers GOttes zu der Zeit / am Tage Jeruſalems. v. 11. **Denn ſiehe / der HErr HErr läſt ſich hören bis an der Welt Ende /** das werden die Völcker hören / und es annehmen. **Saget der Tochter Zion: Siehe! dein Heyl kommt /** das iſt nicht auff die **erſte Zukunfft** zu verſtehen / da Chriſtus in der Knechts Geſtalt nach Jeruſalem zu ſeinem Leyden auff einem Eſel ritte / und ſeinen Einzug hielte; ſondern wenn er in und bey ſeiner **andern Zukunfft** zur Rache der Feinde / und zum Heyl ſeines Volcks Iſraels kommen wird / **da ſein Lohn bey ihm / und ſeine Vergeltung für ihm iſt;** davon er ſchon beym Eſa. XL. 9. 10. geweiſſaget hatte. **Zion / du Predigerinn / ſteige auff einen hohen Berg / Jeruſalem / du Predigerinn / hebe deine Stimme auff mit Macht / hebe auff / und fürchte dich nicht: Sage den Städten Juda / ſiehe / da iſt euer GOtt: Denn ſiehe / der HErr HErr kommt gewaltiglich /** und ſein Arm /

(bey)

(bey welchem er Eſaiâ 62/8. geſchworen hatte) **wird herrſchen. Siehe! ſein Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung für ihm/** Apoc. XXII. 12. Denn um die Zeit der ſiebenden Poſaunen bey der andern Zukunfft nimmt Chriſtus ſeine groſſe Krafft an/ und herrſchet: und wenn die Heyden zornig werden/ ſo wird er auch zornig/ und die Zeit/ zu richten die Todten/ kommt/ und zu geben den Lohn ſeinen Knechten/ den Propheten/ und den Heiligen/ und denen/ die ſeinen Namen fürchten/ den Kleinen und den Groſſen/ und zu verderben/ die die Erde verderbet haben/ Apoc. XI. 15. + 18. alsdenn werden **die Erlöſeten des HErrn heiſſen/ das heilige Volck/** und Zion wird man heiſſen **die beſuchte und unverlaſſene Stadt/** die nun wieder in Gnaden von Chriſto JEſu/ dem Könige zu Zion/ beſuchet iſt/ und die nicht mehr ſoll verlaſſen werden. Würde man von der Herrlichkeit Chriſti/ die allen Gläubigen/ ſowol unter Juden als Heyden/ die alsdenn glauben werden/ bevorſtünde/ mehr predigen/ und mit Nachdruck/ nach allen Umſtänden der Warheit verkündigen/ und alle das Gute/ was wir in Chriſto haben/ mit reicher Maaſſe in die Seelen der Menſchen einſchütten; ſo würden wir zugleich eine Liebe zum Heyland in ſie hinein predigen/ und von ihnen eine gröſſere Menge zum HErrn bekehren. Daher ſcheibet *Forerius* fol. 2913. Conſulerem verbo Dei præconibus, ut, quoad ejus fieri poſſet, decorem Chriſti amplificarent, & quanta ſit Evangelii ac crucis dignitas, quantæ Spiritus ſancti vires, quam fulgens ſit Apoſtolicorum hominum virtus, denique Evangelium gloriæ Chriſti perpetuo audientium animis explicarent. Nihil enim nos ſic in amorem Chriſti rapit, nihil ſic ad religionem mentes inflammat, quem decus Chriſti & dignitas bene perſpecta. Wenn man denn auch den Juden ſolche Gnade GOttes in Chriſto/ und ſeine Wunder-Liebe vorhielte/ und dabey ſetzete/ daß ſie es allein wären/ die es im Unglauben auffhielten/ und ihnen zeigete/ daß es eben der Meſſias wäre/ den ihre Väter gecreutziget hätten/ der ſie darnach erlöſen würde von allen ihren Feinden; ſo würden ſie bald zu ihm tretten. Die Geſetz-Predigten/ und das Donnern und Blitzen/ und das Verfolgen und Geringachten dieſes Volcks richtet nichts bey ihnen zu ihrer Bekehrung aus; ſondern ſie werden vielmehr in ihrer obgleich falſchen Religion beſtärcket/ und meynen/ ſie müſten das von allen Völckern leyden: und weil ſie es litten; ſo wären ſie eben die Kirche/ und das Volck GOttes/ daß bey ſolcher ihrer gegenwärtigen Lehre und Religion von GOtt würde beſchützet werden. Der HErr ſende doch ſeine verheiſſene Wächter bald/ welche alle Steine des Aergerniſſes aus dem Wege räumen/ und Chriſto Bahn machen/ daß er ſanfft in uns/ und allen Seelen der Menſchen ſeinen Einzug halten könne!

Das drey und ſechszigſte Capitel.

§. 258.

DJe vier und fünfftzigſte Bezeugung folget in dem 63. Capitel. Dieſe Bezeugung iſt von dem Sohne GOttes dem Eſaia zu gleicher Zeit gegeben worden / als er die Bezeugungen / vom 60. 61. und 62. Capitel bekommen / ob es gleich auff eine andere Stunde / oder anderm Tag geſchehen iſt. Es hängt dieſe Weiſſagung gar genau mit der vorigen Weiſſagung zuſammen. Denn als in dem 60. Capitel die gantze völlige gute Zeit der beſſeren Kirche auff Erden beſchrieben war / u. derjenige benennet war in dem darauff folgenden 61. Capitel / wer es ſeyn würde / der ſolche angenehme Zeiten würde einführen / nemlich eben derjenige / welcher vorhin in dem Stande ſeiner Erniedrigung die Blinden ſehend / die Lahmen gehend gemachet / und den Armen das Evangelium geprediget hätte / eben derſelbige würde auch in der letzten Zeit den armen Juden / nach ſeiner Verheiſſung beweiſen / und ſie wiederum zum Volcke GOttes annehmen / welches er der Jüdiſchen Kirchen / die zur letzten Zeit Chriſtum / und in ihm alle Verheiſſungen ergreiffet / und ſich höchlich darüber im Geiſte freuet / im 62. Capitel bekräfftiget / und mit ſehr groſſen Worten beſtätiget hat. Und weil er in demſelbigen 62. Capitel gedacht hatte / daß er wolle auffſeyn / und alles zur That bringen; ſo hat er in dieſem gegenwärtigen 63. Capitel davon würcklich einen Anfang machen und zeigen wollen / es könne das Jüdiſche in der letzten Zeit zum Glauben des Sohns GOttes kommende Volck / nicht ehe dazu kommen / und in ihrem Lande der Verheiſſung genieſſen / wo nicht zuvor der Antichriſt / und alle ihre Feinde wären auffgeräumet / und gäntzlich verſtöret worden. Man hat zwar von ſo vielen Seculis her dieſes Capitel insgemein von der Paſſion unſers HErrn JEſu Chriſti erkläret / dem die heutige Kirchen und Kirchen-Lehrer von den Univerſitäten an bis auff die Prediger in den Miniſteriis nachgefolget / auch gar diejenige / welche ſchon eine Einſicht gehabt / daß man in unterſchiedlichen Dingen bisher die Sprüche und die Texte der Propheten nicht recht verſtanden / wegen der vorgefaßten Meynung / dahin mit hinein gezogen / an welcher ſie noch unwiſſend hangen / und davon ſo leicht nicht können abgebracht werden / ob ſie gleich meynen / daß ſie von den Præjudiciis längſt ſchon loß geweſen. Die wahre Meynung und Sinn des Geiſtes GOttes in dieſer Bezeugung aber iſt dieſer / da der Sohn GOttes

weiſſaget/ wie er den Antichriſten/ und alle Feinde ſeiner Kirchen wolle am Tage ſeiner Rache/ zur Zeit des ſechſten Siegels und der ſiebenden Poſaunen/ umbringen/ und eben dadurch ſeine Kirche retten/ und einen ewigen Frieden ihr verſchaffen. Hugo Grotius ſtehet in den Gedancken/ als wenn in dieſem Capitel auff Judam Maccabæum geſehen wäre/ der Idumæam, oder Edom/ imgleichen die Stadt Bozra erobert/ und die Edomiter bezwungen/ und alles/ was männlich wäre geweſen/ getödtet hätte/ beziehet ſich auff den Joſephum, und auff die Bücher der Maccabäer/ und beſchreibet den Judam Maccabæum, was er für ein groſſer Held geweſen/ mit den Worten aus dem 1. Macc. III, 3. ſeqq. ἐνεδύσατο θώρακα ὡς γίγας καὶ συνεζώσατο τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ &c. Er zog in ſeinem Harniſch/ wie ein Held/ u. ſchützet ſein Heer mit ſeinem Schwerdt. Er war freudig/ wie ein Löw/ kühn/ wie ein junger brüllender Löw/ ſo er etwas jaget. Er ſuchte die Abtrünnigen und Gottloſen/ die das Volck drangen/ von dem Geſetz abzufallen/ und ſtraffete und verbrandte ſie/ daß allenthalben ſeine Feinde für ihm erſchracken/ und flohen/ und die Abtrünnigen wurden gedämpffet/ und hatte Glück und Sieg. Das verdroß viele Könige/ aber Jacob war es eine Freude/ und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre. Ob wir es aber für einen Typum könten gelten laſſen/ wie GOtt der HErr ins künfftig ſein Volck einmahl aus der Hand des Antichriſten erretten werde; ſo ſind doch ſo viel Umſtände im Text/ die ſolches nicht zugeben/ daß er darauff könne gedeutet werden: Denn (1.) auff dieſe Schlacht/ und völlige Niederlage dieſer Völcker kommt das gantze Iſrael in ſolchen Zuſtand/ daß es nicht mehr von ſeinen Feinden verfolget/ oder angetaſtet werde/ welches doch durch den Judam Maccabæum gnugſam geſchehen/ und endlich das gantze Jüdiſche Land/ ſampt Jeruſalem/ und dem Tempel verſtöret iſt; unter welcher Verſtörung es noch lieget/ und Jeruſalem von der Heyden Füſſe zertreten wird. (2.) So kan man von Juda Maccabæo das Prædicatum nicht gebrauchen/ das allhie von dieſem Held und Goel im Text ſtehet/ und er ſelbſt von ſich autoritative ſaget: daß er ſey/ der Gerechtigkeit lehre/ und ein Meiſter wäre zu helffen. (3.) Derjenige/ der dieſes ſaget: iſt zugleich derjenige/ ſo dieſe Bezeugung dem Propheten Eſaia gegeben/ welches abermahls Judas Maccabæus nicht hat thun können/ der noch nicht in rerum natura war: wohin es denn auch viele von den Chriſtlichen Lehrern/ nach Hieronymi Ausſage über dieſen Ort/ ausdrücklich gezogen haben. Lutherus ſeliger Gedächtniß hat ebenfalß in ſeinen lateiniſchen Scholis, welche ſeine Diſcipuli aus ſeinem Munde auffgeſchrieben/ gar wohl eingeſehen/ daß alſo nicht von der Paßion/ ſondern von der Rache des HErrn JEſu gegen

gegen ſeine Feinde gehandelt werde/ ob er es gleich auff die Verſtöhrung der Stadt Jeruſalem/ durch die Babylonier geſchehen/ appliciret; aber Tarnovius hat es noch tieffer eingeſehen/ wie auch der Herr Dr. Majus in ſeiner Oeconomia Temporum V. T. da er dieſen Ort gründlich tractiret/ und aus Apocal. XIV. und XIX. beweiſet: daß es auff die letzte Zeit des Untergangs des Antichriſten müſſe in dem völligen Sinn verſtanden werden. (4.) So beweiſet das 34. Capitel im Eſaia/ daß es der Sohn GOttes ſey/ welches denn den HErrn nennet/ deſſen Schwerdt werde herab fahren auff Edom/ und über das verbannete Volck zur Straffe/ und daß über dieſe Schlacht der gantze Erdkreiß erſchrecken werde v. 1. 5. und daß darauff das gantze Land ſoll zum brennenden Pech werden/ und der Rauch davon ewiglich auffgehen werde; welches alles von dem Lande der Edomiter nicht kan geſaget werden/ aber wohl von dem Antichriſtiſchen Reich des geiſtlichen Babylons/ welches in dem 18 und 19. Capitel der H. Offenbahrung alſo beſchrieben iſt/ wie es im gedachten Propheten Eſaia am XXXIV. iſt abgemahlet worden. (5.) So ſiehet man/ daß im 34. und 63. Capitel von einer Sachen geredet werde/ nur mit dieſem Unterſchied/ daß es im 34. Capitel erſt geſchehen/ und das Gericht über Edom und Bozra ergehen ſoll/ im 63. Capitel aber ſchon die Execution würcklich geſchehen iſt/ da er ſchon von Edom und Bozra kommt/ da der Tag der Rache des HErrn/ und das Jahr der Vergeltung/ zu rächen Zion/ gekommen war/ welches im 34. Capitel noch zukünfftig war/ aber als eine gewiſſe Sache/ die geſchehen ſollte/ vorgeſtellet ward/ confer. Eſa. LXIII. 4. cum Eſa. XXXIV. 8. (6.) Aber das gröſſeſte Argument liegt in der H. Offenbahrung gegründet/ die da die Zeit/ und die Perſon anzeiget/ wer es ſey/ und zu was für einer Zeit ſolches Gericht geſchehen ſolle/ wenn es Cap. XIX. 11. ſeqq. alſo heiſſet: **Und ich ſahe den Himmel auffgethan/** (zu der Zeit/ da das Apocalyptiſche Antichriſtiſche Thier/ ſampt den falſchen Propheten ſolte völlig gerichtet/ und umgebracht/ hergegen die Hochzeit des Lamms/ und das Königreich des HErrn in der ſiebenden Poſaune mit ſeinen Heiligen angetreten werden/ Apoc. XIX. 6. 7. 9. 17. 18. 19.) **und ſiehe/ ein weiß Sieges-Pferd/ und der darauff ſaß/ hieß Treu und Wahrhafftig/ und richtet und ſtreitet mit Gerechtigkeit/ und ſeine Augen ſind wie Feuerflammen/** (wie Chriſtus Apocal. I. 14. alſo beſchrieben wird) **und hatte auff ſeinem Haupte viele Kronen/ und hatte einen Namen geſchrieben/ den niemand wuſte/ denn er ſelbſt. Und war angethan mit einem Kleyde/ das mit Blut beſprenget war/ und ſein Nahme heißt GOTTES Wort.** Da hören wir klar/ daß es der Sohn GOTTES iſt/ dem der Vatter alles Gericht

richt gegeben hat. Und ihm folgete nach das Heer im Himmel auff weiſſen Pferden/ angethan mit weiſſer und reiner Seiden. Und aus ſeinem Munde gieng ein ſcharff Schwerdt/ daß er damit die Heyden ſchlüge/ und er wird ſie regieren mit der eiſern Ruthe. Und tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes. Und hat einen Namen geſchrieben auff ſeinem Kleyde/ und auff ſeiner Hüfften alſo: Ein König aller Könige/ und ein HErr aller Herren. Wiederum ſo ſtehet im ſelbigen Capitel/ daß das Antichriſtiſche Reich Babylon alſo ſolle verwüſtet werden/ daß ihr Rauch ewiglich auffgehe/ welches in dem 34. Capitel Eſaiä/ das mit dem 63. Capitel parallell iſt/ eben ſowol im 10. Verſickel von Edom und Bozra ausgeſprochen iſt: gleichwie es denn auch davon heiſſet: daß er derjenige ſey/ welcher Gerechtigkeit lehre: wie es in Apocalypſi gleichfals von ſolchem Held heiſſet: daß er trete die Kelter des Zorns des allmächtigen GOttes/ und daß er ſein Kleyd mit der Feinde Blut beſudelt habe; welches nach allen Umſtänden in dem 63 Capitel zu leſen iſt. Woraus es denn augenſcheinlich/ und ohne Wider-Rede erhellet: daß der H. Geiſt hie in dieſer gegenwärtigen Bezeugung nicht auff Judam Maccabæum, ſondern auff Chriſtum/ und ſein Gericht gegen den Antichriſten zur Zeit ſeiner andern Zukunfft/ in welcher er den Menſchen der Sünden umbringen wird mit dem Geiſt ſeines Mundes/ ſehe/ und es dahin meyne. Inzwiſchen hat doch Grotius, ob er gleich in der Perſon und Zeit geirret/ gar wohl geſehen/ das dieſes Capitel nicht auff die Paſſion des HErrn JEſu Chriſti könne gezogen werden/ indem eine gantz andere ſpecies facti darinnen enthalten iſt/ und die Prædicata es durchaus nicht leyden/ daß es darauff gehe: Denn als Chriſtus litte/ da hat er ſein heiliges Blut für uns aus Liebe vergoſſen; aber hie ſprützet das Blut der Feinde auff ſeine Kleyder/ und iſt im höchſten Zorn gegen die Feinde begriffen. Damals iſt Chriſtus in ſeiner Paſſion/ eine Verſöhnung für die Sünde der gantzen Welt geworden; hie aber im Eſaia am LXIII. werden nur die Seinigen/ ſein Zion erlöſet/ welches die Hn Reformirten zu ihrem Beſten gegen uns gebrauchen/ und damit/ nach unſerer eigenen Auslegung/ dieſes Capitel ihren particulariſmum beweiſen könten. Damals ward Chriſtus auch in ſeiner Paſſion ſelbſt gekeltert/ und an dem Stamme des Creutzes getödtet; hie aber tödtet er andere/ und keltert die Kelter des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes. Hätten die Hn Ausleger das heilige Buch der Offenbahrung/ nach allen Umſtänden geleſen/ und hätten nicht den Chiliaſmum ſanctum ſo überhaupt verworffen/ und die Bekehrung der Juden/ ſo künfftig iſt/ und ihre Wiederannehmung zum Volcke GOttes geleugnet; ſo würden ſie dieſen Text mit andern

dern Augen angeſehen haben; nun ſie aber theils das künfftige glorioſe Reich Chriſti in der ſiebenden Poſaune/ ſampt der Juden Bekehrung verworffen; ſo haben ſie ſich gefürchtet/ wenn ſie etwa nach Apoc. XIX. dieſes 63. Capitel erklähreten/ ſie mögten in den Chiliaſmum verfallen. Das iſt denn die Straffe/ daß ſie durch ihre eigene falſche Hypotheſes, die ſie ſo gerne haben beybehalten wollen/ die Schrifft/ die ſonſt ſich deutlich gnug ausſpricht/ ihnen ſelbſt verſchloſſen haben; die ſie aber doch nicht zuſchlieſſen ſollen/ indem die nachfolgende Zeiten/ je näher die Erfüllung dieſer Dinge heran kommt/ ihre Blöſſe und unrichtige Erklärung mehr und mehr ſehen werden.

§. 259.

Man muß ſich verwundern/ wie die Interpretes ſich drehen/ und was ſie aus dieſem Capitel machen. Münſterus machet aus den Edumäern die Jüdiſche Synagogam, die da ſoll gerichtet werden. Forerius aber erklähret es von den Heyden/ doch in ſo weit ſie ſolten durch die erſte Zukunfft Chriſti bekehret werden/ davon ſie das Beſte in ihren Hertzen durch die Kelter heraus getreten hätten. Hæc ſignificant, ſchreibet er: victoriam, quam de Gentibus Chriſtus reportavit, prædicato Evangelio, & captivatis gentibus in obſequium fidei. Fuit itaque magna cædes ſpiritualis. Dicitur autem conculcatio, qualis eſt uvarum, nimirum quod omnem ſuam virtutem & ſuccum, & quicquid laude dignum eis inerat, Deo deprompſerunt. Daß aber die Juden nicht können hiedurch/ nach des Münſteri Meynung/ verſtanden werden/ ſolches iſt aus dem Obigen ſchon erwieſen/ indem das 60. 61. 62. und 63. Capitel bis zuletzt von allen dem Guten/ daß den Juden/ als dem Zion/ (welches Paulus in der Epiſtel an die Röm. am XI. auff die Juden ziehet) in der letzten Zeit begegnen ſoll/ redet/ und nichts von ihrem Untergang weiſſaget. Daß aber auch/ nach des Forerii Meynung/ hie nicht von der Heyden Bekehrung geredet werde/ ſolches iſt aus dem Context daher klar/ weil ſolche Kelter im Zorn geſchehen ſoll; die Bekehrung der Heyden aber/ deren Gutes aus ihnen ſolte ausgepreſſet werden/ iſt ja nicht im Zorn/ ſondern in Liebe und Barmhertzigkeit geſchehen. Bleibet alſo wahr/ daß/ wie wir droben ſchon erwähnet haben/ niemand anders durch dieſe in dem Keltern des Sohns GOttes und des Lammes zutretende Völcker verſtanden werden mögen/ als die Antichriſtiſche Heyden und böſe Chriſten/ wie die H. Offenbahrung Cap. XIX. es dahin erkläret/ und das Thier/ und den falſchen Propheten mit Nahmen nennet/ welche wider Chriſtum und ſein Heer mit ihrem Heer und Königen/ und Völckern ſtreiten/ und überwunden werden ſollen/ alſo/ daß ſie nimmermehr wieder empor kommen können. Sie ſind auch in ihren Auslegungen

gungen nicht eins/ wer hie der Frager ſey/ der da fraget: **Wer iſt/ der von Edom kommt? und abermahl: Warum iſt denn dein Gewandt ſo roth-farb/ und dein Kleid wie eines Kelter-Tretters?** Cyrillus und Hieronymus verſtehen dadurch die Engel/ die Chriſtum bey ſeiner Auff-farth in den Himmel/ da ſie ſeine Nägelmahl geſehen/ alſo gefraget hätten/ wie und wo er doch mit ſolchen röthlichen Kleidern herkomme? Virtute diſpenſationis in carne ad finem perducta ad cœlum Patrem & Deum aſcendit, apparuitque ſupremis poteſtatibus, non ſolum ſpecie noſtra, id eſt: ut homo, ſed etiam *paſſionis ſigna* monſtrans, quod inuſitatum & inſolitum omnino ſupremis poteſtatibus fuit ſpectaculum. Stupent enim cum ſpectant cum adventore, & dicunt: Quis hic eſt, quid advenit ex Edom? Aber ſolches mag mit der Warheit nicht beſtehen/ indem/ wie droben aus der H. Offenbahrung am XIX. erwieſen iſt/ dieſes blutiges Kelter-Treten erſt bey der andern Zukunfft Chriſti geſchehen wird. So iſt es auch von Cyrillo nicht getroffen/ daß er Boſra von בשר her deduciret/ als wenn er mit ſeinem verwundeten Fleiſch allda erſcheine/ da es doch im Hebräiſchen nicht מבשר ſondern מבצר heiſſet/ welches Wort ſo viel heiſſet als vindemia, und welches ſich bey der Sache ſelbſt gar wohl ſchicket/ da der Sohn GOttes am Tage ſeiner Rache die Heyden weidet mit einer eiſern Ruthe/ und die Reben und Weintrauben der Antichriſtiſchen Tyrannen tritt/ und keltert. Wir halten derowegen dafür/ daß der Sohn GOttes hieſelbſt/ wie man in Schulen redet/ eine Proſopopœiam machet/ da durch Frage und Antwort die Sache deſto deutlicher und graphice kan vorgeſtellet werden/ wie denn dieſe Bezeugung eine von den majeſtätiſchen Bezeugungen mit iſt/ die mit groſſer Macht und Herrlichkeit iſt ausgeſprochen worden. Es werden derowegen die Gläubige redend eingeführet/ die da in und unter der Perſohn des Propheten dieſe Fragen anſtellen/ welcher wol mag eine Viſion in der Entzückung gehabt haben/ daß er einen groſſen Held in röthlichen Kleydern mit Blut beſprenget/ vom Lande Edom und Bozra kommen geſehen/ der die Kelter von Menſchen getreten/ deren Blut häuffig auff ihn im Treten geſprützet/ und ſeinen Gewand beſudelt/ und er darauff in ſolcher Viſion den Keltertreter gefraget/ und die Antwort zugleich von ſolchem Held bekommen habe.

§. 260.

Wir wollen hierauff den Text von Wort zu Wort vor uns nehmen/ und ihn erklären מִי זֶה **Wer iſt der/ der von Edom kommt/ mit röthlichen Kleidern von Bozra?** Die Edomiter kamen her von Eſau/ und er ſelbſt ward Edom genannt/ Geneſ. 36, 1. 8. 9. denn Eſau iſt der Vatter der

Edomiter/

Edomiter v. 43. und weil Eſau und Jacob von einem Vatter / dem Iſaac herſtammen / daher ſind die Edomiter eine Eſpeé und Abkunfft von den Juden / die ſich doch allezeit mit den wahren Jacobiten / und Kindern GOttes / wie vormahls im Bilde in Mutterleib geſchah / geſtoſſen und ſie verfolget haben. Und weil der gelehrte Jude Abarbenel die Lateiner von dem Geſchlechte Eſaus her deduciret; ſo iſt Edom hie im Text ein rechtes Vorbild des Antichriſten / der in der lateiniſchen Kirchen gefunden wird / der aus den Chriſten zwar herkommt / aber bey ihnen nicht bleibet / ſondern in ſeinem Geiſt von ihnen ausgehet / 1. Johann. II. ob er gleich ſich noch immer für einen Chriſten ausgiebet / aber doch auffs äuſſerſte Chriſto und ſeiner heiligen Lehre zu wider iſt / und um ſolches heiligen Zeugniſſes von Chriſto die wahrhafftigen Bekenner Chriſti und ſeiner Lehre verfolget. Daher hat der H. Geiſt dieſes Antichriſtiſche Thier / das zur letzten Zeit ſoll gerichtet / und völlig von der Erden weggethan werden / nicht beſſer vergleichen / noch der Prophet Eſaias unter einem bequemen Bilde vorſtellen können / als unter dem Namen Edom / u. unter derer Haupt-Stadt Bozra / die damals von den Edomitiſchen Königen iſt auffgebauet worden. Denn die Könige / die im Lande Edom regieret / ehe denn die Kinder Iſrael Könige hatten / waren dieſe: Bela war König in Edom / ein Sohn Beor / und ſeine Stadt hieß Dinhaba / und da Bela ſtarb / ward König an ſeine Statt Jobab / ein Sohn Serah von Bozra. Geneſ. 36 / 31. 32. 33. Es iſt bey dieſer Sache wohl in Acht zu nehmen / daß Ludovicus ab Alcaſar in ſeinem Commentario über Apoc. XIV. f. m. 545. ſchreibet / daß durch Bozra Rom bedeutet werde / und durch Edom das Römiſche Reich: Ex hac interpretatione illud maxime probo, quod pro Idumæa Romanum Imperium explicat Arias Montanus, & pro Bozra Romam ipſiusmet imperii metropolim, quod mea quidem ſententia, ex Apocalypſi eſt certiſſimum: ubi etiam per Babylonem Romam ſignificari manifeſtum eſt. Und bald darauff / da er von dem Ort Eſaiä 54. handelt / ſchreibet er: Firmiter conſiſtit, Prophetam Eſaiam, ſicuti in aliis locis, ita etiam hic Judaica tangere, Chriſtiana reſpicere. Die Meynung iſt / daß unter der Benennung Edoms / mit Jüdiſchen Worten / das Rom verſtanden werde vom Propheten. Ob ers aber nun gleich auff das heydniſche Rom ziehet; ſo iſt doch aus dem / was wir droben erwieſen / klar / daß es auff die letzte Zeit gehe / da das Antichriſtiſche Rom / das ſich ſo ſchön geſchmücket hat / (welchen Schmuck das heydniſche Rom mit ihren gräulichen Götzen-Bildern nicht an ſich hat) ſoll bey der andern Zukunfft Chriſti gerichtet werden. Uns iſts inzwiſchen gnug / daß ſie ſelbſt das Edom und Bozra auff Rom und das Römiſche Reich ziehen / und dahin den Eſaiam erklären. Edom אדם bedeutet in der Hebräiſchen Spra-

che zweyerley (1.) terrenum einen Irrdiſchen / der wie Adam von der Erden hergenommen ward / darnach (2.) cruentum & rubicundum einen der röthlich/oder blut-rüſtig gemachet iſt/welches bey dem Antichriſt. Thier ſich wohl ſchicket/welcher nicht von GOtt/ von oben her/noch aus dem Geiſte gebohren iſt/ ſondern von der Erden herkomt/u. irrdiſch geſinnet iſt/ oder gar unter der Erden/ aus dem Abgrund ſeine geiſtliche Geburt her hat / wie Apoc. XI. 7. ſtehet / und deswegen ſo blutgierig iſt / wie ſein Vatter / der ein Mörder von Anfang iſt. Denn wie die Babyloniſche Huhre truncken iſt vom Blut der Heiligen / ſo iſt auch dieſes Antichriſtiſche Thier/ darauff ſie reitet/roſin Farb/ Apoc. XVII. 3. damit anzuzeigen / daß es ſich auch vom Blut der Heiligen vollgeſoffen habe. Herodes/ der auch ein Edomiter war/hatte ſchon ein ſolches mördliches blutgieriges Hertz/weswegen er um Chriſti willen ſo viele Kinder/deren Zahl/ nach einiger Hiſtoricorum Relation, 144000. ſollen geweſen ſeyn/ durch ſeinen Befehl im Lande Juda hat umbringen laſſen / eben wie der myſtiſche Edomiter/ der Antichriſt auch thun wird / daß er durch des Teuffels Wuth und Anſtifften die 144000. Verſiegelte in der H. Offenbahrung am VII. und XII. und XIII. verfolget / und umbringet / die alle um JEſu willen in der letzten Zeit ihr Leben laſſen. Bozra heiſſet nach dem Hebräiſchen Vindemia, eine Wein-Erndte / dadurch nach der Auslegung des Alcaſars, und Montani ſelbſt / das Rom verſtanden wird / die dafür / daß ſie je und je das Blut der Heiligen geſoffen / und die Propheten des HErrn als eine rechte Jeſabel verfolget hat / durch die heilige Wiedervergeltung GOTTES in die groſſe Kelter des Zorns GOTTES ſoll geworffen / und ihr Blut wieder vergoſſen / und mit Füſſen des Kelter-Treters ausgetreten werden. Denn deswegen wird der Sohn GOttes allhie tinctis ſanguine veſtibus, mit röthlichen Kleydern geſehen / da ſowol ſein Unter- als Ober-Kleyd mit Blut ſeiner Feinde gefärbet iſt/an welchen er ſich gerochen hat / davon ſchon Moſes in ſeinem Liede gedacht/und davon alſo weiſſaget: Sehet ihr nun / daß ichs alleine bin / und iſt kein Gott neben mir ? Ich kan tödten / und lebendig machen / ich kan ſchlagen (die Feinde) und kan heilen / mein Zion / und iſt niemand der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben / und will ſagen: Ich lebe ewiglich / wenn ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird / ſo will ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen die mich haſſen vergelten. Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen / und mein Schwerdt ſoll Fleiſch freſſen / über dem Blut der Erſchlagenen / und über dem Gefängniß / und über dem entblöſſeten Haupt

des

des Feindes. Jauchzet alle/ die ihr ſein Volck ſeyd/ denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen/ und wird ſich an ſeinen Feinden rächen/ und gnädig ſeyn/ dem Lande ſeines Volcks/ Deut. XXXII. 39.40.41.42.43. Woraus man denn zugleich ſiehet/ daß dieſe heilige Rache gegen ſeine Feinde gehet/ zu retten ſein Zion/ um welches willen er ſich auffgemachet/ und dieſe Schlacht angefangen/und vollendet hat: wie es denn auch in dieſem 63. Capitel ſtehet: daß es geſchehen ſey/ die Seinigen zu erlöſen. Warum aber ſtehet allhie/ daß dieſer Held und Hort Iſraels ſo geſchmückt in ſeinen Kleydern einher tritt/ da er wol ſchlechtere Kleyder hätte anziehen können/ ſich mit dem Blut ſeiner Feinde zu färben/ und zu beſudeln? aber ſolches geſchiehet darum/ daß man ihn erkennen ſoll/ wer er wäre/ und daß er in einer heiligen Rache ausziehe: weswegen auch die Rach-Engel/ welche die ſieben letzten Zorn-Schaalen über Babel in der H. Offenbahrung am XV. 6.7. ausgieſſen/ mit reinem hellen Leinwand angethan/ und umgürtet um ihre Brüſte mit güldenen Gürteln erſcheinen/und ſieben güldene Schaalen voll Zorns GOttes in den Händen haben. Man pfleget auch in dem angeſtellten Gerichts-Tag ſich zu ſchmücken/ und köſtliche Kleyder anzuziehen/ wenn man das Urtheil über das verdammte Volck zur Straffe ausſpricht/ und darauff das Gericht ergehen läſſet: Ich geſchweige/ daß auch die Oberſten ſich pflegen mit ihrem Küraß und Helm/ und in ſchönen Kleydern zu ſchmücken/wenn ſie gegen ihren Feind gehen: alſo erſcheint der Sohn GOttes hie auch in dieſer Viſion dem Eſaia/ u. beweiſet damit: er hege das allergerechteſte Gericht/welches er über ſeine Feinde/die er mit ſolcher Langmuth getragen/ nun exequiren wolle. Es wird noch hinzu geſetzet/ daß er einher trette ברב כחו in multitudine potentiæ ſuæ, in der Vielheit ſeiner Macht/ oder/wie es Lutherus gegeben/ in ſeiner groſſen Krafft/ wie er in dem vorhergehenden Capitel v. 8. geſchworen hatte bey ſeiner Rechten/ und bey dem Arm ſeiner Macht/ das Gute ſeinem Volck zu geben/ woran ihn niemand hindern könte: alſo gebrauchet er ſich auch hie ſeiner groſſen Krafft/ ſeine Feinde zu vertilgen/ welches uns die H. Offenbahrung am XI. 17. lehret/ daß Chriſtus zur Zeit der ſiebenden Poſaune/ worinnen dieſer Sieg gegen die myſtiſchen Edomiter/ oder den Antichriſt vor ſich gehen ſoll/ ſeine groſſe Krafft angenommen habe.

§. 261.

Als nun die Kirche GOttes in der Perſon Eſaiä ſich ſo verwundert über ſolchen Held/ der in ſo ſchönen Kleidern/ die mit Blut gefärbet ſeyn/erſcheine/ und gerne wiſſen wollte/ wer derſelbe wäre; ſo antwortet dieſer Held/ und

Hertzog des Lebens. v. 1. **Ich bins / der Gerechtigkeit lehret / und ein Meiſter bin zu helffen.** Solche mächtige groſſe Worte kan keiner / auch von den allerheiligſten Menſchen / von ſich ſelbſt ausſprechen / ſie thun es auch nicht wegen ihrer Demuth / die ſie an ſich haben / und ſich ſelbſt nichts von ſolcher Krafft anmaſſen ; Aber der Sohn GOttes / dem ſein himmliſcher Vatter die Macht gegeben hatte / das Leben zu haben in ihm ſelber / kan es mit Warheit von ſich ſagen / daß er alle Macht von ſeinem Vatter empfangen habe im Himmel / und auff Erden / Matth. XXVIII. Ich bins / ſprach er: wie er es denn auch in dem Liede Moſis ſagte v. 39. **Sehet ihrs nun / daß ichs alleine bin?** welche Worte er auch gebrauchte / als die Kriegs-Schaar / zur Zeit ſeiner Leyden / ihn überfiele / und mit dieſen Worten / **ich bins** / ſie alle darnieder ſchlug. Ich bins / der Gerechtigkeit lehret / oder / wie es die H. Offenbahrung Cap. XIX. recht ausſpricht / und erkläret: **der da ſtreitet mit Gerechtigkeit** / und ein rechtes Gericht heget / welches Forerius auch über dieſen Ort bemercket und ſchreibet: Loqui in juſtitia eſt judicium juſtè exercere, quo ſe Regem, & juſtum eſſe dixit. Hoc enim Meſſiæ tribuebant ſacræ literæ, quod judicium mundo proferret, & cunctis gentibus jus diceret. **Ich bin** / ſetzet er noch hinzu / **ein Meiſter zu helffen.** Im Hebräiſchen ſtehet רב להושיע multis ad juvandum, der vielen Hülffe leiſten kan / oder: wie denn das Wort רב auch wol pro Principe gebraucht wird / ich bin ein Fürſt und ein Meiſter zu helffen / meinen Frommen und Gläubigen / die ſich auff mich verlaſſen / und keinen Helffer haben / als mich. Wie ich mit Gerechtigkeit ſtreite gegen meine Feinde / alſo helffe ich in meiner Barmhertzigkeit meinen Glaubigen / welche Worte David zuſammen ſetzet / Miſericordiam & juſtitiam cantabo: **Von Gnade und Recht will ich ſingen:** Der Prophet fraget hierauff im Nahmen der Kirchen / und ihrer Glieder / wie denn Johannes und Eſra mitten in ihren Viſionen den Engel / oder den HErrn offt alſo gefraget haben / und ſpricht: v. 2. **Warum iſt denn dein Gewand ſo rothfarb / und dein Kleyd / wie eines Keltertretters?** Es ſcheinet / daß der Held ein Ober- und Unter-Kleyd habe angehabt / alſo: daß das לבוש etwa einen Mantel bedeutet / den er um ſich gehabt / und er ſolches Gewand eben ſowol mit Blut genetzet habe / ſampt ſeinem בגדיך Kleyde / daß es ausgeſehen nicht anders / als ein Kleyd eines Kelter-Tretters / der ſich mit dem Trauben-Blut hin und wieder beſprützet hat. Daranff antwortet der Sohn GOttes: v. 3. **Ich trette die Kelter allein / und iſt niemand unter den Völckern mit mir: Ich habe ſie gekeltert in meinem Zorn / und zu tretten in meinem Grimm / daher iſt ihr Vermögen auff**

meine

meine Kleider geſprützet/und ich habe all mein Gewand beſudelt. Sehet ihrs nun/ daß ers alleine iſt? לְבַדִּי Symmachus hats hie gar ſchön gegeben/ μονώτατος, als wenn er ſaget: ſo man es nach dem Lateiniſchen mit einem ungewöhnlichen Worte ſolte ausdrücken/ Soliciſſimus, gantz pur allein/ ληνὸν ἐπάτησα μονώτατος. Er ſetzet noch hinzu: Es iſt niemand unter den Völckern bey mir/ welches das vorige allein noch deſto beſſer und mit groſſem Nachdruck ausſpricht/ und damit beweiſet: daß ers alleine ſey. In andern Kriegen hat man Alliirten/ die mit einem im Bünde ſtehen/und mit zu Felde ziehen; Aber hie iſt der HErr allein gegen alle Antichriſtiſche Völcker und ihre Heere; denn wenn er gleich auch mit den Engeln ſeiner Krafft/ Apoc. XIX. und mit ſeinen beruffenen Auserwählten und Gläubigen/ Apoc. 17. erſcheinet/ und ſich mit viel Tauſenden rüſtet 4. Esdr. 13. ſo iſt es doch nicht ihre Krafft/ ſondern ſeine Krafft in ihnen/ die dieſes alles thut. Ich habe alſo allein die Kelter getretten/ und die Kelter iſt übergelauffen/ und hat ſo viel Blut der Menſchen gemachet/ daß es durch 1600. Feldweges gelauffen: Denn ſo heißt es von eben dieſem Gerichte in der Heil. Offenbahrung am 14. Capitel 14. v. Und ich ſahe/ und ſiehe! eine weiſſe Wolcke/ und auff der Wolcken ſitzen einen/ der gleich war eines Menſchen Sohn/ der hatte eine güldene Kron auff ſeinem Haupt/ und in ſeiner Hand eine ſcharffe Sichel/ da ward die Erde geerndtet/ denn die Erndte der Erden war dürr worden; und es gieng ein Engel aus dem Tempel im Himmel/ der hatte eine ſcharffe Hippe/ zu welchem ein Engel aus dem Altar ſagte: Schlage an mit deiner ſcharffen Hippen/ und ſchneide die Trauben auff der Erden/ denn ihre Beere ſind reiff/ und der Engel ſchlug an mit ſeiner Hippen an die Erden/ und ſchnitt die Reben der Erden/ und warff ſie in die groſſe Kelter des Zorns GOttes/ und die Kelter ward auſſer der Stadt gekeltert/ und das Blut gieng von der Kelter bis an die Zäume der Pferde/ durch tauſend ſechshundert Feldweges. Das laß ein Blut-Bad seyn! da werden denn die Reben der Tyrannen von der Hitze des Zorns GOttes verderben/ Eſaia 25. 5. und die Berge werden mit Blut flieſſen/ Eſaia 34. 3. denn das Schwerdt des HErrn iſt voll Bluts/ vom Blut der Lämmer und der Böcke: da ſoll ihr Land vom Blut truncken werden/ ja ſie ſollen von ihrem eigenen Blut truncken ſeyn/ Cap. 49. 26. wozu auch die Vögel unter dem Himmel geruffen werden/ und wird zu ihnen geſaget: Freſſet Fleiſch/ ſauffet Blut! Blut der Fürſten ſolt ihr ſauffen/ ihr ſolt das Fett freſſen/ daß ihr voll werdet/ und das

das Blut ſauffen/ daß ihr truncken werdet. Welches alles auff dieſe Schlacht des myſtiſchen Edoms und Bozra gehet/ und in dem ſechſten Siegel/ oder ſiebenden Poſaune geſchehen ſoll/ wie Apoc. 6. und 19. mit mehrem zu leſen. Und zwar nach dem Recht der ἀνταποδόσεως, unſers GOttes/ der das Blut ſeiner Knechte nicht ungerochen láſſet Joel 3/21. ſondern nach ihrem Blute fraget/ Pſ. 9/13. Denn darum daß er ſo fleißig nach ihrem Blute fraget/ ſo wird er ſich im Grimm ſeines Zorns auffmachen/ daß ſein Fuß in der Feinde Blut gefärbet werde/ und ſeine Hunde es lecken werden/ Pſ. 68/24. Deut. 32/42. Welches denn eine heilige Rache unſers GOttes iſt/ worüber ihn ein gewiſſer Engel im Himmel alſo lobet: HErr! du biſt gerecht/ der da iſt/ und der da war/ und heilig/ daß du ſolches geurtheilet haſt: Denn ſie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergoſſen/ und Blut haſt du ihnen zu trincken gegeben/ denn ſie ſinds wehrt Apoc. XVI. 5. 6. Jtzt geſchicht zwar auch eine Rache im Geiſt/ da die Warheit des Evangelii über die päbſtlichen Werckheiligen/ und falſche Gottesdienſte/ und über ihre falſche Erkláhrung herkommt und ſie umreiſſet/ und kräfftig widerleget/ davon Lutherus in dem Rand-Glößlein über dieſen Ort alſo ſchreibet: Jch bin unter ſie getreten/ daß alles/ damit ſie zuvor mächtig waren/ zuſchmettert iſt/ und zuſprützt/ gleich wie auch itzt das Evangelium unter das Pabſtthum ſpringet/ und tritt/ daß ſeine Ubermacht zuſprützt/ und uns böſe Klicke anhänget/ müſſen Kätzer/ Auffrührer/ Teuffels-Schüler heiſſen/ und allerley Klick an uns haben; Aber zuletzt wird es auch leiblich geſchehen/ daß das Antichriſtiſche Edom und das Römiſche Bozra/ und alles was im Geiſt dieſer Huren ſtehet/ verhehret/ und wie Sodom/ und Gomorrha verſtöret werde. Da ſprützet all ihr Vermögen/ (denn ihre animaliſche Seele iſt in dem Blut) auff ſeine Kleyder/ und damit hat er all ſein Gewand beſudelt. Und der Sohn GOttes hat es allein gethan: denn alle ſeine Heiligen thun es in ſeiner Krafft. Er bedarff keiner andern Alliance, noch einen andern Potentaten unter den Völckern/ der ihm beyſtehe/ und ihm helffe. Die Papiſten/ welche dieſen Text von der Paſſions-Zeit pflegen zu erkláhren/ und darauff zu ziehen/ daß Chriſtus uns durch ſein Blut erlöſet hätte/ ſind ſo gantz blind geweſen/ daß ſie nicht geſehen/ daß hie nicht ſtehe/ daß ſein vermögendes GOttes Blut hie vergoſſen werde/ damit er uns beſprenge/ ſondern daß der Feinde ihr Vermögen auf ſeine Kleider ſprütze/ und daß es ein unrein Blut ſey/ damit er ſein Gewand beſudele. Aber noch eine gröſſere Sünde thun ſie/ wenn ſie ſagen: daß die Maria auch ſey eine Corredemptrix, und Commediatrix, eine Miterlöſerin und Mittlerin/ die alles das im Hertzen für uns gelitten/ was der Sohn

GOttes

GOttes am Leibe zur Paſſions-Zeit gefühlet hätte / und ſchreiben deswegen in ihrem Mariali, zu Straßburg Anno 1493. gedrucket lib. 1. c. 5. alſo: Ad ultimum fuit Dominus cum eâ B. Virgine, & ipſa cum Domino in eodem labore, & in eodem opere Redemptionis. Mater miſericordiæ adjuvit Patrem miſericordiarum in opere noſtræ Salutis, unde prædictum eſt de prima muliere: *faciamus ei adjutorium.* Da doch / wenn gleich dieſer Text ſchon von der Paſſion handelte / welches wir doch als falſch droben erwieſen haben / ſie gnugſam daraus könten widerleget werden / wenn man das Wort לבדי allein gegen ſie urgirete / da es heiſſet: **Ich trete die Kelter allein / und iſt niemand unter den Völckern bey mir.** Doch kommen ſie mit einer ſehr läppiſchen Exception angeſtiegen / und ſchreiben im ſelbigen Buch am ſeligen Orte alſo: Quid eſt ergo, quod Dominus dixit Eſaiæ LXIII. Torcular calcavi ſolus, & de gentibus non fuit Vir mecum? Verum eſt, DOMINE, quod non fuit Vir tecum, ſed MULIER una tecum eſt, quæ omnia vulnera, quæ tu ſuſcepiſti in corpore, ſuſcepit in corde. Könte wol ein gröſſerer Aberglaube / und Wanwitzigkeit erdacht werden / als dieſe iſt? Solten ſie ſich nicht in ihr Hertz ſchämen? zu geſchweigen / daß das Wort איש Pſalm. I. 1. Pſalm 34 / 13. Jon. 3. 7. 8. eben ſowol den ſexum fœmininum einſchlieſſet / der hie im Text alle Männer unter den Völckern / vielmehr die Frauen unter den Völckern / die ohne dem nicht in Krieg ziehen / ausſchlieſſet.

§. 262.

Bleibet alſo der Heyland der μονώτατος, der einige und eintzige Helffer ſeiner Frommen / der die Kelter der Feinde zertritt / daß ihr Blut überlauffe. Daß aber dieſes Gericht um der Frommen willen geſchehe / wird im 4. Verſickel klar angedeutet / darinn es heiſſet: **Denn ich habe einen Tag der Rache mir fürgenommen / das Jahr die Meinen zu erlöſen iſt kommen.** welches im 34. Cap. Eſaiä v. 8. faſt mit gleichen Worten geleſen / und von gleicher Sache gehandelt wird. Nach dem Hebräiſchen heiſt es eigentlich / **der Tag der Rache iſt in meinem Hertzen** / welchen er ſich vorgenommen hat: Denn ob der Sohn GOttes ſchon dem Eſaia erſcheinet mit blutigen Kleydern / daß er ſchon von Edom und Bozra gekommen / und ſie exequiret habe; ſo geben doch dieſe Worte an den Tag / daß er nicht meynen ſolle / es wäre ſchon zu ſeiner Zeit des Eſaiä geſchehen / ſondern daß es erſt künfftig geſchehen ſoll / weil ſolcher Rach-Tag in ſeinem Hertzen iſt / den er erſt in der 7. Poſaune / oder dem 6. Siegel anſtellen wolle / darinn es heiſſet: **Denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns / und wer kan beſtehen?** Apoc. 6. Wozu auch die drey Fröſche / als drey unreine Geiſter die Könige auff Erden von

von dem gantzen Kreyß der Welt in den Streit verſammlen/ welcher Apoc. 16 14 der groſſe Tag GOttes des Allmächtigen genandt wird/ wie ihn auch Joel alſo nennet Cap. 3/2 Zeph. 1/14. c. 2/2. 3. Malach. 4/1. Die 70. Interpretes haben dieſen Tag in ihrer Verſion genandt ἡμέραν ἀνταποδόσεως, darinnen alles den Feinden wieder ſoll vergolten werden / was ſie dem heiligen Volck böſes gethan haben. Von welcher Rettung der Frommen / und der ἐκδικήσει Chriſtus beym Luca am 18 / und David im 45. im gleichen im 72. Pſ. und viele andere Propheten / auch der Apoſtel Paulus in der 2. Theſſ. 1/6. 7. 8. 9. 10. gar herrlich alſo ſchreibet: Nachdem es recht iſt bey GOtt zuvergelten Trübſahl denen / die euch Trüaſahl anlegen. Euch aber / die ihr Trübſahl leydet / Ruhe mit uns / wenn nun der HErr JEſus wird offenbahret werden vom Himmel ſampt den Engeln ſeiner Krafft: und mit Feuerflammen Rache zu geben über die / ſo GOtt nicht erkennen / und über die / ſo nicht gehorſahm ſind dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti / welche werden Pein leyden / das ewige Verderben / von dem Angeſicht des HErrn / und von ſeiner herrlichen Macht / (die er hie im 63. Capitel anziehet) wenn er kommen wird / daß er herrlich erſcheine mit ſeinen Heiligen / und wunderbahr mit allen Gläubigen; welches Zeugniß von demſelbigen Tage des ſechſten Siegels / darinn ſolches vorgehet / die Theſſalonicher haben angenommen und geglaubet / welches ſo viele von der itzigen Zeit Æon nicht haben / zu ihrer Schande / annehmen / ſondern demſelbigen / wiewol vergeblich / widerſprechen wollen. Denn es wird dennoch kommen / was GOtt hie geſaget: und der Tag der Rache gegen die Feinde wird nicht ausbleiben / noch das Jahr / die Seinigen zu erlöſen / wird nicht verziehen: Denn / es iſt Zeit / daß er ſeinem Zion helffe / und erſcheine zu ſeiner Ehre. Nach dem Hebräiſchen heißt es eigentlich שְׁנַת גְּאוּלַי annus redimendorum meorum, das Jahr meiner zu Erlöſenden / die von mir ſollen erlöſet werden / iſt kommen; welches wird für ſie das angenehme Jahr ſeyn / darinnen die οἱ καιροὶ ἀναψύξεως, die Tage der Erquickung / für dem Angeſicht des HErrn flieſſen werden / da Zion errettet wird / und das gantze Iſrael GOttes; wozu die gläubige Juden in der letzten Zeit mit gehören / die deswegen in der nachfolgenden Bezeugung im 64. Cap. v. 1. alſo ſagen mit Eſaia: Ich will der Güte des HErrn gedencken / und des Lobs des HErrn in allem / das uns der HErr gethan hat / und des groſſen Gutes an dem Hauſe Iſrael / das er ihnen gethan hat / durch ſeine Barmhertzigkeit und groſſe Güte. Denn eben deswegen werden ſie allhie im Text mit Namen

men גאולי genannt / weil ihr גואל Goël, ihr Heyland / als ein Bluts-Freund / der von ihrem Saamen nach dem Fleiſche herkommt / und ihr Blut-rächer wird / das die Heyden von ihnen ſo häuffig vergoſſen haben / ſie einmal erlöſen wird. Das wird wol ein recht **Neues Jahr** ſeyn / desgleichen vorhin noch nie geweſen / und ein Feſt aller vorigen Freuden-Feſte / die alle auff dieſes Jahr und Feſt gezielet haben. Der Sohn GOttes / GOtt das Wort / (denn durch denſelben hat GOtt alle ſeine Wercke zu vollführen beſchloſſen / und welchen er auch zur Erlöſung ſeines Zions gebrauchet) gibt die Urſache / warum er ſichs vorgenommen habe in ſeinem Hertzen / die Seinen zu erlöſen. v. 5 6. **Denn ich ſahe mich um / und da war kein Helffer / und ich war im Schrecken / und niemand enthielt mich / ſondern mein Arm muſte mir helffen / und mein Zorn enthielt mich. Darum habe ich die Völcker zu tretten in meinem Zorn / und habe ſie truncken gemacht in meinem Grimm / und ihr Vermögen zu Boden geſtoſſen.** Nach dem fonte heißt es: **Ich ſahe mich um / aber da war kein Helffer** / (der nemlich meinem Zion helffen könte) **ich war darüber beſtürtzt** / und verwunderte mich / daß niemand vor den Riß trat / וְאֵין סוֹמֵךְ **und niemand unterſtützete** / nicht mich / wie es in unſer teutſchen Verſion heiſſet / ſondern wo man etwas hinzu ſetzen will / ſo muß man ſagen: daß niemand geweſen / der das Zion und die Seinigen unterſtützete: daven ein gleicher Sinn im 59. Cap. Eſaiä v. 16. zu finden iſt / da es heiſſet: **Und er ſiehet / daß niemand da iſt / und verwundert ſich / daß kein Vertreter da iſt / darum hilfft er ihm ſelbſt mit ſeinem Arm / und ſeine Gerechtigkeit erhält ihn.** O ja! lieber Heyland / du muſt es auch allein thun / man hat die Deinen ſo hart gefeſſelt / es iſt alles verdorben im Heiligthum / was kan der Gerechte ausrichten? Tritt du ſelbſt herein / du rechter Kriegesmann / HErr Zebaoth iſt dein Name / lehre du ſelbſt / rede du ſelbſt / richte du ſelbſt / und ziehe deine groſſe Krafft an: denn die Befeſtigungen des Teuffels und ſeine Höhe ſind groß / und der Raubſchlöſſer ſind ſo viel / und der falſchen Gloſſen ſolche Menge / und die Macht des Antichriſtiſchen Geiſtes iſt ſo groß / daß ihm faſt alle Völcker und Sprachen ſind unterthänig worden; Darum erwecke dich ſelbſt / du Arm des HErrn / und ſtehe auff / daß deine Feinde zerſtreuet werden / und die dich haſſen / fliehen / vertreibe ſie / wie der Rauch vertrieben wird vom Feuer! Zutritt und zerkeltere die Völcker / die die Deinigen gekeltert haben / und ſtoſſe ihr Vermögen mit dem gantzen Coloſſo zu Boden / auff daß dein Königreich komme / darinnen man das Recht ſo lieb hat / und darinnen die Deinigen mit dir regieren / und deine Sanfftmühtigen das Erdreich auff der neuen Erden beſitzen werden!

Das

Das vier und ſechszigſte Capitel.

§. 263.

Folget in der Ordnung die fünff und funffzigſte Bezeugung/ darinnen die Jüdiſche Kirche in der letzten Zeit redent eingeführet iſt/ die mitten unter den Gerichten GOttes/ (die über den Antichriſten ſchon angefangen/ er aber noch wenig darnach fraget/ ſondern das Volck GOttes verfolget/) auff dem Wege des Glaubens iſt/ und ihren bisherigen elenden Gottes-Dienſt/ und nichtige Wercke erkennet/ und theils rühmet/ wie ſie ſchon von ihrem GOtt in unterſchiedlichen Stücken errettet ſey/ und ihm dafür dancket/ aber noch ferner ihn anruffet/ daß er ſie von ihren Feinden völlig erretten wolle. Alſo gehöret dieſes Gebeth in ſolche Zeit/ da ſchon der Vorſchein des Reichs CHriſti geweſen/ und die groſſe letzte Verfolgung noch bevorſtehet/ darinnen das Apocalyptiſche Jüdiſche Weib in die Wüſten fliegen/ und der Hülffe des HErrn erwarten muß. Man muß ſich aber höchlich verwundern/ wie der Sohn GOttes die Stimmen und Worte der künfftig gläubig-gewordenen Juden in dieſer Bezeugung zum Voraus herſetzet/ die ſie denn aus ihren Hertzen hervorbringen werden/ damit er ſie zugleich lehret/ wie ſie in ihren Hertzen ſollen geſtellet ſeyn/ wo ſie zur letzten Zeit wollen erhöret werden. Denn was GOtt der HErr in dem Hertzen des Propheten Eſaiä beweget/ und dieſes Gebeth in ihm hervorgebracht hat/ daſſelbe muß er in dem Namen der Jüdiſchen Kirche thun/ und wird im Geiſte ſeines Gemüthes mit in die künfftige Zeit hineingeſetzet/ darinnen ſie ſolches Gebeth ihm nachbeten werden. v. 1. **Ich will der Güte des HErrn gedencken/** ſpricht das in der letzten Zeit gläubig-gewordene Iſrael: **und des Lobs des HErrn in allem/ das uns der HErr gethan hat/ und des groſſen Gutes an dem Hauſe Iſrael/ das er ihnen gethan hat/ durch ſeine Barmhertzigkeit und groſſe Güte.** Sie erinnern ſich nicht allein alles des Guten/was GOtt vormals dem gantzen Iſrael gethan/ da ſie noch in ihrem Lande wohneten; ſondern ſie erkennen auch das Gute/ das er ihnen in der letzten Zeit thut/ in dem er ſie erleuchtet/ daß alle ihre elende Wercke/ die ſie als ein unflätig Tuch wegwerffen/ von ihnen ſo nichtig erkant werden/ daran ſie doch noch ſo ſehr hangen. So iſt denn auch nicht daran zu zweiffeln/ daß nicht GOtt in der letzten Zeit viele Remarquen/ und Kennzeichen ſeiner Liebe geben/ und Propheten unter ſie geben werde/ die ihnen ihr Heyl/ das nun nahe

nahe wäre / verkündigten; welches ſie aus den Bewegungen der Völcker und Königreiche / und andern Dingen wol mercken werden. Denn um die Zeit wird ihnen GOtt der HErr wieder ein Hertz machen / zu ihm zu kommen / und wird das ſchacherne geitzige Hertz wegnehmen / daß ſie das Angeſicht des HErrn wiederſuchen / und ſeine Barmhertzigkeit und Güte anruffen / und ſich dabey erinnern alles des Guten / was er ihren Vorvätern gethan / und daß er von den Kindern Iſrael / nicht von denen Boßhafftigen / die aus dem Volck ſollen ausgerottet werden / ſondern von dem übrigen Saamen der Altvätter / die in der Redlichkeit ihres Hertzens einhergehen / und über ihre alte Religion / bey aller ihrer Verfolgung und Ausſtoſſung / und vielem Kummer ſteiff und veſt halten / vormals geſprochen habe: v. 2. **Sie ſind ja mein Volck.** Deſſen ſich GOtt offt in den Büchern Moſis erinnert / daß er die Juden aus den Völckern ihm zu ſeinem Volck erwählet: welches auch Moſes GOtt offt vorhält / und ihn damit beweget / und deſſen gleichfals in ſeinem Liede gedencket: **Es ſind Kinder die nicht falſch ſind / darum war er ihr Heyland.** Strauchleten ſie; ſo halff er ihnen wieder auff: züchtigte er ſie; ſo ward er ihnen doch wieder gnädig / u. blieb ihr GOtt und Heyland / und ſagte: er wolte ſie ſchon wieder ſammlen und wieder finden / wenn ſie gleich unter alle Himmel wären zerſtreuet worden. v. 3. **Wer ſie ängſtet / der ängſtet ihn auch** / ſo genau war er mit ihnen verbunden / daß kein Schlag an ihnen geſchehen könte / den er nicht fühlete. **Der Engel / ſo für ihm** (GOtt dem Vatter) **iſt / halff ihnen.** Das war der groſſe Engel des Bundes / Chriſtus JEſus / GOtt das Wort / das im Anfang bey GOtt war / das Lamm mitten im Stuhle / und das noch für ihm iſt / und wartet / bis er wieder vom Vater geſandt werde / zu bekehren Iſrael in der letzten Zeit Actor. 3, 19. 20. 21. **Er erlöſete ſie / darum / daß er ſie liebete / und ihr ſchonete. Er nam ſie auff / und trug ſie allezeit von Alters her.** Das thut dieſer ihr Goel / ihr Vetter / der aus ihren Vätern nach dem Fleiſche herkommt / und ſich auch noch ihrer / als ihr naher Bluts-Freund und Vetter / annehmen wird / wie er ſie vorhin erlöſet / und damit erwieſen: daß er ſie geliebet / und ſie noch bis ins Alter / da das Judenthum zum Alter gekommen iſt / träget. v. 4. **Und da ſie ihn gleich erbitterten / und entrüſteten ſeinen heiligen Geiſt / daß er deswegen ihr Feind werden / und gegen ſie ſtreiten muſte** / wie Exod. 13/21. 14/19. 23/20. zu leſen. **Doch gedachte er wieder an die vorige Zeit / an den Moſen / ſo unter ſeinem Volck war** / wovon David in ſeinem 106. Pſalm voll iſt / und darinnen zeiget: wie GOtt der HErr ſein ſo offt gegen ihn ſündigendes Volck nicht verworffen hätte / wenn er ſpricht: **Er errettet ſie offtmahls; aber ſie erzürneten ihn mit ihrem Für-**

nehmen / und wurden wenig / um ihrer Miſſethat willen. Und er ſahe ihre Noth an / da er ihre Klage hörete / und gedachte an ſeinen Bund mit ihnen gemachet / und reuete ihn nach ſeiner groſſen Güte / und ließ ſie zur Barmhertzigkeit kommen für allen / die ſie gefangen hatten. Hilff uns HErr / unſer GOtt! und bringe uns zuſammen aus den Heyden / daß wir dancken deinem heiligen Namen / und rühmen dein Lob: Gelobet ſey der HErr / der GOTT Iſrael / von Ewigkeit in Ewigkeit / und alles Volck ſpreche: Amen! Hallelujah / Pſalm 106 / 43 - 48. Das iſt eben der Sinn / in welchem die zur letzten Zeit gläubig-gewordene Juden ſtehen werden / und werden alſo einen Muth faſſen / ob er gleich Anfangs noch ſehr ſchwach iſt / ihren GOtt aller dieſer vorigen Dingen / und Liebes-Bezeigungen wieder zu erinnern und vor zu halten / als die gerne ſehen mögten / daß er ſeine Hand zur Hülffe mit Nachdruck einmahl auffheben mögte / wie vorhin geſchehen wäre. Daher werden ſie ſagen / und in ihrem Gebet alſo beten: Wo iſt denn nun / der ſie aus dem Meer führete / ſampt dem Hirten ſeiner Heerde? Wo iſt / der ſeinen Heiligen Geiſt / den Geiſt der Weiſſagung / der über Moſen / Mirjam und Aaron / und über Eldad und Medad war / unter ſie gab. v. 6. 7. 8. Der Moſen bey der rechten Hand führete / durch ſeinen herrlichen Arm? Der die Waſſer trennete für ihnen her / auff daß er ihm einen ewigen Namen machte? Der ſie führete durch die Tieffe / wie die Roſſe in der Wüſten / die nicht ſtraucheln. Wie das Vieh / ſo ins Feld hinab gehet / welches der Odem des HErrn treibet? Alſo haſt du auch dein Volck geführet / auff daß du dir einen herrlichen Namen macheteſt. Das ſind alle ſolche Dinge / die uns aus dem Exodo bekannt ſeynd / was GOtt für Wunder in Egypten für ſeinem Volck gethan / wobey wir uns nicht auffhalten: denn die Hiſtorie iſt bekannt / nur daß wir noch dieſes erinnern / daß eben der / der ſolches alles gethan / ſchon würcklich bey den glaubig-werdenden Juden iſt / ob ſies gleich noch nicht wiſſen / ſondern es bald darauff erkennen werden / daß es GOtt das Wort geweſen / der in der Wolcken und Feuer-Seule ſich hat ſehen laſſen / und ſie durchs rothe Meer geführet / und ſeinen heiligen Geiſt ihnen gegeben / und der ſich bald einen groſſen Namen / durch ihre Rettung / machen werde bey allen Völckern auff Erden. Aller dieſer Wunder aber werden ſich die Juden in der letzten Zeit zu Nutze gebrauchen / und mit zuverſichtlichem Hertzen ſagen: v. 9. 10. So ſchaue nun vom Himmel / und ſiehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung: Wo iſt nun dein Eyfer? deine Macht? deine groſſe hertzliche Barmhertzigkeit hält ſich hart gegen mir. Biſt du doch

doch unſer Vatter / denn Abraham weiß von uns nicht / und Jſrael kennet uns nicht; du aber HErr! biſt unſer Vatter / und unſer Erlöſer / von Alters her iſt das dein Name. GOtt der HErr iſt zwar allenthalben / und iſt weder im Himmel noch auff Erden eingeſchloſſen / der den Himmel zu ſeinem Stuhl / und die Erde zu ſeinem Fußſchemel hat / und welchen aller Himmel Himmel nicht faſſen können; aber doch pfleget er ſich darnach nennen zu laſſen / wo er ſich und ſeine Majeſtät am meiſten offenbahret. Non quo omnipotens Deus, ſagt Hieronymus hierüber: qui tenet cœlum palmo, & terram pugillo, ullo claudatur loco: ſed quo quæ ſanctiora ſunt, illius locus & habitaculum eſſe dicantur. Denique Salomo, qui ædificavit Domum Dei, ad eum precans loquitur: *Cœli cœlorum & terra non ſufficiunt tibi.* Et in Oratione Dominica dicitur: *Fiat voluntas tua, ſicut in cœlo, ita & in terra.* Ubicunque ergo fit voluntas Dei, illud eſt habitaculum ejus, & Domus Dei. Dieſes Gebet iſt herrlich / welches der Sohn GOttes ſelbſt dem Eſaia dictiret / und damit klar anzeiget: daß das Jſrael in der letzten Zeit ſchon glauben / und GOTT ihren Vatter mit wahrhafftigem Hertzen / bey der Erkäntniß ihrer Sünden / und ihres elenden bis daherigen Gottesdienſt erkennen und anruffen werden. Sie wecken aber in dieſem Gebet GOTTES ſeinen Eyfer für ſie auff / daß er ſich doch einmahl auffmachen / und über Zion erbarmen ſolte / es wäre ja Zeit / daß er ihr hülffe / und daß ihr Kalck und Steine bereitet würden. Es wären die Heyden ſtoltz gnug gegen ſie / und gegen ihn ſelbſt geworden / und fragten nichts nach ſeinem Namen / und lacheten alle ihre Hoffnung / und alle ſeine Verheiſſungen aus / und ſchändeten den GOtt Jſrael. Wolteſtu / o unſer GOtt! nicht darüber eyfern / und deine Macht erweiſen / dafür ſie ſich nicht fürchten / ſondern ſich auff ihren eigenen Arm und Macht verlaſſen. Wie hält ſich doch deine hertzliche Barmhertzigkeit ſo hart gegen uns? ach du HErr wie lange! wir haben uns zwar verſündiget / daß wir uns unſers Vatters Jacob / vergeblich / bey dem vorigen ſündlichen Leben / gerühmet / und uns viel damit gewuſt / daß wir von Jſrael herkähmen; aber nun erkennen wir: daß ſolcher Ruhm eytel geweſen / da wir nicht in ihre Fußſtapffen getreten / und an dich / den GOtt Abrahams / Jſaacs und Jacobs geglaubet haben / ſondern haben uns mehr von Abraham / und von unſerm alten Herkommen gerühmet / als von dir. Nun wiſſen wir / daß Abraham nicht dazu von dir verordnet iſt / daß er uns helffen ſolle / und daß Jſrael uns auch nicht kenne; du aber biſt es allein / du biſt unſer Vatter / und unſer Erlöſer / von Alters her iſt das dein Name: welches gewiß herrliche Zeugniſſen ſind / die da an den Tag geben / was für ein herrlicher Glaube / deren Worte der Sohn GOttes in dieſer gegebenen Bezeugung hervorbringet /

und zum Voraus herſetzet / in den Hertzen der letzten Juden auffgehen werde. O! daß doch die Papiſten / die die verſtorbene Heiligen anruffen / dieſes mercketen / und die mit Abraham / dem Vatter aller Gläubigen nicht zu vergleichen ſeynd / und davon abſtünden / wie die gläubigen Juden / bey der ihrer künfftigen Erkäntniß von ihrer Hochhaltung des Abrahams / und Iſraels abſtehen werden. Es wiſſen die künfftig-glaubende Juden auch / daß noch das Gericht der Verſtockung / und der Fluch aus dem Eſaia am VI. auff ihnen liege / den ſie völlig mit Verſtoſſung des heiligen Meſſiä / den ſie von ſich geſtoſſen / auff ſich geladen / und der ſie noch drücke; hoffen aber dabey / es werde die Verſtockung mit dem Fluche von ihnen weggenommen werden / warum ſie hie ſo ängſtlich bitten / u. eben dieſes vorgeſchriebene Formular des Gebets alsdenn ſich dazu dienen laſſen / und ſagen: v. 11. **Warum läſſeſt du uns / HErr! irren von deinen Wegen / und unſer Hertz verſtocken / daß wir dich nicht fürchten? kehre wieder / um deiner Knechte willen / um der Stämme willen deines Erbes.** Davon David im Geiſte geſaget / daß ſie noch ſolten alle nach dem in der letzten Zeit wiederauffgerichteten Jeruſalem hinauff gehen / und daſelbſt den HErrn loben. Denn zu dem durch ſeinen Sohn Salomo / auffgebaueten Tempel des Hauſes GOttes iſt David ja nicht kommen / und zu dem Jeruſalem / darüber er ſich freuet / daß es kommen würde / war er auch noch nicht kommen; weswegen er das damahlige Jeruſalem / darinn er ſchon als König reſidirte / in dieſem 122. Pſalm nicht verſtanden hat / ſondern auff etwas Höhers damit zielet / wenn er ſpricht: **Ich freue mich des / das mir geredet iſt / daß wir werden in das Hauß des HErrn gehen / und daß unſre Füſſe werden ſtehen in deinen Thoren Jeruſalem! Jeruſalem iſt gebauet / daß es eine Stadt ſey / da man zuſammen kommen ſoll: da die Stämme hinauff gehen ſollen / nemlich: die Stämme des HErrn zu predigen dem Volcke Iſrael / zu dancken dem Namen des HErrn. Denn daſelbſt ſitzen die Stühle zum Gericht / Stühle des Hauſes Davids. Wünſchet Jeruſalem Glück: es müſſe wohl gehen denen / die dich lieben: es müſſe Friede ſeyn inwendig in deinen Mauren / und Glück in deinen Palläſten. Um meiner Brüder und Freunde willen / will ich dir Frieden wünſchen: um des Hauſes willen des HErrn unſers GOttes / will ich dein Beſtes ſuchen.** Wenn derowegen die Zeit kommt / daß Chriſtus mit ſeinen Apoſteln zur Zeit der Wiedergeburt / oder der erſten Aufferſtehung kommen / und ſitzen wird auff dem Thron ſeiner Herrlichkeit; ſo werden auch die 12. Apoſteln des Lammes auff 12. Stühlen ſitzen / und richten die 12. Geſchlechter Iſrael; zu welcher Zeit auch David ſeyn wird / daß

daß er erfüllet ſehe / was er im Geiſt davon geſungen hat. Denn ob er zwar wird ein Glied der oberen Kirchen / oder des himmliſchen Jeruſalems / mit ſeyn; ſo wird er doch / wenn das Jeruſalem in ſeinen Kräfften herunter fähret / als eine wohl-geſchmückte Braut auch mit den 24. Aelteſten König ſeyn auff Erden / Apoc. V. 10. XXI. 1 - 4. da die 12. Stämme und Geſchlechter Iſraels ſind / worüber die 12. Apoſtel des Lamms richten und regieren. Und deſſen erinnern ſich hie die gläubige Juden in der letzten Zeit / daß er ſie doch nicht länger wolle verſtoſſen / ſondern um der Stämme Iſraels willen erhören / davon er durch David im 122. Pſalm geſaget: daß ſie ſollen alsdenn nach Jeruſalem kommen / und allda im Hauſe des HErrn loben und dancken; welches darum deſto mehr zu glauben iſt / weil der Sohn GOttes dieſes Gebet ſelbſt dem Eſaia dictiret / und in ſeinem Hertzen auffgeſchloſſen hat / daß es geſchehen werde / wohin auch ſampt den 12. Stämmen die Völcker zuſammen kommen / und die Königreiche ſich verſammlen ſollen / dem HErrn zu dienen Pſalm 102 / 15. ſeqq. denn alſo heiſſen die herrlichen Worte davon: **Du wolleſt dich auffmachen / und über Zion erbarmen: Denn es iſt Zeit / daß du ihr gnädig ſeyſt / und die Stunde iſt kommen; Denn deine Knechte wolten gerne / daß ſie gebauet würde / und ſehen gerne / daß ihre Steine und Kalck zugerichtet würden. Daß die Heyden den Namen des HErrn fürchten / und alle Könige auff Erden deine Ehre. Daß der HErr Zion bauet / und erſcheinet in ſeiner Ehre. Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen / und verſchmähet nicht ihr Gebet /** (auch nicht dieſes Gebet / das ſie hie aus Eſaia am 64. zur letzten Zeit beten werden.) **Das werde geſchrieben auff die Nachkommen / und das Volck / das geſchaffen ſoll werden / wird den HErrn loben. Denn er ſchauet von ſeiner heiligen Höhe / und der HErr ſiehet vom Himmel auff Erden /** (welches abermahls hie im Eſaia am 64. angezogen / und GOtt mit ſolchen Worten / und von ſeinem heiligen Stuhl hergenommen / gedacht wird) **daß er das Seuffzen des Gefangenen höre / und loß mache die Kinder des Todes /** Ezech. 37. **auff daß ſie zu Zion predigen den Namen des HErrn /** (Chriſtum JEſum) **und ſein Lob zu Jeruſalem / wenn die Völcker zuſammen kommen / und die Königreiche / dem HErrn zu dienen.** Ja / das wird der HErr nach ſeiner Verheiſſung / und vielfältigen hierüber ergangenen Weiſſagungen / thun / und das harte verſtockte Hertz von Jacob wegnehmen / und ihnen ſeine heilige Ehre-Furcht geben. Er wird machen / daß die Sulamithin wiederkehre / und wird ſolches um ſeiner Knecht / und um der Stämme willen ſeines Erben / ja / um ſein ſelbſt willen thun / und dieſes Gebet erhören.

§. 264.

Die gläubige Juden / (und auch alle unter den Chriſten / die in die Stelle der Juden kommen / und die Kirche auff Erden mit ſind) halten noch ihrem GOtt beweglich vor / wie die Antichriſten / als ſeine und ſeiner Kinder Feinde / alles verdorben hätten im Heiligthum. v. 12. 13. **Sie beſitzen dein heiliges Volck ſchier gar / deine Widerſacher zertretten dein Heiligthum. Wir ſind gleich / wie vorhin / da du nicht über uns herrſcheteſt / und wir nicht nach deinem Namen genennet waren.** So geringe ſind wir in unſerer Feinde Augen / die uns / wie die geringſten Heyden / tractiren / nicht anders / als ob wir dir gar nicht zugehörten / da wir doch nach deinem Namen genennet ſind / und nun durch den Glauben zu deinem Volck wieder ſind angenommen worden. Der Antichriſt ſetzet ſich in den Tempel GOttes / und ſaget: er ſey Gott / und herrſchet über die Gewiſſen / und thut und tobet was er will / und läſtert deinen Namen / und deine Hütten / und die darinnen wohnen / Apoc. 13. Dan 11. 2. Theſſ. 2. und welchen GOtt das Wort / Krafft ſeiner heiligen Gott-Menſchheit die Hütten auffgeſchlagen / und ſie Fleiſch von ſeinem Fleiſch / und Gebein von ſeinen Gebeinen worden ſeynd / ſolche werden von deinen Feinden verfolget / zertretten und beſeſſen. v. 14-17. **Ach daß du den Himmel zerriſſeſt / und führeſt herab / daß die Berge für dir zerflöſſen / wie ein heiß Waſſer vom hefftigen Feuer verſeudet. Daß dein Name kund würde unter deinen Feinden / u. die Heyden für dir zittern müſſen durch die Wunder / die du thuſt / der man ſich nicht verſiehet / da du herab fuhreſt / und die Berge für dir zerfloſſen. Wie denn von der Welt her nicht gehöret iſt / noch mit Ohren gehöret / hat auch kein Auge geſehen / ohne dich / GOtt / was denen geſchicht / die auff dich harren.** Die Juden leſen noch dieſe Pericope mit zu dem vorigen Capitel / die Chriſten aber haben ein neu Capitel hievon angefangen; Aber / denen die künfftigen Zeiten der Bekehrung der Juden / und die gantze Suite dieſes Capitels bekandt iſt / die werden hie keine neue Bezeugung machen / indem alle Worte und Verſickel als eine Kette zuſammen hängen. Die Juden aber machen aus dem Optativo eine Interrogation, und meynen / es wäre der Sinn dieſer / da ſie GOtt vorhalten / ob nicht er vormahls den Himmel zerriſſen hätte für ihnen / und zu ihrem Beſten / welche Wunder er die Heyden nimmer hätte ſehen laſſen; aber der gantze Zuſammenhang zeuget: daß es eine optativa Oratio, und ein Wunſch ſey / daß er doch mögte ihnen einmal Wunder thun / wie vorhin / Exod. 19, 18. ſqq. auff dem Berge Sina geſchehen / als er das Geſetz gab / und der gantze Berg

nicht

nicht anders ſchiene/ als wenn er brandte/ und als wenn alles verzehret werden ſolte/ und zerflieſſen müſte/ wie das Waſſer in Blaſen vergehet und verzehret wird/ wenn ein groſſes Feuer unter dem Keſſel iſt: und daß dadurch den Heyden kund würde/ daß GOtt ihr (der Juden) GOtt wäre/ für welchem ſich denn die Heyden fürchten müſten: Denn das iſt ihr Zweck in dieſer ihrer Rede/ daß ſie doch einmahl von den Antichriſtiſchen Heyden/ die ſie ſo drängeten/ mögten erlöſet werden. Aber damals als der Berg Sinai brandte/ das geſchahe nur allein in Gegenwart der Juden/ daß ſie ſich für dem GOtt Sinai fürchten ſolten. Wenn aber die letzten Zeiten herannahen/ und für der Thür ſeynd; ſo werden ſie ein ſolches Wunder von GOtt wünſchen/ daß die Heyden dadurch mögten furchtſam werden; Wiederum wünſchen ſie hie in dieſem ihrem Gebet/ daß es ein ſolches unvermuthetes Wunder ſey/ deſſen man ſich nicht verſehen hätte/ und welches allen in die Augen fiele/ daß ſie es taſten und fühlen könten/ daß GOtt Iſraels GOtt wäre. Von ſolchen groſſen Wundern ſpricht auch David im XVIII. Pſalm. v. 8. 9. 10-16. Die Erde bebete und ward beweget/ und die Grundveſte der Berge regeten ſich/ und bebeten/ da er zornig ward. Dampff gieng auff von ſeiner Naſen/ und verzehrend Feuer von ſeinem Munde/ daß es davon blitzet. Er neigete den Himmel/ und fuhr herab/ und war dunckel unter ſeinen Füſſen/ und er fuhr auff dem Cherub/ und floh daher/ er ſchwebete auff den Fittigen des Windes. Sein Gezelt um ihn her war Finſter/ und ſchwartze dicke Wolcken/ darinnen er verborgen war. Vom Glantz für ihm trenneten ſich die Wolcken/ mit Hagel und Blitzen/ und der HErr donnerte im Himmel/ und der Höchſte ließ ſeinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. Er ſchoß ſeine Strahlen/ und zerſtreuete ſie/ er ließ ſehr blitzen/ und ſchreckete ſie. Da ſahe man Waſſergöſſe/ und des Erdbodens Grund ward auffgedecket. HErr von deinem Schelten/ von dem Odem und Schnauben deiner Naſen. Mit ſolchen groſſen Wundern wird warhafftig GOtt der HErr/ wie er vormahls zur Zeit des Sennacheribs gethan/ und wie bey der Promulgierung ſeines Geſetzes auff dem Berge Sina geſchah/ in der letzten Zeit erſcheinen: wie ſolches aus dem III. Capitel Habacuc nach der Länge zu leſen iſt/ wenn er das Haupt im Hauſe der Gottloſen zerſchlagen/ und den Antichriſt mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft umbringen wird: da wird er den Himmel zerreiſſen/ und mit ſeinen Heiligen/ die bey ihm ſind in ſeiner Herrlichkeit/ kommen/ daß Himmel und Erde ſeiner Ehre voll ſey/ und die Antichriſtiſchen Heyden für ihm zertrennet/

und der Welt Berge zerſchmettert werden / und ſich bücken müſſen die Hügel in der Welt / da er gehet in der Welt: Da da läſſet denn der HErr ſeinen Unſchuldigen / wofür Habacuc betete / ſein Gericht kund werden / und machet ſein Werck lebendig mitten in den Jahren / und läſſet es kund werden mitten in den Jahren / und mitten in der Trübſahl gedencket er ſeiner Barmhertzigkeit / und läſſet ſein gantz glaubiges Iſrael / aus Juden und Chriſten / die hie und da wegen des Antichriſts ſich verſtecket / und in der Wüſten ſich verborgen hatten / kund und offenbahr werden. Darauff werden die künfftig glaubende Juden in ihrem Gebeth ſehen / und GOtt um ſolche und dergleichen Wunder / und darauff folgende wunderbahre Hülffe anruffen. Und ich glaube es auch / daß GOtt der HErr alsdenn ſeine Hand zu Zeichen und Wundern werde auff thun / und den ſchwachglaubigen Juden darinnen condeſcendiren / davon er weylands geſaget: **Wo ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet / ſo glaubet ihr nicht:** davon auch das IV. Buch Esdrä zeuget: daß GOtt der HErr / wenn er die 10. Stämme zur letzten Zeit wird wiederbringen in ihr Land / alsdenn eben ſowol Zeichen und Wunder thun werde / wie vormals in Egypten geſchehen / und daß er den Strohm Euphrat ſchlagen werde / daß ſie hindurch gehen / und ſie an ihrem Hinzuge nach ihrem Vatterlande nichts hindern müſſe; welches / ob es gleich Wenige glauben / doch von mir und andern Kindern GOttes geglaubet wird / daß es geſchehen werde / als die wir ja wiſſen / was die beyde Apocalyptiſche Zeugen in den vierthalb Jahren der groſſen Antichriſtiſchen Verfolgung für groſſe Zeichen und Wunder thun werden. Sie / die künfftige zum Glauben in der letzten Zeit kommende Juden / ſetzen noch in ihrem Gebet / welches der Sohn GOttes hie in dem Hertzen des Propheten Eſaiä verklähret / und zum Voraus ſetzet / mächtige Glaubens-Worte bey / und ſagen / daß GOtt um ſeiner Gläubigen willen noch ſolche groſſe Dinge thun werde / welche kein Ohr gehöret / noch kein Auge geſehen / die Paulus in der 1. Cor. I. anführet / und ſowol auff die Wunder / die in dem Geiſte der Glaubigen und Auserwählten durch Chriſtum vorgehen / und durch ſeinen Geiſt gewürcket werden / appliciret / als auch auff die künfftige Herrlichkeit / ſo ihnen nach dieſem Leben bevorſtehet / deutet / da uns dasjenige wird in GOtt und ſeinem Sohn kund werden / was noch in keines Menſchen Hertz kommen iſt. Wer wolte denn nicht gerne ſeinen GOtt in Chriſto lieb haben / denen ſo viel Gutes bevorſtehet?

§. 265.

Die künfftig-glaubende Juden fahren fort in ihrem hertz-gründlichen und demüthigem Gebet / und ſagen: v. 18. 19. 20. **Du begegneſt den Frölichen /**

Frölichen / und denen ſo Gerechtigkeit übeten / und auff deinen Weegen dein gedachten / und bewieſeſt dich ihnen als ein GOtt / der ihnen ſo nahe war / und ihnen helffe: Und ſiehe! wenn ſie etwa wieder aus der Bahn lieffen; ſo weicheſt du doch nicht gantz von ihnen. Siehe du zürneteſt wol / da wir ſündigten / und lange darinnen blieben / uns ward aber dennoch geholffen / aber nun ſind wir alleſampt wie die Unreinen / und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleyd / und wie ein Kleyd / daß man für Garſtigkeit wegwirfft. Lutherus meynet zwar in ſeinen lateniſchen Scholis über dieſen Ort: daß der Prophet auff die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß gezielet habe / und die Meynung dieſes ſey: Du haſt / o GOtt! je und je dich um der Väter willen über dein Volck erbarmet / nun ſind ſo viele Fromme / als Daniel / Jeremias / Eſras / Nehemias übrig / doch hälteſt du dich ſo hart / nicht anders / als wenn Daniel / und die andern auch ſo groſſe Sünder wären / und als wenn ihre Gerechtigkeit ein beflecktes Tuch wäre; Aber der wahre Sinn iſt dieſer / daß die letzten Juden zur Erkäntniß ihrer Sünde kommen / und ſagen: Wir ſind alle verwelcket wie die Blätter / und unſere Sünden führen uns dahin / wie ein Wind. Niemand ruffet deinen Namen an / oder macht ſich auff / daß er dich halte. Denn du verbirgeſt dein Angeſicht für uns / und läſſeſt uns in unſern Sünden verſchmachten. Das iſt eine ſehr tieffe Erkäntniß ihrer Sünden / die alsdenn mitten unter den Antichriſtiſchen Preſſuren in ihnen auffgehet / wie ſie es auch beym Jerem. 3 / 24. ſeqq. davon zu gleicher Zeit geredet wird / bekennen und ſagen: Unſerer Väter Arbeit / die wir von Jugend auff gehalten haben / müſſen mit Schanden untergehen ſampt ihren Schaaffen / Kindern / Kindern und Töchtern. Denn darauff wir uns verlieſſen / das iſt uns eitel Schande / und des wir uns tröſteten / des müſſen wir uns itzt ſchämen. Denn wir ſündigen damit gegen unſern GOtt / beyde wir und unſere Väter / von unſer Jugend auff / auch bis auff dieſen heutigen Tag / und gehorcheten nicht der Stimme des HErrn unſers GOttes. Alſo bekennen ſie hie auch / daß ſie unrein ſeyn / und alle ihre Gerechtigkeiten (die ſie vorhin für Gerechtigkeit gehalten) wären wie ein unflätig Kleyd / oder wie im Ezech. 36 / 17. ſtehet: Wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Kranckheit / wobey GOtt abermahl in der letzten Zeit den Juden ſo viel Herrliches verſpricht: wie er ſie von ſolcher Unreinigkeit reinigen / und ihr GOtt ſeyn / und ſie von ihren Feinden erlöſen wolle / welches ihnen in dem vorbeſagtem 36. Cap. durch und durch verheiſſen wird. So viel Gutes folget auff das niedrige und zerſchlagene Hertz / das ſich demühtiget für ſeinem GOtt! und ſo garſtig kommen uns alle unſere vorige Wercke /

davon wir ſolchen Eſtat machten / und Wunder meyneten / was wir für Geſetz-Heilige wären / bey der wahren Erleuchtung vor: eben wie dem Paulo ſeine Geſetz-Heiligkeit vorkam / als er erleuchtet ward / und die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / erkannte / daß er alles für Koth und Dreck / ja für Schaden hielte gegen die überſchwengliche Erkänntniß des Evangelii / und derer Schätze und Reichthümer / die er in Chriſto JEſu überkommen hatte. Phil. 3. Dieſes alles erkennen / nach ihrer Maaſſe / die Juden alsdenn auch / und wollen mit ihrer Gerechtigkeit nichts mehr zu thun haben / ſondern wollen deſſen Gerechtigkeit haben / der bey Zerreiſſung des Himmels von GOTT ihnen zum Heyl wird geſandt werden / davon ſie alsdenn ſchon mehrere Erkänntniß haben / und darinnen immer mehr und mehr erleuchtet und beveſtiget werden. Weilen ſie aber doch noch nicht die würckliche Hülffe ſehen; ſo werden ſie bisweilen matt / doch geben ſie ihnen ſelbſt die Schuld / und ſagen: daß niemand unter ihnen ſey / der GOtt recht begegnen u. ſich zu ihm auffmachen könte / und daher käme es / daß er ſich ſo ſehr und ſo lange noch verbergete / daß ſie in ihren Sünden verſchmachten mögten / wie dergleichen Oerter im Ezech. am XXII. Capitel v. 30 auch gefunden werden / da GOtt klaget / daß niemand ihm begegne: **Ich ſuchte unter ihnen / ſpricht er / ob jemand zur Mauer ſich machte / und wider den Riß ſtünde gegen mir / für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand keinen.** Und abermahl im 13. Capitel v. 4. 5. **O Iſrael! deine Propheten ſind wie die Füchſe in den Wüſten / ſie treten nicht für die Lücken / und machen ſich nicht zur Hürden um das Hauß Iſrael / und ſtehen nicht im Streit / am Tage des HErrn.** Solchen elenden Zuſtand erkennen ſie / und beichten es redlich heraus / wie es um ſie ſtehe / und wie ſie alle verwelcket / wie die Blätter / und ſie ihre Sünden dahin gefahren haben / wie ein Wind / daß ſie viel weiter von GOtt abgekommen ſeynd / als von ihrem Vatterland. Doch laſſen ſie ihr Hertz / welche Zuverſicht ihnen GOtt gegeben / nicht ſincken gegen ihren GOtt mitten in ſolchen Troublen / und in ihrem elenden Zuſtande ihrer Seelen / die bey dem auffgegangenen Lichte nur erſt die Garſtigkeit / und die Finſterniß / und alle ihre nichtige Gerechtigkeit / vielmehr ihre Ungerechtigkeit ſehen könten; ſondern ſie ermahnen ſich / und gehen mit dem verlohrnen Sohn wieder zu ihrem Vatter / und ſagen: v. 21. 22. 23. 24. 25. **Aber nun HErr du biſt unſer Vatter / wir ſind Thon / du biſt unſer Töpffer / und wir alle ſind deiner Hände Werck. HErr zürne nicht zu ſehr / und gedencke nicht ewig der Sünden / ſiehe doch das an / daß wir alle dein Volck ſind. Die Städte deines Heiligthums ſind zur**

Wüſten worden / Zion iſt zur Wüſten worden / Jeruſalem liegt zerſtöret. Das Hauß unſer Heiligkeit und Herrlichkeit / darinn dich unſere Väter gelobet haben / iſt mit Feuer verbrandt / und alles was wir ſchönes hatten/iſt zu Schanden gemachet. HErr! wiltu ſo hart ſeyn zu ſolchem/u. ſchweigen/u. uns ſo ſehr wieder ſchlagen? man ſiehet aus der Connexion der vorigen Cap. darinnen der Prophet notorie von der letzten Zeit handelt / auch deswegen an dieſem Ort gantz deutlich und augenſcheinlich / daß der Prophet allhie nicht von der Verſtöhrung des erſten ſondern des andern Tempels rede / der durch die Römer verſtöret iſt / und da das Land Judäa zur Wüſten geworden iſt / wofür ſie doch bitten / daß es möge wieder auffgebauet werden. Der Sohn GOttes / der dieſes Gebet in dem Hertzen des Propheten Eſaiä für das künfftig-glaubende Juden-Volck gegeben / giebet auch nicht undeutlich zu verſtehen: daß ſie nicht vergeblich ſollen gebetet haben / welches er in der nachfolgenden Bezeugung / und in andern Propheten vielmahl verheiſſet. Man ſehe aber / wie ſie in ihrem Gebet ſo beweglich die Sache vorſtellen / und gradatim immer höher ſteigen / und und ihr Elend / zur Bewegung des Hertzens GOttes über ſie / vorſtellen. Erſtlich ſagen ſie nur: daß die Städte in dem heiligen Lande verſtöhret liegen / aber darnach fragten eben die Juden nichts/ſo lange noch ihr Zion/und ihre Stadt Jeruſalem ungekräncket blieben war: Hie aber ſagen ſie: die ſchöne Burg Zion wäre zur Wüſten/ja die gantze groſſe Stadt Jeruſalem wäre verſtöret worden; Aber das Allergröſſeſte kam zuletzt / daß ſie GOtt vorhielten / daß das Hauß ihrer Heiligkeit und Herrlichkeit / darinn ſich GOtt ſelbſt ſo herrlich mit ſeiner Gegenwart hätte ſehen laſſen / und darinnen ihre Väter angebetet / und und ihn gelobet hätten / das wäre mit Feuer verbrannt/mit allen den köſtlichen Sachen כָּל־מַחֲמַדֵּינוּ, und Pretioſitäten / die man begehren mögte / die wären alle alle mit weggeraffet. HErr! wilt du ſo hart ſeyn und ſchweigen / daß dein Widerwärtiger alſo gegen dich tobet / und daß dein Volck ſo viele hundert Jahre ſo herum gehet / und ſo niedergeſchlagen iſt / und wilt nicht unſere Hoffnung und Glauben erfüllen? Du ſolt doch unſer Vatter ſeyn / und du biſt es auch / wir ſind Thon / und du kanſt ſchon aus uns wieder ein Gefäß zu deinen Ehren machen: Denn / wir ſind doch dein Volck/und das Werck deiner Hände. Das iſt der rechte Sinn dieſes Capitels/und kein anderer.

§. 266.

Selig iſt der / welcher mitten in allen Trübſahlen an ſeinem GOtt im Glauben hänget / und ſich ſeine begangene Sünden / die er haſſet / nicht abhalten läſſet von ſeinem GOtt / ſondern bey ihm bleibet / ſolte er auch aus der äuſſern

Noth nicht errettet werden: wie die drey Männer auch ſagten: daß ſie dennoch die Götter Nebucadnezaris nicht wolten anbeten / wenn ſie gleich aus ſeiner Hand nicht würden errettet werden / ſondern wolten lieber / weil es ihrem GOtt / der ſie wol erretten könte / gefiel / über ihrem guten Zeugniß zu Märtyrer werden: Denn es gefält bisweilen unſerm GOtt uns äuſſerlich von unſerer Trübſahl zu retten / bisweilen aber nicht / und hat dazu ſeine heilige Urſachen / die uns nicht allezeit bekant werden / aber ſie einmahl zu wiſſen bekommen werden / wenn die Zeit des Leydens ein Ende hat / und der Gerechte die Früchte ſeiner Hände einſammlet / und von dem Geiſt ohne Auffhören das ewige Leben erndtet. Wenn wir kein ander Exempel hätten / ſo wäre das Exempel JEſu Chriſti / des unſchuldigen und unbefleckten Lammes GOttes gnug / welcher den HErrn zu dreyen mahlen bat / er mögte doch / wenns möglich wäre / den Kelch des Creutzes von ihm nehmen; ſetzete aber doch in der gröſſeſten Reſignation, und Gelaſſenheit hinzu / doch nicht mein Wille geſchehe / ſondern dein Wille. Es waren die höchſten Urſachen vorhanden / die GOtt hätten bewegen können / ihn vom Creutze und vom Tode zu erretten: Das Gebet ſeines allerliebſten und gehorſamſten Sohnes: Das Spotten der Feinde / die GOtt läſterten in dem Sohn / und ſagten: Er hat andern geholffen / er laſſe nun ihm ſelbſt helffen / iſt er GOttes Sohn / ſo ſteige er vom Creutz herab / er hat GOtt getrauet / der helffe ihm: es kam noch dazu / daß der HErr mit groſſem Geſchrey ſchreye: **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?** Da wäre es ja nun / nach unſerm Raiſonnement, gantz nötig geweſen / daß GOtt der Vatter ihn hätte erhören ſollen / auff daß die Spötter / Schrifftgelehrten und Phariſäer nicht mögten bekräfftiget werden in ihrem Wahn / es wäre Chriſtus ein Verführer geweſen / den GOtt auff ſein ängſtliches Geſchrey doch nicht erhöret hätte: wie denn ſo viele gute Seelen / die da zuſahen / an ihm und an ſeiner Lehre nicht wenig darüber irre geworden ſind / ſo gar / daß darauff die Apoſteln ſelbſt davon lieffen / ein jeglicher in das Seinige. Hätte ihn aber GOtt damals erhöret; ſo wären nicht allein / durch die groſſe Errettung / die guten Seelen in dem Guten bekräfftiget / ſondern es wären dadurch noch ſo viele bekehret worden; aber es gefiel GOtt damals nicht / ihn aus der Stunde / die er von Ewigkeit her in dem Rathſchluß ſeines Willens und Wolgefallens beſtimmet hatte / zu erretten / auff daß das Werck der Erlöſung / und das Teſtament ſeiner Liebe / durch den Tod ſolte und müſte beſtätiget werden / indem ohne Blut kein Opffer im Alten Teſtament geſchah / und alſo auch Chriſtus / für uns geopffert / nicht ohne Blut und Tod uns hätte erlöſen können: welches einige viel gröſſerer war / als alle andere angeführte Urſachen / warum der Tod und das Leyden

Chriſt

Chriſti nicht hätte ſeyn ſollen/ ſonderlich wenn wir dabey betrachten: daß durch ſeine ſiegreiche Aufferſtehung alles vorige wieder ergänzet ward; daraus man klar geſehen/ daß der Vatter nicht allein/ wegen Abtrag der Sünden/ völlig wäre befriediget geweſen/ ſondern daß er ihn auch gnug dadurch für allen Gläubigen wieder gerechtfertiget/ und gezeiget habe: wie ſie durch ſeine Aufferſtehung auch ſolten eine lebendige Hoffnung zur Aufferſtehung haben. Daß aber kein gottloſes Auge von den Schrifftgelährten und Phariſäern/ und andern nach der Aufferſtehung/ ihn zu ſehen gekriegt/ da es abermals geſchienen/ es wäre doch wol auch nöhtig geweſen/ daß er ſich ihnen lebendig hätte ſehen laſſen; ſo iſt zu wiſſen: daß ſie es gnugſam haben ohne dem erkennen können/ daß er warhafftig aufferſtanden/ und ſeine Worte davon am dritten Tage/ da er die Bande des Todes zerriſſen/ würcklich erfüllet hätte: und davon ſo ſehr überzeuget waren/ daß ſie nichts dagegen haben einwenden können/ nach dem die Krieges-Knechte/ die das Grab bewacheten/ ſelbſt geſaget: mit was für einer Macht er aufferſtanden/ welchen die Phariſäer Geld gebotten/ und von ihnen begehret/ ſie ſolten ſagen: die Jünger wären kommen/ als ſie geſchlaffen/ und hätten ihn heimlich weggenommen. Welches/ ob es gleich eine gräuliche Lügen war/ die man hat taſten können/ indem die Krieges-Knechte bey ihrem vermeynten Schlaffe ja nicht haben wiſſen können/ obs die Jünger hätten gethan/ oder nicht/ u. ſich bey der Römiſchen Obrigkeit übel würden damit recommendiret haben/ daß ſie ſo ſchläffrig geweſen wären; ſo dienet es doch zum groſſen Beweiß/ daß die Phariſäer ſind überzeuget worden/ daß Chriſtus nach ſeiner Weiſſagung/ am dritten Tage aufferſtanden/ welches ihnen gnug/ und nicht nöthig war/ daß Chriſtus ihnen lebendig erſchiene; dagegen ſie aus der groſſen und übermachten Boßheit/ wol was würden gefunden haben/ zu läſtern und zu antworten/ es wäre etwa ein Geſpenſt geweſen/ oder der Teuffel hätte ſich in ſeiner Geſtalt præſentiret. Sie waren ſchon verſtocket/ und wurden durch den Tod/ ἐκ κρίσει πωρώσεως noch mehr verſtocket/ daß ſie glaubeten/ er wäre kein rechter von GOtt geſandter Prophet/ viel weniger der Meßias geweſen/ ſonſten er wol von GOtt auff das Geſchrey ſeines Gebeths wäre erhöret worden; aber die Gläubigen/ und die vorerwählten Zeugen haben ihn nach dem Tode lebendig geſehen/ und mit ihm gegeſſen/ und getruncken: Thomas hat gar ſeine Hände in ſeine Seite geleget/ und geglaubet/ daß ers ſey: alſo weiß GOtt ſchon ſeine Ehre zu retten zu rechter Zeit/ dem wirs denn auch lediglich heimſtellen ſollen/ ob es ihm beliebe/ uns in der und der Trübſahl zu erhören/ oder nicht. Der Sohn GOttes bliebe auch in ſeinem Vertrauen zu GOtt/ mitten in der gröſten Noth/ als ihm Sünde/ Tod und Teuffel auff

auff dem Halſe lagen / und nandte GOtt ſeinen GOTT / da er rieff: **Mein GOtt! mein GOtt!** Und die künfftig-glaubende Juden / ob ſie gleich mit ihrer Vernunfft ſchlieſſen könten / es wäre GOtt viel rühmlicher / und es könte auch ſein Name unter den Heyden groß werden / wenn er ſie bald rettete / geben ſich doch in die Gedult / und werden doch in der Antichriſtiſchen letzten Verfolgung von ihrem GOtt nicht abgetrieben / ſondern nennen ihn vielmehr in ihrem Gebeth ihren **Vatter** zu unterſchiedlichen mahlen / und werden auch zu rechter Stunde erhöret werden / und erfahren daß ſie nicht vergebens geglaubet haben. Dieſes habe ich / welches ich ſonſten in dieſem Wercke nicht gethan / zu einem Poriſmate aus dieſem Capitel deduciren wollen / zum Troſt vieler / die in ihren Trübſahlen offt weich und laß ſeynd / aber hieraus lernen können / wie ſie ſich in die Wege GOttes / (die warlich nicht unſere Wege / noch ſeine Gedancken unſere Gedancken ſind /) ſchicken / und einen bewährten Troſt in ihr Hertz ſchöpffen ſollen.

Das fünff und ſechszigſte Capitel.

§. 267.

DJe ſechs und funffzigſte Bezeugung iſt in dem 65. Capitel zu finden / darinnen eine gnädige Antwort des Sohns GOttes / auff das vorige Jüdiſche Glaubens-Gebet / enthalten iſt / mit Verſicherung / daß nicht allein ſie ſollen erhöret / ſondern auch die Heyden / nach Verſtöhrung der Antichriſtiſchen Heyden / zum Glauben ſollen gebracht werden. Die Bezeugung aber davon fängt ſich ſo an: v. 1. **Ich werde geſuchet von denen / die nicht nach mir fragten / ich werde funden von denen / die mich nicht ſuchten. Und zu den Heyden / die meinen Nahmen nicht anrieffen / ſage ich: Hie bin ich / hie bin ich.** Wer wird hie gefunden? und von welchen wird er funden? der da gefunden wird / iſt der / welcher hie ſich ſelbſt denen / die ihn vorhin nicht anrieffen / offenbaret / und ihnen von freyen Stücken begegnet / und ſaget: **Hie bin ich / hie bin ich**; die Heyden aber ſind es / von welchen er gefunden wird / welches der Apoſtel Paulus in dem 10. Capitel der Epiſtel an die Römer lehret / und ſowol es auff **Chriſtum** appliciret / als auch von den **Heyden** es erkläret: daß ſie / die vorhin Chriſtum nicht geſuchet / noch nach ihm gefraget / doch darnach geſuchet und gefunden haben: Es redet aber der Sohn GOttes allhie nicht allein von den Heyden im Anfang des Neuen Teſtaments / ſondern auch von den Heyden / ſo am **Ende des Neuen Teſtaments** kommen werden; welche beyde Begebenheiten zur Zeit Eſaiä noch künfftig waren / und deswegen alle

beyde

beyde in einer Bezeugung haben können zuſammen gefaſſet werden. Denn / wie nach den Apoſteln ſich die Heyden bekehreten / alſo nachdem Jſrael bekehret iſt in der letzten Zeit / ſo wird auch mit ihnen die Fülle der Heyden bekehret / und die Heyden werden wandeln in dem Lichte / das über Zion auffgehet / und wird auch von Jeruſalem und von den Juden / und ihrem Dienſt alsdenn eben ſowol wie vorhin geſchehen iſt; das Geſetz des Geiſtes / nemlich / das Evangelium in alle Lande ausgehen / und die Heydenſchafft zum Erkänntniß gebracht werden / alſo: daß die Heyden / die in den Orientaliſchen und andern Ländern / Chriſtum bis hieher nicht geſuchet haben / zu der Zeit / wenn die Gerichte des HErrn über das Antichriſtiſche Reich kommen / erwecket werden / ihn zu ſuchen; womit die ſcheinende Contradiction auffhöret / da man ſonſten hätte ſagen können: wie es doch zuſammen hänge / daß in eben demſelbigen Verſickel geſaget würde: Chriſtus würde nicht geſuchet von den Heyden / und doch / daß er geſuchet würde von den Heyden? Er ward Anfangs nicht geſuchet von den Heyden / vor dem Untergang des Antichriſtiſchen Reichs; aber nach ſolchem Untergange wird er geſuchet / wie die Heil. Offenbahrung am XV. ſaget: **Nun werden alle Heyden kommen / und dich anbeten / denn deine Gerichte ſind offenbar worden.** Doch verdienen es die Heyden mit ihrem Suchen nicht / daß ſie angenommen werden ſondern GOtt iſt es / der durch ſeine Gerichte ſie gewinnet / daß ſie in ſich ſchlagen / da er es nach ſeiner Weißheit / ſo gut ordnen kan / daß aus ſeinen Straffen allezeit was Gutes heraus komme. Zudem / ſo ſtehet hie im Text: daß der Sohn GOttes gefunden / und nicht verdienet werde / denn wer etwas findet / der verdienet es nicht; ſondern es wird den Heyden nur Chriſtus gleichſam für die Augen geleget / daß ſie ihn haben finden / und zu wiſſen kriegen können / wie ſein Name ſey. Der Sohn GOttes kommt denen auch ſelbſt entgegen / die nach ſeinem Namen nicht fragten / ſondern ſehr gering bey ihnen war / und umfängt ſie gleichſam mit beyden Armen / und ſpricht: **Hie bin ich / hie bin ich:** Was wird das für eine Freude ſeyn / wenn die Heyden das groſſe Licht Chriſtum JEſum / das über Juden und Heyden in der letzten Zeit leuchtet / in ihrem Hertzen zu ſehen kriegen / und alle das Gute erkennen / was ſie in ihm haben!

§. 268.

Was mag doch immer die Urſache ſeyn / daß ſich GOtt und ſein Sohn in der letzten Zeit nach den Heyden hinwendet / und zwar nach der Fülle und Menge der Heyden / daß ſie zum Evangelio kommen / und zum Reiche Chriſti eingehen? Es iſt keine andere Urſache / als die es war / da Chriſtus im Anfange des Neuen Teſt. ſich von den Juden nach den Heyden wandte: weil nemlich

die

die Juden das Wort des Lebens / Chriſtum JEſum / von ſich wegſtieſſen / und und ſich damit ſelbſt des ewigen Lebens verluſtig machten / ſo wandten ſich darauff die Apoſtel nach den Heyden; alſo wird es zu der Zeit auch ergehen / wenn die böſen Chriſten / die in ihren Voreltern in die Stelle der Juden traten / und die Kirche GOttes wurden / durch den Antichriſtiſchen Geiſt / Chriſtum und ſeine Warheit von ſich ſtoſſen / ſo wendet ſich Chriſtus von dieſer äuſſerlichen Kirchen weg / und gehet nach den Juden und Heyden / u. richtet ihm allda ſeinen Tempel auff / der nicht mehr ſoll abgebrochen / noch verſtöret werden. Und weil die H. Patres bewieſen: daß das Antichriſtiſche Reich würcklich aus dem Stamm Dan herſtamme / und Edom / und Bozra / das aus Eſau / und und aus den alten Juden herkam / nach des Alcaſars und Ariæ Montani Auslegung das Römiſche Reich / und Rom ſelbſt bedeuten / allwo der Antichriſtiſche Stul iſt; ſo hat der Sohn GOttes hiedurch daſſelbige mit unter die böſen Juden u. Iſrael ſetzen können. Und daher beſchreibet und drücket der Sohn Gottes (wie er es damahls nicht anders gegen den Propheten Eſaiam hat thun können) unter der verdorbenen Jüd. Kirchen die verdorbene u. Antichr. Kirche unter dem böſen ſo genanten Chriſten Volck aus: Judaico ſermone loquitur, Chriſtiana mente intelligit: welches man daher klar ſehen kan: daß er darüber zürnet / wie ſie Schweinen-Fleiſch eſſen / welches den Juden zu eſſen verbotten war / und welches die Juden auch wegen des Verbots nicht gegeſſen haben / und noch nicht eſſen / ſondern einen Greuel dafür bezeugen / ſo bald ſie es hören; darum ſo müſſen der Chriſten ihre Greuel unter dem Namen des Schweinen-Fleiſches / und deſſen Freſſen angedeutet ſeyn. So ſtehet auch hie in den Context-Worten: daß der Zorn GOttes den gantzen Tag über die / ſo ſolche Greuel-Suppen / und ſolches Greuel-Fleiſch in den Töpffen ihres Hertzens haben / brennen ſoll: welches ja über die Juden nicht ergehen wird / die notoriè alsdenn ſollen bekehret und geſegnet werden; ſondern nothwendig von den Antichriſtiſchen Juden und Heyden / ſo unter dem Bilde der jüdiſchen Sünder ausgeſprochen ſeynd / muß geſaget und verſtanden werden / Eſaiä 34/10. Denn eben in ſolchem Antichriſtiſchen Geiſte ſtunden damals auch die Phariſäer und Schrifftgelährten im Anfange des Neuen Teſtaments / welches deswegen der Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Römer am X. v. ult. ausdrücklich anziehet / und auff die verſtockte Juden zu ſeiner Zeit appliciret: von welchen auch der Sohn GOttes in ſolchem Verſtande hat ſagen können: daß das Gericht der Verſtockung / und ſein Feuer-Eyfer über ſie den gantzen Tag brennen ſoll / wie es denn noch brennet; aber doch auch zugleich das Gericht über die Antichriſtiſche Kirche / die in ihren Geiſt und Stelle getretten / mit ausſpricht.

§. 269.

§. 269.

Es ſind aber ſehr nachdenckliche Worte/ die der Sohn GOttes gebrauchet in Beſchreibung der übermachten Sünden der böſen Juden / und der theils verdorbenen/ theils Antichriſtiſchen Kirchen/ ſo unter Jüdiſchem Namen zugleich mit ausgeſprochen ſeynd / die alſo lauten: v. 2-7. Denn ich recke meine Hände aus den gantzen Tag/ zu einem ungehorſamen Volck/ das ſeinen Gedancken nachwandelt / auff einem Weege/ der nicht gut iſt; Ein Volck/ das mich entrüſtet / iſt ſtets für meinem Angeſichte / opffert in den Gärten/ und räuchert auff den Ziegelſteinen. Wohnet unter den Gräbern / da ſie hätten in dem Tempel/ an dem von GOtt verordneten/ und dazu geheiligten Ort opffern ſollen/ nach der vorgeſchriebenen Regel / ſowol derer Dinge / die da ſolten geopffert werden/ als auch nach der Weiſe / die er verordnet; aber ſiehe! da räuchert das gottloſe Volck auff den Ziegelſteinen / und wohnet unter den Gräbern / und opffert in den Gärten/ und hält ſich in den Hölen/ freſſen Schweinen-Fleiſch/ und haben Greuel-Suppen in ihren Töpffen / und ſprechen: bleib daheim/ und rühre mich nicht an/ denn ich ſoll dich heiligen. Solche ſollen ein Rauch werden in meinem Zorn/ ein Feuer/ das den gantzen Tag brenne. Siehe! es ſtehet für mir geſchrieben: Ich will nicht ſchweigen/ ſondern bezahlen: Ja/ ich will ſie in ihren Buſen bezahlen/ beyde ihre Miſſethat/ und ihrer Väter Miſſethat mit einander/ ſpricht der HErr: die auff den Bergen geräuchert/ und mich auff den Hügeln geſchändet haben/ ich will ihnen zumeſſen ihr voriges Thun in ihren Buſen. Der ſelige Brentius verſtehet durch dieſe Worte eben ſowol die Antichriſtiſche Geiſter unter den Papiſten / und ſpricht: fol. 1059. *Habitant in ſepulchris.* Hæ ſunt vigiliæ, ut vocant, mortuorum. *Pernoctant in deſertis & ſpeluncis*, qualem vitam etiam duxerunt Eremitæ. O ſolche Leute ſind auch von ihren Wercken ſo heilig/ daß ſie von demſelbigen / den ſie nicht für heilig halten / nicht wollen angerühret ſeyn; ſondern ſagen: Rühre mich nicht an/ denn ich muß dich heiligen: welcherley Art wunderlicher Heiligen man auch anderwerts in den verdorbenen Kirchen findet/ die wegen ihrer groſſen Werckheiligkeit von einem wegfliehen / und alle neben ſich verachten; welche gewiß kein Hahr beſſer ſind/ als die papiſtiſche Geſetz-Heilige/ die gegen andere Religions-Verwandten ſich ſo brüſten und ſagen: wie ſolche ihre Worte der alte Vitus Diederich in ſeinen Anmerckungen über den Propheten Eſaiam/ und über dieſen Text anführet: Behüte mich GOtt für eurem Himmel / da ihr Lutheriſchen werdet ein

DDDDD kommen.

kommen. Solche ſcheinheilige Phariſäiſche Hertzen ſagen denn: **gehe weg von mir / oder bleibe daheim / und rühre mich nicht an / daß ich nicht von dir verunreiniget werde.** Im Hebräiſchen heiſſet es nach den Worten alſo: קרב אליך *Mane apud te*, **bleibe bey dir:** Die LXX. Dollmetſcher aber haben es nach dem Sinn des Contextes gegeben: *πόῤῥω ἀπ' ἐμοῦ, μὴ ἐγγίσῃς μοι, ὅτι καθαρός εἰμι.* Lutherus hat es nach dem Sinn auch recht gegeben: **Bleibe daheim / und rühre mich nicht an / denn ich ſoll dich heiligen /** woruber Brentius gar wohl ſchreibet / und es alſo paraphraſtiſiret: Nihil mihi opus eſt tua doctrina, ego enim multo rectius novi, quibus rebus aut ſacris paretur Juſtitia & ſanctitas, quam tu, itaque diſcito tu à me potius, quam ego à te veram ſanctificandi rationem. Hoc eſt ingenium Hypocritarum. Und mit einem ſolchen Phariſ. hoffärt. Geiſte verachten ſie alle wahre Gottesdienſte / u. halten ihre eigene ſelbſt-erwählte Lebens-Regeln u. Formen für die beſten; ſie ſind aber in den Augen GOttes gantz anders / für welchen all ihr Gottes-Dienſt ſo viel heiſſet / als Greuel-Suppen eſſen / und mit dem verbotenen myſt. Schweinen-Fleiſch ſich beſudeln / oder wie der Geiſt GOttes im 66. Cap redet: daß ſie ſolche Greuel mit ihrem Opfferdienſt thun / nicht anders als wenn ſie muthwilliger und **mördlicher Weiſe einen Menſchen getödtet /** und nachgehends denſelben **geopffert** hätten. Der Sohn GOttes / an deſſen Treu es nicht fehlet / recket zwar den gantzen Tag ſeine Hände aus zu ſolchem ſündigen und ungehorſamen Volck / das ſeinen Gedancken nachwandelt / auff einem Wege / der nicht gut iſt; er richtet aber doch bey ihnen nichts aus / darum iſt er auff / und ſtraffet ihre und ihrer Väter Miſſethat auff einen **Tag** / und zündet ein Feuer an / das den **gantzen Tag** brenne / weil ſie ſeine liebreiche Ausſtreckung und Anbietung den gantzen Tag verachtet haben: welches Zorn-Feuer ſowol über die ungläubigen und verſtockten Juden brennet / als auch über den Antichriſtiſchen Dan / und Menſchen der Sünden / zur Zeit der Rache des HErrn den gantzen Tag / und alſo Tag und Nacht brennen wird / Eſai. XXXIV. 10. Apoc. XIX. 3.

§. 270.

Aber GOtt der HErr / gleichwie er unter den Juden nur diejenige ausrottet / die das Heydniſche Weſen / oder den Phariſäiſchen Geiſt angenommen / oder gar zu dem Antichriſt in der letzten Zeit hinfallen werden; hergegen aber ſich der übrigen erbarmet / und ſich ihrer wieder annimpt: Alſo wird er auch in den letzten Gerichten die Böſen in und mit der verdorbenen Kirchen / und mit dem Antichriſtenthum wegnehmen / aber doch noch welche unter ihnen bewahren / ſie mögen ſeyn mitten im Pabſtthum / oder in andern Religionen / wenn

wenn ſie nur den HErrn fürchten. Welche heilige Vorſorge der Sohn GOttes allhie unter einem ſchönen Gleichniß vorſtellet und ausdrücket: v. 8. 9. 10. So ſpricht der HErr: gleichwie man Moſt in einer Trauben findet / und ſpricht: Verderbe es nicht / denn es iſt ein Seegen darinnen: alſo will ich um meiner Knechte willen thun / daß ich es nicht alles verderbe; ſondern will aus Jacob Saamen wachſen laſſen / und aus Juda / der meinen Berg beſäe. Denn meine Auserwählten ſollen ihn beſitzen / und meine Knechte ſollen daſelbſt wohnen. Und Saron ſoll ein Hauß für die Heerde / und das Thal Achor ſoll zum Vieh-Lager werden meinem Volck das mich ſuchet. Alſo bewahret GOtt der HErr allezeit ſein Körnchen / das er zur Saat behält / und es fruchtbar machet; da muß denn durch ſeinen Seegen es geſchehen / daß aus dem Kleinſten ſollen tauſend werden / u. aus den Wenigen ein mächtig Volck / Eſai. LX. v. ult. GOtt hat ſein Volck nicht gantz verſtoſſen / wenn ſchon zur Zeit Pauli das meiſte verſtocket / und verſtoſſen war: Denn Paulus war dennoch nicht unter den Verſtockten / ſondern ward ein auserwähltes Rüſtzeug Chriſti / der ſo viele tauſend tauſend Chriſten gewonnen hat / Röm. XI. Alſo wirds auch zur letzten Zeit ſeyn / daß / obgleich ſo viele Juden in der Boßheit ſtehen / und nach CHriſti Auſſage / dem / der in ſeinem eigenen Namen kommt / zufallen werden; ſo wird doch das Ubrige ſelig werden. Müſſen wir denn auch / bey dieſen unſern verdorbenen Kirchen klagen: Was noch übrig iſt von der Tochter Zion / iſt wie ein Häußlein im Weinberge / wie eine Nacht-Hütte im Kürbiß-Garten / wie eine verheerte Stadt / Eſaia I. 8. und wie ein Maſtbaum oben auff dem Berge / und wie ein Panir oben auff dem Hügel übrig bleibet / Eſaia XXX. 17. ſo kan und wird GOtt ſchon den wenigen übrig-gebliebenen Hauffen ſegnen / und ſeine Verheiſſungen erfüllen / daß die Knechte GOttes zu Zion und zu Jeruſalem in der letzten Zeit wohnen / und Saron / und das Thal Achor geſegnet ſehen ſolten / Hoſ. II. 15. Eſaia XXXV. 2. Dieſes kan nicht ſowol auff die Zeit des Anfangs der erſten Kirchen gehen / da weder die Apoſtel / noch andere Knechte GOttes zu Jeruſalem wohneten / ſondern bey der Creutzigung CHriſti mit ausgetrieben waren / und nachgehends auch Jeruſalem gantz verſtöhret iſt; darum ſo ſtehet den Juden noch dieſe Verheiſſung bevor / wenn Juda gantz ſicher wohnet.

§. 271.

Was wird aber den böſen Chriſten und Juden begegnen? v. 11. 12. Aber ihr / die ihr den HErrn verlaſſet / und meines heiligen Ber-

ges vergeſſet / und richtet dem Gad einen Tiſch auff / und ſchencket voll ein vom Tranckopffer dem Meni. Wolan! ich will euch zehlen zum Schwerdt / daß ihr euch alle bücken müſſet zur Schlacht. Darum daß ich rieff / und ihr antwortetet nicht: daß ich redete / und ihr höretet nicht; ſondern thätet / was mir übel gefiel / und erwähletet / das mir nicht gefiel. Was Gad und Meni für Abgötter geweſen / darüber ſchreibet Brentius alſo: Et vos, qui dereliquiſtis Dominum, qui obliti eſtis montem ſanctum meum, qui ponitis fortunæ menſam, & libatis ſuper eam. Pro hoc, *qui ponitis fortunæ* &c. Hebræus ita legit: *Qui adornatis menſam ipſi Gad, & conſecratis libamen ipſi Meni.* Gad exiſtimant alii eſſe Jovem, alii fortunam, alii Martem, Meni autem Planetas, alii Mercurium a numerando à מנה numerare, ſeu Deo Mercatorum. *Hieronymus* commentiret hierüber nachfolgendes: Eſt in cunctis urbibus & maxime in Ægypto, & in Alexandria idololatriæ vetus conſuetudo, ut ultimo die anni & menſis eorum, qui extremus eſt, ponant menſam refertam varii generis epulis, & poculum mulſo miſtum, & præteriti anni vel futuri fertilitatem auſpicantes. Hoc autem faciebant & Iſraelitæ, omnium ſimulacrorum portenta venerantes, & nequaquam altari victimas, ſed hujuſcemodi menſæ liba fundebant. Quodque LXX. tranſtulerunt, τῷ Δαιμονίῳ, id eſt: Dæmoni. Symmachus τὸ מני interpretatus eſt *abſque me*, ut ſit ſenſus, qui paratis fortunæ menſam, & impletis absque me potionem, ut doceat, non ſibi fieri, ſed Dæmoni. Es mag nun dieſem ſeyn / wie ihm wolle; ſo iſt es doch klar: daß die Juden eben damit Abgötterey getrieben haben / wie es die Papiſten / Pfaffen und München / nach dem Urtheil des Viti Diederichs, auch thun / und in ihrer conſecrirten Hoſtien beweiſen / für welches ſie niederfallen / und es anbeten; aber alle ſolche ſollen Krafft dieſes göttlichen über ſie ausgeſprochenen rechten Urtheils zum Schwerdt gezählet werden / die ſo obſtinat geweſen / daß ob GOtt gleich durch die Propheten dagegen geſchryen / und geprediget / ſie doch nichts darnach gefraget / ſondern erwählet haben / was ihnen gefallen / nicht aber was GOtt gefallen / ſondern ihm höchſt mißfiel. Man kan hieraus abermahl ſehen: daß / weil die itzigen Juden keine Teraphinen mehr ehren / noch ſolche Abgötter mehr unter ſich haben / der H. Geiſt die abgöttiſchen Dinge der Antichriſten / die zur letzten Zeit ſollen gerichtet werden / darunter verſtanden / und angezeiget habe. v. 13-16. Darum ſpricht der HERR HErr alſo: Siehe meine Knechte ſollen eſſen / die bey ſolchem abgöttiſchen Tiſche ſich nicht haben eingefunden / noch von der falſchen Lehre ihrer Speiſe gegeſſen; Ihr aber / ihr Antichriſten / ſolt hungern: ſiehe! meine Knechte ſollen trincken / ihr aber ſolt durſten: ſiehe!

ſiehe! meine Knechte / die ihr habt gnug geängſtiget / und traurig und ſeufftzend gemachet / ſollen frölich ſeyn / ihr aber ſollet zu Schanden werden. Siehe meine Knechte ſollen für gutem Muth jauchzen / ihr aber ſollt für Hertzeleyd ſchreyen / und für Jammer heulen. Wie aber dieſe Dinge zu gleicher Zeit werden geſchehen können / kan man daran wahrnehmen / daß zu gleicher Zeit in Egypten Finſterniß und im Lande Goſen licht und hell hat ſeyn können. Der es geſaget / der wirds wahr machen können. Der Sohn GOttes ſetzet noch hinzu: Ihr ſolt euren Namen laſſen meinen Auserwählten zum Schwur: Das iſt: daß ſie ſich erinnern werden / wie GOtt die Böſen geſtraffet / und ſagen: ſo wahr der HErr lebet / der die Gottloſen neulich für aller Welt Augen geſtraffet / und den Antichriſt mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft umgebracht hat / welchen er in Singulari Numero nennet / daß er ihn umbringen / und tödten / hergegen aber ſeine Knechte mit einem andern Namen שם אחר nennen werde / daß ſie denn nicht mehr die Verführer / die Kätzer / und dergleichen Spott-Namen mehr führen / ſondern den neuen Namen empfangen / wie ſie der HErr nennen wird / Eſa. LXII. 2. Apoc. II. 17. daß / welcher ſich ſegnet / und die Benedeyung ſpricht / ſich in dem rechten GOtt ſegnen / und welcher ſchweret auff Erden / bey dem rechten GOtt ſchweren werde / indem auff dem gantzen heiligen Berge niemand anders zu finden / als lauter Heilige und Gläubige. Denn der vorigen Angſt iſt vergeſſen / die die Kirche hat ausſtehen müſſen / und ſind von meinen Augen verborgen / als die GOtt alle zuſammen mit dem Untergang des Antichriſten weggethan hat! Man ſiehet hieraus klar / daß alsdenn die καιροὶ ἀναψύξεως, und die Halcyonia, und die gute angenehme Zeiten der Kirchen ſeyn werden / die noch nie geweſen / und erſt alsdenn folgen ſollen / wenn die verderbet ſind / die die Erde verderbet haben. Wer aber dieſe Worte noch will von dieſer gegenwärtigen Zeit / in welcher das Thier und der falſche Prophet noch lebet und hauſet / erklären / der thut groſſe Gewalt dem Text / und wird alles contort herauskommen: Denn will man ſagen: es wären die Gläubigen doch allezeit mitten in ihrer Trübſahl frölich / daß ſie wären als die Traurigen / aber doch allezeit frölich / 2. Cor. 7. ſo iſt ſolches zu allenzeiten wahr / und darff ſolches nicht auff eine gewiſſe Zeit reſtringuiret und gezogen werden: wie es doch hie im Text geſchiehet / da die Gläubigen der vorigen Trübſahl nicht mehr gedencken ſollen / weil das vorige vorbey gegangen / da ſie noch ſind traurig geweſen / und manchen harten Stoß von der Welt haben ausſtehen müſſen.

§. 272.

Dieſes wird noch klährer in den nachfolgenden Verſickeln bis zum Ende/ die alſo lauten: v. 17 18. 19. Denn ſiehe! ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/ noch zu Hertzen nehmen; ſondern ſie werden ſich ewiglich freuen/ u. frölich ſeyn über dem/ das ich ſchaffe. Denn ſihe! ich will Jeruſalem ſchaffen zur Wonne/ u. ihr Volck zur Freude. Und ich will frölich ſeyn über Jeruſalem/ und mich freuen über mein Volck/ und ſoll nicht mehr darinnen gehöret werden die Stimme des Weinens/ noch die Stimme des Klagens. Daß man hie ſagen will/ die Kinder GOttes/ die allezeit inwendig ihren GOtt loben/ und zu ihm jauchtzen könten/ ſehen allezeit den Himmel an/ wie einen neuen Himmel/ und die Erde/ als eine neue Erde; wie hergegen den Gottloſen/ die ein böß Gewiſſen hätten/ auch die ſchöne Sonne nicht anmuthig wäre/ und daß ſie mit Cain allezeit auff Erden müſten flüchtig und unſtät ſeyn/ und wünſcheten/ daß ſie ſo tieff unter der Erden wären/ als ſie droben ſeynd/ ſolches thut dem Text gar keine Satisfaction. Denn ob gleich ein gut Gewiſſen/ ein ſtetes Wolleben iſt bey den Frommen und Gläubigen/ und ſie mit Freuden die Sonne/ und gleichſam als einen neuen Himmel anſehen; ſo kommt wol bisweilen eine Stunde/ wenn ſich der Bräutigam verbirget/ und ihnen entzogen iſt/ daß ſie anfangen zu faſten/ und zu weinen/ hergegen aber die Welt darüber ſich freue; hie aber ſtehet: daß alsdenn/ wenn dieſe verheiſſene Zeit kommt keine Stimme des Weinens und Klagens mehr ſolle gehöret werden/ und hergegen/ wie im Apoc. 18. ſtehet: in Babylon zur Zeit ihres völligen Untergangs/ die Stimme des Bräutigams und der Braut/ und anderer Seiten-Spiele/ auffhören ſollen. Da will denn GOtt ſonderlich über Jeruſalem/ das ſich bekehret/ und ſolchen Seegen von ihm inwendig und auswendig empfänget/ frölich ſeyn/ der ſonſt zu allen Zeiten ſich über die Kinder GOttes freuet/ wenn ſie ein ſolch gutes Bekäntniß thun/ und darüber leyden. Es iſt auch was mehrers/ daß hie geſaget wird: man ſolle der vorigen Erde/ darauff das Thier und der falſche Prophet noch hauſete/ und da die Danieliſche Thiere alles zertretteten und verderbeten/ nicht mehr gedencken noch zu Hertzen nehmen/ als daß man es mit ſolcher leichten Allegoriſchen verblühmten Redens-Art erklähre. Denn wenn den Gläubigen der Himmel und die Erde/ als neu in ihrem Gemüth vorkommt/ und GOtt in den Creaturen mehr ſehen/ als die Creatur ſelbſt; ſo iſt und bleibet es noch die vorige Erde/ die es vorhin war/ da ſie ſich eben ſo freueten; hie aber ſoll des vorigen Himmels

und der vorigen Erde nicht mehr gedacht werden. Das kommt daraus/ wenn man die wahre Hypotheſes nicht hat / noch ſie annehmen will / aus Furcht / man mögte den Namen eines Chiliaſten kriegen; ſo muß man denn ſehen / und ſich quälen / wie man es mit der alten Meynung / davon man nicht abgehen will / auff einigerley Weiſe conciliire und taliter qualiter erkláhre/ es mag nun mit dem Nachdruck der Worte im Text übereinkommen/ oder nicht / die den neuen Himmel und die neue Erde / als eine neue Schöpffung nennen/ da die Sonne ſiebenmahl heller ſcheinen / und der Mond wie die Sonne leuchten / und einen ſiebenfältigen Effect der Erden zum Seegen geben wird.

§. 273.

Der Sohn GOttes verheiſſet noch mehrere Verheiſſungen / ſo zur Zeit der Güte / nach dem völligen Untergang des Antichriſts / in die Erfüllung gehen ſollen. **Es ſollen / ſpricht der HErr: v. 20. nicht mehr da ſeyn Kinder die ihre Tage nicht erreichen / oder Alten / die ihre Jahre nicht erfüllen; ſondern die Knaben von hundert Jahren**/ die auſſerhalb dem heiligen Berge ſeynd / und mit dem übrig-gebliebenen Volck von Gog und Magog in die äuſſerſten Oerter der Mitternacht hin ſollen getrieben werden/ Joel II. **die ſollen ſterben**/ welche 100. Jahre / wenn ſie mit 1000. Jahren verglichen werden/ welche die Gläubigen in dem geſegneten tauſend-jährigen Reiche erreichen / nur nach der Proportion eben ſo viel ſind / als 10. gegen 100. und billig alſo Knaben von hundert Jahren zu nennen ſind / innerhalb welchen hundert Jahren auch **die Sünder von hundert Jahren ſollen verflucht ſeyn.** Der Engliſche D. Theol. SCHERLOG hat hievon in ſeinem Buche / Colloquium de morte genannt / p. 129. 130. gar gute Gedancken / wenn er alſo ſchreibet: **Die längſte Zeit des menſchlichen Lebens/ nachdem der Ausſpruch des Todes wider den Menſchen gegeben/ war tauſend Jahr / und wenn wir dieſes vergleichen mit der Verheiſſung des tauſend-jährigen Reichs Chriſti / welches die erſte Aufferſtehung genannt wird/ auch eintzig und allein das Theil der Märtyrer / der Bekenner und Auffrichtiger Chriſti iſt/** Apoc. XX. 1. **habe ich daraus müſſen ſchlieſſen: daß tauſend Jahr zu leben allein das Vorrecht eines unſterblichen Geſchöpffs iſt / daß / wenn Adam in ſeiner Unſchuld verharret wäre / er nicht länger auff Erden gelebet hätte / ſondern/ ohne zu ſterben / hin in den Himmel auf genommen wäre. Denn dieſes tauſend-jährige Reich der Heiligen mit Chriſto/ was es bedeutet / ſcheinet eine Wieder-Ergäntzung des Todes zu ſeyn / in welchen ſie durch Adams Sünde gefallen:**

fallen: Aber dieſe tauſend Jahre machen dieſer Glückſeligkeit der verherrlichten Heiligen kein Ende/ ſondern ſie ſind unſterbliche Geſchöpffe. Und ob wol dieſes Reich mit Chriſto allein tauſend Jahr währet/ wird ſich doch ihre Glückſeligkeit nicht endigen/ ohn angeſehen das äuſſerliche Anſehen ſich ändert/ wenn der ander Tod über ſie keine Macht haben wird. Dieſes bekräfftiget der berühmte Engl. Thomas Beverley in ſeinem Zeit-Regiſter p. 140. u. ſetzet hinzu: Wenn die tauſende Zahl in dem Menſchen auffgehet/ ſo iſt es mit ihm zur Reiffe und Vollendung kommen/ da er aus dem 1. in die 10. und aus der 10. in die 100. und aus der 100ſten Zahl in die 1000ſte Zahl gehet/ und nach Vatter/ Sohn/ und Geiſt/ der ein einiger GOtt iſt/ und bleibet/ gebildet wird/ und wiederum das verlohrne Ebenbild GOttes erlanget. Dahin gehet der Grund der neuen Gebührt/ und muß nicht allein in der tauſenden Zahl alles wiedergebracht/ ſondern auch ein mehrers gegeben werden. Der HErr unſer GOtt/ der alles/ auch die Geiſter ſelbſt/ in Zahl/ Maaß und Gewicht geordnet/ und abgewogen hat/ alſo/ daß ein Engel ſtärcker denn der andere/ der eine herrlicher denn der ander iſt/ laſſe einem jeglichen ſeine Maaß in dem finden/ der da iſt das Haupt der Engel/ und der wahren Menſchheit/ welche er einmahl zum Wunder ausführen/ und für den Augen aller Welt offenbahren wird. Hallelujah! Amen. Das ſind alle köſtliche Gedancken/ die in der Wahrheit ihren Grund haben/ welche ſowol der Hr Scherlog als Beverley anführet. Denn Adam iſt nicht gantze tauſend Jahr alt worden/ auch keiner unter den Menſchen Kindern/ ſondern Adam ſtarb noch in demſelbigen Tage/ (in dem groſſen tauſend-jährigen Tage/) der ſonſt/ wenn er nicht geſündiget/ gantze tauſend Jahr gelebet hätte. Es werden noch in unſerm Text von dieſer ſeligen Zeit/ des in der ſiebenden Poſaune auffzurichtendem tauſend-jahrigen Reichs Chriſti v. 21-23. andere Verheiſſungen von dem Sohn GOttes gegeben: Sie werden Häuſer bauen/ und ſie bewohnen/ ſie werden Weinberge pflantzen/ und derſelben Früchte eſſen; Sie ſollen nicht bauen/ daß ein anderer bewohne/ und nicht pflantzen/ daß ein anderer eſſe: Denn die Tage meines Volckes werden ſeyn/ wie die Tage eines Baums/ (die LXX. Dollmetſcher habens gegeben/ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, wie die Tage des Holtzes des Lebens) und das Werck ihrer Hände wird alt werden bey meinen Auserwählten. Wovon ſchon von mir im 62. Capitel v. 8. 9. mit mehrem gehandelt iſt/ wobey noch Amos am IX. kan geleſen werden.

den. David zeuget auch davon im XCII. Pſ. v. 13. 14. 15. Der Gerechte wird grühnen wie ein Palmbaum/ er wird wachſen wie eine Ceder auff Libanon. Die gepflantzet ſind in dem Hauſe des HErrn/ werden in den Vorhöffen unſers GOttes grühnen/ und wenn ſie gleich alt werden/ werden ſie dennoch blühen/ fruchtbar und friſch ſeyn; von welcher Fruchtbarkeit auch dieſer unſer Text meldet/ wenn es heiſſet: v. 23. Sie ſollen nicht umſonſt arbeiten/ noch unzeitige Gebuhrt gebähren: denn ſie ſind der Saame des Geſegneten des HErren/ und ihre Nachkommen mit ihnen/ wovon ſchon v. 20. Meldung gethan war. Dieſes muß man von denen/ ſo in der Kirchen auff Erden ſeynd/ verſtehen: daß die gläubige Juden/ ſowol die da leben/ als die/ welche zu dieſem Leben nach dem Vorbilde des Jairi Töchterleins/ des Lazari/ und des Sohns der Wittwen zu Nain/ aufferſtehen/ als auch die gläubige Heyden/ und die ſo aus der verdorbenen Kirchen der Chriſten noch übrig geblieben/ und mit in die gute Zeit übergegangen ſeynd/ allda ſich vermehren/ und fruchtbar ſeyn ſollen/ daß aus den wenigſten tauſend/ und groſſe Zahlen ſeyn werden/ Eſai. LX. ✶. ult. Denn/ die von der oberen Kirchen/ ob ſie wol eine ſehr groſſe Gemeinſchafft mit der unteren herrlichen Kirche auff Erden haben wird/ werden nicht freyen/ noch ſich freyen laſſen/ denn es ſind Kinder der Aufferſtehung zu jenem Leben/ und ſind den Engeln GOttes gleich/ und ſind bey dem Lamme allezeit; welches man bey dieſem Text wohl unterſcheiden muß. Bey ſolcher herrlichen Zeit werden ſie alles erlangen/ was ſie wollen/ und wünſchen; ſie wünſchen aber nichts anders als nach GOttes Willen/ darum erlangen ſie es auch. v. 24. Ja es ſoll geſchehen/ ehe ſie ruffen/ ſpricht der HErr: will ich antworten/ wenn ſie noch reden/ will ich hören. Da wird denn auch der Wille GOttes auff Erden geſchehen/ als im Himmel/ und der Name des HErrn geheiliget werden/ denn ſein Reich iſt gekommen/ warum alle wahre Heiligen je und je gebeten haben/ wenn ſies nicht gleich alle nach allen Umſtänden verſtanden: und in ſolchem herrlichen Reich ſollen auch die Thiere ſelbſt untereinander einig ſeyn/ die ſonſt/ bey der Zeit der herrſchenden Sünde/ und des Rumor-Teuffels/ ſehr grimmig geweſen; wenn aber der Teuffel in den geſegneten tauſend Jahren wird gebunden ſeyn/ Apoc. XX. alsdenn wird auch Friede unter ihnen ſeyn. v. 25. Wolff und Lamm ſollen weyden zugleich/ der Löwe wird Stroh eſſen/ wie ein Rind/ und die Schlange ſoll Erden eſſen. Sie werden nicht ſchaden noch verderben auff meinem gantzen heiligen Berge/ ſpricht der HErr: wovon ſchon völlig im XI. Capitel Eſaiä von mir gehandelt iſt. O HErr! wer wird denn leben/ und das ſehen/ und darinnen

alle deine vorige Verheiſſungen ſehen? aber welche herrliche Dinge wird man in deinem oberen Jeruſalem ſchauen! Bringe mich und meinen Saamen nach mir dahin / daß wir uns in dir freuen! Es gehen die meiſten Ausleger dahin / daß die Worte vom Wolff und Lamm / und ihrer Einigkeit/nur auff einige geiſtliche Deutungen zu verſtehen ſeyn. Mercklich aber iſt es/ daß allhie in dieſer Prophetie was beſonders von der Schlangen ſtehet: daß / da die andern Thiere ſich unter einander vertragen ſollen / die Schlange dennoch Erde eſſen ſoll: wie es ihr GOtt auch in dem Geneſi gedräuet hat / damit anzuzeigen: daß alsdenn die Schlange noch ſoll verfluchet ſeyn / weswegen bey dem Wort ונחש ein beſonderer Accent ſtehet/ und uns zeiget / daß wir ſollen dabey ſtille ſtehen / wobey dieſer Verſtand iſt / daß es heiſſe: **Was aber die Schlange** / und die darunter bedeutete myſtiſche Schlange / der Teuffel anbelanget / ſo ſoll er **Erden freſſen.** Ob ich dahero mit niemand diſputiren will/ welcher dieſe Worte in ſenſu anagogico dahin verſtehet: daß alsdenn das Reich Chriſti in uns iſt/ wenn jemand aus einem Saulo ein Paulus/ aus einem Wolff ein Lamm wird: und wenn die/ſo weyland einander ſehr gehäſſig geweſen / nachmals ſich bekehren / und ſo friedſam in Chriſto JEſu / und in ſeinem friedfertigen Geiſte ſich unter einander vertragen / welches in dem geſegneten Reich Chriſti eben ſowol ſeyn wird; ſo muß man aber doch auch geſtehen: daß alsdenn gantz kein Verletzen noch Verderben auff dem gantzen heiligen Berge ſeyn werde: wie in dem Paradieſe (welches wieder hervor kommt/) ſich auch die Thiere wohl vertragen haben. Es mag nun Hieronymus hierüber ſich noch ſo höniſch anſtellen mit ſeinem Pabſt Damaſo, dem er ſo flattiret/ und bey ſolchem Päbſtlichen Reiche dieſes geſegnete Reich nicht recht hat einſehen können; ſo bleibet es doch eine ewige Warheit/ welche die Pforten der Höllen nicht umſtoſſen ſollen / und welche ſo viele heilige Märtyrer/ als da ſind geweſen / Irenæus, Juſtinus Martyr, Barnabas, Tertullianus, Papias, und ſo viele andere vor ihm geglaubet / und öffentlich bekannt haben. Vorgedachter Hieronymus ſchreibet über dieſen Ort mit nachfolgenden höniſchen Worten alſo: Interrogemus in hoc loco Judæos, & omnes, qui ſub nomine Chriſtiano adhuc paleas comedunt ſcripturarum, qui ventilabro Domini à tritico ſeparatæ, vento tradentur, & flammis, quæ beatitudo ſit æſtimanda, ut in mille annorum Regno, in Sion, monte, civitate Chriſti, præſentis Hieruſalem, & in templo auguſtiſſimo, lupi & agni, leones & boves, ſerpentes & homines ſimul comedant, pariterque commorentur? Aber wir mögen wol den Hieronymum fragen/ (1.) ob das für den bekehrten Juden / die Chriſtum in dem geſegneten tauſend-jährigen Reich erſt völlig erkennen / eine geringe Gnade ſey / alle Wunder im Geſetz/ und in den

Opffern

Opffern einzuſehen? ferner ob es eine kleine Gnade ſey / wenn ſie alle ihre Scheuel und Greuel erkennen / und hertzlich bereuen / welche das gantze Hauß Iſrael von Zeiten zu Zeiten gethan / und ſich wider den GOtt Iſraelis verſündiget hat / Ezech. XI. 17 = 19. collat. cum Ezech. XLIII. 10. 11. und (2.) wenn ſie ſehen werden den herrlichen GOtt Iſraelis / JEſum Chriſtum / in ſeiner Herrlichkeit und geoffenbahrten GOtt-Menſchheit / welche nach dem Zeugniß Ezech. XLIII. 2 = 7. in dem Tempel alsdenn erſcheinen wird. Das wird gewiß beſſer daher gehen / als wenn er mit ſeinem Pabſt Damaſo im Vaticano gehet bey den elenden Geprängen der Cardinäle und Meß-Pfaffen / und andern München. Meynet er (3.) daß es ſo ein Geringes ſey / wenn ſie alle Worte GOttes an ihnen erfüllet ſehen / die er in ſeinem Worte ihnen gegeben / und ſo theuer verheiſſen / daß ſie ſolten das Geſetz GOttes alsdenn in ihr Hertz geſchrieben haben / und alle von GOtt gelehret ſeyn / und daß ſie in der ſeligſten Gemeinſchafft mit der oberen Kirche ſtehen / und Chriſtum ſelbſt / ihren ſo nahen Bluts-Freund nach dem Fleiſche / den ſie weyland nicht annehmen wolten / ſo offt es ihm geſehen zu werden beliebet / ſehen werden? Es werden gewiß allda in ihrem Tempel nicht die Schlangen und Menſchen / die Löwen und die Ochſen / die Wölffe und die Schaaffe / wie er in dieſen ſeinen ſpitzigen Worten läſtert / zuſammen eſſen; ſondern die Menſchen werden ſich verwundern / daß auch in den Thieren untereinander / auff dem Felde / Friede ſey / bey und unter der Regierung dieſes ſo groſſen Friedens-Fürſten; vielmehr aber Friede ſey unter ſeinen Gliedern / und daß ſie denn alle die Creaturen zum Lobe GOttes gebrauchen / ſo vieler ſie derer genieſſen / und von aller ihrer Laſt und Abgötterey / und anderm Elende loß ſeyn / und darauff noch eine höhere Staffel der Seeligkeit / derer ſie dennoch nicht fähig ſeynd / bey ihrer **Aufffahrt und Verhöhung** zu gewarten haben / mit allen denen / die mit ihnen ſolche Seligkeit / als gläubig-gewordene Heyden / und alle / ſo aus der verdorbenen Kirchen der Chriſtenheit in die herrliche Kirche des Reichs Chriſti übergegangen ſeynd / zu gewarten haben. Das iſt warlich / wie ers / wiewol vergeblich / heiſſet / weder Spreu noch Stroh / noch Stoppeln; ſondern ſeine Verhöhnungen / ſein Unverſtand und Blindheit von dieſem Geheimniß ſind Kaff und Staub / welche der Wind des HErrn / und ſeine Warheit verwehen und vereiteln wird / daß man ihre Spuhr nicht finden mag / wo ſie geblieben ſeynd.

Das ſechs und ſechszigſte Capitel.

§. 274.

ENdlich folget die letzte Bezeugung in dieſem Propheten / in der Ordnung die ſieben und funfftzigſte / in welcher GOtt vorſtellet / was er zur letzten Zeit mit ſeiner Kirchen thun / und ſie herrlich machen werde / wenn er vorher ſeine und ſeiner Kirchen Feinde weg gethan / und aus dem Mittel geräumet / und alle elende Gottesdienſte über einen Hauffen geworffen / hergegen ſein Jeruſalem zur Freude und Wonne allen Völckern wird gemachet haben / einen Sabbath nach dem andern darinnen zu halten. Wir haben ſonſt droben an unterſchiedlichen Orten bey den Bezeugungen des HErrn geſaget : daß ſie nicht allein eine Zeit / ſondern viele Zeiten / und was ſich mit der Kirchen begeben würde / einſchlieſſen : das geſchicht hie auch! Denn (1.) wird vorgeſtellet der höchſt-verdorbene Zuſtand der Juden / ſowol bey der erſten / als der andern Verſtöhrung / auch unter ſolchem Bilde unſer verdorbenes Kirchen-Weſen / welches der hohe und erhabene HErr aus ſeinem Munde ſpeyen wird. Denn / wie er die Juden durch die Römer verheeret ; ſo wird er die verdorbene Chriſten-Kirchen durch den Römiſchen Antichriſt / und den Antichriſt durch die Orientaliſche Könige auffreiben / und ihm (2.) dennoch ſeine wahre Zeugen / wie vormahls unter den Juden in ſeinen Apoſteln / alſo auch unter der verdorbenen Chriſtlichen Kirchen bewahren / und ſie rechtfertigen / hergegen aber die falſche Kirche ſtürtzen. (3.) So wird er auch die jüdiſche Kirche / im Geiſte des Glaubens Chriſtum in ſich / und in andern gebähren laſſen / zum Wunder der Welt ; worüber ſich alle / die Jeruſalem lieb gehabt / freuen werden / wie ſich ſo viele freueten / als die Apoſteln im Anfang des Neuen Teſtaments Chriſto JEſu ſo viele tauſend gebahren. Es will aber GOtt zugleich den Juden / ſo ſich in der letzten Zeit bekehren / den heiligen Gottesdienſt recht beybringen / daß ſie / wenn gleich ihre Stadt und Tempel / wie vorhin / und noch nach der Beſchreibung Ezech. XL. ſeqq. in einer gröſſeren Magnificenß / wird gebauet werden / ja nicht meynen ſollen / es beſtünde der Gottesdienſt in ſolchen äuſſern herrlichen Dingen : oder / daß er ſo ein kleiner GOtt wäre / der da wohnete im Tempel mit Menſchen-Händen gemachet / oder daß ſeiner auch von Menſchen gepfleget würde durch die und die Opffer / derer ſüſſer Geruch ſeine Speiſe wäre. Denn ob GOtt gleich die Opffer / die er Anfangs wol darum mit

mag verordnet haben/damit das Jüdiſche Volck von andern heydniſchen Opffern/ dahin ihr Hertz hieng/mögte abgewand/ hergegen in den wahren Opffern zur Erkäntniß des Lammes/ das von Anfang erwürget iſt/ geführet werden/ nemlich zur Erkäntniß des ewigen Verſöhn-Opffers JEſu Chriſti/ dadurch er die Sünden der gantzen Welt verſöhnet/ und ausgetilget/ auch ſolche anfänglich/ in Condeſcendirung/noch bey dem Juden-Volck/in gewiſſen Dienſten/ zur Zeit ihrer letzten Bekehrung beybehält; ſo iſt doch alles ſolches Opffern nur ein Bild des Rechtſchaffenen: bey welchen Opffern aber diß in Acht zu nehmen/ daß es alsdenn kein Levitiſcher/ ſondern ein Gottes-Dienſt der Kinder Zadock ſeyn werde/ das iſt: **Opffer der Gerechtigkeit/ Opffer des Lobens/ und des Danckens/** dabey die zum Glauben gekommene Juden die allergeringſten Umſtände in den Opffern/ und andern Umſtänden der Ceremonien/ und derer Kleyder/ und was das Bruſtbild Aaronis und das Stirn-Blat/ und ſein gantzer hoherprieſterlicher Ornat bedeutet/ nach dem Geiſt werden erkennen lernen/ daß es auff den heiligen Meßiam gegangen/ der das Werck der groſſen Erlöſung/ als das Lamm GOttes/ ohne Wandel/ durch den Heiligen Geiſt vollendet/ der alle ihre Sünde damit habe ausſöhnen müſſen/ damit er durch das Blut des ewigen Teſtaments eine ewige Erlöſung erfunden: und der es auch allein geweſen/ der die Juden/ als ſeine Brüder nach dem Fleiſch/ die ihn verkauffet/ ja gar getödtet hätten/ aus groſſer Barmhertzigkeit in ihrem Hunger und elenden Zuſtande wieder angenommen/ und ſich ihnen in ſeiner Herrlichkeit zur Rechten des Vatters ſitzende offenbahret/ und die Verheiſſung ihren Vätern geſchehen/ an ihnen erfüllet/ und ſie wieder ins Land/ das er ihren Vätern verheiſſen/ eingeführet/ und ſeinen Schwur bekräfftiget hätte. Dieſes alles wird alsdenn im Geiſt den gläubig-gewordenen Juden von GOtt/durch ſeine dazu verordnete Boten/und Prieſter zu erkennen gegeben und eröffnet werden: werden auch nicht ſo obenhin auff das Opus operatum fallen/ ſondern GOtt dem HErrn im Geiſt und in der Warheit dienen: wie wir/ ſo viel unſer in dem heiligen Glauben ſtehen/ auch GOtt in Chriſto JEſu dienen/ ob wir gleich noch das äuſſerliche Waſſer zur Tauffe/ und Brodt und Wein zum heiligen Abendmahl gebrauchen/ und uns gewiſſer Oerter/ die dazu gewidmet ſind/ nach der Ordnung bedienen.

§. 275.

Hierauff begeben wir uns zur Bezeugung ſelbſt/ deren Worte Anfangs alſo lauten: v. 1. **So ſpricht der HErr: Der Himmel iſt mein Stuhl/ und die Erde mein Fußſchämel: was iſts denn für ein**

Hauß/das ihr mir bauen wollet? oder welches iſt die Stätte/ da ich ruhen ſoll? meine Hand hat alles gemachet/ was da iſt/ ſpricht der HErr: Mit dieſen mächtigen Worten will der HErr die Juden/ſowol die ſich damals an dem erſten und andern Tempel vergaffeten/ und am äuſſern hingen/ abführen von der Anklebrichkeit des äuſſerlichen Tempels und Gottes-Dienſtes/ und deren herrlichen Gebäu/ und der äuſſerlichen prächtig wieder-auffzubauenden Stadt Jeruſalem; und ſie hingegen in den Geiſtes Dienſt hineinführen/ damit ſie ſeine Majeſtät/ davon das äuſſere ſo eine kleine Abſchattung des oberen Jeruſalems/ und ſeiner Herrlichkeit iſt/ recht inwendig verehren mögten. Solches hat ihm Salomo ſchon im Geiſt ſeines Gemüthes bey dem erſten Tempel-Bau vorgeſtellet/ der mehr in das inwendige als in das äuſſerliche ſahe/ und das äuſſerliche gegen das inwendige geringe ſchätzete/ daher ſprach er bey der Conſecration des Tempels: Meyneſtu auch/ daß GOtt bey den Menſchen auff Erden wohne? Siehe der Himmel/ und aller Himmel Himmel kan dich nicht verſorgen/ wie ſolts denn das Hauß thun/ das ich gebauet habe? 2. Chron. VI. 18. dennoch aber hat es GOtt der HErr ihm gefallen laſſen/ dem David zu verheiſſen/ daß ſein Sohn ihm ſolte ein Hauß mit Kalck und Steinen auffbauen: welches auch geſchehen/ und welches er mit ſeiner heiligen Chechina und Offenbahrung ſeiner heiligen GOtt-Menſchheit beehret/ und herrlich gemachet hat/ und mit welcher ſeiner Herrlichkeit auch vorhin die Stiffs-Hütte iſt verherrlichet worden. Denn ſo ſtehet geſchrieben in dem 40. Capitel des andern Buchs Moſis v. 33. 34. ſeqq. von der Herrlichkeit GOttes in der Stiffts-Hütte: Alſo ward das gantze Werck/ (was zur Stiffts-Hütte/ und deren Dienſt gehörete) vollendet. Da bedeckete eine Wolcke die Stiffts-Hütte/(das iſt das Danckel/ darinnen der HErr HErr/ GOtt das Wort/ wohnete/ Exod. XX. 21. 1. Reg. VIII. 12. 2. Chron. VI. 1.) und die Herrlichkeit des HErrn füllete die Wohnung. Und Moſe konte nicht in die Hütte des Stiffts gehen/ weil die Wolcke darauff blieb/ und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllete. Und wenn die Wolcke ſich auffhub von der Wohnung/ ſo zogen die Kinder Iſrael/ ſo offt ſie reiſeten; wenn ſich aber die Wolcke nicht auffhub/ ſo zogen ſie nicht/ bis an den Tag/ da ſie ſich auffhub: Denn die Wolcke des HErrn war des Tages auff der Wohnung/ und des Nachts war ſie feurig/ für den Augen des gantzen Hauſes Iſrael/ ſo lange ſie reiſeten. Dieſe gloria Chriſti æterni, oder die Herrlichkeit Chriſti/ GOtt des Worts/ erfüllete auch das Hauß/ welches Salomo dem GOtt

Iſrael

Jſrael zum Tempel gebauet hatte/ davon wir im 1 Reg. 8, 10 11. alſo leſen: **Da aber die Prieſter aus dem Heiligthum giengen/ erfüllete eine Wolcke das Hauß des HErrn/ daß die Prieſter nicht konten ſtehen/ und Ampts pflegen für der Wolcken: Denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Hauß des HErrn.** Eben dieſe Herrlichkeit des HErrn/ der ſich in ſeiner **heiligen GOtt-Menſchheit** ſehen lieſſe/ erſchien dem Propheten Ezechiel zur Zeit/ da die Stadt Jeruſalem ſolte verſtöret werden/ dabey er ſich ſchon als **ein Menſch** gezeiget hat: Denn er ſahe in ſeiner Entzückung **vier Thiere** in einem hellen Lichte/ und das Anſehen derer **war eine Gleichniß eines Menſchen in ihnen.** רמות אדם להנה LXX. ὁμοίωμα ἀνθρώπυ ἐπ' αὐτῆς, Ezech. I. 5. er ſiehet auch einen Sapphirenen Stuhl/ worauff ſich der Menſch erhoben/ und ſich darauff geſetzet/ alſo daß er/ da er vorhin als in einem geringeren Grad der Herrlichkeit/ unter den vier Cherubiniſchen Thieren geſehen ward/ nachgehends über die Cherubinen auf dem Thron iſt geſehen/ und in dem Thron des Vatters/ und in dem unerſchaffenen Himmel nach ſeiner GOtt-Menſchheit/ erhaben worden/ Johann. III. 13. dahero heiſt es im 26. Verſickel. **Uber dem Himmel/ ſo oben dem Cherubim war/ war es geſtalt wie ein Sapphir/ gleichwie ein Stuhl/ und auff demſelben Stuhl ſaß einer/ gleichwie ein Menſch geſtalt.** Jm Hebräiſchen wird noch ein ſonderlich Wort hinzugeſetzet/ welches in der teutſchen Verſion Lutheri fehlet/ und heiſſet מִלְמַעְלָה oben darüber/ LXX. ἄνωθεν, alſo/ daß dieſes die gantze Meynung ſey/ es wäre über dem Cherubim ein Himmel geweſen/ und über dem Himmel der Sapphirene Stuhl/ und über הַכִּסֵּא ſolchem Stuhl oder Thron der Menſch אדם alſo: daß dieſer Menſch über aller Himmel Himmel iſt erhoben geweſen: wie es denn auch der hochgelobte Sohn GOttes/ der Erſtgebohrne aller Creatur/ GOtt das Wort/ iſt/ in welchem des Vatters Herrlichkeit iſt/ und er dahin nach ſeiner GOtt-Menſchheit erhöhet iſt: und dahin wir/ die wir glauben und im Glauben überwinden/ nach unſerer Maaſſe/ Krafft der groſſen Erhöhung unſere aus Maria angenommenen Natur/ auch einmahl ſollen erhöhet werden/ und auff ſeinen Stuhl zu ſitzen kommen/ und ſeine Herrlichkeit ſehen/ und derſelbigen/ die er uns gegeben hat/ würcklich zu genieſſen/ Joh. XVII. Apoc. III. ℣. ult. O was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt/ und des Menſchen Kind/ daß du dich ſeiner annimbſt! So hoch werden wir in unſerm Jmmanu-El verkläret/ und erhöhet! Solche vom Heſeckiel geſehene Herrlichkeit Chriſti/ als Jeruſalem ſolte gerichtet werden/ wie zu leſen iſt in dem 10. Capitel v. 3. 4. wird alſo beſchrieben: **Die Cherubim ſtunden zur Rechten am Hauſe/**

und

und der Vorhoff ward inwendig voll Nebels / und die Herrlichkeit des HErrn erhub ſich von dem Cherub zur Schwellen am Hauſe / und das Hauß ward voll Nebels / und der Vorhoff voll Glantzes von der Herrlichkeit des HErrn. Und Krafft dieſer Herrlichkeit des HErrn oder GOtt-Menſchheit / die damals nicht nach einer künfftigen Præſentation, ſondern weſentlich muß gegenwärtig geweſen ſeyn / ward die Stadt Jeruſalem auch damals zerſchlagen / wie im IX. X. und XI. Capitel Eſaiä zu ſehen: daß auch in ſolcher Plage der vornehmſte Fürſt in der Stadt / Platja / der Sohn Benaja / ſo mit andern unſelige Gedancken hatte / ſterben muſte. Und als Ezechiel meynete / es würde gantz aus ſeyn mit dem gantzen Hauſe Iſrael; ſo kriegt er / nach der groſſen Gütigkeit dieſes freundlichen GOtt-Menſchens / von dem Wort des HErrn / dieſe Troſt-Worte / darinnen auff die in der letzten Zeit ihnen bevorſtehende künfftige Gnade gezielet / und alſo geſaget ward Cap. XI 15. ſeqq. Du Menſchen-Kind / deine Brüder und nahe Freunde / und das gantze Hauß Iſrael / ſo noch zu Jeruſalem wohnen / ſprechen wol untereinander: Jene (10. Stämme) ſind von dem HErrn ferne weggeflohen: aber wir haben das Land innen. Darum ſprich du: So ſpricht der HErr: ja / ich habe ſie ferne weg unter die Heyden laſſen treiben / u. in die Länder zerſtreuet; doch wil ich bald (nach göttl. Zeit-Comenſuration und Abmeſſung / für den 1000 Jahr ein Tag ſey) ihr Heyland ſeyn / in den Ländern / dahin ſie kommen ſind. Darum ſprich: ſo ſaget der HErr HErr: Ich will euch ſammlen aus den Völckern / und will euch ſammlem aus den Ländern / dahin ihr zerſtreuet ſeyd / u. wil euch das Land Iſrael geben. Da ſollen ſie NB. kommen / und alle Scheuel und Greuel daraus wegthun. Und ich will euch ein einträchtig Hertz geben / und einen neuen Geiſt (den die Juden mit dem gantzen Hauſe Iſrael / davon hie die Rede iſt / ja bis auff dieſe itzige Zeit noch nicht haben / noch jemals gehabt haben) in euch geben / und will das ſteinerne Hertz wegnehmen aus eurem Leibe / u. ein fleiſchern Hertz geben. Auff daß ſie in meinen Sitten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun; und ſie ſollen mein Volck ſeyn / und ich will ihr GOtt ſeyn. Denen aber / ſo nach ihres Hertzen Scheueln und Greueln wandlen / will ich ihr Thun auff ihren Kopff werffen / ſpricht der HErr HErr. Denn ſolche ſind ausgerottet aus ihrem Volck / und ſtehen nicht geſchrieben im Buch / noch unter den Lebendigen zu Jeruſalem / Dan. XII. Jeſa. IV.

§. 276.

§. 276.

Was nun hie zur Zeit/ da die Stadt Jeruſalem ſolte verſtöret werden/ dem Propheten Ezechiel gezeiget iſt / durch die Gegenwart der Herrlichkeit des heiligen Meßiä / GOttes des Wortes / ſolches wird ihm auch darnach / als Jeruſalem ſolte wieder auffgebauet werden in der letzten Zeit / und die er ſchon als auffgebauet im Geiſt vorher ſahe / eben durch dieſe Herrlichkeit des GOttes Jſraels / unſers HErrn JEſu Chriſti / der da iſt JEſus Chriſtus/ Geſtern und Heute/ und derſelbige in Ewigkeit / gezeiget / davon wir einen merckwürdigen Ort haben beym Ezechiel am XLIII. da er v. 2. ſeqq. alſo ſpricht: **Und ſiehe! die Herrlichkeit des GOttes Jſraels kam von Morgen/ und brauſete wie ein groß Waſſer brauſet / und es war ſehr licht auff der Erden von ſeiner Herrlichkeit.** (Wie es denn auch Apoc. XVIII. 1. alſo auff Erden licht ward durch den dazu geſandten Engel / als es im dem iſt/ daß Babel ſoll gerichtet / und darauff Jeruſalem wieder auffgerichtet werden.) **Und war eben/ wie das Geſicht/ das ich geſehen hatte am Waſſer Chebar/ da ich kam / daß die Stadt ſolte zerſtöret werden. Da fiel ich nieder auff mein Angeſicht. Und die Herrlichkeit des HErren kam hinein zum Hauſe durchs Thor gegen Morgen** (nemlich zu dem vom Propheten im Geſicht geſehenen neuen Tempels zur letzten Zeit) **da hub mich ein Wind auff und bracht mich in den innern Vorhoff/ und ſiehe! die Herrlichkeit des HErrn erfüllet das Hauß.** Das iſt die Herrlichkeit des GOtt-Menſchens / des Worts/ das Fleiſch ward / und zur Rechten des Vatters erhöhet iſt / die wird ſich auch zur Zeit der Bekehrung der Juden in der letzten Zeit / in dem neu-auffgebaueten Tempel/ wieder ſehen laſſen/ wie er in ſeiner Herrlichkeit in der Stiffts-Hütten / und im Tempel vom Salomone erbauet/ iſt geſehen worden. Denn ob ihn ſonſt / wie er hie im Propheten Eſaia am XLVI. 1. 2. ſaget: Weder der Himmel / noch die Himmel Himmel begreiffen können / und alſo auch keines Hauſes vonnöthen hat; ſo läſt ers ihm doch / wie vorhin zur Zeiten Moſis und Salomonis geſchehen / gefallen / auch in dem mit Kalck und Steinen auffzubauenden Tempel zu Jeruſalem zu erſcheinen / und ſeine Herrlichkeit / als eine Herrlichkeit des GOtt-Menſchens ſehen zu laſſen: wie denn die Worte im Propheten Ezechiel hievon nachdrücklich lauten / und Cap. XLIII. 6. 7. ſeqq. alſo heiſſen: **Und ich hörete einen mit mir reden vom Hauſe heraus / und ein Mann ſtund neben mir / der ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ das iſt der Ort meines Throns / und die Stätte meiner Fußſohlen/ darinnen ich will ewiglich wohnen/ unter den Kindern Jſrael.**

Und das Hauß Iſrael NB. ſoll nicht mehr / (welches bis auff den heutigen Tag noch nicht geſchehen iſt) meinen heiligen Namen verunreinigen / weder ſie noch ihre Könige durch ihre Hurerey / und durch die Leiche ihrer Könige in ihren Höhen/ꝛc. Nun aber ſollen ſie ihre Hurerey / und die Leiche ihrer Könige / ferne von mir wegthun / und ich will ewiglich unter ihnen wohnen. Und du Menſchen-Kind / zeige dem Hauſe Iſrael den Tempel an/ daß ſie ſich ſchämen ihrer Miſſethat / und laß ſie ein reinlich Muſter davon nehmen. Und wenn ſie ſich nun all ihres Thuns ſchämen; ſo zeige ihnen die Weiſe und Muſter des Hauſes / und ſeinen Ausgang und Eingang / und alle ſeine Weiſe / und alle ſeine Sitten/ und alle ſeine Weiſe/ und alle ſeine Geſetze / und ſchreibe es ihnen für / auff daß ſie alle ſeine Weiſe / und alle ſeine Sitten halten/ und darnach thun. Das iſt die Herrlichkeit/ die im untern Jeruſalem alsdenn ſoll offenbahret werden / davon Johannes auch zeuget: daß das obere Jeruſalem zu der Zeit ſoll in ſeinen Kräfften herunter fahren / und eine Hütte GOttes bey den Menſchen auff Erden auffrichten/ Apoc. XXI. 1-4. Solte nun das/ welches Hieronymus und andere durch ihn und mit ihm/ ſo auslachen und verwerffen / eine ſo kleine Sache ſeyn! wenn ſich die Herrlichkeit des GOttes Iſraels in ſeiner GOtt-Menſchheit/ eben alſo / und noch viel herrlicher in dem Tempel zu Jeruſalem / laut der klaren Prophetie Ezechiels am beſagten Orte/ offenbahren / und das Verſtändniß der Wunder im Geſetz/u. in den Opffern öffnen/u. das Geheimniß ſeiner Erniedrigung u. der Erhöhung zeigen wird/ wie ſie ſich weyland in der Hütten des Stiffts/und in dem vom Salomone erbaueten Tempel gezeiget/und offenbahret hat. Bey aller ſolcher auch äuſſerlichen Herrlichkeit wird dennoch zu der Zeit bekannt ſeyn: daß der HErr/ der GOtt Iſraels / höher denn alles ſey / und daß ſie ſich nicht an dem Aeuſſerlichen häncken / noch darnach gaffen ſolten; ſondern den im Hertzen zu ehren hätten / der ſelbſt den Altar heiliget / ſammt dem Golde des Altars: welches GOtt der HErr den Juden ſchon vorhin zum öfftern vorgehalten / wie im 50. Pſalm zu leſen: und je und je den äuſſerlichen Gottesdienſt / wenn die Seele/u. das Innere des heil. Gottesdienſtes / der im Geiſte geſchicht/davon iſt weggeworffen / und das äuſſerliche Geplerr / Opffer und Brandopffer verachtet hat / wie Eſaia I. und an ſo vielen Orten mehr im Propheten zu finden iſt; welchen Göttlichen Sinn der majeſtätiſche GOtt denen in der letzten Zeit zum Glauben kommenden Juden fein vorſaget / und ſie damit kräfftig bewahret / daß ſie nicht wieder dahin fallen / wie ihre Vorväter auff ſolche äuſſerliche Gottesdienſte / und opera operata verfallen wären. Darum ſpricht er:

v. 1. **Der Himmel iſt mein Stuhl / und die Erde mein Fußſchemel: Was iſt es denn für ein Hauß / das ihr mir bauen wollet? Oder / welches iſt die Stätte / da ich ruhen ſoll?** Es iſt mir und meiner Herrlichkeit / der ich Himmel und Erden erfülle / alles zu geringe / und meine Hand hat alles gemachet / was da iſt: und könte ja / wenn mich hungerte / alles Vieh / das bey tauſenden auff den Bergen gehet / eſſen / als dem alles zugehöret; aber / daß ich ſolchen äuſſerlichen Tempel noch ordne in der letzten Zeit / ſolches gehet dahin / daß ich euch zum beſten condeſcendire; die ihr ſolches äuſſerlichen Gottesdienſtes gewohnet ſeyd / die ich euch werde im Geiſt verklären / und euch in die Höhe zu mir im Geiſt aufführen / und daß ihr euch zu dem obern Jeruſalem im Geiſte erhebet / wo die ſchönen Gottesdienſte ſeynd / dahin ihr auch einmahl zur beſtimmten Zeit ſollet erhoben werden. Wolt ihr aber wiſſen / welchen Sitz ich höher achte / als allen Splendor des Tempels / ja höher als den Glantz des Himmels / und die Gütigkeit der gantzen Erde; ſo iſt es ein elendes und zerſchlagenes Hertz / davon die Worte alſo heiſſen: v. 2. **Ich ſehe an den Elenden / und der zerbrochenes Geiſtes iſt / und der ſich fürchtet für meinem Wort.** Da da wohne ich mit meiner gantzen Herrlichkeit / und ein ſolches Hertz iſt höher denn der Himmel / welcher nur mein Stuhl iſt / und iſt herrlicher denn die Erde / die mein Fußſchemel iſt. Alſo hatte ſich der Sohn GOttes auch in dem 57. Capitel Eſaiä heraus gelaſſen / da er v. 15. alſo ſagte: **So ſpricht der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet / deſſen Name heilig iſt / der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne / und bey denen / die zuſchlagenes und demühtiges Geiſtes ſind / auff daß ich erquicke den Geiſt der Gedemühtigten / und das Hertz der Zerſchlagenen.** In welchem gedemühtigten Geiſte die Juden zur letzten Zeit angenommen werden / und in welchem zerknirſchten Geiſte ſie zuvor ſich aller ihrer Greuel / und ihrer Väter Greuel ſchämen müſſen / ehe ſie zu den Sitten und Rechten des Tempels vom Propheten Eſaia zugelaſſen werden: und müſſen alſo die Beveſtigung der Demuth an ſich haben / ehe ſie zu der Magnificentz des Tempels und der Stadt kommen / damit ſie nicht durch die äuſſerliche Herrlichkeit zum Aeuſſerlichen herab gezogen werden / ſondern in dem heiligen Dienſte ihres GOttes / als Geiſtlich-Gewordene / bleiben mögen.

§. 277.

Dieſes habe ich etwas weitläufftiger ausführen wollen / damit man ſehe / wie die groſſe Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti / die in den geſegneten tauſend Apoc. Jahren vor ſich gehet / und die Juden zu Chriſto bekehret wer-

den/doch wohl mit dem äuſſerlichen Gebäu des Tempels und der Stad Jeruſalem beſtehen könne/und daß man dieſe beyde Verſickel gar wohl auff die letzte Zeit mit deuten und auslegen möge: inzwiſchen iſt es auch wahr/ daß GOtt in und mit dieſen Worten/ die damahligen/ und die zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments lebende Juden zugleich mit anredet/ und ihnen klärlich zu verſtehen giebt: daß ihm ihr elender Gottes-Dienſt/und auch der Gottes-Dienſt der verdorbenen **Kirchen unter uns** nicht gefalle; ſondern vielmehr werde genöhtiget werden/ ſie mit ihren Tempeln zu verſtöhren. Den elenden Gottesdienſt ſtellet er erſtlich ſehr nachdencklich vor/ und ſpricht: v.3. **Denn wer mit ſolchem ungebrochenen und unbußfertigem Hertzen einen Ochſen ſchlachtet**/ den ich ſonſten zu ſchlachten befohlen/ und das demühtige Hertz dabey erfordert habe/ **iſt eben/ als der einen Mann erſchlüge: Wer ein Schaaf opffert/ iſt als der einem Hunde den Halß breche: Wer Speißopffer bringet/ iſt als der Säu-Blut opffert: wer des Weyrauchs gedencket/ iſt als der das Unrecht lobet. Solches** elende **Opffer erwählen ſie in ihren Wegen/ und ihre Seele hat Gefallen an ihren Gräueln.** Sie werden Gräuel genand/ weil es expreſſe von GOtt in dem Geſetz verbotten war/ daß man kein Säu-Blut eſſen/ vielweniger opffern ſolte: ſo durffte auch kein Hundes-Geld ins Heiligthum gebracht werden/vielweniger durffte man einen Menſchen umbringen/ noch das Unrecht öffentlich loben; Eben ſolche Dinge aber thäten die Alten und Neu-Teſtamentlichen Juden in ihrem höchſt-verdorbenen Gottes-Dienſt. Wer ſolte hierüber nicht erſchrecken/ wenn er höret/ daß die Opffer der alten Juden/ die wol wunder gemeynet/ wie ſie GOtt damit geehret/ und wie angenehm ſie ihm geweſen/ dennoch für GOtt nicht angenehm/ ſondern ein Greuel geweſen ſeynd? und daß/ da ſie einen Ochſen geſchlachtet/und ſich äuſſerlich dabey haben ſauer werden laſſen/ ſie eben das für GOtt gethan haben/ als hätten ſie einen Mann erſchlagen: und wenn ſie ein Schaaf geopffert/ eben ſo viel bey GOtt geweſen/ als hätten ſie einem Hunde den Halß zerbrochen/und nach dem Tempel gebracht. Wenn wir in den verdorbenen Kirchen/ oder auch in der Antichriſtiſchen Kirchen die elenden Gottes-Dienſte der Operum operatorum ſehen/und mit was für einem ungedemütigten/ unzerknirſchten und unglaubigen Hertzen man **Weynachten/ Oſtern/** und **Pfingſten/** und andere **Sonn-und Feyer-Tage** halte/ und wie ſie bey dem äuſſerlichen ſüſſen Brod ein mit dem Sauerteig der Sünden angefülletes/ und durchdrungenes Hertz haben; ſo muß man auch ſagen: daß ſolcher Gottes-Dienſt für GOtt eben ſo viel ſey/ als hätten wir Säu-Blut geopffert/

fert/ oder das Unrecht gelobet/ oder einem Hunde den Halß zerbrochen/ oder gar einen Menſchen erſchlagen: der alte Veyt Diderich ſchreibet über dieſen Ort alſo: daß wenn ein Münch oder Pfaff in die Kirche gehet/ und Meſſe hält/ eben ſo viel ſey/ als wenn er weiß nicht wohin/ da Zucht und Ehre ein Ende hätte/ hingienge und Schweinen-Fleiſch opfferte: Denn weil ſie damit wollen Vergebung der Sünden erlangen; ſo ſagt GOtt/ er habe einen ſolchen Greuel daran/ als hätten ſie Schweinen-Blut geopffert/ indem ſie das Blut des Sohnes GOttes nicht allein die Rantion für ihre Sünde ſeyn lieſſen. Doch flattiret man ſich bey allen ſolchen äuſſerlichen Dingen/ ein rechter Chriſt zu ſeyn/ der GOtt gefalle; welches die Prieſter nicht allein ſelbſt glauben/ ſondern auch die Zuhörer und Beicht-Kinder/ in ſolchem Opere operato ſtärcken/ und es damit gnug ſeyn laſſen/ wenn ſie nur ihr äuſſerliches Ampt gethan/ und ihr Geld und Unterhalt dafür eingeſammlet haben. Solte aber ſolches unſerm GOtt gefallen/ der in der Höhe und in dem Heiligthum wohnet? der ein Geiſt iſt/ und im Geiſt und in der Warheit will angebeten ſeyn? warlich nicht; ſondern GOtt ſtellet ihnen darauf die Straffe vor Augen/ u. ſpricht: v. 4. weil ihr einen ſolchen falſchen Gottesdienſt und Greuel/ ihr Schrifftgelährten/ Phariſäer und Antichriſten/ erwählet; ſo will ich auch erwählen/ was ihr verſpottet/ und was ihr ſcheuet/ will ich über euch kommen laſſen. Die Juden furchten ſich für den Römern/ und ſagten: Denn kommen die Römer/ und nehmen uns unſer Land. Die verdorbene Kirchen unter den Proteſtirenden/ und andern Kirch-Gemeinen fürchten ſich alle für dem Antichriſtiſchen Stuhl: Und der Antichriſt wird ſich fürchten für dem Geſchrey von Morgen-Mitternacht/ Dan. XI. was ſie aber fürchten in allen ſolchen ſich gegen GOtt verſündigten Gemeinen/ das wird ihnen wiederfahren. Die Römer kamen und verheereten Jeruſalem: Die Antichriſtiſche Heyden kommen und zertreten die proteſtirende Kirchen/ Apoc. XI. 1. 2. die Morgenländiſche und Mitternacht-ländiſche Völcker ſtürtzen den Antichriſt/ und GOtt erwählet ihm gantz andere Völcker/ die Fülle der Heyden/ ſampt dem Iſrael/ und die Wittwen und Weiſen Edoms unter den Verdorbenen und auch unter den Antichriſtiſchen Gemeinen/ zu ſeinem Volck. Warum geſchiehet eine ſolche groſſe Straffe und Veränderung? Darum/ ſpricht er: daß ich rieff (durch meine Propheten) und ſie nicht antworteten/ und ich redete/ und ſie nicht höreten/ und thäten/ was mir übel gefiel/ und erwählten/ das mir nicht gefiel/ vid. Eſai. LXV. v. 12.

§. 278.

§. 278.

Solten nicht aber unter ſolchen theils Jüdiſchen / theils verdorbenen / theils Antichriſtiſchen Kirchen / noch welche übrig ſeyn / die an ſolchen Greueln keine Schuld haben? ja es ſind noch welche übrig / wie unter dem verdorbenen Jeruſalem auch ſolche zu finden waren; aber eben deswegen von ihnen einen Propheten-Lohn / nemlich Schmach und Hohn bekamen / ja wol gar Gefängniſſe und den Tod ausſtehen muſten / ſintemal ihnen ihre Stimme nicht leydlich war: wie es denn leyder noch heutiges Tages alſo iſt / daß man die Zeugen GOttes / die das falſche Chriſtenthum ſtraffen / und die Warheit GOttes vortragen und bekennen / heimlich und öffentlich verfolget / und ſie von ſich ausſtoſſet. Solchen treuen Bekennern aber gibt GOtt der HErr allhie einen bewährten Troſt / und ſpricht v. 5 6. **Höret des HErrn Wort / die ihr euch fürchtet für ſeinem Wort: Eure Brüder / die euch haſſen / und ſondern euch ab / um meines Namens willen / und ſprechen: (Laſſet ſehen / wie herrlich der HErr ſey / laſſet ihn erſcheinen zu eurer Freude /) die ſollen zu ſchanden werden. Denn man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt / eine Stimme vom Tempel / eine Stimme des HErrn / der ſeine Feinde bezahlet.** Solches iſt über Jeruſalem / ſowol bey der erſten / als auch bey der andern Verſtörung geſchehen / als das jüdiſche Volck / und vornemlich die Ordinarii, die Aelteſten / Schrifftgelährten und Phariſäer / den Knechten GOttes und Propheten alles gebrannte Hertzeleyd anthaten. Und das hat die Antichriſtiſche / und auch die verdorbene itzige Kirche / die an der Juden Stelle gekommen / gantz vollkömmlich von dem damahligen Jeruſalem / ſo die Propheten getödtet haben / gelernet / und practiciret es täglich: Welches denn eine ſchreckliche Sache iſt: denn wenn wir etwa von den äuſſerlichen Heyden und Barbaren um CHRISTI und ſeiner Warheit willen verfolget würden / wie die erſte Chriſten ſolche Heydniſche Verfolgungen erduldeten; ſo müſte man gedencken: es wären Heyden / und wäre ſolches nicht zu verwundern / wenn ſie es nach ihrer groben Unwiſſenheit und Tyranney thäten: aber wenn es diejenige thun / die / wie in dieſem Texte ſtehet: **unſere Brüder** ſeynd / die uns verthädigen ſolten / und wenn der **Mutter-Kinder** mit uns zürnen / und noch ſo höniſche Worte dabey fallen laſſen / und ſagen: **Laſſet ſehen / wie herrlich der HErr ſey / laſſet ihn erſcheinen zu ihrer Freude /** und damit eben das thun / was die Juden bey der Creutzigung Chriſti thaten / und ihn ſo verhöneten / ſolches thut viel weher. Aber der HErr / dem wir dienen und fürchten / und deſſen Furcht wir unſere Heiligung ſeyn laſſen / Eſa. VIII.

und

und um ſeines Namens / und um der Bekäntniß ſeiner Warheit willen gehaſſet werden / wird uns ſchon rechtfertigen; hergegen aber die falſchen Brüder zu Schanden machen. Wenn nun die Stunde der Verſuchung über den gantzen Erdkreiß kommt / und dem Antichriſtiſchen Thier über das verdorbene Jeruſalem wird Macht gegeben werden; ſo werden ſie an ihren Bruder Joſeph / den ſie verkauffet und ausgeſtoſſen / gedencken: Denn der Antichriſt wird ſolche ihre äuſſerliche höchſt-verdorbene Kirchen / als das äuſſere heutige Jeruſalem nicht allein zertreten / ſondern auch ſo viele zum Abfall bringen / daß ſie aus Furcht für ihrem Leben / und Beraubung ihrer Güter / das Thier und ſein Bild anbeten. Und wenn auch gleich die Zeugen GOttes vom Thier getödtet werden; ſo werden ſie dennoch um des HErrn willen getödtet / und und werden den Sieg gegen das Thier behalten / und bald darauff / durch den Geiſt des Lebens von GOtt / aufferſtehen / und in den Wolcken von ihren Feinden / zum groſſen Schrecken / geſehen werden / und mit zum Gerichte kommen / und darinnen die falſchen Brüder / und das Antichriſtiſche Thier / und ſeine Anbeter richten. Da wird man ein Getümmel in der groſſen Stadt Babylon / und in ihren Antichriſtiſchen Tempeln / ſehen: und man wird eine Stimme von der obern Stadt Jeruſalem / und aus dem obern Tempel / (woraus die Gerichte ausgehen / Apoc. XIV.) ja eine Stimme des HErrn hören / der mit einem Feld-Geſchrey / und mit viel tauſend Heiligen kommt / und ſeine Feinde / die ihn und ſeine Kinder verhönet und verfolget / mit gedoppelter Maaſſe bezahlet / Apoc. XVIII. 6. Darum laſſet uns ja liebe Mit-Streiter und Bekenner des Zeugniſſes JEſu / es nicht viel achten / wenn wir von den falſchen Brüdern gehaſſet und ausgeſtoſſen werden; ſondern es vielmehr für ein gut Kennzeichen annehmen / wenn wir von ihnen Verfolgung leyden / dadurch uns offenbahr wird / daß wir nicht zu ihnen / ſondern zum HErrn gehören / um welches willen ſie uns haſſen: Denn ſo hat uns unſer Meiſter und HErr hertzlich zugeredet und getröſtet / wenn er beym Luca am VI. 22. 23. alſo ſpricht: **Selig ſeyd ihr / ſo euch die Menſchen haſſen / und euch abſondern / und ſchelten euch / und verwerffen euren Namen / als einem boßhafftigen / um des Menſchen Sohnes willen. Freuet euch alsdenn und hüpffet: denn ſiehe! euer Lohn iſt groß im Himmel: desgleichen thäten die Väter der böſen Juden den Propheten auch.** Es ſoll aber noch wol eine Zeit kommen / daß man uns nicht allein am Tage der Offenbahrung Chriſti u. ſeiner Kinder / ſondern auch wol gar in dieſer Zeit erkennen müſſe / wie unrecht ſie uns gehaſſet / und ausgeſtoſſen: wie der HErr JEſus dem Philadelphiſchen Engel / und deſſen Mitgenoſſen verheiſſet / und in der H. Offenb. am III. Capitel

pitel v. 9. ſagen: daß die / ſo da ſagen ſie ſeyn Juden / das iſt: Bekenner / oder Brüder / oder Orthodoxen / da ſie es doch nicht ſeynd / kommen ſollen / und anbeten zu unſern Füſſen / und erkennen / daß uns Chriſtus geliebet habe. Laſſet uns nur zuſehen / daß uns niemand unſere Krohne nehme / und daß wir unſer Zeugniß vollenden.

§. 279.

Wenn es nun in der letzten Zeit ſo übel wird hergehen / daß man meynet: es wäre nun die Chriſtliche Kirche gar dahin / und daß alles verdorben ſey im Heiligthum / ſo / daß der Gerechte nichts ausrichten kan, ſo erwecket ſich GOtt / und läſſet das Jüdiſche Weib / welches vorher / was ihre eigene Bekehrung betrifft / und mit groſſen Schmertzen Chriſtum im Geiſt gebiehret / Apoc. XII. wie ſolches von mir in andern Schrifften ſattſahm bewieſen iſt / in der Krafft des Glaubens hervorkommen / daß ſie darnach von Chriſto JEſu ihrem Manne fruchtbar wird / und viele Kinder der Heyden in groſſer Menge gebieret / die durch den Glantz GOttes / der über Jeruſalem auffgehet / erleuchtet / und zu GOtt in der letzten Zeit bekehret werden / Eſai. LX. Eſai. XLIX. Ezech. XLVII. Die Worte im Grund-Text lehren zwar nicht eigentlich / daß hie eine Gebuhrt ohne Schmertzen geſchehen ſolle / ſonndern vielmehr / daß ſo bald ſie / die Kirche Zion / werde ſchwanger werden / ſie in der Eile eine groſſe Menge Kinder gebähren werde / wie Piſcator / und die Holländiſche / auch die Jüdiſche Teutſche Verſion ſolches alſo geben; ſo bleibet doch der Unterſchied / daß Zion mit Freuden ohne Weh die Heyden zu Kinder bekommen werde / Jerm. III. welches aus den oberen Kräfften Jeruſalems / die ſich in ihr ergieſſen / geſchicht / und eben dieſe himmliſche Sara erſt mit ihrem Bräutigam zu einer Chava / zur Mutter der Lebendigen werde / und ſie / die vorhin gegen die groſſe Menge der Ungläubigen unfruchtbar zu ſeyn ſchiene / alsdenn mehr Kinder kriege / als die / ſo den Mann hat; welches wir droben in dem LIV. Capitel Eſaiä breiter ausgeführet haben: davon es auch nun hie heiſſet: v. 7. 8. 9. **Sie gebieret / ehe ihr weh wird / ſie iſt geneſen eines Knabens / ehe denn ihr Kindes-Noth kommt. Wer hat ſolches je gehöret? Wer hat ſolches je geſehen? Kan auch / ehe denn ein Land die Wehe kriegt / ein Volck zugleich gebohren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehe gebohren. Solte ich andern laſſen die Mutter brechen / und ſelbſt nicht auch gebähren? ſpricht der HErr. Solt ich andere laſſen gebähren / und ſelbſt verſchloſſen ſeyn / ſpricht dein GOtt.** Dieſe Worte ſind auch zwar zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments erfüllet / da Petrus in einer

ner Predigt 3000. Seelen gebahr / und die andern Apoſteln des Lammes / und andere heilige Juden und Sioniten eine ſolche Menge der Heyden ohne Weh gebohren haben / weil ihnen der HErr JEſus durch ſeinen Geiſt allenthalben Gnade dazu gab / daß ſie mit Freuden und auff einmahl ſo viele Kinder zeugeten / und gantze Gemeinen auffrichteten; aber die Fülle dieſer Verheiſſung wird erſt bey dem Eingang der Fülle der Heyden erfüllet werden / dabey Chriſtus ſeine groſſe Krafft anziehet / und die Gebähr-Mutter des oberen Jeruſalems auffthut / und herunter ſteiget mit reichem und vielem Seegen / und Sion wird ſagen: Ich war einſam / elend und unfruchtbar / wer hat mir dieſe gezeuget? wo waren dieſe? Eſaia 49. Das Gute iſt doch endlich das Stärckeſte / und überwindet: GOtt und Gut iſt ein Ding. Es muß der natürliche Menſch ja erſt voran gehen / wie auch der älteſte Bruder von der Rebecca / der Eſau / voran gieng; aber Jacob kriegt ihn doch bey den Verſen / und kriegt ihn endlich unter / und kriegt dazu die Erſtgebuhrt. Wann nun die Zeit der Wiedergebuhrt bey der gantzen Vollendung aller Erſtgebuhrten zur Zeit der erſten Aufferſtehung zum Reiche in der ſiebenden Poſaune vor ſich gehen; So wird auch alsdenn die Welt mit lauter guten Menſchen beſetzet / und von den Lenden des andern Adams fortgepflantzet: gleichwie vorhin der erſte Adam ſeine natürliche Kinder / davon die meiſten zur Grube / und zu den Gefängniſſen nach dem Tode ſind hingangen / in groſſer Menge gezeuget hat. Solte denn der ander Adam / der HErr vom Himmel auch nicht einmahl fruchtbar seyn? Solte nicht Abraham / der der Welt Erbe nach der Verheiſſung seyn wird / mit der glaubigen Sara / im Alter der Zeit / auch nicht gebähren / und fruchtbar seyn? Solte GOtt der HErr ſo zugeben / daß die Danieliſche Thiere den Erdboden einnehmen / und die Böſen die Welt mit ihrem Saamen je und je erfüllen müſten? Nein / keines Weges; ſondern das Gute wird den Sieg behalten: Jacob wird herrſchen / und Zion wird herfür kommen / davon es hie heiſſet: **Sie gebieret / ehe ihr weh wird / ſie iſt geneſen eines Knabens / ehe ihre Kindes Noth kommt.** Der Knabe iſt Chriſtus im Geiſt / den ſie in den Hertzen der Heyden durch die Krafft ihres Glaubens ausgebieret: wie Paulus an den Galatern gethan / die er auch gebohren / auff daß Chriſtus eine Geſtalt in ihnen gewinnen mögte. Dieſer groſſe Sohn GOttes wird alsdenn in der Jüdiſchen Glaubens-Mutter ſo fruchtbar / daß ſie hinfort andere ohne Schmertzen / und ohne Weh gebähre / die vorhin / da ſie ſelbſt erſt bekehret ward / nicht ohne Weh gebohren / ſondern groſſe Quaal zur Geburt hatte / woraus ihr dann ſo mächtig geholffen ward / wie im Jerem. am XXX. mit allen Umſtänden gelehret / und in dem Propheten Micha am V. 7. bezeuget iſt: daß nach ihrer Gebuhrt die Ubrigen von

ihren Brüdern zu den Kindern Iſrael kommen / und von dem myſtiſchen Aſſur Friede haben werden / der da hingerichtet iſt. Denn ſo heiſſet es: **Es werden die Ubrigen aus Jacob unter vielen Völckern ſeyn / wie ein Thau vom HErrn / und wie die Tropffen auffs Graß / das auf niemand harret / noch auff Menſchen wartet?** Zur ſelbigen Zeit wird auch der HErr Kinder kriegen / wie der Thau aus der Morgen-Röhte / und wird herrlich werden / ſo weit die Welt iſt? Da wird man die Krafft dieſes Spruchs erſt recht verſtehen / daß der HErr / der andere zur Geburt auffgeſchloſſen / und den Müttern in den verdorbenen Alt- und Neu-Teſtamentlichen Juden-Kirchen gehölffen / ſelbſt nicht werde verſchloſſen ſeyn: und daß er / der andern die Mutter bricht / auch ſelbſt gebähren werde / wenn die Mutter Jeruſalems ſich auffthut / und ſo viele tauſend / ein gantzes Volck und Königreich auff einmahl / und zwar ohne Schmertzen und Weh gebieret / nicht anders / wie ein frommer Præceptor frölich iſt / wenn er viele tauſend Zuhörer hat / die ihm gelingen / und er ſie auff einmahl zugleich gelährt oder gottſelig machet / und den Seegen ſeiner Arbeit mit Freuden ſiehet. Es gehet ihm auch von ſeiner Gelährtigkeit noch Frömmigkeit nichts ab / ſondern ſie wird vielmehr durch die Multiplication und Vermehrung erhöhet / und kriegt mehr und mehr Luſt / andere zu zeugen: wie denn Zion wiederfahren wird / wenn ſie ſiehet / daß durch ſie ſo viele gebohren / und die Menge der Heyden ihr von GOtt zu Kinder gegeben werden / Jerem. III. das hat man vor ſolcher Zeit noch nicht gehöret / noch erlebet: denn wenn gleich die Kinder des oberen Jeruſalems auch vorhin ſind fruchtbar geweſen; ſo iſt doch nicht auff einmahl ein gantz Land zugleich dem HErrn gebohren worden / wie allhie ſtehet: ſondern ſie haben in Vergleichung der groſſen Menge derer zur letzten Zeit ſich zu Chriſto wendenden Völckern / nur mit einer wenigen Zahl / und zwar / nach und nach müſſen vorlieb nehmen. Aber zur Zeit der παλιγγενεσίας wird es anders kommen / da wird Zion ſowol das obere als das untere / das von den Kräfften des Oberen / das iſt / von dem Tauben-Geiſt des himmliſchen Jeruſalems ſo fruchtbar wird / ſich in ſo viele tauſend mahl tauſend ausbreiten / und werden alle Seen / und alle **Meere** / und alle **Fiſche** in **den Meeren der Heydenſchafft** geſund werden; hergegen werden nur die Teiche und Lachen / und alſo der wenigſte Theil auff Erden / in denen übrig-gebliebenen Saamen Gogs und Magogs geſaltzen bleiben. Ezech. XLVII. Und ſolche Macht des Guten wird nicht auffhören / bis es durch alle Geſchöpffe nach und nach gedrungen iſt / und überall den Sieg behalten hat / auff daß GOtt / der allein gut / allein alles in allem ſey.

§. 280.

Uber die groſſe Glückſeligkeit der in der letzten Zeit gläubig-gewordenen Jüdiſchen Kirchen werden ſich nun zu der Zeit andere ſehr freuen / die wohl geſehen / wie die armen Jüden ſich ſo bücken und drücken müſſen / und wie ſie eben durch der böſen Chriſten ihren verderbten Wandel und Unglauben von Chriſto ſind abgehalten worden / die deswegen manche Seuffzer für ſie zu GOtt geſchicket haben. Davon heiſſet es im Text: v. 10-14. **Freuet euch mit Jeruſalem / und ſeyd frölich über ſie / alle / die ihr ſie lieb habet / freuet euch mit ihr / alle / die ihr über ſie traurig geweſen ſeyd /** wie im LVII. Cap. v. 18. ſchon von dem Sohn GOttes bezeuget war. Es ſoll aber nicht allein bey der bloſſen Freude bleiben / ſondern es ſollen auch die / ſowol unter den übrig-gebliebenen Wittwen und Wäyſen Edoms unter den Chriſten / als auch unter den neu-bekehrten Heyden / deſſen genieſſen: **Denn dafür ſolt ihr ſaugen und ſatt werden von den Brüſten ihres Troſtes / ihr ſolt dafür ſaugen / und euch ergötzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit /** in Betrachtung die neu-bekehrte Heyden der Jeruſalems Mutter ſind zu Kinder gegeben / die ſie im HErrn bey den Brüſten ihres Troſtes aufferziehet / und die der Herrlichkeit von der Fülle Jeruſalems mit genieſſen / davon Tobias auch weiſſaget in ſeinem 13. Capitel v. 18. wenn er ſpricht: **Wohl denen / die dich lieben / und die dir wünſchen / daß dir es wohl gehe.** Denn alſo ſpricht der HErr folget in unſerm Text: **Siehe! ich breite aus den Frieden bey ihr / wie ein Strohm / und die Herrlichkeit der Heyden /** die ihre Ehre und Güter gerne dahin bringen / **wie einen ergoſſenen Bach. Da werdet ihr ſaugen** an dem Uberfluß der Güter GOttes / die ſowol geiſtlich als leiblich ſeynd / **ihr ſollet auff den Seiten getragen werden / und auff den Knien wird man euch freundlich halten.** Sind lauter Ausdrückungen eines höchſt-ſeligen Standes / nach allem Wohl-Weſen / **ja ich will euch tröſten /** ſpricht der HErr: **wie einen ſeine Mutter tröſtet: ja / ihr ſollt an Jeruſalem ergötzet werden. Ihr werdet es ſehen / und euer Hertz wird ſich freuen / und eure Gebeine ſollen grünen / wie Graß.** Man ſiehet hieraus das Hertz des liebreichen GOttes / und unſers Heylandes / wie er ſich freue / wenn das verlohrne Jüdiſche Volck / und ſo viele andere heydniſche Völcker mit ihm wieder gefunden ſind: welches das Waſſer / das gegen Morgen-Mittag-werts hin / aus dem Heyligthum floß / angedeutet hatte / und wodurch die Nachkömmlinge Abrahä aus der Agar / und aus der Ketura

tura in der letzten Zeit ſollen bekehret / und der Herrlichkeit Jeruſalems mit einverleibet / ja gar die verſtorbene Juden / nach der Weiſſagung Ezech. am 37. Cap. v. 14-18. bey ihrer Aufferſtehung zu dieſem Leben / dazu ſollen gebracht werden.

§. 281.

Die Feinde der Juden aber werden alsdenn ihre Straffe finden / zu welcher Zeit auch alle Zeugen GOttes / die von dem Antichriſtiſchen Geiſte je und je ſind verfolget worden / von GOtt per ἐκδίκησιν ſollen gerochen / und für den Augen der Feinde von GOtt herrlich gemachet werden. Da wird man erkennen die Hand des HErrn an ſeinen Knechten / und den Zorn an ſeinen Feinden. Denn ſiehe! der HErr wird kommen mit Feuer / und ſeine Wagen / wie ein Wetter / daß er vergelte im Grim̃ ſeines Zorns / und ſein Schelten in Feuerflammen. Denn der HErr wird durchs Feuer richten / und durch ſein Schwerdt alles Fleiſch / und der Getödteten vom HErrn wird viel ſeyn. Die ſich heiligen u. reinigen in den Gärten / einer hie der ander da / u. eſſen Schweinen-Fleiſch / Greuel und Mäuſe ſollen weggeraffet werden / mit einander / ſpricht der HErr: Denn ich will kommen / und ſammlen ihre Wercke u. Gedancken / ſampt allen Heyden und Zungen / daß ſie kommen / u. ſehen meine Herrlichkeit. O ja / es wird an dem Tage / den der HErr machen wird / klärlich geſehen werden / was für ein Unterſcheid ſey / zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der den HErrn fürchtet / und zwiſchen dem / der ihn nicht fürchtet: Denn ſiehe / der Tag des HErrn Zebaoths wird ſeyn / wie ein brennender Ofen / dabey die Gottloſen wie Stroh ſeyn / die das Zorn-Feur des HErrn wird anzünden: Hergegen die Frommen / ſo den HErrn fürchten / auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heyl unter deſſelben Flügeln / und werden über die Gottloſen / wie über Leimen gehen und im HErn frölich ſeyn / und zunehmen / wie die Maſt-Kälber / Malach. III. v. 4. Von welchem Unterſcheide / der an demſelbigen Tag zwiſchen dem Gerechten und Ungerechten ſich wird eräugen / ſtehet noch mehrers im Eſaiam Cap. XXV. 3. 4. 5. 6. 7. Wovon auch CHriſtus ſaget: daß ſie ſo genau ſollen unterſchieden werden / daß / wenn zwey auff einem Bette liegen / oder auff einer Mühle ſeynd / oder auff den Felde ſeyn zu gehen / der eine davon ſoll angenommen / und der andere verworffen werden: Denn Chriſtus kennet ſeine Gezeignete und Verſiegelte wol / und der ſiegelt ſie / gleichwie der Jüngling mit dem weiſſen Leinwand Ezech. IX. vorhin alle die

Guten /

Guten/ ſo gegen das Böſe geſeufftzet/ mit dem Zeichen ת an die Stirnen gezeichnet hat/ und wie vormals die Pfoſten und Oberſchwellen der Juden in Egypten mit dem Blut des Lammes beſtrichen würden/für welchen der Würg-Engel vorbey gehen muſte. Das wird den ein groſſer und erſchrecklicher Tag des HErrn ſeyn/ davon ich im 14. und 34. Capitel mit mehrem gehandelt/ und die loca parallela davon aus der H. Schrifft angezogen habe/ wovon noch Apoc. XI. und Ezech XXXIX. Deut. XXXII. 5. Moſ. XXXII. 41.42.43. Jer. XXV. 33. ꝛc kan nachgeſchlagen werden. Denn der Getödteten des HErren über das Hauß und Reich des Antichriſten wird viel ſeyn/ den der HErr ſelbſt tödten wird mit dem Schwerd ſeines Mundes/ und ſein ein Ende machen durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft 2. Theſſ. II. 7. Solcher Antichriſten böſe Wercke/ Worte und Gedancken/ Epiſtel Judä v. 5. die für GOtt/ wie ſehr ſie auch mit der Hypocriſie überkleydet ſind/ doch wie geopffertes Schweinen-Fleiſch/ Greuel und Mäuſe ſeynd/ davon droben im 3. Verſickel mit mehrem von mir gehandelt iſt/ wird der HErr zuſammen ſammlen/ und ſampt den Antichriſten/ und ſeinen Anbetern wegraffen/ und in den Pfuhl werffen/ daß alle Heyden und Zungen ſeine Gerichte an ihnen/ und ſeine Herrlichkeit ſehen/ und ihn ehren und anbeten ſollen/ Apoc. XV. als der an dieſem Thier/ den Menſchen der Sünden und ſeinen Anbetern der ſich ſo ſchändlich in groſſer Abgötterey in den Gärten / und anderswo geheiliget/und vermeyntlicher gereiniget haben/ ſichtbarlich weiſe geheiliget/ und herrlich gemachet iſt. Wenn man dieſes warnimmt / ſo ſiehet man daraus: daß nicht die Juden/ ſo in der letzten Zeit ſich ja bekehren ſollen/ das Volck ſind/ über welche dieſe letzte Gerichte des HErrn gehen/ ſondern vielmehr die Antichriſten/ und das geiſtliche Babel ſind / welche die Juden gedrenget haben/ und von welchen die Juden nach der Vermahnung GOttes beym Zachari am II. Apoc. XVIII. wegfliehen ſollen; Es wäre denn Sache/ daß man/ wie wir ſonſt offt geſaget/ die Schrifftgelährte und Phariſäer/ ſo in dem Antichriſtiſchen Geiſte ſtehen/ dadurch verſtünde/ die eben ſowol an ihrem Orte und Theil/ an dieſem groſſen Tage des HErrn ſollen gerichtet werden.

§. 282.

Hergegen will GOtt der HErr die in der letzten Zeit ſich zum HErrn bekehrende Juden aus allen Heyden herzubringen zum Berge Zion nach Jeruſalem/ nach dem Lande/ da ihre Väter gewohnet/ und nach dem Tempel/ darinn ſie angebetet haben/ Eſai. LXV. 2. davon die Werte im Text alſo lauten. v. 19. 20. 21. Und ich will ein Zeichen unter ſie geben und ihrer etliche/ die von den Juden errettet ſind (Denn viele ſind zur letzten

Zeit / nach der Weiſſagung Chriſti / wie vorhin nach Barcho-Chebab, alſo auch denn zum Antichriſten hinfallen / und mit ihm verlohren gehen /) ſenden zu den Heyden am Meer / gen Phul und Lud zu den bogen-ſchützen / gen Thubal und Javon / und in die Ferne zun Inſulen / da man nichts von mir gehöret hat / und die meine Herrlichkeit nicht geſehen haben / und ſollen meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen / und werden alle eure Brüder aus allen Heyden / (unter welchen ſich die übrig-gebliebene Juden noch auffhalten) herzu bringen dem HErrn zum Speißopffer / auff Roſſen und Wagen / auff Sänfften / auff Mäulern und Läuffern / gen Jeruſalem / zu meinem heiligen Berge ſpricht der HErr: gleichwie die Kinder Iſrael Speißopffer in reinem Gefäß bringen zum Hauſe des HErrn / und will aus demſelben nehmen Prieſter und Leviten / ſpricht der HErr. Wir halten uns nicht damit auff / zu ſuchen / was das für Oerter ſeyn / und wie etwa ſolche Oerter itzo heiſſen; es ſoll uns gnug ſeyn / daß wir aus der Erklärung des HErrn ſelbſt hören / daß es die Heyden ſeyn / die von GOtt in Chriſto noch nichts gründliches gehöret / noch ſeine Herrlichkeit geſehen haben / daß ſie alsdenn die Herrlichkeit des HErrn an dem Gericht über den Antichriſt ergangen / ſollen zu wiſſen bekommen / und daß GOtt der HErr noch unter ihnen ſeine Juden habe / die er von ihnen weg / und nach Jeruſalem bringen / und den Heyden ins Hertz geben wird / daß ſie ſolche auff Sänfften und Mäulern ſollen nach Jeruſalem bringen mit Freuden. Die Predigt von Chriſto / und ſein Evangelium wird ein groſſes Panier / und herrliches Zeichen mit ſeyn / das unter allen Heyden wird auffgeſtecket werden / und wornach ſie lauffen / und es mit begierigen Hertzen auffnehmen werden. Will er noch dabey andere Zeichen אֹתם nachgeben / wie er denn in vielen Wundern wird ausbrechen; ſo ſtehet es ihm frey. Er wird ſchon Mittel und Wege wiſſen / wie er ſein Wort und ſeinen Eyd halte / den er Abraham und den Alt-Vätern geſchworen / und wie er es wahr mache / daß zu der Zeit gantz Iſrael ſelig werde / und kein eintziger / ſo viel derer im Buch geſchrieben / und unter die Lebendige zu Jeruſalem mit auffgezeichnet ſind / dahinten bleibe / Ezech. 39. Röm. 11. Frembde werden ſtehen / und die Heerde des Volcks GOttes / mit welchen GOtt in Chriſto verſöhnet iſt / weyden / und Frembde und Ausländer werden ihre Ackerläute und Weingärtner ſeyn / ſie aber (die aus allen Heyden zu der Zeit nach Jeruſalem gekommen) ſollen Prieſter des HErrn heiſſen / und man wird ſie nennen Diener GOttes / die für ihm Prieſter und Leviten ſeynd / Eſai. 61/6.7. Cap. 66/21-24. und ſolches ſoll ſo gewiß ſeyn / und unbeweglich

weglich wahr werden / wie der neue Himmel und die neue Erde / die vor GOtt ſchon als gegenwärtig ſtehen / alſo ſoll auch der künfftigen Verſammleten / und zum heiligen Berge gebrachten Juden Saame und Name ſtehen. Und alles Fleiſch wird einen Monden nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern kommen / und zu beten für mir / ſpricht der HErr: Und ſie werden hinaus gehen / und ſchauen die Leichnam der Leute / die an mir mißhandelt haben: denn ihr Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verlöſchen / und werden allem Fleiſch ein Greuel ſeyn. Das iſt der Tag der Rache des HErrn / über die gottloſen Antichriſten / und über ſeine Allyrten / dem Gog und Magog / Ezech. 39. Eſai. 61/2. welche nachdem ſie es verdienet / entweder mit dem Schwerdt des HErr'n getödtet werden / und nach der Grube hingehen / oder gar mit dem Thier und dem falſchen Propheten lebendig in den feurigen Pfuhl geworffen werden. Die / welche mit dem Schwerdt ſterben / ſind die / deren Leichnam man im herausgehen wird anſchauen können / welcher Wurm / wie er gleich die Cörper gefreſſen / doch in dem böſen Gewiſſen nicht auffhöret / noch ihr Feuer verlöſchen wird / ſo lange nemlich die Straff-Oeconomien über ſie wären; und ſo lange ſie in der Gehenna liegen / und von dem Tode genaget werden. Aber über die / ſo den HErrn fürchten / wird auffgehen der HErr und ſein Licht / und werden einen Monden nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern für den HErrn kommen und für ihm anbeten / und ſich in ihm freuen / da alles Krieg und Ungeſtühm weggethan / und alle diejenige verderbet ſind / die die Erde verderbet haben / welche nun ihre Freude und Friede / und ihre beſtändige Sabbather und Ruhe im HErrn nicht hören können. Das iſt der Sabbatiſmus Populo Dei relictus, die Ruhe / ſo dem Volcke GOttes noch vorhanden iſt. Wer von ſeinen eigenen Wercken / und von ſeinen ſelbſt-erwählten Gottes-Dienſten auffhöret / und Chriſtum und ſeinen Geiſt in ihm würcken läſt / der hat die Ruhe die heilig iſt / und kommt zur Ruhe; wohin ich auch / durch die Gnade Chriſti / der mich beruffen und dazu verſiegelt hat / mit meiner Gehülffin kommen werde! Amen!

Ihme ſey Ehre in Ewigkeit!

Amen!

E N D E.